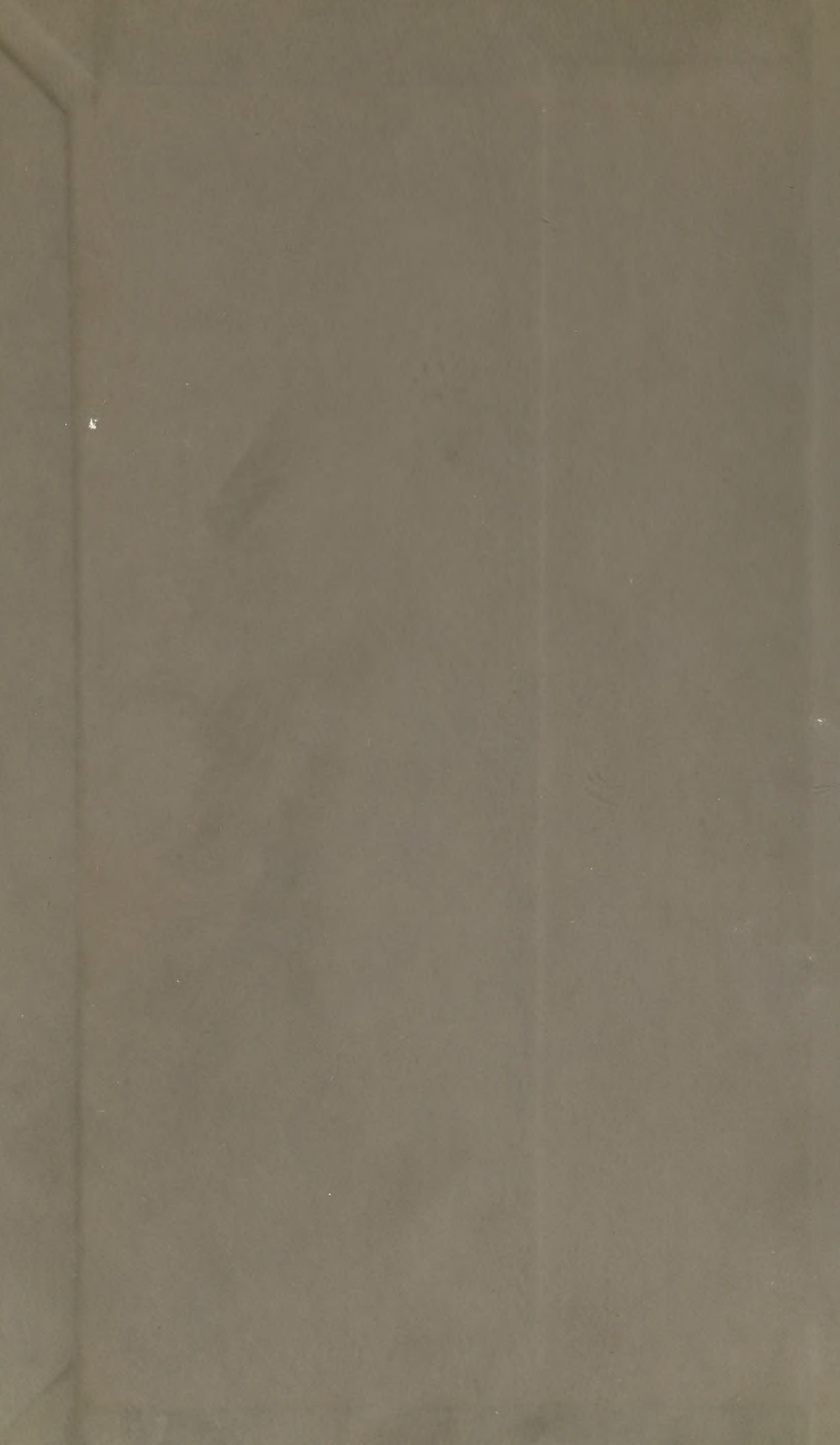
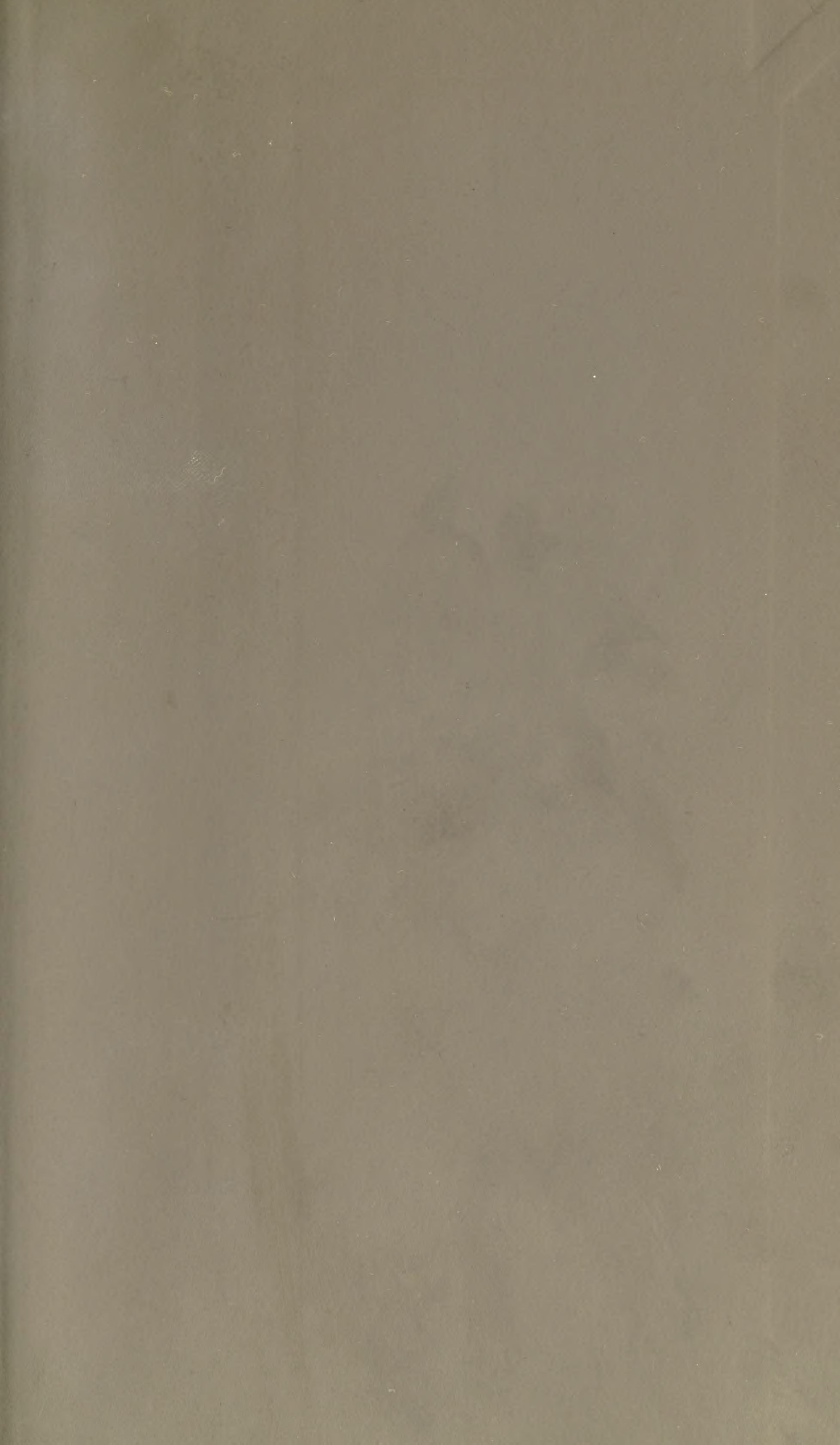
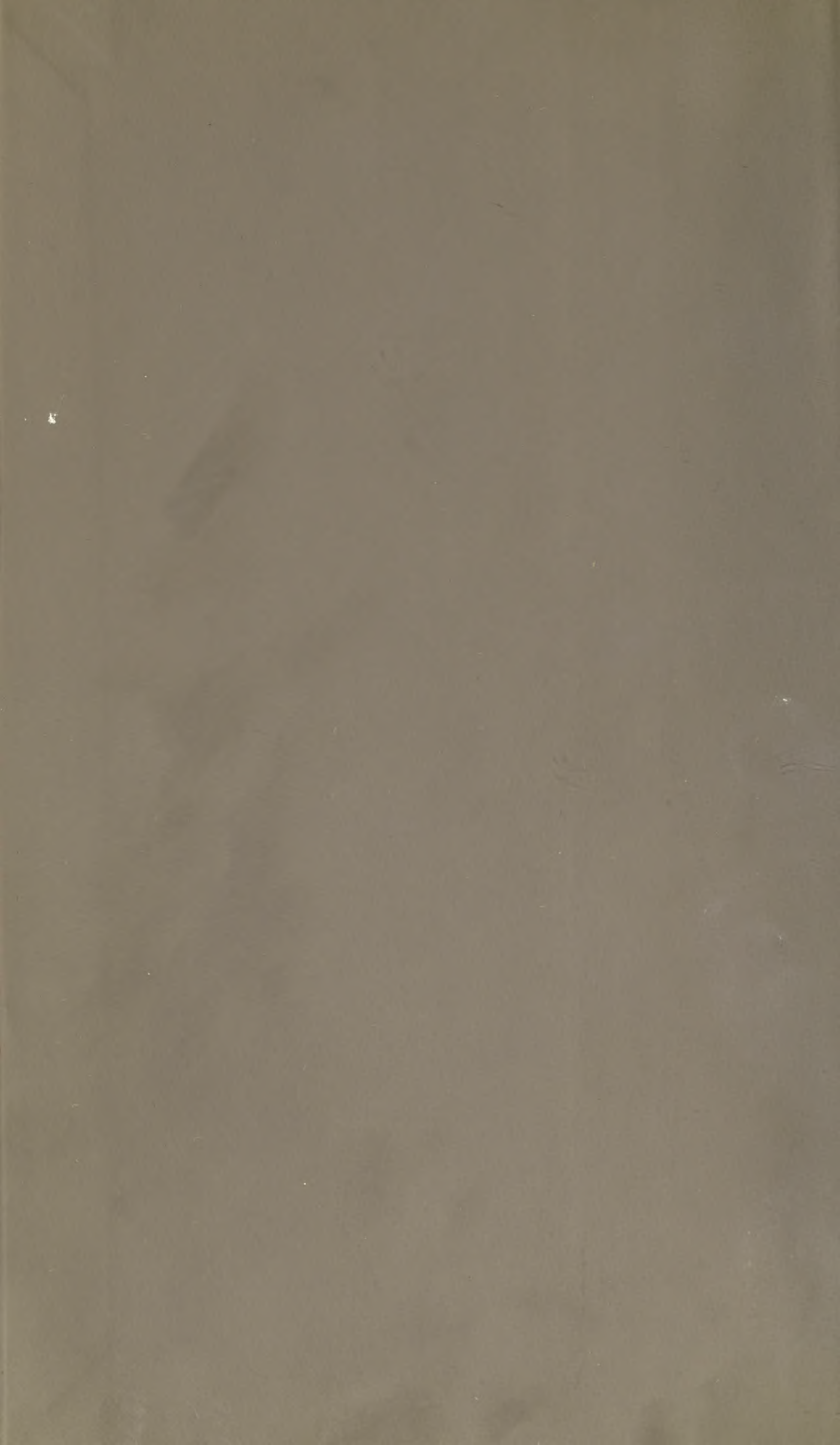
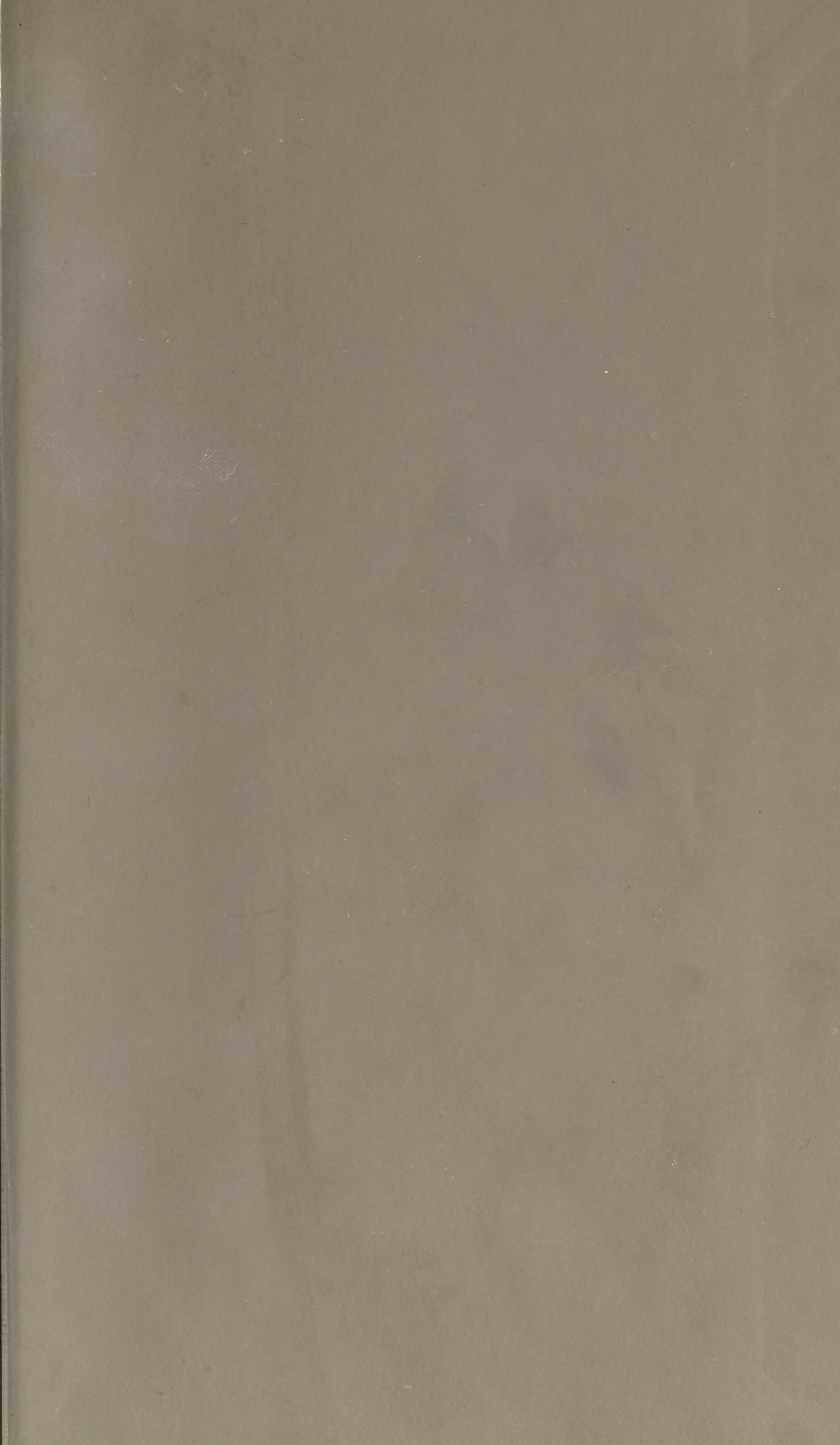
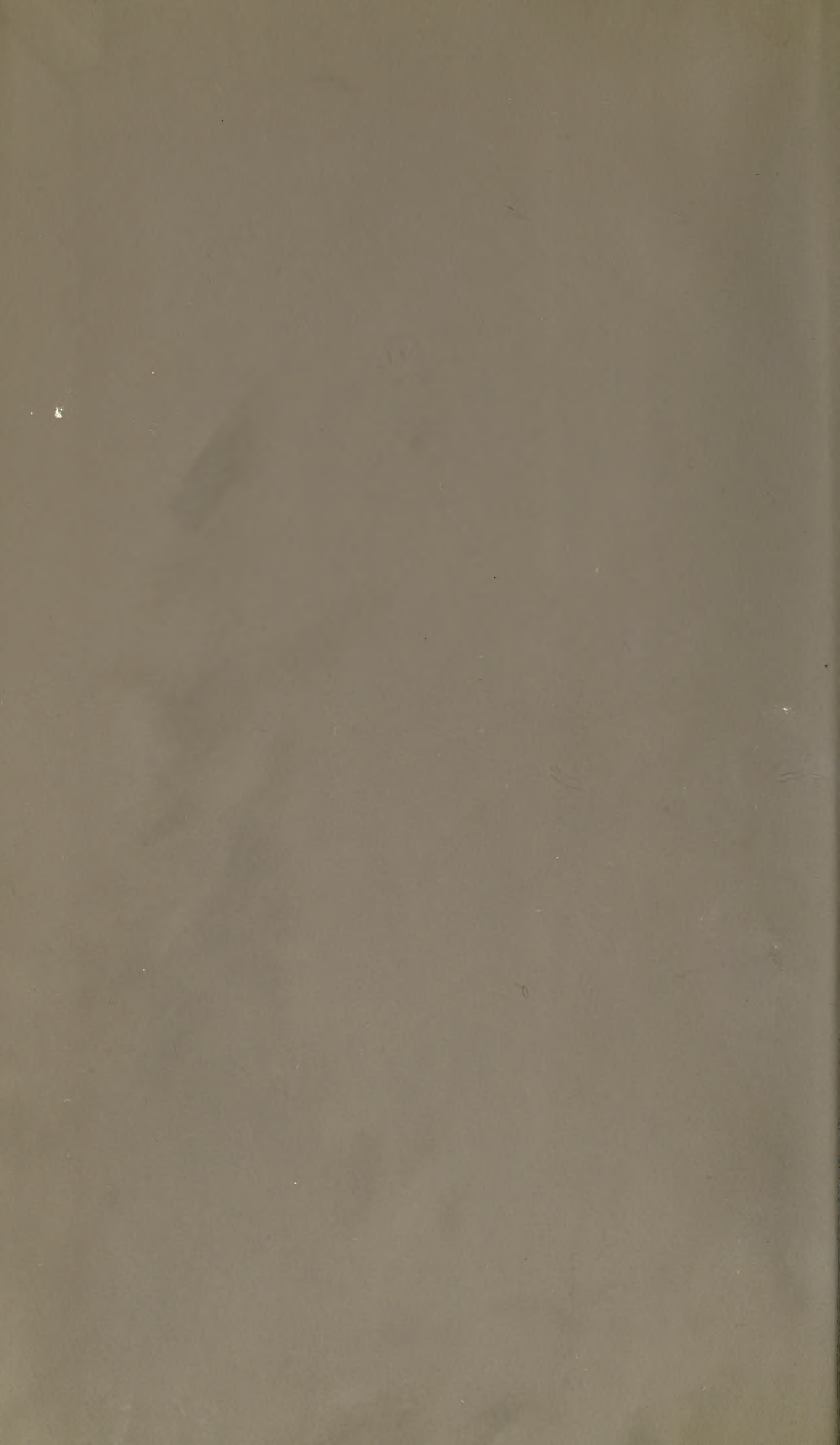

UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00362207 3

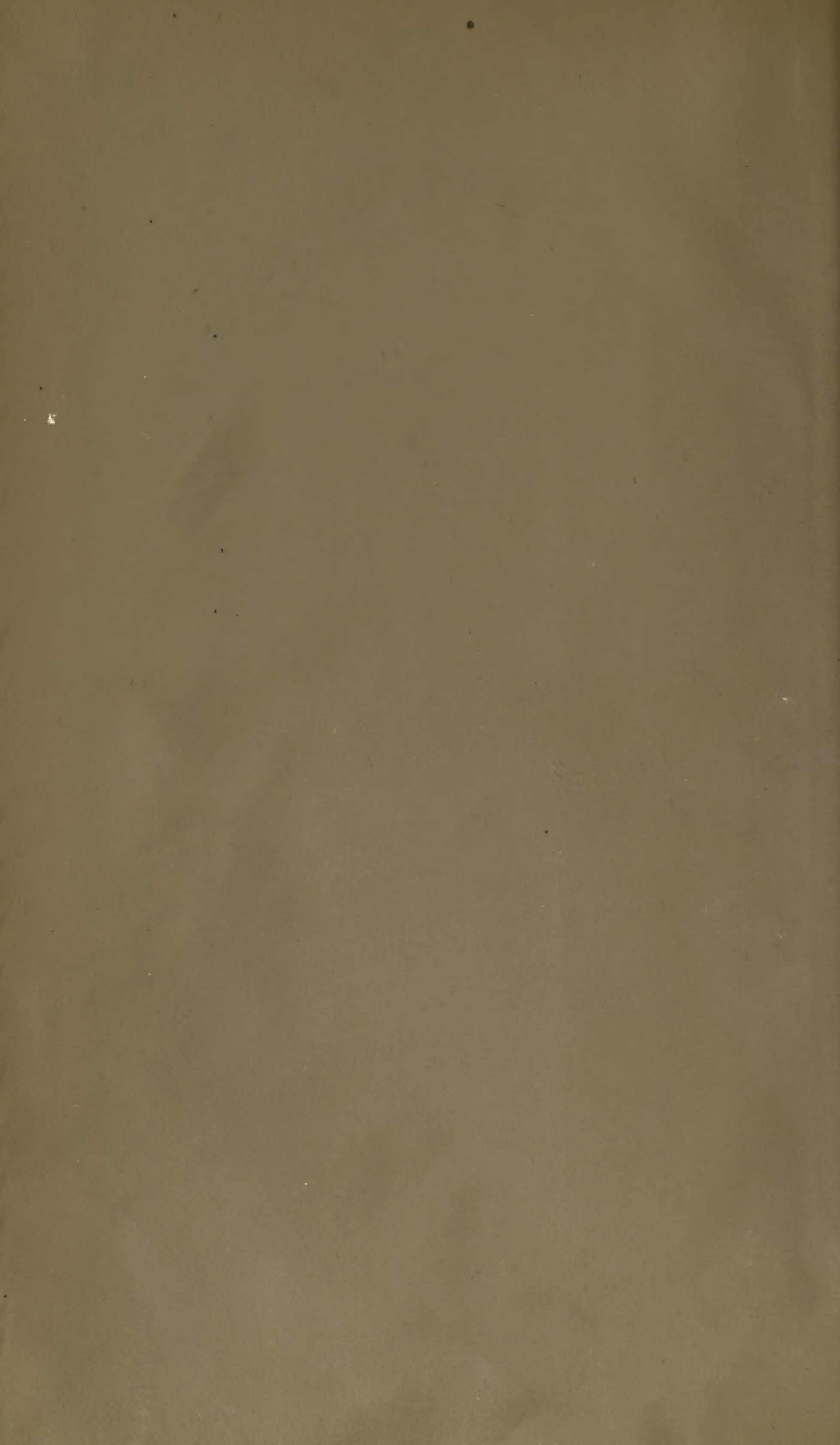












FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XXX. BAND.

RELATIONEN VENETIANISCHER BOTSCHAFTER ÜBER DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH IM SECHZEHNTEN JAHRHUNDERT.



WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1870.

RELATIONEN
VENETIANISCHER BOTSCHAFTER

ÜBER

DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

IM SECHZEHNTEN JAHRHUNDERT.

HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEPH FIEDLER.



WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1870.

Vorwort.

Mit dem fünfzehnten, die Nachträge, Indices u. s. w. enthaltenden Bande ist Albéri's grosse Sammlung venetianischer Finalrelationen aus dem sechzehnten Jahrhundert[1]) abgeschlossen, und es ist nicht zu erwarten, dass auf diesem Wege noch welche in den Besitz der gelehrten Welt gelangen werden.

Unter den verschiedenen Abtheilungen, nach welchen der Stoff in diesem mit Recht berühmten Werke vertheilt ist, nimmt die Rubrik „Germania“ einen hervorragenden Platz ein. Sie ist mit siebzehn die Zeit von 1506—1596 umfassenden Finalrelationen vertreten.

Allein schon der blosse Anblick des Verzeichnisses der Jahre, welchen die einzelnen Berichte entstammen, belehrt den Forscher, dass bedeutende Lücken vorhanden sind. Es kommen Zeiträume bis zu zwanzig Jahren vor (z. B. 1576—1596), aus welchen keine Relation vorliegt.

Diese Unvollständigkeit ist sehr zu bedauern, da es bekannt ist, dass die Republik Venedig eine ununterbrochene Reihe von Botschaften an dem deutschen Kaiserhofe unterhielt, die Botschafter in der Regel nach zwei Jahren wechselten, und die Pflicht hatten, in kürzester Frist — anfänglich in fünfzehn Tagen, später in einem Monat — nach der Rückkehr von

---

[1]) Relazioni degli Ambasciatori Veneti al Senato raccolte, annotate, ed edite da Eugenio Albéri. Firenze 1839—1863. Bd. I—XV.

ihrem Posten, eine Uebersicht der von ihnen geführten Geschäfte und die Resultate der daselbst gesammelten Erfahrungen, in einem umständlichen Endberichte dem Senate vorzulegen. Die bisherigen Publicationen in dieser Richtung haben nur zu deutlich gezeigt, welch' ein werthvoller Schatz historischen Materials und praktischer Staatsweisheit darin niedergelegt ist.

Das k. k. Haus- Hof- und Staatsarchiv besass unter den zahlreichen am Anfange dieses Jahrhunderts aus den venetianischen Archiven dahin übertragenen Documenten — sie sind im Jahre 1868 zurückgestellt worden — auch eine stattliche Anzahl solcher Finalrelationen aus den letzten drei Jahrhunderten der Republik, und unter diesen nicht wenige in der Rubrik „Germania".

Die dem achtzehnten Jahrhundert angehörigen Stücke wurden von dem Herrn Hofrath Alfred Ritter v. Arneth[1]); jene aus dem siebzehnten von uns herausgegeben[2]).

Aus dem sechzehnten Jahrhundert waren es besonders neun Stücke, deren Publication wünschenswerth erschien.

Sie bilden den Inhalt dieses Bandes, welcher die Bestimmung hat, einen Nachtrag zu Albéri's so hochverdienstlichem Sammelwerke zu liefern, und die Abgänge, so weit es eben thunlich ist, zu ergänzen.

Von den hier abgedruckten Berichten sind sieben noch ungedruckt, einer (VII) im Auszuge, und einer (IV) nicht ganz bei Albéri aufgenommen.

---

[1]) Die Relationen der Botschafter Venedigs über Österreich im achtzehnten Jahrhundert. Nach den Originalen herausgegeben von Alfred Ritter von Arneth. Wien 1863. (Fontes rerum austriacarum. Abthl. II, Bd. XXII.)

[2]) Die Relationen der Botschafter Venedigs über Deutschland und Österreich im siebzehnten Jahrhundert. Herausgegeben von Joseph Fiedler, I. Band, K. Mathias bis K. Ferdinand III. II. Bd. K. Leopold I. Wien 1866 und 1867. (Fontes rer. austr. Abth. II. Bd. XXVI und XXVII.)

Zwei derselben (II und III) rühren von Botschaftern am Hofe K. Carls V.; drei (I, IV und V) am Hofe K. Ferdinands I.; zwei (VI und VII) K. Maximilians II. und einer (VIII) K. Rudolphs II. Der letzte (IX) beschäftigt sich mit der Reise der Kaiserin Marie, Witwe K. Maximilians II., durch das venetianische Gebiet nach Spanien, auf welcher dieselbe von den Verfassern als von Seite der Republik abgesandten Ehrenbotschaftern begleitet war.

Sie fallen in die Periode von 1527—1581, für welche sie schätzbare Beiträge bieten. Insbesondere ist dadurch ihre Reihe während der Regierung Kaiser Maximilian's II. vollständig geworden.

Etwa mit Ausnahme der ersten, welche ein ganz eigenhändiges und mit der Unterschrift des Berichterstatters versehenes Original zu sein scheint, sind sie gleichzeitige Abschriften mit häufigen, zum Theile von den Verfassern selbst herrührenden, hie und da den Text berichtigenden Correcturen versehen und tragen die amtliche Signatur. Ohne Zweifel hatten sie die Bestimmung im öffentlichen Dienst verwendet zu werden, und sind ganz geeignet, die nicht mehr vorhandenen, oder noch nicht aufgefundenen Urschriften zu vertreten.

Bei einzelnen derselben haben wir einige Bemerkungen zu machen.

Nr. I ist ein sehr schwer lesbares Schriftstück. Die richtige Lesung dürfte bis auf das mit einem Fragezeichen versehene Wort auf Seite 3 gefunden worden sein. Diese kurze Relation ist zum Theile in Sanuto's Chronik benützt[1]).

Nr. II ist nur ein Auszug. Für die Aufnahme desselben hat uns die Betrachtung bestimmt, dass er sich theilweise mit

---

[1]) Bd. XLIV. pag. 216 und 217 in der im k. k. Hausarchive befindlichen Abschrift Sanuto's.

den deutschen Angelegenheiten befasst und auf den deutschen Kaiser Carl V. manches Streiflicht fallen lässt.

Nr. III ist das umfangreichste Stück der vorliegenden Sammlung. Bucholz[1]) hat die deutsche Uebersetzung der die Charakteristik des Brüderpaares Carl V. und Ferdinand I., dann den schmalkaldischen Krieg behandelnden Parthie abdrucken lassen. Albéri beruft sich (Bd. X, [Ser II Vol. 4]. pag. 22) auf diese Übersetzung und lässt die Absicht erkennen, den vollen Text in der Originalsprache zu publiciren. Nachdem es jedoch nicht geschehen ist, glauben wir uns nicht erst rechtfertigen zu sollen, dass wir dieses so wichtige Aktenstück, worin über einen der grössten Regenten und eine der folgenreichsten Begebenheiten im Leben der deutschen Nation so viele Einzelheiten von einem sehr gut unterrichteten Augenzeugen erzählt werden, dem gelehrten Publicum vorlegen.

Nr. IV reiht Albéri bei dem Jahre 1562 ein, und nennt Giacomo Soranzo als den Verfasser desselben. In dem Manuscripte, welches uns vorlag, wird sowohl auf dem Umschlage, welcher auch die ämtliche Registrirung enthält, als in der auf der ersten Seite befindlichen, von derselben Hand, wie die ganze Relation, geschriebenen Aufschrift Giovanni Michele als solcher bezeichnet. Wir haben zur Beseitigung jedes Missverständnisses in der Aufschrift und in einer Note auf diesen Umstand aufmerksam machen zu müssen geglaubt[2]).

---

[1]) Geschichte der Regierung Ferdinand des Ersten, Bd. V, Beil. II, pag 498 bis 517.

[2]) In den jetzt im k. k. Hausarchive aufbewahrten „Dispacci“, d. i. den regelmässigen Gesandtschaftsberichten an den Dogen trägt der erste Bericht Soranzo's aus Wien das Datum vom 5. October 1559, und der letzte aus Prag v. 25. September 1561. Michele's Berichte beginnen mit dem 1. Juni 1562; der letzte dadirt vom 2. Sept. 1563, worin er um seine Abberufung bittet. Es sprechen alle Umstände dafür, dass Soranzo zu Ende 1561 zurückgekehrt, am Anfange des folgenden Jahres seine Finalrelation der Signorie übergab, und Michele, wie wohl er schon im Laufe der Monate Oc-

Die Relationen Michele's Nr. V, VI und IX sind von derselben Hand — wahrscheinlich des Secretärs Francesco Meraveglia — welche Michele's Depeschen copirt hat. Nr. VI und wie es scheint auch IX sind von Michele selbst corrigirt.

Nr. VII ist die vollständige Relation Giovanni Corraro's [1]) (Correr), von welcher Albéri nur einen Auszug zur Hand hatte. Derselbe befindet sich im Band XIV (Ser. I Vol. 6) pag. 161. Die Zeit der Abfassung dieser Relation, deren Verfasser von Tommaseo und Albéri, den Herausgebern seines Endberichtes über Frankreich aus dem Jahre 1559, wegen der in diesem sich offenbarenden Schärfe des Urtheils und abgerundeten Form mit Recht sehr hoch gehalten wird, ist dort vor den 30. Mai 1574 gesetzt, weil darin K. Carl IX. von Frankreich als noch am Leben befindlich erwähnt wird. Unsere Quelle trägt in der Aufschrift die Jahrszahl 1578 mit der ferneren Angabe, dass die Relation von Bartholomäus Comin am 29. August desselben Jahres im Senate vorgelesen wurde [2]).

Es ist zu vermuthen, dass entweder in der Aufschrift ein Schreibfehler sich eingeschlichen, oder aus uns unbekannten Gründen die Ueberreichung derselben an den Senat sich um vier Jahre verzögert hat.

Nr. VIII hat für den österreichischen Geschichtschreiber desshalb ein erhöhtes Interesse, weil es einen genauen Einblick

---

tober und November den Kaiserhof verlassen hatte, weil einer seiner beiden Nachfolger Lunardo Contarini am 24. November über seine am 21. d. M. stattgehabte Antritts-Audienz berichtet, erst im Juli 1564 Gelegenheit fand, seiner Obliegenheit bezüglich der Finalrelation Genüge zu leisten. Es ist somit Nr. V die Michele's Botschafterthätigkeit während seiner fast zweijährigen Function am Kaiserhofe schildernde Relation und die Aufschrift in Nr. IV ein Irrthum des Abschreibers, und in Folge dieses der Kanzlei.

[1]) Er selbst unterschreibt sich bald Correr bald Corraro.

[2]) Die erste Relation, gemeinschaftlich mit Giovanni Michele seinem Vorgänger von Wien abgesandt, ist vom 21. Aug. 1571 und die letzte, gemeinschaftlich mit seinem Nachfolger Vincenzo Tron von Wien expedirt, vom 28. Mai 1574.

in das Leben und Weben eines Fürsten aus dem Hause Habsburg, des Erzherzogs Ferdinand von Tyrol, gewährt, dessen Persönlichkeit vom Glanze der Romantik umgeben ist.

Die Art der Herausgabe ist dieselbe, welche von uns bei den Finalrelationen des siebzehnten Jahrhunderts beobachtet wurde. Die grösste Sorgfalt wurde darauf verwendet, dass der Text mit den in jeder der Relationen zu Tage tretenden Eigenthümlichkeiten der Schreib- und Ausdrucksweise möglichst getreu wiedergegeben werde.

Abweichungen vom Originale fanden nur in der Interpunction statt, wo es das Verständniss unerlässlich erforderte.

Mit dieser Publication ist der Vorrath der Finalrelationen im k. k. Hausarchive erschöpft.

Dasselbe hat jedoch in der neuesten Zeit eine andere, unserer Ansicht nach weit bedeutendere Erwerbung gemacht. Wir meinen die von Venedig dahin gekommenen „Dispacci di Germania“ und „di Vienna“ — eine Reihe von c. 303 Foliobänden. Es ist selbstverständlich, dass diese die Hauptaction der Botschafter bildenden periodischen Berichte, von welchen die Finalrelationen nur das Resumé geben, viel reichhaltigeren und manigfaltigeren Inhalts sind, und bei dem hohen Grade staatsmännischer Bildung und diplomatischen Scharfblicks der Berichterstatter zu den vorzüglichsten Quellen für die Geschichte Deutschlands und Oesterreichs während fast drei Jahrhunderte gezählt werden müssen. Wir glaubten im Interesse der Sache auf diesen zum grössten Theile noch ungehobenen Schatz die Aufmerksamkeit der historischen Kreise lenken zu sollen.

INHALT.

I. Finalrelation Carl Contarini's über seinen Aufenthalt bei dem Vicekönig von Neapel, dem Herzog von Mailand und Erzherzog Ferdinand von Österreich (1527).

II. Auszug aus Marc-Antonio Contarini's Finalrelation über seine Gesandtschaft bei K. Carl V. (1536.)

III. Finalrelation des Alois Mocenigo über seinen Aufenthalt am Hofe und im Lager Carl's V. (1548.)

IV. Bericht des Giacomo Soranzo (Giovanni Michele), Botschafters am Hofe K. Ferdinands I. (1563).

V. Johann Michele's Bericht über den Aufenthalt bei K. Ferdinand I. in Deutschland (1564.)

VI. Bericht Johann Michele's über seinen Aufenthalt bei K. Maximilian II. (1571.)

VII. Bericht Johann Corraro's über seinen Aufenthalt bei K. Maximilian II. 1574 (vorgelesen 1578).

VIII. Bericht Joh. Michele's und Lunardo Donato's über ihren Aufenthalt bei K. Rudolph II. (Beileidsbezeugung über K. Maximilians II. Tod.)

IX. Bericht der Gesandten Michele, Soranzo, Tiepolo und Correr, wie sie die verwitwete Kaiserin von Oesterreich Maria im Namen der Republik empfangen und durch das venetianische Gebieth begleitet haben.

R[ta]. primo.
T. 723.
1527.

is xs

S. Carlo Contarini fu Orator al S[mo]. Arciduca d'Austria.

Dovendo per la forma de li ordeni et leze de questo Ill[mo]. dominio vltra la relatione a bocha facta in scriptis etiam notar quello mi par sia de qualche importantia, azio acadendo sempre si possi veder; Pero io Carlo Contarini fu orator de V. Ser[ta]. principe Ser[mo]. fo la presente relatione mia, et prima li dico in substantia:

Jo fui ellecto orator allo Ill[mo]. S[r]. Vice re de napolli [1]) locuntenente de la Cessarea et Cattolicha M[ta]. et Capitano General de la lega in Itallia: el qual andai incontrar a bologna et lo acompagnai a millano. Quello che cum sua Ex[tia] operasse per potersi veder per mie frequentate lettere, altramente non diro: ma a quelle mi riportero.

Parse poi a V. Ser[ta]. partendossi esso Jll[mo]. S[r]. Vicere per andar in Campagna cum lo exercito, io douesse restar appresso lo Ill[mo]. S[r]. ducha de millano [2]) cometendomi pero che andando esso Ill[mo]. S[r]. duca alo exercito io secho mi douesse transferire et cussi feci. Juncto in campo atrouandossi alora el Cl[mo]. d. leonardo emo proueditor General di V. Ex[tia]. et essendo molto infermo mi comesse che restar douesse in locho di sua M[tia]. ne lo exercito et cussi feci. Quello etiam per el tempo ch'io fui solo che operasse et con Cessarei et con lo Ill[mo]. S[r]. ducha de urbino [3]) hauendo similiter per mie litere con-

[1]) Carl v. Lannoy, geb. c. 1487, † 1527.

[2]) Franz Sforza † in der Nacht auf den 2. Nov. 1535, letzter Herzog von Mailand.

[3]) Franz Maria, geb. 1491, † 1538.

tinuamente datone notitia ala Sublimita Vostra parmi superfluo saria a replicarlo: diro benquanto mi ocorre de la persona de esso Illmo. S^{r}. ducha benche del Cl^{mo}. d. pietro de cha de pessaro proueditor, qual sucesse proueditor general, iudico sii sta dito il tuto:

Il S^{r}. duca predeto e certamente homo pratichissimo di guera diligente in tute sue operatione di optimo voler et gran promptezia nele cosse de questo Illmo. dominio per quello che a tempo mio occorse consultar et operar: adeo che io tengo non habia pare, ben e uero ch'e molto collericho, ne vol patir contrasto alchuno, molto fauorisse li soi ad ogni via et a mio iudicio quando li interuiene qualche inopinato casso resta molto confusso et piu presto perduto che altramente. De li altri condutori et capi de caualli legieri et fantarie altramente non mi extendero per riportarmi ad esso Cl^{mo}. pessaro; ben li diro et aricordero con quella riuerentia che a mi conuiene che io reputo che la remissione deli fanti che si faccean et fannossi sono di grandissimo danno de questo Illmo. dominio si perche con tal mezo li capi hano modo di rubar et assai come etiam perche mai Vostra Sta. non ha il suo numero de fanti saluo ale page; a mi pareria non si douesse far ma acadendo far numero di fanti piu presto far compagnie noue che altramente. Il che quando li capi intendessono si forzeriano tenir le compagnie sue piene, ne potriano cussi manifestamente inganarui. Aricordo etiam a Vostra Ex^{tia}. che essendo de summa importantia li maestri di campo per aspetar altro il Gouerno de la iustitia el dar li alozamenti et il forzio de tute le factione importante, a mi pareria che Vostra Ex^{tia}. dovesse lei ellezer et deputar essi maestri di campo con quella forma che a la sua summa sapientia paresse, perche per opinione mia cesseriano tuti li inconuenienti. Ne cercha zio li diro altro.

Andai poi per esser sta elleto orator al Ser^{mo}. archiducha de austria alora, hora veramente Ser^{mo}. re di boemia appresso il qual son stato messi 32, de la quotidiana operatione mia essendo V. Ser^{ta}. informatissima, altro non li diro, ma solum notero a perpetua intelligentia sua quello parmi sii necessario.

La persona de esso Ser^{mo}. Re comenzando prima de la qualita del corpo, e persona piu presto picolla che altramente macilente, palido, piu presto deforme che altramente: ben agille, bel caualcador, Galante zostrator, gran cazator, deletasse summamente de artigliarie Grosse et menute, sta in continuo exercitio: e persona di perfecto

intellecto, et per la eta sua, che e de anni 24 mostra hauer assai piu praticha de le cosse del mondo, de quel che porta la eta sua: parla francesse, anglesse, spagnol, alemano alto et basso, italiano et latin perfetamente, e superbo, auido de honor, desiderosso de cosse grande: de pessimo voler et animo contra questo Illmo. dominio, et e misserissimo.

Cercha el stato suo, sua Ser^ta. possede noue prouintie zioe Carinthia, carniola, Stiria, austria, Conta de tirol, Axatia, Conta de Fereto, ducato de Vertinberg et Contado de la borgogna: le qual pero tute ha comune con la Cessarea M^ta. suo fratello.

Cercha la Entreta sua. del tuto ha fiorini sei cento millia, tute pero dite entrate in inpegno. Traze queste entrate dal sal, et dalle minere de Isboe[1]). et Idria, ha poi extraordinariamente qualche impossitione lui pone per Giorati (?) ben che mal siano pagate per hauer pocha obedientia. ha modo de hauer assai numero de bona gente de Guerra, hauendo pero denari: e mal uoluto generalmente.

Cercha le spesse, per quello ho veduto et informatomi ha di spesse ordinarie più de fiorini 300/m. conpresa la persona et famiglia et corte de la Ser^ma. Regina.

Cercha le dependentie poche ne ha che li voglino bene, pur da li ecclesiastici per esser sua Maesta contra li luterani nemicissimi de ecclesiastici, loro per questa necessita li danno entrate: da la Cesarea Maesta pocho fauorito, Anzi per quello si ha veduto et vedessi lo cercha tenir piu basso li e possibille.

Al suo Governo Tiene 4 principal Conseglieri zioe il R^do. Tridentino[2]) qual e presidente et e molto affetionato a questo Illmo. dominio ha poi i suo maestro di cassa qual e domino Vielmo Strucser[3]). d. Sigismondo Lictistainer: et il suo gran canceliere qual e particul(ar) nobelle et e molto suo fauorito[4]), hauea prima il Conte Gabriel Salamancha conte di Ortenberg, ma questo e stato espulso di corte, et ora e in anglia.

---

[1]) In der Abschrift von Sanuto's Chronik Bd. XLIV. p. 217 „Sboz", d. i. Schwatz in Tirol.

[2]) Bernhard v. Cles, Bischof von Trient (12. Juni 1514, † 28. Juni 1539).

[3]) Bei Sanuto l. c. D. Vielmo Sturzer. Nach den Urkunden des k. k. geh. Hausarchivs war Ferdinands I. Hofmeister: Wilhelm Truchsess Freiherr zu Waldburg.

[4]) Hofkanzler war Leonhard v. Harrach † 1536.

Parmi principe Ser^{mo}. hauer in substantia tocho quello e necessario, pero altro non li dico. Restami farli intender cercha el Secretario mio qual e stato marcho antonio Longini. Certamente lui e persona intelligente, di bona mente, solicito, obedientissimo, praticho in ogni cossa aspetante et al suo officio et tute occorentie, scriue et traze la Gifra senza lo incontro et tandem e persona che largamente seli po fidar ogni grande et importante inpressa, et molto lo aricomando lui et me insieme a la bona gratia de questo Illmo. dominio.

Die XI. aprilis 1527.

Carolus Contarenus
manu propria.

C 2—5.

Estratto dalla Relatione di M. Marc' ant°. Contarini Cauallier ritornato dalla legatione appresso Carlo V°. l'anno 1536.

Giunto Cesare con tutta la corte in Pattauia in grandissimo pensiero di guerra et di arme, intendendosi, che il signor Turco faceua grandissimi preparamenti per uenire à danni dell' Ongharia, per sospetto delle qual preparationi Cesare di subito ordino una Dieta et dimando aiuto et furongli offerti 40/m. fanti et 4/m. caualli pagati per sei mesi: ma parendo poco aiuto fu replicato la dimanda et fugli aggiunto alcune genti, ma poche. Che il Fernando ando di subito in Boemia et Morauia et ottene circa 20/m. fanti et caualli 4/m., appresso Cesare parendoli molto à proposito il non fermarsi solo sopra queste diffese fece uenire d'Italia il Leua con 5/m. Spagnoli veteranei con 15/m. Italiani benche non ne dimandasse più di 10/m., ma li capi per gratificar Cesare ne mando quella quantità, la quale fu poi cagione del notabil disordine che segui poi, appresso li uenne molti baroni et gentilhuomini di Spagna con fanti et caualli in molta copia, Papa Clemente mando il Cardinale di Medici con gente assai et molti danari, con li quali furono pagati VI/m. fanti Ongari, il Duca di Ferrara mando aiuto di cento huomini d'arme honoratissimi. Il qual tutto essercito fu giudicato il piu bello, che fusse stato fra Christiani gia 300 anni.

Il signor Turcho non arriuo tanto tosto sotto Viena quanto haueua dissegnato per non essere ad ordine compiutamente, et per hauere anco hauuto impedimento dell' acque, che giunto non puote prendere pur un mimimo castelluzzo: in modo che li suoi capitani diceuano che Dio non uoleua che le sue spade tagliassero à tal che uedendo la impresa disperata intorno al mese di Ottobre si ritiro, la qual cosa ueduta da Cesare doppo consumato molti mesi in diete delibero di uenire in Italia per uia del Friuli come piu breue et piu

Fol. 1ʳ.

sicura. Il che di subito fù da buona parte inteso da esso Oratore per tanto scrisse alli Capi del Consiglio di X et dimandoli quello uoleuano che 'l rispondesse essendoli da Cesare ricchiesto il passo nelli luochi et Dominio della Sig[ria]., la quale risposta tardo tanto, che Cesare fece la richiesta, in modo ch' esso Oratore non hauendo hauuto la risposta da Venetia rimesse molto confuso, niente domeno Iddio inspiro da fare una risposta conforme al uolere di questi signori, cioe che sua Maesta passasse ad ogni suo buon piacere, à questo passo detto Oratore essorto molto il Senato à dare spesso lettere et lume del ualor (?) suo alli suoi ministri à fine solo che alli tempi delli parlamenti con li Principi non rimanessero confusi, et non facessero qualche errore.

Che licentiato le genti et pagate, l'Italiani cominciarono di subito à tumultare, sbandandosi, et diceuano non essere stati pagati à compimento, il che processe per esser in maggior numero delle condutte. Questo tumulto partori molti disturbi percioche abbrusciarono molte uille, sacchegiarono molte case et finalmente ammazzarono molti huomini. Et ancor che Cesare hauesse potuto con li genti Spagnuoli et Alemane leuarli et torgli la strada, nientedimeno non uuole farlo per non inaccerbare la natione Italiana. Che uenuto Cesare in Italia li fu gratissima la legatione con li presenti, che li fece la Signoria in tutti li lochi del Dominio suo, anchora che fussero assai minori della intentione et dissegno, per esser sta sacchegiati. il che fu il nouembre 1532, capito finalmente à Mantoua et iui stete fin tanto che Papa Clemente arriuo à Bologna, oue ando à ritrouare sua Santità iui, fece la lega deffensiua con tutti li Principi d'Italia, nella quale la signoria non uolse entrare. Fatta la liga ando à Genoua, et indi si parti per Spagna con l'openione del Doria et de tutti li marinari la settimana santa, in modo che conuenne fare il giorno di Pascha alle Pomeghe, che sono le steccade Isole per mezzo Marsiglia. Giunto al primo luoco della Spagna Podhe, ancorche l'ordine fosse giunger con l'armata in Barcellona, non dimeno trauagliato del Mare dismonto et ando in posta à Barcellona et porto egli stesso la nouella del gionger suo all' Imperatrice. Il Doria gionse finalmente con tutta l'Armata à Barcellona et fece una bellissima entrata à giusa di Trionfo.

Fol. 2.

La seconda impresa, che fu quella di Barbaria, la quale fu sforzato fare dalle molte et quasi continue querele di suoi Regni, uolse farla con la propria persona, benche stesse fin al partir suo di Barcellona à risoluersi. essendo che molti del suo consiglio lo disuade-

uano da tal cosa, dicendo non essere di reputatione et di decore che un' Imperatore andasse con corsaro, alli quali egli respondeua che ancor che costui fosse Corsaro, rappresentaua però la persona del signor Turco, in modo che non si potria uenire à uergogna il fare quella impresa per seruitio di Dio et delli suoi regni; appresso diceua che il Re di Franza restando egli in Spagna lo hauerebbe molestato in modo, che con molta difficultà hauerebbe fatto resistenza gagliarda, hauendo le sue forze disunite et diuise in due parti et andando hauerebbe con molta facilità potuto soccorre al bisogno ch' à detta impresa. Hebbe tanti legni, che gli arbori soli pareuano un boscho, erano 200 Nauilij da chebbe et altri cento Nauilij armati tra piccoli et grandi, che l'apparato durò da l'Auttuno saluo il uero 1534 fino all' estate 1535. che'l si parti da Barcellona adi vltimo Marzo 1535 et gionse alla Goletta adi 8 Luglio 1535. Espedi l'impresa in doi mesi, hebbe infiniti et grauissimi contrarij à quella impresa, cioè la stagione dell' anno in quella parte caldissima, li agiuti promessi et non attesi dal Re di Tunesi, l'arena ch'empiuano le uiuande et gli occhi di ciascuno et la carestia grandissima di tutte le cose, che sua Maestà fece piu fattion che alcun' altro et senza di lui l'impresa non saria riuscita. Narra detto oratore particolarmente quel successo come Tunesi fu saccheggiato, come restituito al Re et con quelli capitoli li quali haueua mandati alla Signoria molto prima, et uolendo continuare all' impresa restandoli molti luochi da rihauere e trasportato da venti conuenne capitare in Sicilia, indi in Calabria, poi à Napoli et finalmente à Roma.

Fol. 2v.

Circa la terza impresa della Franza Cesare era sforzato à continuarla in persona ritrouandosi una grandissima copia di gente armata et in gran parte pagata con molti denari apparecchiati per tal impresa bisognandoli 500/m. ducati al mese computando la spesa della Fiandra, le quale tante genti armate et preparate quando egli le disarmasse saria occasione al Re di Franza di dargli qualche trauaglio, uedendolo sprouisto et disarmato.

I Regni di Cesare et particolarmente della Spagna, della quale ne trahe grandissima entrata, per l'ordinario, et che molti Sig^{ri}. di quel Regno dauano ogni tanti anni certi donatiui à Cesare et ogni fiata uariano la somma per non mostrare di hauer obligo di tal cosa, ma come cosa solo dipendente dalla lor volontà.

La maggior entrada et piu notta è quella delli tre Maestrazzi li quali soleuano essere un certo honore che si distribuiua in tre gentil' huomeni honoratissimi del Regno li quali insieme con il rimanente Fol. 3. dell' ordine haueuano carico di far guerra continuamente con Mori et prohibire all' loro insulti, et questo era antichissimo instituto di quel Regno. Ma il Re Cattolico ottenne da Papa Alessandro sesto, che questi Maestrazzi fussero uniti con la Corona, percioche con il loro seguito et potere faceuano ogni giorno qualche mouimento nel Regno contra il Re. Questo beneficio adunque lo gode al presente l'Imperatore et ogn' anno il giorno de san Giacomo si ueste con la ueste di quel Maestrazzo et riceue tutte quelle insegne con gl' altri Caualllieri dell' ordine fa quelle sollenita le quali sono molte.

Questo Regno di Spagna sente grandissimo commodo dal Regno del Perù, et pare cosa incredibile, et pure è uerissima et certissima, che tutta la Spagna per tal cagione è piena d'oro, et infiniti huomini uilissimi et di bassissima condittione infami nella Spagna si sono transferiti in que' luochi, et sono in spatio di pochissimo tempo ritornati ricchissimi, et hanno comprato molte possessioni, et si sono maritati in donne nobili con grandissimo sdegno et dispiacere di tutti li nobili.

Li giuri, che sono entrade in Spagna, come sarebbe monte nuouo, si uendono dalli Ministri di Cesare à sei per cento, et con quelli danari si francano quelli rendeuano otto per cento.

Che dal Regno di Sicilia et Napoli benche ricchissimi non sente alcun auanzo ordinario anchor che habbi certi donatiui li quali si chiamano seruitij, la cagione perche egli non sente beneficio ordinario è percio che di quel Regno si trahe molte robbe, come sono zaffarani, formenti, vini, ogli, nocelle et simile altre cose; appresso per hauer donato à molti gentil'huomini molti stati et giurisdittione de diuersi luoghi la spesa di detti Regni è molta in guardie, iusdicenti, Fol. 3v. gente d'armi, galere etc., et per la poca entrata che di quel Regno si trahe ha conuenuto questi anni adietro sminuire le genti d'arme et di 900 ouero Mille ridurle solo à 500.

Dalla Fiandra parimente caua tanto à punto è la spesa, ancor che habbia poi li danari alli suoi tempi.

L'Imperatore tiene 40 galere, tra quali ue ne sono 15 di Don Aluaro Ispane, le quali sono molto ben all' ordine, cinque d'Antonio Doria, 4 da Monico, il rimanente del Doria, di Napoli et di Sicilia,

nella qual tutta armata spende ducati 240/m. all' anno à ragion de ducati 500 al mese per una.

Le galere del Doria sono benissimo ad ordine, et l'altre tutte sono fornite di marinari et soldati Genouesi, et che con uerità si puo dire, che il neruo principale delle cose da mare.

L'Imperatore lo riconosce da Genoua, et che mal farebbe senza essa, per esser il transito della Italia et della Spagna.

Il Re di Franza hâ inaccerbito sommamente li Genouesi priuandoli del comercio dalla Franza in modo che sono posti à nauigare con queste galere armate di Cesare, che torna grand' utile al Imperatore et danno al Re.

Cesare ha grandissima spesa per la sua Casa, cioè ducati 100/m. all' anno per la sua persona, 50/m. per l'Imperatrice, et 15/m. per la Regina Maria. Hà donato nel Reame molti Castelli à diuersi signori li quali Castelli erano de suoi rebelli et decolti alla Corona poteua egli come patrone uenderli et trarne granddissima quantità d'oro, come dal Principato de Melfi al Doria, Malfetta al Leua, à Don Ferrante Gonzaga, il quale li è molto grato, et molti altri à diuersi, nientedimeno con tutto cio li Spagnuoli dicono, che egli è auaro et non liberale, et cio procede percioche à loro dona pochissimo.

Cesare è Fiamengo, come si sa, nato et alleuato in Fiandra et ammaestrato da Maestri Fiamenghi, e tutta la sua casa è Fiamengha, Fol. 4. ne in essa ui è altro che uno Spagnuolo, la qual' casa è costantissima et piena de religione.

Per la sua guardia tiene cento caualli leggieri et 100 Allabardieri. Hà molti Vescouadi, Abbatie, ricchissime concistorial et priorata, li quali è in sua potesta il conferirli, et hora ne uacano molti, ma per esser egli di natura molto tarda non li conferisce ad alcuno: in modo che l'entrade uanno alla sede Apostolica.

Cesare è huomo molto uerace, et non auido di stado, ma auuidissimo di pace et di quiete. Che tutte le cose d'importanza passano per man sua, et egli fa memoriali per non scordarsele, ma però uuole udire tutti li suoi consiglieri in tutte le cose pacientissimamente, ma pero fa le terminationi di suo capo per leuare quella openione, che per gli anni adietro egli si habbia lasciato gouernare in tutto da Monsignore di Chieues et il gran Canciliero, et che per il piu le sue openioni sono le migliori.

Egli non ha hauuto punto à male la risposta della Signoria circa la liga, per essere signore cosi prudente, che facilmente se acqueta alla ragione dimostratali.

Circa la buona corrispondenza di sua Maesta con il Pontefice sua Maesta diede ad un figlio d'esso Pontefice il Marchestato di Nauara con ducati 20/m. d'entrata, ben che il Papa non uuole, che'l detto l'accettasse per all'hora per non dimostrarsi cosi apertamente Imperiale, intendendo di stare neutrale.

Che Cesare nel partire che fece esso Oratore da lui doppo molte parole gli disse, che gionto à Venetia douesse dire et affermare à quella signoria, che egli haueua hauuto infinitamente à caro il pronto animo di questi signori in confirmare la lega, la qual cosa non intendeua di scordasela mai, ma in ogni tempo hauere sempre l'occhio fauoreuole à questa signoria et in caso d'accordo farle sempre interuenire come principale, et molte altre parole li disse in questo proposito, et dopo donatoli una catena di ualuta di ducati mille lo licentiò.

Fol. 4v.

MDLXViij.

Relatione

di me Aluise Mocenigo K. ritornato oratore de la Ces^{a}. M^{ta}. di Carlo V. [1]

Poiche Dio per la gratia soa mi ha concesso il ritornare alli piedi di V^{ra}. Sub^{ta}. Principe Ser^{mo}. grauissimi et sapientissimi padri, fornita gia la legatione, alla quale uoluntieri uolsi andare, per ubidire, si come era il debito mio, alla voluntà della Ser^{ta}. V^{ra}. et di questo Ecc^{mo}. $Cons^{o}$., giudicarei (essendo massime questo il costume delli soi oratori) mancare in gran parte da quello, ch'io debbo, se uenendo hora da un principe, dal quale, come chiaramente si uede, sono per procedere quasi tutte le guerre et pace, che à questi tempi possono nascere fra Christiani, et che di ragione la molta grandezza sua, che ogni di si ua augumentando, deue essere sospetta à molti Principi et forse piu che à gli altri à questo Ser^{mo}. Dominio, il quale hoggidi si puo dire, che resta sola republica libera fra Christiani, la quale conuien esser odiata dalli Principi come natural nemici de $Repub^{ce}$., se uenendo dico da un Prencipe tale, io non dechiarissi à V^{ra}. Ser^{ta}. et alle Ecc^{me}. Sig^{rie}. Vostre, per quanto ho potuto comprendere per il tempo, ch'io son stato à quella corte, quale sia la natura, quanto grande la potentia, et qual sia la dispositione et animo suo, imperoche intendendosi particolarmente queste cose, le Ecc^{tie}. V^{re}. per auentura potrano nelle presenti occorentie, et in quelle, che di giorno in giorno possono appresentarsi, fondar meglio il sapientissimo giudicio suo.

Procedendo adunque quanto piu ordinatamente potrò, et con quella maggior breuità, che mi serà possibile, dirò prima delle cose, che appartengono alla genealogia, al corpo et all' animo di Cesare, dapoi parlarò delli stati et delle forze sue, ultimamente narrerò quale sia la dispositione di Sua M^{ta}. uerso cadauno delli principal S^{ri}. di Christianità et specialmente di questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}. et quali si possino gli huomini sauij imaginare et giudicare, che siano li disegni suoi, et come li

Fol. 1^{v}.

[1] Die Aufschrift ist durchgestrichen.

possi mandare ad effetto, sforzandomi di rapresentare in parole alla presentia di V^{ra} Ser^{ta} et di V^{re} Ecc^{me}. S^{ie}. vno ritratto del corpo, del animo et delle dispositioni di Cesare quanto piu simile potrò, et imitando in questo li buoni pittori, li quali uolendo ben trazer un corpo dal naturale, studiano nella pittura sua non ommetter cosa, che in quel corpo si ueda, accioche 'l ritratto suo pari piu simile, ancor io ritrouandomi massime in questo sacrario, ne'l quale l'huomo po et deue liberamente parlare, ingenua- et sinceramente li dirò tutto quello, che ho potuto comprendere delle qualità di questo Principe, per quanto ho io seco negotiato, et per le considerationi, che ho sentito fare sopra li presenti et passate sue operationi, nelli ragionamenti, che molte uolte ho hauuto con persone grandi et molto intelligenti delle cose di Sua M^{ta}.

Carlo di questo nome Quinto Imperator de Christiani nobilissimo di sangue, hebbe principio, come si dice, da Feramondo Duca di Franconia, et poi primo Re della Gallia celtica nell'anno doppo Christo 420, dopo il quale fuorono cinque altri Re fino à Clotario, il quale hauendo molti figlioli, il primo fu Re di Franza, et un altro Re de Austrasia nominato Sigisberto, dopo questo furono dui altri Re di Austrasia, l'ultimo delli quali Theodeberto hebbe uno figliolo, che fu prima Duca di Alemagna, dal quale nacque Othberto primo Conte di Habspurg, loco hora posseduto da Suizzari, dapoi il quale furono poi XII conti di detto titolo fino à Rodolfo, che fu Re di Romani, et che morì

Fol. 2. del 1297, dal quale nacque Alberto, che fu primo Arciduca di Austria, inuestito dal padre essendo uacato quel stato senza heredi, di onde si principiò à chiamare questa casa d'Austria, la quale prima era di Habspurg. Questo Alberto fu anche egli Re di Romani hebbe per moglie Helisabetta vnica figliola di Menardo Duca di Carinthia, et conte di Tirol, con la quale hebbe figlioli 21 et per lei peruennero quelli stati in casa d'Austria. Costui morì del 1308 et à lui successero Alberto, Leopoldo et Hernesto, che furono anche essi Arciduchi d'Austria. Di questo Hernesto nacque Federico, chi fu di questo nome terzo Imperator di Romani, chiamato Pacifico, il quale fu à Roma, in Hierosalem et à Venetia et morì del 1493. Massimiliano fu figliolo di costui, il quale fu eletto Re de Romani inanzi la morte del padre, hebbe per moglie Madama Maria vnica figliola relitta di Carlo duca di Borgogna et hebbe seco fra gli altri figlioli Filippo, che restò solo, il quale si maritò in Madama Giouanna figliola di Ferdi-

nando Catholico Re di Spagna, la quale anchora uiue con fama di esser poco sauia, morì Filippo del 1506 lassando sei figlioli dopoi se, dui maschi et quatro femine, cioè Carlo al presente Impre. et Ferdinando Re di Romani, Helionora hora relitta di Francesco Re di Franza, et che fu prima moglie di Hemmanuel Re di Portugallo, co'l quale hebbe vna figliola, che al presente è da marito, et che ha di dote quasi un milion d'oro. Isabetta seconda, che fu maridata in Christierno all'hora Re de Dannimarch et chi al presente espulso di quel Regno uiue iui priuato con alcune poche entrate, che li sono state assignate dal Re, che al presente domina in quelle parti. Questa Isabetta co'l predetto Re hebbe due figliole, l'una è al presente moglie di Federico conte Palatino Elettore, il quale per questo conto pretende ragione in quel Regno, et l'altra fu prima maritata in Francesco Sforza ultimo Duca di Milano, et nel secondo matrimonio nel Duca di Lorena, che morì gia pochi anni. Maria fu la terza sorella, che al presente è gouernatrice nella Fiandra et paesi basi et che prima fu maridata nel Re Ludouico d'Hungaria, chi guerregiando con il presente Sor. Turco, perdè la uita et buona parte di quel Regno, con il quale essa non hebbe figlioli, ne ha dapoi uoluto altro marito, se ben come ci disse il Re di Romani un tratto, hauea potuto ben maritarsi. Catherina quarta sorella dell'Impre. è al presente moglie del Sermo. Giouanne Re di Portugallo, con il quale ha un figlio maschio et hebbe due figliole.

Fol. 2v.

Il Smo. Impor. nacque in Fiandra nella città di Gant del 1500 à 24 di Febraro, talche uiene hora ad esser nelli 49 anni. In detto loco fu educato fino alli 16 anni, della qual età andò in Spagna, perche morì il Re Catholico suo auo materno, oue ritrouandosi del 1519 fu eletto Re de Romani, il che fu subito dapoi morto Massimiliano suo auo, al quale inanzi la morte sua dalli Elettori cosi fu promesso di fare, dalli quali fu mandato il Conte Palatino Federico Elettore, che hora uiue fino in Spagna, à portarli la noua della detta sua Elettione. Si maritò del 1526 et del 29 fu poi coronato Imperator in Bologna. La moglie sua fu Madama Isabetta sua germana cuggina, che fu figliola del Sermo. Emanuel Re di Portugallo et sorella del presente Re Giouanne, la qual morendo del 1539 li ha lassato tre figlioli, cioè Filippo, Isabetta et Giouanna. Il detto Filippo Principe di Spagna al presente ha 21 anno in circa, hebbe per moglie una figliola del detto Sermo. Giouanne presente Re di Portugallo, la quale nel principio del 1546

Fol. 3.

morì di parto et li ha lassato un figlio maschio nominato Carlo, il quale se ben è appresso tre anni, si intende, che anchora non proferisce parola, et in questo potria esser simile à Massimiliano suo attauo, che di 12 anni appena principiò à parlare. La prima delle due figliole di Cesare, la quale come si dice, è molto amata dalla M^{ta}. soa, è gia come sa la Ser^{ta}. V^{ra}. maritata nell'Arciduca Massimiliano, et la seconda, che è di anni XI. fu per inanzi promessa al Principe ouer infante di Portugallo, che è della istessa età.,

Cesare è de commune statura, piu tosto carnoso che magro, non pero tanto carnoso, che si possi chiamar grasso, ha persona molto bien disposta, et di carne delicata et bianca, ma senza colore, et è di Fol. 3^{v}. pelo di color di castagna, se ben hora è in gran parte canuto, non è bello di faccia, imperoche la bocca grande et il mento, che se li estende molto in fuori, la disconcia assai, ha il naso un poco grande, ma aquilino, et questa parte del uiso molto pressa et ualliua, ha la fronte spaciosa, et li occhi soi sono bianchi, ma hanno in se tal gratitudine, modestia et grauità, che li acconciano tutta la faccia, onde se ben in quella poche parti sian belle, insieme tutta à me pare, che sia faccia ragioneuole et assai grata quella della M^{ta}. Sua. La temperie ouer sua complessione, per quanto dicono li medici, è difficile che si possi simplicemente diffinire, imperoche nelle principal parti del corpo suo si ritroua uaria, pure concludeno, che'l frigido et humido preuaglia nel corpo di Sua M^{ta}. Questo prouano per diuerse ragioni, et le principali sono, perche sua M^{ta} appetisce sempre il caldo, onde auiene, che la esta caualca uoluntieri sul mezzo giorno con il sole ardente, et l'inuerno ama stare nelle stuffe, che abbruggiano, et perche uedeno sua M^{ta}. esser sempre piena di molto catarro, per il quale ha patito molte uolte et patisce anche al presente certa difficultà di respiratione, che si chiama l'asmo, tanto che spesso li è conuenuto stare senza dormire per tutta la notte appoggiato ad vna tauola con il capo dritto per poter respirare. Questo male dicono li sui medici, che quasi sempre suol terminare nella gotta, onde auiene, che come essa gotta li da molestia, quella difficultà di respirare li da minor trauaglio, et molte uolte cessa del tutto, patisce anco alle uolte il flusse delle maroele [1]) et la itterìcia, che hormai due uolte li è soprauenuta Fol. 4. molto grande. Nel uiuer suo è pochissimo regulato, perche

[1]) Prov. für „moroide".

mangia et beue tanto nel disnare, che à tutti pare cosa merauigliosa. È uero che la sera non cena, ma fa solamente una collacione de confetti et altre cose condite, et se ben li medici, che mangiando li sono sempre presenti, molte uolte li aricordano, che qualche cibo li sia nociuo, non se ne astiene però, anzi sempre mangia per l'ordinario piu uoluntieri tutti li cibi grossi et quelli che li sono piu contrarij, et peggio è, che non mastica il cibo, ma come tutti dicono, lo diuora, il che succede in gran parte, perche ha li denti rari et cosi tristi, che molte uolte sua M^ta^. si ha dubitato rimanerne senza, per il che usa molti rimedij per conseruarli, et fra li altri il nettarsi li denti co'l legno di Susinaro, la qual cosa dicesi, che li ha giouato assai. Non fa Sua Ma^ta^. come è firma in qualche città quasi mai essercitio alcuno, et quel poco, che fa ben rare uolte, et solamente andare, come chiama sua M^ta^. alla cazza, la qual non è poi altro, che trazer di sua mano un arcobuso à qualche vccello, ò altra seluaticina, et dorme asai per l'ordinario, dalle qual tutte cose auiene, che communemente si giudica, che l'habbi à uiuer poco, et è anche opinione di Aristotele, che la rarità di denti sia indicio di poco uita, pur questa cosa sta in mano di Dio, il quale si deue pregare, che ge la dia piu lunga ò piu corta, si come conosce, che sia maggior utile de Christiani. Ho detto fin qui della geneologia et delle qualità del corpo et modo di uiuer di Sua M^ta^., ma per finire questa prima parte, dirò al presente di quelle, che appartengono all'animo suo, et qui in alcuni parti non mi pare restar di dir anco alla Sub^ta^. V^ra^. quello, che ho sentito considerare da molti huomini d'intelletto, cioè, che se ben l'Imp^r^. è grandemente per natura inclinato ad vna cosa, opera alcune uolte contra questa sua inclinatione, et parlando prima circa la giusticia dico, che Cesare in tutte le occorrentie, oue non interuengano dependentie di stato, dimostra sempre esser giustissimo Principe, uole che ogn'uno habbia il suo, et che alcuno per uiolentia non usurpi quel d'altri, attende sempre à tutte le promesse che'l fa, et non uol che si facci ingiuria à persona che uiui, onde quelli della corte sua, che conoscono questa voluntà, sono tanto modesti et accostumati, che non si uede quasi mai far da loro alcun atto men che honesto. È l'Imperatore anco reliogissimo, ode due messe ogni giorno, vna per l'anima dell' Imperatrice, et l'altra per la sua, si confessa et communica almeno sei uolte all'anno, et tutto cio fa con tanta deuocione, quanta appena si potria dire, et quanto sia l'animo suo (per quello che da

Fol. 4^v^.

extrinseco si uede) religioso et christiano, si potte comprendere anco quel giorno quando prese il Duca di Sassonia, che hauendo passato il fiume Albis, et à quella riua ueduto vno crucifisso con li braccia rotte, fermatosi et fattoli riuerentia disse, o Christo fauorisci, fauorisci chj procura di uendicare l'ingiurie, che ti uengono fatte, et quando anco dopo essa uittoria, che hebbe quella giornata, essendoli detto, che ancor lui poteua dire, ueni, uidi, uici, come disse Giulio Cesare, quando in Armenia uinse Farnace, rispose, che Giulio Cesare poteua ben parlare di quel modo, ma che à lui conueniua solamente dire, ueni et uidi, sed uicit Christus, perche di Christo era quella uittoria et non soa.

Ho detto di sopra, che Cesare è giusto principe, oue non Fol. 5. interuengono rispetti di stato, imperoche, come ho sentito discorrer à molti, intrauenendo quelli pare, che si uegga alcune uolte il contrario. Allegano costoro fra l'altre cose il caso di Castelnouo, che douendosi per capitulo espresso consignarlo à V^{ra}. Ser^{ta}., non lo uolse fare, se non quando il S^{r}. Turco mandò essercito et Barbarossa con armata per ricuperarlo, che all'hora Sua M^{ta}. lo fece offerire, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}., et il caso parimente del tener nel istesso tempo serrate à V^{ra}. Ser^{ta}. le tratte di biaue di stati sui, che per obligatione douea lassare libere et aperte. Nell' vltima guerra, che fece l'Imp^{re}. contra la Franza allegano anco questi tali, che sua M^{ta}. era anco obligata non fare compositione alcuna co'l Christianissimo senza la saputa et consentimento del Re d'Inghilterra (come di tal cosa inuero ho sentito ragionar l'Orator Anglo dolendosi assai) et che non dimeno trattò la pace senza che esso Re di Inghilterra ne sapesse ò consentisse á cosa alcuna, onde auenne, che esso Re, essendoli dapoi mandato da Cesare M^{or}. di Aras per darle conto della detta pace, uedendo, che per quella si daua al Duca d'Orliens li stati di Fiandra et paesi bassi con la figliola, ò con la nipote di Cesare il stato di Milano, mostrando merauigliarsi di tal cosa addimandò, se l'Imperator suo fratello si era saluato, innuendo credere, che l'hauesse combattuto et perso, poi che'l contentaua dare al Christ^{mo}. cosi gran parte delli sui stati. Nella cattiuità di Lanthgrauio pare anco alla maggior parte, che Cesare non sia proce- Fol. 5^{r}. duto con molta giustitia, affirmando massime il Duca Mauritio et Marchese di Brandimburg, Elettori, che furono mediatori di quella compositione, hauer hauuto da Sua M^{ta}. et dalli conseglieri soi promessa firma di non farlo priggione, seben dapoi uedendo, che Cesare

hauea à male, che parlassero à questo modo, dissero, che potriano hauer mal inteso, affirmando però loro sempre constantemente, hauer assicurato il predetto Lanthgrauio, che non resteria priggione. È uero, che Cesare affirma non hauer mai promesso di non rittenerlo, ma ben di non darli priggion perpetua, onde si pensa, che sopra alcune parole Tedesche, che dette in questo proposito, si poteuano interpretare in dui modi, possi in tal cosa esser stato preso equiuoco. Questo è uero, che Cesare mai per inanzi uolse assentire di far accordo con lui, se non rimetteua la persona sua alla discrettione di sua M^{ta}., et che esso Lanthgrauio mai uolse à questo assentire, ma sia come si uoglia, pare à molti, che hauendo li doi Elettori assicuratolo, se ben loro hauessero mal inteso Sua M^{ta}., che lei non doueua rittenerlo, ma non contentandosi dell'accordo fatto di quel modo, non uolendo egli rimaner priggione, doueua fare, che la conuentione fusse nulla, ma uogliono alcuni, che questo sia stato giudicio di Dio et honesta cosa, che sia interuenuto ad esso Lanthgrauio col mezzo del Duca Mauritio quello, che il medesimo Lanthgrauio con il mezzo del istesso Mauritio fece nelli anni passati al Duca di Pransuich, che hauendolo fidato, si come uogliono alcuni, lo fece però da poi priggione. Vn' altra cosa piu fresca, che fa parere l'Imperator non cosi giusto nelle cose di stato, è il caso di Piacenza, et tanto piu, quanto si tiene per certo, che tutto sia stato pensato et ordinato molto inanzi l'essecutione, del qual caso sapendo io, che V^{ra}. Ser^{ta}. l'intende meglio di me, non parlarò altramente.

Il leuar anco il stato al Sig^{r}. di Piombino con uolerli dare ricompensa contra sua uoglia per darlo poi al Duca di Fiorenza, Fol. 6. non ha parso troppo giusta cosa, essendo massime quel Signoretto putto et lassato per testamento del padre sotto il gouerno di Sua M^{ta}., et non essendo egli uassalo della M^{ta}. Sua, ne quel stato sottoposto all' Imperio, ma ben confederato per capitulatione fatta co'l padre. Queste attioni per uniuersal opinione machiano in qualche parte il nome di giusto nella M^{ta}. sua, la quale altrimente in ogni cosa saria giudicata giustissima, ma credesi, che'l suo confessore, il parer del quale, come dice ogn'uno, Cesare uuol sempre nelli casi di conscientia, in tutte le soprascritte operationi habbi consigliato Sua M^{ta}., che giustamente le habbi potuto fare, ne si po ragioneuolmente creder anco altrimenti, imperoche hauendo il detto confessore hauuto altra opinione, confessandolo non lo assolueria, ne li daria licentia di communicarsi tante uolte all' anno come fa, ma quelli, che uogliono sal-

uare anco il confessore, dicono, che giudicando lui, la grandezza dell' Imperatore esser vtile all' vniuersal de Christiani, li pare, che quasi ogni cosa, che sia utile et che ingrandisca Sua M^{ta}. sia honesta e giusta, come iniqua et inhonesta ogni altra, che li inferisca qualche danno.

Cesare (il che parera forse difficile à creder), come dicono tutti li sui famigliari, di natura è timido, et timido di sorte, che ha molte uolte paura grande fino quando si uede uenir appresso un sorze, ò un ragno, et alcuna uolta per qualche gran timore anco trema, come fece quel giorno quando l'esercito di Protestanti si presentò ad Englestat [1]),
Fol. 6^{v}. che essendoli uenuta tal noua, ritrouandosi nel letto subito, per quanto ho inteso da un famigliar suo, che si ritrouò presente, principiò à tremare, et non dimeno se ben è inclinato, come dico, dalla natura à tale timidità, si uede, che superando l'instinto naturale con la ragione si è dimostrato in molte occorrenze importanti et pericolose cosi forte et cosi intrepido principe, quanto forse alcun' altro, che sia stato giamai, et specialmente nell' istessa giornata di Englestat, che passati quelli primi moti, nelli quali l'huomo, benche prudente, non puo dominare la natura, subito leuatosi dal letto, armatosi et montato à cauallo, se ben da nimici erano sbarrati molti colpi di artigliaria contra di noi, andò nel suo squadrone, et caualcando per il campo et intorno le trincee, ordinaua tutte le cose necessarie per la difesa, uisitaua tutte le nationi, inanimandole, et persuadendole, à star ferme nelli ordini soi, et li diceua, che l'artegliaria non douea metterli molto terrore, imperoche, se ben pareua cosa spauentosa et di rumor grande, la facea però pochissimo danno, et dapoi che hebbe disposto et ordinato tutto il suo esercito in battaglia, sua M^{ta}. si firmò nel suo squadrone tutto quel giorno, et li altri tre sussequenti fece delle altre simili operationi senza dimostratione pur di vn minimo timore, et se ben da molti era eshortata à ponersi in qualche parte dell' alloggiamento piu sicura, non lo uolse mai fare, tanto che M^{or}. di Granuella, che non ben sano era dentro della terra, mandò un tratto anche egli per il confessor di S. M^{ta}. à dirli, che la faria bene ritirarsi in qualche parte piu sicura, dimostrandoli di quanta impor-
Fol. 7. tantia fusse à casa sua, à quell' esercito, che la gouernaua, et à tutta la Christianità la sola persona della M^{ta}. Sua, et facendole dire (perche li parla sempre con grande libertà) che si hauea bisogno

[1]) Ingolstadt.

d'Imperatore piu sauio et manco ualente, ne però queste parole potero operare cosa alcuna, imperoche sua M^{ta}. rispose, che niuno Re ò Imperatore fu morto mai da colpo di artegliaria, et se'l fusse cosi disgratiato, che questo douesse principiare in lui, li saria meglio morire, che restar uiuo, tutti quelli giorni adunque uolse stare continuamente ad ogni pericolo come il minimo di quel esercito, et se ben ogn' hora uedea, che le balle dell' artegliaria leuauano uia d'inanzi li occhi soi, à chi vna gamba, à chi un brazzo et à molti la uita, non si smariua punto, anzi dicea uerso quelli, che li erano appresso, uedete quanto poco danno che fa questa artegliaria, et non dimeno furono morti da quella un buon numero d'huomini. Stette Sua M^{ta}., come ho predetto, sempre constante, sempre intrepida, il che dette animo à tutti gli altri, et per il uero non li uoleua minor fortezza et constantia, imperoche ogni poco di paura, che Cesare hauesse dimostrato, l'esercito suo (che per dir il uero tutto era in gran terrore) abbandonando l'ordinanza tutto si poneua in fuga, il che li nimici hauendo dapoi ueduto, subito ne assaltauano, et cosi ui era poco rimedio alli fatti nostri. Questo solo esempio, senza che altri uogli allegare, basta assai à dimostrare, che Cesare in fatto sia fortissimo Principe, se ben in molte altre imprese, et specialmente in quelle di Tunis et d' Alger Sua M^{ta}. dimostrò grandissimo corragio, imperoche Cesare in quelli giorni, che fu serrato nell' alloggiamento di Englestat, si trouò in maggior pericolo, che alcun altro Principe gia molti centenara d'anni, perche oltra che l'esercito nimico (all'hora che non era gionto il conte di Bura) era almeno il doppio piu grande del cesareo si di cauallaria, come di fanteria e di gran quantità di artigliaria, et che le trincee nostre fussero picole, et in alcuna parte dell' allogiamento nostro non ancor fatte, Cesare si teneua poco sicuro delle genti Thedesche, che l'hauea nel suo esercito, et sapeua, che'l populo di Englestat di certezza quando hauessero hauuto qualche speranza, che uincessero nimici, harria pigliato anche egli l'armi contra sua M^{ta}. et non dimeno ella con il ualore et constantia sua superò tutte queste difficultà. Fol. 7^{v}.

Cesare in tempo di pace è sempre benigno, sempre pietoso, ne si sa, che mai in tale tempo habbi usato crudeltà contra alcuno, ma nella guerra assai uolte, come dicono molti, ha dimostrato non esser tale. Quando quelli di Gant si solleuorno per non uoler sopportare alcune angarie insolite, Cesare, che hauendo il passo per la Franza uenendo di Spagna entrò nella detta città, fece decapitare un buon numero delli pri-

marij di quella Terra, nella quale fabricò poi quella fortezza, con la quale non solamente ha posto freno à detta città tanto potente (che si soleua dire, quando Gant uuol gantar tutta la Fiandra fa tremar) ma à tutti quelli altri paesi bassi. Don Francesco da Este ragionando un giorno in Ratisbona con l'orator di Ferrara affirmaua anco, che Cesare in uero si era alcune uolte dimostrato assai crudele et disse per esempio, che essendo lui nell' ultima guerra di Franza capitano di leggieri di Sua M[ta]. fu mandato da lei ad una chiesa, ò casa, dentro la quale certo buon numero de Francesi era stato da Cesarei astretto à rettirarsi, et che hebbe ordine di tagliarli tutti à pezzi, Fol. 8. ma gionto, che fu al loco, doue si douea fare l' effetto, alcuni principi Thedeschi, che erano seco, principiorono à mormorar assai dicendo, che era cosa pur troppo impia, hauendoli tutti in podestà et potendoli far priggioni, il uolerli far morire come agneli alle beccarie, et che per tal causa parue ad esso Don Francesco soprastando espedir vno alla M[ta] Sua per dirli di queste mormorationi, sperando che li fusse riuocato l'ordine, che hauea, ma Cesare rimandò il messo con farli rispondere, che'l douesse essequire quanto da prima li hauea ordinato, per il che fu astretto farli tagliar tutti à pezzi, come dissi, con infinito suo dispiacere. Tale animo nel tempo della guerra Germanica si è anco ueduto in Cesare quel giorno, che'l ruppe et prese il Duca di Sassonia, imperoche quelli poueri soldati, che gia erano rotti et posti in disordine, gettando l'armi in terra dimandorono, che in gratia li fusse perdonata la uita, et non di meno Cesare, che si ritrouaua presente, commandò efficacemente, che fussero tutti morti, come fu fatto in gran parte, per modo, che fino li gentilhuomini et paggi di sua M[ta]. ne amazzorono assai, et fu anco detto, che l'Imperatore ne amazzò alcuni di sua propria mano.

Soleua Cesare nelli primi anni soi esser molto piaceuole, affabile et domestico con tutti, et della natura del Re di Romani, ma Couos suo consigliero lo eshortò, à uoler mutar costumi, dicendoli, che con Spagnoli bisognaua mostrarsi graue et seuero, che uoleua tenerli in freno, imperoche loro, che sono di natura superbissimi, domesticandosi seco, uorriano poi esserli compagni. Fol. 8v. Questo consiglio accettato da Cesare fece, che sua M[ta]. si gouernò poi per altra maniera di quello facea, tanto che fino al presente non si è mai domesticato con alcuno, ma con tutti è stato sempre graue, et ha usato pochissime parole, di modo, che con li proprij della camera sua non parla mai se

non di qualche seruitio domestico. Tale consiglio, si come è stato alla M^{ta}. sua di molto utile et dignità, cosi fu à Couos di grandissimo giouamento, et principal causa della grandezza sua, imperoche Cesare ogni di piu conobbe, che era stato molto sauio et fedele, onde esso Couos hebbe dapoi sempre grande credito et auttorità appresso di Cesare, hauendo massime ueduto sua M^{ta}, che essendo egli Spagnolo non era percio restato di darli uno cosi libero et util consiglio contra la sua propria natione.

Se ben usa questo Imp^{re}., come ho predetto, molta grauità in tutte le attioni sue, e poi tanto modesto, mansueto et affabile, quanto [Fol. 9.] si possi dire, non è punto iracondo, onde non si sa, che mai habbi pur detto uilania ad alcuno d'i soi, è paciente nell'ascoltare quelli, che parlano seco, et se ben ama il risoluto negociare, et il lungo parlare li sia sempre ingrato, ode però tutti sempre con molta benignità et patientia, se ben parlassero lungamente, nelle risposte sue usa poche parole, ma con quelle satisfa sempre prudentemente à tutti li capi delle propositioni non omettendone alcuno, non esce mai parola della bocca sua, che non sia prudente et ben ponderata tanto che si dice, che rareuolte è occorso, che si sia pentito di parola, che habbi detto.

Non si moue questo Principe mai à furia ne precipitosamente nelle soe deliberationi, ma sempre è molto tardo à risoluersi, et questo auiene, perche uuol ben et minutamente considerare tutte le cose, et se ben ha de gli huomini sauij, che lo consigliano, si tiene però communemente, che'l giudicio di sua M^{ta}. sia lo migliore et piu prudente di tutti gli altri. Poi che'l si è risoluto in una deliberatione, è molto presto et sollicito nella esecutione, et come si risolue tardemente, cosi dapoi che ha deliberato una cosa, è tanto difficile à rimouerlo, che si reputa da ogn'uno quasi impossibile, perche si fissa in tal maniera, che per ottenere l'intento suo reputa poco il poner à pericolo la persona et tutti li stati sui, onde è giudicato, che le sia poi come ostinato.

È stato l'Imp^{re}. et è anchora (per quanto dicono li sui phisici, et quelli, che lo hanno praticato famigliarmente) da natura molto inclinato alla libidine, non dimeno niuno è che dichi Sua M^{ta}. (se ben ha portato grande amore à molte Donne et Signore) hauer mai fatto per cotal causa atto alcuno men che honesto, ni uiolentia alcuna pur minima, anci sempre in questi piaceri si è dimostrato cosi continente et temperato, che ha fatto stupire ciascuno. Questa cosi gran conti-

nentia quanto piu rareuolte si ritroua nelli principi grandi tanto maggiormente orna la M^ta^. sua, la quale in uero si po dire, che hoggidi sia al mondo un spechio di honestà.

Volendo finire questa prima parte non mi par fuor di proposito dir anco à V^ra^. Sub^ta^. et alle Ecc^me^. S^e^. V^re^. che gouerno sia quello di Cesare in spender li denari, che li uengono in mano. Dico adunque, che nelle Fol. 9^r^. cose, doue ua il denaro, Sua M^ta^. è sopra modo diligente, et si come quando bisogna et nelle cose necessarie spende uoluntieri ogni gran quantità, cosi fuori di tempo et nelle cose superflue non po patire, che si spendi un ducato del suo. Questo si è ueduto in tutte le guerre, che ha fatto, che'l non ha mai uoluto principiare à spendere, si non appunto quando è stato il bisogno et necessità di farlo, et cosi subito finita l'occasione, ha sempre licentiato li genti, et solleuatosi dalla spesa. Tal cosa, per non esser troppo lungo in dir ancò delle altre, si è uedutta pur troppo chiaramente nella guerra, che l'anno 1546 ha fatto in Germania, che non principiò à spendere se non alla fine di Luglio, et subito, che si partì lo esercito de nimici da Loingen, per ritornarsene alle case loro, hauendolo per alcuni giorni seguito, mandò uia il Conte di Bura con le sue genti, accordata poi Vlma, et il Duca di Virtemberg, subito andò licentiando delle altre genti, tanto, che essendo dapoi nesessitato andare in Sassonia, ritrouandosi con poco esercito, conuenne andarui non senza poco pericolo suo, con pochissime forze, et andar facendo delle genti per camino.

È Cesare stretto et tardo rimuneratore di quelli, che lo serueno, tanto, che pochj si chiamano contenti, ma come principia ingrandir uno, lo esalta poi tanto, che mai si satia di farli beneficio et honore. Questa è in uero cosa notabile nella M^ta^. Sua, che mai si sa, Fol. 10. che'l habbi disgradato uno dall'honore, che li ha dato vna uolta, ma ò ueramente fattolo maggiore, ò almeno mantenutoli quel grado. Dico se ben questo tale non fusse stato quel buono et sufficiente suo ministro, che li saria conuenuto, et questo si po facilmente comprobare con molti esempij, ma bastarà il solo del presente Vicere di Napoli [1]), che le molte continue et crudelissime querelle fatte contra di lui molti anni di lungo appresso Sua M^ta^. da tutto quel Regno non l'han potuto far rimouere da quel gouerno, ne manco minuirli punto dell'auttorità sua. Dico che è stretto rimuneratore, et perche il dono,

---

1) D. Pedro de Toledo.

che à questi tempi passati si dicea hauer fatto Sua M^{ta}. al Duca d'Alua delli scudi 200/m., come fu scritto alla Ser^{ta}. V^{ra}., facesse all'hora parer l'Imperator liberalissimo, si poteua risponder, che esso Duca lo hauea seruito per molti anni continui con infinita sua spesa senza hauer hauuto mai rimuneratione alcuna da Sua M^{ta}. et che essendo stato general in quelle guerre di Germania cosi gloriose per la M^{ta}. sua, nelle quali particolarmente sua Ecc^{tia}. hauea speso assai del suo, conueniua alla grandezza di Cesare fare uerso di lui qualche larga dimostratione, oltra che, come fu scritto anche all'hora alla Sub^{ta}. V^{ra}., esso Duca fra tutti li grandi di Spagna fu solo contento, che si mettesse certa angaria insolita à loro proprij Signori et nobili di Spagna per satisfare al desiderio di sua M^{ta}., per la qual causa si come esso Duca è stato da poi sempre fauorito da Cesare, cosi è stato odiato dalli grandi di Spagna. Ma perche sappi la Ser^{ta}. V^{ra}. (per quanto si ha dapoi inteso) come passi la cosa di quel dona- Fol. 10^{v}. tiuo, se ben all' hora fu uoce commune, che tutti quelli 200/m. scudi li fussero dati in dono, mi è stato dapoi affirmato da persone fidedigne, che tal denari andauano in tante mani et per tanti conti diversi, che ad esso Duca non sono restati in dono oltra 14/m. scudi.

Nelle cose domestiche et familiari mostra Cesare esser anco strettissimo, imperoche di prima tiene (considerata la grandezza sua) pochissima corte, tanto che fra tutti quelli, che li serueno, la guardia ordinaria della sua persona et il piato suo non spendi all'anno piu di scudi 120/m. Questi della detta corte sono anco quasi sempre molto mal pagati, imperoche stanno qualche uolta un anno con molto incommodo suo, che non toccan danari, et ultimamente stettero anco 15 mesi, è ben uero, che dopoi li da in un tratto alcuna uolta il pagamento di un anno. Fa uestire al presente li sui paggi (contra quello, che per inanzi solea) tanto rare uolte, che quasi sempre hano li uestimenti squarciati. Nel uestire anco della sua propria persona Cesare spende manco, che un honoreuol gentilhuomo dice, che non si deue pagar una fodra di pelle piu di scudi 200, et che è una pazzia comprarla per maggior precio, tien memoria, per quanto si dice de tutti li sui drappi anche minuti, tanto che se li manca una camisa ò un fazoletto, spesse uolte se ne accorge, et molte fiate si fa anco riconzare li drappi. Dicesi però, che Cesare usa questo uesstire cosi positiuamente non tanto per spender poco, quanto perche Fol. 11. quelli della sua corte, che si dillettan sempre d'imitarlo, non hab-

bino causa di far molta spesa, et questo esempio per il uero si uedi nelle guerre di Germania, che hauendosi Cesare uestito di certo fustagno beretino, che tutta la ueste non ualeua un scudo, et portando vn capello di lana pur di detto colore, che ualeua un marcello, quasi tutti li gran Signori et altri di quella corte si uestirono all' istesso modo, et questo basti quanto alle dispositioni dell'animo et costumi di Sua M^{ta}.

Hora principiando la seconda parte, parlarò delli stati et potentia di questo principe, il quale è il maggiore che sia stato fra Christiani da Carlo Magno in qua, et forse maggiore, che non fu esso Carlo, ma si come Carlo Magno con le armi acquistò assai, cosi Carlo Quinto con la buona fortuna sua principalmente per uia di successione per causa di donne è peruenuto à quella grandezza, che si uede, et se ben la M^{ta}. Sua ha usato l'armi quanto alcun altro Principe, non ha però con quelli acquistato cosa di molto momento, se non in queste guerre di Germania, che per giudicio mio ha guadagnato assai, come à suo loco poi si dirà.

Douendo adunque parlare di tal cosa diuiderò questa seconda parte in tre capi. Nel primo dirò delli stati, che sono hoggidi soggetti alla M^{ta}. Sua, la qualità et grandezza di quelli, et l'utile, et commodità, che di essi ne estraze. Nel secondo mi sforzarò dechiarire [Fol. 11^{v}.] à V^{ra}. Sta. et alli Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}. tutti li Principi christiani che adheriscono alli uoleri della M^{ta}. Sua, et delli quali lei puo disponere come delle cose proprie, et le dependentie, che ha con alcuni altri. Nel terzo dirò della grandezza et potentia di Germania, essendoli anche ella come ad Imperatori in certo modo soggetta et al presente assai piu che di prima. Parlarò qualche cosa delle guerre ultimamente fatte in detta prouintia et delle cause di quelle, et finalmente dimostrarò à questo Ecc^{mo}. consiglio, in che termine era Cesare con essa Germania inanzi si facesse la guerra et in quale hora si ritroui, che dispositione sia al presente quella di Germania uerso Sua M^{ta}. et quanto si po credere, che Cesare in qualche sua occorrentia di quella si potesse seruire, et con che ordine si possi obligarla à qualche fattione. Mi dispiace assai Ser^{mo}. Principe et Ecc^{mi}. padri, che mi sia quasi necessario in questa parte ragionare di tanti stati, che possede Sua M^{ta}. non hauendo io ueduto alcuno di essi, per esser stato sempre nella Germania, ma quanto piu difficile mi serà parlare di tanti Regni et Stati, che non ho ueduto, tanto maggior auantaggio seràil mio

appresso V^{re}. Ecc^{tie}. perche con la sua solita bontà mi harranno piu facilmente per iscusato, se uederano, ch'io non li dia tutte quelle particolar informationi delli detti stati, che saria la voluntà sua et il desiderio mio.

Questa nobilissima casa d'Austria stette fino à Massimiliano auo del presente Imperatore, che come di sopra è detto, non posse-deua altro, che l'Austria, et Contado di Tirol. Il detto Massimiliano hauendo hauuto per moglie la figliola di Carlo Duca di Borgogna, come ho predetto, con queste nozze fece, che per heredità della ma-dre, Filippo, che fu padre dell l'Imperatore, successe nella Contea di Borgogna et nelli paesi bassi, che antiquamente erano parte della Gallia belgica, et hora si chiamano la bassa Alemagna. La Contea di Borgogna è situata fra Suizzari, et la Ducea pur di Borgogna, che è posseduta al presente dal Re di Franza. Questa Contea ha di circuito forse miglia . . . . Italiani, da di entrata, per quanto ho inteso, circa 40 in 50/m. scudi, la quale si estraze per la maggior parte de sali, ma la spesa è tanta, quanta la entrata, et forse maggiore, impe-roche si conuien tener sempre munite alcune fortezze, che sono à quelle frontiere, et far molte altre spese necessarie, vi sono in detta Contea alcune buone città, in vna delle quali ui è Arciuescouato et in . . . . Vescoui, et ui è, per questo intendo, grandissima quantità di baroni et nobili. Fol. 12.

Li paesi bassi hanno sopra il mar occeano riuiera lunga 1470. Da leuante confinano con la Germania et nell'altre parti con il Regno di Franza, contengono in se questi paesi quatro Ducati, sette Con-tadi, et cinque Signorie. Li Ducati sono, Brabantia, Gheldria, Lucem-burg, et Limburg. Li Contadi sono Fiandra, Artois, Hainault, Hol-landa, Zelanda, Namur et Zuthfanur. Le Signorie sono la Frisia, il paese oltra Meusse, il paese oltra Vanche, Tornai et il paese oltra Isla. Sono in questi stati per le informationi, ch'io ho hauuto, piu di 110 Terre grosse oltra molte altre Terre et castelli non vi sono però piu di sei Vescouati, ma ben assai Abbatie, et altri beneficij di molta importanza, li quali sono conferiti dall'Imp^{re}. Ha Sua M^{ta}. in questi paesi molti vassali, che sono Duchi, Principi, Marchesi et Conti, che hanno assai grosse entrate fino alla summa di 25 in 30/m. scudi all'anno. Fol. 12^{v}.

Sono questi paesi molto populosi et richi, et la richezza sua uiene principalmente dalla industria grande, che ui è in quelli habitanti,

imperoche iui si fanno gran numero di panni di lana, vna infinita quantità di tele bianche et sottili, et quasi tutte le tappezzarie, che hoggidi si adoperano per cadauna parte del mondo oltra poi, che ui sono molti comercij di altre sorte mercantie, essendo la maggior parte di quelle Terre alla marina, ò poco luntane dal mare, et mi

Fol. 13. è stato affirmato da persona degna di fede, cosa che per certo pare merauigliosa, che nel porto solo di Ansterdam, che è in Hollanda, sono state numerate in un giorno solo forse 500 naui da gabbia assai grosse cariche la maggior parte di mercantie de diuerse sorte, ma il forzo di uittuaglie et che li all'hora si diceua, altre uolte esserui state numerate fino al numero di mille, et che ui erano in quella città forse sei in sette mille huomini, che non uiueuano d'altro, che di caricar et discaricar nauilij. Fra le altre molte Terre grosse et riche, che sono in Fiandra et quelli paesi, vi è la città di Anuersa, doue hora capitano tutte le speciarie, che uengono di Portugallo, et doue habitano, ò in persona, ò per commessi tutte le maggior dite, che hoggidi siano fra mercanti christiani. Delle faccende et cambij, che si fanno in questa città, certo è meglio tacere, che parlarne poco, perche inuero sono infiniti, et poi V^ra^. Ser^ta^. et l'Ecc^me^. Sig^ie^. V^re^. possono molto ben saperle essendo cosi famose come sono. Questa città gia alcuni anni si fortifica, et è gia ridotta à buon termine, la spesa de'l fortificarla uien fatta per la propria città, appartenendo ad ella, come anco à tutte le altre di quelli paesi, tutti li datij, li quali sono per gran somma de dinari, che fra li altri. Quello del vino et birra di essa città di Anuersa solamente li da di entrata scudi 150/m. all'anno. È uero, che'l detto uino et birra paga di datio il quarto del

Fol. 13^v^. suo valore, et tale cosi gran datio di uino et birra ritrouo esser anco in molte città di Germania, doue mi son ritrouato, et massime in Norimberg, Vlma et Augusta, che io prima non credeua fusse in alcun loco il maggiore, che questo di Venetia, il qual datio è poi tanto maggiore, quanto è piu grande il valor del uino in quelle parti, che in queste, pagandosi, come ho detto, di datio non per misura il quarto del valor suo.

L'entrata ordinaria, che soleua hauer Cesare di quelli paesi, era vn million et mezzo d'oro, che era pagato da quelli sudditi in anni sei, ma dapoi il caso di Gant molto ben noto alla Ser^ta^. V^ra^. fu riddotto questo pagamento in tre anni, talche l'entrata ordinaria ueniria ad esser hora mezzo million d'oro all'anno, ma quello,

che Sua M^{ta}. ne caua di estraordinario è molto piu, imperoche s'intende, che da otto ò diece anni in qua ha estratto per via di seruitij (come chiaman loro) forse quatordici milliona d'oro, et dapoi che Cesare ha in poter quelli paesi, si dice, che ne ha estratto trenta sei milliona d'oro, et l'ultimo taglion, che li impose del 1544 fu de quatro milliona, et nouecento millia di quelli fiorini, che fanno circa tre milliona di scudi per pagare in quattro anni, onde si tien per certo, perche hora finisce il tempo di tal pagamenti, che l'Imp^{or}. debbi andare presto in Fiandra, per metterli qualche nouo taglione, imperoche, per quanto intendo, come quelli populi facilmente, quando Cesare si ritroua presente, non li sano negare cosa alcuna, cosi in absentia sua fariano uoluntieri il contrario. La spesa ueramente, che per l'ordinario conuien fare l'Imp^{re}., è molto grande, imperoche oltra le genti (Fol. 14.) d'arme, che tien ordinariamente, oltra le terre di frontiera, che sempre si conuengono tenir fornite di gente et munitione, oltra li molti denari, che consuma la Regina Maria per le spese sue, ogni uolta che si sente fare qualche moto dal Re di Franza, il che spesso succede, si fano noue genti in quelli paesi, tanto che Cesare, per quanto ho da buon loco, se ben caua assai, non si po seruire però oltra li bisogni delli proprij loci di piu de 400/m. scudi all'anno in circa, ma la M^{ta}. sua molte uolte si serue iñ un anno di quello, che estraze in tre, et questo fa con grande interesse suo. In quelli paesi si ritroua molta gente atta alla militia, tanto che si fa conto, che per impresa fuor de'l paese Cesare potria estrare 20/m. fanti et 4/m. caualli da guerra in circa, et per difesa di quelli, almeno 30/m. fanti et sei mille caualli. Del ualore di queste genti à suo loco non mancarò di dirne qualche parola. Po Cesare far anco in quelle bande occorrendoli vn gran numero di naui armate per esserne gran copia in quelle parti, come di sopra è detto. Li populi di quelli paesi non sono, per quanto intendo, molto deuoti di sua M^{ta}., prima per le molte grandi et insolite angarie, che li uengono messe, per le quali restano assai mal contenti, da poi perche essendo essi intrinsecamente quasi tutti Lutherani, patiscono gran dolore, uedendo, che in quelle parti per causa di religione siano ogni di fatti morire in esecutione delli ordini di Sua M^{ta}. gran numero di persone, alle quali si confiscano anco li beni, et in uero ho udito dire cose da fiamenghi proprij, che mi ha (Fol. 14^{v}.) spauentato, cioè che da pochi anni in qua sono sta fatti decapitare in quelli paesi per causa di religione pui di 40/m. persone. Et questo

basti per quanto à quelli stati, se ben si potrian dire molte altre cose, doi delle quali, che forse in altro loco non si ritrouano per certo non uoglio tacere, l'una è, che per esser molta charestia et manchamento di legni, la maggior parte di quelli habitanti abbrusciano certa terra, che seccata apprende il foco, fa fiama, et serue al bisogno sufficientemente, della quale si uende per vna gran quantità de denari; l'altra è, che alcuni di quelli lochi, che sono propinqui al mare, sono tanto bassi, che se per caso si rompeno li ripari fatti alli lidi da quelli habitanti con pietre et altre materie, il mare aniega et affonda talmente quelli paesi, che non si uede nelle città appenna le cime di campanili, come interuenne del 1532.

Si come la Fiandra et quelli altri paesi bassi, eccetto la Gheldria acquistata ultimamente, sono peruenuti nel'Imperatore per causa, come ho predetto, della moglie di Massimiliano suo auo, cosi la Spagna tutta, eccetto il regno di Portugallo, alcune Isole, che sono propinque à detta Spagna nel mar mediteraneo come Maiorica, Minorica et Jeuizza, molte Isole nel mar occeano, et quel paese, che si chiama Perù ouer Mondo nouo, Oran et Buzia nella Barbaria, le Isole di Sardegna et di Sicilia, et tutto il regno di Napoli, li sono peruenuti per la madre, Fol. 15. che, come predissi, anchora uiue in Spagna, et che fu figliola di Ferrando Re Catholico, il quale essendo Re di Aragon, Valentia, Cathalogna, di Napoli et di Sicilia, con prender per moglie Isabella sorella di Henrico Re di Spagna, che morì senza figlioli, congionse li Regni di Castiglia con quelli di Aragon, et per dimostrare in questo caso la gran fortuna di Carlo Quinto, non uoglio gia ommetter di dire, che quando esso Re Catholico dette Gioanna sua figliola à Filippo padre dell'Imperatore, si ritrouaua uiuo un figliolo maschio et una figliola maggiore di Gioanna, la quale con Emanuel Re di Portugallo haueua anco un figliolo maschio, onde era necessario, che morissero tre persone inanzi che la madre del Imp^{re}. potesse esser herede di quelli Regni, et non dimeno per buona fortuna sua l'auenne, che tutti questi tre premorsero, onde la madre di Sua M^{ta}. rimase herede delli prefati Regni, delli quali hora dirò alla Ser^{ta}. V^{ra}. quello, che mi parerà, che si conuenga, et prima non uoglio restar di dirli, che si come il Re Catholico congionse li Regni di Castiglia con quelli di Aragon per uia della moglie, cosi Cesare per riddure tutta la Spagna in vn Regno, desidera et spera per uia parimente di donne unir co'l resto anco il Regno di Portugallo, la qual cosa non è al presente

molto lontana dal suo disegno, imperoche il Principe di Portugallo, che hora non ha piu che XI anni, non è molto sano. À questo Cesare ha promesso una sua figliola, che è di pari età, talche conuengono scorrer ancor molti anni inanzi si consumi questo matrimonio, et morendo egli senza heredi, quel Regno peruiene nel figliolo del Principe di Spagna, per esser figliolo di vna sua sorella.

Fol. 15r.

La Spagna soleua esser anticamente diuisa in 14 Regni, coiè Leon, Castiglia uecchia et noua, Aragon, Cathalogna, Nauarra, Asturges, Granata, Valentia, Toledo, Galicia, Algarbes, Murtia, Corduba et Portugallo, volge intorno tutta questa Prouintia 2870 miglia in circa, principiando da Parpignano, che è su'l mare mediteraneo fino alli confini di Bischaia, che è sopra il mare Occeano, et contigui alla Guascogna, vi sono poi li monti Pirenei, che la diuideno dalla Franza, li quali dal mare mediteraneo all'Occeano, da Leuante in Ponente si estendeno miglia 290, tanto che la circumferentia di tutta la Spagna ueniria ad essere 3160 miglia in circa, delle quali forse 600 alla marina appartengono al Re di Portugallo, ma entrano poco fra terra. Il restante tutto è posseduto dall'Imperatore. Doue la Spagna è piu larga, che è del stretto di Zibilterra fino al capo di Sta. Martha, sono miglia 560 in circa.

Sono in la detta Spagna nelli Regni dell'Imp^{re}. grandissime entrate nelli Ecclesiastici, et prima ui si ritrouano sette Arciuescouati, il maggiore è quello di Toledo, che da di entrata ducati 80/m. d'oro, il minore, che è di Tarracon, da ducati 8/m. La entrata di tutti insieme è di 175/m. ducati d'oro, vi sono poi 40 Episcopati, delli quali 13 sono da ducati X fin 20/m. d'entrata, 14 da cinque fin X/m. et 13 da 1500, che è il minore fino à cinque milia. Et la summa della entrata di tutti 40 è di 301/m. ducati d'oro, che in tutto con li Arciuescouati faria ducati 476/m. Vi sono poi molte altre entrate sotto diuersi titolj nel clero di Spagna, eccettuate le Abbatie, che per le informationi, che ho hauuto, dano il doppio maggiore di entrata, che quella delli Vescouati et Arciuescouati, onde ascenderia alla summa di ducati 952/m. d'entrata. Le Abbatie et monasterij sono poi in gran numero, tra li quali ui sono molti, che hanno da 10 fin 15/m. per vno, et molti da 4 fin 10/m. ducati d'entrata, le quali si fa conto, che rendano al meno vn million d'oro. Onde si uiene à concludere, che tutte le entrate ecclesiastice della Spagna ponendole insieme, ascendino à doi milliona quatrocento et piu mille

Fol. 16.

ducati d'oro, et tutti questi beneficij quando uacano sono conferiti et dispensati da Cesare. Vn altra sorte di beneficij è nella Spagna, cioè nelli Regni di Castiglia et Leon, che si chiamano commende, delle quali sono tre ordini, il primo et piu importante ha nome di San Giacomo, il secondo di Calatraua, il terzo di Alcantara. Questi ordini al tempo, che Mori possedeuano gran parte della Spagna, furono
Fol. 16 v. instituiti per testamento di alcuni ricchi personaggi christiani pur della Spagna, li quali uolsero, che certo numero di caualieri godessero le sue entrate con obligatione di guerreggiare contra Mori. Questi caualieri al principio furono, per quanto intendo, solamente 13, li quali facendo guerra con Mori andauano ogni giorno acquistando de'l paese, et tutto poneuano in questi ordini, tanto che acrebbero tal beni grandemente, onde auenne, che ritrouandosi in questi ordini gran quantità d'entrata s'andò crescendo anco il numero di cauallieri, et ogni giorno tal cosa andaua augumentando, talmente che nel tempo del Re Catholico tali ordini si ritrouauano regulati di questo modo, che in ciascuno di quelli ui era un gran Maestro, che sotto di se hauea molti caualieri, che hora chiamano commendatori, il qual Granmaestro et cauallieri haueano, come ancor hanno, grosse entrate con obligatione di tener tante lanze per vno, et andar, come ho predetto, contra Mori ogni uolta, che occorreua il bisogno, portauano per insegna, come ancor fanno l'ordine di S. Giacomo un bordon rosso tirato come in forma di croce, quello di Calatraua vna croce rossa, et quello di Alcantara vna uerde, non poteuano questi cauaglieri prender moglie, et ogni uolta, che uacaua un gran maestro li caualieri di quel ordine li eleggeuano successore, et morendo li caualieri il Granmaestro poneua altri in loco loro. Questa forma durò fino al Re Catholico auo materno dell'Imp^{re}., il quale hauendo preso il Regno di Granata, che
Fol. 17. ultimo nella Spagna era rimaso in man di Mori, et uedendo, che questi Maestri delli ordini erano diuenuti troppo grandi et troppo esistimati nella Spagna, si per le grosse entrate, che loro haueano, come perche tutti li grandi di Spagna li portauano maggiore riuerentia che ad esso Re, desiderando ciascuno d'impetrare, chi per il fratello, chi per il figliolo, et chi per lui proprio alcune delle commende, che uacauano, deliberò, dico, esso Re Catholico di pigliare nella Corona tutti quelli tre Maestrazzi, come fece con l'assenso del Pontefice, onde è auenuto, che il Re di Spagna è al presente Maestro di tutti questi tre ordinj, per li quali ha d'entrata ducati 260/m. d'oro, et dispensa

tutte le commende di tempo in tempo, si come uacano, le quali per il piu sono di molto grossa entrata, imperoche io, che me ne ho uoluto particolarmente informare, ritrouo, che nell'ordine di S. Giacomo solamente si dispensano commende 91, delle quali sono 30 da 1500 fino à XI/m. scudi d'entrata, et la minima dell'altre è di 300 scudi, et tutte 91 insieme rendono scudi 143900. Nell'ordine di Calatraua vi sono commende 34 delle qual uinti sono da 1500 fin 5/m. scudi d'entrata, et il resto da li in giu, che fra tutte queste 34 commende ui sono scudi 65500 d'entrata. Quello di Alcantara ha sotto di se commende 55, delle quali forse 20 sono da scudi 1500 fin 4000 d'entrata. Il resto da li in Zoso, et tutti insiemi ascendeno alla summa di scudi 80/m. in circa d'entrata, talche in tutte tre le soprascritte commende Cesare ha da dispensare scudi 280/m. in circa d'entrata in persone 180. Et perche ho detto di sopra, che questi caualieri, ouer commendatori, come è uero, per inanzi non poteuano prender moglie, dico hora, che il presente Papa Paulo ha concesso, che possino maritarsi, quelli però, che fussero eletti dapoi la detta concessione, il che fa appretiare queste commende molto piu di quello si facea per inanzi, et che però ui siano molto piu competitori. Fol. 17v.

Vi è poi vn'altro Maestrazzo, che si chiama di San Giouanni, il quale da scudi 30/m. d'entrata, è conferito anche questo per li Re di Spagna, ma con l'assenso del Granmaestro di Rhodi, et hora l'Imperatore con licentia del Pontifice l'ha diuiso in doi parti, et la mita ha promesso ad un figliolo naturale, et l'altra mita ad vn cognato del Duca d'Alua nominato Don Antonio di Toledo.

Ha dunque libertà, come ho predetto, Cesare come Re di Spagna di elegger tutti li Arciuescoui, Vescoui et prelati, et di dispensare tutte le commende gia narrate in quella prouintia, onde succede, che al presente tutti li Principi, baroni et nobili di Spagna li portano maggiore riuerentia, li fanno piu seruitù, et lo temeno maggiormente di quello, che soleuano esser riueriti et temuti li Re passati inanzi che hauessero la libertà di tale elettione, et questo auiene maggiormente, perche andando tutti li stati et signorie di Spagna nelli primogeniti solamente, li altri fratelli, che uengono, à rimanere senza heredità alcuna, non sano, ni possono ritrouare altro modo di poter uiuer honorati secondo la conditione loro, che con fare qualche lungo è rileuato seruitio à Sua M^{ta}., ueder di ottenere Fol. 18.

secondo la lor professione diuersa, chi vno Vescouato, ouer altro beneficio, Ecclesiastico et chi alcuna delle soprascritte commende, onde auiene, che quelli, che non sono primogeniti, se ben figlioli ò fratelli di Duchi, Marchesi ò Conti, segueno uoluntieri la M[ta] sua nelle peregrinationi et nelle guerre, che la fa, con molto incommodo, periculo et spesa loro. Di questi tali ne sono buon numero in quella corte, da molti delli quali, che mi sono praticati in casa familiarmente, ho udito dire molte uolte, che se non fussero li detti beneficij et commende, pochissimi sariano quelli, che in Spagna fussero di qualche conditione, li quali uolessero seruire et seguire sua M[ta]. stando lei sempre in moto et in continue guerre, ma che con questa speranza molti, come ho detto, la segueno per lungo tempo, tanto che spesse uolte alcuni inuechiano inanzi che possano peruenire al desiderio suo, onde ho udito dir, à molti, dolendosi che si hanno indebitato assai per seguire la M[ta]. Sua, et che erano hormai stracchi, et che hauendo qualche beneficio ò commenda subito si partiriano dalla corte, ma Cesare, che conosce molto bene li sui humori, differisce sempre il premiarli per mantenerli al seruitio suo. Sono però pochissimi Spagnoli, che seruendo non ottenghino finalmente appresso poco quanto desiderano, si perche Sua M[ta]. senza dar cosa alcuna del suo ha Fol. 18[v]. largo modo di premiarli, come perche procede con grandissimo rispetto uerso detta natione et massime uerso quellj, che sono di gran sangue, li quali però, per quanto ho potuto intendere, piu tosto teme che ama, essendoli molto odiosa la superbia et alterezza sua.

Hauendo detto fin hora delle commende, che sono nelli Regni di Castiglia solamente per finir di parlare di tal cose, dirò anco alla Sub[ta]. V[ra]., che nelli Regni di Aragon, Valenza et Cathalogna vi è un altro ordine, che si chiama della Montesa, il Granmaestro del quale ha scudi sei mille d'entrata, et 13 commende sotto di se, che la maggiore è di scudi 1200 d'entrata, et le altre minori. Questo ordine si gouerna, come ho predetto, che soleuano fare li tre altri ordini di Spagna, cioè, che'l Maestro elegge li commendatori, et li commendatori il Maestro. Per quanto ho inteso, Cesare si uolse ben fare Maestro anche di questo ordine, ma li commendatori con il lor Maestro solleuandosi si posero in certo suo castello con animo di difendersi in caso, che sua M[ta]. uolesse farli uiolentia, perilche Cesare dubitando di non far nascere qualche tumulto abbandonò all'hora quella impresa, la quale dapoi non ha tentata.

Sono in detti Regni di Spagna molti Principi, Baroni et Nobili vassali di sua M^ta^. et prima ui è il Contestabile di Castiglia, che è primo Camerier del Re, l'Armiraglio di Castiglia et Granata, et il Contestabile di Nauarra. Vi sono poi 16 Duchi, 17 Marchesi et 49 Conti, delli quali Duchi, Marchesi et Conti sono alcuni, che hanno da 50, 60 fin 100/m. scudi d'entrata, molti da 20, 25 fin 40, et quello che ha manco, ha tre mille scudi d'entrata, tanto che si fa conto, che questi grandi fra tutti habbino doi milliona d'oro d'entrata. Si ritrouano anchora molti altri nella Spagna, che non hanno titolo, ne dignità et che possedeno 10 fin 15/m. scudi d'entrata. Fol. 19.

Sono poi molti Reguli, che da Spagnoli sono chiamati pastori, li quali hanno 25, 30 et 40/m. pecore per vno et gran quantità di boui, caualli et muli, con li qual animali fanno grandissima richezza.

Queste cosi gran entrate et facultà sono però in poche teste, considerata la grandezza della Spagna, et il restante del popolo per il piu è pouerissimo.

Produce questa prouintia in alcune parti grandissima quantità di lane, delle quali alcune sono piu et alcune manco fine, delli manco fine, per le informationi, che ho hauuto, per mare uengono condotti sacchi 40/m. nella Fiandra et paesi bassi, delle quali la città di Bruges lauora la maggior parte, et queste lane uagliono al meno scudi 20 il sacco, che sariano scudi 800/m. Ne uengono poi tratti per Italia circa sacchi 20/m. de la sorte piu fina, che il ualor suo è di 40 scudi l'uno, che sariano altri 800/m. scudi. Onde de lana sola quella prouintia ogni anno trazeria un million et 600/m. scudi.

Esce poi gran quantità di sede finissime, et panni di sèta per Italia et Inghilterra, che sono di gran valore.

Si trazeno anchora della Spagna per li paesi bassi et altre prouintie assai fino per Moscouia, Rossia et Lituania gran quantità di uini de piu sorte, oglio, zuchero, cera, mel, zaffarano, vuepasse, alumi, rozza, grana, cordouani et molte altre sorte di frutti, et massime conditi co'l zuchero. Quella parte di Spagna, che è sopra il mare Occeano ha sempre bisogno di grano, et di questo si serue dalla Franza per la maggior parte, ma ne uiene anco di Hollanda, et altri loci. Le cause perche non produchi la Spagna massime in quella parte tanto grano, che facci per il bisogno suo, intendo, che sono due, l'una, che il terreno è poco fertile, l'altra, che è forse la maggiore, perche è mal habitata, onde auiene, che pochi sono, che Fol. 19^v^.

cultiuino le terre, et la causa perche ella habbi hora cosi pochi, che la habitino, sono due principali, l'una perche essendo quelle parti del Perù et altri di quelli lochi ad essa propinqui cosi fertili, come ogniuno affirma, assai si parteno di Spagna, et uanno ad habitare in detti loci, et se non fusse la prohibitione fatta da Cesare da sei ò sette anni in qua, che alcuno non ui possi andare senza licentia in scrittura della Mta. sua, si sariano gia partiti la maggior parte delli habitanti di Spagna per andare in detti loci. L'altra causa è, che Cesare traze ogni anno gran quantità de soldati per Italia et altroue, delli quali ne ritornano pochi in Spagna, uengono poi menati uia da fuste barbaresche continuamente molti di quelli habitanti alla marina. Questo essere mal populata fa non solamente, che le terre non siano cultiuate, ma che si lassi il lauorare atorno le miniere, delle quali si dice, che sono assai di ogni sorte metali in quella prouintia, il che si po creder, perche dalli antiqui era chiamata aurifera.

Sono li Spagnoli per la maggior parte huomini piccolj, secchi et negri, nel mangiar spendeno pochissimo, ma studiano di uestir bene, sono tutti naturalmente soperbi, ma quelli, che sono di qualche sangue nobile, superbissimi, tanto che li pare esser piu tosto dij, che huomini sopra la terra, fra di loro con parole et riuerentie si honorano assai, ma di quelli di altra natione fanno pochissimo conto et massime d'Italiani, li quali oltra che naturalmente odiano, disprezzano anche, perche li hanno come per sudditi, vedendo, che il Re suo ha il dominio della maggior parte d'Italia, et parendoli, che sempre che'l uogli possi facilmente soggiogare anche il restante.

Fol. 20.

In questo proposito di casade nobili di Spagna non uoglio tacere à Vra. Serta. uno costume, che si chiama de li, che forse non si ritroua in alcuna altra parte del mondo, et questo è, che cadauno à beneplacito suo po pigliare il sopranome della casata non tanto dal padre, ma dalla madre, dall'aua et bisaua sua, onde auiene, che tre ò quatro fratelli, figlioli d'uno istesso padre, si fano chiamare molte uolte ciascun di loro di casada diuersa, il che ha fatto, che molte famiglie ignobilissime hanno preso per uia di donne il nome delle casade piu nobili et illustri, che siano nella Spagna, imperoche molte uolte vno di nobil illustre sangue, che sia pouero, si contenta con poca ò qualche uolta con niuna dote dar sue figliole à persone ignobili purche sian ricche, tanto che sicome alcuni Spagnoli illustri di sangue mi hanno detto sono fino delli confessi, che hanno preso

il nome della lor propria casata, et confessi si chiamano quelli, li passati d'i quali, essendo giudei quando dal Re Catholico et Regina Isasetta furono cacciati li giudei di Spagna, per non partirsi si fecero christiani, et uno, che da questi tali sia discesso, se ben suo bisauo solamente fusse stato giudeo, et tutti li altri descendenti christiani anchora si chiama confesso, che è nome infame nella Spagna, et non solamente non è estimato, ma mostrato à deto vno di tal nome dalli altri Spagnoli, che si reputano buoni christiani et da buoni christiani discesi anticamente. Fol. 20v.

Vn altro costume uoglio narrare all' Ecc^tie^. V^re^., che nella Spagna, et non è in alcuna altra prouintia, è prohibito alli hosti, che sono nelle città di Spagna di dar da mangiare ad alcun uiandante, che li capita in casa, ma solamente dano il seruitio per dormire et cucinare et paglia et biada per caualli, per le qual cose sopra le lor porte è scritto puntualmente quanto si deue pagare, sono ben tenuti essi hosti uolendo il viandante comprare da mangiare ò beuere, condurlo doue bisogna per comprarne. Da questo modo, che par strano, succiede un buono effetto, che mai non ui è causa tra l'hoste et uiandante di cridare, il che auienne in contrario nelli altri paesi, et massime nella Germania, doue li hosti dano da mangiar et beuere, et altro che bisogna alli uiandanti non essendoui poi vna limitatione di pretio tanto che nelle hostarie poco luntane l'una dall' altra, il pagamento molte uolte è diuerso di cinquanta per cento, onde uien ad esser sempre qualche difficultà. Questa institutione fù introdotta dal Re Catholico et la causa fu, perche li hosti, che erano troppo auidi al denaro, uoleuano sempre far pagare alli viandanti il doppio di quello era il douere, Fol. 21. onde aueniua, che sempre oltra che li uiandanti erano mal trattati seguiuano anco fra loro et li hosti molte parole, che hora in un tratto si paga l' hoste senza differenza alcuna.

Hauendo fin hora detto molte cose di quella prouintia, mi resterà dire solamente di quelle, che però importano piu, cioè delle entrate, che de quella ne estraze la M^ta^. sua cosi ordinarie, come estraordinarie, et delle spese, di che sorte et di che quantità di gente da guerra in quelli Regni si possi seruire, et finalmente della qualità del Dominio, che come Re ha sopra li detti Regni, et come quelli Signori et populi li siano obedienti.

Principiando adunque da questa ultima parte dico, che se ben quello, che nella Spagna gode l' Imperatore, era diuiso anticamente in

13 Regni, al presente si parla come se fussero solamente sette, sotto li quali però li altri s'intendeno compresi. Questi sette anco si diuideno in tre parti solamente, imperoche Castiglia, Andolosia et Granata fano da per se, Aragon, Valentia et Cathalogna separatamente, et il Regno di Nauarra per se solo, li primi tre Regni, che erano delli antiqui Re di Castiglia, sono molto piu soggetti, che li altri et di quelli Cesare puo disponere piu à suo modo, come parimente fa del Regno di Nauarra, ma quelli di Aragon, Valenza et Cathalogna, che furono del Re Catholico, conoscono ben il Re come superior suo, ma li dano obe-
Fol 21r. dientia fino à certi termini, li quali quando esso Re per qualche suo disegno uolesse trapassare, non li uiene sopportato da quelli Baroni et Sri. non si riputando elli manco illustri di sangue, che esso proprio Re, et quando giurano alcuno in nouo Re di Aragon, come hanno anco fatto nel presente Imperatore, li vsano queste formal parole: Noi che siamo tanto nobili quanto voi, eleggemo voi per nostro Re, con animo, che administriate buona giustitia in fra di noi, ma per regulare qualche ingiustitia, che ui potesse uenir uoglia di fare, deputaremo giudici sopra di voi, li quali hauerano carico di emendare qualche mala sententia vostra, et intendo, che cosi si osserua fino al di d'hoggi, che fatta vna sententia per il Re, ò representanti soi, per la quale fusse condennato etiam alcuno alla morte, è licito al condennato appellarsi à quell' altro officio, il qual si chiama la giustitia d'Aragon. Questo officio in tal cosa leua il reo dalle mani de'l Re, ò soi representanti, ha termine 80 giorni per uedere se la sententia fatta contra il reo è giusta, ò non, et parendoli ingiusta, ha libertà di tagliarla, et è molte uolte seguito, che questo officio ha leuato dalle mane del Re huomini, che gia si conduceano all' vltimo supplicio, et che li ha anco assolti.

La entrata ordinaria, che ha l'Impre. delli Regni di Castiglia, Andalosia et Granata, che, comme ho detto, sono li piu soggetti, è di un million et ducento mille scudi. Li Regni di Aragon, Valenza et
Fol. 22. Cathalogna, che, come ho detto, sono piu liberi, dano solamente scudi 100/m., et il Regno di Nauarra 35/m. scudi, onde con li Maestraggi delle tre commende dette di sopra, che danno scudi 260/m., saria l'entrata ordinaria di tutta la Spagna vn million et mezzo et nonanta cinque mille scudi. La maggior parte di queste entrate sono impegnate, et non restan liberi, per quanto intendo, alla Mta. sua se non scudi 500/m. in circa all'anno, delli quali si fano poi le sottoscritte

spese. Vengono pagati 800 huomini d'arme, che con do caualli per vno et con 120 scudi all'anno serueno alla custodia di quelli Regni, fanti 1500, che si tengono fra Parpignano, S. Sebastiano et altre fortezze alle frontiere della Franza, le 20 galere del Principe Doria à 500 ducati doro al mese per vna, et altri 15 di Spagna à ragion de 500 scudi al mese Si fano poi molte altre spese necessarie, tanto che si dispensano in tal cose tutti li sopradetti denari, onde non resta à sua M^{ta}. altra entrata, della quale si possa seruire, che quella, che po cauare per uia di estraordinarij, il che è per uia delle Corte, che gia è però ridotto come in ordinario, et per uia di decime del Clero; le corte si chiamano in Spagna quelli, che in Alemagna Diete, et in altri regni Parlamenti si nominano. Queste Corte si sogliono fare ogni tre anni nelli Regni di Castiglia, et nelli Regni di Aragon separatamente, doue si regulano molti disordini, che occorreno nelli detti Regni, et si fanno noue leggi et constitutioni, si come pare, che ricerchi il bisogno, et diuerse altre cose. Il costume delli Re, li quali uanno sempre in persona, è stato sempre di addimandare nella fine di esse Corte qualche donatiuo si per le spese, che fanno in andare, stare et ritornare, come per altre necessità di quelli Regni, et il solito è, che li Regni di Castiglia donano scudi 800/m. se ben alle uolte habbino dato ancor piu, et li Regni di Aragon scudi 600/m. in circa, li qual denari si obligano pagare in anni tre sussequenti. Di tal denari li Re spendeno vna parte nel andar, come ho detto, in persona à far le Corte, che non ui andando, come intendo, non se li faria donatiuo alcuno, et molti denari uanno anco in pagar debiti, che hanno li Re con priuate persone, imperoche massime nelli Regni di Aragon è in libertà di cadauno, che pretende esser creditore del Re, impedire, che le Corte non li diano il donatiuo, se lui particolar non è prima satisfatto, onde auiene, che è necessario al Re satisfare in contadi, ò accordar tutti per ottenere il suo donatiuo. Di questi tali accordati intendo, che ne sono per buona somma di denari, alli quali ogni uolta, che si fanno le Corte si deue esborsare certa parte del suo credito, onde fra debiti vecchi et noui, che ogni di sorgono, et le spese in far le Corte, si fa conto, che uadino à male al Re 200/m. scudi almeno, veniriano adunque à restar liberi vn million et ducento mille scudi da esser scossi in tre anni come ho predetto, delli quali uolendo Cesare seruirsi in contadi per uia di mercanti, come fa sempre, ne perde almeno il terzo, et questo danno in gran

Fol. 22v

Fol. 23.

parte li auiene, perche sua M^ta^. non uuol trarre l'oro della Spagna, onde uengono à restar di netto solamente scudi 800/m., li quali partendo in tre anni uengono ad essere scudi 270/m. in circa à ragion di anno. Ne alcuna altra angaria ha inteso io, che Cesare poni alli Laici nella Spagna. È uero, che nelle Corte di Castiglia con qualche buona occasione in loco di 800/m. scudi ha ottenuto qualche uolta, che se li accresca quel donatiuo fino ad vn million d'oro, et quando ritornò dall' impresa d'Alger, doue patì tanto danno, come sa la Ser[ta]. V[ra]., hebbe Cesare nelle Corte, che all' hora si fecero in Castiglia, donatiuo di vn million et ducento mille scudi, imperoche dimostrò il grandissimo danno, che haueua patito, et disse, che l'amor, che portaua alla Spagna, era stato di quello sola cagione, imperoche per liberarla da Corsari haueua fatto quella impresa. Suole ancor Cesare nelli Regni pur di Castiglia, non in quelli di Aragon ottenere, che paghino quel donatiuo in dui anni, il qual per l'ordinario, come ho detto, sogliono pagare in tre.

Traze denari Cesare della Spagna alle uolte con ottener, come è predetto, qualche decima sopra le entrate delle chiese, come li fu concesso per la guerra di Germania, che hebbe mezza annata di tutte le entrate ecclesiastice della Spagna, da esser scossi però, si come ho inteso, in anni tre, la quale si come ne disse il Nuntio Verallo per le stime vecchie di quelle entrate po rendere mezzo million d'oro, che ueniria ad essere scudi centomille per decima. Ottene anco Cesare dal Pontefice con l'occasione di quella guerra, di poter uender l'entrate delle Abbatie, che sono sopra vassali con redintegrarli però in altre ma equiualenti entrate. Intendo però che Sua M[ta]. non si ha per anchora seruita di questa concessione, ma che usandola trazera gran quantità di denari, imperoche queste entrate sopra vassali, che sono propriamente giurisdittioni sopra castelli et altri lochi, sono molto appretiate nella Spagna, et si uendeno à ragion di doi per cento, che l'altre entrate si ritrouano à sei, onde Cesare potria uendendo sei scudi delle entrate dette sopra vassali trazer scudi 300/m. et con cento soli comprandone sei d'entrata reintegrarle. Questa istessa libertà di uender l'entrate sopro vassali con darli l'equiualente hebbe Cesare dal Pontifice sopro le commende di San Giacomo, delle quali molte gia ha alienato con assignarli altra intrata sopra il datio della seta di Granata et altroue. Tentò anco Sua M[ta]. con instantia grande, che'l Pontefice li uolesse concedere il poter

Fol. 23[v].

prender la mita delli argenti delle chiese di Spagna, si come mi ricordo hauer scritto à la Sub^{ta}. V^{ra}, delli quali intendo, che haueria tratto gran quantità di denari, ma il Pontefice, ch'io sappi mai non ge l'ha uoluta concedere.

Sono nella Spagna tre altre cose estraordinarie, le quali dano cosi incerta entrata, che mal si puo determinatamente dirla, pur si mette, che diano un anno per l'altro scudi 100/m. Et queste sono come da Spagnoli si chiamano le tre Santissime, cioè Bulla, Inquisitione, et Hermandat. La Bulla è vn breue, che quasi ogni anno per l'ordinario li uien concesso dal Pontefice. Questo è come un perdono, che da licentia di poter mangiar carne in certi casi nelli giorni prohibiti, et che assolue di alcuni altri peccati. Tal perdono bisogna, si come ho inteso, che lo pigli ogn' uno, et che pigliandoli paghi doi marcelli d'argento, perche non portando la fede di hauerlo pigliato malamente saria assolto dal confessore, ne haueria licentia di communicarsi. Questo tal breue si suol affettare à qualche particolar persona per quel maggior pretio, che si puo, la quale poi con ogni industria procura di cauarne quel maggior utile che puo. Fol. 24.

La inquisitione è un officio tanto tremendo in tutta la Spagna, che come uno è chiamato per quello, si ritroua in estrema disperatione. Questo officio fu instituito à tempo del Re Catholico doppo cacciati li giudei della Spagna, principalmente inquirisce circa la religione et usa in questo tanta seuerità, che una parola sola detta da alcuno, per la quale possi dare un poco di sospetto di heresia, è atta à farli perder la uita et la robba. Inquirisce anco questo officio per lo uitio contra natura et altri, et castiga asprissimamente, fa molte confiscationi, delle quali il Re ha certa parte.

La Hermandat è una fraternanza, che è per tutte le terre et castelli della Spagna, che è come vna schola di Venetia, la quale è instituita, perche li mal fattori non habbino modo di fuggire la mano della giustitia, imperoche quando vno, che ha perpetrato qualche atroce delitto, fugge, si suona certa campagna, la qual udita si uanno sonando dell' altre per tutti li lochi di quelli contorni, al suono delle quali tutti che sono della detta fraternità si pongono in armi, uanno alle strade et passi usando ogni diligentia per prendere quello, che è fuggito, onde rareuolte occorre, che il delinquente non li capiti in mano. À questo tale subito si confiscano li beni, et per inanzi subito Fol. 24v

preso soleua esser morto con le frezze, ma pare, che al presente li diano altra sorte di morte.

Si po adunque da quanto è di sopradetto concludere, che Cesare anco di queste entrate estraordinarie non possi seruirsi di piu di 350/m. scudi in circa à ragion di anno, et tanto manco seriano quando il Papa non li concedesse la bulla, dico, che non si puo seruire di maggior quantità, perche Cesare non pone alcuna altra angaria in quelli Regni, perche non li saria sopportato et saria causa di qualche solleuatione. Ne uoglio restar di dire quello, che da molti ho inteso, che Cesare potria anco estrazer una buona quantità di denari, se'l uolesse dar licentia, che si caualcassero mule nella Spagna, ma questo non uuol fare, perche facendolo si perderia quelle poche razze di caualli, che restano nella Spagna.

Le genti da guerra, che Sua M^ta^. puo fare in questa prouintia, si deueno intender in dui modi, l'uno per la difesa di quella, et l'altro per estrarle à guerra esterna. Per la difesa, si come son informato, si potriano fare 25 fin 30/m. fanti et 4/m. caualli. Tal numero in-tendo, che fu fatto et con fatica quando del 1542 francesi andorono all' impresa di Parpignano. Volendole mò estrazer de'l paese, con gran diligentia, che si usasse, intendo, che si duraria gran fatica à far X/m. fanti et caualli 500. Ne si uede, che Cesare estrazi altri caualli, che quelli che lo serueno seguendo la corte sua. Del ualore et qualità di questa gente Spagnola mi riseruerò à parlarne quando dicendo piu abasso del Esercito, doue mi son ritrouato, mi occorrera fare vn poco di consideratione sopra la qualità delle diuerse nationi, che in quello si ritrouauano.

Fol. 25.

Questi populi di Spagna, per quanto intendo, sono molto obe-dienti à Sua M^ta^., li quali però come predissi, sono molto altieri et soperbi, onde bisogna, che Cesare procedi con gran rispetto uerso di loro, et che non tenti uolere da quelli cosa alcuna, che per l'ordi-nario non li uenga, perche facilmente si solleuariano, come fecero quando del 1521 Sua M^ta^ uolse, che Signori et nobili di Spagna pagassero certi datij et angarie, delle quali sono stati sempre esenti, che loro si solleuorono, et posta una borsa in cima una picca dissero, che chi la uolea, andasse li à pigliarla. Vedeno massime li grandi di Spagna mal uoluntieri il Re suo star fuori di quelli Regni, si perche molti conuengono seguirlo con molta sua spesa, come perche li pare, che la Spagna in molte occasioni possi conseguire molto utile dalla

presentia del Re et dall' assentia sua niuno, et li dispiace anco uederlo à far tante guerre dicendo, che con quelle lui fa pouera la Spagna di denari et di gente, et questo basti quanto alle cose di Spagna.

Possede Cesare nel Mare mediteraneo alcune Isolette, come Maiorica, che uolze miglia 180 in circa, Minorica ,che circonda 120, et Gieuizza, che ha di circumferentia cento miglia. Ha poi l'Isola di Sardegna, che è grande et circuisce miglia 630, le qual tutte Isole sono male habitate per essere continuamente danneggiate da Corsari, et Cesare per quelle ha piu spesa, che entrata, conuenendo tenir muniti li lochi di marina, et fare delle altre spese per sicurtà sua. Fol. 25v.

Ha poi nell' Africa la Goletta di Tunis, Oran et Buzia, le qual tre fortezze li dano spesa assai, et niuna entrata.

Le Indie occidentali possedute al presente in buona parte da Cesare, et che furono ritrouate da Cristoforo Colombo del 1492 à tempo del Re Catholico, contengono in se grandissimo paese molto fertile et molto ricco d'oro, la maggior longhezza sua, che è da tramontana all' ostro, è di sette mille miglia, et la maggior larghezza da leuante al ponente, è circa il quinto meno. Questi Indie quando vltimamente furono ritrouate si chiamorono, come hoggidi ancor si chiamano, il Mondo nouo, et questo credo, che auenisse, perche à quelli tempi non si hauea notitia di quelle, et perche Tholomeo di questo paese non fa mentione alcuna. Sono però state conosciute da assai piu antichi auttori di Tholomeo, imperoche Plinio et Diodoro Siculo fano mentione di questi paesi, et Aristotele, oue parla de mirabilibus naturae dice, che alcune naui de Cartaginesi vscite del stretto di Zibelterra et nauicando per molti giorni uerso Ponente ritrouorno un gran paese, l'amenità et fertilità del quale li piacque tanto, che si firmorono in detti lochi, Fol. 26. doue poi condussero le mogli sue, et dubitando, che altri nauicando in quelle bande non uenissero à scacciarli, prohibirono, che alcuno non ui potesse piu uenire. Quelli lochi ne poteuano adunque esser altri, che questi, li quali hoggidi si chiamano il Mondo nouo, imperoche nauicando dal stretto di Zibilterra uerso ponente non si troua altra Terra, che questa, la quale è anco luntana dal stretto di Zibilterra per molte giornate, imperoche dal detto stretto al Perù vi sono 4200 miglia.

À questi paesi dalla Spagna uanno ogn' anno 50 à 60 nauilij non tutti al Perù, ma in diuerse parti del detto paese, conducono

panni di lana et seta, et altre sorte di merce et estrazeno oro et argento, del quale il quinto è del Imp^re^., et legno da medicina et alcune altre cose, et sempre delli Spagnoli, che nauicano à questo uiaggio ne rimangono molti in quelle parti, tanto li diletta quel paese perche è fertile et abondante di ogni cosa, onde molti credeno, che per cio meglio saria per la Spagna, che'l non fusse mai sta ritrouato, perche, se bene li è prohibito, ogni anno ne passano molti. Non ui soleua essere formento in questi paesi, ma li habitanti, come intendo, si pasceuano di radice et altre cose, et quel terreno rende tanto, ch'io ho rispetto, et non oso dirlo, pur lo dirò, mi è stato affirmato da persone, che vi sono state, che per uno, che si seminò in quel principio si raccolseno 600, et che hora per l'ordinario si raccoglie 250 fin 300 per vno.

L'utile, che di questi paesi caua sua M^ta^. non ui è alcuno, che possi affirmare per certo, dicesi però, che 'l Imperatore soleua hauere piu entrata libera di quelli paesi, che della Spagna, ma per le controuersie, che sono nasciute fra li proprij Spagnoli in quelle bande, l'Imperatore da 5 ò 6 anni in qua ne traze pochissimo utile, et questi tumulti, che si sono suscitati in quelle parti intendo esser successi perche à molti Spagnoli andati ad habitar di li furono assignati per nome di Cesare diuersi terreni et lochi, doue si semina, et anco si ritroua cauando quantità di oro et argento, delli qual metali, come ho predetto, il quinto è dell' Imperatore. À questi tali pare, che per li vicegerenti di Cesare sia stato detto, che li detti terreni li sono ben stati concessi in uita loro, ma non per li sui successori, come pretendeuano elli, onde essi sdegnati per questa causa hanno abbandonato il cauar dell' oro, dicendo, che da poi che li figlioli loro non sono per goder le loro fatiche, uogliono piu tosto lassar andar il tutto in ruina, che affaticarsi per altri, onde ne è seguito et segue gran danno all' Imp^re^.

Fol. 26^r^.

Ho uoluto dire quel poco, che ho detto delle Indie occidentali prima, ch'io parlassi delli altri Regni del Imp^re^., imperoche questi paesi sono in gran parte dependenti dalle cose di Spagna. Hora da quelli partendomi farò un grandissimo uiaggio in poche hora, imperoche uenirò al presente al Regno di Napoli.

Prima adunque dico, che questo Regno da Terracina, Terra del Papa, che è sopra il mare mediteraneo, circundando intorno fino al fiume Tronto, che spande nel Colfo di Venetia, che son li proprij sui

confini uolze 1320 miglia in circa, et da Terracina pur al Tronto per uia di terra tirrando una dritta linea sono miglia 130 in circa, talche questo Regno in tutto uien ad esser circundato da 1450 miglia. Sono nel detto Regno Arciuescouati 15 et Vescouati 61, delli quali Sua M[ta]. ne elegge alcuni, et altri sono eletti dal Pontefice, delli Arciuescouati il maggiore, che è quel di Taranto, rende scudi 4500 d'entrata, li altri molto meno, talche ui sono di quelli, che non rendeno oltra scudi 150 in 200. Delli vescouatj pochi sono, che diano da 1000 fin 2000 scudi d'entrata, et li altri cosi tenui, che molti non arriuano ne anco à scudi 100 dico d'entrata. Le città, castelli et casali di questo Regno sono 13/m. et tanti, et li fochi nelle fattioni sono numerati per 400/m., ma intendo per ottima via, che in fatto sono piu di 600/m. Alla marina da Gaeta, che è sopra il mare mediteraneo circuendo intorno il detto Regno fino à Francauilla et Peschara, che sono sopra questo Colfo Adriatico, ui sono 38 Terre, che stano come guardiane di quel Regno, et fra terra poi ne son molt' altre. Questo Regno è molto ricco, et procede la ricchezza sua, perche'l produce assai copia di biaui, oglij, uini, gale, gottoni, risi, mandole, ma le principali sono la gran copia di bestiami di ogni sorte, che ui nasce, le sede di calauria, delle quali intendo, che ogni anno si uende per scudi 500/m. et zaffarani delli quali ogn' anno nascono per scudi 300/m. La entrata che ne estraze l'Imperatore consiste fra pagamenti fiscali, datij, tratte di biaue, et caualli, sali, razza di cauali, ferri, che si conducono nel Regno, uini, et bestiami, che si estrazeno fori, tanto che con tutto quello, che è augumentato per una numeratione di fochi fatta nouamente ascende à ducati 800/m. correnti li quali stano alienati la maggior parte à X per cento, parte sono sta concessi per li Re passati à diuerse persone, et parte anco per sua M[ta]. Ces[a]. Quelli, che restano liberi, vano tutti in pagare le 13 galere, che si tengono in quel Regno ordinariamente computate le sei di Antonio Doria et doi del Marchese di Terranoua, in tener muniti et guardati li castelli et altre fortezze, in pagar officiali et prouisionati, fra li quali ui sono molti greci forusciti, che quando fu abbandonato Coron da Cesarei, perche s'hanno mostrato partiali dell' Imperatore, fuggirono della Morea, dubitando della lor uita, alli quali Sua M[ta]. fa dare scudi 4/m. all' anno. Si pagano poi li huomini d'arme, che sono 1200, li quali hanno 100 ducati all' anno per uno, la maggior parte et alcuni 90 et dalli villani per li alloggiamenti li

Fol. 27.

Fol. 27[v].

uengono dati scudi 36, li qual huomini d'arme sono obligati tenere tre caualli per vno. Si pagano poi ordinariamente 300 leggeri, delli quali chi ha cinque, chi sei ducati per uno al mese et per li allogiamenti dalli villani ducati 18 all' anno. Si spendeno poi molti denari in fabriche et altre occorrentie estraordinarie, come poste et altre simil cose, sono anco pagati di questi denari li tre mille fanti spagnoli, che per l'ordinario si sogliono tenere in questo Regno tanto che delle entrate ordinarie Sua M^ta^. fuori del Regno non si puo seruire di vn scudo.

La entrata estraordinaria, che di questo Regno estraze sua M^ta^., è tanto uaria et diuersa dall' vno all' altro anno, che mal si puo determinatamente dire quanto la sia, imperoche l'anno, che Cesare fu ultimamente à Napoli et che poi passò in Franza, hebbe di donatiuo un million et mezzo d'oro. Ma passorono da poi alcuni anni, nelli quali non hebbe cosa alcuna. Computando mò un' anno con l'altro per le informationi, ch'io ho hauuto da persona, che perfettamente intende le cose di quel Regno, Cesare puo estarne di tal donatiui scudi 250/m. à ragion di anno, li quali sono pagati doi terzi dalli populi, et l'un terzo dalli Baroni et Nobili di quel Regno, li quali si fanno aiutare in tal pagamenti dalli sudditi et feudatarij sui. Di questi denari Cesare si puo seruire per doue piu li piace, ma ben sempre con interesse, volendo seruirsi inanzi il tempo. Di tal donatiui, di alienatione di stati et altre entrate uendute in quel Regno da sua M^ta^., che sono state per grandissima summa di denari Cesare dapoi che è patrone di quel Regno dalla morte del Re Catholico fin hora, che sono circa 31 anno, si ha ualuto di esso Regno, si come per uia certa intendo, per piu di 25 milliona d'oro.

Fol. 28.

Pone sua M^ta^. anche quasi ogni anno con licentia però del Pontefice qualche decima al Clero di quel Regno, la qual però risponde poco, per esser poueri quelli Ecclesiastici.

Hauendo voluto intendere, se in quel Regno ui è quantità di Nauilij, delli quali occorendo Cesare si potesse seruire per causa di guerra, son informato, che non vi sono se non quatro ò cinque naui et tutti li altri nauilij picoli non atti à fattione alcuna.

Fol. 28^v^.

Potria farsi bisognando in detto Regno per difesa di quello, fanti numero 30/m. et caualli X/m., li quali caualli sariano, si come intendo, la maggior parte de Nobili et della sola città di Napoli se ne

estraria la mita, ma uolendo seruirsi fuori del Regno, non potria hauer Cesare il terzo di dette genti.

L'animo di quelli S^{ri}. et populo uerso la M^{ta}. sua al presente è cosi mal disposto per le tante ingiurie, che hanno patito da quel vicere, che piu non si potria dire, et tanto maggiormente si senteno ingiuriati et mal trattati tutti quelli Sig^{ri}. et populo, quanto, che le querele sue fatte per diuersi in suo nome da molti anni in qua, et vltimamente per il Principe di Salerno [1], sono state poste in poca ò niuna consideratione appresso la M^{ta}. Sua, della qual cosa hauendomi per nostre lettere assai uolte scritto alla Sub^{ta}. V^{ra}., non mi pare al presente dir altro se non, che da tutti li gentilhuomini Napolitani, che sono à quella corte et che serueno Sua M^{ta}., li quali ogni di praticauano in casa mia molto domesticamente, ho udito fare per questa causa le piu crudel lamentationi contra di Cesare, che sia possibile ad imarginarsi, tanto che molte uolte li ho ueduto parlare con le lachrime agli occhi et con tanta passione, che mi moueuano à gran pietà.

Il Principe di Salerno che è in tanto fauore appresso quel Regno, come si sa, et che per nome di quello, come è predetto, uenne à Cesare, uiue hoggidi anco lui assai mal contento, imperoche si ritroua hauer fatto con sua M^{ta}. lunghissimo seruitio, per il quale ha consumato molta facultà et impegnato una buona parte delle entrate sue, et oltra che non ha mai hauuto ricompensa alcuna dalla M^{ta}. sua, hora con l'essere uenuto à quella corte per nome del Regno, si ritroua hauer perso quella poca speranza, che li restaua di poter ottener vn giorno qualche fauore dall' Imp^{re}, imperoche hauendo sua M^{ta}. uedutolo troppo esistimato da quel Regno, et che esso Principe come capo degli altri ha uoluto uenir à far querella contra quel vicere, ha preso qualche sospetto sopra di lui, et per cio l'ha tenuto come sa la Ser^{ta}. V^{ra}. un' anno continuo à quella corte, nella quale, si come di prima era honorato et uisitato da tutti quelli S^{ri}. et caualieri, cosi in detto tempo da Italiani in fuori, non è sta guardato da alcuno et specialmente da Spagnoli, li quali non sono mai stati à ritrouarlo all' alloggiamento suo, et incontrandolo in strada li uoltauano le spalle per non salutarlo tenendosi tutti offesi di lui, perche era uenuto à fare querela contra quel vicere, che è Spagnolo et di casa di Toledo,

Fol. 29.

---

[1] Ferdinand IV. † 1572 im Exil.

che è delle prime di Spagna, onde esso Principe, che si ritrouaua mal contento, non poteua fare, che con molti sui confidenti non dimostrasse la passione sua, la quale era grandissima, si come da molti mi è stato riferito. Questo Principe dimostra amare estremamente questa Illma. Republica et desiderare di morir un giorno con l'armi in mano alli seruitij soi, di questa sua intentione ho hauuto tante et cosi efficaci relationi, che io ardirei affirmare alla Ser^{ta}. V^{ra}., che

Fol. 29^{v}. forse in Italia non ui sia altro Principe piu deuoto di questo Illmo. Stato, che lui, et so, che molte uolte ha hauuto à dire, che'l si contenteria perder il suo stato per seruitio della Sub^{ta}. V^{ra}. Tal cosa piu uolte mi ha affirmato m. Bernardo Tasso secretario suo, et dettomi, che lui altre uolte fu in questa città per praticare di condurlo alli seruitij di V^{ra}. Ser^{ta}. co'l grado di Capitano delle fanterie. Questo è Principe per fama molto amato et appretiato uniuersalmente da tutto il Regno di Napoli, è sauio, modesto, prudente et accorto, et da quelli, che lo praticano tenuto in molto conto, et per tre ò quatro uolte, ch'io ho parlato seco, io certamente ho concetto buona opinione di lui. Volendosi partire da quella corte uenne à uisitarmi à casa, et mi uso molte amoreuoli parole uerso questo Ecc^{mo}. Dominio. Io dapoi andai à fare l'istesso officio con Sua Ecc^{tia}. ne mai ho mancato di usarli tutte quelle piu amoreuoli parole et dimostrationi, che ho potuto, per mantenerlo in quella buona dispositione, che'l uedea hauere uerso la Ser^{ta}. V^{ra}. Queste cose in tal proposito mi ha parso ben dire alla Sub^{ta}. V^{ra}. et à V^{re}. Ecc^{me}. S^{rie}., accioche in qualche occasione possino poner quanto ho detto in quella consideratione, che li parerà.

Hauendo parlato dell' animo delli S^{ri}. et populo di quel Regno uerso di Cesare, mi par anco di non tacere quello, che ho inteso da persona sauia et molto ben informata di quelle cose, cioè che quelli populi uoluntieri uoriano essere sotto la protettione di questo Ecc^{mo}.

Fol. 30. Stato, ma che li nobili et Sig^{ri}. per la maggior parte, se ben anche loro ne hanno qualche inclinatione, non si risolueriano cosi facilmente di uenirui, perche loro sono di natura alquanto soperbi et altieri, et sono informati, che questa Illma. Rep^{ca}. fa piu conto del populo minuto, che della nobiltà, et che piu tosto studia in abbassare, che in esaltare li nobili delle città sue, et che noi gentilhuomini Venetiani facemo poca stima delli gentilhuomini di Terra ferma, che sono nelle città della Sta. V^{ra}., et che detti nobili non possono mai sperare di hauer utile, ni honore alcuno da questa Rep^{ca}., onde non sano che

bene poter hauere quando li fussero soggetti, io à chi me ne ha parlato mi so ben sforciato, di leuarli questa impressione, dicendoli, che li nobili delle città soggette à questo Illmo. Dominio sono sempre appretiati et honorati molto da tutti li nobili Venetiani, et che con li occasioni non si manca di darli grado et utile secondo li profession loro, ma essendo loro informati altramente, è difficil cosa poterli rimouere da questa sua opinione et massime, che in parte è uero quello, che credono, et Dio uolesse, che fusse in tutto falsa tale oppositione, che si fa à questa Rep^{ca}., ch'io crederei per certo, che à qualche tempo la fusse per uenire à molto maggiore grandezza di quello la è, se ben spero nella Diuina M^{ta}., che la serà sempre grande, et à questa oppositione si potria anco in gran parte rimediare con diuersi mezzi, che dalla somma prudentia della Ser^{ta}. V^{ra}. et di V^{re}. Ecc^{me}. S^{rie}. possono molto bene esser considerati.

Fol. 30^{v}.

Volendo finir di parlare delli stati hereditarij del Imp^{re}. mi resta solamente dire del Regno di Sicilia, del quale hora parlerò, quanto mi parerà che si conuenghi, dicendo prima, che sotto di se soleua hauere per inanzi l'Isola di Maltha et quella del Gozzo, le quali gia pochi anni da sua M^{ta}. furono date alla Religion di Rhodi con la fortezza di Tripoli di Barbaria, talche hora resta senza hauer alcun altro loco sotto di se. Questa Isola uolge miglia 650. È posta, come sa V^{ra}. Ser^{ta}., nel mare Mediteraneo et nelli vltimi termini della Italia, alla quale è cosi propinqua, che al faro di Messina non è luntana dalla Terra ferma in alcuni lochi oltra tre miglia, onde è opinione di molti, che antiquamente la fusse congionta con la Italia. È questa Isola in qualche parte piana, ma per il piu è piena di colline et monti, ma quasi tutti fruttiferi, et li terreni sono iui cosi fertili, che se quelli habitanti per vno, che seminano nelli lochi propingui al mare, non arcoglieno 12 fin 16 et nelli lochi fra terra, che loro chiamano Terra di Montagna, non arcoglieno 25, 30 fin 40 per vno, pare à loro non hauere buon raccolto, et quando è buonissimo arcolto sono, per quanto intendo, delle terre, che rendono fino 90 et 100 per vno, onde non è da merauigliarsi, se antiquamente questa Isola si chiamaua granaro di Roma.

Fol. 31.

Sono in questo Regno tre Arciuescouati, delli quali quello di Montereale, che è al presente de'l Car^{l}. Farnese, rende 16 in 18/m. scudi all' anno d'entrata, et delli altri doi uno 5 ò 6/m. et l'altro 3/m. in circa. Vi sono poi 6 Vescouati, che rendono da doi fin 4/m. scudi

di entrata, et 27 Abbatie, che dano qual piu et qual manco entrata, et la maggiore è di scudi do mille. Non mancano poi di altri beneficij di minor importanza, talche ponendosi insieme tutta questa entrata ecclesiastica, potriano render circa 80/m. scudi d'entrata à ragion di anno, et tutti questi beneficij sono conferiti dall' Imp[re].

Sono in questa Isola sei Marchesi, che il maggiore ha di entrata scudi 14/m. et il minore scudi 6/m. Vi sono poi X Conti, che il minore ha d'entrata sei in 7/m. et alcuni hanno per le informationi, che ho hauuto, fino à 25 et 30/m.

La entrata ordinaria, che l'Imp[re]. soleua hauere di questa Isola, era di circa scudi 160/m., computando 50/m. scudi, che per l'ordinario soleuan donare ogni anno al Re quelli habitanti, ma dal 34 in qua pare, che quelli vicere hanno usato conuocare parlamenti, et essortare essi habitanti ad augumentare il detto donatiuo delli 50/m. scudi, onde con questo mezzo si è tanto accresciuto, che un' anno per l'altro ha da poi dato alla M[ta]. sua scudi 130/m all' anno, et per quanto intendo, di tutti questi donatiui, et seruitij cosi ordinarij, come estraordinarij vna parte uien pagata per il brazzo spirituale, l'altra per li Signori et la terza per li populi di quel Regno.

Fol. 31[v]. Vi è poi un' altra cosa estraordinaria, la quale è incerta, perche secondo li anni hora da molto maggiore et alle uolte molto minore entrata à Sua M[ta]., et questa è la estrattione di formenti, imperoche sopro ogni salma di grano, che si traze da quella Isola, Sua M[ta]. puo metter tanta noua imposta, quanto li pare, et hora ne mette piu, hora meno secondo che giudica essere l'util suo, hauendo anco qualche consideratione et rispetto à quelli, che hanno la entrata di grano, pure gia pochi anni, et credo fusse del 1539. Questa noua imposta fu di scudi 4 per salma, nel qual anno solo l'Imp[re]. ne estrasse piu di scudi 450/m. di ragion di questa tratta, peró molti altri anni non ha imposto piu che hora vno et hora doi scudi per salma, onde si fa conto che rifacendo un anno l'altro, di questa ragione Sua M[ta]. possa estrazer 120/m. scudi in circa all' anno, perche anco sono degli anni, che detta noua imposta non si puo mettere, no hauendo libertà il Re per li statuti di quel Regno d'imponer grauezza alcuna sopra l'estrattione di grani, se il precio de'l formento non eccede tarri 18 la salma, ma in questo li officiali Regij procurando l' utile di sua M[ta]. molte uolte hanno usato alcune industrie facendo far sotto mano qualche compreda ò fiata ò uera di poca quantità di grano à precio maggiore

delli tarri 18 la salma, et con tal occasione se ben per l'ordinario il formento fusse stato à minor precio, li vicere hanno messo la noua imposta, la quale, per quanto ho inteso, qualche uolta si pone tanto eccessiua, che è maggiore essa imposta, che il valor del grano. Del che si lamentano assai li Sig^ri^. et Nobili, che hanno l'entrate dei grani, imperoche per tanto minor precio conuengono uendere il formento di quel fariano, quanto è la grauezza della noua imposta, la quale quanto è maggiore, tanto anco è minore il spazzamento delli grani, onde per tal causa alcune uolte si hanno doluto con l'Imp^re^. delli sui vicere, ma Cesare escusando essi vicere et se stesso, ha sempre risposto, che non lo fa per util suo, ma per tener abundantia di grano nella Sicilia in beneficio di quel populo, dicendo, che non essendoui grauezza su le tratte, vsciriano troppo formenti de l'Isola et per consequente si fariano piu chari, et con risponder in questa forma Sua M^ta^. si è sempre talmente honestata, che essi Sig^ri^. et nobili han poco saputo che replicare. Et questo non restaro di dire, che per l'informatione ho hauuto, mettendo un' anno con l'altro si estrazeno da quell'Isola 130 fin 140/m. salme di grano, à ragion di anno, et l'Isola resta però sempre fornita di formento per un'anno et mezzo. Quello adunque che estraze Cesare di queste noue imposte aggionto con la entrata ordinaria et con l'accrescimento del donatiuo fa il compimento di 360/m. scudi all'anno in circa, oltra li quali traze sua M^ta^. per molte compositioni di delitti et per beni di delinquenti confiscati nella Regia corte X/m. scudi all'anno in circa. Di queste entrate si paga prima il vicere, al quale Cesare al presente da scudi 4/m. all' anno, che prima non soleua dare se non 2500 et molti altri presidenti et officiali di quel Regno, talche la spesa di tutti questi è di 25/m. scudi in circa.

Fol. 32. Fol. 32^v^.

Scodeno anchora da quella camera li sui pagamenti X galee, delle quali 4 sono dell' istesso Regno, doi del Marchese di Terranoua, do del Sig^r^. di Monaco et doi del Capitan Cicalla, delle qual dieci galee è Capitano Don Cabriel Rehequisens Siciliano, benche di origine Casthellano. Queste galee sono tutte armate di sforciati, et hanno scudi 500 per vna al mese, talche monta la spesa delle dette scudi 60/m. all' anno.

Delli denari di questo Regno fino adesso Sua M^ta^. ha mantenuto anco la spesa, che la fa per la custodia della goletta di Tunis, nella quale, come intendo, ui uano ogni anno appresso scudi 50/m.

Ha speso anco l'Imp^{re}. da alcuni anni in qua circa tre mille ducati all' anno nel mandar caualli et officiali per l'Isola per causa di estirpare molti delinquenti et forusciti, che iui habitano contra il uolere di Sua M^{ta}.

Ponendosi insieme tutte le spese dette di sopra, le quali sono certe, fano scudi 138/m.

In questo Regno la M^{ta}. sua non tiene guarnisone ordinaria di caualli, ne di fanteria, ma secondo che è stato bisogno, ha condotto quando tre mille, quando piu, et quando minor numero di fanti spagnoli, oltra molti del Regno, alli quali in questa occasione si ha dato stipendio. Oltra di questo à tempo, che si è inuaso quel Regno, ò che li sia qualche manifesta sospitione, sono obligati quelli Signori titulati, li Baroni, Vassali et feudatarij seruire à proprie sue spese con certo numero di caualli et huomini armati alla leggera personalmente (Fol. 33.) quattro mesi dell' anno, et perche da certo tempo in qua per le occasioni, che si sono offerte, la Regia corte ha conuenuto molte uolte addimandare questo seruitio, et molti delli Baroni, feudatarij ouer signori titulati non si sono trouati in ordine, quelli uicere si hanno contentato in cambio di questo seruitio hauere da ciascuno delli predetti per ogni cauallo, che è obligato, di dare scudi 25 per poter con tal denari stipendiarne un altro, offerendosi il bisogno.

Delli altri denari, che si trazeno di questo Regno, si pagano molte uolte li soldati, che si tengono in Lombardia et altri lochi secondo le occasioni, et si souiene à molte altre necessità, che occorreno in Italia et fuori.

Sono sempre nelli porti di Messina et Palermo gran quantità di naui et altri vasseli, talche sua M^{ta}. in un bisogno potria armarne.

Di gente da guerra.

L'animo di quelli sudditi uerso Cesare [1].

(Fol. 33^{v}.) Hauendo finito di parlare delli stati hereditarij dell' Imp^{re}. al presente dirò di quello di Milano, che hora è posseduto da sua M^{ta}.

Questo stato, come membro dell' Imperio essendo mancata la casa Sforzesca per la morte di Francesco Maria Duca di Milano, è peruenuto nell' Imperatore, il qual per li ordeni di esso Imperio doueua et deue di tal stato inuestire vn altro Duca, il che promise anco à questa Illma. Rep^{ca}. piu uolte di uoler fare, come sa molto

---

[1] Diese und die vorstehende Zeile stehen allein auf der zweiten Hälfte der Seite.

bene la Ser^{ta}. V^{ra}. Sono però 13 anni, che lo possede ni ha uoluto fin' hora inuestire alcuno. Et questo ha fatto si perche quel stato è troppo bello, ricco, et la uera porta d'Italia, come perche dandolo ad altri li pareua, che fusse facil cosa, che 'l cadesse poi nelle mani di Franza, onde li sui Regni di Napoli et Sicilia restassero poi poco sicuri, per questa causa intendo, che, come sempre ha hauuto in animo di far cosi, vltimamente ha di quello inuestito il Principe suo figliolo, et per quanto mi è stato affirmato da persona grande, se ben adesso solamente si è publicata detta inuestitura, fu però fatta inanzi, che Sua M^{ta}. questa vltima uolta partisse di Spagna, onde uno istesso uenirà ad esser hora Re di Napoli, Re di Sicilia et Duca di Milano, oltra che sera patrone di molti altri Regni et stati fuor d'Italia, et se ben per la pace vltima, che l'Imp^{re}. fece con il morto Re Francesco di Franza pareua, che'l uolesse intrauenendo le nozze dar esso stato al Duca d'Orliens, vi erano però tante conditioni et tanti intrichi, che si come è opinione vniuersale, Cesare non li harria mai dato le fortezze in libertà sua, et io so per ottima uia, che la M^{ta}. sua dopo fatta questa pace con il Re di Franza addimandò il parer di Don Ferrante circa la alienatione del detto stato, il quale per vno suo agente mandò à referire quanto sentiua in questa materia alla M^{ta}. sua, al qual agente, che uoleua parlare à Cesare in questo proposito (essendo in questo mezzo gia morto il Duca d'Orliens) sua M^{ta}. disse, ringratio Dio, che mi ha liberato per buona via di cosi gran trauaglio, et tal cosa ho io saputo dall' istesso agente.

Fol. 34.

Questo stato fu antiquamente gouernato dalli Arciuescoui di Milano, et anco un tempo fu gouernato da quelli di Milano, che si gouernauano à Republica, et all' hora esso stato non era membro di Imperio, ma essendo nata una gran discordia in Milano fra le famiglie della Torre et Visconti, si uenne all' armi, preualsero i Visconti, et à questo modo vno di quella famiglia si fece Signor di Milano, al quale successero in questo Dominio anco li heredi sui. Questi nel principio non pigliorono inuestitura alcuna dall' Imp^{re}. fino à Gian Galeazzo padre di Filippo, nel quale mancò la linea di Visconti, che parendoli la famiglia sua non esser entrata giuridicamente in possesso di quel Ducato, per acquistare qualche legitimo titulo, volse esser inuestito di questo stato dall' Imperatore — — — — —. Francesco Sforza, che dapoi morto Filippo con l' aiuto di V^{ra}. Ser^{ta}. si fece Duca di Milano, tentò ancor lui di pigliare la inuestitura dall' Imp^{re}., che si

Fol. 34v. trouò à quel tempo, ma perche li furno dimandati per tal causa scudi 200/m., lui non la uolse pigliare, ma essendo huomo molto bellicoso, chiamati tutti li sui Capitani et soldati, fattosi portare in presentia loro 200/m. scudi, li disse: Io voglio donar à voi questi denari, et come da voi conosco questo stato, cosi da voi, et non da altri, mi pare pigliar la inuestitura di quello, sapendo, che me lo mantenirete, et diuise poi tutti quelli denari fra essi capitani et soldati. Vno però delli Sforza pigliò dapoi l'inuestitura da Massimiliano Imperatore.

Le qualità di questo stato non accade, ch'io dechiarisca alla Serta. Vra., perche essendoli cosi propinguo, ella lo intende molto meglio di me, dirò adunque delle entrate solamente, che di quello estraze Sua Mta. cosi ordinarie come estraordinarie, et della spesa, che la fa per il detto stato, gouernandomi per le informationi, che meglior ho potuto hauere.

Le entrate ordinarie del stato di Milano al presente sono di scudi 300/m. in circa à ragion di anno, delli quali 50/m. uengono dispensati fra il duca Ottauio Farnese, li heredi delli Marchesi del Vasto et Peschara et la Duchessa hora di Lorena, che fu di prima moglie del vltimo Duca di Milano, et alcuni altri. Sono poi stati alienati altri scudi 50/m. Il restante, che sono circa 200/m. scudi sono obligati, per quanto ho inteso, à diuersi mercadanti, che hanno seruito di denari Sua Mta. anchora per tre anni.

Di estraordinario ne caua poi l'Imperatore piu un' anno che l' Fol. 35. altro secondo l'arbitrio et voluntà sua. L'anno, che principiò la guerra Germanica, Cesare li impose vno taglione di scudi 220/m. da esserli pagati in un anno, et vltimamente in Augusta li impose scudi 400/m., li quali uolse, che li fussero pagati in 15 mesi, et come è guerra in Piemonte, li mette anco maggior grauezza, onde si potria raggionare, che aiutando un anno l'altro Cesare estraordinariamente ne cauasse scudi 300/m. in circa all' anno, che saria 600/m. scudi fra l'ordinario et estraordinario. Questi taglioni ò donatiui Cesare li addimanda in denari, et li sudditi poi se li estrazeno fra loro per quella via, che li par migliore. La città sola di Milano pagaua doi quinti di ogni impositione inanzi che Piacenza se li congiongesse, et il resto de'l stato li tre quinti, hora che Piacenza ne paghera il decimo, secondo che si è conuenuto, li altri del stato pagherano tanto meno. La città di Milano sole fra se cauar la sua portione delli donatiui per diuerse uie, secondo che li pare piu espediente, et l' anno passato la cauò con

metter una grossa imposta sopra la masena, ma le altre Terre de'l stato la estrazeno per via di estimo, si lamentano questi Milanesi continuamente. et si doleno spesse uolte con Cesare di esser troppo aggrauati, ma li giouano poco queste sue querele.

Le spese, che ha Cesare per questo stato, sono grandissime, imperoche, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}., si conuiene tenere molte fortezze munite, si fortificano continuamente diuersi loci, si tengono per l'ordinario molti fanti et caualli leggeri in questo stato, et hora serà maggiore, che si conuenirà pagare li 250 huomini d'arme ordinati vltimamente. Vi sono poi infinite et continue suspitioni di guerra in quelli confini, che fanno spendere gran quantità di denari. Tali spese non si possono determinatamente dire quante siano, perche secondo le occasioni sono maggiori et minori. Questo si potrà ben concludere, che quasi tutte quelle, che di ordinario et di estraordinario puo cauar Cesare da quel stato, lo spenda anco per il stato istesso et molti anni conuien anco soccorrer à tal spese con altri denari[1]). Fol. 35'.

Le entrate ordinarie di tutti li stati sopranarrati, ponendole insieme à ragion di anno summano in tutto scudi tre milliona quatrocento et cinque mille. Le estraordinarie ueramente, ponendo quelle delle Indie un' anno per l'altro à discrettione per scudi 300/m., fariano in tutto scudi vn million seicento et nonanta mille, talche ponendole insieme sariano scudi cinque milliona et nonanta cinque mille, delli qual tutti denari Cesare fuor delli proprij stati, doue sono le entrate non si po seruire oltra un million d'oro in circa à ragion di anno, ma la M^{ta}. sua molte uolte spende in vn anno il soprauanzo di tre, come interauiene hora, che le entrate estraordinarie di Spagna fino al 1551 sono gia spese, perche sono obligati uia tutti li denari delle corte, che si sono fatti nouamente, et parimente sono gia spese le entrate estraordinarie della Fiandra, di Napoli et Sicilia et quelli di Milano almeno fino tutto l'anno presente, onde si conclude, che Cesare si ritroua al presente in molta stretezza di denari, pure si crede, che presto ponera noua grauezza nella Fiandra, et bisognando ne rinouerà anco delle altre nelli sui stati d'Italia, massime con questa occasione della uenuta del Principe, et si ben essi stati li prometterano denari con tempi, non si curerà la M^{ta}. sua bisognandoli di patire ogni interesse, come è di costume suo per seruirsene. Fol. 36.

---

[1]) Es folgt eine leere halbe Seite.

Fra tutti questi sui stati ritrouo, che Cesare per l'ordinario

Fol. 36^{v}. tiene, come particolarmente alli sui loci si ha detto, in tutto galee sempre armate et pagate, computatando quelle del Principe Doria, fino al numero di 58, le quali soleuano essere tutte sforciate, ma al presente molte di quelle di esso Principe sono di buona uoglia, hauendolo ben conuenuto fare per nesessità, essendoli fuggiti assai galeoti sforzati nel caso del Fiesco. Le quatro della Religione di Rhodi si po dir anco, che siano di sua M^{ta}., perche di quelle si puo seruir quando uuole, onde sariano in tutto 62. Ha poi corpi pur di galee disarmate, delli quali in un bisogno potria seruirsi fino al numero di 16, cioè 4 in Spagna, 6 in Genoa, 3 in Napoli et 3 in Sicilia. Ne altro corpo di galea ho potuto intendere, che habbi sua M^{ta}., ne che da nouo si ne fabrichi alcuno.

Volendo intender bene quanta ueramente sia la potentia et le forze di questo Principe, à me pare, che bisogni oltra il sapere le cose delli proprij sui stati (delli quali di sopra si è detto per opinion mia assai sufficientemente) indagar anco bene, se ui sono delli altri Principi, delli quali Sua M^{ta}. possi disponere et seruirsene occorendoli bisogno, et essendone ueder bene quali siano elli, et poi considerare quello, che ancor sua M^{ta}. possi nella Germania come Imperatore. Lassando adunque per hora questa ultima parte, perche il parlare di Germania mi conuien condur à ragionare di molte altre cose, dirò al presente di quelli Principi, delli stati et forze, di quali l'Imperatore per giudicio mio si po seruir non manco, che delle proprie cose sue.

Fol. 37. Vi è prima il Ser^{mo}. Re di Romani, suo fratello, dico fratello, perche la natura ge l' ha dato per tale, ma considerata la estrema riuerentia, che esso Re porta alla Ces^{a}. M^{ta}. sua, si potria piu propriamente chiamarlo figliolo, ò più tosto vassalo, imperoche non li parla mai, se non con infinito rispetto, con cauarli di beretta et con mille riuerentie, non delibera egli alcuna cosa, che sia di qualche importantia senza il conseglio di Cesare, ne dapoi deliberata le esequisce mai senza la uoluntà sua, onde si po ueramente dire, che l'osserui l'Imperatore come padre et maggiore, imperoche non è cosa alcuna, che richiedendogliela Cesare esso Re non facci piu che uoluntieri, et non occore mai, che non l'obbidisca puntalmente in tutte le dimande sue, tanto che si po concluder, che niente piu l'Imp^{r}. possi disponere delli proprij sui stati, che di quelli di esso Ser^{mo}. Re. Quali siano questi stati, quanto longhi et continuati confini habbino

con quelli della Subta. Vra., et quanta sia l'entrata et potentia di esso Re, io non prenderò fatica nel dechiarirlo altrimente, riportan omi alla relatione vltimamente fatta dal Clmo. m. Lorenzo Contarini [1]). Questo non restarò di dire, che il detto Re, si come egli osserua l'Imperatore, cosi è tanto amato da lui, che non è possibile dir piu, et dico tanto, che un giorno Cesare ad esso Re, che li disse, che sua Mta. era fatta canuta, rispose, che tutti quelli peli li erano uenuti bianchi per li pensieri et trauagli, che l' hauea patito per l'amore, che'l portaua à Lui et à sui figlioli. Gran cosa per certo e meriuigliosa è questa, che in doi Principi, che sono cosi diuersi di natura et di costume, vi sia vn cosi estremo amore, et tanta uniformità di volere, imperoche Cesare è sempre graue con ogn' uno per grande che' l sia, il Re domestico et piaceuol sempre con ogni bassa qualità di persona. L'imperatore è di pochissime parole, ne mai quasi, con che negocia, ragiona d'altro, che della proposta materia. Il Re è sempre cosi abundante di parole, che mai non cessaria di parlare, talche se uno ua à negociar seco, entra dopo in mille ragionamenti in tutto luntani da quello, che si ha trattato, che molte uolte al Clmo. Contarini et me fra le altre è intrauenuto uolendo tre ò quatro uolte pigliare licentia da Sua Mta. l'esser da lei intratenuti con entrare in nouo ragionamento di pochissima importantia, oltra che molte uolte principia ragionar d'altro inanzi che si li dica quello, che si uuol negociar seco. L'Imperatore è prudente et riseruato nel parlare, et asconde molte cose, che ha nel petto. Il Re parla piu liberamente et difficilmente si tiene di dire quello, che ha nel core. Cesare come non è in guerra, ha piacere di star quasi sempre in riposo et di dormire lungamente. Il Re uuol sempre stare in esercitio, et è cosi uigilante, che quasi sempre si leua inanzi il giorno, et in fine per non multiplicar piu in questa comparatione, dico, che come maggior conformità di uolere forse non si ritroua hoggidi fra dui altri fratelli, cosi ne anco maggior disparità di natura et di costume.

Fol. 37v.

Fol. 38.

L'Imperatore si puo seruir anco assai delle cose del Re di Portugallo, et altreuolte si ne ha anco seruito, cosi di denari, come all'

---

[1]) Relatione di Lorenzo Contarini ritornato Ambasciatore da Ferdinando Re de' Romani l'anno 1548 in Alberi's: Relationi degli Ambasciatori Veneti ecc. Ser. I, Vol. I, p. 369.

imprese contra l'Africa di molte naui et monitioni, de'l che non è da merauigliarsi, essendo Sue Mta. congionte con tanti legami di parentado come sono fra loro, et continuando il nouo congiongersi ogni giorno, come si fa, imperoche per non parlare di cose piu antique, il Re Emanuel padre del presente Re di Portugallo hebbe tre moglie, doi delle quali furono sorelle della madre di Cesare [1]), et la terza fu propria sorella dell' Imperatore [2]), che è, come predissi, al presente relitta di Francesco Re di Franza, et con tutti queste tre donne hebbe figlioli, tanto che il presente Re di Portugallo per essere figliolo di vna delle soprade amite di Cesare, uiene ad esserli germano, vna sorella de'l quale Cesare poi prese per moglie, et esso Re ne prese un altra del Impre., onde uengono ad essere germani et doppi cognati, li qual legami non parendo, che ancor bastassero, si sono dapoi fatti doppi consoceri, hauendo il Principe di Spagna hauuto per moglie vna figlia di esso Re [3]), et il Principe di Portugallo vna dell' Impre. [4]), la qual però per la poca età di ambidoi non è ancor tradotta. Si po adunque facilmente credere, che in qualche occasione Cesare et di denari et di nauilij seria seruito del detto Re, la potenzia del quale è della sorte, che ben intende la Serta. Vra.

Fol. 38v.

Del Duca di Sauoia, che per le moglie morte è cognato dell' Impre., accade poco dirne, perche è pur troppo palese, che se ben hora puol poco, non fa, ne ha fatto mai se non quanto uuole et ha uoluto Cesare, il che ha causato principalmente, che l'habbi perso il stato suo, si contenta però esso Duca piu tosto star nel mal termine, che si ritroua al presente, che partirsi dal volere di sua Mta. Se bene la Mta. sua prima li assignò 40/m. scudi d'entrata fra lui et la moglie, la qual morta ge ne leuò 20 et delli altri 20 hora non li sono pagati se non 6/m., che si dano al Principe suo figliolo, che sta alla corte dell' Impre., dico, che si contenta piu tosto stare à questo modo, perche il Christianissimo li ha uoluto piu uolte fare molti buoni partiti, et li faria anchora di darli nella Franza tanto altro stato, quanto tiene, del suo, et con assai maggior entrata, et dare anco la sorella per moglie al principe suo figliolo, non dimeno esso Duca non

---

[1]) Isabella († 1498) und Marie († 1517), Töchter K. Ferdinand des Katholischen.

[2]) Eleonore, Schwester K. Carls V. († 1558).

[3]) Marie, Tochter K. Johanns III. von Portugal, † 1545.

[4]) Johanna, Tochter K. Carls V., † 1578,

ha mai uoluto accettare alcuno di questi partiti, vedendo questa non essere uoluntà dell' Imp^{re}., il quale per alcun modo non uole, che'l Piemonte resti in mano di Franza, et per quanto da buon loco ho inteso, non per altra causa Cesare tiene appresso di se il Principe di Piemonte, che per timore, che stando à casa, un giorno uedendo, che'l ricuperare il stato ua troppo alla lunga, non li uenisse uoglia di pigliare qualche partito, che li fusse offerto da Franza. Fol. 39.

La Duchessa di Lorena, che come tutrice del figliolo gouerna adesso quel stato, fu figliola, come predissi d'una sorella dell' Imp^{re}. Costei parimente tanto opera nelle cose sue, quanto da Sua M^{ta}. li uien ordinato, della quale ragionandosi un giorno, il Marchese di Marignano mi disse, Si come la Duchessa di Sauoia per uoler sempre adherire alli uoleri dell' Imp^{re}. fu causa, che'l Re di Franza leuò il stato al Duca suo marito, cosi accaderà anco di costei, imperoche intendo, che hora ella ha deliberato di fortificare alcuni sui lochi nelli confini di Franza. Il Re di questo prenderà sospetto, et di facile per tal causa mouendosi la priuerà de'l stato.

Venirò hora alli Sig^{ri}. d'Italia, et con mio non poco discontento dirò, che oltra, che Cesare è patrone della maggior parte di quella, li pochi Principi et Terre, che restan liberi, eccettuati il Pontefice, se ben anche egli in qualche parte dependente per essere il Duca Ottauio genero di Sua M^{ta}., questa Illma. Rep^{ca}. et in certo modo il Duca di Ferrara, tutti li altri sono ò vassali ò dependenti et alcuni come seruitori della M^{ta}. Sua.

Voglio principiare à parlar di Ferrara per essere piu propinqua à questa città. Questo Duca per il uero non è in tutto dependente dalla M^{ta}. Sua, ne per quanto credo io, ama molto la sua grandezza per li rispetti, che ben intende la Ser^{ta}. V^{ra}., tiene però et ha tenuto per molti anni Don Francesco suo fratello alli seruitij dell' Imp^{re}. et hora doi anni essendosi lui partito da Ratisbona poco contento, perche era mal riconosciuto da Sua M^{ta}., volse esso Duca, che in ogni modo lui se ne ritornasse, come fece, è poi per conto di Modena et Fol. 39^{v}. Reggio Vassalo del Imperio, perche hauendo hauuto da Cesare la sententia di queste Terre in fauor suo, prese l'inuestitura da sua M^{ta}. Non manca questo Duca di aiutar Cesare in qualche sua occorrentia, se ben, come seguì nella guerra di Germania, che li mandò Don Alfonso suo fratello con 150 leggeri, Sua M^{ta}. però ge ne hauea dimandato 300, et à questo proposito non mi par restar di dire, che

esso Duca, si come mi riferì l'Ariosto all' hora orator suo, mandò in quel tempo vn suo huomo in posta à Ratisbona, perche lo escusasse con Cesare, che non hauea potuto fare tutti li 300 caualli secondo il desiderio di sua M^{ta}., perche nell' istesso tempo si faceuano molti leggeri per tutta Italia, al che come mi disse il detto oratore, Cesare in loco ringratiare il Duca rispose à questo huomo suo solamente sia alla buon hora, scriuete al Duca, che ueda di fare li altri, di questa risposta esso Orator rimase mal satisfatto, perche li pareua à questo modo, che l'Imp^{re}. non conosce dal Duca suo questi caualli per cortesia, ma li pareua, che li hauesse à fare come obligato, perilche parlandomi, come facea molto confidentemente, mi disse, che l'hauea deliberato lassarsi modestamente intendere à M^{or}. di Granuella, dicendoli, che Duca accommodaua ben Cesare uoluntieri di questi caualli, ma che li saria grato, che tal cosa fusse riconosciuta per cortesia, et non riceuuta quasi come per obligatione, et perche cosi ragionando io li dissi, che non uedea, che ben li potesse succedere da questo officio, mi rispose, Questa è la uoluntà del Duca, perche non si facendo cosi Cesare per l'ordinario in ogni occasione uorria, che (Fol. 40.) come obligato ge ne mandasse delli altri. Serue adunque et conuerra seruire la M^{ta}. sua anche esso Duca, se ben forse non troppo uoluntieri, dico non troppo voluntieri, perche nelli raggionamenti, che ho hauuto con li sui Oratori, ho sempre chiaramente compreso, che'l non habbi, come ho predetto, molto buona inclinatione uerso di Cesare, ma ben ottima uerso il Re Christ^{mo}. et forse non cosi cattiua uerso questo Illmo. Stato, come so esser di qui commune opinione, imperoche molte uolte esso Ariosto, che come predissi, molto confidentemente parlaua meco, et era persona ingenua et ueridica, mi diceua, che'l uorria hauer ueduto qualche buona intelligentia et confederatione fra il Duca suo et questo Illmo. Stato, soggiongendo, che à lui harria parso douer esser cosa utile per ambidoi, che il detto Duca con qualche honoreuole conditione seruisse nella militia la Ser^{ta}. Vostra, la qual cosa esso orator mostraua desiderar molto. L'Arciuescovo di Sta. Seuerina, che al presente è appresso l'Imperatore Ambassator di sua Ecc^{tia}., anche egli un giorno ragionando meco à certo proposito di confederatione, che si diceua trattarsi fra il Pontefice, Re di Franza, il Duca di Ferrara et Suizzari, mai disse il Duca mio farà confederatione alcuna se non ui entra quel Illmo. Stato, soggiongendo hauer anco intesso, che'l Duca vecchio padre del pre-

sente per testamento hauea commandato al figliolo, che sempre douesse seguire la fortuna di questa Ecc^ma^. Rep^ca^. ò buona ò cattiua che la fusse.

Il Duca di Mantoa, che è giouinetto di anni 16 in circa, è vassalo del Imperio, et da Cesare ha preso l'inuestitura di quel stato, come han fatto anco li precessori soi, li è promessa per moglie vna figliola del Re di Romani, la quale per l'età loro troppo giouenila non è ancor tradotta. Don Ferrante suo barba è quello con l'Imp^re^., che ben intende la Sub^ta^. V^ra^. Il Cardinale [1], che gouerna esso Duca, gode nella Spagna dateli da Sua M^ta^. scudi 7/m. d'entrata di pensione sopra li Vescouati di Baiadoz et Siuiglia, onde io ardisco di dire per cosa certa, che Cesare non manco possi disponere del Duca di Mantoa et di quel stato, che di Milano ò di Napoli. Fol. 40^v^.

Questo posso anco affirmare, perche hauendo continuamente hauuto pratica con li Oratori di Mantoa, che sono stati à quella corte, ho molto ben compreso quanto li patroni sui siano osseruantissimi dell' Imp^re^. Mandasi di Mantoa continuamente à donare caualli assai di quelle razze à sua M^ta^., la quale li appretia molto et ne ha al presente assai nella sua stalla. Spesso uengono portati all' Imp^re^. mandati da quel Duca et Cardinale mille sorte di rinfrescamenti. Sono questi S^ri^. come esploratori delle cose, che si trattano in Italia, et specialmente in questa città, et come possono penetrare in cognitione di qualche secreta pratica, che sia alquanto importante, subito per corrieri à posta auisano Sua M^ta^. et per concluderla in poche parole, per tal modo si gouerna Mantoa con Cesare, come se li fusse ueramente suddita et fidelissima. Io (sempre che è accascato il proposito) ho dimostrato con li detti sui Ambassatori, che questo Illmo. Stato ama molto quel Duca, et che lo ha in loco di figliolo, et che parimente porta molta affettione, et appretia assai quel R^mo^. Cardinale et l'Illmo. Don Ferrante, mi è stato sempre corrisposto da essi Amb^ri^. (che doi sono stati, à mio tempo) assai freddamente et massime da quello, che al presente ho lassato à quella corte. È vero, che'l ho conosciuto in molte cose non troppo ben disposto uerso questa Illma. Rep^ca^. et forse non tanto prudente, quanto li conueniria, perche fra l'altre cose un giorno ragionando noi insieme, non si pote contener di dirmi queste Fol. 41.

---

[1] Hercules, Card. 1827, † 1563, Bruder des Herzogs Friedrich II. von Mantua und Ferdinands (Ferrante) von Gonzaga, Generalgouverneurs v. Mailand.

formal parole, Voi mi dite pur sempre del buon animo, che ha quella Illma. Sig^{ia}. uerso il Duca mio, et non dimeno ella li tien pure Lona, Peschiera, Asola, et credo anco che'l dicesse Gussolengo, soggiongendo, Jo fui à pigliare la inuestitura da Cesare per il Duca presente, et se ben, che'l si ha fatto inuestire da sua M^{ta}. anco delli sopradetti lochi, come parimente fu fatto nell' inuestitura di suo padre. Da queste cose ho compreso, che nel detto Duca, et in quelli, che lo gouernano, ui sia malissimo animo uerso questa Illma. Rep^{ca}., il quale non mi è parso male dechiarire alla Sub^{ta}. V^{ra}.

Luca è una Republica picola però et di debol forze, ma per fama assai ricca città, ma se ben si gouerna come libera et ha nome di regersi bene, uiue non dimeno sotto l'ombra dell' Imperatore, ne si parte mai dalli voleri soi, et lo proseguisse, per quanto si uede, d'infinita osseruantia.

Siena, che ancor lei ha nome di Republica, ha stato assai maggior che Luca, et che haueria (sapendo custodir il suo) forse 120/m. scudi d'entrata, per le discordie, che sono in quella molto ben note alla Ser^{ta}. V^{ra}., è riddota in cosi mali termini, che per freno delle sue pazzie si contenta tener dentro et pagare 400 fanti spagnoli. Questa città per quanto ho potuto comprender dalli molti ragionamenti con tre ò quatro mani di sui Ambasciatori, li quali di continuo mi sono praticati in casa, nell' intrinseco per il uero, non hanno molto buon animo uerso di Cesare (ma che possono hor fare, hauendosi lassato poner il morso in bocca). Li detti sui Ambasciatori sempre che sono uenuti nouamente à quella corte, sono stati à ritrouarmi et mi han detto, che quella sua Republica ha buonissima mente uerso la Ser^{ta}. V^{ra}. et mi hanno usato in cio molte affettuose parole, et alcune uolte mi han dimandato conseglio in qualche sua occorrentia, come credo hauerne scritto all'hora alla Ser^{ta}. V^{ra}. Io sempre li ho corrisposto di cortese parole, li ho accarezzato quanto ho potuto, et fattoli certi, che questo Illmo. Dominio ama et appretia assai quella sua Rep^{ca}. Quanto al darli conseglio, per diuersi rispetti son andato sempre molto riseruato, à tutti loro però ho sempre detto, che il miglior conseglio, che se li possi dare, è il concordarsi fra loro, et in questo ho fatto seco et con li agenti delli Noui, forusciti, cosi ragionando molti officij amoreuoli, dimostrandoli, che essendo fra loro discordi, le cose sue di certezza anderan di mal in peggio, et finalmente in ruina tale, che sarà irremediabile, confessano questo esser il uero, ma dicono esser impossi-

Fol. 41^{r}.

bile il concordarsi, perche sono diuisi non in doi soli, ma in quatro parti, onde si po concludere per cosa certa, che finalmente questi Senesi perderano del tutto la libertà sua et serano soggetti, à chi vorrà l'Imperatore.

Il stato di Piombino, che è al presente di un giouanetto, che depende in tutto della M[ta]. sua, perche li fu raccommandato dal padre, come predissi, è nel termine, che ben intende la Sub[ta].V[ra]. Fol. 42.

Il Sig[r]. di Monaco parimente, se ben picciol signore, serue l'Imperatore con doi galere, et è come suo uassalo.

Genoa, che è quella ricca città, et chi è da mare in quelle bande la porta d'Italia, come ben sa la Ser[ta]. V[ra]., et anche ella in tutto sempre obediente alle uoglie di sua M[ta]., la quale dispone di essa città, come ha fatto da molti anni in qua, non manco, che delle proprie sue cose, et perche da certo tempo in qua sono pur seguite in quella alcune nouità, le quali si crede, che siano state fatte con intelligentia del Re di Franza, vi è qualche opinione, che Cesare nel passare dell'Arciduca, ò alla più lunga alla uenuta del principe di Spagna, si uorrà assicurare della detta città, con farli lassar dentro qualche grosso numero di fanti.

Parlarò hora del Duca di Fiorenza, et prima dirò, che questo Duca, per quanto da piu uie certe intendo, ha di entrata appresso mezzo million d'oro, et la ua cosi ben gouernando, che l'augmenta ogni giorno, ha stato grande, nel quale esercita per uia di ordinanze fanti 15/m. in circa, li quali sono gia fatti cosi buoni et essercitati, che di quelli in un tratto si po seruire utilmente, teneua condotto alli stipendij soi il S[r]. Steffano da Pelestrina huomo di quel valore, che ben sa la Ser[ta]. V[ra]., ha il S[or]. Ridolfo Baglione persona molto risigata, et fra soldati molto appretiata, il qual li serue ordinariamente con 150 caualli leggeri. È anco al seruitio suo il colonello Luc' Antonio da Montefalco, che fu tanto appretiato dal Duca vecchio d'Vrbino, comme sa la Ser[ta]. V[ra]., ha anchora molti altri capi da guerra, et ne hauerà ogni giorno piu, perche si diletta di star sempre ben armato. Questo Duca, che è della sorte, che intende la Sub[ta]. V[ra]., è Fol. 42[v]. piu cesareo, che il Principe di Spagna, ha deliberato, per quanto dalli sui Amb[ri]. ho inteso, di seguir sempre la fortuna dell'Imp[re]. ò buona ò trista che la sia, il che con li effetti si è ueduto in molte occorrentie et uedesi di continuo. Quando il Marchese dal

Vasto fu rotto alla Ceresola da M^or. d'Angen [1]), onde le cose di Cesare nella Lombardia restorono in grandissimo pericolo, esso Duca di Fiorenza mandò subito 3/m. fanti in soccorso del detto Marchese, li quali essendosi imbarcati sopra le galee del Principe Doria in tre giorni, peruenero doue era il bisogno, onde auenne, che esso Marchese ruppe dapoi Pietro Strozzi [2]) et assicurò in quelle parti le cose dell'Imperatore, che altrimenti il stato di Milano facilmente all'hora harria mutato patrone. Nel principio della guerra di Germania esso Duca oltra che mandò il Sig^r. Ridolfo Baglione con 250 leggeri, seruì Cesare prontamente di scudi 200/m. ricercato à questo da sua M^ta., che ne hauea all'hora molto bisogno, ne per la restitutione di tal denari li fu fatta assignatione alcuna. Questo in quel tempo fu seruitio molto rileuato per sua M^ta., et di tal cosa mi ricordo hauerne scritto fino da Englestat alla Ser^ta. V^ra., et allhora dettoli anco, che per ricompensa di questi denari si daria il stato di Piombino al detto Duca. Quando nell'anno passato li Fieschi fecero in Genoa quel tumulto, che sa la Ser^ta. V^ra., dubitando il Duca, che quella cosa hauesse piu fondamento di quello hebbe, non preparaua egli fanti X/m. per mandare all'obedientia di Don Ferrante, se ben dapoi essi non bisognorono? Questo anco non uoglio tacere, che'l detto Duca usa anco ogni diligentia per intendere, se'l si tratta secrettamente qualche maneggio in Italia, in Franza, et in ogni altra parte del mondo, che sia di qualche importantia, per tener auisata sua M^ta., come fu spesso per corrieri in posta, talche secondo le occasioni ho ueduto tal uolta uenir do et tre corrieri al suo oratore espediti da lui, et questo lo fa, perche desidera sempre essere il primo, che dia auisi à Sua M^ta. delle cose importanti. Hor per concludere io dico, che questo Duca ricercato et non ricercato dall'Imp^re. in ogni occasione doue conosce, che sua M^ta. habbi bisogno dell'opera sua, non ha mancato, ne si die credere, che habbi à mancar mai di far tutto quello, che conosce essere in piacere et commodo di sua M^ta., alla qual cosa è tanto inclinato, che'l Vescouo

Fol. 43.

---

[1]) Der Marchese del Guasto, K. Carl's V. Gouverneur v. Mailand, wurde am 14. April 1544 bei Ceresole von den Franzosen unter François de Bourbon, Grafen von Enghien, geschlagen und verwundet.

[2]) Pietro de Strozzi wurde in demselben Sommer bei dem Vordringen nach Piemont bei Serravalle geschlagen.

di Furli molto confidente che è di casa di Medici, et al presente Amb^r. suo appresso di Cesare, mi disse un giorno, che esso Duca non si pensaua mai altro giorno et notte, che di ritrouar noue occassionj, nelle quali potesse far cosa, che fusse utile ò grata à sua M^ta., tantoche ultimamente, che principiò à far forte il porto di Ligorno, il detto Orator mi disse, che un tratto addimandò ad esso Duca, per qual causa lui spendesse tanti denari per quella fortificatione, et che sua Ecc^tia. li rispose, che'l uedeua seguir in Genoa spesso noui tumulti, onde dubitando, che un giorno la si alienasse dalla deuotione dell' Imperatore, l' hauea deliberato di fortificare quel porto, accioche mancandoli quello di Genoa Cesare uolendo uenir di Spagna in Italia, potesse passar à Ligorno, desidera adunque il detto Duca, come si uede ogni grandezza, et esaltatione dell'Imp^re. forse in parte per qualche sua natural inclinatione, ma la principal causa, che lo moue à far questo, è, che non si fida molto delli populi sui, ne delli Italiani, et però tanto li pare uiuer sicuro patrone di quel stato, quanto Cesare si ritroua in grandezza et riputatione, essendo egli rispettato da tutti mentre è fauorito dalla M^ta. Sua. De qui è successo, che ha uoluto anco moglie Spagnola, che è figliola del vicere di Napoli, per farsi beneuolo à quella natione, della quale et non di altra alcuna lui si serue per la custodia delle sue fortezze, et poi per la guarda della sua persona tiene fanti Thedeschi, ne adopera in tal cosa alcuno Italiano. Cesare inuero ama molto questo Duca et cerca di darli riputatione et ingrandirlo assai, conoscendo, che tal cosa è anco molto utile per Sua M^ta., de qui auiene, che ad ogni modo uuol darli il stato di Piombino, perche è molto desiderato da esso Duca et li è commodo assai, et ui è opinione fra molti, che durando le discordie fra Senesi, lo fara patrone anco un giorno di quel stato. Ne è certamente da merauigliarsi, che Sua M^ta. uogli ingrandirlo seruendosi piu di quel Duca, che se'l stato di Fiorenza fusse proprio di Sua M^ta. So io per certo, che l'Imp^re. essendo in Heltprun quando uenne la noua del rumore fatto in Genoa per li Fieschi, hauendo inteso le preparationi, che gia faceua il Duca di Fiorenza, disse fra li soi, Io non dubito, che segui cosa alcuna importante contra di me in quelle parti d'Italia, essendo il Duca di Fiorenza cosi pronto, come è in rimediar et soccorrere ad ogni bisogno delle cose mie, et vltimamente sua M^ta. disse al Vescouo di Furli, che me lo riferi, Scriuete al Duca Vostro, ch'io reputo le

Fol. 43^v.

Fol. 44.

cose sue per mie, et che lui tenghi le mie per sue, imperoche io non l'amo manco, che il principe di Spagna mio figliolo.

Essendo questo Duca di Fiorenza il maggior Principe Italiano, che sia hoggidi in Italia, eccettuando il Pontefice et questo Illmo. Stato, non mi pare, che sia fuor di proposito con questa occasione dire qualche cosa dell'animo, che mi par comprender, che l'habbi verso V^{ra}. Sub^{ta}. Io per il tempo, che son stato à quella corte, ho praticato continua- et intrinsecamente con li dui sui Oratori, che nel tempo mio ui sono stati, l'uno di quali al presente è Amb^{r}. in Roma, mi è stata molto utile questa pratica, imperoche ad essi, comme alli proprij Cesarei uengono sempre confidentemente communicate quasi tutte le trattationi, che si fanno à quella corte, et tutti li auisi, che vi uengono, si perche cosi è la uoluntà dell'Imperatore, come perche li grandi di quella corte, essendo continuamente presentati dal detto Duca hanno piacer di far cosa, che li sia grata. Questi Amb^{ri}. per gratia sua mi hanno sempre et uoluntieri communicato molte cose secrete, le quali alcune uolte non harrei se non con molta fatica potuto saper altrimenti, dalla lunga pratica adunque, ch'io ho hauuto seco, ho molto ben compreso l'animo del Duca suo esser ottimo uerso questo Illmo. Dominio, et che desidera di hauer sempre buona intelligentia seco, et mi hanno detto molte uolte essi Oratori hauer commissione dal patrone suo di intendersi bene con li representanti di V^{ra}. Ser^{ta}., et che non ad altro fine il Duca suo ha uoluto mandar et tener fermo un suo Amb^{re}. appresso V^{ra}. Ser^{ta}. che per intratenersi in buona amicitia seco, si hanno ben piu uolte essi Amb^{ri}. et il Secretario suo lassato intender ragionando col Secretario mio, che saria gratissimo à quel Duca, se anco alla Ser^{ta}. V^{ra}. piacesse mandarli un suo Amb^{re}. à far residentia appresso di lui, et dette, che hauendo questa Illma. Rep^{ca}. altre uolte tenuto Amb^{ri}. sui in Fiorenza, non doueria mancar di farlo anco al presente, che'l Duca di quella città li è tanto amico quanto altro, che l'habbi, et in questa materia sempre che hanno parlato si hanno alquanto, ma modestamente doluto, dimostrando chiaramente, che la Ser^{ta}. V^{ra}. non potria à questo tempo far cosa, che fusse maggiormente grata ad esso Duca, che mandarli un Amb^{re}. Io ordinai al Secretario mio, che ogni uolta, che di tal cosa li fusse parlato, douesse rispondere, come ha fatto sempre, che V^{ra}. Ser^{ta}. ama molto quel Duca, et fa di lui quella tanta esistimatione, che meritano le degne et grandi sue conditioni, come in ogni occorrentia esso Duca conosceria, ma che non

Fol. 44^{v}.

si douea merauigliare, ne risentirsi punto si la non li mandaua altramente Oratore, imperoche la non restaua per cio di amarlo, et appretiarlo tanto come se ge lo mandasse, ma che non lo mandaua, perche in tal cosa conueniua proceder con molto rispetto, tenendo anco il Duca di Ferrara et quello di Mantoa Oratori sui appresso V^{ra}. Fol. 45. Ser^{ta}. et lei non appresso di loro, perche mandandosi Amb^{ri}. à Fiorenza et non à questi altri, loro harriano causa di risentirsi, et che mandarne appresso di tutti per fare residentia non era costume di questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}., ma che ne mandaua ben ad ogniuno di questi quando li ueniua qualche occasione, come faria anco ad esso Duca piu uoluntieri che alli altri ogni volta che li fusse bisogno. Di queste risposte hanno ben mostrato li detti Amb^{ri}. et secretario restar in parte satisfatti, ma spesso dapoi in tal cosa ne han fatto noua replica, onde si uede manifestamente, che il detto Duca ha un estremo desiderio di tal cosa, et io credo, che sia perche giudica, che la li saria molto honoreuole et li daria gran riputatione appresso di ogn'uno, et questo è quanto mi è parso dire circa il detto Duca, et V^{ra}. Ser^{ta}. potrà in qualche occorrentia poner il tutto in quella consideratione, che parerà al sapientissimo giuditio suo.

In questi termini si ritroua Cesare con li Principi d'Italia, delli quali di sopra ho fatto mentione, ne restano altri, che non habbino qualche soggettione ò dependentia con sua M^{ta}, et che si gouernino con il suo libero arbitrio, che, si come ho predetto, il Pontefice et la Ser^{ta}. V^{ra}., se ben S. Sta., come predissi, è al quanto anche ella interessata per il Nipote, nelli stati di quali per diuersi modi sua M^{ta}. non manca di procurarsi qualche sorte di fauori ò di rispetti, ne li stati del Pontefice Cesare fauorisce sempre quelli di casa Colonna et chi segueno quella parte, et lui è sempre fauorito da loro in ogni occasione, oltra di questo fin hora ha intratenuto sempre con qualche beneficio non uulgare, come ad altro loco Fol. 45^{r}. si dirà, li principali capi di guerra, che serueno et han seruito sua Sta.

Nel stato della Ser^{ta}. V^{ra}. non manca di procurarsi anco molti partiali, imperoche accarrezza et fauorisce assai nobili delle città sue, et ne adopera alcuni nella militia, di parte delli quali al suo loco ne dirò qualche parola. Il simile fa il Re di Romani, et piu che Sue M^{ta}. fa il Card^{e}. di Trento 1), il quale intratiene molti di questi nobili

---

1) Christoph v. Madrutz, Bischof v. Trient (5. Aug. 1539), Card. 1544. res. 14. Nov. 1567, † 1578. Dessen Bruder Nicolaus, kais. Oberst, zeichnete sich im Schmal-

sudditi di V^{ra}. Ser^{ta}. alli seruitij soi, dico nobili di ottima conditione, à che fine lo facci, io non lo intendo, questo so bene, lui essere suiseratissimo seruitore di casa d'Austria, et credo, che l'habbi pessimo animo uerso questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}. Se ben sua Sig^{ria}. è sagace et sa ben dissimulare, parlando con noi sempre ha dimostrato il contrario, con altri poi, come ne è stato riferito, parla molto diuersamente, et il S^{or}. Nicolo suo fratello, che è persona alquanto piu libera, vn giorno, che si era in Sassonia sotto Vittimberg, disse fra molti, Io vorrei piu uoluntieri ueder l'Imperatore patrone del stato di Venetiani, che, come al presente è, di questo del Duca di Sassonia, oltra di questo, si come Cesare accarrezzò et honorò sempre il Duca d'Vrbino vecchio Capitaneo generale di questo Illmo. Stato [1]), al quale donò anco il Ducato di Sora per tenerselo amico, cosi non manca di fare ogni fauore al Duca nouo [2]), come si è ueduto nel concedere contra li ordini del Regno di Napoli, che'l fratello di esso Duca, essendo Cardinale [3]) possi anco esser Duca di Sora con darli fauore per maritar la sorella nel Sig^{r}. di Piombino, et con offerirseli di farli ogni piacere in qualche altra occasione, come il tutto all'hora scrissi alla Ser^{ta}. V^{ra}., et questo basti quanto al potere et dependentie, che sua M^{ta}. ha nella Italia, et nelli stati, che non sono soi.

Fol. 46.

Volendo mò finir di narrar in tutto la potentia di Cesare, mi resta solamente dire, quale et quanto sia il poter, che l'ha hoggidi come imperatore sopra la Germania, della qual cosa douendo parlare, parmi, che diuidendo questa narratione in due parti sia bene dir nella prima alcune cose della grandezza, del gouerno, della potentia et delli costumi di quella prouintia, essendo massime per quella sola uagato per tutto il tempo della mia legatione, et nella seconda parlar delle guerre, che in quella si sono fatte al tempo, che iui son stato, et finalmente dimostrare quanto che hora Cesare possi disponere di quella potentia.

È questa Germania molto grande, ha forma quasi quadrata, eccettuata la Datia, che si estende come una lingua nel mar Oceano, perche nel resto è miglia 650 in circa per quadro, et tutta insieme,

---

kaldischen und Siena'er Kriege aus und war einige Jahre Gouverneur in Pavia. † 1570.

1) Franz Maria † 1538 an Gift.

2) Guidobald † 1574.

3) Julius, Card. 1547, † 1568.

computato il Regno di Dannemarch circunda 3500 miglia in circa, è populosa, piena di Signori, di città, di castelli, di ville. Ha per confin dal'un canto uerso oriente cominciando dal nostro Colfo fino al mar di Tramontana la Schiauonia, la Bossina, l'Ongaria, la Polonia. Dall'altro canto verso Tramontana per la marina dell'Oceano ua continuando dalla Prussia fino tutta la Frisia. Dal terzo, che è uerso ponente, ha l'Hollanda et quelli altri paesi bassi (se ben molti includeno anco tutti quelli paesi nella Germania chiamandoli la bassa Alemagna, la qual però antiquamente fu da Giulio Cesare chiamata la Gallia belgica), et ua piu oltra continuando per il Ducato di Lorena, per la Contea di Borgogna, et parte delli paesi di Suizzari. Dal quarto canto, che è uerso il mezzo di, ha Vallesani l'altra parte di Suizzari, Grisoni, Bergamaschi, Bressani, Veronesi, Vicentini, Triuisani, Feltrini, Furlani et Capo d'Istria. Fol. 46v.

In questa Germania comprendendoli dentro li paesi bassi si numerano 34 prouintie, vndeci di queste sono la dal Rheno nella Bassa Germania, le quali sono: La Fiandra, Brabantia, Hannonia, Zellanda, Hollanda, Gheldria, Cleuia, Giulia, Lucemburgia, Vestria et Alsatia. Di qua dal Rheno ne sono 23, che contandoli da Occidente à torno, à torno la Germania uano cosi: la Frisia, la Lunneburgia, l'Holsatia, Dannemarch, la Sassonia, nella quale ui è il Ducato di Brunsuich, Principato di Hannald, Lanthgrauiato di Leichtemberg, et il Ducato di Meichelburg. Seguita poi la Pomerania, la Prussia, la Marchia Brandenburgense, la Slesia, la Bohemia, la Morauia, l'Austria, la Bauiera, il Contado di Tirol, la Sueuia, la qual ha in se il Marchionato della Badia et Ducato di Virtimberg, vi è poi la Brisgaudia, la Sondgaudia, il Palatinato, la Vestfalia, l'Hassia, la Thuringia, la Franconia et la Misnia.

In tutte queste prouintie sono molti Principi Ecclesiastici et temporali, et molte Terre franche. Li Principi Ecclesiastici, li quali hanno anco il Dominio temporale, sono assai et molto ricchi. Sono di prima otto Arciuescoui, cioè Maguntia, Treuere, Colonia, Saltspurg, Magdelburg, Brema, Rigense et Bisontino, alcuni delli quali hanno fino 100/m. fiorini d'entrata. Li Vescoui poi sono fino al numero di 48 et li principali sono quelli di Pamberg, Herbipoli, Argentina, Augusta, Naistat, Costanza, Bressenon et Trento, che hanno alcuni di questi da 30 fino 60/m. fiorini d'entrata. Sono dapoi Abbati di Monasterij numero 64, Maestri delli ordini 4, Abbatisse forse 12 et molti Fol. 47.

altri beneficij con grossissime entrate. Li Arciuescoui et Vescoui sono eletti dalli sui canonici, li Abbati dalli monaci, le Abbatisse dalle monache, et li Maestri delli ordini dalli sui caualierj, li qual sono poi confirmati dall' Imperatore et Pontefice.

Nelli Principi temporali si ritrouano doi Re, vno di Dannemarch et l'altro di Bohemia, l'Arciduca d'Austria, et al presente 19 Duchi, 4 Lanthgrauij, 6 Marchesi, 85 Contadi, 4 Principi, 31 Baronie, 9 Dominij et cinque che si chiamano Schengi [1]), delli quali sopradetti Duchi, Lanthgrauij, Marchesi et Conti et altri titulati non ui è sempre l'istesso numero, ma hora è maggiore, hora minore secondo la maggior ò minor quantità di figlioli, che questi Principi morendo lassano doppo se, imperoche non li primogeniti soli, come in Franza, in Spagna et molti altri lochi, ma tutti li figlioli maschi egualmente succedono nelli stati di padri, li quali fra loro se li diuideno, et si

Fol. 47v. chiamano tutti parimente Duchi, Marchesi et Conti, si come era il padre loro. De qui auiene, che alcuni ha titolo di Duchi et Marchesi, et hanno cosi poca entrata, che malamente possono uiuer come honorati Gentilhomini, non che come Principi. À questo disordine essi Principi cercano ben di prouedere meglio che possono, imperoche come hanno piu di un figliolo, fanno li altri i canonici di chiesa, accioche poi possino essere eletti à qualche Vescouado, et li primogeniti dano anco qualche quantità di denari alli altri fratelli, accioche si contentino farsi preti, et ciederli la sua portione del stato. Questo si uede nella casa di Bauiera, che vn fratello delli Duchi Ludouico morto, et Guielmo hora viuo con esser fatto Arciuescouo di Salzspurg [2]) et hauer riceuuto dalli fratelli fiorini 300/m. in denar contadi si contentò di ciederli la sua parte del stato. L'istesso seguì nel fratello del Duca di Brunsuich, che era priggione di Lanthgrauio, che essendo fatto Arciuescouo di Brema [3]), cesse al fratello la sua portione di stato, et parimente fece il fratello dell' Elettore di Brandimburg essendo eletto Arciuescouo di Magdelburg [4]). Sono anco molti altri à questa conditione, li quali per non attediare V^{re}. Ecc^{me}. Sig^{e}.

---

1) Schenke.

2) Ernst, Herzog v. Baiern, Erzb. v. Salzburg, 27. Aug. 1540, res. 16. Juli 1554.

3) Christoph, Herz. v. Braunschweig-Lüneburg, Erzb. v. Bremen, v. 4. Dec. 1511 bis 22. Januar 1558.

4) Johann Albert, Mkgrf. von Brandenburg, Erzb. v. Magdeburg v. 1545 bis 17. Mai 1551.

lassarò di numerare, dirò ben questo, che li detti Principi hanno gran facilità di far li figlioli Vescoui, imperoche oltra che l'auttorità sua li gioua assai, non puo esser canonico quasi in tutte le chiese principal di Germania vno, che non habbi hauuto per quatro gradi almeno cosi di padre, come di madre li ascendenti soi di sangue nobile, et alcune chiese uogliono, che habbino li detti 4 ascendenti di sangue illustre, non si contentando del nobile semplicemente, se ben in Germania non è tenuto per nobile alcuno, che non habbi almeno Signoria sopra qualche castello, et à questo proposito dirò à V^ra^. Sub^ta^. vna cosa notabile, che mi disse il R^mo^. Cardinal Sfondrato, cioè, che Francesco Maria vltimo Ducha di Milano, perche haueua vno suo fratello maggiore nominato Massimiliano [1]) di segno voler esser prete, et farsi elegger con fauor di Massimiliano Re di Romani, che era suo parente, canonico di Colonia, si ridusse quel capitolo con animo di eleggerlo, si contentaua della conditione della persona sua, del padre, auo et bisauo, perche erano stati Duchi di Milano, ma come intesero, l'attauo per nome Sforza, che non hauea hauuto altro titolo che capitaneo di guerra, non hauendo quello per illustre, non lo uolsero far habile al canonicato, et cosi fu reietto da quel capitolo, et tal cosa mi disse il R^mo^. Sfondrato esserli stata detta dal proprio Duca di Milano.

Fol. 48.

Si ritrouauano nel paesi di Alemagna oltra li soprascritti Sig^ri^. città franche numero 85, ma perche dieci furono in diuersi tempi occupate da Suizzari, et sei da altri Sig^ri^. di Germania, non ne sono al presente piu che 69., delle quali alcune si sono fatte franche per qualche rileuato seruitio fatto all' Imperio, ma la piu parte con comprarsi la libertà dalli soi Sig^ri^. Ecclesiastici ò temporali, alli quali per il passato erano soggetti. Fra queste città alcune sono molto ricche et potenti, et le principali nella Germania alta sono Norimberg, Augusta, Vlma, Argentina, Franchfort, Maguntia et Spira. Et nella bassa Germania vi sono Colonia, Aquisgrana, Lubech, Hamburg et Brema. Di doi ò tre di queste città non mi pare male dire alcune cose. Norimberg contra il costume di tutte l'altre città di Germania, e gouernato da Nobili, delli quali ui sono solamente 28 casade, ha vno conseglio di 26 delli piu appretiati, il quale chiamano Senato.

Fol. 48v.

---

[1]) Maximilian Sforza, Herzog v. Mailand 1512, überliess 1515 sein Land an Frankreich und † 1530 in Paris.

À questo appertiene gouernare le cose publice, et deliberar in materia di stato, quanto li occorre. Vi sono poi alcuni officij, li quali giudicano le cause ciuili, onde si uede, che'l suo gouerno è molto simile à quello di questa città, ne è da merauigliarsi, imperoche loro dicono, il che anco si attribuiscono à grande honore, che hanno in gran parte preso li ordini soi dalli statuti di Venetia, perche quando uolsero ordinare quella sua Rep^{ca}., il che fu non è molto tempo, perche prima erano soggetti alli Marchesi di Brandimburg, mandorono soi Ambassatori in questa città, per richieder li statuti et ordini soi, li quali cortesemente li furono dati, et dicono che la Illma. S^{ria}. all'hora ge li mandò sotto vna lettera piombata tutta piena di amoreuoli parole, la quale loro anchora tengono conseruata. Questa città ha nome di gouernarsi meglio, che alcun altra di Germania, onde da molti è chiamata Venetia di Alemagna. È fama uniuersale, che l'habbi in publico vna grandissima summa di denar contadi, la quale io non ardirei di specificare, pur dirò solamente questo, si parla di milliona d'oro. La maggior parte delle sue entrate è sopra il Datio del Vino, che paga di datio un quarto del ualor suo. Li habitanti poi in quella città esborsano al publico ogni anno vna percento del capitale delli beni mobili, et mezza delli stabili. Eccettuano li argenti lauorati per uso della casa da ogni angaria, et questo fa, che ui sono molti argenti nelle case di Germania. Scuodeno dette angarie à questo modo, che cadauno porta li denari, che die pagare, la mita in oro, et la mita in argento, va dinanzi à certo officio à questo deputato, oue giura di pagare il giusto, poi senza che si ueda quello che l'esborsa pone la mano sotto un tapedo, et getta per certo buco in una cassa li denari, che ha portato senza numerarli altramente.

Fol. 49.

Augusta, che è città assai grande et bella, è gouernata da populo come tutte l'altre di Germania, et li nobili hanno la minima parte di quel gouerno, imperoche di 160 in circa, che sono nel suo conseglio maggiore, non ui sono piu che 12 à 13 nobili, tutti li altri sono cittadini et artesani. Non ha fama questa città di hauer denari al presente nel publico, massime che in la passata guerra, et nell' accordo fatto col Imperatore ne ha esborsato assai. La sua entrata è di 300/m. fiorini in circa, come anco è quella di Norimberg, et anche ella principalmente si estraze dal Datio del Vino. Scuode le angarie à ragion di vna per cento sopra i mobili, et mezza sopra i stabili, come fa Norimberg, non scuode però li denari con sacramento

senza uederli, ma ogni sette anni cadauno giura quanto uale il capital suo, et numerano poi quello, che deueno pagare alli deputati à questo, talche si uede quello, che paga cadauno per la tassa sua, la quale si duplica et tripplica secondo il bisogno. Sono in questa città molti mercanti richissimi, dico alcuni cosi ricchi, che non ui sono ne maggiori ne di gran lunga pari à loro in tutta la Christianità. Li principali di questi sono li Belzer, Pangortiner et Focchari [1]), fra queste tre famiglie ui è tanta facultà, ch'io sto pensando se lo debbo dire, dubitando, che'l non pari incredibile, pur non lo dirò da me, ma quello, che dicono li altri, et dirò anco meno assai di quello si dice. Giudicasi, che li sia almanco fra queste tre famiglie sei ò sette milliona d'oro, et li Foccher soli s'intende, che ne hanno quatro milliona in circa. Sono sempre questi tali creditori del Re di Romani et dell' Imperatore di grossissima summa di denari, et continuamente fano noui partiti et grossissimi con utile di 20, 25, et 30 per cento à ragion di anno, tanto che quasi tutti li denari, che ordinaria- et estraordinariamente estraze l'Imp^or^. di Spagna, Napoli et Sicilia, sono obligati sempre à costoro, et similmente li denari, che dalli stati soi estraze il Re, il quale li ha anco dato à galder alcuni castelli, et tutte le sue minere, dicesi, che la detta famiglia di Foccher principiò à ricchire con li partiti di denari, che la fece con Massimiliano, et poi con il continuar in farne con l'Imperatore et Re di Romani si è ridotta à quella estrema ricchezza, che hoggidi si uede. Ne altro voglio dire per hora circa queste Terre franche, se non che alcune di quelle, che sono sotto il mare Oceano sono grandi et richissime, et come mi disse vn patron di casa, oue habitaua in Ulm, la città di Hamburg, che è posta appresso esso Mare sopra il fiume Albis, è lei sola piu grande, piu riccha assai, che alcuna altra di queste sopranominate città. Aggiongerò pur anco questo, che tutte le città franche per l'ordinario tengono sempre gran depositi di biaue, et di ogni altra munitione necessaria per la guerra, et in questa cosa usano estrema diligentia, come fano anco nel guardar le città dalli incendij, che ciascheduna casa quasi in tutta Germania tiene secchij di cuoro, mastelli, scale et altri instrumentj per tal bisogno. La notte, à diuerse hore si ua cridando per le strade delle città et castelli da alcuni à questo deputati, che si debba far buona guarda al fuoco, se

Fol. 49^v^.

Fol. 50.

---

[1]) Welser, Baumgartner und Fugger.

per caso poi, ello si appiccia in qualche loco, si sonan le campane, et subito si uede correr per le strade gran numero di carrette con mastelli di acqua sopra, et è cosi statuito fra loro Germani, che'l primo, che arriua con aqua à soccorrer alli incendij, habbi certo premio, et cosi il secondo et terzo et altri fino à certo numero, vi concorreno poi molti huomini armati con picche, corsaletti, à questo deputati, per prohibire, che in queste occorrentie non seguisse qualche disordine.

La potentia di questi Principi et città franche dell'Imperio, delle quali ho parlato fin hora, tutta insieme è molto grande, imperoche hauendomi uoluto particolarmente informare delle entrate loro, ritrouò, che li Ecclesiastici hanno circa dui milliona di fiorini, li Principi seculari circa quatro milliona et trecento mille, et le città franche circa dui milliona et trecento mille tutto d'entrata ordinaria, talche in tutto sarian otto milliona et seicento mille fiorini, che fariano cinque milliona settecento et trenta milia scudi in circa oltra quello, che si po cauare di estraordinario. Puo fare la Germania gran numero di fanti et caualli con vna picol contributione di essi Principi et città, come si uede de'l 1532 che per mandare contra Turchi quando uenero uerso Vienna, la Germania messe insieme 40/m. fanti et 8/m. caualli, et non di meno li maggior Principi di Germania, che sono li Elettori, li Duchi di Bauiera et di Virtimberg et alcune città delle maggiori et piu ricche non hebbero carico, li Principi di mandare piu di 120 caualli et 550 fanti per cadauno, et le città di 500 fanti per vna con pochi caualli, et non è dubbio, che ciascuno di questi Principi et città potriano con poco incommodo suo mantener assai piu gente per lungo tempo. Le città perche cadauna di esse ha largo modo con dupplicar solamente la sua tassa di souenirsi, et li Principi perche oltra che sono poco tassati, hanno sotto di se molti vassali, che sono tenuti in ogni sua occorrentia seruirli con certo numero di fanti et caualli.

Fol. 50ʳ.

Li paesi di Germania massime nelle parti doue io son stato e che ui son pur stato permolte, produceno grandissima et quasi incredibile quantità di formenti, segale et biaue da cauallo, et questo si è potuto molto ben uedere et esperimentare nel principio de la guerra, che si è fatta in Germania l'anno 1546, che in manco di miglia 200 di paese si sono nutriti per mesi quattro almeno doi eserciti, nelli quali erano almeno huomini fra utili et inutili 200/m. et

caualli 40 in 50/m. Ne ui è mancato però mai biaua ne strami per caualli, ne da mangiar per li huomini. Si ha ben stentato qualche uolta à ritrouare pane, il qual anco era charissimo, non era però perche mancasse il formento, ma perche non si poteua macinar tanto, quanto supplisse al bisogno di tante genti, era cosa certamente merauigliosa à tutti, che si ritrovasse tanta quantità di grano et massime biaua per cosi gran numero di caualli, et diceua ogn'uno, che in Italia nella piu fertil parte, che ui sia, non si sariano potuto nutrire quelli eserciti per un mese stando fermi in cosi poco paese, ma oltra che quelli terreni son fertili di grano, il costume di Germania da molta commodità alli eserciti di potersi nutrire alla campagna da ogni tempo, imperoche li Tedeschi tagliate le biaue non le tibiano ò batteno all'hora, ma le poneno in fagie sotto li sui coperti, et à poco à poco le uano poi battendo per tutto l'anno secondo che hanno bisogno ò di adoperarle per uso suo, ò di uenderle. Questo fa che sempre ui sono biaue sotto le teze in le uille, et che non le possono in vn bisogno condur à saluare nelle città, come fariano se fussero ridotte in grano. Fol. 51.

È quasi tutta quella parte di Alemagna, ch'io ho ueduto, piena di colline et di perfetti terreni, sopra le quali, et anco in alcune pianure, che sono ben poche, si seminano queste biaue, et in tal loci, doue si semina, non ui è arbore alcuno, ma separati ui sono poi per ogni contrada tanti boschi, che suppliscono di legne abbondantemente al bisogno loro, cosi per fabriche come per brusciare.

Si come questi paesi sono abondanti di biaue, cosi in la maggior parte di quelli non ui nasce uino di sorte alcuna, ma in quelle bande, che 'l nasce, che è nella Franconia, nel stato di Virtimberg, et alle riue del Rheno, ne uien cosi gran quantità che è quasi incredibile. Ho caualcato io per questo stato di Virtimberg et per la Franconia, doue ho ueduto molte montagne picole, la parte delle quali, che è esposta al mezzo giorno, tutta è piena di uigne spesse et basse, che à soli paleseli lunghi un passo si ligano, le quali producono tanta uua, che non ui è casa in questi lochi del piu pouero uillano che sia, che non habbi la caneua piena di uino, et per il uero oltra la quantità di uini, che producono, sono essi uini cosi buoni, che per giuditio mio sono migliori assai di questi d'Italia. Fol. 51v.

Li huomini di questi paesi di Germania sono quasi tutti grandi, grossi di ossa, et molto robusti, et sono quasi tutti per natura in-

clinati alle arme, tanto che io non mi ho ritrouato mai in casa alcuna (che son pur stato in molte) che non ui habbi ueduto almeno tanti corsaletti, picche et archibusetti picoli, quanti huomini erano in casa, et ho inteso, che tutti per legge sono obligati tener le dette armi, accioche in un bisogno possino uscire armati, come sono obligati in molte occasioni, et à questo proposito non mi par restar di dire, che nella detta Germania per opinion commune si possono fare fino al numero di 20/m. caualli fra homini d'arme et archibusetti, di fanti veramente si fariano tanti, quanti denari ui fussero per leuarli. Del valore di questi caualli et fanti piu abasso ne dirò poi qualche parola.

Hora mi sforzarò di narrare à V^ra^. Ser^ta^. sotto la maggior breuità, che mi serà possibile il modo, che li presenti tempi tiene nel gouerno suo la detta Germania, al qual proposito dirò prima qualche cosa delli termini, nelli quali ella si ritrouaua antiquamente. Al tempo di Pipino et di Carlo magno suo figliolo, che furono fra li anni di Christo 700 et 800 Re di Franza, questi paesi di Alemagna erano sotto diuersi Signòri, come si ritrouano anco al presente, ma erano tutti loci inculti, molti boschi, et molti uillaggi, ma pochissime terre, et quelle picole, pouere et mal habitate, onde quasi tutti uiueuano in le uille ò in qualche castello. Questi dui Re con molte guerre ridussero la detta Germania sotto l'obedientia soa, ben con grande difficultà, imperoche Carlo magno in 32 anni appena potè condur la Sassonia à uolerli quietamente obedire, perche se ben la soggiogaua un anno, l'altro ella gli rebellaua, et questo aueniua si perche quelli habitanti erano di natura fieri, come perche essendo loro quel tempo idolatri, non uoleuano obedire à Re Christiano, pur finalmente esso Carlo magno, come è detto, la uinse et ridusse alla fede di Christo. Dal detto tempo fin' hora quel paese si è andato sempre disboscando et cultiuando, spesso si fabricauano dapoi castelli et città noue, si principiò ad usare la mercantia, dalla quale erano per inanzi quelli habitanti in tutto alieni, cominciorno à delettarsi delle lettere, onde al presente si ritrouano molte Terre di studio, tanto che per concludere al presente tutto quel paese è ben cultiuato pieno di castelli et di belle città, et cosi ben habitato et ciuile, quanto altra parte del mondo, ma la sua nobilità et grandezza cominciò à prendere il uero et maggior augumento suo quando del 956 Otthone Duca di Sassonia fu fatto primo Imperator di Thedeschi con fauore del Pontefice,

Fol. 52. Fol. 52^v^.

imperoche à quel tempo li Principi et stati di Germania fecero union insieme cosi per difendersi da infideli, che dalle parti di Ongaria, di Rossia et di Polonia continuamente li molestauano, come per mantenere l'Imperio nella sua natione, et massime, perche Francesi, che erano molto potenti, procurauano di leuargelo, hauendo à male, che'l detto Imperio fusse traslato di Franza in Germania. Questo Otthone, che era ualoroso et gran capitano, se ben hebbe molti contrasti et guerre, si conseruò Imperatore gagliardamente, tanto che dopo di se furono anco Imperatori Otthone secondo et Otthone Terzo, l'uno figliolo, et l'altro nipote suo. Questo Terzo Otthone hebbe al principio qualche difficultà nell' Imperio, imperoche morto Otthone suo padre Romani uoleuano elegger vno Imp^re. Romano, onde lui armato andò à Roma, la prese, et cosi restò egli Imperatore, et perche à quel tempo morì il Pontefice, lui fece elegger vno suo parente di Sassonia, il quale fu dapoi chiamato Gregorio Quinto. Costui partito l'Imperatore fu scacciato di Roma, et in suo loco eletto Papa Gioanne [1]), Otthone per questa causa ritornò in Italia, prese Papa Gioanne, al qual fece prima cauar li occhi, et poi lo fece morire, castigò molti delli principali, che erano stati authori di tal nouità, et rimesse nel Ponteficato il sopradetto Papa Gregorio. Fol. 53.

Questo Pontefice, che essendo Germano desideraua far honore et utile alla sua natione, et che essendo stato ingiurato da Romani, desideraua uindicarsi, fu quello, che del 996 fece quella ordinatione, la quale hoggidi anchora si mantiene, che sei Principi di Germania, et essendo discordi il settimo pur germano fussero quelli, che in ogni uacantia eleggessero Re di Romani, con obligatione però di pigliar poi la confirmatione et incoronatione dell'Imperio dal Pontefice, et dechiarì insieme con l'Imperatore, che di questi elettori tre fussero Ecclesiastici, et 4 seculari. Li Ecclesiastici, li quali uolsero, che fussero anco Grancancelieri dell'Imperio, furono l'Arciuescouo di Magunza nominato per Grancancelier della Germania, l'Arciuescouo di Colonia della Italia, et l'Arciuescouo di Treuere della Franza. Li quatro seculari ueramente, à quali furono anco dati carichi speciali, furono il Conte Palatino del Rheno con titolo di apportator delle uiuande, il Duca di Sassonia con carico di apportator della spada, il Marchese di Brandimburg Grancameriero, et il Re di Bohemia,

---

[1]) Johann, Gegenpapst Gregors V. im J. 993.

che all'hora era Duca et non Re, fu da carico, che douesse seruir di coppa à Sua M^ta^. Questi sono quelli, che del mille et vno la prima uolta elessero Imperatore Henrico secondo [1]), et che poi successiuamente hanno eletto tutti gli altri fino à Carlo Quinto presente. Il Fol. 53^v^. Pontefice et Imperatore, che furono authori di questo nouo modo di elegger Imperatori, diceuano esser necessario far tal constitutione, accioche l'Imperio non andasse per hereditä, ma che fussero eletti sempre quelli, che si uedessero fra Christiani maggiormente atti et sufficienti per un tanto gran carico, et perche morto vno li fusse subito eletto successore, accioche per tal causa non nascesse discordia fra Christiani, come molte uolte per inanzi era successo, ma se queste cause, che pareuano assai honeste et giuste le moueano, poteuano ben dar la libertà di elegger Imp^re^. anche à qualche altro principe di Christiani di altra natione, et non à loro soli Germani, che per mia fede molte uolte mi son attristato uedendo, che tre Arciuescoui, che piu tosto han presentia di capellani che di Principi, et che poco inanzi erano canonici delle loro chiese, insieme con tre Principi Germani, li quali, hauendolo sue Ecc^tie^. per honore, anche io lo posso liberamente dire, ogni giorno sono imbriacchi, habbino lor soli libertà di eleggere Imp^re^. di tutta Christianità. Si uede poi, che non si è ne anco rimediato à quel disordine, che l'Imperio non uadi per successione, imperoche uedesi, che à Federico terzo, che fu bisauo del presente Imperatore, successe Massimiliano suo figliolo, il quale mentre lui uiueua fece elegger in Re di Romani, à Massimiliano non successe Filippo suo figliolo, perche morì in Spagna giouine et inanzi al padre, ma li successe bene il presente Carlo suo Fol. 54. nipote, il quale fu eletto in Re di Romani [2]), essendo di anni 19, et l'anno istesso che morì Massimiliano, perche cosi li Elettori inanzi la morte sua li haueano promesso di fare. Il presente Imperatore, essendo incoronato del 1529 fece poi elegger del 1530 Ferdinando suo fratello in Re di Romani [3]), et si crede, che sempre uorano, che nella casa d'Austria ui sia uno Imperatore, et uno Re di Romani eletti,

---

[1]) K. Heinrich II. wurde am 6. Juni 1002 zu Mainz gewählt und am folgenden Tage gekrönt.

[2]) K. Carl. V. wurde am 18. Juni 1519 als röm. König gewählt und am 23. Nov. 1520 gekrönt; als Kaiser am 24. Febr. 1530.

[3]) K. Ferdinand wurde als röm. König gewählt den 5. und gekrönt den 11. Jänner 1531.

tanto che l'Imp^rio^. come se fusse per successione è per continuare, per quanto si uede in questa famiglia fino che ui serano descendenti maschi.

L'Imperatore, ouer Re di Romani eletto, non ui essendo Imp^re^., soleua hauer dalli Principi et Terre franche di Germania certo Censo ogni anno, che non eccedeua però la summa di 50/m. fiorini, ma hora per la informatione, chio ho hauuto, non ha cosa alcuna, imperoche li Imperatori, che per tempo sono stati, hanno in piu uolte uenduto et donato uia il tutto. Sono tenuti tutti li Principi cosi Ecclesiastici, come seculari morto l'Imp^re^. pigliar l'inuestitura dal nouo Re per vna uolta in segno di riconoscerlo per superiore, l'auttorità poi, che l'Imp^re^. ò Re ha sopra la Germania, non è però ordinariamente se non tanta quanta li è permesso per le legge et ordini dell'Imperio, li quali uogliono, che esso Imp^re^. ò Re non possa astrenzer le città ò Principi à cosa alcuna se non con le deliberationi delle Diete, le quali si fano nel modo, che hora breuemente dechiarirò à V^re^. Ecc^me^. Sig^ie^. Quando il Re di Romani ouer Imp^re^. ha in animo, che si facci qualche deliberatione in beneficio del Imperio, manda per alcuni officiali à questo deputati ad intimare à tutti li Principi et città di Germania, che in termine di certo tempo, come li pare conueniente, debbano uenire in persona, ò mandare commessi in alcun loco determinato per causa importante all'Imperio, al qual tempo Sua M^ta^. conuocati insieme tutti quelli, che ui sono uenuti, propone in scrittura la causa, per la quale è sta chiamata la Dieta, pigliano li Principi la copia di essa scrittura, consultano insieme, et deliberano quello, che si ha da rispondere al Re ouer Imperatore. Se la risposta è conforme alla propositione, è gia deliberato, se in parte ò in tutto è contraria, l'Imp^re^. fa noua replica, sopra la quale nouamente si consulta fra essi Principi, et à questo modo tanto si procede quanto bisogna per uenire à qualche ultima determinatione, et molte uolte si tiene la Dieta sopra queste consulte doi, tre, et quatro mesi, et ultimamente in Augusta è stata fin hora per piu di mesi dieci. In questa Dieta se ben molti deliberano, sono diuisi però in doi ordini, onde sono doi uoti solamente, l'uno è delli Elettori soli, l'altro è di tutti li Principi del Imperio insieme cosi Ecclesiastici, come seculari, li qual Principi tutti computati anco li Elettori sono al presente al numero di 48. Tutti li prelati poi, che non sono Principi, hanno doi altre uoci, et li Conti et Baroni altre doi, talche

Fol. 54^v^.

in tutto sono uoti 52 diuisi però in doi ordini, come di sopra ho detto. Le Terre franche ueramente non hanno uoto alcuno decisiuo, stano ben nella Dieta come asistenti, et odeno le propositioni, ma Fol. 55. nelle consultationi non s'impediscono, possono ben dire l'opinion sua et dare qualche aricordo alli Prencipi, ma in fine conuengono obedire à quanto è determinato per li sopradetti doi ordini. Il modo del consultare fra essi Principi è tale, li Elettori stano in un loco appartato, et li altri Principi in un altro, consultano cosi separatamente la istessa materia, come si sono risolti, conferiscono insieme quello, che pare all'uno et all'altro delli lor ordini, essendo conformi di opinione, la riferiscono all Imperatore, essendo discordi, la disputano insieme, et potendosi concordare non ui è altra difficultà, non essendo d'accordo, fanno intender à Cesare in scrittura li lor dispareri, Sua M^ta^. risponde quanto li pare, et cosi finalmente si uiene in qualche resolutione. Fanno questi Principi tutte le decisioni sue non con bossoli et balotte, come si fa in questa città, ma con dir la opinion sua in uoce, onde auiene, che'l Duca di Bauiera ha gran poter fra li Principi non Elettori, imperoche lui è primo à dire il suo parere fra li Principi seculari, et suo fratello l'Arciuescouo di Saltzspurg primo fra li Ecclesiastici, imperoche si diuideno nel dir dell'opinioni li Ecclesiastici dalli seculari, se ben tutti insieme fanno poi una deliberatione sola. Dico che questo Duca ha gran potere, perche essendo persona di quella grandezza et auttorità, che è nella Germania, rare uolte per quanto intendo occorre, che detta l'opinion sua non sia seguito lui et l'Arciuescouo suo fratello dalli Principi, che la deueno dire dopo loro, onde si uiene à deliberare quasi sempre Fol. 55^v^. per quel ordine, quanto è la uoluntà loro. À quanto è determinato nella Dieta nel modo, che ho detto, tutti li Principi et città del Imperio si presenti come absenti sono tenuti di obedire. Fatta la determinatione et il recesso della Dieta all'Imperatore poi ouer Re appartiene farla eseguire, et se alcuno non uuole obedire, à quanto è determinato tutto l'Imperio, per mantener li ordini et auttorità sua se li uolta contra, tanto che alcuni Principi per esser stati inobedienti sono sta scacciati dall'Imperio fuori del stato suo, potrei in questo allegare molti esempi, ma non uoglio in tal cosa attediare la Sub^ta^. V^ra^., basta assai, che questo si po tenere per constante, che tutti li Principi et Terre franche esequiscono puntualmente le dette determinationi, ne ardiscono contrauenirli in cosa alcuna, imperoche

oltra che l'Imperio tutto molte uolte se li moue contra, costumasi anco (il che da grandissimo timore à ciascuno) di poner vn Principe, ouer Terra franca disobediente in bando Imperiale, il quale mentre dura ogni uno puo le inferir danno à detto inobediente nella robba, nella uita et nelli stati soi senza pena alcuna. Queste deliberationi fatte in una dieta non si possono mutare saluo che per vn altra, ma si po ben differire la esecutione secondo la uoluntà del Re ouero Imp^{re}., ma non di alcun altro sia di che auttorità si uoglia.

Hauendo fin hora detto assai à bastanza della potentia, et del gouerno della Germania, dirò al presente con quella però maggior breuità che potrò qualche cosa delle guerre, che in quella li anni 46 et 47 si sono fatte, hauendomi massime ritrouato presente dal principio alla fine di quelle, et sforzaromi di non dire ò di dir manco, ch'io potrò li particolari di quelli accidenti, che giornalmente occoreuano in quelli eserciti, hauendo io all'hora di quelli tenuto auisata particolarmente la Ser^{ta}. V^{ra}., ma toccarò solamente alcuni capi esentiali di detta guerra. Douendo dunque parlare di tal cosa, diuiderò questa narratione in tre parti. Nella prima dirò le cause, che mossero l'Imperatore à prendere questa guerra, et sopra qual cose si assicurò il poterla felicemente finire. Nella seconda narrerò breuemente quelli successi, et le arti, che Cesare ha usato, et il conseglio, con il quale l'ha gouernato dal dì, che'l diede principio à farla fino che la finì, quanto in quella haueva speso et doue estratti li denari. Nella terza dechiarirò alle Ecc^{tie}. Vostre quanto Sua M^{ta}. ha guadagnato con il uincerla, et in che termine hora si attroui la M^{ta}. sua con la Germania. In fine dirò poi qualche cosa della qualità dell'esercito di Cesare et di quello del nimico, facendo un poco di consideratione sopra il ualore di ciaschaduna delle nationi, che erano nell'esercito di Sua M^{ta}. et delli capi Italiani, che à quella guerra si sono ritrouati.

Fol. 56.

Inanzi il prender della detta guerra la Germania si ritrouaua in questi termini, che tutti li Principi temporali, eccettuati li Duchi di Bauiera, di Brunsuich all'hora priggione, et quello di Cleues, et si puo dire tutte le Terre franche seguiuano la setta Lutherana, non credeuano però tutti à un modo, ma hauendo diuerse opinioni, come hanno anco al presente, nelle cose della religione, erano però tutti d'accordo in questo, di non dar obedienza alla chiesa Romana, ne anco all'Imperatore quando nella materia della fede hauesse uoluto

Fol. 56^{v}.

astringerli à creder diuersamente di quello, che era l' opinion loro, et per assicurarsi, che alcuno non li potesse in questo uiolentare ne per tal causa farli nocumento, del 1534 nella Terra di Smalcaldia alcuni Principi et città fecero insieme una confederatione, che da essa città prese nome di Lega Smalcaldica. In detta lega di tempo in tempo tanti Principi et città andauano entrando, che la diuenne di cosi gran potentia, come dallo esercito, che per quella fu fatto del 46 si è potuto molto ben uedere. Con questa occasione si erano fatti grandi et di molta reputatione nella Germania Lanthgrauio d'Hassia, che era dechiarito capitan generale di essa lega, il Duca di Virtimberg et quello di Sassonia, tanto che questi tali, come eran chiamati da Cesare alle Diete, ò non si dignauano uenirui, ò se ueniuano, erano piu rispettati et honorati che l' Imperatore et Re di Romani, delli quali loro mostrauano anco non tener molto conto, contradiceuano elli audacemente alle proposte di sua M^{ta}., onde lei, che uedeua non poter ottener cosa alcuna senza il fauor loro, contra sua uoglia era constretta di accarezzarli, honorarli, et molte uolte pregarli per hauer dalle Diete quanto desideraua, et che questo fusse uero, lo dimostra assai chiaramente fra l' altre cose la deliberatione, che nella Dieta di Spira si fece di dar aiuto all' Imperatore contra il Re di Franza, peroche mai Sua Cesarea M^{ta}. non potè ottenere, che la si facesse, se non si guadagnò prima Lanthgrauio, il quale hauendo trattato et concluso con lei, che in quella Dieta non si parlasse della religione, ne contra la lega Smalcaldica, et che si prolungasse la pace publica di Germania per certo tempo, fauorì poi l' intento di Sua M^{ta}. et con la sua eloquentia et auttorità operò tanto con li Principi Germani, che'l fece ottener à Cesare quello, che sua M^{ta}. desideraua molto, et speraua poco. Questa setta Lutherana et Lega Smalcaldica ogni giorno si andaua, come hò detto, augumentando, imperoche di continuo qualche città et Principe si dechiariua noua-mente Lutherana, et entraua nella detta lega, et tal cosa faceuano in parte, perche quella religione li pareua forse piu buona che la catholica, ma io credo, che lo facessero principalmente si perche con questo modo uiueano piu liberi, leuandosi in tutto dall' obedientia del Pontefice, et in gran parte anco da quella dell' Imp^{re}., come perche usurpando li beni delle chiese, molti Principi et città con questo mezzo di pouertà si riduceuano in molta ricchezza. Questi Principi oltra che loro uoleuan esser Lutherani, persuadeuano anco li

Fol. 57.

altri à farsi, et quando elli non uoleuano assentire alla persuasione loro, se li faceano nimici, per questa causa il Duca di Sassonia et Lanthgrauio spogliorono del stato il Duca di Brunsuich et alcuni Vescoui, che confinauano con il stato suo, onde tutti li Ecclesiastici et quelli pochi Principi seculari, che non erano Lutherani, stauano sempre in continuo timore di non essere scacciati delli lor stati, et per tal causa hanno instato continuamente per molti anni appresso di Cesare, perche sua M^ta^. per via di concilio, ò qualche altra ritrouasse forma di componer le cose della religione nella Germania, dimostrandoli il pericolo grande, nel quale si ritrouauano non se li prouedendo di opportuno rimedio. L'Imperatore, al quale queste turbulentie sono state in ogni tempo molto ingrate si per causa della religione, hauendo sua M^ta^. fatto sempre professione di uero catholico, come perche stando la Germania in termini tali uedeua in breui douer rimanere con il solo titulo, ma non con l'auttorità di Imperatore, principiò gia molti anni à uoler ritrouar qualche forma nella materia di religione, proponendo di far concilio generale, il quale perche lor germani uoleuano, che hauesse molte conditioni assai differenti dalle consuete delli concilij passati et perche l'addimandauano in Germania, se ben prima si parlò di farlo in Mantoa et dapoi in Vicenza, non fu però in fatto concesso dal Pontefice secondo il uoler di quella natione se non ultimamente, che'l si principiò in Trento, al quale però Germani non uolsero anco andare, dicendo, che non era per molte cause libero, ne uero concilio. Il che uedendo l'Imperatore, per non lassare cosa alcuna intentata, propose, che in Ratisbona in questo mezzo si facesse vn colloquio, come fu fatto del 46 fra Dottori di Germania et alcuni altri di diuersa natione deputati da Sua M^ta^. Si ridussero insieme questi Dottori, disputorono molte cose sopra tutti li articuli della religione, nelli quali ui era qualche difficultà, ma di molte cose, che disputorono, non concordorono in alcuna, tanto che finalmente li mandati da Protestanti uedendo, che Cesare era per uenire à Ratisbona, temendo, che sua M^ta^. non li facesse qualche dispiacere, pochi di inanzi che la giongesse si partirono di detta città. Ritrouandosi adunque le cose di Germania in questi termini uedeua l'Imperatore, che ogni di piu si andaua diminuendo la dignità et auttorità sua, et che si accresceua quella delli sopradetti Principi protestanti, la quale era fatta si grande, che hormai principiaua ad esserli molto sospetta, imperoche fra l'altre

Fol. 57^v^.

Fol. 58.

cose, essendo loro Lutherani si lassauano già intendere, che giudicauano heretica la M^ta^. sua, perche la non era della loro opinione, la quale loro teneuano, che fusse la uera et buona, et secondo l'euangelio, onde principiaua andare qualche uoce per la Germania, che non fusse bene hauer per suo Imperatore vno che sentisse male nelle cose della fede, dal che nasceua, che'l Duca Gio. Federico di Sassonia, che si uedeua in molto fauore et riputatione, principiaua aspirar all'Imperio, il quale non era molto difficile, che potesse ottenere, attrouandosi gia quattro Elettori Lutherani, fra li quali era uno esso Duca di Sassonia, il quale oltra che per naturale apetito desideraua ingrandirsi, haueua anco piacer di farlo per abbassare et offendere la casa d'Austria, sentendosi da quella molto ingiuriato, imperoche Cesare quando fu eletto Imperatore non potendo hauer il voto del Duca vecchio di Sassonia altrimenti, promise di dare vna sua sorella [1]) per moglie ad esso Duca di Sassonia hora priggione, che era nipote del vecchio, et cosi hebbe il voto suo, ma poi Sua M^ta^. non ge la uolendo dare, la maritò nel Re presente di Portugallo, il che questo Duca si riputò à grandissima ingiuria, onde portò da poi sempre odio all'Imperatore, ne uolse anco assentire alla elettione del Re di Romani. Vedeua oltra di questo l'Imperatore, che non si riparando à questi disordini era necessario, che di breue anco li Principi Ecclesiastici di Germania ouero si facessero Lutherani, come già hauea dato principio l'Arciuescouo di Colonia [2]), ouero che fussero scacciati dalli lor stati, et che di quelli si impatronissero li nimici di Sua M^ta^., il che era facile, che auenisse si perche essi Principi Ecclesiastici non haueano forze da difendersi, come perche li loro populi occultamente sono quasi tutti Lutherani, il che io ho molto ben ueduto à Pamberg Terra di vno delli principali Vescoui di Germania, perche in quella molti, con li quali ho parlato, si lassauano intendere assai chiaramente, che erano della opinione di Protestanti, se ben per forza, come diceuano, dauano obedientia à quel Vescouo. Sapeua oltra di questo l'Imperatore molto bene, che la Fiandra et tutti quelli sui paesi bassi inclinauano assai à questa noua forma di religione, perilche non era cosa difficile, che in qualche occasione si hauessero leuato dall'obedientia di sua M^ta^. et entrati ancor loro nella

Fol. 58^v^.

---

1) Catharina, Schwester K. Carl V. und Gemahlin K. Johann III. von Portugal.

2) Hermann V., Graf von Wied, Erzb. v. Köln, entsetzt 16. April 1546.

lega Smalcaldica. Li era parimente manifesto, che il Contado di Tirol et quasi tutti li altri stati del Re suo fratello erano infettati di questa heresia, se ben per timore del Re procedeuano in tal cosa con qualche rispetto, non però tanto, che non si uedessero molti segni manifesti di questa sua opinione, che fra l'altre cose io mi aricordo, che nel andare à questa legatione passando per la Chiusa loco del Re ouer come dicono alcuni il couolo, che è poco luntano et di qui da Trento, hauer ueduto sopra una di quelle porte con lettere cosi grande scritto: Viua Christo et mora il Papa. Oltra che se ben era tempo di Quaresima quando io passaua, quasi tutti di quel Contado mangiauano carne, et si lassauano anco intendere con quelli, che poteuano parlar liberamente, che teneuano detta opinion Lutherana. Vedeua adunque l'Imperatore, che procedendo nella Germania le cose in questa maniera senza rimediarui era necessario ouero, che Sua M^ta^. et il Re finalmente si facessero ancor loro Lutherani, ouero, che hauessero presto à perder tutto il restante dell'auttorità, che haueano sopra la Alemagna con pericolo di esser un giorno priui dell'Imperio, et che se li alienasse buona parte delli sui stati. Queste furono le cause potentissime, come ha inteso la Ser^ta^. V^ra^., che mossero Cesare à prender una cosi ardua, cosi difficile et cosi pericolosa impresa, nella quale se non riusciua uincitore, il manco, che poteua perdere, era l'Imperio et li stati, che ha casa d'Austria in Alemagna et nelli paesi bassi, li qual perduti era facil cosa, che'l Re di Franza fusse desceso in Italia, et li hauesse leuato il stato di Milano et forse dapoi anco il Regno di Napoli. Questi pericoli seben da Cesare erano preueduti et considerati, et che facendo la guerra conoscesse, che arisigaua anco la uita sua, volse però, uedendo in che mal termine si ritrouaua, et che pericoli li soprastauano non la facendo, farla ad ogni modo. Al fare di questa deliberatione molti persuasero la M^ta^. sua, et la maggior parte per suo interesse particolare, il Pontefice fu principale, perche uedeua hormai con altro modo, che con l'armi non poter ridur di nouo la Germania alla obedientia della chiesa Romana, et forse per qualche altra causa, si come credeno li cesarei, della quale io non uoglio per hora altrimenti parlare, hauendo scritto assai di questa materia alla Ser^ta^. V^ra^. Tutti li Principi Ecclesiastici di Germania faceuano anco come predissi vna instantia grandissima appresso di Cesare, perche'l si risoluesse in far detta guerra, alcuni perche essendo spogliati di parte

Fol. 59.

Fol. 59^v^.

ò tutti i stati loro, desiderauano esser reintegrati, et li altri perche uedeuano chiaramente con la pace, come di sopra ho detto, douer in breue tempo esser schacciati dalli lor stati, oueramente astretti diuentar Lutherani. Il Duca di Bauiera non mancaua anche egli, ma per timore piu secretamente che'l poteua, di fare molti officij con Cesare in questa materia, imperoche essendosi quasi solo mantenuto catholico fra li Principi seculari di Germani, uedeua esser odiato da tutti li altri, onde non restaua senza molto sospetto, che in qualche occasione la lega Smalcaldica un giorno non li mouesse guerra, essendo massime stato persuaso molte uolte à farsi ancor lui Lutherano, ne hauendo mai uoluto assentire, et hauendosi, come ho inteso, offerto di entrare nella lega loro, ò farne seco un altra, promettendo Fol. 60. di farui entrare l'Arciuescouo di Saltzpurg suo fratello, Vescoui di Augusta, di Ratisbona, di Passauio, di Frislingen et di Naistet, et l'Abbate di Chent, se li uoleuano però lassar uiuer nella sua religione, et non hauendo Protestanti uoluto accettarli, se non si faceano Lutherani, et hauendosi anco offerto esso Duca di Bauiera di uoler esser contra l'Imperatore se con l'armi et non de Jure hauesse uoluto proceder contra il Duca di Cleues, ni essendo stato udito da Protestanti, ma contradettoli principalmente dal Duca di Sassonia hora priggione, che essendo cognato di esso Duca di Cleues douea hauer caro ogni maggior aiuto, che li fusse dato, et tanto piu temeua esso Duca di Bauiera, quanto che il prefato Duca di Sassonia principale della lega Smalcaldica teneua anco seco qualche particolar inimicitia.

Li figlioli del Duca di Pransuich all'hora priggione non mancauano ancor loro di procurarla per liberar il padre, il qual officio faceua parimente il Duca Henrico di Pransuich per fauorir il detto suo barba priggione, et per l'inimicitia, che'l teneua con Lantgrauio, et sospetto, che non li leuasse il stato ancora à lui.

Il Granmaestro di Prussia, che si uedea priuo di molti stati, che li apparteneuano, et che dubitaua perderne de gli altri, la desideraua parimente, et il Marchese Alberto di Brandimburg, perche era inimico di Lanthgrauio, et perche essendo pouero speraua con qualche reuolutione douer peruenire in miglior fortuna, se ben era Lutherano, li piaceua molto la guerra, et uolse essere nelle parti di Cesare, et cosi fece il Marchese Gioanne di Brandimburg fratello dell' Elettore. Tutti questi promisero molti aiuti alla M^{ta}. sua, sopra li

quali lei assicurata oltra le proprie sue forze et de'l Re suo fratello giudicò poter prendere questa guerra, et felicemente finirla. Il Pontefice, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}., li promise denari, decime sopra il clero di Spagna, libertà di alienare pur in Spagna l'entrate sopra vassali con reintegrarli. Li Principi Ecclesiastici di Germania le offerirono denari per buona summa et altre commodità. Il Duca di Bauiera uittuarie assai et anco denari. Li altri Principi seculari molta caualjaria da esser però pagata da Cesare. Volse Sua M^{ta}. inanzi che deliberasse questa impresa hauer il parere non solamente delli sui consiglieri presenti, ma come sempre suol fare in cose importanti anco da'l suo conseglio della Spagna, dalli sui vicere in Italia, et di Don Ferrante. Dall Illmo. di Granuella et molti altri delli presenti fu disuaso, tanto che sempre fino il di di hoggi si è detto et si dice, che il solo Confessore di Sua M^{ta}. fra quelli, che haueua appresso di se, lo consigliò à prendere cotal impresa, dicendo, che la principiasse pure et si fidasse in Dio, che certo la uinceria, delli absenti dicesi, che'l consiglio di Spagna, li sui vicere in Italia et Don Ferrante piu gagliardamente di tutti gli altri consigliorono Sua M^{ta}., che ad ogni modo facesse l'impresa. Erano molti anni, che sua M^{ta}. haueua in animo di far questa guerra, ma per le gran difficultà, che in quella uedeua, andaua scorrendo, et si come mi ha detto persona, che lo po sapere, l'Imperatore si risolse al tutto di uolerla fare quando uide, che cosi facilmente et in cosi breue tempo hauea superato il Duca di Cleues, et toltoli tutti li stati soi, imperoche accorgendosi all'hora, che li Thedeschi non erano quelli valent'huomini, che si esistimauano, disse con alcuni de sui confidenti, ho hauuto molti trauagli di mente, pensandomi di uoler far guerra à questi germani, ma uedendo hora, che si lassano uincer cosi facilmente, non ho piu pensar altro, se non di fargela subito, che mi uenghi l'occasione.

Fol. 60^{v}.

Fol. 61.

Il risoluersi di pigliare questa impresa considerato il tempo, il loco et li termini, nelli quali si ritrouaua allhora sua M^{ta}., fu per giudicio commune la piu animosa deliberatione, ò per dir forse piu propriamente, la piu risigata et piu pericolosa, che mai Cesare habbi fatto. Si attrouaua egli in mezzo la Germania in una città la maggior parte habitata da Lutherani, era in tutto disarmato, non hauendo altri soldati, che la solita guardia della persona sua, et era hormai il mese di Giugno. Sapeua, che li Principi et città della lega Smalcaldica si ritrouauano gia hauer in esser molta gente da guerra, et che

ne andauano facendo dell' altra, et sua Mta. non poteua fare esercito se non li ueniuano genti d'Italia et altri lochi luntani, il che non poteua essere se non tardi, et non dimeno si risolse di ponersi à quel tanto risigo, che per li successi da poi si è ueduto. Questo è ben uero, che molti di quelli, che persuadeuano Sua Mta. al deliberare questa impresa, li diceuano et dauano quasi certa speranza, che molti delli Principi et città Lutherane quando per certo intendessero la firma risolutione di Sua Mta. in farli tal guerra, essendo anchora Fol. 61r. molti, che non poteuano crederli, che l'hauesse à fare, non uorriano in quella impedirsi, et massime le città mercantesche, che sempre si ritrouauano hauere grandissimo capital di sui cittadini nella Fiandra et altri paesi di sua Cesa. Mta., et uedendosi, che facendo la detta guerra sariano anco impediti li trafichi et comercij per Italia et altroue. Questa speranza fu però uana, perche messi da canto tutti li detti rispetti di particolar interessi quelli della lega Smalcaldica cosi Principi come città furono sempre uniti et concordi, et mantenero gagliardamente il potente suo esercito fino che'l Duca di Sassonia per soccorrer le cose sue conuenne partirsi, dalche seguì la total ruina di Protestanti, et la uittoria di Cesare, come piu abasso alquanto piu particolarmente si dirà. Deliberato, che hebbe Cesare di pigliare questa impresa, espedì 4 colonelli per far 20/m. fanti alemani nelli stati del Re di Romani et altri Principi catholici, et deliberò di fare fino al numero di 7 in 8/m. caualli Thedeschi, et si come hauea giudicato vtile dir al Pontefice et alli Principi Ecclesiastici et quelli pochi secu-lari catholici, che erano in Germania, che'l pigliaua questa impresa solamente per causa della religione per hauer da loro quelli fauori et aiuti, che'l desideraua, cosi li parue bene di publicar poi il contrario per la Germania et dire, che'l uoleua fare quella guerra per castigare il Duca Gioan Federico di Sassonia et Filippo Lanthgrauio d'Hassia, come inobedienti et ribelli all' Imperio et come usurpatori delli stati Fol. 62. d'altri et cætera. Fece anco formar vna scrittura di tal cosa, la quale fu stampita et affissa prima sopra le porte delle chiese in Lanziut, furono mandate poi per la Germania molte copie, nelle quali si dechiariua anco, che s'intendessero ribelli dell' Imperio tutti quelli, che prestassero aiuto et fauore alli doi soprascritti publicati ribelli et disobedienti, si come da Lanziut scrissi all' hora alla Subta. Vra. Insieme espedì la Mta. sua certi sui Dottori Thedeschi ad alcuni Principi et alle Terre franche principali della Germania per farli intendere,

che la non faceua per alcun modo quella guerra per causa di religione, si come la sapea, che da maligni li era riferito, ma solamente per castigare li sopradetti soi ribelli, et che però li essortaua, à star quieti, imperoche facendo cosi, lei non li daria molestia alcuna, ma à questa intentione di soa M^{ta}. contraoperorno tanto Lanthgrauio et Duca di Sassonia, dicendo, che Cesare li uoleua ingannare, che la non pote fare frutto alcuno, diceuano essi, che si poteua ben conoscer chiaramente, che Cesare non faceua la guerra se non per causa della religione, uedendosi quanti aiuti et fauori li ueniuano dati dal Pontefice, et si sforciauano poner sua M^{ta}. in odio della Germania con dire anco, che la uoleua introdure in quella Spagnoli et Italiani sui natural inimici per distruirla et ruinarla.

Non uolse Cesare, che'l Duca di Bauiera si dimostrasse palese amico suo, et nimico di Protestanti, ma uolse ben, che secretamente li facesse nouo giuramento, che li saria come ad Imperator di Germania vbidiente vassalo. Si seruì sua M^{ta}. di molte vittuaglie nelli stati sui, et hebbe delli denari secretamente da lui et dall' Arciuescouo di Saltzspurg suo fratello, ma si contentò, che esso Duca s'in- Fol. 62^{r}. tratenesse ancor con Protestanti, sicome egli fece, imperoche da tutti li sui lochi per doue essi passorono li fu sumministrato vittuarie et trattati come amici, oltra che sempre dimostraua uolersi interponer per accordare essi Protestanti con Sua M^{ta}., onde continuamente andauano su et giu lettere et messi fra esso Duca et Lanthgrauio, il che Cesare sapeua et li piaceua molto, perche con questo mezzo intendeua li progressi di nimici, et li teneua alquanto sospesi, et questa fu vna prudentissima cautella di Sua M^{ta}., imperoche se'l Duca di Bauiera si dimostraua aperto inimico di Protestanti, essi che furono primi et potenti in campagna, poteuano facilmente entrare nel stato suo, prenderli le città et castelli, et impatronirsi di tutte le vittuarie della Bauiera, onde à Cesare non restaua poi loco alcuno commodo per fare la massa dell' esercito suo, et quando l'hauesse ancor potuto farla, che non poteua se non longi dalli loci de nimici, non harria poi per mancamento di vittuarie potuto penetrare piu inanzi, et se l'hauesse uoluto ricuperare la Bauiera, bisognaua consumare tempo assai con non hauer poi acquistato quando anco li fusse successa bene (che altrimenti haueria potuto interuenire) se non la ricuperatione di lochi di amici, onde che con il non mostrarsi del detto Duca aperto nimico di Protestanti, et con l'intratenersi seco et massime

con Lanthgrauio, che sempre se li è dimostrato amico, seguì, che sempre Protestanti hebbero rispetto ad esso Duca, et che non uolsero entrare nel stato suo, per non li far danno. De qui successe, che Fol. 63. Cesare hebbe loco commodo nella Bauiera di far la massa dell' esercito suo, et dapoi fatta di nutrirlo in gran parte delle vittuarie di quel solo stato per mesi quatro continui, che ui stette ò dentro ò appresso di quello, che se Protestanti s'impatroniuano di esso stato, era come impossibile, che l'Imperatore uolesse far cosa alcuna buona contra di loro, fu adunque tanto utile all' Imperatore vsar quell' arte, quanto dannoso à Protestanti non la conoscer. Oltra di questo giudicando Cesare, che li douesse apportar grande utile in questa guerra, se alcuno mouendo l'arme contra il stato de'l Duca di Sassonia hora priggione, con questa diuersione potesse farlo partire dall' esercito di Protestanti per soccorrer le cose sue, capitulò, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}., con il Duca Mauritio, se ben, per quanto ho inteso da'l Marchese di Marignano, Sua M^{ta}. nel principio hauendo udito li gran partiti, che richiedeua esso Mauritio, se'l doueua mouer l'armi nella Sassonia, non uoleua per modo alcuno far tal accordo con lui, ma esso Marchese, si come lui affirma, disse à Sua M^{ta}., che questa cosa era di tanta importantia, che quando il detto Duca Mauritio non si hauesse contentato di quelli partiti, che à sua M^{ta}. pareuano cosi grandi, saria stato bene fargene di maggiori. onde Sua M^{ta}. finalmente contentò di assentirli, et li promise quelli stati et la Elettoria, come altre uolte fu scritto alla Sub^{ta}. V^{ra}., accioche insieme con il Re di Romani pigliassero, come fecero, l'impresa di Sassonia, et questa inuero fu la piu utile, et la piu prudente deliberatione, che facesse Cesare dapoi, che si hebbe risolto di far la guerra, perche da essa si po dire, che in gran parte habbi dependuto la vittoria di Sua M^{ta}. Di questo Conseglio Fol. 63^{v}. l'Illmo. di Granuella mi disse un giorno essere stato il primo auttore, et che nel principio, che lo propose, Cesare et altri se ne rideuano, parendoli non esser cosa, che ragioneuolmente douesse hauere effetto, considerando, che esso Duca Mauritio era, come è anco al presente Lutheranissimo, che hauea per moglie una figlia di Lanthgrauio, il quale egli honoraua et riueriua come padre, et che oltra, che era nipote, cioè figliolo di germano del Duca Gioan Federico, era stato anco alleuato da lui da putto insuso, imperoche esso Gioan Federico fu instituito dal padre protettor suo, et, come da molti si dice, fu anco causa di preseruarli il stato suo, imperoche armandosi il Re di

Romani con certo pretesto per leuargelo, lui con lassarsi intendere di uolerlo defendere, fu causa, che esso Re si rimosse da quella sua intentione. Non ostante però tutte queste cose hauendo hauuto la sola ambitione de'l regnare piu poter che tutte elle insieme, si accordò Mauritio con l'Imperatore et co'l Re di Romani contra la sua religione, contra il socero, et barba suo, et contra la libertà di Germania. Delle operationi sue, et del stato, nel quale egli al presente si ritroua, se ben molte uolte è stato scritto alla Sub^{ta}. V^{ra}., forse che piu abbasso ad altro proposito ne dirò poi qualche parola.

Hauendo fin hora detto delle cose solamente, che processero à questa guerra, saria hormai tempo, che io dicessi anco qualche cosa del principio et successi di essa, ma sapendo, che quando era in campo, io di quelli giornalmente ho tenuto auisata V^{ra}. Ser^{ta}. et le Ecc^{me}. Sig^{rie}. V^{re}., le quali sono memoriosissime, non mi pare di affaticar quelle et me insieme, narrandoli hora tutto l'ordine di detta guerra, però dirò solamente di alcuni capi essentiali circa il proceder dell' esercito di Cesare et di quello di Protestanti, et circa il gouerno della guerra cosi de l'uno come dell' altro, facendo poi sopra di essi alcune considerationi. Douendo adunque di tal cosa parlare, parmi bene diuidere questa guerra di Germania in doi, nominando quella, che fu fatta del 1546 Sueuica, et l'altra del 1547 Sassonica. Fol. 64.

Deliberata la guerra per Cesare, li primi, che armati uennero alla campagna, il che fu alla fine del mese di Giugno, furono quelli di Vlma, Augusta et di alcune altre città di Sueuia, li quali ridutti al numero di 10 in 12/m. fanti con mille et cinque cento caualli in circa et 20 pezzi di artigliaria sotto vn capitano Thedesco nominato Sciertilin[1]) (che fu Maestro del Campo di Thedeschi di Cesare all' vltima guerra, che'l hebbe contra la Franza) andorono uerso Fiessen castello del Cardinal di Augusta, per ueder di rompere ò far fuggire circa 7/m. fanti Thedeschi, che iui erano uenuti à fare la massa, parte delli quali non haueano ancor toccato denari, et questa cosa, che in quel principio saria stata di grandissima importanza, li saria anda fatta, se erano alquanto piu presti, ma tardando loro il Marchese di Marignano, che hauendo il carico di far detta massa, si ritrouaua de li, aduertito di tal cosa, et non riputando poter star in quel castello senza pericolo, si ritirò con li fanti, che hauea oltra il fiume

---

[1]) Sebastian Schärtlin.

Lico in loco sicuro, di doue si spinse poi con essi fanti uerso Ratisbona, nelli contorni della quale si andaua facendo la massa di tutte le genti da guerra, che ueniuano alli seruitij dell'Imperatore. Onde loro nimici non potendo piu far altro nocumento ad essi fanti hauuto Fol. 64v. esso castello di voluntà di habitanti, andorono poi uerso la Chiusa, la qual presero, onde tutto il Contado di Tirol si pose in paura, et vn figlio et le figliole del Re di Romani, che erano in Ispruch, non si giudicando esser in loco sicuro, furono leuati de li, et non è dubbio alcuno, che se detti Protestanti andauano di lungo, s'impatroniuano di Ispruch et di tutto quel Contado, et poteuano penetrare fino Trento, onde facilmente poi poteuano prohibire il passo alle genti d'Italia, ma loro lassato in Fiessen et nella Chiusa certo presidio se ne ritornorono uerso le sue città, s'impatronirono del resto del stato del Cardinal di Augusta et di Tonauert Terra franca, et poi essendosi ingrossati fino al numero di 26/m. fanti, si congionsero con il resto delle genti di Protestanti, che uennero con li Duchi di Sassonia et Virtimberg et con Lanthgrauio d'Hassia, il che fu alla fine di Luglio appresso Tonauert. Questo esercito di Protestanti posto insieme era in effetto, si come nel principio s'intese, di fanti 55 fin 60/m., di caualli 6 in 7/m. et di 110 pezzi di artigliarie, che cosi dapoi finita la guerra mi è stato affirmato da persona degna di fede esser sta il numero et qualità di quello esercito, seben alcune uolte nel tempo della guerra s'intese, che ui era molto maggior numero et di fanti et di caualli. Capitaneo generale di quel esercito, come Capitaneo gia dechiarito dalla lega Smalcaldica, era Lanthgrauio di Hassia, al quale apparteneua il gouernare le genti da guerra, guidar l'esercito, et esequire le deliberationi della maggior parte di quelli, che haueuano la libertà di determinare quanto occorreua. Quelli mo, à chi spettaua il deliberare, erano per la informatione, che ho hauuto, il Duca di Sassonia, quello di Virtimberg Fol. 65. et esso Lanthgrauio, li qual tre haueano dui uoti per uno, et li rapresentanti di Augusta, Vlma, Argentina et Hamburg, che per nome suo et di tutte l'altre città della lega, haueano quatro soli uoti.

Cesare poi che hebbe inteso, che le genti di Protestanti si erano poste insieme et in loco poco luntano da Sua M^{ta}. dubitando, che non uenissero uerso Ratisbona subito (il che fu alli 3 di Agosto del 46) si partì di quella città, nella quale ui lassò il Sig^{or}. Pirrho Colonna con 200 fanti spagnoli et 4000 Thedeschi per assicurarsi et della

propria et delle artigliarie, munitioni et uittuarie, che in quella lassaua, non le potendo condur seco partendosi, come facea con molta celerità, andò la M^{ta}. sua per il camino, il quale doueuano fare le genti, che ueniuano d'Italia, con animo di andare tanto inanzi, essendo seguito da nimici, che le incontrasse, ma perche essi firmatisi propinqui à Tonauert, doue si erano giontati insieme, non si moueano altrimenti, ancor sua M^{ta}. si firmò presso Lanziut Terra del Duca di Bauiera, la quale si dubitaua, che nimici uolessero occupare et che è luntana da Ratisbona leghe 9, doue sua M^{ta}. per dimostrare hauer qualche forma di esercito si pose alla campagna con quelle poche genti, che hauea, che non erano piu di 5 in 6/m fanti, et 1500 caualli in circa. In detto loco, perche nimici non si mossero, hebbe l'Imperator commodità di espettare tutte le genti, che li ueniuano d'Italia, le quali gionsero alli 13 del detto mese di Agosto insieme con altri forse 5/m. fanti Thedeschi condutti da un colonello di Sua M^{ta}. et dal figliol naturale del Duca di Bauiera, arriuorno poi anco li Spagnoli di Lombardia, onde Cesare alli 17, partitosi da Lanziut con tutte le genti, che'l si ritrouaua, ritornò uerso Ratisbona per leuare l'artigliaria et munitione, che hauea lassato in quella città, Fol. 65^{v}. appresso la quale allogiò per tre giorni, et poi hauendo inteso, che'l campo di nimici era di la dal Danubio presso Englestat Terra del Duca di Bauiera, sua M^{ta}. lassato certo presidio in essa città si partì da quella alli 21 del detto mese di Agosto, marchiando di qua dal fiume uerso detta Terra di Englestat, et per camino hauendo inteso, che l'esercito di nimici marchiaua uerso Ratisbona, dalla quale era poco luntana Sua M^{ta}., espediti forse 1500 fanti tra Spagnoli et Italiani per Ratisbona per meglio assicurarsi di quella città, deliberò poi lei passar appresso Neustat oltra il Danubio, come fece alli 24 per ueder se la poteua far restare lo esercito di nimici fra Ratisbona et l'esercito suo, il che per molti rispetti era riputato bel tratto et molto utile per sua M^{ta}. Passato il fiume Cesare si allogiò sopra la riua con l'esercito, doue s'intese, che nimici essendo auisati del soccorso mandato à Ratisbona et che sua M^{ta}. passaua il fiume, si erano firmati in certo loco, di doue poi dubitando grandemente, che Cesare non li mettesse in mezzo, come di sopra è detto, il che li seria stato infinitamente nociuo per molte cause, ma principalmente per le uittuarie, le quali haueuano quasi tutte per uia del Danubio et dal stato di Virtemberg, Vlma et Augusta, le quali non harriano piu potuto

hauere, dico che dubitando di quanto è sopra detto se ne ritornorono uerso Englestat, et marchiando giorno et notte si firmorono vna lega oltra la detta Terra, et li fecero l'allogiamento suo, perilche Cesare leuatosi con l'esercito à 26 da mattina marchiò tanto, che la notte arriuò ad Englestat, oue firmatosi alloggiò in loco, che'l Danubio li era à spalle, essa città di Englestat et vna gran palude li faceuano fianchi, et à fronte hauea il terreno assai piu eminente, perche propinquo alla riua del fiume, doue si estendeua il detto alloggiamento, era il terreno molto piu basso. Quanto disordine, che quella notte fusse nell' esercito di Cesare, so che io particolarmente scrissi all' hora à V^{ra}. Ser^{ta}., ma non uoglio restar di replicare, che per opinion di tutti se nimici, che erano alloggiati poco luntani da noi quella sera ò la mattina dietro ueniuano ad assaltarne, senza dubbio erauamo tutti perduti, che non ui era rimedio alcuno, peroche per tutta quella notte ui fu tanta confusione, che non credo maggiore in uno esercito si potesse uedere, et pochi furono, che hauessero tempo ò modo di dormire.

Fol. 66.

Stettero Cesare et Protestanti firmi nelli sui alloggiamenti fino alli 30 del detto mese, facendosi ogni giorno molte grosse scaramuzze, ma l'ultimo di esso mese di Agosto inanzi giorno leuatosi l'esercito di Protestanti uenne marchiando alla uolta nostra, et ne sopragionse quasi adosso, che nel nostro campo non si hauea del suo marchiare auiso alcuno. Il Marchese di Marignano, che è huomo molto uigilante, la mattina à buon'hora, per quanto egli mi disse, fu il primo, che lo uedesse, il quale subito uenne à portare questa noua à Cesare, che anchora si ritrouaua nel letto, dal quale immediate si leuò la M^{ta}. sua, si diede all'arme per tutto l'esercito, tutti si misero alle poste sue, et si ordinorono tutte quelle altre cose, che occorreuano per diffendersi, temendo molto, che li nimici uenissero di lungo ad assaltarne, ma come loro furono un miglio et mezzo Italiano propinqui alle nostre trincee (il che fu alle 3 hore di giorno) contra il credere di ogn'uno si firmorono, principiando à sbarrar della artegliaria contra l'esercito Cesareo, et stando con le sue fanterie et squadroni di caualli tutti all'ordinanza alla campagna, presentorono la battaglia à Cesare, volendo sua M^{ta} combatter seco con uscire dell'alloggiamento, et cosi sbarrando gran numero di colpi di artegliaria et stando in ordinanza consumorono tutto quel giorno. Nell'esercito di Cesare fu fatto l'istesso, che si tirorno molti colpi

Fol. 66^{r}.

di artegliaria contra nimici, ma non tanti à gran gionta quanti loro, imperoche nel suo campo ui erano, come dissi, di sopra 110 pezzi di artegliaria, che nel nostro non se ne ritrouaua piu che 32 pezzi, delli quali anco per il troppo frequentar in trazer se ne spezzorono forse otto, stette parimente tutto l'esercito Cesareo tutto in ordinanza, et la persona propria di Sua M[ta] mai si mosse dal suo squadrone, se non quando alle uolte andaua intorno il campo inanimando tutti li capitani et soldati, dicendoli, che douessero stare di buon animo, et che non doueano temer molto li colpi dell'artegliaria, uedendosi, che di tante balle, che ueniuano nell'esercito, cosi poche faceuano danno, furono però in quel giorno tra morti et struppiate dall'artegliaria piu di 300 persone. Stettero cosi questi doi eserciti vn miglio Italiano l'uno dall' altro luntani, sbarrandosi della artegliaria, Fol. 67. et facendosi delle scaramuzze fino tutto il terzo giorno di settembre et il quarto poi si partirono con tanto ordine, che se ben li caualli leggeri di Cesare seguendoli tentorono di farli qualche danno, non potero però inferirli nocumento alcuno. Et in questi quatro giorni alcuni, che han numerato li colpi dell'artegliaria, dicono, che quelli de nimici furno 3800 et li nostri 1100 in circa, si disse all'hora et dapoi sempre si ha affirmato, che mai piu non si ha ueduto, ne letto, che doi eserciti siano stati cosi propinqui trazendosi tanta artegliaria l'uno contra l'altro per quatro giorni continui come fecero questi, et dicesi, che mai piu Cesare si ritrouò in piu pericoloso stato et piu indegno et poco conueniente alla tanta grandezza sua, come all'hora, che hauendo lui mosso la guerra et seguito l'esercito nimico, conuene poi assediato da soi proprij vassali contentarsi per manco male star rinchiuso in pocco spacio di terreno à continuo et manifesto pericolo dell'artegliaria per quatro giorni continui, che piu anchora sariano stati, se nimici non si partiuano cosi presto. Quanto timore in quelli giorni fusse nell'esercito di Cesare io all' hora scrissi à V[ra]. Ser[ta]. et maggior assai per dire il uero fu il primo giorno, che li altri, si perche li primi et improuisi assalti dano agli huomini sempre maggior terrore, come perche si dubitaua di essere astretti alla giornata, ritrouandosi il campo con debil trincee, et non tutto da quelle serrato, et conuenendo percio star in ordinanza con molto maggior pericolo et incommodo suo, ma dapoi che si assi- Fol. 67v. curò l'esercito, che nimici non uoleuano assaltarlo nel forte, che le nostre trinchee con continuo lauoro di di et di notte si erano fatte

per tutto d'intorno, et molto maggiori, con alcuni Caualieri di auantaggio, et poi che li soldati non erano piu astretti da Cesare à stare nelle ordinanze, et finalmente da poi, che quasi ogn'uno alli sui allogiamenti si erano assicurati dalle artegliarie, chi con ripari di terreno et chi con allogiare in fosse, che si haueano fatto, (onde diceuano, che si sepeliuano uiui) tutti principiorono à temer manco assai, ma per dir il uero non ui è huomo, che si habbi ritrouato in detto esercito, che non confessi hauer hauuto in quelli giorni la maggior paura, che in alcun altro tempo di vita sua, et inuero non ui fu alcuno, che se non è stato percosso dall'artegliaria, non si habbi almeno ueduto amazzare, ò struppiare alcuno appresso, et che non si habbi ueduto et sentito darsi le balle dell'artegliaria molto propinque, non ui è stato persona però, che su'l fatto habbi dimostrato minor timore, che Cesare, imperoche quasi sempre staua al discoperto in ghetto di artegliaria mostrando di non stimarla punto, come di sopra si è detto. La causa perche l'essercito di Protestanti uenisse ad Englestat, et che cosi presto si dipartisse de li, per quanto dapoi da persone, che si ritrouorono in quel esercito si è meglio inteso, fu, perche pensorno loro, che Cesare (come hauesse ueduto uenir quell'esercito alla uolta sua, il quale era di gran lunga del suo maggiore di fanteria, ma di cauallaria principalmente, et che hauea cosi gran quantità di artegliaria, come di sopra si è detto) douese ritirarsi di la dal Danubio, et poiche uidero, che l'Imp^re^. altramente non si mouea, giudicorno à forza di artegliaria poterlo astringere à disloggiare, ma poi che ueduta la constantia di Cesare, et che l'uno et l'altro suo pensiero li era andato fallito, et che l'arteglia sua per li ripari fatti nel nostro esercito hormai faceua poco danno, non li parendo poter far altro frutto, ne hauendo ardire di assaltar Cesare nel suo forte, deliberorono partirsi.

Fol. 68.

Partirno adunque alli 4 del mese di settembre da mattina, come ho predetto, hauendo prima con alcuni tirri di artegliaria come indicato all' Imperatore la partita sua, ritirandosi poi con tanto ordine, che non patirono alcun danno, se ben Cesarei tentorno di fargelo, se ne andorno ad alloggiare appresso Tonauert città franca nominata di sopra, la qual è sopra il Danubio 6 leghi luntana da Englestat, doue si firmarono. Cesare, che uedea non poter sicuramente ponersi alla campagna, et che non li parea à proposito seguir il nimico, come hauea fatto per inanzi, hauendo l'esercito suo tanto inferiore al loro,

et hauendo anco mancamento di denari, desideraua all' hora solamente la uenuta del Conte di Burra [1]), il quale dalli paesi bassi li conducea buon numero di caualli et fanti, et una buona quantità di denari, inanzi la uenuta del quale Cesare hauea deliberato non partirsi da Englestat. Di questo Conte per molti giorni non hauea auiso alcuno, dapoi intese pure, che'l si appropinquaua, ma era auisato, che l'esercito di nimici andaua ad incontrarlo, il che daua molta molestia alla M^{ta}. sua, perche non sapeua come poterlo soccorrer senza esponer se, ouero parte delle genti sue à grandissimo risigo, dubitando, che se'l si fusse leuato da Englestat con tutto ò parte del suo esercito, li nimici si fussero uoltati contra di Sua M^{ta}. et l'hauessero astretta alla giornata, la quale per modo alcuno lei non uoleua fare, massime inanzi che si hauesse congionto con il detto Conte. Stando in questi fastidiosi pensieri finalmente alli 17 di Settembre gionse il detto Conte con le genti sue et buon numero di caualli del Marchese Alberto di Brandimburg, del Duca Henrico di Pransuich et del Granmaestro di Prussia, li quali si haueano accompagnato seco, non hauendo giudicato poter uenire altramente sicuri, et portò anco à Cesare forse 300/m. scudi in contadi. Le genti, che uennero con esso Conte di Burra, si fa conto, che fussero in tutto X/m. fanti di quelli paesi bassi et circa 16/m. caualli, tutta bella gente et condusse anco seco 12 pezzi di artegliaria da campo, tanto che l'esercito di Cesare con questo arriuo si ritrouò al numero per il conto, che all' hora si fece, di 42/m. fanti in circa, cioè di 8/m. Italiani, 8/m. Spagnoli, 16/m. Thedeschi, et li sopradetti 10/m. delli paesi bassi, caualli circa 9/m. et 56 pezzi di artegliaria. Con questo esercito Cesare alli 18 di settembre passò il Danubio et andò all'impresa di Neumburg Terra principale di Otthenrico Conte Palatino, la quale inteso che hebbe, che l'esercito di Cesare ueniua alla uolta sua, non aspettando che'l giongesse si mandò ad arrendere alla discrettione di Sua M^{ta}. con le 3 bandiere di fanti, che dentro si ritrouauano lassate da Protestanti alla custodia sua, et s'arrese con tutti li loci à lei soggetti. Cesare di quella impatronito fece sualisare li soldati, che dentro ui erano, di arme et di caualli, licentiandoli con darli sacramento di non seruir piu alcuno contra Sua M^{ta}. Questo successo diede molta riputatione alle cose di Cesare, et ne leuò assai

Fol. 68^{v}.

Fol. 69.

---

[1]) Nach Bucholtz erreichte Büren das k. Lager vor Ingolstadt am 18. September.

à quelle di Protestanti, perche haueano cosi miseramente senza difesa alcuna et senza soccorrerli lassato, che Cesare cosi facilmente si hauesse impatronito del stato di vno amico loro, il quale era difficilima cosa, che si perdesse ogni poco, che l'hauessero uoluto difender. Entrato Cesare in Neumburg, da quelli del loco et da molti per nome di altri lochi soggetti à quello fece giurar fideltà à se et à gli altri soi succesori nell'Imperio, et cosi uolse acciò si publicasse per la Germania, che Sua M^{ta}. per lei in particolari non uoleua acquistare cosa alcuna soggetta all'Imperio, come si andaua publicamente dicendo per la Germania.

Stette Cesare con l'esercito allogiato appresso Neumburg fino alli 22 et alla 23 ripassato il Danubio, hauendo marchiato forse una lega si firmò à . . . [1]) Villa luntana da Tonauert miglia 7 Italiani in circa, et dal detto loco all'esercito nimico ui erano da 4 ouer 5 miglia Italiani, perche erano alloggiati presso Tonauert in uno fortissimo sito,

Cesare, come scrissi, all'hora con molte scaramuzze, con diuersi tratti et assalti si sforciò in dieci giorni, che'l stette de li, di farli mutar allogiamento, non uedendo modo di poter nocerli in quello oue erano, ma uedendosi, che li Cesarei ritornauano ogni giorno con maggior danno di quello faceuano li inimici, et che loro non si uoleuano mouer altramente dallo alloggiamento suo, Cesare alli 2 di Ottobre partitosi con l'esercito andò ad alloggiare una lega luntano da Nerlingen città franca, che era nella lega di Protestanti, con speranza di poterla hauere ò per forza ò per accordo, ouero con questo mezzo di far leuare li nimici da'l detto suo alloggiamento per soccorer detta città sua confederata. Essa città non si uolse arrendere, et alli 4. di Ottobre il giorno di S. Francesco lo esercito di nimici uolendola soccorer uenne marchiando per schena di certi colli cosi propingui al nostro esercito, che da noi si uedero marchiare per piu di tre hore continue, hauendosi poi accampato appresso la detta città. Come s'intese, che'l detto esercito s'incaminaua uerso di noi, si dette subito all'arme per tutto il nostro campo, ò per andar à far seco la giornata, ouero per dubbio, che esso non la uolesse far con noi, non parendo à proposito lassarsi ritrouare nelli allogiamenti, il che è più uerisimile per quello, che si uidde suc-

Fol. 69^{v}.

[1]) Lücke im Texte. Es war Markheim, wo der Kaiser bis 2. October stehen blieb.

cedere ogn'uno si pose nelle sue ordinanze, et si principiò à marchiare uerso nimici. Cesare ancorche quella notte haueua hauuto molti dolori di gotta, postosi à cauallo andò per tutte le nationi parlando, essortandole al combatter animosamente, promettendoli la vittoria. Da tutti fu dimostrato buona uoluntà, et desiderio di uenir alle mani. Tutti li segni erano, che quel giorno si douesse fare la giornata, et non dimeno si fermò poi il nostro esercito su certi colli, sopra uno de quali si posero anco alcuni pezzi di artegliaria, et stette tutto quel giorno un esercito in uista de l'altro, senza fare operatione alcuna. Venuta poi la sera il nostro ritornò all'alloggiamento suo, di doue la mattina dietro, che fu alli 5 di Ottobre, leuato andò ad alloggiare sopra certi colli tanto propinqui à nimici, che l'uno uedeua l'alloggiamento de l'altro. Si stette per tre in quatro giorni, facendo scaramuzze assai grosse, nelle quali quasi sempre li nostri hebbero la peggiore. Alli 8 poi di notte il S^or^. Alessandro Vittello fu mandato con 4/m. fanti Italiani, altretanti Thedeschi, li leggeri del Papa et 700 caualli Thedeschi con X pezzi di artegliaria ad assaltar Tonauert, che era pocco forte, et lontana da noi circa miglia 8 Italiani, la quale poiche alli primi assalti hebbe fatto un poco di resistentia, si arrese à discretione di Sua M^ta^., come inanzi, che si andasse à quella impresa era sta data intentione à Cesare, che cosi faria. Li fanti di Protestanti, che erano dentro, passati oltra il Danubio si saluorono. Hauuta questa città Cesare deliberò di andare con l'esercito uerso di quella, et cosi alli X nel principio della notte senza suono di tromba ò di tamburro desiderando Cesare, che nimici non si accorgessero del suo leuarsi, cominciò à marchiare con l'esercito suo, il quale la notte dietro alloggiò appresso Tonauert, di doue poi alli 12 da mattina partito andò uerso Tilingen loco principal del Cardinal di Augusta, et si pensò potersi facilmente quella mattina incontrarsi nell'esercito nimico hauendosi auiso, che'l marchiaua uerso di noi, ma per camino s'intese poi, che'l non si era mosso altrimenti, onde hauendo li soldati di Protestanti, che erano in Tilingen, ueduto non essere soccorsi, se ne fuggirono, et quelli del detto loco uenero à portare le chiaui à Sua M^ta^. Il giorno seguente fece il simile Laingen loco, che era di Otthenrico Conte Palatino, essendosi fuggiti da quello circa 1500 fanti et 200 caualli di nimici, che dentro si ritrouauano, fecero anco l'istesso molti altri castelli di quelli contorni, onde Cesare continuò il mar-

Fol. 70.

Fol. 70^v^.

chiare verso Vlma, lungi dalla quale circa 3 leghe alli 13 di Ottobre fece allogiare l'esercito suo, di doue la mattina seguente Cesare hauendo già fatto dare principio à farlo marchiare uerso la detta città di Vlma, lo fece dapoi fermare, essendo auisato, che l'esercito nimico era in camino, et già molto propinquo à noi, fece però stare tutto quel giorno in armi tutto l'esercito, et Sua M^{ta}. caualcò in persona uerso nimici conducendo anco seco dui grossi squadroni di caualli, ma li nimici sopragiongendo posero alcuni pezzi di artegliaria sopra certo colle un miglio Italiano luntano dallo alloggiamento nostro, con il sbarrar della quale fecero ritirare li sopradetti dui nostri squadroni, et anco la persona di Sua M^{ta}. Sopra il detto colle stettero nimici fin tanto, che l'esercito suo marchiò di lungo uerso l'alloggiamento da loro designato, il quale era luntano dal nostro circa tre miglia Italiani, et questa fu la terza uolta, che'l detto esercito di nimici marchiò propinquo et in uista del nostro

Fol. 71. senza che li sia sta inferito mai nocumento alcuno, il che di raro ò non mai forse è occorso à dui eserciti nimici. La notte sequente un altra volta Cesare fece leuare il suo esercito, il qual principiò à marchiare uerso Vlma, et lo fece da poi ritornare et fermarsi nell' istesso alloggiamento, doue poi stette fermo per tutto il mese di Ottobre, cercando semper con leggeri et grosse scaramuzze, con imboschate, con far dar allarme quasi ogni notte alli inimici, inferirli qualche danno ò almeno darli molestia tale, che li uenisse uoluntà di leuarsi da quell'alloggiamento, ma ueduto, che ogni disegno li riusciua uano, forse perche nimici, come occorse in tutta quella guerra, erano ottimamente sempre auisati delli andamenti del nostro esercito, et Cesare malamente delli soi, deliberò sua M^{ta}., che principalmente si attendesse ad imperdirli le uittuarie, et prender li carri, che mandauano attorno per strami et altre cose necessarie per uso di quell'esercito, per ueder di farlo patire per questa uia, fecero li nostri à questo modo molti danni à nimici, ma loro nell'istesso all'incontro ne fecero tanti altri alli nostri, che tal uolta per dui giorni continui non ui ueniua ne pan ne uino nel nostro campo, onde Cesare si ritrouaua di una pessima uoglia, uedeua sua M^{ta}. sopragionger l'inuerno, perche già principiauano le brume et freddi assai grandi, le uittuarie ogni giorno andauano mancando, et quelle, che ueniuano, eran carissime, moriuano assai nel campo di peste, di

Fol. 71^{v}. freddo, di fame, molti soldati di ogni natione, ma principalmente

Italiani non potendo fuggire tanti disaggi fuggiuan uia, uedeua l'Imp^re^., che stando fermo ogni di si douea uenire à peggior partito, dall'altro canto pareua à Sua M^ta^., che fusse poco honor suo il leuarsi per ritornare, non potendo penetrar piu uolta nel paese di nimici senza manifesto pericolo, et massime, che si era già posto in punto d'honore, che piu potesse durare in quelli alloggiamenti, nelli quali si era già principiato à fabricare molti coperti di paglia et di legnami et anco camere con balconi di uetro, come se'l hauesse hauuto à continuar li per tutto l'inuerno. Hauendo l'Imp^re^. talmente l'animo trauagliato et perplesso in queste ambiguità, deliberò finalmente di tentare se con un grosso stratagema poteua entrare et rompere il campo di nimici, fece adunque Sua M^ta^. la notte di 28 di Ottobre far vna incamisata di 5/m. fanti spagnoli et 7/m. Thedeschi et la fece marchiare uerso il campo di nimici da una banda, et dall' altra ui mandò forse 4/m. huomini d'arme con pensiero di dar con la fanteria l'assalto da un canto, accioche nimici uscissero alla diffesa, et che dall'altro poi li huomini d'arme li dessero nel fianco ò nella coda, ma questo disegno anchora li riusci uano, imperoche nimici, che di cio per quello si uedde, furono aduertiti si ritrouorono fuori delle trincee alla campagna tutti in ordinanza con tanti lumi intorno, che nel campo suo si uedeua quasi come di giorno, della qual cosa Cesare auisato, che in persona confessatosi prima, ui era anche egli andato, ordinò, che subito tutti li soi si retirassero, dubbitando, che non li auenisse qualche gran sinistro, come all'hora scrissi il tutto particolarmente alla Ser^ta^. V^ra^. Non sapendo adunque Cesare, che altro fare, et ritrouandosi nelli cattiui termini, che di sopra ho detto, et dico cosi cattiui, che il Marchese di Marignano molte uolte dapoi mi ha detto, che gli mouea grandissima pietà il ueder sua M^ta^. cosi trauagliata, come la era, non sapendo massime ne lei, ne alcun di soi ritrouar rimedio alle cose sue, deliberò finalmente sua M^ta^. di ritirarsi, come fece l'vltimo di Ottobre circa vna lega et ponersi sopra la riua del Danubio fra Laingen et Tilingen in loco, che era luntano circa 6 miglia di Italia dal campo nimico. In questo marchiare si uedde chiaramente, che l'esercito nostro si era molto diminuito, imperoche si giudicò per huomini pratici, che non ui fussero all'hora piu che 20 in 25/m. fanti di 42/m., che erano prima, et che li caualli fussero anco diminuiti assai, fermato l'esercito di Cesare nel detto alloggiamento non sapendosi, che altro fare, si

Fol. 72.

continuaua pure ad impedir le uittuarie à nimici et prender li sui saccomani, et alle uolte mandar delli caualli leggeri appresso l'alloggiamento loro per molestarli, et far qualche scaramuzza, ma queste
Fol. 72v. cose faceuano poco solleuamento alli casi nostri, imperoche crescendo il freddo et piouendo quasi ogni giorno si, che'l fango era un brazzo alto nell'alloggiamento nostro, et incarendosi anzi mancando ogni di piu le uittuarie, li soldati Cesarei da fame, da peste et da freddo continuauano ogni di piu andar morendo, perilche Cesare era consigliato da tutti li sui Capitani di guerra ad inuernare hormai tutto l'esercito, diuidendo in piu lochi le genti sue, ma sua M^{ta}. se ben uedea quanto si patiua, non uolse mai assentire di farlo, anzi commandò, che di questo piu alcuno non li parlasse. Stando Cesare in questi trauagli ecco che alli 8 di Nouembre sopragionsero lettere dal Re di Romani, che la auisauano delli felici successi soi et del Duca Mauritio nella Sassonia, delli quali io non intendo al presente parlar altramente, sapendo che all'hora dal Cl^{mo}. Orator Contarini di quelli giornalmente fu scritto, et dall'istesso di cio vltimamente è stato riferito alla Sub^{ta}. V^{ra}.

Questi auisi rallegrorno molto l'Imperatore, onde quella notte, che gionsero furono sbarrati nel nostro campo per allegrezza molti colpi di artegliaria. Speraua Cesare, che'l Duca di Sassonia hora priggione auisato di questi successi douesse subito con le genti sue leuandosi dal campo nimico andar à soccorrer li sui stati, ma perche scorreuano alcuni giorni, che non si uedeua farsi alcun moto nell'
Fol. 73. esercito nimico, Sua M^{ta}. deliberò mutarsi, come fece alli 13 di Nouembre, di alloggiamento, si per leuarsi da un loco, come ho predetto, fangoso, doue era alloggiamento et ponersi sopra alcune colline, doue si ritrouaua il terreno asciuto assai, come per dimostrar chiaramente alli nimici, che la uoluntà di sua M^{ta}. era firma di continuare alla campagna, et di combatter anco seco bisognando, imperoche questo nouo alloggiamento non era luntano dal nimico piu che dui miglia Italiani.

Li successi di Sassonia et il mutar del detto alloggiamento dettero molta riputatione all'Imperatore et pose li nimici in trauaglio grande, onde principiorono ad humiliarsi, il che si uedde quando Lanthgrauio per vn suo trombetta, il qual finse mandare nel campo Cesareo per altri negocij, scrisse vna lettera al Marchese Gioanne di Brandimburg, per la quale lo richiese, che'l uolesse

dire all'Imperatore, che lui et tutti li Principi et città della lega Smalcaldica sariano contenti di essere buoni vassali di Sua M[ta]. con honeste conditioni, le quali li farebbe intendere sempre, che li fusse concesso di mandarli agenti soi. À questo Cesare rispose, che se le Terre franche mandassero à lei, uederia uoluntieri li sui agenti et li accettaria con benignità, ma che con esso Lanthgrauio et Duca di Sassonia Sua M[ta]. non uoleua accordo alcuno, se deposte l'armi in persona non ueniuano à rimettersi alla discrettione di Sua M[ta]. Fol. 73[v]. Quelli di Nerlingen Terra molto propinqua all'alloggiamento Cesareo sentendo, che l'essercito di Protestanti uolea partirsi, mandorono ancor loro in questo tempo à trattare accordo con la M[ta]. sua, et ui erano alcuni, che sotto mano parlauano anco per Vlma et Augusta, ma non però con commissione, che si uedesse di quelle città, et Cesare à tutte queste Terre facea dire le miglior parole del mondo, dimostrando hauer buon animo uerso di esse, et che sapeua bene, che quanto haueano operato di contra Sua M[ta]. era stato da esse fatto sforciatamente, et che lei non uolea se non castigare li capi loro, che eran sui ribelli, ma che tutti delle città uoleua hauere per buoni figlioli. Con tali et simil amoreuoli parole Cesare tentaua pure se'l poteua principiare à rompere questa lega Smalcaldica, ma ritrouaua anchora tutti assai constanti non uoler accordo particolare, ma desiderare un general accordo per tutta la lega. Faceano il Duca di Sassonia et Lanthgrauio noue repliche al Marchese Gioanne soprascritto, volendo però attacar con Cesare qualche prattica di accordo, ma Sua M[ta]. mai non uolse sentire di trattar seco cosa alcuna, facendoli dire, che non conueniua alla dignità della M[ta]. sua trattar accordo alcuno con sui vassali inobedienti et ribelli dell'Imperio fino che stessero armati come erano all'hora contra di lei, ma che se deposte l'armi uenissero à rimettersi in Sua M[ta]., ella non mancaria di vdirli, et usar uerso di loro della sollita clemenza sua. Fol. 74.

Si stette sopra queste prattiche fino alli 21 di Nouembre, et alli 22 da mattina si leuò poi tutto l'esercito di Protestanti. La causa principale perche si partirono fu, per quanto dapoi si ha inteso, perche il Duca di Sassonia essendo auisato, che il Re di Romani et il Duca Mauritio li haueano leuato buona parte del suo stato, et che, si come dalli soi li ueniua scritto, non li soccorrendo harria perduto ancor il restante, chiamò tutti quelli, che in quel esercito haueano uoto per conto della lega Smalcaldica, et narratoli tutti li

successi della Sassonia, li disse, che lui però non era per abbandonare la lega, ma che li pregaua bene à uoler trouar rimedio, che le cose sue fussero soccorse, vedendosi, che per sicurar li paesi d'altri, lui perdeua il stato suo, alche essendo risposto per Lanthgrauio, che la lega Smalcaldica non era obligata difender la Sassonia, et che non era honesto, che la pigliasse l'arme contra il Duca Mauritio, che era della sua istessa religione, esso Duca si risolse uoler al tutto partirsi, per soccorrer il stato suo, come fece, onde auenne, che partirono anco tutti gli altri. Inteso che hebbe Cesare, che nimici si eran leuati, li mandò dietro tutta la caualleria, et li fanti spagnoli con opinione di poter darli nella coda et farli qualche notabil danno, ma nulla potè operare, imperoche ritrouorno, che nimici nella retroguarda haueano posto gran numero di caualli et molti pezzi di artegliaria, la quale sbarrauano contra li nostri, che se li approssimauano. Cesare giudicando poi, che essi nimici la sera douessero firmarsi in qualche alloggiamento, fece marchiar seco tutta quella notte l'esercito suo dietro di loro, pensando ritrouarseli la mattina molto propinquo et poterli dare qualche rotta, ma come fu il giorno, li nostri si ritrouorono molto luntani, imperoche anco nimici haueano marchiato tutta quella notte, il che sequì di questo modo per buona fortuna di Cesare, perche doue sua M^ta^. credea hauer la mattina seco tutto l'esercito suo, non se ne ritrouò appena la mita, et questo occorse, perche in quella notte neuicò assai, fu uento grande et il maggior freddo, che sia mai stato tutta quella inuernata, onde gran parte delli soldati per non si gelare da freddo, se ne erano fuggiti nelli coperti delle uille, che si ritrouauano per strada, et molti in alcuni boschi firmandosi si posero à far buoni fochi per scaldarsi. Cesare adunque la mattina ueduto, che nimici erano luntani, et che non hauea, come ho detto, la meta del suo esercito, fece seco ritornar tutti allo alloggiamento, di doue si erano leuati, oue stette fino alli 25, nel qual giorno partendosi con l'esercito marchiò uerso la Terra di Nerlingen, la quale subito si arrese alla discrettione di sua M^ta^. In questa città furono fatte entrare 3 bandiere di fanti Thedeschi, et lassatoui per Commissario il R^mo^. Cardinal di Augusta, Cesare continuò il camin suo uerso Dinchspil et de li à Rotthemburg Terre franche, le qual ambe doi subito si arresero parimente alla discrettione di Sua M^ta^., come fecero anco molte altre terre et castelli. L'Illmo. di Granuella non partì da Laingen con la M^ta^. sua, ma restò in detto

Fol. 74^v^.

loco per alcuni giorni, et consigliò anco li oratori, che facessero il simile, dicendo, che facilmente fra pochi giorni l'Imp^{re}. ritornaria, onde tutti ui restorono chi in Laingen et chi in Tilingen, ma il primo di Decembre l'Illmo. di Granuella fu auisato da Cesare, che per certi negocij douesse andare à Nerlingen, per doue si partì il giorno sequente, ne uoleua per modo alcuno, che noi oratori lo seguissamo, dicendone non hauer ordine da Cesare di condurne seco, doue, perche li oratori di Franza et di Inghilterra si ritrouauano in Tilingen, à me conuenne far molta fatica, per che sua S^{a}. quietandosi contentasse, che noi la seguissamo, come all'hora scrissi alla Ser^{ta}. V^{ra}.

Fol. 75.

In questi giorni s'intese quello, che prima con certezza non si potè saper, che l'esercito di Protestanti tutto si era diuiso, et che le genti di Augusta, Vlma, Duca di Sassonia, Duca di Virtimberg et di Lanthgrauio et altre separatamente se ne ritornauano tutte nelli sui paesi, onde in un tratto Cesare, che pochi di inanzi si ritrouaua à pessimo partito, restò Signor della campagna, et li nimici tutti in la maggior confusione del mondo, la qual cosa à quelli anco, che erano su'l fatto, pareua quasi un insogno et cosa incredibile, si haueano in quelli giorni il Duca di Sassonia, et Lanthgrauio abboccato co'l Conte Palatino, perche'l s'interponesse con Cesare in accordare tutta la lega Smalcaldica con la M^{ta}. sua, ma esso Conte se ben si ritrouò in lunghi ragionamenti sopra di cio con l'Illmo. di Granuella non pote operar cosa alcuna per detta lega in generali, talche hebbe di gratia di poter componer, come fece, le cose sue particolari solamente, ritrouandosi all'hora Cesare poco ben satisfatto anco di lui, onde si crede, che se per il passato non hauesse fatto lungo seruitio à sua M^{ta}. et che da lei Sua S^{ria}. non fusse sta tanto amata, come la era, et che non hauesse hauuto per moglie vna nipote di Cesare, difficilmente li saria sta perdonato. Vedendosi adunque, che in generali la lega Smalcaldica non poteua accordarsi con la M^{ta}. sua, et essendo tutti della detta lega posti in disordine, in terrore et in maggior confusione del mondo, ogn'uno quasi di quelli Principi et delle città franche separatamente ciaschuno di loro principiorno sotto mano à trattare qualche compositione con sua M^{ta}., onde quelle cos, che prima con Archibusi et artegliarie, con scaramuzze et crudelissimi conflitti, et non altramente pareua, che si douessero terminare, in otto giorni si ridussero in pratiche et nego-

Fol. 75^{v}

cij, li quali erano cosi ben maneggiati dall'Illmo. di Granuella, che Cesare giornalmente andaua concludendo li accordi soi con grandissima riputatione et auantaggio, diceua esso Illmo. di Granuella alli interuenienti per Principi et città, che uoleano componersi con la M^{ta}. sua, che Cesare (se ben alle uolte non era uero) era molto prossimo in accordare qualche altro Principe ò città, et che li primi, che sapessero concludere le cose sue, haueriano molto maggior auantaggio delli vltimi, essortando tutti separatamente, et dimostrando

Fol. 76. di aricordarli questo per darli amoreuol conseglio, et non solamente faceua tali officij con quelli, à chi prensentialmente poteua parlare, ma sotto mano li facea fare con molti altri Principi et città, che non mandauano cosi presto sui nuncij alla M^{ta}. Sua. In questo mezzo l' Imperatore non uolse però firmarsi, ma seben era il cuor dell'inuerno seguendo la uittoria andaua marchiando con l'esercito à questa et à quell'altra città, et benche per il freddo, per malatie et altri disaggi restaua per le strade gran numero delli soldati del suo esercito, delli quali la maggior parte erano Italiani, mostraua Sua M^{ta}. farne poco conto, era però cosa, che moueua à compassione ogn'uno, ho ueduto io in diuersi lochi restar per le strade, et dico molti nelli fanghi, chi per malatie, chi per debolezza, non hauendo pan da mangiare, et molti si uedeano di questi, che piu tosto pareano mumia, che corpi uiui, tanto erano secchi et negri dal freddo, et quanti rimaneuano à dietro non essendo Thedeschi, tutti passato l'esercito erano amazzati da villani, mi riccordo anchora hauer ueduto in alcuni boschi tre, quatro et cinque soldati per loco morti intorno alcuni fochi gia spenti, che certo era un spauentoso spettaculo. Cesare, come dico, non restaua per cio di far marchiare l'esercito, volendo egli proseguir la vittoria et non aspettare il tempo nouo, ne'l quale vedea molto bene, che da molti poteua esser disturbato, et che inimici si haueriano potuto di nouo rimetter insieme, licentiò à questo

Fol. 76^{v}. tempo il Conte di Burra, perche con le genti sue ritornasse nelli sui paesi, et che per strada facesse alcune operationi, et la M^{ta}. sua con il resto dell' esercito, il quale era di 12/m. fanti et 2/m. caualli in circa, andò uerso Halla di Sueuia, et accordata quella città, si conferì poi ad Heltprun, che fu la uigilia di Natale, dalla qual Terra hebbe molti denari et vittuarie, nella quale firmatosi mandò buona parte dell'esercito à danni del stato di Virtimberg, che era li propinquo, et con tal modo astrinse quel Duca à componersi con la M^{ta}.

sua, dandoli 300/m. fiorini, alcune delle sue miglior fortezze, et quasi tutta la sua artegliaria et munitione. Accordato esso Duca, et prima accordata Vlma con fiorini 70/m. vedendo Cesare, che Augusta et Argentina non mandauano ancor per accordarsi, deliberò di andare ad Vlma per approssimarsi à quelle città, acciochè per timore, che Cesare non marchiasse alla uolta loro, li uenisse uoglia di mandare ad accordarsi, come li successe, imperoche Augusta poco dapoi mandati li sui nuncij uenne all'obedientia sua con darli fiorini 300/m. et con quelli altri partiti. che all'hora scrissi alla Ser[ta]. V[ra]. Si compose dapoi anco Argentina et alcune altre picciol terre, ne altra città nella Sueuia mancò di accordarsi, che quella di Costanza, la quale anchora sta nella pertinacia sua, dicendo non voler accettar presidio, ne il Vescouo et preti, il che fa fidatasi, come uogliono molti, che Suizzari per suo interesse non la lassariano mai perire, confinando ella seco, come fa. Fol. 77.

In questo mezzo, che Cesare andaua per la Sueuia accordando, questa et quell'altra città, et riducendo quella parte di Germania all'obedientia sua, il Duca Gioan Federico, che con le genti sue era andato in Sassonia, principiò à ricuperar il suo stato, il quale reacquistò poi quasi tutto con molta facilità in pochissimo tempo, anci si fece patrone anco di alcuni loci del Duca Mauritio, perilche il Re di Romani et esso Duca Mauritio temendo assai scrissero all' Imp[re]., che li soccorresse, altrimenti, che le cose sue in quelle bande andariano di male in peggio, onde Sua M[ta]. deliberò mandarui, come fece in piu uolte molti aiuti, imperoche prima vi mandò il Marchese Alberto di Brandimburg con mille caualli, dapoi ui inuiò nouo aiuto di fantaria, et finalmente uolse, che ui andasse anco il S[or]. Pirrho Colonna, perche stando appresso il Re consigliasse il modo, che si hauesse à tenere in quella guerra, et perche con sue lettere rendesse particolar conto à sua Ces[a]. M[ta]. di quelle occorrentie, imperoche Cesare dal Re et dal Duca Mauritio era inuitato ad andar in Sassonia personalmente, et Sua M[ta]. desideraua non hauer occasione di andarui per molte cause, et fra l'altre, perche all' hora si ritrouaua molto mal disposto, et però interponeua à questa cosa piu tempo, che la potea, ma finalmente hauendo inteso, che'l Duca Gioan Federico hauea conflitto con il Marchese Alberto di Brandimburg, rotto et fattolo priggione, et che la Bohemia si era solleuata, et non uoleua obedir al Re di Romani, ma piu tosto aper-

Fol. 77^{v}. tamente si dimostraua voler fauorir il Duca Gioan Federico, al quale non solamente la Sassonia, ma tutte quelle terre di Marina porgeuano aiuto, oltra che'l Re di Franza li sumministraua denari, Sua M^{ta}. deliberò, che non fusse piu tempo di differire, ma di andarui in persona con tutte le forze, che hauea, et che all'hora poteua fare. Si partì adunque la M^{ta}. Sua di Vlma alli 4. di Marzo, andò à Nerlingen, doue stette giorni 15, nel qual tempo fece in quelli contorni riempire li sui colonelli di fanterie, et far anco alcune noue compagnie per rinforzare l'esercito suo, et dapoi se ne andò à Norimberg in lettica, perche era molto grauata dalla gotta, nel qual loco per tre giorni, che iui si stette, fece prouisione di denari, et anco buon numero di fanti. Di questa città si partì Cesare alli 28. di Marzo del 47 con l'esercito suo, il quale era in quel tempo di fanti 9/m. Thedeschi et 5/m. spagnoli, et dapoi seguirono altri 4 ò 5/m. fanti Thedeschi fatti in quelli contorni, et haueua sua M^{ta}. 1500 caualli in circa. Con questo esercito andò Cesare verso Sassonia, si firmò in Egra città propinqua alla Bohemia, doue alli 5. di Aprile del 47 si congionse con il Re di Romani, che iui uenne con le genti sue, che erano caualli numero 4500 in circa computati quelii del Duca Mauritio. In detta città uenne il Duca di Cleues, il quale trattò con Cesare et Re di Romani per componer con sua M^{ta}. il Duca Gioan Federico di Sassonia suo cognato, et li Oratori del Re di Dannemarch face-

Fol. 78. uano anche essi in tal materia di buoni officij, ma (non hauendosi operato cosa alcuna, perche pareua, che li detti Duca di Cleues et Oratori parlassero come da se, et non per commissione, ò libertà alcuna, che hauessero dal Duca Gioan Federico) Cesare et Re di Romani fatta che hebbero la settimana santa in detta città, alli 13 di Aprile si partirono, et presto si principiò ad entrare nelli paesi del Duca Gioan Federico. Li Castelli, che per strada si ritrouauano, che prima furono presi dal Duca Mauritio, et dapoi ricuperati per esso Gioan Federico, si resero tutti à sue M^{ta}. et li soldati, che dentro si ritrouauano, che furono molte bandiere di fanti, d'accordo si lassorono partire con giuramento di non seruire per certi mesi contra le M^{ta}. sue et Duca Mauritio, et cosi si andaua marchiando uerso il fiume Albis, oltra il quale era il nimico con alcune sue genti. Si ritrouauano Cesare et il Re, computate anco le genti di Mauritio, hauer in questo tempo da 18/m. fanti fra Thedeschi et Bohemi, et 5/m. Spagnoli, non dico d'Italiani, perche quelli pochi,

che restarono, furono licentiati fino in Vlma, et haueano anco da circa 6/m. caualli. Con tale esercito alli 24 di Aprile del 47 si andò alla riua del detto fiume, doue dall'altra banda sopra le riue era alloggiato il Duca Gioan Federico, il quale all'hora si ritrouaua hauer seco solamente fanti 2500 in circa, et altratanti caualli. In questo loco si arriuò sul mezzo giorno, doue già erano assignati li alloggiamenti per tutto l'esercito, imperoche Cesare pensaua di firmarsi per gettar un ponte il giorno dietro, sopra il quale si potesse passare, nel far di questo ponte uedeua la M^{ta}. sua hauer due difficultà, l'vna, che da nimici non li fusse ostato il farlo, l'altra, che essendo largo il fiume circa 80 passa, et percio bisognando forse 60 burchiele, non ne hauea seco se non 36, ma hauendo ritrouato l'Imp^{re}., che nimici haueano mezzo disfatto vn loro ponte pur di burchiele, che haueano sopra il detto fiume, et che stauano sopra quelle riue con molta timidità, facea quest'altra parte sbarrare dell'artegliaria, et archibusaria contra di quelli, et volse che alcuni fanti spagnoli à nodo, et molti caualli ongari pasassero oltra il fiume, per le qual cose essi nimici smariti abbandonorono prima quella sua parte del ponte, che era restata, et poco dapoi anco le riue del fiume, onde Cesare, che non hauea, come ho detto, burchiele à sufficientia, fece dar principio à far il ponte per congiongerlo con la parte restata del sopradetto di nimici, la qual fu riputata vna grandissima buona sorte di Sua M^{ta}. Ma perche dapoi da nostri, che erano passati oltra la riua et ritornati, Sua M^{ta}. fu auisata et assicurata, che li nimici, con infinito disordine si andauano ritirando, et che ritrouò un huomo di villa, che se li offerse mostrarli un vado, per il quale Sua M^{ta}. con la cauallaria potria sicuramente sguazzare il fiume, deliberò di non espettar altrimenti, che si finisse il ponte, per non perder quella occasione dubitando, che'l nimico in questo mezzo non si allontanasse tanto, che dapoi non potesse aggiongerlo, hauendo adunque mandato inanzi à trauersare il fiume à sguazzo, tutti li caualli ongari et altri leggeri, si spinsero poi dietro l'Imp^{re}. et il Re con tutto il resto della caualaria, hauendo ordinato, che fatto il ponte la fanteria anchora douesse seguitarli, fu riputato da tutti gran coraggio quello di Cesare nel uoler massime con la persona sua sguazzar un fiume di quella sorte, che è largo, come dissi, 80 passa, rapido assai, et cosi profundo, che non si sa, ne si legge, che mai alcun altro esercito l'habbi sguazzato, ne si crede,

Fol. 78^{v}.

Fol. 79.

che in altro loco, che in quello, doue passò Cesare, ui sia uado alcuno, il qual uado però non era di cosi poco fondo, che li caualli non andassero sotto fino à mezzo la sella, et che molti, che eran piu picoli, non conuenessero anco nodare, onde si ueniua à non passare senza pericolo. Ho parlato io con alcuni caualieri di Cesare, li quali largamente confessauano hauer hauuto in quel passare grandissima paura, et che se la M^{ta}. sua non si hauesse li propria posto à sguazzare, loro mai non harriano hauuto ardimento di commettersi à tanto pericolo, ma Cesare da valoroso et prudente Capitano uedendo, che non arrisigando perdeua una grandissima occasione, la quale forse mai piu harria potuto ritrouare, deliberò ponersi à quel gran risigo per la speranza del gran guadagno, che si uedeua dinanzi gli occhi, passò adunque Sua M^{ta}. et ritrouato esser uero, che nimici con gran disordine si andauano ritirando uerso certi boschi, si misse à seguitarli con tutta la cauallaria, et tre leghe sempre gallopando li seguì inanzi, che li potesse arriuare. Come li fu d'appresso li caualli ongari et altri leggeri principiorno à molestarli, scarramuzzandoli intorno, et urtandoli con le lanze correndo, con il qual modo li dettero tanta molestia, che presto li posero in molto disordine, onde poi il resto della cauallaria li dette dentro, et li uinsero con poca difficultà, molti delli lor caualli fuggirono, con li quali si saluò vn figliolo di Gioan Federico Duca di Sassonia. Li fanti gettate le piche à terra s'offeriuano come sacrificio uoluntario alli Cesarei, et di quelli ne furono amazzati assai, perche l'Imp^{re}., come di sopra dissi, commandò, che si tagliassero à pezzi tutti. Il Duca Gioan Federico rimase priggione, et con una ferita sopra la faccia fu condutto al Duca d'Alua dal S^{or}. Hippolito da Porto, et cosi li Cesarei restorono uincitori et patroni di tutte le spoglie di nimici, le quali furono molto ricche, onde Cesare et il Re essendo stati à cauallo, et armati in quella giornata per 21 hore continue, se ne ritornorono all'alloggiamento, ripassando il fiume vittoriosi, et di cosi fatta vittoria quanto mai in altro tempo habbino hauuto alcuna delle sue M^{ta}., la quale uogliono molti, che sia stata maggiore et piu importante assai, che quella quando Cesare hebbe priggione Francesco Re di Franza, hauendo massime ridotto in potestà sua esso Duca di Sassonia, il quale quando Cesare non hauesse hauuto nelle mani, uien giudicato, che quella vittoria non seria stata di molto gran momento, imperoche oltra le molte genti, che esso

Fol. 79^{r}.

Duca hauea ancor in esser in diuersi altri lochi, era tanto riuerito, et se è licito dire, adorato dalli soi populi, dalla Bohemia et dalle città di marina, che li era facil cosa poter riffare in pochi giorni maggior esercito di quello, che hauea perduto. Hauuto, che hebbe Cesare questa felice giornata, Torga città principale del Duca priggione, ma non forte si arrese alla M^{ta}. sua, come fecero anco molti altri lochi, onde Cesare deliberò andare all'impresa di Vittimberg, città pure del detto Duca forte, et ben munita di gente, di artegliaria, et altre munitioni, la quale non si uoleua arrendere, marchiò adunque con l'esercito suo uerso queste città, facendo piccol giornate, perche desideraua pure darli tempo accioche temendo, che non li andasse l'esercito sotto li uenisse uoglia inanzi di mandarsi ad arrendere, ma non mandando ella alcuno alla M^{ta}. sua, Cesare alli 4 di Maggio passato il fiume Albis sopra ponti percio fatti si accampò con l'esercito sotto la detta città, la quale mandò molte uolte à riuedere per terminar occorrendo in che modo si douesse combattere, ma perche dall'altro canto ogni di si pratticaua accordo fra sue M^{ta}. et il Duca priggione, non si risolse mai di batterla, ne di darli assalto alcuno. Essa città da ogn'uno era giudicata molto forte, et si diceua, che non si potria prenderla senza gran mortalità, ne hauea Cesare altri soldati, nel suo esercito buoni da prender città, che li Spagnoli, li quali hauendo in odio il Duca Mauritio per molti oltraggi, che li hauea fatto, diceuano assai apertamente, non essere honesto, che Cesare li facesse amazzare la meta di loro per prender Terre per esso Duca Mauritio. Sua M^{ta}. adunque per questa causa, et perche mal uoluntieri arisigaua li Spagnoli hauendone pochi, ne potendo riffarne degli altri in caso di bisogno, et non si fidando molto di altra gente difficilmente si haueria risolto in combatterla et prenderla per forza. Quelli della Terra mentre si trattaua di pace, non restauano ogni giorno di sbarrar molti colpi di artegliaria contra l'esercito Ces^{o}., al quale se ben li era molto propinquo, faceano però poco danno, ma molto timore, perche arriuauano le balle per li alloggiamenti di ogn'uno, et principalmente per li quartieri di Cesare et del Re di Romani, perche uerso di essi ogni sera su l'hora di cena erano sbarrati alcuni colpi, quasi che fusse tirato à mira per dar nelli alloggiamenti di sue M^{ta}. Si stette in questi termini fino alli 21 di Maggio, nel qual giorno poi si concluse l'accordo tra sua M^{ta}. et il Duca priggione del modo, che per li capitoli, che all'hora

Fol. 80.

Fol. 80^{v}.

furono mandati alla Ser[ta]. V[ra]., l'harra potuto uedere. Fatto questo accordo il Re di Romani alli 25 del detto mese con le genti sue partì per la Bohemia per rimediar à quelli disordini et solleuationi, et Cesare ordinò, che si facessero le mostre, et si pagassero tutte le genti sue, et in questo mezzo mandaua araldi et trombetti alla città di Madelburg, per dirli, che la uenisse all'obedientia di Sua M[ta]., ma essa non lo uolse mai fare, et se ben ogni di si dicea per certo, che l'Imperator andaria à quella impresa, non ui uolse però andar mai. Si trattò anco in questi giorni accordo con Lanthgrauio, il quale si credeua, che si hauesse à concludere, imperoche il Marchese di Brandimburg et Duca Mauritio Elettori andorono all'hora ad abboccarsi con lui in Lipsa città del detto Duca Mauritio come quasi à cosa fatta, ma niuna cosa si concluse, perche si come fu detto in quel tempo, Cesare per ogni modo uolea fra altre cose, che esso Lanthgrauio rimettesse la persona sua à discrettione di Sua M[ta]. et lui per niun modo uolse farlo. Pagato l'esercito Cesare ripassò il fiume Albis, il che fu alli 2 di Giugno, et dapoi con l'esercito andò ad Halla di Sassonia, la quale li di inanzi si era resa alla M[ta]. sua, et in quella entrò alli X di Giugno. Questo era camino di andare alla città di Madelburg, et anco uerso il stato di Lanthgrauio, il quale per cio impaurito di nouo mandò nel campo vn huomo suo per rinouare la pratica di accordo, et la difficultà maggiore era, che'l Duca Mauritio et Marchese di Brandimburg in parole l'assicurauan bene in nome di Cesare della uita et della libertà, ma esso Lanthgrauio uolea, che questo fusse posto in scrittura, al che non hauendo uoluto mai Cesare assentire, finalmente lui fidatosi sopra le parole delli detti Duchi et Marchese si contentò di concluder l'accordo del modo, che all'hora scrissi à V[ra]. Ser[ta]. et di uenir personalmente in Halla per gettarsi alli piedi di Sua M[ta]. et addimandarli perdono, si come fece, ma doue lui credeua ritornar libero subito nelli stati soi, rimase priggione di Sua M[ta]., come si ritroua al presente. Stette Cesare in Halla fino alli 22 di Giugno, et alli 23 partì per Norimberg, conducendo sempre seco li dui gran priggioni. Alla detta città arriuò alli 6 di Luglio, oue dimorò fino alli 17, et perche deliberò di far la Dieta in Augusta alli 18, partì per quella città hauendo prima mandato ad intimare à tutti li Principi et città franche di Germania, che ui uenissero, nella qual città di Augusta entrò Cesare alli 23 di Luglio con 400 fanti spagnoli, et con i

Fol. 81. / Fol. 81[v].

Colonello di fanti Thedeschi del Madruz, il quale ritenne in essa città, hauendo mandato ad alloggiare in diuersi loci di quelli contorni tutte l'altre genti da guerra, che non uolse licentiare.

In queste guerre della Germania Cesare per la informatione, che ho hauuto, ha speso fin hora tre milliona et mezzo di scudi, delli quali ne ha estratto della propria Germania doi milliona fra quelli, che ha hauuto dalli Principi Ecclesiastici et temporali catholici, quelli che ha cauato della gran copia di vittuarie, che da molte città et castelli li ueniuan mandate al campo, et li altri assai, che dalli accordi fatti col Duca di Virtimberg, Lanthgrauio, Augusta, Vlma et altre città, che continuamente sono uenute alla deuotione della M^ta^. Sua, ha estratto in diuersi tempi. L'altro million e mezzo veramente è stato delli denari, che li diede il Pontefice per far la guerra, che li prestò ò donò il Duca di Fiorenza, et il restante Sua M^ta^. ha estratto dalla Fiandra, Spagna, Milano, Napoli et Sicilia.

Ho gia detto in forma di compendio à V^ra^. Ser^ta^. et alle Ecc^me^. Sig^rie^. V^re^. tutto il sucesso delle guerre, che nel 46 et 47 Cesare ha fatto nella Germania, et quanto in quelle ha speso, onde si ha potuto uedere come felicemente et in poco tempo Sua M^ta^. habbi vinto tanti et cosi potenti nimici soi, et domato quella Germania, che à tutti et à se stessa specialmente per inanzi paria cosi feroce et indomita, ma perche à me pare difficil cosa poter ben giudicare, che habbi maggiormente causato questa vittoria di Cesare, il consiglio et ualore della M^ta^. sua, ouero il poco gouerno et manco auedimento di nimici, li molti errori, che han fatto et la buona fortuna di Sua M^ta^., parmi di dire succintamente alcune cose in tal proposito per rimetter poi questo giuditio alle Ecc^me^. S^rie^. V^re^., et prima uoglio incominciare da Protestanti, perche loro prima et molti giorni inanzi che Cesare furono con l'esercito in campagna et cosi potente, come si sa, ne dirò cosa, che non sia stata considerata et ponderata delli miglior Capitani di guerra, che hauesse Cesare nell'esercito suo.

Fol. 82.

Poteuano Protestanti congionti, che furono insieme nella Sueuia, che si attrouauano patroni della campagna, et che Cesare non hauea esercito alcuno, fare tre cose, vna sola delle quali che hauessero fatto, l'Imperatore non solamente non poteua farli la guerra, ma era in qualche altro manifesto pericolo. La prima era di uenire nel principio, che si ritrouorno in campagna, uerso Rati-

sbona, perche da quella città ritrouandosi all'hora disarmato, necessariamente conueniua fuggire, et loro senza difficultà impatronirsi di quella città, doue harebbeno anco ritrouato tutta l'arteglíaria, molte munitioni, et vittuarie preparate per l'esercito di Cesare, poteuano poi seguire la M^{ta}. sua, douunque la fusse andata, Fol. 82^{v}. che per commune opinione bisognaua, che la si ritirasse fino in Vienna, se tanto da nimici la fusse stata seguita, et se pur non uoleuano uenire à Ratisbona, poteuano uenire poi à Lanziut, che harriano fatto lo istesso effetto. Era in libertà di essi nimici con tutto ò parte del suo esercito, che anco parte harria bastato, marchiare uerso le genti, che ueniuano di Italia prohibirli il passo, et il giontarsi con l'altre genti di Cesare, la qual per giuditio commune li era molto facil impresa. Et senza quelle genti non era possibile, che Cesare principiassa la guerra, et finalmente staua in poter loro penetrare nella Bauiera et di quella impatronirsi, dalla quale Cesare pensaua hauere, come hebbe, quasi tutte le vittuarie per lo esercito suo, et per la quale era necessario, che'l passasse uolendo entrare nel paese di nimici. Non ne fecero però Protestanti alcuna di queste tre, et le due prime non uolsero fare, perche come all'hora diceuano loro si erano ben armati per difendersi da Cesare, essendo molestati, ma non per principiare ad offender la M^{ta}. sua, l'ultima perche Lanthgrauio disse, che'l non uoleua offender il stato del Duca di Bauiera, hauendo lui, quando fu eletto capitaneo generale della lega Smalcaldica, lassatosi intendere chiaramente, non uoler mai offender il detto Duca di Bauiera. Questi furono li primi errori, che fecero Protestanti inanzi che Cesare hauesse alcuna forma di esercito. Et se, come si suol dire, vn piccolo errore nel principio è grandissimo nel fine, quanto piu grandi dieno esser stati questi, che nel principio furono grandissimi, ma hora ne dirò molti altri Fol. 83. di quelli, che fecero dapoi, che arriuate le genti di Italia l'Imperator principiò à marchiare uerso di loro. Il primo errore fu, che essendosi Cesare partito da Lanziut et uolendo passare il Danubio, come fece, ad Englestat, non uenero loro ad ostarli il passo, essendo poco luntani dall'altra banda del fiume, ò che almeno dapoi passati hauendo loro esercito tanto superiore à quello di Cesare, non uenissero loro ad assaltarlo in campagna, ma uolessero espettar di far tal effetto, come fecero, quando che'l fu alloggiato alle spalle d'una città et cinto dalle trincee.

Il secondo fu, che hauendoli poi parso bene uenire ad Englestat, quando Cesare iui era alloggiato, hauendo loro di piu quasi altritanti fanti, caualli doi terzi piu, et artegliaria quatro uolte tanta, non uenissero di lungo l'hora istessa che gionsero, che fu la seconda del giorno, à darne l'assalto, il che se hauessero fatto, senza dubbio alcuno haueano larga vittoria, imperoche le trincee nostre erano debolissime, et dalla parte uerso la città per un gran spacio non erano ancor fatte. L'esercito nostro assaltato cosi all'improuiso tutto si era posto in molto terrore, oltra che si dubitaua assai, che li Thedeschi, che erano al soldo di Cesare, nel combattere uedendo qualche occasione, non li hauessero uoltate l'arme contra, et che il populo della città, se ben era subietto al Duca di Bauiera, essendo come chiaramente si uedea, molto partiale di Protestanti, uedendo inclinare alquanto le cose di Cesare, anche ello non pigliasse l' arme contra di Sua M^{ta}.

Il terzo et grande error fu uedendo, che Cesare non poteua star in campagna contra di loro con l' esercito, che l'hauea, che partiti da Englestat non andassero ò mandassero vna parte del suo esercito ad impedire il passo, ouero à combattere con il conte di Bura, che ueniua à congiongersi. Fol 83^{r}.

Il quarto errore, il qual parue à tutti la maggiore dappoccagine del mondo, fu, che partito Cesare da Englestat et andato all' impresa di Neumburg Terra principale di Otthenrico Conte Palatino, amico suo, loro non uenero à soccorrerla, possendola facilmente assicurare con presentarsi solamente sopra alcune colline, che di la dal Danubio al loco, doue si attrouaua l'esercito loro, erano molto propinque, et per mezzo Neumburg, di doue si poteua commodamente molestare l'esercito Ces°. hauendosi accampato sotto la detta città, il che se hauessero fatto, saluauano per l'oppinione uniuersale quel loco, et accresceuano molto la riputatione sua, onde che quella Terra uedendosi abbandonata si arrese, si po dire, su la faccia loro, il che principiò à dare molta riputatione à Cesare, et leuargela ad essi.

Il quinto fu quando uenuti essi à soccorrer Nerlingen lassorono Tonauert, Tilingen, Laingen et alcuni altri castelli cosi mal presidiati, che Cesare mandando alla uolta loro una banda del suo esercito, ne hebbe alcuni, et molti altri marchiando se li arresero senza fare difesa alcuna, che se li hauessero difesi, ouer che uolendoli

Cesare combatter loro dall'altro canto haueriano hauuto occasione di inferirli qualche notabil danno, ò almeno li harriano fatto consu-
Fol. 84. mare il tempo, et parte delle munitioni et delle genti sue, che abbandonando quelli loci, leuorono il cuore à tutti li altri di uolersi difendere, et l'esercito di Cesare accquistò per tal causa maggior coraggio et uigoria.

Il sesto et maggior di tutti gli altri errori, il qual li dette in tutto persa la guerra fu quando alli 22 di Nouembre abbandonando la campagna si partirno con l'esercito dall'alloggiamento appresso Laingen, ritornando tutti nelli paesi loro, et non lassando presidio in alcuna delle molte città franche sue confederate, che eran propinque all' esercito loro, imperoche Cesare rimase patrone della campagna, onde tutte esse Terre uicine subito se gli arresero, et come di sopra è detto, come andauan marchiando con l'esercito, cosi se li arrendeuano li castelli, città et stati per doue passaua, onde auenne, che in pochi giorni ridusse alla obedientia sua il Duca di Virtimberg et quasi tutto il resto di Sueuia, che se uoleuano pur leuarsi con l'esercito per le cause già dette, et che hauessero distribuito otto à diece milia fanti solamente fra Vlma, Nerlingen, Dinchspil et altri lochi circumuicini, era impossibile, che Cesare per oppinione delli sui proprij capitani di guerra potesse in quel resto d'inuerno far operatione alcuna, che fusse buona, imperoche erano all'hora freddi et neue sopra la terra, et dapoi sopragionsero pioggie cosi grandi, che si fecero fanghi eccesiui, onde era difficile il marchiare, et quasi impossibile l'accamparsi sotto alcuna città, et prenderla per forza ogni poco di resistenza, che hauessero fatto quelli
Fol. 84v. di dentro, per le qual cause era necessario, che l'Imperatore ouero senza poter operar alcuna cosa buona, uolendo continuare la guerra facesse morir di freddo et altri disaggi la maggior parte del suo esercito, ò che lo mandasse ad inuernare, ciaschuna delle qual due cose, quando fusse seguita, essi Protestanti haueriano potuto riunirsi insieme et rinouare le forze loro, hauendo massime il Duca di Sassonia cosi presto, come fece, ricuperato il stato suo, et l'Imperatore, che si saria di necessità ritrouato all'hora con poche genti et senza denari, seria stato à pessimo partito.

Questi sono li errori fatti per commune da quelli, che gouernauano l'esercito della lega Smalcaldica, li quali furono cosi grandi, come dal prudentissimo giuditio di V^{ra}. Ser^{ta}. et dell'Ecc^{me}. Sig^{ie}.

V^{re}. po molto ben essere compreso, ne però sariano ancor stati in tutto bastanti di far, che Cesare hauesse potuto ridure tutta la Germania à sua deuotione, se Gioan Federico Duca di Sassonia, poi che hebbe ricuperato quasi tutto il stato suo, si hauesse gouernato da prudente Principe, et buon capitano di guerra, come douea, non si hauendo lassato uincere et prendere cosi miseramente, come egli fece, dico cosi, perche di prima sapendo, che Cesare, il Re et il Duca Mauritio ueniuan contra di lui con tanta gente, fu gran error il suo espettarli in campagna con cosi poca, come egli fece, maggior il non saper impedirli il passar del fiume almeno per qualche giorno fino, che'l si hauesse potuto ò ingrossare con le genti, che espettaua, ò saluarsi in alcuna delle sue città propinque, et piu grande de gli altri doi errori quando inteso che Cesare con lo esercito era già alle riue del fiume et tentaua passar, lui, che all'hora hauea principiato ad udire la predica, non si uolse mouer altrimenti, ma espettare fino, che la finisse, il che fu causa di ogni suo danno, perche mezza hora inanzi che'l si partiua per ritirarsi, come uoleua fare, Cesare per detto di ogn'uno, non poteua piu giongerli. Fol. 85.

Hora che ho finito di dire gli errori di Protestanti narrerò anco, ma breuissimamente alcune cose del valore di Cesare et del gouerno per lui tenuto in quelle guerre, per rimettre poi quel giudicio, che di sopra dissi alle Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}. Gran valore et gran corraggio dimostrò Cesare quando con assai minor esercito di quello di nimici uolse à Neustat passare il Danubio per seguirli, et maggiore quando poco dapoi da loro assalito ad Englestat si mantenne cosi valorosamente et intrepidamente, come di sopra si è dimostrato, onde loro con sua molta vergogna conuennero leuarsi dall'impresa, perche queste cose leuorno l'animo à Protestanti di poter far piu dano alcuno à Sua M^{ta}., onde si inuilirono grandemente, come per li successi dapoi si uidde.

Prudentemente si gouernò Cesare in quella guerra hauendo et con l'accamparsi sempre propinquo à nimici, et con molti altri segni dimostrato di non temerli, anzi molte uolte di uoler combatter seco, ma in effetto per la esperienza, che si è ueduta, con animo di non combatter mai, ma di straccarli espettando con il prolungare la guerra, che fra di loro, che erano molte teste, et quelle non simili, ma parte di Principi, et parte di Republiche nascesse, come

il piu delle uolte nelle leghe suol auenire, qualche discordia, mediante la quale senza combatter uenisse ad hauer uinto, perche questa Fol. 85v. è stata la vera via di uincerli securamente et con quella reputatione, che conueniua ad vno Imperator tale facendo guerra contra sui vassali.

Constantia, patientia grande et buon consiglio fu quello dell' Imperatore, patendo lui et uedendo, che li sui soldati di fame, di freddo, di peste et di mille altri disaggi andauano ogni di morendo, il uoler piu tosto sopportare ogni male, che il leuarsi dalla campagna inanzi che partissero inimici, perche se altrimenti sua Mta. hauesse fatto, non è dubbio alcuno, che hauea perduto la guerra. Et questo continuar in campagna non uenne già dal conseglio delli sui capitani di guerra, ma dal solo giudicio et uoler di Sua Mta, imperoche tutti gli altri la consigliauano ad inuernare l'essercito, et à non uoler lassar perire cosi miseramente le genti sue, dicendoli, che non era poco à Sua Mta. essendosi cosi tardi principiata la guerra, lo hauersi impatronito di Neumburg con altri castelli à quel soggetti, di Tonauert, Tilingen, Loingen et molti altri lochi, li quali erano per inanzi in mano di nimici, nelli quali si poteua inuernare tutto l'essercito della Mta. sua, et poi per tempo rinforzandolo rimettersi in campagna, potendo massime con le occasioni anco inuernando far molti danni alli lochi di nimici, che li erano propinqui, non uolse, come ho predetto, Cesare accettare questo consiglio se ben da tutti gli altri à questo era efficacemente persuaso, onde fra li sui capitani di guerra doppo il fatto è restato con nome di gran Capitano di eserciti, tanto che il Marchese di Marignano un giorno dapoi espedita la guerra raggionando di tal cosa mi disse queste formal parole: L'Imperatore intende assai Fol. 86. meglio l'arte militare di noi altri, et se la Mta. sua in queste guerre di Germania si hauesse adherito al conseglio nostro, fino à quest' hora seria sta già scacciata di buona parte delli soi stati, et cosi anco il Re suo fratello.

Ottimo consiglio et sopra ogni altro salutare fu il fare, che il Re di Romani et Duca Mauritio mouessero guerra nella Sassonia, perche, come si douea credere, che hauesse à succedere, da tale diuersione nacque il partire del Duca Gio: Federico dal campo di Protestanti, da questo partire la confusione di tutti li lor confederati, et da quella confusione la uittoria di Cesare. Ho mo detto

quello, ch'io uoleua in questa materia, et hora lasso il giudicio di quanto predissi alla V^{ra}. Sub^{ta}. et alle Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}. con soggiongerli però queste poche parole solamente, che per certo fu anco una gran fortuna di Cesare, che li Re di Franza et d'Inghilterra in tempo di quelle guerre tutti doi morissero, imperoche l'uno già come sa la Sub^{ta}. V^{ra}. hauea principiato à dare grosso soccorso di denari à Protestanti, et l'altro come ho inteso hormai hauea promesso di uolerne dare, onde la morte loro fece perdere ad essi Protestanti buona parte del poco animo, che li era restato, et tanto piu si sbigotì Lanthgrauio, quanto che poco dapoi morto il Re di Franza uedde uenire mandato dal nouo Re à sua Ces^{a}. M^{ta}. M^{or}. di Andalot, et che era tanto accarrezzato da Cesare, come da Vittimberg scrissi alla Ser^{ta}. V^{ra}., imperoche esso Lanthgrauio dubbitando da queste carezze, che hauesse à nascere qualche accordo fra l'Imperatore et il nouo sopradetto Re, et per dare questi sospetti à lui et alli altri di Germania, tiensi per certo, che Cesare uolesse fare quelle tante demostrationi uerso il detto M^{or}. di Andalot. Fol. 86^{v}.

Fra le molte cose notabili, che sono seguite in questa guerra, doi sono sta molto auertite et considerate da quelli, che si dilettano dell'arte militare. L'vna, che un esercito come quello di Protestanti essendo alloggiato così propinquo, come era il Cesareo, si habbi potuto leuare doi uolte non tacita-, ma apertamente con tanto ordine, che li Cesarei se ben l'hanno seguito, non habbino potuto leuarli pur un ragazzo ne una bagaglia, il che si dice, che mai non suole auenire, imperoche non solamente quello esercito, che si leua da uno alloggiamento propinquo al nimico, suol perdere molti soldati et bagaglie, ma spesse uolte dal nimico, che resta alloggiato, li è inferito qualche notabil danno, et anco posto in disordine et alle uolte rotto, che habbino ancor marchiato tre uolte in uista nostra senza patire in cosa alcuna è stata per oppinione di molti cosa rara. L'altra cosa è, che per esperientia si è compreso, che l'artegliaria, se ben à tutti è spauentosa, non possi fare nelli conflitti di eserciti quel danno à gran gionta, che di prima era la commune oppinione, che potesse fare, imperoche si è ueduto, che Protestanti con 112 pezzi di artegliaria in tre giorni et mezzo, che colpizorno contra l'esercito Cesareo, che si come di sopra dissi trettero tre mille ottocento balle in circa, le quali tutte quasi dauano ò nella città di Englestat, ò nell'alloggiamento dell'esercito, non siano sta

feriti et morti piu che 350 in 400 persone, onde da questo successo
Fol. 87. fra li capitani di guerra si è concluso, che'l proprio et vtil uso della artegliaria sia nel battere et nel difender le città, et nel difender un campo alloggiamento per non lassarsi astringere, non uolendo, à leuarsi dallo alloggiamento, ma che nel confliger con eserciti ella non sia di molto giouamento. Vn altra cosa ho notato io à parte in quelle guerre, la qual è, che Cesare malissimo voluntieri uogli pigliar per forza alcuna città, che sia alquanto forte et difesa, come per esperientia si ha ueduto, che oltra che non uolse mai combatter Vittimberg, restò anco di pigliare l'impresa della città di Madelburg, se ben à sui araldi et trombetti mandati di li, perche la si rendesse, molte uolte hauea risposto assai soperbamente, et oltra queste esperientie so io, che parlando alcune uolte con li soi primi capitani di guerra si diceua da loro esser pericolosa et molto difficil cosa il uoler prender per forza una città forte, essendo ella diffesa, et concludeuano, che'l stato di V^{ra}. Ser^{ta}. fusse hora molto sicuro, perche hauea assai fortezze, imperoche difficilmente alcun Principe uorrà pigliare quella impresa, che prendendola li seria necessario consumar gran tempo, spender assai denari, et alla fine riuscir forse con poco utile et honore.

Dico, che mi è stato di gran contento il uedere questa esperienza et tale oppinione, perche da questo si po giudicare, che'l stato di V^{ra}. Ser^{ta}. essendo forte in gran parte, come l'è, sia in termini assai sicuri, sempre però, che la Sub^{ta}, V^{ra}. tenga le Terre sue ben munite, come la fa, di artegliaria et di buoni soldati, et che sopra tutte
Fol. 87. l'altre cose facci, che ui sia sempre qualche buon et fermo deposito di formenti et altre biaue, come si usa nella Germania, che non ui è Terra alcuna di qualche conto, che non habbi, come di sopra ho detto, sempre gran deposito di biaue per sua munitione, le quali poi uanno rinouando, si come li par bene, dico, che sopra ogn' altra cosa la Sub^{ta}. V^{ra}. le deue tener munite di biaue, perche per il mio piccol giuditio, non serà mai tentato da alcuno di leuare le fortezze sue à questo Illmo. Stato per uiua forza, ma oueramente per trattati con quelli di dentro, ouero per uia di assedio, alli trattati V^{ra}. Sub^{ta}., come l'ha fatto altre uolte, con leuar uia dalle sue città in tempo di guerra quelli, sopra di quali l'ha qualche sospetto, et con poner delli nobili soi alle porte di quelle, et à tempo di pace con tenerui dentro, come la fa, homini valorosi, diligenti et fedeli, per la custodia di

quelle po molto ben prouedere, ma alli assedij bisogna, che la rimedij con operare, che dentro ui sia che mangiare, perche inuano da lei sariano sta fatte le fortezze et fin hora custodite con cosi gran tempo, fatica et spesa, se dapoi in qualche occasione quelli di dentro per mancamento di pane fussero astretti di arrendersi, perche, come ben disse colui, plebs nescit ieiuna timere. Direi, che alli assedij V^{ra}. Ser^{ta}. per via di esercito in campagna potria anco prouedere, se non uedesse, che li Principi, delli quali soli nelli presenti tempi ha causa di temere, sono cosi potenti et hanno modo di fare cosi numeroso esercito di fanti et di caualli, che V^{ra}. Ser^{ta}. per se sola non potria resistere ne mantener lungamente esercito alla campagna, et cosi numeroso, che si potesse combatter seco, et lo sperar in altri non so, come sia sicuro, non hauendo massime parso bene à questo Illmo. Stado soccorrer ne à Franza ne al Papa nelli loro bisogni, ne manco far seco alcuna confederatione, se ben instantemente et piu uolte in diuersi tempi sia sta ricercato. Et perche ho parlato di fortezze di V^{ra}. Ser^{ta}., non uoglio restar di dirle quello, che da buon loco ho inteso, esser sta ragionato fra alcuni delli principal capitani di Cesare, che occorrendo, che Sua M^{ta}. hauesse animo di romper guerra à questo Illmo. Stato, li era offerto di poter inanzi robbar facilmente Peschiera, la qual poi in un tratto diceuano, che si potria con terreno far inespugnabile, et che saria facil cosa con 20 homini robbarli anco certe galee ò fuste, che sono de li, et con quelle anco piu facilmente prender esso loco, il qual dicono esser in sito cosi commodo, che per quella uia potriano fare molti danni à gli altri loci di V^{ra}. Ser^{ta}., che sono in quelli contorni. Ho fatto questa poca digressione fuori del proposito della guerra Germanica, hauendomi l'occasione indotto à farlo, ma per seguire quanto ho determinato di esponerli in quella materia, dico, che come di sopra ha inteso la Ser^{ta}. V^{ra}., l' esercito dell' Imperator era composto di diuerse nationi di soldati, cioè di Thedeschi, Fiamenghi, Italiani et Spagnoli, et nella guerra Sassonica anco di certo numero di caualli ongari, li quali furono condotti dal Re di Romani, onde non mi pare douer dir cosa fuor di proposito, se narrerò alla V^{ra}. Sub^{ta}. et alle Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}. la disciplina, il valore et il pagamento di ciaschuna di queste nationi, principiando dalla Thedesca, si perche era la maggior di numero, come perche la guerra fu fatta in Germania, et contra li proprij germani.

Fol. 88.

Fol. 88^{v}.

Sono nella militia Thedesca caualli et fanti, li caualli sono tutti grossi et potenti, ma non destri al maneggio, et la maggior parte ombrosi et sboccati, li homini, che sopra quelli combatteno, parte sono armati di arme bianche dal capo alli piedi, che portano la lanza lunga, et questi si chiamano huomini d'arme, parte poi sono armati alla leggera, cioè mezzi armati ò di maglia ò di arme bianche, li quali portano chi vno et chi fino à tre archibusi picoli da roda, cioè archibusi, che si sbarrano senza foco, et portano anco una certa lanzetta longa circa un passa et mezzo, la quale non tengono in mano per l'ordinario, ma con il ferro posto in una uagina, che li pende dalla sella appresso l'arcione, et con l'hasta uerso il brazzo destro, talche commodamente possono sempre pigliandola adoperarla, et li armati di questo modo si chiamano Archibusetti. È buona questa cauallaria Thedescha, et molto forte per combattere stando insieme vnita et serrata, marchiando massime come la fa sempre con grandissimo ordine, ma per far scaramuzze et slargarsi molto dalli sui squadroni, ne per far corrarie ò altra simil fattione, ne anco li armati alla leggiera sono molto atti, et se nelle scaramuzze della guerra passata li Archibusetti di nimici hanno amazzato molti delli Fol. 89. nostri, massime Italiani, et presone alguni, et che delli loro pochi han patito, non è stato per la agilità ò valorosità sua, ne perche si slargassero dalli sui squadroni, ma per il troppo coraggio d'Italiani, et di alquanti ben pochi Spagnoli, li quali ardiuano andar correndo con li sui caualli fino presso alli lor squadroni, onde aueniua, che spesse uolte con li archibusetti molti erano feriti ò morti, et alcuni qualche uolta presi non si potendo cosi presto rettirare, haueuano anco li nostri molto disuantaggio, perche andauano alle scaramuzze disordinatamente et senza capo alcuno certo, che li commandasse, ne haueano mai vno squadron di nostri caualli à spalle, doue essendoli data la carica potessero sicuri ritirarsi, ne ui erano ordinati alcuni, che occorrendo douessero soccorrerli, oltra che, come ho detto, non essendoui capo ordinato, tutti uoleuano commandare, et niuno era obedito, per il che ciaschuno uariamente et disordinatamente si gouernaua per il suo ceruello. Li nimici ueniuano sempre alle scaramuzze con li sui squadroni ordinati, spingendo fuori alcuni delli sui manco graui caualli, li quali non si allargauano però molto, et hauendo qualche carica, ouero si ritirauano subito nelli detti squadroni, oueramente da quelli erano soccorsi, et sempre ad vn suono di tromba ò

segno di bandiera erano obedientissimi. Hanno questi huomi d'arme et Arcibusetti Thedeschi, che non tengono alcun di loro piu di un cauallo, di stipendio la piu parte 12 et alcuni 10 fiorini al mese, che sono da sei fin otto scudi, et è l'ordinario fra di loro, che ogni X ò 12 habbi un capo. il quale tira doppia paga, et per il portar delle bagaglie di essi 10 ò 12 li uien pagata vna carretta con quattro caualli, che uuol di spesa scudi 16 al mese. Vi è poi un capitano maggior del squadrone, che ha da 150 fin 250 scudi al mese, et altre regalie secondo la conditione sua, et il numero di caualli, che ha sotto di se, hora è maggiore et minore, ma per il piu di 300 in 400 caualli.

Fol. 89v.

Li fanti Thedeschi sono forti et robusti, marchiano sempre con grandissimo ordine, sono obedientissimi alli capi soi et alle leggi militari, le quali fra loro sono molte, et ciaschuno come uien scritto soldato giura di osseruarle, et contra li transgressori di quelle si procede seuerissimamente per li preuosti ouer giudici, che in ciascheduno collonello sono deputati, conducono quasi tutti questi fanti germani una femina seco, ò moglie ò meretrice, tanto che, come marchia la fanteria Thedesca, si uede andare fuori però delle ordinanze vn altro esercito di donne, le quali se ben pare, che sia d'impedimento all'esercito, spesa et incommodità di essi soldati, come anco à me da principio pareua, per esperientia ho però ueduto da poi essere tutto il contrario, imperoche esse donne portano sopra le spalle et legate à torno tutte le bagaglie et vittuarie, che bisognano per esse et huomini soi, et alle uolte portano anche un putto, che per caso in campo habbiano parturito, tanto che spesso io stupiua, uedendo, che tal femina hauea carico di sorte adosso, che non harria portato un buon cauallo, il qual effetto li fanti spagnoli et italiani conuengono fare con paggi et caualli, il che è di molto maggior impedimento all'esercito, et maggior spesa alli soldati. Le altre commodità, che trazeno poi li Thedeschi da esse donne, sono per certo infinite. Parteno elle la mattina à buon hora dall' alloggiamento, et uanno all' altro designato, al quale arriuano tre, quatro et cinque hore inanzi, che li huomini soi, che conuengono uenir in ordinanza, et però tardamente, accendeno esse il foco, robbano se ritrouano et cuocono da mangiare, fabricano le sue capanelle di legname et di paglia, et preparano drappi alli huomini sui, tanto che gionti all' alloggiamento hanno subito doue riposare, da mutarsi di drappi, se

Fol. 90.

sono bagnati per pioggia ò per sudore, da scaldarsi, se è freddo, et da mangiar, se han fame. De qui, credo io, che principalmente auenga, che si come ho ueduto, patiscono assai manco queste genti Thedesche et d' inuerno et di estate nelli eserciti, che le altre nationi. Ne uoglio à questo proposito restar di dire, che essi Thedeschi non portano seco tenda alcuna, ma fano, come predissi, le coperte di paglia et legname, onde auiene, che mal ua per le uille, appresso delle quali loro alloggiano, imperoche disfano tutte le case per pigliar paglia et legname, et molte uolte ho ueduto io esser da loro ruinati li coperti, doue alloggiauano Principi et altri S^ri^. dell' esercito Cesareo, et discoperto anco le stalle, doue erano li caualli dell' Imperatore, non ui essendo rimedio di resistere à queste sue furie di ruinare. Questi fanti Thedeschi, perche sono graui, et non hanno in se agilità alcuna, non uengono reputati buoni, ne per scaramuzze, ne per prendere città, ne per fare alcuna altra fattione, doue sia bisogno di agilità ò prestezza, ma ben per combattere nelle giornate, come un neruo dello esercito sono tenuti molto buoni, imperoche stando sempre stretti et forti insieme, ne escono mai delli sui ordini, et come separati pare, che alcuno di loro non saria sufficiente per uno Italiano ò Spagnolo, cosi 500 ò 1000 ammassati insieme sono giudicati piu forti di altratanti di quelli. Et questo non esser buoni da combatter separati, uogliono alcuni, che proceda oltra che sono piu greui, anco perche ciascun di loro separato non habbi molto coraggio, comparandoli alle pecore nel star cosi uoluntieri insieme serrati, imperoche anche elle come temeno di qualche cosa, si stringono et si ammassano tanto, che pareno fatti tutte vna, ne alcuna ardisce mai separarsi dall' altra. Et inuero se ben questi Thedeschi altre uolte hanno reso buon conto di se, per due esperientie, che ultimamente si sono uedute, hanno dimostrato anco ridotti insieme essere piu tosto timidi, che altrimenti. L' una quando nella rotta del Marchese dal Vasto alla Ceresola gettorno tutti senza far difesa alcuna l'armi in terra, et l'altra quando nel prender del Duca di Sassonia fecero l' istesso et peggio, perche, si come esso Duca dapoi preso ha riferito, non trouò mai 200 delli sui Archibusieri, che ardisero stare su la riua dell' Albis à guardar il suo ponte, et prohibir à nimici, che non facessero il loro. Dal non potersi seruire delle dette genti ammassate insieme, come si è detto, nasce, che quasi tutti sempre sono adoperati con la picca, imperoche con li archibusi non

Fol. 90^v^.

ne sono se non X per cento, che fra Spagnoli et Italiani si vsa il terzo al meno di archibusieri.

Il stipendio ordinario delli fanti Thedeschi è di questo modo, la picha secca tirra quatro fiorini al mese, che sono 18 libre venetiane, l'arcobuso per la spesa del piombo et poluere fiorini cinque. Li armati di picha et corsaletto, et alcuni di maglia tirrano chi sei et chi otto fiorini, et molti di questi, che sono persone segnalate, hanno fino tre et quatro paghe, et alcuni, ben però rari, ho ueduto io in questa guerra, che ne haueuano 6 et 7. Et questo multiplicare di piu paghe in una sola persona è cagione, che vna bandiera di fanti Thedeschi, che per l'ordinario s'intende, che habbi sotto di se 500 fanti, non ne ha in fatto piu che 350 in circa et anco meno. Li alfieri di queste fantarie hanno 20 fiorini, li capitani 40 et li colonelli 400 al mese, cadauno delli qual colonelli per l'ordinario ha sotto di se X bandiere, et questo basti quanto alle genti Thedesche, se ben si potessero dir molte altre cose, le quali per non attediare V^{re}. Ecc^{me}. S^{rie}. voglio tacere, dicendone però anchora quest'vna, che come le dette genti sono alloggiate, quasi sempre tutti sono imbriachi, il che succede bene in parte, perche beueno piu uino di quello li bisognarebbe, ma piu, per quanto io credo, perche essendo tutti loro assuefatti da putti in suso à beuer sempre acqua, ò birra, ogni poco di vino, che da loro è beuuto, li fa imbriachi, del qual vino assai piu, che di Martin Luther tutta questa natione è deuotissima et partiale, non eccettuando alcuna sorte di persone, imperoche anco tutti li Principi, et dico li maggiori sono piu dediti al beuer, che alcun altro, tanto che questo mal costume di imbriacarsi è ridotto in tal termine nella Germania, che non solamente non l'hanno per uitio, ma giudicano, che'l sia uirtù et grandezza, et reputano huomini maligni et da poco quelli, che non uogliono imbriacarsi, imperoche dicono, che vn huomo imbriaco parla liberamente tutto quello, che ha nel core, et che vn maligno non uuol beuere, perche dubita imbriacandosi di non scoprire la sua malignità, et per dire quanto ho inteso, questi Principi, come sono imbriachi, molte uolte concludeno fra loro assai cose difficili et d'importantia, che altrimenti mai non le concluderiano, perche cosi allegri sono molto liberi in concieder et assentire à molte cose, che altrimenti non li fariano, et il R^{mo}. di Trento parlandosi un giorno di queste differentie di religione nella Germania, mi disse, Jo uorrei piu tosto poter in un pasto beuer mezza

Fol. 91.

Fol. 91^{v}.

botte di vino, che saper à mente tutti li testi di S. Luca et S. Mattheo, perche in qualche occasione speraria poter con questi Principi operar assai et farli assentire in materia di questa religione à molte cose, che altrimenti reputo molto difficili. Di questo imbriacarsi non si potria dir tanto, che non ui fusse poi da dire molto piu, perche ogni giorno questa natione non fa altro, che questo, tantoche il Dottor Ecchio conseglier del Duca di Bauiera et huomo di buonissimo intelletto disse un giorno, che li Principi di Germania non erano buoni da negociare se non vna ò doi hore della mattina.

La caualIaria et fanteria Fiamengha è molto simile alla Thedescha, onde altra differentia io non saperei fare se non, che li fanti fiamenghi sono pur alquanto piu agili, ò manco greui, che li Thedeschi, del ualor suo io non posso dire, perche non ne ho ueduto esperientia alcuna, dirò ben questo, che ha nome di buona gente, la qual fu conosciuta anco da Giulio Cesare, che nelli soi comentarij laudò li Belgi, che sono questi populi sopra tutti gli altri della Franza, essendo all' hora quel paese incluso nella gallia belgica.

Fol. 92

Li fanti spagnoli nel principio, che sono condotti di Spagna, sono, per quanto intendo, bruttissime genti tutti straciosi et inesperti delle ordinanze, ma per giornata poi si uan facendo buoni soldati. Quelli, che ho ueduto nella Germania, erano tutti soldati ueterani, parte stati lungamente in Ongaria et parte in Italia, à me sono parsi sempre bellissima gente, ben disposta et atta, per quanto si uedea, à far ogni fattione, patisce il freddo et caldo, et si gouerna fra loro cosi prudentemente et con tanto sparagno, che rareuolte ui è alcuno, che patisca nelle cose necessarie, imperoche il loro costume è di congiongerli quattro ò sei et otto insieme, et farsi per commune le spese del uiuere, li quali uogliono, che siano limitate et parche, onde auiene, che spendeno poco in mangiar et beuere, et hanno denari da uestirsi bene, come fanno, che per mia fe ogni priuato fante di loro è cosi ben uestito et armato, che'l pare un capitano. Si honorano et fauoriscono molto l'un con l'altro, sono insieme molto concordi, et tanta charità si usano fra loro, che se vno si amala, ò cade in qualche altra necessità, subito è souenuto dagli altri, tanto che non ho mai ueduto alcun Spagnolo, che in tanti disaggi et carestie, che sono state in quella guerra, sia andato mendicando. Sono persone industriose, et nel tempo della guerra sottilissimi ladri, che mai si sparagnano, ne lassano di guadagnare

ò di robbare doue uedeno la occasione. Il coraggio suo pare, che sia assai grande, perche alle uolte con fatti, ma piu per la uerità con brauate et slanzate lo dimostrano, non è però tanto per oppinion di molti, quanto communemente si crede, et l'esperientia si è parte ueduta in Sassonia, che parlandosi Cesare uoler pigliar per forza Vittimberg et dapoi anco Madelburg, loro si lassauano quasi intendere non uoler darli l'assalto. Alla diffesa di Castelnouo si portorono anco non troppo bene, et non dimeno erano tutti fanti ueterani. In Franza anchora sotto Sandesir [1]) fecero mala proua di fatti soi, imperoche come si dice fatta la battaria, et spianato cosi il terreno, che anco vn huomo sopra un buon cauallo haueria potuto entrar nella Terra, essi Spagnoli, che erano 5/m. in circa, li dettero l' assalto et essendoli fatto un poco di resistenza da quelli di dentro, non ui fu alcuno, che ardisse penetrare nella città, ma si rittirorno tutti con molta uergogna, hauendo in quello assalto detto assai uolte, oue sono li nostri fratelli Italiani? Et questo diceuano, perche, come hanno seco Italiani, pare, che riescano molto meglio et facino insieme cose merauigliose, onde credesi, che questo principalmente interuenghi per la emulatione, che è fra esse doi nationi, come si uidde gia anni ..... al prender di Dura [2]) Terra del Duca di Cleues, che in un tratto la presero insieme, ascendendo alcune muraglie cosi rate et alte, che dapoi presa la città pareua impossibile à tutti, che per quella banda, che entrorono, hauessero potuto montare, imperoche non ui era alcuno, che solo potesse ascendere quella parte della muraglia, per doue entrò tutta la fanteria. Li pagamenti delli fanti spagnoli sono à questo modo, che la picca secca ha scudi tre al mese, l'arcobuso quattro, il corsaletto cinque, et il capitaneo quaranta, et questo è quanto di Spagnoli ho uoluto dire.

Fol. 92ᵛ.

Li fanti Italiani, che sono stati in questa guerra, quando uenendo d'Italia gionsero à Lanziut, erano benissimo in ordine di arme et di uestimenti, et quasi tutti robusti et cosi ben disposti, che da ogn'uno si giudicaua, come era in effetto, che fussero la piu bella gente, che già molti anni uscisse d'Italia, et

Fol. 93.

---

[1]) St. Dizier, Dep. Haute-Marne, im Juli 1544 fruchtlos gestürmt.

[2]) Düren, Stadt, jetzt Rheinprov. Rgrbzk. Aachen, wurde am 22. Aug. 1543 von K. Carl V. erobert.

atta à fare ogni gran fattione, talche ciascun Italiano, che la uidde, si gloriaua esser nasciuto in questa Prouintia, ma non passorono doi mesi, che molti principiorono à fuggire, assai si amalauano et moriuano da disaggi et da fame, molti per comprarsi da uiuere uendeuano le armi et li uestimenti soi, tanto che in un tratto di cosi fiorita gente (il che par quasi impossibile) la diuenne la piu disgratiata del mondo, et questo successe per doi cause, vna per la pocha paga, che haueano essi fanti, l'altra (la quale piu mi molesta) per il diffetto naturale, pocha disciplina, et mal gouerno, che ha in se questa natione. Non haueano di paga questi fanti, se non 30 giulij al mese, delli quali anco nelle prime paghe se li retteneuan parte per farli pagare le arme, che in Italia li erano state date, et questi pochi denari non se li dauano in tempo, come mi ricordo hauer all'hora scritto alla Sub^{ta}. V^{ra}., di onde successe il principio della ruina di questi fanti, la causa principale di questo disordine non uenne dal Papa, imperoche Sua Sta. mandò sempre in tempo le paghe loro, ma ben da R^{mo}. Cardinal Farnese [1]) et Duca Ottauio [2]), perche uolsero condur gran numero di gentil'huomini et come si dice Lanzespezzate con paga di 25 fino à 50 scudi al mese per uno, et perche Sue S^{rie}. faceano poi nel uiuere et in altro eccessiua spesa, onde li denari deputati alle paghe di fanti princi- Fol. 93^{v}. piorono ad esser dispensati in quest'altre cose straordinarie, dal che nacque, che intaccata la prima paga rimasero poi intaccate tutte l'altre, et à questo modo furono le cose sempre in disordine et confusione, onde la pouera gente Italiana fu sempre mal trattata et mal contenta con infamia non picciola della casa Farnese, hebbe però, per non tacer il uero, qualche colpa della poca riuscita di quella fantaria anco il Pontefice, perche non fece colonelli huomini pratici et esperti nella guerra, come douea, ma per il piu alcuni giouinetti, perche erano sui parenti, che non sapeuano gouernar soldati, et che di quelli non uoleuano prendersi alcuna cura, come se à loro tal cosa non appartenesse, non usando uerso di quelli ne amore, ne charità alcuna, il suo capo principale, che era il Duca Ottauio lassaua il carico di quel gouerno al S^{r}. Alessandro Vittello, il quale poteua con loro poco operare, perche da tutti era odiato,

---

1) Cardinal Alessandro Farnese, Enkel des Papstes Paul III.

2) Ottavio Farnese, Bruder des Vorigen.

per le cause, che quando parlarò delle conditioni et qualità delli capi Italiani di guerra, che erano in quel esercito, intenderà la Sub^{ta}. V^{ra}. Dirò al presente con mio grandissimo dispiacere delli diffetti proprij di questa natione Italiana, dalli quali anco è in gran parte causata la detta sua mala riuscita, et dalli quali mi dubito, che nell'auenire nasceranno dell'altre, ogni uolta, che stiano troppo lungamente firmi in paesi di amici, senza far qualche presta fattione, dico in paesi di amici, perche all'hora il soldato conuien comprare ogni cosa. Ma primo, ch'io dica li diffetti soi, voglio pur dir delle buone parti, et del ualore, che si attroua in questa gente, la quale altre uolte quando, era piu disciplinata, ha domato tutto il mondo. Sono li fanti Italiani, come ben sa V^{ra}. Ser^{ta}. et l'Ecc^{me}. Sig^{rie}. V^{re}. Fol. 94. di persona ben disposta alle cose di guerra, et forti assai, sono gagliardi, animosi et molto destri per fare ogni fattione, combatteno ben soli et accompagnati, sono perfetti per scaramuzzare, per prendere et difender città, et in fine sono riputati et sono quanto ho ueduto li piu corraggiosi et li piu risigati soldati, che di alcuna altra natione. Questo si à poluto assai ben discernere in questa guerra, che in tutte le scaramuzze et in quelle ben poche et picciole fattioni, che si sono fatte, Italiani sempre sono stati li primi, del che ne rendeno buon testimonio li morti et li priggion fatti da nimici, che delli X li 9 sono stati Italiani, imperoche li Spagnioli, delli quali andauano alcuni, ma pochi alle scaramuzze, non uoleuano mai esser delli primi, onde tutti li pericoli restauano sopra li soli Italiani, et per concluder in una parola, dico, che questa gente è la piu valorosa, et di corraggio piu perfetta, che altra gente del mondo, ma per principiar à narrare anco li diffetti soi, dico prima, che li Italiani si presumeno saper et ualer tanto, che ciascuno di loro si reputa degno di esser capitano, et li pare quasi uergogna esser fante priuato, dal che nascono dui disordini, l'uno, che hanno poca riuerenza alli capi loro, et per consequente li sono poco obedienti, l'altro, che ciascuno ò pochi insieme da per se ardiscono senza altro conseglio far temerariamente molte cose sopra le forze loro, et percio incorreno spesso in molti pericoli et danni, onde credendo parer audaci et forti, uengono molte uolte giudicati leggeri et inconsiderati. Sono Italiani quasi tutti giocatori, talche in un hora molte uolte giocano tutta la paga, che li Fol. 94^{v}. die nutrire un mese, et come li mancano denari, giocano le arme anco et li uestimenti. Sono golosi sopramodo, et nel mangiar et

beuer consumano assai, onde spendendo in questo senza gouerno alcuno, ciascuno da per se, secondo li loro apetiti si ritrouano poi hauer consumato in una settimana quello, che li doueria far quatro, et à questo modo per contentarsi otto giorni, ouero patiscono tutto il resto del mese, oueramente per satiarsi uanno uendendo l'arme et li drappi loro, onde in poco tempo rimangono spoliati, et sopragiongendo l'inuerno se ne moreno poi di freddo et di fame, come li seguì nella passata guerra. Da questa sua golla ho ueduto io nascer poi un gran disordine, il qual ne parturì un altro maggiore, et questo fu, che mancandoli li denari s'industriauano à robbare delle uittuarie, che li uiuandieri conduceuano nelli sui quartieri, imperoche alcuni da una parte del carro li teneuano in parole, ò comprauano qualche cosa, et altri da dietro robbauano, et mentre uendeuano il uino loro forandoli le botte da dietro, et di sotto gelo tolleuano, onde auenne, che di ciò accortisi essi uiuandieri non portauano piu uittuarie nel quartier loro, per la qual causa essi Italiani patirono poi tanto, che quelli anco, che haueuano denari, non trouauano molte uolte onde comprare ne pan ne uino, et alcune uolte, che fu qualche mancamento di vittuarie nell'esercito, ho ueduto molti di loro rabbiar da fame, et so fra l'altre cose, che alcuni gentil'homini Italiani, che non haueano però bisogno di denari, harriano patito assai con la sua fameglia, se non fussero sta souenuti di pane per mezzo mio. Un altra cosa anchora, che leua assai di riputatione alli Italiani è, che sono riputati di ceruello instabile et inconstante, imperoche si ha ueduto spesse uolte, che facilmente per ogni leggera et anche senza alcuna causa passano dall'esercito, doue si attrouano, à quello di nimici, il che fa, che li Principi non possono di loro compitamente fidarsi. Sono per giudicio mio grandi li diffetti, che fin hora ho con mio molto dolore detto di questa natione, ma forse maggior di tutti gli altri mi pare, che (oltra che non hanno gouerno) non si amano, ne si usano l'u[n] con l'altro charità alcuna, onde auiene, che se uno cade in qualch[e] necessità ò infirmità, non ritroua alcuno che lo soccorri, ma bisogna che uadi mendicando come furfante, il che non ho ueduto in alcun[a] altra di quelle nationi. Da queste cause è nata la mala riuscita d[i] essa gente in detta guerra, et si come intendo, in alcune altre, quand[o] ella è uscita d'Italia, et è stata fuori per qualche mese, onde fr[a] homini pratici di guerra ho sentito concludere, che questa nation[e] posta insieme sia perfetta per far vna presta fattione, ma che n[on]

Fol. 95

trarrà di quella sempre poco utile, chi disegnerà tenerla lungamente in campagna, se la non muta costumi ò disciplina.

Par certo gran cosa, che quella gente, che à tempo di Romani di estate et d'inuerno, in Italia et fuori, nel principio, che l'andaua alla militia, et dapoi stata lungamente et per anni alla guerra, sempre è riuscita la piu ualorosa di tutte l'altre, hora sia piena di diffetti et giudicata buona solamente da fare qualche subita fattione, ma chi considererà, come à quelli tempi era da Romani accarrezzata, disciplinata, et continuamente esercitata, et assuefatta al freddo, al caldo, Fol. 95v. alla fame et alla sete, et come à nostri tempi la stia, à marcirsi nell' ocio, et non amata, ne ordinariamente esercitata da alcuno, non si merauiglierà punto, imperoche quantò importi l'esercitarsi, et assuefarsi ad una cosa et ad un' altra, lo dimostra assai chiaro l' esempio, che si dice di quelli dui cani, che nati in un parto, et alleuati l'uno alla cucina, et l'altro esercitato continuamente alle cazze in campagna, posti poi tutti doi in un loco, doue erano vn cadin di brodo, et una uiua seluaticina, l'alleuato in cucina corse al cadino et l'altro al uiuo animale. Non uengono adunque quelli diffetti, che ho detto, naturalmente dalla pouera natione Italiana, che per se stessa non po esercitarsi ne amaestrarsi, ma dalli Principi, che non la esercitano, et non la disciplinano, et non fano di quelli qualche militia ordinaria, delli qual Principi lei inuero ha causa di dolersi infinitamente, et piu di quelli, che sono Italiani, et che in Italia dominano, imperoche li altri, ò per dir meglio l'altro, che è l'Imperatore, il quale signoreggia la maggior parte d'Italia, è pastor mercenario, del quale l'Italiano non è proprio suo grege, et però l'ama poco, ò per dire forse meglio et secondo l'oppinion di assai, l'odia molto et uorria forse per interesse suo ueder inuilir al tutto questa natione, et le ragioni sono due, l'una, perche Sua Mta. conoscendo molto bene esser poco amata dalli Italiani, et specialmente quasi da tutti li sudditi, che ha in Italia, et uedendo, che facilmente questa gente si solleua et desidera mutatione, giudica, che la uiltà et la poca pratica loro nelle cose di guerra, facci piu fermo et pio sicuro il Dominio suo, oltra che li da piu animo d'imponer alli stati, che ha in Italia senza alcun rispetto Fol. 96. ogni grauezza, che li uien uoglia, l'altra, perche mancando ò minuendosi la militia nelle genti Italiane, Sua Mta., che so ha la militia spagnola et Thedescha sotto di lei, po sperare con dette genti d'impatronirsi piu facilmente del resto dell'Italia et di altri stati non

essendo populo alcuno, che sia maggiormente atto ad ostare alla sua grandezza che quello d'Italia. Che Cesare mo si fidi poco d'Italiani, et che l'habbi tale intentione, come ho detto, lo uederà assai chiaro, chi aduertirà, che in alcuna sua fortezza d'Italia, ne fuori non tiene ne capo ne fante alcuno Italiano, ma tutti spagnoli, et che nella guerra vltima di Franza non uolse pur uno fante Italiano, se ben di tal cosa si dia colpa à Don Ferrante, che essendo Capitaneo general di quella impresa cosi consigliasse la M[ta]. sua, con allegar per ragione, si come dicono alcuni, che fuggiriano nel campo francese, ma si come è la commune oppinione, perche esso Don Ferrante cerca disfauorire appresso Sua M[ta]. questa natione piu che 'l puole, perche è ben conscio della mente di Cesare, onde esso Don Ferrante è odiato da molti Italiani, et io credo, che lui dia questi consegli à sua M[ta]. per acquistar maggior credito appresso di lei, dimostrando, che se ben è Italiano, non si cura disfauorir la propria natione per seruitio di Sua M[ta]. conoscendo l'intentione et animo dell'Imp[re]. esser di leuare la riputatione et credito alle dette genti, ne in questo proposito uoglio restar di dire una cosa, per la quale si potrà far anco qualche giudicio dell'animo di Cesare uerso questa natione. Quando nelle guerre di Germania li Italiani si ritrouorono in quelle estreme necessità, che di sopra ho narrato alla Ser[ta]. V[ra]., onde molti di loro se uoleuano uiuere, erano sforciati andar mendicando publicamente, vno spagnolo buffone di Sua M[ta]. nominato Perico entrò una sera nella camera sua uestito di sacco con baston in mano, come alcuni di essi poueri Italiani soleuano andare, principiò à lamentarsi, et fingendo di essere Italiano, con parole meste et piangendo addimandaua helimosina, trazendosi quanto poteua di questa pouera natione, et fingendo di dimandare doue era alloggiata la fantaria Italiana, dimandaua oue era alloggiata la furfantaria Italiana. Di tale attione Cesare, per quanto il giorno sequente fu riferito, si rise tanto et cosi lungamente, quando di alcun altra si ridesse giamai, et dapoi partito esso buffone nella camera di sua M[ta]. furono dette molte cose in dispreggio di questa natione, le quali per giudicio di molti non harria alcuno hauuto animo di dire, quando hauesse giudicato, che fussero state ingrate à Sua M[ta]. Ma di tal cosa non uoglio dir altro, dirò ben questo, che quanto piu Cesare mostra di uoler inuilire et dispreggiare questa natione, tanto piu li pochi Principi, che hoggidi restano in Italia, doueriano per interesse

Fol. 96[v].

suo accarrezzarli, honorarli, et procurar di essercitarli nella militia piu che possino, et questo pertiene forse piu à V^{ra}. Sub^{ta}., che ad alcun altro, imperoche in un caso di guerra, il quale puo presto et facilmente occorrere, io non uedo, che V^{ra}. Ser^{ta}. habbia alcun certo modo di potersi defendere con altri soldati, che con Italiani, delli quali, credo io, che la si possi anco sicuramente fidarsi, peroche par à loro, come è uero, che solo questo Illmo. Dominio sia quello, che hoggidi mantenga un poco l'honore d'Italia, et che mancando egli mancaria il residuo di ogni suo bene, onde non sariano piu guardati, ne hauutoli pur un minimo rispetto da alcun Principe esterno. Questo publicamente si dice da ogn'un Italiano, et io ho parlato con molti di diuerse parti d'Italia, et dico con delli proprij sudditi dell'Imperatore, che continuamente mi sono praticati in casa, et ho ritrouato in loro una estrema affettione verso questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}. et un ardentissimo desiderio di uederla patrona di tutta Italia, la qual sua uoluntà mi hanno piu uolte narrato con parole cosi efficaci, che si poteua molto ben comprendere non esser finte, ma che le gli uenissero dall'intimo del core, non uoglio io in particolare dir li nomi di chi mi l'hanno dette, perche haueria da nominar troppo et dico persone da conto, ma non tacerò già del Principe di Salerno, il quale ha 30/m. scudi d'entrata et è forse il primo Signore del Regno di Napoli, perche è tanto amato et appretiato da quelli populi, nobili, et baroni, quanto appena dir si potria. Questo Principe mandato da quel Regno per causa dell'inquisitione uenne à Cesare, come fu scritto alla Sub^{ta}. V^{ra}., et è stato in quella corte per mesi XI. Io nel principio non uolsi uisitarlo in persona, parendomi, che stante le solleuationi di quel Regno et le uoci della lega, che continuamente si diceua trattarsi fra il Pontefice, Christ^{mo}. Re, V^{ra}. Ser^{ta}. et Suizzari, il uisitarlo fusse come un dar sospetto à Cesare di qualche intelligentia, che V^{ra}. Sta. desiderasse forse hauere con sua Ecc^{tia}., il che non facea à proposito per esso Principe, ne per la Sub^{ta}. V^{ra}., ma per alcuni gentil'homini, che praticauano in casa sua et mia, essendomi state riferite molte honoreuoli parole, che'l usaua parlando di V^{ra}. Sta., io li feci riferir molte gratie et dire, che voluntieri sarei andato à uisitare l'Ecc^{tia}. sua, se non fussero stati li soprascritti rispetti, et lei rispondendo con larghe parole, che li era stato molto grato, che non ui fussi andato, disse, che ancor lei saria uenuta à uisitarmi, se non fusse restata per l'istessa causa, et che la era tanto affettionata et deuota di questa

Fol. 97.

Fol. 97^{v}.

Illma. Rep^{ca}., che li pareria poco spender la uita et il stato suo in seruitio di quella. Queste simili et piu affettionate parole da molti gentilhomini continuamente mi sono state riportate, alle quali sempre ho fatto corrispondere per tal modo, che sua Ecc^{tia}. restata anco ben satisfatta di me, continua per giudicio mio in cosi buona uoluntà uerso la Ser^{ta}. V^{ra}., che non si potria desiderar migliore, ho parlato anch' io con sua Ecc^{tia}. alcune uolte, che in chiesa mi son seco ritrouato, et ultimamente, che ella partendo à casa mi uisitò, et ch'io dapoi uisitai l'Ecc^{tia}. sua, et ho ritrouato sempre lo istesso suo ottimo volere uerso la Sub^{ta}. V^{ra}. Cosi mi è sta molte uolte affirmato da m. Bernardo Tasso intimo Secretario suo, il quale di piu mi disse, che altre uolte fu qui in Venetia per praticare, che V^{ra}. Ser^{ta}. conducesse esso Principe alli seruitij soi. In fine io concludo et ardisco affirmarlo per cosa certa, che sua Ecc^{tia}. in qualche opportuna occasione faria tanto per la Sub^{ta}. V^{ra}., quanto forse saria difficile à credere, dico, che la faria non solamente per l'affettione, che la porta à questo Illmo. Stato, la quale, per quanto si uede, è molta, ma ancor perche hauendo lungamente et con molto danno suo ben seruito l'Imperatore, si ritroua mal contento di Sua M^{ta}. non hauendo mai hauuto ne vtile, ne honoreuole rimuneratione alcuna. Et di questo basta

Fol. 98.

Hor per ritornare, di doue mi era partito, dico, che V^{ra}. Ser^{ta}. deue accarrezzare questa nation Italia quanto piu la puole, imperoche à qualche tempo questo li potra esser di grande vtile, et non lo facendo di gran danno. Et se ben hora non si uede forma di accrescer questo Illmo. Stato hauendo per confinanti Principi cosi grandi, come l'ha, deuesi per hora hauer un animo constante in uoler ualorosamente difendere quello, che al presente si possiede, non desperandosi, che à qualche altro tempo possa apparere maggior lume di quello appar al presente uiuendo sempre le Republiche, et facendosi spesse uolte con la morte di Principi molte et grandissime mutationi nelli stati soi, et io son uno di quelli, che uoglio sperare, che questa Illma. Rep^{ca}. habbia ancor ad esser à qualche tempo in maggior grandezza di quella, che si ritroua al presente, vorrei ben anco uedere, che la Sub^{ta}. V^{ra}. per non si assicurar sopra la sola natione Italiana hauesse qualche pratica con Grisoni, ò con Suizzari, accioche in un bisogno la potesse hauere qualche numero de li loro fanti per maggior sicurtà delle cose di questo Illmo. Stato, il che credo, che non saria difficile à fare. Ne restarò di dire con quella riuerentia, che

debbo, quello, che molte uolte mi è andato per mente, cio è, che se li paresse à proposito saria forse ben trazer dalla soa Isola di Candia qualche numero di homini per farsi una militia sua propria, legendosi massime, che al tempo di greci, et di Alessandro Magno li Candioti furono adoperati nelle guerre di quelli tempi per li miglior soldati, che ui fussero, ma di questo non uoglio dir altro. Restami solamente dire de gli Ongari, et poi harò finito di parlare di tutte le nationi, che ho ueduto in quelli eserciti. Quelli Ongari, che ho ueduto, erano tutti caualli leggeri, che non erano armati se non di vna lanza commune et di una targa lunga senza altra arma di dosso, furono elli, che diedero la prima rotta alle genti di Gio: Federico Duca di Sassonia, attrouandosi egli nel campo di Protestanti, le qual genti erano al numero di cauali.... et fanti.... et loro non piu che caualli .... nel romper poi et prender del predetto Duca fecero grandissima fattione, et furono li primi ad assaltar l'inimico, onde hanno acquistato nome di valorosi soldati, et per quanto ho inteso, Cesare ha detto, non essere piu per far guerra alcuna senza una buona banda di loro, dormeno questi Ongari sopra la terra coprendosi con la targa solamente, et dicono, che piu uoluntieri uuoleno combatter con gente d'arme, che con caualli leggeri, perche come han schiffato il primo colpo, il che, essendo sopra li leggeri, li è facile di fare, essi homini d'arme difficilmente si ricuperano per far il secondo, et in questo mezzo essi li possono offendere commodamente. La militia di questi Ongari perche è molto simile à quella di Turchi essendo cosi ben riuscita in queste guerre, ha fatto maggiormente temere la potentia del S^or^. Turco, et massime dalli Germani, li quali sono stati cosi mal trattati da questi soldati ongari, come ha inteso la Sub^ta^. V^ra^., et à questo proposito non uoglio restar di dire, che nelle guerre di Germania Cesare non ha hauuto la piu util gente, et della quale si habbi maggiormente seruito, che li caualli leggeri. Questi sono sempre stati in fattione à riueder li alloggiamenti di nimici, à prenderli le vittuarie, à scarramuzzar seco, et à farli infinite altre molestie, talche io ho giudicato, che la cauallaria leggera sia la piu utile et piu necessaria militia, che si possa hauere in vno esercito, et piu forse in una città forte, conuenendo ella continuamente hauer bisogno di seruirsi delle cose di fuori, come di denari, di vittuarie, di gente, ne possendosi per altro modo commoda-, presta-, et sicuramente seruirsi, che per via delli detti leggeri.

Fol. 98^r^.

Fol. 99.

La Sub^{ta}. V^{ra}. per lettere sue di 3 settembre del 46 ritrouandomi col esercito Ces^{o}. nel principio della guerra, mi commise, che aduertito, ch'io hauesse bene li andamenti et fattione delli capi Italiani, che si ritrouauano in quell'esercito, douesse darli particolar informatione di tutti loro, et io riuerentemente le risposi all'hora, che in tal cosa harrei vsato ogni diligentia per intender bene le operationi di ciascheduno, et che alla fine della guerra darei poi quella miglior informatione, ch'io potessi alla Ser^{ta}. V^{ra}., ma cosi poche fattioni si sono fatte dal esercito di Cesare in quelle guerre, che mal si ha potuto conoscer bene quanto sia il ualore et (Fol. 99^{v}.) coraggio delli capi, che in quello si ritrouauano, pur et del valore in quanto potrò dire, et del conseglio loro io non mancarò al presente di rappresentare alla Ser^{ta}. V^{ra}. quanto, ch'io ne saprò con ogni uerità et con quanto maggior breuità, che mi serà possibile, principiarò delli capi, che erano nell'esercito, che mandò il Pontefice, et poi dirò di quelli, che seruiuano la M^{ta}. sua, et parmi bene nominar inanzi quelli Italiani, che entrauano nel conseglio della guerra di sua M^{ta}., li quali eran questi: Il Duca Ottauio Farnese, il Marchese di Marignano, Don Francesco da Este, il S^{or}. Gio: Batt^{a}. Sauello, il S^{or}. Gio: Batt^{a}. Gastaldo, il S^{or}. Pirrho Colonna, il S^{or}. Alessandro Vittello, il Conte di Landriano, et alcune uolte il capitan Cesare da Napoli, delli principali di quali, che erano al seruitio del Pontefice, hora principiarò à dire, et poi parlarò di alcuni altri, che han pur seruito sua Sta. Il Duca Ottauio, che era generale delle genti del Papa, è giouine, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}. di anni 23 in circa, nel gouerno però delle sue genti si è poco adoperato, perche lassaua tutto il carico al S^{or}. Alessandro Vitello. Questo giouine è di aspetto assai grato, ha bel ingegno, et è liberalissimo, è forse piu tosto prodigo, imperoche spende, dona et gioca tanto, che molte uolte poi li manca il denaro per le cose necessarie. È gagliardo et molto ben disposto, ha buon intratenimento, et accarezza tutti di modo, che è molto amato da ogn'uno, che'l pratica. Nel (Fol. 100.) tempo di quelle guerre ha dimostrato sempre estremo coraggio, imperoche ogni giorno andaua alla scaramuzza, et sempre uoleua esser delli primi, tanto che molte uolte ha scorso pericolo di esser preso, ò di hauer qualche archibusata, ne restaua per cio di andarui ancorche oltra li detti pericoli Cesare di tal cosa dimostrasse hauer dispiacere. Nel marchiar dell'esercito molte uolte caminaua à piedi

armato inanzi la sua fanteria, ne si sparagnaua mai in fatica di sorte alcuna, et fu anche egli col S^{or}. Alessandro Vittello all'impresa di Tonauert, doue si portò molto bene, hor per concluder, questo giouine è appresso di ogn'uno giudicato di bonissima speranza, et credesi, che aggiongendosi con li anni maggior prudentia al ualor suo, l'habbi à riuscire vn ualoroso et buon soldato. Io ho molte uolte parlato seco, et ritrouando Sua S^{a}. ben disposta uerso la Ser^{ta}. V^{ra}., li ho detto alcune uolte, che si come li passati soi haueuano altre uolte seruito nella guerra questo Illmo. Dominio, cosi speraua, che un giorno faria anco l'Ecc^{tia}. sua con qualche honoreuol grado, li erano sempre grate queste parole, et dimostraua hauer gran desiderio di tal cosa, ma io dubito, che hauendo lui per moglie la figliola dell' Imperatore, morto che sia il Pontefice dependerà in tutto dalla M^{ta}. soa, et poi forse anco dal Principe suo figliolo, talche questo Illmo. Stato per giudicio mio puo sperar poco di poter in alcun tempo di lui seruirsi. Il S^{or}. Gio: Batt^{a}. Sauello, che era Capitano delli leggeri (Fol. 100^{v}.) di Sua Sta., è huomo di circa anni 50 communemente è giudicato prudente, di buon conseglio, et assai valoroso, è amato et appretiato da ogn'uno, ma è quasi sempre con la gotta, con doglia di fianco et malissimo disposto, ha seruito questo S^{re}. con fantaria l'Imperatore molte uolte, et fra le altre alla guerra di Ongaria et di Fiorenza, et ha fatto sempre professione di suiserato seruitore di sua M^{ta}., dalla quale per ciò è stato anco in diuersi tempi molto ben riconosciuto, imperoche hebbe prima da Cesare per lui un castello nel Regno, che li da forse 600 scudi d'entrata, et dapoi per il Cardinal suo figliolo in doi uolte scudi do mille all'anno di pensione sopra il Vescouato di Conche, che è in Hispagna. L'altro suo figliolo il S^{or}. Federico è stato paggio dell'Imperatore, et ultimamente fu fatto gentil'huomo della bocca di sua M^{ta}., et concessoli quelle altre cose, che all'hora scriuessimo alla Ser^{ta}. V^{ra}., dimostra questo Sg^{or}. Gio: Batt^{a}. hauer buon uolere uerso questo Illmo. Stato, ma io non uedo modo, che si possa far disegno sopra di lui, ritrouandosi le cose nelli termini, che ben intende la Ser^{ta}. V^{ra}., et hauendosi massime ueduto, che parlandosi di guerra fra'l Pontefice et Cesare, lui si leuò ultimamente dal seruitio di Sua Sta.

Il S^{or}. Alessandro Vittello è huomo anche egli di anni 50 in circa, ma prosperoso et gagliardo molto, ha pronto et acuto ingegno, s'intende ben del gouerno della guerra, et in ogni occasione è ricco

Fol. 101. di partiti, che si deueno pigliare et è tenuto per il piu coraggioso soldato, che hoggidi uiua fra Capitani Christiani, il che si è comprobato in questa guerra, che nelle scaramuzze era sempre piu audace di tutti gli altri par soi, procedea però cautamente et con auantaggio tale, che sempre scaramuzzaua con minor pericolo de gli altri, fu lui quello, che promise à Cesare di pigliar la città di Tonauert, se Sua M^{ta}. li daua certo numero di gente, come all'hora io scrissi alla Ser^{ta}. V^{ra}. Quella gente li fu data, con la quale leuatosi la notte senza suono di tromba ò di tamburro ottenne felicemente l'impresa. Fu questo S^{or}. Alessandro allieuo del S^{or}. Vittello Vittelli, sotto del quale ha prima guerreggiato assai, et dapoi anco sotto il S^{or}. Gian di Medici. Seruì poi l'Imperatore et finalmente si misse alli seruitij di Alessandro Duca di Fiorenza, dopo la morte del quale ritrouandosi in quella città fu principal causa, che si eleggesse dalli deputati di quella il presente Duca Cosmo, che all'hora era putto di 15 in 16 anni, imperoche loro non lo uoleuano elegger per modo alcuno, ma esso S^{or}. Alessandro facendoli ridur nel palazzo, non uolse, che si partissero fino che non fusse da loro fatta la detta elettione, anzi perche perseuerauano pur in dire, che non erano concordi in eleggerlo, fece uenir un buon numero di sui fanti armati uerso la piazza cridando Duca, Duca, perilche essi deputati impauriti subito contra sua uoglia fecero la detta elettione. Esso S^{or}. Alessandro poi con diuerse astutie et con intelligentie, che hebbe con alcuni di quelli

Fol. 101^{v}. capi, che haueano in guardia il castel di Fiorenza, ge lo leuò delle mani, dimostrando uolerlo per nome del presente Duca Cosmo, dopo ueramente, che ui fu entrato, non uolse dargelo altramente, ma impatronitosi di quello disegnò di consignarlo all'Imperatore, con hauer da sua M^{ta}. qualche gran ricompensa, come li andò fatto, imperoche hebbe da Cesare per il detto castello nel Regno di Napoli tanti stati, che oltra li titoli honoreuoli, che ha per causa di quelli, ne traze di entrata annuale appresso 4/m. scudi, et vltimamente hebbe anco da Sua M^{ta}. per un suo figliolo scudi 400 di pensione sopra il Vescouato di Conche, et per dir libera- et ingenuamente tutto quello mi pare, che si conuenga della conditione di questo Signore, lui, come s'intende, nelli principij sui era liberalissimo, ma hora è il piu auaro et misero huomo del mondo, imperoche nel uiuere, nel uestire, et nelle altre cose spende cosi poco, che è una uergogna à dirlo, et per ciò in questa parte è grandemente uituperato da

ogn'uno. Il detto S^{or}. Alessandro, come di sopra dissi, era quello, che gouernaua tutta la fanteria Italiana, se ben il Duca Ottauio haueua il nome di gouernatore, et da quella era tanto communemente odiato, che è difficile à crederlo, si lassauano molti intendere, che uenendoli buona occasione li harriano dato uoluntieri una archibusata, et diceuano alcuni, che alla piu tarda, come'l ritornaua in Italia voleuano in ogni modo amazzarlo, et communemente diceano, non esser per seruire mai piu sotto la sua bandiera, per la qual cosa io non posso credere, che hoggidi l'habbi se non pochissima gratia appresso la detta natione Italiana. Questo odio si hauea

Fol. 102.

egli concitato principalmente, perche uenendo d'Italia haueua usato una eccessiua crudeltà contra i soldati, hauendone fatto impichar assai di loro per leuissime cause, et poi essi soldati l'odiauano anchora, perche'l non faceua, che fussero almeno pagati alli tempi debiti. Lui però della crudeltà si escusaua dicendo, hauer hauuto espressa commissione da Cesare di non lassare, che li sui soldati passando per li loci di amici, come passauano nella Germania, facessero danno alcuno, et che lui senza usare qualche grande seuerità, non harria potuto rimediare alli disordini, che già si principiauano, et al fare pagare nelli tempi soi disse, che non era in mano sua, che lo harria fatto voluntieri. Questo S^{or}. Alessandro piu et piu uolte mi ha fatto dire con affettuose parole per m. Modesto, che è si puo dire l'anima sua, che'l desidera sopramodo uenir alli seruitij di V^{ra}. Ser^{ta}. et che all'hora li pareria hauer stabilito le cose della descendentia sua quando lui si uedesse condutto da questo Illmo. Stato, et esso proprio molte uolte parlando meco con grande affetto di parole mi ha espresso et confirmato lo istesso. Ho detto à V^{ra}. Sub^{ta}. li secondi et li contrarij di questo S^{re}., li uni et li altri per giudicio mio grandissimi, resta mo, che la Ser^{ta}. V^{ra}. giudichi lei, se'l facesse al proposito suo, dico cosi, peroche io credo, che uolendolo lui ueniria uoluntieri alli seruitij di questo Illmo. Stato.

Oltra li detti principal capi ue ne erano molti altri Italiani capi minori, che haueuano chi 50 chi 70 et chi fin 100 leggeri per uno, et vno, che hauea 200 archibusieri à cauallo, et altri compagnia di fanti, et alcuni, che insieme teneuano caualli et fanti. La maggior

Fol. 102^{v}.

parte di questi capi eran giouini et inesperti nell' arte della guerra, alli quali perche erano parenti di casa Farnese, furono, come è sopradetto, date quelle compagnie, ma perche in loro non si è

ueduto fattione alcuna, per la quale si possi giudicare qual sia il valor suo, ne hauendo hauuto carico di consigliare nelle cose della guerra, non saprei quel dire della maggior parte di loro, mi risoluerò adunque in dire di tre solamente. Il S^{or}. Sforza Pallauicino, che hauea 100 leggeri et otto insegne di fanti, et che altre uolte in Ongaria ha seruito con 500 leggeri il Re di Romani, è riputato assai valoroso giouine, è honorato, et di buona speranza, ha buon nome, et si ha fatto ben uoler da ogn' uno. Il capitano Nicolo Secco, che per racommandatione dell' Imperatore hebbe dal Pontefice 200 archibusieri à cauallo, ha fatto in quelle guerre grandissime et risigate fattioni, Cesare di lui tanto se ne seruiua, che li bisognaua giorno et notte sempre caualcare, onde molte uolte non hauea tempo di dormire, quando Laingen s'arrese alla M^{ta}. sua, et che li soldati di Protestanti, che erano dentro, uscirono fuori, fu questo Capitano vno di quelli, che li seguì, li pose in fuga, et con pochi caualli, che eran seco, li leuò quatro pezzi di artegliaria, et se non si ritirauano in certo boscho, li rompeua tutti. Costui in Franza nell' assalto di Sandesir fu il primo, che ascese la muraglia, et essendoli data vna archibusata nella testa, doue anchora li è restata la ballotta, cascò Fol. 103. nel fosso. Hor per concluder dico, che costui è huomo di buono intelletto, et cosi risigato soldato, come fusse in quel esercito, et Cesare l'appretia et ama assai. Lui per la morte di un caualier Soardo, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}., è bandito del stato di V^{ra}. Ser^{ta}., desidera molto esser assolto, et dice, che uoluntieri ueniria alli seruitij di questo Ecc^{mo}. Stato. Il terzo del quale ho da dire è il Conte Nicola da Pitigliano, il quale hauea sei insegne di fanti. Costui è giouine di bello aspetto, et io ricordandomi del nome del conte Nicola da Pitigliano suo auo, che fu capitaneo general di questo Illmo. Stato, et che lo seruì cosi fedelmente, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}., l'accarrezzaua sempre, che mi ritrouaua seco, li diceua, che V^{ra}. Ser^{ta}. conseruaua una honorata memoria del S^{or}. suo auo, et che l'amaua assai la famiglia sua, con molte altre affettuose parole, et sperando, che questo Illmo. Stato un giorno si potesse seruire di questo S^{re}., aduertiua io molto bene li andamenti soi, li qual nel principio mi piaceuano assai, ma in alcune occasioni di scaramuzze et di auicinarsi li eserciti ha dapoi dimostrato sempre tanto timore, che da ogn' uno è stato giudicato di animo uilissimo et abietto. Et questo ho uoluto dire, accioche tentando lui in qualche tempo di esser condotto da V^{ra}. Ser$_{t}^{a}$. ella

si ritroui ben informata della conditione sua. Et questo basti quanto alli capi delle genti di sua Sta.

Dirò al presente quelli, che seruiuano l'Imperatore. Del Duca d'Alua, che era Capitaneo generale, perche è Spagnolo, non mi è commesso per quelle lettere di V^{ra}. Ser^{ta}. ch'io le dia altra informatione, pur non restarò di dire, che esso Duca è riputato gentil dabene, prudente et accostumato S^{re}., ma non persona di corraggio, ne atta à gouerno di eserciti. Fol. 103^{r}.

Don Francesco da Este non hauea cargo alcuno, entraua però, come dissi, nel conseglio della guerra, fu alla guerra di Franza Capitaneo general delli leggeri dell' Imperatore, doue dicesi, che si portò assai bene, se ben fu fatto priggione, è persona liberalissima tanto, che si dice hauer consumato mezza la sua facultà dapoi che serue l'Imperatore, è amato da molti, et è ragioneuolmente esistimato.

Il Marchese di Marignano era capitaneo dell' artegliaria et per il parer di costui esso Duca d'Alua si gouernaua quasi sempre in tutte le cose della guerra. Questo Marchese è huomo di 52 in 53 anni, nella giouentù sua non haueua facultà ne stato, ma era priuato gentil' homo, et che con quatro fratelli soi possedeua solamente 500 scudi d'entrata, et con l'industria, ingegno et ualor suo si è ridutto à tal termine, che hora è Marchese et ha di entrata, computato l'utile di alcuni denari, che tiene su banchi, piu di 12/m. scudi, già pochi anni era castellan di Mus, doue essendo ritenne, come sa la Sub^{ta}. V^{ra}., li doi Cl^{mi}. Ambassatori di V^{ra}. Ser^{ta}. m. Sebastian Justinian et m. Lorenzo Bragadin, dapoi dette il detto castello all' Imp^{re}. et hebbe Marignano per ricompensa. Questo Marchese è huomo uigilantissimo, qualche uolta in vn bisogno starà doi et tre giorni et notte continue che non dormirà quatro hore et mangiarà pochissimo, ha gran pratica della guerra et è molto astuto, ha fama di hauer gran corraggio, et è huomo molto prudente et saldo, parla poco, ma cosi à proposito, che da Cesare, il qual non ama li homini di troppo parole, è molto appretiato, et dice sua M^{ta}., che tutte le parole di esso Marchese sono sententie. È questo S^{or}. molto auaro, et ha fama di hauer robbato assai nel carico, che'l ha hauuto dell' artegliaria hauendo hauuto gran commodità di farlo, perche la spesa di quella era di 60 in 70/m. scudi al mese, et un tratto, che fu detto à Cesare, che'l robbaua, Sua M^{ta}. rispose, Io conosco bene la natura del Marchese, ma esso mi piace anco con quel diffetto. Ha Fol. 104.

questo S^{re}. animo eleuato et aspira à gran cose, spera lui in qualche reuolutione farsi un giorno fino Duca di Milano, vsa molte buone parole uerso questo Illmo. Stato, ma io credo, che l'animo suo sia poi molto diuerso da quello, massime perche hauendo lui offeso la Ser^{ta}. V^{ra}., non li pare poter esser amato da lei, talche come appretio il valor et conseglio suo nelle cose della guerra, cosi credo, che questo Illmo. Dominio non possi di lui seruirsi et fidarsi.

Il S^{or}. Gioan Batt^{a}. Gastaldo, che fu maestro di campo nelle guerre di Germania, è huomo di anni 60 et piu, ma cosi gagliardo et frescho, che non mostra hauerne 45, fu allieuo di quel gran Capitano il Marchese di Peschara, la imagine del quale porta lui sempre anchora al collo in vna medaglia d'oro. È persona molto pratica et intelligente in alloggiare li eserciti, et sempre in quelle guerre alloggiò quel di Cesare in sito buono et sicuro, et era sempre in tal cosa da tutti molto lodato. È huomo di bello aspetto, splendido, honoreuole, et di bella lingua, prudente, et gratiato assai, et il conseglio suo nelle cose di guerra è riputato buono. Ha di entrata circa 2500 scudi nel Regno di Napoli et stato di Milano fra patrimonio beni della sua Donna, et quello, che li ha donato l'Imperatore, ha dimostrato sempre nelli sui raggionamenti esser affettionato di questa Illma. Republica, et credo io, che l'habbi buon animo, ma che non la seruiria mai, occorrendoli guerra contra l'Imperatore.

Fol 104^{r}.

Il S^{or}. Pirrho Colonna non hauea carico alcuno speciale in quella guerra, ma entraua nel conseglio, et era adoperato da Cesare in molte occorrentie. È questo S^{re}. molto splendido et liberale, prudente, et di buon ingegno. Quanto sia il valor suo nelle cose di guerra lo ha dimostrato piu uolte, et dette principio quando Papa Clemente con gente assai andò contra di lui, et lo assediò in certo suo castello, doue si mantenne per molti mesi, et dette tanti trauagli ad esso Pontefice, che molte uolte sua Sta. si pentì di essersi mossa contra di lui. È uero, che essendo di forze molto inferiore, conuenne finalmente prender accordo con Sua Sta. La proua, che'l fece in difender Carignano cosi lungamente, et le astutie, che usò in quella difensione, sono tanto fresche, che sapendo io, che V^{re}. Ecc^{tie}. memoriosissime se le aricordano molto bene, non li darò tedio in racontarle altramente. In fine questo S^{re}. è riputato vno delli piu compiti soldati, che hoggidi uiueno fra Christiani. Ne ho sentito opponerli altro, se non, che'l sia un poco troppo inclinato alla subita colera,

Fol. 105.

il che però io non ho ueduto ne sentito, che li sia occorso in quelle guerre di Germania. Cesare appretia molto questo Sgre., ilche si è potuto conoscer in molte occorrentie. L'una quando partendo Sua Mta. da Ratisbona lo lassò alla guardia di quella città all' hora cosi importante, ma specialmente quando essendo in Vlma, et intendendo li progressi, che faceua il Duca Gioan Federico nella Sassonia, Cesare lo mandò in Bohemia, perche consigliasse il Re di Romani et Duca Mauritio nelle cose della guerra, et perche informatosi bene del stato, nel qual si ritrouauano quelle cose, scriuesse il tutto dicendoli, se li pareua necessario, che sua Mta. andasse in persona nella Sassonia, imperoche, come intendo, Cesare li disse voler fare quanto da lui fusse consigliato, come fece, che hauute le lettere sue, per le quali scriuea non si poter far cosa buona in Sassonia senza la presentia di sua Cesa. Mta., la quale faria piu frutto lei sola che 25/m. fanti mandati senza di lei, Cesare subito fondatosi sopra il parer di questo Sre., se ben ne hauea poca voglia, deliberò di andarui. Lo mandò anco Sua Mta. essendo alla guerra di Sassonia contra il Tomasier[1]) Capitaneo del Duca Gio. Federico, con caualli . . . et fanti . . . dandoli ampla libertà di poter combatter et far con quelle genti quello, che li paresse piu utile per la Mta. soa, onde in queste come in molte altre occorrentie si è potuto molto ben uedere, quanto che'l sia esistimato dalla Mta. soa. Li dette Cesare per inanzi la Mortara nel Milanese, che li da scudi 1200 di entrata per lui et heredi mascoli, et vltimamente li concesse, perche non ha mascoli, che'l potesse nominar herede una sua figliola, li donò poi vltimamente scudi 2/m. di aiuto di costa, et li assegno scudi 200 al mese à tempo di pace, et 300 à tempo di guerra per stipendio suo. Questo Sre., si come molte uolte insieme co'l Clmo. Ambasciator Contarini habbiamo scritto alla Subta. Vra., ha grandissimo desiderio di uenir alli seruitij di questo Illmo. Stato, il che si ha potuto conoscere et per li molti ragionamenti, che lui proprio ha fatto con ambidui noi separatamente, et per quello, che un suo secretario et il Conte di Lazenga intrinseco suo ne ha detto spessissime uolte, si come habbiamo scritto alla Subta. Vra. In fine di tutti questi capi di guerra, che fin hora ho parlato, non credo forse vi sia alcuno, che piu voluntieri venisse à seruire Vra. Serta., et che di quello la si potesse piu sicuramente fidare, che esso

Fol. 105v.

---

[1]) Wilhelm Thumshirn.

S^or^. Pirrho. Et perche questo nome di casa Colonna mi ha dato qualche uolta molta ombra, uolutomi anco di questo informare, ho ritrouato, che lui è tanto di casa Colonna, quanto son io, et che per il uero è della casa Bagliona, ma chiamato Colonna, perche nel principio, che'l si diede alla militia et per molti anni ha sempre guerreggiato insieme con Colonesi.

Fol. 106. Il Conte di Landriano anche egli non hauea carico alcuno, entraua però nel consiglio di guerra et era adoperato qualche uolta da Sua M^ta^. in mandarlo à riueder qualche sito et li alloggiamenti et mouimenti di nimici, et spesse uolte Cesare lo mandaua anco à conferir con M^or^. di Granuella qualche negocio della guerra, perche'l riportasse poi il parer di quello à Sua M^ta^. Nelle cose dell' armi io non so, che l'habbi mai fatto cosa alcuna. È questo Conte persona molto gentile, di buono ingegno, et bel parlatore, fu prima allieuo del Duca d' Vrbin vecchio bo(nae) me(moriae), et ultimamente seruiua il Marchese del Vasto con molto credito appresso l'Ecc^tia^. sua. È venuto questo S^re^. spesse uolte à uisitarmi, et mi ha dimostrato raggionando hauer molto bon animo uerso questo Ecc^mo^. Dominio, et io li ho sempre corrisposto si come mi pareua conuenirsi.

Cesare da Napoli è di anni circa 50 persona di brutissimo aspetto, non parla in tre giorni 20 parole, non ride mai, et in fine praticandolo non pare, che'l possi esser buono da cosa alcuna, ha non dimeno fra tutti vniuersalmente nome di esser molto coraggioso, patiente di ogni fatica et di ogni disaggio, et di ingegno molto acuto specialmente in ritrouare strategemi esquisiti per offender nimici, fu lui quello, che con homini armati posti nelli carri coperti di feno uolse nelli anni passati prender Turrino, come li andaua fatto, se Spagnoli non mancauano dal debito loro. Costui ha dimostrato sempre, che uoluntieri ueniria alli seruitij di questo Illmo. Stato, et vltimamente con il Principe di Salerno si lasciò largamente intendere, hauer à tal cosa grandissima inclinatione, onde io credo, che con non

Fol. 106^v^. molto gran conditione si potria condurlo, imperoche non ha da Cesare se non . . .

Vi era anco il Principe di Sulmona Capitano delli leggeri dell' Imp^re^., il qual hebbe questo stato di Sulmona per heredità da suo padre, hauendogelo donato sua M^ta^., perche lui fu quello, che prese et conduse fino in Spagna priggione il Re di Franza. Questo S^re^. è giouine di poca prosperità, ma splendido, di assai buon nome et molto

amato dall'Imp^{re}., et la causa si dice esser per hauer sua M^{ta}. hauuto qualche comercio con sua madre, perilche alcuni dicono anco, che'l detto Principe sia suo figliolo.

Ho conosciuto in queste guerre quatro sudditi della Ser^{ta}. V^{ra}., delli quali mi par bene, ch'io ne dichi anco qualche parola, considerando massime, che questo Illmo. Stato, si come io giudico, non po hauer alli seruitij soi soldati, delli quali la si possa piu sicuramente fidare et con il pegno in mano, che li proprij sudditi sui, li quali quando apresso la fideltà habbino la sufficientia et il ualore, credo io, che piu oltra non si possa desiderare, et à questo proposito uoglio pur anco soggiongere con la mia solita et molta riuerentia, che per il poco giudicio mio la uera uia di farsi ueramente fideli et partiali li nobili et cittadini delle città soggette à questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}. è il dar grado nella militia à molti di loro, che si uedeno disposti et inclinati esercitarla, imperoche non si uedendo se non pochi di loro adoperati dalla V^{ra}. Sub^{ta}. nelle cose della guerra, oltra che prendeno certa impressione di esser poco estimati, et che questo Illmo. Dominio non si assicuri molto sopra la fide loro, uedendo anco non poter per altra uia conseguir ne utile, ne honore con il suo signore conuengono di necessità restar poco contenti, onde se si uedessero adoperati et honorati molti di loro nelli gradi della militia, io speraria di breue, che tutti quelli nobili et cittadini sariano fidelissimi et partialissimi di questo Illmo. Stato, et che V^{ra}. Ser^{ta}. haueria cosi buoni et cosi fedel soldati, quanto altro Principe, che hoggidi uiua fra Christiani. Hor per ritornare di doue mi era partito, dico, che in quelli eserciti ui erano tre sudditi della Ser^{ta}. V^{ra}. alli seruitij dell'Imp^{re}., che haueuano et ancor hanno sotto di loro 50 caualli leggeri per ciascuno, il Marchese Malaspina Veronese homo di circa anni 37, il Sg^{r}. Hippolito da Porto Vicentino persona di anni 30 in circa, et il S^{r}. Curtio Martinengo Bressano giouinetto di circa anni 20, li dui primi sono homini disposti, gagliardi, coraggiosi, di buono intelletto et pratichi nella guerra, hauendola esercitata da putti in suso, hanno fatto nella Germania molte proue di se in scaramuzze et in altre occasioni, che per non attediare V^{re}. Ecc^{me}. Sg^{rie}. non uoglio altramente narrarle, et fra l'altre cose, si come fu all'hora scritto à V^{ra}. Ser^{ta}., il S^{or}. Hippolito da Porto fu quello, che fece et condusse priggione il Duca di Sassonia, perilche da Cesare li furono dati scudi 200 di entrata nel stato di Milano et fattolo caualier, ma per concludere dico, che

Fol. 107.

questi doi sono riputati da tutti cosi buoni et valorosi soldati come fussero in quel esercito. Il terzo capo di leggeri, che è il S^r. Curtio Martinengo è figliolo di un padre per quanto intendo molto ricco. Fol. 107^v. Costui è giouine ardito, liberale et honoreuole, si fa amare dalli sui soldati, et in fine è riputato da tutti giouini di buonissima speranza. Ha ottenuto questo carico cosi giouinettò, come egli è, perche doi soi fratelli, vno di quali hauea l'istesso carico, morirono alli seruitij dell'Imp^{re}. nel fatto d'arme della Ceresola. Il quarto suddito di V^{ra}. Ser^{ta}. è il S^r. Tristan Sauorgnano, questo S^r. è giouine di circa anni . . . . picolo di persona et brutto di fazza, onde era da molti in campo chiamato il brutto et buono, non hauea carico alcuno, ma era lanza spezzata del Duca Ottauio, ha buonissimo ingegno, è molto liberal con soldati, è prudente et cosi audace, che non conosce timore alcuno, lui non hauea carico, come dissi, di sorte alcuna, et non dimeno niuna fattione grande ò piccola si è fatta in quella guerra, che'l non si habbi uoluto ritrouar presente et delli primi, à tutte le scaramuzze era sempre inanzi à tutti gli altri, tanto che molte uolte ha scorso grandissimi pericoli di esser preso ò morto, et vna fra l'altre fu data una archibusata di tal sorte ad vn caual Turco, che l'hauea sotto, che se lui non era presto à voltare, et che'l cauallo non fusse stato buono et animoso, restaua morto ò priggione, imperoche non fu prima ritornato all'alloggiamento che esso cauallo se ne morì. Hor per concludere affirmo alla Ser^{ta}. V^{ra}. con ogni uerità, che questo S^r. Tristano è cosi ualoroso giouine et di tanta speranza quanto altro, che si sia ueduto in quella guerra. Tutti li soprascritti quatro, che ho nominato, sono stati spessissime uolte all'alloggiamento Fol. 108. mio, hanno dimostrato sempre hauer buonissimo uolere uerso la Ser^{ta}. V^{ra}., et dettomi, che non stano su la guerra per altro, che per imparare per poter poi alli seruitij di questo Illmo. Stato spender un giorno la uita sua. Questa uoluntà ogni uolta che si hanno ritrouato meco ciascuno di loro ha dimostrato sempre con efficacissime parole hauer fissa nel core, onde io credo, che in ogni tempo, che la Ser^{ta}. V^{ra}. di quelli si uorrà seruire, li trouerà prontissimi sempre ad ogni uoler et commando suo.

Hauendo fin hora parlato delle cause della guerra, delli felici successi di Sua M^{ta}. et della qualità delle genti et capi Italiani, che in quelli eserciti si ritrouauano, per finir questa parte parmi necessario dimostrar anco alla Ser^{ta}. V^{ra}. l'utile, che l'Imp^{re}. ha conseguito

per quella vittoria, il quale chi uorrà ben considerare quanto che sia, bisognerà, che'l si rapresenti bene et prima dinanzi gli occhi il termine, nel quale si ritrouaua Sua M^{ta}. colla Germania inanzi il principio di quella guerra, del quale hauendo io sopra parlato abundantemente quando uolsi dimostrare alla Sub^{ta}. V^{ra}. le cause, che mossero Cesare à pigliare quella impresa, hora basterà, ch'io ne tocchi solamente per capita qualche parola inanzi, ch'io narri come intendo di far hora il stato, nel quale si ritroua al presente la Germania, accioche l'Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}. parangonandolo nella mente sua con quello di prima, possino ben discernere quanto sia differente l'uno dall' altro, et discernendolo, giudicar l'utilità, che dalla detta vittoria ha conseguito la M^{ta}. sua. Era inanzi la guerra nella Germania, come ho predetto, la lega Smalcaldica di quella potentia, che sa la Ser^{ta}. V^{ra}., la quale se ben in apparenza si dimostraua esser solamente fatta per causa della religione, era però fatta principalmente per resistere alle forze, et contrauenire alli voleri dell'Imp^{re}. in caso, che sua M^{ta}. hauesse uoluto far qualche innouatione nella Germania. Da questo auenina, che Cesare non hauea piu obedientia in quelle parti, et come di sopra dissi, non uoleuano li Principi di Germania uenir piu alle Diete, et comparendo faceuano poco conto della M^{ta}. sua, bisognaua, che l'Imperatore uolendo ottener qualche cosa nelle Diete, procedesse uerso di quelle con molta humiltà et con infinito rispetto, se ben loro, che eran natural vassali del Imperio, ne haueuano, come dissi, poco alla M^{ta}. soa. Si uedea, che li quatro delli sei Elettori eran fatti Lutherani, et dubbitauasi, che si facessero anco li altri, imperoche se ben li doi, che erano arciuescoui, si manteniuano anchora catholici, si dubbitaua, che l'esempio dell'arciuescouo di Colonia, et il timore, che haueano di esser ancor loro priuati del stato da Lutherano, come à molti altri era auenuto, non li facesse preuaricare, hor per concludere non uolendo replicar quello, che di sopra ho detto assai copiosamente, le cose della Germania erano per l'Imperatore in cosi mali termini, come si potesse dire, li quali poi si uedeua, che ogni giorno deueniuano peggiori.

Fol. 108^{v}.

Vedasi mo in che stato questa Germania si ritroui dapoi la vittoria. La lega smalcaldica di primo è disciolta al presente et spezzata del tutto, hauendosi fatto rinunciare à quella per tutti li Principi et città, che sono ritornate alla deuotione dell'Imperatore quasi tutte. Sono priggioni di sua M^{ta}. il Duca Gioan Federico di Sassonia et il

Fol. 109.

Lanthgrauio d'Hassia, l'uno fatto con l'arme, l'altro per uia di deditione, et leuato ad ambi loro artegliaria, munitione et buona parte del stato. Al terzo capo di Protestanti, che era il Duca di Wirtimberg, per uia di accordo è stato leuato da Cesare quatro le miglior fortezze, che hauea, gran summa di denari, et quasi tutta l'artegliaria et munition sua, et hòra il Re di Romani per uia di giudicio procura di leuarli anco tutto il stato, come si crede, che seguirà. Onde li Protestanti uengono à rimaner al presente con la lega rotta, con li doi sui capi priggioni, et il terzo, che non è però atto à fattione alcuna, in malissimi termini, et con non hauer alcun altro Principe nella Germania di auttorità ò di valore, nel quale facendolo nouo capo possino hauer confidentia, ne buona speranza alcuna, anzi ritrouansi à tal partito, et cosi inuiliti, che non ui è alcuno Principe ò città, che li basti piu l'animo di parlare, non tanto di rinouar lega, ma ne anco di far alcuna pur minima operatione contra la M^{ta}. sua. À questa Dieta conuocata in Augusta sono uenuti tutti li Principi si ecclesiastici, come seculari eccetto il Duca di Wirtimberg, che si ha scusato per indispositione, et tutte le città parimente hanno mandato sui commessi. Come li Principi hora compareno alla presentia di Fol. 109^{v}. Sua M^{ta}., stano tutti con una riuerentia infinita, et li Elettori, ad alcuni di quali Cesare inanzi la guerra, come ueniuan dalli sui stati alle Diete, andaua dui ò tre miglia incontra fuori della città, hora tutti se ne uengono non incontrati da alcuno. Doue l'Imp^{re}. uenendo loro al palazzo suo soleua per inanzi andar à riceuerli fino alla scalla, et nel partire anco ricompagnarli, al presente se ne uengono loro à sua M^{ta}. fino alla camera senza che alcuno li incontri, et spesso conuengono anco espettare inanzi che siano introdutti, in fine la cosa è ridotta à tal partito, et Cesare si mantiene in tanta riputatione, et è cosi riuerito et temuto, che li Elettori et altri Principi ecclesiastici sono poco honorati et rispettati dalla M^{ta}. sua. Se l'Imp^{re}. fa hora qualche propositione alla Dieta, tutti quasi sempre adheriscono alli uoleri di Sua M^{ta}., et se pur alcuno ardisce contrauenirli, Cesare sotto mano priuatamente con buone prima, ma bisognando, anco con triste parole et alquanto minatorie li fa intendere, che'l non fa bene ad esser contrario alli voleri di Sua M^{ta}. facendoli però dimostrare con qualche almeno aparente ragione, che siano honesti, giusti et vtili per la Germania in modo tale, che hauendo poi timore ciascuno de la grandezza di Cesare, et di non farselo nimico, si

rimoue dalla contradittione, onde Sua M^{ta}. ottiene poi quanto uuole, come si è ueduto in questa Dieta, che quasi tutti li capitoli delle sue propositioni, li quali perche furono mandati alla Ser^{ta}. V^{ra}. hora non dichiarirò altrimenti quanto cotenghino, sono stati rimessi all'arbitrio et parere di Sua M^{ta}., che alle altre Diete con gran fatica ne saria stato rimesso sol uno, et principalmente ha parso à tutti gran cosa, che li habbiano rimesso quello della religione, nella qual materia sa ben la Ser^{ta}. V^{ra}., quanto per il passato siano stati duri et pertinac li Protestanti, et non dimeno à questa Dieta si sono contentati nella istessa materia far tutto quello, che ha uoluto la M^{ta}. sua, come giornalmente è stato scritto alla Ser^{ta}. V^{ra}. Et perche al mio partire di Augusta pareua ancora, che ui fusse qualche difficultà nel far osseruar l'Interim, non uoglio restar di dire alla Ser^{ta}. V^{ra}., che Cesare, si come ho inteso da buon loco, come habbi tentato con destro modo di far osseruare esso Interim, et che non li riesca, usarà modi piu seueri, come saria impriggionare et bandire delli soi principal predicatori, et perche è consigliato, come io so, che le leggi disponeno cosi contra li heretici, procederà contra di quelli con confiscar beni ad alcun priuato, con leuar la libertà à qualche terra franca, et con priuar del feudo qualche Principe inobediente in questa materia di religione. Et perche pare, che in una cosa importante però l'Imperatore habbi ritrouato et ritroui anchora qualche difficultà, che è nella lega tanto desiderata dalla M^{ta}. soa, la quale primo si chiamaua di Sueuia, et hora di tutta Germania, imperoche sono piu di mesi 15 che si diede principio à trattarla in Vlma, et se ben la M^{ta}. sua l'ha dapoi gionta in Augusta sempre sollicitata, non si è però potuto ancor uedere alcuna conclusione. dico alla Sub^{ta}. V^{ra}., che se ben Cesare non ha ottenuto con quel nome di lega quanto desideraua, ha però per diuersa uia, come prudentissimo Principe, che egli è, fatto quasi l'istesso effetto, che Germani ò non se ne sono accorti, ouer non hanno hauuto ardimento di contradirli, imperoche il far deposito di denar contadi nella Germania per spenderli contra quelli, che uolessero turbare lo Imperio ò molestar Sua M^{ta}. et l'hauer fatto riceuer sotto la protettione del Imperio la Contea di Borgogna, la Fiandra, et tutti quelli altri paesi bassi, che è altro, sotto però nome diuerso, che la lega istessa, che tentaua Sua M^{ta}.? Et se ben pare, che'l deposito sia di poca summa di denari, basta à Cesare, che l'Imperio si habbi à contentare fare questo

Fol. 110.

Fol. 110^{v}.

principio, perche Sua M^{ta}. sa bene, che quando uorrà, senza dubbio lo farà augumentare, et in questo riceuer la Contea di Borgogna et detti paesi sotto la protettione dell'Imperio Sua M^{ta}. ha hauuto anco grandissimo auantaggio, imperoche se ben quelli stati in questo modo si sono fatti come membri d'Imperio, si è dechiarito però, che le appellationi delle sententie primarie fatte in essi non uadino alla Camera Imperiale, ma come era di prima, alla M^{ta}. sua et successori soi in quelli stati, oltra che essi stati per deliberatione fatta nella Dieta non deueno contribuire con l'Imperio se non quanto contribuiscono doi Elettori, che è una pochissima cosa, considerata la grandezza et richezza di quelli paesi. Hor per continuare di rappresentare à V^{ra}. Ser^{ta}. il stato presente di Germania, dico, che si come inanzi

Fol. 111. la guerra erano quatro Elettori Lutherani et li doi catholici in pericolo grande di douentar Lutherani ancor loro, cosi al presente li tre Ecclesiastici sono catholici con sicurtà di preseruarsi à questo modo, et delli tre temporali doi, che sono il Conte Palatino et il Marchese di Brandimburg, al presente si ritrouano ridotti quasi in tutto alla catholica fede, et si dimostrano hora molto humili et obedienti uerso la M^{ta}. soa. Il terzo, che è Mauritio Duca di Sassonia, hora tien il loco del Duca Gio: Federico priggione, il quale, come ho di sopra detto, era inimicissimo della casa d'Austria, et esso Duca Mauritio è tanto obligato alla M^{ta}. sua, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}., essendo stato ingrandito da lei. Cesare oltra di quanto ho detto ha in queste guerre di Germania acquistato forse 800 pezzi di artegliaria fra grossi et minuti, et gran copia di munitione, delle qual artegliarie ne ha mandato in Spagna, in Fiandra et in Italia, et oltrache ha priuato li nimici soi delle dette arme, li ha fatto smantellar quasi tutte le sue fortezze.

È ben considerare in questo proposito quello anco, che ha guadagnato il Re di Romani essendo si puo dir uno istesso acquisto quello di esso Re, et quello dell' Imperatore, ha conseguito esso Ser^{mo}. Re per oppinion mia doi grandissime utilità, l' una è, che hauendo un Regno di Bohemia cosi ricco, come gli è, del quale trazeua pochissima entrata, et al qual si puo dir non poteua comandare cosa alcuna, con l' occasione di questa guerra lo ha fatto totalmente soggetto, et ha augumentato quelle entrate del modo, che à V^{ra}. Ser^{ta}. dal Cl^{mo}. Ora-

Fol. 111v. tor Contarini deue esser stato abundantemente detto, l' altra è, la qual à me pare di grandissima importanza, che hauendo Sua M^{ta}. le frontiere uerso Turchi cosi debile, che quelli sui stati erano sempre

esposti à manifesti pericoli, et non hauendo Sua M[ta]. il modo di fortificarli, l' Imperio si habbi contentato spender li sui denari per fortificargele, il che mai senza alcun dubbio non si harria potuto ottenere, se Cesare con il uincer la detta guerra non si hauesse acquistato quella tanta auttorità fra germani, che si uede, che l' ha al presente.

Da tutte queste cose, ch' io ho detto, et da molte altre, che si potriano dire, si uedeno pur chiare le grandissime vtilità, che Cesare ha conseguito da questa vittoria. Et non dimeno ui sono alcuni, li quali uogliono anchora mantenere, che sua M[ta]. habbi piu tosto perso, che guadagnato con questa vittoria, allegando doi raggioni, l'una, che se ben li Principi et città di Germania riueriscono et temono piu l' Imperatore, che prima non faceuano, lo odiano anco sopra modo piu, et dubitano hora assai, che'l non si faccia assoluto patrone della Germania, dalle qual cose dicono, che facilmente potria in qualche occorrentia nascer una noua solleuatione, la qual ponesse in molto trauaglio la M[ta]. Soa. La seconda, che si come Cesare nanzi la guerra poteua andare et stare per tutta la Germania sicuro con la corte sua solamente, cosi al presente conuiene per assicurarsi tener molta gente armata, et per consequente star con grandissima spesa. Io mo che di largo tengo contraria opinione continuando à dimostrare il presente stato di Germania, ueniro à qualche maggior particularità per dilucidar meglio questa materia, la qual à me par molto importante. Io non uoglio negare, che buona parte delli Principi, et forse tutte le città franche non portino maggior odio à Sua M[ta]. di quello forse faceuano nanzi la guerra, et questo in gran parte, perche molti di loro mal uoluntieri uedeno, che si habbi à mutare il rito suo della religione, et perche hano anco molto piu sospetta la troppa auttorità et grandezza, nelle quali Cesare si attroua al presente di quello haueano nanzi la guerra, et perche tenendo tanti soldati nella Germania molti loci per ciò patiscono danni assai, ma bisogna in questa parte considerare, che l'Imp[re]. anco inanzi la guerra era molto odiato, dico odiato all'hora da persone, che sapeuano, voleuano et poteuano farli nocumento, et che haueano pôco timore di sua M[ta]., come per esperientia si è ueduto, et che se al presente Cesare è mal uoluto, è mal voluto da persone, che non sano, non ardiscono, ne possono farli danno alcuno et che lo temeno infinitamente, onde si potria dire, Oderint dum metuant, oltra che Sua M[ta]. all'incontro è fauorita da molti, che l'aiutariano in ogni occorrentia. Che queste cose sian

Fol. 112

uere spero dimostrar assai chiaro alla V^ra^. Ser^ta^. et alle Ecc^me^. S^rie^. V^re^. Sono nella Germania, come ho predetto, tre sorte di potentie, Principi Ecclesiastici, Principi Seculari et Terre franche. Li Principi Ecclesiastici sono stati nelle parti di Cesare per inanzi, hanno essortato et aiutato Sua M^ta^. al fare la guerra à Protestanti, et hora sono piu uniti seco, che fusser mai, et conuengono per suo interesse mantenersi tali anco nel auenire, et questo perche continuando l'Imperatore, che è catholico, nella riputatione et grandezza, che è al presente nella Germania, essi goderano sicuramente li stati loro senza timore di esser molestati da alcuno, che essendo altrimenti preualeria la parte Lutherana et per consequente essi stariano in continuo pericolo di esser spogliati delli lor stati, et forse della vita, et perche sono diuersi di religione, et perche nelle guerre hanno aiutato Sua M^ta^. contra essi Protestanti. Di questa parte adunque della Germania, la quale è grande, et che si po metter quasi per un terzo della potentia di essa, l'Imp^re^. non solamente non ha da temere, ma da sperare, che per sua propria conseruatione li habbi à dar molti aiuti in ogni bisogno suo. Li Principi seculari sono molti, ma hora, che'l Duca di Sassonia et Lanthgrauio sono priggioni, la liberatione delli quali per quanto è la commune oppinione ò serà lunga ò forse non mai, se qualche grande accidente non astringe Cesare à liberarli, non vi restano altri nella Germania di auttorità et di qualche potere, li quali in alcuna occasione potessero esser capi di qualche solleuatione contra l'Imp^re^., che il Duca Mauritio di Sassonia, quelli di Bauiera et di Wirtimberg, il Conte Palatino et il Marchese di Brandimburg Elettori, bisogna adunque considerar, in che stato si ritrouino questi Principi, et quanto siano atti alla guerra, perche si potrà poi molto ben giudicare quel, che possino fare contra l'Imp^re^.

Fol. 112^v^. — Fol. 113.

Il Duca Mauritio, perche è Elettore, et perche al presente si ritroua patrone di molti stati, è riputato il maggior Principe di Germania, non ha però un quatrino, et è debitore di molta summa di denari, si perche ha speso molto nella guerra, come perche si è obligato pagar assai debiti del Duca di Sassonia priggione. È questo Principe giouine di 28 anni, et è per il uero huomo di gran corraggio, del che ne rese buon testimonio nel conflitto contra il Duca Gio: Federico, nel quale si portò valorosissimamente, non è però tenuto di molto consiglio, anzi leggero et cosi dedito al vino, che quasi ogni

giorno s'imbriaca. Esso Duca Mauritio se ben è persona da guerra quando anco l'hauesse mal animo, che non si po ueder, che l'habbi, non po ragioneuolmente per due potentissime cause tentar ne operar cosa alcuna contra l'Imp^{re}. La prima perche lui, chi è chiamato nimico della sua propria religione, ribelle della patria et del sangue suo, è tanto odiato da tutta Germania, che non potria al presente per commune oppinione hauer seguito di sorte alcuna. L'altra perche cignando solamente di mouersi contra l'Imperatore vede, che è in mano di sua M^{ta}. scacciarlo in vn tratto dalli stati soi con rilassar solamente di priggione il Duca Gio. Federico, il quale per essere amato ò piu presto adorato da tutta Germania, et chiamato da Protestanti martire per l'euangelio, non è dubbio alcuno, che haueria tanto fauore et seguito, che in pochi giorni la cazzaria della Sassonia, il quale istesso effetto faria anco Cesare con fauorir li figlioli di esso Duca priggione. Fol. 113^{v}.

Il Duca di Bauiera oltra che fu nipote di Massimiliano, et per consequente barba dell'Imp^{re}. e molto intratenuto et accarrezzato da Sua M^{ta}. già doi anni tolse poi per nora la figliola del Re di Romani, la quale da tutti della casa sua è molto amata et accarrezzata, onde raggioneuolmente stanti questi uinculi non si doueria pensar di guerra con l'Imp^{re}., ma perche fra li Principi si uede molte uolte tenersi poco conto di parentadi et di amicitie, allegarò tre altre cause, per le quali si die credere, che non l'habbi à far mai. La prima è, che lui è huomo vecchio, di natura quieta, mal gagliardo et malissimo complessionato, che sempre si ha delettato solamente di mangiar et beuer assai, di andar alla cazza et di altri piaceri, ne mai si ha pensato di far guerra, dalla quale per quanto si uede, et per quanto dicono li soi, ha l'animo totalmente alieno. La seconda è, che'l non si ritroua denari, et se ha forse 250/m. fiorini d'entrata, è all'incontro debitor piu di un million di fiorini per modo, che di quella per molti anni non si potra seruire, perche spendendo anco di continuo ua facendo noue assegnationi sopra di quello. La terza ragione et forse piu potente de l'altre è, che esso Duca di Bauiera essendo quasi solo catholico fra li Principi di Germania, et essendo odiato da Protestanti perche l'è stato gran causa della sua ruina, non si fideria à colligarsi seco. Et saria in grandissimo pericolo di perdere il stato suo ogni uolta, che'l si uolesse allontanare dall'amicitia dell'Imperatore, imperoche tutti li altri germani protestanti piu tosto si uniriano, et piu uolontieri con Sua M^{ta}. alla ruina sua, che far con esso Duca alcuna confederatione, Fol. 114.

ne pigliarlo per capo, non essendo, come ho detto, tenuto per huomo di guerra, ne potendo loro sicuramente fidarsi di lui essendo diuerso di religione.

Il Duca di Wirtimberg ha ben fama di hauer anchora denari assai, et di portar grande odio all'Imp^{re}. et à tutta la casa d'Austria, ma lui non è huomo da guerra, et cosi struppiato di gotta, che si conuien sempre far portare, ha fama uniuersale di tristo huomo, et per consequente mal uoluto da tutti et specialmente dalli sudditi sui. Cesare li ha leuato delle mani quatro delle sue miglior fortezze, et quasi tutte le munitioni, li tiene nel stato suo tutta la fanteria spagnola et la cauallaria, che ha in Germania, per consumarlo et assicurarsi meglio di lui, et forse, che per uia di giudicio, come ho detto, ouero per altra li leuerà ancor il resto del stato, onde di lui ragioneuolmente Cesare non ha causa di temer ponto. Restano il Conte Palatino et il Marchese di Brandimburg, di quali il Palatino ha una nezza dell'Imp^{re}. per donna, è decrepito, impotente, non ha denari et non è atto alla guerra. Il Brandimburg se ben di frescha età ha un corpazzo molto graue, et è piu tosto inclinato al mangiar et al beuer, che à fattione alcuna di guerra, il che fu in lui ueduto assai chiaro quando del 32 con tanto esercito andò alla impresa contra Turchi, doue si portò cosi uilmente, come si sa. Questi doi Sig^{ri}, se ben Protestanti non furono però mai nella lega Smalcaldica, ne sono stati apertamente in quelle guerre contra di Cesare, se ben fu detto, che'l Palatino hauea dato per certo obligo particolare algune genti al Duca di Wirtimberg, et il Marchese di Brandimburg non solamente non li fu contrario, ma per la guerra di Sassonia mandò in aiuto di Cesare il figliolo con buon numero di caualli. Vi sono poi alcuni altri minor Principi, li quali, perche pareno alquanto inclinati alla guerra, Cesare li intratiene tutti con diuersi mezzi oltra che di molti di quelli se ne ha seruito nelle guerre di Germania,

Fol 114^{v}

Da tutte queste cose, che ho detto, si po adunque molto ben concludere, che l'Imp^{re}. habbi da dubbitar poco di questi Principi di Germania.

Mi resta solamente dire delle Terre franche. Queste città sono in gran numero, et molte di quelle sono richissime, come ad altro proposito ho detto alla Sub^{ta}. V^{ra}., et per commune oppinione, come credo ancor io, hanno pessimo uolere uerso di Sua M^{ta}., ma che possono fare, non hauendo capo douer uoltarsi? certo niente. Sono poi luntane l'una dell'altra, non possono trattare alcuna cosa

secretamente, essendo il gouerno quasi di tutte loro populare, et uolendo alcuna di esse principiar à trattar alcuna cosa contra di Cesare, et che la si sapesse, ella si poneria à manifesto pericolo della ruina et desolatione sua, imperoche non ue ne è quasi alcuna, che sia forte, et molte sono piene di mercanti, li quali hanno buona parte delli sui cauedali in Fiandra et altri paesi di Sua M^{ta}., che per ogni tal sospetto in un tratto li sariano leuati. Hor per concludere questa parte dico, che per il poco giudicio mio le cose della Germania sono in buonissimi et sicurissimi termini per la M^{ta}. sua, non uedendo, che per hora l'Imp^{or}. habbi da temer punto di solleuatione alcuna in quelli paesi. Non uoglio già negare, che morendo Cesare al presente, ouero se'l partisse dalla Germania, et andasse in Spagna, ò qualche altro luntan paese, che essendo buona parte delli germani, come ho predetto, mal contenti, et non essendo di gran lunga appretiato, ne temuto il Re di Romani, come lui, non potesse all'hor seguire qualche tumulto ò solleuatione in quelle parti, ma Cesare, che uede et considera il tutto molto bene, non manca di proueder à queste cose quanto è in mano sua alla uita, non ui essendo altro rimedio, con manzare da alcuni mesi in qua, et con beuere alquanto piu moderatamente et con maggior regula di quello faceua di prima, et con molte purgationi, et all'altra parte con non uoler partir cosi presto di Germania, come forse crede qualche uno, essendo commune oppinione, (il che è sta confirmato ancor da persone, che intendeno assai delle cose di quella corte) che sua M^{ta}. è per fermarsi di li, et che non è per fare il restante della uita sua altroue, che in Germania, Fiandra et altri lochi uicini, se per caso non la uedesse cosi quieta et stabilita, che li paresse poter sicuramente partirsi, oltra di questo Sua M^{ta}. per questa causa forse principalmente fa uenire, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}., in Italia il Principe suo figliolo, perche oltra il farlo conoscer alli sudditi soi, et ponerlo in riputatione, uuol poterlo lassar in Germania armato in caso, che ella si uolese partire, ouer stando ella ferma seruirsi di lui in qualche impresa, che li occorresse.

Fol. 115.

À quanto mo che Cesare inanzi la guerra poteua con la sola corte andare et stare nella Germania sicuro, et che hora conuenga tener molta gente armata con tanta spesa sua, rispondo esser uero, che Sua M^{ta}. hora paga nella Germania 5/m. fanti spagnoli se ben in fatto non sono forse 4, et che fra Augusta, Vlma et le fortezze di Wirtimberg tiene circa 8/m. fanti Thedeschi, et che in quelle parti

Fol. 115^{v}.

si ritroua anco al presente qual tiene alloggiati nel stato di Wirtimberg li 300 homini da Napoli, li 600 leggeri del Principe di Sulmona, 200 spagnoli archibusieri à cauallo, et li 400 homini d'arme uenuti dalli paesi bassi, che in tutto li dano di spesa forse 70/m. scudi al mese, ma bisogna considerare, che la maggior parte di questa spesa anche senza la presente occasione sua M^ta^. conueniria fare, imperoche per l'ordinario tiene et paga nelli stati soi li homini d'arme del Regno et quelli delli paesi bassi, li leggeri del stato di Milano, et quasi tutti quelli fanti spagnoli in modo, che non credo Cesare hauer di spesa estraordinaria oltra 30 in 35/m. scudi al mese, li quali con questo tener di gente nella Germania se li ha molto ben saputo auanzare per altra uia, imperoche oltra le molte terre, che per timor di ueder Cesare ancor armato in Germania mandandosi ad arrendere, si han contentato et ogni di altre contentano dar gran quantità di denari alla M^ta^. sua. Ne ha estratto anco molti altri, et ne ua estrazendo ogni giorno con finger di uoler alloggiare essi soldati hora in vna, hora in quell'altra città ò castello, imperoche elle piu tosto che accettar dentro soldati massime spagnoli ò Italiani, et alloggiarli nelle case loro, contentano di darli buona quantità di denari, et vltimamente anco per quanto ho inteso, il Duca
Fol. 116. di Wirtimberg si contentò esborsare à Sua M^ta^. fiorini 30/m., perche ella li facesse preseruare dalli soldati, che sono alloggiati nel stato suo, le biaue et uini, che tiene in deposito per munitione, onde si fa conto, che Cesare uenghi ò ad auanzare ouer à spender poco del suo in queste genti, che'l tiene nella Germania, le quali io non credo poi che intertenghi, perche habbi molto bisogno, come si dice, di assicurar la persona sua, uedendosi, che da lei le tiene la maggior parte molto lontane, ma per dire come io la intendo, perche con questo modo uuol tenere in freno tutta Germania, et ponerli in terrore, il che si uede, che li succede, perche non ardisce hora quasi alcuno ad esser piu contrario al uolere di Sua M^ta^. et è oppinione di molti, che finalmente quando li parerà opportuno, andarà in Argentina, et poi farà li una fortezza, et doi altre in Vlma et Augusta, nelle quali harrà lassato pressidio, et questo ho inteso per buonissima via, che lo farà per assicurarsi in tutto della Sueuia, come di tal cosa già 16 mesi essendo io in Vlma, mi ricordo hauer scritto alla Sub^ta^. V^ra^. Et per tal uia procedendo Sua M^ta^. finirà di acquistare tanta auttorità nella Germania, che per opinion mia ottenirà sempre dalle Diete tutto quello,

che li uenirà in mente, et per dire à V^ra^. Sub^ta^. liberamente, come debbo, tutto quello, che mi ua per l'animo, io giudico et tengo per certo, che Cesare, il quale è prudentissimo et astutissimo Principe quanto altro forse che sia stato al mondo, già molti anni habbi in animo senza dubbio di riddur la Germania totalmente alla obedientia soa, come li altri soi Regni, ma perche il mostrar in palese di uolerla con l'arme far soggetta (hauendo ella in odio questo nome et gloriatasi sempre di esser libera) li par cosa difficile et pericolosa, tenta per altro mezzo non in apparentia, ma in esistentia far l'istesso effetto, et ponerli il giogo al collo, con darli ad intendere, che'l sia una zoia di fiori, et questo è con il tener gente armata in Germania, con far li sopradette fortezze, et qualche altra operatione, imponerli tanto terrore, che non ardischino contradire ad alcuna sua propositione, il che si uede, che è già principiato interuenire à questa vltima Dieta, che se alcuno, come ho predetto, ha uoluto esserli contrario, con farli solamente parlar à casa, lo ha fatto rimouer dalla intentione sua, onde ha ottenuto ò per timore, ò per amore quasi tutto quello ha uoluto, et ottenirà anco per l'auenire, stando di li armato, come molti credeno, che habbi à star lungamente, il che auenendo, che sarà altro, che in uoce nominar per libera, ma in fatto hauersi fatta soggetta essa Germania? Imperoche sua M^ta^. anco in Spagna, et altri sui stati, come uuol qualche cosa, conuoca le corte ò parlamenti, propone et ottiene quanto li piace, se parimente farà anco nelle Diete di Germania, non li sarà ella soggetta, come li altri soi Regni, ma perche si potria dire, che quelli andarano nelli heredi et questa non, io dico, che per oppinion mia anzi, che per manifesto indicio si uede, che non manco li progenitori di Sua M^ta^. han disegnato et Cesare disegna far questa seconda cosa che la prima, Federico bisauo del Imp^re^. fece uiuendo egli elegger Massimiliano suo figliolo in Re di Romani, Massimiliano non fece elegger Filippo suo figliolo, perche l'andò in Spagna et iui morì giouine, ma inanzi, che esso morisse, si fece ben prometter alli Elettori di elegger suo nipote, che è il presente Imp^re^., il quale l'anno istesso, che morì l'auo se ben non hauea piu che 19 anni et era in Spagna, fu eletto Re di Romani. Non si ha ueduto, che Carlo Quinto presente incoronato Imp^or^. del 1529 subito fece elegger del 1530 Ferdinando in Re di Romani, et perche li Elettori non lo uoleuan fare, dicendo, che l'Imperio non hauea bisogno di tal elettione, li suburnò tutti, come s'intende, et con denari ge lo fece

Fol. 116^v^.

Fol. 117.

fare, et questo uolse, accioche mancando uno di loro lo Imperio però non uscisse di casa d'Austria, come farano sempre, ne mai essendoui però persone habili lassarano che non siano dui di questa casa l'uno Imp^{re}. et l'altro Re di Romani, et questo che è altro, che far con effetti hereditaria la Germania et anco l'Imperio? Io la intendo di questo modo et Dio uolesse, ch'io la intendesse male, perche questa eccessiua grandezza in Principi, che han stato cosi propinquo à quello della Ser^{ta}. V^{ra}., à me par troppo formidabile per questa Rep^{ca}. Essendo adunque come in uero sono le cose di Germania nelli (Fol. 117^{v}.) detti termini, senza soggiongerli altro lassarò, che la Ser^{ta}. V^{ra}. et le V^{re}. Ecc^{me}. S^{rie}. con il prudentissimo discorso suo giudichino elle quanto sia l'utilità, che ha conseguito Cesare da quella vittoria di Germania, et questo è stato quanto ho uoluto dire in tal materia.

Harrei desiderato in questa terza, che sarà l'vltima et breuissima parte della relation mia, parlar del animo et dispositione, che ha Cesare nel presente tempo uerso ciascuno separatamente delli Principi di qualche conto si christiani come infedeli, li quali confinano ò sono propingui alli stati di sua M^{ta}., del Re suo fratello, ò dell'Imperio, et delle cause di amicitia ò inimicitia, che sua M^{ta}. habbi con ciascun di loro, acciò si potesse poi giudicare con qual Principe ella fusse per mantener pace, et à quale per mouer guerra, ma uedendo esser uerissima quella propositione, che li Principi fra loro non tengano conto di amore, ne di odio, ma che stan in pace con uno, et fanno guerra con l'altro secondo et quando giudicano, che li uenga bene, non tenendo anco in conto alcuno il parentado ò altra dependentia, perche debbo io affaticare in uano la V^{ra}. Sub^{ta}. et l'Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}. in ascoltarmi discorrendo uerso qual Principi Cesare habbi buon animo, et uerso quali cattiuo, ouero con quali habbi causa di amore, et con quali di odio. Non si uede, che'l Turco come Imperatore d'infedeli è suo natural inimico, essendo egli Imperatore di (Fol. 118.) Christiani, che vsurpa quasi tutto il Regno di Ongaria, il quale di ragione doueria esser del Re di Romani suo fratello tanto amato da Sua M^{ta}. come si uede, et niente di meno Sua M^{ta}. non solamente non li uuol far guerra, ma ha procurato di far, come ha fatto, seco tregua per cinque anni. la quale desidera di preseruare quanto che puole. Et per parlare di vn altro Principe infedele, con il quale ha da fare la M^{ta}. sua. il Re presente di Tunis non ha egli scacciato del Regno et cauato gli occhi à suo padre, il quale era stato da Cesare

inuestito di quel Regno, et non dimeno li agenti di sua Mta. hanno fatto noui accordi con lui, et lei hauendoli approbati si contenta star seco in buona pace, ne darli molestia alcuna.

Il Re di Polonia non difende egli et tiene già molti anni sotto la protettione sua tutta la Prussia, che è membre dell' Imperio. Cesare però non li ha uoluto mai far guerra, anzi uolse, che nelli anni passati il Re di Romani desse per moglie vna sua figliola al figliolo del detto Re, la quale per oppinion commune fu dapoi auenenata dalla socera sua, ne però per tal causa anco vi è nasciuta discordia alcuna fra' l detto Re et le Mta. sue, ma piu tosto Cesare et il Re di Romani hanno accarrezzato il morto Re, et accarrezzano il presente piu che prima, il che si è ueduto anco vltimamente, che nella materia della detta Prussia Cesare se ben è hora nella grandezza et riputatione, che si uede, li fece risponder esser contento, che si soprasedesse per certo tempo, et altro, di che l'Orator di quel Re restò molto satisfatto, come all'hora fu scritto alla Subta. Vra. Al vecchio Re di Polonia morto, che fu l'Imperator et il Re in Augusta, fecero anco l'esequie honoreuoli, le quali pochi mesi inanzi non uolsero però fare per li Re d' Inghilterra et di Franza morti, se ben l' uno li era barba, l'altro cognato.

Fol. 118v.

Con chi ha maggior causa l'Imperatore d'inimicitia, che con il Re di Dannemarch, possedendo lui quel Regno, del quale uiolentemente ha cacciato Christierno cognato di sua Mta. Cesa., il qual fa uiuer come priuato in quelle parti? et non dimeno sta Cesare fin hora in pace et in buona amicitia seco, uede uoluntieri, accarrezza et honora sempre li Ambassadori, che da lui sono mandati, ne si dimostra hauer contra di lui alcuna mala voluntà.

Che si dirà del Re d'Inghilterra morto? non haueua egli ripudiata l'amita di Sua Mta. castissima et prudentissima donna, et pigliato, un'altra moglie di uilissima conditione? non era egli leuatosi in tutto dall' obedientia di sta. chiesa, fattosi perfido heretico, crudele contra li serui di Dio, et molto peggio, che Lutherano, et non di meno stette sempre seco in buonissima pace mentre uisse, et nelli ultimi anni fece anco lega con lui contra il Re di Franza. Con questo nouo giouinetto Re non ha sua Mta. causa d'inimicitia, hauendo egli usurpato quel Regno, che alla sorella sua maggiore, germana di Cesare di ragione apparteneua, et non di manco mantiene seco la lega, che hauea con il padre, et s'intratiene in quanto maggior amicitia che

sia possibile, ne si sente dir parola, che l'habbi animo di mouerli Fol. 119. guerra alcuna se ben à tal cosa molte uolte sia stato inuitato dal Pontefice, et piu tosto si crede, che habbi à far seco anchora qualche noua confederatione.

Li Suizzari non sono essi stati nimici sempre di casa d'Austria, et di Carlo Duca di Borgogna? non hanno essi tolto Abspu(r)g primo suo nido alli progenitori di Sua M[ta]. fatto seco molte guerre con presa et occisione di alcuni di loro? non occupano essi molte terre dell' Imperio, fra le quali non sono molti anni, che han tolto nella lega sua Basilea et Zafusa? non sono stati et sono anchora colligati col Re di Franza, et contrarij sempre alli uoleri dell' Imperatore? Et non dimeno Sua M[ta]. li intratiene, li accarrezza sempre, et li chiama amici et figlioli, ne li moue guerra alcuna.

Li Grisoni occupano ancor loro Voltolina et alcuni altri luoghetti pertinenti al Stato di Milano, ne si uede però, che Cesare li dia molestia alcuna, anzi parimente li accarrezza, come fa li Suizzari.

Questo Ill[mo]. Stato possiede Verona et Padoa senza riconoscer per quelle altrimenti l'Imperatore, Cesare però et Imperiali le hanno per terre d'Imperio, imperoche li S[ri]. della Scalla et di Carrara, come ho ueduto in alcuni libri di Germania, sono nominati fra li quatro S[ri]. forestieri descritti nelli soggetti allo Imperio, gode anco V[ra]. Ser[ta]. Bressa. Bergamo et Crema, che erano membri del ducato di Milano, et vltimamente ella comprò anco Marano, che era sta robbato al Re di Romani, la qual cosa sua M[ta]. Ces[a]. et Regia s'attribuirno all'hora, et si attribuiscono anchora à grandissima ingiuria, et non dimeno continuano elle in buona amicitia con questa Fol. 119[v]. Ill[ma]. Rep[ca]., procedeno sempre uerso di quella con quel tanto rispetto, che si uede, accarrezzano li Oratori soi quanto dir si possi, et parlano come li occorre honoreuolmente di questo Ill[mo]. Dominio, et con tanto affetto et dimostratione del desiderio, che le dicono hauere di mantener la pace seco, che è quasi cosa meriuigliosa.

Che debbo dire del Pontefice? non fece sua Beat[ne]. che'l, Reu[mo]. Car[l]. Farnese sul colmo della guerra Germanica partendosi dal campo di Cesare se ne ritornasse in Italia, che se ben Sua M[ta]. quasi sforciata li diede licentia, che'l si partisse, si tenne però di tal cosa molto offesa, onde non si potè contener, che partito esso Cardinale fra li soi dolendosi non dicesse, Questo partire si potria pur chiamare una specie di tradimento, soggiongendo, guardisi, guardis

Papa Paulo di non diuentare Papa Clemente cioè priggione, come fu esso Clemente. Il Pontefice dapoi se ben uedea, che Cesare hauea molto che fare in Germania per li felici successi del Duca Gioan Federico nella Sassonia, non riuocò egli l'anno passato tutte le genti et capitani sui da guerra, che li hauea nel principio mandato, non li uolendo anco dare alcun soccorso di denari? se ben con grande instantia, et piu uolte di ciò era stato ricercato da Sua M^{ta}. per il che Cesare un giorno di tal cosa parlando irato disse al Nuncio di Sua Sta., Io so la uia di Roma, guardisi Papa Paulo di non far, ch'io uadi à trouarlo. Non ha Sua Sta. uoluto, che'l concilio si leui da Trento, et che transferitosi fermo in Bologna contra l'espresso uolere dell' Imperatore, mostrando per questa uia di tener poco conto di Sua M^{ta}., della qual cosa quanto Cesare se ne sia piu uolte risentito, lo sa ben la Ser^{ta}. V^{ra}.? Non ha poi ultimamente sua Sta. fatto quella lega co'l Re di Franza, che è sommamente dispiaciuta all'Imperatore, et tentato cose noue con la Sub^{ta}. V^{ra}. contra la M^{ta}. sua? et non dimeno Cesare, come si è ueduto et uede, ua pur intratenendo Sua Sta. ogni giorno con noue pratiche, et noue trattationi. Et se ben molte uolte si è creduto il contrario, non si sente però, ne si crede, che Sua M^{ta}. sia per uenire à rottura alcuna con sua Beatitudine. Fol. 120.

Con il Re mo di Franza ultimamente morto se ben li era cognato, se ben molte uolte fra le lor M^{ta}. sono state fatte et paci et tregue, et se ben le cause d'inimicitia et odio fra loro non sono forse state di gran gionta cosi giuste et ragioneuoli, come molte di quelle, che di sopra ho narrato Cesare hauer con quelli altri Principi, con esso Re di Franza dico sono però state molte guerre, non hauendo ne l'una, ne l'altra delle lor M^{ta}. hauuto alcun rispetto al parentado, ne à pace ò tregua alcuna, che sia stata fra loro. Non sono adunque li parentadi, non le conuentioni di pace ò tregua quelli, che contengono l'amicitia et pace fra li Principi, ne le offese, ouer ingiurie, che fra di loro si fanno, quelle, che li conducono à guerreggiar insieme, perche le prime non bastano à far nascer amore fra di loro, ne le seconde à ponerui odio, onde uedendosi molte volte fra di essi succeder però et paci et guerre, è necessario, che ui sia qualche terza et piu potente causa ,che li induca à far l'una ò l'altra di queste cose, la qual causa, per il poco giudicio mio, chi uorrà ben conoscere, bisognerà, che non per una regula generale, Fol. 120^{v}.

che uagli in tutti li Principi, ma per una particolare faci in ciascuno di loro separatamente il discorso suo, il che serà il considerar meglio, che si puo la intentione et il fine di quel Principe, delle operation future, del quale si uorrà giudicare, imperoche conosciuto questo non serà forse cosa cosi difficile il far poi giudicio, con qual mezzo ello possi et uogli à quello peruenire, et per questo modo giudicar quello, che sia per operare. Io adunque che per quel poco, ch'io posso, desidero di mostrar à V^{ra}. Ser^{ta}. et à V^{re}. Ecc^{me}. S^{rie}. à qual Principi l'Imperatore per l'auenire sia per mouer guerra, et con quali sia per star in pace, dico prima, che per oppinione vniuersale Cesare ha tre principalissime intentioni ouer tre fini, alli quali indrizza tutte l'operationi sue. L'un fine è uedendosi hormai su li anni 50, et cosi mal disposto, come sa og'n'uno, di assicurar talmente li Regni et Stati soi, che morendo lui suo figliolo non resti in pericolo di perderli, ma possa quieta- et sicuramente goderli. Il secondo è di stabilire nella Germania in tal riputatione et grandezza se, il Re di Romani et descendenti de l'uno et de l'altro, che possino disponere à suo modo delle cose di quella, et che l'Imperio come quasi hereditario andando sempre di mano in mano non esca come predissi mai di casa d'Austria. Il Terzo fine, che è poi naturale quasi in tutti li gran Principi, è di attender alla gloria, et di farsi (Fol. 121.) ogni di maggiore, et anco se'l potesse Monarca, il qual desiderio però la M^{ta}. sua dissimula sempre per quanto puole, anci fa in parole professione di non esser punto ambitioso di stato, di esser religiosissimo, et di non uoler cosa alcuna, che giustamente non li peruenga. Et questo lo fa, perche essendo egli per oppinion di molti il piu prudente Principe, che hoggidi uiua, ò forse che sia stato al mondo da cento anni fino à questo tempo, conosce molto bene quanto li potria nuocere, se nelli Principi si confirmasse questa risoluta oppinione, che lei aspirasse tanto alla grandezza et alla Monarchia. Non po però tanto dissimulare, che non si uegga in gran parte per molti indicij la uoluntà sua, fra li quali si uede, che mai uuol star quieto, ma sempre in guerra, et che continuamente studia nelle arme, onde occorre, che quasi ogni mese si fa prouar l'armatura di dosso, dico fino quando ha la gota, per farla assettare se la lo offende doue la gota li dole, dicendo, che uol poterla adoperare anco quando patisce tal male.

Hauendo adunque et hauendo hauuto la M^{ta}. sua sempre questi tre fini, si come tutte l'operationi sue sono state per il passato, cosi è da credere, che habbino ad essere per l'auenire, ouero ad alcuno di quelli separatamente, ouero à tutti tre indrizzate. Et per dir sopra questo l'oppinion mia, credo, che come ho io posto nel ordine detti tre fini, cosi siano anco nell'animo di Sua M^{ta}. cioè, che'l maggior et principale suo desiderio sia l'assicurar li stati soi per il figliolo, il secondo et minore, tener grande nella Germania la casa d'Austria, et in quella la successione dell'Imperio, et che il terzo fine sia quando salui li doi primi potesse peruenire anco à quello. Vedeua Cesare del 35, che Barbarossa oltra che possedeua Alger si era fatto Re di Tunis, che ogni di si andaua facendo piu potente, et che con l'aiuto del Sg^{r}. Turco hauea in suo poter hormai buon numero di galee, con le quali molestaua et faceua danni assai alli nauilij et marine, che sua M^{ta}. possiede sopra il mar mediteraneo, dubitaua lei, che crescendosi di quel modo la potentia sua, à qualche tempo non li pigliassa Sardegna ò Sicilia, et che poi potesse anco darli maggior molestia, ò trauaglio, sapendo quante uolte quelli dell' Africa habbino guerreggiato et dato da fare assai à quelle parti di Europa, che li sono per mezzo, et anco possesso per lungo tempo tutta la Spagna, non essendo molto tempo, che ne godeuano anchora parte, volse adunque Soa M^{ta}. per assicurar quelli stati del 35 come sa la Ser^{ta}. V^{ra}. far con tanta spesa come fece la impresa di Tunis, la quale se ben li successe felicemente, non li parendo esser ancora pienamente sicuro, del 41 fece una noua et gagliarda impresa per scacciar l'istesso Barbarossa anco di Alger, la qual li andò cosi sinistra, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}. Ho detto questo per soggiongerli, che si come all' hora per sicurtà di quelli stati, che sua M^{ta}. ha sopra il mar mediteraneo, ha fatto quelle due cosi gran imprese, cosi per la istessa causa credeno molti, che con buona occasione, non essendo occupato da cosa piu importante ritornerà à fare ancor una terza impresa nell' Africa, per assicurar del tutto quelli Regni, non li piacendo uedere, che'l figliolo di Barbarossa habbi ancora quel nido in Alger. Del 1532 uedendo, che'l Turco con pontentissimo esercito ueniua contra il Re di Romani, Cesare desiderando difenderlo, difendendo anco insieme l'Imperio, essendo il stato del Re come antimurale di quello, vi andò contra in persona con esercito grosso fino in Vienna, benche nulla seguisse, per che'l Turco se ne

Fol. 121^{r}.

Fol. 122.

ritornò, et Sua M^ta^. ancora inanzi et dopoi non ha mancato, ne mancherà di difender quelli stati per assicurare le cose del Re, et quelle di esso Imperio, et perche con le forze del Re li è molto commodo tener come un freno sopra il resto di tutto l'Imperio. Vedeua l'Imperator ultimamente, che li Germani li leuauano l'obedientia del tutto, onde ueniua ad essere priuato dell' Imperio, et però li mosse la guerra già dui anni, come abundantemente si è detto di sopra. Queste guerre, che ho di sopra narrato, sono sta fatti da Cesare alcune per assicurar li sui stati, et quella di Germania per assicurar l'Imperio in

Fol. 122v.

casa sua, ma l'imprese fatte da Sua M[ta]. contra la Franza, non per un solo separatamente, ma per tutti tre li predetti fini insieme sono sta sempre fatte, onde non è da merauigliarsi, se ha tentato tre uolte questa impresa, ne sarà da prender merauiglia, se da nouo la tenterà, come li pari buona occasione, non essendo sta fatta per odio contra il Re Francesco morto, ni per ingiurie da lui ricepute, perche morto quello saria anco cessata quella intentione nella Ces[a]. M[ta]., ma perche, come ho detto, giouería assai à tutti tre li fini dell' Imperatore, se'l potesse ò soggiogare ò indebolire il Re di Franza, imperoche uede chiaramente Cesare, che stando in piedi un Principe cosi grande et potente, come è il Christ[mo]. Re, il quale ha ostato et ostarà sempre ad ogni maggior grandezza sua, non poter sicuramente peruenire ad alcuno di quelli fini, che desidera, uede il Regno di Franza esser situato in modo, che'l confina si puo dire con tutti li stati di Sua Ces[a]. M[ta]. et con la Germania, ciò è da l'un canto con la Spagna per quanto tengono li monti Pirenei, per li quali altre uolte per la uia di Guascogna sono passati li Re di Franza, et fatto nella Spagna assai progresso, oltra che si è ueduto, che del 42 il Re morto di Franza mandò grosso esercito all' impresa di Parpignano anco per la uia di Prouenza, da un altro canto confina la Franza con la Fiandra et altri sui paesi bassi, et in altra parte con la Contea di Borgogna, nelli qual paesi po in un subito entrare armato. Poco lonzi

Fol. 123.

dalle riue del Rheno in molte parti è prossimo anco alla Germania, nella quale hauendo tanti partiali, come egli ha, potria à qualche tempo far nascere et fomentare alcune notabil solleuationi, et poner le cose dell' Imperio in molto trauaglio, hauendo massime li Re di Franza sempre aspirato all' Imperio, et parendoli honesto, che si come in Carlo Magno, che era Re di Franza, principiò l'Imperio occidentale, cosi esso Imperio nelli Re di Franza douesse essere

anco al presente. Ma quel, che è peggio, Cesare uede, che esso Christ^{mo}. si ha impatronito di buona parte de la Sauoia et del Piemonte, tanto che la uia aperta di entrare nel Stato di Milano et turbare tutte le cose d'Italia, oltra che uede ogni tratto, che lui è causa di far tumultuar Genoa et altri lochi in Italia, onde non po se non dubitar grandemente, che, se non per quanto uiue sua Ces^{a}. M^{ta}., almeno dapoi la morte sua, esso Christ^{mo}. Re, ritrouandosi potente come egli è, et pretendendo ragione sopra esso Stato di Milano, debba et uoglia tentare di impatronirsi di quello, la qual cosa quando li succedesse, conosce ben l'Imperatore in quanto pericolo serian poi li Regni di Napoli et Sicilia, stando adunque il Re Christ^{mo}. nelli termini et nella potentia, che è al presente con un stato cosi ricco, et cosi unito, come gli è, Cesare oltra che, come ho predetto, non po con molto fondamento aspirare à maggior grandezza, po anco per certo tenere, che se non prima, alla piu longa presto dapoi la morte sua esso Re habbi à dare molto trauaglio à suo figliolo, et che facilmente sia per ponere le cose del Imperio di Germania in qualche gran confusione, per queste cause adunque, et non per odio alcuno l'Imperatore per vniuersal oppinione, come piu uolte ha tentato la impresa di Franza, cosi à quella al presente è piu inanimato che mai. À quella son indricciati tutti li pensieri soi, et ha in animo di farla quanto piu presto li uenga l'occasione, et questo è il maggiore et principal desiderio, che l'habbia il di di hoggi, ne mai ha sperato tanto, che tal impresa li sia per succedere felicemente quanto hora, che uede hauersi fatta come soggetta la Germania, et leuatisi d'inanzi tutti li capi principali di quella, che li erano contrarij, onde spera facilmente da Germani poter al presente ottenere quanti aiuti, che'l uorrà, et che li serà atteso alle promesse contra quello, che essa Germania fece nella vltima impresa di Franza, che se ben li promise assai, li attese poco, potrà anco hauer hora tutte le forze del Re di Romani, le quali al presente serano maggiori, si perche si ha fatto absolutamente soggetto il Regno di Bohemia, et accresciuto le sue entrate, come perche non hauerà causa di tener molta spesa alle frontiere delli sui stati stante la tregua co'l Sg^{r}. Turco, la quale se ben ad alcuni pare, che di ragione, essendoui incluso anco il Re di Franza, doueria esser causa di far astenir Cesare dalla detta impresa, Sua M^{ta}. però giudica, che la non le obsti hauendo uoluto, che in esse tregue, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}., si dica, che esso Re s'intenda

Fol. 123^{r}.

incluso mantenendo quanto era fra li loro M^{ta}. fino all' hora capi-
Fol. 124. tulato, con la qual conditione Cesare pretende hauersi lassata aperta la strada di mouerli guerra quando li tornerà commodo, et li parerà buona occasione, imperoche all' hora li dirà, ò li farà intimare per nome dell' Imperio per deliberatione, che si farà in Dieta, quello, che tante uolte li è stato detto, cioè che 'l restitiuisca il stato al Duca di Sauoia, che li usurpa ingiustamente. Il Re come si uede, non lo uorrà restituire per le ragioni, che l'ha detto molte uolte, onde si crede, che Cesare farà poi deliberare nella Dieta di Germania, che'l Imperio debba prender l'armi contra il detto Re per ricuperar il stato al Duca di Sauoia come à Principe di esso Imperio, et à questo modo si principierà la guerra, alla quale se ben da altre cause dette di sopra Cesare serà mosso, dico, che con questa apparente causa uorrà principiarla, perche tutto quello, che opera, desidera operarlo sotto qualche pretesto di honestà, acciò pari al mondo, che non per ambitione di stato, non per altri disegni soi, ne per odio alcuno muoua le guerre, ma solamente per giustitia et honestà. Replico adunque, che per uniuersal oppinione Cesare è piu disposto che mai à far noua impresa contra la Franza, et dico, che facendola la principiarà di nouo dalla banda della Fiandra, per esser giudicata quella parte di Franza piu debile, ne uorrà nel principio tentar di prendere il Piemonte, si perche in quello ui ha al presente il Re molte buone fortezze, nel prender delle quali si conueniria consumar molto tempo et molti denari, come perche Cesare mouendo l'armi in Italia dubitaria di non esser causa, che'l Pontefice et
Fol. 124v. questo Illmo. Stato per gelosia delle cose sue prendessero l'armi in mano, et forse contra di Sua M^{ta}., doue all' incontro ha già ueduto per esperientia, che essendo andato per le parti di Fiandra contra la Franza, il Pontefice ne V^{ra}. Ser^{ta}. si mossero punto contra la M^{ta}. Sua, ma per dimostrar anco con noui indicij, che l'Imperator ha intentione di far noua guerra alla Franza, dico, che già si uede, che stando con quel Re in pace, se la ua preparando et facendola facile, imperoche di prima sapendo molto bene, che'l $Christ^{mo}$. non ha nelli sui stati se non pochissima fantaria, che sia buona, ne molta caualIaria, onde per necessità conuien seruirsi di Thedeschi, Suizzari, Grisoni et Italiani, Cesare procura quanto puole, che di questi non possa hauere à seruitio suo, li prohibisce Thedeschi con decreti Imperiali, et con leuar la uita alli capi, che si ritroua andare alli seruitij di Franza,

la qual cosa in Germania è noua et non piu ueduta, spera hauer prohibito in gran parte il passo alli Italiani, con hauersi impatronito di Piacenza, con Suizzari et Grisoni sta su continue trattationi per leuarli dall' amicitia di Franza, ma si contenta con questo mezzo far almeno, che stiano neutrali, et con tal modi, come ho detto, etiam stando in pace con il Christ^mo^. li fa guerra, imperoche li leua le forze, lo indebilisce et facilita l'impresa, che'l disegna fare contra di lui. Fomenta anco le discordie, che ha il Re d'Inghilterra con sua Christ^ma^. M^ta^. si per causa della Scotia, come di Bologna, perche in tal guerra spera, che inuilupatosi il Re di Franza habbi da far assai, et spender molti denari. Fol. 125.

Da questa fissa intentione, che per commune oppinione dico hauer Cesare, succede et credesi succederà, che non uorrà guerra con altro Principe, se prima non harrà tentato et espedito quella di Franza. Con il Turco non la uuole, come si uede per le tregue già fatte, perche conosce molto bene oltra che quel Signore è potentissimo, che non potria far cosa buona contra di lui, restandoli dietro le spalle, et in mezzo delli sui stati vn cosi potente Principe, come è il Re di Franza, il quale non mancaria uedendo l'Imperatore allontanato di cercar occasione di entrar nella Fiandra ò nella Italia. Con il Re d'Inghilterra non uorrà uenir ad inimicitia alcuna, perche questo saria causa di farlo colligare col Christ^mo^., et per consequente faria la impresa di Franza piu difficile, onde che stando seco in buona pace et confederatione uiene à dar fomento alle discordie, che già nascono, come di sopra dissi, fra quelli Re. Con il Pontefice non ha uoluto, ne uol guerra, se ben ha hauuto grandissima inclinatione di farla, perche dubita mouendola di non fare, che Sua Sta. si stringa piu con esso Re Christ^mo^. di quello è al presente. Con V^ra^. Ser^ta^. si uede anche che'l desidera sopra modo mantener la pace et amicitia, perche conosce ben l'Imperatore, che è stato et è in mano di questo Illmo. Stato il collegarsi con il Pontefice et co'l Christ^mo^. Re contra la M^ta^. sua, et che subito, che la accenasse di uolerli far guerra, saria facil cosa, che questa lega si facesse, la quale sua M^ta^. per modo alcuno non uorria uedere, imperoche li è molto ben palese quanto che per mare principalmente et anco per terra possi questa Illma. Rep^ca^. nuocer alli stati, che'l possiede in Italia, oltra che uede, stando quieta V^ra^. Ser^ta^., che niuno ardisce mouerli guerra in Italia, Fol. 125^v^. il che oltra la spesa, che li sparagna, fa anchora, che la M^ta^. sua

stando quieti li stati, che ha in quella, puo metterli quante angarie che la uuole, uede anchora la M^{ta}. sua, che al presente è molto difficil impresa quella del stato di V^{ra}. Ser^{ta}. essendo quasi tutto forte, come egli è. S'intratiene in amicitia anco con tutti li altri S^{ri}. Principi et Re, et credesi, che'l s'intratenirà ancor per l'auenire, perche desidera ritrouarsi libero da ogni altro impazzo, per poter con tutti li spiriti et forze sue unite attendere à quella importantissima impresa, et finalmente per compir di dire quanto io sento, et quello, che è oppinion di molti in questa materia, Cesare dimostrarà uoler star in pace anco con esso Re di Franza fino che uenghi il tempo et l'occasione di mouerli la guerra, come ha fatto anco con li Protestanti, che per molti anni è andato dissimulando con loro l'intentione sua fino che li è parso tempo di far poi quello, che ha fatto li doi anni passati, dico, che l'Imperatore mostrerà uoler star in pace con il Christ^{mo}. et forse stara per qualche tempo, ma questo lo farà per tre principal cause, l'una perche essendo eshausto di dinari in questo mezzo si potrà prouedere per molte uie di qualche grossa summa, l'altra perche stando qualche tempo in pace hauerà modo di regulare, indricciare, et stabilir meglio le cose di Germania, la terza perche il Christ^{mo}. giudicando forse, che l'Imperatore uogli da uero continuar in amicitia seco, sia piu facile ad inuilupparsi in questo mezzo in qualche altra guerra come quella di Scotia, che già si uede hauer principiata, onde esso Re spendendo assai denari, come ho detto, et rinfrescando l'inimicitia con il Re d'Inghilterra potria dare piu facile et miglior occasione allo Imperatore di far con il Re d'Inghilterra una noua lega, come fece col padre suo contra esso Re Christ^{mo}. Io non debbo mancar anco di dire à V^{ra}. Ser^{ta}. et alle Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re} quello, che per le parole et per le operationi estrinsece di Cesare si po conietturare, che sia l'animo di sua Ces^{a}. M^{ta}. uerso questo Illmo. Stato, et se ben intendo, che li animi di Principi siano, come di sopra ho detto, non restarò però di dir anco quello, che ho ueduto per le parole et per le operationi sue. Son stato per mesi 26 continui appresso Sua M^{ta}. et dal principio al fine di questa mia legatione come representante della Sub^{ta}. V^{ra}. son stato cosi ben ueduto et accarrezzato da Cesare, dall' Illmo. di Granuella, da M^{or}. di Aras, et dagli altri di quella corte, che piu certamente non harrei saputo desiderare. Sua M^{ta}. sempre che è uenuta l'occasione di parlar meco di questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}. ha ragionato di

Fol. 126.

lei honoreuolmente, ha dimostrato amarla con grande affetto, et desiderar molto di conseruare la buona pace et amicitia, che ha con lei. Tutte le cose, che li ho richieste in nome di questo Illmo. Dominio, mi sono state uoluntieri et presto concesse dalla M^{ta}. sua, che non ne ha mancato pur vna, se ben alcune di esse non pareuano cosi facili da ottenere, delle quali non mi è lecito parlare in questo loco. Et per dir finalmente quello, che è uero, ho ueduto tanta prontezza nella (Fol. 126^{v}.) M^{ta}. Soa in conpiacer V^{ra}. Ser^{ta}., che mi son spesso merauigliato, imperoche alcune uolte, che di cose non di molta importantia l'hauea richiesta in nome di V^{ra}. Ser^{ta}. oltra che ella allegramente mi prometteua di farlo, ho ritrouato, che parlando poco dapoi all' Illmo. di Granuella, ò M^{r}. di Aras per l'istessa causa, Sua M^{ta}. li hauea mandato à dire, che le douessero fare, onde Sue S^{rie}. inanzi ch'io li aprisse bocca preocupandomi diceuano, sapemo quello che uolete, l'Imperatore me lo ha mandato à dire et ordinato, che si facci quanto dimandate, perilche io rispondeua à Sue S^{rie}., che mi conueniua rendere, come io faceua, infinite gratie alla M^{ta}. sua, che l'hauesse tanto à core le cose di questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}., et perche V^{ra}. Sub^{ta}. intendi quel piu, ch'io posso dirli della buona intentione di Cesare uerso di lei, la saperà, che'l Vescouo di Furli Amb^{or}. di Fiorenza hora residente à quella corte, il quale intende assai secreti, mi affirmò un giorno, et da poi piu uolte me lo confirmò per cosa certa, che vna persona fidedigna, che ge lo hauea riferito, hauea ueduto una scrittura, che fece Cesare quando l'anno passato in Augusta stette cosi male, che si credette, che l'hauesse à morire, la qual scrittura era come una admonitione et dichiaratione al Principe suo figliolo de tutte le cose sue, et del modo, che'l douea tener in gouernarsi occorrendo la morte sua, et che in tale scrittura sua M^{ta}. fra l'altre cose li faceua mentione della buona amicitia, che'l hauea già tanti anni con questo Illmo. Stato, confortandolo à procurar di con- (Fol. 127.) seruarla, et tener questa Illma. Rep^{ca}. in tanto honore quanto si douea. Et tal cosa il detto Oratore piu uolte mi ha affirmato esser verissima.

L'Illmo. di Granuella, Monsr. di Aras et il Regente Figaroa conseglieri di Sua M^{ta}. et il suo principal Secretario Vargas hanno parimente dimostratomi sempre grandissima prontezza in far cosa, che fusse grata alla Sub^{ta}. V^{ra}., et mi hanno semper come representante di questo Illmo. Dominio ben ueduto et accarrezzato assai. Il Figaroa, co'l quale ho però negociato pochissimo, è spagnolo huomo

di 50 anni in circa, persona destra et da bene, ma nelle trattationi di stato non è molto adoperato dalla M[ta]. sua, la quale ama tanto la secretezza, che non si fida di ragionare piu che con vno ò doi delli soi secreti importanti, tanto che non parla mai di cose di stato con alcuno della camera soa, ni con altri S[ri]. ò Principi, che ogn'hora li sono appresso, ma solamente di cose friuole et poco importanti et le trattationi di stato non communica, come ho detto, se non ad vno ò dui, li quali sono al presente l'Ill[mo]. di Granuella et M[or]. di Aras suo figliolo. M[or]. di Granuella [1]) è persona di anni 60 in circa et per quanto si uede da certo tempo in qua è pieno di indispositione, onde si giudica che'l sia per hauere poca uita. Questo S[re]., il quale è Borgognone, è prudentissimo, destro, piacceuole et affabile molto, ha nome di intender meglio le cose di stato, che homo, che hoggidi uiua, et dicesi, che il consiglio et negocio suo fra le altre cose non ha manco giouato à Cesare in molte trattationj et maneggi importanti, et specialmente nella guerra Germanica, che le arme usate dalla M[ta]. sua, viene questo Signore principalmente laudato perche in ogni occasione sia richissimo di partiti, et che in qualunque cosa difficile ne proponga sempre trè ò quatro. Era persona bassa et pouera, et hora è fatto richissimo, et cosi li figlioli sui tutti grandi et ricchi et specialmente M[or]. di Aras [2]), che oltra in maneggio, che ha in mano al presente, ha benificij per 13 in 14/m. scudi d'entrata. Mons[r]. di Santonè [3]) secondo figliolo, che fu cameriero dell'Arciduca Massimiliano, andò come sa la S[ta]. V[ra]., à sposare la principessa di Spagna, il qual carico fu tanto

Fol. 127[v].

[1]) Nicolas Perrenot, geb. 1486 in Ornans, einer kleinen Stadt in Burgund. Er war Nachfolger Mercurius' Gattinara in dem Vertrauen des Kaisers Carl V., welcher ihm die Führung der Geschäfte übertrug. Er war dessen erster Rath und Siegelbewahrer der Königreiche Neapel und Sicilien. Er starb am 28. August 1550 in Augsburg 64 Jahre alt.

[2]) Anton Perrenot, Cardinal von Granvella, ältester Sohn des Vorigen, geb. zu Besançon am 20. Aug. 1517. Er studirte in Dole, Padua, Paris und Löwen. 1524 wurde er Bischof von Arras, dann Gesandter Carls V. bei dem Concil in Trient. Er folgte seinem Vater in der Leitung der Geschäfte des Kaisers und wurde später der vertrauteste Rathgeber der Erzherzogin Margaretha, Gouvernante der Niederlande. Er war erster Erzbischof von Mecheln, (1561) Cardinal, Vicekönig von Neapel, Erzbischof von Besançon. Er starb am 21. Sept. 1586 in Madrid, im 69ten Jahre.

[3]) Thomas Perrenot von Chantonnay, Graf von Cante-Croix, geb. zu Besançon am 4. Juni 1521, war später Gouverneur von Antwerpen, Botschafter in Frankreich und bei K. Maximilian II. Er starb im Februar 1571.

honoreuole, che si come intendo, ogni gran Principe delli vassali di Sua M^{ta}. l'haueria accettato voluntieri. Il terzo et ultimo figliolo, che è M^{or}. di Santonè [1] in quelli giorni, ch'io mi partì da Augusta, fu fatto dal Re di Romani suo Amb^{re}. per star in corte appresso di Cesare, et credesi, che ogni di serano piu honorati et piu ricchi. Esso M^{or}. di Granuella ogni giorno ua crescendo la facultà sua, imperoche ogni giorno uien presentato da diuersi S^{ri}. et altri, che hanno bisogno dell'opera sua, et è fama, che in questi accordi di Germania l'habbi guadagnato un pozzo d'oro, ma se ben Sua S^{a}. accetta uoluntieri quanto li vien dato, è però fama, che lo facci con permissione di Cesare, et che per questo non resti di esser quel fedelissimo seruitore et consegliero di Sua M^{ta}., che saria anco non accettando alcun dono. Dalle cose, ch'io ho di sopradetto, auiene, che sua Illma. S^{ria}. è tanto amata, appretiata et honorata da Cesare quanto dir si possi, hauendolo Sua M^{ta}. quasi in loco di padre, et è in cosi grande esistimatione appresso lei, che ella ogni mattina manda m. Adriano della sua camera, del qual si fida assai in ogni cosa, ma piu in questo perche non sa legger ne scriuer, à pigliar da Sua S^{a}. vna polizza, sopra la quale è notato, come debba risponder sua M^{ta}. in materia delli negocij, che quel giorno deue hauer dinanzi. Tal cosa intendo, che Cesare non ha usato di fare ne co'l Gattinara [2], che era cosi grande appresso di Sua M^{ta}., ne con il comendator Couos [3], il quale è stato tanto esistimato da lei, come sa la Ser^{ta}. V^{ra}. Onde si conclude, che alcuno mai non habbia hauuto auttorità appresso sua M^{ta}., quanta esso Illmo. di Granuella, et in uero si uede, che spesse uolte in molti negocij, se ben non si ha sopra di quelli trattato con Cesare, come si parla con sua Illma. S^{a}., il che à me è anco interuenuto alcune uolte,

Fol. 128.

---

[1] Friedrich von Champagney, Granvella's jüngster Bruder, geboren zu Barcelona am 3. April 1536, nahm lebhaften Antheil an der Bewegung in den Niederlanden. Im J. 1571 zum Gouverneur von Antwerpen ernannt, gerieth er bei den Spaniern in Verdacht, wurde verhaftet, entfloh uud fiel den Insurgenten in die Hände, welche ihn 6 Jahre gefangen hielten. 1584 freigelassen zog er sich in die Franche-Comté zurück, wo er um 1602 starb.

[2] Mercurius von Gattinara, Piemontese, Reichsgelehrter und Diplomat. K. Carl V. verwendete ihn bei vielen wichtigen Geschäften. Er wurde 1529 zum Cardinal ernannt und starb kurz darauf.

[3] Covos, Gross-Commendator von Leon, Rath K. Carls V., welcher ihm besonders die Spanien und die Königreiche Neapel und Sicilien betreffenden Geschäfte anvertraute.

ella risolutamente risponde, che si farà, ò che non si farà quanto si richiede, et certe uolte mi ha detto, Se Cesare uon hauesse in animo di fare quanto dimandate, io uoglio combatterla con Sua M^{ta}. et mostrar, che per ragione lo deue fare. Questo Signore à me par molto ingenuo, et che proceda con schiettezza et integrità, et come ho di sopra detto, per quanto dall'estrinseco si puo comprendere, dimostra portar grande affettione à questa Illma. Rep^{ca}., et mi ha usato in tal proposito sempre larghissime parole, dicendomi, che la conseruatione

Fol. 128^{v}.

dell'amicitia fra Cesare et la Ser^{ta}. V^{ra}. fa per l'uno et per l'altro, et che Sua S^{a}. procurerà, che la continui sempre, come di tal cosa molte uolte ho scritto alla Sub^{ta}. V^{ra}. Io sempre li ho abundantemente corrisposto, et reso gratia à soa Illma. S^{a}. di questo buono animo suo, attestandoli largamente, si come mi era commesso da questo Ecc^{mo}. Senato, che V^{ra}. Ser^{ta}. in ogni occasione, che se li dimostrasse, non mancaria di far conoscere à sua Illma. S^{a}. quanto la desideri far cosa grata à lei, et à ciascuno dell Illma. casa sua, mostrò sempre sua S^{ria}., che queste parole li fussero grate, ma per giudicio mio piu li harria piacciuto, se la Sub^{ta}. V^{ra}. con qualche dono l'hauesse uisitato, et io non crederei, che fussero mal spesi li denari, se la Ser^{ta}. V^{ra}. alcune uolte in segno di amoreuolezza li mandasse qualche cos a, non dico di molto momento, ma come sariano zuchari, confetti bianchi et conditi, candelle et torte di cera bianca, qualche sorte di speciaria, et se li paresse alcune uolte qualche cauezzo di damaschini ò rasi negri ò lionadi, che fussero bellissimi, mi rimetto però à quel, che par degno alla Ser^{ta}. V^{ra}. Monsr. di Aras, per mano del quale hormai passano quasi tutti li negocij, et che succederà nel loco del padre, è giouine di 28 anni in circa, dimostra ancor lui con parole affettuose hauer ottimo uoler uerso questa Ecc^{mo}. Rep^{ca}. et dice molte

Fol. 129.

uolte, che l'è obligato di seruirla, essendo stato alumno suo per hauer studiato in Padoua, con molte simili et le piu amoreuoli parole del mondo. Io però, se debbo parlar liberamente, li credo poco, perche giudico Sua S^{a}. persona molto doppia, et forse non poco maligna, onde alcuni della corte li han posto nome la fraude, et è commun giudicio, che sia cosa molto difficile poter intender la uoluntà sua. Ha fama di uoler poco bene al nome Italiano, et per consequente al Venetiano, et tal animo dubito, che habbino anco li sui fratelli, imperoche fra l'altre cose vno di essi, che è M^{or}. di Santonè, che era, come predissi, camerier del Arciduca Massimiliano, essendo io un

giorno in Vlma et dolendomi con esso Arciduca della morte della Ser^ma^. Sua madre, esso Santonè disse fra molti S^ri^., che eran iui, Questi Venetiani uengono ben à dolersi della morte della Regina con belle parole, et non mancano di fare questi officij apparenti di amoreuolezza, ma non però uogliono restituire Marano al Re, il quale li han tolto cosi malamente. Hor per ritornare à M^or^. di Aras dico, che questo S^re^. è dedito à molti piaceri, et principalmente di donne. È di buono et molto acuto ingegno, sa molte lingue, et è bel parlatore, è fama, che la professione soa sia di negociare piu tosto astutache realmente, onde molti giudicano, che per arte sua sia stato ingannato Lanthgrauio, imperoche lui, che ha la lingua Thedescha, maneggiò quella pratica con li doi Elettori, et usò seco sopra l'assicurar esso Lanthgrauio alcune parole, come si dice, equiuoce et captiose, onde non ui essendo in tal assicuratione seguita scrittura, doppo ritenuto esso Lanthgrauio, esso M^or^. di Aras ha uoluto di mantenere, che Cesare hauea ben permesso non li dar priggion perpetua, ma non di lassarlo libero, et li doi Elettori diceuano esserli sta chiaramente promesso di non ponerlo in priggione. Hor per concluder di esso M^or^. di Aras dico, che io desideraria per beneficio di questo Stato, che l'Illmo. di Granuella uiuesse lungamente, perche il proceder suo mi pare piu reale, et perche lo giudico piu amoreuol homo in generale et in particolare uerso V^ra^. Ser^ta^. che'l predetto suo figliolo, spero io non di meno, anzi tengo per certo, che Cesare non debba mai mouer guerra à questo Illmo. Stato non essendo prouocato da qualche grandissima causa, se per caso non abbattesse la Franza, et sopra questo poneria la mia vita, perche io lo tengo per constantissimo, ma se l'abbattesse la Franza, mutata all'hora la fortuna et stato suo potria mutar anco la uoluntà, et per me dubito, che in quel caso la mutaria, che Dio facci, che cio non segua, accioche questa esperientia non si habbi à uedere, ma fino, che le cose starano in li termini presenti, io credo, anzi tengo per certo, che l'Imp^e^. non solamente starà in amicitia et pace con questo Stato, ma li harrà sempre grandissimo rispetto, et sarà estremamente geloso, che ello non si discosti dalla amicitia soa. Et questo è il fine di quanto ho uoluto dire circa l'intentione dell'Imperatore et cose da Sua M^ta^. dependenti.

Fol. 129^v^.

Fol. 130.

Dirò hora alquante poche parole del partire di qui et del star mio in quella legatione, et cosi presto libererò la Sub^ta^. V^ra^. et V^re^. Ecc^me^. S^rie^. dal troppo tedio et dalla fatica, che si hanno de-

gnato di prendere in ascoltarmi fin hora cosi benignamente, come han fatto per gratia soa. Io Ser^{mo}. Principe mi partì di questa città nel principio del 46, che fu alli 18 di Marzo, m'intratenni in camino qualche giorno per aspettar la commissione, non hauendo la Sub^{ta}. V^{ra}. per le sue maggior occupationi cosi presto potutola espedire, arriuai in Ratisbona alli 13 di Aprile, doue era gionto l'Imperatore doi giorni inanzi, al quale perche il Cl^{mo}. mio precessore Nauagero per indispositione era rimaso à Nimega, io solo feci riuerentia, presentai le lettere credentiali di V^{ra}. Ser^{ta}. et usai quelle parole, che mi paruero conuenienti adherendomi alla commissione datami dalla Ser^{ta}. V^{ra}., fui accettato da Sua M^{ta}. con grande benignità, et da lei mi furono usate molte affettuose parole cosi uerso la Ser^{ta}. V^{ra}., come in qualche parte uerso di me particolarmente, offerendomisi etc. il che all'hora scrissi alla Ser^{ta}. V^{ra}. All'arriuar mio in Ratisbona come ho detto non ritrouai il Cl^{mo}. precessor mio, ma ben il suo Secretario Tramizino, il quale non ho conosciuto per men gentile et da bene, che per buono et fedelissimo seruitore della Ser^{ta}. V^{ra}. Il predetto precessor mio à 7 di Maggio del 46 gionse da poi mal disposto in Ratisbona, doue stette giorni 36 per rihauersi, et finalmente non essendo ancor risanato si partì, lassando in quella corte cosi buon nome, come altro Orator di V^{ra}. Sub^{ta}., che ui sia stato già qualche anno, stette in Ratisbona per mesi quatro in circa, doue se ben era conuocata la Dieta si ridussero cosi pochi Principi, che niuna cosa si determinò, ma deliberata la guerra si partì Cesare alli 3 di Agosto, et io, se ben dalli Oratori di Franza et d'Inghilterra fui con grandissima instantia ricercato à uoler restar seco in detta città, allegandomi diuerse ragioni, che mi doueano mouere à non partirmi, ma principalmente il pericolo, al quale si esponeuemo, parendoli, come dicea l'Orator di Franza, che piu tosto quella di Cesare si douesse chiamar fuga che partita, io uolsi però seguire la M^{ta}. soa, giudicando, che cosi satisfarei meglio la Sub^{ta}. V^{ra}. per le molti ragioni, ch'all'hora le scrissi, partimo come è detto da Ratisbona alli 3 di Agosto del 46 et per tutto quel inuerno, la prima vera seguente, et parte dell'estate, come di sopra ho detto, son stato con l'esercito et in continuo moto cosi nella guerra Sueuica, come nella Sassonica fino alli 22 di Luglio del 47, che uien ad essere un anno continuo manco dieci giorni. Il resto ueramente della legation mia, che sono stati mesi forse XI, son stato nella città

Fol. 130^{r}.

di Augusta, doue alla Dieta concorsero tutti li Principi, et li agenti delle Terre franche di Germania, nella quale Dieta, quello che sia stato fatto, non mi par hora di replicarlo hauendo io giornalmente scritto il tutto alla Ser^{ta}. V^{ra}. insieme quasi sempre co'l Cl^{mo}. Amb^{or}. Contarini, et questi vltimi mesi col Cl^{mo}. Badoaro. Co'l detto Cl^{mo}. Contarini mi son ritrouato tre uolte, prima in Ratisbona, poi alla guerra Sassonica et vltimamente alla Dieta di Augusta, onde uenimo ad esser stati insieme per mesi 9 in circa hauendo dunque hauuto cosi lunga pratica con la M^{tia}. sua, debbo io tener nascosto le singular uirtù, che in lei ho conosciuto, perche me lo uedi presente? non per certo. Affirmo adunque alla Ser^{ta}. V^{ra}., che questo è gentil' homo raro, et di tal qualità, che in ogni loco, doue si attrouerà, farà sempre grande honore alla Ser^{ta}. V^{ra}., Sua M^{tia}. è humana, benigna, affabile, destra et prudente, è accorta et di un bel spirito, negocia bene le cose publice, intratien ben ogn'uno, che si attroua seco, è splendido et liberale, et in fine ha tutte quelle parti, che V^{ra}. Ser^{ta}. po desiderar in un par suo, tanto che io le affirmo, che come ogn'uno in quelle corti l'amaua, cosi si è doluto assai della partita sua, non ha però la Sub^{ta}. V^{ra}. perso punto in qualità di Oratore à quella corte del Re, hauendoli mandato per successore il Cl^{mo}. Badoaro, persona certo gentile, da bene, dotta, prudente et piena di molte buone di quelle conditioni, che si deueno desiderare in un Oratore di questo Illmo. Dominio. Alli 28 di Maggio gionse in Augusta il Cl^{mo}. m. Marin di Caualli K. mandatomi da V^{ra}. Ser^{ta}. per successore, co'l quale stetti giorni X, ne mancai di darli quelle poche informationi, ch'io seppi, per eseguire quanto mi era commesso dalla Ser^{ta}. V^{ra}. Delle uirtù et degne conditioni di Sua M^{tia}. perche hormai sono già fatte palese per le sue legationi et magistrati passati, et perche è meglio tacerne, che parlarne poco, io non dirò altro, se non, che migliori non si potriano ritrouare, facessemo insieme con sua M^{ta}. et con quelli altri, che occorreua tutti quelli officij, che si conueniua, et poi alli 6 di giugno mi partì per uenirmene, come ho fatto, alli piedi di V^{ra}. Ser^{ta}.

Fol. 131

Non è già conueniente, ch'io ponga fine alla presente relatione, se non rifferisco anco alla Ser^{ta}. V^{ra}., come debbo per mille ragioni, il buon seruitio, che in questa legatione li ha fatto il suo fedelissimo Secretario Formento, del quale certamente non dirò cosa, che non sia uerissima. È stato questo daben Secretario assiduo sempre nelli

Fol 131^{r}.

seruitij di V^{ra}. Sta., diligente nell' intender li successi della guerra, et li andamenti di quella corte, sollecito tanto nel scriuere, che non stimò mai per cio mai fatica, ne incommodità alcuna, et massime essendo in campo, che molte uolte quando gli altri andauano à dormire, lui scriueua con infinito disaggio, non ui essendo sotto li padiglioni modo di accommodarsi, quante uolte li sia poi occorso subito smontato da cauallo per alloggiare conuenir scriuere et uolendo dormire, non essendo ancor gionti li carriaggi esserli sta necessario ponersi su la paglia in terra, et alle uolte mancando la paglia anco su la terra nuda, et patire mille altre incommodità, non uoglio affaticarmi in esplicarlo altrimenti sapendo, che V^{ra}. Ser^{ta}. et l'Ecc^{me}. Sg^{rie}. V^{re}. possono molto ben considerare quanti trauagli et incommodi patischino quelli, che seguono eserciti, questo dirò bene, che lui ha sempre patito ogni cosa uoluntieri et con allegro animo, et ha preposto sempre il commodo et utile di V^{ra}. Ser^{ta}. al commodo et alla sicurtà della uita sua, et come quel vero grano di frumento, del qual si parla nel Evangelio, che nisi cadens in terra et mortuum fuerit, nullum fructum affert, cosi à lui pareua non poter far utile à V^{ra}. Ser^{ta}. se

Fol. 132.

non patiua mille incommodi et non si consumaua la uita, et la poneua ad ogni pericolo per ben seruirla, non pareua poter produrre alcun frutto, che fusse grato alla Ser^{ta}. V^{ra}. È questo fedelissimo Secr^{o}. suo ueramente Secretario, imperoche io non so mai, che in tutta la legation mia l'habbi detto cosa, che'l douesse tacere, ne tacciuto cosa, che'l douesse dire, è accostumato et discreto, et nel praticare si ha fatto ben uoler da ogn'uno in quella corte, et specialmente dall' Illmo. di Granuella et di Aras, li quali sempre lo han molto accarrezzato. Hor per concludere in poche parole quello, che seria difficile esplicare in molte, dico, che V^{ra}. Ser^{ta}. lo deue tener caro, conseruarlo et accrescerlo nella gratia sua, imperoche non è formento di sorte, che si debbi gettar alli vccelli, ma degno di esser custodito per semenza, et da seminarlo in cosi buono et fertile terreno, che essendo da per se atto l'habbi modo da produr assai frutto. Io come per ogni douere resto dell'opera sua molto ben satisfatto, cosi con ragione ho conuenuto et voluto far noto alla Ser^{ta}. V^{ra}. le dette sue buone et degne conditioni, accioche lei, che per l'ordinario ama et apretia persone tali, conoscendolo possi tenerlo in quel conto, che la deue tener un buono et fedelissimo seruitore suo, et io con quella maggior efficatia, ch'io posso, lo racommando alla V^{ra}. Ser^{ta}. et alle

Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}., desiderando sommamente, che la gli impartisca alquanto della molta gratia sua, imperoche io prenderò gran contento uedendolo premiato dalla V^{ra}. Ser^{ta}. si perche lo conosco degno di (Fol. 132^{v}.) ogni gran bene, come perche all'hora giudicarò, che sia sta dalla Ser^{ta}. V^{ra}. prestata qualche fede alla uerissima attestatione mia, la quale per il uero non seria mai stata di questo modo, se li effetti non fussero tali, come in parole li ho uoluto figurare, perche la natura mia è di dir sempre et liberamente il uero, et fuggir la busia per quanto io posso.

Non credo douer far cosa ingrata alla Ser^{ta}. V^{ra}., se douendo hor hora finire, dirò prima alcune pochissime parole anco di me, et delle cose mie. Io Ser^{mo}. Principe, S^{ri}. et padri mei Ecc^{mi}., come predissi, son stato à questa legatione per mesi 27 continui seguendo Sua M^{ta}. in ogni loco, doue'l è andata, con la qual ho sempre fatto diligentemente con quel miglior modo, ch'io ho saputo, tutti quelli officij, che mi sono stati commessi dalla Ser^{ta}. V^{ra}., et ringratio Dio, che per la buona dispositione dell' Imp^{re}. uerso questo Ecc^{mo}. Stato, come predissi, ho sempre ottenuto, quanto è stato il desiderio della Ser^{ta}. V^{ra}., la mia principal mira è sta sempre in mantener et conseruar la pace et buona amicitia, che trouai essere fra Sua M^{ta}. et la V^{ra}. Ser^{ta}., per il quale effetto non ho mai mancato di far seco con li conseglieri sui, et con ciascadun altro, che mi è parso à proposito tutti quelli officij, che ho giudicato conuenienti per tale effetto, aduertendo nel negociar mio di tener sempre in quella riputatione, che si conuiene, le cose di questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}. Onde per la gratia (Fol. 133.) del S^{r}. Dio mentre son stato di li, ho ueduto piu tosto crescere che punto diminuirsi la buona dispositione di Sua M^{ta}. et delli soi s^{ri}. conseglieri uerso questo Illmo. Stato, tanto che hauendo io pigliato riuerente licentia per uenir alli piedi di V^{ra}. Ser^{ta}., lo Imperatore mi commise, ch'io douessi attestare alla Ser^{ta}. V^{ra}. con efficaci parole, che la M^{ta}. sua era per mantenere perpetuamente la buona pace et amicitia, che l'hauea seco, il che replicò ben piu fiate, ne restarò di dire à consolatione di V^{ra}. Ser^{ta}. et delle Ecc^{me}. Sg^{rie}. V^{re}., che questo Illmo. Dominio al presente per oppinion mia è in tanta riputatione appresso di Cesare et Re di Romani, et cosi da Sua M^{ta}. rispettato, come sia forse stato mai in altro tempo, et ho ueduto anco communemente da tutte le nationi esser molto esistimata questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}., tanto che molte uolte ho reso, et rendo al presente

piu che mai infinite gratie à Dio, che m'habbi fatto nascere vno benche di minori Nobili di questa città, imperoche per molte ragioni parmi, che non meno si debbi appretiare la nobiltà in questa libera, bella et ben instituta Rep^{ca}., che vn principato in altre parti, che sia poi soggetto à Principe maggiore, hauendo ueduto con quante soggettioni, et con quanti rispetti, et seruitù conuenghino uiuere li Principi soggetti à Soa M^{ta}. et al presente principalmente quelli di Germania. Non ho mancato di accarrezzare tutti li Signori di quella corte, et con tutti li Oratori de Principi mi ho intratenuto sempre, et hauuto seco molta familiarità, et fra li altri ho hauuto domestichezza
Fol. 133^{v}. assai col R^{mo}. Car^{l}. Sfondrato, il qual ho ueduto sempre, che nel parlare ha dimostrato portare grandissima affettione à questo Illmo. Dominio, allegandomi, che li principij della sua grandezza sono venuti dal suo legger in Padoa, et che V^{ra}. Ser^{ta}. al padre suo, che morì qui in Venetia Amb^{or}. del Duca di Milano, fece fare honoratissime esequie, delle qual cose dice tener molto obligo con la Ser^{ta}. V^{ra}., onde mi ha pregato sua R^{ma}. S^{a}., che io la raccommandi assai alla Ser^{ta}. V^{ra}., et ch'io le prometti, che ogni poter suo serà sempre à commodo et utile di questo Illmo. Stato. In mesi 27, che ha durato la mia legatione, come sa ben la Ser^{ta}. V^{ra}. et le V^{re}. Ecc^{me}. S^{rie}., vn anno son stato dietro li eserciti, et mesi 15 in continue Diete. Li incommodi, trauagli et pericoli, che nella guerra ho patito et scorso, sa Iddio et in buona parte anco la Ser^{ta}. V^{ra}., onde io di tal cosa non uoglio altramente parlare, questo però non posso tacere, che quell' anno di guerra à me per Dio è parso piu lungo et piu trauaglioso che tutti li 41 anni, che ho uisto fino à quest'hora, ho però soppor-tato il tutto uoluntieri, conoscendo farlo in seruitio di questa Ecc^{ma}. Rep^{a}. Ma delle spese intollerabili, che ho conuenuto fare, et delli danni, che ho patito, non hauendo per non fastidirla mai di cio scritto alla Ser^{ta}. V^{ra}., ne addimandatone ristoro alcuno, perche non debbo hora parlarne? accio che intendendosi il tutto con uerità pos-sino parendoli in qualche parte ristorarmi. Io Ser^{mo}. Principe et Ecc^{mi}. Padri, come predissi, ho fatto tutta la legatione mia fra guerre et
Fol. 134. Diete, nelli qual tempi di largo, come sa molto bene, che l'ha pro-uato, si spende il doppio et piu che in ogn'altro tempo, imperoche le guerre per l' ordinario portano seco carestia, et molte uolte manca-mento di uittuarie, et nelle Diete doue concorreno tanti Principi, et stanno cosi lungamente, come han fatto in Augusta, montano sempre

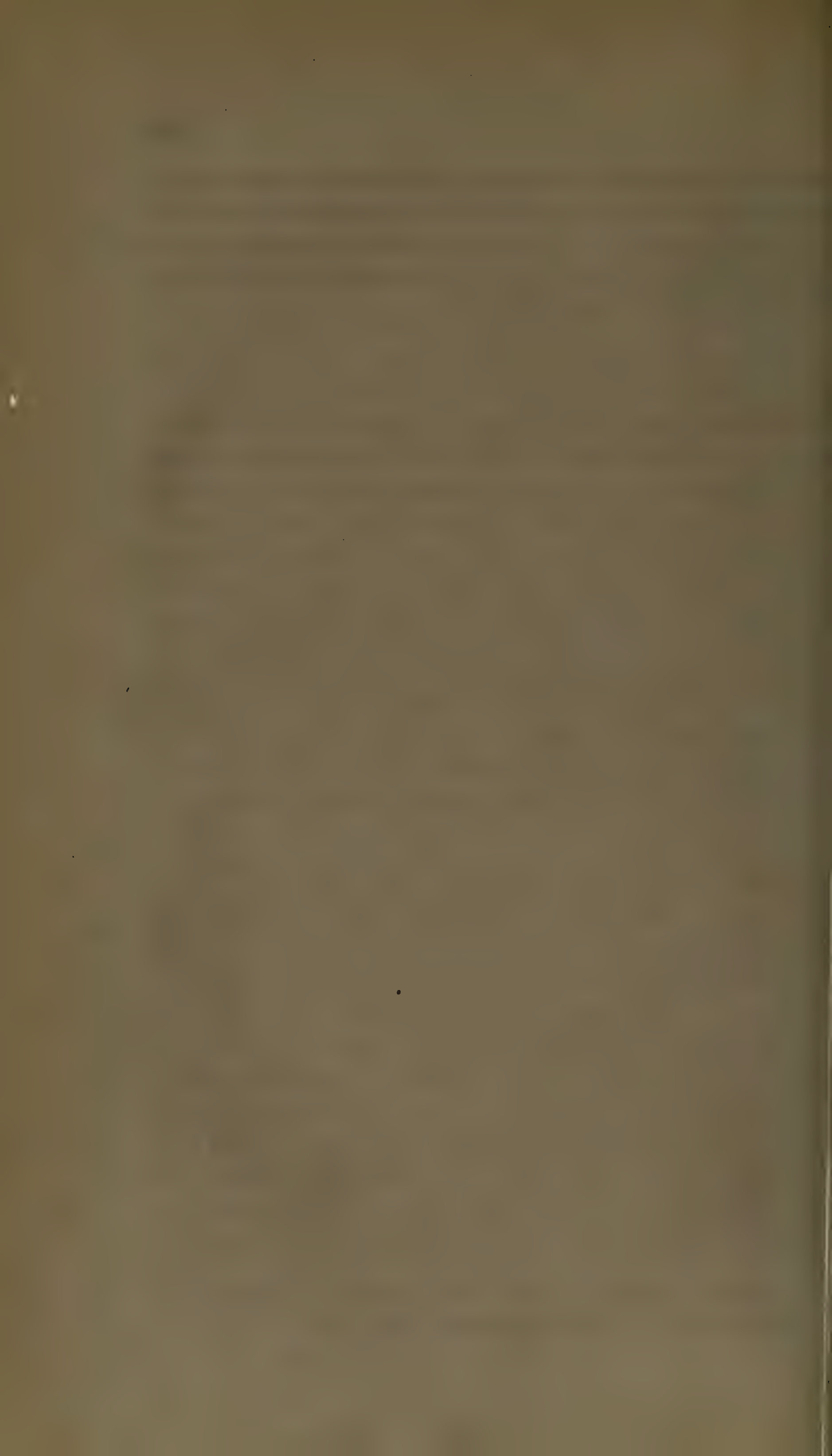
le robbe il triplo et quadruplo di quello sogliono ualere per il commun precio. Per l'andare alla guerra oltra 13 caualli et 3 muli, ch'io haueuo meco per l'ordinario, conuenni per necessità comprar tre altri caualli, vn carro et leuar carretier che lo conducesse, mi fu necessario comprar vna tenda grande per caualli, et parte di seruitori, et vn padiglione per la persona mia, secretario et altri della fameglia, si conuenne comprar casse da mesa, massarie, et molte altre bagaglie, onde in tal cose per la riuerentia, ch'io porto à V^{ra}. Ser^{ta}. conuenni spender circa 200 scudi, li quali sono tutti persi, ho hauuto sempre 19 bocche ordinarie in casa, et oltra di cio parendomi, che cosi conuenisse all'honore di V^{ra}. Ser^{ta}. et al seruitio suo, non si potendo intendere li andamenti della corte, se non praticano molte persone in casa, ho uoluto, che la mia tauola cosi in campo, come nelle città sia stata sempre commune à tutti, che han uoluto uenirui, nel tempo della guerra per molti mesi continui il uino fu cosi caro, che giuro à Dio et alla Ser^{ta}. V^{ra}., che in vino solo spendeua al giorno scudi quatro e mezzo, et se ben nella guerra et nelle Diete le vittuarie si sono incarite assai, non ho però io uoluto mancar mai di tener la mia casa aperta secondo l'ordinario, parendomi, come dissi, che cosi conuenisse all'honor di V^{ra}. Ser^{ta}. Onde hora mi ritrouo hauer speso piu di quello conueniua alla poca facultà mia, essendo occorso molte uolte, che li denari datimi da V^{ra}. Ser^{ta}. per le spese di un mese, non mi faceuano 18 giorni, ma perche questo danno forse non bastaua, mi sono morti nel tempo di questa legatione quatro caualli belli et buoni, et un perfettissimo mulo, li qual animali non ualeuano manco di 300 scudi. Benche mi ritrouauo con tante spese et danni, io però mai, come predissi, uolsi fastidire la Sub^{ta}. V^{ra}. di tal cosa scriuendole, ne addimandarle all'hora ristoro alcuno, se ben harria potuto sperare, che come ad altri in casi simili, et minori assai questo Illmo. Dominio hauea dato qualche aiuto alli sui Oratori, cosi hauesse ragioneuolmente fatto per benignità sua, come giusto padre anchora uerso di me, dico, che non uolsi addimandare ristoro, et questo fu perche uedendo, ch'io poneuo la uita mia, giudicauo non importar molto, se spendeuo anche qualche parte della mia facultà in seruitio della Ser^{ta}. V^{ra}., et in uero ritrouandomi fuori, io non consideraua nel spender quello, che conuenisse à me, et alla debile facultà mia, ma quello, che se conueniua fare ad uno rapresentante di questo Illmo. Dominio, ma per dire

Fol. 134^{v}.

la uerità alla Ser^{ta}. V^{ra}. et alle Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}., dapoi ch'io son ritornato à casa, et che mi ho ueduto dinanzi agli occhi cinque figliole
Fol. 135. et un maschio di m. Zuane mio fratello, la donna sua grauida et giouane si, che ne puo far ragioneuolmente altritanti, mi son alquanto doluto di hauer speso quanto ho fatto, considerando massime la gran somma di denari, che bisognano il di d' hoggi à dotar le figliole, et uedendo, che quanto ho speso uengo à quelle hauer tolto, al danno delle quali V^{ra}. Ser^{ta}. et l'Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}. potriano in parte rimediare, se vsando della sua liberalità, che è solita usare uerso gli altri, uolesse farli dono della cathena donatami da Cesare, la quale però come cosa, che è ueramente sua, ho presentato alli piedi della Ser^{ta}. V^{ra}. Il che prendo di fare à V^{ra}. Sub^{ta}. et alle Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}., oltra che io sentirò, contento del ueder in qualche parte ristorato il danno, ch'io ho dato alla casa mia per questa legatione, lo riconoscerò anco come segno di buona satisfattione, che habbi V^{ra}. Ser^{ta}. et l'Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}. del seruitio mio prestatoli, ma quando anco non li pare di farlo, io son per restar in ogni modo contento et satisfatto di questo Ecc^{mo}. conseglio, imperoche et la persona et la poca robba mia sono piu di questo Illmo. Stato, che di me proprio, onde io et con cathena et senza cathena uoglio esser sempre fedelissimo et incathenato seruo di V^{ra}. Ser^{ta}. et dell' Ecc^{me}. S^{rie}. V^{re}.

Restami hora dir solamente, che se in questa legatione io ho fatto seruitij, che sia sta alquanto grato alla Sub^{ta}. V^{ra}. et à V^{re}.
Fol. 135^{v}. Ecc^{me}. Sg^{rie}., ne rendo infinite gratie alla Diuina M^{ta}., che mi habbi inspirato à gouernarmi di quel modo, che ho fatto, ne però addimando premio alcuno da questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}. essendo poco ò niente quello, che ho operato à parangon del tanto, che son tenuto fare per lei, che è la dolcissima patria mia, ma se per caso io in qualche cosa non ho operato conforme al desiderio suo, la supplico bene, che con la solita sua amoreuole et paterna charità, accusando la ignorantia mia, et il mio non hauer saputo piu oltra, la uogli perdonarmi, et hauermi per escusato, con prender da me la buona voluntà et suiscerato desiderio, ch'io ho hauuto sempre di farli cosa utile et grata, in loco delle miglior operationi, et piu sauio discorso, che la uorria forse hauer in me ritrouato. Et perche conosco hauer attediato pur troppo lungamente V^{ra}. Ser^{ta}. et l'Ecc^{me}. Sg^{rie}. V^{re}. in udire una cosi mal composta relatione, come è stata questa mia, io la supplico anco di

gratia ad esser contenta perdonarmi, s'io l'hauesse tenuta troppo lungamente, et se da me non seran sta dette quelle cose, che saria forse stato l'intento suo, et con quel modo di elocutione, che'l harria desiderato, imperoche non è in man mia di far quello, ch'io uorrei, ma solamente quanto ch'io possi.



(C 2—+—13.)

Relatione

del Clariss°. Giouan Michele (Giacomo Soranzo[1]) ritornato Ambasc^or^. dall'Imperator Ferdinando d'Austria l'anno 1563.

Frà tutte le cose, che portano beneficio al gouerno di stato, quelle sono giudicate le più utili, che dimostrano le qualità de Regni et Prouincie possedute da altri Principi, le forze, il modo del loro gouerno, et le intelligenze, che hanno con altri Principi. Percioche dalla uera intelligenza die queste quando occorre qualche trattatione, si può facilmente conoscere quanto siano da essere stimati, ouero temuti. Et s'è tanto utile il conoscere queste qualità nelli Principi per lontani che siano, quanto maggiore utilità porterà il conoscere quelli de suoi uicini, li quali sono congiunti per lungo spatio de confini, et che per grandezza di dignità congiunta con la potenza de Regni et stati che posseggono, sono meritamente da essere stimati? Onde essendo piaciuto alla Ser^tà^. V^ra^. di darmi carico d'Ambasciator suo all' Imperatore, il quale et per la suprema dignità Imperiale, et per la qualità de suoi stati, et per il tanto confine, che hà con la Ser^tà^. V^ra^., merita forse non meno di qual si uogli altro essere stimato; mi son sforzato di pigliare quelle più particolari informationi, che hò potuto per riferire poi à V^ra^. Ser^tà^. quelle cose, che si pono giudicare più degne di sua consideratione. Et perche di tutto quello ch'è occorso alla Corte di Sua Maestà degno d'intelligenza di V. Ser^tà^., le hò dato di tempo in tempo particolare auiso, et medesimamente di quello che hò trattato con sua M^tà^., al presente non lo replicarò se non in quanto sarà necessario per intelligenza dello stato de tempi presenti; mà mi sforzerò di dichiarare prima la qualità de Regni et stati gouernati et posseduti da sua Ces^a^. M^tà^. insieme con le forze, et entrate, et spese sue. Parerò poi del modo, che tiene sua M^tà^. nel suo gouerno. Et perche ha- Fol. 1^r^

---

[1]) Nach Albèri ist Giacomo Soranzo Verfasser dieser Relation und gehört dieselbe in das Jahr 1562. S. Vorwort S. VIII.

uerò detto alcuna cosa intorno alla persona di lei et delli serenissimi suoi figliuoli, discorrerò sopra l'intelligenza, che hà sua M^{ta}. con gli altri Principi. Dalle quali cose la Ser^{ta}. V. potrà conoscere assai chiaramente l'animo et pensieri di sua M^{ta}., il che tanto sarà facile, quanto piacerà à N. S^{re}. Dio di concedermi gratia di poter esprimere quello che hò nell'animo, et quanto la benignità di V. Sta. mi presterà fauore con la sua grata et benigna audienza.

Et perche desidero quanto più è possibile d'esser breue, mi sforzerò di pretermettere tutte le cose superflue, si come sarà il dire, che la Casa d'Austria è discessa dalli Conti d'Auspurgh Castello hora posto trà Suizzeri sotto il Cantone di Berna, se bene altri, che uogliono repetere l'origine sua più lontana, dicono, ch'ella hebbe principio da Faramondo Re di Francia, quale regnò del 420. Pretermetterò quello che la Ser^{ta}. V^{ra}. altre uolte hà inteso, come la grandezza di questa Casa hebbe principio da Ridolfo Conte d'Abspurgh, il quale del 1273 fù eletto Imperatore et come (si bene in qualche interpositione di tempo ui sono stati sei altri Imperatori) hauendo congiunte alle forze proprie quelle dell' Imperio hanno potuto ottenere molti stati, alli quali essendo aggiunte molte heredità et successioni peruenuteli per Donne, s'è aggrandita quanto si uede al presente per li stati, che sono posseduti da sua Ces^{a}. Maestà et dal $Serenis^{o}$. Re di Spagna; mà restringendomi nelle cosse più necessarie dirò come

Ferdinando hora primo Imperatore, et all'hora Arciduca d'Austria fù eletto Re de Romani alli V. di Gennaro 1530 et poi alli XIIII. di Marzo 1558 fù dagli Elettori in Francfort publicato Imp^{re}. per la rinuntia dell' Imperio fattagli da Carlo V suo fratello, onde essendo come Imperatore Capo della Prouincia di Germania stimata frà le più importanti d'Europa mi sforcierò breuemente di mostrare le qualità sue principali, da chi sia dominata, et qual sia l'auttorità, che u'ha l'Imperatore.

Fol. 2.

Li confini di Germania. Intendendo sotto questo nome quelli stati, che riconoscono l'Imperio, sono da Leuante la Prussia, la Polonia l'Vngaria, la Schiauonia et Croatia. Da Mezzogiorno lo stato di V. Sta., Grisoni et Suizzeri. Da Ponente Suizzeri et il Regno di Francia. Da Tramontana l'Oceano.

È di forma quasi quadra, et cosi per lunghezza come per larghezza è circa 650 miglia.

Abbonda di tutte le cose necessarie al uiuere, et se qualche parte n'hà bisogno d'alcuna cosa, l'altra glie la somministra: mà le mancano molte di quelli cose, che sogliono seruire più tosto per delitie, che per necessità, come sono spetie et zuccari, le quali come già soleuano esser mandate da questa città, cosi hora per la maggior parte sono portate per uia d'Anuersa et delle terre maritime, mandate di Spagna et di Portogallo; ma li panni d'oro et di seta sono mandati d'Italia, et li panni fini per il più d'Inghilterra. Abbonda medesimamente de metalli d'ogni sorte, et se ne porta fuora in gran quantità.

Frà tutti li fiumi, che scorrono per questa prouincia, ne sono tre principali, li quali essendo grandi et nauigabili li portano grandissime commodità. Vno è il Rheno, che nasce ne i Grisoni, l'altero è l'Albis, che nasce in Bohemia, i quali mettono nel mare di Ponente. Il terzo è il Danubio, qual nasce in Sueuia et sbocca in Mar maggiore, et è stimato maggiore di tutti li fiumi di Europa, riceuendo prima ch'egli entri in mare sessanta altri fiumi.

Sono li Germani per il più di bella presentia, fanno professione di natura libera, sono molto dediti alla militia, et nelle cose mechaniche sono principalmente stimati di grandissimo ingegno. Sono diuisi in quattro sorte di persone; In Ecclesiastici, Nobili, frà quali si comprendono anco i Signori et Cittadini pretermettendo li Villani, li quali sono genti bassissime, et di niuna authorità ò consideratione. Gli Ecclesiastici in quelle parti, doue non sono stati usurpati i suoi beni, godeno le sue entrate; mà l'abuso causato principalmente da queste heresie è di modo entrato, che pochi hormai si truouano, che uogliano farsi Preti, et uiuere alla Catholica.

Fol. 2v.

Li Sig^{ri}. et Nobili non habitano nelle Città; mà stanno nella campagna nei loro palazzi et castelli, nè uiuono secondo l'antico modo di Germania; mà per il più auuezzati à costumi Italiani et Spagnuoli, segueno frequentemente le corti de loro Principi et uanno alla guerra; mà quando sono in casa uiuono allegramente, nè fanno quasi mai altro che andare alla caccia, et reputano à grandissima uergogna il far mercantia.

Li Cittadini, che habitano le Città franche, hanno il gouerno di quelle cosi in criminale, come in ciuile, et li loro giudicij sono fondati per il più in casi seguiti.

Sono tutti indifferentemente grandissimi beuitori, et l'imbriacarsi in Germania non è tenuto per uitio alcuno, nel che tanto si compiacciono, che se bene conoscono il graue loro danno, però non se uogliono astenere; anzi et con la qualità de cibi, et col caldo eccessiuo delle stufe, che si usano per tutta Germania in luogo di camini, procurano sempre più d'eccitarsi la sette, dal che procede principalmente, che sono d'assai breue uita.

Questi tre stati sono quelli che dominano et gouernano la Germania inducendosi insieme ne i Conuenti ordinati dall' Imperator da loro chiamati Diete et si dimandano tutti uniti, gli ordini et stati dell' Imperio.

Nello stato Ecclesiastico li principali sono li tre Arciuescoui Elettori. Il primo de quali è Maguntia supremo Cancelliere per Germania, quale ha d'entrata fiorini 100/m. Il secondo è Colonia supremo Cancelliere per Italia, quale hà d' entrata fiorini 200/m. Il 3°. è Treuere supremo Canc[re]. per (Francia), quale hà d'entrata fiorini 70/m. Appresso questo sono quattro altri Arciuescoui, frà quali ci è quello di Salsburgh, che tiene d'entrata fiorini 150/m. et quello di più che auanza con l'industria facendo cauare le miniere de sali, argento et oro, che ha nel suo paese abbondantissimo. Sono anco 49 Vescoui riduti in si poco numero per l' usurpationi fatte da Lutherani.

Fol. 3.

Tutti questi Prelati si eleggono dalli Canonici delle loro Chiese ne i Capitoli, de quali non si ammettono se non quelli che prouano la loro nobiltà cosi per parte di padre come di madre, benche in alcune Chiese sia riseruato il luogo per Dottori se bene non fussero molto nobili.

Frà gli Arciuescoui et Vescoui è il luogo del Gran Mastro della Religion Theutonica, ch'è un Ordine de Cau[ri]. instituito da Tedeschi in Terra santa, simile à quello della Religion di Rodi, mà portano la Croce nera. Soleua già essere sottoposta à questa Religione la Prussia soggiogata et ridotta sotto la fede di Christo con l'armi sue. Mà essendosi Alberto di Brandemburgh Gran Mastro del 1525 fatto Lutherano, leuata l' obedienza dall' Imperio, et ceduta una parte del suo stato al Re di Polonia, si fece Padrone del resto sottomettendosi alla protettione di quel Re, et si chiama hora il Duca di Prussia. Nondimeno si elegge ancora il Gran Mastro, il quale possiede altri beni della Religione posti in altra parte di Germania.

È anco Principe d'Imperio il Gran Mastro de Cau[ri]. Hierosolimitani, il luogo del quale è sopra gli Abbati, sette de quali sono ancor loro Principi d'Imperio.

Frà li signori secolari tengono il primo luogo medesimamente li tre altri Elettori, li quali hanno si come gli Ecclesiastici officij pertinenti al seruitio dell' Imperatore. Il primo è il Conte Palatino Capo supremo di quelli, che portano la viuanda à sua Ces[a]. Maestà. Il secondo è il Duca di Sassonia supremo Marescial, ch'è il Giudice della Corte. Il 3°. è il Marchese di Brandemburgh supremo Cameriero. Vi è anco il settimo Elettore, ch'è il Re di Boemia con carico di supremo Coppiere, se ben lui solo di tutti gli Elettori può farlo fare per priuilegio ad un solo sostituto. Questo Re è anco egli Principe d'Imperio, mà perche quel Regno è essente di tutte le contributioni, che si fanno nell' Imperio, non suole andare alle Diete. — Fol. 3v.

Sono dopo gli Elettori quelli che sono delle loro Case con la medesima precedenza, che hanno essi Elettori, dopò quali segue la Casa di Bransouich, poi quella di Lucemburgh, et successiuamente gli altri Duchi, quali sono hora in Germania 37, seguitano poi li Marchesi, Lantgrauij, Burgrauij, Conti et Baroni.

Gli Arciduchi d'Austria sono anco loro Principi d'Imperio, si come sono il Re di Spagna per la Borgogna et per li paesi bassi, il Re di Danimarca per il Ducato d'Olsatia, et li Duchi di Sauoia et Lorena.

Questi Principi di Germania secolari sono assai più ricchi d'entrata di quello ch' erano già, si per i beni Ecclesiastici occupati, come per le grandissime grauezze, che hanno imposto à suoi sudditi, mà però la maggior parte di loro sono con molti debiti et interessi, ne si stima, che altri habbino denari contanti che il Duca di Virtimbergh, et il Marchese Giouanni di Brandemburgh, li quali si crede, che habbino intorno à un millione de fiorini per uno.

L'Elettore di Sassonia è il più ricco d'entrata, haueua anche egli molti debiti; mà li suoi subditi gli hanno fatto una contributione in una uolta sola d'un millione et 300/m. Taleri, con li quali ha pagato li suoi debiti, et maritato una unica sua figliuola del Duca Mauritio nel Principe d'Oranges, et datoli di dote Taleri 100/m. et imprestatoli per sei altri anni 200/m. Può fare nel suo stato VI/m. caualli et XV/m. buoni fanti. — Fol. 4.

Dopo lui è il Duca di Cleues, che ha 500/m. fiorini d'entrata, et può far tanta gente, quanta il Duca di Sassonia; mà la sua caualleria e migliore, perche porta la lancia et li Sassoni sono solamente ferraroli.

Il Duca di Bauiera hà anch'egli 300/m. fiorini d'entrata et altri 100/m. caua de beni Ecclesiastici per uia d'impositione come usano li Catholici.

Virtembergh 400/m., l'Ettore Palatino 200/m, Brandemburgh altretanti et gli altri meno.

Le Città franche erano già nouantasei; mà essendo state fatte diuerse occupationi da Imperatori, et altri Principi in uarij tempi, hora non sono più di sessanta, et le principali sono Norimbergh, Augusta, Colonia et le maritime Lubec, Brema.

Tutte le Città, che si dimandano franche, sono del tutto libere, et ciascuna hà il gouerno di se medesima, et uiuono con le loro Leggi, et quasi tutte hanno stato popolare, et questa libertà l'hanno comprata con li loro denari da chi le possedeua, et solamente hanno obligo con l'Imperio di contribuire li due quinti di quello che si delibera nelle Diete; mà ui sono alcune di esse, che si chiamano Terre Imperiali, perche sono obligate à pagar censo all'Imperatore, il quale tutto insieme importa fiorini 15/m. l'anno.

Qui saria luogo ch'io narassi come Carlo Magno restituì questo Imperio dandogli forma come di Republica tenendo l'Imperatore per suo Capo restando tutta insieme à difesa commune, et come può l'Imperatore mettere in bando Imperiale li disobedienti, col mezo del quale può priuare ciascuno delli suoi stati, dando libertà ad ognuno d'usurpargli; mà perche sarebbe cosa superflua lo pretermetterò, si come farò anco il dire come Papa Gregorio V. instituì gli Elettori dell'Imperio, li quali quando hanno à fare l'elettione del nuouo Imperatore ò Re de Romani si riducono in Francfort, et come uacante l'Imperio il Conte Palatino Elettore et Viceregente, mà solamente dirò, che quello che è creato non si chiama Imperatore, se prima non è incoronato dal Papa, si come è hora il presente Imperatore, il quale si chiama Cesare ouero eletto Imperatore, et quando è per andar à pigliar la Corona in Italia, l'Imperio gli suol dare uno aiuto dimandato rimeruch [1], che uuol dire aiuto Romano, il quale è di 20/m.

Fol. 4v.

[1] Römerzug.

fanti, et 4000 caualli pagati per otto mesi, accioche sicuramente possa passare in Italia.

L'Imperatore non hà altra utilità ordinaria dall'Imperio che li XV/m. fiorini predetti et non commanda assolutamente la Germania, mà la gouerna per uia di Diete, le quali non può prima indire che habbia hauuto il consenso della maggior parte delli Elettori, cosi hauendo promesso in Francfort quando fù publicato Imperatore, et di poi bisogna, che dal giorno della publicatione à quello che sia intimato il principio s'interpongano almeno tre mesi, et ridotta la Dieta è officio di sua Maestà Cesarea proponere che si facciano le deliberationi in beneficio commune della Germania. Mà essendo corrotto in questa parte come in molte altre il retto modo di procedere, non si attende ad altro ch'al beneficio particolare. Onde uolendo l'Imperatore, che si faccia una deliberatione conforme al desiderio suo, bisogna, ch'egli ouero si cerchi di farsi grato ali stati dell'Imperio, ouero che sia tanto potente, che per timore non ardiscano di contradirgli. Et però non hauendo questo Imperatore nè molta gratia con l'Imperio, nè molta potenza, con l'esperienza si conosce la poca auttorità et riputatione, ch'egli hà in Germania, si per la lunghezza del tempo che ha tenuto l'Imperio et fattolosi quasi hereditario, et de compagni ch'erano con gli altri Principi fattisili ad un certo modo seruitori, come per la grandezza di Carlo V. et principalmente per le vittorie ch'egli hebbe contra il Duca di Sassonia et Langrauio d'Assia, con le quali parue quasi, che uolesse mettere il giogo alla Germania. Non è anco temuta la sua potenza, perche se bene è Re di due Regni, et de tanti altri Paesi, non però le forze sue sono tali che siano nè eguali nè superiori alla Germania, anzi conoscendosi che se sua Ces^{a}. Maestà uuol difendersi dal Turco è necessario che ricorra à gli aiuti dell'Imperio, li diminuisce assai della sua riputatione; oltra che non essendo lei stimata, nè per natura nè per esperienza molto bellicosa, sono perciò anco sicuri di non poter temere di lei. Mà quello che importa più di tutte l'altre cose è la diuisione della Religione, ch'è in Germania, la quale aliena tanto gli animi della più parte degli huomini da sua Maestà, che fà che anco l'altre difficoltà siano maggiori.

Fol. 5.

Nelle Diete interuengono li tre stati, che hò predetto, cioè Sig^{ri}. Ecclesiastici, Sig^{ri}. Temporali, et Città franche, et fanno tre consegli diuersi. Nel primo non entrano altri che gli Elettori dell'

Imperio. Nel secondo tutti i Principi cosi Ecclesiastici come secolari et insieme due per nome de gli Abbati dell'Imperio. Il terzo è delle Città franche.

À questi tre ordini unitamente propone l'Imp^{re}. quel che gli pare che sia da trattare; et dopò ciascun Ordine si ritira da per se per fare le sue consulte; mà le Città, se ben ponno dire il loro parere per uia di consiglio, però non hanno uoto deliberatiuo; mà gli altri due Ordini fanno deliberatione se bene per il più si delibera quello che pare à gli Elettori. Mà da qualche tempo in quà seguono tanti disordini, che più tosto par confusione che conseglio. Percioche se bene l'Imperator ui si troua al tempo deliberato, molti Principi ò non ui uanno mai, ò cosi tardi, che ben dimostrano il poco rispetto, che portano à sua Maestà. Et quando finalmente sono ridotti consumano tanto tempo in contendere di precedenza et altre cose particolari, che quando cominciano à negociare cominciano à parlare di uoler partire. À questo si aggiunge che li Sg^{ri}. principali per il più non ui uanno in persona, mà mandano loro commissarij, con ordine che fatta la propositione di Sua Maestà gli auuisano, onde bisogna che l'Imperatore con molta sua indignità aspetti le risposte.

Fol. 5^{v}.

Hanno anco introdotto li Protestanti che come uogliono impedire qualche materia che si tratta, mettono inanzi le cose della Religione. Onde è gran marauiglia quando finalmente si fà qualche deliberatione, le quali esseguiscono poi con tanta freddezza che quasi mai non se ne uede fine alcuno.

L'essecutioni di queste deliberationi sono rimesse alla Camera Imperiale che si tiene in Spira, si come anco à lei appartiene giudicare le controuersie, che nascono frà li Principi, et Città.

Questa Camera è di XXIIII Dottori, parte de quali sono messi dall'Imperatore, parte degli Elettori et parte dalli X Circoli di Germania, percioche in tante parti si diuide quella Prouincia per dar forma alle contributioni. Questi Dottori sono pagati dall'Imperio à fiorini 800 l'uno l'anno, et perche per opera principalmente dell'Imperio sono per la maggior parte Catholici, li Protestanti persegueno grandemente le loro attioni.

Fol.6.

Di questi disordini per non attediare la Ser^{tà}. V^{ra}. in dirle le discordie che sono frà molti Principi l'uno con l'altro, et con alcune Città, et che particolarmente le Città franche sono fatte diffidentissime delli Principi dopo la guerra di Sassonia, nella quale furono

grauate oltra modo, dirò che la causa principale, et che include ogn'altra cosa è la diuisione della Religione, la quale diuide la Germania in due parti, restando dall'una li Catholici, dall'altra li Protestanti, ò Confessionisti, che sono i medesimi, percioche Prote stanti si chiamano, perche essendosi fatto nella Dieta di Spira del 1529 un Decreto in fauore della Religione Catholica, li Lutherani ui protestorno, dal che furono chiamati Protestanti, li quali per altro nome sono chiamati Confessionisti, perche del 1530 presentorno nella Dieta di Augusta un libro che conteneua la loro dottrina, la quale essendo ammessa fin al futuro Concilio, fù deliberato, che tutti quelli, che discostati dall'obedienza della Chiesa Romana, teneuano dottrina diuersa di quella, che fussero tenuti per Heretici et castigati, et dopò nell'accordo che fece l'Imperator Carlo con Mauritio Duca di Sassonia fù fatta una capitulatione, la quale si chiama la pace publica di Germania, nella quale fù di nuouo espressamente confirmato, che quelli che seguiuano la confessione Augustana fussero per tutta Germania tolerati, il che è anco poi stato confermato nelle Diete susseguenti. Onde tutti gli Heretici di qual si uoglia opinione per esser compresi in questa pace di Germania si fanno chiamare sotto questo nome di protestanti.

Dalla parte de Catholici sono l'Impre., il Duca di Bauiera, il Duca Henric di Bransuich, alcuni delli Marchesi di Bada, et alcuni de Conti di Mansfelt, et insieme li Vescoui et Arciuescoui, eccetto quello di Brandemburgh figliuolo dell'Elettore di Brandemburgh con alcune poche Terre franche. Mà si può dire che la maggior parte di loro sudditi siano Heretici.

Dall'altra parte sono li tre Elettori secolari, il Duca di Virtembergh stimato al presente Capo di tutti li Protestanti, il Lantgrauio d'Assia con tutto il resto delli signori di Germania, et la più parte delle Terre franche. Fol. v6

Questa heresia cominciata da Martino Luthero, hora è diuisa in LXVI opinioni deriuate dalli suoi scritti, et perche saria troppo lungo il connumerarle tutte, dirò delle principali solamente, sotto le quali sono comprese tutte l'altre con qualche alteratione.

Li Lutherani, che sono quasi l'istessi che li Confessionisti, negano assolutamente l'auttorità del Papa, et della Chiesa, ne ammettono alcuna sua constitutione, non la messa, non statue, non cerimonie di sorte alcuna dalla Chiesa usate. Non uogliono la con-

fessione se non per modo di conseglio, non credono il libero arbitrio, nè che ui sia il purgatorio, et però credono che le buone opere non giouino cosa alcuna. Danno la communione cosi à i laici, come à gli Ecclesiastici ugualmente cioè danno non solamente l'Eucharistia nel pane, mà anco il vino consacrato, et permettono il matrimonio de Preti.

Li Sacramentarij consentono il medesimo, mà di più uogliono, che nel santissimo sacramento non sia il uero corpo di Christo.

Gli Anabatisti comprendono l'una et l'altra opinione, mà uogliono che tutte le cose siano communi, et anco le mogli, et figliuoli, et che non ui sia ne Principe ne Magistrato, ne legge ciuile alcuna, mà che ognuno operi secondo la sua sodisfattione.

Queste tre opinioni sono quelle che paiono le principali, et che si tirano dietro maggior seguito. Mà ue ne sono dopoi uenute delle altre, le quali maggiormente distruggono la Religione, perche li Suenesfeldiani non uogliono altra espositione nè dell'Euangelio nè della scrittura, mà credono che quello, che lo spirito manda à ciascun'huomo, quello sia la uera interpretatione della legge, fondati sù quella parola del Salmo: Beatus homo, quem tu erudisti Domine et de lege tua dominaberis eum.

Fol. 7.

Li Scrutiani negano la Trinità.

In Sassonia è stato nuouamente un Dottore che hà predicato, che Christo non ha pigliato carne humana, mà che è passato per il corpo della Beata Vergine come li raggi del sole per l'acqua. Et finalmente in Morauia è stato publicamente predicato, che non ci è Christo.

Et queste heresie hanno di già penetrato non solamente per tutta la Germania, mà gran parte della Francia, Inghilterra, Scotia, Polonia, Vngaria, Bohemia, Prussia, et tutti li Paesi bassi, et forse qualche parte d'Italia et Spagna. Mà quella de Sacramentarij è assai più dilatata che tutte l'altre.

Da queste tante diuisioni è cauato per tutti questi Regni. et principalmente per la Germania una tal confusione negli animi degli huomini, ch'essendosi la maggior parte mutati quattro et sei uolte d'opinione, hormai molti si sono ridotti, non sapendo doue fermarsi nel credere, à non credere cosa alcuna; mà parendo à loro che queste nuoue opinioni gli habbiano portata maggior libertà, si come

tutti unitamente si sono alienati dall' unione della Chiesa, et dall' obedienza del Papa, cosi anco hormai poco più stimano le leggi et li loro proprij Principi. Et di già ques·a mala radice è penetrata tanto auanti che finalmente essi Principi con molto loro danno si sono auueduti che non è più in loro podestà di poterui prouedere. Onde uolendosi mantenere li stati quieti, et in obedienza, non ci è cosa, alla quale si debba più ardentemente attendere, che à prouedere, che nelli principij questo male non entri, et usar diligenza che molti seduttori, che uanno per il mondo con questo solo fine di maculare gli animi de gli huomini, siano castigati, ò almeno scacciati. Et però prudentissimamente fà la Ser^{tà}. V^{ra}. che ui prouede con tanta cura et diligenza. Mà perche hò ueduto il mal termine, in che si è ridotta l'Inghilterra, la Francia, et la Germania, doue hò per molti anni pratticato, conuengo anco mosso dall' honor di Dio et per il desiderio che hò di uedere il beneficio di V^{ra}. Ser^{tà}. reuerentemente supplicarla ad aggiungerui sempre maggior diligenza, percioche quanto più la farà in questa materia, tanto ritornerà in maggior gloria di Dio, in sicurtà del suo stato, et beneficio de suoi Popoli et buono essempio ad altri Principi. Fol. 7^{v}.

À questi tanti mali non saria rimedio alcuno migliore che un Concilio generale, nel quale principalmente u' interuenisse la Germania, senza la quale poco, ò nessun rimedio si può sperare, si perche quel membro della Christianità tanto principale si può dire hormai tutto guasto, come perche gli altri Regni che si sono infetti dalla mala disciplina uenuta di Germania si lasciano chiaramente intendere, che sino che non uedono lei rimesssa, nè anco loro si muterano. Et se bene per mie littere Vostra Serenità hauerà particolarmente inteso quello che si può sperare che la Germania ui uada, non dimeno breuemente ancor ne dirò alcuna cosa.

Quando fù publicata la Bolla del Concilio, li Protestanti tennero frà di loro un Conuento in Hanburgh Città di Sassonia per trattare quello che hauessero à fare in questa occasione et l'Imperatore ui mandò suoi Ambasciatori et medesimamente ui si trouorno due Nontij del Papa, Delfino et Comendone per essortar quelli Principi in nome di Sua S^{tà}. al Concilio; mà non fù data altra risposita se non che non hauendo loro à far cosa alcuna con il Pontefice si marauigliauano che hauesse mandato suoi Nuntij. Mà à quello dell' Imperatore risposero che conoscendo sua Ces^{a}. Maestà per loro Capo li respondeuano, che

se bene era stato conosciuto che li Concilij non haueuano portato quell'utile alla Christianità, che si speraua, che non dimeno ui si troueranno quando fussero chiamati ad un Concilio libero et generale, mà Fol. 8. non come questo di Trento, il quale come appare per la Bolla è più presto continuatione del uecchio che indittione del nuouo, il quale uecchio non haueano mai uoluto assentire; mà quando uenissero ad un nuouo, uoleuano quattro conditioni, Che la sola parola di Dio fusse giudice del Concilio et non traditioni humane. Che il Papa fusse tenuto à obedire alli Decreti che fussero fatti. Che li Vescoui fussero liberati dal giuramento che hanno con la Chiesa Romana, accioche più liberamenta possano dire il parer suo; et insieme con essi Vescoui habbino uoto decisiuo anco li Principi Protestanti. Oltra di ciò deliberorno al primo conuento d'unirsi frà di loro almeno in apparenza nella Religione, conoscendo che la fama, ch'è fuori della loro disunione, li diminuisce molto della riputatione; però se bene in effetto ogn'uno restò fermo nel suo proposito, deliberorno di sottoscriuere alla Confessione Augustana con l'Apologia del Melancthon, la quale in certo modo abbraccia li Sacramentarij, si come anco meglio dichiarorno nella professione che fecero al decreto, al quale tutti si sottoscrissero, eccetto li figliuoli del Duca Gio: Fedrico di Sassonia, li quali si partirono, non contentandosi dell'inganno, mà uoleuano che si scommunicassero tutte l'altre sette, et principalmente quella de Sacramentarij; mà disciolto il Conuento fù per loro poi con uarij modo operato, che anco altri Principi che nomati nel Conuento si sottoscriuessero, et anco molti delle Terre Franche; onde quando li Nuntij predetti andorno per Germania ad inuitare li Principi, et le Città al Concilio in nome di Sua Santità, tutti risposero ad un modo, che farebbono quello che facessero gli altri della Confessione Augustana. Solo Argentina rispose, che non uoleua in modo alcuno hauer da fare con il Pontefice. Ne resterò di dire alla Ser^{tà}. Vostra che molti Principi, et specialmente l'Elettore di Sassonia, et Augusta, et Norimbergh delle Terre franche dissero, che Monsig^{r}. Delfino che si come Fol. 8^{v}. hauendo il nome del Nuntio del Papa non lo uedeuano uolontieri, cosi come à Gentilhuomo Venetiano per rispetto de V$^{ra.}$ Ser^{tà}. s'offeriuano di fare ogni honore et commodo.

Andorno anco questi Nuntij alli Principi Catholici, et specialmente à gli Ecclesiastici, li quali in somma risposero, che non sapeuano come poter lasciar le loro chiese, et stati per andare al Con-

cilio, ricordandosi che l'altra fiata quando ui andorno, non cosi presto furono partiti per andare al Concilio, che li Protestanti inuasero li stati loro, onde era necessario, che fussero prima sicuri, il che non uedeuano come si poteua fare senza una Dieta. Questa Dieta è stata, et è con ogni mezo procurata dall'Imperatore, mà li Protestanti Elettori non ui assentirono, principalmente perche sapendo che gli Ecclesiastici non possono andare al Concilio senza sicurtà, che potessero hauere dalla Dieta, non la facendo tanto più si assicurano che il Concilio non si farà. Et oltra di ciò conoscendo, che l'Imperatore uuole aiuti contra Turchi et forse far fare l'Elettione del nuouo Re de Romani come dirò tanto meno ui uogliono dare il loro assenso; mà quando anco finalmente si saranno risoluti, non cosi presto può effettuarsi il Concilio, perche dopo la conditione della Dieta, ui bisogna almeno tre mesi di tempo prima che si gli dia principio, et poi si consumeranno sei, et forse otto mesi prima che si facciano le deliberationi, le quali quando anco fussero quali si desidera, che à gran pena si può credere, non cosi presto si metteranno in essecutione; onde ò non si farà cosa alcuna, ò se si farà sarà molto tarda. Se si fà mò il Concilio senza li Protestanti, nessuno utile si può sperare perche li decreti saranno fatti da Catholici solamente anzi non accaderà se non confirmare li già fatti, et gli Heretici non perciò si muteranno. Et però li più prudenti non hanno laudato questa uia di Concilio, la quale non può mittigare gli animi che sono tanto esasperati, mà hauerebbono uoluto che prima si fusse fatto un Collegio de gli huomini dotti di tutte le nationi con interuento d'Ambasciatori de Principi, li quali hauessero amicabilmente trattato coi Protestanti, et con la uia della desterità s'hauessero forzato d'accommodare quelle più cose che s'hauesse possuto cedendone alcune, et mantenendone altre, con il che si fussero deposti gli odij, et quietati gli animi; onde si potesse poi più facilmente andare unitamente al Concilio, et li decidere quelle cose che fussero restate imperfette. Mà hora che il Concilio è aperto questa uia non è più giudicata buona, perche non ui saria la dignità di esso Concilio. Fol. 9.

Le forze che potrebbe mettere insieme la Germania quando tutta fusse unita sono grandissime se bene già soleuano esser anco in maggior riputatione. Mà non ui essendo capo alcuno, il qual non solamente non la potesse unire tutta, mà che ne anco habbia riputatione ò seguito tale, come hebbe questi ultimi anni il Duca Gio:

Fedrico di Sassonia, il Lantgrauio d'Assia, il Duca Mauritio, il Marchese Alberto di Brandemburgh, non è di presente da temere, che si possa uedere unione alcuna che sia formidabile, pur essendo quella Prouincia abbondantissima di gente, et molto atta alla militia potrebbe fare più di 150/m fanti et 60/m caualli. Mà basterà hora di dire solamente di quelli aiuti che può sperare l'Imperatore d'ottenere dalle Diete, le quali più uolte hanno già conceduto à Carlo V. 20/m fanti et 4000 caualli pagati per otto mesi, se bene alcune uolte ne habbia hauuti altritanti. Mà l'Imperator presente hà tenuta una sola dieta in Augusta, dalla quale non puote ottenere se non 500/m fiorini in dono; pur disegna Sua Maestà nella prima Dieta di poter ottenere li 20/m fanti et 4000 caualli; mà perche si è ueduto nelli tempi passati il poco frutto che si hà hauuto di queste contributioni, percioche se si fanno in danari, tardano tanto à mandarli che le genti si dissoluono auanti che habbiano hauute le paghe, et se mandano genti, uanno cosi tardi, et diuise ch'è accaduto, che come una parte uà, l'altra finito il suo tempo ritorna; onde l'Imperatore deue procurar che le paghe siano fatte auanti tratto.

Fol. 9v.

In tutta Germania non ci è altra lega che quella che si dimanda Lanzepergh, nella quale sono collegati l'Impre. per li suoi stati patrimoniali, il Duca di Bauiera, l'Arciuescouo di Salspurgh, li Vescoui d'Erbipoli et Bamberga, et la Città de Norimbergh, et Augusta; la quale lega è per difesa de loro stati, et il Duca di Bauiera Capitano generale.

Sono molti di questi Principi di Germania che hanno pensioni, et intelligenze parte con la Casa d'Austria, et parte con la Corona di Francia.

L'Impre. dà pensione al Duca di Mechemburgh, et ad alcuni altri di non molta importanza. Mà il Re di Spagna dà X/m fiorini di pensione al Duca di Cleues, con obligo di trattenere alquanti Capitani. Dà medesimamente al Marchese Giorgio, et al Marchese Giouan di Brandemburgh, uno figliuolo et altro fratello dell'Elettore; ad Henrico, Ernesto et Fedrico Duca di Bransuich; al Duca d'Olstan; al Conte di Mansfelt, Gouernator di Lucemburg; al Conte di Suasimburgh Capitano della sua Guardia VI/m fiorini l'anno per ciascuno, con l'obligo alcuni di trattenere Capitani di fanteria, et alcuni di caualleria. Trattiene anco altri sigri. di minor qualità et Capitani priuati, in tanto che spende ogni anno 80/m fiorini.

Dalla parte di Francia non ci è altro pensionario frà li Principi, che Guglielmo Duca di Vinaria figliuolo che fù di Giouau Fedrico Duca di Sassonia, et genero dell' Elettore Palatino. Mà ben sono altri sig[ri]. et molti Capitani priuati, che hanno prouisione, mà sono alquanti Principi et massimamente che sono alli confini del Regno che si trattengono in amicitia assai stretta con quella Corona; et li principali sono l' Elettore Palatino, il Duca di Virtembergh et il Langrauio d' Assia. Mà forse, che questa amicitia è più per la mala uoluntà che tengono verso la Casa d' Austria che per desiderio di far seruitio à quella Corona. Onde li Re di Francia se ne sono seruiti principalmente per tenere la Germania disunita da Carlo V. et impedirgli, che nelle Diete non ottenesse quello che desideraua. Hora et l'uno, et l'altro Re si conserua i suoi amici, si per mantenere la riputatione, come poi potersene ualere nelli bisogni che gli potesse occorrere di gente et altri fauori.

Fol. 10.

Sin quì hò riferito à Vostra Ser[tà]. quello che hò giudicato più degno de sua intelligenza circa lo stato di Germania, mà considerato che le possa esser grato intendere se si sia per fare la Coronatione dell' Imperatore, et facendosi l' Elettione di nuouo Re de Romani sopra chi ragioneuolmente si può credere che possa cadere, dirò breuemente quello che sopra ciò hò potuto conoscere.

Non è dubio alcuno che chi conosce la natura dell' Imp[re]. et li disegni non creda fermamente Sua Maestà desiderare d' esser coronata principalmente per far poi elegere il Re de Romani essendo la constitutione dell' Imperatore che non si possa fare la nuoua elettione uiuente l'Imp[re]. se prima non è coronato, mà non ui essendo per hora questa speranza, Sua Maestà non tenta la Coronatione per non disturbare gli altri suoi disegni. Onde uà cosi scorrendo sin che apparisca miglior occasione di poter leuare l' impedimenti, et poter più sicuramente passare in Italia se l' occasione lo porterà essendo la Germania tenuta à darli per questo effecto gli aiuti che hò predetto. Hà Sua Maestà presentito, che sono stati alquanti Principi che hanno trattato frà di loro che se Sua Maestà li dimanderà, che non li uogliono dar li danari come è solito, mà le genti pagate con li Capitani messi da loro, il che Sua Maestà in modo alcuno non pottrebbe accettare, percioche oltre che la persona sua saria in mano loro, correbbe anco grandissimo rischio di far qualche gran moto in Italia, et senza che questi aiuti li siano conceduti in denari, oltre che non

Fol. 10[v].

hauerebbe modo di passarui honoratamente come conuiene alla sua dignità, seguirebbe che non essendo accompagnata dalli Principi di Germania, che sono obligati ad andarui, resteriano mal sodisfatti, si per non esser tenuto quel conto di loro, che conuiene, come perche non ponno sopportare di ueder questa maggioranza nel Papa. Onde facilmente si potrebbe seguire qualche moto in Germania. Mà se il Papa uenisse al Concilio sarebbe modo facile et sicuro di coronare Sua Maestà, ouero se la elettione del Re de Romani si andasse facilitando, procurerebbe Sua Maestà che il Pontefice lo mandasse à coronare in Germania quando pur non hauesse da passare sicuramente in Italia.

Quanto alla nuoua elettione del Re de Romani, se bene hora apertamente non si maneggi questa prattica, pur trattandosi secrettamente, dirò à Vostra Serenità quel tanto che s'è potuto penetrare, mà per meglio dimostrarò lo stato, nel quale si troua questo maneggio, dirò alla Ser^{tà}. V^{ra}. che quando l'Imperatore fù publicato in Frankfort, promesse à gli Elettori secolari di non permettere che si facesse la nuoua elettione del Re de Romani senza il loro consenso; et all' incontro loro giurorno di non permettere che si facesse ò trattasse cosa alcuna contra l'Imperio. Il che hauendo inteso Massimiliano trattò con li predetti Elettori senza saputa del Padre et conclusero, che sel si uoleua adherire alla Confessione Augustana, che non solamente lo fauorirebbono, mà lo procurarebbono nella prima Dieta all' Elettione. Onde il Re, il quale dopo il ritorno suo di Fiandra cominciò à titubare nelle cose della Religione, si unì secretamente con loro, mà per rispetto del Padre non ardì del tutto palesarsi, onde è proceduto di maniera, che nelle cose della Religione è parso irresoluto, mà hauendo dapoi scoperto dalle prattiche, che Fol. 11. hanno tenuto gli istessi Elettori che l'animo loro non è buono uerso di se, hà anco lui mutato li suoi pensieri, percioche l'hà chiaramente conosciuto, che l'Elettore Palatino è nemicissimo della Casa d'Austria, et che per la pretendenza che hà il Duca di Bauiera genero dell' Imp^{re}. sopra il suo Elettorato è necessitato d'hauer un' Imperator suo amico per assicurarsene, et se bene l'Imp^{re}. li diede la giustitia, però può temere, che uenendo Massimiliano Imp^{re}. non glie la leui. Oltra di ciò hauendo già lui hauuto in pegno dall' Imperatore la Città di Aganao [1]) per Toleri 100/m., l'Imp^{re}. glie l'hà tolta restituendogli

[1]) Hagenau.

li suoi denari, et se l'hà appropriata à se, il che è stato grauissimente sopportato da lui. Sassonia poi se bene hebbe l'Elettorato, et stato da Carlo V. però temendo delli Duchi Vinaricensi, che hanno grandissimo fauore in Germania, desiderando d'hauere un Imperatore più suo confidente che è possibile, s'era uoltato à procurare, che riesca il Re di Danimarca figliuolo d'un figliuolo di sua moglie, et se ben pare che non possa più riuscire per le cause, che hora dirò, essendosi una uolta scoperto d'anteporre un' altro à Massimiliano contra la promessa datagli, non può raggioneuolmente più confidare in lui, et però dificilmente consentirà mai che sia eletto, oltra che ricordandosi d'esser fratello di Mauritio, che fece fuggireCarlo V. à Vilaco, può sempre ragioneuolmente temere, che come l'Imperio continuasse in Casa d'Austria, che un giorno si uendicasse di quella cosi grande ingiuria. Brandemburgh è assai amico della Casa d'Austria, mà suo figliuolo lo gouerna, il quale è cugino del Duca di Vitembergh, hauendo ambidue due figliuole del Marchese d'Honspach. Il detto Duca di Vitembergh essendo inimico della Casa d'Austria, si può temere che anco lui non sia di buona mente, et che il Duca lo sia per tirare doue l'uorrà. Onde essendo il Re Massimiliano come risuluto di non poter riuscire Imperatore con il loro fauore, dimostra già animo d'adherirsi alla parte de Catholici et farsi eleggere con li loro tre uoti, aggiunto il suo per quarto, mà sta sospeso di risoluersi se alla prima Dieta, nella quale se non gli sarà osseruato quello, che li secolari gli hanno promesso, hà dato intentione all'Imperatore di dichiararsi più largamente di quello hà fatto fin hora per Catholico. Il che facendo sua Ces^{a}. Maestà gli hà promesso tutto il suo fauore, et medesimamente il Re di Spagna, il quale può disponere dell'Elettore di Colonia, il quale essendo fratello del Conte di Mansfelt è tutto al suo seruitio. Oltra di ciò perche quando fusse eletto dalli Catholici Ecclesiastici, et che non hauesse anco li uoti delli secolari, ouero almeno parte di loro, può esser quasi certo di non essere accettato dalli Popoli di Germania per amor della Religione, conosce hauer bisogno del Re di Spagna che tanto più di giorno in giorno si gli uà buttando nelle braccia, et però hà già deliberato, se ben anco per altre cause, di mandare li suoi due figliuoli primogeniti à sua Cath^{ca}. Maestà.

Fol. 11^{r}.

La difficoltà che hà il Duca di Sassonia in far riuscire Imperator il Re di Danimarcha è principalmente perche l'Elettore Pa-

latino del tutto si è lasciato intendere di non lo uolere ad instanza di suoi generi figliuoli che furono di Gio: Fedrico Duca di Sassonia per non gli dare tanto fondamento nello stato suo, oltre che li proprij suoi Popoli si sono dimostrati alieni di uederlo maggiore di quello ch'è, et il medesimo le Terre franche di marina. Oltra che il Re de Suetia per disturbargli queste prattiche s' è lassato intendere di mouergli guerra non lo uolendo manco lui più grande di quello che è per l'antica nemicitia che hanno insieme. Le quali prattiche credono alcuni che siano state fatte con partipatione di Massimiliano. Questa occasione hà preso il Re di Nauarra, et hauendo pronto il Palatino à suo beneficio, stato sempre con li suoi antecessori insieme fautori della Corona di Francia, s'è messo à pratticare l'Elettore di Sassonia, onde è proceduto che tante fiate li Francesi l'hanno mandato à uisitare, et finalmente pare che uadano stringendo la prattica col mezo del Conte Ringrauio, et sono passato ambidue in Danemarca sotto pretesto di certe nozze et feste, mà s'è inteso per trattar sopra di questo, percioche pare assai manifestamente, che poiche Sassonia non hà più speranza di far riuscire Danimarca, et che con questa trattatione s'è fatto diffidente della Casa d'Austria, che per assicurarsi delli Duchi di Vinaria, uno de quali come hò predetto hà prouisione di Francia, et è stato sempre in sua protettione, si sia inclinato à fauorire il Re di Nauarra, sperando, che facendo per sua opera riuscir Rè di Romani, la Francia non tenga più in protettione li predetti Vinarensi. Brandemburgh si può medesimamente credere, che uinto dalle prattiche di Sassonia et Virtembergh sia anco lui per adherirsi. Et trouandomi in Praga col sig^or^. di Rosimbergh principal Barone di quel Regno, il qual hà tolto nuouamente per moglie una figliuola dell detto Elettore, mi disse in questo proposito, che teneua per certo che il suocero si contenterà d'eleggere il Re di Nauarra hauendo più modi di tirarli à se, perche naturalmente Treueri è affettionato à Francia, oltre che et lui, et Magunza sono cosi uicini à Metz, che in un tratto con l'armi potriano essere oppressi, et massime quando dalla parte di Germania nel stato che sono, non saria gran cosa che alcuno di questi Elettori Ecclesiastici si contentassero di farsi Principe temporale godendo con titolo hereditario li lori stati, come fà il Duca di Prussia, et altri che senza dubio il Re di Nauarra gli li confermaria. Oltra ch'essendo quasi tutti li Canonici Heretici quando fusse loro offerto un tal partito, se il Vescouo non uolesse,

Fol. 12.

loro lo costringeriano. Ne resterò di dire acciò V^{ra}. $Ser^{tà}$. intenda Fol. 12^{v}.
qual si sia la mala sodisfattione di questi Canonici, che li mesi passati facendo la nuoua elettione di Magunza, mancò un uoto solo, che non fusse eletto un fratello del Duca di Vittembergh, il qual Duca (come hò già detto) è capo di Protestanti. Il che se seguiua grandemente si poteua dubitare che quel Vescouo si fusse fatto sig^{r}. temporale. Alche anco aggiungerò che uno de principali modi che sono approbati da Protestanti per distruggere il Papa è il leuare li Vescoui, et uorebbono quando l'Imp^{re}. se ne contentasse, dargli una parte della loro entrata et parte distribuire frà di se.

Tutto ciò che hò predetto circa questa Elettione del Re di Nauarra è stato primo fondamento ch'egli sia adherito alla parte di Protestanti, si come quasi da ogn'uno è tenuto per certo; mà ui aggiungerò hora un' altra causa forse non meno importante della prima, la quale incredibilmente coadiuua questi suoi maneggi, ch'è commune desiderio che hà la Germania di uedere abbassata la Casa d'Austria, ne con altro modo migliore pare che lo possano sperare, che con hauere una stretta et ferma unione con la Corona di Francia, la quale con tutto, che sia stata più uolte procurata ne anco conclusa, però mai più è stata una tale occasione, quale è questa del Re di Nauarra, il qual essendo Gouernator di quel Regno potrebbe far questa unione con quella conuentione gli piacesse, percioche se ui fusse un Re di Francia in età come era il Re Henrico, ricordandosi di quello che lui fece et minacciò di fare quando lui era in lega con la maggior parte di Germania, più diffcilmente molti ui assentirebbono. Et se il Re di Nauarra uuol ualersi dell' authorità, nella quale si trouerà, non può disegnar cosa di maggior importanza di questa et che gli sia coadiuuata dalli medesimi Consegli di Francia, parte de quali Fol. 13.
lo fauoriranno per causa della Religione et parte per mandarlo fuori del Regno per restar loro liberi à quel Gouerno. Mà perche tutti questi maneggi sono intesi dall'Imp^{re}. et dal Re di Spagna, non si resta li contraoperare quanto è possibile. Molti dubitano che quando finalmente s' hauerà à trattare questa Elettione, si potrebbe uedere frà gli Elettori un scisma.

Hauendomi del tutto spedito di parlare della Germania, dirò hora mà molto più breuemente delli Regni et stati che sono posseduti da sua Cesarea Maestà, de quali possiede l'Hungaria et Bohemia per causa della Regina Anna sua moglie, la quale fù sorella et herede

del Re Ludouico; et il resto sono stati patrimoniali, che sono l'Austria, Carinthia, Stiria, Carniola, Lubiana, Contado di Spruch, Principato di Sueuia et alcun altri luoghi posseduti nella Priscouia et Algouia alli confini di Suizzeri insieme con la Città di Costanza.

Il Regno d'Vngaria è tenuto da gli Vngari per suo elettionario, mà hauendo li mesi passati l'Imp^{re}. chiamato alcuni delli principali di quel Regno, gli dimostrò le ragioni, per le quali Sua Maestà gli uolse persuadere, che il Regno fusse hereditario come finalmente accettorno. Et con tutto che nella Nobiltà si ueda molta poca sodisfattione, non dimeno l'Imp^{re}. uuole al tutto effettuare la sua deliberatione, et far coronare il Re Massimiliano.

Soleua esser quel Regno grandissimo et potentissimo hauendo congiunto la Dalmatia, Croatia, Schiauonia, Seruia, Bossina, Transiluania, Moldauia, Valachia et Bulgaria; mà al presente quasi tutte queste Pronincie sono ouero possedute dal Turco ò sotto la sua protettione.

Si diuide il Regno di Vngaria in 62 Contadi, 17 de quali sono liberamente posseduti dal Turco, 16 dall Imp^{re}. et 20 indifferentemente riconoscono, et l'uno et l'altro, VI. sono in mano del Principe di Transiluania.

Fol. 13^{v}.

Il Paese è abondantissimo di tutte le cose necessarie in tanto che largamente accommoda le Prouincie circonuicine et è copiosissimo de bagni di tutte le sorti, et di miniere d'oro et argento et di tutti gl'altri metalli, et anco di sale, le quali per il più restano ancora in mano dell'Imp^{re}.

Il Danubio diuide il Regno, et la Città principale era Budua sedia antica del Re, mà poiche fù occupata da Turco l'Imp^{re}. si ridusse in Possonia doue tiene le Diete del Regno.

Li luoghi stimati principalmente forti sono Seghet, Jauarino, Comar, Cassouia, Agria et Alba Giulia, oltre molte altre minori, mà per il uero non ue n'è una tale che potesse realmente difendersi dalla potenza del Turco, mà sono anco poco munite et non molto ben guardate.

Sono gli Vngari per il più stimati huomini crudeli, auari et poco osseruanti alla loro parola, cosi uerso il loro Re, come uerso li particolari; et nella cosa della Religione sono si può dire macchiati di tutte l'heresie.

Nel uiuer loro sono disordinatissimi, beuono più che non fanno li Todeschi et nel mangiare grandissima quantità di spetierie. Nell' aspetto et uestimenti sono assai simili à Turchi. Sono patientissimi di tutte le fatiche, et fin che non sono maritati non usano dormire sopra il letto. Sono stimati buoni soldati, et particolarmente per far imboscata et scaramucie et anco nel dar assalti, mà non sanno osseruar ordinanza alcuna.

Quando li sessanta due Contadi erano sotto il suo Re poteuano fare 100/m fanti el 60/m caualli, mà hora à gran pena potrebbe far sopra quello che possiede 20/m fanti et 10/m caualli.

Sono obligati quelli che hanno signorie quando il loro Re ò suoi figliuoli uanno loro in persona alla guerra di dare 10 fanti et 10 caualli per ogni 100 sudditi, che hanno, mà quando si mandano altri Ministri la contributione è solamente di cinque fanti et cinque caualli, et si pagano li caualli tre fiorini al mese et li fanti due, nel resto li Nobili sono del tutto essenti. Fol. 14.

L' entrate che ne caua l' Imperatore sono principalmente de miniere, et per quelle che lauorano li particolari sono obligati dare à Sua Maestà l' argento à cinque fiorini la marça, et medesimamente tutti gli altri metalli à bassissimo prezzo, del che insieme con la X^{ma}. ne caua fiorini 400/m. Delle tricesime d'animali, che è un datio de quali si paga un fiorino et mezo per ogni boue, fiorini ottanta millia. Delle sessioni de Contadini fiorini 50/m intendendosi per una sessione una casa con tanto terreno quanto può lauorare un huomo, per la quale si paga due fiorini l' anno. D' estraordinario ne caua Sua Maestà quello gli è concesso dalle Diete, il che può importare intorno 100/m fiorini, ne quali interuengono li Contadi, li Nobili, li Prelati; mà finalmente tutto il carico resta sopra il Villano, li quali sonno oltra modo tirannegiati dalli Padroni; mà suol anco qualche uolta Sua M^{tà}. dimandare alli principali qualche imprestito.

Nelle parti che possiede l' Imp^{re}. sono X Vescoui, et l' Arciuescouo di Strigonia è Legato nato et Gran Cancelliere nel Regno, et prima che li Turchi possedessero la Città di Strigonia soleua hauere d' entrata fiorini 130/m, mà hora ne hà 50/m solamente. Medesimamente sono diminuite l' entrate de gli altri con tutto ciò Sua M^{tà}. hà obligato quasi tutto il Clero à contribuire il 3°. dell' entrate sue alle fabriche, un terzo al pagamento de soldati, et il resto alli Vescoui et altri, il che può importare à Sua Maestà circa fiorini 200/m l' anno.

Si gouerna il Regno con le leggi proprie dateli da San Ladislao, Fol. 14v. che fù un suo Re, il quale instituì che in tutti li Contadi fusse riconosciuto per superiore quello che u' hauesse più dominio, mà che doue il Re hauesse un Castello suo proprio, ch' egli ui mettesse un suo luogotenente, che ui si aggiungessero quattro altri Giudici per ogni Contado, li quali fanno le sentenze; et l'appellationi uanno al Consiglio di Vngaria, qual è di XII Giudici delli principali del Regno con interuento del Palatino ch'è luogotenente generale del Re. Ne resterò di dire che in quel Regno ui è una legge, che alcun Venitiano possa comprar beni stabili in quello.

Gli Vngari sono molto mal sodisfatti dell'Impre. principalmente per la poca difesa, che uedeno che può fare Sua Maestà, dalla quale nasce che non solo hanno perduto la maggior parte del suo Regno, mà che stanno in pericolo di perdere il resto, et di continuo riceuono di grauissimi danni senza difesa alcuna. Il che dicono esser principalmente proceduto per hauer Sua Maestà tenuto più cura dell'Imperio che di quel Regno, percioche inanzi che fusse eletto Re de Romani, et che ad instanza dell'Impre. suo fratello si pigliasse cura del Gouerno dell'Imperio, staua in Vngaria et era grandemente amato dagli Vngari, li quali con le proprie loro forze non solamente lo difendeuano à sufficienza, mà li diedero molte uittorie. Mà poi che partì d'Vngaria et che gli Vngari conobbero che stimaua più la Germania che l'Vngaria, stante la naturale inimicitia, ch'è frà quelle due nationi, s'alienorno di modo da Sua Maestà che tutte le cose gli sono andate in sinistro. Onde non attendono hora ad altro che à far denari per ogni uia, et chi può trouare che compri i suoi beni li uende et compra in altro Paese. À questa mala sodisfattione è anco aggiunta la successione del Regno, che hà uoluto Sua Maestà far dichiarare, cosa che gli e grandemente dispiaciuta parendoli che Sua Maestà li Fol. 15. uolesse priuare dell'elletione, sola dignità et ornamento che restaua loro nel Regno. Onde chiaramente si conosce che hanno per il più d'essi l'animo alienato da Sua Maestà et inclinato al Principe di Transiluania non perche egli sia potente à diffendergli, mà perche uiuendo lui sotto la protettione del Turco queli che se gli sono accostati godono quietamente li suoi beni intorno al Tibisco, ch'è à quelli confini, si sono ribellati, et forse la maggior parte non differiria à fare il medesimo se non hauessero paura di perdere li suoi beni per hauergli lontani dalla Transiluania. Mà è grandemente da

temere che quando siano morti quattro ouer sei vecchi principali, che restano, che le cose dell'Imperatore siano per declinare molto più non senza pericolo, che se Massimiliano non fusse stato accettato per Re, che non inclinino à detto Principe della Transiluania.

Dall' altra parte l'Imperatore resta anche egli assai mal sodisfatto percioche hauendo del 1525 in quà che cominciò à regnare impegnato et uenduto per difesa di quel Regno due millioni de fiorini che haueua d'entrata nelli suoi altri Regni, et stati, et tuttauia consumando quello che di straordinario si caua da quelli et dalla Germania, et conoscendo che gran parte di questa somma d'oro è restata in mano di essi Vngari, onde hanno accumulato grandissimo tesoro, pare à Sua Maestà, che non solamente manchino del debito suo, non tenendo quelle guardie de soldati che sono obligati defraudandogli anco delle loro paghe et molti altri inconuenienti, che occorrono ogni di; mà si duole grandemente che le prestino poca obedienza, et che nel contribuirli maggior aiuti, accioche con più forze li potesse defendere uadino assai più ristretti di quello potriano et douriano.

La Transiluania è abbondantissima di tutte le cose necessarie non meno di qual si uoglia altra parte d'Vngaria et principalmente di miniere di grandissima importanza d'oro, d'argento, et di tutte l'altre sorti di metalli, et anco di sali, mà non hanno chi li lauori oltre che nelli fiumi et torrenti, che ui discorrono, ui si trouano molti grani d'oro. Dà d'entrata fiorini 150/m. in circa et può far intorno à X/m. caualli, computato li ribelli dell' Imperatore. È posseduta dal figliuolo cho fù del Re Giouanni, nominato Giouan-Sigismondo, sebene communemente si chiama Stefano, et sua madre fù sorella del Re di Polonia.

Fol 15r.

L'Imperatore hà pretensione sopra questo stato come Re d'Vngaria. Conuenne con il Re Giouanni di lasciarli godere la Transiluania in uita sua con titolo di Vaiuoda, con conditione che dopo morte la ritornasse à Sua Maestà Cesarea con pato che lei restituisse à suo figliuolo il Contado di Sepusio, et altri suoi beni hereditarij che importauano circa 100/m. ducati d' entrata. Mà hauendo l'Imperatore per metter fine alle guerre la Regina prefata essendo gouernatrice del figliuolo rinuntiò la Transiluania all'Imperatore con tutte le fortezze et all'incontro l'Impre. diede il Ducato d'Opolio et alcuni altri luoghi di Slesia. Mà nate nuoue difficoltà col fauore del sigr. Turco ritornò un' altra uolta in Transiluania † all'Im-

peratore, et gli paga ducati 22/m. l'anno di tributo, et perche prima che ritornasse nello stato, il Turco con l'armi ricuperò di mano dell'Impre. alcuni luoghi, quali si gli ritiene, il Principe predetto in luogo di quelli hà occupato otto luoghi fuori di Transiluania pertinenti all'Imperatore et non gli uuole restituire. Il che è causa che non segue accordo frà l'Imperatore et esso Principe ancorche hoggi sia tregua per dui anni et col fauor del sigr. Turco si fà chiamare Re d'Vngaria, mà l'Imperator lo chiama se non Duca senza nominare di che stato.

Possiede anco Sua Maestà alcuni luoghi in Dalmatia, Schiauonia et in Croatia, quali sono tanto infestati da Turchi che si può dire che non siano suoi. Frà questi è Segna et altri luoghi alla Marina, doue stanno gli Vscochi, li quali l'Imperatore li tiene per suoi soldati alla guardia tenendoli con poca spesa: mà hora poiche non si sente, che faccino più danno, non dirò altro se non che si come pare che Sua Maestà sia del tutto rissoluta, che non eschino più fuori à far de danni che faceuano, cosi è da sperare che non sia per leuargli da quei confini.

Fol. 16.

Il Regno di Bohemia era ancor lui elettionario, et però l'Imperatore fece fare l'elettione del Re Massimiliano suo figliuolo; mà dopoi sendo stati trouati alcuni Instrumenti fatti trà Carlo IIII Impre. et il Regno, per li quali è dichiarato che il Regno sia hereditario, et hauendo anco l'Impre. quando castigò li suoi ribelli del 1543 fatto abrugiare tutti li priuilegij, che haueua il Regno, nell'auenire non si farà più elettione alcuna, mà la successione andarà di primogenito.

Era questo Regno primo unito all'Imperio come il Ducato di Slesia et li Marchesati di Morauia et Lusatia et Carlo 4°. Impre. ch' era anco Re di esso Regno gli fece grandissimi priuilegij et con tutto che fusse unito all'Imperio lo fece essente dalle contributioni et per nobilitarlo tanto più uolse che molti Principi di Germania se gli facessero feudatarij, et frà gli altri li tre elettori dell'Imperio secolari.

La Bohemia è di forma quasi ouata et situata quasi in mezo di Germania, et è tutta circondata parte da monti et parte dalla selua ercinia, onde già si teneua per forte, mà hora ui sono tanti aditi per entrarui, che con molta difficoltà si potria guardare.

E lunga da Leuante in Ponente circa 180 miglia et larga 140 et sono li suoi confini da tre parti delli medesimi stati dell'Imp^{re}. et da Ponente la Franconia et Voitlandia.

È fertilissimo di biade, et di tutte l'altre cose necessarie, et anco assai uino ui si fà, et ogni di uanno accrescando le uiti, mà non è però che supplischi à tutto il Regno, mà quello che gli manca gli uien portato da altri stati dell' Imp^{re}., mà nel commune beuono ceruosa. Fol. 16^{v}.

Hà peschiere cosi abbondanti de pesci, che in queste consiste gran parte delle richezze del Regno.

Vi sono miniere d'ogni sorte, eccetto che d'oro, et li Padroni sono obligati à dare al Re la Marca dell' argento à fiorini VII.

Non entra in tutto lo Regno alcun fiume forastiero, et di quelli che ui nascono l'Albis è il principale, quale riceue in se tutti gl'altri minori.

È questo Regno talmente habitato che si dice esserui 32/m. Ville et fra Castelli et Terre murate 782 et la principal Città è Praga, la quale circonda circa miglia sette doue è un Ponte che passa sopra il fiume Molta stimato uno delli maggiori, che sia in tutta Germania et in tutto il Regno non ui è alcuna fortezza.

Sono li Bohemi per lo più grandi di corpo, di forte et bella complessione, mà cosi dati all' incontinenza massime nel beuere, che non cedono nè ad Vngari, nè à tutto il resto di Germania, onde non fanno buona riuscita nella militia, mà pero si può seruire Sua Maestà de VI/m. buoni caualli et molto numero di fanteria, stimata però più atta per esser guastatori, che per seruire in ordinanze, mà se ui fusse instituita qualche disciplina militare potrebbe fare molto migliore riuscita.

Sono nel Regno tre stati di persone cioè Baroni, Nobili et Cittadini, i quali interuengono nelle Diete sendo stato leuato l'Ecclesiastico in tempo delli moti di Giouanni Hus et usurpati quasi tutti li beni Ecclesiastici, quali dopoi non sono mai stati ristituiti, et da quel tempo fin hora non ui è mai stato Vescouo alcuno, mà al presente l'Imperatore hà ottenuto dal Papa di creare un Arciuescouo in Praga et dargli VI/m. Ṭoleri d'entrata del suo. Fol. 17.

Non hà il Regno alcun obligo per ordinario se non per sua propria difesa però se il Re uuole alcuna cosa straordinaria bisogna che'l conuochi la Dieta, et che dimandi in quella l'aiuti che desidera, et li stati si risolueno in quello che par loro conueniente. Mà perche tutta l'entrata ordinaria ch'haueua l'Imperatore nel Regno, la

quale era di 500/m. Tolleri incirca, è impegnata eccetto alcuni castelli, quali l'Imp[re]. s'ha riseruato per le caccie, che gli danno incirca Tolleri 25/m. l'anno d'entrata, è necessario che la Dieta supplisca ogni anno con l'estraordinario, et la contributione si mette sopra la stima delli beni del Regno, aggrauandosi ciascuno di quello, che per conscienza giudica che possino ualere li suoi proprij beni, et la stima ascende à 24 millioni de Tolleri, et nella Dieta tenuta ultimamente è stato deliberato di dare à Sua Maesta XII. per mille per anni due che importa Toleri 288/m. l'anno; con la quale contributione si farebbe anco la Tassa per la difesa del Regno quando occorresse. È stato anco conceduto à Sua Maestà il Datio della ceruosa per anni dieci, il quale importa Tolleri 100/m. l'anno, tenendosi per ogni botte di ceruosa carantani cinque in circa, et appresso hanno conceduto per anni due al Re Massimiliano la metà per sostentatione della sua Casa.

Soleuano andare per il passato tutte l'appellationi à Mondemburgh [1]), Lipsia et altri luoghi fuori del Regno, mà l'Imperatore statuì già un giudicio in Praga di XII Giudici con carico di spedire tutte l'appelationi diffinitiuamente, et al medesimo Giudicio uanno le tre altre Prouincie, che sono aggiunte à questo Regno.

Sono come hò predetto aggionti à questo Regno la Slesia, Morauia et Lusatia, le quali lo circondano per la maggior parte et li suoi confini sono da leuante la Polonia, l'Vngaria; da mezo di l'Austria; da Ponente la Misnia et Sassonia; et da Tramontana la Sassonia et Marca di Brandemburg, et sono per lunghezza da Mezo di in Tramontana 400 miglia et per larghezza 120.

Fol. 17[r].

Hà la Slesia 14 Ducati sotto di se, delli quali quattro s'hanno li Duchi loro, due sono del Vescouo di Vlatislauia, il quale hà di entrata 60/m Tolleri, et gli altri dell'Imperatore mà impegnate à diuerse persone.

Il Paese di queste tre Prouincie è abbondantissimo di tutte le cose necessarie se non che la Slesia et Lusatia non hanno vino; mà la Morauia n'hà tanta abbondanza, che n'accomoda l'altre due et il Regno medesimo, mà generalmente le ceruose sono usate da tutti.

In Slesia ui sono miniere di grandissima importanza, mà tutte in mano de particolari.

---

1) Magdeburg.

Le genti di Slesia et Morauia sono dell' istessa sorte, che quelle di Bohemia, mà Lusatia hà migliori fanterie di tutte, et potrebbe hauere la Sua Maestà dalla Slesia VI/m. caualli 2/m. di Morauia, et 20/m. fanti di Lusatia.

La principal Città di Slesia è Vratislauia, la qual si dice che è una delle più belle Città di Germania. Di Morauia è Olmuz, et de Lusatia Gheslix [1]), mà non ui è forteza alcuna.

Soleua hauere di entrata Sua Maestà di queste Prouincie circa 300/m. Tolleri, mà tutto è impegnato in tanto, che poco ui resta, che la signoria di Parduich [2]) comprata nuouamente dagli istessi del Paese et donata al Re Massimiliano, la quale gli rende 25/m. Tolleri d'entrata, et d'estraordinario si caua per uia delle Diete nel medesimo modo che si fà in Bohemia, doue poiche la Dieta hà fatto la sua risolutione queste Prouincie fanno anco elle il medesimo per la sua portione, onde al presente hanno deliberato di dare à Sua Maestà.

L'Austria fù il primo stato posseduto da questa Casa, onde non solo gli diede il nome, mà anco come membro principale contiene sotto di se tutti gli altri stati hereditarij, li quali accioche hauessero più conueniente forma di gouerno, l'Imp^{re}. Massimiliano li diuise in due parti secondo il corso del Danubio chiamando Austria inferiore la parte di quà, et superiore quella di là, comprendendo nell'inferiore l'Austria medesima, la Stiria, la Carinthia, Carniola, li Contadi di Goritia, et Trieste et il Paese di Lintz; et nella superiore il Contado di Tirolo, et Fereto, il Principato di Sueuia, l'Alsatia, la Priscouia et Segouia con alcuni piccioli luoghi, posti trà Grisoni et di poi ui è stata aggiunta la Città di Constanza et Aganao. Fol. 18.

Li confini dell'inferiore sono da Leuante l'Vngaria, la Dalmatia et Croatia; da mezo di il Mare Adriatico et il Friuli; da Ponente la Bauiera et Contado di Tirolo; da Tramontana la Morauia et la Bohemia, et sono di lunghezza da Leuante in Ponente 300 miglia et per la maggior larghezza miglia 250 et li suoi principali fiumi sono la Draua, la Saua, et la Mora che entrano nel Danubio.

Il paese è parte piano et parte montuoso, abbondante di tutte le cose necessarie eccetto che la Carinthia et il Paese di Lintz che man-

---

[1]) Görlitz.

[2]) Pardubitz, welches 1560 um 200/m. Pfd, böhm. Gr. von Jaroslav Pernstein gekauft worden ist.

cano di uino, mà l'Austria n'hà tanto, che supplisce quelli et ne manda in molti oltri luoghi.

Vi sono miniere in Stiria et Carinthia di tutte le sorti di metalli, mà principalmente di ferro.

La principal Città di questi Paesi è Vienna situata in Austria, la quale si può chiamare propugnacolo della Christianità da quella parte contro à i Turchi poiche non ui è altra frontiera che possa tenere il loro impeto quando uolessero passare in Germania se non questa, la quale è stimata fortezza principalissima ridotta già in termine tale che poco gli manca à essere finita, et tutt'hora si gli lauora con grandissima diligenza. È di circuito circa due miglia con XI gran- Fol. 18r. dissimi Baloardi, con le fosse larghe 20 passi, nelle quali come sia fornita la fortezza ui correrà l'acqua uiua dalla parte doue discorre il Danubio dentro la fortezza. Vi è l'Arsenale, nel quale ui sono XII legni frà fuste fatte da sudditi della Ser^{tà}. V^{ra}. banditi et Bregantini da XIII fin 20 banchi, et 150 Nassate, queste son certe barche larghe, et piatte di fondo, nelle quali uogano 28 remi per una, et hà il suo padrone un timoniere, un prouiere et un bombardiere, et sono stimate di grandissimo beneficio.

In Stiria ui è Graz stimata assai forte per il castello sopra il monte che la guarda, et come la sia del tutto fornita, sarà fortissima, mà poco ui si lauora con tutto che non sia più di 30 miglia lontana dalla frontiera de Turchi ne altra fortezza ui è in tutte l'altre Prouincie, che sia da essere stimata.

Le genti di questi Paesi sono dell'istessa qualità che sono il resto degli Alemanni, mà stimato manco buona gente di molte altre parti.

Tutti quelli che hanno entrata hanno obligo di seruire il suo Principe alla guerra contribuendo per ogni cento fiorini d'entrata un cauallo, mà per priuilegio l'Austria contribuisce la metà meno con questo obligo di più che per ogni 30 huomini è obligata à mandare un fante à piedi armato, che per la stima importa 3/m. fanti et la caualleria ordinaria è di 2/m. caualli, oltre li quali se ne potria hauere altri 1500 et in caso di bisogno per esser li paesi ben popolati gran numero di fanteria.

Soleua già hauere Sua Maestà di questi paesi un millione di fiorini d'entrata ordinaria, mà tutto è impegnato eccetto che il Datio del vino del Austria, che importa poco più di 100/m. fiorini, et uolendo

Sua Maestà hauere di straordinario bisogna che faccia ridurre la Dieta in Prouincia, la quale le concede quello che egli pare, et nell'ultima li fù conceduto, li quali finirono del 62 circa fiorini 600/m. l'anno. Fol. 19.

Il Contado di Tirolo è membro principale dell Austria superiore, et li suoi confini sono da Leuante la Bauiera et Carinthia; da mezo di Brescia, Verona, Vicenza et Ciuidal di Belluna; da Ponente Grisoni et Suizzeri; da Tramontana la Bauiera, et è circa 18 miglia cosi di lunghezza come di larghezza.

Il Paese è montuoso e patirebbe assai di grano quando la Bauiera non gliene sumministrasse, oltre che con la commodità del lago di Garda si serue del Bresciano et Veronese. Mà all'incontro è abbondantissimo di vino. Abbonda medesimamente di miniere quanto altro paese di Germania et massime d'argento. Vi è anco un acqua, la quale passando per alcuni luoghi per natura salati mettendosi poi al fuoco fà gran copia di sale.

Sono in questa Prouincia due Città principali, Trento et Brisenon, le quali con tutto che siano Terre delli Vescoui et ambe due al presente possedute dal Cardinal di Trento riconoscono però per suo superiore l'Arciduca d'Austria et Sua Maestà tiene in Trento un suo Capitano.

Non hà questo Contado obligo alcuno de caualli, mà per difesa del proprio Paese sono obligati dare VIII/m. fanti pagati per sei mesi, et quando non si uolesse impedire il lauoro delle miniere si cauarebbe XV/m. fanti stimata ottima gente. Mà quando non fussero le miniere, se ne cauarebbe più di 40/m. Soleua dare d'entrata ordinaria fiorini 600/m.; mà tutto è impegnato, et per l'estraordinario l'hà concesso la Dieta l'ultima uolta fiorini 120/m l'anno per quattro anni, i quali finiranno l'anno futuro.

Tutte le predette Prouincie si gouernano con le loro diete però ciascuna per se, et in quella dell'Austria inferiore ui sono quattro stati, cioè Prelati, Baroni, Nobili et Cittadini, mà nel Contado di Tirolo anco hanno uoto li Contadini per priuileggio che hebbe da Ferdinando Imperatore, poi che con il loro fauore si sottomesse i Nobili che si gli erano ribellati, et quando Sua Maestà uuol alcun aiuto fà conuocare le Diete, quali le contribuiscono quello che à loro piace, mà è messo cosi in uso che si contribuisse ogni anno, et cosi largamente per i gran bisogni di Sua Maestà che non contendeuano il quinto à Massimiliano Imperatore. Fol. 19v.

Le grauezze si distribuiscono da se medesimi sopra le proprie entrate pagando sino à due decime et meze l'anno.

Li Vescoui sono tutti eletti dall' Imperatore insieme con alcun' altri Prelati, mà quasi tutti gli Abbati si eleggono dalli loro capituli, et nel dar questi beneficij l'Imp^re^. impone qualche grauezza di pagar soldati, et fabriche si come s'usa in Vngaria.

Li Baroni et Nobili riconoscono i loro feudi dal Principe, et medesimamente le Città pigliano le sue inuestiture, et appresso di loro resta il gouerno cosi in ciuile come in criminale, et l'appellationi uanno à Reggimenti uno che si tiene in Austria, cioè à Vienna et uno in Ispruch in Austria superiore, et sono di XV Consiglieri per uno.

Sono per la maggior parte li popoli di questa Prouincia contaminati dalle medesime heresie, che sono in Germania, le quali conuiene à Sua Maestà sopportare poi che sono andate hormai tanto auanti che non ui si può rimediare.

Di tutti li suoi stati potrebbe hauere Sua Maestà 100/m. fanti et 36/m. caualli, mà non essendo in alcuna parte militia ordinaria, si può dire che non sia molto buona gente oltre che non hà alcun Capitano principale in tutti li suoi stati che sia d'estimatione.

Restano à Sua Maestà libere tutte l'entrate d'Vngaria, le quali importano fiorini 180/m., mà perche le cose di quel Regno sono in quel pericolo, che si trouano, difficilmente potria trouare da alienarle

Fol. 20. che se questo non fusse non è dubbio che sin hora non gli hauesse messo mano. Le restano anco 100/m. fiorini del' danaro del uino dell' Austria, et circa altretanti in Bohemia et per l'estraordinario di tutti li suoi Regni et stati si può metter come per l'ordinario un millione et mezo di fiorini, che con difficoltà si può credere che lo possa più aumentare, perche è stimato che la grauezza sia quasi insopportabile. Mà all'incontro di questi due millioni et 300/m. fiorini in circa che sono lire 4+io (sic) l'uno hà Sua Maestà queste spese ordinarie cioè:

Per mille caualli che paga à 300 Gentilhuomini della sua Casa à fiorini X per cauallo al mese, dandone da due fin quattro per uno fiorini 120/m.

Per la guardia di 100 Alabardieri à fiorini otto il mese per uno et per 200 Arcieri à cauallo à fiorini 12 il mese per uno con un uestimento per uno l'anno in tutto fiorini 36/m.

Prouisioni à Consiglieri, Ambasciatori, et altri Ministri per più pensioni correnti et altre spese estraordinarie fiorini 284/m.

Per la Tauola di Sua Maestà con tutti i suoi Ministri fiorini 40/m.

Per la Capella fiorini 20/m.

Al Re Massimiliano hà assegnato il Datio de Boui d'Austria et d'Vngaria, quale importa fiorini 180/m. et per la Signoria di Parduiui fiorini 20/m.

In tutto fiorini 200/m.

Alla Regina di Bohemia fiorini 10/m. oltre che il Re Filippo li paga d'interesse per conto della sua dote ducati 36/m. et altri 21/m. gli dà VI/m. lasciatigli da suo Padre, et 15/m. donati da lui che sono in tutto fiorini 81/m.

All'Arciduca Ferdinando fiorini 120/m.

L'Arciduca Carlo non hà assignamento ò prouisione alcuna ordinaria, mà la Camera gli paga con una polizza quello gli dimanda et dicono che importa fiorini 80/m.

Alle figliuole in Ispruch fiorini 25/m. Fol. 20ᵛ.

Per le guardie de soldati in Vngaria et altri luoghi con tutte le prouisioni da guerra fiorini 900/m.

Ascende questa spesa ad un millione et 800/m. fiorini. Mà oltra di ciò fà molte altre spese secrete, che non se ne può hauer conto oltra che i suoi dinari sono malissime amministrati, onde tutti quelli, che ne hanno hauuto maneggio, in poco tempo si son fatti ricchissimi et però non supplendo ne l' ordinario ne l' estraordinario, sempre hà bisogno di far noue prouisioni de danari con interesse fin de 20 per 100, et alle uolte è astretta à pigliar parte danari, et parte robba, la quale conuiene poi uendere con suo interesse, et molte uolte anco ne dà in pagamento à soldati, li quali restano creditori in molti luoghi più di uenti paghe, et d'altri suoi gentil'huomini di Corte, mà però Sua Maestà s'hà riseruato 80/m. fiorini in contanti, li quali per qual si uoglia occasione non uuole dar fuora, mà se li riserua per qual sua estrema necessità.

La Corte di Sua Cesª. Maestà è di 300 Gentil' huomini, et ordinata secondo l'uso che teneuano li Duchi di Bergogna si come è anco ordinata la Corte di Francia, et di Spagna, et il supremo titolo è Maggiordomo maggiore, il quale uaca già molti anni. Il secondo è il Marescial, qual hora è il Sigʳ. Giouanni Trausen Barone nel Contado di Tirolo, et il suo carico è di esser Giudice delle differenze

che nascono in Corte, mà uacando il Maggiordomo, egli fà l'officio, et però hà il supremo gouerno di tutta la Casa.

Li Gentil'huomini della Casa sono di due gradi, vno di quelli, che si chiamano Truces, il carico de quali è portare la uiuanda alla tauola di Sua Maestà; et la loro prouisione è parte di 20 et parte di 30 fiorini al mese con obligo di tenere per ogni diece fiorini di Fol. 21. prouisione un cauallo; l'altra sorte si dimanda Coppieri et Trincianti, et questi sono più honorati de gl'altri, hanno fiorini 40 al mese di prouisione con obligo di tener quattro caualli per ciascuno, et l'una sorte et l'altra de predetti Gentil'huomini sono obligati sempre che Sua Maestà caualca di seguirla à cauallo.

È poi il Camerier maggiore, il quale è il Conte Scipione d'Arco, et il carico suo è esser capo della camera di Sua Maestà con obligo di dormire in quella, et trouarsi sempre al leuare, et all'andar à letto di Sua Maestà. Et sotto di lui sono li Camerieri et fà tauola in Corte à spese di Sua Maestà.

È poi il Gran Scudiere, il quale officio al presente uaca, et in suo luogo fà l'officio il primo Mastro di stalla, et il suo carico è d'hauer cura della stalla, et delli paggi, staffieri, trombetti et tamburi et altri simili.

Vi è anco il grado di Gran Cancelliere, il quale anch'egli uaca, et la causa di queste tante uacanze è parte perche Sua Maestà non hà appreso di se huomini, che siano degni di tanta auttorità, et parte perche risparmia la spesa, et si sodisfà di tenere l'auttorità maggiore in se medesima.

In luogo del Gran Cancelliere fà l'offitio il Vicecancelliere, il quale è il Dottore Seldi, et il suo carico è d'esser capo della cancelleria et delli secretarij, de quali Sua Maestà n'hà gran numero, et quasi in tutte le lingue.

Nel Conseglio della guerra entrano di tutti li stati di Sua Maestà et trattano sopra il modo d'esseguire le deliberationi già fatte da sua Maestà in materia di tutte le cose appartenenti à soldati, fortezze, monitioni, artigliaria, viueri et altre cose appartenenti alla guerra.

Nel consiglio della Camera entrano VI Conseglieri solamente, li quali trattano sopra le materie pertinenti à danari cosi ordinarie Fol. 21v. come straordinarie, et poi uanno à riferire il tutto à Sua Maestà, alla presenza della quale si fà le deliberationi.

Nel Conseglio d'Vngheria interuiene Sua Maestà con li Ser^{mi}. suoi figliuoli insieme con gli Vescoui et Sig^{ri}. Principali d'Vngheria, et ui si trattano le deliberationi pertinenti à quel Regno, et se bene Sua Maestà usa trattare le cose più importanti nel suo Conseglio secreto, et poi che le hà deliberate, le propone à gli Vngari, onde se bene in apparenza consultano però in effetto conuengono esseguire quello che sua Maestà hà deliberato, per il che ne restano malissimo sodisfatti.

Il Conseglio principale è quello che si dimanda secreto, nel quale Sua Maestà tratta le cose più importanti di stato et ogn'altra cosa, ne mai si tiene se non alla presenza sua, et ui interuengono li Ser^{mi}. suoi figliuoli, et quattro Consiglieri, quali sono il Sig^{re}. Marescial; il Sig^{r}. Noiaus Gran Cancelliere del Regno di Bohemia; il Dottore di Ghengher, et il Dottor Seldi Vice Cancelliere.

Il Marescial è senza dubio il più fauorito di Sua Maestà con tutto che ne per esperienza ne per altra parte notabile che sia ĩn lui meriti questa gratia, mà l'Imp^{re}. l'ama perche lo stima huomo da bene, et perche crede, che egli attenda senza rispetto al beneficio suo, et di pouero Gentil'huomo ch'egli era s'è acquistato più di X/m. fiorini d'entrata parte donatigli da Sua Maestà et parte acquistati in suoi seruitij.

Il Cancelliere di Bohemia è stimato bene intendere le cose di quel Regno, mà nel resto non hà ne prattica ne cognitione alcuna delle cose del mondo, et è l'huomo d'attendere à suoi piaceri più che à cose di stato, è anco lui amato da Sua Maestà perche in tempo della ribellione di Bohemia stete sempre constante nella sua deuotione, et gli mesi passati gli fece gratia di riscuotere un Castello in Bohemia già impegnato da Sua Maestà, il quale uale 100/m. Tolleri di più di quello ch'egli hà sborsato.

Il Ghenger è d'Vlma, stimato huomo da bene, et molto prudente, et però del suo Conseglio Sua Maestà si uale assai. Fol. 22.

Il Seldi è d'Augusta, alleuato da Carlo V°. in questo medesimo officio di Vicecancelliere et hà di prouisione dal Re Filippo fiorini 1200 l'anno, è stimato intelligentissimo delle cose di stato et espertissimo nelle cose della Cancellaria, et principalmente nelle cose pertinenti all'Imperio, onde si può dire che egli è quasi solo, che fà il tutto; mà nelle cose appartenenti alla guerra non è alcuno di loro che ne habbia cognitione alcuna, et se bene da questo causano infi-

niti inconuenienti, non dimeno Sua Maestà si compiace in loro, et gli crede compitamente in tanto, che se bene il loro giudicio è meglio del loro, non dimeno se la maggior parte sente contro di lui gli cede, et auuenendo alcuna cosa sinistra, si contenta di dire ricordateui che la preueddi!

Li sudditi di Sua Maestà sono malissimo sodisfatti di questo gouerno, et liberamente esclamano dicendo che la troppa fede che hà Sua Maestà nei suoi conseglieri, et dalla poca cognitione che essi hanno del goueruo ogni di ne riceueno infinito danno, et conoscendo che il Re Massimiliano non approua questo modo di gouerno del Padre, tanto più è stimato lui, della quale mala sodisfattione de popoli sebene l'Imperatore n'è stato molte uolte auuertito, però non n'hà fatto mai prouisione alcuna anzi si compiace che le cose siano gouernate da huomini tali, chiamandoli quieti, modesti secondo la sua natura, et si come si dimostra sodisfatissimo quando gli sono lodati, cosi non riceue offesa maggiore, che quando li sente biasimare; onde si può dire, che Sua Maestà sia del tutto in loro preda.

Nacque l'Imp^{re}. in Spagna à X di Marzo 1503, onde hora corre

Fol. 22^{v}. 59 anni ò 60, è di statura mediocre, è molto asciuto, hà il collo longo, che li piega un poco inanzi, le labra grosse come hanno tutti di Casa d'Austria, il naso grande et aquilino, gli occhi assai uiuaci, la carne alquanto di colore rossa, si come sono li capelli et la barba con canuti di dentro.

È d'intelletto acutissimo, uiuo, et pronto di felicissima memoria, con l'aiuto della quale dilettandosi d'intendere ogni sorte di cosa, di tutto ne ragiona uoluntieri. È d'animo temperato et più presto inclinato alla pace che alla guerra, et però ama più tosto quelli, che gli sono simili, che non fà li soldati, de quali non tiene quel conto che sogliono tenere quelli Principi che desiderano d'ingrandirsi.

Si è dimostrato sempre constante nell'auuersità, et per gran rotte ch'egli habbia hauute delli suoi esserciti, perdite di Città, et quasi di tutto il Regno d'Vngheria, dicono che mai si è mostrato prostrato d'animo, et medesimamente s'hà hauuto qualche prosperità non si è mostrato elato, ne altiero, mà in ogni tempo et occasione si dimostra sempre benigno et affabile con tutti, in tanto che pare ad alcuno che sia troppo.

Ama la giustitia et pure che non gli sia impedita la cognitione da suoi Ministri la fà senza rispetto alcuno.

È stimato che tenga memoria dell'ingiurie, et se che con l'occasion se ne potesse uendicare che lo farebbe.

Sopra tutto se gli è fatta cosa contra la dignità sua prorompe et non la può sopportare in modo alcuno. Mà al incontro sodisfà molto à Sua Maestà à mostrar di stimarla.

Nel negocio desidera che si proceda con la uerità, et con le semplici ragioni, et cosi patientemente ascolta ogn'uno et principalmente gli Ambasciatori che ogn'uno gli può dir liberamente quello che hà in animo.

È liberalissimo et molte uolte hà donato sopra le sue forze, et se bene conosce ch'è robbato da molti, finge di non ueder, mà però hà caro, che si creda che egli lo faccia per misericordia. Fol. 23.

Negotia indifferentemente in lingue Alemanna, Latina, Italiana, Francese et Spagnola, le quali tutte parla bene et facilissimamente nell'audientie cosi publiche come priuate, et chi uuol parlare con Sua Maestà, ò Ambasciatore, ò qual si uoglia altri bisogna prima trattar con suoi Ministri, come usano tutti gli altri Re, mà immediatamente si negotia con lei. Stà per ordinario tre hore la mattina, et tre hore la sera in conseglio, et sopra tutte le materie uuole che tutti li conseglieri dichino il parer suo.

È religiosissimo, nè con uerità si può dire, che mai si sia allargato punto dalla Religione Catholica. Ode ogni di due messe, una dell'ordinario, et l'altra de morti per l'anima della Regina sua moglie. Tutte le vigilie ò giorni di festa ode vespro, et la mattina della festa ode messa cantata, et la predica accompagnato dagli Ambasciatori. Ogni venerdi fà una processione et ode una messa cantata, et si confessa et communica X uolte l'anno.

La complessione di Sua Maestà è per natura colerica, mà parte con l'arte et parte con la declinatione è temperata. Non pate indispositione alcuna, mà solamente in questi ultimi quattro anni tre uolte hà hauuto la febre al tempo dell'estate, la qual se bene non è stata molto grande, però l'hà fatto sempre più che debole di quello che egli era, et riducendosi sempre in maggior magrezza et debilità, li medici cominciano à temere, che non sia per hauer lunga uita.

Non si diletta di alcuna cosa se non di negotiare, et della caccia, et n'hà tanto piacere, che li medici stimano, che la troppa fattica, Fol. 23v. che hà fatto in quella, l'habbia fatto assai declinare, onde hora uà più moderatamente, et quasi sempre in carretta. Soleua mangiare una uolta sola al giorno, mà hora la sera mangia ancora, et il suo cibo è assai minore, che non soleua essere, dal che principalmente dice Sua Maestà che comincia à conoscere la uecchiezza. Nondimeno la sua tauola continua ad esser la più lauta di qual si uoglia altro Principe. Dorme benissimo in tanto che il Conte d'Arco suo maggior Cameriero mi disse che rare uolte in tutta la notte si sueglia.

Hebbe Sua Maestà Cesarea per moglie la Regina Anna figliuola che fù del Re Ladislao d'Vngheria, la quale morì del 1548 hauendo hauuto XV figliuoli, de quali tre maschi et noue femine sono uiui, quattro de quali furono maridate, la prima al Duca di Bauiera, la 2da. al Duca di Cleues, la terza che fù già moglie del Duca di Mantoua hora è moglie del Re di Polonia, il quale n'haueua hauuto anc'un'altra; la quarta hà hora il presente Duca di Mantoua, et l'altre stanno in Ispruch.

Li tre figliuoli di sua Sua Maestà Cesarea sono il Serenissimo Massimiliano eletto Re di Bohemia, et gli Arciduchi Ferdinando et Carlo; et per quanto mi è stato affermato Sua Maestà hà fatto il suo testamento et al Re Massimiliano oltra li Regni d'Vngharia et Bohemia, à quali succederà insieme con l'Austria, la quale anco ella uà per successione di prima genitura, hauerà delli stati liberi la Stiria et Carinthia. All'Arciduca Ferdinando il Contado di Tirolo con quella parte che tiene sua Maestà in Sueuia et altri stati in quelle parti. All'Arciduca Carlo la Carniola, Contado di Goritia, et altri luoghi la uicini con una pensione che gli pagherà il Re Massimiliano.

Il Sermo. Re Massimiliano nacque il primo giorno d'Agosto 1527, Fol. 24. onde hora hà 34 anni finiti. È di statura mediocre et assai pieno di carne. Hà gli occhi uiui et il naso aquilino, et le labra grosse, et dimostra in uiso grauità accompagnata con humanità grandissima. Hà tutti li suoi pensieri riuolti à cose grandi, et chiaramente si conosce che non è contento dello stato presente. È d'intelletto acutissimo, et grandemente uersato nelle cose di stato, nelle quali discorre prudentemente. Parla sette lingue Alemana, Latina, Italiana, Spagnuola,

Bohema, Vngara, et Francese mediocremente. Tiene una bellissima Corte, et hà appresso di se huomini più qualificati che non hà il Padre, si perche di tutti li suoi stati tutti ricorrono à lui più uolontieri che all'Imp^{re}., come anco perche li paga meglio et li tiene più sodisfatti.

Circa la Religione hò già detto alla Ser^{tà}. V^{ra}. che il suo procedere è tale, che non si dimostra apertamente ne Catholico ne Protestante, anzi andando alla sua messa et usando tutte le cirimonie, che usano li Catholici si dimostra più tosto Catholico che altramente. Mà chi conosce il suo intrinseco, dubita del contrario.

Non è del tutto sano percioche hauendo patiti grandissimi affanni di cuore non senza sospetto d'esser stato uelenato in Trento quando tornaua di Spagna, il che se bene da molti non è creduto, però sua Altezza ne suoi ragionamenti dimostra d'esser certa, et le ne resta ancora un poco di residuo, onde poi molto lungo tempo che s' hà medicato hà pigliato quattro anni l'acqua de bagni.

Fù anco già ferito in una gamba da un Cinghiare, et se ne risente ancora. Patisce anco di resipile nelle gambe se bene da molti è creduto che sia principio di gotte. Onde se bene si diletta assai della caccia però non può far molta fatica, et se bene ui uà à cauallo, si fà sempre condurre li cocchi dietro.

Si diletta grandemente oprar di mano sua, et dissegna, et lauora al torno et altre cose tali, mà sopra il tutto fauorisce chi fà nuoue inuentioni d'artegliarie, polueri et altre cose tali, et egli medesimo n'hà trouate delle nuoue, et aggiunto all' altre medesimamente fauorisce gli architetti et tutti quelli che gli portano cose nuoue pertinenti à guerra, ò fortificationi, et à tutti dona, et hò inteso che hà in disegno non solamente lo stato di Vostra Serenità et particolarmente tutte le sue fortezze con molti discorsi fattigli sopra, mà anco il sito di questa Città con auuertimenti et discorsi come si potesse offendere. Fol. 24^{v}.

È moglie di Sua Altezza Ser^{ma}. Maria sorella del Re di Spagna, la quale ama quanto è possibile, perche se bene non è molto bella è tanto sauia et Catholica, che più non potrebbe essere, con questa hà hauuti già dieci figliuoli, otto de quali sono uiui cioè due femine et sei maschi, la prima delle quali si dissegna dare al Principe di Spagna ò al Re di Francia, et la seconda al Re di Portugallo, et n'è già stato tenuto proposito; mà li Portughesi hanno risposto, che se bene

il partito gli piace, che però essendo il Re in cosi tenera età non gli pare hora di promettere cosa, la quale come fusse in più matura età potesse facilmente rompere.

Trà l'Imp^re^. et Sua Altezza non ui è molta sodisfattione, restando Sua Maestà tanto mal sodisfata del figliolo del sospetto, che dà per causa della Religione, che questa è stata forse delle cause principali che non gli hà dato gouerno alcuno assoluto oltre che per questa istessa causa non si fida intieramente del suo consiglio.

Et all' incontro il Re resta poco contento del gouerno del Padre parendogli che sia troppo in preda de suoi Conseglieri, et Ministri, mà sopra il tutto gli preme uedere l'Arciduca Ferdinando suo fratello al gouerno del Regno di Bohemia, doue hà tutta la suprema auttorità, et di gratia, et di giustitia come s' egli fusse Re, il che è grauemente tolerato da sua Altezza parendogli che essendo quel Regno suo, et per elettione et per heredità, ragioneuolmente parerebbe, che il gouerno douesse essere in mano sua più presto che d'altri. Mà mai Sua Maestà ui hà uoluto assentir forse dubitando che se il Re ui entrasse una uolta, non cosi facilmente poi lo potria disponer di quello et che restasse priuo del principal membro di tutti li suoi, mà desiderando pur modo di gratificare Sua Altezza se gli riuscirà il coronarlo Re d' Vngaria gli lascierà quel gouerno insieme con l'Austria, Stiria et Carinthia, et lei s' affermerà in Bohemia, onde leuando il gouerno da Ferdinando il Re resteria del tutto sodisfatto.

Fol. 25.

L'Arciduca Ferdinando secondo figliuolo di Sua Maestà Cesarea nacque alli 14 di Giugno 1529, onde hora hà trenta uno anni.

Questo è il più amato figliuolo di tutti gl'altri, stà come hò detto al gouerno del Regno di Bohemia, et uiue con tutta quella maggior grandezza di Corte, et d' ogni sorte di piaceri che sia possibile.

Dimostra risolutione di non uoler maritarsi, se bene già contentò che si trattasse che il Re di Spagna gli desse una sorella uedoua, mà poi quando si trattò di maritare uno de figliuoli dell' Imp^re^. nella Regina d'Inghilterra, mai uolse assentire, che si trattasse per lui.

È di natura assai inclinato alla guerra et si diletta de gli essercitij militari, et nella cosa della Religione si dimostra tanto Catholico che questa è forse la causa principale che lo fà tanto amare da sua Cesarea Maestà.

L'Arciduca Carlo nacque à 3 di Giugno 1540, stà sempre appresso il padre, et entra anch' egli in conseglio, mà però non dimostra molto spirito; non hà desiderio maggiore che di maritarsi, mà conoscendo l'Imperatore che di patrimonio è per hauer poco stato uorebbe maritarlo in qualche Principessa, et non gli essendo riuscita la trattatione con la Regina d'Inghilterra hora dissegna darli la Regina di Scotia. Fol. 25v.

Hauendo riferito tutto quello che hò giudicato degno di sua intelligenza circa la qualità delli stati, forze, gouerno et qualità di Sua Cesarea Maestà mi resta hora solamente dire alcuna cosa della dispositione dell'animo suo, et del Ser^mo^. Re di Bohemia uerso gli altri Principi, et prima parlerò del Sig^r^. Turco, il quale essendo inimico di Sua Maestà, et di tanta potenza quanto egli è principalmente anco li suoi pensieri sono indrizati à lui.

La principal causa dell'inimicitia ch'è trà l'Imperatore e il Sig^r^. Turco è il Regno d'Vngaria, per causa della quale non solamente Sua Maestà hà conuenuto far guerra dapoi che egli è Re di quel Regno, mà il medesimo hanno anco conuenuto fare li suoi antecessori da molti anni in quà, mà al presente si può dire, che non ui sia ne pace ne guerra aperta perche nell'ultima pace fù dichiarato che Sua Maestà douesse pacificamente godere tutta quella parte d'Vngaria, che possedeua pagando al Turco 32/m. ducati d'oro Vngari l'anno, et gli pagò per due anni, mà essendo poi stati occupati alcuni luoghi dal Sig^r^. Turco la pace fù rotta, et l'Imperatore non hà più pagato li denari; et se bene sia stato trattato tante uolte di rifare la medesima capitolatione et ultimamente del 1560, però non si puote concludere per causa d'alcuni luoghi che il Principe di Transiluania hauea usurpato all'Imperatore anzi hauendo lui rinontiato all' Imperatore molti luoghi quando permutò quella Prouincia con Sua Maestà Cesarea, li quali quando ui ritornò non gli furno restituiti sendo stati occupati dal Sig^r^. Turco, pretende esser rifatto dall'Imperatore, con la qual difficoltà non si essendo conclusa la pace sono restati in tregua: mà oltra di ciò uedendo il stato, nel quale si truoua il sig^r^. Turco si per la sua età, come per li trauagli de suoi figliuoli, et parendo à Sua Maestà che non sia hora da temere molto che con essercito le inuada l'Vngaria, non pare che curi molto de concluder la pace, la quale il sig^r^. Turco s' è dimostrato assai facile ad accettare, perche mentre che stà in questo termine à occasione di dimandare aiuti Fol. 26.

straordinarij à tutti li suoi stati ogni anno, che quando la pace fusse conclusa cessaria questo pretesto, il quale è il principale che Sua Maestà mette inanzi quando dimanda aiuti, et perche è usanza continuata in quelle parti che per correrie, et scarramucie, che faccino trà una parte et l'altra sin al numero di 300 caualli, non si intenda rottura, continuano di modo à fare di queste correrie, et di modo si sono ingrossati in quelle parti alcune uolte che sono stati sin al numero di 2/m. et 3/m. et non dimeno si dice che la tregua non è rotta. Mà il sig[r]. Turco uà sempre auanzando delli suoi confini; mà se alcuna uolta le genti dell'Imperatore fanno qualche resistenza à confini, ouero che dalla parte sua si faccia qualche danno à Turchi, essi si ingrossano tanto più, et fanno maggiori danni, il che sendo conosciuto da Sua Maestà, et ueduto, che non si fà maggior rissolutione, le cose sono ridotte in termine tale, che il pericolo di perder quello che resta in Vngaria è imminente, desideraua sommamente di fare una impresa, et trouarsi alla medesima in persona; mà poiche non hà tante forze proprie, che possa mantenere un' essercito conueniente in campagna, il principal fondamento de suoi pensieri è d'ottenere da una Dieta Imperiale gli aiuti che ordinariamente soleua contribuire à Carlo Imperatore di 20/m. fanti et 4/m. caualli, mà perche nelle contributioni fatte altre uolte sono seguiti tanti disordini, più presto tornati in danno di Sua Maestà che in utile, per prouederui farà ogni suo sforzo per ottenere, che li denari siano sborsati auanti il tempo, et depositati ò in Norimbergh, ò in Augusta con libertà di poter lei eleggere le genti et li Capitani. Mà perche non si può sperare di far cosa d'importanza in un anno solo, uorebbe che la Dieta li prometesse gli aiuti per tre anni ouero almeno per due, mà che la sborsatione del danaro si facesse sempre inanzi tratto, sperando che se le cose cominciassero à procederle prospere, che più facilmente poi li fussero contribuiti maggiori et più continuati aiuti. Mà perche Sua Maestà non può sperar d'ottenere questi aiuti senza il fauor degli elettori, et che principalmente si trouino uniti in persona ad una Dieta, per ciò Sua Maestà fà tanti officij per indurueli, et per questa causa porta à loro tanto rispetto si come molte uolte hò significato à V[ra]. Ser[tà].

Fol. 26[v].

Dissegnaua appresso l'Imperatore che li suoi stati gli contribuissero X/m. fanti et VI/m. caualli pagati, il che se bene è assai difficile per le grauezze che ogn'anno pagano che sono grandissime, non dimeno se la Dieta Imperiale dimostrasse prontezza in contribuire i

suoi aiuti si può sperare, che anco questi stati contribuiriano. Oltra di ciò il Re di Spagna hà promesso à Sua Maestà che facendosi questo essersito egli le manderà VI/m. spagnuoli pagati, et spera presto Sua Maestà medesima, che messa in campagna al più lungo in principio di Marzo, al qual tempo nè qualche mese dopò non gli potendo essere il Turco alla fronte spera Sua Maestà senza molto contrasto passar la frontiera et impadronirsi di Buda, et di qualche altra Città, et iui fermarsi con una gagliarda frontiera et medesimamente gli anni sussequenti sforzati di passare auanti quanto più si può parendo che sopra tutti gli altri guadagni, sarà grandissimo il tenere li Turchi lontani più che fusse possibile dalli confini d'Austria. Mi è stato anco affermato che Sua Maestà hà molte uolte replicato, che è prontissimo di ritrouarsi ella medesima in una giornata contra i Turchi quando anco fusse certa di finire la sua uita in quel giorno. Hà Sua Maestà gran numero di bellissima artigliaria, non li mancheria uettouaglie pur che non si discosti molto dal Danubio, sopra il quale fiume è molto più potente che non è il sig^{r}. Turco si per le fuste, et molte Nassate che gli hà, come perche egli hà il fiume secondo, et i Turchi contrario. Mà tanto è il trauaglio che gli danno le trattationi del Re di Nauarra che conoscendo quanto importarebbe sel fusse Re de Romani, per disturbare li suoi dissegni, hà pretermesso li pensieri delle cose d'Vngaria, mà tutto intento à disturbar li pensieri del detto Re di Nauarra hà fatto proponere à gli Elettori, che se si contentaranno di trouarsi in persona ad una Dieta, che non gli dimanderà aiuto contra i Turchi. Fol. 27.

Al Papa Sua Maestà porta molta reuerenza si perche uerso la Sede Apostolica si dimostra sempre inclinatissimo come perche particolarmente ama Sua S^{tà}. hauendola conosciuta al tempo ch'era pagatore delle genti del Papa in Vngaria, et quando fù creato, Sua Maestà ne dimostrò grandissima allegrezza, si come la fece anco quando l'ammesse l'Amb^{re}. suo all'obedienza, il che Paolo IV°. non haueua uoluto fare. Cerca anco Sua Maestà de trattenersi con Sua Santità per hauerla sempre più facile quando sia il tempo della coronatione, oltra che dissegna hauergli aiuti in caso di guerra, che hò già predetto. Nel resto della Corte Romana non tiene Sua Maestà ne prattica ne stretta amicitia con alcun Cardinale e con altri, ne s'è mai uoluto impedire in creationi di Papi ne in promotioni di Cardinali.

Fol. 27[v]. Il Re di Bohemia si trattiene ancora lui con Sua Santità, mà più alla larga; mà però à Nuntij et Ministri suoi fà ogni segno d'honore, et come parla delli Pontefici ò della Corte Romana, morde uolentieri l'abusi, et dimostra non potere sperare, che mentre che procedono le cose di quella Corte come fanno, che possa succedere unione alcuna nella Religione.

Con Re di Francia non hà l'Imperatore commercio ne intelligenza alcuna particolare se non quanto hà portato questo negotio del Concilio, per causa del quale è stato appresso di Sua Maestà Ces[a]. un Ambasciator suo; mà all'incontro lei non gli ne hà mandato alcuno, il quale Ambasciatore per non hauer hauuto la precedenza sopra quello di Spagna s'è dimostrato sempre mal sodisfatto, et più uolte se n'è doluto con Sua Maestà, mà lei dopò molti partiti, che propose, accioche s'accommodassero, finalmente prohibì à quello di Francia, che non comparisse in cerimonia alcuna, se non era inuitato, et fece la medesima prohibitione à quello di Spagna, mà hauendo inuitato questo più spesso che quello di Francia, et in cerimonie maggiori s'hà ueduto, che lo hà honorato più che questo di Francia, onde egli si risolse di non ui andar mai, et sempre sopra di ciò hà usato parole molto gagliarde, dicendo che il Re lo farebbe partire, però s'è trattenuto consolandosi col dire che l'Imp[re]. è tanto interessato col Re di Spagna, che non è stato poco, che non gli habbia dato la precedenza liberamente.

Il Re di Bohemia si trattiene molto più con Francesi, che non fà il Padre, ancora che in uita del Re Henrico lo faceua molto più che al presente, et questo Re presente di Francia fù fatto tenere à battesimo da lui, et gli fece metter nome Carlo Massimiliano.

Desideraua Sua Altezza come hò predetto di dare sua figliuola al Re Christianissimo, mà temendo che non facilmente li possa succedere, et che il Re di Spagna lo potesse hauer per male, non hà cominciato fin hora trattatione alcuna. Fol. 28.

Frà l'Imperatore et Re di Spagna ui è maggiore et stretta intelligenza che è possibile, et senza dubio Sua Maestà gli porta quasi quel rispetto che portaua all'Imperatore Carlo communicando di propria sua mano li suoi pensieri insieme et sopra molte cose si consigliano, breuemente non ui potrebbe essere maggior amore nè maggiore unione.

Mà il Re di Bohemia non dimostra d'amar molto il Re di Spagna con tutto che siano cognati, et cugini germani, et è anco poco sodisfatto, che il Re l'ami tanto, et la causa di questa mala sodisfatione trà loro è proceduta non essendo parso al Re di Bohemia quando egli andò in Fiandra per uisitar l'Imperatore et il Re suo cognato, che tenesse quel conto di lui che pareua conuenirsegli, oltre che gli resta fisso nell'animo la trattatione che fece Carlo V di far coadiutore dell'Imperio il Re suo figliuolo escludendo il Re di Bohemia. Mostra anco Sua Altezza di credere che il Re di Spagna aspiri all'Imperio ò almeno non sia per dar fauore à lui, pure in apparenza si uanno trattenendo insieme presentandosi, et scriuendosi spesse uolte, et se potrà darà sua figliuola al Principe di Spagna. Dimostra anco Sua Altezza d'amare poco la Natione Spagnola, il che fà forse in gratia della natione Alemana. la quale odia la Spagnuola; onde à poco à poco hà licentiato quasi tutti li Spagnuoli ch'erano in la sua Corte, et in quella della Regina, et in loro luogo hà messo quasi tutti suoi subditi.

Col Re di Polonia non hà l'Imperatore molta confidenza, con tutto che habbia hauuto due sue figliuole per moglie, con le quali non hà mai hauuti figliuoli et non l'hauendo molto ben trattate, et massimamente la prima, da questo è proceduto il principio della diffidenza; oltre di ciò essendo il Principe di Transiluania figliuolo d'una sorella di deto Re, et parendo all'Imperatore, che l'habbia sempre troppo fauorito, n'è stato mal sodisfatto, et quando è uenuto occasione di trattar tregue con detti Principi, Sua Maestà l'hà uoluto più presto concludere per uia di particolar persona che per mezo dell'Ambasciatore di quel Re; offende anco l'Imperatore che quel Re dia fauore al detto Principe alla successione del Regno di Polonia perche desiderarebbe, che quelli Regnicoli eleggessero il Re Massimiliano, ouer un altro de suoi figliuoli, nel qual caso si contentarebbe, che pigliassero per moglie una delle sorelle di detto Re. Oltra di ciò essendo stata rimessa in Sua Maestà Cesarea la differenza che li Re di Spagna et di Polonia hanno per il Ducato di Bari, se bene non sia fin hora diuenuto ad atto alcuno, uolendo il Re di Spagna che Sua Maestà Ces^{a}. giudichi per sola giustitia, et il Re di Polonia uorebbe più presto, che si terminassse per uia d'amicabile compositione; non dimeno pare che il Re di Polonia resti alquanto aggrauato che l'Imperatore si mostri più presto fauoreuole in quello che può al Re di Spagna che à lui.

Fol. 28^{v}.

Col Re di Dacia ui è diffidenza principalmente per li maneggi, che uanno intorno, ch' egli pretende d' essere eletto Imperatore, onde si può credere che doue l' Imperatore et Re Massimiliano le potranno abbassare, non siano per mancare, et però che non manchino di tenere qualche intelligenza col Re di Suetia, il quale per molte cause è suo natural nemico, et medesimamente con le Terre Franche di Marina. Oltre di ciò non resterò di dire, che questo Re di Dacia hà fatto ogni opera acciò l' Imperatore gli dia per moglie una delle Fol. 29. sue figliuole promettendogli di lasciarla uiuere Catholica, et per maggior sicurtà uoleua dar ostaggi, mà Sua Maestà non hà uoluto mai assentire.

Con altri Re non hà Sua Maestà più intelligenza che tanto, percioche con la Regina d' Inghilterra dopoi che fù escluso il matrimonio con l' Arciduca Carlo non tiene più prattica alcuna; et col Re di Portogallo se bene la Regina è sorella di Sua Maestà Cesarea non però tiene strettezza alcuna.

Verso la Ser^{tà}. V^{ra}. hò conosciuto sempre il procedere di Sua Maestà Cesarea tale che non posso se non affermare, che lei desidera di conseruar sempre la buona pace et amicitia che tiene con lei, et nelli suoi ragionamenti dimostra stimare grandemente le forze et il buon consiglio di V^{ra}. Ser^{tà}. Mà con tutto ciò non deuo restar di dire che se bene ui sono molte difficoltà per causa de confini et altro, tutte sono stimate cose leggiere, mà solamente resta la memoria di Marano, non già ch' io credo, che per ricuperarlo Sua Maestà pensi di far moto d' armi, mà però è bene guardarlo, perche non mancano di quelli che per mettersi in gratia propongono de partiti, li quali quando li luoghi son ben guardati, non sono uditi, che quando si dormisse sicuri non si può sapere quello, che fusse.

Non debbo restare di dire à V^{ra}. Ser^{tà}. che tutti quelli Capitani ingegnosi et altri che sono cassi, ò partendo da V^{ra}. Ser^{tà}. mal sodisfatti quasi tutti ricorrono à quella Corte, et per mettersi in gratia non mancano di proponer mille scandolose seditioni. Sarà anco sempre utile fuggir l' occasioni di nominare alla Maestà Sua questo luogo di Marano perche chiaramente si uede che le sue orecchie odono quel nome impatientemente, mà si come par che Sua Maestà resti tacita, che' l possesso della terra sia in mano di V^{ra}. Ser^{tà}. cosi lei prettende Fol. 29^{v}. in ogni modo, che il territorio sia suo, et ui mantiene il Maranotto per conseruare quella giurisditione.

Dell'altre differenze quanto al giudicio mio, mi par di poter dire à V^{ra}. Ser^{tà}. che la causa non procede da Sua Maestà, mà dalli suoi Ministri se non in quanto ch'ella non prouede à disordeni, che fanno; mà poiche lei non solamente in questo, mà in tutte l'altre è totalmente in preda sua, non deue V^{ra}. Serenità ascriuerlo à mala uoluntà uerso di lei, mà si può ben affermare che questi uicini di Goritia et Gradisca et altri luoghi fanno li peggiori offitij contra V^{ra}. Ser^{tà}. che è possibile et con tante bugie et false inuentioni cercando di metter V^{ra}. Ser^{tá}. in mala fede presso Sua Maestà, che trouando l'animo di Sua Maestà non in tutto lontano da dargli fede, si fanno poi lecito sotto questo pretesto d'usurpare molte cose di V^{ra}. Serenità, et non dimeno sarà sempre à proposito, che la Serenità V^{ra}. non resti mai di querelarsi con Sua Maestà delli grauami, che occorrono, perche altrimenti sarebbe un credere il suo, et aggiungere occasione à questi maligni di far mali officij, mà bisogna auuertire, che le querele siano ben fondate, et che le ragioni di V^{ra}. Ser^{tà}. non si possano confutare perche altrimenti sarà aggiungere occasione che questi tali parlassero contro di lei. Io non hò mancato di rappresentare à Sua Maestà le ragioni di V^{ra}. Ser^{tà}. con tutto che l'habbia trouata alcune uolte in tanta excandescentia per le male informationi, che li erano state date, che li tremaua il mento, perdeua la parola. et senza uolermi udire, mi licentiaua. Non dimeno trouata miglior occasione gli hò di modo fatto intendere le ragioni di V^{ra}. S^{tà}. et con tal desterità mi son sforzato sempre di confirmar il buon animo di V^{ra}. Ser^{tà}. affermando che la era certa che sua Maestà non era causa di questi disordeni udito l'hore intiere finalmente è restata di modo sodisfatta, che, et à bocca, et in ciera m'hà rese gratie delli buoni officij che faceua, onde può esser certa la Ser^{tà}. V^{ra}. che pur che si usi un poco di desterità con Sua Maestà et massime nelle cose appartenenti alla sua dignità, che non sia per nascere trauaglio alcuno d'importanza.

Fol. 30.

Il Re di Bohemia dimostra uerso V^{ra}. Ser^{tà}. tanta inclinatione che più non si può desiderare in qual si uoglia Principe, et li tanti officij che sua Altezza hà fatti meco, ponno far fede del desiderio ch'ella dimostra di trattenersi bene et stringersi sempre più con lei. Mà perche son certo che la Ser^{tà}. V^{ra}. si ricordera delle tante confidenti communicationi, che hà fatto meco, dirò solamente che hauendo io fatto ogni sorte d'officij per accrescere la uoluntà sua, che

la confidenza dopo qualche mese processe tanto inanzi, che ogni settimana per l'ordinario mi mandaua gli auuisi che gli ueniuano d'Italia, Francia et di Spagna et particolarmente le proprie littere scritte di mano dell'Ambasciatore in Roma indrizzate à Sua Altezza con la tratta della medesima cifra. Onde sarà sempre à proposito che nelle occasioni che si appresenteranno la Sertà. Vra. dimostri uerso l'Altezza Sua la corrispondenza della sua buona uoluntà quanto più amplamente le parerà. Che sia per fine di questa mia Relatione.

2da.
Rta.

Relation

del Nob. homo S. Zuan Michiel Cauallier ritornato Ambassator dall' Imperator letta nell' eccmo. Senato alli 22. di Luglio 1564.

Sermo. Prencipe, Illmo. et Eccmo. Senato.

Haueria bisogno questo mio officio di molta più longhezza di tempo, che non ricerca questo loco, se douendo refferire della legatione di Germania à Ferdinando Impre. entrassi à dar conto come si conueniria, delle qualità di quella prouincia, come sede dell' Imperio; ma perche ne è stato scritto copiosamente da molti historici et geografi, con particolar descrittione del sito, delle regioni, delle città, delli populi, della qualità, delli costumi, et di tutto finalmente quello, che può uenire in cognitione; oltre che è prouincia che confina con l' Italia, et particolarmente co' l stato della Sertà. Vra. et che hà con quello assiduo et grandissimo comertio: percio pochi, ò nessuno è al giuditio mio, che ò per uiaggi fatti, ò per relation d' altri, ò per lettura de libri, non ne debba essere più che mediocremente informato; pretermettendo adunque tutto quello, che non seria d' altro che di curiosità, et ostentatione, alienissima da questo loco, per forzarmi sopra' l tutto di attendere alla breuità, mi ristringerò in alcune cose solamente, che mi sono parse degne da esser conosciute da homeni di stato, quali sono tutte le SSrie. VV. Eccme. che serà, prima ch' io entri in alcun particolare del Prencipe, quanto alla natura et qualità sue, di transcorrere summariamente il stato della Germania et dell' Imperio, accio che conosciuto quello, resti insieme conosciuta ò la debolezza, ò la potentia dell' Imperatore per sapere in consequentia quanto sia poi da esser rispettato, ò temuto; che è quello che sopra tutto reputi degno di notitia, et che dia la norma, Fol. 1v.

et la uera regola à quelli, che gouernano, come l'Ecc^{tie}. VV. et commandano stati.

La Germania Ser^{mo}. Prencipe, sede come ho detto dell'Imperio è notissimo à ciascuno, che si come è la più grande, cosi è delle più habitate prouincie d'Europa, et ha questa felicità, che di tutte le commodità necessarie al uiuer humano, non solamente non li manca cosa che si ricerchi, ma di alcune, et delle più principali ne abbonda talmente, che mal fariano le prouincie, et li paesi circonuicini, se ella ue le negasse, ò non ue le transmettesse. Ma (quello che merita sopra'l tutto esser stimato) li habitatori sono tutti, per natura, gente inclinata et dispostissima alla guerra, et conseguentemente disciplinabilissima, perche tutte le loro pompe, spettacoli et essercitij sono uolti à questa professione, con tanta copia d'arme, et di tutte sorte munitioni, oltra li uiueri, et quello che più importa di caualiaria, cosi per li cariaggi, massime dell'artellaria, della quale è abbondantissima, come per combattere armati, che senza alcun dubbio non solamente ella auanza tutte l'altre prouincie, ma sarebbe attissima, per dir cosi à debellar tutto'l mondo. Questo è similmente noto, che è commandata da doi sorte di stati, l'una cio è Prencipi, et questi parte Laici, et parte Ecclesiastici. L'altra, città libere et communi, quali non altramente come un corpo di republica riconoscono, et sono soggetti ad un capo prencipale, che è l'Imp^{re}, il quale come Prencipe, non ha però sopra di loro absoluta potestà, ma quale conuiene ad un capo di republica, limitata cio è dalle leggi, et dalli ordeni di questa loro republica, chiamata il Sacro Imperio. Et per uenire à quello, che nel nostro proposito è di più consideratione; è similmente noto non pure à V^{ra}. Ser^{tà}., ma à tutti, quanto non solamente sia stimata, ma temuta (et con giusta ragione) la potentia di Germania, come formidabile ueramente; perche ella ha i homeni, ha le arme, et i denari; in modo che per la guerra non ui manca niente. Però bisogna distinguere, che quanto questo saria uero, quando li stati fussero uniti, tanto per contrario essendo disuniti, non seria cosi; perche li Prencipi laici, per cominciar da quelli, che sono Duchi, Marchesi, Conti, Baroni, Lantgrauij (come essi dicono) Burgrauij et simili, ancora che in casa loro siano tutti grandi, et di gran seguito (essendouene di quelli, che tengono stato di Re, come il Duca di Sassonia, che è reputato il supremo, non solo per grandezza di stato, et perche l'habbia d'entrata poco manco di un milion

Fol. 2.

di fiorini, ma perche l'ha quello, che non ha forse nessun'altro, che è li homeni, et li caualli); ancora che dico siano tutti grandi in casa loro, nientedimanco, parlando in generale, oltre che per loro medesmi siano quasi tutti ridotti à debilità, per la diuision di stati, et delle heredità, osseruata da loro come si fà da noi, che se sono molti fratelli, diuidono fra loro, con egual portion, etiam li stati, onde non è signoria, ne prencipato in Germania, che non sia diuiso in più prencipi: essendo adunque per questa causa indebeliti molto, et per esser anco stati abbassati dalli Imp^{ri}. nelli tempi passati, co'l fauor delle communità; oltre questo per le grosse spese, che fanno indifferentemente tutti, molto maggiori delle entrate uiuendo, come uiueno, con grandissima larghezza, et con poco, ò niente di ordine, anzi con grandissimo disordine, et percio facendo ogni di noui debiti, se non sono del tutto esausti, et consumati, almeno pochi, ò nessuno è, che non sia impegnato sulla uita, et con poco, ò niente di credito. Et per non perder tempo in descendere alli particolari, basterà di rifferire quello, che in uniuersale è affirmato per uerissimo da quelli che intendono, et possedono il uero stato loro; che cauato uno, ò doi, non è nessuno delli altri, etiam delli più grandi, che fusse sufficiente fuor delli loro stati à mantener del suo, ne anco per quattro mesi, un numero di doi in tre mille caualli (che non è però gran cosa) pagandoli come si conueniria, et saria necessario. Veda V. Ser^{tà}. che gran potentia saria questa. Ho detto pagandoli, che altramente si sà bene, che se'l Todesco non è pagato, ne anco il figliuolo seruiria il padre; doue per contrario essendo tutti mercenarij, cosi li Prencipi, come li priuati, chi ha modo di pagarli, et d'intertenerli, non solo seruirono contra la propria natione et contra'l proprio Prencipe, come si è uisto più uolte, ma un fratello, per dir cosi, seruiria contra l'altro. Et questo è in uniuersale quanto alli prencipi laici. Quanto alli Ecclesiastici come Arciuescoui, Vescoui etc. parlando cosi di quelli. che sono Prencipi d'Imp^{rio}. come di quelli, che non sono, ancora che in uniuersale siano tutti richi, non obstante, che doppo la mutatione della religione, sia stato loro usurpato assai; niente di manco hanno ancor essi tante sorte di spese, et di grauezze, per le grosse case, che conuengono tener aperte come publiche osterie, intertenendo come fano al loro seruitio gran numero di nobili, et per li presidij et guardie che mantengono per sicurezza de loro stati, per essere circondati da ogni parte da protestanti, che li insidiano à tutte

Fol. 2^{r}.

Fol. 3.

l'hore, et per li uiaggi, che spesso occorre loro di fare, alle Diete et altri lochi, che se uogliono uiuere, come se li appartiene, et ricerca 'l stato loro, possono (per dire il uero) auanzar molto poco; talmente che ne li uni, ne li altri considerati separatamente, et per le forze proprie, sariano habili fuori delli loro stati, per offesa d'altri, à poter fare uscite, ne mosse d'importantia. Restano le città et le communità, nelli quali consiste, et è ridotta tutta la forza, per essere come sono tutte danarose, perche in uniuersale niuna è cosi debole, che non habbia in publico auanzo di denari. Hor queste difficilmente, se'l interesse non fusse più che proprio, et il pericolo urgentissimo, si risolueriano ad imprese di guerra, massime per l'offesa d'altri, per-
Fol. 3v. che essendo (come sono) fredde nella loro libertà et non si curando di maggior dominio, quello che elle non desiderano per loro, molto manco si curano, che anco gl'altri l'habbiano.

Doppoi per esser tante di numero, che arriuano forse à 80 ò 90, et per uoler ciascuna far capo da se, massime le otto ò dieci prencipali, come Augusta, Norimberg, Argentina, Vlma et simili, rimettendosi à queste le altre inferiori, le loro prouisioni, quando pur elle le deliberano, sono tarde, et non di quella utilità, che si ricercheria. Quanto adunque sariano (come Vra. Serth. intende) poco formidabili li stati dell'Imperio disuniti et separati, tanto per contrario (come dissi da principio) uniti sariano formidabilissimi, perche non mancando alli Prencipi, (li quali per l'ordinario, se bene non sono tutti soldati, almanco ne fano professione) quella quantità et seguito di cauallaria, et fantaria, che essi uolessero, et somministrando per li pagamenti, et le prouisioni necessarie, le città li denari, chi è quello che potesse farli resistentia? Tutta l'importantia adunque della forza di Germania stà nell'unione. Hor questa non solamente è difficile, eccetto in alcuni casi signalatissimi et quasi singolari, come dirò più indietro, ma si può quasi mettere fra le cose impossibili. Intendo unione, cosi delli Prencipi fra di loro, come delli Prencipi con le città et communi. Le città, è chiarissimo, et non ha bisogno di proua, che hanno li Prencipi per nemici, come quelli che non lascieriano ad ogni occasione di opprimere la loro
Fol. 4. libertà, perche non mirano ad altro, et perciò non possendo fidarsene, non s'unirono mai. Et se l'unione fusse procurata, affine di far qualche impresa, et acquisto di compagnia, sano molto bene, che l'acquisto che si facesse, non saria per loro, ma per li Pren-

cipi, che andandoui in persona, se lo usurperiano, et esse resteriano condennate (come si dice) nella spesa; et V. Ser^{tà}. sa bene che doue il premio habbia ad esser diseguale, li homeni mal uolontieri si inducono ad unirsi, et à spendere egualmente. Li Prencipi dall'altra parte, come che tra loro siano humori diuersi, et di mala qualità, per la concorrentia, emulatione, et inuidia, et conseguentemente odio, che suol regnar tra pari, non possendo manco loro fidarsi l'uno dell'altro, s'uniriano difficilmente. Considerate adunque queste diuisioni in commune, aggiunte à quelle in particolare d'una città et communità con l'altra, et dell'uno Prencipe con l'altro, per le priuate ingiurie, et offese fattesi l'uno all'altro, et per diuerse sorte di pretensioni, queste prencipalmente causano la debolezza loro. Ho detto le cause della disunione delli Prencipi, et delle città fra di loro; resteria adesso, che uno di questi doi membri, ò delli Prencipi, ò delle città (che l'uno pare che basteria) s'unisse con l'Imp^{re}. per farlo formidabile; ma anco questa unione non è manco difficile dall'altra, perche ne li uni, ne li altri uogliono la grandezza del Imp^{re}. Li Prencipi (parlando nella loro distintion de Laici et Ecclesiastici) li Laici si sà, che non sono manco odiati di quello, che essi odijno l'Imp^{re}. per la paura che hanno, che se'l Imp^{re}. fusse grande, non li abbassasse, et li riducesse ad una tale obedienza, da poterne disponer come li piacesse, et non come piace à loro. Ma quando anco si unissero, essendo tutti ridotti à debilità, come ho gia detto, li sariano inutili; perche uolendo l'Imperatore ualersene, li costeriano troppo cari. Questo è delli Laici. Li Ecclesiastici sono ancor loro ridotti molto al basso, per l'ambitione delle loro communità, et per li fauori, che le hanno dalli Imp^{ri}., in modo che li Arciuescoui elettori, et simili, non possono quasi niente nelle communità grosse proprie, et nelle proprie loro terre, essendo diuise da loro, non possono, quando bene uolessero, fauorire l'imprese dell'Imp^{re}. Et questo è quanto alli Prencipi. Le città et communi sono anco loro nella medesma et maggior paura della grandezza dell'Imp^{re}. di quello, che siano li Prencipi; perche temono ancor esse, che se l'Imp^{re}. fusse grande, le uorria ridurre, da poterle maneggiare à suo modo, per hauer da loro quello che'l domandasse, et non quello, che esse uogliono. Per queste cause adunque ne li Prencipi, ne le città si uniriano con l'Imp^{re}. Et se paresse di strano alla Ser^{tà}. V. che si trouuasse alcun Prencipe, ò

Fol. 4^{v}. — Fol. 5.

communità, che ardisse di opponersi, et di contradire alla uolontà dell' Imp^{re}. come Prencipe supremo, et capo dell' Imperio, si risponde, che è assai impedimento, se bene non si oppone, ò non si contradice, il non aiutarlo; perche chi non ardisse di opponersi, ò di contradire, ha ardire ò di negarli li aiuti, retirandosi, et stando da parte; ouero di prometterli per non li osseruare; et chi non ardisse questo, ha ardire di intertenere, et differire tanto, quello che promette, che non sia poi più à tempo da seruirsene che uaglia. Et tutte queste non solo impediscono, ma rompeno li dissegni, come si è uisto più uolte, et si potria adurne infiniti essempi, che per breuità lasso. Essendo adunque difficile, per non dire impossibile, l'unione delli Prencipi et stati dell' Imperio, cosi fra di loro, come con l' Imp^{re}., resta di concludere, che non saria tanto formidabile nell' effetto, quanto pare nel dirlo, la potentia di Germania, perche abbondi di homeni, d'arme, et di denari. Et questo è summariamente et breuemente, quanto più ho potuto, quello, che mi occorre dire del stato in uniuersale, cosi della Germania, et dell' Imperio, come dell' Imp^{re}. non considerando pui l' Imp^{or}. presente, che qualunque altro, ma parlando in generale di tutti l' Imp^{ri}. resteria adesso, che io considerassi il stato in particolare dell' uno et dell' altro nell' esser presente; ma quanto alla Germania rimettendo di parlarne, quando parlerò dell' intelligentia delli Prencipi, considererò adesso

Fol. 5^{v}.

con l' istessa breuità quello in particolare di S. M^{tà}. come Ferdinando d'Austria, non per dir di Ferdinando, che questo gia si tiene come morto; ma per considerare, sotto l'nome del padre, il stato delli figlioli, che li succederano; considerandoli, sotto la persona di S. M^{tà}., cosi per le forze proprie, come per le aggiunte. Non è dubbio Ser^{mo}. P^{e}. che per quantità et qualità di stati l' Imp^{or}. Ferdinando non sia, come è, ueramente gran Prencipe, si come serano li figlioli conseguentemente, se sarano uniti et d'accordo, come promettono, et come è da credere; perche transcorrendo prima li stati patrimoniali, ogn' uno sà, che S. M^{tà}. possede l' Arciducato d' Austria, del quale è metropoli la città di Vienna, delle prencipali di Europa, ò sia per la richezza, ò sia per la fortificatione, comparabile à qualunque altra delle più importanti, et delle più stimate, che siano ò in Italia, ò in altra parte. Sopra la qual fortificatione, se bene ui saria da dire, però il tempo non l'comporta. Con l' Arciducato d' Austria possede S. M^{tà}. le prouincie di Stiria, Carintia, Carniola, tutti membri pren-

cipali, con il Contado di Goritia, et quello del Tirol, che è di tanta importanza per il sale, et per le miniere, l'una et l'altra, à chi le uede, cose merauigliose. Hà di più S. Mtà. li stati di Sueuia et di Alsatia, doue è la città di Costanza, et la terra di Friburg, terre prencipali, con il contado di Feretto, similmente da quella parte. Tutti questi sono li stati patrimoniali et antiquissimi della casa d' Austria, repartiti alli figlioli come dirò poi. Possede poi S. Mtà. dell' heredità della moglie, che fù Anna di Ongaria, figliola del Re Vladislao, et sorella et herede del Re ultimo Lodouico, doi Regni principalissimi, ancorache regni di elettione, però adesso si può dire, che siano fatti quasi di successione. L'uno è quello di Ongaria, con quello che li resta della Croatia et Schiauonia; ma di questo (per dire il uero) S. Mtà. ne tiene l'oro solamente, ò chi assomigliasse il Regno ad una cappa listata, l'Impre. tiene la lista et il Turco il resto; l'altro regno è quello di Boemia, con le prouincie anesse, et dependenti da quello, la Morauia cio è, che antiquamente fu regno da se, adesso è Marchesato; la Slesia superiore et inferiore, al presente Ducato; et la Sigria. di Lusatia, prouincie tutte grandi et molto prencipali. Tutti li quali stati, cosi patrimoniali come hereditarij, sono talmente contigui et congiunti l'uno con l'altro (con grandissima utilità et commodità del Prencipe) che si può dire, che siano quasi un stato solo, et di tal grandezza, che dalli ultimi confini di Ongaria fino in Alsatia, prouincia di là del Reno, sopra Argentina et Basilea (che è la sua lunghezza) chi tenesse sempre su quello di S. Mtà. si contariano meglio di trecento leghe di Germania, che sono assai più di mille cinquecento de nostri miglia. Et se S. Mtà. possedesse la Transiluania, come doueria, essendo prouincia, et membro prencipale del Regno di Ongaria, sariano più di doi mille. Pigliando poi dell'Istria, ò dalli confini di Croatia, fino sopra la Slesia, appresso'l paese, et Marca di Brandeburg, che è la sua larghezza, se ne conteriano anco più di cento sessanta, che sono meglio di ottocento. Veda V. Sertà. che grandezza di paese è questa; mille cinquecento miglia per il lungo, et ottocento per il largo; et tutto populato et habitatissimo. In tanto, che quanto à numero d'homeni atti ad esser soldati, anzi soldatti fatti, possedendo S. Mtà. (come possederano li figlioli) li migliori di Germania, che sono quelli del Tirol, ma molto più ancora quelli di Sueuia della selua negra, più stimati assai di quelli del Tirol, tanti ne uolessero quanti ne haueriano, sempre che li occorresse; et

Fol. 6.

Fol. 6v.

tutti lor uassali: si come delli doi Regni di Boemia et di Ongaria, caueriano anco in occasion di guerra gran numero di caualleria, che è il membro più importante delli esserciti; perche la Boemia, con le prouincie di Morauia, et di Slesia, li dariano commodamente un numero di diece in dodeci mille caualli; si bene caualli per la maggior parte graui, però ottimi da carro, massime per l'artellaria; ma boni anco da caualcare armati; essendouene di doi sorte; l'una armati di tutti pezzi, con la lanza, et col stocco, come li homeni d'arme; l'altra con li spedi come li Sassoni, et quattro, ò cinque
Fol. 7. archibusetti à uso di ferraroli.

Altretanti et più li daria l'Ongaria, non obstante le ruine et destruttioni sue, di quella sorte che li Ongari chiamano Vsari, utilissimi per leggeri, et di grandissimo seruitio, massime alla campagna, et nelli luoghi aperti, à punto come ricerca la caualleria leggera, et attissimi à sopportare ogni fatica, et disaggio. Non essendo mai stati uinti da Turchi da altro, che dal numero. Delli medesmi Regni potriano se uolessero, cauar ancor gran numero di fantaria. Ma come che non ui sia ne ordine, ne disciplina militare, ne per uia di cernede, ne in altro modo, quelli di Boemia non sono stimati boni, che per guastatori, ma in questo sono eccellentissimi; perche tutti sono eccellentissimi minieri. Quelli di Ongaria che chiamano Aidoni, ouero Aiduchi, ancorache siano animosi et ualentissimi, et sopra'l tutto destri et uelocissimi in gambe et auezzi à patire, per la dura uita che uiueno, però da per loro ualeriano poco; mà se fussero accompagnati con altre nationi, ò Spagnoli, ò Italiani, ouero essercitati et disciplinati come gl'altri, al giuditio di chi sà et li ha praticati, riusciriano ottimi; per che fin da adesso sono buoni archibusieri. Non mancheriano adunque (come V. Ser^{tà}. intende) all'
Fol. 7^{v}. Imp^{re}. et cosi alli figlioli delli proprij loro stati, ne homeni ne caualli, molto manco artellaria, che non hanno pur troppo, et modo da farne più d'ogn'altro Prencipe, per la copia che hanno de metali, et cosi di monitione. Talmente che delli tre membri necessarii per la guerra, delli homeni cioè, delle arme, et delli denari, si come delli doi delle arme, et delli homeni ueniriano à restar fortissimi, se à proportione restassero cosi anco del terzo, che è del denaro, senza dubbio sariano delli più potenti prencipi di Christiani. Ma nelli danari stà il negotio, et tutta l'importantia, essendo prencipalmente quelli il neruo della guerra, et dalli quali solamente è stimato, che dependi tutta

la potentia, ò debolezza delli Prencipi, secondo la larghezza, ò strettezza, che ne hanno. Hora in questi niuno è, che non douesse credere (et con giusta ratione) che alla quantità et qualità delli stati, che ho narrato che possede l'Imperatore non douesse essere anco ricco de denari; perche si suol dire, che chi ha paesi, et homeni, in consequentia ha denari; però la cosa sta altramente, che se bene li paesi rendino d'ordinario qualche cosa meglio di doi milioni di fiorini (importa un fiorino lire quatro e mezza delle nostre) che seria un milion et 340/m. scudi d'oro in circa, li quali si cauano parte di contribution di sudditi, parte delle gabelle, che in Germania chiamano mude, in Ongaria diche et tricesime (per dir ristrettamente li membri più importanti, d'onde deriuano l'entrate Regie, rimettendo ad altro loco darne à chi lo desiderasse, conto particolar) et parte si cauano del tratto delle miniere, grandissimo ueramente, non solo nel Tirol, ma in Alsatia, in Boemia, et più di tutti in Ongaria. Nientedimanco di questo ordinario non occorre parlare, per esser quasi tutto, non solamente obligato, et impegnato à questo, et quell'altro, à chi in uita, à chi in tempo determinato, ma la maggior parte alienata del tutto; si che di doi milioni et più non ne resta di libero à fatica per 200/m. fiorini. Onde per necessità conuiene S. M^{tà}. (et cosi conuenirà anco alli figlioli) ricorrere, et ualersi dell'estraordinario; che si può dire, che sia conuertito in ordinario, senza alcun risentimento de populi, che tutti conosciuta l'impotentia, et necessità loro, contribuiscono uolontieri, quando sono ricercati. Et se bene in questi estraordinarij non ui sia ne regola, ne quantità prefissa (non uolendo li paesi obligarsi à termini lunghi, ne à cose ferme, se non quanto uiene determinato di tempo in tempo per le Diete, per non pregiudicarsi alla loro libertà) però da una uolta all'altra uariano molto poco: et per l'osseruation fatte di quello, che è stato in parecchie Diete, si uede, che tanto uiene S. M^{tà}. à cauare dell'estraordinario, quanto caueria dell'ordinario, se fusse libero, che è altri doi milioni in circa di fiorini, con li quali, et con quel poco, che le resta di libero dell' ordinario, ella uà prouedendo (benche strettamente) alle spese sue, et alli suoi bisogni: dico strettamente, si perche l'essatione se ne uà sempre indietro, che non si può fare altramente; oltra quello che resta in mano delli ministri, che si fano tutti ricchi; onde il Prencipe per ualersene, conuiene che ricorra ad usure et interessi di diece ò 12 per cento à ragion di anno, che ne mangia-

Fol. 8. Fol. 8^{v}.

no una gran parte, si perche quando anco si riscotessero in tempo, la spesa di gran lunga, come è l'ordinario di tutti li gran Prencipi, eccede l'entrata; uolendo S. M^{tà}. uiuere (come uorrano anco li figlioli) da Prencipi, come sono, et hanno fatto li loro passati, et conseruare il grado, et la dignità loro, insieme con li stati, che Dio li ha dati. Et il conto, in tempo mio, era molto facile, et presto da esser fatto, et staua in una parola, perche conuenendo à Sua M^{tà}. mantener come ella faceua sei case aperte, oltre la sua, che sono quelle delli tre figlioli, quella delle figliole in Ispruch, quella della Regina et ultimamente quella delli nepoti andati in Spagna, et tutte seruite, (massime quelle delli figlioli) come quella di Sua M^{tà}. secondo l'uso antiquo della casa di Borgogna, con soi gentil'homeni della camera, della bocca, della casa, suoi prencipali officiali in ogni sorte officio, come cameriero maggiore, cauallarizzo maggiore, maggiordomo Fol. 9. maggiore, suoi paggi, suoi trombetti, sue guardie d'arcieri, che li accompagnano à cauallo armati, quando escono fuori, et di alabardieri, che li accompagnano à piedi, tutti con la loro liurea, secondo era solito l'Imp^{or}. Carlo, et fu adesso il Re di Spagna. Queste sette case non li costauano manco una per l'altra di 700/m. fiorini l'anno, come potrei mostrare molto distintamente, à chi fusse curioso, ò desideroso di saperlo. S'intende questi 700/m. per le spese priuate et domestiche solamente, del uiuere, et di quello che depende dalle proprie persone delli Prencipi, computando li salarij, et prouisioni di chi serue, con la spesa della tauola, della stalla, della guardarobba, della capella, della caccia et simili; oltre le quali ui sono poi le publiche per l'intertenimento di un gran numero di conseglieri, di officiali, et di ministri, tanto di giustitia, quanto altro, come è da stimare, che ricerchi il gouerno et l'administratione di tanti stati, tutti con particolar pensioni et prouisioni; oltre li Ambasciatori et commissarij, che si deputano ogni di in questo, et quell'altro loco, con le spese di maestri di poste, corrieri et con li estraordinarij di fabriche, di uiaggi, di donatiui (tutte spese à chi è Prencipe più che necessarie) che per relatione di quelli, che lo sano, importano molto Fol. 9^{v}. più di 300 altri mille fiorini. Ecco qui gia la spesa di un milion, et d'auantaggio, che mancando l'Imperatore non solo non si diminuirà, ma più tosto accrescerà; perche li doi figlioli minori di sua M^{tà}. Ferdinando et Carlo, conuenirà che riempino le case loro, specialmente Carlo, che non ha per ancora il terzo della sua in essere; perche si

seruiua et serue tuttauia di quella del padre. Oltre che la Regina come sia imperatrice, conuenirà, che ancor lei augmenti molto la sua, che adesso non ha quasi nessuno; vi serà poi di più anco quella delli quattro figlioli minori del Re che uengono, sù et presto serano homeni, talmente che la spesa più tosto come dico crescerà, che sciemerà. Dal milion adunque in sù tutto'l resto assorbinano, et più che mai assorberano le prouisioni, et spese della guerra, per assicuratione, et custodia delli confini, nell'intertenimento di capitani, di soldati et d'ingegneri et simili, in fortificationi, et reparationi di questo, et quell'altro loco delle frontiere da ogni parte specialmente del regno di Ongaria; il qual regno è à punto come una sentina, che tutto cola là, et tutto si suoda là; non bastandoli ne tutto quello che auanza oltre le spese, che ho detto, ne l'esser- Fol. 10. li applicati li doi terzi delle entrate delli Vescouati più ricchi, et di molte altre chiese che sono per li Regno: in questo modo, che delle entrate se ne fanno tre parti (per non tacer questo particolare, che potria seruire anco alla Ser^{tà}. V. per auuertimento in qualche suo bisogno), delle qual tre parti, una è applicata alla fortificatione, l'altra al pagamento delli soldati, et la terza parte rimane alli prelati: non bastano dico ne queste, ne altre, che non è mai, che non ui sia un grossissimo debito, et che li soldati (parlo delli regnicoli, che da alcuna poche compagnie di Todeschi in poi, sono quasi tutti tali) non siano creditori, et indietro di 50 et 60 paghe; importando la spesa ordinaria di quel Regno, etiam in tempo di pace, ò di tregua con il Turco (come l'ha più uolte detto et mostrato nelle Diete l'Imp^{or}. medesmo) assai più d'un milion di fiorini. Dalla entrata adunque et dalla spesa, che ho narrato, può comprendere facilmente V. Ser^{tà}. se l'Imp^{re}. et cosi li figlioli siano richi, ò poueri; et se ualendosi (come li conuiene far per necessità, et conueniria far anco à loro similmente) nel nutrimento loro, dell'estraordinario, che doueria esser riseruato per occasion di guerre et simili accidenti, se hauerano moda da intraprendere, et sostentare una guerra, massime offensiua.

Et questo è quanto al stato in particolar di Sua M^{tà}. et delli figlioli, per le forze loro proprie; dirò una parola delle aggiunte et Fol. 10^{v}. finirò. Queste forze adgionte quanto ad aiuti d' altri (per non uscire di Germania, et non andare in Spagna ò in altra parte, considerando parentadi, ò aiuti esterni, per uia di leghe et cose simili, ma stando in Germania) non possono uenire, se non ò dalli proprij suoi

stati, ò da quelli dell'Imperio. Quanto à quelli dell'Imperio gia è detto à sufficientia, che si come per la diffesa concorreriano tutti (come che la causa et il pericolo fusse commune), cosi per l'offesa d'altri, se gia non si trattasse di castigare qualche aperta ribellione, ò di preuenir con la forza contra qualche mossa, che si sapesse, che fusse per fare il Turcho, per non esser preuenuti (che saria però una specie di diffesa) per altro non solo sariano tardi, et pegri, ma à gran pena si moueriano. Il medesmo si può dire delli proprij suoi stati; che si come per la diffesa li paesi medesmi senza spesa del Prencipe hanno special obligo di concorrer tutti, tanto nobili, quanto populari; diuersamente però, secondo la diuersità delle prouincie, essendo obligati quelli d'Austria in un modo, quelli del Tirol in un altro, quelli di Boemia in un altro, quelli di Ongaria in un altro (che per non portar tedio et fuggir la longhezza, lascierò di descendere al particolare) come dico per la diffesa tutti sono tenuti, cosi per l'offesa d'altri saria necessario di hauere il consenso delli medesmi paesi; perche l'Imp^{re}. non ha in alcuno delli suoi stati, etiam che ne sia patrone, auttorità, ne potestà di commandare absolutamente, come non ha sopra quelli dell'Imperio; ma quando uuole qualche cosa, il tutto conuiene che tratti, come fà in Germania, per uia di Diete, co'l beneplacito loro; specialmente occorrendo ò risoluer una guerra per hauer aiuto in quella, ò instituire noue leggi, ò imponer noue grauezze, ò simili cose grandi, concernenti l'auttorità, et piena potestà del Principe. Et le Diete (come ogn'uno sà) si tengono con la conuocatione et interuento delli tre stati, clero nobili et communi, ordinariamente, si come in ogni regno, molto più in Germania, non solamente contrarij, ma diuisi fra di loro, essendo quasi sempre il clero alle man con li laici, et li nobili con li uni e li altri; onde fra di loro sono sempre delle contentioni, et delle contradittioni; et tanto maggiori sariano trà sudditi et sudditi di Sua M^{tà} se hauessero à concorrer à qualche deliberatione, ò proposta che si facesse, quanto che essendo di diuerse nationi, Todeschi, Boemi et Ongari, si come di lingua, cosi differentissime di natura, et di costumi, sariano per consequentia anco tali di uolontà, come inimicissimi li uni delli altri; massime Ongari et Todeschi, con un'odio fra di loro si può dire implacabile; in proposito delle qual nationi (per non lasciar di dir questo per digression, che però casca à proposito per saper come stesse l'Imp^{or}. con loro, si come è da credere, ch

Fol. 11.

Fol. 11^{v}.

stiano anco li figlioli) si suol dire quello, che è uerissimo, et sò esser stato rifferito anco altre uolte in questo luogo, che di tre sorte di sudditi, che ha l'Imp^{re}. dalli uni è amato et non temuto, dalli altri è temuto et non amato; et dalli altri non è ne amato, ne temuto. Da Todeschi perche l'hanno per legitimo, et natural loro sig^{re}. è amato et non temuto; da Boemi per contrario, per il seuero castigo, che riportorono nell'ultima rebellion, è temuto, et non amato; benche anco questi cominciano à perdere il timore. Ma dalli Ongari non è ne amato, ne temuto; temuto non è, perche come li Todeschi conoscono la sua debolezza; amato non è, per che è Todesco; et uedeno il loro regno caduto in mano d'un forestiero, che uuol dire conseguentemente inimico loro. Et quello che è peggio, di regno ridotto in prouincia, con esserli ogni di interrotti li loro priuilegij et le loro prerogatiue; leuati come diffidenti delli gouerni delle terre et guardie delle fortezze, et messiui de forestieri; spogliati de loro gradi, mancando (come fanno) del grado del Palatino, tanto disiderato et domandato da loro; per essere il Palatino quello, che in absentia del Re ha suprema potestà cosi nella giustitia, come nella guerra; et che non solo è mediatore tra il Re, et li regnicoli, quando occorreno dispareri, ma giudice con potestà (se cosi li paresse per giustitia) di condennare il Re; però per l'odio che per queste et altre cause hanno all'Imp^{re}. et perche è sempre stato loro proprio di essere infideli, etiam alli loro Re legitimi et naturali; perciò pochi, ò nissuno è di loro, massime delli più grandi, che non habbiano più uolte, non solamente mancato, ma apertamente ribellato; et l'Imp^{re}. per non poter far altro, ha conuenuto sopportarli. Non essendo adunque (per tornare al primo proposito) absoluta l'auttorità et potestà di Sua M^{tà}. et cosi delli figlioli, in alcuno delli loro stati, ne possendo ualersi delle forze loro absolutamente, ma con loro consenso, si può credere quasi necessariamente, che ancora che li populi, dico li Todeschi, delli stati patrimoniali, li siano amoreuoli quanto più si possa dire, si, che per qual si uoglia pericolo, ò ruina, che loro auenisse, non muteriano uolontà; però per esser, come sono, doppiamente grauati, dell'ordinario, et dell'estraordinario, difficilmente s'induriano ad acconssentire à maggior grauezza; et quando pure ui acconssentisserò, non saria di cosa di molta importantia, ne per molto tempo. Stante adunque la strettezza, ò per dir meglio il mancamento, che ha Sua M^{tà}. de denari, et modi di hauerne (si come hauerano li figlioli simil-

Fol. 12.

Fol. 12^{v}.

mente) resta di concludere, che la M^{tà}. Sua come anco loro, per offesa di altri, ne per le forze proprie, ne per le aggiunte (se non ui s'interponessero aiuti d'altri Prencipi) non sariano molto da temere.

Et con questo terminerò questa prima parte, per dare alla Ser^{tà}. V. spacio di riposarsi alquanto, prima ch'io passi all'altra.

Dissi da principio, che trascorso, che hauessi il stato della Germania, et dell'Imperio con quello dell'Imp^{re}. che io parleria dapoi della natura et qualità del Prencipe; mi forzerò di satisfare anco à quest'altra parte, quanto più breuemente et ordinatamente potrò.

Di Ferdinando Ser^{mo}. P. settimo in ordine delli Imp^{ri}. della casa d'Austria, et quinto di quelli che hanno successo l'uno dietro l'altro, che sono andando in sù, Ferdinando, Carlo, Massimiliano, Federigo et Alberto, secondo di questo nome; fin qui ua la successione, dapoi con interpositione di alquanti Imp^{ri}. che non sono di questa casa, si uiene ad Alberto primo, et da quello à Rodolfo, che fù il primo di questa casa, che in tutto sono sette, et se si contasse un' altro Federigo, che fù tra li doi Alberti, ma perche l'hebbe per competitore Lodouico di Bauiera, eletto et coronato nel medesmo tempo ancor Fol. 13. lui Re de Romani; dal qual Lodouico doppo parecchi anni fù finalmente preso esso Federigo, et morì nelle forze, et poter suo: et per questo non si conta: mà se'l si contasse sariano otto; et col Re de Romani presente sariano noue. Quello che non ha hauuto ni una altra casa in Christianità, et in cosi poco tempo, che non arriua ancora à 300 anni di spatio, dal primo Imp^{re}. all'ultimo. Di Ferdinando adunque, entrato dalli X. di Marzo in quà in sessanta doi anni, non occorre rifferire, ne parlare altramente; essendo il caso suo ridotto à quel termine, che V. Ser^{tà}. sà et intende ogni giorno, da non potersene sperare, quando io era là, per costante giudicio de medici, per settimane, se Dio però non uolesse mostrare in Sua M^{tà}. qualche miracolo. Ma manchi quando uuole, douerà la morte sua esser molestissima ad ogn'uno specialmente alla Ser^{tà}. V. mancando uno delli migliori Prencipi, che habbia hauuto questa nostra età, et delli più inclinati per uoluntà et per natura alla pace, et alla quiete (conforme al senso di questa Ser^{ma}. Rep^{ca}.) che si hauesse potuto disiderare; degno per la bontà et santità di uita, et per l'assiduità nel culto Diuino, mille uolte più, che se fusse stato un religioso, et sopra tutto per la trattabilità et benignità sua, nella

quale è stato incomparabile, senza hauer mai hauuto nissun pari à lui, non solo da esser tenuto, ma canonizato per santo. Fol. 13v.

Lassando adunque da parte tutto quello, che si hauesse potuto dire della qualità di Sua Mtà. uenirò à quelle delli figlioli. Lassa Sua Mtà. uiui dodeci figlioli, tre maschi, et noue femine, di quindeci che ne ha hauuto, essendoli morto un maschio, che fù il Prencipe Giouanni à fatica nato, et doi femine, una piccola, l'altra grande, che fù maritata al presente Re di Polonia; delle noue uiue (per espedirmi da loro) una è maritata al medesmo Re di Polonia, che in primo matrimonio fù maritata à Mantoa; una al Duca di Bauiera; una à quel di Cleues; un altra à quel di Mantoa; et cinque restano in Ispruch; tre per andar monache (et di queste una è goba) l'altre doi, una promessa al Duce di Ferrara, l'altra in predicamento di esser data al Prencipe di Fiorenza. Delli tre maschi, sopra'l primo, che è Massimiliano, Re de Romani, hauendo V. Sertà. uno Ambasciator residente appresso Sua Mtà. doueria rimettermi à quello, che al suo tempo sarà rifferito da Sua Sigria. Clma., nientedimanco, per non tener la Sertà.V. in cosi lunga espettatione, transcorrerò breuemente quello, che ne sò, per la conuersatione, et trattationi hauute con Sua Mtà. in quel tempo della legation mia, che la Mtà. Sua si è trouata con l'Imperatore.

È Massimiliano adunque homo al presente di 37 anni, coëtaneo del Re Filippo, con tre mesi solamente di differenza dall'uno all'altro; nati tutti doi l'anño del 27, Filippo di Maggio et Massimiliano di Agosto. Di statura non grande, non piccolo, ma di bella taglia et dispositione, et sopra tutto di bell'aspetto; con una carne uiua, rossa, et bianca insieme, color naturale et proprio de Todeschi; fatto quanto alla sanità, per quelli tremori di core, et altro che patiua, molto più gagliardo, che non si credeua, et di giorno in giorno fortificandosi meglio. Questo ha tanta gratia in tutte le attioni et cosi bel procedere, et belle maniere da affettionarsi ogn'uno, che è cosa merauigliosa; con una grauità et dolcezza contemperata insieme, mediante una allegrezza, che dimostra nell'esteriore, accompagnata da una tale uiuezza d'occhi, che non si può disiderare cosa, ne più uiua, ne più amabile. Benche molti uogliono, massime li suoi Todeschi, che quella allegrezza et prontezza di ridere à ciascuno, sia cosa contrafatta et artificiosa; et la tengono per un segno di gran duplicità. Basta, ò sia cosa d'arte, ò cosa di natura, nell' esteriore non si può ueder meglio. Di un ingegno destrissimo, et nella conuer- Fol. 14.

satione con li suoi et con li altri piaceuole, domestico, aperto, et senza
Fol. 14v. niente d'affettatione; in tanto che se'l fusse persona priuata, si potria dire, che fusse uno delli più perfetti corteggiani, che si trouasse; tanto bene sà conoscere et accommodarsi con qualunque si sia di ogni natione. Admirabilissimo ueramente in questa parte. Questo è quanto all'estrinseco. Intrinsecamente dicono, che è sdegnoso (et lo dimostra nel uiso) et altiero assai più del padre, che con tutta la sua humanità era però alterissimo; et se'l fusse offeso, seria anco molto più uendicatiuo. Non è di molte parole al contrario del padre, ma quelle che dice tutte pesatissime, et parla eccellentemente, non solamente più lingue dell'Impre., perche, parla di più il Boemo, et intende assai dell' Ongaro, quello che non sà l'Impre., il quale oltre il Todesco non parla se non queste lingue communi, che deriuano da una sola, come la Latina, Italiana, Spagnola et Francese; le quali non solamente parla anco il Re; ma le parla tutte incomparabilmente meglio, et procede nel parlare con grandissimo artificio, perche mostra in apparentia segni di gran confidentia, massime con li Ambasciatori, con li quali s' allarga (et forse più del douere) nelle cose d'altri Prencipi, però nelle sue uà riseruatissimo et non esce punto. Fauor che da principio ogn' uno s' attribuiua particolarmente à
Fol. 15. se, però doppo che si uede, che lo usa indifferentemente con tutti, non è più tanto stimato. Soleua per il passato non contentarsi troppo del modo del proceder del padre nel gouerno, perche si doleua della facilità, indulgentia et troppa credulità sua, et (quello che era peggio) dell'essere tutto in preda, et in potere de ministri et di quelli, che haueuano con lui auttorità; però si uederà adesso, entrando nel gouerno, come si gouernerà, et se riuscirà in effetti quel nouo sole oriente, tanto aspettato et desiderato da ogn'uno, per douer illustrare il mondo con altra sorte di splendore, di quello sia stato fin qui. Questo si può ben dire, et affirmare per uerissimo, che conosce lui medesmo hauer dato di se grandissima espettatione; con hauer sempre mostrato di hauer pensieri altissimi, et di guerre, et di grandi imprese. Onde è da credere, che sia in un continuo crucio d'animo; et è molto da temere, che questa espettatione, come grandissimo suo aduersario, et come un stimolo pungentissimo, non lo faccia un giorno, ò per ambicion propria, ò per dare in qualche modo satisfattione di se, precipitare in qualche guerra; assicurandosi molto (come fà) nell'amore et nella gratia, che li pare di hauer

con ciascuno, specialmente con la sua, et con la nation Italiana, dalle quali è adulato in estremo, et se ne promette ogni cosa; per che usa di dire, che si suegliera pure un giorno, ne dormirà sempre mai, come ha fatto fin'adesso. Non stimando (et cosi lo dice) che nissuna cosa sia per aprirli più la strada alla immortalità, et alla gloria di questa della guerra; ne per farlo più facilmente uscire della pouertà et strettezza, nella quale conosce di trouarsi, con otto figlioli alle spalle, sei maschi, et doi femine, et tuttauia facendone, et (quello che più importa) con doi fratelli che ancorche unitissimi li leuerano però doi parte, dell'importantia che sono. Però saria, per beneficio uniuersale, non solo da disiderare, ma per dir cosi da procurare da tutti li altri Prencipi, qualche occasione senza maleficio, se fusse possibile, di alcun prencipe christiano, nella quale hauesse modo da sfogarsi. Altramente è grandissimo pericolo, che questa pouertà, con questa ambitione, et disiderio di gloria (cose ancorache contrarie, et repugnanti l'une all'altre) non siano causa di fare che si auenturi, et precipiti tanto più, massime che non gli mancano, ne li mancherano occasioni da farlo. Et è fin d'adesso stimolato da molte parti; credo bene, che fatta che habbia una uolta esperientia di se, se le cose non gli riuscirano, come può esser facilmente per le molte difficultà et impedimenti, che sogliono portar con se le guerre, et le grandi imprese, et per che è molto difficile di poter rispondere à questa cosi grande espettatione, che si risoluerà ancor lui, sganato da se medesmo, et conosciuta la sua impotentia alla pace, et alla quiete, et alla conseruatione del suo, secondo l'instituto, et la natura del padre; perche senza la guerra l'hauerà pur troppo in che occuparsi co'l negotio. Hor hauendo detto dell'animo et pensieri di Massimiliano alla guerra, non debbo lasciar di dire, anco del suo senso circa la religione, tanto à questi tempi considerata nelli Prencipi, specialmente in Sua M^tà^. che ha dato per il passato tanta occasione di ragionare. In questo la cosa è ueramente molto dubbia, ne se ne può far fermo giudicio; però il Re in molte più cose da inditio di esser cattolico, che protestante, et lo ha dato molto più, dapoi che è Re de Romani; segno, che per inanzi fingesse assai più di quello, che era creduto; perche Sua M^tà^. non lascia di andare à messa tutti li giorni di festa, se bene li altri non se ne curi; oltra questo, interuiene assiduamente alle prediche de Catolici, specialmente à quelle del predicatore de l'Imp^re^. frate di

Fol. 15v.

Fol. 16.

S. Domenico [1]), et catolicissimo; il quale ha intertenuto, et fatto anco suo predicatore; et ha ricusato di andare à quelle de protestanti, con tutto che più uolte ne sia stato pregato. Questi sono li segni di Cat^co^. Dall'altra parte (per dir la uerità) Sua M^tà^. non si astiene di
Fol. 16^v^. mangiar in publico carne indifferentemente tutti di, et sebene dice che lo fà per indispositione, come fà anco il Re di Spagna, però essendo seruito, secondo l'uso Todesco, di carne et pesce insieme, mangia, quando li uiene uoglia, cosi dell'uno, come dell'altro; quello che non fà il Re di Spagna, che non è mai seruito, ne mangia mai pesce; ma (quello che più importa) riceue et assicura tutti quelli, che ricorreno là, per causa della religione, di che natione si siano, et se per questa causa uien licenciato, ò cacciato qualch'uno, ò dall'Imp^re^., ò dalla Regina sua moglie, come occorre spesso di quelli, che si mostrano più scoperti delli altri, è subito riceuuto, et intertenuto da Sua M^tà^. Et sò, che occultamente fuori di Germania da anco prouisioni grosse à persone retirate per questo rispetto della religione. Vi è anco qualche altro segno, che non occorre dire. Basta che in questo modo (mentre uiue il padre) si uà intertenendo, parte di quà, parte di là. Però morto che sia, è da creder più presto, che come nelli altri usi, cosi anco in questo della religione, la M^tà^. Sua non uorrà esser differente dal padre, ma per una uia opposita, che si come il padre catolico (come si sà) sopra tutti li altri Prencipi, non ha comportato, che fusse dato fastidio alli protestanti, ma ha lasciato uiuere ciascuno nel suo senso, non dico tanto in Germania, quanto nelli proprij suoi stati, anzi (che parerà più strano) nella
Fol. 17. propria sua casa, nella qual ciascuno uiueua à modo suo, et si faceua uista di non uedere; cosi farà il Re uerso li catolici, ancorche intrinsecamente fusse protestante; che non solo li diffenderà, ma si opponerà contra chi si sia, che uolesse offenderli, con fine di esser arbitro, et mediatore tra li uni et li altri. Ma se anco Sua M^tà^. si mouerà dall'utile, et interesse proprio, come in tutte le cose fanno tutti li Prencipi, etiam in questo negotio della religione (la qual è fatta puro interesse) non può la M^tà^. Sua far di manco, al giudicio di chi sà di non mostrarsi catolico almanco in apparentia; perche la parte de catolici con quelle poche reliquie, che ne restano in Germania, è quella, che sostenta tutta quella poca di auttorità, che ha l'Imp^re^. in

---

[1]) Mathias Sitard.

Germania; con l'obedientia et il rispetto, che li è portato dalli elettori ecclesiastici, et da tutti li vescoui, et dal resto de prelati; catolici quasi tutti, almanco nell'esteriore, insieme con qualche altro Prencipe, che pur si conserua catolico, come il Duca di Bauiera, il Duca Enrico il uecchio di Bransuich, et qualche altro, et con l'auttorità et obedientia di questi uiene anco più stimato, et rispettato dalli altri. Doue se per contrario si dechiarasse protestante, non è dubbio che cosi fariano, per non esser ruinati, et per non perdere li loro stati, anco li prelati, et di mano in mano tutti gl'altri; et essendo poi tutti uno, tanto saria stimato non hauendo forze proprie, quanto ciascun'altro prencipe priuato. In modo, che molto più uiene Sua M^{tà}. à guadagnare dimostrandosi catolico, et conseruando la parte de catolici, che non faria se l'opprimesse, facendosi protestante. Vi è anco un'altra ragione, che scoprendosi protestante, ueniria à destruer tutto'l fondamento, et la base dell'Imperio, sopra la quale è fondata la elettione dell'Imp^{re}., la quale (come ogn'uno sà) tutta uiene dalli Papi, et in particolare da Gregorio quinto, che instituì l'ordine delli elettori, et attribuì questa prerogatiua della elettione alla Germania. Onde porteria pericolo, che nissuno delli Prencipi catolici lo uolessero riconoscere per Imp^{re}. ne cederli il primato che tiene fra di loro; anzi daria occasione, che col mezzo similmente del Papa, li prencipi catolici procurassero, che fusse transferita la elettione in qualche altra prouincia, et leuata di Germania, rinouandosi li primi usi, quando si elleggeuano li Imp^{ri}. in tempo di Carlo Magno, et successori fino ad Otton terzo. Si aggionge à queste cause publiche, il rispetto priuato, che Sua M^{tà}. ha alli altri Prencipi catolici, specialmente al Re di Spagna, dal quale non uorrà mai mostrarsi almanco in apparentia, di esser differente di religione, mentre uiue la speranza della successione di quelli stati. Però tutto questo negotio della religione consiste secondo che Sua M^{tà}. doppo morto l'Imp^{re}. la intenderà nella propria conscientia, et secondo li suoi disegni. Et tanto in generale, et in particolare ui occorre dire di Massimiliano. Delli altri doi figlioli di Sua M^{tà}. Ferdinando che è il secondo, et minor del Re, di doi anni solamente (onde uiene ad essere in 35 anni) quelli che conuersano con lui domesticamente, dicono, che si come è tutto soldato, cosi è tutto todesco, libero, et senza cerimonie, secondo il proceder della natione. Non è di quell'ingegno, molto manco di quella trattabilità, che è Massimiliano; perche nell'

Fol. 17^{v}.

Fol. 18.

esteriore dimostra quell'alterezza, che ha nell'animo; però con li forestieri si domestica assai, et mostra humanità. È bello di faccia, et molto più simile (dicono) alla madre delli altri doi, et ancorche di persona sia più piccolo di loro, più simile in questo al padre, però è molto meglio formato, et non solamente più forte di nessuno di loro, ma quanto alla fortezza, troua pochi altri, in qualunque sorte di proua, ò di essercitio, che lo auanzi; attissimo ad ogni sorte di fatica, et di trauaglio, apunto come conuiene ad un soldato, di che ne fà grandissima, et special professione; se bene non si è trouato à nessun altra guerra, che nell'ultimo à quella di Germania, fatta da Carlo Quinto. Ma doppoi in Ongaria ha anco hauuto certo carico, doue però à gran pena furono uisti li nemici, et doue anco si dice che haueria potuto dar meglior conto di se.

Ha gouernato longamente il Regno di Boemia, da principio
Fol. 18v. et per un gran tempo, con non molta satisfattion di Boemi, però in questo ultimo se ne contentauano, et lo hano mostrato con il largo donatiuo di 100/m. taleri, che li hanno donati in quest'ultima Dieta, quando si è licentiato. Questo con non poco risentimento del padre, ma molto più del Re de Romani, è di lungo tempo inamorato, et tiene per sua donna una giouene d'Augusta, chiamata la Filippina; la quale sò che in Augusta è stata anco donna d'altri, della quale ne ha hauuti parecchi figlioli, et ne ha ogni di, et per l'amor di costei si dice, che fin'hora ha aborrito il maritarsi; onde molti hanno creduto, et credeno tuttauia, che gli habbia promesso; però si chiarisse che non è, perche sò di buon luogo, che ha trattato, et tratta di maritarla. Ma quanto al maritarsi lui, sò anco da buon luogo, che più uolte per il passato, et ultimamente adesso in questa malattia dell'Imp^{re}. ha con affirmatione detto et promesso à Massimiliano, di non lo far mai, eccetto se con una moglie non hauesse ò un Regno, ò qualche altro stato d'importantia, onde fusse pazzia il non lo fare; perche cosi egli dice di uoler hauer per suoi figlioli, et heredi, quelli di Massimiliano, come lui medesmo. Perche quanto alli suoi bastardi, de quali mostra ueramente di far poca stima, dice, che non li mancherano molte uie et modi da prouederli.

Sono assignati à lui li stati di Sueuia, et di Alsatia con il
Fol. 19. contado di Tirol, tutti feudi dell'Imperio, de quali quando fusse desimpegnato l'ordinario, uenirà à cauare da 350 in 400/m. fiorini incirca all'anno; in tanto si ualerà dell'estraordinario, come fà

anco il padre. Venirà per il Tirol à confinar con la Ser^{tà}. V. et ben conuenirà, che li ministri suoi s'intertenghino bene, et attendino, co'l uicinar bene, à leuare ogni occasione, non che altro, di sospetto, perche essendo tutto todesco (come ho gia detto) che uuol dire conseguentemente credulo et sospettoso (diffetti naturali della natione) è di più colerico, et sdegnoso fuori di modo, et persona non solamente subita, et poco ritenuta, mà per dir cosi, precipitosa, che è la causa, che li medesmi del Tirol, et cosi delli altri stati, non l'haueriano uoluto, ma desiderauano Carlo, come più quieto; perche confinando come fanno, oltre con la Ser^{tà}. V., con Suizeri et Grisoni, et con molti particolari Sig^{ri}. di Germania, temeno, che con ogni piccola occasione non li tiri à romore. Questo è quanto à Ferdinando.

Carlo che è il terzo, è di 24 anni, et di gratioso aspetto; però, secondo ogni di uà facendosi più homo, cosi pare che uada perdendo di uenustà. Dimostra anco lui nel procedere di esser molto altiero; et più di Ferdinando (et tale è anco in effetto) ma secondo anderà praticando ancor lui cosi se n'anderà spogliando. Questo fin'adesso è senza niuna esperientia, perche non si è mai allontanato dal padre; ma essendo fin da piccolo stato tenuto sempre nelli consegli, à causa che l'imparasse, dicono (come è da credere) che ha acquistato molto, et che per l'età sua, ha assai buon giudicio. Ama l'essercitio et la caccia in estremo, con segno fin d'adesso di essere per auanzare il padre, che non si potria di più. Et si come è stato educato sotto lui, cosi è molto catolico, come è anco Ferdinando, senza alcun pericolo, che ne l'uno, ne l'altro, possino più esser contaminati. À lui sono assignate le prouincie di Stiria, Carintia, Carniola con il Contado di Goritia, feudi anco questi Imperiali, delli quali stati cauerà ancor lui altratanto, ò poco manco di Ferdinando; ma hauerà questo disauantaggio, che non ha Ferdinando, che confinerà con Turchi, onde conseguentemente hauerà più spesa. Confinerà ancor lui con la Ser^{tà}. V. et se starà nel paese, conuenirà non star manco ben con lui, che con Ferdinando; perche quanti ministri hauerà all'intorno, specialmente li gouernatori di quelle terre uicine alle nostre, tutti sono li maggiori nemici, che habbia questo stato, homeni di pessima uoluntà, che non attendeno ad altro, che à metter questa republica in quel maggior odio che possono, non ad altro fine, che per tirarla alla guerra, sperando con la guerra di farsi essi richi. Et se hauessero hauuto più credito, et auttorità appresso l'Imp^{re}. di quella che

Fol. 19^{v}.

Fol. 20.

hano hauuto, quanto alli loro officij, saria gia successa. Hauendo detto delli Prencipi, non debbo lasciare indietro di dire una parola anco delli ministri, che sono quelli, che in ogni loco, molto più in quella corte, possono quasi il tutto, attissimi à persuadere, et disuadere ciò che uogliono, per la molta auttorità, che si hanno guadagnato co'l Prencipe, et s'affatticheria indarno, chi senza il mezzo loro pensasse à quella corte di poter ottener cosa, per minima che fusse. Di molti conseglieri adunque, che hauea in tempo mio l'Imp[re]. quelli che interueniuano, insieme con li figlioli di Sua M[tà]. nel conseglio secreto, ò di stato, come dicono che è il più importante, si ristringeuano in sei, che li altri consiglieri, ò fussero del conseglio Aulico (conseglio doue si trattano cose semplici di giustitia, ò dependenti da quella, et che seguita la corte, et per questo è detto Aulico; et è il più stimato et honorato doppo quello di stato) ò fussero di quello della camera, doue si tratta di cose dependenti da danari solamente, et dalle entrate Regie, ò di quello della guerra, ò di quello d'Ongaria (tutti consegli separati) non erano considerati, ne stimati più che tanto. Delli sei di stato, tre sono baroni, et tre dottori, Todeschi tutti quanti (non hauendo à simil grado luogo altra natione) et tutti in generale senza nissuna esperientia delle cose della guerra, et la maggior parte di loro, con poca (per dire il uero) del stato di altri prencipi, ma tutti tanto quanto uersati in trattationi, et cose de negotij. Però l'auttorità et il credito si ristringeua tutta nel dottor Seldio, che faceua prima l'officio del Vicecancelliero; al quale ogn' uno attribuiua, che di esperientia et di giudicio auanzasse tutti gl' altri, non solo in generale nelli maneggi di stato, ma in particolare nella cognitione delle cose di Germania, et di quelle dell'Imperio hauendole praticate longamente sotto Mons[or]. di Granuella, et Mons[or]. d'Aras in tempo di Carlo Quinto, dal quale fù beneficato di doi mille ducati di pensione, che li paga il Re Filippo. Et come homo suo, serue adesso l'Imp[re]. et li è carissimo, come è anco alli figlioli, non manco per la dottrina, che per la bontà della uita, tenuto incontaminabile. Questo per le frequenti trattationi, che ho hauuto con lui, come Vicecancelliero, mostraua ottima dispositione uerso la Ser[tà]. V. Et come benissimo informato nel tempo hauea studiato à Padoa, delli instituti et ordini di questa Ecc[ma]. Rep[ca]. ne parlaua molto honoratamente; et certo si perderia assai, quando si ritirasse, come morto l'Imp[re]. dice di uoler fare, trouandosi gia stracco, et fastidito

Fol. 20[v].

Fol. 21.

della corte, et de negotij; pure è da credere, che il Re de Romani, che lo stima grandemente, farà ogn'opera di intertenerlo, al manco per qualche anno. Delli altri cinque conseglieri pur di stato, non essendo conosciuti fuori della corte, come quelli, che non sono mai usciti, ne allontanati da quella, crederei che fusse più tosto di curiosità et di fastidio, che altramente, il uoler entrare à darne conto particolare; però lassandoli da parte, dirò solamente quello, che giudicheria che douesse essere di molto seruitio di V. Ser^{tà}. hauendo ella à quella corte tanti negotij quanti ha, et publici, et priuati; che per esser questi li prencipali ministri, et che possono ogni cosa, et mostrando tutti almanco in apparentia assai buona dispositione uerso la Ser^{tà}. V. per conseruare in loco, et accrescer, se si potesse, questa buona dispositione, saria molto à proposito di intertenerli, honorandoli, et con lettere quando occorresse, come fanno tutti li altri Prencipi, et quello che più importa con qualche presenti (quando si cambiano li Ambasciatori) di rinfrescamenti, come maluasie, zucheri, speciarie et simil cose proprie di questa città, che le riceueno uolontieri, et li sono carissime per la proua, che io ne ho fatto, et se ne tengono honorati, parendo che con queste demonstrationi sia tenuto conto, et particolar memoria di ciascuno di loro. Et con questo parendomi à sufficientia hauer satisfatto anco à questa parte, delli Prencipi et delli ministri, passerò all'ultima, et più importante, dell'intelligentia delli altri Prencipi, dando anco qui commodità alla Ser^{tà}. V. di riposarsi. Fol. 21^{r}.

In quest'ultima parte dell'intelligentia con li Prencipi, si può Ser^{mo}. Prencipe affirmare in uniuersale, come proposition uerissima, che si come l'Imp^{re}. non ha alcun altro nemico che'l Turco, cosi non siano per hauere anco li figlioli; essendo il Turco temuto, non tanto per l'opinion, che s' habbia in generale da ogn'uno della potentia sua, quanto per le proue, che à suo costo l'Imp^{re}. ha più uolte fatto di lui, hauendoli il Turco occupato molto più delli doi terzi del Regno di Ongaria, et fattoli tributario il resto con 30/m. ducati che se li pagano all'anno, se bene non sotto titolo di tributo; ma di dono, accioche quelli di Croatia, di Schiauonia, et delli altri confini, possino sicuramente goder le loro entrate, et riscuoter le loro decime, che hano dentro nel paese, hora occupato dal Turco, che però è una specie di tributo; talmente che per le perdite, et per li molti danni che l'Imp^{re}. ha riceuuti dal Turco, Sua M^{tà}. si era talmente auilita Fol. 22.

(come è auilita anco tutta la nation todesca) che sempre che li era offerta ò la pace, ò la tregua, non lasciaua d'accettarla con qualunque conditione, eleggendo di hauer più presto una pace, ò tregua incerta, che una guerra certa; perche altratanto si diffidaua delle sue proprie arme, quanto di quelle de nemici. Però di altro senso fin d'adesso pare che dimostri douer essere il Re de Romani, il quale hauendo uolti tutti li suoi pensieri à questo [non hauendo (per dire il uero) occasione d'intrapendere altra guerra, ne più giusta, ne manco inuidiosa, ò odiosa di questa, ne à lui più necessaria] spera con li gagliardi aiuti di Germania, et di altri Prencipi suoi amici, di poter fare un sforzo, co'l quale li riesca, non dico di ricuperare qualche cosa del perduto (che questo saria difficile, mà sta in poter suo, essendoui molti luoghi d'importantia assai facili da poter essere occupati). Ma (quello in che stà il negotio) doppo occupati di mantenerli contra quella forza, con la quale è da credere, che si moueria il Turco per ricuperarli; et se li riuscisse un simil felice successo, Sua M^{ta}. spereria di poter poi assai presto conuertir la guerra di deffensiua in offensiua, et perdendo lei, et li suoi la paura, uoltarla adosso li Turchi. Questa è la intentione, et la mira del Re; mà perche Fol. 22^{v}. nel rompere et entrare in guerra aperta con un inimico cosi grande, et potente come è il Turco, ui bisogneriano molto maggiori forze delle ausiliarie; però è da creder, che prima che Sua .M^{ta}. se ne risolui, ui anderà molto consideratamente, per non mettere in pericolo, irritando un si gran Prencipe, se non di perder del tutto, almanco di far destruzer l'Austria, la Stiria, et li altri suoi stati, uicini all'Ongaria, con il guasto et la rouina, che seguiria di quelli irreparabilmente. Questo à quanto al Turco. Et perche sono anesse, et dependono dal Turco le cose di Ongaria, però essendo qui il luogo suo, non lascierò di dire à V. Ser^{ta}. nel termine che si trouano, che certo non potriano essere in peggiore; per che non solamente li populi, ma (quello che più importa) il stato delli nobili in uniuersale, si trouano tanto mal contenti, che sono quasi disperati, non tanto perche uedino il regno ridotto in prouincia (come dissi da principio) ma perche di regno è fatto una pura Oligarchia, cio è un dominio di pochi, che sono sei ò otto delli più potenti, che opprimeno li altri come tanti tiranni; come quelli, che s'assicurano, oltra le loro forze nella gratia che hanno, et nel rispetto che uedono esser loro portato dal Re; il quale intertenendo, et honorando solamente questi pochi

et interessandoli, cosi per uia di parentadi, che ogni di uano facendo in Germania, come de beni che uano acquistando in Austria, et nelli altri stati di Sua M^{tà}. Co'l hauer Sua M^{tà}. questi grandi dalla sua, fà poco conto delli altri, anzi pensa di tenerli più facilmente in obedientia, et in paura, come che in uniuersale li habbia tutti per nemici, et tutti di fede dubbia. Onde questi grandi con il fauor Regio ogni giorno diuentano, et si fanno più insolenti; perche non ui è giustitia, che possa sopra di loro; et quando anco il Re uolesse loro opponersi, lo stimeriano poco. Et li populi frà tanto insieme con li nobili sono pessimamente trattati, li quali se sapessero à chi altri darsi, ò à chi poter ricorrere, gia sariano ricorsi, et si sariano dati; ma non sano à chi; perche se'l Turco riceuesse et comportasse li nobili, con lasciarli uiuere come nobili, senza farsi Turchi, come sono comportati et lasciati uiuere li paesani, senza dubbio, gia ò un pezzo, che se li sariano dati; perche tutti loro affermano, che quelli paesani, che sono sotto'l Turco, sono incomparabilmente molto meglio trattati, godendo quello che hanno, con molto maggior sicurezza, et più libertà, che non fanno quelli, che sono sotto Sua M^{tà}.; ma questo rispetto delli nobili, di non hauer à farsi Turchi li ritiene. Percio non è alcuna cosa più misera del stato loro, et certamente conuiene che Sua M^{tà}. non tardi à darui qualche sorte di rimedio. À queste cose di Ongaria, si aggiongeno anco quelle del Transiluano, che dano molto che pensare; perche non hauendo quel giouene conseglio (il quale è però al presente in 24 anni) come dice il Re, perderà se et altri, per che lui medesmo uà chiamando il Turco. Et se'l Turco occupasse quella prouincia, alla quale è da credere che habbia grandissima mira (ma la prouincia è fortissima et atta à diffendersi da se) però se'l Turco l'occupasse, non solo resteria perso tutto'l resto di Ongaria, ma non ui saria rimedio da poterla più ricuperare. Onde conuiene che'l Re non habbia minor pensiero della conseruatione della Transiluania, che del resto di Ongaria, per questa causa Sua M^{tà}. non ha mai uoluto disperar quel giouanne, ma lo ha tenuto sempre in speranza, et è andato destramente mitigando l'odio, che li hauea l'Imp^{re}. che non lo uoleua patire à modo alcuno. Ma essendosi accorto anco esso Transiluano del pericolo, che li soprastà di Turchi, dapoi che ha ueduta la Moldauia occupata et ridotta si può dire in prouincia de Turchi, è di nuouo tornato in pratica con Sua M^{tà}.; ma per non mettersi in diffidentia, ò gelosia co'l Turco, si

Fol. 23.

Fol. 23^{v}.

è ualso del mezzo del Re di Polonia suo Zio, fratello della madre; il quale à sua instantia ha mandato ultimamente doi Ambasciatori [1]) al Re, ricercando la effettuatione del matrimonio dell' ultima figliola dell' Imp^{re}. [2]), che gia li fù promessa, disiderata grandemente, non manco dalli suoi populi, che sia da tutti li Ongari et da tutto'l Regno di Polonia. Al qual matrimonio, non solo l'Imp^{re}. non ha uoluto mai assentire, ma non uoleua uddire alcuna sorte di accordo con lui, se conforme alli patti fatti, prima co'l Re Giouanni suo padre, et doppo con la Regina Isabella sua madre in tempo di fra Giorgio [3]), non cedeua alla prouincia, con pigliarne la ricompensa. Però adesso mutato con- Fol. 24. siglio Sua M^{tà}. si contentaua, et si contenta che tenga la prouincia, et ne sia patrone come è, restituendo però tutta quella parte che ha occupata del Regno di Ongaria fuori di Transiluania, che è un gran paese, che si estende fino alla Tissa, con il Vescouado et la città in specie di Varadino, et con parecchi contadi di molta importantia. Onde si espettaua un suo homo, informato delle cose de confini, accioche in compagnia di uno delli Ambasciatori di Polonia, che è restato in corte (essendosene andato l'altro) accordassero sopra le cose occupate. Però il Re cosi procederà con esso Transiluano, secondo che sarà certo di douer hauer ò la pace, ò la guerra co'l Turco; perche in caso di guerra lo abbraccierà, per non douer hauer anco lui per nemico; ma se continuerà in pace lo anderà intertenendo, et scorrerà più che potrà, ualendosi del beneficio del tempo; perche essendo quel Prencipe in predicamento di non esser molto sano; che oltre il mal francese, patisca di mal caduco (ancorache li suoi lo neghino) et perciò non sia per hauer molto longa uita, con la morte sua tutto saria finito; perche la prouincia torneria da se all' obedientia di Sua M^{tà}. et si uniria col resto di Ongaria. Ho detto del Turco et del stato di Ongaria et Transiluania, come dependenti da quello, resta che per espedirmi del tutto delle cose che principalmente toccano all'Imperatore et alli figlioli, come proprie loro, dica

---

[1]) Stanislaus Volski und Stanislaus Carnkowski, von denen der letztere am k. Hofe verblieb.

[2]) Johanna, geb. 1547, verm. 1565 mit Franz Grossherzog von Florenz. † 1578.

[3]) Georg Utišenić-Martinuzzi, Pauliner Mönch, Bischof von Grosswardein, Cardinal, Zapolya's Freund und seiner und seines Hauses Interessen eifrigster Verfechter. † am 17. Dec. 1551.

anco del stato presente di Germania, per sapere come si trouano con li Prencipi di quella. È la Germania al presente Ser^{mo}. P. ò almanco monstra di esser pacifica et quieta, et se bene il moto ultimo di Grom- bach desse inditio di qualche gran comotione, niente dimeno con le buone prouisioni et con il metter lui in bando imperiale fù subito acquietato. Et la causa della religione, che per il passato l'ha per- turbata, della maniera che si sà, passa al presente con assai quiete; concio sia che nelli ultimi trattati nella Dieta di Passao sopra la pace uniuersale, per conto della religione, fù accordato, che restando le cose nel termine che si trouauano, ciascuno potesse credere, et uiuer nel suo senso, fino alla determinatione di un concilio generale, che fusse accettato da tutta la Germania, et si obligorno, cosi li prote- stanti di diffender li catolici se fussero turbati, come questi quelli; percio l'una parte si è talmente accommodata à comportarsi con l'altra, che in quelli lochi, doue sono pure ancora delli catolici (che ne sono in molti) non si tiene conto di chi sia più catolico, che pro- testante. Talmente che non solo nelle terre, ma nelle proprie case, li figlioli uiueno ad un modo, et il padre all'altro, senza scandalo l'uno dell'altro; et li fratelli medesmi sono trà loro differenti; et li catolici si maritano con li protestanti, et questi con quelli, che non ui si con- sidera, ne ui si pone più mente; anzi da tutte doi le parti si attende con ogni diligentia alla conseruatione di questa pace uniuersale; ri- nouata più uolte, et stabilità con l'auttorità, et col' consenso dell' Imp^{re}. et di tutti li Prencipi et stati dell'Imp^{rio}.; hauendo Sua M^{tà}. leuati tutti li tribunali d'inquisitione nelli stati suoi patrimoniali, si che non si accettano più querelle, ne si procede più per tal causa contra alcuno. Et li Todeschi medesmi si trouano gia strachi et fa- stiditi, si per la natura loro di stracarsi in tutte le cose, come per le molte diuisioni, che sono tra di loro; con la diuersità delle sette, che sono infinite; che à uolerne dar conto saria cosa troppo lunga, et fastidiosa. Onde fastiditi, uano tutti riducendosi alla confession Augustana; che è la manco corrotta delle altre sette; talmente che se li ministri catolici attendessero à reformarsi da uero, con leuar li abusi, et le cause delle superstitioni, essercitando il loro ministerio come conueniria, senza dubbio ci è più tosto speranza, che si ridu- cessero, che s'alienassero maggiormente. Hora se ben dico, per causa della religione, pare che la Germania sia pacifica; nientedi- manco per un altro conto è in gran commotione; perche li nobili in

Fol. 24^{v}.

Fol. 25.

uniuersale, come mal trattati, anzi oppressi dalli più grandi, cio è dalli Prencipi, si trouano talmente malcontenti, che si può dire ueramente, che la Germania ancor essa, come la Ongaria sia di republica fatta quasi una Oligarchia; perche ogni cosa è esposta alla uolontà et discrittion di grandi; non ui essendo giustitia che sia obedita, per li molti disordini et confusione, che sono nella camera di Spira, supremo tribunale nelli giudicij in Germania; doue, oltra che non si uiene mai à fine delli processi, quello che è peggio, non si possono ottener sententie contra li grandi; et se pur, doppo molte spese et fatiche le s' ottengono, non si può hauerne l'essecutione,
Fol. 25ʳ. nella quale stà il tutto, perche non uengono pur considerate, non che obedite le lettere et commandamenti dell'Imp^{re}., in modo che mancando la giustitia, uiene per consequentia à preualer la forza et la potentia, delli più potenti, sopra li impotenti. Et è tanto inanzi condotta questa mala contentezza de nobili, che se hauessero capo, non saressem lontani dal uedere una solleuatione, et una guerra de nobili contra li Prencipi, come fù gia quella delli Villani. È nato questo disordine, il qual uà tuttauia prendendo maggior radice, dalla poca auttorità, che ha l'Imp^{re}. in Germania, et dal poco rispetto che li è portato, non solo per la troppa indulgentia et clementia sua, ma molto più dal non hauer forze proprie, da poter opponersi, et repprimere l'insolentia di grandi, fatti tanto più arditi quanto che si assicurano, oltra la lor potentia, sopra le particolar leghe, et confederationi che hanno con le città et stati di quelli circoli, con li quali si uano confederando, essendo uso ordinario di Germania di collegarsi insieme, per la mutua diffesa, et conseruatione, li Prencipi, Città et Communità di doi et tre circoli, delli più uicini. Et in queste leghe ui sono sempre inclusi et specificati, oltre l'Imp^{re}. come capo dell'Imperio, in particolar tutta la casa d'Austria con li Prencipi di quella, che sono li figlioli di Sua M^{tà}., in modo che mediante queste leghe, nisuno è delli grandi, che fino che esse leghe non si disdicono et si rompeno, temi di poter esser offeso; et percio si fano tanto più
Fol. 26. insolenti. Et questa anco serà una di quelle cose, appresso quelle d'Ongaria, che è per trauagliar infinitamente il Re, quando succederà all' Imperio di poter cio è trouar modo da frenar l'ardire et insolentia delli grandi, per ridurli in officio, et in obedientia, come li sarà più che necessario, se non uorrà esser negletto totalmente anco lui. In questo stato si troua al presente la Germania. Hora

quanto all' Impre. et li figlioli, come stiano in particolar, et s'intendino con li altri Prencipi di Germania, deue esser ben noto alla Serta. V. che concorreriano in loro ueramente molte cause, perche douessero esser, come sono in uniuersale, non solo mal uoluti, ma odiati. La prima è la grandezza della casa, uedendosi più che mai la succession dell' Imperio farsi in essa hereditaria, con sdegno, con inuidia, et conseguentemente con odio di tutte l'altre, che non si tengono à questa inferiori. La seconda, la diuersità della religione, essendo l'Impor. catolico et per esser tali, doppo morto lui, senza niun dubbio, Ferdinando et Carlo. La terza, le pretensioni che restano uiue più che mai con diuersi Prencipi, per causa di confini, di giurisdittione et cose tali. La quarta, le guerre passate, et particolarmente l'ultima fatta dall' Impor. Carlo, tanto odiosa per la ruina che ne seguì dell' elettor di Sassonia, il Duca Gio. Federigo, li figlioli del quale, che hora si chiamano li Duchi Vinariensi, unitissimi con il Lantgrauio d'Hassia, et li figlioli di quello abbracciano il Conte Palatino l'elettore con li suoi figlioli, il Duca Volfango di Neuburg, il Duca di Virtimberg, et tutti li altri di quella casa, di più il Marchese Carlo di Bada, cognato che fù del quondam Marchese Alberto, con una gran banda di altri Prencipali, tutti in secreto non solo poco amici, ma inimici della casa d'Austria. Però all'incontro non solo minuisce l'odio, ma lo supera quasi del tutto la gratia, la destrezza, et l'amabilità del Re de Romani con l'opinione che hano di lui nella religione, et con il modo del proceder, et le confidenti demostrationi, che ha saputo usar sempre con ciascuno, massime con li più grandi, come quello, che sempre disegnò la successione dell' Imperio nel modo che poi li è riuscità così felicemente, quando pochi ò nissuno etiamʺ delli suoi medesmi, la credeuano; hauendo il Re hauuto sempre mira à questo di fare, che nissuno li fusse nemico, quando intrinsecamente non li fusse stato amico; non hauendo però lasciato all'incontro di non fortificarsi anco con una banda de grandi, da opponere à quelli altri, si come oltre li Duchi di Cleues et di Bauiera, che li sono cognati, è l'elettor di Brandeburg che l'Impor. Ferdinando medesmo chiama padre (et certo non si potria disiderar di ueder maggior amoreuolezza, di quella che è tra loro) oltra lui il Marchese Giouanni pur di Brandeburg, fratello dell' elettore, stimato tanto ricco; li Duchi di Bransuich; ma sopra tutti li altri il Duca Augusto di Sassonia l'elettore, che è il primo di Germania; tra'l quale et

Fol. 26r.

Fol. 27. il Re è tanta unione, che maggior non saria tra congiuntissimi fratelli. Et il Re si promette di lui in ogni suo bisogno, et della robba, et della persona, come di se medesmo, talmente che con l'amicitia et seguito che ha Sua M^tà^. di questi, et con l'hauer (come ho detto) nissuno delli altri per nimici, è affirmato da ogn'uno, che nissuno habbia mai potuto disponer della Germania, ne ci habbia di lungo tempo hauuto tanta gratia, quanta in uniuersale, et in particolare ui ha esso Re de Romani, et à questo Sua M^tà^. attende con ogni diligentia; come che tutta la grandezza, et tutto'l fondamento suo, per li soi disegni, sia fondato, et dependi dalla Germania. Resta solamente, che quando Sua M^tà^. succederà all'Imperio, sappia trouar modo, che si come è amato, cosi sia anco temuto, con ridurre ad obedientia (come dissi poco fà) li inobedienti, reprimer l'insolenti, riformar la giustitia, ne lassar negliger l'auttorità sua, come quella del padre; che non sarà poca impresa, ne poco negotio. Di tutte le qual cose, dell'inobedientia principalmente, si tratterà nella prossima Dieta Imperiale. Hora hauendo parlato delle cose che più intimamente appartengono à questi Prencipi, passerò alle più remote, come stiano con li altri. Con il Papa, che è il primo in ordine, l'Imp^or^. diceua che li era obligato, per molte demostrationi, ma particolarmente per hauer Sua S^tà^. subito ascesa al Papato, annulati tutti li

Fol. 27ʳ. atti, fatti da Papa Paulo quarto contra Sua M^tà^., alla quale fù tanto nemico, che l'haueua priuata, ò uoleua priuare della succession dell' Imperio. Laudaua l'Imp^or^. la bona uoluntà del Papa, et diceua esser certo, che haueria fatto molte cose per il beneficio della chiesa, se non fusse impedito da altri, biasmando apertamente i Cardinali, et se la M^tà^. Sua hauesse hauuto maggior auttorità, di nissun'altra cosa haueria forzato il Papa à far più rigorosa riforma, che della promotion de Cardinali, ristringendo il numero d'essi, et sopra tutto il modo del uiuer loro, perche non poteua Sua M^tà^. patir, che si facessero Cardinali gioueni, ò persone senza lettere, molto manco questi fratelli di Duchi, ò figlioli de Prencipi, et gran sig^ri^. però non uolse mai fauorir, ò raccomandar alcuno, etiam che ne fusse pregato instantissimamente, et diceua liberamente, come possono i Cardinali far bon Papa, essendo loro tristi? Il Re de Romani non solo è del medesmo senso, ma nelli raggionamenti con quelli che ha confidentia, passa in alcune altre cose, che non è necessario, ne occorre di rifferire, ancora che astutissimamente uada dissimulando, per li disegni,

che ha di ualersi del Papa in occasione di guerra, massime contra infideli, d'un gagliardo presidio ò di gente, ò di danari; et à questo fine Sua M^{tà}. fauorì il fine del Concilio tanto disiderato, et instato dal Papa; et fù lei quella che u' indusse l'Imp^{re}., il quale combattuto grandemente da Spagnoli, che uoleuano continuasse, staua per unirsi con loro; ma il Re ui s'oppose, et lo tirò nel suo parere. Et lo fece non tanto per obligarsi il Papa, et per opponersi à Spagnoli, che uoleuano esser arbitri, et moderatori d'ogni cosa, come per ingratiarsi con tutta la Germania, liberandola dal sospetto di quel nome del Concilio; che pur continuando con l'assistentia et interuento di tutti li maggior Prencipi, daua occasione alli protestanti di temerne, et di starne sopra di loro, per le conseguentie, che poteuano uenire da quello; se ben si ridessero delli modi, con li quali si procedeua in esso; si come se ne rideua molto più il Re de Romani, che fù anco causa di indurre tanto più Sua M^{tà}. à far che terminasse; perche dal principio al fine la M^{tà}. Sua diceua, che non uedeua, che da quello, procedendosi come si faceua, ne potesse riuscire alcun beneficio, ò frutto alla Christianità; et che saria stato molto meglio non si fusse aperto. Lo fece anco Sua M^{tà}. per un altro rispetto; che essendo all'hora l'Imp^{or}. grauemente amalato, et in propinquo pericolo di morire, se per disgratia fusse morto, non metteua conto al Re per li suoi disegni, succedendo nell'Imperio, di hauer hauuto à scoprirsi più in fauor, che contra la parte de catolici; si come, continuando il Concilio, seria stato posto in necessità. Però ui messe ogni studio, accio che finisse; et il Papa confessò di restarli obligato. Per questi rispetti adunque il Papa, et questi Prencipi stano benissimo insieme. Segueno doppo'l Papa li Re di Francia, et di Spagna. Quanto à Franza, ancora che sia sempre stata, non solo diffidentia, ma natural odio, et inimicitia, tra la casa d'Austria, et quella di Francia, confirmata et accresciuta, lasciando le cose più uecchie, con le guerre ultime, et tanto continuate tra Carlo Quinto et li Re Francesco et Henrico di Francia state di molto danno anco à Ferdinando; perche per causa di quelle, non poteua hauer quelli aiuti dal fratello contra il Turco, delli quali hauea bisogno. Anzi era attribuito à quelli Re, non solo l'esser auttori di tutti li moti suscitati dal Turco contra lui, ma di tutte le commotioni seguite in quelli tempi in Germania. Si aggiongeno à queste, le cose ultime, et più recenti, dell'hauer li Francesi occupato Metz, Thul et Verdun, città Imperiali, di tanta uer-

Fol. 28.

Fol. 28^{v}.

gogna non tanto all' Imp[rio]. quanto alla persona dell' Imp[or]., al quale pare che s'appartenesse, non solo di procurare, ma di operare, che fussero restituite. Niente dimanco, come che ne Metz, ne alcuna delle cose dette importassero niente al particolar, ne all' interesse proprio dell' Imp[or]. ne della casa sua, cosi la M[tà]. Sua non hauendo altro modo da potersene resentire, le andaua comportando, et mitigaua'l sdegno; non solo per ueder quel Regno nella deiettione che è, ma per la riuerentia, et rispetto che le era portato di Francia; con hauer appresso di se un Amb[or]. residente, il quale in tutte le cose, specialmente in quella della religione, continuando all' hora il concilio, mostraua di uoler depender absolutamente dall' auttorità, et dalli suoi consegli, senza che Sua M[tà]. per corrispondentia, secondo l'uso delli altri Imp[ri]. hauesse ne habbia essa Amb[re]. in Francia; cosa che per dire

Fol. 29. il uero quanto demostraua, et mostra la deiectione et bassezza de Francesi, tanto elati et superbi per la grandezza del loro Re, la qual deiectione essi medesmi, et l' Amb[or]. proprio non sapeua, ne sà negare, tanto per contrario portaua et porta reputatione et grandezza all' Imp[re]., massime che nella precedentia con Spagna non ha quell' Amb[or]. fatto gran romore; mà si è contentato più presto di starsene, senza comparire (come non fà mai) in alcun luogo publico, etiam in absentia di Spagna, che non hauere sempre il loco suo; il qual luogo da principio l' Imp[or]. uoleua, che l'hauessero alternatiuamente una uolta l'uno, l'altra l'altro; ma non uolendo Francia, Sua M[tà]. si risoluè dipoi di chiamar, quando li ueniua uoglia, quando l'uno, quando l'altro, senza seruar ordine, con una protesta, che non intendeua di far pregiudicio ne all'uno, ne all' altro, et cosi andò continuando per parecchi giorni, et chiamaua quattro uolte l'uno, et tre l' altro. Et Francia da principio ui acconsentì, andandoui, quando era chiamato; dapoi si astenne. Sopra la qual precedentia, morto l'Imperatore, si uederà quello, che farà il Re de Romani; se mutando opinione, continuerà, come è da credere, nell'uso del padre; ouero se starà nel suo proposito; perche si burlaua apertamente dell' humore del Re di Spagna, et lo haueua per una pazzia, et estrema uanità. Come adunque per le cause, et per li rispetti detti l'Imp[re]. si andaua comportando con Francesi, et mostraua di ueder con bon occhio l'Amb[or]. molto più lo faceua il Re de Romani; et lo fà tanto più adesso, dapoi che li Francesi con una sommissione estraordinaria,

„ 29v. buttandosi si può dire in braccio di Sua M[tà]. non disiderano ne

procurano altro che ristringersi con la Mtà. Sua in quella più stretta amicitia, et parentado che possono, et ricercano di hauer per moglie per il Re una delle figliole di Sua Mtà. et si contentano di aspettare la seconda [1]), gia entrata in diece anni, quando la prima [2]), che ne ha finiti 14, fusse data al Prencipe di Spagna. All'incontro offeriscono Madamma Margarita [3]) sorella del Re, per moglie al Prencipe Rodolfo, primogenito di Sua Mtà. che adesso è in Spagna; il qual matrimonio l'Ambor. di Francia, che resede à quella corte, affirmaua esser gia accordato con lettere di mano dell'Impre., del Re de Romani et della Regina di Francia. Oltra di questo prometteuano li Francesi di fare ogn'opera, et prestar ogni loro fauore per la conclusion del matrimonio della Regina di Scotia nell'Arciduca Carlo, maneggiato gia tanto tempo dal Cardinal di Lorena, et disiderato grandemente dall' Impre., ma molto più dal Re de Romani, per li suoi rispetti, et dissegni particolari; si perche spereria andando l'Arciduca in Scotia di poter appropriarsi lui, con pension di denari quelli stati di Stiria, Carintia etc. che toccano all'Arciduca, congiunti con l'Austria; si perche, se uenisse mai à rottura con Spagna, stima, che seria di gran momento la persona dell'Arciduca in Scotia, per le cose di Fiandra. Tutte le qual demostrationi d'honore, et di sommissione usate da Francesi, sono tanto più care, et stimate da Sua Mtà. quanto che ella se ne uale quasi per una contrapositione contro al Re di Spagna, per farsi tanto più stimare. Questo è quanto à Francia. Con il Re di Spagna s'accordauano diuersamente l'Impre. et il Re de Romani perche tanto l'Impor. teneua per figliolo il Re Filippo, quanto li suoi proprij; et lo haueua per confidentissimo, et come potente, et grande, che'l conosceua, non solo li differiua quel più che si potesse, ma lo haueua per capo, et sostentator della casa. Et misurando dalla uoluntà et bontà sua, la uoluntà di quel Re, non poteua credere, che di Spagna li potesse esser mai dato impedimento, ò disturbo, ma ogni fauore et aiuto nelli suoi dissegni, et trattationi, come questa del matrimonio di Scotia, et altre; et hauea per false et per maligne tutte le relationi, che le erano fatte in contrario. Honoraua in estremo

Fol. 30.

---

[1]) Elisabeth (geb. 1554), später Gemahlin K. Carl IX. von Frankreich.

[2]) Anna (geb. 1549), verm. 1570 mit Philipp II. von Spanien.

[3]) Margaretha, Tochter K. Heinrich II. v. Frankreich, später Gemahlin K. Heinrich IV., † 1615.

non pur li Ambasciatori, ma qualunque ministro, per minimo che fusse, che uenisse da quel Re. Stimaua et amaua la nation Spagnola, come la sua propria, et li comportaua cosi, che non haueria comportato ne alla sua, ne à qualunque altra. Per contrario il Re de Romani, ancorache sia (come ogn'uno sà) zerman carnal del Re di Spagna, nati di fratelli, et di più suo cognato, marito della sorella, però l'emulatione, che ha in ogni tempo hauuta con lui, è intrinsicamente, come quello che non gli ha mai hauuto sangue, passata quasi in odio, et in occulta inimicitia; la qual di giorno in giorno, per quello che si uedde, ua più augumentando; perche quando parla di lui, che non lascia mai passar occasione, massime con li Ambasciatori, non potria parlarne quasi con maggior dishonore di quello che ne parla; hauendolo non solo per ignauo, ma per dapoco, et che non sappia, et non uaglia in cosa alcuna. Nemico alla scoperta della nation Spagnola, et per questo non solo non ne ha pur uno al suo seruitio, che tutti si sono chiariti, et licentiati da per loro, ma per causa sua pochissimi ue ne sono con la Regina; et de nobili non altri che doi, et quelli anco di manco che mediocre stato. S'intertiene Sua M^{ta}. studiosamente con molta unione et domestichezza, con tutti li sudditi del Re di Spagna, di altra natione che Spagnoli, specialmente con li Fiamenghi, et con li più grandi, come'l Prencipe d'Oranges, che è il primo, et nepote per la moglie, del Duca di Sassonia, laqual fù figliola del Duca Mauritio [1], et con il Conte d'Aghemont [2], cognato dell' elettor Palatino, et tutti li altri. Il medesmo con li Italiani, massime quelli del stato di Milano; tutti segni, et demostrationi da metter quel Re in estrema gelosia. Però con tutta l'emulatione, ò intrinseco odio, non può la M^{ta}. Sua far di manco, per interesse proprio, che non s'intertenga et con lettere, et con ogni altra apparente demostratione; perche all'ultimo conosce, che quanto esso è debile, tanto quello è potente; et che nissuno haueria'l modo, si come di fauorire, et aiutar li suoi disegni, per quelli fini che ha, cosi anco d'impedirli, se non li piacessero, più del Re di Spagna. Ma nissuna cosa la mantiene più in officio, che la speranza che ha della successione nelli

Fol. 30^{v}.

---

[1] Anna, Tochter des Churf. Moritz v Sachsen (geb. 1544, † 1577), war seit 1561 mit Wilhelm v. Oranien vermählt.

[2] Graf Lamoral v. Egmont war vermählt (1544) mit Sabine, Tochter Johann II. v. Pfalz-Simmern, Schwester des Churf. Friedrich III.

regni di Spagna, et li altri stati del Re Catolico, stante la debolezza del Prencipe Carlo, et la sterilità fin hora della Regina, moglie del Re, et questa è stata la causa di hauerlo fatto risoluere à mandar finalmente li Prencipi suoi figlioli in Spagna, accio che conoscendo, Fol. 31. et facendosi conoscere dalli grandi di Spagna, et da tutti li populi, se auuenisse il caso, fussero con tanto più prontezza, et meglior dispositione, riceuuti per heredi, et per patroni; che per altro, come quello che abhorissce in estremo l'education Spagnola, non li haueria mandati. Però mentre uiuerà questa speranza della successione, non può in alcun modo uenire rottura aperta fra di loro, anchorache l'emulatione et l'intrinseco odio non mancasse; si come per beneficio delli Prencipi inferiori, et particolarmente per assicuration di questo Ser^{mo}. Dominio (lo dirò liberamente) seria non pur da disiderare, ma da procurare che non mancasse; perche se per disgratia si unissero di uolontà, come potriano di forze, et che l'uno suplisse in quello che manca all'altro, non uedo chi fusse atto à poterli far lunga resistentia; tanto, se fussero uniti, seriano formidabili, massime alli danni di questo stato.

Ho detto di Franza et Spagna. Con li altri Re, come Inghilterra, Portogallo, et Polonia, quanto per il parentado, che è il medesmo con Portogallo, che co'l Re di Spagna, è ottima intelligentia; gouernando quel Regno la Regina Caterina [1]), sorella dell'Imp^{or}., che è freschissima donna, auia cioe madre del padre del piccolo Re presente, al qual Re fà dissegno Massimiliano di dar per moglie la seconda sua figliola [2]), quando non la maritasse in Francia; chiamata fin da adesso da tutti per la corte la Regina di Portogallo; quanto dico per Fol. 31^{v}. queste cause stano bene con Portogallo, tanto intrinsecamente stano male con Inghilterra, per la repulsa data da quella Regina al maritarsi con l'Arciduca Carlo; et starano tanto peggio, se succedesse il parentado di Scotia, per la pretensione che ha Scotia nella succession d'Inghilterra. Con Polonia essendo quel Re genero la seconda uolta dell' Imp^{or}. (hauendo come ho detto, hauute doi soe figliole [3]))

---

1) Catharina. Schwester K. Carl V., Gemahlin K. Johann III. v. Portugal, Grossmutter K. Sebastians. geb. 1554, König 1557.

2) Erzh. Elisabeth. 1570 Gemahlin K. Carl v. Frankreich.

3) K. Sigmund II. v. Polen hatte die Erzh. Elisabeth zur ersten und Catharina, Witwe des Herzogs Franz v. Mantua (+ 1572) zur dritten Gemahlin.

doueria esser quella intelligentia, che è tra socero, et genero, cio è tra padre, et figliolo. Nondimeno è tale il trattamento che fà alla moglie, con la quale non dorme gia quattro ò cinque anni sono (se bene nel resto non lascia di trattarla, et di honorarla, et di farla seruire come regina) che l'Imp[re]. con li figlioli haueriano hauuto giusta causa di scoprirseli per nemici; però uano dissimulando'l sdegno; forse, perche sono certi di quello che si dice, et affermano li Poloni (ma resti in questo loco) che quella Regina patisca del mal caduco, et che nelle prime notti che dormì co'l Re, cadesse alla sua presentia; per questo scorreno come dico, senza farne strepito; ma lo fano anco per interesse proprio, per la intentione, che è data occultamente al Re de Romani da alcuni delli più grandi di quel Regno, et in specie dal Palatino di Vilna [1]), homo principalissimo, essendo quel Regno, come V. Ser[tà]. sà, di elettione, et non di successione, et hauendo quel Re poca più speranza di poter hauer figlioli, per le proue che ha fatte, et fà ogni di con diuerse donne, è data dico speranza, che la elettione possa cascare in casa di esso Re de Romani, quando non sia nella persona sua in uno di fratelli, ò di figlioli. Il qual Palatin di Vilna ha anco lui dissegno, con il fauor del Re, di farsi gran Duca di Lituauia; ma questa speranza ua ogni di più mancando; per che pare, che il Re di Polonia sia gia uenuto in cognitione di questi disegni, et ha di gia fatta la unione del Ducato di Lituauia alla corona di Polonia [2]), et ha anco pensiero di far altro, che si scoprirà presto; però se l'Imp[or]. et il Re de Romani uolessero romper con quel Regno, non li mancheriano per farlo, oltre le priuate, molte cause publiche; occupando quel Re molte cose in Ongaria, et molte alli confini di Slesia, pertinenti al Regno di Boemia, oltra la maggior parte della prouincia di Liuonia, laqual prouincia attenente all'Imperio resta hora occupata, et repartita tra'l Moscouito, il Re di Suetia, et esso di Polonia.

Fol. 32.

Restano delli Re, quelli di Suetia, et Danimarca, ma non hauendo con loro l'Imp[re]. ne li figlioli altri interessi, che quelli che toccano all'uniuersale dell'Imperio, et di tutta la prouincia di Germania, però non occorre entrar in particolari considerationi sopra di loro. Saria,

---

[1]) Nikolaus v. Radzivil.

[2]) Durch die Unionsverhandlungen v. J. 1564, welche in der Lubliner Union v. J. 1569 den Abschluss gefunden haben.

doppo li Re, il luogo della Ser^{tà}. V^{ra}., ma questo serà per ultimo, per espedirmi prima dalli altri Prencipi d'Italia. Sauogia che è il primo non uiene per altro considerato, che per esser stretto parente come è della casa d'Austria et feudatario, et uicario dell'Imperio, et come tale prese in tempo mio dall'Imp^{re}. l'inuestitura di tutti li suoi stati. Questo in secreto non stà molto bene col' Re de Romani, come sò di buon luogo; perche S. M^{tà}. non li ha hauuto mai sangue, fino da quel tempo, che l'uno, et l'altro di loro seguiuano giouenetti l'Imp^{or}. Carlo; et sò anco da buon luogo, esserui corse delle ingiurie, ch'l Duca ha riceuute. Delle quali à chi u' ha posto mente, esso Duca ha dato qualche segno, di non essersele scordate; per che non solo è stato l'ultimo che mandasse à congratularsi dell'elettion di S. M^{tà}. in Re de Romani, che douea essere il primo, et per il parentado, et per la uicinità, ma è stato tardissimo; et quando l'Imp^{re}. uenne à Costanza, uicino al stato suo à doi, ò tre piccole giornate, non solamente non uenne, come haueria douuto à ueder S. M^{tà}. in persona, ma non fece nissuna sorte di demostratione, ne anco con lettere; cosa che fù notata grandemente da tutta la corte, però il Re non lascia di ueder, et far ogni fauore al suo Ambasciator che resede in corte. Questo è quanto à Sauogia.

Fol. 32^{v}.

Et per continuar delli Duchi per ordine, non di precedentia, ma per il corso d'Italia, Parma è amatissimo, et dall'Imp^{re}. et dalli figlioli, ma sopra tutti dal Re; hauendoli S. M^{tà}. hauuto sempre natural inclinatione, et cosi l'Arciduca Ferdinando, fino da quel tempo che si conobbero giouenetti all'ultima guerra di Germania con Carlo Quinto. Et è tenuto in conto di ottimo soldato, et buon conseglier della guerra, et il Re si seruiria di lui, sempre che uscisse in persona à qualche impresa, et cosi il Duca gli ha promesso. Mantoa per se saria abhorito per la strania natura sua, et il mal odore che diede di lui, quando uenne alla corte, ma per rispetto della Duchessa sua moglie, figliola dell'Imp^{re}. [1]) et per li figlioli che n'ha, è sopportato. Ferrara etiam che non fusse per esser genero dell'Imp^{re}. è amatissimo, cosi per rispetto suo, essendo stimato, et per la nobiltà, et per hauer nome di soldato, come per rispetto del Duca Hercole suo padre, della cortesia del quale il Re non si è mai scordato, che li mandò ad appresentare in Mantoa diece mille scudi in estremo suo bisogno, quando tornando di

Fol. 33.

[1]) Erzh. Catharina, später dritte Gemahlin K. Sigmund II. v. Polen.

Spagna, insieme con la moglie, li erano mancati li denari. Et se bene il Re glieli habbia uoluto rendere, però il Duca non uolse mai. Vrbino non si nomina. Fiorenza quando io andai alla corte, era in malissimo concetto dell'Imp^{re}. per tre, ò quattro operationi uscite da lui, trouate molto strane da S. M^{tà}. L'una per la pratica, che manegiaua il Papa di uolerlo far Re, che parue cosa di estrema ambitione; et non fù manco odiosa all'Imp^{re}. che fusse al Re di Spagna, et impedita dall'uno et l'altro; l'altra per le cose di Siena, delle quali il Duca non hebbe rispetto di domandarne l'inuestitura, anchorache sapesse esser stata data al Re Filippo. La terza per le cose di Pitigliano, dalle quali l'Imp^{re}. conobbe l'insolentia et auidità del Duca; ma perche S. M^{tà}. non hauea forze in Italia da potersi risentire contra l'inobedienti alli suoi decreti, però andò dissimulando 'l sdegno, et mostrò di contentarsi, che'l Duca rimettesse il Conte Giou: Francesco

Fol 33^{v}. il uecchio, padre del Conte Nicola; et che tra padre et figliolo si procedesse sopra il spoglio per uia di giustitia, delegandoli giudici in Roma, doue tuttauia si procede, et mostrò di farlo in gratificatione del Papa; et questa è la causa, che la M^{tà}. S. non uolesse più conoscere, ne retenere in se alcuna causa d'Italia, ma tutte le commetteua, per non metter in dubbio l'auttorità et dignità sua; non hauendo forze, ne modo, da poter far far l'essecutione alle sue sententie, et alli suoi decreti, et à questo l'haueano indotta la causa particolarmente del Marchese del Finale con la S^{ria}. di Genoua; nella quale si era accorto l'Imperatore, che non hauendo modo da procedere contra Genoua, con altro, che co'l metterla in bando Imp^{le}. ueniua à far restar molto uile la reputation et auttorità sua, non operando con la forza (come nelli casi d'inobedientia pare che si conuenisse ad un Prencipe supremo uerso un minore) di far che fusse obedita la sua sententia. Ma tornando à Fiorenza ancorache per li rispetti detti, il Duca fusse in mal concetto dell'Imp^{re}., ma molto più del Re, il quale parla liberamente di lui, et dice che non ha nissuno,, che li uoglia bene; però supera tutto ciò, l'opinione che hanno della grandezza et potentia del suo stato. Et nella pratica del matrimonio del Prencipe suo figliolo in una delle figliole dell Imp^{or}.[1]) ricercata da lui, non solamente non hanno serate l'orecchie, ma se ne sono rimessi al Re di

[1]) Herzog Franz v. Florenz, Sohn Cosmus I. heirathete 1565 die Erzherzogin Johanna, Tochter K. Ferdinand I.

Spagna; et si può credere fermamente, che se'l Re di Spagna uorrà da uero che'l parentado segua (senza l'consenso del quale l'Imp^{or}. non metteria mai sue figliole in Italia) ne succederà senza dubbio la conclusione. Fol. 34.

Hora hauendo detto di tutti li maggior Prencipi, et più considerabili, mi resta per ultimo dire alla Ser^{tà}. V^{ra}., alla quale deueno esser ben note le cause della diffidentia della casa d'Austria con questa Rep^{ca}., non parlo delle cose uecchie, attinenti all'Imperio come Verona, Vicenza, Padoa, chiamate città Imperiali, delle quali non solamente non è morta, ma si uà ogni di rifrescando la memoria, comparendo in corte spesso un giouanne S^{or}. Todesco, che si fà descendente delli SS^{ri}. della Scalla, che lo chiamano publicamente il S^{or}. di Verona; non parlo dico delle cose uecchie, ma delle ultime, et recenti, pertinenti all'interesse proprio dell'Imp^{re}. et dei figlioli, come la cosa di Marano [1]), che è la principale; quella della nauigatione, et le differentie de confini; vi era di più quella delli Vscochi; ma questa gia è un pezzo, che per Dio gratia era sopita. Hora queste fano, che non sia tale l'intrinseco dell'Imp^{ré}. et de figlioli, quale è l'estrinseco; perche se bene con parole non lascino di prometter, et di offerire ogni buona amicitia, et uicinità, et mostrino di ueder con buon occhio li Ambasciatori, non mancando uerso di loro di ogni honoreuole, et amoreuole demostratione, con nissuna differentia da quello, che faccino uerso li Ambasciatori de Re; però V. Ser^{tà}. creda, che l'intrinseco non risponde à quel di fuori; ne sariano forse stati tanto à scoprirsi, se hauessero hauute forze et modi da poterlo fare. Et se bene l'Imp^{re}. si ridusse à mettere in negotio, per uia di comissarij, le pretensioni, che ha con questa republica, lo fece, pensando che ne douesse riuscire altro essito di quello che ne è riuscito, perche et S. M^{tà}., ma molto più li suoi ministri, tennero fermamente, che ò per riuerentia, et per rispetto, che questa republica li douesse hauere, ò forse per paura, doppo creato Re de Romani il Re di Boemia, con hauer stabilita la successione dell'Imperio con tanto accrescimento di riputatione, et di grandezza alla casa sua, s'inducesse à renderli Marano, sopra'l qual credo stia et starà tutta la difficultà; non perche Marano sia considerato per fortezza di importantia, ne per luogo di grande opportu- Fol. 34^{v}.

---

[1]) Marano, befestigte Stadt in Friaul, wurde 1543 durch Verrätherei von den Venetianern eingenommen.

nità per dannificar questo stado, molto manco per utile che rendesse, che sono chiarissimi che è di poco momento; ma solo per l'honore et per la riputatione; perche pare all'Imp^{re}. di restar grandemente dishonorato, et per dir cosi infame apresso alli suoi populi, et di perder totalmente la gratia et amor loro, et che habbino giusta causa di douer da hora inanzi dar ogni repulsa alle ricchieste sue nelli suoi bisogni, se hauendo la M^{tà}. S. mostrato il resentimento che mostrò, quando Marano li fù tolto, non lo recuperasse; molto più se uolontariamente lo cedesse, massime per danari, mostrando et uiltà et auaritia insieme; massime che non mancauano essendo S. M^{tà}. di animo elato et altiero come è, chi la confirmasse in questa opinione, et più delli altri, li figlioli, molto più altieri et superbi del padre, oltre li ministri, specialmente quelli che sono al gouerno di quelli lochi uicini, come Gradisca, Goritia, Trieste, Aquilegia, tutti capitali nemici di questo stato, et che l'odiano à morte. Et in questo proposito di Marano non tacerò questo particolare, che l'Imp^{re}. ma più anco li figlioli, si sono doluti, et dogliono in estremo dell'Imp^{or}. Carlo Quinto, che per li interessi suoi particolari, di hauer uoluto hauer molto più rispetto à questa rep^{ca}. che à loro, non facesse quell' officio, che haueria et potuto, et douuto per la restitutione di quello; ne bisogna promettersi, ne far fondamento sopra le cose trattate, che se bene il conuento non serà stato infruttuoso del tutto, perche et S. M^{tà}. et li figlioli, et li ministri loro, hauerano almanco potuto conoscere le raggioni di V. Ser^{tà}., forse di altra sorte, che prima non stimauano; però non per questo muterano proposito, tanto maggiormente, che li commissarij cesarei, che hanno trattato questo negotio, hanno poca, ò niente di fede, ò di auttorità, non tanto appresso li Prencipi, quanto appresso il loro conseglio; perche per dirlo liberamente, se dirano cosa à uantaggio di V. Ser^{tà}. non serà loro creduto; perche sono hauuti per suspetti, come persone uenali et corruttibili: hauendosi là opinione, che la Ser^{tà}. V. sappia molto ben ualersi in simili occasioni di queste uie. Cosi crederono anco del sopraarbitro nella sententia di Trento; et questo sospetto potrà forse esser causa, che anderano scorrendo, il più che potrano, nel uenire all'elettione del sopra arbitro, nelle presenti trattationi; si per che la resolutione non li piace; si perche per li rispetti detti, non s'assicurerano molto sopra la persona. Et se pur ui si ridurrano, se la Ser^{tà}. V. non si risoluerà di uoler commetter al giudicio del sopr'arbitro absolutamente tutte le cose publiche, non

Fol. 35. (margin, at "uicini, come Gradisca")

Fol. 35^{v}. (margin, at "rispetti detti")

se ne farà altro; però fino che non s'ultimino queste differentie, non ui può essere stabile, ne sicura amicitia; massime con questi Prencipi gioueni, nelli quali non ui è quella inclination naturale alla pace, et alla quiete, che è nel padre; però bisognerà ben star con li occhi aperti, non tanto per conto loro, che ancor che siano, come hò gia detto giouanni, pieni di ardore, et precipitosi, però haueriano poco il modo da entrare in una guerra; ma per conto d'altri, essendo pericolo, che non siano messi sù, et fatti saltare (come si dice) da altri, con ualersi di una tale occasione. Dall'altra parte si può anco sperare, che morto l'Imp^re^. non toccando niente delle cose, che si trattano al Re de Romani, ma alli fratelli, si potrà forse meglio con il mezzo del Re uenire ad un fine con loro, quando sarano patroni, che mentre uiue il padre; perche con le demostrationi, che usa il Re di molta confidentia con questa republica par che uada alla uia di uoler ristringersi con quella, come quello, che ha forse in animo di poter ualersi in qualche suo bisogno dell'auttorità et forze sue. Onde nissun potria essere meglior instrumento, ne mediatore di S. M^tà^. per la compositione, tra la Ser^tà^. V. et li fratelli. Massime se soprauenisse loro qualche occasione, ò bisogno da spendere, come è da credere, che non sia per mancare; perche con l'accordo si potrano ualere d'una buona somma di denari. Et se bene la uergogna li ritenesse ancor loro, di ceder uolontariamente quello, Fol. 36. che pretendeno, che sia suo, però essendo cose quasi tacitamente prima cedute dall'Imperatore loro padre, con tanto manco rispetto potriano indursi à farlo, quanto che li homeni hano sempre manco erubescentia, in acconsentire à quello, che trouano fatto da altri, che in quello, che uiene da loro. Ma perche questo negotio è al mio giudicio da esser maneggiato con riputatione; però lauderei, che la Ser^tà^. V. scorresse, et lassasse fare al tempo, riuocando li commissarij senza tardar più che à questa prima risposta di là; perche non restando altra uia alla trattatione, che quella del sopr'arbitro, questa non può fare, che non uada in lungo, prima che si conuenga fra le parti, et della persona et del modo di eleggerla, et delle cose che si hauerano à commettere. Et il star delli commissarij più lungamente in quel loco, è cosa infruttuosissima, appresso l'indignità; poi che sono passate tante settimane, che li cesarei se ne sono andati, li quali non è da aspettare, che ui siano piu rimandati.

Queste Ser^{mo}. Prencipe sono quelle cose, che per l'obligo mio, mi sono parse degne d'essere rappresentate alla Ser^{tà}. V., nelle quali riceuerà più tosto l'intentione et buona uolontà mia, che l'effetto. Ho lasciato in corte li Cl^{mi}. Amb^{ri}. Suriano et Contarini. Dell' uno, che è il Cl^{mo}. Suriano, non occorre ch'io parli, hauendo gia tutto tempo, et in tanti maneggi V. Ser^{tà}. conosciuto per proua la sua molta uirtù et ualore, et douendola conoscer tanto maggiormente in questa legatione, cosi per la esperientia, che ha di quella corte, essendo questa la terza uolta che ui è stato, come per la molta gratia, che ha con quelle M^{tà}. Dell' altro, che è il Cl^{mo}. Contarini, dirò in una parola, che in tutti quelli modi, che possa esser seruito, et honorato un Prencipe da un ministro in tutti la Ser^{tà}. V. è cumulatissimamente honorata da quello, il quale (sia detto come è per la uerità senza nota di adulatione) risplende incredibilmente, con tal honorificentia, et con tal splendore uiue. Nelle attioni poi, et nelli negotij, riesce intendente, et giudiciosissimo; amato et stimatissimo dal Re; et bene S. M^{tà}. lo dimostra, facendoli ogni di nuoui fauori; honorato in estremo dalla corte, et da quanti forestieri sono là, non manco per la liberalità, che per la grauità, dolcezza, et amabilità sua; senza dubbio da aspettarne ogni gran riuscita, per seruitio di questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}.

Fol. 36^{v}.

Mi ha seruito per secretario il Maraueglia qui presente, giouane ueramente che con il sapere ha preuenuto l'età; che se bene non era prima stato fuori, ne ueduto corte, però con l'ingegno et diligentia sua ha in questo corso di legatione guadagnato quello, che non fano forse gl'altri in molte (sia detto senza carico, ne offesa di alcuno) degno per le buone lettere, che ha, come studiosissimo et bene introdotto nelle cose del stilo, al quale tuttauia attende, et per la bontà, et modestia, (uirtù proprie sue) et per il bon seruitio, che ha fatto alla Ser^{tà}. V. con non hauer sparagnato, ne fatica ne spesa, per comparer in ordine, secondo l'uso di quella corte (certo sopra il potere, et le forze del padre, che li è mancato, mentre è stato fuora) di esser abbraciato dalla Ser^{ta}. V. et riconosciuto il seruitio suo, con quella liberalità et gratitudine, che la suole usare uerso gl'altri del suo ordine.

Fol. 37.

Sopra 'l particolar mio non mi occorre dire, se non. che mi trouo hauer gia fatte tre Amb^{rie}. ordinarie in seruitio della Ser^{tà}. V. con una estraordinaria, che sono quattro, quasi senza interuallo, ò interpositione di tempo dall'una all' altra, nelle quali ui ho messo il corso di dodeci anni et più, hauendo cominciata la prima del 51. Non dirò con

quanta mia spesa, anzi pur delli mei, ch'io (per dire il uero) non ho, se non, quanto piace alla loro liberalità, et ben essi sano il danno che ho loro dato. Et si sa anco molto bene, come io habbia uiuuto et sostenuto il grado; ne dirò con quanto trauaglio, et incommodo, et di corpo, et di mente, per li lunghi uiaggi, et per le grandissime et signalate occasioni che mi son trouato in tutte tre; hauendo in quest'ultima, che è stata di 34 mesi et più, caminato con l'Imp^re^. più di 400 leghe di Germania, che sono più di doi mille de nostri miglia. Et ogn'uno può ben sapere che l'habbia prouato quello che si spende à uiaggio con una famiglia di 61 bocce che io conduceua. Non dirò anco con quanto pericolo della uita, essendo del continuo, non solo stato assediato dalla peste, ma hauendomi la peste amazzati in casa li megliori seruitori, ch'io hauessi; perche tutti questi trauagli, et se fussero stati mille uolte maggiori, considerato l'obligo, ch'io ho in uniuersale, per quello che è douuto da ogni cittadino alla patria, et al suo prencipe, et in particolare, per quello che le debbo io, li ho tolerati molto uolontieri, et tolererò sempre, che la Ser^tà^. V. et questi SS^ri^. Ill^mi^. mi reputerano buono à continuar nel loro seruitio; perche non solo non mi parerà mai graue, ma mi sarà carissima qualunque occasione, che mi s'offerisca da poter impiegarui et lassarui non pur le facultà, ma la uita; perche in ogni modo ella si ha da lassare; et come più fruttuosamente ne più honoratamente si può lassarla, che in seruitio del Prencipe? Vna consolatione ho, che per quelli fini, per li quali V. Ser^tà^. tiene li Ambasciatori alli Prencipi, essendo il primo, per intertenire, et conseruar, con l'istrumento loro, l'amicitia con essi Prencipi, che in questa parte non l'hauerò deseruita; perche credo non manchino in questo loco di quelli, che potriano rifferire di uista, con qual occhio fussi ueduto dall' Imp^re^., dal Ser^mo^. de Romani et da i fratelli, et da tutti li loro conseglieri et ministri (sia detto senza iactantia). Nelle trattationi anco, occorse per seruitio di V. Ser^tà^. credo che anco tutto sia passato felicemente, et con satisfattione di lei; non essendo restato al mio partire alcun negotio, ne publico, ne priuato da espedire. Dell' hauerla poi tenuta auisata di quello, che succedesse, et mi paresse degno di sua notitia, se potrò esser stato ripreso di giuditio, almanco non penserò douer esser di negligentia, ò tardità. Di tutto siano rese gratie, et laude al Sig^r^. Dio, essendo tutto uenuto dalla benignità sua, et non dalla mia sufficientia. Piacque all'Imp^re^ nella licentia ch'io presi da S. M^tà^. C., et per orna-

Fol. 37^v^.

Fol. 38.

mento del grado, che uolse conferirmi, et per esser tale l'uso di S. M^{tà}. alla partita delli Amb^{ri}., di darmi quella catena, che ho appresentata à piedi di V. Ser^{tà}., laquale non eccede però, niente più di precio, il dono che è solita S. M^{tà}. di usar ordinariamente uerso li Amb^{ri}. residenti, di 500 scudi. Della quale se piacerà alla liberalità, et benignità della Ser^{tà}. V. et di questo Ecc^{mo}. Senato, di farmene gratia, come confido (non hauendo io in tutto questo corso di dodeci anni, che l'ho seruita, riceuuto mai nissuna sorte di aiuto, ne di mercede per minima che sia stata) non dico gia che ella sia per ristringer il mio obligo; ma ben, dandomi segno con una demostration tale, che non resta deseruita dell'opera mia, mi inanimerà con tanto più ardore à desiderare di finir la uita nelli seruitij suoi.

Fol. 38^{v}.

R^{ta}. 1571. adi 24. Novembre.
3^{a}.

Relatione

del nob. huomo s. Juan Michiel Caualier, ritornato Ambasciator dall' Imperatore letta nell' Illmo. Senato adi sop^{to}.

Douendo Ser^{mo}. Principe, secondo l'antiquo et laudatissimo instituto di questa Ecc^{ma}. Republica dar relatione alla Ser^{ta}. V^{ra}. della legatione di Germania, appresso Massimiliano Imp^{re}. secondo di questo nome; et giudicando conuenire, nelle relationi d'alcun prencipe, non meno di dar conto della natura, qualità et dispositione di quello, quanto alla uirtù et ualore, et quanto alli suoi contrarij, che di dare informatione, quanto più essatamente si può, cosi della quantità, et qualità delli stati, et forze sue proprie, come di quelle, che per adherentia, fauori et dependentie con altri prencipi saria atto à ualersi, per sapere in qual conto, et stima meriti d'esser tenuto: perciò douendo sopra questo essere il mio ragionamento, mi forzerò, quanto più ristrettamente, et ordinatamente ch'io potrò, di satisfare al mio obligo; sperando, si come con beneuola, et attenta audientia douer esser riceuute le cose ch'io dirò, cosi douer esser stimate non inutili, ne ingrate.

Et affine, che resti impresso, et più facilmente conseruato nella memoria di ciascuno, il frutto del presente officio, sarà il mio ragionamento diuiso in doi parti. Nella prima, dopo una breue descrittione delli stati et delle forze proprie di S. M^{ta}. C. passerò alla persona della M^{ta}. S., dando conto delle qualità più considerabili di quella. La seconda sarà sopra l'intelligentia di S. M^{ta}. C. con tutti li prencipi; ma subdiuisa in doi parti, come s'intenderà al suo loco.

Cominciando adonque secondo la diuisione, et ordine proposto, dalli stati in prima et forze proprie della M^{ta}. S., dico, che la

casa d'Austria, lassando di parlare dell'origine, et augumento di quella, peruenuta (per non dir di humile) di manco, che di mediocre stato, nel quale trecento anni sono, ella si trouaua, à quel colmo di grandezza, che si uede al presente, con hauer eccesso tutte l'altre case di Christianità, lasciando dico di parlarne (benche fusse il suo luogo) per non occupare la Ser^{tà}. V. in cose, molte uolte riferite, et notissime per tutti li historici et scrittori di questi tempi.

Fol. 1^{v}. La casa adonque d'Austria in Germania (intendendo l'Imperatore con li suoi fratelli) et per quantità, et per qualità de stati, et di dominio, non solamente pareggia, ma di gran longa auanza qualonque altro prencipe di Germania; possedendo de stati paterni, et materni, repartiti nel modo, che dirò poi, tanto di paese, che s'estende di longhezza, pigliando da leuante, dalli ultimi ciò è confini d'Ongaria, fino alli confini della prouincia d'Alsatia, contigua al Reno, in ponente, poco meno di 300 leghe di Germania, che si contano per più di 1500 miglia Italiani; et se à questa parte s'aggiongesse la Transiluania, essendo, come è, prouincia et membro d'Ongaria, sariano più di doi mille. Per larghezza poi pigliando dall'Istria, ò dalli confini di Croatia, quà sopra il nostro Golfo, caminando sempre di mezzo di in tramontana, fino sopra la Lusatia, presso al paese, et marca di Brandeburg, si estende meglio di 160 leghe, che sono più di 800 miglia; in modo, che uengono ad hauer più paese, che non è doi uolte, ò almanco una uolta et meza, tutta Italia. Il qual spatio, ancorache sia diuiso in più prouincie, et in doi regni principali, differentissimi di lingua, di leggi, et di costumi, però le prouincie sono talmente contigue, et congionte l'una all'altra, che si può dire, che siano una prouincia et stato solo. Sono le prouincie, come ogn'uno sà, di paterna et antiqua possessione, al numero di otto; l'Austria cioè inferiore et superiore; dell'una è metropoli la terra di Linz, dell'altra la città di Vienna, posta alle ripe del Danubio, fatta delle prencipali, et delle più riche d'Europa; non solo per essere di longo tempo residentia del prencipe, et della corte, doue concorre ogn'uno, mà per hauer continuo comertio con le prouincie orientali, et settentrionali, alle quali è scalla prencipale. Et restando al presente per la perdita d'Ongaria, unica frontiera de Christiani contra Turchi, è fortificata di fortificatione tale (benche per ancora non ridotta à perfettione) che non cede à qualonque altra d'Italia, ò d'altra parte di Christia-

Fol. 2. nità; et molto ben conuiene, et si ricerca, che sia tale; perche per-

duta quella, resteria esposta all' inimico, senza alcuna resistenza, quasi tutta la Germania.

È adonque l' Austria, come dico, delle otto prouincie, possedute per heredità paterna, appartenente tutta (tanto la superiore, quanto la inferiore) à S. M^{tà}. C. Vi sono poi la Stiria, la Carintia, la Carniola, et una parte del Frioli, nella quale è compreso il Contado di Goritia, tutte contermini et subsequenti, senza alcuna interpositione, all' Austria; che appartengono all' Arciduca Carlo, alle quali s'aggiongono le altre tre, il contado cio è del Tirolo, con quello di Ferretto, et la prouincia di Alsatia; disgiunte da quelle di sopra, con pochissimo interuallo, che appartengono à Ferdinando; tutte popolate, et prouiste d' ogni cosa necessaria al uitto, et al nutrimento humano; ma grandemente abbondanti d' alcune cose di grande importantia, che transmettono alli altri paesi; si come bestiami, formenti, uini, legnami, ferri rami, et tutte sorte minere, non tanto di metalli, quanto anco del sale; certo à chi le uede, cose merauigliose, cosi per la copia, et abbondantia di quelle, come per l' industria et arte, che ui è usata, con grand' utile de prouinciali, ma con grandissimo del prencipe; cosi per la decima, che ha di tutte sorte minere, oltre il pigliarle per un precio limitato, tutte per suo conto, come per li datij, che ne caua, accresciuti da trenta anni in quà, con eccesso del quadruplo da quello, che soleuano, et accrescendosi ogni giorno. Prouincie dico tutte popolate, et habitatissime, dalle quali si caua il fiore de soldati, essendo sopra tutti stimati quelli d' Alsatia, che sono li medesmi con quelli di Sueuia, et della selua negra, tanto nominati et apprezzati da Cesare, et da Romani. Sono queste prouincie tutte feudi d' Imperio, et però non solo riconoscono l' Imp^{re}. per superiore, ma se li possessori mancassero senza heredi, ricaderiano à S. M^{tà}. Li doi regni sono l' Ongaria et la Boemia, d' heredità materna, peruenuti in Sua M^{tà}. C. per la regina Anna sua madre, figliola che fù del Re Vladislao, et unica sorella, et herede dell' infelice Re Lodouico, che morì in battaglia contra Turchi, l' anno 25. Regni, benche di elettione, però si può dire, che siano come di successione, passando sempre di primogenito in primogenito, al quale nell' elettione non si fà mai torto. Sono al regno d' Ongaria annesse alcune reliquie delle prouincie di Croatia et di Sclauonia, benche il regno sia per miseria de Christiani, ridotto all' estremo, si come mostrerò in altro loco, che delle diece parti (per dir cosi) le otto si trouano in Dominio de Turchi.

Fol. 2^{v}

Il Regno di Boemia è totalmente intiero, senza alcuna diminutione, con le sue prouincie antique, annesse et dependenti da quello; il Marchesato cioè di Morauia; il Ducato di Slesia, superiore et inferiore, et la Sig^{ria}, di Lusatia. Et è questo (per dire il uero) il più importante, et il più ricco membro che habbia S. M^{tà}.; fruttuandole fin' hora, meglio d'un million di taleri l'anno; et per accrescere di giorno in giorno; facendosi ogni di più popolato, più ciuile, et più ricco.

Da questa grandezza et qualità de stati, posseduta da S. M^{tà}.; chi è che non la stimasse molto ricca et potente? Potente ueramente, et ricca ella sarebbe, se à quel gran numero di gente da piedi, et da cauallo, atte ad esserle somministrate dalle prouincie, et stati proprij, come potrei mostrare à prouincia per prouincia, se'l tempo lo comportasse, (che per fuggire la curiosità, et la longhezza, lascio di fare) se à quel numero dico di gente, con tutte altre prouisioni necessarie per la guerra, delle quali la M^{tà}. S. potria ualersi, tanto per difesa sua, quanto per offesa d'altri, ui corrispondesse il danaro; riputato necessario egualmente per la difesa, come per l'offesa; ma per questa maggiormente; perche quanto alla diffesa (per non tacere in- Fol. 3. cidentemente questo particolare) hanno special obligo, senza spesa del prencipe, tutti, cosi li nobili et feudatarij delle prouincie et delli stati, come li populi istessi, d'uscire in persona, et di seruire alle spese loro, con maggiore et minor numero d'homini, et di caualli armati, secondo la ricchezza, et qualità d'ogn'uno, et l'importantia delli feudi; et secondo la diuersità dell'obligo delle prouincie et delli stati; essendo in un modo grauati per la difesa li Boemi, in un altro li Ongari, et in un'altro Todeschi; ma per l'offesa d'altri non hanno obligo alcuno, et nissuno ui concorreria, ne feudatario, ne nobile, molto manco li estranei, se non fussero pagati.

Hora quanto al denaro le cose uano tanto più ristrette, quanto che ciò che rendono d'ordinario li regni et prouincie, tutto è alienato, si, che di doi millioni, poco meno, che se ne caueria di fiorini l'anno, (importa un fiorino lire quattro et meza delle nostre) non ne resta di libero à fatica per 200/m. Lascio qui parimente d'entrare in descrittione particolare, come, et in qual modo, et d' onde deriuino queste entrate, rimettendo ad altro tempo, et luogo più opportuno di questo, à darne particolar conto, à chi fusse disideroso di saperlo. Essendo adonque alienato quasi tutto l'ordinario, conuiene à S. M^{tà}. ricorrer per

necessità all'estraordinario, con grauare li populi, et li prouinciali, quello che però uolontieri è acconsentito da loro, conosciuto il bisogno, et l'impotentia sua. Ma perche non possono li sudditi esser grauati d'alcuna, etiam minima, grauezza, et impositione estraordinaria, se non con il consenso et beneplacito loro, conuiene che tutto passi per uia di diete, con la conuocatione delli tre stati, clero, nobili, et popolari; et per questa causa sono le diete cosi frequenti, usando il prencipe, non di commandare, ma di pregare, come quello, che non ha in alcuno de suoi stati (il che sia riceuuto per regola uniuersale) potestà sopra li sudditi absoluta, ma ristretta, et limitata; et in una prouincia più, in un altra manco, quasi à proportione, secondo che più, et manco è amato et temuto; perche nelli stati patrimoniali et hereditarij di Germania, doue è et più amato et più temuto, ha anco più auttorità, che non ha in Boemia, doue è temuto, più che amato, si come in Ongaria doue non è ne amato ne temuto, ne ha anco molto manco. Non hauendo adonque in alcuno de suoi stati potestà absoluta, ma limitata, non sogliono perciò, ne uogliono li sudditi obligarsi mai, ne à contributioni, ne à tempi perpetui, se non limitati à certa quantità, et à certo corso d'anni, per non pregiudicarsi alla libertà che hanno; perche passato quel corso, et finita quella contributione, conuiene, che di nouo torni il prencipe à demandarli, et à pregarli. Fol. 3ᵛ.

Con l'estraordinario adonque, conuertito, si può dire, in ordinario, prouede S. M^{tà}. alle spese et bisogni suoi; il qual estraordinario, ancorache per quantità pareggi ò poco meno l'ordinario, se fosse libero; però non è mai tanto, che supplisca à sufficientia alle occorrentie sue; perche essendo la M^{tà}. S. grauata, come sono tutti li prencipi, di spese ordinarie, et estraordinarie, queste non solamente absorbono tutte le contributioni, ma non è mai, che à capo d'anno, non ui sia grosso debito; si perche le contributioni non si riscoteno mai intieramente, ne alli tempi assignati, ma, come occorre per tutto, si uano sempre allongando; onde conuiene al prencipe ricorrere, et ualersi d'usure, et d'interessi, che ne mangiano una gran parte; oltre quello, che resta in mano de tesorieri, et de ministri, che sempre se ne accommodano; et con poco riguardo del danno del prencipe, essi si fanno richi; si perche, quando anco si riscuotessero à tempo, et intieramente, la spesa tuttauia eccede, di molto più, l'entrata.

Sono le spese ordinarie, il nutrimento della casa di S. M^{ta}.; di quella dell'Imperatrice; delli quattro figlioli, li doi maggiori, tornati di Spagna, che sono homini, et li altri doi minori, però assai grandi; oltre quella delli doi minori che sono in Spagna, che importa anco quella; tutte case grandi, et regali, come conuiene à prencipi della qualità che essi sono; seruite (per dire il uero) con gran lusso, et splendore, secondo l'uso antiquo della casa di Borgogna, come ha uiuuto l'Imp^{r}. Carlo, et uiueua Ferdinando, et uiue il Re di Spagna; con tale copia di officiali, et de ministri, in qualonque sorte d'officio, che per dirlo in una parola, populerebbono una città; tutti con grossi stipendij, et grosse prouisioni, à quali s'aggionge un gran numero di consiglieri, assistenti à S. M^{ta}., et che seguono la corte, parte per li consigli di stato, et di giustitia, per quelli della camera (che sono assidui) et della guerra, parte adoperati, et mandati ogni di per commissarij et Ambasciatori in questo, et quell'altro loco, et appresso questo, et quell'altro prencipe, tutti parimente con grosse prouisioni.

Fol. 4.

Le spese estraordinarie, sono le caccie; le fabriche; li uiaggi, che occorreno spessissimo; et uiaggi longhi di 500 et 600 miglia, non pur da stancare, ma da consumare ogn'uno. L'alloggiare li forestieri, come prencipi, Amb^{ri}. et altri personaggi d'ogni natione, che capitano ogni di in corte. Li donatiui, che sono grandissimi, de quali non può S. M^{ta}. far di manco; che se uno dona un fiore (per dir cosi) bisogna contracambiarlo con grossa usura; oltre che non è persona cosi priuata, che non ardisca d'inuitare S. M^{ta}. ouero à sue nozze, ouero à suoi battesmi; et tutto passa con presenti. Ma quello che importa il tutto, sono le prouisioni, et spese, per assicuratione et custodia de confini alla parte d'Ongaria, nell'intertenimento ordinario, etiam in tempo di pace, di capitani, et de soldati da piedi, et da cauallo, al numero di uinti quattro, et più mille paghe l'anno, per relatione di S. M^{ta}. medesma, fattami più uolte; hauendo la M^{ta}. Sua in quella parte che li è rimasta dal regno, più di 200 leghe de confini per longhezza; si, che essendo quel regno come una sentina, che tutto si conduce, et tutto si discarrica là, non solamente tengono essausto l'erario del prencipe, ma non è mai, che li soldati, et tutti li altri stipendiati, non siano sempre indietro delli stipendij loro 60 et più paghe.

Fol. 4^{v}.

Tale summariamente adonque è il stato di Sua M^{ta}. quanto alle forze proprie; ristretto, come si uede, in termini assai angusti, non pure

da non poter intraprendere da se impresa di momento, ma con manifesto bisogno d'esser solleuata et aiutata da altri, et male ella farebbe, se non fussero li pagamenti, somministrati dall'Austria à Giauarino et à Comar [1]), prencipali fortezze d'Ongaria; et malissimo hauerebbe fatto, se la M^{tà}. S. non hauesse ottenuto (si come ottene, nell'ultima dieta di Spira) pur per le reparationi, fortificationi, et pagamenti de soldati et altri bisogni d'Ongaria, un' aiuto notabile di un mezzo million de fiorini l'anno, per cinque anni à uenire [2]).

Espedita la parte pertinente alle forze di Sua M^{tà}., uengo all' altra, pertinente alla persona della M^{tà}. Sua. Nella quale forzandomi parimente di procedere con ordine, anderò in prima considerando quello, che appartiene alle cose esterne, quanto alle qualità, et beni del corpo di Sua M^{tà}., per uenire poi alle interne, à quelle cio è dell' animo. Fol. 5.

Massimiliano adonque (per cominciare dalle cose esteriori) ottauo in ordine delli Imp^{ri}. della casa d'Austria (per non lasciare di dire questo per digressione, che è pur degno di notitia) contandosene sei successi l'uno dopo l'altro, che sono andando in sù, et cominciando da Sua M^{tà}. Massimiliano; Ferdinando; Carlo; Massimiliano primo; Federigo et Alberto; dipoi con interpositione d'alcuni imperatori, fuori di questa casa, si uiene ad un altro Alberto, et da quello à Rodolfo, che fù il primo della casa.

Quali tutti hanno regnato nel corso di 300 anni, cosa non auenuta ad alcun, altro prencipe, ne altra casa che si sappia di Christianità.

Massimiliano adonque, nato nel medesmo anno, che naque il Re di Spagna, l'anno 27 con tre mesi solamente d'interuallo dall' uno, all'altro; essendo il Re nato di Maggio, et l'Imp^{re}. il primo d' Agosto, è di età al presente di 44 anni; dotato ueramente da Dio di molti doni; perche quanto alla presentia, grandemente considerata in un prencipe, è di statura honesta, et ben proportionata, et di bella dispositione, ancorache habbia le gambe alquanto più sottili di quello, che conuenga al resto della persona. Retiene nell'aspetto una grandezza, et M^{tà}. ueramente regia et imperiale; hauendo la faccia piena di grauità; ma contemperata con una tal gratia et amabilità, che si come à chi la mira induce grandissima riuerentia, cosi li im-

---

[1]) Raab und Comorn.

[2]) Es folgt eine leere halbe Seite.

prime insieme una dolcezza interna inestimabile. Con un colore di carne bianco, et rosso insieme, color naturale et proprio d'Alemani. Ha gl' occhi uiuissimi, come doi uiui lumi (che doue li uolge, penetranno fino all' intimo [1]). Ha la barba di color castagno, (ma più nel mento assai, che dalle mascelle, che però non disdice [2]) Et ancorache nel uolto sia crespa assai, però non hà fin hora messo alcuno, ò pochissimi peli bianchi. Veste non pure attilatamente, et con gran giudicio, ma pomposa et ricamente. Fà la tauola la più sontuosa d' alcun prencipe, che si sappia. Seruita con gran splendore, et somma politezza; ne si può uedere cosa più polita (il che è tanto più raro et più considerabile in un todesco) che la M^{tà}. S. à mangiare; per che si serue da se; et si uale poco, ò niente del trinzante. Et benche sia di buon pasto, mangiando doi uolte al giorno ordinariamente, però bene moderatamente, non più di tre uolte per l'ordinario, ò quattro al più; et di quelle una almanco, et qualche uolta doi, di aqua cotta con canella; eccetto alli banchetti, che doue sia compagnia, et numero de conuiui, non lascia quasi mai alcuno, à chi per honorarlo, secondo l' uso di Germania, non beua una uolta. È grandemente gratiata in tutte le sue attioni; et quando si troua in conuersatione domestica, ò sia tra donne, ò tra altri suoi familiari, è burleuole, affabile, et uiua quanto più; ritenendo però sempre etiam quando burla, una dolcissima grauità, che la fà tuttauia più amabile, et più grata. Sà tutti li giuochi, tutte le fauole, tutte le burle, tutte le propriëtà et diffetti delle nationi; talmente che non si può imaginare conuersatione pari alla sua; et perciò ha nome (et cosi è in effetto) di caualliero et cortiggiano absolutamente perfetto. Amico della caccia non però con quell'eccesso, che soleua il padre, usandola più per essercitio, à conseruatione prencipalmente della sanità, et per una relassatione d'animo, dopo li negotij et trauagli della mente, che perche ui habbia humore, ò piacere estraordinario. Amico in estremo della musica, nella quale ui spende un grandissimo denaro; perche ha una capella, et per quantità, et per qualità de musici, che senza dubbio eccede quella d'ogn'altro prencipe. Et è tanto il piacere, che Sua M^{tà}. ne sente, che suol dire, che se ella guardasse all'humore et gusto suo, non farebbe mai altro; et è musica lei medesima; perche

Fol. 5^{v}.

---

[1]) Die eingeschlossenen Worte sind durchgestrichen.

[2]) Ebenso.

canta sicuramente la parte sua; et lo fà delle uolte priuatamente in camera. Ha la M^{tà}. S. perduto assai, da pochi anni in quà, della sanità et gagliardezza del corpo, essendo non solo trauagliata dalla podagra; ma oltre quella, del suo male antiquo et ordinario, della trepidatione, cio è del core. Fol. 6.

À questo ui s' è aggionto anco il dolore delle rene, cominciato in tempo mio, con principio di pietra; che l'assalisce con tanta furia per lo spatio di 30 et 40 hore, che l'attera grandemente. Questo è summariamente quello, che appartiene all cose esterne, quanto à beni del corpo. Venendo hora all' interne, et à quelli dell' animo; è la M^{tà}. S. d'un ingegno uiuo, et d'un giudicio merauiglioso; perche subito comprende, et scopre la natura et l'humore di qualonque le capita inanzi; ne à pena uno le parla, che sà doue è per arriuare. Ha con l'ingegno congionta una felicissima memoria; perche si ricorda di tutto, et se alcuno le capita inanzi, etiam priuata persona, è riconosciuto, anco dopo molto tempo, che non sia stato ueduto. Parla quasi tutte le lingue; eccedendo anco in questo qualonque altro prencipe di questa età; perche oltre la sua materna lingua todesca, la quale non solamente ha nome di parlare perfettamente, ma d' essere in quella eloquentissimo, al pari delli più essercitati, si, che nelle diete et publici parlamenti, fà stupire ogn' uno. Oltre la todesca parla tutte queste altre communi, la latina, la italiana, et la spagnola, non altramente, come se fusse nato in quelle. Del francese intende tutto, però non lo frequentando, non lo parla sicuramente. Oltre queste intende et parla la boema, che è quasi la medesima con la lingua schiaua; lingua che abbraccia molte nationi, et s' estende più di ciascun altra lingua; essendo commune, come è, à Boemi, Schiauoni, Crouati, Slesiti, Poloni, Litauani, Russi et Moscouiti. Intende oltre tutte queste anco assai dell'Ongaro; in modo, che possede il numero di sette lingue; ma in qualonque lingua tratti con alcuno, specialmente nelle materie di stato, trattando con ministri de prencipi, riesce merauiglioso, et si può ueramente dire, che le materie di stato siano propriamente sue; cosi bene le intende, le discorre, et le tratta per li suoi ueri termini, ò sia nelle proposte, ò sia nelle risposte, le quali il più delle uolte suole dare al improuiso. Assiduo et patientissimo alli negotij et audientie, con grandissima consolatione de suoi sudditi, et di quelli, che trattano seco; conciosia che ogni di, dopo che ha mangiato, come suole, in publico, admette Fol. 6v.

à se ogn' uno, per uile et abietto che sia, et con somma patientia permette, che alle risposte che da, li sia replicato, et triplicato, con singolar contento, et satisfattione di quelli, che le parlano. Et questo all' espeditione de negotij, passando ogni cosa per uia di suppliche in scrittura, intermette spesissimo de suoi priuati piaceri, per assister nelli consigli, et procurar l' espeditioni; le quali espeditioni (sia detto con ogni uerità) si hano più facilmente et più presto à quella corte, con singolar laude di S. M^{ta}. C. et delli ministri suoi, che à qualonque altra. Inimicissimo quanto più dell' ocio; perche non perde mai hora, che non faccia qualche cosa. (Et quando altro manca, soleua lauorar di sua mano in cose d'oro et d'argento, hora attende à destilationi d' olij, d' acque et di minere, nelle quali sà mirabili secreti. Oltre le quali occupationi ne ha al presente un altra, di grandissimo suo gusto, nella quale ui mette tutto quel più tempo, che può robbare alli negotij, che è la fabrica d'un giardino, una meza lega lontana da Vienna; cosa per douer riuscire (finita che sia) regia ueramente et Imperiale [1]).)

Et passando alle cose più intrinseche et più importanti; è prencipe giustissimo, che non si sà che habbia mai fatto torto ad alcuno; ne permesso, se l' ha saputo, che altri l'habbia fatto. Clementissimo di natura, et alienissimo dalla seuerità, et non solo adhorrente dal castigo, massime doue interuenga sangue, et priuatione di uita, ma propensissimo alla gratia; benefico quanto può, et quanto si estendono le sue forze. Et se non ha nome di liberale, perche non dà da se, essendo (per dire il uero) parco et assignato, più tosto, che altramente, però è escusato, per causa della strettezza, nella quale ogn'uno sà, che la M^{ta}. S. si ritroua. È nelli detti et nelli fatti riputato prudentissimo, osseruando tutto con attentione. Et quanto nel parlare, et discorrere, è libero nelle cose d'altri, tanto è consideratissimo nelle cose proprie et in quello, che tocca à se, nel tacere, et dissimulare. Era solito in tempo del padre, di riprendere il modo del gouerno di quello, parendole, che fusse in preda de ministri, con concedere loro troppa auttorità, et col fidarsi troppo, massime nel maneggio della camera, et cose de denari. Hora s' accorge, che non è possibile fare altramente; et si sdegna, et ha per male, se alcuno le ricorda quello, che diceua all' hora.

Fol. 7.

---

[1]) Die eingeschlossene Stelle ist durchgestrichen.

Quanto alla religione (per non pretermetter quello, che è prencipalmente considerato nelli prencipi, massime à questi tempi) nell' esteriore S. M^{tà}. non dà scandalo, ne occasione di mormorare ad alcuno, uiuendo come gl' altri Catolici, con assister in publico alle messe; però li giorni di festa et d' obligo solamente; et anco alli vesperi, nelle feste più solenni; mà ogni festa alle prediche, le quali non pretermete mai; et ha un predicator Catolico, datole dall' Arciuessouo Magontino. Honora li preti, et le persone religiose; et non comporta, che riceuino danno, ò offesa da alcuno. Et se bene mangia carne indifferentemente tutti li giorni, non lo fà senza licentia; ottenuta fino da primi anni, come fà il Re di Spagna, l' Imperatrice istessa, li figlioli, et tutta finalmente questa casa. Questo è quanto all' estrinseco. L' intrinseco lo sà, et lo conosce Dio. Ma sia nel intrinseco qual uuole, non può nell' esteriore lasciare in alcun modo di non mostrarsi Catolico; perche altramente perderebbe tutta l' auttorità, et quella obedienza, che le resta; perche la parte de Catolici, con quelle poche di reliquie, che ne restano in Germania (che sono oltre li Vescoui, et alcun' abbate, li tre Arciuescoui elettori, et quello di Salzpurg, et de prencipi laici, solo il Duca di Bauiera) la parte dico de Catolici è quella, che sostenta tutta quella poca auttorità, che ha S. M^{tà}. in Germania; et con l' obedientia et rispetto di questi, tiene anco più stimata, et rispettata dalli altri. Doue se la M^{tà}. S. si mutasse, et si alienasse nella religione, non è dubbio, che con l' essempio di lei, cosi sarebbeno forzati, et farebbeno tutti li altri, massime li prelati, se non per uolontà, almanco per paura, et per necessità, di non perdere li loro beni. Et quando nella religione fussero poi tutti uno, tanto sarebbe stimata la M^{tà}. S., non hauendo forze proprie, quanto ciascun altro prencipe priuato. Lascio di considerare il rispetto, che sua M^{tà}. ha al Re di Spagna, massime mentre dura la speranza della successione; oltre quello, che ha anco al Pontefice, se non altro, per non dare occasione, che si procedesse à scomuniche, et priuationi, che sebene non subsistessero, darebbeno nondimeno causa di diuisione et di gran trauaglio alla M^{tà}. S. et à tutta la Christianità.

Fol. 7^{v}.

Queste per la maggior parte sono le doti, et beni del corpo, et dell'animo di S. M^{tà}. C., con tutti li quali doni, riceuuti da Dio, non è però, che anco la M^{tà}. S., ancorache sia prencipe, manchi d' imperfettione, et non habbia li suoi diffeti, come tutti li homini; concio sia, che intrinsecamente è fumosa et altiera assai più del padre,

che era alterissimo. È sdegnosa assai, et diuiene ogni di più, turbandosi d'ogni minima cosa, che non proceda à suo modo. Sarebbe à chi l'offendesse anco uendicatiua; perche non cosi facilmente si domentica le ingiurie; non manca anco d'esser tenuta artificiosissima, et che altro habbia nell'intrinseco, altro nelle parole. Che sebene co'l riso, et con quella dolcezza, che dimostra nell'esteriore, pare che dia inditio di natura ingenua et aperta (come per il più mostrano li Alemani) però è interpretata al contrario, che sia, come li Spagnoli, doppia et simulata. È anco chi la riprenda, che sia nelle parole più
Fol. 8. larga al promettere, di quello, che conuenga à prencipe. Attissima à far fare di grandi errori, tanto ad Ambasciatori, quanto ad altri, che trattano seco; à chi attendendo à parole, et à quella impressione, che si riceue da principio, non andasse intertenuto nel progresso de negotij; perche non stà sempre in un termine; et chi non ui attenderà, et non starà bene sopra di se, si prometterà et aspetterà sempre più di quello, che al fine ne riporterà. Et per dar fine à questo ragionamento della persona di Sua Mtà., dico, che ha perduto del tutto quella grandezza di spirito, et de pensieri alti, che prima soleua hauere, di guerre, et di grandi imprese; perche conosce molto bene di esser cascata assai nell'opinione delli homini, et di non hauer sostenuta quella grande espettatione, data nelli primi anni di se, con l'essito dell'ultima guerra co'l Turco l'anno 66 per il mal gouerno, che fù tenuto in quella, tutto attribuito à Sua Mtà.; perciò la Mtà. Sua desinganata di se medesma, come per inanzi le paresse piccola ogni grande impresa, che hauesse tentata, (tanto poteua in lei l'opinione di se stessa, et l'adulatione degl'altri) hora che ne ha fatto proua, ha mutati pensieri, risoluendosi ancor lei, con l'essempio, et uso del padre, se non sarà più che stimolata, et se l'occasione non serà più che grande come la presente, di uiuere in quiete et di andar scorrendo. Ma di questo più à longo ne parlerò qui indietro.

Hauendo detto di S. Mtà. resta à dire una parola (essendo qui luogo suo) dell'Imperatrice, delli figlioli et fratelli di S. Mtà. È figliola la Serma. Imperatrice, nominata Maria, di Carlo Quinto, et sorella del Re di Spagna; Donna benche di piccola statura, però senza alcuno, etiam minimo, diffetto nella persona; non bella, ma di buona gratia; et benche sia entrata in 42 anni, et habbia partorito 16 uolte, hauendo 10 figlioli uiui, doi dispersi, et quattro morti, però si conserua ancora assai bene. Sanissima, et senza ponto d'indispositione, et talmente

forte di complessione, che anco adesso, non lascia di continuare nel suo uso, come quando era giouanetta, di mangiar tre, et quattro uolte al giorno. Beue aqua naturalmente, et più fredda che può, et col giaccio, nell' estate. Di costumi, et di uita santissima, non altramente come una uera religiosa. Assidua nelli diuini officij, alle prediche, confessioni, et communioni, frequentate spessissimo, per il manco una uolta al mese, come uuole che frequenti tutta la sua casa. Causa prencipale della conseruatione della religione catolica, sostentata, fomentata, et difesa quanto più con l' auttorita sua; et male farebbeno quelli monasterij, che ui sono, di monache et de frati, senza la sua protettione; in somma Signora pia, clemente, et liberale quanto più; et gratissima ad ogn' uno; et perciò sempre in debito; ancorache habbia da spendere poco meno di 100/m. scudi l' anno; perche dona, et dà con grandissima larghezza, ò sia per elemosine, lequali non intermette mai, ò sia per diuerse sorte di mercedi, che fà à seruitori et altri. Et si come è amatissima et stimatissima dal marito; perche, oltre le altre sue qualità, non s' intromette mai in cosa de negotij, ma attende solamente all' educatione de figlioli, et al gouerno della casa sua, à ponto, come farebbe una donna priuatissima: cosi per conuerso, è talmente lei inamorata del marito, come fino dal primo giorno, che si conobbero; dal quale non si parte, ne si allontana mai. Et per la uerità non si può imaginare conuenientia maggiore, ne pari à quella, che si uede tra di loro. Amica in estremo della sua natione Spagnola, la quale defende, et porta quanto può. Ardentissima, et tenerissima del suo sangue, si come della sorella, la prencipessa di Portogallo [1]), ma sopra modo del Re suo fratello, amati l' uno et l'altra al pari delli figlioli, et del marito. Ma delli figlioli, dicono, che ami sopra gl' altri la regina hora di Spagna [2]). Questo è quanto all' Imperatrice.

Fol. 8v.

Li figlioli di S. Mtà. sono 10, come ho gia detto, quattro femine, et sei maschi. Delle femine, le doi sono gia maritate, l' una regina di Spagna, per nome Anna, la maggiore. La seconda Isabella, regina di Francia, delle quali al loro ritorno daranno relatione li Ambasciatori appresso quelli prencipi. La terza Leonora (che ha finiti quattro anni) pare che resti con un poco di diffetto in un piede. La quarta

Fol. 9.

---

[1]) Johanne, seit 1553 Gemahlin Johanns, Infanten v. Portugal.

[2]) Anna, vierte Gemahlin K. Philipp II.

Margarita è di doi anni. Li maschi sono sei. Rodolfo il primogenito, entrato in 20 anni. Hernesto il secondo, entrato in 18. Delli quali (non facendo hora, che uenire di Spagna) à pena si è potuto hauerne una semplice uista. Ma nella effigie sono riusciti molto differenti da quello s'aspettaua; somigliando poco al padre et alla madre, perche hanno fatezze grosse, et uiso à ponto di Alemani; però mostrano di esser forti, et di buona complessione, si come si è ueduto nelle giostre, et tornei alle nozze dell'Arciduca Carlo. Mediocri di statura. Humani quanto al procedere, et nella conuersatione; Rodolfo di poche parole. Hernesto pare più domestico, et più trattabile. Li quattro minori sono per nome Mattia, Massimiliano, Alberto et Vincislao (questi doi ultimi sono in Spagna) tutti gratiosi, et amabilissimi, et d'indole ueramente regia, da non ignorare ponto l'espettatione, che promettono.

Li Arciduchi, fratelli di Sua M^{tà}. sono Ferdinando et Carlo, patroni delli stati sopranominati, d'entrata di un 400/m. fiorini, poco più per uno; cauati però la maggior parte dell'estraordinario; essendo parimente l'ordinario di quelli stati, quasi tutto impegnato, et alienato. Ma di giorno in giorno ne uano pur redimendo, con li aiuti et donatiui, che à questo fine cauano dal paese. Ferdinando ha hauuto tanto miglior condicione di Carlo, quanto che hà li stati, lontani da confini de Turchi; onde li suoi sudditi restano sgrauati dalle spese de fortificationi et contributioni, per l'assicuratione de confini, come sono per necessità grauati quelli di Carlo.

È Ferdinando minore di doi anni dell'Imp^{re}. onde è in 42 anni; di faccia allegra et giouiale; di pelo bianco; et di un color di carne più bianca, et più colorita di Sua M^{tà}.; simile (dicono) alla madre più di tutti li altri. Piccolo di statura, ma grosso, et ben formato, ancorache si faccia molto corpulento. Fortissimo à cauallo et à piedi, in ogni essercitio. Questo è sempre stato in nome di essere tutto soldato (di che fà gran professione) et tutto todesco, cio è libero, et aperto, et senza cerimonia; però all'incontro è sospettoso et ostinato (uitij della natione) et perciò intrinsicamente uuole non solo essere rispettato, ma temuto; et bene si è ueduto dall'obedientia, et giuramento di Vassallaggio, che si è fatto fare dalli Conti d'Arco, et di Lodrone, che si faceuano sudditi et feudatarij Imperiali, et non suoi; oltre la guerra che ha fatto, et fà al Cardinal Madruccio Vescouo di Trento, per impatronirsi del Dominio di quella città, et sebene procede con Sua M^{tà}. (almanco nell'estrinseco) con grande riuerentia,

Fol. 9^{v}.

però è all'incontro anco rispettato da lei estraordinariamente, con una gelosia estrema, che ha sua M^{tà}. di non darli causa di turbatione; con segni per dire il uero, che dà la M^{tà}. S. non meno di stimarlo, che di temerlo; tutto causato per interesse proprio; perche hauendo Ferdinando, come ha doi figlioli maschi, nominati Andrea, et Carlo, d'una sua donna, et dicendo fin hora liberamente, che sono incapacci delli stati, come fatti legitimi per subsequens matrimonium, (et per tali pare li habbia anco dechiarati nel suo testamento l'Imp^{r}. Ferdinando) douendo perciò li stati ricadere à Sua M^{tà}. C. da qui uiene il rispetto cosi grande, che la M^{tà}. S. gli ha. Ma se morisse l'Imp^{re}. Dio sà cio che saria.

Intanto esso Ferdinando uà accumulando, et mettendo da banda quanto può, uiuendo in Ispruch retiratissimo, et con pochissima famiglia; con fine d'acquistar tanto per questi suoi figlioli, che habbiano da uiuere honoratamente; fino alla somma cio è d'un 30 ò 40/m. fiorini d'entrata l'anno per ciascuno; perche dice, che non uuole, che eccedano il stato di semplici baroni, et non tengano stato di prencipi à modo alcuno. È questa sua donna (per non lasciare di dire questo per digressione) d'Augusta, et nobile, de Belzeri chiamata la Filippina; di longo tempo cosa sua; ma nel modo, che la tratta, et uiue con lei, ogn'uno è più che chiaro, che sia sua moglie; perche oltre l'admetterla in publico alla presentia delle prencipesse sue sorelle (il che non saria tolerato da loro, se fusse concubina) et lei, et lui si confessano et communicano spesso; quello che non farebbe, essendo tanto catolico, quanto si dimostra, et quanto in effetto è, et si come uuole, che parimente siano catolici tutti quelli de suoi stati; altramente chi non uuole, gli concede di uender quanto ha, et d'andarsene, si come fanno molti, che abbandonano il paese. Fol. 10.

Carlo l'altro fratello è di età di 31 anno, molto bene conosciuto, quanto alla statura, effigie et altre qualità della persona, dalla Ser^{tà}. V., quando nel ritorno di Spagna capitò in questa città. Questo quanto à se è di natura placida, et quieta, (se non fusse guasto, ò alterato da ministri) et sopra tutto è di ottimi costumi, come alleuato dal padre, con ottima educatione. Catolico quanto più, quanto alla persona sua; ma ha quasi tutti li sudditi de suoi stati con gran parte della corte sua, di quelli cio è, che più prossimamente li assisteno, come camerieri, consiglieri, et tali, non solo contaminati, ma del tutto guasti: ma hauendoli trouati tali, se non uuole dessolar li paesi, et

restare, senza chi lo serua, conuiene tolerarli; forzandosi con l'essortatione et con l'essempio, indurli, come fà, à mutatione. Dimostra assai buono ingegno, ancorache fin hora sia senza alcuna esperientia; et non hauendo all'intorno altri, che suoi todeschi, et per natura, et per habito si confermerà nelli usi della sua natione; quello che fin da hora si conosce molto bene; perche, oltre l'essere ostinato nelli suoi propositi, è intrinsecamente superbo, et altiero assai più del fratello Ferdinando; ancorache nella conuersatione si dimostri trattabile, et faccia assai del domestico come quello. Amico in estremo della caccia, con grandissimo eccesso dalli altri fratelli, perche prima, che si maritasse, staua sempre nelli boschi. Ma non è manco amico, et si diletta della musica dell'Imp^re^., nella quale ui spende anco lui grossamente. Era questo inanzi il matrimonio grandemente amato da S. M^tà^., la qual, parlando di lui, soleua dire, et ha detto più uolte à me: Carlo et io non solo siamo fratelli, ma grandissimi amici; tenendolo la M^tà^. S. più che da figliolo. Ma dopoi questo matrimonio, successo non solo contra l'espettatione. ma senza participatione di S. M^tà^. C. ogn'uno attende à se, et alli fatti suoi. Il qual matrimonio se bene da principio mettesse in grande alteratione l'Imp^re^. che non solo disideraua, ma procuraua quello d'Inghilterra, lasciato dall'Arciduca, parte per poco animo, et per paura di non poter comportarsi con quella natione Inglese, parte per parerli d'essere sprezzato da quella Regina, con il longo silentio, che ella tenne di tre anni, dopo che'l matrimonio fù pratticato, à mandar la risposta,con la resolutione: se bene, dico, da principio l'Imp^r^. si turbasse, però si è poi andato accommondando alla uolontà di lui, et dimostra esser tornato nella prima buona uolontà; facendolo altretanto per rispetto del socero il Duca di Bauiera, et della Duchessa, sorella di S. M^tà^., quanto per rispetto suo, et à questo fine uolse la M^tà^. S. far le nozze à sue spese con ogni solennità, che è opinione, che le habbiano costato più di 100/m. fiorini. Dell'animo, et intelligentia di questi doi fratelli uerso la Ser^tà^. V. all'hora ne parlerò, quando parlerò di quella di Sua M^tà^. C. Et con questo terminando questa prima parte, (dopo dato un poco di spacio alla Ser^tà^. V. di ripossare) passerò all'altra.

Fol. 10^v^.

Seconda parte.

Fol. 11.

Contenirà Ser^{mo}. Prencipe questa seconda parte, et sarà tutta posta, come dissi da principio, intorno al dar conto alla Ser^{tà}. V. et all' Ecc^{tie}. V. della buona, ò mala intelligentia, con le dependentie, d'amicitia, ò inimicitia, che habbia l'Imp^{re}. con altri prencipi; parte essentialissima, et da non essere ignorata da Senatori; dando questa la norma, et la uera regola nelli giudicij, che occorreno delle materie di stato. Et sarà questa parte (come dissi anco da principio) subdiuisa in doi; contenendo la prima quello, che appartiene alla consideratione in uniuersale, et in particolare del stato della Germania, et dell'Imperio, come patria, sede et Dominio proprio della M^{tà}. S., di donde deriuano et sono in gran parte considerate le forze, delle quali potria S. M^{tà}. ualersi, ò per difesa propria, ò per offesa d'altri. (Al qual discorso di Germania sarà similmente [come cosa propria, appartenente à S. M^{tà}. C. più di nissun altra] aggionto un' altro breue discorso, sopra l'intelligentia della M^{tà}. S. col Sig^{r}. Turco, con una breue espositione del stato presente d' Ongaria, et di Transiluania, come stati annessi, et dependenti da Turchi [1]). L'altra parte sarà tutta posta, sopra l'intelligentia di S. M^{tà}. con li potentati et prencipi, che habbiano communicatione con la M^{tà}. S.

Della Germania adonque parlando in generale; rimettendo quella parte (ancorache fruttuosissima) che appartiene alla descrittione del sito; delle regioni; delle terre, et città; della diuersità de costumi; della qualità et quantità de Dominij, stati et Sig^{rie}.; et delle cose più notabili di quella; rimettendo dico questa parte, à quella cognitione, che à piacere d'ogn' uno si può hauere essatissima da diuersi scrittori, mi basterà di dire, questo in uniuersale: Che si come la Germania, quando fusse unita et sotto l' obedientia d' un prencipe, che hauesse l'auttorità et potestà absoluta, et non il nome et la dignità solamente et nudamente, come ha l'Imp^{re}.; con essere, quanto al grado, non altramente capo di quella, che un semplice capo di Rep^{ca}., sarebbe non pure inuitta et formidabile, ma attissima à sottomettersi tutte l'altre prouincie; perche nella militia, et nelle prouisioni della guerra,

Fol. 11^{v}.

---

[1]) Diese Stelle ist durchgestrichen.

non' solamente pareggia, ma eccede di gran longa ciascun' altra natione, tanto per la quantità grandissima, che ella ha di homini, tutti per natura, et per habito gente bellicosa; parimente per il numero, et quantità de caualli, et tutte sorte d'armi; quanto, per quello che più importa, et in che consiste il tutto, per copia di danari; non essendo città, ò terra alcuna di qualche conto, che non habbia publico deposito, et prouisione di danari.

Ma, si come dico, unita sarebbe formidabile; cosi per contrario, diuisa come ella è, non pur non saria formidabile, ma non sarebbe difficile da poter esser debellata. Nasce la diuisione, fatta immutabile, dal sospetto, et diffidentia, passata poco meno che in inimicitia, delli tre stati, ne quali è partita, non solo di un stato con l'altro, ma di un stato medesmo, tra se, et di tutti insieme, con il capo.

Sono li tre stati (come ogn' uno sà) l'uno de prencipi et sig[ri]., parte laici, parte ecclesiastici, chiamati in generale con titolo di prencipi d'Imperio (tra quali il primo loro tengono li sei elettori) ciascuno de quali prencipi ha nelle diete uoto speciale et proprio; et in questi consistono le determinationi delle proposte, che si fanno nelle diete.

Il secondo stato è de nobili, che abbraccia tutti quelli, che hanno titolo de Conti et de Baroni, quali nelle diete non hanno uoto proprio, ma tutti insiemi fanno un uoto solamente. Il terzo è delle città et terre, che chiamano franche, che non hanno altro uoto, se non consultiuo; onde per necessità conuengono accettare tutto quello, Fol. 12. che uiene deliberato dalli prencipi. È tra questi stati (come dico) perpetua diffidentia, per non dire inimicitia, conciosia, che li prencipi et signori uolontieri, se potessero, occuperebbeno quello delle proprie città, come quelli, che partecipando, come fanno nelle heredità et successione delli stati et signorie per capita, et non per stirpem, diuidendosi perciò le Sig[rie]. in molte parti, uengono à restar poueri. Et tanto più sono poueri, quanto che ordinariamente spendendo molto più, di quello che habbiano, come auezzi à uiuere con grandissima larghezza, si ritrouano tutti in debito et in disordine; però non mirano ad altro, che all'occupatione di quello d'altri. Ecco qui il sospetto et diffidentia dell'un stato con altro.

Li nobili parimente et li prencipi, oltre che tra li laici et li ecclesiastici, sia si può dire perpetua inimicitia, non solo per la diuersità della religione, ma per le insidie et occupationi, che li laici

con ogni piccola occasione farebbeno se potessero, delli beni de ecclesiastici; oltra questa inimicitia de laici, con li ecclesiastici, li medesmi laici sono tra loro diuisi, et inimici; cosi per l'emulatione, et concorrentia dell' uno con l'altro, come per la diuersità d'humori, et delle dependentie, et per le priuate ingiurie et pretensioni, che hanno insieme. Il medesmo auiene delle città, et terre franche, piene tra di loro d'emulatione, d'inuidia, et conseguentemente d'odio, et di diffidentia; si come et di questi, et di quelli, se'l tempo et il loco lo comportassero, descendendo à particolari, ne addurrei molti essempij. Ecco qui parimente la diuisione di un stato medesmo tra se.

Ma oltre che li stati siano, come ho gia mostrato, diffidenti, et diuisi l'uno con l'altro, et un stato medesmo sia diuiso tra se, tutti insieme sono, come dissi poco fà, diffidenti co'l capo, che è l'Imp[re]. Nasce la diffidentia co'l capo, dall'essere à tutti loro sospetta la grandezza di quello, per la paura che haueriano se'l capo fusse grande, di non essere abbassati, et ridotti ad intiera obedientia, da poterne disponer come piace à lui, et non come piace à loro. Fol. 12[v].

Per questi rispetti adonque l'unione delli stati, cosi tra di loro, come con il capo, è da esser riputata non pur difficile, ma impossibile; et perciò non potendosi unire, non saria in effetto tanto formidabile, quanto in apparentia à chi non considera più oltre, pare che sia tenuta. Et tanto ui basterà per hora hauer breuemente detto del stato della Germania in uniuersale.

Venendo hora al particolare, et al stato presente di quella, dico; che ancorache esteriormente la prouincia si troui tutta in pace, et in quiete, (però ui restano pur de semi, et delle fauille di discordia; si come tra li Re di Datia, et di Suetia, che ancorache siano in tregua, però da un'hora all'altra, secondo'l solito loro, tornano à rottura, interessandoui, oltre il Re di Polonia, cognato di Suetia, et il Duca elettore di Sassonia, cognato di Datia, interessandoui, dico, oltre questi, tutte ò la maggior parte delle città maritime di Germania, del mar che chiamano Baltico, città potentissime; oltre quelle della prouincia di Liuonia, adherenti ò all'uno, ò all'altro. Ma oltre queste fauille uecchie, pare che se ne uadano suscitando anco di noue, tra'l Duca Augusto di Sassonia l'elettore, et li figlioli et nipoti del quondam Duca Gio: Fedrigo, per causa d'alcuni castelli di esso Gio: Fedrigo, quali il Duca Augusto per ricompensa delle spese, fatte nella guerra

di Gotta, si è appropriati, per un pretio, et una stima fatta à modo suo; et ancorache l'Imp^{r}. gliene facesse render parte, però l'elettore, di quelli, che gli sono restati, et forse anco delli altri, che confinano co'l suo stato, ha ultimamente cacciati li predicatori, come contrarij alla sua religione, la quale è pura confessione Augustana; predicandola quelli, et essercitandola altramente di quello, che si faccia nelli stati dell'elettore. Ma ne anco questo principio di moto, con la diligentia, et sollecitudine di S. M^{ta}. passerà inanzi; perche, per causa di religione, con il trattato, che chiamano di Passao, concernente la pace publica di Germania, è prouisto ad ogni disordine, che per questa causa potesse nascere; non douendo esser tolerate, se non le doi religioni, de Catolici et protestanti, cio è confessionisti; restando tutte le altre sette prohibite et escluse; benche sotto titolo et nome de confessionisti, si ricuopra ogni altra setta; si come copre l'elettor Palatino la sua, che è pura Caluinista; essercitata per commandamento suo, nel Palatinato et tutti li suoi stati; senza che per questo s'intenda infrattura della pace publica, ne si uenga à moto, ò à romore d'arme, talmente, che non si uede, che per causa di religione, ne per altro, habbia à suscitarsi per hora moto alcuno; gia essendo mancati tutti li seditiosi, con il castigo, che fù dato al Grombach, et altri suoi adherenti nella presa di Gotta; et con la prigionia, che tuttauia continua del Duca Gio: Fedrigo di Sassonia; et con la morte in Francia del Duca Volfango de Doiponti, et altri, quali come poueri et seditiosi, non pensauano in altro, che in qualche commotione. Mà ancorache esteriormente la prouincia sia pacifica [1]) non è però intrinsecamente ponto megliorato il stato di quella, sotto questo Imp^{re}. di quello, che fusse sotto Ferdinando suo padre; restando li medesmi disordini, che erano all'hora, tanto dell'oppressione de grandi, et de potenti, sopra li impotenti et minori (non altramente, come se la prouincia fusse ridotta in una Oligarchia) quanto delli abusi et confusioni, cosi nelle monete, deteriorate grandemente dal uero ualor loro, con graue detrimento de populi; come per li estimi, (che essi chiamano matricole) sopra le quali si fanno le contributioni, delle impositioni, che si mettono; molti trouandosi grauati più di quello, che conuenga; et molti disgrauati, oltra quello, che conuenga. Ma quello, che più importa, per il disordine, che è grandissimo nelle

[Marginal notes: "Fol. 13." beside "stati dell'elettore"; "Fol. 13^{v}." beside "delle impositioni"]

[1]) Der eingeschlossene Text ist durchgestrichen.

cose de giudicij, et della giustitia, solita administarsi à nome di S. M^ta^., et di tutto l'Imperio, nella camera di Spira; che se bene nell' ultima dieta, tenuta in quella città, se ne parlasse, come si fece anco nell'altra d'Augusta, però le prouisioni, sono sempre state rimesse à particolari conuenti, che uuol dire, come à niente; procedendosi in infinito da un conuento all'altro; onde li atti giudiciarij passano tuttauia, senza alcuna, ò poca obedientia, tutto causato dalla poca auttorità di S. M^ta^. C., et dal poco rispetto conseguentemente, che le è portato; solo per non hauer il modo da poter con le forze proprie castigare et reprimere l'insolentia de grandi; (fatti tanto più arditi, et più sicuri in far ciò che uogliono, quanto che confidano sopra l'intelligentia, et le leghe particolari, che à mutua difesa hanno li prencipi, et le città, et stati delli circoli circonuicini, l'uno con l'altro; sotto titolo et colore di quel nome speciosissimo, della conseruatione della pace publica di Germania [1]). Per occorrere alle quali insolentie, et oppressioni, si, che non fusse lecito à ciascuno, di far ciò che uolesse, hauea S. M^ta^. proposto nella Dieta di Spira alcune prouisioni, tutte pertinenti alla quiete publica, et al castigo delli insolenti, specialmente di quelli, che senza alcun riguardo, leuauano soldati da piedi, et da cauallo, in fauore, et contra di chi più li piaceua; conducendoli per mezo tutta la prouincia, con notabilissime rouine et danni, non pur de paesani, ma delli prelati, et delli prencipi istessi; (come bene lo prouò l'Arciduca Ferdinando in Alsatia, con la caualleria, che condusse per di là il Volfango in Francia, che li depredò tutta la prouincia [2]).

Però tutte le prouisioni et ordini, proposti da S. M^ta^., et di un publico armamentario; et d'un publico erario; et di un Capitano generale, con altri capi inferiori, non solo furono regette, sotto colore, che uenisse impedita l'antiqua libertà di Germania, ma S. M^ta^. per questo incorse in una graue, et uniuersale indignatione delli stati contra di lei; onde la M^ta^. S. haueria pagato assai à non ne hauer parlato; (et ne furono grandemente imputati, come auttori di questo, il Suendi, et il dottor Zasio; questo uicecancelliero et consigliero di stato di S. M^ta^. C., et quello di suprema auttorità appresso la M^ta^. S. nelle cose della guerra; tenuto, che occultamente per suo inter- Fol. 14.

---

[1]) Der eingeschlossene Text ist durchgestrichen.

[2]) Ebenso.

esse, et per propia ambitione aspirasse à questo generalato [1]). Da questo si conobbe, quanto poca auttorità habbia S. M^tà^. in Germania. La quale se bene in tutti li tempi, per l'impotentia sua, fusse poco temuta, come aueniua anco à Ferdinando suo padre, però pareua pure, che fusse amata, et conseguentemente rispettata. Hora è mancato assai, et ogni di uà più raffreddandosi quell' amore, et rispetto, che prima le era portato; perche pare, che restano inganati del procedere di S. M^tà^. in tutto quello. che aspettauano, et si prometteuano di lei, et per conto della guerra, et per conto della religione, concio sia, che nel fatto della religione, la tengono per persona, che proceda con dupplicità; hauendola intrinsecamente per Papista (cosi chiamano quelli, che noi chiamamo Catolici) con opinione, che hanno, che la M^tà^. S. à distruttione della loro religione, et con fine di sottometterli, habbia occulta intelligentia, et con il Pontefice, et con li Re di Francia, et di Spa- Fol. 14^v^. gna, hora che l'uno et l'altro sono fatti soi generi, et che per scoprirsi, aspetti tempo et occasione. Et tanto più lo credeno, quanto che hanno ueduto per rispetto del Re di Spagna, non solo disfauoriti, ma abbandonati in tutto quelli di Fiandra et delli paesi bassi, ricorsi à S. M^tà^. C., come sotto la protettione et membri che sono dell' Imperio, et della Germania, tenendosi tutti di una natione; hauendo la M^tà^. S. mostrato (dicono loro) di tener più conto, et hauer più rispetto all' interesse del Re di Spagna, che al publico di Germania. Questo è quanto alla religione.

Quanto alla guerra, nella quale stà tutto'l fine, et il dissegno loro, per il guadagno, che ne cauano; sono chiari, che S. M^tà^. ne sia di natura alienissima, et la tengono in opinione di un' eccellente cortiggiano, ma non di Capitano, ne di guerriero; et che però non possino sperarne alcun' utile; parlo de particolari soldati, et capitani; et di quelli, che uiueno di questo; soliti à seruire per premio et per pagamento; quando à questo, quando à quello; che quanto alli prencipi et stati, non solo non hanno discaro, che S. M^tà^. non sia guerriero, et poco inclinata à guerre, mà l'hanno carissimo; perche tanto manco la stimano, et conseguentemente la temeno. Et quando anco l'hauessero per tale, come poco inclinati, anzi inimici della grandezza sua (come dissi di sopra) ne da loro, ne ricercati (come ben lo mostrarono nell' ultima dieta di Spira) concorreriano

---

[1]) Die eingeschlossene Stelle ist durchgestrichen.

ad imprese, che si facessero per offesa; eccetto se non si facesse impresa, appartenente all'Imperio, et che tocasse à tutti loro; ò uenendosi in Italia contra'l Papa, et Duca di Fiorenza (che in questo si mostrorono ardentissimi et arabbiati) ò andandosi in Francia per la recuperatione di Metz; ò contra altri prencipi esterni.

Conosce tutte queste cose S. M^{tà}. C. dell' animo de Germani uerso di lei; aggionte le cause uecchie, della poco buona uolontà loro; cosi per la grandezza, che ogni di uedeno maggiore della casa d'Austria; essendo in quella l'Imperio fatto hormai hereditario; con molto sdegno, inuidia et odio delle altre, che non si tengono da manco, come per le pretensioni, che restano più che mai uiue, con diuersi prencipi, per causa de confini, di giurisditioni, et cose tali; et quello, che non importa manco, per la fresca memoria della guerra di Carlo V. con la captura, et rouina, che ne seguì dell' elettore Gio: Fedrigo di Sassonia, li figlioli del quale [1]), fatti generi dell' elettor Palatino, piglieriano, se potessero, ogni occasione contra questa casa; ancorache, mentre Gio: Fedrigo il maggiore stà tuttauia prigione, faccino dell' humile, et del basso, et si mostrino molto obsequenti alla M^{tà}. S. Conosce dico S. M^{tà}. tutte queste cause, et uecchie et noue, dell' alienatione, et poca buona uolontà uerso di lei; et ne restò totalmente chiara, dalli scritti, et trattati, che furono trouati in Gotta; et ultimamente se n'è andata certificando, con il parentado, che si può dir lega, successo tra la casa di Sassonia et quella dell' elettor Palatino; hauendo Casimiro figliolo del Palatino, sposata la figliola dell' elettor di Sassonia [2]); dalle quali doi case depende quasi tutta Germania. Conciosia, che dal Palatino dependano, oltre li doi generi, Duchi Vinariensi, li quattro figlioli del Lantgrauio, tutti prencipi grandi, et di seguito; et il Duca giouane di Virtemberg, che è per essere uno de più richi di Germania, et l figlioli del q. Duco Volfango et altri.

Et da Sassonia dependono, oltre il Duca Erico di Brunsuich (suo cognato, marito della sorella [3]) et il re di Datia (fratello della moglie)

Fol. 15.

Fol. 15^{v}.

---

[1]) Johann Friedrich II., 1566 geächtet und 1567 gefangen, hatte in zweiter Ehe (1558) zur Gemahlin Elisabeth, des Churf. Friedrich III. v. d. Pfalz Tochter; und Johann Wilhelm, dessen jüngerer Bruder, Dorothee Susanna, eine Schwester der Vorigen.

[2]) Elisabeth, des Churfürsten August v. Sachsen Tochter. 1570.

[3]) Durchgestrichen.

suoi cognati, ii prencipi Analtini, et la maggior parte delli Duchi di Luneburg, che sono li medesmi con quelli di Brunsuich. Vi sono oltre questi, il Marchese di Brandeburg, che chiamano di Aspach, nepote dell'elettore (figliolo cioè della sorella) et il nouo elettore di Brandeburg, con il figliolo; nel quale ricaderà, insieme con l'elettorato, tutta la successione, et richezza della casa di Brandeburg; hauendo questo heredi, et gl'altri mancandone; onde è per essere non solo de più richi, ma il più ricco di Germania. In modo, che questi abbracciano, et con questi concorre, si può dire, tutta Germania.

Però, conoscendo questo S. M^{tà}., ella non resta per contra, con ogni sua industria, d'opponerseli, et di guadagnarli quanto può; mediante le carezze et li honori, che fà à ciascuno di quelli per minimo che sia, che capiti in corte; fortificandosi dalla sua parte con l'unione de fratelli, et delli cognati, li Duchi di Bauiera et di Cleues (essendo Bauiera signor tanto prencipale, et di tanta stima); et oltre questi, con li elettori ecclesiastici, et con tutti li prelati, tutte persone potenti; specialmente con l'Arciuescouo di Salzpurg, creatura sua, prelato ricco, di più di 150/m. taleri d'entrata l'anno. Ma con il Duca di Sassonia l'elettore S. M^{tà}. non lascia, ne pretermette alcuna sorte d'officio, per tenerlo confirmato nell'unione, et buona intelligentia prima; solita, per dire il uero, esser grandissima; perche sà la M^{tà}. S., che da lui dependono quasi tutti li altri; et che guadagnato questo, non è difficile guadagnare li altri, con promesse, et con doni; essendo, per la uerità, tutti corruttibili et uenali; come è in uniuersale tutta la natione. Con queste uie et demostrationi spera S. M^{tà}. C. che le riesca d'ottenere l'elettione del figliolo in Re de Romani; perche per dire il uero, non può hauer competitore, ne alcuno, che habbia modo di concorrer seco in guadagnare li elettori ecclesiastici, che sono la metà de uoti. Ma per uenire à questa elettione; ancorache sia da credere, che S. M^{tà}. niente habbia più à core di questo; però ci uorrà tempo et occasione; perche per la bolla aurea, non si può uenire ad elettione de Re de Romani, mentre è uiuo l'Imp^{re}., se non per causa più che urgente, ò di necessaria absentia di S. M^{tà}. dall' Imperio, come allegaua, et con ragione, l'Imp^{r}. Carlo Quinto, per li molti stati, che hauea; ò per inhabilità di poter essercitarsi, per causa di molta uecchiezza, ò di grauissima infirmità; nissuno delli quali impedimenti per ancora appareno nella M^{tà}. S. Et questo è summariamente quanto in uniuersale, et in particolare mi occorre dire del stato

Fol. 16.

presente della Germania, et della buona et mala intelligentia di S. M^{tà}. in quella.

Dirò hora, prima ch'io passi all'intelligentia di S. M^{tà}. con li prencipi christiani, dell'intelligentia co'l Turco, come prencipe, che non menò, anzi molto più appartenga, et tochi à S. M^{tà}. C., et per uicinità, et per potentia di quello, che le appartenga, et le tochi la Germania.

Con il S^{r}. Turco adonque, naturale, et hereditario inimico della M^{tà}. S., come è di tutta la Christianità; ancorache ella habbia tregua, per douer continuare per quattro anni ancora, delli otto accordati; però lei medesma confessa, di non hauerla in effetti, ma in nome solamente; tante, et tali offese ella riceue ogni giorno; non essendole mantenuta cosa, che sia stata capitolata; et starebbe à lei da un'hora all' altra, con giustissime cause, se uolesse, il romperla. Anzi se ella guardasse, et facesse stima dell' honore, et dignità sua, come s'appartiene fare alli gran prencipi, riceuendo ogni di noue ingiurie, et noui affronti, sarebbe tenuta à farlo; dico, anco senza l'occasione presente, di ualersi della lega. Ma della uolontà di S. M^{tà}. nel rompere, certo chi dubitasse, dubiteria del uero; perche troppo bene ella conosce quello, che se le appartinerebbe; ma tutto stà nel potere, non hauendo la M^{tà}. S. da se il modo, et hauendo gia prouato quanto uagliano, et quello, che possa promettersi delle forze ausiliarie, massime di Germania; ò siano in denari, come hebbe nell'ultima guerra l'anno 66, che ancorache promessi, però fino al di d'hoggi, non sono pagati; restando ancora à riscuotersi quelli delli anni 68 et 69; ò siano dico li aiuti in denari, ò siano in homini, et genti pagate, le quali tanto serueno, et niente più, quanto hanno hauuto il pagamento, et se questo fusse intertenuto pur un giorno, l'altro, se n'anderiano, senza che alcuno li potesse ritenere. Il medesmo auiene de genti commandate, per douer seruire à tempo limitato, come à dire per quattro, ò sei mesi, che finito quel spacio, che sono tenuti di seruire, non si fermerebbeno un'hora, si come si uede tutto'l di nelle nationi de Polachi, de Inglesi, de Scocesi, et in tutta la militia, che serue commandata.

Fol. 16^{v}.

Questo sà, et lo conosce S. M^{tà}. per proua, però per entrare in guerra con uno inimico cosi potente, ella, non senza ragione, diceua, di hauer molto che pensare; perche il cominciare le guerre (aggiongeua S. M^{tà}.) è bene in poter suo, et d'ogn'uno, ma non gia il finirle;

perche spesso, et per il più, con le gran potentie, la guerra offensiua, si conuerte in defensiua. Et tanto maggiormente ui andaua la Mtà. S. ritenuta, quanto che uedeua l'animo, et la uolontà di tutti li suoi, alienissimi dalla guerra; et sapeua, et haueua uisto, che'l nome solamente de Turchi è tanto formidabile à Todeschi, che more loro il Fol. 17. core subito in sentendoli; onde non si può imaginare gente più auilita di loro; et non senza causa; conciosia, che da 40 anni in quà, hanno sempre perduto; ne si sà, che in alcuna, etiam mediocre fattione, habbiano guadagnato. Testimonio è la perdita delli quatro quinti d'Ongaria, tutta sotto capitani todeschi; si come il Baron di Felz, Rocandolfo, Conte di Salma, Marchese di Brandeburg [1]), et altri. Questo ha fatto, et faceua, che S. Mtà. desinganata di se medesma, non solo hauesse perduto (si come dissi da principio) quella ferocità di spirito et di ardire, che mostraua inanzi la guerra; ma hauea mortificato in tutto il senso, quanto al desiderio, et fine di uendicarsi con Turchi, come seria tenuta; per ristorarsi, non che altro, dalla uergogna, oltre il danno riceuuto, con la perdita di Giula, et di Zighet in quest' ultima guerra; hauendo con quelle piazze, perduto tanto paese, che secondo dicono, abbraccia più di 60 lege Ongaresche; che uuol dire, poco meno di 400 miglia Italiani; oltrache con questo, si fusse perduta, che più importa, anzi importa il tutto, la riputatione appresso li soi, et altri; però prima che succedesse questo accidente della uittoria, la Mtà. S. daua inditio, anzi certezza, di uoler intertenersi; non solo per goder più in longo, che hauesse potuto, del beneficio del tempo, ma per stare à uedere l'effetto della lega; et doue fusse per riuscire il progresso della guerra. Et hora con tutta la uittoria, è anco dubbio, et periculoso, se non si uiene seco ad offerte, et à partiti, che le parino ben assicurati, et fondati, che la Mtà. S. non contentandosi di questo cosi felice principio della uittoria, non sia consigliata dalli suoi Thodeschi à douer tuttauia scorrere, per star à uedere quello, che partorirà la uittoria; et se da quella, ne conseguirà quel frutto, che con ragione si può aspettare; essendosi ueduto molte Fol. 17v. uolte li effetti delle uittorie, à chi non le ha sapute usare essere

---

[1]) Leonhard v. Fels, Wilhelm v. Roggendorf (1541), Nicolaus v. Salm und Joachim Markgraf v. Brandenburg (1542) in Ungern commandirende kais. Generäle. Übrigens befehligte auch Friedrich Graf v. Salm 1566 eine k. Armee daselbst. Nach der Reihenfolge der Namen scheint im Texte Nicolaus v. Salm gemeint zu sein.

riusciti uani et di poco giouamento. Riseruo di dire il resto delle cause, che habbiano fin hora alienata S. Mtà., et li suoi dalla resolutione al presente, quando parlerò dell'intelligentia della Mtà. S. con Spagna, et con Polonia, et con questa republica. Et perche dalle cose de Turchi dependeno quelle d'Ongaria, et di Transiluania, stimate di tanta consequentia, non lascierò di dire del stato presente dell' una, et l'altra.

Quanto adonque all'Ongaria, si può ben dir di lei, con ogni uerità, quel uerso: Fuimus Troës, fuit Ilion, essendo ridotta in somma infelicità et miseria; non solo perche di regno, et di regno il primo di Christianità (hauendo competito quelli Re di precedentia, con il Re di Francia) di regno dico sia ridotto in prouincia; cosa tanto più misera à loro Ongari, quanto che uedeno la prouincia soggetta, et dominata da quella natione (la todesca ciò è), con la quale et per natura, et per elettione, hanno hauuto, et hanno odio implacabile; non solo adonque per questa soggettione à Todeschi, è la prouincia misera et infelice, ma per il uedersi estinta, et mancata tutta la nobiltà antiqua, nella quale consisteua la forza, et la grandezza loro; conciosia, che da sette anni in quà, dopoi ciò è, che io fui Ambasciator à Ferdinando, sono mancate per diffetto di successione 10 ò 12 case delle più principali, si come Battori, Pereni, Orsaghi, Botiani, Turachi, Banfi [1]) et simili; oltre molti altri homini signalati et grandissimi guerrieri, non restando al presente, ne essendo in essere, se non alcuni pochi giouani, che il più prouetto non arriua à 26 anni, tutti senza alcuna esperienza, et conseguentemente di poca stima, et di poca auttorità; ancorache per necessità (per non ne esser d'altri) siano stati admessi da S. Mtà. nel conseglio, et dato loro titolo di conseglieri; in modo, che non solamente quanto alla perdita del paese, ridotto, come ho gia detto, per li quattro quinti in poter del Turco; ma quanto al mancamente d'homini, si può dire, che hormai ui manca più poco, à finire di far del resto. Fol. 18.

Dell' Ongaria adonque non occorre di parlare, se non come di cadauero, et di cosa estinta; perche essendo mancati li grandi, sono mancati anco in gran parte li inferiori, ciò è li buoni soldati; come alleuati, intertenuti, et portati inanzi dalli grandi; restandone

---

[1]) Mehrere dieser Familien bestehen noch, wie die Batthyányi, Bánfi u. s. w. Es kann hier somit nur von einzelnen Zweigen derselben die Rede sein.

hoggidi cosi pochi, che di caualleria Ongara, stimata, et temuta sommamente da Turchi (non essendo per dire il uero, stata mai superata da altro, che dal numero) non saperia S. M. ualersi, ne metterne insieme un numero di 4/m., doue nelli tempi passati haueria potuto arriuare, et passare à 20 et più mille. Il medesmo occorre anco delli homini da piedi, che chiamano Aiduchi, homini fortissimi et animosissimi, et da tenerne gran conto, se fussero disciplinati, che non se ne metteriano insieme la quarta parte di quelli, che si soleua per inanzi.

Non è in tutto discara à Todeschi questa diminutione di forze, et estintione de nobili, et de soldati in Ongaria; perche (lasciando stare, che in generale siano stati sempre tenuti di fede dubbia, etiam alli proprij, et naturali loro Re) desidereriano li Todeschi, che il regno si riducesse ad una solitudine, che come un deserto, restasse nel mezzo tra li Turchi et loro; affine che con tanto maggior impedimento non ardissero Turchi di accostarsi alli paesi loro.

Ho detto dell'Ongaria; dirò della Transiluania; prouincia, come ogn'uno sà, fertilissima, et abbondantissima sopra l'altre d'Europa, di qualonque cosa necessaria al nutrimento humano; et quelle in somma eccellentia, et perfettione. Copiosa non che altro, d'oro pu- Fol. 18r. rissimo et finissimo, oltre tutte altre sorte di minere; di grandissimo utile; et di maggiore ancora, à chi u'attendesse con più diligentia, come si potrebbe; se non fusse la paura, che hanno li prouinciali, che non fussero poi occupate da Turchi. Habitata da tre nationi. Ongari (che sono li nobili) Siculi (che sono li soldati) della medesma lingua con Valachi et Moldaui; et Sassoni (che sono Todeschi) questi tutti artisti, et homini popolari, habitatori delle città. Fortissima per natura di sito; essendo circondata da montagne asperrime, con doi sole entrate, et quelle angustissime. Atta quando sia unita, da potersi difendere da se, per il numero d'homini da piedi, et da cauallo, che potrebbe mettere insieme; quando però alli confini fusse aiutata, et hauesse spalla d'un coueniente numero di gente esterna; senza il qual aiuto, affermano quelli che sano, non potrebbe sostenersi, ne resistere à chi l'inuadesse. Di questa prouincia non occorre dir altro; se non che essendo quella la chiaue d'Ongaria, conuiene che S. M^{tà}. habbia il medesmo pensiero della conseruatione sua, che non caschi in mano de Turchi, che ha del resto del regno; perche, mentre quella si mantiene, si può sempre sperare di ricuperare il

regno; si come per contrario, perdendosi quella, è perduto il regno, senza alcuna speranza di potersi più ricuperare.

È stata questa prouincia dominata fin'hora dal figliolo del re Giouanni [1]), con Dominio absoluto; con titolo, che egli si daua di eletto Re d'Ongaria; con recognitione però al Turco di 12 ò 16 mille ducati l'anno; hora con la morte di quello, ha S. Mtà. guadagnato la competentia de titoli. Alli quali titoli, benche quello hauesse ceduto, per l'ultimo accordo, che restò impedito per la morte sua; però l'Impr. acconsentiua, che li restasse il Dominio absoluto della prouincia, con titolo di prencipe, con mero et misto Imperio, senza altra recognitione; et se bene per tolerantia hora S. Mtà. comporti il medesmo alli prouinciali; hauendo acconsentito, che come liberi, faccino loro l'elettione del Vaiuoda; però la Mtà. S. lo ha fatto per fuggire, che non entrasse disunione fra loro, si come erano in propinquissimo pericolo, con la competentia, che uertiua tra questo Battori [2]) nouo Vaiuoda, et il Bechiez [3]), persona appresso'l prencipe morto, et appresso quelli del suo consiglio, di somma auttorità, et in sommo fauore; onde essendo diuisi, introducessero Turchi. Non è però che il Vaiuoda presente, non habbia, secondo dicono, occulta et ottima intelligentia con S. Mtà. et se osseruerà quanto ha scritto, può la Mtà. S. promettersi, che la prouincia, quando che sia, torni à sua obedientia. Et forse hora nella dieta presente d'Ongaria, si farà qualche atto dalla parte del Vaiuoda, di recognitione uerso S. Mtà.

Fol. 19

Questo Vuaiuoda, al mio partire di corte, si diceua, et affirmaua per uero, che se S. Mtà. si dechiarasse inimica del Turco, il medesmo farebbe lui; et con l'essempio suo, cosi farebbeno li suoi uicini; il Valacco ciò è, il Transalpino, et il Moldauo; perche cosi dano intentione; anzi si lasciono intendere apertamente; benche li Todeschi credessero poco, ò niente, ne à questo, ne à quelli. Et con questo essendomi espedito di Germania, et d'Ongaria, stati proprij di S. Mtà.; con l'hauer dato conto dell'intelligentia della Mtà. S., et con quelli, et con il Turco, terminata questa parte, dopo dato spacio anco qui alla Sertà. V. di riposarsi, passerò all' altra, et ultima, dell'intelligentia di S. Mtà. con li potentati et prencipi Christiani.

---

[1]) Johann Sigmund, Johann Zapolya's Sohn, geb. 7. Juli 1540, † 13. März 1571.

[2]) Stephan Báthory, 15. Mai 1571 zum Fürsten v. Siebenbürgen gewählt.

[3]) Kaspar Békes. von Kornyath

Terza parte.

Fra li prencipi Christiani è il primo in ordine, et per dignità, et per auttorità il Pontefice; co'l quale non può S. Mtà. intrinsecamente star bene; essendo stata sempre antiqua, et quasi naturale competenza, tra li Pontefici et Impri. sopra all'auttorità; uolendo l' uno preualere all'altro; et ciascuno ha li suoi elettori, che sostentano le sue ragioni, che non è qui luogo da trattarne; la qual competentia ha spesso dato trauaglio al mondo: et hora con li noui titoli di Fiorenza [1]), ne darebbe più che mai, se non fusse questo accidente della guerra Turchesca. Ma lasciato questo generale, et uenendo alle cose più prossime. Ancorache S. Mtà. non possa intrinsecamente star bene con questo Pontefice, per il mal concetto, nel quale sà di essere appresso S. Stà. nel fatto della religione; et che per contra S. Mtà. habbia il Pontefice in bassissimo concetto, tenendolo non pur per uilissimo di sangue, et per persona di poca esperientia delli gouerni, et maneggi publici; ma quello che più importa, tenendola per colerica, et per uendicatiua; per ostinata nelle sue impressioni; per nimica naturalmente de nobili, et de prencipi; nondimeno la dignità del Pontificato, et il rispetto di non offender li altri prencipi, con l'opinione uniuersale, che si ha della buona uita di S. Stà., mantiene S. Mtà. in officio, si che ella mostra in apparentia uerso la Stà. S. ogni segno di riuerentia; honorando come fà li suoi noncij. Et lo fà anco per mantenersi grato delli beneficij riceuuti, con li aiuti somministratili nella ultima guerra, et con quelli, che spereria d'hauere, se tornasse l'occasione. Et nel negotio di Fiorenza, non si duole l'Impr. tanto del Papa, quanto del Duca, che sà quello che il Papa ha fatto, l'ha fatto per ignorantia, inganato et da altri; et è stato scritto à S. Mtà., il Papa essersene pentito, et che se fusse à farlo, non lo faria; il che mitiga assai il sdegno della Mtà. S. (Concludo che ancorache intrinsecamente l'Impre. tenga forse altro animo di quello, che dimostra nell'esteriore, della persona di S. Stà.; però, per non uoler rompersi, uà comportandosi seco con ogni desterità [2]).

Fol. 19v. — Fol. 20.

---

[1]) Cosmus v. Medici erhielt v. Papst Pius V. (27. August 1569) den grossherzoglichen Titel.

[2]) Durchgestrichen.

Dopo il Pontefice, tra li Re et prencipi secolari è il primo in ordine il Re di Francia. Con il Re presente, hora che co'l parentado restano sopite, ò almeno suspese le querele dell'Imperio, sopra Metz, Tul et Verdun, città Imperiali, occupate dal Re, non essendo più, almanco per un pezzo, chi sia per riscaldarsene, come inanzi il parentado, in ogni conuento et dieta, che si faceua, ueniua grandemente sollecitato l'Impre.; cessando perciò tutta quella instantia, et sollecitudine, si può conseguentemente credere, che tra S. Mtà. et il Re, sia quella buona intelligentia, che ragioneuolmente debba essere tra socero et genero; tanto maggiormente, hauendo il Re et la regina madre desiderato et procurato con tanto ardore il parentado; et facendo, come fanno, l'uno et l'altra tanto dell'obsequente di S. Cesa. Mtà., con ricercare il consiglio et parere di lei, in tutte le loro attioni; in tanto che l'Impre. si promette del re, etiam in materia d'aiuti contra'l Turco, forse più di quello, che facendone proua gli riuscirebbe; perche all'ultimo l'emulatione antiqua, et hereditaria fra queste doi case, passata in occulto odio, et coperta inimicitia, se bene co'l uincolo del parentado, si può mitigare, non si può leuare. Sapendosi molto bene, che li parentadi fra prencipi, non sono fatti ad altro fine, che per hauer de figlioli, et posterità, à chi piace à Dio di darla; nel resto, quanto alli interessi loro, massime in cose grandi, et di stato, non ci è parentado, ne affinità che tenga. Tiene il re un gentilhuomo residente appresso l'Impre., ma con titolo di agente, non di Ambre., per rispetto della competentia di Spagna; poiche S. Mtà. C. non ha uoluto, ne uuole alterar l'uso del padre, in dare il luogo à Spagna, sempre che si troua suo Ambre. in corte; et poiche l'Ambr. di Francia, fino da principio, non uolse accettar l'alternatiua.

Fol. 20v.

À questo gentilhomo del re è però fatto ogni sorte d'honore; admesso nell'anticamera di S. Mtà.; luogo, doue non si admetteno, se non signori graduati, et di titolo, oltre li Ambri.

Viene dopo Francia, Spagna; hora di questo, che (come ogn' uno sà) è cuggin germano, et cognato, et genero, dell'Impre., non bisogna parlarne, se non come di Monarca, che da il temperamento, et la legge absolutamente; et non che si faccia, non si pensa pur, dal canto dell'Impre. cosa, ne piccola, ne grande, che non sia partecipata, consigliata, et poi esseguita, ò al si, ò al nò, secondo che uiene di là. Cosi si è fatto, et si farà nel negotio di Fiorenza, cosi in

questo della lega, et in tutti li altri, che siano di momento; et con molta ragione; conciosia che quanto l'Impre. conosce la debolezza sua, tanto per contrario conosce la potentia di quello; et con quella si fortifica, et si auttoriza in tutte le sue attioni, et con suoi medesmi Todeschi, et con altri; et io posso dire con ogni uerità, d'hauere in questa ultima legatione, conosciuto una gran mutatione in S. Mtà. Ces. da quello, che ho ueduto nell' altra; perche doue per inanzi, fino al tempo della morte del prencipe Carlo di Spagna [1]), si uedeua manifestamente una occulta emulatione, che teneua l'Impr. con quel re, parlandone con li confidenti, quando le occorreua, con non troppo honore, per non dir dishonore di quello; hora mutato stilo, non ne parla, se non con grandissimo rispetto. Et se bene S. Mtà. Cesa. sà di essere in mala opinione, et in mal concetto de Spagnoli, però sapendo insieme, che il re si rimette al uoler di quelli, lo passa con dissimulatione; et lo passerà cosi, almeno fino che resti uiua una minima scintilla di speranza della successione di quelli stati; se auenisse, come può auenire, che'l re non hauesse heredi maschi. Per questo rispetto, importando troppo all'Impre. à non rompersi, ne à slargarsi, lo fà, et ui attende con ogni diligentia. Nasce il mal concetto, et la mala opinione, che hanno dell' Impre. quelli di Spagna (intendo di quelli del consiglio del Re) non solo per il rispetto della religione, non restando ben edificati del proceder suo in quella; ma per la mira, et disegno, che hanno uisto, et si hanno dati ad intendere, che tenga l'Impre. (quando non li riesca per uia di successione, et per heredità) di occupare per altra uia li stati del re, massime quelli di Fiandra, et anco quelli d'Italia; sapendo essi, che in ogn' uno di questi stati l'Impre. ha de occulti et grandissimi parteggiani, et seruitori; con grande inclinatione delli populi; et che ha hauuto, et hà delle offerte, et delli inuiti. Ne fà fede il sdegno, che riceuerono dell'officio, che mandò l'Impre. à fare per l'Arciduca Carlo in Spagna, à nome suo, et dell'Imperio, à fauore delli ribelli di Fiandra, quando aspettauano, che S. Mtà. se li cacciasse dinanzi, et li perseguitasse come proprij ribelli; onde l'officio in Spagna fù riceuuto in tanto mala parte. Questa mala opinione di se, che habbiano li Spagnoli, lo sà come dico l'Impre., et non solo la dissimula, ma uà sopportando ogni di delle ingiurie, et delli

Fol. 21.

[1]) D. Carlos starb am 24. Juli 1568.

affronti, che li uengono fatti; si come oltre li altri, è stato quello dell'hauer rimandati li prencipi suoi figlioli, senza alcuna prouisione, ò intertenimento pur minimo, come ogn'uno aspettaua, che li fusse assignato; eccetto che di un semplice donatiuo in contadi, per aiuto di costa, per le spese del uiaggio. Cosa tenuta da Todeschi, et da tutti della corte per una irrisione; et interpretata per un sprezzamento troppo grande del Re uerso di quelli, et uerso di S. M^{tà}., di che ne hanno parlato à tutte l'hore ad alta uoce in corte. À questo s'aggionge l'hauer quel re negate quasi tutte le gratie, che l'Imp^{re}. fece ricercare per la regina sua figliola, quando andò à marito. Ma oltre questi, et altri, l'ultimo che più importa è stato, dell' occupatione del stato del Marchese del Finale, feudatario di S. M^{tà}., che quanto alla dignità, et auttorità dell'Imp^{re}. non potria esser stato peggio; essendo li Spagnoli uenuti all'occupatione di quel stato con l'arme, et con la forza, senza hauer fatto inanzi alcuna sorte di officio, et senza hauerne detto pur una minima parola; come se l'Imp^{re}. fusse ò loro uasallo, ò loro nimico. Da questo si uede quanto li Spagnoli s'assicurino, in fare con S. M^{tà}. C. tutto ciò che uogliono. Et per mettere anco S. M^{tà}. in maggior sospetto, et gelosia della successione (se pure auenisse il caso, che il re non hauesse maschi) affine di mantenerla tanto più in officio, et in rispetto uerso di loro, consigliano, et procurano quanto più possono, di promouere ad ogni sorte di grado, et di grandezza, questo Don Giouanni d'Austria, al quale Dio sà se ueramente, et con effetto non uolessero più tosto che'l re maritasse la principessa sua primogenita, che al Prencipe Rodolfo, primogenito dell'Imp^{re}.; per il qual sospetto, et gelosia, non si può dire quanto sia essoso, et abhorrito in corte Ces^{a}. il nome di questo Don Giouanni; et con quali orrechie s'oda nominarlo; tanto maggiormente si farà adesso, dopo questa uittoria [1]), che lo hauerà fatto inuidioso à tutto'l mondo. Hora quanto al negotio della lega, non solo li Spagnoli non hanno fatto fino al mio partire, ne faceuano alcuna sorte d'officio, perche l'Imp^{re}. si mouesse; ma tacitamente lo faceuano in contrario, perche non si mouesse; et quando io era in corte, era tenuta cosa (lo dirò liberamente) ridicola, di uedere un Cardinal legato far officio per la lega, et l'Amb^{r}. di Spagna non parlare; non hauendo esso Amb^{r}., dopo la conclusione della

Fol. 21^{v}.

[1]) Sieg bei Lepanto am 7. Oct. 1571.

lega, hauuto di Spagna in commisione pur una parola da dire all'
Fol. 22. Imp^{re}. Ma senza questi officij troppo ben comprendono, et da molti segni hanno prima che hora compreso li ministri, et consiglieri Cesarei, con S. M^{tà}. medesma, à che camino uadino seco li Spagnoli; di non uoler ciò è uedere la M^{tà}. S. un pelo più grande di quello, che ella è; et però non si curando, anzi abhorrendo la grandezza, et prosperità sua, è da temere, che non ueniranno nella lega mai ad offerte, et partiti che rileuino; essendo per escusarsi con le graue spese, sostenute, et che sostengono in Fiandra, et alle frontiere di Francia, per sospetto de Vghenotti, et di pratiche occolte de Francesi; oltre quello, che spendono nella guerra presente. Et se nella guerra defensiua dal canto dell' Imp^{re}. per l'aggressione fattale dal Turco l'anno 66, guerra di tanta consequentia alli Spagnoli medesmi, non passorono 100/m. scudi, manco passeranno nell' offensiua, che uoglia fare l' Imp^{re}. Et con questi suoi 100/m. (disse un di il sig^{r}. Lazaro Suendi à me) che cosa uogliono li Spagnoli, che possa fare l' Imp^{re}.! Mostrando di quanto poco rileuo siano simili aiuti al bisogno di S. M^{tà}. Rimetto alla parte di V. Ser^{tà}. di dire le cose, che andassero riccordando, et mettendo inanzi all'Imp^{re}., sopra questa republica, di grandissimo pregiudicio al negotio della lega; massime appresso una natione, quale è l' Alemana; sospettosissima di natura, et appresso un prencipe timido, oltre l'esser sospettoso, come è S. M^{tà}. In somma mostrauano chiarissima la intentione loro, che quello, che per ragione di stato, et per interesse loro, uorriano uedere, et di V. Ser^{tà}. et di tutti li altri prencipi, uorriano di S. M^{tà}. C. medesma; che ella fusse cio è, non gia consumata, et destrutta, (che questo non faria per loro) ma si bene posta in perpetuo bisogno, et necessità; acciochè hauendo la M^{tà}. S. bisogno di ricorrer à loro, per esser solleuata, essi siano li dominatori, et datori della legge; et uengino essi à tenere il freno in bocca alli altri, et non à portarlo.

Queste sono quelle cose, che conosciute dall' Imp^{re}. non solo lo
Fol. 22^{v}. intepidiuano, et lo raffreddauano; ma quello che è peggio raffreddauano; anzi alienauano tutti li suoi, nelli quali staua tutta la resolutione; dependendo ancor S. M^{tà}. C. in resolutione tanto grande, et di tanta importantia, da quelli del suo consiglio, et (dalli altri) di sua natione. Però se di Spagna, donde sono mossi li impedimenti, non uengono anco leuati; et se in questo negotio della lega, non uiene di Spagna più che graue, et urgente commissione, ò per lettere, ò per alcun homo

espresso, inuano al mio giudicio, et la Ser^{tà}. V., et il Pontefice s'affaticheranno con l'Imp^{re}., troppo preualendo alli officij dell'uno, et l'altro, quelli di Spagna. Mi sono forse più del douere allongato in questa parte di Spagna; ma li negotij presenti tanto importanti à questo stato, me ne hanno dato occasione.

Con Spagna per adherentia, et affinità seguiterebbe Portogallo benche Polonia pretenda seco di precedentia, ma per espedirmi di Spagna, essendo Portogallo parte di quella; mi basterà di dire, che l'istessa affinità, che ha l'Imp^{re}. con Spagna, la medesma, ò poco minore ha con quel re, uiuendo tuttauia l'auia di esso Re, sorella dell' Imp^{re}. Ferdinando, et zia dell Imp^{re}. presente; oltre che il re sia figliolo della sorella dell' Imperatrice, et nipote conseguentemente di S. M^{tà}. C., et per esser stato anco in propinquissima potentia di esser suo genero, in luogo del re di Francia; però tra la M^{tà}. S. C. et quel regno, non ui essendo ne competentia di stati, ne di heredità, ne pretensione de confini, ò cosa simile; essendo le prouincie con tanto interuallo digionte l'una dell' altra, è quella buona intelligentia, che conuiene à cosi stretta parentella, come è tra loro.

Ho detto di Portogallo, per espedirmi di Spagna; ma il luogo dopo Spagna era d'Inghilterra; benche uertisca anco controuersia di precedentia tra quello, et Portogallo, cominciata da che l'Inghilterra, alienatasi dalla chiesa diuenne scismatica. Hora con la regina presente, mostra l'Imp^{re}. hauer buona intelligentia, et ella seco; et (Fol. 23.) benche non sia seguito il parentado di lei con l'Arciduca Carlo, sà molto bene la regina il diffetto non esser uenuto dall' Imp^{re}., che lo disideraua, et procuraua; essendole la pratica costata molti migliara di fiorini, con l'intertenimento fatto nel tempo mio cosi longamente all' Amb^{re}. della regina. Ma il diffetto è stato (come dissi nella prima parte) dell' Arciduca. Però hauendo l'Imp^{re}. conosciuto, almeno esteriormente la buona uolontà della regina, et la stima che mostraua fare della casa sua; et dall' altra parte hauendo la regina conosciuto il buon' animo et inclinatione più che ordinaria della M^{tà}. S. C. uerso di lei; sapendo anco la regina, quanto dispiacesse all' Imp^{re}. quell' atto publico della scomunica, fatto contra di lei, et quanto ne riprendesse li auttori di quella; perciò tra loro non correno se non complimenti, et officij di buoni amici; se bene per rispetto dell' Arciduca, parendo alla regina di esser stata negletta, sia forse male affetta uerso di lui; se pur è uero, che essa regina non fingesse, si come

tuttauia si crede; et che in effetto fusse alienissima dalla conclusione, et con l'Arciduca, et con altri; essendo proceduta in tutta quella pratica con duplicità, con fine d'intertenere, et dar pasto (come si dice) alli suoi Inglesi, che la sollecitauano ò al maritarsi, ò al declarare l'herede, non uolendo lei fare ne l'uno, ne l'altro.

Vengo hora à Polonia, non solamente zio dell' Impre., cio è cugino germano della madre, nati di doi fratelli, ma doi uolte suo cognato; hauendo il re sposato doi sorelle di S. Mtà. C., benche con questa ultima, maritata in primo matrimonio al Duca di Mantoa, fino dalli primi anni, che il re si congionse seco, facesse diuortio, allegando alcuni diffetti di quella, si come, che ella patisse di mal caduco, et d'hauer guasta la matrice, con essere inhabile alla concettione.

Morto poiche è stato l'Impr. Ferdinando, hauendo lei, co'l mezo dell' Impre. presente, et delli fratelli, procurato, et ottenuto di poter tornare in Germania, con la partita sua di Polonia, è poi tra'l re et lei successa totalmente la separatione; senza che le resti più speranza da poter tornarui; si come ella dipoi (ma in uano) ha più uolte tentato. Douerebbe adonque questa separatione hauer, con ragione, causato graue inimicitia tra l'Impre. et li fratelli, con il re; ma l'Impre. per altri suoi rispetti, et fini più importanti, lo ha dissimulato, et tuttauia uà dissimulando. Li rispetti sono la speranza che ha S. Mtà. Cesa. (essendo il regno di elettione) che mancando il re senza heredi legitimi, si come uà à camino (gia hauendo passati li 52 anni, et restando senza moglie) che la elettione possa cascare in casa sua, in uno de suoi figlioli; alche la Mtà. S. C. ui attende con ogni diligentia, passando tra S. Mtà. et il re spesso presenti di caualli, dell' uno uerso l'altro, con ogni sorte di domestichezza. Oltre il re, intertenendosi S. Mtà. C. con quanti sigri. di Polonia le capitano inanzi; honorandoli, presentandoli, et non lassando con loro officio alcuno indietro; tanto con li laici, si come co'l sigr. Laschi, persona di gran seguito, et molti altri; quanto con li ecclesiastici; ma con questi sopra tutto, come più inclinati alli figlioli dell' Impre. delli altri; per la conseruatione che spereriano della religione catolica. Con questo fine, et intentione, ha fin' hora proceduto, et procede ancora l'Impre. con quel Re; et era questi anni passati talmente ristretta l'unione di questi doi prencipi, che haueano accordato d'abboccarsi insieme nella prouincia di Slesia, dominio dell' Impre., nella

Fol. 23v.

città di Vratislauia. Il qual abboccamento restò poi impedito, con le molte occupationi di S. Mtà. C. nella dieta, che all' hora si teneua d'Ongaria; ò che si dicesse cosi; et che in effetto fusse il rispetto della spesa, che l'Imperator conueniua fare grossissima, non tanto nel uiaggio, che pur era longo, et dispendioso molto; conducendoui S. Mtà. l'Imperatrice, con tutta la corte; ma quello che più importaua (douendo l'Impr. esser l'hospite) nell'alloggiare, spesare, et presentare il re, qual ueniua pomposissimo, et con grandissima compagnia.

Hora quanto all' unione, che era tra questi doi prencipi, dico che era tale, che l'Impr. si prometteua del re (etiam in materia di leghe, et di romper con il Turco) quello, che si prometesse di se medesmo, et ne parlaua come per affirmatione, si come più uolte ne ha parlato meco. Al presente, da circa un mezo anno in quà, pare, che le cose siano molto mutate; et che l'unione si uada molto allargando; conciosia che l'Impre. non parla più con quell' affirmatione, della uolontà del re, come soleua, et lo disse un giorno à me con queste parole. Ambr. non l' haueremo cosi larga con questi Poloni, come si prometteuano. Ma non uolse la Mtà. S. uscire, ancorache inuitata da me, à dir perche; et io per riuerentia non ardì di passar più oltre. Ma si uà giudicando, che l'allargatione nasca, dapoi che si sà, che quel re, rinouato l'humore di uoller far declarare al tutto il diuortio con la regina, come legitimamente fatto, uuole passare ad altre nozze; conciosia, che intertenga (si crede à questo fine) in un luogo retirato, poco discosto dalla corte, una giouane Polacca, nobile, ma di casa priuata [1]); facendola seruire, et trattare non altramente, come se fusse sua moglie, et regina; et la cosa è stata, et è tuttauia cosi publica, et scoperta, che auertitone il Papa dal suo nontio, et forse anco dal Cardinal Varmiense, che è in Roma, et da altri ancora occultamente, mandò espressamente à farne officio co'l Re, per rimouerlo da un pensiero tale. Però quanto più il re con quelli, che hanno fatto seco officio, è andato negando, che non sia niente, tanto più ha fatto crescere la sospittione, che sia più che mai per farlo, et che habbia dato cosi, per leuarsi d'attorno tutti quelli, che cercano d'impedirlo. Per questa causa adonque, et à questo fine, si crede, che s' af-

Fol. 24.

---

[1]) Anna Zajączowska. Sie war zum Schein verlobt mit Mihorski, welcher in Diensten Spott's, Capitäns v. Petrikau und Confidenten des Königs stand.

fretti il Legato Commendone, et solleciti quanto può, l'andata sua in Polonia, per trouarsi inanzi la dieta generale, et per preuenire, che non segua (come si afferma essere in molto pericolo) alcuna mutatione Fol. 24^{v}. nella religione, fomentata per auentura dal Re medesmo, come fece il re d'Inghilterra, per uenire, come quello, al suo disegno, di hauer sopra il diuorcio una declaratione del regno à fauor suo; poiche dal Pontefice non può sperar d'hauerla. Per il medesmo effetto pare fusse anco mandato in Polonia dall'Imp^{re}. ultimamente il Marescial di Morauia [1]), persona tanto domestica, et confidente di quel re, se bene fusse mandato per altri negotij ancora; si come era quello di Transiluania, et questo della lega, al ritorno del quale affermano habbia riferito, di non hauer trouato nel re, sopra le cose trattate, ne quella prontezza, ne quella resolutione, che S. M^{ta}. C. si stimaua. Preme grandemente (come è da stimare) questo negotio del diuortio all'Imp^{re}., se l'intentione di quel Re si effettuasse; perche per il torto grande, che si farebbe alla regina sua sorella, sarebbe S. M^{ta}. C. forzata d'alienarsi, et di romperla del tutto; non solo con il re, ma con tutto'l regno, prestandoui il consenso, con la qual alienatione resteriano impediti, et rotti conseguentemente tutti li disegni della M^{ta}. S. dell'elettione in quel regno d'uno de figlioli; perche non è dubbio, se'l re uenirà à questo, non ci uenirà prima, che non ueda grauida questa giouane, che disegna sposare, per esser ben sicuro della successione. Et gia si uà dicendo, per occorrer al dubbio, che si ha dell'inhabilità di quel re à poter generare (non l'hauendo mai fatto in tanto corso di tempo, et con la pratica che ha hauuto con un tanto numero di donne, che si sà esser infinite, et d'ogni età et conditione) si uà dico dicendo, che adesso ultimamente gli sia, d'un altra donna, nata una figliola. Un altro segno ancora si è ueduto, di non troppo buona dispositione del Re, uerso questa casa, che alle nozze dell'Arciduca Carlo, tenute dall'Imp^{re}. con tanta solennità in Vienna, ancorache fusse come cognato inuitato tanto à tempo, che bene hauerebbe potuto complire all'uso di là, di mandare alcun Fol. 25. presente, come fecero tutti li altri prencipi inuitati, però non lo fece, con merauiglia uniuersale di ciascuno; ma suplì con una semplice lettera al suo Ambasciatore, che douesse congratularsi, et assistere à suo nome alle nozze; affronto stimato non meno fatto all' Imp^{re}., che

---

[1]) Berthold v. Lipa, auf Krumau, Erbmarschall in Böhmen.

teneua le nozze in casa sua, quanto all' Arciduca. Con il quale Arciduca può essere, che il re hauesse, et habbia sdegno particolare, per hauerli offerto una sua sorella [1]), ma donna, come si sà, di 46 ò 47 anni, et perciò ricusata.

Ho detto, che al Marescial di Morauia, mandato dall' Imp^re^. al re, fù fra gl' altri negotij commesso, che parlasse anco di lega, et di unione contra'l Turco. Questo ritornato riferì, come ho gia detto, che, come nelle altre cose trattate, non hauea trouato nel re quella dispositione, che l' Imp^r^. si prometteua, cosi non hauea trouato specialmente in questo della lega; onde egli teneua questo negotio per molto difficile. In conformità di questo, dico à V^ra^. Ser^tà^., che doue questi mesi passati, non solo li Amb^re^. Poloni, ma tutti li altri di quella natione (che ne capitano assaissimi à Vienna) diceuano conformemente, che risoluendosi l' Imp^re^. alla lega, si risolueriano loro ancora, non diceuano più cosi; ò fusse per questo allargamento, che uedeua no tra li prencipi; ò fusse per essere, come erano, grandemente impauriti, et auiliti, delli felici progressi del Turco, questi doi anni continui, et delli infelici per la Christianità, specialmente per questa Republica, della quale, quanto per inanzi mostrauano d' hauere ottima opinione, tanto poi mostrauano il contrario; attribuendo à quella la colpa d' ogni danno. Cosi è stato scritto, et si scriueua del continuo in Polonia, con quel peggio, che si potesse imaginare, del termine, à che fusse ridotta questa republica; interpretando come meglio pareua à quelli, che scriueuano, quello, che uedeuano delli progressi di quà: che ui fusse cio è (per non tacere li particolari) diuisione grandissima tra quelli del gouerno; che tutte le città del Dominio, per le graui impositioni, che si metteuano, fussero alienate, et stessero per leuarsi; che qui nella città fusse mancato ogni traffico, et comercio; onde li forestieri, et mercanti, se ne fussero andati, et à tutte l' hore se ne andassero; et che finalmente la republica fusse ridotta à termine, per cadere ad hora per hora; et quello che più importaua, che la lega non poteua durare, per rispetto che la Ser^tà^. V. non solo consentiria, ma procureria qualonque sorte d' accordo, che potesse co'l Turco; accusandola manifestamente d' inconstantia, et d' infidelità, oltre di una uiltà inestimabile. Ma come che tutte queste cose fussero scritte da ogn' uno, tanto alla corte di Polonia, quanto alla Cesarea, anco il

Fol. 25^r^.

---

[1]) Anna, nachmals Gemahlin Stephan Báthory's, † 1596.

Vescouo di Posnania [1]), tornato ultimamente da Padoa, senatore de primi di Polonia, et di molta auttorità appresso il re, et di molta fede appresso l'Imp^{re}., le haueua talmente impresse in S. M^{tà}. C. et suoi consiglieri, che niente era più creduto di questo; cosi è da stimare hauesse scritto in Polonia, et anco peggio. Con la qual testificatione, si come si alienaua in tutto l'animo dell' Imp^{re}., et delli suoi, cosi molto più è da credere si fusse alienato l'animo di quel re, et di quella natione. Però hora con la uittoria, et con l'andata del Cardinal Commendone, le cose saranno in altro essere.

Hauendo detto delli re, et prencipi esterni; restano li prencipi d'Italia, Mantoa, Ferrara, Parma, Sauoia, Fiorenza, et Vrbino, li quali essendo tutti, et per parentella, et per antiqua et domestica seruitù, congionti come sono, con l'Imp^{re}., oltre l'esser quasi tutti, eccetto Parma et Vrbino, feudatarij dell' Imperio; (ma questi sono stipendiati, et dependenti dal re di Spagna, che uale quasi tutto uno) essendo dico tali, si possono per adherentia, et per ragione di uassalaggio, riputar come sono, sudditi di S. M^{tà}. C., alla quale non ardiriano di opponersi, ne di contradire; tanto più sapendo di essere amati, stimati, et honorati dalla M^{tà}. S. come sono. Non uuole entrare tra questi per obligo, ma per uolontà, il Duca di Fiorenza; pretendendo per il stato di Fiorenza, esser libero. Ma non solo S. M^{tà}. et quelli del suo consiglio, ma tutti li stati, et prencipi dell' Imperio, non lo tengono manco suddito per Fiorenza, che per Siena. La qual resolutione, si uedrà co'l fine del negotio delli noui titoli del Duca; andando la cosa à camino, (poiche'l re di Spagna ui si è declarato con li prottesti fatti in Roma, et si è interessato ancor lui) di finirsi più tosto con l' armi et con la forza, che co'l negotio; persistendo il Duca, come si dice, che persiste, in uoler ostinatamente più tosto perder lo stato, et quanto hà, che cedere à niente di quello ha ottenuto. Negotio, per la uerità, tanto odioso all' Imp^{re}., et che l'ha posto in tale indignatione, per la poca stima, et negletto, che il Duca ha mostrato fare della M^{tà}. S.; non solo non hauendo uoluto, pregato da quella, con lettere di sua mano, et con efficacissimi officij del suo Amb^{re}. in Roma, astenersi da quell' atto della coronatione (che è stato tutto'l tosico) ma come se si burlasse di S. M^{tà}.; hauendo negato impudentemente, che di coronatione non sapeua niente; che non era uenuto à Roma per questo, ma semplicemente per ringratiare il

Fol. 26.

[1]) Adam Konarski von Kobelie, Bischof v. Posen.

Papa: negotio, dico, riputato tale, et di tale offesa di S. Mta., che non credo si possa sperarne compositione, poiche non è più in mano, ne in poter solo di S. Mta. il farlo; ma di tutto l'Imperio, à chi la Mta. S. lo ha rimesso. Et ancorache il Duca si disponesse à rinonciare intieramente à quanto ha ottenuto, con rimettersi liberamente alla uolontà, et buona gratia di S. Mta. C., Dio sà se li ualesse; et se fusse più à tempo à farlo; se è il uero, che il re di Spagna, con questa occasione, habbia disegno, et uoglia di rihauer Siena. Rimosso adonque Fiorenza, odiosissimo, come dico, et riseruato à demostratione seuera contra di lui; ò di priuatione, come decaduto dalli stati che tiene, ò di cosa simile (la qual demostratione si farà, quando ne parerà il tempo, et l'opportunità al Re di Spagna, che ha da essere l'essecutore; et forte si saria fatta, se non fusse la guerra presente del Turco; et il uoler intertenersi, fino dopo fatti li officij, mandati à fare dal Pontefice con S. Mta. Catca. dal Card: Alessandrino; et con l'Impre. dal Card: Commendone) Rimosso dico Fiorenza, tutti li altri, et per obligo, et per elettione, si possono riputare una cosa medesima con S. Mta. C., per douer esser amici, ò nemici à chi la Mta. S. si scoprisce, et per correr seco la medesma fortuna. Fol. 26v.

Sopra li quali prencipi, ui sariano da dire molti particolari, per diuerse pretensioni, che hanno, l'uno con l'altro, le quali si trattano in corte Cesa.; si come della precedentia tra Ferrara et Fiorenza, sopra la quale è gia contestata la lite; ma non si procede, per causa dell' inhibitione fatta dal Pontefice à Ferrara; attendendo Ferrara à fare che sia leuata; et si come della lite sopra'l petitorio, tra Sauoia et Mantoa per il Monferrato, li quali particolari pretermetto studiosamente, riputandoli fuori della presente consideratione, quanto à buona, ò mala intelligentia, che habbiano con S. Mta., et ella con loro.

Ho parlato, et dato conto dell'animo di S. Mta. C. con tutti li prencipi, con li quali ella può hauere comertio, et communicatione; hauendo riseruata per ultima la Serta. V., uerso la quale, se si guarda all'esteriore, non si può conoscere se non buona uolontà della Mta. S.; perche ella non fà alcuna distintione, in honorare li suoi Ambri. da quelli de Re; procedendo con loro (parlerò di quello, che ho ueduto in me) con ogni demostratione di confidentia; et tanto maggiore, quanto che con la diuisione fatta con li fratelli, cessano in S. Mta. quelle pretensioni de confini, et delle tre materie publiche, di Marano cio è, de Porti, et della Nauigatione; non hauendo la Mta. S. eccetto Fol. 27.

che per Fiume, et Segna, luoghi della Croatia, posti al mare, più alcun confine con questo Dominio; onde non essendoui interessi, non può uenir manco causa di querela, ne ragioneuolmente mutatione di uolontà. Et nelli trauagli presenti di V. S^{tà}., ha l'Imp^{re}. mostrato, almeno con le parole, di sentire come suoi proprij, tutte le disgratie, et danni successi. Et è da credere, che quando non lo dicesse, et sentisse, per amore della republica, lo dicesse et sentisse per interesse suo proprio; perche conosce molto bene, che non saria ponto di suo seruitio, non dico la rouina, ma la debolezza di questo stato, aggrandendosi con essa il Turco, suo perpetuo, et hereditario inimico. Quanto adonque all'esteriore, non ci era in S. M^{tà}. che desiderare; il medesimo dimostrauano quanto alle parole li doi fratelli, correndo come fanno la istessa fortuna con S. M^{tà}. quanto al bene et al male. Però intrinsecamente con l' Arciduca Carlo la cosa uà altramente uerso la Ser^{tà}. V.; perche stimandosi d' hauere (per quello, che gli han fatto credere li ministri, et conseglieri suoi) grandissima ragione, nelle controuersie sopranominate, che uertiscono con questo stato, fatte sue proprie, per li lochi, che possede, fino che sopra quelle non uede resolutione, non può hauer buon' animo (sopra'l particolar delle quali controuersie, rimetto di parlarne, come cosa d'altro luogo, et d'altro tempo). Ma quanto all'animo dell'Arciduca, che non possa esser buono, non è perche di sua natura sia tale; perche, come dissi, è buono, et di natura quieta, ma per esser cosi persuaso dalli suoi, in poter de quali è dato absolutamente, quali tutti (per dirlo in una parola) sono capitali nimici di questo stato; si come in uniuersale sono quasi tutti li sudditi di Ferdinando, et dell Imp^{re}., essendo passata l'indignatione, et odio loro da quella prima età delle prime guerre, successiuamente, di padre in figliolo, et in nipote, fino all'età presente, come cosa hereditaria. Ma lasciati questi, che sono di poca stima, da non sperar in alcun modo ne di raddolcirli, ne di placarli, torno all'Imp^{re}. per concluder, che dell'animo di S. M^{tà}. nell' estrinseco, non ci sia che poter disiderare; ancorache la M^{tà}. S. (se bene con dissimulatione et con riso) dicesse, che le ueniua scritto (et specificaua da Gio: Miches?) che hora era il tempo da uoltarsi contra questa republica, con esserle offerti aiuti, per recuperar quello, che le ueniua occupato; intendendo di Marano; et accennaua S. M^{tà}. di cose anco più uecchie, si come Padoa, Vicenza, Verona, che chiamano città dell'Imperio.

Fol. 27^{v}

Ma se le parole possono dar inditio dell' animo, certo quelle di S. M^{tà}. erano tali, che dauano à credere, se la M^{tà}. S. hauesse il potere, conforme al uolere, non lascieria l' occasione d' unirsi con la lega. Ma ho gia à sufficientia narrato li impedimenti, et rispetti suoi, fatti tanto maggiori, se è uero quello, che hora dirò, communicatomi quando io era là, da persona di molta auttorità, attissima à saperlo. (Il che io rimessi quanto parlai di Spagna, di uoler dire in questo loco) Et questo è, che ueniua scritto di Spagna à S. M^{tà}. C. (ma non mi fù specificato, se da suoi ministri che sono in Spagna, ò da quelli del Re) che la M^{tà}. S. andasse bene intertenuta; perche dal proceder et dalli modi tenuti da V. Ser^{tà}. nella trattatione et conclusione della lega, non si poteua tener la lega per cosa stabile, ma temporanea; perche del certo la Ser^{tà}. V. si accorderia, come meglio, et come prima ella potesse. Onde se la M^{tà}. S. si declarasse, porteria pericolo, che rompendosi la lega, non restasse adosso à lei tutta la piena della guerra.

Veda V. Ser^{tà}. se questi officij sono ueri, se erano sufficienti, ò nò, ad alienare S. M^{tà}. sospettosa, et timida di natura, dalla resolutione; et ad hauerla confirmata nel consiglio, che le era dato, di star prima à ueder qual frutto, et effetto fusse per far la lega. Però hora che è piacciuto alla bontà di Dio, co'l successo della uittoria, di hauer preuenuta S. M^{tà}. con hauerle gia mostrato l'effetto di essa lega, et effetto tale, che non solo non era sperato, ma era desperato da ogn' uno; lo stimo, se si continuerà nella pratica con la M^{tà}. S., et che dalla parte di Spagna non ui sia posto impedimento; ma siano fatti quelli officij, che per la molta auttorità di quel re, si possono fare (non essendo alcun altro, non bisogna inganarsi, più atto di quel Re à mouer Imp^{re}., anzi niun' altro che lui è atto à poterle fare) si può credere, et sperare, che anco l' Imp^{re}. si mouerà, se ui concorreranno quelli aiutti, senza li quali la M^{tà}. S. C. non può fare; et mouendosi l' Imp^{re}., se le cose tra S. M^{tà}. et il Re di Polonia non peggiorano, si può tener per fermo, si mouerà anco quel Regno; potentissimo, et opportunissimo sopra qualonque altro. Dietro al quale uenirà in consequentia (come ho detto ancora) li adherenti suoi; il Moldauo, il Valacco, et il Transalpino, oltre il Vaiuoda di Transiluania, tutti prencipi grandi, che essendo come sono nelle uiscere del Turco, sono attissimi à poterli fare gran danno. Ma oltre questi (quello che più importa) saria atto l' Imp^{re} à mouere anco il Moscouito, prencipe di

Fol. 28.

quella potentia, et forza, che si sà. Con il quale S. M^tà^. C. ha frequente comercio, et buona intelligenza, tutta à questo fine. Et è da credere, che il Moscouito saria tanto più pronto à farlo, quanto che riconosce da Turchi, tutta la ingiuria, et il danno cosi notabile, riceuuto ultimamente dalli Tartari Procopensi, feudatarij et stipendiati del Turco; instigati da lui di andar ad abbrusciarli, (come hanno fatto) la propria città di Mosca, metropoli et prencipal sua residentia, con una gran parte della prouincia, con hauerli leuate più di 60/m. anime; onde è da credere desideri di uendicarsi, et renderli la ingiuria; et sempre che l'Imp[re]. si risoluerà di mandar al Moscouito, saria di gran seruitio di V. S[tà]. et della lega, di congiongere con li Amb[ri]. di S. M[tà]. C., uno Amb[re]. della Ser[tà]. V., et che Spagna facesse il medesmo; et per quella uia mandar à sollecitare anco il Persiano. Il che piaccia à Dio, che come è desiderato, et non disperato, cosi per beneficio uniuersale della Christianità, et particolare di questa Ecc[ma]. Rep[ca]. sia per succedere.

Fol. 28[v].

Questo Ser[mo]. Prencipe è tutto quello, che in uniuersale, et particolare, ho per il carrico mio stimato più degno d'essere riferito in questo Ecc[mo]. luogo. Nel resto, di quello che appartiene à me, et al particolar mio, non mi occorre dir altro, se non che hauendo seruito la Ser[tà]. V. nella presente legatione per 62 mesi, che si può dir che sia, anzi è, il corso integro di doi legationi, mi sono in tutte le attioni mie forzato, quanto meglio ho saputo, di sostenere il grado come io sosteneua la persona di V. Ser[tà]., conforme al stato, et qualità di lei; senza riguardo di spesa, come può esser ben noto à molti, che sano, et hanno ueduto nel modo, che io uiuesse. Gloriandomi di questo; non solo di non hauer ceduto, ma in molte cose d'hauer superato li Amb[ri]. de Re, residenti à quella corte; benche hauessero il doppio di prouisione, di quella di V. Ser[tà].; essendo la mia casa, come una publica hosteria, stata aperta à tutte l'hore ad ogn'uno; con uniuersal concorso di tutti li cortiggiani d'ogni natione, et di quanti ui sono capitati; si, che il più delle uolte ne il secretario, ne alcuno delli mei capiuano alla tauola. Oltre l'hauer seguitato S. M[tà]. in continui uiaggi; tre uolte in Morauia, in Slesia et Boemia, per occasione delle Diete; tre in Ongaria, et ultimamente nell'Imperio alla dieta di Spira; viaggi longhissimi di 600 et più miglia; con quel dispendio, che si può imaginare, in anni cosi penuriosi; conducendomi dietro sempre 24 et 25 persone, che tante erano la mia casa, tutti (dal secretario in poi) con

grossi salarij, et prouisioni, per hauer persone, che sapessero ben seruire, (con robbe et cariaggi, come è necessario, et ben sano li pratichi [1]) la qual spesa però è stata, et sarà sempre sopportata da me non solo patientemente, ma allegramente et uolontieri, per l'obligo mio uerso la patria, et uerso la Ser^{tà}. V. (in seruitio della quale hauendo destinata la uita, non debbo conseguentemente tener conto della robba. Non considero oltre la spesa li incommodi, et li pericoli corsi, se non d'altro, della peste, perpetua in quella prouincia, oltre li trauagli assidui del corpo et della mente [2]) non hauendo hauuto mai altro fine, che'l seruitio publico, nel quale mi par di poter dire, senza iattancia, non esser stato inutile, tanto con l' Imp^{re}, et fratelli, che mi hanno sempre ueduto con quel meglior occhio, che si possa imaginare, et admessomi, à molte loro domestichezze; quanto con li prencipali consiglieri, et ministri suoi; fatti mei domestici, come li più domestici amici, et con tutti li altri finalmente d'altre nationi, che ui sono capitati; tutto sia ad honore et laude di V. Ser^{tà}., non à mio particolar merito. Che, se bene sia piacciuto alla benignità di V. Ser^{tà}. et di questi Signori Ill^{mi}. con il grado presente, che indegnamente sostengo, compensare le fatiche mie, honorandomi con larga usura sopra ogni mio merito (Di che le ne ho reso, et ne rendo à tutte l'hore quelle più affettuose, et humili gratie, che io possa) però ne per questo grado, ne per qual si uoglia maggiore, si può accrescere in me, ne uolontà, ne ardore maggior di seruirla, di quello, di che mi accendessi fino dal primo giorno (seranno adesso 20 anni et più) che io fui impiegato in suo seruitio. Piaccia pure al Sig^{r}. Dio di mandare occasione, nella quale potesse esser buona l' opera, et la persona mia, come non mi ritarderà mai ne spesa, ne fatica, ne pericolo, ne eccetione di loco ne di tempo; riputando non potere, ne più honoratamente, ne più gloriosamente finire il corso mio. Lasciai in luogo mio il Cl^{mo}. m. Giouanni Correr datomi per successore, riceuuto da S. M^{tà}., et ueduto, per quel tempo siamo stati insieme, con molta satisfattione della M^{tà}. S., et di tutta la corte, per accrescere ogni giorno più, per le honorate sue qualità, et per il suo buon procedere. Dalla uirtù, prudentia, et diligentia del quale, come di persona gia prouetta et ueterana in questo essercitio, la Ser^{tà}. V. può aspettarne ottimo seruitio.

Fol. 29.

Fol. 29^{v}.

---

[1]) Durchgestrichen.

[2]) Ebenso.

Mi ha seruito per secretario, anco in questa legatione di 5 anni, come fece nell' altra all' Imp^r^. Ferdinando di 3 anni, et più, m. Francesco Meraueglia qui presente, che sono il spatio di otto anni, che si può dire una età. Certo con quella fede, et diligentia, et con quel rispetto et obedientia, che si possa aspettar maggiore da nissun' altro par suo; non hauendo perdonato ne à fatica, ne à spesa, per componer quanto più honorato, con molto dispendio della casa sua, grauata di molta famiglia. Et ueramente essendo di quella uirtù, et di quelle buone qualità, che conuengono alla sua professione; et sopra tutto di quel merito, per la longa et assidua seruitù sua essendo andato anche secretario al presente col cl^mo^. m. Leonardo Contarini K. destinato per la V. S^tà^. amb^r^. al S^r^. Don Giouanne d'Austria. Et le sarà sempre degno, et utile al pari di qualonque altro di esser admesso in questo loco, perciò lo raccommando con quell' affetto, che io posso maggiore, alla buona gratia di V. Ser^tà^.

Piacque à S. M^tà^. C. mandarmi al mio partire secondo l' ordinario, quell presente di coppe, secondo l' uso d'Alemagna, che è à piedi di V. Ser^tà^; il qual dono ancora che in uero fusse una debile compensatione delle spese mie, hauendo io per tre anni continui seruito con il semplice salario, senza alcun donatiuo, delli soliti ad esser dati alli Fol. 30. Ambasciatori, non dimeno essendo il presente, come è, cosa sua, se le piacerà di farmene gratia, lo riconoscerò sempre dalla liberalità, et benignità di lei; non restandole meno in obligo per la demostratione, che per l' effetto; affine, che si come mi fù dato per testimonio della satisfattione riceuuta da S. M^tà^. C. del longo seruitio mio, cosi mi resti per memoria, et per un uisibile segno, della satisfattione parimente di V. Ser^tà^., et della buona gratia sua; desiderata, stimata, et procurata da me sopra ogni altra cosa.

R. 5ᵗᵃ. 1574.

Relation

del Cl^mo. m. Gio: Corraro dell' Ambasceria dell' Imperator presentata per m. Barthol°. Comin à di 29 Agosto 1578 [1]).

Diedi principio alla mia legatione presso l' Imperator Massimigliano secondo di questo nome, et nono Imp^re. di casa d' Austria, che tanti ne son stati in spatio de 300 anni, in tempo, che à dir la uerità la riputatione et dignità di questo stato era grandemente diminuita, et uenuta al basso, però che molti fatti arditi dalle auuersità passate, posto da canto ogni rispetto, uomitauano il ueneno fin all' hora tenuto nascosto, et con ogni sorte di parole più pungenti la sprezzauano, et lacerauano, altri, come fà la maggior parte de gl' huomini, che da gl' accidenti, et da i successi misurano il conseglio et il ualore, accusauano il gouerno, riuersciando in lui la colpa d' ogni male, quasi che non si sapesse, non si potesse, et in un certo modo non si uolesse far cosa, che fosse buona; ne mancaua chi à questi tali facilmente prestasse orecchie, perche nell' uniuersale, per quanto si poteua assai chiaramente comprendere, non u'era buona dispositione uerso di questo Stato, poi son persone, che per il più san poco, et credono di saper molto. Ne dal principio è stato molto differente il fine, perche dalla conclusione della pace co'l Turco in qua, han concetto tutti generalmente tant' odio, e tanto sdegno contra il nome Venetiano, che non è alcuno per basso che'l si sia, che non ardisca minaciarci, ò almeno dirci parole ingiuriose. Al disprezzo di Fol. 1ᵛ.

[1]) Nach Albèri, welcher nur einen Auszug aus dieser Relation (Bd. XIV. [Ser. I. Vol. VI.] p. 163) veröffentlichte, ist das wahre Datum derselben vor dem 30. Mai 1574 zu setzen.

prima fù rimedio presentaneo, la buona noua della uittoria [1]), la quale non solo chiuse la bocca à maldicenti, mà li constrinse ancora à predicar insieme con gl' altri le laudi di questo Dominio, et tanto maggiormente, quanto che per l'odio, che Thedeschi naturalmente portano à Spagnoli, et per gl' auisi, che ueniuano conformi, la prima gloria era data all' armata della Ser^{tà}. V^{ra}. Al sdegno presente risponde facilmente la ragione, mà gioua poco, perche pochi sono, che non siano appasionati, et tant' oltre li trasporta il commodo particolare, che del sospetto, ò timore, nel qual conuengono essi hora uiuere, sapendo, che con Turchi non ui è pace, ò tregua, che tenga molto, n'incolpano questo Stato, come che la Ser^{tà}. V^{ra}. et le SS. VV. Ecc^{me}. fossero tenute co'l proprio danaro, e proprio sangue mantenirli in quiete da quella parte.

Fol. 2. Ne di questo è da marauigliarsene molto, perche tale fù sempre la natura de popoli inclinata à uoler più di quello che non deue, et à tolerare manco di quello, che è necessario, et se i particolari, che non sogliono fissarsi molto in simil pensieri fuori d'ogni ordinario, ne presero tanto ramarico, ben si può credere, che quello di S. M^{tà}., alla quale metteua tanto conto, che la lega continuasse, fosse di gran lunga, et senza comparatione maggiore, uero è, che ella come accorta, et che sà esser proprio de Principi dissimulare à suoi tempi, cercaua, et con gesti, et con parole, nelle quali preuale assai di coprire quest' affetto dell' animo, deueua anco in lei instrutta delle cause operar più la ragione, che negl' altri, mà perche rare uolte accade, che doue concorre l'interesse, ella non resti soffocata, et delusa, non poteua far tanto sua M^{tà}. che non si scoprisse in lei grandissimo risentimento. Et però quando ultimamente si dubitò, anci si credete, che la pace fosse esclusa, oltre che i particolari ne sentiuano infinito contento S. M^{tà}. non ne mostraua dispiacere, non per-
Fol. 2v. che desiderasse il male di questo Dominio, che confessa liberamente, che la festa di questo Stato, sarebbe la sua uigilia, mà perche nuoua guerra, chiamaua noua lega, et consequentemente ne hauerebbe sentito quel commodo, che ne riceueua della passata, la quale non è dubio, ueniua grandemente à solleuarlo da uno de quei duo pensieri, che come dirò più de gl' altri, le son molesti, et la trauagliano. Si ritroua S. M^{tà}. hauer sei figlioli maschi, et quattro femine, nate

[1]) Der Seesieg bei Lepanto.

queste come ogn'un uede con molto miglior fortuna, che i figlioli, perche due sono già moglie de i maggior Rè della Christianità, Francia et Spagna, e all'altre due, che sono ancora piccoline, non mancarano si può credere à suoi tempi partiti grandi. Delli figlioli, il primo di età de 22 anni, chiamato Rodolfo succederà alli Regni d'Ongaria et di Bohemia, et à gl'altri cinque, non escludendo ne anco il primo, uenirà à restar l'Austria, quale secondo gl'ordeni di Germania, che non admettono primogenitura, s' hauerà da partire frà tutti loro, e s'è uero, come è uerissimo, che i padri sian sempre solleciti, et uogliano non solo affaticarsi, mà patire per lasciar Fol. 3. commodi i figlioli secondo le conditioni loro, ben si può credere, che prima grandemente à S. M^{ta}. lasciarne cinque partecipi solamente nel nome della grandezza di casa d'Austria, che tutti si chiamarano Arciduchi, mà poco prouisti per sostentare con dignità, et con splendore esso nome, perche à dire il uero non è l'Austria prouincia da farne tante e tanti parti. Questa diuisione per testa, et questo essere il titolo commune à tutti causa in Germania grandissima uariatione ne i stati, et grandissima confusione ne i nomi, perche non basta per sapere di chi si parla udir à nominar il Duca di Sassonia, di Pomerania, ò d'altro luogo, mà è necessario essendo essi tanti e tanti di uenire à qualche particolare, che specifichi questo da quello. Mà tornando à sua M^{ta}. conuien ella non è dubio sentir gran trauaglio, non sapendo come prouedere à tanti figlioli, che hà, de stati conuenienti à se, et alla grandezza de suoi maggiori, et bisogna che questo pensiero più le prema al presente ch' habbia ancor Fol. 3^{v}. fatto per il passato, perche i figlioli uengono tutti grandi, et ella inuecchia con diuerse indispositioni, che non le promettono lunghezza di uita, i disegni di Polonia sono cessati, et le speranze di Spagna hauendo quel Rè già doi figlioli maschi, et capara d'hauerne de gl'altri, restano del tutto esclusi, ond'è necessitata di uenir dicono fino à questa bassezza d'animo in pensar de farne più di uno di Chiesa, et così prouederli de beni ecclesiastici, poiche de secolari non ui uede rimedio. À questa strettezza de stati rispetto al bisogno s'accompagna che non la mette in manco pensiero il uedere che quelli, che hà, restano in gran parte talmente esposti al pericolo per la uicinità, et potenza del Turco, che non solo hà da hauerne qualche dubitatione de essi, mà ancora da starne in continuo timore, dal qual timore, la lega mentre duraua tenendo il Turco occupato altroue ueniua à sol-

leuarla, hora mò che non può più riposare sopra le spalle d'altri, tanto
Fol. 4. più uede esser maggior il pericolo al presente, che sia mai stato per il passato, quanto che è uerisimile, che se'l Turco da qui inanzi uorrà far impresa alcuna più facilmente habbia à uolgere l'animo à quelle de terra, che à quelle di mare, doue ha trouato tanto contrasto, anzi è stato battuto, et frà tutte l'imprese da terra, niuna può essergli ne più commodo, ne più facile, ne più certa, che l'Ongaria. Vede sua M^{tà}. che per resister ad un impeto tale, se l'occorrese, non harria da confidarsi nelle forze proprie, che non sariano bastanti, conosce, che di quelle dell'Imperio non molto si potria promettere, et conosce insieme, che manco potriano promettere quelli, che restassero doppò di lei, se ella mentre uiue non fà riuscir il figliolo Rè de Romani, come disegna, le quali cose perche siano meglio intese uenirò breuemente à qualche particolare, dico breuemente, si perche fù sempre mio costume risecar quanto più sia possibile le parole. come perche da un tempo in quà hò contratta certa difficultà d'annelito, che non mi lasciarebbe n'anco esser molto lungo, se ben uolesse. È Patrona
Fol. 4v. sua M^{tà}. de tre stati, del Regno d'Ongaria, di quel di Bohemia, et dell'Arciducato d'Austria. Il Regno d'Ongaria lo chiamarò il stato più nobile si per la grandezza de Dominio, che soleua hauere sotto di se, come per l'imprese, e cose notabili fatte da quella ualorosa natione ne i tempi passati. Quel di Bohemia lo chiamerò più intiero, al quale sono incorporate la Morauia, la Slesia, et la Lusatia superiore e inferiore prouincie assai grandi et principali. L'Austria quantunque anch'essa sia intiera, pure meglio se le conuiene'l nome di Stato più certo, perche essendo ella patrimonio antico di casa d'Austria, i popoli si contentano uiuer sotto quel Dominio, che gli altri due Regni per esser elettiui, et forestieri non possono patire d'esser fatti come hereditarij, et conuenir ubedire à chi per la diuersità della lingua essi non intendono, ne sono intesi da lui. Dell'Ongaria possiede Sua M^{tà}. presso Christiani intieramente il nome di Rè, et in questa guerra, che haueua la Ser^{tà}. V. co'l Turco Memeth Bassa per gratificarla cominciò darle titolo di Rè di parte d'Ongaria, e certo con molta
Fol. 5. ragione, perche la maggior et miglior parte s'è occupata da esso Turco, à talche quanto possiede sua M^{tà}. si ristringe all'estremità che può esser comparata al colar della camiscia rispetto al collo, la quale principiando da Sachemar [1]) fino à questi luoghi, ch'hà qui in

[1]) Szathmár.

Croacia si estende forse per ottocento miglia Italiani, al tempo del Rè Mathia la lunghezza, et cusì la larghezza del suo Regno era à punto di questo numero, à talche il diametro d'all'hora è conuertito al presente in circunferenza, in questa lunghezza de confini ci sono più di trenta luoghi presidiati, chi più chi manco di cauallaria, ò di fantaria secondo la qualità et importanza loro, il più forte de tutti è Giauarino, mà anch'esso con diuerse imperfettioni che lo rendono non in tutto gagliardo per una ossidione Turchesca, gli altri tutti non sarian atti à far molta diffesa, quando fossero battuti da douero, onde la speranza di retenirli si ristringerà ne i molti, et buoni deffensori. Si ritrouano quei popoli assai più obligati alla natura, che alla fortuna, perche da lei oltre l'amenità del paese, sono prouisti in grandissima copia de grani per se, et per altri, così de uini, carne, pesci, caualli da guerra, oro, argento, et di altri metali d'ogni sorte, à talche non manca loro cosa alcuna necessaria, et doue son queste, l'altre facilmente ui possono esser portate, mà quanto è lor benigna la natura, tanto si uede essere loro contraria la fortuna, la quale non solo non consente, che godano in pace le sopradette commodità, mà ancora li tien in continuo pericolo della uita, perche costumandosi in quelle parti far correrie, depredar, abbruggiar, far schiaui, prender luoghi senza pregiudicar à pace, ò tregua che ui sia, pur che non si uadi con artigliaria, e con esserciti formati, patiscono ogni dì mille ingiurie, et mille danni da Turchi, possono anch'essi far il medesimo, che la condicione è reciproca, mà perche i respetti de Principi non sono eguali, quei son posti in ampla libertà, et questi tenuti più restretti, che non uorrebbono, ne s'aggionge anco, che quantunque gli Vngari non cedano à Turchi di ualore, et certo con molta ragione, conuengono almeno ceder al numero grande, che li soperchia. Ond'auuiene, che s'essi fan un bottino, gli altri ne faccia dieci, et tiensi per fermo, che in questi sette anni di tregua, oltre la presa d'alcuni castelli, habbian menato uia più di 30/m. anime, da che facilmente si può comprendere quanta in consequenza sia stata la preda, quanta la ruina, et quanta sia finalmente la disperatione de quei popoli, la quale è molto più considerata da loro al presente, che sia ancor stata per il passato, perche hauendo ueduto, che sua M^{tà}. doppò una uittoria tanto celebre in tempo, che l'inimico temeua, et hauea leuati tutti i presidij più importanti dalli confini, et ridottoli alla marina, non mossa da preghiere de Principi, non da offerte fattele, se ben gran-

Fol. 5^{v}.

Fol. 6.

dissime, s'habbia lasciato uscir di mano quell'occasione, che sola potea leuarli di tanta miseria, restano tutti smariti, arguendo in lei debolezza di forze, et molta depressione d'animo, ne di questo certamente s'ingannano, perche à giudicio commune sua M^tà^. doppò l'ultima guerra sia per i disordeni, et imperfettioni, che scoperse
Fol. 6^v^. all'hora nelle cose sue, ò pure che l'età, et più le molte infirmità che patisce, l'habbiano leuata la uiuacità de spiriti, mostra doue si tratta de Turchi di restar in un certo modo spauentata, et di non poter esser mai à bastanza considerata, et di quà auuenne, che mentre ella compassa, et uuole per ogni modo preueder tutti gl'accidenti, che poteuano occorrere, incorse lei nell'errore di coloro, che per troppa curiosità del futuro mancano di risolutione, così la prudenza humana fece riuscir poco fruttuosa la gratia concedutane dal Sig^r^. Dio, la quale da qui inanzi potrà ben essere desiderata da molti, mà sperata da pochi, et manco de gl'altri la possono sperar gli Vngari, perche hauendo essi il fuogo tanto uicino, anzi si può dire nelle proprie case, non han tempo d'aspettare, mà conuengono, uedendo non ui esser, chi l'estingui, ò l'allontani, temere, che non s'allarghi, et cresca tanto, che finalmente non consumi ogni cosa, il che certo risultarebbe à grauissimo pregiudicio di tutta la Christianità, perche, e sia detto con pace di tutte l'altre nationi, non è alcuno, che sia più
Fol. 7. atto à resistere à Turchi in campagna, ne più temuto da loro, che l'ongaro, sono essi ueramente arditi per natura, ne conoscono paura, poi dal uedere, come fanno così spesso co'l mezzo delle correrie, ch'hò dette, la facia dell'inimico uengono à assicurarsi, et dalla durezza della uita, che menano, acquistano tal robustezza, che li fà atti poi à sopportare ogni disaggio, così fossero molti, come son pochi per seruitio della Christianità, che à far ogni sforzo, non credo, che sua M^tà^. potesse metter insieme più de otto, ò dieci mille caualli in circa, non parlo di fantaria, che non ne fan essi molta professione, et però mancano di desciplina militare à piedi, pure quelli, che sono adoperati, riescono benissimo, et meglio anco riuscirebbono, se fossero accompagnati con altri soldati, perche in ardire e robustezza del corpo non degenerano punto da gl'altri.

Nell'armarsi non sono si può dire in alcuna cosa differenti da
Fol. 7^v^. Turchi, et per farsi più horribili à uedere, portano sopra le spalle, ò doue meglio lor pare, et così sopra'l collo et groppa del cauallo pelle de diuersi animali seluatici, costumano anco per spauentar gli

caualli de gl' inimici certe allone lunghe almeno un braccio, e mezo fatte di pene d'aquila, le quali à mio giuditio li fan riuscir non manco ridicolosi, che spauentosi, ne si contentano mettersene alle spalle luogo deputato dalla natura per simil uso, mà se ne mettono in testa, in la targa, et alli fianchi del cauallo, io n'ho contate fin sei, et che più n'ha, più si reputà brauo et honorato, così fan anco Turchi, et medesimamente Polachi, ch'armano anch' essi all' istessa foza. Hò tocco di sopra, che non possono patire, che'l Regno sia fatto come hereditario, perche ben ueggono, che quantunque elegono il Rè, et lo gridino quando si corona secondo il costume antico, che nondimeno son cose, ch'han più tosto della cerimonia, che della libera elettione. Quello anco che par lor graue, et insoportabile, è il uedere, che'l suo Rè non stà frà loro, et che'l commando et superiorità della militia sia tutta in mano de Tedeschi, quali essi odiano mortalmente, mà di questo han da incolpar più se stessi, che altri, che sempre si son demostrati poco fideli à i loro principi; onde per ragione di stato non deue sua Maestà commetter le cose sue à persone, che sian così facili à riuoltarsi, è uero ch' ha manco da sospettare al presente, ch' habbia ancor fatto per il passato, perche doppo la morte di l'altro [1]) Transiluano, al quale molti haueano inclinatione, non sapriano così à chi darsi, ne è uerissimile, che si dessero al Turco, perche non sariano sicuri di goder le Signorie et molti priuilegij ch' hanno, che son grandissimi, sopra questo Transiluano presente [2]), non par che possino designare, perche esso ò sia che non nutrisca pensieri tant' alti, ò che l'inimicitia del Beches [3]) scacciato ultimamente, già suo concorrente al principato, l'habbia tenuto in freno, non solo non hà mostro di uoler competter con S. M^{tà}. in alcuna cosa, ne ambire il nome di Rè, mà le ha secondo, che lei stessa ha detto più d'una uolta giurato fideltà, però secrettamente per rispetto del Turco, et per questa causa si dolse grandemente sua M^{tà}. l'anno passato, che'l Papa riceuesse un suo Ambasciatore [4]) man-

Fol. 8.

Fol. 8$_v$

[1]) Johann Sigmund Zápolya † 14. März 1571.

[2]) Stephan Báthory, gew. 15. Mai 1571 zum Fürsten von Siebenbürgen: 14. Dec. 1575 zum König von Polen, † 13. Dec. 1586.

[3]) Caspar Békes, Báthory's Gegner; von diesem im J. 1573 aus Siebenbürgen vertrieben, kehrte er 1575 mit einem Heere dahin zurück, wurde am 9. Juli d. J. von Báthory geschlagen und musste abermals aus dem Lande fliehen.

[4]) Martin Berzeviczi, am 12. und 13. Dec. 1572.

dato à rendergli obedienza, et à lui nelle lettere responsiue desse titolo di Principe, dicendo, che non era conueniente che un suo uassallo fosse ne admesso, ne honorato di quel nome. Di questo Principe, ò Vaiuoda, che uogliamo chiamarlo, mi basterà dire, che tanto stimi l'amicitia del Turco, al quale paga 10/m. ongari l'anno di tributo, quanto la necessità lo constringe, et che in segno, che sia bonissimo catholico, se ben non ardisce far essercitar la religione per rispetto d'i popoli, che sono tutti heretici, et per il più trinitarij, habbia più uolte fatto instantia, che gli sia mandati de i Jesuita, perche stessero presso di lui, de i quali buoni padri posso, et debbo affirmare, che tutta la Christianità hà da hauer loro grandissimo obligo, perche quel ch' hò osseruato in diuersi luoghi di Francia, hò parimente trouato esser uerissimo anco in Germania, che la religion nostra catholica da nessuno riceue in questi tempi maggior calore, che dalla dottrina, Fol. 9. bontà, et molta diligentia loro, et che senz' essi la saria in più d'un luogo se non del tutto estinta, almeno tutta contaminata, mà l'assidue fatiche loro, accompagnate da bonissimo essempio, producono continuamente tanto, et così buon frutto, che non solamente i fedeli restano consolati, et i uacillanti si confirmano, mà ancor molti, e molti già inuechiati nell' heresie alla giornata si conuertiscono, la cura poi che prendono in disciplinar i figlioli, è tale e tanta, ch'anco infiniti heretici ui mandano i suoi, et si contentano, che siano ammaestrati catholicamente, ne essi mancano di farlo con ogni amoreuolezza, perche se ben sano, che l'intention de padri è ch' aprendino le scientie et i costumi, con animo poi di rimouerli quanto al credere, come ueramente succede in molti, et molti molti anco partono così ben edificati, che ne persuasioni, ò minaccie de padri, ò d'altri possono farli preuaricare, et segno euidentissimo del frutto che fanno, può esser la persecutione che patiscono ogni dì da gl'heretici, i quali si lasciano intender liberamente, che quelli sono quanto contrasto c' habbino in quelle parti. All'incontro i Principi Catholici si laici, come Fol. 9v. ecclesiastici confessano di non hauer arma più sicura, ne più certa per resister all' impeto delli aduersarij, che le fatiche di questi buoni padri, et però da non molto tempo in quà sono stati eretti molti colegij di essi in diuersi luoghi di Germania et di Polonia, et dalli principi, ouero Vescoui, assignate tante entrate, con le quali habbino da sostentarsi modestamente, mà per tornar al mio proposito senza partirmi molto da questo; sentono gli Vngari infinito dispiacere di esser

commandati da Thedeschi, et trouo, che in tutte le cose sono differentissimi da loro fuor che nel beuer, et nel creder, perche anch' essi credono ciò, che uogliono, et mutano religione à bel piacere. Onde non è da marauigliarsi, che'l Sig^{r}. Dio sia adirato contra di loro. Hò tocco questi particolari dell' Vngaria, perche i pericoli, che le soprastano, la fan soggetta à mille uariationi, non farò così della Bohemia, ne dell' Austria, se ben per la uicinità et confini, che sono frà loro, non possa patir quella, che queste non se risentano, pure mentre ella stà di mezzo quantunque il tramite non sia molto largo, Fol. 10. il pericolo è più tosto conosciuto per discorso, che prouato per effetti, però lasciando da canto quelle cose, che possono esser uedute in stampa, mi ristringerò à quelle, che seruono per dechiaratione di quanto mi hò proposto. Non possono tolerar i Bohemi, che si dica, che quel Regno sia fatto hereditario, si per certe pretensioni antiche, come per che dalla rebellione seguita del 47 al tempo de Ferdinando in quà, siano cadutti de:i lor priuilegij, ne più siano in libertà d'elegersi il Rè di uolta in uolta, come faceano in altri tempi, et quest' essempio fresco di Polonia, li hà anco eccitati maggiormente, perche hauendo molti e molti di essi andati con li Amb^{ri}. di S. M^{tà}. Cesarea [1]), che pur erano Bohemi, et anco con li Amb^{ri}. del Regno [2]) ueduto con quanto gusto la nobiltà Polacca, godendosi questo santissimo, et gratissimo nome di libertà, et di non esser soggetta per natura ad alcuno particolare, s' habbia eletto un Rè à suo piacere, nella quale elettione con egual auttorità sia concorso si il piccolo, come il grande, et si il pouero, come il ricco, inuitati da un Fol. 10^{v}. tanto spettacolo, si sono tutti commossi, riducendosi à memoria, ch'altretanto ricercano le constitutioni del lor Regno, et però quando si è raggionato di coronar il Rè d'Ongaria, anco del Regno di Bohemia si sono lasciati intender liberamente esser necessario, che prima preceda l'elettione, et sian seruati i debiti ordeni, al che S. M^{tà}. ne consentisce, ne contradice, giudicando forsi esser meglio scorrer così, et riseruar questa pretensione in tempo di maggior bisogno, et uorrebbe, che si mouessero da lor stessi, come fecero ultimamente gli Ongari à

---

1) Wilhelm v. Rosenberg, Oberstburggraf, und Wratislav v. Pernstein, oberster Kanzler v. Böhmen.

2) Ladislav v. Lobkovitz, obr. Hofmeister; Albrecht v. Kapaun, Burggrf. in Königgrätz und Andreas Zutter, Primas der Neustadt in Prag.

dimandarle il Rè per coronarlo, perche così confessassero in un certo modo d'esser in obligo tale di pigliarlo, et si crede, che lo procurarà sotto mano, all' incontro essi per mantenersi in possesso di libertà, uorriano esser ricercati. Sentono anco infinito ramarico di non hauer un Rè, che resieda sempre nel Regno, che uiua con loro, et aprenda la loro lingua, et per questa causa mal uolentieri uedono quei dui regni uniti in una testa sola, et se'l rispetto dell' Imp^{re}. non fosse, più

Fol. 11. prontamente eleggerebbono 'l Principe Hernesto, che'l Rè d'Ongaria, si per hauer un Rè suo particolare, che non fosse niente occupato altroue, come perche, et lo dicono liberamente, non potendo il Rè d'Ongaria difender l' Ongaria co'l dinaro, et forze di essa sarà sempre sforciato preualersi per sostentarla del dinaro, et delle forze della Bohemia, del qual Regno, et Prouincie congiunte, dicono che sua M^{tà}. potria cauar in un bisogno, et con prestezza fin otto mille caualli armati di corpo di corazza, et con molte pistolle all' usanza di Germania. De fantaria non ne tengono molto conto, anzi è reputata più tosto buona per guastadori, che per soldati, et à mio giuditio sarebbe riuscita co'l tempo mirabilmente per ciurme di galee, come ben lo prouano i lomelini di Genoua, à i quali S. M^{tà}. dà tutti i condannati de i suoi stati, et li laudano grandemente, tenendo sempre huomini à posta di là, che li conducono di Bohemia con molta spesa, et la ragione uuole, che così sia, perche sono i Bohemi generalmente ho-

Fol. 11^{v}. maccioni grandi, et grossi con spalaccie et braccioni buoni à punto per quel mestiero, et perche ordinariamente uiuono male, et dormono peggio, non pareria loro molto strana la stretezza della galea, et la conformità di quella lingua con la schiauona haueria seruito per assuefarli più facilmente. Ne si hà da dubitare, che si quelle parti fossero più uicine à queste, che non sono, che mai potesse mancar gallioti alla Ser^{tà}. V^{ra}., perche quanto più si uà in là, tanto più i contadini son peggio trattati da i nobeli et da i sig^{ri}., un giorno sua M^{tà}. mi disse cose estreme, che fanno gli ongari, et concluse, che se le pouere genti si dolessero inanti al superiore, le tagliarian la testa, adducendo i lor priuilegij, in fine si può dir che sian, et della uita, et della robba peggio che schiaui, l'ongaro gli prende la robba, poi honesta'l fatto, et lo consola con dire, ad ogni modo ueniriano i Turchi, et te la torriano, è pur meglio che l'habbia io, che la piglino essi. Il Polacco uà più oltre li manda à piccare, et tanta è l'obedienza,

Fol. 12. che conuengono andarui, ne tacerò questa piaceuolezza, che hauendo

un Polacco, ò forsi Lituano nobile, sdegnato contra doi suoi sudditi commandato, ch' andassero à piccarsi, perche l'un d'essi si moueua lentamente, l'altro gli disse, andiamo presto, che'l patrone non uadi in colera, quasi che per la colera del patrone potessero uenir à peggio, ch' esser costretti appicarsi con le proprie mani, hor queste crudeltà, et mali trattamenti sarian causa, che pareria à quelle pouere genti d'incontrar bonissima fortuna, quando fosse lor offerto il partito della galia, et al sicuro s' intendessero d'esser ben trattati, se n'haueria molti d'Ongaria, più di Bohemia, et molto più di Polonia, anzi che i Polacchi istessi ne fariano mercantia, ne parlo senza fondamento, perche oltre qualche informatione, che n'hò, quando'l castellano di Lublino [1] uenne Amb^{re}. à S. M^{tà}. doppò l'elettione del Rè, da se mi disse d'hauer inteso, che V. S^{tà}. haueua alle uolte bisogno de galeotti, et che quando l'occorresse gli bastaua l'animo di darne 15 e 20/m. à buon mercato, mà come hò detto la distanza è grande, la quale con tutto ciò potrebbe esser superata co'l cominciar per tempo et co'l fauore di casa d'Austria, douendosi ò torli, ò condurli sopra del suo. Della Bohemia dunque per tornar al mio proposito non potria S. M^{tà}. seruirsi di fantaria, che ualesse ben dell' Austria, ne caueria qualche buon numero, et così di caualleria, mà de tutte le genti di Germania, le Austriace sono riputate le peggiori. Hora si hà da notare, che quantunque habbia considerato la quantità et qualità de gl'huomini da guerra, che sua M^{tà}. presso à pocco potria preualersi de suoi proprij stati, non però uoglio intendere, che in questi principalmente consistano le forze sue, ne lo farei quando anco fossero sette uolte tanti, perche se ben è cosa molto utile per un Principe l'hauer molti sudditi da fattione da potersi seruir di loro nelli bisogni, e massime doue si ricerca prestezza, pure se'l bisogno continuasse niente, li molti sudditi deuenteriano poco utili, se non fossero accompagnati da molti dinari, et se le forze de Principi han da esser ponderate in alcun luogo più tosto dal dinaro, che dalla moltitudine de sudditi da fattione, questo si die fare principalmente in Germania, doue è per esser quella prouincia copiosissima d'huomini d'arme, et d'ogni altra cosa pertinente alla guerra, et perche quei popoli fan professione di poter andare doue à lor piace, pur che lor principe non habbia bisogno di loro, la qual licenza l'allargano anco

Fol. 12^{v}.

Fol. 13.

---

[1]) Stanislaus Slupecki, Castelan v. Lublin und Gesandter Polens an K. Maximilian II.

tanto, che quando che l'occorresse, non solo poco curariano il suo bisogno, mà tirati dal guadagno non hauerian rispetto d'andargli contra, cosa certa è, che à chi in Germania hà dinari, non potrà mai mancar soldati, et di quà auuiene, che con tutto, che i Spagnoli siano odiati grandemente da Thedeschi, il Rè Catholico guarda et difende in buona parte suoi stati con la natione Alemana, et di questo si saluano essi con dire, che al soldato è lecito prender partito da qualunque glie l'offerisca, et s'odiano Spagnoli non per questo tengono inimicitia con l'oro di Spagna.

Da loro adunque, più tosto che da altro, si hà da argomentare quante siano le forze di Sua M^{tà}., et però cascano qui in considera- (Fol. 13^{v}.) tione l'entrate, che annualmente la può cauare delli suoi stati, le quali uogliono, che ascendino à qualche cosa meglio de un million, e sette cento mille scudi, includendo però in questi tutti li straordinarij, i quali sono dinari, che le prouincie per souuenire al Principe, s'obligano di pagare per tanti anni, et finito quel tempo à nuoua richiesta rinouano l'obligo accrescendolo, ò minuendolo, mà questo si uede di raro, secondo che ricerca'l stato di l'uno, ò il bisogno dell'altro, di quà sono causate le tante diete, che si fanno, perche se ben in esse si tratta anco d'altro per il commodo, et sicuro uiuer del paese, pure il fine principale sono le sudette contributioni. Ne uogliono i sudditi obligarsi per molti anni, per tener con la breuità del tempo il Principe in qualche freno, et poter con l'occasione di dette simili confirmationi, richieder anch'essi all'incontro alcuna cosa. Non è dubio, che in queste consiste il fondamento di esse entrate, perche li ordinarij (Fol. 14.) antichi, oltre che erano deboli, molti di essi sono impegnati, et di tutta questa summa uogliono, che la Ongaria, con tutto che sia così lacerata, n'apporti la maggior parte, che potria esser presso un million de taleri, poi la Bohemia, che sarà circa 900/m., et il resto fin'al compimento caui dell'Austria, mà ui è questa differenza, che tutto quello, che rende l'Austria, et la Bohemia, tutto uiene in sua M^{tà}. senz'alcuna sorte d'interesse, perche non accade, che tenga soldati per custodirle, et quelle pocche guardie, che si fanno, son fatte dalli terrazzani istessi. All'incontro l'Ongaria ricerca molta spesa in guardar i confini, quali come hò detto di sopra sono lunghissimi, et per le continue correrie de Turchi, è necessario hauer molta gente che li custodisca, à talche tratto'l dar dall'hauere, crederò che sua M^{tà}. per ogni modo sopràuanzi qual cosa, mà non molto dell'entrate

di quel Regno, et perche gl'altri suoi stati, come hò detto, non le sono d'alcun interesse, et le spese della corte non sono per l'ordinario molto apparenti, credono molti, che la metti dinari da parte, dall'altro canto scoprendosi alle uolte certe miserie troppo grandi co'l far gridar ogn'uno, par impossibile, che se la n'hauesse potesse patir simile indignità de stridori et maledittioni, che uanno à torno, se ben alcuni uogliono, che lo faccia à posta, accioche intendendosi questa sua strettezza, ò necessità, possa con più honesta pretensione aprirsi la strada à nuoue petitioni, mà dato anco, che la ne cumuli, che difficilmente posso crederlo, perche la somma non può esser molto grande, ne principiata da molto tempo in quà, poca prouisione potria essere rispetto al bisogno se le uenisse adosso una guerra turchesca, ne può sua M^{tà}. disegnar sopra noue impositioni, perche non è in sua libertà il metterle, come si è ueduto ultimamente in Bohemia, che non solo le negorno certo augumento che richiedeua, mà non le offersero n'anco la metà di quanto eran soliti pagar per il passato, et per questa causa è costretta S. M^{tà}. andarsene à Praga senza tardare, si perche l'entrate di quel Regno fariano troppo gran retirata, come perche li inditij son tali, che chi non prouedesse presto, haueria gran causa da timere di peggio. Ne è dubio che in tempo di guerra per conuenienti respetti le bisogneria proceder con molta più destrezza, et gli utili d'Ongaria con l'incursioni de gl'inimici, cessarebbono la maggior parte, massime il datio delli animali, che uengono quasi tutti per il più da paesi de Turchi, quale è di grandissima importanza, così l'entrate diminuerebbono, et la spesa crescerebbe à quel colmo, ch'han prouato le SS. VV. Ecc^{me}., tanto più hauendo à fare con inimico, che per non u'esser monti, mare, ò fiumi che lo trattenga, solo da un potentissimo essercito potria esser impedito, che non scoresse al primo tratto sino à Vienna, della qual città per esser metropoli dell'Austria, che tocca per prerogatiua al primogenito, et può esser chiamata porta di tutta Germania da quella parte, et tanto nominata ne i tempi passati, non lascierò di dire, ch'è accaduto à lei quel che accade anco à tutte l'altre fortezze, che doppò fatte si troua sempre che dirle sopra, pure con tutte l'oppositioni, che se le fanno, crederei, che per adesso non fosse da dubitare, perche non potria il Turcho sperar d'ottenirla, se non con grosso sforzo di gente, et numero grande d'artegliaria, le quali cose con l'altre sequenti necessarie per una ossidione tale, uogliono molto

Fol 14^{v}. — Fol. 15. — Fol. 15^{v}.

tempo, ond'al sicuro non le sarebbe sotto prima, ch'alla fine di giugno, et in questo mezo hauerian gran commodità di monitionarla, et porui dentro 18/m. ò 20/m. buoni fanti, i quali per quattro, ò cinque mesi sarian atti à difendersi, anco in ogni più debol luogo, ne passato l'ottobre potrian Turchi trattenersi in campagna, perche secondo la commune opinione ne gli huomini, ne i caualli turchi possono tolerar i freddi de quei paesi, mà guardasi l'Imperatore, che non uenga uoglia al Turco di leuargli quel poco d'Ongaria, che gli resta, che poco li

Fol. 16. giouaria l'hauer diffesa Vienna per un pezzo, et tutti gl'altri suoi stati restariano in manifestissimo pericolo, così dalle cose dette sin quà si comprende chiaramente, che sua M^tà^. in questo continuo sospetto ch'hà de Turchi non può confidare nelle forze proprie, onde è necessitata uolger le sue speranze à quelle dell'Imperio, le quali per ogni ragione le deueriano esser pronte, perche trattandosi di conseruar l'Ongaria, si tratta non è dubio insieme della sicurezza de tutta Germania, mà hauendosi da far con tanti, e tanti dominati da diuersi pensieri, et non essendo il pericolo ne conosciuto, ne misurato egualmente da quelli, che son lontani, come da quelli, che son uicini, fà, che sua M^tà^. conuien dubitare, che quando anco li aiuti non le fossero negati, che ciò repugnarebbe troppo alla ragione, almeno la resolutione fosse tarda, et più tarda l'essecutione di essa, et forsi impedita co'l far nascer qualche motiuo in Germania da chi non hauesse buona uolontà uerso di lei, à talche il nemico, che si mouesse all'

Fol. 16^v^. improuiso, prima facesse molto progresso che le forze de quà potessero esser insieme. Dirà forse alcuno, che sua M^tà^. con l'auttorità imperiale douerebbe esser bastante d'accelerare la resolutione, et prouedere che la essecutione non potesse esser da alcuno ritardata, ò disturbata. Al che si risponde facilmente, che questo potria esser uero, quando l'auttorità imperiale fosse nel antico suo uigore, mà si uede, che ogn'hora più uà restringendosi in ogni luogo, qui in Italia è più conosciuto il nome che l'auttorità dell'Imperatore; in Germania suo nido naturale, è conosciuto il nome, et anco l'auttorità sua, perche restano intiere et ferme le constitutioni Imperiali, ne è alcuno, che ricusi l'obedienza, mà come che i fatti non correspondino alle parole, si uede signanter esser debelitata da quei membri, che più degl'altri deuerebbono fortificarla, et senza i quali il capo poco può essercitar l'officio suo, ogn'un sà, che i Principi tanto possono, quanto che sono obediti, et se questa obedienza di hauer luogo,

bisogna necessariamente, che sia fomentata da amore, ò timore, et non essendo l'Imperatore presente ne molto amato, ne molto temuto, casca in consequenza che'l non sia, ne anco molto obedito, il che, per quanto benissimo si comprende, proccede signanter da quattro cause, la prima delle quali sarà la religion, perche mentre sua M^tà. uuol star ben con i catholici, et con gl' heretici, si fà sospetta à questí, et à quelli, et niuno resta satisfatto di lei. È la Germania copiosissima ueramente di molte cose, pure de nissuna abonda più, che di religione, perche doue una sola deueria bastarle, ne hà tante e tante con tanti incalmi di l'una con l'altra, che più commodamente si discriuerebbe l'istessa confusione che'l numero di esse, però bastarà dire, che la maggior parte delle genti per questo uariare, et non star mai fermi in un proposito, non sà quel, che si creda, et se pur dirano di seguitar Luthero, non saprano specificar la setta frà tante, che l'han per capo, in questo concordano tutti di non uoler Papa, et assuefatti alla mutatione infiniti abbracciano la caluinista, come più noua. Onde si può dire, che molto à tempo sian seguite essecutioni di Francia, perche le prosperità de gl' Vgonotti, et la riputatione del armiraglio [1]) fomentaua in Germania grandemente questa opinione, et se co'l tempo quelle due prouincie tanto potenti, Francia, et Germania, fossero concorse in humore istesso, tutte le altre harriano hauuto giusta causa da dubitare, mà'l Sig^r Dio, che mai abbandonò la sua chiesa, et l'hà conseruata in maggior persecutioni di queste, la prouede di potentissimo rimedio, quando manco se ne speraua, sua M^tà. dunque per non lasciarsi ben intendere, s' aliena gli animi de i popoli, et però con ragione dice il Duca di Bauiera, che più era amato il padre da gl' heretici, con tutto che si dimostrasse loro inimicissimo, che non è il figliolo, perche almeno si compiaceuano di quella sincerità d'animo, et che procedesse liberamente. La seconda causa, che debilita grandemente l'auttorità di sua M^tà., è la grandezza de Principi, che sono in Germania, et la potentia di quelle terre, che si chiamano franche, perche se ben trà essi sono discordi, che frà secolari ui sian molte simultà con uarie pretensioni, che i catholici siano odiati, et perseguitati da gl' heretici, et che le terre tengano i Principi per insidiatori della lor libertà, pure in questo concordano tutti di non uoler la grandezza dell'imperatore, preuedendo, che quanto s'accrescesse in

Fol. 17.

Fol. 17^v.

Fol. 18.

---

[1]) Caspar Graf von Coligni, Admiral von Frankreich, eines der vornehmsten Häupter der Hugenotten.

lui, tanto si diminuirebbe in loro, et manco la uogliono in questo per esser di casa d'Austria, che forse non farebbono in qualch'altro, perche resta loro impresso nella mente, che la potentia di Carlo Quinto pose già freno alla Germania; oltre di ciò han trà loro diuerse leghe difensiue, con le quali uengono à sicurarsi, et questo anco fanno, che manco curino la gratia dell'Imperatore, et manco stimino l'auttorità sua. La discordia, che è frà quei Principi et frà quelle città, debilita non è dubio le forze della Germania, che se fossero uniti, per certo sariano formidabili, la concordia poi per il rispetto, che hò

Fol. 18v. detto, modera, et moderarà sempre i pensieri dell'Imperatore che regnarà, à talche habbiamo da desiderare, et così tutti gli Italiani, che si conseruino in questa dispositione. La terza causa può esser attribuita alli rumori di Fiandra, perche giusta, ò ingiusta che fosse la dimanda, harrian uoluto, che per esser quella prouincia in parte sottoposta all'imperio, che sua M^ta^. ui si fosse interposta, et si può dir manu regia, hauesse prouisto, che quei popoli restassero liberi delle conscientie, et al Principe d'Oranges, et altri si fossero restituiti i beni, mà hauendo ueduto, che sua Maestà solo con le parole hà procurato, che 'l Rè condescenda àqualche honesto partito, ne è restata di conceder al Duca d'Alua quanto l'è stato richiesto, pieni di sdegno uan dicendo, che la neglige le cose dell'imperio, et che si sia data totalmente in preda à Spagnoli, i quali assicurati da questo, facciano in ogni luogo con poco rispetto dell'Imperio, tutto quello, che lor torna commodo, ne è dubio, che tanto più si risentano delle essecutioni fatte dal Duca d'Alua, quanto che in questa causa con-

Fol. 19. corrono insieme libertà di conscientie, interesse de Principi apparentati con molti de principali di Germania, et per terzo l'odio estremo, che portano tutti generalmente alla natione Spagnola, onde accecati da queste passioni, par loro, che sua Maestà habbia commesso gran fallo con offesa di tutta Germania, à non far quanto che essi desiderauano. La quarta, et ultima causa, che à mio giuditio leua la reputatione, et consequentemente l'obedienza à sua Maestà, è il molto respetto, che la porta à gl'elettori dell'imperio, et altri Principi de Germania, il quale è così grande, che per il più la si smentica d'essere Imperatore, lo fà sua M^ta^. per gratificarseli con questo mezzo, accioche uinti dal cortese, et piaceuol procieder suo, elegano il Principe Rodolfo suo figliolo Rè de Romani. Essi mò, che conoscono il fine, si preualgono dell'occasione, et hauendo per mira il proprio

commodo senza hauerle alcun respetto, fanno tutto quello, che uogliono, et che si può imaginar peggio, che quando ultimamente Casimiro [1]) figliolo del Palatino abbruggiò la poluere ch'andaua in Fiandra, sprezzando le patenti, et l'insegne imperiali, et perche ogn'uno intendesse, che non si curaua che si sapesse, scrisse à sua M^{tà}., che per leuarla di dubio chi fosse stato, le faceua saper, ch'era stato lui quello, mà non hauendo fatto per offenderla, burlandosi, si può dire, con simil parole, la qual licenza dall'uniuersale è interpretata non permissione per la causa già detta, mà timidità, et che non ardisca, ne possa prouederci. E così questa opinione già radicata nella mente di ciascuno fà, che sua Maestà sia communemente poco stimata, che speranza mò, ò che cappara la habbia di conseguire un giorno l'intento suo, è cosa certo molto dubia, pur non si può fallar à credere, che se sua M^{tà}. uedesse al presente gli animi delli elettori totalmente disposti et pronti à compiacerla, non tardaria niente per uederne presto l'effetto, si perche la cosa in se non è da essere procrastinata, come perche il Rè Catholico, al quale mette troppo conto per sicurezza della Fiandra, che l'Imperio continui in casa d'Austria, ne la conseglia. L'imperatrice poi la solecita, et le infirmità, che patisce, l'auuertiscono, che non hà tempo d'aspettare, mà non uedendosi risolutione alcuna, nè fin quà inditio alcuno di dieta imperiale, bisogna dire, che la materia non sia ancora ben disposta, et se per sorte sua Maestà mancasse senza ueder quest'elettione, è giudicio commune, che l'Imperio per adesso non habbia più da cadere in casa d'Austria, si perche par troppo strano à quei Principi, che con la successione de sei Imperatori l'un doppò l'altro, el sia fatto quasi che hereditario, et essi restino si può dir senza speranza di conseguirlo, come perche non è in Germania la casa d'Austria molto ben uoluta, et fù sempre affetto naturale dell'huomo stancarsi delle cose presenti, et hauer piaceri di uariare, si prende anco discorrendo con raggione assai sensata, che morendo sua M^{tà}. non dechiarato'l successore habbian da seguir in Germania grandissimi rumori, perche'l humore et contentione di religione, è cresciuto in tanto colmo, che ogn'uno procurerà d'hauer Imperatore della fattione sua, la ragion uuole, che li elettori ecclesiastici, se non per altro, per sicurezza propria con il Rè di Bohemia eleggano un catholico, che per il numero de uoti sarebbe legitimamente eletto. E

Fol. 19^r. Fol. 20. Fol. 20^r.

---

[1]) Johann Casimir, Administrator der Chur, † 2. April 1590.

frà i Principi di Germania, Bauiera, si crede ne hauerebbe gran capara, si per esser ueramente catholico, et in buona opinione d'ogn' uno, come perche, non potendo casa d'Austria per se, haueria con la strettezza del parentado, ch' hà seco, da confidar più in lui, che in nessun altro, et in lui consequentemente impiegaria il suo fauore, oltre che è di un istesso con l'elettore Palatino, et se uogliessero l'animo à Principi forestieri, che non lo fariano mai, se non in caso, che quasi per necessità uolessero assicurarsi con l'appoggio di qualche potente, all'hora certo il giuditio sarebbe molto difficile, perche il nome Spagnolo è grandemente abhorito in Germania, de Francia non saperiano che promettersi con le turbulentie di quel Regno, et frà Polachi et Thedeschi ui è un odio più che mortale. All' incontro si può credere, et tener per fermo, che li altri secolari, che sono heretici, trà i quali Sassonia è in maggior consideratione de tutti, farano ogni opra, perche l'elettione caschi in un de i suoi, et si hà da dubitare, che conoscendosi potenti quello, che non potessero ottenir giuridicamente per uia de uoti, cercassero d'occupar co'l mezzo della forza, prestando obedienza à quello, che fosse eletto da loro, così dalla diuisione saria necessario uenir all'armi, come si è ueduto in altri tempi, et sarebbe cosa molto pericolosa, perche de tutti i Prencipi secolari soli questi Austriaci, Bauiera et Cleues sono catholici, et gl'altri tutti sono heretici. Delli Ecclesiastici oltre che son fatti deboli, sono anco grandemente diminuiti di numero, essendo stati occupati li Vescouati, che de 60 in circa restano 33, et quelli, che li godono, come li figlioli primogeniti delli elettori di Sassonia et Bradadin si chiamano administratori per il più, et pure con tutta questa disparità di numero non saria poco se i sudditi delli Principi catholici fossero anch'essi catholici, mà si uede esser altramente, et dalle dimande, che alle uolte fanno, si ritrouano i Principi in molti trauagli, lo sà per non andar molto lontano l'Arciduca Carlo, che trà l'altre hauendo ultimamente eretto un Collegio de Jesuiti in Graz, et fabricandosi la chiesa, essi per fargli concorrenza ne principiorno un'altra grande due uolte tanto, et la finirno che quella dell Arciduca non era ancora, si può dire, alla metade, et quando hora sua Altezza uà alla predica, che ui uà ogni festa, quei della corte l'accompagnano, et poi la lasciano con pochissime persone, et essi si riducono alle lor chiese, alle quali procurano, che ui concorri maggior numero de genti che sia possibile, accioche l'Arciduca ueda con i proprij occhi,

Fol. 21. — Fol. 21v.

che per cento ò ducento, che uadano alla sua predica, n'habbiano essi cinque ò sei mille, come un solo, ne può sua Altezza remediar à questa indignità, se ben le preme grandemente, perche dubitaria di qualche pericolosa solleuatione, poi queste contributioni estraordinarie, che dependono dalla uolontà dei sudditi, chiudono la bocca à i principi, con tutto che nella Dieta di Patauia fosse decretado, che i popoli habbiano da uiuer in quella religione, che piace al lor principe, ouero che uendano i beni che hanno, et uadano ad habitar altroue. Il Duca di Bauiera tiene i suoi assai in freno, che non lassa essercitar altra religione, che la catholica, et così s'affatica di far anco l'Arciduca Ferdinando, mà pur con tutto ciò non resta, che quei paesi non siano anch' essi infetti la parte loro. Delle Terre franche Colonia et Besanzon sole delli episcopati fanno profession de catholice, l'altre tutte sono protestanti, et se le principali son ridotte à questo termine, ben si può credere, che le inferiori non stiano à meglior conditione al presente, et non essendo manco desiderosi i particolari d'hauer un Imperator della fattion loro di quello che siano i Principi, certa cosa è, che se si uenisse all'armi con tanta disuguaglianza s'haueria grandemente da dubitare, et di quà cauano quei, che fan professione di parlar senza passione, che per seruitio della religione, et perche al Turco con la discordia d'Allemagna non si facilitasse ogni disegno, che buona cosa saria per l'uniuersale, che sua M^{tà}. ottenesse l'intento suo in far riuscir il figliolo Rè de Romani, sopra di che discorrendo alle uolte frà me stesso, trouo, che ueramente niuno Principe in Germania è più atto, non dirò à regolar, mà à bilanciar gli humori di Germania, che la casa d'Austria, et questo per la grandezza, et molte dependenze sue, trouo anco, che à nessuno più che à lei può essere profiteuole la dignità dell'Imperio, et che nessuno all'incontro manco di lei potria preualersi dell'auttorità Imperiale, et se ben queste due cose pareno contrarie, et che non possino star insieme, pur son uere, ne l' una repugna all'altra, perche hauendo casa d'Austria tanto bisogno, com' hà, di esser difesa dal Turco, più facilmente non è dubio potria sperar d'esser agiutata se l'Imperio sarà ne i suoi medesimi, che se'l fosse per sorte in altri, et per la mira ch'hanno i Principi di Germania, et altri, che li Imperatori non siano molto potenti, et massime questi di casa d'Austria, è creduto, che se la uolesse far impresa alcuna offensiua, non solo non potria preualersi delle forze dell'Imperio, mà che forse saria sturbata

Fol. 22. Fol. 22^{v}. Fol. 23.

se si uedesse, che con le proprie la fosse per riuscire in cosa di qualche momento, può dunque star insieme, che la dignità Imperiale possa esser à casa d'Austria di più, et manco seruitio, che à nessun altro, et se quei Principi si risoluessero per gratificar sua Maestà d'elegger Rè de Romani il Rè d'Ongaria suo figliolo, se potria essere più che certi d'hauer à suoi tempi un' Imperatore catholicissimo, perche ritien esso, et così il Principe Hernesto molto ben l'educatione

Fol. 23v. di Spagna, ne si discostano punto dall'essempio della Ser^ma^. Imperatrice lor madre, la quale è piena di tanta religione, et di tanta bontà, che pocche donne certo possono esser comparate à lei, et segno manifesto dell'innocentia sua è, che neanco i tristi ardiscono dir mal di lei, ne farle pur una minima oppositione, mà tutti uniuersalmente la predicano, la riueriscono, et con molta ragione la chiamano protetrice de tutti i buoni, ne poco fauore riceue la religione nostra in quelle parti dalla presenza sua, ritengono anco quei Principi dalla educatione di Spagna, cosa che tanto può loro esser nociua, quanto l'altra esser gioueuole, et è una certa alterezza si nell'andare, come in ogn' altra lor attione, che li fà, non dirò, odiosi per fugir questa parola dispiaceuole, mà si ben assai manco grati, che non sariano, si perche è in tutto contraria alla consuetudine del paese, che ricerca nel principe certa conuersatione domestica, come per esser documento por-

Fol. 24. tato di Spagna, che senz'altro lo reputano catiuo, et da essere abhorito da ogn'uno; sua Maestà ritornati che furono di Spagna, accorgendosi di questo ne li auertì et commise, che muttassero stile, l'hà poi fatto diuerse altre uolte, che si sà, et non giouando, ò poco, hebbe un giorno à dire ridendo per saluarli, che fan così anco con lei, uolendo inferire, che non lo facciano per superbia, mà per un habito talmente inueterato, che difficilmente possano abbandonarlo, et certo, che da quei, che si seruono, et li praticano più priuatamente, sono tenuti per Principi di buona natura, e assai cortesi, mà l'uniuersale, che non penetra tanto inanti, et si fonda su le apparenze estrinsiche, si scandoliza interpretandola superbia, et tanto maggiormente, quanto che non sono per natura di molte parole, quello poi che li ruina affatto è la comparatione del padre, il quale è così affabile et cortese con ogni sorte di persone, che pocchi, ò nessuno per compito cortegian che'l si fosse, sapria cosí ben seruirsi delle parole,

Fol. 24v. delle occhiate, ò d'alcun gesto del corpo, ch'habbia in se qualche espression d'amoreuolezza per impatronirsi intieramente de gl'animi

de circonstanti, quanto la Maestà sua; non è così uil feminuzza, che quando esce alla messa, ò uà altroue, non sia atta à fermarla, et dirle liberamente il fatto suo.

Nelle audienze poi priuate è così grata, che non solo ascolta patientemente quanto se le uuol dire, mà ancora co'l far de quesiti, et discorrer sopra le cose proposte, mostra d'hauerle capite, et de tenir conto di esse. Onde segue, che anco più arditamente ogn'uno le rapresenta senza lasciar à dietro cosa che sia, ciò che desidera, et perche tale facilità non suol esser trouata neanco nei Principi mediocri, non che nei grandi, restano le persone tutte confuse, et prese da tanta humanità, ne alcun è che parti, se non satisfatissimo da lei. Non dirò già che l'espeditioni corrispondino à questa cortese, et piaceuole intratura, perche uan tarde, onde molti et molti se ne ramaricano, mà di questo più forse s'haueria da incolparne i ministri, che lei, de i quali senza nominarne alcuno, che non è necessario, bastarà dire, che non ui sia molta eccelenza in nessuna professione, et pur sua Maestà non fà alcuna cosa per minima, che la si sia, che per uia de i consegli, i quali sono quattro, di stato, nel quale per l'ordinario non u'entrano più che tre oltre lei; quello (di) guerra: quello della camera che tratta cose di denari, et lo aulico che espedisce cause di giustitia, et niun d'essi hà numero determinato, mà stà à sua Maestà introdurne quanti le piace. Dalle cose narrate sin quà si può hauer compreso assai facilmente esser più che uero quel ch'hò detto nel principio, che niun pensiero più prema à sua Maestà, che'l non potere prouedere à tanti figlioli, che si ritroua de stati conuenienti à se, e alla grandezza de suoi maggiori, et per aggionta uedere, che quelli, che ha, siano talmente esposti al pericolo per la uicinità del Turco, et impotenza sua, che'l primo figliolo, quale succederà ne i Regni d'Ongaria, et di Bohemia, uerrà ad essere altretanto poco sicuro, quanto gli altri poco prouisti, et perche nel dechiarare le sudette cose mi è accaduto toccar qualche particolare de i stati di sua M^{tà}., parlar de popoli, et finalmente discorrere circa la dispositione de Principi di Germania uerso di lei, non sarà fuor di proposito, che tenti hora di rapresentar per quanto s'estende la coniettura, di che animo sia sua Maestà uerso quei Principi, con i quali sia per amicitia et parentella, ò pur per rispetto di stato hà qualche corrispondenza, et cominciarò dal Pontefice, al quale mostra sua M^{tà}. alle uolte nelli ragionamenti di portar molta riuerenza, mà per quanto si crede

Fol. 25.

Fol. 25^{v}.

questa riuerenza è più tosto misurata dal commodo, che ne può riceuer da lui, che da altro, perche speraria sua Maestà in qual si uoglia occasione di guerra Turchesca d'esser souuenuto da sua Santità di denari, de genti, et che deuesse anco affaticarsi, perche fosse aiutata da altri, poi designando far riuscir il figliolo Rè de Romani, con più ragione non è dubio potra esser fauorita dalli Elettori Ecclesiastici, mostrando d'hauer in riuerenza il Pontefice, che si facesse altramente, et il rispetto del Rè catholico è hauuto da lei in questo caso in non poca consideratione, et si può dire, che con questo Pontefice si sia trattenuta per un pezzo in molta amoreuolezza, perche se ben sua Santità nell'assontione al Ponteficato, ritrouasse in piedi il titolo di Fiorenza, et la lite de precedenza trà esso di Fiorenza con Ferrara, due cose, che diuerse uolte han causato grande alteratione in sua Maestà, e in tutto'l resto della corte, pure co'l lasciarsi intendere di non uolersi ingerir à modo alcuno nella precedenza, et nel titolo, non ci uoler metter niente del suo, mostrandosi insieme desiderosa di compiacerla in quello, che dipendesse da lei, non le denegando mai cosa che le richiedesse, fece si, che cessate le contentioni odiose, la precedenza cominciò trattarsi in corte dalli Ambasciatori quietamente per non uederci mai il fine, et il titolo parue che s'adormentasse, come anco si ritroua al presente, mà questa buona dispositione fù tutta perturbata dalla negotiatione di Polonia, perche persuasa sua Maestà che'l Cardinal Legato [1]) hauesse fauorito Francia, et non le parendo uerissimile, ch'hauesse ciò fatto senza commissione del Papa, si riempì di grandissimo sdegno contra l'uno, et l'altro di loro, se ben che'l Papa parlaua modestamente, mà il sdegno tanto più ci conueniua essere, quanto, che sua Santità si lodaua del Legato, affirmandole, ch'hauea fatto il debito suo senza transgredir in alcuna parte gl' ordeni hauuti, che furno di fauorir il Ser^{mo}. Principe Hernesto, dalla qual trattatione si può cauar questo precetto, che nelle cose incerte, et facili à mutar faccia, non si dè mai scompagnare il timore dalla speranza se ben grandissima, ne deue alcun ministro prometter più di quello, che ricerca l'incertitudine di esse, altramente con poco honor suo ben spesso si trouerà ingannato, et il Principe non ben seruito. Giunti che furono li Am-

Fol. 26 / Fol. 26^{v}.

---

1) Cardinal Commendone.

basciatori di Sua Maestà in Polonia, et praticati ch' hebbero alquanti de quei principali, si credero per hauerne riportate buone parole, d'hauer già acquistato quel Regno, et perche nessun altro participasse della gloria, scrissero, che'l Cardinale non poteua niente, et che'l mostrarsi uniti con lui, haurebbe generato gran sospetto in tutti gli heretici, et in consequentia pregiudicato al negotio, però mossa S. M^{tà}., et gl'altri da questo aduertimento, fù deliberato nel consiglio di non communicargli cosa alcuna, onde poco giouò al Cardinale scriuer diuerse uolte, et finalmente mandar anco il suo secretario à posta solecitando Sua Maestà, che gli desse quel ordine, che le piacesse, che così gli era comesso da Roma, perche altro non ne riportò mai, che rengratiamenti, et che li Amb^{ri}., quali erano su'l fatto gli communicarebbono quanto che facesse bisogno, i quali non però gli fecero mai dire, ò dissero cosa alcuna. Venuto poi il tempo della Dieta, et uedendo li Amb^{ri}., ch'altro era il trattar con 20 ò 30 particolari, et altro l'hauer à far con 30 ò 40 huomini, tutti quanto alla elettione di egual auttorità, et già per la maggior parte inclinati al nome Francese, et con molto sdegno contra Tedeschi per ritirarsi dalle promesse fatte, scrissero, che le cose passariano bene se'l legato fosse con loro, mà che esso fauoriua Francia, dolendosi anco, che co'l esser troppo solecito nelle cose della religione, hauesse lor fatto danno, così quello, che poco prima per il detto loro non poteua niente, uoleuano che fosse bastante di tor, et dar quel regno à suo piacere, et perche la riuolta del Cardinale fosse più facilmente creduta, la coloriuano con dire, che essendo egli Venetiano, non poteua uolere la grandezza di casa d'Austria, et che di questo n'hauesse anco hauuto lettere dalla Ser^{tà}. Vostra. Ne hebbero fatica in far creder à sua M^{tà}., che ueramente il Cardinale non l'hauesse fauorita, si perche l'essito fù totalmente contrario alle speranze, come perche ogni ragion uoleua, che più tosto ella desse fede alli suoi Amb^{ri}. huomini di molta auttorità, che à nessun altro, de qui auuenne, che non uolse mai admetter cosa, che Cardinale scriuesse, ò le facesse dire in giustificatione sua, et finalmente per non udirlo, gli prohibì il passar per Vienna, con tutto che'l Papa se ne dolesse, et ne facesse grandissima instantia, et fù creduto, che se ben il sdegno era indrizzato apertamente contra'l Cardinale, che però il risentimento risguardasse anco sua Santità, recusando di admettere, un suo rapresentante così principale, com' è un legato, et con questo fine tardì

Fol. 27.

Fol. 27^{v}.

Fol. 28.

tanto à mandarle Ambasciatore, che resieda in luogo del morto [1]), et habbia anco fatto dipoi diuerse cose, che non è necessario qui racontarle, con poca satisfattione di sua Santità, della quale con tutto ciò per il rispetto tocco nel principio, cioè il commodo, che ne spera, ne parla riseruatamente. Questa negotiatione di Polonia hà parimenti alterata la buona intelligenza, et amoreuolezza, che è per il parentado, et per i mutui officij, ogn'hora più s'intrinsicaua con Francia, Fol. 28v. perche non può patir sua Maestà, che gente tanto lontana, sia uenuta à competer seco, et à leuarle un regno, quale per uicinanza, et per parentella le pareua di poter pretendere più de nessun'altro, quello anco ch'accresce il ramarico, et disacerba maggiormente l'animo, è, che francesi nell'oratione, che fecero publicamente nel Senato al tempo della elettione co'l dar diuerse punture à casa d'Austria, mostrassero di portarle poco rispetto, la qual cosa saria non è dubio di molto minor risentimento, se lasciata da un canto per un poco la passione, fosse posto in consideratione, che francesi furono prouocati, et che prima gli Imperiali publicorno, et mandorno scritture per tutta Polonia hauute da Vienna, che per consiglio di Monsr. d'Angiù [2]) fosse morto l'armiraglio [3]), et suoi seguaci, per metterlo come fecero in odio à tutti gli heretici di quel Regno, attribuendo à lui tutto'l fatto di quella essecutione [4]), li oratori anco di sua Maestà, che furono primi Fol. 29. à parlare, non stetero con la bocca chiusa, à talche non è da marauigliarsi, se Monluch [5]), ch'orò doppò di loro, cercasse non solo di rispondere à tutte l'oppositioni, come fece, mà ancora di uendicarsi in quanto poteua, mà perche quest'affetto de noi medesimi è causa, che ben spesso si facciamo lecito quello, che biasmiamo in altri, de qui auiene, come à punto è successo in questo caso, che senza riuogler niente niente gl'occhi in noi stessi, uolontieri diuentiamo censori dell'attioni d'altri. Il sdegno che n'hà preso sua Maestà, certo è grandissimo, et però hà fatto diuersi tentatiui, perche quel regno doppò l'elettione tumultuasse, ne l'harria parso far poco acquisto, se lo hauesse cauato de mano à Francesi, et poi fosse caduto

---

1) Prosper Graf Arco, k. Botschafter in Rom, † 22. Nov. 1572.

2) Heinrich Herzog von Anjou, am 9. Mai 1573 zum König von Polen gewählt; nach dem Tode seines Bruders Carl IX. als Heinrich III. König von Frankreich.

3) Admiral Coligni.

4) Die pariser Bluthochzeit vom 24. August 1572.

5) Monluc, Bischof von Valence, Botschafter Frankreichs in Polen.

in chi essere si uolesse; onde non si può fallar à credere, che con tutta la strettezza del parentado, che ui è, non possa esserui da qui inanti nell' intrinsico uolontà molto sincera, pure con tutto ciò, se ben il Rè Christianissimo ritien all'Imp^r. Mez, Tul e Verdun, non par uerissimile, che 'l Imperatore sia mai per tentare cosa alcuna contra di lui, ben potria essere, che se quel Rè fosse di nuouo trauagliato da guerre intestine, che sua Maestà si dimostrasse manco calda in diuertir, che di Germania non andassero genti in soccorso de suoi ribelli di quello, ch'harria fatto prima, che succedessero queste male satisfattioni. Con Spagna per ragion di natura ci doueria essere amore, et buona intelligenza, poiche sono di un sangue istesso, et sangue meschiato più d' una uolta strettamente frà loro, pure se ben sua Maestà non si duole espressamente del Rè Catholico, si lamenta almeno che 'l si dia troppo in preda de suoi ministri, contra i quali è accesa sua Maestà di tanto sdegno, che niuna cosa fà più uolontieri, che dir mal di tutti loro, n'hà rispetto à farlo più con questo, che con quello, mà ne parla indifferentemente con ogn'uno, et con me n'hà tenuto diuerse uolte lunghissimi ragionamenti, chiamandoli Spagnoleti, quasi uolesse inferire, che solo mirino il proprio commodo, et sia certa V^ra. Ser^tà. che questo scandolizarsi spesso di loro, è stato una delle principal cause, che tenesse sua M^tà. irrisoluta nella trattatione della lega, perche seben nel principio tutto 'l dubio era, che V^ra. Ser^tà. finalmente non s'accommodasse si per la spesa, come per il comercio di leuante tanto necessario à questa Città, mà uedendola tolerar diuersi torti notabilissimi contra l'espresse conditioni della lega, et pure infiamarsi ogn'hora più alla guerra, cominciò sua Maestà à ritirarsi da quella prima credenza, et temere insieme, che i torti non multiplicassero tanto, che si facessero come è seguito insoportabili, et non è molto, che parlando ella con persone di conditione stata à tutta questa guerra doppò diuersi propositi, che diuisaua seco domestichissimamente intrata in simili particolari disse, uan dicendo alcuni, che s'io fosse entrata, la lega non sarebbe rotta, forse sarei stato il primo io à romperla, perche non hauerei potuto tolerare certe cose, in fine il proceder de Spagnoli non è niente al gusto di Sua M^tà., la quale tassandoli d'arrogantia, suol dire, che credono saper tutto, è poter tutto, et de qui auiene, che non tengono conto d'alcuno, et son fatti insoportabili in ogni luogo, ne tacerò questa piaceuolezza pur dittami da sua M^tà., quando 'l Duca d'Alua

Fol. 29^r.

Fol. 30.

Fol. 30^v.

deuea partire di Fiandra, mi scriue, disse, un Fiamengo, il nostro Duca partirà, et in suo luogo aspettamo il commendatore maggiore di Castiglia [1]), quale intendemo esser persona intelligente, destra, et molto humana, se ben non s'è mai sentito dire, che dell'inferno escano buoni diauoli, et per assicurarsi ch'io hauessi ben appresa la forza del moto, soggionse ridendo per inferno s'intende Spagna. L'odio in effetto che ella dimostra uerso Spagnoli è grande, et procede, perche le pare d'essere poco stimata da loro, et se ben lo può hauer conosciuto in diuerse occasioni, più chiaramente le par d'hauerlo compreso in queste cose di Fiandra, perche credendo sua Maestà poterle accommodare, lo promese dicono à diuersi Principi di Germania, et fù quando mandò l'Arciduca Carlo in Spagna, mà Fol. 31. non essendole riuscito il disegno s'auide con molto suo ramarico di poter manco, che non pensaua, et d'hauer perduto presso i Principi, et altri per la promessa fatta non poco di riputatione, non è già restata per questo di trattar continoamente, perche si deuenisse à qualche compositione, et haurebbe uoluto, che'l Rè mostrando di farlo in gratia sua si fosse contentato di perdonar à tutti, et conforme alla capitulatione di Patauia lasciar uender i beni à quelli, che non uolessero uiuer nella sua religione, et de i confiscati farne gratia, et lasciar goder i suoi beni al Principe d'Oranges et altri, però stando fuori del paese, gli proponeua anco, che per quietar gli animi de quei popoli tanto alterati contra Spagnoli, haurebbe potuto metter per adesso à quel gouerno uno de suoi figlioli, mà sin quà poco è stata ascoltata, perche al primo di lasciar goder i beni, dicono Spagnoli, brauando, di uoler più tosto perder la Fiandra, ò per conseruarla, spender quanto possiede il Rè altroue, ch'hauerla con simili compositioni poco ubidiente, et di porre al gouerno uno delli figlioli Fol. 31r. di sua Maestà non par che ui prestino orecchie ne poco, ne molto, dubitando come si crede, che di gouernatore el non diuenisse presto Sig^re^., massime considerando quanto sia odioso à quei popoli hora il nome Spagnolo, in che l'Imp^re^. hà bisogno de molti stati per proueder à molti figlioli. Sente sua Maestà infinito dispiacere, che pur quei moti uadano inanti, perche mentre stano in piedi difficilmente può sperare, così è il giuditio commune di ridur à nessun buon fine l'elettione del Rè de Romani, anzi seruino per ritirata à coloro, che

[1]) Luigi di Zuniga y Requesens.

non han uoglia di compiacerla, con dire per uia di consiglio, che deurebbe sua Maestà cercar prima d'accommodarli, et poi quietati che si fossero gl'animi de diuersi Principi alterati, non è dubio per causa d'essi potria tender à questo negotio, et facilmente riportarne l'intento suo, così la continoation de quei romori per il rispetto ch' hò detto le torna de molto incommodo, et pur con tutto ciò, et che si ueda perdere la reputatione, et essere poco stimata da Spagnoli, conuien per manco male depender in certo modo da loro, perche à dire la uerità stando li humori di Germania nel modo che stanno, suoi figlioli non possono hauer più certo appoggio che Rè di Spagna, et disegnando farne alcuno di chiesa, non si troua fuori di Spagna Arciuescouadi di Toledo. La mala satisfattione, che prende sua Maestà de Spagnoli, il male che la ne dice, quello che dicono tutti gl' altri della corte, uien à moderar un poco presso gl'huomini de discorso il sdegno concetto contra di questo stato, perche quando alle uolte cascano simil propositi, s'alcun per sorte dice Venetiani han ben saputo quel, ch'han fatto, quantunque non uogliano confessarlo, almeno tacciono, ne ardiscono contradirlo. Verso 'l Rè di Polonia non può far che sua Maestà non sia d'animo pieno di ramarico, uedendolo occupar quella sede, che designaua per il figliolo, pure con tutto ciò è da credere, che cercarà di trattenirsi in buona amicitia seco, si perche le cose sue sono in stato, ch'han bisogno de buoni uicini, come perche quel Rè oltre esser potente, et confinante per un gran tratto può pretender sopra la Slesia prouincia molto importante incorporata al presente secondo che hò detto ancora al Regno di Bohemia, poi l'amicitia del Turco, co 'l quale uogliono che Francesi siano hora una cosa medesma, lo farà sempre essere presso ogn'uno in molta consideratione, et perche V^{ra}. Ser^{tà}. più d'una uolta ne i disturbi ch'hà hauuti da Turchi è stata in opinione, anzi hà eletti Amb^{ri}. per procurar qualche diuersione da quella parte, non potrà parer superfluo, massime con l'occasione di questa nuoua elettione, circa la quale mi è accaduto scriuere tante, et tante uolte, se hora dirò breuemente alcuna cosa dell' auttorità di quel Rè, et de gli ordeni de quel Regno. Vogliono i Polachi, che il lor gouerno sia di Republica, et così la chiamano, et che quantunque habbiano il Rè, sia solamente per denominar con più dignità il capo di essa, poiche l'auttorità sua à tanto s'estende, et non più, quanto gli uien permesso dalle leggi. Nell' elettione de Rè tutta la nobiltà hà uoto in-

Fol. 32. Fol. 32'. Fol. 33.

differentemente, ne alcuno per grande che'l si sia in quel caso hà niente di più di qual si uoglia più pouero, et più abietto, come à punto si è ueduto in questa elettione, ch'infiniti u' erano uenuti à piedi con un baston in mano, et si hà da sapere, che i Polachi per seruir, ò per arar la terra, non reputano perder niente della lor nobiltà, per che non facciano arte mecanica, ò mercantia, et però tutti quei principali sono seruiti da nobeli, et molti anco coltiuano i terreni, che in tanta moltitudine non tutti possono essere accommodati. Oltre il Rè, quale com' hò detto può essere con altro nome chiamato capo, ui è il Senato, che costituisce il corpo regolato della Republica, nel quale entrano dui Arciuescoui, et 13 Vescoui, che representano tutto l'ordine ecclesiastico, et ottengono i primi luoghi parte alla destra del Rè, et parte alla sinistra, primo de quali è l'Arciuescouo di Gnesna primate del Regno, al quale in assentia del Rè, ò nel interregno s'appartiene conuocar le Diete, et à lui in quel tempo fan capo tutti i negotij. Dell' ordine secolare sono prima 12 di Polonia, 19 di Lituania, 31 Palatini, che in tante prouincie è diuiso il Regno compresa la Lituania, poi 77 castellani, il Marescial del Regno, quel della corte, il Thesorier generale, il gran cancelliero, il Vicecancelliero, et altretanti simili officiali per Lituania, perche quel gran Ducato, che così è chiamato fuor che in esser congionto alla corona in tutte l'altre cose, fà da se separatamente dalla Polonia, di più u' entrano li Capitani di Cracouia, di Posnania et di Samogitia, tre subcamerarij di Prussia, et sei deputati delle tre terre di Prussia, Dancich, Torrunia et Elbinga, le quali per i priuilegi ch' hanno si gouernano da se, pagando tributo al Regno, et il Rè dà loro il magistrato, mà de i loro medesmi, così l'ordine secolare uien ad essere de 130 che in tutto con li Ecclesiastici fan il numero de 145 senatori. Questo senato per l'ordinario non si radduna mai, se non chiamato dal Rè, mà s'occorresse'l bisogno, et che'l Rè non se ne curasse, il primate potrebbe intimarlo, et quando è chiamato all' hora per ciascun Palatino un mese inanti, et in un medesmo giorno, si fanno i conuenti particolari alla presenza de i Palatini, ne i quali eleggono Nuncij chi più, chi manco, che nelle Diete rapresentano tutta la nobiltà de i lor palatinati, mà non han uoto ne consultiuo, ne decisiuo, solo assistono per ueder, che non si faccia cosa contra i priuilegi della nobiltà, et alle uolte richiedono al Rè, che consigli alcuna cosa per parte de i lor palatinati, à i quali poi riferiscono, quanto si è determinato nella

Fol. 33v.

Fol. 34.

Dieta, conuocato il Senato, ouero Dieta, il Rè propone ciò che gli piace, et udita ch' ha l' opinion di ciascuno, che tutti parlano per ordine, secondo le dignità che tengono, cominciando il castellano, che è il primo à parlar, come primo Senatore, se ben è castellano dice la sua, poi fà il decreto, come li pare, se ben pochi sentissero con lui, à talche fuori che in certe cose, che dirò, il Senato hà uoto simplicemente consultiuo, è uero, che in questo interregno son state proposte diuerse leggi, che restringono grandemente la potestà Regia, uolendo che così, come in tutte le cose d' importanza spettanti al Regno, è necessitato il Rè consigliarsi, ò con tutto il Senato se il tempo porta di poter conuocar la Dieta, ò con li Senatori che si ritrouano più uicini, così sia necessario, che tutte le resolutioni sian fatte per deliberatione della maggior parte, mà perche le costitutioni di quel Regno uogliono, che niun decreto s' intenda ualido, se non è di consenso d' ambi li stati ecclesiastico, et secolare, non hauendo l' ecclesiastico consentito, anzi protestato, et così molti Senatori con uarij dispareri sopra di esse, si tiene, che de iure non siano d' alcun ualore, pure con tutto ciò conuerà il Rè in questo principio procieder con molto risguardo, mà fermato ch' habbia un poco il piede nel Regno, i polachi istessi dicono, che farà di queste leggi quello che uorrà, perche di ragione non sarà ubligato osseruarle. Quelle cose mò, che anco secondo gl' ordeni antichi ricercano il consenso della maggior parte del Senato sono far pace, guerra, ò lega, annullar, ò introdur leggi, metter noue gabelle, por tributo uniuersale al Regno, far noua sorte di monete, et dechiararsi il successore, et anco in queste, fuor che nelle tre prime è necessario il consenso della nobiltà, come parimente saria necessario se si trattasse alcuna cosa contra i priuilegi di essa, mà con tutto che 'l Rè in queste cose, che sono le più importanti habbia legate le mani, hà non dimeno il modo di slegarsele facilmente, perche essendo assoluto distributor de tutti i beneficij, et officij del Regno, parte de quali come i palatinati, et castellanati sono di grandissima auttorità, et parte di molta utilità, come i capetaneati, che hanno la giurisdittione delle terre, et territorij, ne repugnando, ch' un Palatino, ò Castellano sia anco Capitano, come repugnaria l' esser Palatino e Castellano, ogn' uno per hauerne cerca di star ben con lui, oltre di questo, distribuisce anco quel Rè infiniti terreni pur in uita per certo prezzo, et si chiamano beni caduchi, con i quali può in un tratto far un di pouero ricco;

Fol. 34ᵛ. Fol. 35. Fol. 35ᵛ.

onde è nato il prouerbio, che non uiue à chi il Rè non dà del pane, et così può obligarsi gli animi di particolari, ouero con la speranza de simil commodi farseli obsequenti, massime che'l Polacco è prodigo per natura, et co'l dinaro s'induria à far ogni cosa, sono anco stati soliti i Rè passati con bell'arte far per il più queste destributioni in fine delle Diete, accioche quelli, che aspirauano ad alcuna cosa, non solo non hauessero ardimento d'opporsi alla uolontà del Rè, che ben sapeano quale la era, mà per acquistarsi la gratia sua, et così
Fol. 36. farsi più meriteuoli di quel tanto, che desiderauano, cercassero come succedeua di difenderla, et sostentarla, onde per questo rispetto sogliono dire, che'l Rè di Polonia sia più in fatti, che in parole, perche con esser distributor de tutti i gradi, honori, et utilità solo, et senza consiglio d'alcuno, fà quello, che uuole, et del consiglio, et dell' assenso de particolari, oltre che i polachi sono per natura molto affettionati al lor Rè, et l'hanno in grandissima ueneratione. Non hauea già questa mira il Rè morto de guadagnarsi con i beneficij gli animi de Senatori, perche immerso nell'auaritia, uendeua ogni cosa per debole, ò picciola che la si fosse, più modestamente si portaua la Regina Bona sua madre, perche occhiaua chi le pareua, et gli diceua tale, mi rallegro, che'l Rè ti uuol dare il tal officio, rispondeua esso, come si fà, ò non toccarà à me, non sarei così fortunato, et ella presto soggiungeua, giocarò pegno tanti mille fiorini, et dicea
Fol. 36ᵛ. più et manco secondo la qualità del magistrato, ò altro da esser distribuito, colui, che intendeua il tergo, se ne contentaua, et ella subito glie lo faceua conferire, et guadagnaua'l pegno, à questo modo cumulaua quei tanti dinari, che mandaua ogni tratto in Italia, et che portò finalmente seco, quando ci uenne. Non ha quel Rè rendita alcuna particolare, che tutte uanno nell'erario publico, che chiamano Thesoro, mà solamente per il suo uiuer, et di tutta la corte tengane quanta uuole, hà alquante uille, che gli dano tutte le cose necessarie, eccetto il uino, et le spitiarie, et per quelle ui è anco certo assignamento, che si spende ogn' anno in esse, è mò uero, che questo Thesoro publico si dà fuori dal Thesoriero non co'l consiglio d'alcuno, mà solo di ordine del Rè, ne ad altri, che à lui se ne dà conto, et però difficilmente si può sapere à che somma ascendino l'entrate di quel Regno, perche i Rè istessi l'hanno tenute nascoste, per poter addurre necessità, et più à lor piacere metter delle contributioni, ò
Fol. 37. tributi al Regno ne i bisogni occorrenti, pur dicono alcuni, che de-

tratte le spese, possi entrar nell' erario di Polonia circa 500/m. ducati et in quello di Lituania 200/m. altri, all' incontro uogliono, ch' in tutto non sian più de 500/m. in circa, et così l' opinioni sono diuerse con molta incertitudine per la causa addotta di sopra. Consistono l' entrate di quel Regno in gabelle di tutte le mercantie, ch' entrano, et escono, in minere d' argento, di piombo, et altri metali, che sono presso Cracouia, et in Russia, in le minere del sale che si caua dalla terra pur presso Cracouia durissimo, et in altro sale, che si fà d' acque di fontane, come in Germania, di più in quattro carantani del campo, che pagano tutti i coltiuati, l' obligo ch' hanno i capitaniati d' un tanto per uno, il tributto, che dan le tre terre dette di sopra, et quel che paga la Prussia, la qual non hà l' obligo delli quattro carantani, mà altre grauezze e è tenuta difender à sue spese i suoi confini, se però gran bisogno non ricercasse maggior forze. Questo dinaro entra tutto nell' erario publico, mà si hà da sapere, che non tutti sono sottoposti al pagamento delli quattro carantani per campo, perche in Polonia ui sono quattro sorte di genti, Ecclesiastici, Nobeli, cittadini et contadini. Li Ecclesiastici sono del tutto liberi, et quanto à i beni, et quant' à i sudditi, che sono sotto di loro, perche l' appellationi del Vescouo uanno all' Arciuescouo, et di là à Roma, solo hà il Rè la denominatione de Vescouati, et Arciuescouati, et nominando persone idonee il Papa le conferma, però quando concorrono nelle impositioni, che si pongono per bisogno publico, fanno i lor sinodi separati, et quanto dano, s' intende esser dato di propria uolontà senza obligo di sorte alcuna. Li nobeli anch' essi sono molto priuilegiati, che quanto à i boni, restano liberi d' ogni angaria fuor che quando per decreto del Senato s' impone tributo uniuersale à tutto 'l Regno, et non possono esser giudicati nell'honor, et nella uita, fuor che dal Rè, et iusta la forma delle leggi. Li cittadini, mercanti, ò artefici non hanno priuilegio di sorte alcuna, ne sono capaci d' alcun grado, ò magistrato, sia ecclesiastico, ò secolare, fuor che de alcuni molto inferiori, mà se sono dottori nelle cose di chiesa, haueran qualche auantaggio sopra de gl' altri. Li Naturali siano di che nobile, et grande esser si uoglia, non sono in alcuna stima, et quasi peggio che li artefici, ne può giouarli legitimatione di sorte alcuna, non possono portar armi senza priuilegio, ne esser fatti nobeli, ben i lor figlioli, et questa è anco una delle potestà del Rè, che dà la nobiltà à chi gli piace, pur che sia nato di legitimo matrimonio, et non faccia

Fol. 37v.

Fol. 38.

arte mecanica, ò mercantia, et che habbino beni nel Regno, mà se son forestieri anco senza beni, possono esser fatti, pur che ne i lor paesi non siano mecanici, et come un forestiero hà beni, et è fatto nobile, et capace d'ogni grado quanto li principali. La quarta sorte
Fol. 38ʳ. d' huomini, che sono i contadini, è ueramente miserabile, perche si uendono con le uille, et li patroni li possono et uender, et donar, et far morire, secondo ch' indouinano hauer buone conscientie. Onde per quanto s'intende non è strussio, che quei gramazzi non patiscano. La nobiltà all' incontro de priuilegi, et essentioni che gode, è ubligata seguitar il Rè alla guerra à sue spese, se però la guerra è difensiua, et che'l Rè ui uadi in persona, ne il Rè in tal caso spende del Thesoro in altro, che in artigliaria, et monitioni, perche le terre dano fantaria più atta per guastadori, che per soldati de carri, et simil cose necessarie per le bagaglie dell' essercito, et quando il Rè si troua in campo, è molto assoluto patrone, cessano li giuditij per il Regno, che uanno tutti in campo, et si giudica secondo che lui commanda, se anco il Rè non uà in persona, mà constituisca un Capitano generale i feudatarij non sono obligati andarui, gli altri si, mà sono pagati de tributi, che si pongono; se la guerra è offensiua, è tenuta la nobiltà parimente seguitar il Rè, mà subito che esce dalli confini,
Fol. 39. conuien pagarla à ragion di nostra moneta de cinque scudi per testa ogni tre mesi, et questo pagamento lo deue far del suo in caso, che non faccia contentar la nobiltà, che si ponga tributo uniuersale, altramente i tributi sono per la guerra diffensiua solamente. Vogliono che quel Rè senza sfornir i confini et le fortezze, che non sono molte de i debiti presidij, possa uscir in campagna con 80/m. caualli di Polonia, et 50/m. di Lituania, et all'hora i Castellani, conducono quei, che sono sotto di loro alli Palatini, et i Palatini al Rè, et per il più armati li Polachi come gli Ongari, ò Turchi, et molti anco alla legiera secondo il costume d'Italia.

De fantaria pocca ne è del paese, che tutti si mettono à cauallo, et quei pochi che usano, sono Valachi, ò Ongari, ò ueramente Thedeschi, chiamati dalla Prussia quando n'ha bisogno con la commodità della uicinanza, il mancamento, ch'hà quel Regno d'archibuggiaria, et d'altra disciplina militare à piedi giudicata da ogn'uno
Fol. 39ʳ. necessariissima nelli esserciti, fù causa, che tanto si ragionasse, et tanto fossero magnificati quei archibuggieri guasconi, offerti da Monluch al tempo dell'elettione, et questa è una delle quattro cose

principali, chè s'aspettano da questo Re, l'una è, che i costumi con la pratica de forestieri, più si poliscano, che tolti fuori quelli, che son stati in Italia, gli altri tutti n'hanno bisogno, che il regno s'abellisca, et nobiliti de edificij, perche se esso fabricarà con l'essempio suo, sarà causa, che altri anco fabricarano, et così non solo i luoghi de particolari, mà ancora le città potrano col tempo prender qualche miglior forma, che tolte fuori Cracouia, e Posnania, l'altre tutte sono cauagne, ne quelle anco contengono in se molta eccellenza, la religione uiene per terza, et la quarta et ultima che habbia con l'essempio suo à ristaurarsi è, che essendo alleuato nelli armi, habbia da suegliar quella nobiltà marcita nell'ocio è un gran pezzo, et introdurui ordine di fanteria, che se lo farà, potrà facilmente quel Regno, così come è amplissimo, che la Lituania sola circonda più de ottocento miglia Italiani, così riuscir anco presso ogn' uno stimatissimo, et potentissimo. Se quel Rè uorrà far guerra, hauerà doue impiegar l'armi, perche i Tartari, et i Moscouiti sono i nemici naturali de i Polachi, et de i Lituani, et si troua in obligo di ricuperar Smolenco et Polotzco, prouincie d'importantia della Lituania occupate dal Moscouita, si anco uorrà uiuer in pace, lo potrà fare forse più di qual si uoglia Rè passato, perche il Moscouita hà tutti i suoi pensieri uolti contra i Tartari, et mostra desiderio di continuar in tregua con Polachi; i Tartari de ordine del Turco, così si crede, et se n'è anco ueduto principio, s'asteniranno dalle incursioni, et con gl'altri Principi, con i quali confina, che sono Imp^{r}., Turco, Suetia, Pomerania, Brandemburgh con tutti è in pace, ne per ragione hà da temere da essere molestato di loro.

Fol. 40.

Non restarò di dire, che i Polacchi frà tutti gli oltramontani sono inclinati alla natione Italiana, et frà gli Italiani al nome Venetiano, si perche par à loro, che ui sia qualche conformità di gouerno, quà Republica, la Republica, quà Senato, la Senato, come perche quasi tutti i figlioli de quei principali uengono in studio à Padoa, et da quella uita scolastica soauissima à tutti i gioueni oltre la disciplina delle lettere concepiscono un non sò che di contentezza nell' animo, che li obliga à tenir grata memoria di questo Stato, et certo considerando con chi quella natione confina, non si può fallar à mantenersela amoreuole, ne si deue restar per pace, ò buona intelligenza, ch'habbia hora con i uicini, perche l'amicitie de Principi sono connumerate trà le cose più istabili, non sempre sono gl'istessi,

Fol. 40^{v}.

et co'l mutar faccia, possono mutarsi anco i pensieri, poi nascono delle occasioni impensate ch'eccittano gli animi à nuoui disegni, et succedono alle uolte tali accidenti, che i principi ò alletati, ò sforzati, conuengono mutar proposito; mà non più delle cose di Polonia, che forse mi son anco allargato troppo, tornarò à sua Maestà, et parlarò
Fol. 41. del Turco, co'l quale hà per mira principale di mantenersi in buona pace, et che'l si contenti de quei 30/m. ongari, che li paga ogn' anno di tributo, ò di presente, secondo che dicono, credendo honestar il fatto con la mutatione del nome, et per dir il uero, hà gran causa sua Maestà di procurarsi quanto più sia possibile ogni quiete da quella parte, perche stando le cose sue nel termine, che si ritrouano à giuditio de suoi medesmi, tanto possiede dell'Ongaria, quanto le è permesso dal Turco, et se ben con tutte le tregue, che ui siano, patiscono quei popoli ogni dì mille danni da Turchi, et che'l paese sempre più si uada desertando, pure secondo il prouerbio è molto meglio stato guasto, che perduto, et però le mette conto scorrer così fin che piaccia à Dio mandarle meglior fortuna.

Delli Principi d'Italia il Sig^r. Duca di Sauoia è stimato da sua Maestà, et hauuto in honoratissima consideratione. Quel de Mantoa è amato come cognato, Ferrara oltre che è amato come cognato, è
Fol. 41^v. tenuto caro per particolar affettione. Di Fiorenza non si parla, che è in molto sdegno, parendole che troppo arditamente habbia uoluto contrastar seco, pur uerso il Principe mostra buona uolontà, et gli scriue alle uolte secondo ch'occorre, come fù ultimamente in raccommandatione del conte di Pitigliano, et gli fece dir à bocca, che si potea prometter di lei in qual si uoglia cosa ogni amoreuole demonstratione fuor che in quella del nouo titolo, et se ben il Duca di Fiorenza non hà alla corte fautori aperti, anzi che tutti per rispetto di sua Maestà mostrino sentirgli contra, pure sà usar benissimi mezi per serrar la bocca à molti, ne manca di trattenersi, et con officij, et con presenti con diuersi Principi di Germania. Di che animo possa esser sua Maestà uerso di questo Stato, presuposto che sia un fondamento, qual è uerissimo, non sarà cosa difficile dedurne la consequenza. Il fondamento è, che tutte le genti de quei paesi, sian de che conditione esser si uoglia, tengono per fermo, che V^ra. Ser^tà.
Fol. 42. non sia ben disposta uerso la casa d'Austria, non uoglia la sua grandezza, anzi che in quello, che potesse, fosse sempre per impedirla, et perche quest'opinione non solo s'estende all'Imperatore, mà

ancora alli Ser^{mi}. Arciduchi suoi fratelli, farò, che questa ultima parte della mia relatione sia commune à tutti loro. Che effetto possa far questa così uniuersale opinione ne gl'animi de quei Principi, credo che sia cosa assai facile da conietturare, perche finalmente i Principi ueggono, et odono con gl'occhi, et con l'orecchie de suoi ministri, et per concluderla in due parole si può dire, et così è tenuto da ogn'uno, che questa amaritudine per non chiamarla assolutamente mala uolontà, sia del tutto reciproca, ben è uero, che ui è questa differenza trà loro, che l'Imperator la dissimula benissimo, ne gl' Amb^{ri}. dalla Ser^{tà}. Vostra possono dir, se non di essere ben ueduti quanto all'estrinseco, et accarezzati dalla Maestà sua. L'Arciduca Ferdinando è più libero, come è anco in ogn'altra cosa, mà credo che ci pensi manco de nessuno. L'Arciduca Carlo, se ben non è di peggior natura, pur per certi stimuli, che gli sono appresso, quai prendono occasione d'irritarlo con questi dispareri de confini, et pretensioni che sono in piedi, più se ne risente, et ui mette maggior pensiero, cosa che è certo degna di molta consideratione, perche son Principi grandi confinanti, et con molte adderentie, et dependentie, pure se ben meritano di essere grandemente stimati, et si deue farlo per ogni ragione, non per questo si hà da spauentarsi, perche anch'essi hanno i lor contrarij, ne separatamente se haueria da temere d'alcun di questi, che confinano, ogn'un sà che le guerre di qualche importanza ricercano quantità grande di denari, et questi di casa d'Austria non compreso l'Imperator per i Regni che possede, sono tenuti in Germania trà i Principi di mediocre richezze, il primo è giudicato, che sia il Duca di Sassonia, qual uogliono, che passi un million de taleri d'entrata, più ricco di lui, et di maggior stato sarà il figliolo dell'elettore di Brandemburgh, perche oltre i suoi s'unirano in esso certi altri stati, doppò questo succede il Duca di Cleues, qual ne può hauer dicono 700/m., et dietro à lui uengono li Arciduchi d'Austria, et Bauiera, che batterano alli 400/m. in 500/m. in circa, poi il Palatino, Bransuich, Lantgrauij d'Hessia, e Pomerania, che seran alli 300/m., mà questi dui ultimi sono più fratelli. De gl'Ecclesiastici il più ricco senza comparatione è l'Arciuescouo di Salspurgh, che può hauerne 300/m., hora con le entrate ch'hò dette, non ui essendo dinarj reposti, potrian far separatamente poche facende, et l'unirsi insieme saria cosa molto difficile, perche l'Imperatore hà da fare assai in guardar i proprij stati, et l'Arciduca

Fol. 42^{v}.

Fol. 43.

Ferdinando hà uolti i suoi desegni in altro, che lo deuiano in tutto da questo, si ritroua quel Principe doi figlioli maschi, nati d'una donna Augustana, che tiene già molto tempo, anzi da alquanti anni in quà, la tratta publicamente come moglie, ne può star un'hora senza di lei, et perche l'Imp[r]. Ferdinando suo padre, per diuertir

Fol. 43[v].

che'l non potesse in alcun modo lasciar il stato à questi figlioli ne anco legitimati per subsequens matrimonium, pose nel suo testamento, che se alcun de suoi figlioli non hauesse heredi nati di legitimo matrimonio con certe conditioni, che escludono espressamente questi, il stato habbia à cader ne gl'altri fratelli, ò in chi restasse di essi, anzi dicono di più, che facesse contentar l'Arciduca Ferdinando, et porui l'assenso, per questa causa esso è tutto intento in cumular danari, et comprar castelli per prouedere in quanto può alli figlioli, et però si dè credere, che sia lontanissimo da pensieri tali che lo meteriano in una spesa certa con molta incertitudine dell'esito, et se in Friul ui fosse una sola fortezza reale, ardirei dire, che quando anco fossero uniti insieme non s'haueria da dubitar molto, perche uenendo in paese sterile per natura, et conuenendo guadagnar il terreno à palmo à palmo, quello causarebbe strettezza de uiueri, et questa lunghezza di tempo, il tempo chiarirebbe le borse de principi, et il

Fol. 44.

mancamento de uiueri i soldati thedeschi manco atti à patire de tutti gl'altri, però quello, che non facessero nel principio, no'l fariano ne anco nel fine, et la fortezza seruiria per romper co'l temporigiare quel primo empito. Ne restarò di dire, che s'altro non intrauiene, dal quale uenga interrotto il corso già incamminato, s'hà da uedere in non molto spatio di tempo grandissima alteratione nelle cose di casa d'Austria, perche l'Imperatore hà 47 anni, che non son pocchi in Alemagna accompagnati da gotta, renelle et trepidatione di cuore, la gotta spesso l'assalta, et le hà già talmente debilitati i piedi, che poco può caminare, la renella ogni tratto la trauaglia, et la trepidatione quando le uiene, la conduce à manifesto pericolo di morte, onde per giuditio de medici, non essendo massime sua Maestà el più regolato huomo del mondo, non può hauer uita per molti anni, et morta lei il figliolo, che succederà ne i Regni d'Ongaria, et di Bohemia, per le cause dette, hauerà sempre più da fare, che non uorebbe,

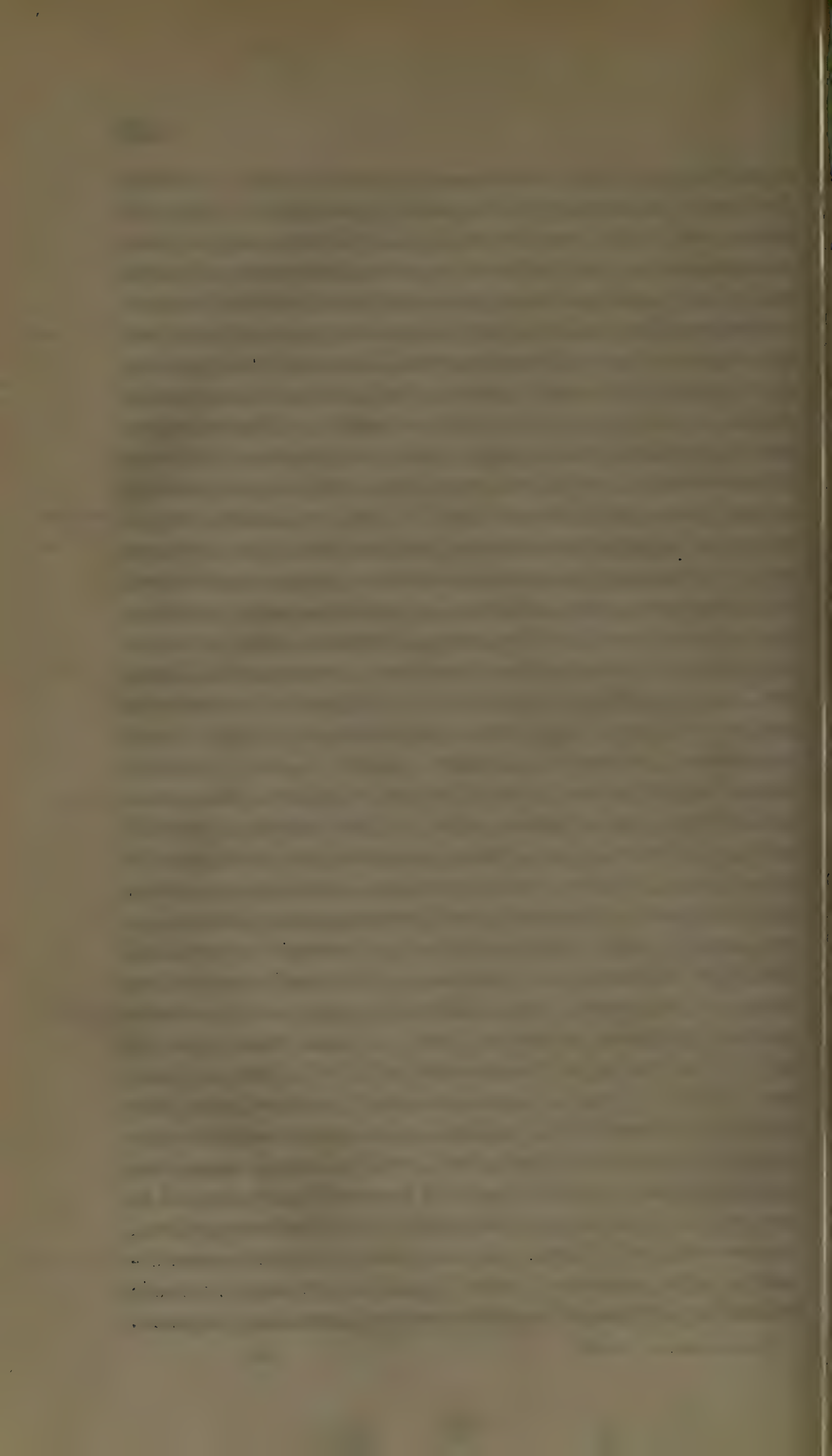
Fol. 44[v].

all'incontro li altri cinque con tante particelle, che si farà dell'Austria frà tutti loro hauran assai manco da fare, che non uorebbono, et se uorran far guerra, bisognarà per modo di dire che la facciano con

le proprie uite più tosto, che con esserciti nutriti da loro. L'Arciduca Ferdinando se soprauiue all'Imperatore, come uuol la ragion di natura, che hà doi anni manco di lui, et è sano, non si crede, ch'habbia da star così facilmente se potrà al testamento del padre, mà far ogni tentatiuo di lasciar il stato alli figlioli legitimati per subsequens matrimonium, onde potria nascer trà fratelli, et nepoti non solo rugine, mà ancora discordia aperta. L'Arciduca Carlo è giouine de 34 anni, et hà la moglie giouine, e bella, che gli fà ogn'anno un figliolo, et se ben non u'hà ancora de maschi, ch'el primo morse, pure la dispositione et il principio è tale, che può essere come certo d'hauerne molti, i quali al suo tempo saran anch'essi su le diuisioni, et così quello, ch'al presente unito è qual cosa partito, restaria debole, et in poca consideratione, pure con tutto ciò se si trouasse qualche temperamento à queste differentie de confini, et pretensioni, lo reputarei cosa certo santissima, et salutifera, perche così saria leuata l'esca à quelli, ch'han piacer d'accender fuoco, et le male satisfattioni co'l tempo potriano inuechiarsi, et consumarsi. L'Imperatore mostra desiderarlo grandemente, et li pareria d'acquistar un non sò che di reputatione presso l'uniuersale, se co'l mezo suo si terminassero, massime che l'opinion uulgata è, che l'Arciduca dimandi in tutte le cose, et che di quà non ci sia altro, che occupationi indirette, che si fossero decise, ogn'uno restaria chiaro della uerità, et gl'animi de quei Principi più quieti, de i quali, come hò detto di sopra, si deue tenerne gran conto, perche in certi tempi, non solo i grandi, mà ancora i piccoli possono giouar, et nuocere, et cosa certa è, che i Principi confidenti, et amoreuoli seruono ne i bisogni per bellouardi, de i quali non sò, come questo stato sia ben fornito, sò ben questo, che nell'aduersità passate molti parlauano uolontieri de diuerse pretensioni, onde non senza causa dissi alla Ser^tà^. Vostra, quando me le appresentai nell'Ecc^mo^. Collegio, che se ben è debito di ciascuno che sia amoreuole di questa sua patria desiderarle delle prosperità, che le facciano smenticare i trauagli, et i danni passati, che io sopra tutti doueua farlo, perche era stato in luogo, doue hauea benissimo compreso, che nelle prosperità questo stato hà de molti amici, et qui mi tacqui, lasciando la consideratione opposita al discorso della Ser^tà^. Vostra, come anco faccio al presente senza deuenir ad altro particolare à quello di questo Ecc^mo^. Senato, ponendo insieme fine alle cose più essentiali osseruate in questa mia legatione.

Fol. 45.

Fol. 45^v^.



4ª.

Rtª. 1577.

Relatione

delli Clmi. m. Zuan Michiel K. et m. Lunardo Donado ritornati Ambri. estraordinarii della Mtà. Cesª. per officio di condolenza della morte del Sermo. Impr. Massimiliano et di congratulatione per la creatione del Sermo. Rodolfo.

Letta nell'Eccmo. Senato à XI. Settembre 1577.

Sermo. Principe.

Quando piacque alla Sertà. V. di darne carico della legation di Germania alla corte cesª., comprendessimo chiaramente, et dall' obligo della compagnia, che deueuimo hauer con noi, et dalla prouision assignatane, qual fosse l'intentione, et principal fine della Sertà. V.; che la fosse cioè seruita, con ogni maggior magnificentia, et splendore, et honorata quanto più; conforme alla dignità sua, et loco, che ella tiene nelle corti appresso tutti li Principi, con esser fatta eguale alli Rè, tenendo il primo loco doppò quelli.

Con questo pressuposito, fino dalla prima hora; attendendo à prouedersi di fameglia et per seruitio delle persone nostre particolari, et per quello della casa; procurassimo per tutte le uie à noi possibili, di far scielta di ministri et per numero, et per qualità, più accommodati à questo fine; non hauendo rispetto ne à salarii, ne à prouisione, et ornandoli, quanto più riccamente, ne parue conuenisse all' occasione, et alla publica dignità. Fol. 1v.

Si prouedessimo, oltra questo, di quella qualità, et quantità di caualli; et per le persone nostre, et per il resto della famiglia, più nobili, et migliori, che potessimo; con non poco interesse, et spesa nostra, essendo arriuati à centenara di scudi. Similmente di argenti, per il

seruitio della tauola, et la credenza; di numero, et qualità di uesti di tutte sorti, conuenienti al grado, et stato nostro, cioè della Ser[ta]. V.

Et per hauer più nobile, et honorata compagnia, che si potesse, non solo non desdicessimo, fin da principio, à qualunque inclinaua di uolerne accompagnare, ò fossero nobili di questa città, ò di quelle del stato, ma assicurarsene, andassimo inuitando, et procurando di hauerne espressamente alcuni, prouati in altri uiaggi, et riusciti hono-
Fol. 2. ratissimi in simili occasioni, et laudatissimi quanto più.

Dato adunque il consenso, et la parola à XII de nostri gentilhuomeni, et alcuni forestieri (benche delli nostri, alcuni, chi per uno, et chi per un'altro impedimento, al tempo della partita, si escusassero, con molto dispiacer nostro, che disiderauimo hauerli) quanto prima la città (per gratia dal sig[r]. Dio) fù per il contaggio praticabile si mettesimo in camino; che fù al principio del mese di Giugno, trouandosi con noi, il numero di 60 et più caualli; contando in questi 14 gentilhuomeni; sette de nostri, et sette forestieri (delli quali parleremo poi) quali con loro seruidori, faceuano il numero di 30 caualli (hauendone qualch'un doi) che era apunto la metà della compagnia. L'altra metà era di noi Amb[ri]. con doppi caualli per le per-
Fol. 2[r]. sone nostre, (hauendone ciascuno uno di rispetto) di sei nostri camerieri, cioè tre per ciascuno; et del maggiordomo nostro, nobile Vicentino, con suo seruidore, con il resto di officiali, et ministri; si come scalco, trinzante, foriero, et altri, tutti necessarii, fino al numero di sei; il maestro di stala, che haueua oltre lui, doi seruidori à cauallo per ciascuno di noi; li doi secretarii con loro seruidori; li doi corrieri; si, che faceuano tutti, il numero di altri 30 caualli.

Habbiamo detto il numero de caualli, ma non quello delle bocche, che erano di più di 80, hauendo noi, oltra quelli, che andauano à cauallo, tra staffieri, et interpreti per la lingua, et quelli, che seguiuano per il gouerno de caualli de gentilhomeni, et della compagnia, meglio di altre 22 persone à piedi. Ma oltre tutti questi, ui erano
Fol. 3. anco doi gran carri per la condotta delle robbe à quattro caualli per ciascuno; in modo che tutta la compagnia ascendeua (come V. Ser[ta]. intende) à 70 caualli, poco meno, et ad ottanta, et più bocche.

Patisca V. Ser[ta]., che per mostrar che'l numero non è maggior del uero, si siamo andati estendendo in questi particolari; il che seruirà anco, per farle conoscer, che non solo habbiamo per suo seruitio adempito il nostr' obligo in tutte le cose; ma per maggior dignità sua

(conforme al fine, et intention sua) superatolo; senza alcun riguardo di spesa, ò grauamine nostro particolare; si come saremo pronti di far sempre, in ogni altra occasione.

Con questo numero adunque, et con questa compagnia, la qual (per dir il uero) teniua più tosto apparentia, et stato di Principi, che di Amb^{ri}., se ne uenissimo per la uia di Castel franco, et di Bassano à Trento. Città notissima à tutti; diminuita grandemente di numero di habitatori, per causa della peste, che hebbe principio di là; non trouandosi al presente appena tre mille persone, di 7/m. et più, che erano ordinariamente. Nella qual città non essendoui gia lungo tempo alcuno de Cardinali, per causa della lite grauissima, che hanno sopra la giurisdittione, con l'Arciduca Ferdinando, come patron della Prouincia; ne oltra li Cardinali, trouandosi altra persona di rispetto, con la quale occorresse far officio, fermatissi solo un giorno, se ne passamo di lungo. Et per il camino ordinario se ne uenimo à Bolzano, terra anco notissima. et famosa per la eccellentia del pane, che ui si fà, et per le fiere molto nobili, che ui si tengono, doi uolte all' anno, con gran concorso da molte parti di Germania, et da tutta Lombardia.

Fol. 3^{v}.

Fol. 4.

Da questa terra di Bolzano, passando da altre terette, et dalla città di Persenon, benche picciola, però città di Vescouado (tenendo il Vescouo di quella 8/m. et più fiorini d'entrada; qual è un nipote del cardinal di Trento [1]), figliolo della sorella, che come Vescouo, et principe d'Imperio, ha il suo luogo nelle diete) passando dico da questa, et da alcune altre di poco nome, uenimmo à passar la montagna del Prener.

In questa montagna, dalla diuision delle acque, si conosce manifestamente (secondo li antiqui) la uera diuisione della Italia dalla Germania; uedendosi con gran piacere, nella sommità del monte, in una pianura, che ui è, nel spatio, come à dire, di doi de nostri campi di terra, poco più, sorger molte acque; parte delle quali discendono in qua uerso noi, cascando nelli fiumi, che metteno nel mar nostro Hadriatico; parte descendendo all' opposito, cascano nelli fiumi, che mettono nel Danubio, qual sbocca nel mar maggiore.

Fol. 4^{v}.

---

[1]) Johann Thomas, Freiherr v. Spaur, ein Neffe des Cardinals Christoph Madrutz. Er war aber v. J. 1552 bis zum Tode dieses (1578), nur dessen Coadjutor; † 1591.

Passata questa montagna (benche fosse uerso li 20 del mese di Giugno) accompagnati sempre da gran freddo, per le pioggie, et neui cadute, se ne uenimo (Dio gratia) senza maggior impedimento, etdisturbo, che dell' esser mal trattati dal freddo, ad Ispruch.

Qui non lascieremo di dire, come è tutta questa strada da Bassan indietro, si come molto corrente, cosi molto cara; che benche il seruitio per le hosterie sia alla Todesca, di tante uiuande ordinarie, et
Fol. 5. ad un tanto per pasto, però sempre che, rispetto alle persone, più, et manco ciuili, si accresce, per honorarli alcuna uiuanda di più (benche non sia di gran momento) l' homo non si salua con mezo fiorino per pasto, che sono 45 de nostri soldi; ne ui ual contendere; ma per l' ordinario si pagano sei Bacci [1]) che sono 36 soldi. La biaua poi, et il stalazzo carissimi, quasi del terzo più da quello di Lombardia, et d' altre parti.

Ispruch è picciola terra; et se ben ha un recinto di muraglia uecchia, è però con li borghi quasi ad uso di uilaggio aperto; ma è allegro, et assai bel loco, essendo la ualle aperta, et spatiosa assai. È posto alla ripa del fiume Eno, che in Tedesco si chiama, Is, et per il ponte, che là trauersa, che pur in Tedesco si chiama Pruch, è detto Ispruch, et in latino Enipontum.

Fol. 5v. È luogo nominatissimo per essere il passo principale per uenire in Italia, di Germania, di Fiandra, et di tutte le parti settentrionali; et per essere stato lungo tempo stantia delle serme. principesse, figliole di Ferdinando Imperatore.

Vi si uede una chiesa molto principale, seruita da Frati de Zoccoli, nella quale per testamento uolse esser sepelito l' Imperator Massimiliano Primo; si come si uede una bellissima sepoltura di marmo (benche non ancor finita) posta nel mezo della chiesa; con hauer all' intorno da 30 et più statue bellisime di bronzo, grandi molto sopra il naturale, di tutti li principi, et principesse della casa d' Austria; di Gotifredo Boglione, che acquistò, et fù il primo Rè di Hierusalem, et di alcuni altri principi, che fanno ueramente uno orna-
Fol. 6. mento, et uista mirabile.

Fà in questo loco la sua ressidentia ordinaria l' Arciduca Ferdinando, come metropoli del contado di Tirol, assignatoli dal padre, insieme con altri stati per la portion sua; et perciò ui tiene la

---

[1]) Batzen, silberner Dickpfennig à $3\frac{1}{2}$ dr.

camera, la cancellaria, il reggimento; et quando occorre, anco le diete.

Di questo Arciduca (Ser^{mo}. Principe) perche non occorrerà al cl^{mo}. Amb^{r}. Tron di darne relatione, et essendo longo tempo, che da altri non ne è stata data, dopoi che egli è in stato, et patrone del suo; però la Ser^{ta}. V. non trouerà male, che essendo uicino di questo stato, come è, se ne dica alcuna cosa, che stimamo non le douer apparere ne inutile, ne ingrata.

Questo Principe adunque fù figliolo (come V. Ser^{ta}. sa) dell' Imperator Ferdinando, et fratello di Massimiliano, minor di doi anni di quello; essendo hora entrato in 49 anni: rosso, ò per dir meglio, biondo di pelo; senza pur mostrare fin' hora un pelo canuto; con faccia allegra; et giouiale; simile in tutto (diceuano) quando era giouenetto, alla Regina d' Hungheria sua madre; che fù bellissima Principessa. Fol. 6^{v}.

Di statura più tosto basso, che mediocre; ma quadrato, et ben formato; et perche teme d' ingrassare (si come si conosce dal gran uentre, che ha) attende assiduamente alli essercitii del corpo, non risparmiando fatica; sopra tutto al giocar al balon grande da pugno, del quale si diletta molto. Et à questo fine di hauer essercitii d' ogni sorte; oltre le galerie bellissime, che ha, per passeggiarui d' ogni tempo, et li molti giardini, con infinite acque, et fontane rare, et eccellentemente accommodate, con un bellissimo bagno da bagnarsi: oltra queste, ha bellissimi luoghi assignati per tirar d' arco, di balestra, di arcobuso, di maneggiar caualli, et per essercitarsi in ogni sorte di tornei da piedi, et da cauallo. Fol. 7.

Ha bellissimi giochi di balla, cosi per gioccar alla racchetta, come co' l ferro alla spagnuola, da non ceder punto à quelli del Rè di Franza. Et tutti questi, da poterli usare, cosi al coperto, nel tempo di piogge, ò di neue nello inuerno, come al discoperto, nel tempo di estate, et di belli tempi; si, che non si può ueder meglio. Oltra che ha boteghe di diuersi instrumenti manuali; si come di ferrarie per far archibusi, rotelle, brochieti di più sorte, et di tutti altri instrumenti militari, che ogni di ua trouando. Ha boteghe di orefice, et lauora lui stesso di sua mano eccellentemente sempre qualche gentilezza, ò in argento, ò in oro (ma in questo per il più) per donarle poi, come fà, alli suoi più domestici, et più cari seruidori. Ha anco botega di tornidore; ne ha di legnami, per far quelle Fol. 7^{v}.

belle tersie, et lauori di più colori, che si fanno in Germania. Ha anco
Fol. 8. fornace di uetri; et si essercita in tutte, con hauer condotti ministri eccellenti, à questi effetti.

Ha doi bellissime armarie; l'una per utilità, da poter armare in un bisogno, mille homeni, et più, molto ben tenuta; l'altra per ornamento; nella quale procura di hauere l'armature proprie di qualunque Rè, ò principe, ò persone più segnalate, che sian state nelle guerre, et trouatisi nelle giornate ò maritime, ò terrestre; come ne ricercò quelle di V. Ser^ta^. et di quelli doi senatori, Barbarigo, et Bragadino, che scriuessimo, per dricciarle in quella sala, insieme con le altre, come trofei, con li suoi elogii, sotto ciascuna; delle quali ne fà un libro, da esser poi messo alla stampa. Quello, che (perdoninmi questi signori Ill^mi^.) doueria esser loro un gran
Fol. 8^r^. stimolo, di non permetter, che resti senza alcuna publica dimostratione, come morta, et estinta la memoria di cosi ualorosi, et benemeriti suoi cittadini, che se principi esterni, à quali essi cittadini non appartengono, procurano et con scritti, et con statue, non solo d'illustarli, ma mantenerli eterni, et immortali, che doueressimo far noi? Ma continuando dell'Arciduca; oltra le armarie, ha una stantia fornita d'armari, con tutti l'instrumenti dentro, di qualunque arte manuale, ò mecanica si ritroui; come tutti li ferri di marangone, di fauro, di tornidore, et d'orefice, et d'altri tutti, fatti con somma
Fol. 9. diligentia, et delicatezza, che è cosa singolare; et ua preparando anco una bellissima libraria, che è gia comenza.

Tutte queste cose ha dentro il suo Palazzo, et un altro fuor d'Ispruch, uicino ad una lega, chiamato Ambres, che è le sue delicie; con hauerui all'intorno bellissime, non sol peschiere, ad uso di quelle di Bohemia; ma un assai amplo stagno pieno di cigni, nel quale ui tiene delle picciole barche, per andar spesso, come fà, sollazzandosi per esso; certo bellissimo loco; doue uiue retirato la maggior parte del tempo. Intorno alli qual luoghi, ha barchi grandi, serrati all' intorno, di tutte sorte saluaticine, come cerui, capri, daini, lepori, conigli, et parimente tutte sorte ucelli; hauendone particolarmente
Fol. 9^r^. uno per fasani; nel quale ue ne ha tanta copia, che è cosa da non credere; facendone uedere (quando lui medesimo conducendone per essi, ne li mostraua) diuerse couate d'oui, oltra li piccioli gia nati, che certo arriuauano ad un numero di 1500 et più.

Ha poi per la cazza grossa, bellissime foreste; et come che'l paese sia tutto montuoso, gran copia di fiere grosse, come orsi, porchi seluatici; et (quello, che non è, se non in pochi, et forse nessuno altro loco) ha gran copia di camozze, della cazza delle quali (come faceua il padre) si diletta in estremo: correndo spesso spesso per occasione di quelle, grandissimi pericoli di cadute, et di precipitii da quelli monti.

Lasciauimo di dire, come fuor d'Ispruch un mezo miglio Italiano, ha una bellissima funderia per artelarie; della qual si serue anco l'Imperator; vedendouisi pezzi, li più belli, et meglio tirati, che si possa imaginare; facendone S. Altezza grandissima, et special professione; con hauer trouati alcuni pezzi piccioli, come moschetti, che pareno esser di legno, posti sopra le ruode, da poterli condur con gran facilità, in ogni loco; l'operatione de quali magnifica, et lauda molto. Fol. 10.

Viue questo signor in grandissima quiete, con ogni sua maggior commodità, facendosi seruire secondo l'uso della casa di Borgogna; come fanno tutti questi principi d'Austria, il Rè di Spagna, et il Duca di Sauoia; con suoi paggi, suoi gentilhomeni della casa, della bocca, della camera, suoi principali offficiali; cauallerizzo maggior, camerier maggior, maggior domo maggior, et tali; sua guardia di alabardieri, sua musica, sua capella, et tutti li altri officii; eccetto, che non ha guardia da cauallo. Fol. 10ᵛ.

Viue in gran quiete, in compagnia della moglie, che è una Augustana di Belzeri, stata prima sua donna, che moglie; perche doppò alcuni figlioli, che n'hebbe, la sposò. Li restano di questa soli doi maschi; l'uno il signor Andrea [1]) di 18 anni, fatto ultimamente cardinale, et mandato à Roma; l'altro di uno, ò doi anni manco, chiamato il sigʳ. Carlo [2]); giouenetto di bella indole; bianco, et biondo, come il padre; garbatissimo (diceuano) in tutte sorte di essercitii, alli quali è molto inclinato, spetialmente à quelli da cauallo, onde da inditio di hauer ad esser forte, et gagliardo, come il padre. Inclinatissimo à soldati, et tutte cose da guerra, similmente come il padre; qual ne fà grandissima proffessione, da non cedere ad Fol. 11.

---

[1]) Andreas; geb. 16. Mai 1558; Cardinal und Statthalter in den Niederlanden. † 12. Nov. 1600 in Rom.

[2]) Carl, Markgraf v. Burgau, Landgraf zu Nellenburg; geb. 1560; † 31. Oct. 1618.

alcuno ne principe, ne chi si sia, della sua, ne di altra natione; diuisando, et inuentando ogni di nuoue machine, et nuoui modi di mine, di artellarie, et di altre inuentioni, per offesa, et difesa delle terre, et cosi dello assaltare, et combattere in campagna.

Et come tenuto tale, lo ha pregato il Rè di Spagna di hauer particolar cura, con piena potestà, come la persona sua, della gente Alemana, che S. M[ta]. intertiene à suo seruitio; per rimouer l'infi- Fol. 11[v]. nite estorsioni, et robbarie commesse dalli collonnelli, et capitanii; et ne disse l'Arciduca, di hauer accordato co'l Rè l'intertenimento ordinario di 4 collonnelli, con otto capitanii sotto ciascun di loro; con prouisione in tempo di pace, di 400 scudi all'anno alli collonnelli, et di 200 alli capitanii; et in tempo di guerra, (quando si faran l'espedittioni) ad un tanto per compagnia, secondo il costume solito di quella natione.

Importerà al Rè questo intertenimento, circa 8/m. scudi all'anno in tempo di pace; ma sicuro di hauer, quando li bisognerà, buoni collonnelli, et capitanii, perche i capitanii saran nominati dall'Arci- Fol. 12. duca, persone molto ben conosciute da lui; et li colonnelli dal Rè, al qual l'Arciduca disse di hauer mandata una lista di quelli, che hanno seruito, et sariano atti à seruire; perche il Rè ne appunti quattro, più à suo piacere. In modo che con questo, si può dir, seminario di collonnelli, et di capitanii, hauerà l'Arciduca, (senza sua spesa, ma del Rè) sempre la corte piena di tali, che la honoreranno; si come, quando erauamo là, ne uedessimo parechi. Onde uenirà ad essere tanto più stimato, et rispettato dalli uicini, et da altri; possendo à suo piacere, et (per dir cosi) in un subito, ualersi di queste genti.

Fol. 12[v]. Ha procurato questo, per suo maggior seruitio il Rè di Spagna; perche, douendo necessariamente seruirsi di gente Alemana, non può farlo con maggior suo utile, che seruendosi di questi, sottoposti all' Arciduca; si per hauerli manco corrotti nella religione; cauandoli di suoi stati, che sono catholici; si per costarli manco, per esser più uicini all' Italia, che se li cauasse di altre parti più remote, et più à dentro alla Germania; douendoli condur per il più, ò sopra armate, ò in Scicilia, ò in Napoli, ò in Lombardia; et se occorresse, anco in Fiandra; facendoli passare per la Francia contea in quella parte di Borgogna, che è sua, et di là, per il paese di Lorena.

Fol. 13. Habbiamo detto della proffessione di guerra, che fà questo Principe; et con questa occasione non me par di lasciar indietro quello,

che egli ne affermò, degno di essere inteso, che nell' ultima guerra Turchesca, se ella continuaua, egli secretissimamente haueua accordato co'l Duca di Ferrara, di armar una galea à lor modo, con condurre con loro parecchi capitanii, et homeni da bene, per interuenirui in essa, et continuarui come auuenturieri, et persone priuate; benche sapesse (disse) douer esser sconsigliato, et impedito dall'Imperator suo fratello; come quello, che era in pace co'l Turco.

Ma tornando à lui, si come habbiamo detto, che fà professione di puro soldato, cosi la fà di puro Todesco, cioè di libero, et aperto, senza adulatione, con parlar schietamente sempre, come la intende, et come la uoria. Fol. 13^{v}.

È grandissimo Catholico; et tali uuole che siano li suoi sudditi, et chi non ha uoluto uiuer catholicamente, gli ha permesso, fra certo spatio di tempo, di uendere il suo, et andarsene. Et certo, mal fariano quelle poche reliquie di catholici, che si trouano in Germania, senza il suo appoggio, et protecione. Et ne raccontò lui medesimo li grandissimi contrasti hauuti l'anno passato, in questa ultima dieta di Ratisbona, per la parte catholica contra l'Imp^{r}. suo fratello; il quale inclinaua, et restaua persuaso di concedere à protestanti molto più di quello, che è lor concesso per l'accordo, et per la pace della religione, che in Germania chiamano la pace Patauiense, perche, fra l'altre cose, ricercauano di poter goder di tutti li beneficii, et di essere anco eletti alle chiese catredali. Et se non era (disse) lui, che insieme con l'elettor coloniense, et con l'Arciuescouo di Salzspurg si opposero, et tenero forte, le cose passauano malissimo, con gran pregiudicio della parte catholica; doue con li officii, et con l'auttorità sua non se ne fece altro. Il che, appresso li altri rispetti, è stato forse causa, di far accellerar al Pappa la promotion del figliolo in cardinale, per la relation fattale di questo fatto, tanto importante, dal Cardinal Moron legato in quella dieta; affine de interessarlo, et obligarlo tanto maggiormente nella protetion della parte catholica; per la quale egli si mostra tanto uiuo, et tanto ardente, che non temeria (ne disse) se bisognasse à prender l' armi, etianche li catholici in Germania siano tanto inferiori di numero. Et cosi, disse, hauer detto anco liberamente all' Imp^{re}., dolendosi et rimprouerandoli, che S. M^{ta}. patisce, che alli catholici fosse fatto un simil torto. Fol. 14. Fol. 14^{v}.

Può, secondo dicono, questo Principe hauer di entrata da 500/m. fiorini, (benche altri, et massime li suoi, l'aggrandiscano di Fol. 15.

più) ma del contado di Tirol non ne caua se non l'estraordinario, per essere l'ordinario tutto alienato, alla recuperation del quale si è obligato tutto'l paese; per renderglielo poi libero, doppò recuperato; affine di non poter esser più grauati estraordinariamente. Importa questa redention un million et 600/m. fiorini, li quali si sono obligati esborsare fra lo spatio di 20 anni, ad un tanto all'anno; et gia ne sono passati tre; rispondendone fra tanto l'interesse all' Arciduca, perche habbia con che uiuere, et sostener la casa sua, il qual Fol. 15ᵛ. interesse importa 95/m. fiorini, che li pagano ogn' anno; essendosi lui per contra obligato, fra questo spatio di 20 anni, di non ricercarli, ò grauarli di cosa alcuna; niente dimanco, contra la promessa, et l'obligo, sotto pretesto di sue spese, et di suoi debiti; specialmente quelli, che ha per la contributione della diffesa delli confini di Vngheria, et d' Austria contra Turchi, (nella qual contributione fù per testamento del padre grauato di 30/m. fiorini l'anno, et per questa causa andando grosso debitore) ha sotto questi pretesti ottenuto quest' anno nell'ultima dieta, che fece all'arriuo nostro in Ispruch, un agiuto di 150/m. fiorini, da pagarseli in cinque anni Fol. 16. à 30/m. all' anno. Il resto fino alla summa delli 500/m., caua parte dalli altri suoi stati paterni, di Brisgouia, cioè di Songoia, dalla selua negra, (dalla quale, si come antiquamente, cosi ancó al presente, escono li miglior soldati di Germania) dal contado di Ferretto, et di Alsatia; parte caua delli acquisti fatti da lui, (hauendo molte entrate in Bohemia, et in altre parti. Et ultimamente ha comprato un marchesato [1]), presso ad Augusta, et ne ha fatto inuestire dall' Impʳ. Massimiliano il figliolo; che hora lo chiamano il Marchese; benche altri non lasciano di chiamarlo, per lo nome proprio, il sigʳ. Carlo; et chi, per maggior adulatione, il Principe, come se egli ha-Fol. 16ᵛ. uesse à succedere nelli stati; quello che non può fare, per il testamento dell' Impʳ. Ferdinando. Ma alla morte dell' Arciduca, Dio sa ciò, che sarà.

Di questa entrata dicono, che non spende tra l' ordinario, et estraordinario, à fatica 100/m. fiorini, che è la quinta parte; il resto ua accummulando, et mettendo in auanzo, per far nuoui acquisti, et entrate al figliolo; per lasciarlo più commodo, et più ricco, che potrà.

---

[1]) Markgrafschaft Burgau in Schwaben an der Minde.

Non era tra questo, et l' Imp^{r}. Massimiliano (per non lasciar in dietro questo particolare) molto buona intelligentia; benche in apparentia, et in publico procedessero con grandissimo rispetto l' un con l'altro, honorandosi estraordinariamente.

Fol. 17.

Si teniua offeso l'Imperator Massimiliano, oltra li altri sdegni (per causa di questa moglie, et di questi figlioli) delle occulte pratiche, che questo haueua in Polonia, per la elettione in quel Regno, impedendola à se, et al figliolo, si come all' incontro lui dice apertamente, con chi ha confidentia, che Massimiliano, et li suoi Ambasciadori glielo han leuato, perche tutta quella natione inclinaua à lui; tenendolo non solo come Polaco naturale, per la cognition perfetta, che egli ha della lingua Bohema, la medesima con la Polacca; ma di più tenendolo per soldato; atto à conseruarli, et deffenderli contra chi hauesse pensato di offenderli, ò fosse stato il Mosouito, ò fosse stato il Turco.

Fol. 17^{r}.

Altri dicono, che egli si abusasse; perche oltra il rispetto dell' esser Todesco, li noceua grandemente questa moglie di basso stato, con li figlioli, la qual difficilmente haueriano ueduta loro Regina. Sia come si uoglia, anco senza questa occasion di Polonia, tra lo Imp^{r}. Massimiliano et lui, era più fratellanza, che amicitia; si come per contrario, tra lo Imp^{re}. et Carlo l'altro fratello, soleua l' Imp^{r}. medesimo dire, et à me Michel, et ad altri, che erano altrotanto amici, quanto fratelli.

Fol. 18.

Ma per finir di Ferdinando; dicemo, che nelli officii, che passano con lui, à nome di V. Ser^{ta}. non si può dire la buona corrispondentia, che hauessimo di quelli; con aperta testificatione, repetita più uolte, di uoler mantenersi buon amico, et buon uicino di questo stato. Et con noi la passò quelli 2 ouero 3 giorni, che si fermammo in Ispruch, con tanta domestichezza, et con tanto ingenuo procedere, che non haueressimo saputo desiderar d'auantaggio, da qualunque più familiare, et domestico nostro. Non parliamo della demostration, che uolse da noi, et dalli gentilhuomeni nostri, quando ne condusse al suo luogo di Ambres; di farne (secondo l'uso suo) beuer il belicon [1]), che uuol dir il benuenuto; facendone scriuer di nostra mano il nome nostro sopra quelli suoi libri, tenuti à questo effetto, con tanta sollennità; perche V. Ser^{ta}. gia lo sa, hauendolo noi scritto.

1) „Willkomm".

Fol. 18v. Espediti da questo Principe, continuando il uiaggio nostro, se ne uenimo ad Hala, una lega da Ispruch, terra anco questa murata, et si può dire uguale ad Ispruch; notissima et famosa per il sale, che ui si coce; certo con mirabile industria, passando (per non tacer questo per digressione) l'acqua dolce, che discende da monti uicini, per li meati, et uiscere della terra, et risserandosi, in certa parte di quelle montagne, dentro una gran cauerna; nella qual con il starui certo spatio di tempo, prende et riceue il salso; et uscendo poi di là, et per li condotti, fatta capitar fin dentro le caldate di un grande edificio, fabricato à questo effetto, dentro à quelle si coce, et s'indurisse; restando il sal bianchissimo, come neue; ma (per dir il uero) non cosi forte, et salato, come il nostro.

Fol. 19. Soleua uendersi di questo sale tanta quantità, quanta saria à mesura uno de nostri stari, prima un fiorino, poi è andata ad un talero, et hora è cresciuta ad un scudo; et ne faceuano conto quelli ministri, che alla gran quantità, che ne haueriano potuto cocere, se hauessero hauuto maggior spazzamento, (hauendo loro l'acqua, et il foco, che non mancheria mai, per la gran copia di legne, che hanno per questo effetto) ne hauerian cauato tuto quel danaro, che hauessero uoluto. Ma perche non ne espediscono, oltra li sudditi di S. Altezza, ad altri, che à Grisoni, che lo uengono à pigliare, portando essi all' incontro uino, non si curano di cocerne maggior quantità; tanto più, per esserui anco altre Hale uicine; l'una in Bauiera [1]), l'altra in Salzspurg [2]), dalle quali riceuono il sale li sudditi di questi principi. È anco

Fol. 19v. questa rendita del sale quasi tutta alienata, et impegnata à particolari.

Oltra il sale, è in questa terra anco la cecca di S. Altezza; stampandosi co'l molino, per uia dell'acqua, monete d'oro, et di argento; certo della più bella stampa, et del più bel cunio, che si possa uedere, et con gran facilità. Et fanno dal principio al fine di quel lauoro otto, ò nuoue operarii in tutto, quello che non fariano, et non fanno tra noi, più di 50.

Si è ritirata in questa terra di Hala à uiuere, et seruire à Dio, la Principessa Madalena [3]) sorella dell' Arciduca, che resta sola delle XI

---

1) Reichenhall in Baiern.

2) Hallein in Salzburg.

3) Erzh. Magdalena, geb. 13. Aug. 1532, errichtete 1562 mit ihren beiden jüngeren Schwestern Margaretha (geb. 1536) und Helena (geb. 1543) das kön.

figliole dello Imp[re]. Ferdinando, come satia del mondo; non hauendo la pouera Sig[ra]. mai potuto incontrar marito, di tanti, à chi fù destinata, come, essendo ancor giouanetta, all' Imp[r]. Carlo suo zio, doppò morta la Imperatrice Portughese, poi, à Carlo, Duca d' Orliens, figliolo del Rè Francesco, et al Rè di Spagna presente; et ultimamente al Duca di Sauoia. Fol 20.

Onde fattasi pizzochera, in compagnia di 12 ò 15 altre nobile, si è risserata dentro un bel monasterio, fabricato da lei, con una benche picciola, ma molto ornata chiesia (hauendoui applicati tutti li suoi ornamenti, et le sue giogie, di non poca ualuta) officiata da capellani giesuiti, con suo organo, sua musica di cantori, et tutte le sue sollennità: non hauendo per questo essa principessa rimesso niente delle sue prouisioni, et intertenimenti, che possono arriuare à 60/m. et più fiorini l'anno; ma spendendoli tutti la dentro in elemosine, et altre opere pie, che fà, con grandissima carità, come una uera santa; uisitata spesso dall' Arciduca suo fratello, et dalla sorella Duchessa di Bauiera, et dal Duca, et dalli figlioli. Fol. 20[v].

In questo loco di Hala, imbarcatisi, secondo il costume, con li caualli, et tutta la famiglia con assai buona commodità, per la capacità delle barche, passando (benche alquanto à largo) dalla terra di Sboz [1]), luogo famosissimo per le minere d'argento (benche al presente siano grandemente diminuite, per la soprabondantia delle acque, che hanno fatto mancar la uena) passando similmente da alcune altre picciole, ma belle terre; parte del Duca di Bauiera, parte dell' arciuescouo di Salzspurg; in 4. giorni si conducemo à Possa. Città detta in latino Patauia, il cui Vescouo Patauiense ricco di 30/m. et più fiorini d'entrata, ha bellissima residentia, tanto dentro, quanto fuori, in una bellissima rocca, posta sopra un alto, che soprastà alla città; con una bellissima chiesa, molto ben tenuta, et seruita. Fol. 21

È questo patrone cosi nel temporale, come nel spirituale, et come Vescouo principe d' Imperio, ha luogo nelle diete; con hauer la diocese amplissima fin dentro la città di Vienna, nella qual ha una particolar chiesa, et bellissima casa [2]).

Damenstift in Hall und wurde dessen erste Vorsteherin. Sie starb daselbst am 10. September 1590.

[1]) Schwaz in Tirol.

[2]) Der Passauer Hof.

È in questo loco il confluente del fiume Eno nel Danubio, onde ui si uedono doi bellissimi ponti. Di qua andando? per il Danubio, uenissimo l' altro giorno alla terra di Linz, metropoli dell' Austria superiore; famosa per le diete, che ui si tengono (andandoui l'Imp^r^. in persona) et per le fiere, che doi uolte l'anno ui si fanno, con maggior concorso di mercanti, che in altri luoghi di Germania; et di qua in un giorno, et mezzo se ne uenissimo presso à Vienna ad una lega, ad un richissimo monasterio [1]), che ui è; con l'hauer, con l'agiuto di Dio, finito il uiaggio nell' andare.

Fol. 21^r^.

Non trouassimo manco care l' hostarie per questa uia del fiume, che fossero quelle di Trento per Ispruch; rispetto al uino, che ui si conduce con gran spesa; non ne producendo la Bauiera; onde à gran pena la persona (se è mediocremente trattata) si salua con mezo fiorino il pasto.

Si fermamo à questo monasterio, per dar commodità, che si ritrouasse, et preparasse lo aloggiamento à Vienna; se pur fosse occorso, che hauessimo hauuto à fermarsi, per aspettar l' Imp^r^. (qual intendeuimo trouarsi al fin della dieta di Morauia, che S. M^ta^. teniua in Olmuz (20 leghe discosto), si come ne conuenne fare per commissione della M^ta^. Sua, referitane dal cl^mo^. Amb^r^. Tron, capitato il giorno medesimo à Viena, et uenuto il di seguente à uederne fin là.

Cosi, quanto prima fù al ordine lo alloggiamento, (che fù la casa famosa de lepori [2]); però nuda, et spogliata del tutto, in hauer conuenuto prouederla, et farla habitabile à spese nostre, insieme con un' altra casa, opposita à quella, per li gentilhuomeni, prouista similmente da noi, con non poca spesa nostra) se ne uenissimo dentro con li cocchi dell' Amb^or^. in compagnia sua, et del clarissimo successor Caualli, uenuti fin là in persona; senza far altrimenti entrata publica, non essendoui la corte; ma entrati priuatamente, et smontati prima allo alloggiamento del sig^r^. Tron, delli più principali di Viena, molto ben all' ordine; fossimo quella matina (come è la natura, et costume di S. Sig^ria^. cl^ma^. in questa, et tutte l'altre occasioni) riceuuti con solenissimo banchetto.

Fol. 22^v^.

Tardò poi S. M^ta^. fino alli 18, che fù il spatio di 15 giorni, doppò il nostro arriuo, à uenir à Viena, nella qual città entrò accom-

---

[1]) Klosterneuburg.

[2]) Das ehemalige „Hasenhaus“ in der Kärnthnerstrasse.

pagnata da più di 1400 caualli; con molta solennità; essendo quella la prima entrata sua, doppo successa allo Imperio, et ui fù riceuuta, (come scriuessimo) con archi trionfali, et sotto'l baldachino; incontrata dal clero, con il Vescouo, et da tutta la città, et da una militia di 4 in 5/m. fanti cauati dalle arti, molto ben all'ordine, tra quali ui fù una compagnia di 200 nostri Italiani, che di spesa, et ornamenti auanzauano tutti gli altri.

Era la M^{ta}. Sua con li Ser^{mi}. fratelli, et tutta la corte, tutti uestiti di negro, continuando il corrotto, come tuttauia continua; non uedendosi là persona, che non sia non solo uestita di negro, ma co'l mantello, o feratuol lungo fino à terra, come si fà per corrotto. Fol. 23.

Con l'arriuo di S. M^{ta}., doppò l'interpositione di un giorno, ò dui, procurata l'audientia; ella ci fù assignata per il giorno di Domenica; che cascò alli 21 di luglio; il medesimo giorno appunto, che con tanta solennità fù liberata qui la città. Alla qual audientia, andassimo tutti quattro Amb^{ri}. con bell'ordine, et numerosa, et bellissima compagnia, che fù considerata molto, et laudata grandemente et per numero, et per qualità, tanto da S. M^{ta}. Ces^{a}. et dalli serenissimi fratelli, (quali dalle finestre del palazzo, ne scopriuano un pezzo lontano per la strada donde ueniuimo) quanto generalmente da ogn'uno; hauendo noi, di persone nobili, che precedendone andauano à cauallo sopra bellissimi caualli, con le sue gualdrappe, fino à 25 gentilhuomeni delle nostre famiglie, senza li tre secretarii, et alcuni altri, che uolsero accompagnarne; con grandissimo numero di gente à piedi; si che per ogni rispetto erauamo riguardabili, et teneuimo ueramente apparentia di Principi. Fol. 23^{v}.

Ne accompagnò all'audientia, mandato da S. M^{ta}. (con molto honor della Ser^{ta}. V.) à leuarne di casa, il conte Giulio di Salma [1]), delli più principali signori della corte; ricco di 50/m., et più fiorini d'entrada, qual ne condusse, et riccondusse da corte, molto ben accompagnato. Fol. 24.

À Palazzo, trouassimo tutte le guardie di allabardieri, et d'Arcieri, distesi à lungo delle scale (come si costuma nel riceuer li Principi, et maggiori Amb^{ri}.) et montate quelle, incontrati dal sig^{r}. Die-

[1]) Julius Graf Salm-Neuburg; geb. 1531; † 1595; unter K. Max. II. Rudolph II. geh. Rath und Reichshofrath. Er diente auch im Krieg.

tristan [1]) maggior Domo maggiore (con honor insolito, et estraordinario) dal quale abbracciati, entrati in compagnia sua nella stuffa grande, che serue per sala, fattane dalle genti, che si trouauano in quella, con allargarsi, alla; uedessimo S. M^ta^. sotto un baldachino di panno negro, posto nello estremo angulo della stuffa. Onde fattale nel uederla da debita riuerentia; et ella scopertasi subito, quando le fussimo più uicini, mossassi per riceuerne 3 ò 4 passi dal tauolato, doue staua, eminente da terra circa un piede, montando noi sopra quello, fossimo raccolti con faccia, et uiso, benche graue, però allegro molto; essendo io Michel riconosciuto subito (come la M^ta^. S. mi disse) benche fossero 7 anni, che non mi hauesse ueduto.

Fol. 24^v^.

Accostatasi dipoi la M. S. alla sedia, che era sotto'l baldachino, coperta pur di panno negro, ui si posse à sedere. Et se ben, fosse immediate all'incontro di quella, su'l medesimo tauolato, posta una banca con lo appoggio di dietro, coperta del medesimo, per sederui ancor noi; però non ci parue di farlo; ma appressandosi noi à S. M^ta^., si leuò similmente ancor lei, et ne fece coprire. (Andiamo Ser^mo^. Prencipe repetendo questi particolari, se bene intesi prima dalle nostre lettere, parendone, che la repetitione non debbia esser inutile; affine di conoscer più minutamente che si può li usi, et stili di principi grandi, per imitarli, et per imparar da quelli le cirimonie, et la debita creanza.)

Fol. 25.

Fatti adunque coprire, et fermatissi tutti in piedi, io Donado, feci con uoce, et suono ordinario la mia esposittione in lingua nostra, la qual, ueramente, dico io Michel, che fù tale, che meritaua di essere detta più altamente, et intesa da ogn'uno.

Ne mi estenderò nel particolare della esposittione, rimettendomi alle lettere, che son state scritte. Basta che tanto nell'officio di condolentia per la morte di Massimiliano, quanto in quello di consolatione, per la successione di S. M^ta^. non ui fù pretermesso luogo, ne commune, ne proprio, che con bellissimi concetti non fosse trattato, et esplicato; si, che al mio debil giudicio non ui fù, che poter disiderare.

Fol. 25^r^.

La risposta parimenti di S. M^ta^. Ces^a^. fatta in lingua spagnuola, auanzò di gran lunga l'aspettation nostra; perche essendo la M^ta^. S.

---

[1]) Adam v. Dietrichstein, geb. 7. October 1527, Oberststallmeister der K. Maria k. Gesandter in Spanien und Obersthofmeister K. Rudolph II.; † 15. Jänner 1590.

come è giouene, et inesperta in simili attioni, non era da aspettar da lei, se non officio commune, et breuissimo; tutta uolta ella con dar segno, non solo di memoria (rispondendo à parte à parte sopra quanto se le era detto) ma di giudicio, et di prudentia, usando spiriti graui, et molto conuenienti alla persona, et stato suo, ci empì ueramente di grandissima ammiratione. Onde espeditto l'officio, et fattale basciar la mano dalli secretarii, et da tutti li nostri gentilhomeni (accompagnandone la M^{ta}. Sua, con molti più passi, che non fece al riceuerne (tal che uene quasi fino al fine del tauolato) si licentiamo; ritornandosene, noi co'l medesimo ordine, et la istessa compagnia, allo alloggiamento.

Delle qualità di questo Principe, quanto all'effigie, quanto alla natura, et costumi suoi, quanto alla dignità, et alli stati, et alle forze, che tiene; quanto alle intelligentie, et dependentie, con altri principi, et quanto alli consiglieri, et ministri suoi; perche questa sarà la parte propria, et appartenente al cl^{mo}. Amb^{or}. Tron, per non leuar à S. S^{a}. Cl^{ma}. quello, che è suo, si remetteremo alla relation ornatissima, et giudiciosissima che la Ser^{ta}. V. hauerà da lui. Fol. 26.

Solamente le diremo, che se questo Principe, sicome da indicio dal proceder suo, di hauer ad esser molto intendente, et sauio, sarà cosi fortunato, et potente di forze, non gia delle sue proprie, restando queste tanto più deboli, quanto si hanno à diuidere con cinque altri fratelli, che ha sua M^{ta}. ò per dir meglio con 4 (che al cardinale che è il quinto, ui prouederà la chiesa, et il Rè di Spagna), ma intendo di forze, et agiuti esterni; come dalla Germania che può molto, da Spagna, d'Italia, da questi suoi tanti parenti, che ha; specialmente dal Duca di Fiorenza, principe tanto ricco, et tanto congionto seco; si hauerà à renderne molte gratie al sig^{r}. Dio; dependendo da S. M^{ta}. Ces^{a}. la conseruatione, ò la destruttione (potemo dir) della Christianità, essendo li suoi stati principal frontiera del Turco; et douendo lei esser guida, et moderatore nel negotio della religione; che à questi tempi, per la confusione nella qual è, non mette manco pensiero, et terrore, di quello, che faccia la potentia, et ferocia del Turco; dependendo dal dissidio, et diuision della religione, le guerre ciuili, che sono egualmente di perdita, et di ruina à chi uince, come à chi perde. Et tanto stimamo, che, in uniuersal, conuenga all'officio nostro sopra questo Principe. Fol. 26^{v}.

Et tornando à noi, doppò espediti dalli primi officii con S. M^{ta}. C^{a}. il seguente giorno facemo li medesimi co'l Ser^{mo}. Arciduca Er-

nesto, et di poi con li ser^{mi}. Matthias, et Massimiliano: da tutti li quali fossimo riceuuti con li debiti termini di honore, et di humanità, con segno, et declaratione di molta affettione, et desiderio di continuare nella istessa amicitia con la Ser^{ta}. V^{a}., tenuta (dissero) dalli ser^{mi}. suoi padre, et auo, et dal Imp^{r}. lor fratello: esplicando, certo, molto accommodatamente anco l'Arciduca Ernesto il concetto suo, pur in lingua spagnuola, come lo Imp^{re}. si come l'esplicò anco (ma ristrettamente assai) in lingua Italiana l'Arciduca Matthias; parlando et per lui, et per il fratello Massimiliano, che era presente.

Anco di questi Principi, della qualità, et natura loro, douerà supplire il Cl^{mo}. Amb^{or}. Tron, che li ha conosciuti, et praticati tanto tempo di lungo.

Fol. 27.

Finiti questi officii in Palazzo, attendendo noi dipoi li giorni seguenti à render le uisite alli Amb^{ri}. uenuti tutti prima à uisitation nostra (che non furon però altri, che questi d'Italia; cio è Nuntio, Fiorenza, et Mantoa; non ue ne essendo però hora alcuno Regio) procurassimo insieme di uisitare alcuni di consiglieri, et ministri più principali di S. M^{ta}., si come il sig^{r}. Trauzzen, che era maggior domo maggiore dell' Imp^{r}. passato, cognato del Cardinal di Trento, hauendo hauuto una delle sorelle sue per moglie; persona settuagenaria et più, che era grandemente amata, et stimata dalli Imp^{ri}. Ferdinando, et Massimiliano, come è anco dal presente, et cosi il sig^{r}. d'Arach [1]) maggior Domo gia di Massimiliano; tenuto fra li più intendenti, et più sauii, et di suprema auttorità parimenti, il sig^{r}. Dietristan maggior Domo maggiore, qual, benche studiosamente non habbi uoluto esser del consiglio secreto, però è in suprema gratia dello Imp^{r}. presente, come quello, che è stato (come dicono in Spagna) Haio, ò Gouernator suo per tutto quel tempo, che la M^{ta}.S. co'l fratello s'intertenero là. Imperò, quanto al uisitarli, con tutta la diligentia nostra, non ci riuscì di farlo; escusandosi escusato ciascuno, ò fosse per modestia; parendo loro, che non gli conuenisse tanto, ò per non accrescersi con li altri maggior inuidia, ò qual fosse altra causa; basta, che non ci uolsero admettere. Ma la settimana seguente supplissimo poi, per un altra uia, con l'inuitar à banchetto, et questi, et tutti li altri non solo di Palazzo, et di corte, come marisciali, camerieri,

---

1) Leonhard von Harrach, der Ältere, geb. 1514; K. Max. II. Obersthofmeister; erster Freiherr von Rohrau; † 27. Juni 1690.

cauallarizzi maggiori, capitanii delle guardie, tanto di S. M^ta^., quanto delli Prencipi, ma fuor di Palazzo ancora, non escludendo alcuno, che ò per grado di consiliero, ò di general da guerra (come il signor Suendi, et altri) ò di Amb^re^., ò di altro grado fosse in alcuna stima; si che il primo giorno (con grand' honor della Ser^ta^. V.) ne hauessimo 18 delli più grandi, senza quelli, che legittimamente escusorno, et nel secondo banchetto ne hauessimo fino 24, et passorno li banchetti, certo, con molta laude de ministri, et con molto splendore, et sontuosità; si come li inuitati medesimi riferirno dipoi all'Imp^r^., alli Principi, et à ciascun' altro. Fol. 27^r^.

Non è da pretermetter di dar conto à V. Ser^ta^. della dimostratione di S. M^ta^., la qual torna à grande honor, et reputation sua, et questa fù, che il giorno inanzi il primo banchetto, che fù in un sabato, fossimo con tutta la compagnia, à nome della M^ta^. S. et condotti da lei, con li ser^mi^. fratelli, et con tutta la corte ad una nobilissima cazza di cerui, preparata ad instantia nostra fuori della città, passati li ponti circa una lega, et meza. Nella quale, benche non si amazzassero, se non 14 cerui, che non fù se non mediocre numero, rispetto alla quantità grande, che per il più se ne amazza; però questi 14 diedero tanto piacere, in un ramo di acqua, che ui era, nel quale cacciati dal bosco, si riduceuano li cerui, et poi con li arcobusi ueniuano feriti; che longo tempo era, diceuano li più uecchi non esserli ueduta, ne la più bella cazza, ne hauuto tanto piacere. Il qual piacere durò da una hora, innanzi mezo giorno, che arriuassimo sulla cazza (diressimo le 16 hore da noi) per tutto il resto del giorno, che ritrouassimo di notte; et erano à questo effetto, sopra le ripe di quell' acqua fabricate 4 frascate ad uso delle nostre di uilla, non però alte molto, con egual interuallo, et distantia l'una dall' altra, con sedie, et banche sotto, da poterui sedere. Nella prima, et più uicina ad un capo delle tele, staua S. M^ta^. con li suoi della camera; nella 2^a^. l'Arciduca Ernesto, similmente con li suoi; nella terza, noi, con Monsr. Nontio, et alcuni di quelli cortigiani; nella quarta pur uicina all' altro capo delle tele, li doi fratelli minori Matthias, et Massimiliano, dalli quali tutti, secondo l'occasione, furon tirati molti tiri; hauendo commandato S. M^ta^. che altri, che lei, et li fratelli non tirassero; ma chi di loro tirasse meglio, et più spesso, fù l'arciduca Ernesto, qual dicono essere ottimo archibusiero. L'Arciduca Matthias auanzò tutti gl' altri d'un bellissimo tiro; perche essendosi auisato ad Fol. 28.

Fol. 28v. un ceruo, lo ferì à ponto in quella parte della testa, doue haueua prima detto di uoler tenir la mira, et lo amazzò. Tra questo tempo non mancorno quelli ministri di S. M^{ta}. sulle 22 hore, seruir una buona collatione di pastici, di frutti, et di confetture, con uini ecc^{mi}. per tutta la compagnia con dopio contento, et con molta domestichezza passata tra noi, et S. M^{ta}., et li fratelli, et tutta la compagnia.

Hora espeditti dalle uisite, et da banchetti, parendone di hauer intieramente satisfatto alla commissione datane dall'Ecc^{mo}. Senato, procurata l'audientia per licentiarsi, ancora che più uolte (ma con desterità) sollecitata, ella ci fù prorogata, fin doppo l'arriuo d'Ispruch del Ser^{mo}. Arciduca Carlo; qual gionse il giorno innanzi apunto, che la ci fù data. Cosi, andati à S. M^{ta}. Ces^{a}. tutti quattro insieme, si licentiassimo; si come doppò noi fece anco il Cl^{mo}. Tron. Non hauendo noi lasciato di renderle quelle gratie, che si doueuano, delle demo-

Fol. 29. strationi, riceuute da lei, et dalli Ser^{mi}. fratelli, et da tutta la corte, con far certa la M^{ta}. S. della continuata affettione, et osseruantia di questa Ser^{ma}. republica uerso di lei, et tutta la imperial sua casa, assicurandola dell' istessa bona uicinità dal canto della S. V. che era stata tenuta con li Ser^{mi}. di gloriosa memoria suoi padre, et auo; et ne riportassimo gratiosissima risposta; offerendo la M^{ta}. S. Ces^{a}. amplissimo contracambio di affettione, et di buona uicinità.

Il giorno seguente, con l'occasione, come habbiamo detto, della uenuta del Ser^{mo}. Arciduca Carlo, andati similmente tutti quattro insieme à S. A. satisfacessimo con le lettere credentiali, portate con noi, à quanto giudicassimo necessario: esponendole la causa; della legation nostra; con l'obligo, che hauessimo per ordine della S. V. di esser andati espressamente à trouarla fino alla terra di Graz, sua residentia, affine che l'A. S. conoscesse maggiormente l'affet-

Fol. 29v. tione, che le era portata; et la stima, che si faceua della Ser^{ma}. sua persona; condolendosi anco con lei (si come haueuimo fatto con l'Arciduca Ferdinando suo fratello) della morte dell'Imp^{r}. Massimiliano. Et fù riceuuto gratissimo l'officio, et la risposta fù humanissima, con testificatione della buona uolontà sua, et del desiderio di continuar parimente in buona uicinità. Si come humanissime furon anco le risposte delli 3 fratelli di S. M^{ta}., non hauendo lasciato (certo con singolar benignità) et la S. M^{ta}. Ces^{a}. et il Ser^{mo}. Arciduca Ernesto di offerirsi à tutti noi Amb^{ri}. in uniuersale; ma in particolare (sia detto senza jattantia) riuolti alla persona di me Michiel,

fecero spetial mentione dell' amor, et affettione, che sapeuano essermi stata portata dal Ser^{mo}. lor padre. L'Arciduca Carlo, in uedermi ancor lui, riconoscendomi subito, non lasciò anco di usarmi in particolare, humanissime offerte.

Anco di questo Arciduca potrà esser, che non occorre al Cl^{mo}. Tron di palarne, però le dicemo breuemente; questo esser il terzo, et ultimo figliolo de maschi dell'Imp^{or}. Ferdinando. Entrato in 37 anni (essendo nato del 40). Di effigie et di statura (essendo stato qui lui medesimo, nel ritorno suo di Spagna) molto ben conosciuto; però da quel tempo in quà, è ingrossato molto, et secondo ua crescendo nelli anni, cosi ua ingrossandosi ogni di più, dando ancor lui inditio di hauer ad esser corpulento; però si agiuta quanto può con l'essercitio, essendo cacciator per la uita. Mostra esser buon Principe, affabile, et humano, come era il padre, et di ottima uoluntà; ma essendo tutto posto in mano de ministri, et conseglieri come è, si ha à desiderarli intorno, persone meglio disposte uerso la S. V. di quel che sono.

Fol. 30.

Ha, come ultimo figliuolo nella diuision de stati, et beni paterni, hauuto trista conditione; perche, benche quanto alle entrade, sia stato fatto pari al fratello Ferdinando, però essendoli tocco in portione la Stiria, la Carintia, la Carnia, et la Carniola, con li contadi di Goritia, et di Gradisca, nel Friuli, et delle terre di Trieste, et Fiume nell'Istria, per esser quelli stati frontiera de Turchi, ha molto che fare; venendoli spesso sacheggiati, et arsi li villaggi, et condotte uia le anime à centenara, ò da Turchi proprii, ò da Martellossi sudditi Turcheschi: onde il pouero Principe è in perpetuo pensiero. Et benche per obligo, constituito dal padre, debba per la sicurezza sua essere agiutato dalli fratelli, come è anco dall' Imperio, nelle contributioni, che si uanno assignando per la diffesa de confini; non dimeno questi agiuti, ouero non li son dati, ò non sono sufficienti, ò non son dati in tempo, per instantia che egli ne faccia; onde il pouero Sig^{re}. ha conuenuto raccommandarsi, et scoprire il suo bisogno ultimamente anco al Pappa, da quale ne ha hauuti 30/m. scudi.

Fol. 30^{r}.

Fol. 31.

Questo ha per moglie, come ha il Rè di Spagna, la nepote carnale, figliola della sorella, Duchessa di Bauiera, moglie del presente Duca Alberto; della quale, doppò che si accompagnò, che fù del 1571, ne ha hauuti 5 figlioli, il primo maschio, che naque morto, et 4 femine, che sono in esser; et ua continuando ad hauerne ogn'ano.

Questo Ser^{mo}. Principe è stato, in somma, il successo della legation nostra; non hauendo noi à dirli cosa di momento per causa del ritorno nostro, che è stato per quest' altra uia della Stiria, et Carintia, et per il canal di Villacco; non hauendo per esso trouato se non picciole terrete, ne persone, ò cosa alcuna di nome, ò degna di consideratione; saluo che quello, che apparteniua à noi; tutte le hosterie care, per causa principalmente del uino; non ne producendo quelle prouincie; ma essendoui portato con gran spesa; uendendosi il buono, anzi il mediocre fin otto e dieci carantani la mossa [1]), che è come una anghistera commune; non ostante, che nel resto il uiuere, à chi può farlo da se, sia ad honesto pretio.

Fol. 31^{v}.

Si siamo in questo carico sforciati di sostener quanto più, in tutte le attioni nostre, la publica dignità, et pensamo per gratia del sig^{r}. Dio, esserne felicemente riuscito; fondandone su'l publico testimonio, riceuuto per tutti li luoghi, doue siamo stati.

Habbiamo condotta con noi la compagnia, che da principio dicessimo, di 14 nobeli; sette de nostri, et 7 forestieri. Son stati li nostri li Mag^{ci}. m. Constantin da Molin del Cl^{mo}. m. Zuanne (questo gia senator fatto; per le molte, et bellissime proue fatte da lui, come sauio alli ordeni, in questo eccellentiss^{o}. luogo, note ad ogn'uno) il M^{co}. m. Lunardo Mocenigo del Cl^{mo}. m. Nicolò. Il Mag^{co}. m. Aluise Foscari fò del Cl^{mo}. m. Felippo. Il M^{co}. m. Piero Duodo del Cl^{mo}. m. Francesco (questi doi, stati con me Michel nell' altro uiaggio, et legation di Francia, et perciò gia ueterani) Il M^{co}. m. Francesco Vendramin del Cl^{mo}. m. Marco dal Banco. Il M^{co}. m. Benetto Zorzi del Cl^{mo}. m. Aluise, et il M^{co}. m. Z. Francesco Barbarigo fò del Cl^{mo}. m. Gregorio. Li forestieri son similmente stati 7 cio è, 4 gentilhomeni Padoani, il giouine caualier Lazara; uno de Solimani; uno de Brazuoli; uno de Conti. Vno del Friul il sig^{r}. Horatio de sig^{ri}. da Spilimbergo. Vn Vicentino d'i Ragona, et uno Veronese di Lazari. Li nostri sono benissimo conosciuti dalla Ser^{ta}. V. et da ogn'uno; si che non occorre discender al particolar sopra di loro; basta, che non si è potuto disiderar in tutti, cosa alcuna di auantaggio di quello si è ueduta; cosi di rispetto, riuerentia, et obedientia, et assiduità uerso di noi; come di singolar affettione, et unione frà di loro; non altramente, come se fossero stati un solo; non dissimili punto, ma conformissimi in tutto à quella gran-

Fol. 32.

Fol. 32^{v}.

---

[1]) Die Mass, wovon 40 auf einen Eimer gehen.

dissima unione, stata fra noi dui; con hauer noi alloggiato sempre dal principio al fin del uiaggio, non solo in un medesimo alloggiamento, ma il più delle uolte, in una stantia medesima, come faceuano ancor loro.

Honoratissimi per ogni parte, et quanto à uestimenti (nelli quali hauean più tosto fatto eccesso, per la qualità, et quantità, che altrimenti) et quanto à seruidori uestiti di liurea, et quanto à caualli, si, che in ogni loco, et da ogni persona, (etiam dalli principi medesimi) Fol. 33. sono stati considerati; et in somma tenuti per ueramente nobili; sia detto à consolatione, non pur delli padri, et parenti loro; ma à consolatione publica, perche sono piante, se piacerà al sig^{r}. Dio di mantenerle, da aspettarne, et riceuerne nobilissimi, et utilissimi frutti. Tal progresso han fatto, et uanno facendo ogn'hora, nelli studii delle buone lettere, nella cognition del mondo, et spetialmente nel gouerno de stati, et de principi, et nelli termeni di creanza; che potrebbono fin'hora essere adoperati; sicura la Ser^{ta}. V. di douerne riceuere ottimo seruitio. Il medesimo intenda V. Ser^{ta}. anco di quelli di terra ferma, per quello, che appartiene al stato, et grado loro; riusciti parimente di uestiti, di seruidori, et di caualli quanto più honorati; et in tutte le loro attioni, modesti, ben creati, et laudatissimi.

Habbiamo hauuto per secretario m. Zuanne Marauegia, qual sempre si è portato con ogni modestia, et riuerentia, comparso honoratissimo; et ne habbiamo riceuuto ottimo seruitio, come assi- Fol. 33^{v}. curamo la Ser^{ta}. V., che ne riceuerà sempre, doue le piacerà de impiegarlo; non essendo lui per ricusar mai ne fatica, ne pericolo; diressimo anco spesa, se la casa, et fortuna sua fosse in altro stato di quello, che è; onde haueran bisogno et lui, et il fratello m. Francesco (posso dir allieuo di me Michiel) di esser solleuati, come meritano dalla molta benignità, et liberalità della Ser^{ta}. V.

Il medesimo dicemo di m. Marco Ottobon restato co'l Cl^{mo}. Caualli; che benche questa sia stata la prima uscita sua, però ha mostrato in quello, che appartiene al suo carico, quanto alla modestia, et quanto all'assiduità, et diligentia, et quanto al desiderio d'imparare (benche nelle lettere sia molto innanzi) di esser ueterano; et al creder nostro è per far grande riuscita.

Ritrouassimo in corte il cl^{mo}. Amb^{or}. Tron, della persona del quale, se non fosse qui presente diressimo ancor più; ma etiam che ui sia, patirà S. Sig^{ria}. Cl^{ma}. di riceuer questo nostro testimonio, per

Fol. 34. molto uero, et sincero, che non è però nostro particulare, ma uniuersale di tutta quella corte, piena, come ogn'uno sa, di tante natione; dell'amore, cio è, dell'honore, et della stima, in che è stato tenuto, mediante la prudentia, la liberalità, et il splendore, usato in tutte le attioni; carissimo all'Imp^{r}. presente (si come era al passato) alli fratelli, et alli principali ministri, et consiglieri loro; come ben si è potuto uedere dalla demostratione estrinseca, cosi fauorabile, usata al partir suo, nel modo, che fù usata, in conspetto delli principi, et di tutta la corte, nella persona sua; ornandola del grado di caualliero; con publica testificatione del suo molto merito, et della molta satisfattione della M^{ta}. S. C. et delle altezze loro; tutte cose, che tornano non meno à grande honor publico, che al suo priuato. Non parliamo delle cortesie, et delli honori riceuuti da noi in particolare,
Fol. 34^{v}. da S. S^{a}. Cl^{ma}. con una, potemo dir, perpetua assistentia appresso di noi, et cosi delli buoni aricordi, et consegli datine per tutto'l tempo si fermamo là, per che non bastano le parole per pagar l'obligo nostro; etiam che quest'obligo appartenga alla Ser^{ta}. V. come dimostrationi usate à lei, essendo noi suoi ministri, et rapresentanti; basta, che tornandosene S. S. Cl^{ma}. laudatissima deue dalla Ser^{ta}. V^{a}. esser tenuto carissimo, come honoratissimo instrumento da poter seruirla in ogni loco, con ogni maggior frutto, et seruitio suo.

Il medesimo frutto, et seruitio può sicuramente aspettar anco la Ser^{ta}. V^{a}. dal Cl^{mo}. Caualli suo successore, dimostratosi parimente amoreuolissimo, et ossequentissimo uerso di noi, et proceduto sempre con ogni termine di honore, et riuerentia, niente manco di quello hauesse fatto uerso la Ser^{ta}. V. istessa.

Fol. 35. Entrato nel suo carico, con molta stima, et reputatione, et con grande opinione, che hanno quelli principali ministri della persona sua, come ueterano nelle legationi; aggiongendosi appresso il particolar merito, et ualor suo, quello, che non li tornerà ponto inutile, ne souerchio, una uiua cio è, et honoratissima memoria, non solo in quella corte, ma per tutta Germania, del Cl^{mo}. suo padre di felice memoria.

Delle persone nostre, lasseremo, che altri parlino, perche, che cosa potemo dir noi, che tacendo non si habbi per ditta? noi siamo (per dirlo in una parola) deuoti, et humili serui, et mancipii suoi, per esponer non che altro, la uita (pur che ella fusse buona, et noi da tanto) in suo seruitio.

Del Cl^{mo}. Donado in particolare mio honoratissimo collega, et car^{mo}. amico, et s^{re}. (con licentia, et buona gratia sua) dirò breue- mente io Michel, che non è cosa, ò operatione cosi difficile, et cosi grande, che la Ser^{ta}. V^{a}. possi pensare di poter riceuer da qual si uoglia suo cittadino, che nella sua persona non sia per riuscir sempre l'espettatione inferiore all' effetto; piaccia pur al sig^{r}. Dio di conser- uarlo in quella fortezza di spirito, et di corpo, nella qual si troua, che non potrà essere, se non con grandissimo beneficio di questa com- mune patria nostra.

Fol. 35^{v}.

Di me, come debolissimo, et imperfettissimo soggetto, se ben consumato in questi carichi (essendo più di 26 anni, che senza intermissione uado consumando stiualli; hauendo hormai passate quante ualli, et quanti monti, et quanti fiumi si trouano (posso dir) in Europa, essequendo le sue commissioni, con hauer gia strache quante corti si trouano; et quelle à 3, 4 et 8 anni per uolta, (essendo stata questa la X^{ma}. commissione datami dalla Ser^{ta}. V^{a}., et da questo Ecc^{mo}. Senato) non può dico da me la Ser^{ta}. V^{a}. aspettar di riceuer altro, che una prontissima, et ardentissima uolontà; da poter io in essa per auentura esser pareggiato, ma non mai superato.

Fol. 36.

Piacque Ser^{mo}. Prencipe à S. M^{ta}. doi giorni innanzi la partita nostra, mandarne à presentar quelle doi catene, che sono à suoi piedi, in segno di gratitudine, et demostration dell' affettione sua, et stima, che fà di questa Ser^{ma}. Republica, et forse non manco anco (per dirlo liberamente) in segno della satisfattione riceuuta dalli nostri officii, et dalle persone nostre; per quello, che la M^{ta}. S. ha potuto uedere, et intendere del proceder nostro; hauendo noi grande- mente honorata la sua corte (il che torna à grandezza, et riputatione di S. M^{ta}.) con hauer tenuto per il spatio di più d'un mese continuo, che ne è conuenuto di fermarsi là, casa, et corte aperta, con quel concorso delli suoi (et delli primi) et altri di tutte nationi, mattina, et sera, che può saper ogn'uno; si che non è stato mai, che siamo stati, manco di 24 et 26 alla tauola nostra ordinaria; seruiti poi con quella larghezza, et abbondantia, che è il costume di là; beuendo sem- pre il uino (per non tacer questo particolare) à 3 taleri l'emero; misura minore di uno de nostri mastelli; senza le tauole estraordi- narie, che erano più di tre, che si faceuano separatamente con quel nostro dispendio, che V. Sta. può pensare; essendo le 80 bocche,

Fol. 36^{v}.

Fol. 37.

che conducessimo con noi, arriuate quasi à cento; perche nella cucina non sono bastati tre cuoghi, oltra di loro aiutanti, cosi alla credenza, in tanta quantità di argenti; parimente alla stalla; hauendo tutti li nostri fatta grossa spesa in caualli, da condur in quà.

La spesa poi del uiaggio nell'andar, et ritorno, con tanta compagnia, et l'hostarie carissime, sia rimessa, quanto alla importantia sua, al giudicio di quelli, che sono soliti di andar in uolta.

Basta che affermamo alla Ser^ta^. V^a^. in fede di gentilhomeni, che oltra li danari, che portassimo in la con noi, che furno meglio di 1600 scudi, et quelli di alcuni de nostri della compagnia, delli quali si siamo seruiti, ritorniamo con debito, come si può uedere per le lettere di cambio dricciate à m. Vicenzo fratello di me Michiel, di 2000 taleri, da pagarsi à m. Bortolamio dal calese, di 300 alli negroni, et 200 al Michielozzi.

Fol. 37^r^.

Se per questi rispetti adunque, ma più per la natural sua benignità, piacerà alla Ser^ta^. V. (come la supplicamo) di usar uerso noi della costumata sua liberalità, solita esser usata anco uerso altri, di maggior fortuna della nostra, con farne degni del dono (che se pur arriua, non passa il ualor di 500 scudi per catena) l'obligo nostro sarà in uero grande per l'effetto; perche potremo con questo solleuarne in parte; ma sarà grandissimo, et incomparabilmente molto maggiore, per la dimostratione; essendo questa per essere un segno uisibile à tutto il mondo, che l'opera, et seruitio nostro, si come ha mostrato quel principe, et tutta la sua corte, di riceuer gratissimo, cosi (conforme à quello, che sopra tutto è stato disiderato, et pregato da noi con ogni affetto dal Signor Dio) non sia stato ingrato anco alla Ser^ta^. V . et à questi Signori Illustrissimi.

Fol. 38.

Imp^ce^.
6^a^.

1581. 18. Nouembre.

Relatione

delli Cl^mi^. m. Zuan Michiel K. pro., m. Giac^o^. Soranzo K. pro. m. Paulo Thiepolo K. pro. et m. Zuan Correr K. ritornati Amb^ri^. dalla Ser^ma^. Imperatrice, letta nell'Ecc^mo^. senato adi sopradetto et presentata il medesimo giorno.

Intesa che fù da V. Ser^tà^. la resolutione della Ser^ma^. Imp^ce^. di uoler nel suo passar in Spagna (conducendosi in Italia) far la uia del Frioli, fatta elettione di noi quattro soi Amb^ri^. per andar ad incontrare, et condurre la M^tà^. sua alli confini del stato della Ser^tà^. V.; accettato da noi conforme al nostro obligo, prontamente questo carico, et fatta prouisione, quanto meglio potessemo, de ministri, et fameglia necessaria, per seruire prencipalmente alla publica dignità; auisati della partita della M^tà^. S. Ces^a^. da Vienna, fino alli 30 del mese d'Agosto, per douer fare il uiaggio nel corso di 20 giorni al luogo della Pontieba, doue da quella parte è il confine di questo stato; s'incaminassemo ancor noi da questa città alli XII. di Settembre; con tutto che quella giornata fusse tanto aspera, et di uento, et di pioggia (come furono anco le doi seguenti) che diede gran merauiglia à chi ne uide partire. Ma conoscendo noi di hauere non pur strettezza, ma mancamento di tempo, per trouarsi alli confini, in loco da poter riceuere la M^tà^. S. prima, che ella u'arriuasse; però con ogni diligentia, per la uia di Treuiso, di Conegian, di Sacil, et di Spilimbergo, in cinque alloggiamenti, si conducessemo à Venzon; nel qual loco, intendendo, che S. M^tà^. quel giorno medesimo (che Fol. 1^v^.

fù alli 16) era, da Villacco, uenuta al loco della Treuisa, per uenire il dì seguente alla Pontieba, non parendone à proposito di condursi più inanzi, rispetto alla strettezza delli alloggiamenti (essendo la Pontieba, un piccolo borgo, di non più di 20 ò 25 case) perciò fatta deliberatione di fermarsi, si risoluessemo insieme, accioche non mancasse, chi à nome publico riceuesse S. M^{tà}. in quel loco della Pontieba, di mandarui la persona del S^{r}. Giulio Sauorgnano; anteponendolo à ciascun altro, et per la nobiltà, et per l'età, et per il grado che tiene. Il quale conducendouisi con soli 20 caualli, satisfece all' officio accommodatissimamente. Il giorno seguente, che fù il Lunidi alli 18, partita S. M^{tà}. da quell' loco per uenire à Venzon, fù incontrata da noi, doi miglia lontano dalla terra, in una pradaria, doue si allarga alquanto la ualle, et doue aponto fù incontrato il Re Christ^{mo}. l'anno 74. Et sequì questo incontro con molta dignità, et honor publico, uenendo noi accompagnati da nobile, et numerosa compagnia, cosi delli nostri, come de mag^{ci}. feudatarij della patria, uenuti il giorno inanzi ad incontrarne, insieme co'l Sig^{r}. Giulio predetto, et la sua compagnia de capeletti, molto bene armata, di ordine (secondo dissero) et commissione di quel cl^{mo}. Locotenente, à nome di V. Ser^{tà}. In modo che trà quelli, tra li nostri, passauano il numero di 800 caualli, molto bene ad ordine, il fiore (per dire il uero) di quella nobiltà. Non seguì altra cosa in questo incontro, se non che arriuata che fù S. M^{tà}. in quel piano, fermata la lettica, accioche se le accostassemo, smontati da cauallo, le furono dette alcune poche parole intorno al buon arriuo della M^{tà}. S., rimettendoci à quel di più, che in luogo, et à tempo più commodo, le sarebbe poi esposto; et riceuuti con allegrissima faccia, et con risposta parimente di poche parole, facessemo il medesimo con l'Arcid^{a}. Massimiliano suo figliolo [1]), che staua là presente à cauallo; non hauendo anco lasciato di fare prima la debita riuerentia alla prencipessa Margarita [2]), che ueniua in lettica con S. M^{tà}. Rimontati poi ancor noi à cauallo, continuassemo il camino fin alla terra, con tenere il nostro loco, precedendo inanzi

Fol. 2.

---

[1]) Erzherzog Maximilian, geb. 1558, 12. October; 1587 von einem Theile des polnischen Adels zum Könige von Polen gewählt; 1595 Hochmeister des deutschen Ordens; † 1618 2. November.

[2]) Erzherzogin Margaretha, geb. 1567, 25. Jänner; trat in das k. Kloster St. Claraordens in Madrid und starb daselbst 1633 (?) 5. Juli.

la persona dell'Arciduca. Ma nell'ingresso che si faceua nelle città à cauallo, et non in carozza, caualcaua io Michiel, come più attempato, sempre al pari di lui. Arriuati à Venzon sulla sera, smontati insieme con S. Altezza, et tutti gl'altri prencipali, et condotta la M^{tà}. S. fino dentro le sue stantie, si licentiassemo; uenendo noi quella sera quattro miglia più inanzi (benche fusse di notte) ad alloggiare alla terra di Gemona, per lasciare in Venzon à quelli della corte tanto maggior larghezza delli alloggiamenti.

Fol. 2^{v}.

Il giorno seguente senza tornare altramente à S. M^{tà}., (che sarebbe stato un ritornare à dietro) si conducessemo tutti, cosi noi, come la corte, passato il Tagliamento sopra un ponte, fatto per questa occasione, alla terra di Spilimbergo. Nel qual loco, la mattina seguente trouatisi alla messa di S. M^{tà}. (cosi hauendo accordato co'l maggiordomo maggiore) et dapoi detta, presentatisi à lei, con le lettere credentiali di V. Ser^{tà}. fù pienamente satisfatto per il Cl^{mo}. Correr, et con la M^{tà}. S. et co'l Ser^{mo}. Arciduca, riportandone dall'uno, et l'altra humanissima risposta.

Tutti li altri giorni del uiaggio continuassemo co'l medesimo stile, di trouarsi la sera al smontar di S. M^{tà}. conducendola nelle sue stanze, et la mattina alla messa; essendoci con questo modo data occasione di tenerle sempre alcun familiar proposito di quello, che succedeua; et cosi facendo anco la M^{tà}. S. con noi, con molta (come si uideua) sua satisfattione. Hora Ser^{mo}. Prencipe (facendo qui un poco di digressione) non stimamo superfluo, ne douer esser di tedio di V. Ser^{tà}., se breuemente le racconteremo l'ordine, co'l quale marchiaua la corte, il che seruirà, se non per altro, per sapere particolarmente la quantità, et qualità delle genti, che ui erano. Questo era adonque, che precedeuano prima, auiati molto inanzi del mouersi di S. M^{tà}. parecchi carri Boemi, al numero diceuano (et cosi fù osseruato) di pochi meno di 50 tirati tutti da sei caualli grossi, come corsieri, carrichi quanto poteuano, si che alla quantità del peso, che senza dubbio eccedeua meglio di tre migliara di libre grosse, per ciascuno (essendo li carri molto alti, ma più stretti, et assai più longhi delli nostri) portauano gran merauiglia à chi non n'hauea più ueduti; il che è ritornato à grandissimo seruitio, et beneficio delli territorij della Ser^{tà}. V., alli qualli sarebbe toccato di condurre con li loro carri quella quantità di robbe, che conduceuano questi, quando si fussero cambiati; si come da principio ne fù fatta instantia, et non

Fol. 3.

ne haueriano bastati à fatica tre uolte tanti de nostri, con quell' incommodo, et interesse, che può pensare ciascuno. Veniuano, dopo questi carri, tutte le genti da seruitio, tanto homini, quanto donne, chi à cauallo, chi in cocchi all' Ongara, et Alemana, con una molto longa fila, tirati ancor questi per il più, da sei caualli, ma niuno da manco di quattro, li quali tutti, con quelli delli carriaggi, poteuano esser meglio di 500 caualli. Seguiuano, dopo questi, parrecchi caualli di rispetto, condotti à mano da seruitori pur à cauallo; tenendo ciascuno il suo con le sopracoperte, alli caualli à mano, di panno nero fino al ginocchio, quali diceuano esser della stalla dell' Arciduca. Dopo li quali ueniua la casa di sua Altezza con li seruitori de gentilhomini, al numero di 150 et più, tutti uestiti ad un modo, all' Alemana di panno nero, marchiando secondo l'uso loro, à tre per fila, et tutti benissimo à cauallo, et ciascuno secondo l'uso di là con doppij pistoletti all' arzone; con quattro trombetti, che li proce-deuano. Dopo li quali, seguiuano pure à cauallo, dodeci pagi di S. Altezza; caminando, come costumano, l'uno dopo l'altro, et dopo quelli, altri otto, pur pagi, ma di S. M^{tà}., con il loro gouernante; con doi altri di più, oltre quelli, l'uno con l'elmo in testa, l'altro con una zagnia in mano, pagi del Capitano della guardia. Veniuano poi li gentil'homini, et baroni prencipali in buon numero, ma confusamente; et dopo quelli, le persone graduate, come li Capitani delle guardie, li maestri di sala, cauallarizzi maggiori, li camerieri maggiori di S. M^{tà}. et di S. Altezza, con li Sig^{ri}. d'Arach [1]), il Conte Claudio Triul-tio [2]), et il Sig^{r}. Don Giouanni di Borgia [3]), maggiordomo maggiore; vltima ueniua la persona dell' Arciduca solo, caminando inanzi la Ser^{ma}. Imp^{ce}., la quale, da doi giorni in poi (da Vilacco cioè à Venzone) che rispetto alla uia sassosa, uolse uenire in lettica, con la prenci-pessa sua figliola; tutto'l resto del uiaggio, da che la M^{tà}. S. partì di Boemia, è sempre uenuta in cocchio, hauendo in compagnia nel cocchio suo medesimo tre altre damme, et di quelle le doi che sede-uano nella parte dinanzi (per non tacer questo particolare) una era la figliola della sua cameriera maggiore, uedoua come sua M^{tà}. di età di 45 anni in circa, maritata gia in un conte, et perciò chiamata la

Fol. 3^{v}. (margin, at "panno nero fino al ginocchio")
Fol. 4. (margin, at "di Boemia")

---

1) Leonhard der Ältere von Harrach. S. S. 372 und 397.
2) Claudio Graf Trivulzi, k. Oberststallmeister.
3) Don Johann von Borgia, Obersthofmeister der Kaiserin S. S. 398.

contessa; l'altra una signora di casa Osorio, delle nobili di Spagna, uedoua similmente, et dell'istessa età, ma nella parte di dietro sedeua à canto S. M^{tà}., et teneua il lato destro una damma giouane di 18 anni in circa, per nome D. Giouanna, figliola del Barone di Pernestan [1]), gran cancelliero di Boemia; damma più tosto gratiosa, che bella, ma uirtuosissima; parlando, et scriuendo (come dicono, che fà) cinque lingue, che sono oltre la sua materna, et naturale Boema, la Todesca, la Latina, la Spagnola, et la Italiana. Ma di queste doi ultime, ne habbiamo noi in diuersi propositi, tenuti più uolte seco, ueduta la proua, et (per dire la uerità) trouatala riuscire (potemo dire) in perfettione. Per queste qualità è amatissima da S. M^{tà}. et la segue in Spagna, con fine di maritarla là, in alcun signor prencipale, poiche ne in Germania, ne in Boemia, et per la religione, et per altro, non si è trouato riscontro, che piaccia ne à S. M^{tà}. che la tiene per figliola, ne alli soi. Con queste tre donne adonque ueniua sua M^{tà}. in cocchio tirato da sei caualli; et qui non ci pare di tacere, che se bene da principio del uiaggio, che fù da Venzone indietro, per una, ò doi giornate, si caminasse con un poco di disordine, et dispiacere di S. M^{tà}., uenendo le genti per strada, à schiere, et in frotta, curiosissime di uederla, con auicinarsi tanto al cochio, che senza alcun rispetto ardiuano fino di metterli dentro il capo, per riconoscerla meglio, eccitando nell'accostarsele grandissima poluere, et causandole perciò grandissimo caldo, et affano; però ui fù immediate prouisto; perche hauendo la M^{tà}. S. ricercato d'hauer appresso uno de nostri di auttorità, per impedire l'accostarsele delle genti, ui fù deputato da noi il mag^{co}. m. Francesco Soranzo del cl^{mo}. m. Giouanni, il quale con grandissima desterità, per la sua hormai inueterata pratica nel proceder di corte, et nel trattar con prencipi, in tanti uiaggi fatti con li cl^{mi}. suo padre, et zio, ui prouide cosi bene, assistendo sempre fino al fine del uiaggio al cocchio di S. M^{tà}., che con l'infinita sua gratia, et amabilità, si affettionò talmente, non pur tutti li prencipali di corte, ma Sua M^{tà}. medesma, che per mostrare un uiuo testimonio della satisfattione riceuuta, uolse la M^{tà}. S. alla partita honorarlo, come fece con special fauore, di una catena d'oro, mandatali da Son-

Fol. 4^{v}.

Fol. 5.

---

[1]) Johanna, Tochter des Vratislav von Pernstein, Oberstkanzlers von Böhmen; Minina der Kaiserin. Nach Balbin's Vermuthung war sie später Gemahlin Albrecht's Grafen von Fürstenberg.

cino. Veniua adonque S. M^{tà}. (per tornare al proposito) in cochio, dietro la quale, pur in cochio, ueniua la prencipessa, con parecchi altri cochi, fino al numero di 12 ò 14 coperti tutti come quello di Fol. 5^{v}. S. M^{tà}. di panno nero, et gran parte tirati da sei caualli, con le damme nobili, et le più principali; alcune Boeme; alcune Alemane; alcune Spagnole; et alcune Italiane; ma la cameriera maggiore vedoua, et donna di 60 anni, et più, sorella del S^{r}. Don Giouanni di Cardona, Capitano delle galee di Napoli, ueniua nella lettica di S. M. et andaua sempre inanzi. Sequitauano questi cocchi una guardia da cauallo di 30 arcieri, armati d'armature nere, secondo l'uso di Germania, con li elmi in testa, et soi pistoletti all'arzone; benche questi non seguitassero sempre armati; ma nelli giorni solamente, che s'entraua nelle città. Oltre la qual guardia da cauallo, ne era anco un altra à piedi, di 50 Alabardieri (trabanti li chiamano) quali nell' entrare delle terre, uestiti di nero, con loro tabari all'Alemana, accampagnauano S. M., facendole ala di quà, et di là dal cochio. Questi nelli alloggiamenti ueniuano poi distributi dal loro Capitano alle guardie delle prime porte del palazzo, delle scale, et della sala, et anticamera, come è l'ordinario de prencipi; talmente, che tutta la compagnia della corte, era stimata che ascendesse alla somma di 1200 et più caualli, et di 1400 et più boche.

Hora ritornando al progresso et continuatione del uiaggio di S. Fol. 6. M^{tà}. su'l nostro, questo è stato per lo spatio di 220 et più miglia, prendendo dall'entrare in quello alla Pontieba nel Frioli, fino all' uscirne, che fù al confine del Bresciano, un miglio di là dalla terra delli Orzi noui, doue passato il fiume dell'Oglio, si arriua à quella di Sonzino del stato di Milano; u'ha durato il corso di 17 giorni, computati tre, che la M^{tà}. S. si è fermata; uno in Sacile, per dar tempo che arriuassero molti de soi carriaggi, che erano indietro, et doi in Padoa, parte per riposo, parte per le sue deuotioni nel Santo; et è stato il uiaggio di 13 alloggiamenti; non usando S. M^{tà}. di fare, se non una tratta sola al giorno, si come si costuma, et non si può fare altramente nelle grosse caualcate; desinandosi sempre, doue si è cenato.

Li alloggiamenti sono stati (per rammemorare breuemente quello, che la Ser^{tà}. V. hauerà fino all'hora inteso) cinque, in città di Vescouado, le prencipali di questo stato, Treuiso; Padoa; Vicenza; Verona; Brescia; et quattro in terre murate, Venzon, Spilimbergo, Sacil, et

Conegian; et quattro (che finiscono il numero di 13) in luoghi aperti, la Pontieba, Treuille, Monteforte, et il Desenzano; in tutti riceuuta, et allogiata la Mtà. S. con tutta la corte non solo commodamente, dal più grande al minimo, ma in alcuni talmente splendidamente (per dire senza iattantia la uerità) che nelli proprij regij allogiamenti, non s'haueria potuto quasi desiderare d'auantaggio: si come in Sacile da magci. Raggazzoni, quali certo non lasciorono cosa alcuna indietro per honorare S. Mtà. in quella cosi magca. et nobile stantia, come hanno; proueduta di cento, et più letti nobili, et di rispetto. In Conegliano dal magco. Caualier Montalbano, honoratissimo gentilhomo, che per questa occasione ha nome d'hauer speso in adobbi della sua casa meglio di 4000 scudi; ma non si creda gia, di casa ordinaria, et priuata, ma di un gran palazzo, attissimo, et capacissimo per riceuere ogni prencipe. In Treuiso, nel palazzo prencipale de magci. da Bressa. In Treuille nelli doi alloggiamenti delli clmi. Prioli, oppositi l'uno all' altro; essendo in quello del clmo. procurator stata alloggiata sua Mtà., et in quello del clmo. m. Gierolamo et fratelli, l'Arciduca; con hauer quelli sigri. clmi. con ogni sorte d'apparato, mostrata molto bene la grandezza, et generosità de loro animi. In Padoa nel famosissimo dell' Arena, notissimo à ciascuno, da poter riceuere, etiam all' improuiso, ogni gran Re; si come ui alloggiò il Re Christmo. l'anno 74. Nel quale alloggiamento però, non si fermò S. Mtà. se non una notte; hauendo il dopo desinàre del giorno seguente, uoluto transferirsi in quello del clmo. m. Giaco. Aluise Cornaro, per la uicinità della chiesa del Santo, nella quale per la particolar deuotione, che ha la Mtà. S. à quello (che fù di natione Portoghese, et di Lisbona) non solo ui stete al Vespero, con grandissimo concorso di populo, et conseguentemente con grandissimo strepito, et romore, ma la mattina seguente, per starui più quietamente, et per poter attender tanto meglio alle sue deuotioni, fatte tenere serate le porte, perche non ui entrasse alcuno, ui si condusse per una uia sotterranea, che passa da chà Cornaro, nel giardino del monasterio, et da quello nella chiesa, doue con grandissima sua satisfattione, non ui si trouando se non pochissime persone, stete non pure ad una messa bassa, dettale da quel Revmo. Vescouo (si come prima in Sacil le fù detta anco dal Vescouo Ragazzoni, che si trouaua là; et come fecero poi anco li Vescoui di Vicenza, et di Verona, et di Brescia, nelle loro città) stette dico S. Mtà. nel Santo, non pure alla messa bassa, dettale da

Fol. 6v.

Fol. 7.

quel Rev^{mo}. Vescouo, dal quale le furono anco mostrate quelle sante reliquie, ma uolse hauerne anco un' altra, cantata da quelli padri; ritornandosene poi per l'istessa uia. Questo fù in Padoa. In Vicenza, benche fussero preparati li doi palazzi del Conte Giulio da Tiene, et del Conte Montano da Barbaran, uicinissimi l'uno all' altro, ornati quanto si potesse aspettare, più ricamente, nondimeno uolse la M^{tà}. S. fauorire il conte Lunardo Valmarana, dal quale fù riceuuta molto splendidamente nel suo palazzo, se bene non finito ancora; dependendo questo conte da una donna di casa Nogarola, che fù prencipal damma della Regina Maria d'Ongaria, sorella di Carlo V., per rispetto della quale li fù acconsentito di poter transferire in questo, et successiuamente nelli figlioli, heredi, una pensione di 600 scudi d'oro sopra certe gabelle di Milano; essendo perciò questa casa tenuta da questi prencipi d'Austria, come cosa propria loro; non hauendo esso Conte Lunardo all'incontro lasciato officio alcuno indietro, et con S. M^{tà}., et con tutti li ministri prencipali, per ottener questo fauore, affine di ualersene, per conseguire parecchie pensioni. che in Milano li uengono intertenute. In Verona alloggiò S. M^{tà}. nel Vescouado, che riuscì in tutte le sue parti commodissimo, et ornatissimo; si come fece prima in Monteforte, loco parimente del Dominio, et giuridittione (etiam nel temporale) di quel Rev^{mo}. Vescouo. In Brescia per ultimo, nel palazzo del Capitano, talmente accommodato, et adobbato da quel Cl^{mo}. presente, che à gran pena è riconosciuto da chi lo ha ueduto prima; con l' hauerui dopo l'entrare in una gran sala, accommodate ad uso de palazzi reali, cinque, ò sei stanze, l'una dietro l'altra, dal piano delle quali si riesce, senza incontrar, ò desmontar ponto, in un giardino assai grande, ma ornatissimo di una longa fila di uasi di bellissima uista, di cedri, et di limoni, raccolti di quà, et di là, et fattiui portare à posta per questa occasione; si, che non si può uedere, ne cosa meglio intesa, ne meglio accommodata per il seruitio, et bisogno d'un prencipe. Ma oltre la commodità, et sontuosità delli alloggiamenti uniuersalmente per tutto, non è da lasciare indietro quello, che ha portato gran riputatione à questo stato; le entrade bellissime, fatte in tutte le città, con tanto concorso di populo, che pareua ui fusse concorsa, non una città, ma si può dire, la mità d'Italia.

Fol. 7^{v}. Fol. 8.

Passorono queste entrade con molto bell' ordine; uenendo S. M^{tà}. incontrata, et accompagnata dalle genti d'arme di V. Ser^{tà}. con

li loro conduttieri, che le uscirono incontro ad uno, et doi miglia fuori delle città; ornatissime tutte, et benissimo ad ordine di armi, et di caualli, distendendosi poi dentro le città, di quà, et di là dalle strade, per doue si passaua. Dico ornate tutte, massime quelle compagnie, che ne accompagnorono, dopo passata la Piaue, fino à Vicenza, specialmente quella del Collaterale delli Obizzi, la quale leuaua in uero gran auantaggio à tutte l'altre; uenendo la sua persona ornatissima, quanto più, con parrecchi corsieri di gran prezzo, mandati à mano; si come riuscì molto ben in pronto, et ben ornata quella de caualli leggeri del Sig^{r}. Guido Baglione, guidata in absentia sua dal suo locotenente.

Nell' ingresso poi delle città, era S. M^{tà}. riceuuta alle porte dalli principali, et più graui gentilhomini, come dottori, et caualieri, sotto richi baldachini di ueluto, et di broccato, et condotta sotto (Fol. 8^{v}.) quelli fino all' allogiamento; ritrouando per le strade diuersità d'archi assai belli, rispetto alla breuità del tempo, hauuto in fabricarli, ma tutti con accommodate, et belle inscrittioni. In Padoa fù incontrata, et accompagnata S. M^{tà}. da un bon numero d'homini à piedi, cauati da quelle arti, uestiti à liurea, che seruiuano per alabardieri, con parechi giouani nobili, delle prime case, uestiti ricamente, tutti con catene d'oro al collo, quali ad uso di staffieri circondauano il cocchio di S. M^{tà}. Ma in Verona questi nobili furono in maggior numero, et anco più riccamente adobbati; si come furono anco in maggior numero quelli delle arti, et uestiti come quelli, tutti di liurea; ma alla Suizzera, con calze, giuponi, et bonette con pene, ad uso loro. Et era la liurea di più colori, che faceua bel uedere. In Brescia poi, in luogo di quelli delle arti, uscirono 50 gentilhomini giouani di 18 fin 20 anni, delle prime famiglie; uestiti di ueluto nero, quali ordinandosi à tre per fila, precedeuano il cocchio di S. M^{tà}.

Tale adonque è stato il progresso della M^{tà}. S.; non lasciando d'aggiongerui, come l'ultimo giorno, che s'uscì del Bresciano, fù S. M^{tà}. incontrata di quà dalla terra delli Orzi uecchi dal nepote del Duca Ottauio di Parma, nato del prencipe suo figliolo; d'eta di 12 (Fol. 9.) anni in circa, mandato in luogo suo, (per trouarsi il Duca amalato) à far questo incontro, accompagnato da gran numero di nobili, et de sig^{ri}. di più di 400 caualli, il quale giouanetto per particolar commissione, et ordine del Duca, con molta demonstratione d'honore, et

di grandissima osseruantia uerso la Ser^{tà}. V^{a}. mossosi espressamente dal luogo, doue era alloggiato, per uenire à uisitarne; incontratine per strada, nell' accostarsi à noi, smontato da cauallo, come facemo ancor noi di carozza, complì, et satisfece tanto accommodatamente, et con tanto bella gratia con le persone nostre, quanto si potesse aspettare da persona molto sopra l'età sua, et bene habituata in simili complimenti. Ma ritornando al progresso del uiaggio, douerà esser inteso dalla Ser^{tà}. V., et da og'uno, con grandissima, et meraueglia, et consolatione quello, che hora diremo; come in tanto tempo, et cosi longo camino, et in cosi numerosa compagnia, et di tanta diuersità di nationi, non solamente non è seguito alcun disordine (eccetto quel solo, che seguì in un uillagio sotto Sacile, della morte di quel famiglio di stalla, che nella terra forse non saria seguito) ma per contrario il tutto è passato con grandissima quiete, et con bonissimo ordine; tanto nell' assignamento delli alloggiamenti, con le debite, et necessarie commodità delle stalle; quanto nelle prouisioni, et distributioni quotidiane de uiueri; cosi alli ordinarij della corte, come estraordinariamente nelli presenti fatti à personaggi forestieri, capitati per uiaggio; si come Amb^{ri}. di Ferrara; di Mantoa; di Sauoia; del stato di Milano; delli Amb^{ri}. Ces^{o}. et di Francia, residenti quà; del Marchese di Castiglione con la moglie, et figlioli; della sig^{ra}. Duchessa di Brunsuich; del sig^{r}. Duca di Ferrara, capitato à Padoa con più di 300 boche; della sig^{ra}. Duchesa di Mantoa, con la figliola, et nuora, moglie del sig^{r}. prencipe; accompagnate da tanto numero di damme, et di gentilhuomini, che eccedeuano il numero di più di 400 boche; del sig^{r}. Vespasian Gonzaga, Duca di Sabioneda, ancor lui con grossa compagnia; et delli doi Cardinali Borromeo, et Madruccio; essendo il tutto, dicemo, passato, cosi nel presentar questi sig^{ri}., come nelle quotidiane distributioni à quelli della corte, con bonissimo ordine, si per la diligentia fatta, quanto alla prouisione, dalli cl^{mi}. rettori; si per la buona cura, quanto alla destributione, et prouisione insieme, usata dalli deputati nostri à questo carrico; hauendo noi incontrato (con grandissimo piacer nostro, et non minor seruitio di V. Ser^{tà}.) in ministri non solo diligenti, fedeli, et faticosi, ma potemo dire indefessi, per il molto affare, che haueuano à tutte l'hore, in tutto quel tempo, che si fermauemo alli alloggiamenti, con esser (Dio lodato) proceduto il tutto, con uniuersal satisfattione, non pure di S. M^{tà}., ma di tutta la corte, tanto Spagnoli, quanto Alèmani;

Fol. 9^{v}. Fol. 10.

tanto donne, quanto homini; tanto seruitori, quanto patroni; estollendo à piena uoce ciascuno, non pur la commodità, et il splendore delli allogiamenti, ma la larghezza, et liberalità di tutte le prouisioni, con l'amoreuolezza, et prontezza delli patroni delle case, nel riceuere, ben uedere, et ben trattare li soi hospiti. Il che è ritornato à tanto maggior laude di questa Ecc^ma^. republica, quanto che poco prima era stato prouato il contrario, con il mal riceuimento, et trattamento, che confessauano tutti d'hauer riceuuti dopo uscita S. M^tà^. dell' Austria, nelli paesi dell' arciduca Carlo, cioè nella Stiria, Carintia, Carniola, fino à Villacco: talmente che la Ser^tà^. V. ha grandissima causa di restar consolatissima, che se ella ha speso, almeno la spesa è stata molto bene conosciuta, et agradita. Et nella licentia che in Brescia prendessimo da S. M^tà^., à quella parte che dicessemo (come si suole) per nostra escusatione, che se la M^tà^. S. non fusse stata riceuuta, et honorata, nel modo se le apparteneua, non incolpasse V. Ser^tà^., ma il poco sapere de ministri; ella rispondendo disse, di restar molto tenuta alla Ser^tà^. V. non solo per le demostrationi d'amore, et d'affettione, riceuute da lei, per inanzi, in ogni tempo, ma per le opere, et effetti, che hauea ueduti al presente; con dar segno certissimo d'hauerne ad essere, et memore, et gratissima. Et non è da dubitare, che la M^tà^. S. non sia per hauerne dato conto, et all'Imp^re^. suo figliolo, et al Re suo fratello; con l'uno, et l'altro de quali la Ser^tà^. V^a^. ha tanto interesse. Et tanto sia detto in questa prima parte, pertinente al uiaggio, et progresso di quello. Fol. 10^t^.

Seconda parte.

In quest' altra parte, che consisterà intorno alla persona, et qualità di S. M^tà^., per espedirsene quanto prima; diremo, come niuno è che non sappia, come la M^tà^. S. fù la prima di doi figliole, che oltre il Re Filippo, hebbe l'Imp^r^. Carlo V. d'Isabella Prencipessa di Portogallo, figliola che fù del Re Don Emanuel; Maria che è questa, et Giouanna l'altra, che fù madre del sfortunato ultimo Re di Portogallo. Donna al presente di 53 anni, essendo nata del 28, minore d'un anno del Re suo fratello, nato del 27. Di faccia, et di aspetto, quando non era tanto attempata, simile in tutto à quello; con la bocca, Fol. 11.

quando parla, un poco torta; et con quel labro di sotto, che esce in fuori più dell' altro, come haueua il padre; et ha il fratello, et hanno quasi tutti quelli di casa d'Austria. Di assai buon colore, benche tiri più al bruno, che al bianco. Mostra ancora nella faccia, et nelle guancie (se bene come attempata piene di uespe) li segni delle uarole, che hebbe da giouanetta. Soleua per inanzi esser più piena di carne, che hora non è (essendo smagrita assai) però è fatta tanto più disposta alle fatiche, et al trauaglio, di quello che non era; mostrandolo in questo uiaggio, con hauer fatto meglior colore, et messa anco più carne, massime dopo arriuata in Italia; dicendo liberamente, entrata che fù nel stato di V. Ser^{ta}., d'essere arriuata in terra di promissione. Di statura è molto piccola, se bene s'aiuti qualche poco, secondo l'uso delle donne di Spagna, con le pianelle; chiapines chiamano loro. Fù la M^{ta}. S. maritata nel 1548 in Massimiliano all' hora Re di Boemia, et primogenito dell' Imp^{r}. Ferdinando, ancorche fussero cugini germani, nati di fratelli. Il quale passò in Spagna per consumare il matrimonio, risedendo insieme con lei (absente il Re Filippo all' hora prencipe) al gouerno di quelli regni, per il corso di tre anni. Ritornarono poi tutti doi in Germania l' anno 1551 quando io Michiel, riceuendo da V. Ser^{ta}. l'istesso honore, che al presente (sono hora 30 anni) nel passar di loro Altezze per Italia, fui all' hora mandato, comme hora nell' uscire, ad incontrarle à Lodi, conducendole per il Veronese al confine di Tirol. È stata la M^{ta}. S. col marito dal 48 fino al 76 che egli mancò, lo spatio di 27 anni, co'l quale ha hauuto il numero di XV figlioli, tanti à ponto in numero, quanti hebbe della regina Anna d'Ongaria l'Imp^{r}. Ferdinando suo padre; ma al contrario di quella; perche si come di Anna nacquero undeci femine, et quattro maschi; cosi di questa sono nati nuoue maschi, et sei femine. Delli noue maschi, ne sono mancati quattro; il primo cioè Ferdinando, che nacque in Spagna, et morì apena condotto di quà, et poco dapoi anco Carlo il secondo, et con poco interuallo anco Fedrigo il terzo, et ultimamente in Spagna Vencislao, l'ultimo de maschi, restandone uiui al presente cinque, Rodolfo Imp^{r}. presente; Ernesto; Mattias; Massimiliano; et Alberto il Cardinale, che uiue in Spagna. Ma delle sei femine non restano al presente uiue che doi; essendo mancata la regina ultima di Spagna per nome Anna, con tre altre molto prima; due per nome Maria, et quella che fù l'ultima di tutti i fanti, per nome Leonora. Le doi che restano, sono la

Fol. 11^{r}. / Fol. 12. (marginal folio references)

regina Isabella uedoua di Francia [1]), retirata al presente in Vienna, come in un monasterio, hauendo fatto uoto di castità; et questa di XII anni in circa per nome Margarita, che si conduce al presente con la madre in Spagna, per douer fare ancor lei uita monastica; essendo, oltre zoppa, anzi stroppiata, et di faccia, et d'aspetto differentissima dalle altre, et assai deforme. Ma ritornando à S. M^{tà}. ha ritenuto fin hora la M^{tà}. S. nel seruitio, et casa sua ordinaria, il solito stato, et stile di prima; continuando à farsi seruire co'l medesimo ordine, et con li istessi prencipali ministri, et tutte sorte officiali, come faceua, quando era prima regina di Boemia, et di Ongaria (dell' una, et l'altra delle quali corone, fù coronata in tempo mio quando io era in corte) et come faceua, essendo dapoi regina di Romani, et ultimamente Imp^{ce}. Conciosia che nel seruitio della tauola (per discender à questo particolare) non è seruita da altri, che dalle damme proprie, delle quali una fà l'officio del scalco, et del trinzante, mettendo, et leuando le uiuande, le quali dalle cucine sono portate da pagi; precedendo à quelli il maestro di sala, persona prencipale, fino alla porta della stantia, doue mangia sua M^{tà}., et presentate da essi paggi alle damme, et da quelle seruite alla tauola, co'l porgerle di una in una, à quella altra damma, che fà (come è detto) l'officio del trinzante; vn'altra damma fà l'officio del coppiero; dando beuere à S. M^{tà}., la quale per natura è solita di beuere, et beue tuttauia acqua; et soleua per il passato beuerla schietta, come ueniua ò dalla cisterna, ò dalla fontana; al presente dapoi, che fù grandemente amalata, la beue cotta, et con cose di medicina, et del legno, dicono, ordinariamente; ma fredda quanto più, et co'l giaccio, sempre che ne ha; et mangia sempre carne (cosi dispensata da Pontefici) et non mai pesce; etiam nelle uigilie, et digiuni; et è auezza à mangiare tre, ò quattro uolte al giorno; cosi ricercando il suo stomaco; altramente patirebbe. Nel resto quanto all' esteriore, nelle sue stantie non usa più alcun ornamento; ma dorme in un semplice letto di panno; et nella sua sala, et anticamera, non uuole che se le mettano più baldachini d'alcuna sorte; et quando uà alla messa, ò altri officij diuini, ò sia in chiesa, ò sia in casa, si fà distendere nel loco doue uuol

Fol. 12^{v}.

---

[1]) Isabella (Elisabeth), geb. 5. Juni 1554; Witwe K. Carl's IX. von Frankreich seit 30. Mai 1574, nach dessen Tode sie nach Wien zurückkehrte, 1582 das Königskloster St. Claraordens daselbst stiftete und am 22. Februar 1592 starb.

stare, un pezzo di semplice panno nero, ad uso di spaliera, senza uolere, che se le metta inanzi, ne scabello, ne cusino, ne altra cosa per ingenochiarsi, molto manco per appoggiarsi ingenochiata; ma come damma priuatissima, si mette con li proprij genochi in terra, sopra un semplice tapedo. Non uuole manco, che alla messa, se le porti più à basciare ne l'euangelio, ne la pace. Vestita similmente come priuatissima, di semplice rassa, ò panno negro, secondo le staggioni; con li soi ueli, ò telle bianche, che serandole la gola, le pendono fino al petto, con quel manto, che ua di sopra, tirato in testa, ad uso à ponto di monaca, ò delle nostre pizzochere; da non riconoscerla dalle altre donne communi, à chi non l'ha bene in pratica. Ma lasciate queste cose esteriori, et uenendo alle interne; è S. M^{tà}. religiosissima, et deuotissima quanto più; non intermettendo ponto li diuini officij, et usando le feste di uoler sempre doi messe, l'una bassa, et l'altra cantata, quando è in loco da poterlo fare; se non, doi basse, senza interuallo, l'una dopo l'altra.

Fol. 13.

Frequenta li santissimi sacramenti, confessandosi, et communicandosi spessissimo; perciò come tanto religiosa, è insieme humanissima, et benignissima; per non dire humilissima; benefica sopra tutto: misericordiosa, et conseguentemente helemosinaria, et liberalissima, che quanto più hauesse, tanto più doneria. Et perciò è tuttauia non solamente pouera, ma grauata di grossi debiti; perche non hauendo l'Imp^{re}. Massimiliano suo marito fatto testamento, non è stata da quello beneficata di cosa alcuna; restandole solamente il frutto della sua dotte, di 30/m. scudi l'anno, assignati nel regno di Napoli; benche siano obligati per alcuni anni, come la Ser^{tà}. V^{a}. lo sà. Può bene la M^{tà}. S. hauere qualche argentaria, qualche gioia, con qualche altri soi mobili, quali conduce seco, da poter ualersene. Questi debiti, oltre la particolar sua inclinatione alla uita monastica, et spirituale, hanno tanto maggiormente indotta S. M^{tà}. à questa resolutione di renonciar al mondo, per retirarsi in un monasterio; cosi persuasa, anzi protestata dal suo confessore, un padre di S. Francisco, et da un Gesuito nominato il padre Beltrando, che l'accompagnano; li quali le dicono chiaro, che non può la M^{tà}. S. acquietar la salute dell'anima, ne saluarsi, se non paga, et non sodisfà à chi deue; onde conoscendo lei di non hauer altro modo da farlo, che co'l leuarsi di spesa; per poter auanzar qualche parte di quello, che ha; et cosi andare pagando, et cauandosi di debito; perciò stà in ferma deliberatione, gionta che sia à Madrit, di mettersi

Fol. 13^{v}.

in un monasterio di monache, chiamate le discalze, simili alle nostre di S. Croce di Venetia, ò di S. Chiara di Marano, per finire in quello la sua uita. Cosi siamo stati assicurati noi Amb^{ri}. dall'Arciduca suo figliolo, che la M^{tà}. S. farà; et per questo hà sollecitato già più di tre anni continui la sua partita; et hora ella se ne uà, non chiamata dal Re, ma di propria sua uolontà, et elettione. Et se bene hà hauuto contrarij l'Imp^{re}., et li altri figlioli, massime in quest'ultimo che se non era partita, et gia allontanata per doi, ò tre giornate da Vienna, con l'arriuo dell'ultimo corriero di Spagna, dicono, che non era più lasciata partire. Però lei constantissima, ha sempre tenuta ferma questa sua deliberatione, fino che l'ha essequita. Ma se dopo arriuata in Spagna, il Re suo fratello uorrà pur seruirsene, ò per il gouerno di quelli regni; ò per quello di Portogallo; ò per quello di figlioli; è da credere, che mostrandosi lei alienissima, come in uero è da tutte sorte de negotij, (et questa era la maggior laude, di non uoler cioè ingerirsi in cose de negotij, che le ueniua attribuita dall'Imp^{r}. suo marito) durerà il Re gran fatica, à leuarla dal suo proposito; et quando pur la leui, conuenirà che le paghi i debiti senza dilatione, per rimouerla dal grandissimo scropulo, et rimorso di conscientia, che ella ha, non li pagando. Et se pure per l'amor grande, che porta al fratello, et per beneficio della casa, et seruitio de soi figlioli s'indurà à farlo; le uiene raccordato da questi soi confessori, à non contradire, ma accettarlo patientemente, in luogo di quella croce, che è preparata, et deue portare ciascuno in questo mondo. Il che se succederà, non tarderà molto à uedersene l'effetto. Et tanto sia detto intorno la persona, et qualità di questa religiosissima prencipessa.

Fol. 14.

Accompagna S. M^{tà}. come si è più uolte detto l'Arciduca Massimiliano suo figliolo. Questo (per dirne alcuna cosa) è (come V. Ser^{tà}. ha anco prima inteso) il quarto in ordine, et il penultimo delli cinque fratelli uiui; di età di anni 23; essendo nato del 58. Ma quanto alla statura (se bene alquanto minore) et quanto al pelo, et al colore, al perfilo, et lineamenti del uolto; al moto della persona, et (per non lasciar di considerare anco questo) alle gambe alquanto sottili; si come in tutte queste cose, non può negare di non essere in gran parte simile al padre, cosi è fin' hora in tutto dissimile, da quella gratia, et amabilità, che era in quello, la quale per dire il uero, fù incomparabile. Stando questo su'l graue, almeno in uista, et appa-

Fol. 14^{v}.

renza, et come dicono li Spagnoli, su'l sossiego; come melanconico che è, et di pochissime parole. Dimostra però ingegno, con cognitione sin'hora di più lingue, oltre della sua materna, et naturale Todesca, della Latina, della Spagnola (parlandoli sempre in questa, et non in altra la madre) et della Italiana, le quali lingue intende sicuramente, se bene non le parla cosi espeditamente; ma sopra tutto dimostra gran bontà, et desiderio d'imparare; hauendone bisogno, poiche in tempo del padre, per la tenera sua età, non fù mai introdotto in alcuno de consegli; onde habbia hauuto modo d'intendere, et
Fol. 15. acquistare pratica, et cognitione de negotij, et cose graui; attendendo solo come conueniua à quell'età, alli essercitij del corpo, di caualcare, et armeggiare, torniare, et cose tali, da caualiero, et da Sig^{re}. Il che dicono che fà molto bene, essendo assai gagliardo, et forte della persona, ma sopra tutto è cattolico, ne ponto contaminato, et per quello si uede nell'esteriore, molto religioso; assistendo alla messa, con gran deuotione.

È questa la prima uscita, che habbia fatta in publico, con mostra di prencipe, et casa formata da prencipe, con soi prencipali officiali, sue guardie, et tutte le altre solennità. È dico la prima uscita; perche l'altra uolta ch' egli capitò qui co'l zio, l'Arcid^{a}. Ferdinando (sono hora tre anni) ui uene come priuato, dependente da quello, senza obligo alcuno di mostrarsi, ne d'intromettersi in alcuna attione, ne publica, ne priuata; ma assistendo solamente, et rimettendosi al zio nelli officij che occorreuano; perciò essendo questa stata la prima uscita sua, non è meraueglia, che per l'inesperientia sua, non habbia risposo, et satisfatto à quello s'aspettasse; hauendo dato segno, come ha fatto, di altiero, et di superbo; poiche non resalutaua, se ueniua salutato, massime dalle gentildonne; dissimile in questo, anzi contrario in tutto al padre, del quale niuno altro fù mai, ne più cortese, ne più humano con le donne; perche non che altro,
Fol. 15^{v}. staua sempre scoperto, quando li parlauano. Ma queste imperfettioni regolerà in breue il tempo, con quello, che lui medesimo anderà intendendo, et uedendo usarsi nelle altre corti, et prouincie; poi che ha deliberato di uoler andare in uolta, et uuole hora uedere tutta Italia. Auenne il medesimo anco al Re di Spagna, all'hora prencipe, nella prima uscita sua. Imperò quanto al star sopra di se, questa è cosa propria de prencipi, massime di quelli di Germania, et specialmente di questi di casa d'Austria, che si tengono li primi

sopra tutti li altri, et poche uolte, et con pochissimi (almanco nell'esteriore) s'abbassano, et si domesticano, nel modo hanno in costume di fare prencipi di altre nationi, massime quelli di Francia, et il proprio Re. Viue l'Arciduca à Vienna, appresso il fratello Ernesto, qual ha per S. M^tà^. il gouerno dell'Austria, et è suo locotenente nel regno d'Ongaria; ma questo Massimiliano non si occupa, ne s'intromette ponto in cosa di negotij; ma attende solamente à soi commodi, et piaceri, specialmente alla caccia. Non ha casa da se, perche non hauerebbe modo da sostentarla, conforme al stato suo; poiche delle facoltà, et heredità paterne, non ha partecipato d'altro, che della sesta parte dell'entrate dell'Austria superiore, et inferiore (essendo gl'altri, stati et prouincie tutte deuolute al primo) le quali rendite dell'Austria, dopo morto il padre, stimate d'accordo fra loro sei fratelli, in cento ottanta mille scudi l'anno, ne uiene per la portion sua à toccare à ciascuno di loro 30/m. Ma delli sei fratelli, essendo gia un'anno mancato l'ultimo in Spagna, subdiuidendosi la portione di quello, nelli cinque, che restano, uiene à partecipare ciascuno, di sei mille di più, che sono 36/m. in modo, che (cauato l'Imp^re^.) cosi questo, come gl'altri tre fratelli, per la stretta fortuna loro, uengono à restar prencipi più di nome, che di effetti. Il che sarà quanto occorre poter dire per hora sopra la persona, et qualità di S. Altezza. Fol. 16.

Delli altri Sig^ri^., quali ueniuano con l'Arcid^a^., et con S. M^tà^. tra li più prencipali, oltre il S. Conte Claudio Triultio, molto ben conosciuto da V. Ser^tà^., essendo stato qui, del quale non occorre parlare, oltre questo, dico, ueniua il S^r^. Leonardo d'Arach, Austriaco, personaggio di molta stima, dato in questo uiaggio dall'Imp^re^. à S. Altezza come gouernatore della persona sua, et come sopraintendente di tutto quello, che passaua. È questo d'età sopra li 60 anni, ma forte, et gagliardo; alto di persona, et di graue presentia, stato gia maggiordomo maggiore dell'Imp^r^. Massimiliano, quando era Re di Boemia, et posto molto prima dall'Imp^r^. Ferdinando nel conseglio di Stato; ma morto Ferdinando, et successo Massimiliano, li fù dato parimente il luogo di maggiordomo maggiore, il qual grado benche sia il più supremo della corte, però fù recusato da lui; perche non hauendo che un figliolo solo, gia maritato, et con figlioli, nominato Lunardo, come lui, gouernator al presente dell'Austria inferiore, qual resede à Linz, elesse il padre più tosto di retirarsi alla quiete, et al riposo in casa Fol. 16^v^.

sua, in un suo castello, diece leghe da Vienna[1]), uerso la parte d'Ongaria, doue hora uiue, che di continuare à seruire in quel carico, perciò se ne stà retirato; richissimo per l'esser suo; et stimatissimo, per il gran saggio che diede, quando seruiua, della sua molta prudenza, et grandissima integrità; onde in tempo di Massimiliano, se occorreua alcuna cosa graue, et d'importantia, (benche fusse absente) era sempre chiamato, et fatto uenire in corte, per hauere il suo parere, come di persona sauia, et di buon consiglio. Nella medesima stima è anco appresso l'Imp^{re}. presente; et sempre che si uedeua all'hora, et si uede anco adesso, che fusse, ò sia chiamato, non si poteua, ne si può mai falire à credere, che sia se non per grande occasione, et per cosa che stringa, et importi molto. Ha cognitione di più lingue, et della Italiana spetialmente acquistata (secondo dire) da giouane, nello studio di Padoa. È tenuto cattolico, et uiue come tale con tutta la sua casa; et per quello, che si scopre nelli raggionamenti soi, dimostra d'essere molto ben affetto alla natione Italiana, et à questa Republica; honorando molto, quando si troua in corte, (Fol. 17.) li suoi Amb^{ri}. Ma oltre il Sig^{r}. d'Arach, resta dire una parola anco del Sig^{r}. Don Giouanni di Borgia, come prencipalissimo. Questo è Spagnolo, et caualier di S. Giacomo, et maggiordomo maggiore della Ser^{ma}. Imp^{ce}., persona in uero nobile, et d'aspetto, et di procedere, di età tra li 40 in 45 anni; Valentiano di patria, et della casa Borgia, dalla quale uscì Papa Alessandro VI. con il figliolo il Duca Valentino, tanto famosi; et della quale sono al presente li Ducchi di Gandia; essendo il Duca presente fratello carnale di esso Don Giouanni, nati tutti doi di quel Duca, qual lasciato il secolo si fece Jesuito, et fù in tanta stima, et ueneratione di quella compagnia, et religione, che ne è stato generale. Ha questo Don Giouanni per moglie una Sig^{ra}. Portoghese, delle prencipali di quel regno, di casa di Castro, presa da lui nel tempo, che ui fù Amb^{r}. per il Re di Spagna, et leuato da quella Amb^{ria}., fù mandato pure Amb^{r}. in corte Ces^{a}., doue condusse anco la moglie, che hora uiene con lui. Fà l'officio suo con gran desterità, se bene per le molte occupationi, che ha, ui dura molta fatica; à lui tanto più graue, quanto che patisce molto della podagra; et per ciò uiene per il più in cochio con la moglie. Con noi Amb^{ri}. trattaua, et procedeua con termini humanissimi, ma riue-

[1]) Bruck an der Leitha.

renti insieme, mostrandosi molto, bene affetto à questa Ecc^{ma}. Rep^{ca}., et perciò degno, d'essere amato et stimato; essendo per tener sempre gran luogo appresso quel Re. Fol. 17^{r}.

Queste in somma sono quelle cose, che habbiamo stimate degne dell'orrechie della S^{tà}. V., et dell'Ecc^{tie}. VV. Si siamo in questo uiaggio seruiti del secretario m. Franc^{o}. Meraueglia, molto ben noto à questo Ecc^{mo}. conseglio, et del coaiutore m. Antonio Balbi, tornato ultimamente della legation di Roma col cl^{mo}. Corraro; del buon seruitio de quali siano restati satisfatissimi; non hauendo essi mancato, et quanto all'assiduità, et quanto alla fatica, di tutto quello che appartiene à diligentissimi ministri; essendo stato bisogno, et più che necessario in tutto questo tempo di ualersi à tutte l'hore (et nel scriuere, et nel rispondere, cosi alla Ser^{tà}. V., et à tutti li rettori, come ad altri che occorreua, che è stato frequentissimo, et copiosissimo; et nel fare molti altri officij) delle persone, et opera loro, prestataci da essi prontissima, et obedientissima; onde se prima hanno meritato di esser in buona gratia di V. Ser^{tà}. con questo nouo seruitio, lo meritano maggiormente.

Resteria à dar loro conto della spesa fatta per questa occasione, per quell'obligo, che è piacciuto à V. Ser^{tà}. con questo Ecc^{mo}. conseglio d'imponerne.

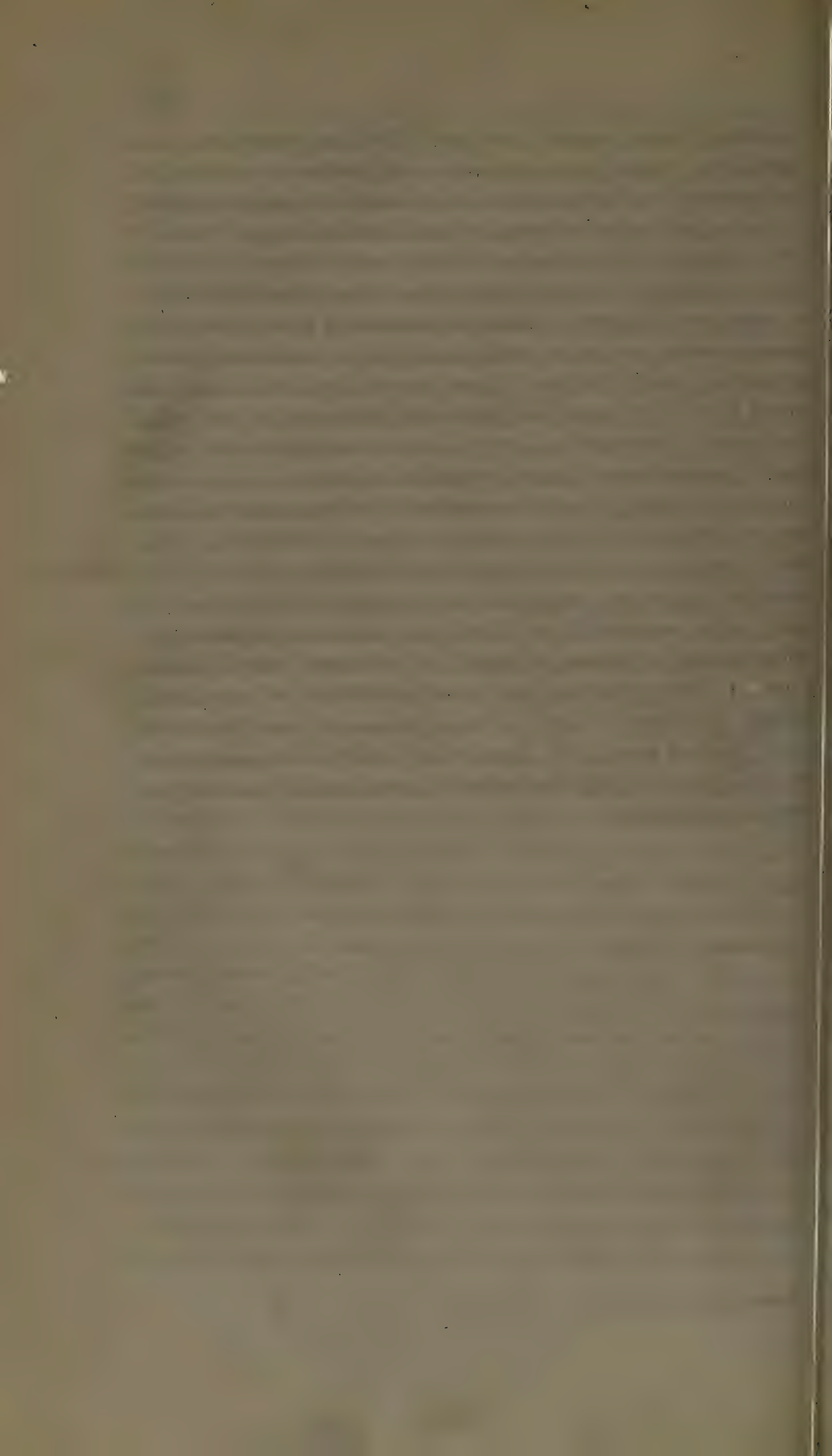
Hora lasciando da parte le spese fatte da cl^{mi}. rettori in archi, in pagamenti di Cernede, in acconciar ponti, strade, et cose tali; parimente quelle de presenti, et donatiui fatti à personaggi forestieri, capitati in questo tempo; et cosi le spese di carrozze, di carette, et altro, non dependenti dal carico, et maneggio nostro; ma parlando solamente di quelle, che per la limitatione sono commesse à noi; queste si distingueno, et sono di doi sorte; l'una appartenente al seruitio, et casa di S. M^{tà}., et compagnia sua; l'altre appartenenti alle persone, et compagnia nostra. Dell'una, et l'altra delle quali potressemo rimettersi alla fede de cl^{mi}. S^{ri}. sopra i conti, da douer secondo'l decreto dell' Ecc^{mo}. Senato esser lette al presente; imperò per maggior chiarezza, et satisfattion nostra, non lascieremo di dire, che quanto à quelle di S. M^{tà}. in quelli XVII giorni, che la M^{tà}. S. è stata in questo stato, à mille scudi al giorno secondo la limitatione doueriano importare scudi 17/m., quali ridotti in ducati correnti, fanno la somma di d. 19193-3-8 et non dimeno per il conto nostro, arriuano à poco più di 16/m. intanto che si sono auanzati Fol. 18.

meglio di 3/m. ducati. Con tutto, che nella somma delli 16/m. ui siano stati compresi tutti li ministri, che seruiuano à Sua M^{tà}., con molte altre spese estraordinarie, da non poter ragioneuolmente esser poste à questo conto, poiche la facoltà à noi data di poter spender mille scudi al giorno, si estendeua solamente, et comprendeua le robbe de uiueri per la casa, et stalla di lei, et sua compagnia, et non nelle spese estraordinarie, che non seruiuano à tal uso. Quanto poi alle spese nostre, per la limitatione, et facoltà à noi data, di poter spendere fino à 200 scudi al giorno, queste nello spatio di giorni 31 (che tanti si contano dal partir nostro di quà, che fù alli 12 di Settembre, fino alli 13 d' Ottobre, che fù il ritorno) doueriano importare scudi 6200, che ridotti in ducati correnti fanno d. 7/m., et non dimeno non si sono spesi più, che d. 5870 in tanto, che anco per questo conto si sono auanzati d. 1130. Con tutto che in questa somma delli d. 5/m. habbiamo comprese le spese di stalla, et del uiuere de car- Fol. 18^{v}. rocieri, carretieri, fanti di stalla, et ciascuna altra spesa estraordinaria, la quale per la commissione à noi data, s' haueria potuto pretendere, et con ragione, che per conto à parte si douesse mettere à debito di V. Ser^{tà}. Dache si può comprendere, che essendo riuscita la spesa assai minore di quello che prima era creduto, non si sia lasciato per la parte nostra di usare in essa ogni esquisita diligentia; perche non s'incorresse in quelli eccessi, et disordini, nelli quali in tanta diuersità di persone, et in un continuo corso di uiaggio, senza fermarsi mai s' haueria potuto quasi necessariamente incorrere. Non possendosi à modo alcuno in simili occasioni procedere ordinatamente, ne regolatamente. Onde ne pare con molta ragione poter dire, che si sono asseguiti quelli doi prencipali fini, che si erano proposti, et à quali si è sempre hauuta la mira; l'uno del risparmio in quanto si poteua della spesa; l'altro dell' apparentia, et honoreuolezza; essendosi cosi all' uno, come all' altro supplito, et largamente satisfatto, con la qualità, et quantità della gente, che ci accompagnaua; col numero della caualleria, et della larghezza, et splendidezza nel trattarla; si che quanto al risparmio, non è alcuno di tanti migliara d'occhi, che ne hanno ueduti, et osseruati, che non si sia Fol. 19. imaginato, et non habbia creduto (non sapendo la limitatione che haueremo) che la spesa sia stata senza comparatione molto maggiore.

Ma quello che à noi, et à V. Ser^{tà}. insieme, deue esser molto caro, è la somma satisfattione, che come dicemo da principio, ha

mostrato d'hauer riceuuto, non pure S. M^tà^., ma tutta la sua compagnia; non essendo pur un solo, che si sia partito mal contento; ma per contrario estollendo ciascuno la grandezza di questa republica; di che ne può esser certissimo, et indubitatissimo segno, l'hauer la M^tà^. S. mandato da Soncino per l'Abioso nosto foriero, diuersi donatiui ad alcuni delli ministri che si erano adoperati per seruitio suo; si come per dimostrare l'istessa satisfattione lo fece anco uerso le persone nostre, con quelle catene mandatene per il medesimo Abioso, presentate à piedi della Ser^tà^. V. per douerne disponere, insieme con questi Ecc^mi^. SS^ri^. come alla gratitudine, et grandezza dell' animo loro parerà. Sicura però la Ser^tà^. V. che si come habbiamo in questa Amb^ria^. procurato ogni honore, et publica reputatione, cosi prontissimamente ancora, et più che uolontieri si adopereremo sempre in ogni suo seruitio; et io particolarmente in quello di Germania, andandoui al presente senza alcun riguardo, ne della graue mia età, ne del douer far uiaggio nella maggior crudità, et asperità dell' inuerno, ne delle molte incommodità, et disturbi mei domestici, et particolari; abbandonando et uedoue, et pupilli, et doi fratelli che mi restano, l'uno, et l'altro in termine, per le loro inuecchiate, et incurabili infirmità, da cadere ad hora per hora. Si come di buona uoglia son certo, che farà anco il cl^mo^. Soranzo nell' Amb^ria^. di Constantinopoli, et cosi gl'altri doi Sig^ri^. mei colleghi in tutto quello, che à lei piacerà di commandarli.

Fol. 19^r^.



Register.

B.

C.

D.

E.

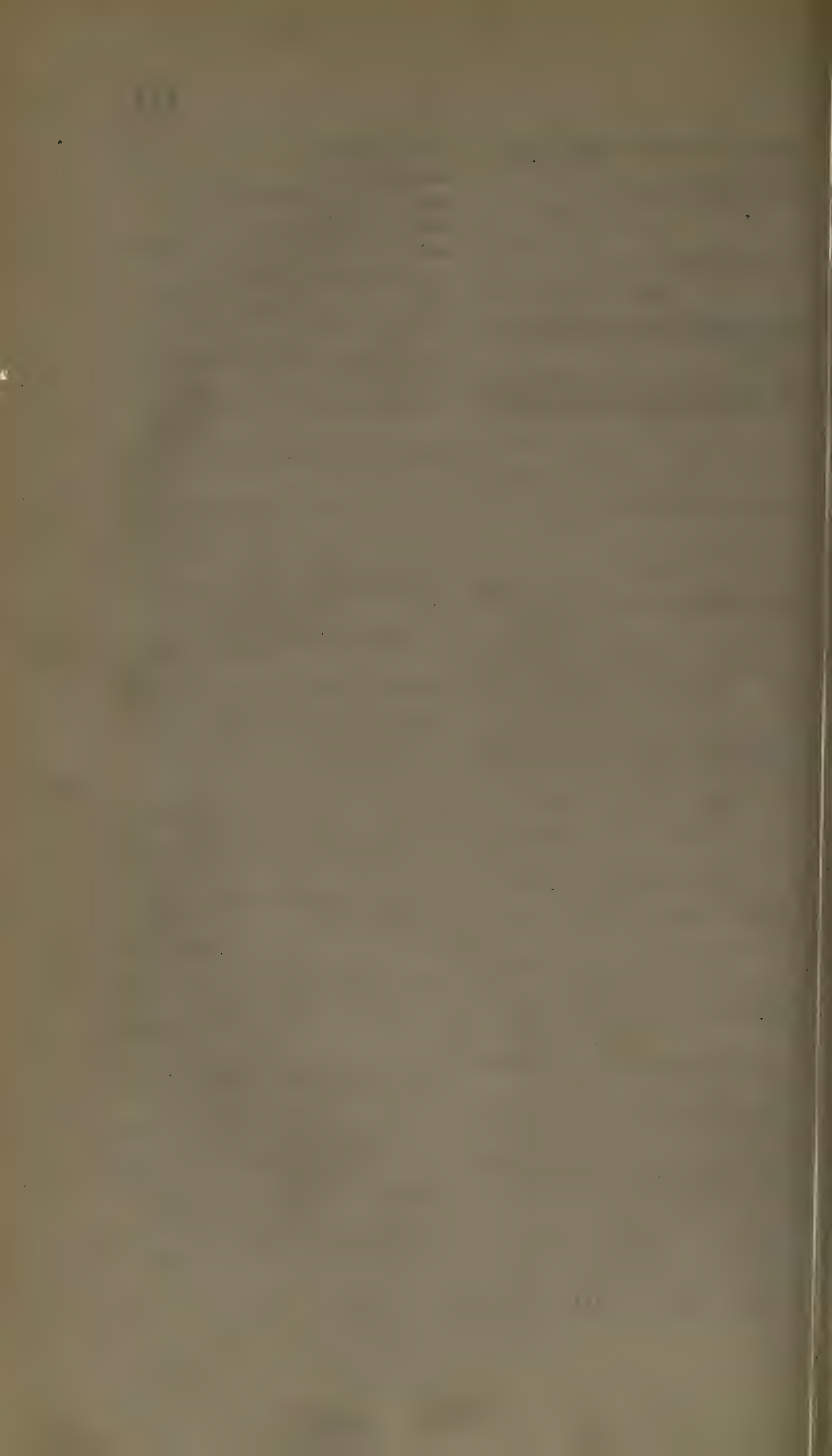
G.

H.

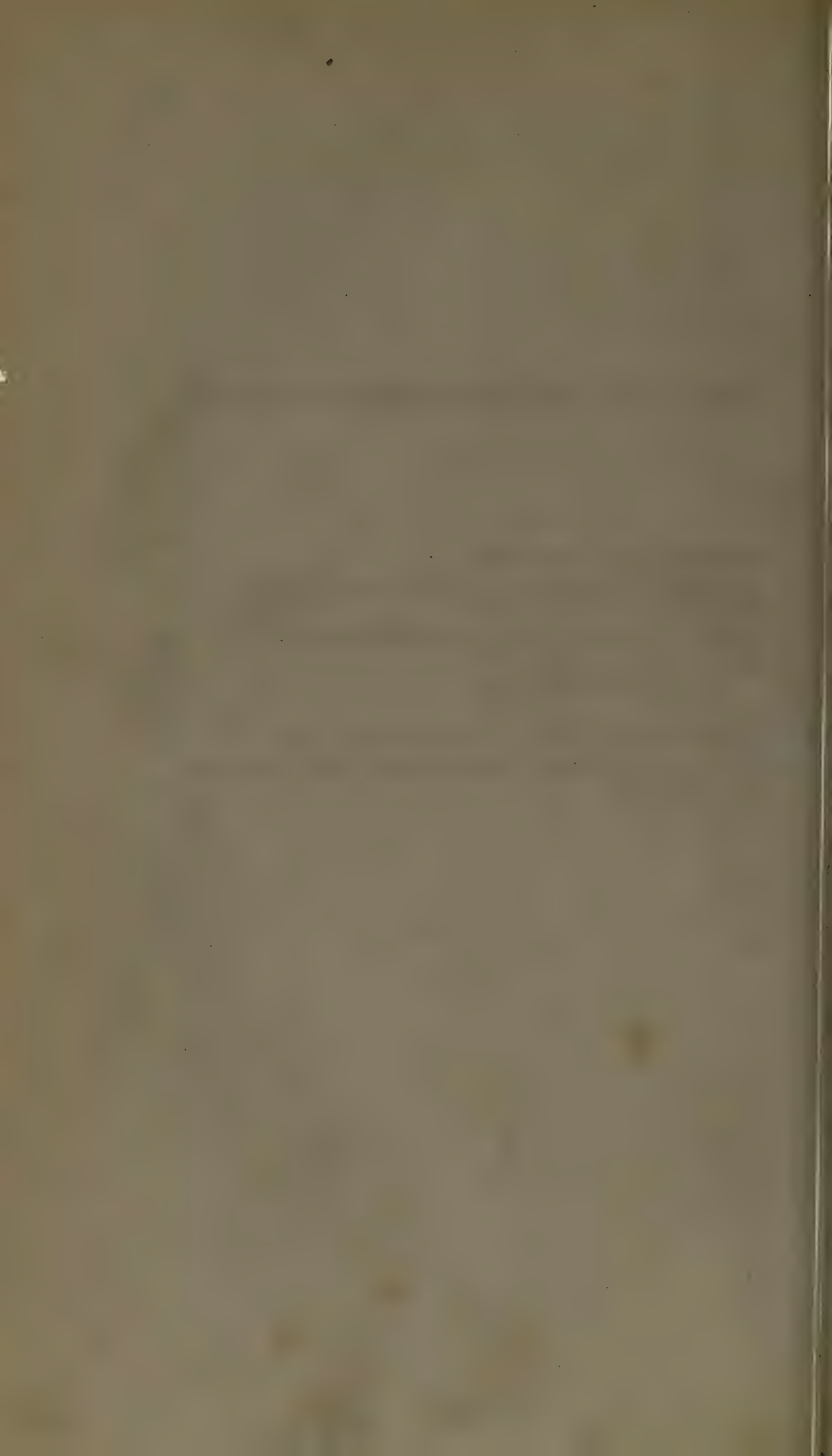
I.

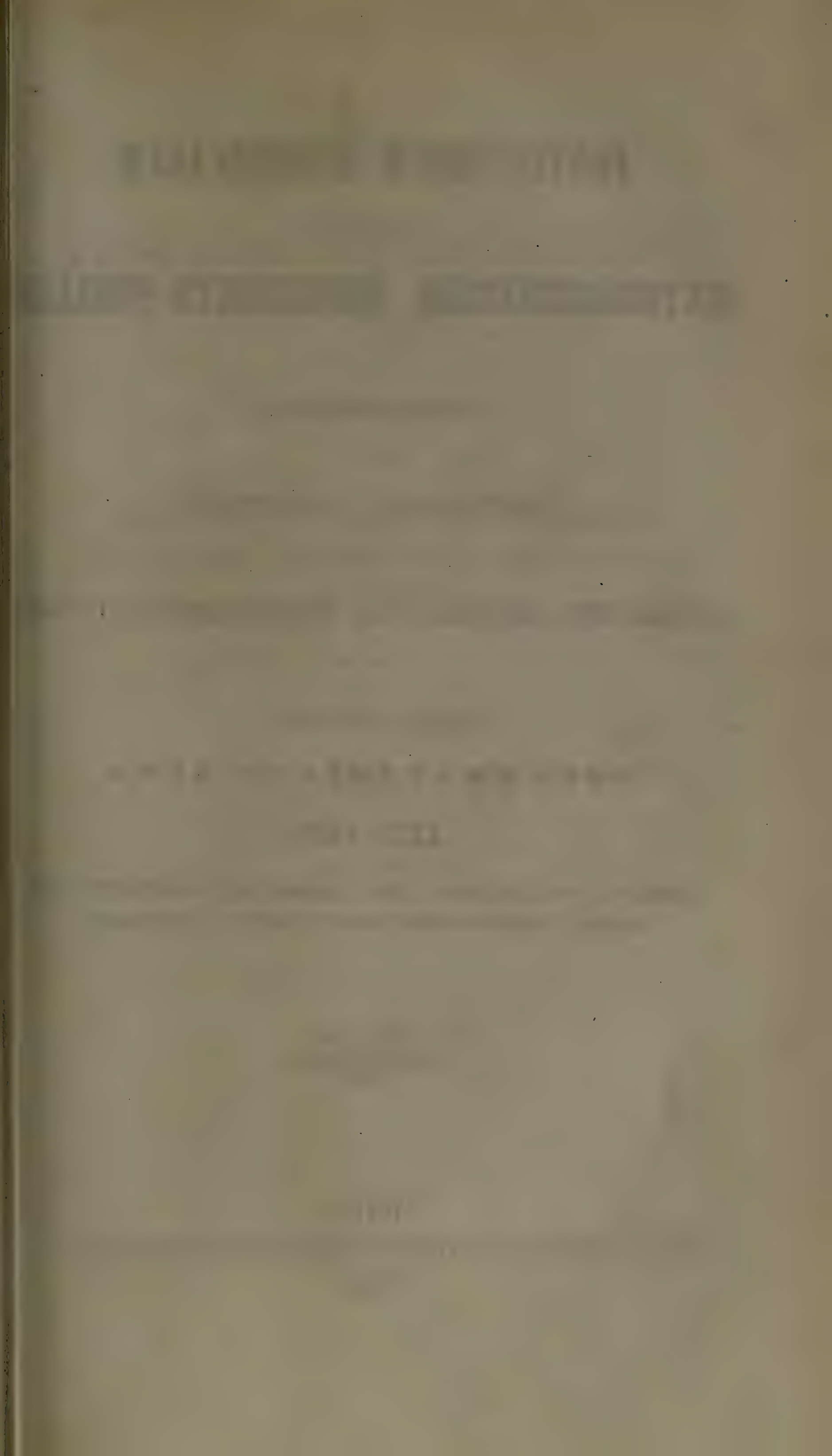
M.

N.



Übersicht der in diesem Bande enthaltenen Relationen.





FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XXXI. BAND.

SAMMLUNG VON URKUNDEN UND URBAREN ZUR GESCHICHTE DER EHEMALS FREISINGISCHEN BESITZUNGEN IN ÖSTERREICH.



WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1870.

CODEX DIPLOMATICUS
AUSTRIACO-FRISINGENSIS.

SAMMLUNG

VON

URKUNDEN UND URBAREN ZUR GESCHICHTE
DER EHEMALS FREISINGISCHEN BESITZUNGEN IN
ÖSTERREICH.

HERAUSGEGEBEN

VON

J. ZAHN.



WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1870.

Vorrede.

Was ich in Folgendem vorlege, ist der Wesenheit nach die erste Ausarbeitung jener Stoffe, deren einen Theil ich als Vorstudie 1861 im „Archive f. Kde. österr. Gesch.-Quellen" zu besprechen Gelegenheit hatte[1]. Dort nämlich habe ich das zu München sowol im Reichsarchive, als auch in der Bibliothek des erzbischöfl. Consistoriums aufbewahrte buchmässige Materiale zur Geschichte der freising. Besitzungen in Oesterreich beschrieben und erörtert, — hier biete ich nun das Materiale selbst und nicht von jenem Orte und aus jenen Fundstellen allein, sondern in jeder Form und von allerwärts her, wohin Zeit und Mittel zu gelangen mir erlaubten.

In den einleitenden Worten jenes Aufsatzes versuchte ich die grundherrliche Stellung des Bisthums Freising in Oesterreich und die Lagerung seines Besitzes in der Monarchie zu zeichnen. Damit war auch im Allgemeinen seine Bedeutung und die seiner geschichtlichen Stoffe für unsere Lande dargelegt. Ich darf wohl, da ich, umschreibend und erweiternd, nur denselben Gedanken durchführen konnte und die hier vorliegenden Documente füglich der passendste Dolmetsch selbst sind, auf jene Zeilen nur verweisen.

---

1 Die freising. Sal-, Copial- und Urbarbücher in ihren Beziehungen zu Österreich l. c. XXVII., 199 uff.

Einige wenige Bemerkungen hinsichtlich dieser Sammlung allein sei mir gestattet vorauszuschicken.

Diese gliedert sich im Ganzen in zwei Gruppen, deren erste die Urkunden bilden, während die zweite die urbarialen Aufzeichnungen enthält. Durch den unmittelbaren Anschluss der Letzteren an Erstere handle ich gewissermassen im Gegensatze zu einem Herkommen, welches fast ausnahmslos in einem *Codex diplomaticus* die Urkunden allein, gleichsam als unergänzbare Serie, die für sich allein genügte, ans Licht stellt. Gewiss übersehe ich dabei nicht, dass nachträglich hin und wieder von dieser Regel abgegangen wurde, doch scheint mir dadurch nur eine örtliche Ergänzung, für die Auffassung des Stoffes selbst aber noch nicht das leitende Princip gegeben. Es kömmt mir vor, als hafte man zu strenge an dem Begriffe eines *Codex diplomaticus* und schlösse damit Alles aus, was mit Diplomen oder Urkunden die Form nicht gemeinsam habe. Damit verband sich ganz natürlich ein Verkennen des wahren Charakters der Urkunden jener Sammlungen, die ich meine und welche der vorliegenden homogen sind, und der Richtungen, welche ihr Inhalt zu klären bestimmt war. Für geschichtliche Individualitäten, wie eben geistliche und weltliche Gemeinden sind, die Documente allein hinstellen, welche von Erwerbung, Entwickelung und Erhaltung des Besitzes sprechen, scheint mir ungenügend für den Zweck der Herausgabe. Dieser kann füglich kein anderer sein, als mit den zusammengehörigen Mitteln über das Leben einer solchen Individualität in bestimmtem Zeitraume soweit möglich Licht zu verbreiten. Zu den Urkunden gehören aber dann auch jene Aufzeichnungen, welche mit deren Gegenständen in nächster Beziehung stehen, und solcher Natur sind die Urbare.

Sie sind es, welche den Inhalt der Documente so zu sagen ins Praktische übersetzen. Während diese von der Erwerbung des Besitzes im Allgemeinen sprechen, zirkeln jene uns denselben im Einzelnen aus, und während jene das Recht des Besitzes vorkehren und nachweisen lassen, zeigen uns diese die Vertheilung, die Bebauung und Bewirthschaftung. Ich kann mir nicht vorstellen, dass eine ordentliche Geschichte irgendwelcher geistlicher oder weltlicher Gemeinde aus den Urkunden allein geschrieben werden könne, ebensowenig dass in diesen allein aller Fond für die Landesgeschichte und ihre Zweige, wie Rechts- und Sittenwesen, die Geschichte der Besiedelung des Landes, der Landescultur, die nationale Gliederung, die geschichtliche Topographie, die Orts- und Personennamenforschung, das Münzwesen u. dgl. gegeben sei. Im Gegentheile habe ich alle Ursache anzunehmen, dass in den Urbaren ein grosser Schatz nach diesen Richtungen hin liege, welchen weder die Forschung, noch die Darstellung bisher entsprechend sich zinsbar gemacht habe. Aus diesen allgemeinen Erwägungen glaubte ich überhaupt den Stoff in vorliegender Gliederung geben zu sollen. Bei Freising selbst kamen noch besondere Veranlassungen dazu. Der Besitz des Bisthums ist über acht Provinzen verstreut und wurzelt auf nahezu ebenso vielen in Rechtsanschauungen und Sprachen, in Sitten und Gebräuchen verschiedenen Gebieten. In solchem Falle ethnographischer Mannigfaltigkeit wäre es Nachlässigkeit gewesen, das wesentlich culturgeschichtliche Materiale der urbarialen Aufzeichnungen von der Hand zu weisen und damit zu verkennen, dass die Stellung des Bisthums in Oesterreich nie eine politisch bedeutende, culturgeschichtlich aber eine hervorragende gewesen. Dazu tritt, dass gerade bei Freising und

wie es bei so zersplittertem Besitze nicht leicht anders möglich, ein eigenthümliches Schwanken des Letzteren sich bemerkbar macht, über dessen zeitweiligen Umfang die Urkunden keine Aufklärungen haben. Auch hier fasse ich, wie bei jedem neuen mir erschlossenen Archive, in dessen örtlichem Gebiete ich mich orientiren will, die Urbare als die zweckmässigsten Nachschlagewerke für Constatirung der urkundlich vorkommenden Orte auf und haben sie mich öfter da ins Reine gebracht, wo die Urkunden im Stiche liessen. Welche Fülle endlich von Oertlichkeiten aus ihnen auftaucht, deren die Documente nicht erwähnen, und welches Correctiv darin für lückenhafte Anschauungen über Besiedelung des Landes in gewisser Zeit liegt, dürfte eine auch nur oberflächliche Vergleichung zeigen. Für die Zuziehung dieser Aufzeichnungen sprach auch noch das seltene Alter der einen und der grosse, ausnehmend mannigfaltige Reichthum der anderen. Diese letztere Bezeichnung will ich dermalen blos auf das merkwürdige Notizbuch Bischofs Konrads III. bezogen wissen, das in seiner Art des Gleichen wenig haben dürfte.

Was die territoriale Umschreibung des in beiden Gruppen behandelten Gebietes betrifft, so stehe ich mit dem darin eingehaltenen Grundsatze eigentlich auf einem sogenannten überwundenen Standpuncte, auf jenem nämlich vor 1866. Noch beziehe ich das damals österr. Italien in die Monarchiegrenzen ein und führe demnach Urkunden und Urbare auch für diesen Boden mit auf. Damit stehen nun heute die Thatsachen im Widerspruche und enthält sonach der Titel eine bewusste Unwahrheit. Allein indem es sich darum handelte, entweder die neue politische Gruppirung zu berücksichtigen und einige wenige aber interessante Documente auszuschei-

den, oder lieber Erstere als Letztere zu ignoriren, dürfte dem Zwecke noch am besten in der festgehaltenen letzten Form entsprochen sein. Wie sich die Arbeit betreffs Freisings zu theilen scheint, würde jenes Flecks Erde in anderem Falle Niemand sich annehmen.

Innerhalb dieser Gruppen ist nur freisingisches und zwar entweder bischöfliches oder domcapitlisches Materiale gegeben. Es lag die Versuchung nahe, auch von Kirchen zu Freising (z. B. S. Andrä) ähnlichen Stoff anzuschliessen, doch wurde davon abgesehen, da die Grenzen unnöthig erweitert worden wären, zumal ohnehin mehrfach Gelegenheit sich ergab, den Urkundenschatz auch durch mittelbar zugehörige Stücke zu mehren. Darüber werde ich in der Einleitung zur ersten Abtheilung Aufklärung geben.

Für die einigermassen beengende Frage betreffs der Zeit des Abschlusses der Sammlung lagen zunächst zwei Momente vor: entweder konnte derselbe, wie so häufig beliebt, an irgendeinem Zeitabschnitte, als etwa der Schluss eines Jahrhundertes ist, oder an einer in die Geschicke Freisings auf österr. Boden eingreifenden Thatsache, einer politischen Wendung genommen werden. Für Beide musste aber diess zur Norm gelten, dass innerhalb des fraglichen Zeitraumes der Stoff Viel und Namhaftes an Neuem böte, ohne desshalb zu weit in das spätere Mittelalter vorgeschoben zu werden. Ein Abschluss mit 1300 war damit unthunlich — abgesehen davon, dass ein Abhacken stets ein naturwidriges Verfahren —, denn eben von dieser Zeit an entwickelt in grosser Menge nicht nur überhaupt neuer, sondern auch neue Seiten aufdeckender Stoff, jener des freising. Lehenbesitzes. Dagegen war in der Regierung Bischof Pauls von Freising (1359—77) ein Mo-

ment gegeben, aussen zwar gelegen, für die Geschicke der freising. Besitzungen aber von grossem Einflusse. Es ist thatsächlich ein Moment, den ein Erzähler desselben Thema's zum Abschnitte eines Capitels machen würde: der Tod Herzog Rudolfs IV. von Oesterreich und die Versöhnung des Bisthumes mit dessen Nachfolgern (1365). In seinen letzten Jahren stand der Herzog in offener Feindschaft zu Bischof Paul; diese ging sogar bis zur Confiscation der besten Güter des Bisthumes und Brandschatzung der Schlösser desselben durch herzogliche Machthaber. Mit dem Tode Rudolfs stellte sich das alte Verhältniss wie mit Einem Schlage wieder her. Eine der ersten Kundgebungen seiner Brüder war der Vergleich mit Bischof Paul und die bedrohte, ja gestörte Entwicklung des Besitzlebens nahm ihren ungehinderten Fortgang wieder auf. Dass gerade diese erste Hälfte des 14. Jhrh. auch die Zeit ist, bis wohin die Urbare mit den Urkunden gleichmässig fortschreiten, um dann lange stille zu stehen und erst nach grosser Pause in neuer Redaction zu erscheinen, ist mit ein Hinweis auf sie als den geeignetsten Abschlusspunkt. Eine gewisse Periode des ersten Schaffens und Gestaltens ist damit als abgethan angedeutet. Dass endlich das Abschlussjahr in säcularer Weise mit dem Jahre der ersten Urkunde dieser Sammlung in Beziehung steht (1365 zu 763), ist ein besonderer Zufall.

Wie schon anfangs angedeutet, ist erstrebt worden, zur Herstellung der Sammlung alle Quellen sich zu öffnen, welche erreichbar waren. Zu den unerreichbaren gehören jene von Maria Wörth und Ardacker; für Ersteres scheinen alle Documente verloren und für Letzteres vermuthlich gleichfalls, denn, wie ich mir sagen liess, wurden sie vor wenigen Jahren

von einem Antiquar zu München an einen unbekannt gebliebenen Privaten verkauft[1]). Die bedeutendsten Beiträge lieferten das k. Reichsarchiv zu München, das k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien und die Bibliothek des erzbischöflichen Consistoriums zu München. Aber auch am Lande liegt noch theilweise viel Materiale zerstreut. So fand ich welches zu Propstdorf im Marchfelde, zu Holenburg a. d. Donau, zu Waidhofen a. d. Ybs, zu Oberwelz und s. Peter am Kammersberge in Steiermark und endlich zu Innichen in Tirol. Ulmerfeld zeigte mir nur ein halbverwestes Gutsarchiv, dessen Benützung nicht thunlich, Gross-Enzersdorf erst Urkunden vom 15. Jhrh. an; Rotenfels bei Oberwelz konnte gleichfalls für die ältere Periode nichts bieten. Dagegen ergaben sich werthvolle Beiträge aus dem Landschaftsarchive zu Wien und aus dem Landesarchive zu Graz. Von ferne her, von Wolfenbüttel, wurde der in der Bibliothek daselbst befindliche Traditionscodex für Freising beigezogen. Verhältnissmässig viel lieferte das Archiv des Klosters Seitenstetten und ich fühle die Verpflichtung hier der grossen Opferwilligkeit des dortigen Capitulars, Herrn Prof. Gottfr. Fries, mit besonderem Danke zu erwähnen, der mir die zahlreichen Abschriften daraus zumittelte und dadurch eine wiederholte Reise ersparte. In Gleichem erstatte ich allen jenen Herren an den Archiven, welche ich besuchte und die mit grosser Zuvorkommenheit öfters durch lange Zeit hindurch meine Arbeiten förderten, hier meinen ergebensten Dank, wobei ich namentlich des hoch-

---

1 Das k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv hat 1868 von der Hofbibliothek eine ziemlich bedeutende Anzahl von Urkunden für Ardacker übernommen — wohl nur den Rest des ehemaligen Stiftsarchives —, die indess für die vorliegende Sammlung blos einige wenige Stücke boten.

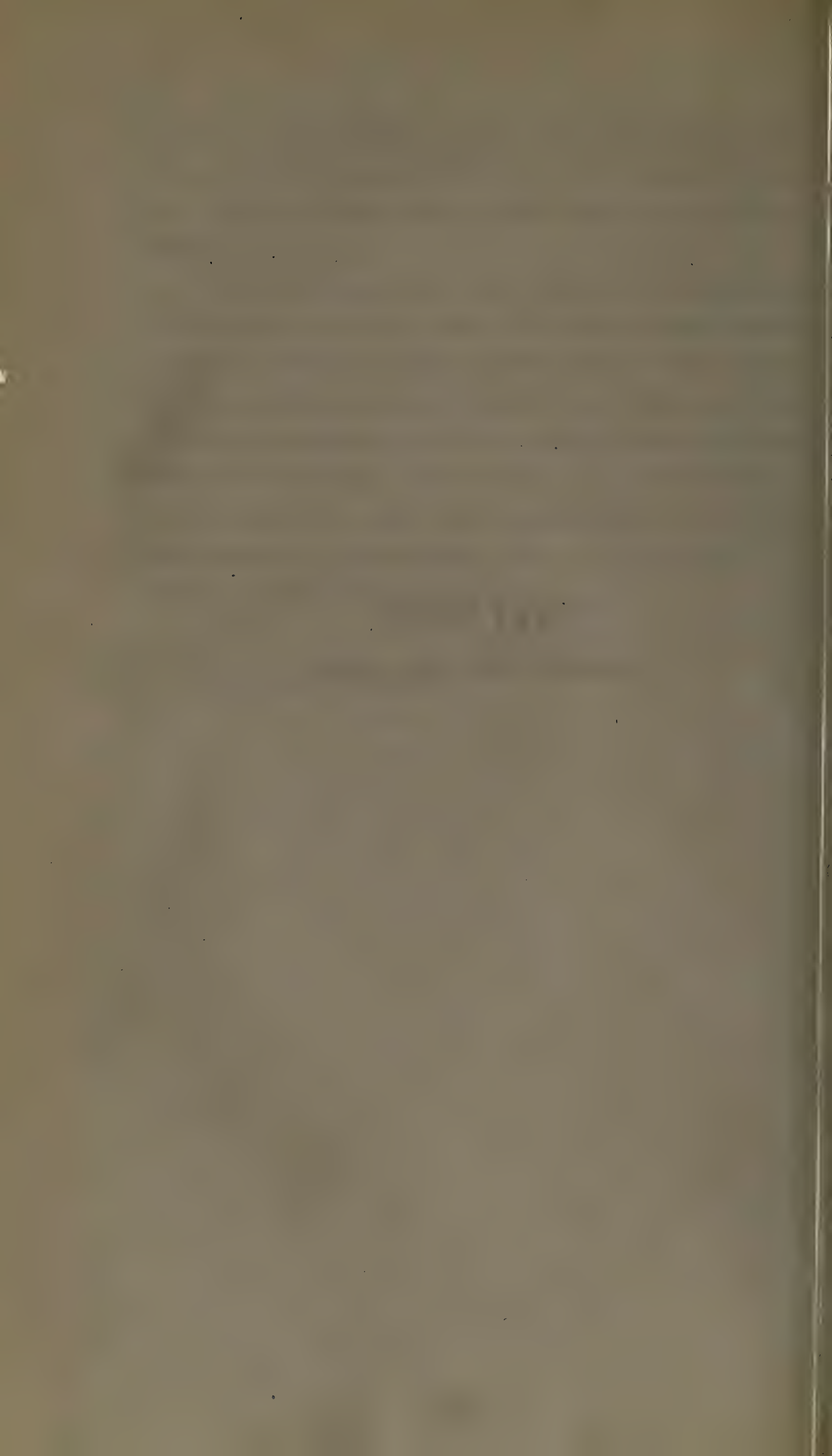
würdigen erzbischöflichen Consistoriums zu München, respect. der p. t. Herren Dompropst Dr. Prant und Secretärs Grundler, gedenke, welche mir Codices sogar in die Heimat mitgaben.

Der Aufgabe, der Sammlung einen gewissen Grad von Vollständigkeit zu geben, habe ich nach Kräften versucht gerecht zu werden. Allerdings dürften sich hinwieder einzelne Nachträge einfinden; bei so zersplittertem Gebiete ist ihnen ja doch nicht auszuweichen. Doch werden sie kaum alterirend auf das hier Gegebene einwirken, das ich mit dem Bewusstsein vorlegen kann, seine Zusammenstellung nach Massgabe meiner Mittel und in dem Grade, der mir zu erreichen möglich war, ehrlich angestrebt zu haben.

Graz, im April 1869.

URKUNDEN,

I. BAND, VON 763 – 1299.



Einleitung.

Von den mehr als achthalbhundert Urkunden dieser Sammlung, welche den mir bekannt gewordenen Fond an Documenten für die Geschichte der österr. Besitzungen Freisings innerhalb des Zeitraumes von 763—1365 darstellen, sind etwas über 350 Stücke bisher noch unbekannt geblieben. Der wesentlichste Antheil an Letzteren entfällt auf das 14. Jahrh., doch sind auch die früheren Perioden, allerdings in abnehmendem Verhältnisse, mit solchen ausgestattet.

Ein grosser Theil des Stoffes dieser Richtung lag sonach bereits vor. Wir verdanken diess dem Werke, das auf Anregung und unter Mitarbeit des geschichtsfreundlichen Bischofs Johann Franz zur Feier des tausendjährigen Bestehens des Bisthums der Benedictiner Karl Meichelbeck 1724 edirte. Von seiner Historia Frisingensis, die mit mehreren Tausenden von Urkunden ausgestattet ist, erschien der erste Band im genannten Jahre, der zweite aber 1729. Bei dem Umstande, dass er wesentlich die Geschichte der Bischöfe im Auge hatte und der Kern des weltlichen Einkommens dieser auf österreichischem Boden sich befand, erklärt sich, warum verhältnissmässig viel Materiale aus dem Bereiche des vorliegenden Sammelgebietes schon vordem gegeben sein könnte.

Allein abgesehen davon, dass aus demselben das specifisch österreichische nicht immer klar hervortritt, muss noch bemerkt werden, dass Meichelbeck nicht gleichmässig vertheilte, dass er nicht Alles für unsere Zwecke (auch für die ältere Zeit nicht) gab, was ihm bereits vorliegen musste, endlich, dass ihm nicht alle Quellen zugängig waren, die hier in Ausbeute kamen. Diesen Rücksichten entstammt der Gedanke der Anlage dieser Sammlung.

Man findet in seiner „Hist. Frisingensis“, dass vom 14. Jahrh. ab der Urkundenreichthum sehr sparsam bemessen wird. Entweder übermächtigte ihn ihre allzugrosse Zahl und er schied in Menge aus, um das Werk nicht allzu weitläufig zu machen, oder, da bereits ein neuer Bischof, Johann Theodor von Baiern, den Stuhl zu Freising bestiegen, man wollte überhaupt mit dem Buche zum Abschlusse kommen. Und gerade das 14. Jahrh. ist die Zeit, in welcher der Stand der freisingischen Besitzungen in seiner schönsten Gestaltung sich zeigt, zu der er sich erst emporarbeitete und worauf eine Art von Ruhepunct eintritt. Das beweist die lange Pause, welche dem letzten unserer Urbare folgt. Anderseits kannte Meichelbeck den Wolfenbüttler Codex nicht, noch standen ihm die Urkunden von Innichen zur Verfügung, noch benützte er jene Privat- und Klosterarchive, welche hier zur Vertretung gelangen konnten. Übrigens schied er selbst bis 1300 Mancherlei aus, was für unsere Lande von grossem Interesse ist, was ihm vorgelegen und für dessen Nichtannahme ich mir den Grund nicht anzugeben vermag. So z. B. für das neunte Jahrh. die Nummern 20, 22, für das 10. jene von 39—42 u. s. w., für das 13. Nr. 133, 136, 137, 147, 151, 154, 170, 173, 196, 201, 202, 266 u. s. f.

Von Meichelbeck ab ist eine grössere Anlage, welche freisingische Urkunden enthielte, nicht erschienen. Wohl aber lassen sich fragmentarische Publicationen solcher seinem Werke anreihen. Diese geschahen entweder derart, dass sie Urkundenabdrücken allgemeiner Richtung freisingische Materialien anschlossen, wie z. B. die Monumenta boica, oder Sinnachers Beiträge zur Geschichte des Bisthums Säben-Brixen, oder in sehr geringem Massstabe die Monumenta Zollerana. Die anderen Publicationen, welche hier noch in Frage kommen, sind dann jene in Vereins- oder gelehrten Zeitschriften und zwar entweder mit besonderer Rücksicht auf Freising oder unter gelegentlicher Bezugnahme, z. B. bei Abdrücken von Documenten aus irgendwelchem Archive. Im Ganzen genommen ist aber die Liste derjenigen Veröffentlichungen, welche entweder wirklich Neues oder das Alte in correcterer Form gaben — und nur diese gedenke ich hier zu notiren — nicht sehr gross. Jedenfalls aber zeigt sie hinreichend, was ich auch anderwärts bemerken musste, dass eine selbst einseitige Zusammenstellung des Geschichtsstoffes für freisingische Güter in Oesterreich seit

Meichelbeck nicht mehr stattfand und alle Arbeiten in dieser Richtung nur „Beiträge“ sind.

So verzeichne ich von den benützten Werken; Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1860, 1868, — Archiv für Kunde österr. Gesch.-Quellen XXVII, — Archiv, Oberbair. —, III., — Chmel: Österr. Geschichtsforscher, I., — Chmel: Notizbl. für österr. Geschichte, — Duellius: Miscellanea I., — Fontes rer. Austriacar. II./1., — Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich I., — Lichnowsky: Geschichte des Hauses Habsburg I., — Mittheilungen des historischen Vereines für Krain, 1867, — Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark, XI., — Monumenta boica, XXVIII./2, XXIX./1 und XXXI./1, — Monumenta Zollerana, I., — Notizenblatt der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, 1852, 1854, 1858 und 1859, — Resch: Annal. Sabionen., I.—II., — Resch: Aetas millen. eccl. Aguntinae, — Sinnacher: Beiträge zur Geschichte von Säben-Brixen, I.—II., — Urkundenbuch des Landes o. d. Enns, III.—IV., — Zeitschrift. österr. — für Geschichte und Staatskunde, 1837[1]). — Andere benützte Werke sind am Ende der Urkunden angeführt.

Bei der Anlage der Sammlung musste selbstständlich das Streben nach Feststellung des unzweifelhaft österreichischen Stoffes der vornehmste sein. Die Ausführung desselben gestaltete sich nicht der grossen Menge wegen, namentlich in der Zeit der Traditionen, vom 8.—12. Jahrh. schwierig, sondern viel mehr der Unsicherheit halber, ob fragliche, auf österreichischen Boden scheinbar zielende Urkunden, auch wirklich nur diesem und nicht etwa auch oder besser bairischem gelten sollten. In dieser Unterscheidung lieferten die Ortsnamen die Fühler, aber nicht immer die sichersten Führer. Leichter wäre sie geworden, hätten wir eine ländlich festgestellte Reihenfolge der Grafen und Kirchenvögte, obgleich auch dann Zweifel nicht ausgeschlossen blieben. So war eigentlich nur das verdienstvolle Buch Freudensprungs[2]) eine Art Leitfaden, freilich öfters nur in negativem Sinne. Was die Trennung so erschwert, ist bei der vielfachen Namensverwandtschaft der Colonen österrei-

1 Soeben ist mir das Urkundenbuch vo Seitenstetten, Fontes rer. Austr. II. 33 zugekommen, welches unter obige Werke zu reihen ist (25. Dec. 1870). 2 Die im I. Tomus der Meichelbeck'schen Historia Frisingensis aufgeführten im Königreiche Baiern gelegenen Örtlichkeiten, Freising, 1856.

chischen Bodens mit Baiern das häufige Vorkommen derselben Ortsnamen da wie dort. Hin und wieder trifft es zu, dass einige Namen unter den Mancipien oder unter den Zeugen die Zuweisung erleichtern, allein sehr oft kann nur eine gewisse Fühlung darüber hinaushelfen. Eben desshalb will ich hier nicht Stück für Stück des Aufgenommenen mit allen Gründen rechtfertigen, sondern beschränke mich darauf zu erklären, dass ich Zweifelhaftes von vorne herein eher ablehnte, als annahm und dass jeweilig bestimmte Anhaltspuncte für Letzteres mir vorliegen mussten. So nahm ich die von Resch: Annal. I. 779 und 780 Tirol vindicirten Traditionen für „Hipach" und „Cella" nicht als sicher österreichisch an und schied aus Cod. 188, f. 37 und 148′ aus, was mir anfänglich ziemlich passend geschienen hatte. So wusste ich für die eigentlich heikle Zeit bis 1100 nur Nr. 23, Hall betreffend, als nicht über allen Zweifel erhaben anzuführen. Dagegen muss ich allerdings Nr. 16, 18, 42, 56, 70 als solche Stücke bezeichnen, deren Orte ich für dermalen als österreichische nicht nachweisen kann, wo ich aber dennoch überzeugt bin, dass nur unser Land in Frage zu ziehen sei.

Man wird im Verfolge der Sammlung Urkunden finden, welche direct den Namen Freisings nicht nennen. So unter den ältesten jene, welche Innichen betreffen und entweder in den Copialbüchern zu München oder in ihren Originalen zu Innichen noch hinterliegen. Bei dem festen Verbande, in welchem das Stift seitens des Bisthums gehalten war und der erst um 1140 sich löste, sind mir eben Beide identisch. Daher fasse ich Innichener Urkunden als Freisinger bis dahin auf, selbst dann, wenn eben die Originale an Ort und Stelle noch vorfindig, ohne dass (wie bei 33) der Ort je mehr erwähnt wird oder (wie bei 45) die Constatirung der Örtlichkeiten ganz unmöglich war. Ähnlich verhält es sich mit den Documenten, welche Maria Wörth behandeln. Für die spätere Zeit habe ich einzelne, welche das Bisthum als verfügende oder mitverhandelnde Person nicht nennen, wohl aber auf dessen Güter sich beziehen, aufgenommen. So einige wenige für Holenburg aus dem Herzogenburger, für Waidhofen aus dem dortigen Stadt-, für Enzersdorf aus dem Ebersdorfer Archive der niederösterr. Landschaft und für s. Peter am Kammersberge aus dem dortigen Pfarr- und für Oberwelz aus dem steirischen Landesarchive. Da es sich in der Sammlung um die Geschichte der Besitzungen überhaupt handelt, ob nun das Bis-

thum Acte dafür fertigte oder nicht, schien mir diese Zuziehung gerechtfertiget. Namentlich ist diese dann im Stande, die etwa getheilte geistliche oder weltliche Jurisdiction, wenn solche auf Freisinger Boden vorhanden, ins Klare zu stellen. Letzteres gilt besonders für den Pfarrbesitz zu Holenburg und den Lehenbesitz der Herzoge und der Herren von Ebersdorf in der Hofmark Enzersdorf.

Was den Abdruck der Urkunden anbelangt, so habe ich mit Ausnahme der grossen Anfangsbuchstaben, welche ich nur den Namen einräume, die originale Schreibweise beibehalten. Wegen des Umstandes, dass ich verschiedene Copien auch zu benützen hatte, war es übrigens auch nothwendig von den langen s, die ich sonst für gewisse Zeiten als charakteristische Merkmale respectire, der Gleichförmigkeit wegen abzusehen. Die Interpunction möglichst einfach zu geben, ohne Rücksicht auf die wechselvollen Schreibweisen des Mittelalters, ist wohl ein dringendes Erforderniss.

Die Regesten sind derartig abgefasst, dass, wo es thunlich war, die Reduction der Ortsnamen in ihnen sogleich geschah; nichtreducirbare Ortsnamen stellen sich durch Schreibform und Laut in dieser Eigenschaft dar.

Was die Reduction der Daten anbelangt, so habe ich zu bemerken, dass nach meiner Erfahrung die Jahresrechnung bei uns mit dem 25. December begann; darnach sind auch die wenigen Urkunden behandelt, welche zwischen den 25. und 31. Dec. fallen, und somit um ein Jahr zurückgestellt.

Sigelbeschreibungen zu geben konnte ich aus drei Gründen mich nicht herbeilassen. Es ist mir nicht unbekannt, wie sehr die technische Nomenclatur der heraldischen Figuren auf den Schildern schwankt, wie schwer häufig der Gegenstand überhaupt und erst dann richtig zu erkennen ist. Zudem bekenne ich, dass mir auch die unsichere Nomenclatur nicht geläufig ist. Ich glaube kaum Vielen einen Vortheil entzogen zu haben, indem ich Darstellungen nicht beschrieb, an deren mangelhafter Formulirung die Fachmänner sogleich den Laien in der Sache erkannt hätten.

Somit übergebe ich diese Sammlung den Freunden urkundlicher Forschungen mit dem Wunsche, dass die Vortheile die Mängel derselben nicht allzusehr mögen hervortreten lassen.

Graz, im April 1869.

Reihenfolge

der

Bischöfe von Freising von 763—1365.

(Nach Deutinger: Reihenfolge u. s. w., B, p. 15.)

Joseph, ... März 749 — 17. Jänner 764.
Aribo, 764 — 4. Mai 784.
Atto, 784 — 27. Sept, 810.
Hitto, 810 — 10. Dec. 835.
Erchanbert, 20. Juli 836 — 11. Jänner 854.
Anno, 1. März 854 — 9. Oct. 875.
Arnold (Arnulf), 4. Dec. 875 — 21. Dec. 883.
Waldo, 19. Oct. 883 — 18. Mai 906.
Utto, ... Juni 906 — 30. Juli 907.
Drakolf, ... Sept. 907 — 25. Mai 926.
Wolfram, 10. Dec. 926 — 11. Juli (7. Juni?) 938.
Lambrecht, 28. Aug. 938 — 19. Sept. 957.
Abraham, ... Nov. 957 — 7. Juni 993.
Gotschalk, 993 — 6. Mai 1006.
Egilbert, ... Juni 1006 — 4. Nov. 1039.
Nitker, ... Dec. 1039—1052.
Ellenhard, 15. Dec. 1052 — 11. März 1078.
Meginward, 22. März 1078 — 28. April 1098.
Heinrich I., 28. Juni 1098 — 9. Oct. 1137.
Otto I., 1137 — 22. Sept. 1158.
Albert I., 22. Nov. 1158 — 11. Nov. 1184.
Otto II., 1184 — 17. März 1220.
Gerold, 28. April 1220 — 29. Juli 1230.
Konrad I., 24. Oct. 1231 — 18. Jänner 1258.
Konrad II., ... März 1258 — 29. April 1279.
Fridrich, 1279 — 8. Dec. 1282.
Emicho, 24. Jänner 1283 — 23. Juli 1311.
Gotfrid, 1. Sept. 1311 — 27. August 1314.
Konrad III., 3. Oct. 1314 — 12. April 1322.
Ludwig, ... 8. Febr. 1342.
Johann I., 21. März 1323 — 26. April 1323.
Konrad IV., 1323 — 5. März 1340.
Johann II., 1340—1349.
Ludwig oder Leutold, 1342—1355.
Albert II., 7. Oct. 1349 — 25. April 1359.
Paul, 2. Juli 1359 — 23. Juli 1377.

1.

(763.) **29. Juni. Scharniz.** *Ein gewisser Reginpert stiftet mit Gütern zu Polling, Flauerling und Imst, zu Schlehdorf, Hofham, Sindelsdorf, u. s. w. dem heil. Petrus ein Kloster zu Scharnitz in Tirol.*

Quomodo Reginperht ecclesiam condidit in Scaranziae.

In dei nomine. Me Reginperto cogitante uel tractante de anima mea seu de uita futura ut in quantitate apud pio domino ueniam accipere mererer, pari suffragante germano nostro Irminfrido atque genetrice nostra Ackilinda seu parentibus nostris Otiloni et Crosoni in solitudine Scarantiense ubi ecclesiam in honore beati apostolorum principis Petri moeniis construxi et ibi in cenobie spem hereditatem propriam atque substantiam transfundaui per manum propriam et manum uenerabilis episcopi Josephi per consensum illustrissimi ducis Tassilonis et satrabum eius atque confinitimorum nostrorum consentientium rem inexquisitam stipulatione subnexam inprimis Uallenensium ex pago portionem meam in uillas nuncupantes Pollinga et Flurininga et in opido Humiste, portionem meam similiter foras montes in uilla Slehdorf nuncupante et in Hofahaim et in uilla que dicitur Sindoluesdorf, similiter et in Kisingas omnem terminum nostrum ita in augmentum iustitiae frugi adduxi in uilla Pasingas et Grefoluinga dicente, et portionem nostram in pago Rotahgauuue in uilla que dicitur Curtana iuxta Fruen flumine sic nuncupante ita ob consuetudine uilla ita appellari, nam et non pari modo pagum desertum que Uualhogoi appellamus cum lacu sub iacente et piscatione et infra fluente Isura ad ipsum locum quae adtingere uidebatur, omnes

predictas uillas et in earum termino quicquid nobis in portionem euenerat, tam liberis quam colonis et seruibus, casas, curtes, umentis, pecodibus, alpis, ermis, aquis earumque decursibus, molendinis, pratas, pascua, culturas, terminos omnes cum utensiliis, ęrium et calippeum uasorum et ligneorum uel quicquid iure possidere uidebam, sub dicione beati Petri apostolorum principis reliquiis in predictum locum tradidi et transfundaui in communem possessionem fratrum qui ibi commemorare (!) uiderentur, et ut ex eodem loco in coniacentis diocesis id est Frigisinga ad sanctam Mariam ad episcopum qui illuc esse uideretur, censum exire uideretur id est pedules duos, propter stabilitatis patrum subposite regulę ut dicio episcopalis non deesset ad ordinandum abbatem cum consensu fratrum illuc in loco demorantium similiter et Ackilind genetrix nostrae (!) in predictis uillis termino portionem suam ad eodem tradidit locum, pari modo et Irminfrid portionem suam tradidit, et si ei nati fuerint filii accipient portionem suam quantum eis contigerit, mea autem portio firma et stabilis permaneat, et si filii non fuerint, omnis hereditas mea ad predictum locum sit confirmata post obitum meum et hoc per consensu Tassiloni inlustrissimi ducis, nec non et Otilo simili sententia per consensu predicti ducis si filios uel filias non procreasset, hereditatem suam ex integro tradidit, si autem nati fuerint filii, accipient portionem suam et ea portione quam eo predicto Otilone euenerit, ad predictum locum Scaraza firma atque stabilis traditio permaneat. Cros uero conpunctus dei ammonitione seu plaga insanabile ab Keparohe comite in loco nuncupante Pahhara percussus semetipsum cum omne substantia sua cum consensu principis nostri summi Tassilonis ad ipsum locum predictum tradidit et ibidem corone signum ab Arbione archipresbitero accepit. Si quis contra haec tam de propinquis quam de extraneis uenire temptauerit, cum deo et apostolo Petro pro hoc rationem referat. Actum Scaratię solitudine sub die consule quod est III. kal. Julias, in anno XVI. regnante inlustrissimo duce Tassilone, in presentia Josephi episcopi ortatoris rei et Arbionis archipresbiteri ui ecclesiam cum donatione tradendi studio conmendauimus ad regendum.

Haec sunt testes, inprimis Josephus episcopus et Arbeo archipresbiter, Riholf presbiter, Albinus presbiter, Hato presbiter, Erchanfred, Irminfrid traditor, Otilo traditor, Kermunt, Lantpald diaconi, Adalperht, Situli, Liutolt, Leitrat, Chuniperht, Regin-

pald, Cundpald et ceteri absque numero. Ego Arbeo rogitus et iussus de episcopo Joseph donationem istam firmaui et testes subscripsi.

Cod. 187, f. 133—34. k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 31, Nr. 12; Resch: Ann. Sabionenses I. 653. Aetas millen. 19; vgl. Roth: Oertlichk. Freisings, Nr. 232.

2.

770. .... , **Botzen.** *Herzog Tassilo von Baiern überträgt den Ort Innichen in Tirol, gewöhnlich Campogelau genannt, an Abt Atto (von Scharniz), damit daselbst ein neues Kloster gestiftet werde.*

De Campo gelau quod dicitur India.

In dei nomine. Ego Tassilo dux Baiouarorum uir inluster conpunctus de diuina misericordia atque de aeterna beatitudine manu ualente cum consensu optimatum Baiouarorum dono atque transfundo locum nuncupantem India quod uulgus Campogelau uocantur, Attoni abbati ad ecclesiam sancti Petri apostolorum principis seu ceterorum sanctorum apostolorum atque martyrum pro remedio animę meae seu et antecessorum meorum in aedificatione monasterii atque ipsius seruitio, a riuo quae uocatur Tesido usque ad terminos Sclauorum id est ad riuolum montis Anarasi totum atque integrum, campestria seu et montana, pascuas, uenationes, umecta seu frutecta omnia ad eadem pertinentia locum, ut nullus deinceps genitorum hominum queat nec usurpando presumat quis quolibet ingenio aut querimonia oriente ullo modo inquietare locum atque inhabitantes in eo, in exordio rationis predicto abbati Attoni, nec posteros eius, quia manu propria ut potui caracteres cyrografu inchoando depinxi coram iudicibus atque optimatibus meis, quia et ipsa loca ab antiquo tempore inanem atque inhabitabilem esse cognouimus, nunc uero postulantem atque humiliter supplicantem audiui et propter incredulam generationem Sclauanorum ad tramitem ueritatis deducendam concessi et hilari uultu tradedi per presentes apices, ut nullus quod fieri minime arbitror, ex heredibus aut coheredibus meis siue quolibet opposita persona qui contra hanc epistolam donationis ire aut infrangere uult, iram dei incurrat et omnium sanctorum. † Signum manus meae propria Tassilonis donante atque confirmante. Actum in Bauzono rediente

de Italia, anno ducatui eius XXII. † Alizzeo, † Reginuuolf, † Signum manus Cundheri. † Drudmunt, † Pillunc, † Oatachar, † Hliodro, † Crimperht, † Papo, † Hariperaht, † Kislolt, † Jubeanus, † Alim episcopus testes.

Ego Anno indignus iussus scripsi et subscripsi.

Cod. 187, f. 73, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch in Cod. 238, f. 18′; vgl. Meichelbeck I./2, 38, Nr. 22 und das Facsimile in Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen XXVII. Bd.; Resch: Ann. Sabion., I. 669, Aetas millen. 22.

3.

c. 772. ....., ... *Bischof Aribo von Freising beurkundet die von ihm veranlasste Übertragung des Klosters Scharniz nach Schlehdorf und die Festsetzungen hinsichtlich der Abtwahl.*

Quomodo Arbeo episcopus accepit Scarazias.

In nomine summi dei patrisque et filii atque sancti spiritui. Ego Heres episcopus diuini largitoris munere fratres quos sub gradu minori ad regendos suscepi, Scaritiae deserti congregatos id est Reginperhtum nec non et fratrem eius, qui in alode proprio per consu (! consensu) domno et decessore (!) nostro Joseppo monasterium condere coeperunt et postmodum per nostrum consilium locum mutauerunt ad Slehdorf, meque occupatum cum agnouissem fratrem et caritatis mihi socium Attonem religiosum Raginperto per consensu atque fratibus meis quae uici proposuimus, stetit namque ipsos coadunare possessiones sicut norma huius declarat uitae, ut quicquid propriȩ habuissent, ad ipsam communitatem coniecissent, et post Attonem abbatem ipse Raginpertus preesse debeat tam ipso uiuente quam eius post obitum, et nos quidem statuimus eorum post obitum, ut nullus ibi abbatem mittere debeat, nisi ipsi episcopi post nos qui fuerit si ex eadem congregatione elegant abbatem, excepto omni modo si defuerit talis qui dignus sit regularis, tunc subiaceat sententia eorum per consensu, episcopus alium loci eius restituat, nos autem manum nostrum non subtrahimus, tamen canonica per omnia firmamus manu nostra permanere sententiam et regularem tramitem ut ordo deposcit.

Cod. 187, f. 135, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./1, 75 Resch: Ann. Sab. I. 703; Aet. millen. 23.

4.

776, 8. Sept., Wels. ***Ein gewisser Machelm schenkt dem Bisthume Freising sein Erbtheil zu Polsing in Oberösterreich.***

Traditio Machelmi de Polasinga.

In dei nomine. Cogitante uel tractante me de anima mea seu de uita futura, ut in quantitate apud pio domno ueniam merear accipere, idcirco ego Machelmus propriam hereditatem quod domnus meus Oatilo in hereditatem mihi constituit atque tradidit et confirmauit in loco quae dicitur Polasingas ad ecclesiam beatę et intemeratę uirginis Mariae domum episcopalem quae nuncupatur Frigisingas. Actum in castro quae nuncupatur Uueles sub die consule quod est VI. idus Septembres, indictione prima, anno XXVIIII. regni domni et inlustrissimi ducis Tassilonis, et ipsum locum quod supra diximus, Polasingas cum omni utensilia, pratis, siluis, pascuis aquarumque decursibus, agros uel ueneas, similiter domos et mancipias, inprimis Uuolfpald cum sua uxore et iii filiis, Deotleip cum sua (uxore) et tribus filiis, Deotleih cum sua uxore, Pirhtilo cum duobus filiis suis, Uuolfhram, et haec sunt de donatione domini sui, et istas quos adquisiui, Peiarin cum tribus filiis suis, Sigolt cum sua filia, Pezzila cum duobus filiis, supra id quod scripti sunt, unum uindemiatorem nomine Reginperht in omnibus numero complentur. Et haec sunt testes (qui) occuli(s) uiderunt et auribus ad testibus tracti, inprimis Uirgilius episcopus testis, Megilo testis, Benedictus diaconus testis, Salomon, Dauid, Einhart presbyter, Heripald, Farit Popilo (!), Cote deo amo.

Ego Uuatto presbyter scripsi iussus ab domno meo Machelmo.

Cod. 187, f. 55. k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I/2. 57, Nr. 51.

5.

Fälschung.

788, ... , **Scharniz.** *Herzog Tassilo von Baiern schenkt dem Kloster Scharniz verschiedene Liegenschaften in der Gegend von Innichen, namentlich eine Zahl genannter Alpen.*

C. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris qualiter Tassilo dux pro remedio animae suae [1]) parentumque suorum *quaedam proprietatis suae predia in loco Intichingę*[2]) *sita cum ministris* ad eundem locum pertinentibus ad altare sancti Petri sanctique Tertulini martirum in loco Scarenza per manum Richardi eiusdem congregationis abbatis omnium contradictione remota firmiter ac legitime *tradidit, eo scilicet tenore ut idem prelibati ministri eorumque successores prediorum suorum cum* familiis utriusque sexus et cum *areis, aedificiis, terris cultis et incultis, uiis inuiis, exitibus vel reditibus, quaesitis et inquirendis, rebus mobilibus seu inmobilibus, aquis earumue decursibus, molis, molendinis, piscationibus, siluis, uenationibus, pascuis, paludibus, alpibus, uallibus, planiciebus, omnibus rebus iuste vel legaliter* ad eorum proprietatem *respicientibus liberam habeant potestatem tenendi, possidendi, conmutandi vel quicquid sibi libeat modis omnibus inter se inde faciendi*[3]). *Nomina alpium ad eiundem (!) iuris proprietatem pertinentia Riualua, Monteplana, Ualgratta, Campcauerin*[4]), *Frontal, Ualferna, Sirmenit, Maserola, Aluala, Uallesella, Plancho,* et aliae quocunque sint uocabulo, uocata. Anno domini incarnationis DCC.LXXX.VIII., indictione XII., anno vero ducatus sui V. Actum Scarenza feliciter amen.

Angebl. Orig., geschrieben in der Mitte des 12. Jahrh. Pgt. ohne Siegel, Stiftsarchiv zu Innichen. — Resch: Aet. millen. eccl. Agunt. 24; Sinnacher: Beitr. I. 506; Nr. 14.

---

1 Bis hieher erste Zeile und verlängerte Schrift. 2 Das zweite *n* über *i* aufgesetzt. 3 Von hier bis *uocata* andere (?) Hand derselben Fälschungszeit mit weit schwärzerer Schrift. Überhaupt ist dieser Passus zwischen Haupttext und Datum nur eingefügt. 4 Das *p* zwischen *m* und *c* eingefügt.

Die unterstrichenen Stellen weisen die übereinstimmenden Passus mit dem Texte der Urkunde von 965, 21. Juli, Mainz (pag. 32, Nr. 34) nach.

Eine Bemerkung aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, auf der Aussenseite (von des Kanonikers und Geschichtsschreibers Paprions' Hand?) sagt, dass der

6.

799. 28. Oct. . . . . . . *Gaio schenkt sein Erbgut im Gaue Innthal zu Obernhofen und Zirl, dann zu Pettenbach dem Kloster Schledorf.*

Traditio Gaioni in locis Poapintal, Oparinhof, Cyreola, Petinpah.

Dum fragilitas humani generis pertimescit ultimum uite temporis diem subitanea transpositione uentura, oportet ut non inuenia (!) unum quemque inparatum, ne sine aliquo boni operis respectum migret de seculo, nisi dum suo iure et potestate consistat, preparet sibi uiam salutis dum pretium in manibus habet, per quam ad aeternam ualeat beatitudinem peruenire. Ideoque ego Gaio in dei nomine cogitans pro remedium anime meę et remissionem peccatorum meorum, ut ueniam in futuro consequi merear, trado omnem hereditatem meam quod mihi ob iure parentorum meorum obuenit, uillas nuncupatas in pago qui cognominatur Poapintal, id est in Oparinhofe et in Cyreolu, seu foras montes in loco qui nuncupatur Pettinpach uel ubicumque uisus sum habere, cum terris, cum domibus, aedificiis, accolabus, mancipiis, alpis, siluis, campis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, adiunctis, adiacentiis, adpenditiis, peculium utriusque sexus, mobilibus et inmobilibus trado ad monasterium quae nuncupatur Slechdorf, ubi corpus sancti Tertuliani requiscit et Atto episcopus ibi prę esse uidetur unacum monachis ibidem degentibus, et recepimus a uobis in beneficium illam terram quam habetis in Pettinpach de parte Otiloni et boues iiii in ea ratione, ut annis singulis censum soluere debeam dimidium solidum in argento aut in grano et ipsas locas quas superius prenotauimus, nec uendere, nec alienare, nec nullum naufragium inponere, sed emelioratas ad ipsum monasterium reuocare. Si quis uero quod futurum esse non credo, huic uoluntati nostrae de quibuslibet adinuentionibus aliquis in heredibus nostris uel quislibet persona qui contra huius traditionis firmitatem frangendi repertus fuerit, a conuentu omnium Christianorum uel limitibus ecclesiarum extraneus habeatur et Judę traditoris domini

---

Kanoniker Peter Frizlar die Urkunde um 1452 gefälscht habe (finxit). Die älteste Archivsnotiz, welche dieselbe trägt, mag dem 14.—15. Jahrhunderte entstammen.

nostri Jesu Christi perfruatur consortium, insuper etiam inferat partibus ipsius monasterii uel fratrum ibidem consistentium auri libras duas, nec sic quoque quod repetit non ualeat uindicare et nihilominus presens traditio quae pro timore dei et amore Christi conscribta est, firma et inuiolata omni tempore ualeat permanere. Haec sunt testes, Reginhart comes, alius Reginhart, Kaganhart, Alprih, Rubo diaconus, Zotto diaconus, Engilperht, Helmperht, Nothart, Etti, Cozrat, Engilperht. Regnante domno nostro Karolo rege in Baiouuaria anno XII., V. kal. Novembris. Ego Meriolfus presbiter scripsi et subscribsi.

Cod. 187, f. 164, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 238, f. 36′; Meichelbeck I./2, 150, Nr. 274; Resch: Ann. Sab. I. 778, Aetas millen. 26.

7.

802, 4. Aug.. Freising. *Die kais. Sendboten Erzbischof Arno und Bischof Adalwin entscheiden im Besitzstreite zwischen dem Bischofe Atto von Freising und einem gewissen Lantfrid wegen Güter des (ehemaligen) Klosters Scharnitz zu Flauerling, Polling u. s. w. im Innthale.*

De contentione Irminfrid cum Attone episcopo.

Resedentibus missi (!) serenissimi Caroli augusti Arnoni uidelicet archiepiscopo nec non et Adaluuino antestite in loco qui dicitur Frigisingas ad uniuersas causas exactandas ibique de presente ueniens aduocatus Attoni episcopo nomine Lantfrid aliquo homine Lantfrido nomine filio Irminfrido interpellabat dum diceret eo, quod rebus ecclesiae sancti Petri iniuste usurparet in loco qui dicitur Scarantia, unacum appendiciis suis loca nuncupatas (!) in Flurininga et in Pollinga et in Slehdorf et in Houaheim et in Sindoluesdorf et in Kisingas et in Pasingas et in Grefoluinga, quas tradidit pater suus Irminfridus sub temporibus Joseppi episcopi cum licentia Tassiloni ducis. Tunc ipse Lantfridus de presente adstabat et hac causa denegare non ualuit. Tum ipsi prefati missi una cum Orendilo iudice et Reginhardo comiti uel aliis quam plurimis in ipso placito adsistentibus hanc causam puriter (!) et diligenter inquirentes inuenerunt, qualiter ipsa traditio ab ipso Irminfrido sic firmata fuit, ea uero ratione ut si ipse filium procrearet portionem suam in ipsa loca accipere deberet. Similiter et causa alia ibidem uentilata est, hoc est ut ipse Lantfridus requirere aptabat (!)

portionem suam de ipso altari sancti Petri in prefato loco Scarantia. Tunc ipsi missi predicti una cum ipsis placitantibus dixerunt inter se, ut licuisset prefatum Lantfridum ipsa portione patris sui sana manu sine conpositione uel debitum imperialem et emendationem immunitatis reddere suamque portionem recipere et placitare de ipsa medietate altaris sancti Petri ut numquam amplius repeteret ad partibus ipsius sanctę dei ecclesiae de ipsa sua portione, quod presentialiter factum est eo uero tenore, ut si amplius repetere de eadem causa uoluisset, omnem debitum gratis perdonatum ad eum exigeretur et cum testibus ueraciter adfirmatum quorum nomina subter tenentur inserta. Actum Frigisinga episcopato publico pridie nonas Augustas, anno XXXIII. et secundo regnante et imperante domno nostro Carolo gloriosissimo augusto. Isti sunt testes per aures tracti in manus, Ellannod archipresbitero, Kaganhardo et Lantfrido aduocatos (!), Orendil iudex testis, Toto testis, Helmuni testis, Cotehelm testis, Immo testis, Erlapald testis, Reginperht testis, Rihpald testis, Liutprant testis, Reginhart comes testis, Eodunc testis, Sonperht testis, Herirach testis, Uuolfperht testis.

Bertharius notarius iussus a summo pontifice Arnoni hanc cartulam relationis scripsi et subscripsi.

Cod. 187, f. 140, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 238, f. 36′; Meichelbeck I./2, 87, Nr. 115; Resch: Ann. Sabion. I. 770, Aet. millen. 27.

8.

802. 4. Aug., Freising. *Die kais. Sendboten Erzbischof Arno und Bischof Adalwin entscheiden im Besitzstreite zwischen Bischof Atto von Freising und einem gewissen Lantfrid wegen Güter des Klosters Schledorf zu Flauerling, Polling u. s. w. im Innthale.*

Quomodo Atto episcopus et Lantfrid aduocatus interpellauerunt alium Lantfridum.

Resedentibus missis domni Karoli magni imperatoris Arnone uidelicet archiepiscopo et Adaluuino coepiscopo ipsis una cum Orendilo iudice in loco publico Frigisinga ad examinandas cum iustitia multorum aduenientium causas ibique adueniens de presente aduocatus Attonis episcopi nomine Lantfrid interpellabat alium quendam

hominem similiter nuncupatum Lantfridum filium Irminfridi cuiusdam nobilis uiri dicens, quod iniuste possideret res sancti Petri de monasterio Slechdorf dicto, quas predictus Irminfrid potestatiuo iure tradidit ad ipsum monasterium pro salute animę suae loca nuncupata Scarancia cum appenditiis suis in Fluriningum, in Pollingun, in Slechdorf, in Houaheim, in Sindolfesdorf, in Gisingun, in Pasingun, in Grefoluingun, quae omnia tradidit Irminfrid pater eius deo et sancto Petro ad ipsum iam dictum monasterium temporibus domni Pipini regis et Tassiloni ducis eorum consensu. Tunc ipse Lantfridus presens adstabat et hoc excusare nequaquam preualens quia ipsi missi predicti hoc ita factum esse dilligentissime inquirentes per fideles et ueraces homines inuenerunt ea ratione firmissima, ut si ipse Irminfrid legitimos heredes filios procreasset, ipsi filii sui secundum legem inde haberent suam portionem et portio Irminfridi ad ipsum monasterium stabilis esset. Super hoc autem contentiose agens ipse iam dictus Lantfrid temptabat medietatem ipsius altaris de Scarantia ad opus suum exquirere. Tunc ipsi missi unacum his qui in ipso placito adfuerunt, precogitantes stultitiam eius ut etiam sine graui damno euaderet, in mercedem sanctae dei ecclesię et domni imperatoris rogantes ipsum uenerabilem Attonem episcopum conplacitauerunt ei, ut licuisset ei sine conpositione legitima res praedictas sanctę ecclesiae sana manu etiam sine conpositione emunitatis regis et sine debito regali reddere, ea uero tenore hoc factum esset, ut numquam amplius quicquam repeteret de ipsa iam dicta ecclesia nihilque de predictis rebus sibi amplius uindicaret, et hoc ita coram testibus firmatum et adscriptum est quorum nomina subter tenentur inserta. Actum in Frigisingas loco publico die consule II. nonas Augustas, anno secundo imperii domini Karoli serenissimi augusti, indictione X., et hi testes per aures tracti eiusdem conplacitationis per manus Ellanodi archipresbiteri, Kaganhart et Lanfrit aduocati ipsius episcopi Attonis, Orendil iudex, Toto, Helmuni, Uuolfperht, Cotehelm, Immo, Erlapald, Reginperht, Rihpald, Liutprant, Reginhart comes, Eodunc, Suamperht, Herirac, Crimuni, Seliker, Lantperht, Folcrat, Perahart, Huusuuart.

Ego Horskeo indignus presbiter scripsi ex ore Adalperhti.

Et ego Adalperht indignus subscripsi et confirmaui.

Cod. 187, f. 164′, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 238, f. 32; Meichelbeck I./2. 88, Nr. 116; Resch: Ann. Sabion. II. 404, Aet. mill. 28.

9.

(816, 5. Febr.¹, Achen.) ***Kaiser Ludwig I. stellt das Kloster Innichen aus dem Besitze des Erzbisthums Salzburg wieder in jenen des Bisthums Freising zurück.***

In nomine domini dei et saluatoris nostri Jesu Christi. Luduuuicus [1] diuina ordinante [2] prouidentia imperator augustus. Si erga loca diuinis cultibus mancipata propter amorem dei in locis sibi famulantibus [3] beneficia oportuna largimur, premium nobis apud dominum [4] ęternę remunerationis rependi non diffidimus. Proinde nouerit omnium fidelium nostrorum tam presentium quam fu (turorum) sollertia, quia Atto [5] quondam Frisigensis [6] ęcclesię episcopus construxit [7] quandam cellulam quę nuncupatur Inticha [8], et fratres ibidem ad dei omnipotentis officium peragendum congregauit in confinio uidelicet Pudigin [9] *(leerer Raum)* et Carniensi [10] ubi Draus fluuius oritur, et eam in honorem sancti Petri principis apostolorum et sancti Candidi martiris construxit et [11] constructam atque propriis ditatam rebus predicte ęcclesię Frisigensi [12] perpetuo ad habendum tradidit. Sed postea casu [13] ab eadem ecclesia abstracta est et in beneficium data. Vnde deprecatus est excellentiam culminis nostri uenerabilis Arno episcopus qui ipsam cellulam in beneficium habere uidebatur, ut eam cum omni integritate predictę ęcclesię sanctę Marię Frisigensi pro animę nostrę [14] emolumento et ęternę retributionis fructu redderemus. Quapropter uolumus atque iubemus et per hanc nostram auctoritatem decernimus ut nostris uidelicet et futuris temporibus predicta cellula quam pro nostrę mercedis cumulo ad ęcclesiam sanctę Marię Frisigensem ubi Hitto [15] uenerabilis episcopus preest, reddidimus [16] et per hanc nostram auctoritatem perpetuo ad habendum confirmauimus, ut omni tempore in ditione et potestate predicte ęcclesię permaneat, ita dumtaxat, ut rectores prefate ęcclesię quic-

---

Die vorzüglichsten Varianten des Vidimus mit Cod. 189 (saec. XII.) sind 1 Hlodowicus; 2 praeordinante; 3 eiusque in eisdem locis sibi famulantes; 4 deum; 5 Atto; 6 Frisingensit; 7 struxit; 8 Hinticha; 9 fehlt; Resch liest Pudiginensi; 10 Tiburniensi; 11 fehlen letzte zwei Worte; 12 wie Note 6; 13 fehlt casu, dafür leerer Raum; 14 fehlt, dafür nostro

quid de ipsa uel in ipsa ad [17]) utilitatem et profectum predicte ęcclesię facere uoluerint, libero in omnibus perfruantur arbitrio faciendi et [18]) nullus quislibet de predicte ęcclesię potestate eam abstrahere aut de rebus ipsius cellule aliquid minuere [19]) presumat, sed sicut a nobis confirmatum est, ita perpetuo permaneat. Et ut hec auctoritas per futura tempora inuiolabilis permanere ualeat, manus nostrę signaculis subter eam firmauimus et de anulo nostro signari iussimus.

Vidimus des 12. Jahrh., Pergament, der untere Theil mit den Kanzleiformeln weggerissen, gefertiget unter aufgedr. Siegel, welches den h. Corbinian in halber Figur mit Buch und Stab darstellt, Stiftsarchiv zu Innichen; Resch: Annal. Sabion. II. 67 und Aet. mill. 29 nennt das Stück ein „Apographum authentizatum saeculi X." — Cod. 189, f. 30 mit Datum (s. Nota 20), k. Reichsarchiv zu München, daraus Meichelbeck I./2, 252, Nr. 479.

10.

822, 10. Juli, ... *Matheri schenkt der Kirche zu Innichen seinen Besitz unterhalb Trixen und Griffen in Kärnthen.*

Matheri. Truhsna Criuina.

In nomine dei et saluatoris nostri Jesu Christi. Ego itaque Matheri cogitans qualiter peccata mea possum minorare et apud pio domino aliquam indulgentiam in æterna beatitudine merear accipere, quapropter omnem rem proprietatis aut adquisitionis meę dono atque perpetua stabilis trado in manus Hittonis episcopi ad monasterium quae est constructum in honore sancti Petri apostoli et Candidi martyris Christi in loco nominato Intihha, hoc est infra Truhsna et Criuina quicquid ibidem presente habere tempore uel possidere uideorum (!), hoc totum funditus ad supradicto monasterio deligabo et modis omnibus confirmo cum terris, siluis, campis, pratis, pascuis, molinis, uineis, mancipiis, pecodibus, cultis et incultis, cum omnibus

---

u. s. w.; 15 Hatto; 16 reddimus; 17 ob; 18 ut; 19 diminorare; 20 die Kanzleiformeln und das Datum lauten nach dem Codex: „Signum domni Hludouuici serenissimi imperatoris. Data nonis Februarii anno Christo propitio tertio imperii Hludowici piissimi augusti, indictione VIIII. Actum Aquisgrani palatio regio feliciter amen." Auch ist das Monogramm am Rande facsimilisirt.

adiacentiis, ut quicquid exinde rectores ipsius monasterii facere uoluerint, liberam in omnibus teneant potestatem, et ego ipse hoc ipsud in beneficiarii usu Hittone episcopo habitandum et emeliorandum accepi, ita ut in nullum naufragium ponere licentiam non habeam et haec sunt testes per aures tracti, Reginhoh, Reginolf, Uuicco, Petto, Adalunc, Ratpot[1]), Lanto, Uuolfperht, Meginrat, Uuisurih, Kepahoh, Uuillahart, Marcho, Arpeo, Liutperht, Hriffo, Engilperht, Herigo fideiussor huius traditionis, Adalker. Actum est hoc sub die consule quod est VI. idus Julius (!), indictione XV., anno domini DCCCXXII. et Hloduuuico piissimo imperatore regnum gubernante VIIII. Ego itaque Pirthilo indignus subdiaconus iussus domnus Hittonis episcopi scripsi et subscripsi imperatoris amen.

Cod. 187, f. 282, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch in Cod. 238, f. 63; Meichelbeck I./2, 228, Nr. 430; Resch: Ann. Sab. II. 75, Aet. mill. 31.

11.

827, 31. Dec., Innichen. *Ein gewisser Quarti widmet dem Kloster Innichen seine Liegenschaften im Wippthale zu Sterzing, Stilfs, Trens, Vals, Tschötsch, Telfes, „Teines", Tulfer, zu „Suczanum" bei Bozen u. s. w.*

Traditio Quartini ad Uuipitina, ad Stilues, Torentes, Ualones, Zedes, Telues, Teines.

Quia necesse est unicuique Christiano de istis caducis et transitoriis rebus aeterne sibi beatitudinis premium conparare, ideoque in dei nomine ego Quarti nationis Noricorum et Pregnariorum dono, trado ac perpetualiter transfirmo ad possidendum deo et sancto Candido ad Intiha monasterio propriam hereditatem meam pro remedio animę meę et parentorum meorum, pro quibus debitor sum deo hostias offere, in locis illis hoc est, ad Uuipitina in castello et in ipso uico et in aliis uillulis ibidem adiacentibus, ad Stilues, Torrentes, Ualones, Zedes, Telues, Teines, Tuluares, ad Bauzana in uico Suczano cum uineis et siluis, cum pratis et agris, et ad Taurane suum proprium seu ad Stauanes coloniam i. et in his supra dictis

---

1 Hier liest Meichelbeck „Delanto," doch steht zwischen beiden Namen nur de mit aufgelegtem Kürzungsstriche und mit dem Namen Lanto nicht zusammenhängend.

locis quicquid in eis proprii habere uisus sum, in siluis, in pratis, in campis, in agris, in pascuis, in uineis, in aquarum decursibus, in omnibus calasnis et interminis, sicut antecessores mei habuerunt et pater meus et mater mea mihi reliquerunt in proprium, totum ex integro, et manicipias his nominibus Urso, Secundina, Mora, Marcellina, Tata, cum omnique confirmo quicquid ad meam proprietatem pertinet in his supradictis locis et eo tenore ipsam traditionem firmabo, ut usque dum uiuam, ego et mater mea Clauza hoc usu fructuario ad usitandum et ad emeliorandum quantum domino largiente ualeamus, illud perficere procuramus, non tamen in aliquo comminuendi, perdendi, nec commutandi, neque alienandi nullo modo postea potestatem habeamus, sed ut post obitum nostrum uel antea, sicut nobis conplacuit ad ipsam iam dictam casam dei et ad potestatem rectorum ipsius absque ullius contradictione cum omni conlaboratu et conquestu, qualescumque ipso die ibi inuentum fuerit pleniter permaneant et ista mea traditio atque conplacitatio firma omnino stabilisque permaneat in perpetuum. Uenerabilis pater Hitto episcopus matricularius sanctę sedis Frigisiensis et rector monasterii sancti Candidi martyris Christi istam traditionem condixit cum Quartino et econtra prestabit illi in beneficium in uico qui dicitur Duplago, talem sicut ei placitum fuit, ut hoc haberet et mater eius Clauza pro talem traditionem quam fecerunt ad ipsa casa dei. Isti sunt qui illam traditionem uiderunt et legitime per aures tracti sunt. Signum Paldinc, signum Uuolchart, signum Petto, signum Adalhart, signum Uuicco, signum Oadalker, signum Tozi, signum Ellanperht, signum Engilperht, signum alii Engilperht, signum Sintaruizzilo, signum Uuolfcrim, signum Mahtuni, signum Marcheo, signum Pezzi, signum Liutolt, signum Uuitagauuo, signum Meginhart, signum Secundo, signum Urso, signum Purro, signum Lupo, signum Minigo, signum Johannes, signum Uideal, signum alii Lupo, signum alii Urso, alii Minigo, signum alii Urso, signum alii Urso, signum Seuiro, signum Alpolf.

Actum est haec traditio ad Inticha coram Hittone uenerabili episcopo in pridie kal. Januarias, anno incarnationis domini DCCCXXVIII., indictione V., Hludouuici imperatoris XV.

Ego quoque Undeo indignus diaconus scribsi hanc cartulam.

Cod. 187, f. 332, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 238, f. 74; Meichelbeck I./2, 279. Nr. 532; Resch: Ann. Sabion. II. 87, Act. mill. 32.

12.

(828), 17. Jän., Sterzing. *Quartinus wiederholt seine Schenkung an das Kloster Innichen.*

Notitia traditionis quam Quartinus secunda uice iterum renouauit ad Uuipitina coram Hittone uenerabili episcopo et Arpeone uocato episcopo. Tunc quidem Quartinus simul cum matre Clauzana ambo pariter tradiderunt propriam hereditatem suam seu quicquid habere die presente uidebantur, in casa sanctę Marię et ad monasterio sancti Candidi ad Intiha ut post obitum illorum ibidem firmiter permaneret et statim uestiuit Hittonis episcopi aduocatum Ellanperhtum in presentia istorum testium Uuillihelm, Marcheo, Cundalperht, Alpoh, Anno, Auto, Odalker, Hucperht, Petto, Adalhart, Lantfrid, Paldinc, Uuicco, Eigil, Tozi, Alpkis, Orilius, Dominicus, alius Dominicus, Passiuus, Currentius, Sindo, Herimar, Magister, Sintaruizzilo, Erinperht, Uuilliport, Pernuuin, Immo, Einhart. Actum est hoc ad Uuipitina in XVI. kal. Februarii anno supradicto. Et iterum ego quidem Undeo indignus diaconus scripsi istas cartulas uno tenore.

Cod. 187, f. 338, k. Reichsarchiv zu München; vgl. auch Cod. 238, f. 74; Meichelbeck I./2, 280, Nr. 532, 2. Theil; Resch: Ann. Sabion. II. 91, Aet. mill. 33.

13.

(828), 28. Juni, (Brixen). *Quartinus wiederholt zum zweiten Male die Schenkung vorgenannter Liegenschaften an das Kloster Innichen.*

Iterumque contigit quod Arbeo episcopus et Felicius decanus et presbiter supradicti (!) domus conuenerunt ad locum quae dicitur Pressena ibidemque iterum ego Quartinus in presentiam ueni et pristinam traditionem renouaui et quicquid habui tam de alode paterno quam de hereditate materna firmiter et indubitanter publicę presentię tradidi omnes substantias et adquisines (!) meas ad domum sancti Candidi ad Inticha quod dicitur Campogelau ut ibidem pro remedium animę meę perpetualiter permaneat. Hoc factum est IIII. nonas Julias anno supradicto et haec sunt testes qui hanc traditionem oculis uiderunt et testes per aures tracti, inprimis Aurelius fideiussor, Erimperht,

Uuillihelm, Kerhoh, Hiltiperht, Anno, Uuilliport, Helpfrih, Sigiperht, Adalperht, Uuasagrim, Oadalscalch. Rihheri, Anthelm, Reginperht. Ego Adalperht diaconus iussus a domino meo Arpeone episcopo conscribsi.

Cod. 187, f. 333, k. Reichsarchiv zu München; vgl. auch Cod. 238 f. 74; Meichelbeck I./2, 280, Nr. 532, 3. Theil; Resch: Ann. Sabion. II. 93, Aet. mill. 34.

14.

855, 17. März, Aibling. *Notizweise Verzeichnung über die gerichtliche Entscheidung zwischen Bischof Anno von Freising und Odalschalk von Trient betr. Weingärten bei Botzen.*

Quodam tempore dum turbida res agitabatur in episcopatu Frisinge, contigit deo donante plebem elegisse sibi Annonem episcopum. Quod domnus rex Ludowicus assensit talemque uotum benigne suscepit illumue statuit feliciter regere sanctum ouile. Tunc temporis Ŏdalschalc Triente episcopus per malorum suasionem ad Pauzanam uinearum sancte Marie inuasionem fecit iniuste. Quibus sibi subactis, ut locus obtulit, dono dei aptissimus rex Ludowicus interea ad Eipilingun dies quadragesimales frequentabat. Misit aciem Baiowariorum in Poemanios quorum ductor Ernst comes exstitit, episcopis simul comitantibus. Tum demum reuersi cum rumore non minimo ut moris est, confluebant ad regem. Dum autem euenit inter alia missos regis Longobardorum affuisse, Notingum episcopum et Pernhardum comitem simulque Odalscalci episcopi Jacobum aduocatum et Willipertum pro uineis ipsis contradicendis. Tunc mediatore rege interrogante causam terminandam quid legis fuisset, turba tota subclamat prouinciarum qui uestituram prius haberet, inter duo regalia testes exhibere, si xxx annorum etate subiectę essent uineę ad domum sanctę Marię, numquam mutaretur, sin autem, ad locum Trientarum reuertisset. Inito autem hoc consilio statim domnus Anno episcopus testes exhibuit quibus presentatis domnus rex mandauit Ernsto comiti palatium adire cum quo missi Longobardorum regis ac Ŏdalschalci palatium inierunt. Tunc iurauerunt testes quorum nomina in libro traditionum habentur. Post ivramentum Ernst comes interrogauit quomodo se res haberet, illi uero secundum legalem iusticiam soluere iuramentum parati ita

dixerunt, hoc scimus ueraciter quod ipse uinee in uestitura domus sancte Marie XXX annos sine malo et iniuria ullius hominis permansit. Tunc Ernst comes regalem multitudinem uulgique summam interrogauit quid iusticię esset peragendum, omnes autem singulatim ad ultimum simul iudicabant euis temporibus ad domum sancte Marię eas persistere, quod et rex ita definiuit esse et missi ineuitabili assenserunt iusticia. Actum ad Eipilingen XVI. kal. Aprilis anno incarnationis dominice DCCCLV., indictione III.

Cod. 238, f. 82, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2 350, Nr. 702; Resch: Ann. Sab. II. 141.

15.

(855), ..., Trient. *Notizweise Aufzeichnung über wiederholte gerichtliche Bestätigung des von Bischof Odalschalk von Trient angefochtenen Besitzes des Bisthums Freising an Weingärten bei Bozen.*

Cvm res bonitatis et pacis inter regum statuta uentilatur, Ludouuici quippe Baiouuariorum regis et equiuoci sui Ludowici Longobardorum regis, contigit conuentum illorum alloqui fore ad Trientam Ödalscalci episcopi ciuitatem. Ibi uero multa utilia Christianitatis cum suis familiaribus reges exercebant et magna populorum concordia fiebat, letantes in eo quod Octauianum tempus se accepisse mirabantur. Interim dominus episcopus pro ei(s)dem uineis cum suis fidelibus sermocinari cepit, ut in presentia dominorum peracta causa uinearum iterato plenius statueretur. Presciuit enim se cum maxima iusticia commissum habere, ideo uentilauit usque ad regum patulas aures qui statim ad illam interrogationem se erigentes fecerunt causam iuramenti pro uineis peractam ante se recoli. Cum scilicet causa sic ut facta fuit, ante illos duceretur, precipiebant multitudinem plebis interrogare si iuste causa ageretur inter urbem Frisingam et ciuitatem Trientam. Tunc omnis plebs cum audierat concilium, tam principes quam mediocres iudicauerunt iustissimum iudicium, ut uineę ad domum sancte Marię perpetualiter et inconuulse permaneant.

Cod. 238, f. 82, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./1, 351 Nr. 703; Resch: Ann. Sab. II. 143.

16.

857, 5. April, Freising. *Bischof Anno von Freising tauscht mit dem Vollfreien Gros ein Gut zu Ehing und Berghofen gegen ein anderes zu „Mezites“ in Tirol ein.*

In dei nomine. Placuit atque conuenit inter unerabilem Annonem Frigisingensis ecclesię episcopum nec non et quendam nobilem uirum nomine Gros ut aliquas res pro communi utilitate et compendio inter se commutare deberent, quod ita fecerunt. Dedit itaque Anno episcopus ex ratione prefatę ecclesię suę unacum consensu et conhibentia canonicorum atque monachorum aliorumque fidelium in ipsa ecclesia degentium etiam per licentiam domni Hludouuici regis eidem supra nominato Grosę ad suum proprium habendum in loco qui [1]) dicitur Mezites quicquid habuit, et econtra in reconpensationem huius rei dedit memoratus Gros ex suo proprio supra dicto episcopo [2]) Annoni ad partem monasterii sui in loco qui [3]) dicitur Ehinga et ad Perchouon quicquid ibidem proprietatis habuit. Unde et duas commutationes pari tenore conscriptas inter se fieri rogauerunt, per quas deinceps unusquisque quod ab altero accepit, teneat atque possideat et quicquid exinde ob commoditatem sui facere uel iudicare uoluerit, liberam in omnibus habeat potestatem faciendi. Isti sunt testes, Alprat comes, Kepolf [4]), Uuillihelm comes, Tento, Cundpalt, Petto, Chuniperht, Cotascalh, Adalperht. Hoc factum est ad Frigisingas anno incarnationis domini DCCCLVII., indictione V., in nonis Aprilis.

Cod. 188, f. 46 und 66, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 357, Nr. 524.

17.

c. 860, ..., ... *Alpwin aus Karantanien widmet der Kirche zu Freising sein Gut zu „Taurn.“*

Notvm sit cunctis primatibus Baiouuariorum quod Alpwinus de Carintania tradidit ad sanctam Mariam quicquid ad Taurn proprietatis uisus fuit habere, cum pecunia redimendi, hoc est curtem cum

---

1 Codex f. 66 que; — 2 Ebenso episcopi; — 3 wie 1; — 4 Dieser Name folgt bei Aufzeichnung auf B. 46 erst nach Uuillihelm comes.

domo aliis que edificiis et de terra arabili iugera xl, de pratis carradas l.

Cod. 238, f. 85, im k. Reichsarchive zu München; Meichelbeck I./2, 355, Nr. 718, Resch: Ann. Sabion. II. 185.

18.

861, 21. März, Regensburg. *Der slavische Graf Chezul widmet der Kirche zu Freising seinen Besitz in der „uilla Uuampaldi" bei „Pilozsuue" in Ungarn* [1].

In nomine domini nostri Jesu Christi declaratum est commorantibus cunctis, quod quidam comes de Sclauis nomine Chezul omnem rem quam habuit prope Pilozsuue in uilla quę dicitur Uuampaldi, cum territoriis et uineis, pratis et siluis ad hec pertinentibus cum omni integritate in capsam sancte Marię firmiter tradidit ut euis temporibus inconuulsum permaneat ad Frisingam, ubi electus dei Corbinianus corpore quiescit. Hoc factum est anno incarnationis domini DCCCLXI., indictione VIIII., in loco regali publico Ratispona in XII. kal. Aprilis. Nomina in testium in l(ibro) t(raditionum) h(abentur).

Cod. 238, f. 83, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 353, Nr. 710.

19.

861, ..., s. Georgen. *Ein gewisser Kegio tritt der Kirche von Freising nach Innichen sein Gut am Flusse Taisten in Tirol gegen Geld und anderweitige Entschädigung ab.*

Notum sit cunctis in Baioarica prouincia constitutis quod quidam uir nomine Kegio tradidit ad casam sancti Candidi in capsam sancte Marie in loco qui prope illum riuolum iacet cui uocabulum est Tesito, totum et integrum quicquid ei dominus eius nomine Katto condonauit in hereditatem, pro se et pro suo seniore et conplacitauit de oratione episcopo Annone inter missas et psalteria trecentas et

---

1 Ob dies wohl identisch mit Bilisasseo in Annamot's Cod. trad. s. Emmerammi; Pez: Anecd. I./3, 218, Nr. 23, wo ebenfalls Graf Chezil auftritt (ders. auch l. c. 233, Nr. 50).

insuper accepit pecuniam trecentos solidos ab episcopo in mancipiis, iumentis siue uestimentis atque alia pecunia, ut deinceps ipsa traditio ęuis temporibus fixa et inconuulsa permaneat et ut nullus ei deinceps contradicere queat domui sancte Marię. Nomina testium in libro traditionum habentur. Actum est in publico placito prope ęcclesiam sancti Georii anno incarnationis domini nostri Jesu Christi DCCC.LXI.

Cod. 238, f. 83, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 353, Nr. 711; Resch: Annal. Sabion. II. 185.

20.

c. 870, ..., ... *Der Vollfreie Egino schenkt der Kirche von Freising eine Liegenschaft zu Wilten bei Innsbruck.*

Ad notitiam cunctorum perueniat fidelium quod Egino quidam nobilis uir tradidit in capsam sanctae Mariæ Frigisigensis territorium i ad Uuiltina cum omnibus aedificiis ad hoc pertinentibus, mancipiis, (leerer Raum) pratis, pascuis, aquis aquarumue decursibus et in confinio coheredum habere. Isti sunt testes, Liutfrid, Anno, Rihpold, Uuirunt, Eginolf, Uuicdarp, Otperht, Uuichelm.

Cod. 188, f. 241, k. Reichsarchiv zu München.

21.

c. 870, ..., ... *Abt Deotrih (von Tegernsee?) schenkt der Kirche zu Freising auf seinen Todesfall sein Eigen am Berge Ritten bei Bozen und erhält gegen Rückfall dafür Güter zu Tegernbach in Baiern.*

In dei nomine omnipotentis. Notitia qualiter quidam nobilis uir et abbas nomine Deotrih uenit ad Frigisingas et tradidit ad domum sanctę Marię quicquid in monte habuit qui dicitur Ritano, quod ei quędam uidua nomine Anna potenti manu dedit. Etiam et uenerandus uir eiusdem sedis episcopus uidelicet Anno, prestauit eidem supradicto abbati colonias duas in loco nuncupato ad Tegarinuuac et conplacitauit ut et ipsam traditionem et supra dictum beneficium habuisset usque in finem uitę suae et post tempus exitus sui ad supradictam dei domum ambę res ulterius permanerent. Isti sunt testes, Anno, Rihpald, Reginhoh, Fatto.

Cod. 188, f. 254, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 391, Nr. 856; Resch: Ann. II. 189.

22.

875, 24. März, Freising. *Graf Waldprecht überträgt der Kirche von Freising sein Eigen zu „Puron“ am Berge Ritten gegen anderes Gut zu Holz und Tegernbach in Baiern.*

Traditio Uualdberti ad Frigisingas.

In dei nomine omnipotentis. Notum sit omnibus in prouintia Baiuuarioriorum (!) constitutis, qualiter quidam comes serenissimi domni Hludouuici regis nomine Uualdperht adiens Annonem episcopum Frigisigensis ecclesię cogitans pro remedio animę sue et antecessorum nihilominus successorumque suorum secundum apostolum dicentem: Date carnalia ut mereatis ęterna, inde conpunctus ad tumbam uenit sanctę Marię sanctique Corbiniani confessoris Christi presente uenerabili episcopo ceterisque primatibus regis tradidit manu propria in capsam eiusdem ecclesię nullo contradicente quicquid in eodem die iure hereditario uisus fuit habere in monte Ritano in loco nuncupato ad Puron, nil preter mittens quod totum et integrum domo dei non tradidisset cum edificiis, agris, pratis, pascuis, siluis, aquis aquarumue decursibus prouisori ecclesię ęuis feliciter utendum temporibus, ea uidelicet ratione ut in ius ac in propriam hereditatem sibi ac su (leerer Raum) de domo accepisset res que uocantur ad Holze et ad Tegarinuuac cum omnibus illuc pertinentibus, ut a nullo rumpet (!) sed in ęuum teneat atque possideat felici cum gaudio. Isti sunt testes qui presentes ibi fuerunt, inprimis Erchanfrid sculdhaizo, Otacchar, Liutfrid, Managolt, Reginhel(m), Hiltirih, Marcholt, Altuuart, Erchanbreht, Odalrih, Adalunc, Zuozo, Isunc, Alto, Cozzo, Uoto, Chunihoh, Tagabreht, Rihhart, Ellanmuot, Reginhoh. Et hec traditio [1]) facta est ad Frigisingas in VIIII. kal. Aprilis, anno incarnationis domini DCCC.LXX.V., indictione VIII.

Cod. 188, f. 231 (ohne Zusammenhang mit dem Übrigen eingebundenes Blatt des 9. Jahrh.), k. Reichsarchiv zu München.

---

1 Cod. „traditia“.

23.

875, 21. Mai, Freising. *Anno, Neffe Bischof Annos von Freising, schenkt dessen Kirche sein Eigen zu Hall (im Innthale?).*

Traditio Annonis.

In Christi nomine. Pateat auribus fidelium nobiliumque uirorum in prouincia Baiuuuariorum degentium, qualiter quidam nobilis uir nepos et ęquiuocus domni Annonis episcopi diuina conpunctus clementia deuota pertractans mente, ut aliquid boni domo dei concessisset et suorum mereretur indulgentiam percipere delictorum, inde ueniens Frigisingam ante requiem sanctę dei genetricis Marię sanctique Corbiniani confessoris Christi tradidit in capsam eiusdem uirginis Marię quicquid illo die in loco qui dicitur Hal, uisus fuerit proprietatis possidere, et nihil pretermisit quod domo dei non donasset, eo siquidem modo quod de domo dei eodem rectore Annone tribuente de pecunia solidos suscepit xl, ut eo firmius nullo contradicente memorabiliusque eadem iam dicta traditio ad eandem permaneret ecclesiam inconuulse perennis feliciter annis. Acta ad Frigisingas in XIII. kal. Junii, anno incarnationis domini DCCC.LXX.V. indictione VIII. Isti sunt testes, Petto, Liutprant, Otbreht, Otacchar, Uuerimbreht, Uuillibreht.

Cod. 188, f. 240, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 354, Nr. 713 mit J. 865 und so auch Resch: Ann. II. 187.

24.

c. 880, ...,...... *Bischof Arnold von Freising tauscht an den Vollfreien Gotschalk eine Hube zu Wörthsee gegen eine andere zu Rosegg, beides in Kärnten, aus.*

Commutatio inter Arnoldum episcopum et quendam nobilem uirum nomine Cotescalc.

In dei nomine placuit atque conuenit inter uenerabilem Arnoldum Frigisingensis ecclesię episcopum, nec non et quendam nobilem uirum nomine Cotescalc quandam commutationem facere sicut et fecerunt. Dedit itaque predictus uenerabilis episcopus eidem nobili

uiro ex parte ecclesię suę in proprietatem habendum in loco qui dicitur ad Uueride hobam i. Econtra in reconpensatione huius rei dedit pretitulatus nobilis uir eidem episcopo ad ecclesiam retinendum ex parte proprietatis suę in loco qui dicitur Rasa hobam i. Unde et duas commutationes inter se fieri rogauerunt pari tenore conscriptas, ut uterque quod ab altero accepit, teneat atque possideat aeuis temporibus.

Cod. 188, f. 72′ (X. Jahrh.), k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2. 396, Nr. 875ᵃ; Resch: Ann. II. 227 mit Bezug auf Rasen im Pusterthale.

25.

891, 21. Juli, Matighofen. *König Arnulf widmet der Kirche zu Wörthsee | dem Bisthume Freising eine Capelle in Kärnten nach dem königl. Hofe „Liburna“ gehörig*

C. In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Arnolfus diuina fauente clementia rex. Si erga loca diuinis cultibus mancipata curam gerimus et aliqua potestatis nostrę eis inpenderimus subsidia, pro ęterna adipiscenda salute hoc nobis non ambigimus esse profuturum. Quapropter omnium Christicolorum patescat agnitioni, quomodo nos pro diuinę remunerationis emolumento, nec non ob interuentum Waldonis sanctę Frisingensis ęcclesię presulis quandam iuris nostri capellam in Sclauinię partibus ad curtem nostram quę Liburna uocatur consistentem quamque Waningus capellanus noster in beneficium tenuit, cum omnibus appenditiis suis ad prefatam sanctę dei genitricis

(Fälschung):

diuino cultui

et aliqua eis potestatis nostrę

patescat Christicolarum agnitioni

vulgo Lurna uocatur, consistentem, quam Zacharias papa ob heredes quasdam illis in partibus obhortas (!) necandas illo ueniens Johanne Aquilegiense

semperque uirginis Marię ęcclesiam electumque Christi confessorem Corbinianum qui ibidem corporaliter requiescit, nec non ad sanctos dei martyres Primum uidelicet et Felicianum quorum in eisdem partibus in loco qui uulgo Ueride uocatur, conseruata micat ęcclesia, perpetualiter consistendam tradidimus cum curtibus et ędificiis, familiis ac mancipiis, decimis, censibus, terris cultis et incultis, agris, pratis, pascuis, siluis, aquis aquarumque decursibus, molinis, piscationibus, uiis et inuiis, exitibus et redditibus, quesitis et inquirendis et uniuersis quę legaliter ad ipsam capellam pertinere censentur, et iussimus hunc presentem muniminis nostri titulum inde conscribi firmiter imperantes, ut eadem capella cum uniuersa integritate sua ad prelibatam principalem diocesis sue sedem nostris futurisque temporibus pertineat atque constistat, ita ut rectores eiusdem ęcclesię perenni ueluti de cęteris episcopii sui rebus semper utantur arbitrio quicquid inde facere uoluerint sine ullius obstaculo. Et ut hoc uerius credatur diligentiusque ab omnibus conseruetur, manu nostra subtus hoc idem roborantes preceptvm anulo nostro iussimus insigniri. Signum Arnolfi piissimi regis (M.). Egilpero notarius ad ui-

presule assistente in honore sancti Petri consecrauerat, Pipini regis ob amorem, cum omnibus appenditiis suis ad prefatam sancte dei genitricis ęcclesiam electumque Christi confessorem Corbinianum qui ibidem corporaliter requiescit, perpetualiter consistendam tradidimus

decimis utraque Trahaui fluuii in parte ad ipsam capellam antiquitus terminatis, censibus

sedem diocesis suę

perenni semper utantur arbitrio quicquid inde facere libuerit

cem Theotmari archicapellani recognoui. Data XII. kal. Augusti, anno dominice incarnationis DCCCXCI., indictione VIII., anno regni domni Arnolfi piissimi regis iiii., Actum ad Matahhoue curte regia in dei nomine felicter amen.	Thiotmari … Arnolfi regis iiii. Actum Matahoue feliciter amen. —

Cod. 189, k. Reichsarchiv zu München,

f. 21,	f. 31′.
ebend. Cod. 238, f. 97′.	ebend. Cod. 238, f. 98[1].
Meichelbeck, I./2, 403, Nr. 902.	Meichelbeck erwähnt, I/1, 145.
Monum. boica XXXI/1. 137, Nr. 66.	Monum. boica, XXXI/1, 139, Nr. .67

26.

c. 900, ..., ... *Ein gewisser Georgius schenkt der Kirche zu Wörthsee die Güter seiner Frau Tunza, gelegen am Ende des Sees daselbst.*

Notum sit omnibus presentibus scilicet et futuris partibus Carentanis constitutis, qualiter quidam nobilis uir nomine Georgius perueniens ad uenerabilem Uualdonem Frigisingensis ecclesię episcopum ad Uueride loco nominato cogitans aliquid euangelici implere precepti dicente domino: Date terrena ut mereatis ęterna, inde diuina Christi conpunctus clementia perueniens ad locum pretitulatum qui proprio nomine ad Vueride uocitatur, vbi sanctorum martyrum Christi Primi et Feliciani corpora requiescunt, tradidit iure hereditario in capsam supra scriptorum electorum dei, ipso uidelicet uenerabili episcopo traditionem accipiente unacum cum Vadalhoho ipsius traditionis aduocato quicquid in summitate laci[1]) ipsius Heimo filius Vuitagouonis suę sorori nomine Tunza tradidit improprietatem (!), quę et ipsa ipsius Georgii uxor legitima fecit, ut statim deinceps prescriptus rector sanctę dei ecclesię ad utilitatem domus dei potestatem habuisset possidendum cum omnibus ad eundem locum legitime pertinentibus, hoc est territoriis cultis et incultis, curtiferis, pratis, siluis, pascuis[2]), aquis aquarumve decursibus, mobilibus et

---

1 Cod. „laci"; — 2 Codex hat puscuis.

inmobilibus, egressibus et regressibus, quesitis et inquirendis, nil preter mittens sed totum et integrum domo dei tradidit nullo contradicente, sed ut perenniter ista inconvulsa permansisset traditio rectoribus loci ipsius feliciter possidendum. Ea itaque firmitate ac ratione ista fuit peracta traditio, ut ipse predictus uir Georgius ac Tunza uxor ipsius potestatem habuissent, ibi sacro in loco elegendi suorum sepulturam corporum, quandoque dei visitante de hoc sęculo essent recessuri et ut ibi a clericis deo seruientibus iamborum (!) perpetualiter memoria sacris in orationibus permansisset. Istius traditionis isti sunt testes, Lantolt, Herilant, Sigiuuart, Paldachar, Heimpercht, Vrolf.

Cod. 188, f. 107′, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 238, f. 101; Meichelbeck I./2, 428, Nr. 980; Resch: Ann. II. 236.

27.

c. 900, ..., an der Stiefern. *Ein gewisser Joseph schenkt dem Bisthume Freising zu zwei wiederholten Malen seinen Besitz zu Stiefern oberhalb Krems in Niederösterreich.*

Notum sit omnibus presentibus scilicet ac futuris, qualiter quidam uenerabilis uir cui nomen erat Joseph, diuina compunctus clementia cogitans pro remedio animę suae domo dei Frigisingensis ęcclesiae quasdam res tradere quę in honore sanctę Mariae est consecrata, vbi confessor Christi Corbinianus corpore quiescit. Inde prescriptus uir Joseph perueniens ad dominum Vualdonem episcopum ad Stiuinna, qui tum temporis rector istius ecclesię fuit, tradidit in manus pretitulati episcopi Uualdonis et aduocati sui nomine Engilhart indubitanter iure perpetuo nullo contradicente ad domum dei retinendum quasdam res proprietatis suae in eodem loco, quas ipse Joseph dominum episcopum hominesque illorum caballicando circumduxit, hoc est in ipsa marca de superiori via quę ipsa uia uadit in duos riuuolos, ac deinde usque ipsi rivuoli cadunt in flumen qui dicitur Stiuinna, quicquid ibi interest, nil preter mittens quod totum et integrum domo dei successoribus episcoporum tradidisset. Denique vero alteram peregit traditionem, in eodem loco res proprietatis suae tradidit in manum domini episcopi ac prescripti aduocati sui Engilhardi, quę ipse res iam olim ab antecessoribus suis domo dei tra-

dita fuerunt annuatim illis censum persoluendi de domo dei, eo modo uenerabilis uir Joseph easdem tradidit res laudabili episcopo et aduocato suo ad domum dei suisque successoribus retinendum, in omni anno illi persoluerent denarium i seu de cera pretium ualentis denarii, et ut orationis assiduitas et fidei amicitia talis inter eos fuisset qualis antea mansit inter antecessores eorum. Isti sunt testes per aures tracti, Rathcis, Rihperht, Heistolf, Arnolt, Ruodperht, Selprat, Uuadallant, Helmrih, Suvidperht, istique homines sui istius traditionis testes fuerunt, Abraham, Prozilo, Petto, Seman, Tribagos, alter Abraham, Pretimir, Prozila, Joseph.

Cod. 188, f. 108′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 428, Nr. 981.

28.

c. 930. ...., ... *Bischof Wolfram von Freising tauscht mit einem ungenannten Freien 4 genannte Unterthanen gegen 2 andere der Kirche von Innichen ein.*

Notum sit omnibus in tempore presenti consistentibus et in futuro superuenientibus commutatio quę inter episcopum Frigisingensem et quendam liberum hominem facta. Prenominatus ergo vir tulit iiii mancipia proprii sui iuris istis nominibus dicta Reginpreht, Zelabo, Adalhart, Imuza et tradidit in manus prescripti presulis et aduocati sui nomine Ratolti. Econtra autem prefatus antistes[1]) aduocati sui cum consensu aliorum fidelium suorum tradidit eidem homini ingenuo duo mancipia Job et Anthalm qui pertinebant ad locum qui dicitur Intiha. Hic (!) sunt nomina testium qui ad confirmationem eadem (!) traditionis trahebantur, Reginpreht, Aripo, ii. Aripo, Anzo, Isanhart, Wolomunt, Wolffolt, ii. Wolffolt, Engilpreht et alii multi.

Cod. 188, f. 113, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 436, Nr. 1003 unvollständig; Resch: Annal. II. 419, Aet. Mill. 47.

---

1 Die gegenwärtige Tradition nennt den Namen des Bischofs nicht, da aber alle früheren Documente im Codex zunächst diesem von Bischof Wolfram handeln, ist auch hier derselbe zu verstehen.

29.

931, 14. April, Quedlinburg. *König Heinrich I. schafft dem Bisthume Freising dessen entfremdete Güter zu Mais, Kortsch und Kuens in Tirol wieder zurück.*

C. In nomine santae et indiuiduae trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia rex. Diuinae igitur auctoritatis innumerabilibus prouocamur exemplis inutile terrenum spernere negocium et perpetuae felicitatis adamare substantias quas erugo et tinea demoliri nequeunt, nec fures effodere et furari. Idcirco nouerint omnes fideles nostri, tam presto manentes, quam etiam futuro tempore succedentes, qualiter nos rogatu fidelis nostri scilicet Uuolframmi Frigisingensis aecclesiae episcopi praedium a sancto Corbiniano quondam emptum et a monasterio in ipsius honore constructo hactenus iniuste ablatum, in ius proprietatemque praefati monasterii per hoc nostrae auctoritatis praeceptum remittimus perpetualiter possidendum, hoc est Meies et Chorces et Cheines et quicquid ad hec iure legitimeque pertinere uidetur, tam terris quam domibus, mancipiis, pratis, pascuis, siluis, aquis aquarumque decursibus, mobilibus et immobilibus uel quicquid dici aut nominari potest, que sita esse dinoscuntur in pago Uenusta in comitatu Berhtolti. Et ut hoc firmius credatur diligentiusque incontaminatum obseruetur, hanc nostri corruborationem (!) praecepti inde conscribi iussimus manusque nostrae confirmatione indita anuli nostri impressione sigillari praecepimus.

Signum domni Heinrici (M.) serenissimi regis. Poppo cancellarius ad uicem Hiltiberti archicapellani recognoui et (subscripsi).

Anno incarnationis dominicae DCCC.XXXI., indictione IIII., XVIII., kalendas Maias, anno imperii Heinrici regis XIII. Actum in Quitilingirburc feliciter amen.

Orig. Pergament, aufgedr. Sigel nur mehr in 2 Bruchstücken vorhanden; k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./1, 163; Mon. boica XXVIII./2, 168 Resch: Annal. II, 404.

30.

Fälschung.

(932), ..., ... [1]) *Herzog Berthold von Baiern befiehlt seinen Vasallen Rudolf und Merolt, der Kirche von Freising ehemals derselben entzogene nun aber wieder rückgestellte Güter zu Mais und Kortsch freizugeben.*

Perahtoldus diuina fauente clementia dux Ruodberto et Merolto nostris fidelibus. Cognoscere uos uolumus, quia dilectissimus frater noster Arnolfus una nobiscum rogatu Wolframmi uenerabilis episcopi in Frisingam predicti episcopi parochiam, ubi sanctus Corbinianus requiescit cum nostris fidelibus conuenimus ibique inuictissimus frater (noster) pro remedio anime svę quasdam res eidem ęcclesię quondam iniuste abstractas cum consilio suorum fidelium relaxauit. Nos vero uitę nostrę stabilitatem animęque nostrę felicitatem omniumque nostrorum prosperitatem prospicientes et consultu iam dicti fratris ıostri ceterorumque nostrorum fidelium precibus prefati episcopi ›mnisque eius familię peticionibus annuentes proprietatem beatissimi Christi confessoris Corbiniani ad Meies et Chorces quamlibet eius llius esse iure testatur et priscis temporibus iniuste ab ęcclesia ›iusdem sancti ablata esse constat, in requiem beatę dei genitricis Marie et ante dicti confessoris Christi Corbiniani in manus prescripti ›piscopi potestatiue remisimus. Quapropter precipiendo uobis iubemus, ıt sicut gratiam nostram habere uelitis, predictas proprietates ad leiges et Chorces et omnes res iure ad easdem prorietates perti-ıentes sine ulla mora et absque omni impedimento nuntiis predicti piscopi representare et eius seruituti subiugare potestatique illius estituere non tardatis. Et ut hec auctoritas nostri precepti et legaionis firmior et stabilior habeatur et a uobis uerius credatur et iligentius perficiatur, anuli nostri inpressione hanc epistulam subter igillari iussimus, quia hoc preceptum nostrum firmum et inuiolabilem sse uolumus.

Cod. 189, f. 35, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 116 und od. 238, f. 101; Meichelbeck I./1, 164 unvollständig; Resch: Ann. II, 418.

---

1 Das Jahr nach Huschberg: ält. Gesch. des Hauses Scheiern u. s. w. 143.

31.

c. 950, ..., Freising. *Bischof Lantbert von Freising tauscht mit dem vollfreien Manne Jagob Güter zu Gufidaun und Stilfs gegen andere zu Thaur bei Innsbruck ein.*

Notum sit omnibus sanctę dei ęcclesię fidelibus, nobilibus et ignobilibus, presentibus scilicet et futuris, qualiter Lantbertus uenerabilis Frigisingensis ęcclesię episcopus nec non et quidam nobilis uir nomine Iagob eiusdem episcopi uassallus quandam commutationem facere inter se decreuerunt, sicut et fecerunt. Dedit itaque idem prenominatus nobilis uir quicquid proprietatis habuit in loco Cubidunes dicto, id est curtifera duo et arabilis terrę ivgera xxx, pratorum karradia xl, et in alio loco Stilues nominato in ualle Vuibitina arabilis terrę iugera iiii, pratorum karradia v cum omnibus rebus iure ad predictam proprietatem pertinentibus in manus prefati episcopi et aduocati sui Ratoldi ad ęcclesiam sanctę Marię sanctique Corbiniani confessoris Christi perpetualiter existendum. Econtra vero in reconpensatione eiusdem commutationis idem iam prenominatus laudabilis episcopus una cum manu sui aduocati prescripti de rebus prefatę dei ęcclesie in loco Toura dicto id est curtiferum i et arabilis terrę iugera xxxvi, pratorum karradia xx cum omnibus rebus iuste legitimeque ad eundem Toura pertinentibus eidem pretitulato nobili uiro ęuis temporibus temporibus in proprietatem tradidit habendum. Predictus igitur Iagob trium iugerorum et pratorum karradia xx in illo loco Cubidunes plus dedit quam sibi ad Touro daretur. Unde et duas commutationes inter se fieri decreuerunt pari tenore conscriptas, ut uterque quod ab altero accepit, firmiter teneat atque in dei nomine feliciter possideat. Ita namque commutatio facta est ad Frigisingam cum consilio principalium uassallorum Aribonis, Uvolftregili, Eramberti et cęterorum omnium atque de familia clericorum Adalliozzes magistri, Kerhandi, Liutberti et Fritilonis ac laicorum Rihfridi, Uvaldmanni, Otmari et Uuolfkozzes et aliorum ualde plurimorum principalium. Isti sunt testes eiusdem commutationis sicut mos est per aures attracti, inprimis Eramperht, Papo, Kotescalch, Uvetti, Dietrih, Irmanheri, Ratkis, Iagob, item Ratkis, item Uuetti et alii.

Cod. 188, f. 135', k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 456, Nr. 1069 unvollständig; Resch: Ann. II, 460; Act. mill. 48.

31.

c. 950, ..., ... *Bischof Lantbert von Freising tauscht mit dem Vollfreien Papo Güter zu Ambras und Biberbach in Tirol gegen andere in Walkershofen ein.*

In dei nomine. Placvit atque conuenit inter uenerabilem Lantbertum Frigisingensis ecclesię episcopum nec non et quendam nobilem uirum Papo nominatum quandam commutationem facere sicut et fecerunt. Tradidit itaque idem predictus nobilis uir in manus prefati episcopi et aduocati sui Ratolti talem proprietatem qualem suus pater Piligrim nomine in potestate et tutamine habuit in loco Omaras dicto, cum curtiferis et ędificiis, pratis, pascuis atque nemoribus et cum i seruo qui dispensationi preerat, cum exitibus et reditibus, quęsitis et inquirendis omnibusque rebus iuste legitimeque ad eundem locum pertinentibus, et in alio suo loco Piparpah dicto coloniam i excepto curtifero, ad ecclesiam sanctę Marie sanctique Corbiniani confessoris Christi ęternaliter persistendum. Econtra vero in recompensatione eiusdem conmutationis idem prefatus laudabilis episcopus cum manu sui aduocati predicti eidem prefato nobili uiro de rebus prefatę ęcclesię locum Waltkereshoua dictum cum ęcclesia i et omnibus causis iure ad eundem locum pertinentibus ęuis temporibus in proprietatem tradidit habendum. Unde et duas commutationes inter se fieri uoluerunt pari tenore conscriptas, ut vterque quod ab altero accepit, teneat atque possideat firmiter. Isti sunt testes eiusdem conmutationis, Kundpold, Engildieo, Isanhart, Adalfrid, Anno, Engilpreht, Kotesscalh, Sigimuot, Kundheri, Sigihart, Helmrih, Reginheri et alii.

Cod 188, f. 121′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 447, Nr. 1039 unvollständig; Resch: Ann. II, 459.

33.

965, 3. April, Gelnheim. *Kaiser Otto schenkt auf Bitten Bischof Abrahams von Freising dem Vasallen desselben, dem Slaven Negomir, Güter zu Wierthschach in Kärnthen.*

C. In nomine sanctę et indiuiduae trinitatis. Otto diuina annuente clementia imperator augustus. Nouerint omnes fideles nostri

praesentes scilicet et futuri, qualiter nos per interuentum dilectę ducis (!) dominęque Juditę, nec non oratu nobis satis cari episcopi Abrahę cuidam suo vasallo Negomir nucupato (!) donavimus talem proprietatem, qualem nos visi sumus habere ad Vuirzsosah in partibus Carantanię in comitatu Hartuuigi comitis qui et ipsę inibi vualtpoto dicitur, ac in decania Vuolframmi decani, aeternaliter in proprietatem habendum cum curtibus et ędificiis, pratis, pascuis, terris cultis et incultis, aquis aquarumue decursibus, molendinis, piscationibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, quęsitis et inquirendis omnibusque rebus ad prefatum locum iure legitimeque pertinentibus eo tenore, vt prefatus Negomir liberam habeat potestatem de iam ante dicta proprietate sibi tenendi, donandi, vendendi, commutandi vel quicquid exinde ei placuerit faciendi. Et vt haec nostrę donationis auctoritas firma permaneat, anuli nostri impressione sigillari iussimus manu nostra eam subtus roborantes.

Signum domni Ottonis (M) pigissimi (!) imperatoris.

Liutulfus notarius ad uicem Brunonis archicapellani recognouit.

Data iii. nonas Apriles anno vero dominice incarnationis DCCCC.LXV., indictione VIII., imperante vero piissimo imperatore anno imperii eius iiii. Actum in Gilanheim amen.

Orig., Pgt., aufgedr. vorzüglich erhaltenes Sigel, Stiftsarchiv zu Innichen; Resch: Aet. millen. 49.

34.

Fälschung.

965, 22. Juli, Mainz. *Kaiser Otto I. bestätiget die Schenkung genannter Alpen bei Innichen, welche Herzog Tassilo von Baiern der Kirche von Freising gewidmet hatte, und befreit das Kloster von der Gerichtsbarkeit der Herzoge und Grafen.*

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. *Nouerint omnes Christi fideles tam presentes quam futuri, qualiter* Otto imperator Romanorum augustus *quaedam iuris sui predia in loco Intichinge sita cum ministris* et cum omnibus pertinentiis et utensilibus eorum aliisque appenditiis ad aecclesiam sanctae dei genitricis sanctique Corbiniani Christi confessoris perpetualiter

existenda *tradidit, ea uidelicet ratione ut idem prefati ministri eorumque successores prediorum suorum scilicet cum areis, edibus, terris cultis et incultis, uiis, inuiis, exitibus vel reditibus, quaesitis et inquirendis, aquis earumue decursibus, molis, molendinis, piscationibus, siluis, uenationibus,* apum *pascuis, paludibus, alpibus, uallibus, planiciebus, omnibus rebus iuste vel legaliter* ad eadem *respicientibus, liberam habeant potestatem ante dicta predia tenendi, possidendi, commutandi vel quicquid sibi libuerit modis omnibus inde inter se faciendi.* Insuper idem gloriosissimus imperator locum eundem ab omni iugo regiminis scilicet ducum, comitum aliarumque potestatum liberum et securum suspendit, excepto aduocato qui eius imperiali panno ex regia manu suscepto que regenda sunt regat, quae deffendenda sunt deffendat, et si aliquis eosdem filios aecclesiae siue episcopus siue alii potentes vel de predii proprietate vel regiminis potestate iniuste et inlegitime opprimere et inquietare praesumpserit liberam habeant licenciam imperialem aulam super hoc appellare et proclamare. *Nomina alpium ad eandem proprietatem pertinentium,* Pragas, Serla, Pletces, Cunasella, Uiscalina, Sexta, Nemes, Anauanto, Ualdomonega, Ualpericula, Kartitsa, *Uallesella, Aluala, Maserola, Sirminit, Ualferna, Frontal, Campcauerin, Ualgratto, Plancho, Monteplana, Riualua.*

Signum domni Ottonis (M.) inuicti imperatoris augusti.

Hartradus cancellarius uice [1]) rononis archicapellani subscripsi.

Data XI. kalendas Augusti, anno incarnationis domini DCCCCLXV., indictione VIII. Magoncia actum feliciter amen.

Angebl. Orig., Pgt., mit sehr gut erhaltenem Sigel, Stiftsarchiv zu Innichen. — Resch: Ann. Sabion. II, 400; Aet. millen. 45; Sinnacher Beitr. I, 549, Nr. 33; vgl. Stumpf: Reichskanzler. II, 34, Nr. 383.

---

1 Der hier weggelassene Buchstabe soll wohl B sein, ist aber bestimmt e mit einem Nebenschafte ähnlich dem cursiven verlängerten t.

Betr. der Stellen in Cursiv vergl. Urk. v. 788, ..., Scharniz (Nr. 5).

Aussen steht (von Paprions Hand?): „Petrus Frizlar natus in Silian notarius imperialis et protonotarius apostolicus, dein canonicus domicellaris in Intica et parrochus et archidiaconus in Villach finxit anno 1452 hoc diploma de anno 925, quod iterum anno 1782 a certo alio canonico Inticensi ad annum 965 correctum et emendatum fuit.“ Die älteste Archivsnotiz, welche das Document trägt, stammt aus dem 14. bis 15. Jahrh.

35.

972, 28. Mai, Pavia. *Kaiser Otto I. schenkt dem Kloster Innichen einen bezeichneten Landstrich am Flusse „Uallat", zu Cuneo und „Piscatorus" bei Godego im Venetianischen.*

C. In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Otto diuina fauente clementia imperator augustus. Nouerint omnes nostri fideles presentes scilicet atque futuri, qualiter nos per interuentum dilectę coniugis nostrę Adalheide nec non ęquiuoci nostri (!) quasdam res nostri iuris sitas in comitatu Taruisiano haut longe a fluuio Uallatus [1]) et in loco qui dicitur Chunio, qui situs est prope litus Brente, qui fuit Ysaac Judeo traditus a Wicberto, et in loco qui dicitur Piscatorus et Uicentino comitatu in circuitu Gudage ultra tria miliaria, et in utraque ripa Brente ius macelli et in eius finibus quę inter istos designatos fines iacent, quę appellantur Aunario, deinde terminante in aqua quę dicitur Musone, deinde terminante in flumine Diso et deinde terminante in Litrano unde Silus resurgit, et de ipsa supra nominata curte Gudago [2]) terminante in Aurillia et deinde terminante in Rescio, inter istos designatos fines cum pratis, pascuis, uiis et inuiis, exitibus et reditibus, fontibus, aquis aquarumque decursibus, piscationibus, molendinis, siluis et paludibus omnibusque rebus iuste legitimeque ad eandem curtem respicientibus, quesitis et inquirendis ad seruitium sancti Candidi ad Inticam in manus nobis satis cari episcopi Abraham appellati ob remedium animę nostrę tradidimus eo scilicet tenore, ut isdem iam dictus episcopus usque ad obitum sui absque contradictione omnium totum atque integrum teneat atque possideat, postea vero seruitio sancti Candidi redintegratum perpetim inibi permansurum ad Inticam redeat atque respiciat. Et ut hęc nostri iuris donatio firma stabilisque perseueret, hanc cartam conscribi ac sigilli nostri inpressione subsignari iussimus. Signum domni Ottonis (M.) inuictissimi imperatoris augusti. Liutolfus cancellarius uice Hattonis archicappellani subscribsi. Data V. kal. Junii anno incarnationis dominicę DCCCCLXXII., indictione

---

1 Fol. 20 „Uallat"; — 2 ib. „curte supra nominata";

XV., anno regni domni Ottonis XXX., imperii autem VIII. Actum in proilo Papie.

Cod. 189, f. 10 und 20, k. Reichsarchiv zu München; ebendort Codd. 191, f. 74, 100′ und 106, 238, f. 104; Meichelbeck I./1, 179; Resch: Ann. II 527, Aet. millen. 51, Monum. boica XXXI./1, 216.

36.

Fälschung.

973, 28. Mai, Altstädt. *Kaiser Otto spricht dem Bisthume Freising den Besitz gewisser Landstriche in den Grafschaften Puster-, Lurn- und Kad-oberthal, dann der Alpen „Nemes", „Anauanto", „Uvalcummunaga" u. s. w. in Tirol zu.*

C. In nomine [1]) sanctę et indiuidue trinitatis. Otto diuina f(a)uente clementia imperator augustus. Nouerit omnium industria fidelium nostrorum tam presentium quam et futurorum, qualiter uenerabilis Frisingensis aecclesiae Abraham episcopus nostram adiit celsitudinem proclamans se quedam loca in medio horum comitatuum constituta qui vulgo uocantur Pustrussa, Lurno, Catubria, iniuste et inlegitime a prefata Frigisingense aecclesia subtracta, nos uero per interuentum dilecte matris nostre Adalhaide et nostri nepotis uidelicet ducis Heinrici suis petitionibus consentientes et quicquiq (!) inter hos [2]) tres supra titulatos comitatus proprietatis habuimus, hoc est ubi ingreditur fluuius Pudio Rionzum, ex eo loco sursum quecumque adiacent utrisque ripis eiusdem fluminis cum comitatu Catubriae, inde usque ad flumen Affoltrupach alpes sic appelatas uidelicet Nemes, Anauanto, Uvalcummunaga, Fiscalina, Cunisello, Plezzes, Serula, Pragas, Sexta siue omnia quocumque uocabulo sint, si inter hos fluminum meatus Pudio et Rionzum, montes, ualles, planities, praefatae aecclesiae presuli potestatique subposuimus et per nostre traditionis scriptum iterum [3]) renouamus sicut ab antecessoribus nostris regibus illuc tradita conperimus. Insuper etiam sub panno imperiali nostro iubemus, quicquid de(in)ceps in his locis nascatur in uenationibus siue piscationibus, ut nullus audeat se absque licentia epis-

---

1 Eigentlich steht „Inmine"!; — 2 Der ganz ungefüge Schreiber besserte so aus: „intreshos"; — 3 Dies Wort ist aufgesetzt.

copi intromittere, si quis hoc praeuaricauerit, regium pannum episcopo siue aduocato illius persoluat. Iussimus hoc preceptum conscribi, per quod iubemus ut omnia prefata ad ecclesiam Frigisingensem perpetuo iure pertineant. Ut autem haec concessio nostra firmam habeat stabilitatem, manu nostra raborauimus anuloque nostro sigillari precepimus.

Signum domni Ottonis (M) inuicti imperatoris augusti.

Uuildigissus cancellarius uice Rudeberti archicancellarii subscripsi.

Data V. kal. Ivnii anno incarnationis dominice DCCCCLXXIIII., indictione I., anno regni domni Ottonis XIII., imperii autem V., actum [1]) Altsteti.

Fälschung des 12. Jahrh., Urkundenform Pgt., im Texte ein paar kleine Moderlucken, Sigel an Seidenfäden angehängt gewesen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Codd. 189 f. 2, 238 f. 103′ und 191 f. 73,′ 95′; Meichelbeck I./1, 179; Resch: Ann. Sab. II. 530; Aet. mill. 52; Mon. boica XXXI./1, 216.

37.

973, 30. Juni, Tribur. *Kaiser Otto I. schenkt dem Bisthume Freising Güter in Krain an der Safniz, mit den Orten Safniz, Lack, „Susane" u. s. w. unter Angabe der Grenzen.*

C. In nomine sanctę et indiuidue trinitatis. Otto diuina fauente clementia imperator augustvs. Nouerit omnium industria fidelium nostrorum tam presentium quam futurorum, qualiter per interuentum dilecte matris nostrę Adelheide et fidelis nostri uidelicet Heinrici ducis quasdam partes nostre proprietatis sitas in ducatu prefati ducis et in comitatu Poponis comitis quod Carniola uocatur et quod uulgo Creina marcha appellatur. Est enim in ipso comitatu riuulus paruus qui uocabulo Sclauorum Sabniza nuncupatur, ab exitu illius ubi oritur, statim cacumina uel sumitates montium occidentalem partem uersus usque ad Zelsah, et hoc ipsum territorium cum omnibus ad hoc pertinentibus, nec non et alpem Bosangam, deinde trans Zouriza usque

---

1 Es steht eigentlich „acto" mit irgend einer sonderbaren Kürzung oberhalb.

ad montem Lubnic ipsumque montem usque ad maiorem amnem qui Zoura uocatur, utramque ripam illius amnis deorsum usque ad ostium pretitulati riuuli Sabniza indeque sursum ad caput uel exitum ipsius riuuli quicquid inter ipsa confluentia habuisse uideamur, loca sic nominata Sabniza, Lonca, Susane, iterumque Celsah uel qualicumque uocabulo uocantur, hoc totum in proprium cuidam nostro fideli nobisque satis percaro episcopo Abraham uocitato donauimus cum omnibus rebus iure legitime(que) ad pretitulata loca aspicientibus, cum curtilibus et ędificiis, manicipiis utriusque sexus, si inibi nostri iuris inueniuntur, agris cultis et incultis, pratis, pascuis, siluis, aquis aquarumque decursibvs, molendinis, piscationibus, uenationibus, uineis et uinetis, uiis et inuiis, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis, mobilibus et inmobilibus, hęc omnia ut prescripsimus uolumus ut prefatus episcopus firmiter teneat sine obstaculo uel contradictione ulla. Insuper vero ubicunque in illa regione in foresto nostro siue in qualicunque loco pascua porcorum inuenta erunt, suis porcis inibi nutritis saginationem habeat. Et ut nullus comes uel dux seu ulla persona in aliquo se intromittat absque licentia uel iussione prefati episcopi Abrahę aut illius hominis cui episcopus hoc ad regendum commiserit. Et ut hęc nostrę donationis auctoritas firmior stabiliorque permaneat, iussimus quoque hoc presens preceptum inde conscribi anulique nostri inpressione sigillari; per quod uolumus firmiterque iubemus quatenus prefatus episcopus liberum arbitrium habeat sibi tenendi, commutandi, tradendi uel quicquid sibi placuerit exinde faciendi, et ut uerius a posteris nostris in futurum credatur, manu nostra id ipsum subtus roborantes. Signum domni Ottonis (M.) inuictissimi imperatoris. Willigisvs cancellarius uice Rodberti archicancellarii recognoui. Data II. kal. Ivlias anno dominice incarnationis DCCCC.LXXIIII, indictione II., anno domni Ottonis regni XIII., imperii VII. Actum Dribure.

Cod. 189, f. 19, k. Reichsarchiv zu München; ebend. 238 f, 104′ und 191 f. 83′ und 106; Meichelbeck I./1, 180; Resch: Ann. Sabion. II. 533; Mon. boica XXXI./1, 220.

38.

973, 23. Nov., Heiligenstadt[1]. *Kaiser Otto II. schenkt dem Bisthume Freising einen Landstrich innerhalb angegebener Grenzen in Krain an der Safniz und Zeyer.*

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Otto diuina fauente clementia imperator augustus. Nouerit igitur omnium fidelium nostrorum praesentium scilicet et futurorum industria, qaliter (!) nos dignis et admodum honestis petitionibus dilectissimae coniugis nostrae Theophanu nec non cari nepotis nostri Baioariorum ducis Heinrici suppliciter obsequendo rogati venerabili et totius religionis uiro Abrahae sanctae Frigisingensis aecclesiae praesuli nostrae familiaritati digne adiuncto quandam nostrae proprietatis partem in regione vulgari vocabulo Chreine et in marcha et in comitatu Paponis comitis sitam, id est ubi riuvlus Sabniza originem producere incipit, deinde statim occidentem uersus cacumina montium siluasque interiacentes usque ad Bocsanam et sic ad fines earundem alpium, deinde ubi riuvlus Cotabla originem sumit, usque ad hunc locum ubi hostium in Zoura fluuium mittit, sicque trans Zouram usque ad summitatem ipsius montis Zourae adiacentis qui extenditur orientem uersus, et ita per eundem montem perque conualles usque ad castrum quod vulgo Bosisen uocatur et sic deorsum de ripa quantum extenditur unius iugeri longitudo usque ad uadum quem vulgo Stresoubrod uocant, ibique ultra eundem fluuium occidentem uersus usque in uiam quae uocatur uia Chreinariorum et sursum per eandem uiam quicquid campi in australi eiusdem uiae parte iacet, ita ut Primet territorium et siluvla quae Szovrska Dubravua (dicitur), sub eadem comprehensione teneatur et spatium quod iacet inter Primet et Vuizilinesteti, per medium diuidatur et sic usque in praefatum riuvlum Sabniza, nostra imperiali donauimus potentia in proprium et perpetuum vsum concessimus firmiterque cum terris cultis et incultis, pratis, pascuis, siluis, aedificiis, aquis aquarumue decursibus ipsoque iam dicto foresto, uenationibus, piscationibus, molendinis, mobilibus et inmobilibus, uiis et inuiis, exitibus et reditibus, quaesitis et inquirendis et cum omnibus iure legaliterque ad haec pertinentibus. Praecipimus etiam et nouiter con-

---

1 Das Datum nach Stumpf: Reichskanzler 56, Nr. 613.

stituimus eisdem in locis bannum nostrum a riuulo Sabniza uersus occidentem usque ad finem Bosanga et inde usque ad iam dictum riuvlum Chotabla, indeque usque in Zovra fluuium et quicquid intra haec eadem praefata undique secus comprehensum uidetur loca, et regio imperatorioque more iubemus eo tenore, ut siquis quarumlibet personarum in quibuslibet iam dictis siluularum uel forestorum locis cuiuslibet generis feras canibus uel qualicumque modo compraehenderit, bannum huiusmodi culpa nostro debitum fisco (i)psi episcopo dubietate postposita, si hoc absque eius fecerit licentia, dominica aestimatione persoluat. Haec uero et caetera iam dicta tali consistant ratione, ut ipse iam dictus episcopus libero deinceps perfruatur arbitrio haec omnia tenendi, dandi, uendendi, commutandi seu quicquid inde uoluerit faciendi. Et ut haec nostrae largitionis auctoritas firmior stabiliorque cunctis sanctae dei aecclesiae filiis perpetim credatur, hanc cartam inscribi iussimus anuloque nostro signatam manu propria subtus eam fimauimus. Praecipimus etiam ut nullus comes uel iudex siue decanus neque aliqua persona ius habeat se intromittendi absque licentia episcopi aut eius cuicumque ipse commendauit.

Signum domni Ottonis imperatoris (M.) augusti.

Uuilligisus cancellarius uice Ruodberti archicappellani subscripsi.

Data VIIII. kal. Decembris anno incarnationis domini DCCCCLXXIIII., indictione II., anno regni domni Ottonis XIII., imperii VII., Actum Heiligenstat amen.

Orig., Pgt., mit mehrfachen kleinen Lücken an den Bugecken, aufgedr. Sigel bis auf geringen Rest abgefallen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Codd. 189, f. 22, 191 f. 85 und 238, f. 105; Meichelbeck I./1, 180; Monum. boica XXVIII./2, 210.

39.

c. 975, ..., ... *Bischof Abraham von Freising tauscht mit dem Kleriker Ruodhari Kirchen, Güter und Unterthanen zu Velach und Stall gegen solche zu „Vualaha“, an der Lurn und Liser, sämmtlich in Oberkärnthen.*

In nomine sanctæ et induiduæ trinitatis. Placuit atque conuenit inter uenerabilem Abraham Frisingensis aecclesiæ episcopum et quen-

dam nobilem clericum Ruodharium nomine quandam inter se facere conplicitationem (!) sicut et fecerunt. Dedit namque idem clericus iam dictus in duobus locis Velah et Stalla nuncupatis aecclesiam iure et legitime decimatam aliamque sine decima et hobas v unacum manicipiis sic nominatis Tihmar, Goztibil, Imizi, Goztizai, Radagozt, Salacho, Rihmunt, Kisalbart, Vitina, Kazne, Siuina, Lunota, Liutza, Rihpirih, Engilpurc, Keza, Engiza, Peza, Gotauuar, Adalsuint, Erchanrat, cum curtiferis et ædificiis, pratis, pascuis, siluis, aquis aquarumve decursibus, molendinis, piscationibus, exitibus et reditibus, viis et inuiis, quesitis et inquirendis et omnibus rebus iuste ad loca illa pertinentibus vna cum manu Ruodolfi cuiusdam nobilis viri in manus uenerabilis episcopi et aduocati sui Ǒdalscalchi ad ecclesiam sanctæ Mariæ sanctique Corbiniani. Econtra vero laudabilis antistes cum consilio omnium suorum clericorum laicorumque una cum manu aduocati sui iam dicti in tribus locis Vualaha, Lurna, Lisara uocitatis aecclesias ii decimatas, hobas x et mancipia sic nominata Zeizo, item Zeizo atque iterum Zeizo, Gomman, Peratholt, Sanzi, Azo, Minigo, Pezaman, Ruodolf, Pitalo, item Comman, Engizo, Isanhart, Tichodrah, Lazdimir, Uulconga, Perahtolt, Zidebit, Godemir, Krazza, Engiza, Raza, Tihca, Azala, item Azala, atque iterum Azala, Liupa, Aza, Uvipa, Lanza, Uvillipurc, Engiza, Tupa, Sigila, Eccha, Meginpurc, Enzila, Chirichpurc, Hiltigunt cum curtiferis, aedificiis, pratis, pascuis, siluis, (aquis) aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, exitibus et reditibus, uiis et inuiis, quęsitis et inquirendis et omnibus rebus ad ista loca pertinentibus retradidit, eo tenore ut ille iam dictus clericus et suus nepos Ruotharius nuncupatus loca dicta et accepta usque in finem uitæ firmiter teneant atque possideant, postea uero omnia illa ad ęcclesiam Frigisingensem redeant atque respiciant. Testes Arnolt, Ǒgo, Penno, Ratpot, Altuom, Eparheri, Uuitagouuo, Isanrih, Meginhart, Ǒgo, item Meginhart, Koteschalh, Gumpo, Anno, Ǒdalschalh, Helmpreht Zacco, Kisalolt, Erchanger, Dietrih, Zacco, de familia Asmar, Rihheri, Aripo, Isangrim, Adalhart, Vuolfhart, Humpreht.

Cod. 188, f. 181, k. Reichsarchiv zu München; Archiv f. Kde. österr. Geschichtsquellen XXVII., 259, Nr. 3.

40.

c. 975, ..., ... *Bischof Abraham von Freising tauscht mit dem Vollfreien Gozhalm Güter zu Rotenbach, Hochstetten u. s. w. in Baiern gegen andere zu Malentein in Kärnthen aus.*

Consultum namque et iustum videtur, ut quicquid ęcclesiasticis vel secularibus negociis agitur, ordine litterarum ac stabilitate ueracivm testivm ita ligetur et firmetur, ne inposterum ab ullo possit dissolui uel corrumpi. Quapropter omnes ęcclesię fideles nouerint quomodo complacuit atque conuenit inter uenerabilem Abraham Frigisingensis ęcclesię episcopum et quendam nobilem uirum nomine Gozhalmum quandam facere conmutationem sicut et fecerunt. Tradidit namque idem prefatus episcopus cum manu sui aduocati Paponis prefato nobili uiro ad Rotinpah arabilis terrę hobas iii et iugera xiii ac prata omnia in eodem loco constituta et ęcclesiam i decimatam ad Hohsteten, nec non ad Rihhinchirihhun tertiam partem decimę in proprietatem habendum et exinde quicquid libuerit faciendum. Econtra vero idem Gozhalmus in reconpensationem eiusdem conmutationis in manus episcopi et aduocati predicti retradidit ęquam mensuram arabilis terrę atque pratorum in loco Malontina dicto, insuper etiam dedit hobam i et molinas iii et quid ibi plus habere visus fuerit de pratis et de siluis, ac cum omnibus iure legitimeque ad eundem locum pertinentibus pro ęcclesia supradicta et pro tercia parte decimę pręfatę quas de manu episcopi et sui aduocati accepit. Isti sunt testes eiusdem conmutationis, Odalrich, Dietrich, Anno, Ruodolf, Kotascalch, Timo (et) ceteri.

Cod. 188, f. 204, k. Reichsarchiv zu München; Archiv f. Kde. österr. Geschichtsquellen XXVII., 260, Nr. 4.

41.

c. 980, ..., ... *Bischof Abraham von Freising tauscht von dem Vollfreien Diotrih Güter zu Gising bei München gegen andere zu Ried bei Teisten im Pusterthale ein.*

Consultum namque et iustum videtur, ut quicquid sęcularibus agatur negotiis, quatinvs serie litterarum fideliumque testimonio virorum ita ligetur atque firmetur, ne in posterum ullo modo possit mu-

tari uel dissolui. Quapropter nouerint omnes Christi fideles presentes et futuri, qualiter unerabilis episcopus Abraham Frigisingensis ęcclesię et quidam nobilis vir nomine Diotricus quandam conmutationem inter se facere voluerunt sicut et fecerunt. Tradidit itaque nobilis uir eiusque uassallus talem proprietatem qualem ipse tunc habuit in loco Gisinga dicto, hoc est curtiferum i cum ędificiis et legalem hobam vnius cuiusque nobilis viri cum exitibus et reditibus, viis et inuiis, aquarum decursibus omnibusque rebus iuste legitimeque ad eundem locum pertinentibus in manus prefati episcopi et aduocati sui Ŏdalscalchi ad altare sanctę Marię sanctique Corbiniani confessoris Christi perpetualiter existendum. Econtra vero in reconpensatione eiusdem conmutationis idem prenominatus episcopus vna cum manu aduocati sui quicquid ipse habuit in loco Riod dicto, hoc est curtiferum i cum ędificiis et hobam i cum omnibus rebus iure legitimeque ad eandem pertinentibus in confinio loci Thesitin nominato eidem [1]) nobili viro tradidit perpetualiter habendum et exinde quicquid libuerit faciendum. Unde et duas conmutationes inter se pari tenore conscriptas fieri decreuerunt, ut uterque quod ab altero accepit, firmiter teneat atque [2]) possideat. Testes Godescalch, Timo, Gozhalm, Perahtolt, Amalpreht, Williheri, Ratolt, Ŏgo et alii.

Cod. 188, f. 224, k. Reichsarchiv zu München.

42.

c. 980, ..., ... *Bischof Abraham von Freising tauscht mit seinem Unterthan Sintpreht Liegenschaften zu Mauer in Niederösterreich (?) gegen andere zu „Cammindorf“ aus.*

In dei nomine. Placuit atque conuenit inter uenerabilem Abraham episcopum et quendam proprium seruvm eius ęcclesię Sintpreht quoddam concambivm perficere sicut et fecerunt. Dedit namque idem Sintpertus talem proprietatem qualem habuit in loco Mura dicto, in manus episcopi et aduocati sui Ruotperti curtiferum iuger i et arabilis terrę ivgera xvii et pratorum iugera ii nemine contradicente ad ęcclesiam sanctę Marię sanctique Corbiniani perpetualiter existenda.

---

1 Cod hat idem; — 2 Ebenso at.

Econtra vero episcopus cum consensu et consilio nobilivm et ignobilivm personarum cum manu advocati sui Ődalscalchi ad Cammindorf curtiferum i et totidem iugera arabilis terrę et pratorum eidem seruo Sintberto in proprietatem (tradidit) continendum. Isti sunt testes per aures tracti, Richheri, Sintpreht, Kerrat, Amalgoz et ceteri.

Cod. 188, f. 202′, k. Reichsarchiv zu München.

43.

989, 1. Oct., Frankfurt. *König Otto III. bestätiget dem Bisthume Freising unter genauerer Feststellung der Grenzen einen (demselben von Otto II. geschenkten) Landstrich in Krain an der Safniz und Zeyer.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Otto diuina fauente clementia rex. Nouerit igitur omnium fidelium nostrorum presentium scilicet et futurorum industria, qualiter nos dignis et admodum honestis peticionibus dilecte matris nostre Theophanu, necnon cari nepotis nostri Karentinorum ducis Heinrici suppliciter rogati uenerabili viro Abrahe sancte Frisingensis ęcclesię presuli nostre familiaritati digne adiuncto quandam nostræ proprietatis partem in regione uulgari uocabulo Chreine et in marcha ducis Heinrici et in comitatu Waltilonis comitis sitam, inde ubi riuulus Sabniza [1]) originem producere incipit, deinde statim occidentem uersus cacumina montium siluasque interiacentes usque ad [2]) Bosanam et sic ad fines earundem alpium, deinde ubi riuulus Cotabla originem sumit usque ad hunc locum ubi hostium in Zoura fluuium mittit, sicque trans Zouram usque ad summitatem ipsius montis Zoure adiacentis qui extenditur orientem uersus, et ita per eundem montem perque ualles usque ad castrum quod uulgo Bosisen uocat(ur) statimque de eodem castro usque in riuulum qui uocatur Goztehe et cacumina montium ad Zouram respicientia perindeque ubi prefatus riuulus australi parte decurrens hostium uadit in Zouram ac sic tractim dum Zoura hostium facit in Zauam ac quicquid inde locorum inter illas proprietates duas situm est, Abrahę uidelicet episcopi ac Vuernhardi [3]) comitis, excepta proprietate Pribizlauui,

---

1 Cod. 238 Sabiniza; — 2 Ebend. fehlt ad; — 3 Ebend. steht Werhardi; —

nostra regali traditione sibi donata hoc totum nobis pertinens Abrahe episcopo in proprietatem donare curauimvs a iuncta ripa Zourae quantum extenditur unius iugeri longitudo, usque ad uadum quod uulgo Stresoubrod uocant, ibique ultra eundem fluuium occidentem uersus usque in uiam quę uocatur uia Chreinariorum et sursum per eandem uiam quicquid campi in australi eiusdem uię parte iacet, ita ut Primet territorium et siluula quę Zourska Dobrauua (dicitur) sub eadem comprehensione teneatur, et spatium quod iacet inter Primet et Uvizilinesteti, per medium diuidatur et sic usque in prefatum riuulum Sabniza, nostra regali potentia in proprium usum concessimus firmiterque donauimus cum terris cultis et incultis, pratis, pascuis, siluis, edificiis, aquis aquarumve decursibus ipsoque iam dicto foresto, uenationibus, piscationibus, molendinis, mobilibus et inmobilibus, uiis et inuiis, exitibus, et reditibus, quesitis et inquirendis et cum omnibus iure legaliterque ad hec pertinentibus. Precipimus etiam et nouiter constituimus eisdem locis bannum nostrum a riuulo Sabniza uersus occidentem usque ad finem Bosanga et inde usque ad iam dictum riuulum Chotabla indeque usque in Zoura fluuium et quicquid inter hęc eadem prefata undique secus comprehensum uidetur loca, et regio imperatorioque more uibemus eo tenore, ut siquis quarumlibet personarum in quibuslibet iam dictis siluularum uel forestorum locis cuiuslibet generis feras canibus uel qualicumque modo insequitur, bannum huiusmodi culpa nostro debitum fisco ipsi episcopo omni dubietate postposita, si hoc absque eius fecerit licentia, dominica estimatione persoluat. Hęc vero et cętera iam dicta tali consta(n)t [1] ratione, ut ipse iam dictus episcopus libero deinceps perfruatur arbitrio hec omnia tenendi, dandi, uendendi, commutandi seu quicquid inde uoluerit faciendi. Et ut hec nostre largitionis auctoritas firmior stabiliorque cunctis sanctę dei ecclesie [2]) filiis perpetim credatur, hanc cartam inscribi iussimus anuloque nostro signatam manu propria subtus eam firmauimus. Precipimus etiam ut nullus comes nec iudex siue decanus neque aliqua persona ius habeat se intromittendi absque licentia episcopi aut eius cuicumque ipse commendauerit. Signum domni Ottonis gloriosissimi regis (M). Hildibaldus episcopus et cancellarius uice Vuilligisi archiepiscopi recognoui. Data kal. Octobris anno do-

1 Die Codd. constat; consistant?; — 2 Ecclesie fehlt.

minice incarnationis DCCCCLXXXVIIII., indictione II., anno autem tercii Ottonis regni VI. Actum Franconofurt feliciter amen.

Cod. 189, f. 38', k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Codd. 238, f. 104' u. 191, f. 118; Meichelbeck I./1, 185; Monum boica XXXI/1. 247.

44.

992, 5. Nov., Dornburg. *König Otto III. bestätiget dem Bisthume Freising den bedingten Besitz des von seinem Grossvater demselben verliehenen Landstriches am Flusse „Vallat" zu Cuneo und „Piscatorus" bei Godego bei Treviso.*

C. In nomine sanctę et indiuidue trinitatis. Otto diuina fauente clementia rex. Nouerint omnes fideles nostri presentes atque futuri, qualiter fidelis noster Abraham episcopus obtutibus nostris presentari fecit preceptum beate memorie domni aui nostri Ottonis uidelicet imperatoris augvsti, in quo continebatur quomodo ipse per interuentum dilectę suę contectalis[1]) Adalheidis ímperatricis avguste carę auię nostrę, nec non et eius equiuoci genitoris, nostri quasdam res imperialis iuris sitas in comitatu Taruisiano haut longe a fluuio Uallatus et in loco qui dicitur Chunio qui situs est prope litus Brente qui fuit Isaac traditus Judeo a Wicberto et in loco qui dicitur Piscatorus et Vicentino comitatv in circuitu Gudage ultra tria miliaria et in utraque[2]) ripa Brentę ius macelli et in eius finibus quę inter istos designatos fines iacent, que appellantur Aunario, deinde terminante in aqua quę dicitur Musonę deinde terminante in flumine Diso et deinde terminante in Litrano unde Silus resurgit, et de ipsa curte supra nominata Gudago terminante Aurillia et deinde terminante in Rescio, inter istos designatos fines cum pratis, pascuis, uiis et inuiis, exitibus et reditibus, fontibvs, aquis aquarumque decursibus, piscationibus, molendinis, siluis et paludibus omnibusque rebus iuste legitimeque ad eandem curtem respicientibus, quesitis et inquirendis ad seruitium sancti Candidi ad Inticam in manus sibi satis cari episcopi iam superius Abraham apellati ob remedium animę suę tradidit eo scilicet tenore, ut idem iam dictus episcopus usque ad obitum sui absque contradictione omnium totum atque integrum teneat atque possideat

---

1 Cod. 189 hat contectulis; — 2 Ebenso utrique.

postea vero seruitio sancti Candidi redintegratum perpetim inibi permansurum ad Inticam redeat atque respiciat. Pro rei[1]) tamen firmitate petiit celsitudinem nostram idem iam dictus Abraham Frisingensis ęcclesię episcopus uenerabilis, ut nos denuo id ipsum nostrę donationis auctoritate confirmaremus. Nos uero ob dilectionem prelibatę auię nostrę Adalheidis imperatricis avguste et freqens seruitium quod ipse deuoto animo sepius nobis exhibuit, pię peticioni illius benignum assensum prebentes eandem curtem Gudago supra nominatam cum omnibus rebus illuc rite aspicientibus eodem tenore sicut superius scriptum habetur et uidetur, ad ęcclesiam sancti Candidi ad Inticam nostrę celsitudinis preceptione a nouo donamus, tradimus atque confirmamus ea scilicet ratione, ut idem iam dictus episcopus usque ad obitum sui absque contradictione omnium omnia hęc teneat atque possideat et post eius excessum seruitio sancti Candidi ad Inticam perpetualiter ibi mansura cum omni integritate redeant atque respiciant. Et ut hęc nostri iuris donatio atque confirmatio firma stabilisque perseueret, hanc cartam[2]) conscribi ac sigilli nostri impressione iussimus consignari et qui uiolator huius precepti extiterit inuitus persoluat mille libras auri obrizi, medietatem camere nostre et medietatem prefato episcopo suisque successoribus et ecclesie Intice Signum domni Ottonis (M.) gloriosissimi regis. Hildibaldus episcopus et cancellarius uice Wiligisi archiepiscopi notaui. Data nonos Nouembris anno dominice incarnationis DCCCC.XCII., indictione VI., anno autem III. Ottonis regnantis nono. Actum Dornburg feliciter amen.

Cod. 189, f. 2', k. Reichsarchiv zu München; ebend. Codd. 238, f. 103' u. 191, f. 74' u. 96; Meichelbeck I/1; 187; Resch: Annal. Sab. II. 639; Aet. millen. 55; Mon. boica XXXI./1, 250.

45.

993, 19. Juli, Magdeburg. *König Otto III. schenkt dem Slaven Zebegoi Huben zu „Suarzdorf", „Podinauuiz" u. s. w. im Gaue „Croudi" in Kärnthen.*

C. In nomine sanctæ et indiuiduae trinitatis. Otto diuina fauente clementia rex. Notum sit omnibus fidelibus nostris praesen-

1 Codd. 189 und 138 haben re. — 2 Beide ältere Codd. curtam.

tibus scilicet atque futuris, quomodo nos ob petitionem dilectæ auiae nostrae Adalhaidis uidelicet imperatricis augustæ et caræ amitæ nostrae Mathhildis Quitilinburgensis ecclesiae unerabilis abbatissæ cuidam Slavo Zebegoi nominato dedimus duos mansos in uillis Suarzdorf, Podinauuiz, Duchumuzlidorf, Gumulachi et Donplachi nominatis sitos et in pago Croudi uocato et in comitatu Otgeri comitis iacentes atque atque eosdem mansos cum omnibus utensilibus ad eos rite pertinentibus in areis, aedificiis, terris cultis et incultis, viis et inuiis, (exitibus et reditibus,) quaesitis et inquirendis cunctisque aliis appendiciis quae adhuc dici aut nominari possunt, ad integrum sibi in proprium tradidimus ea uidelicet ratione, ut idem iam dictus Zebegoi de prefata proprietate sibi a nobis tradita liberam dehinc faciendi quod velit potestatem h(a)beat, siue eam tradere uel commutare aut uendere seu magis sibi retinere uouerit. Et ut haec nostra donatio pręsenti ac futuro tempore firma consistat, hoc praeceptum inde conscriptum sigilli nostri inpressione signare iussimus manuque propria ut infra uidetur corroborauimus.

Signum domni Ottonis (M.) gloriosissimi regis.

Hiltibaldus episcopus et cancellarius uice Uuilligisi archiepiscopi recognoui.

Data XIIII. kalendas Augusti, anno dominice incarnationis DCCCCXCIII., indictione VI., anno autem terti(i Ot)to(nis) regnantis decimo. Actum Magadaburg.

Orig., Pgt., an mehreren Stellen ausgemorscht doch ergänzbar im Texte; sehr gut erhalten. aufgedr. Sigel, Stiftsarchiv zu Innichen; Resch: Aet. millen. 56.

46.

995, 16. Aug., Magdeburg. *König Otto III. gibt dem Bischofe Abraham von Freising für Überlassung eines Gütchens bei Krems sechs königl. Huben zu Ulmerfeld in Niederösterreich.*

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Otto diuina fauente [1]) clementia rex. Omnium fidelium nostrorum tam praesen-

---

1 Dieses Wort steht zweimal.

ti(um quam et futurorum nouerit industria, qualiter) Gotesschalchus Frisingensis aecclesiae episcopus quoddam praediolum suae aecclesiae iacens in confinio nostrae propriet(atis orientalis urbis quę dicitur Cremisa cum) omnibus utilitatibus ad idem pertinentibus consiliante duce Henrico in ius nostrae potestatis manu sua suique aduo(cati Anzonis perpetuo consistendum tradidit. Nos) autem econtra in eadem marcha et in comitatu Henrici comitis nostrae proprietatis vi regales hobas in loco qui dicitur (Zudamaresfelt iuxta flumen qui dicitur Ipisa, cum curt)iferis, areis, pratis, pascuis, siluis, saginationibus [1]), uenationibus, piscationibus, zidaluueida, molendinis, exitibus et rediti(bus, uiis et inuiis, quesitis et inquirendis, ea omni qua) nos hactenus detinuimus, utilitate ac iuste legitimeque ad easdem hobas pertinente sub presentia fidelium nostrorum in (manus prescripti episcopi tradidimus, ea lege et eo tenore) ut prefata eclesia (!) sanctae Mariae sanctique Corbiniani et Gotesschalchus episcopus et successores eius sine contradictio(ne omnium hominum eas in perpetuum potestatiue possideant). Et ut haec proprietatis nostrae traditio nunc et in futuro stabilis et inconvulsa consistat, hanc cartam inde cons(criptam inpressionis nostre sigillo confirmari atque) corroborari precepimus manuque nostra propria ut infra uidetur secundum consuetudinem regum uel imperatorvm eam (firmauimus).

Signum domni Ottonis (M.) gloriosissimi regis.

Hildibaldus episcopus et cancellarius uice Uuilligisi archiepiscopi recognoui.

Data XVII. kal. Septembris anno dominice incarnationis DCCCCXCV, indictione VIII., anno autem tertii Ottonis regnantis (XII. Actum Magadaburg feliciter amen).

Orig., Pgt., davon die Hälfte fehlt, und ebenso das Sigel, k. Reichsarchiv zu München; ergänzt aus ebend. Codd. 189, f. 27, 238, f. 106 u. 191, f. 75 u. 111; Meichelbeck I./1, 191; Resch: Ann. Sabion. II. 640; Mon. boica XXVIII./2, 260 und XXX./1, 258.

---

1 Die vorstehenden 2 Worte sind theilweise auf Rasur.

47.

c. 995, ..., ... *Bischof Abraham von Freising tauscht an Bischof Albuin von Brixen eine Hube zu Gais im Pusterthale gegen eine andere zu Sirniz in Kärnten aus.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus commutatio quędam facta inter Abraham et Albuuinum uenerabiles episcopos. Tradidit enim Abraham uenerabilis episcopus cum manu aduocati sui Dieotrici loco Geizes [1]) hobam i arabilis terrę in manus Albuuini uenerabilis episcopi et aduocati sui Rodani suę ęcclesię et suis usibus perpetuo possidendvm. Econtra Albuuinus uenerabilis episcopus cum manu aduocati sui Rodani tradidit talem partem arabilis terræ qualem sua aecclesia loco Sirnvuiza [2]) habuit in manus Abraham uenerabilis episcopi et aduocati sui Dieotrici suę ęcclesię et suis vsibus aeternaliter possidendvm. Huius rei testes sunt Ruodolf, Penno, Perahtolt, Isaac, Ozi, Pezili, Hazo, item Penno, Isanhart, Azili, Gisalolt.

Cod. 992 (olim Tirol 86). f. 5′ und 32 (X.—XI. Jahrh.), k. k. Staatsarchiv zu Wien; Resch: Ann. Sabion. II. 663; Sinnacher: Beiträge II. 135.

48.

c. 995, ..., ... *Bischof Abraham von Freising tauscht mit Bischof Albuin von Brixen je 6 Unterthanen.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus conmutatio mancipiorum quędam facta inter Abraham et Albuuinvm uenerabiles episcopos. Tradidit enim Albuuinus uenerabilis episcopus cum manu aduocati sui Rodani vi mancipia in abbatia Intichinga manentia quę uocantur Sado, Enzi, Wenilo, Azo, Moyza, Pranca in manus Abraham uenerabilis episcopi et aduocati sui Dieotrici suę ęcclesię et suis usibus perpetuo possidendum. Econtra uero Abraham uenerabilis episcopus cum manu aduocati svi Dieotrici mancipia vi quę vocantur Enzi, Engilhart, Guntheri, Wipila, Reginhilt et infantem unum lactantem tradidit in manus Albvvini episcopi et aduocati sui Rodani suę aec-

1 fol. 35, Geizzes. 2 fol. 35, Sirnuuiza.

clesię et suis usibus ęternaliter possidendvm. Huius rei testes sunt Ruodolf, Penno, Perahtolt, Isaac, Ozi, Pezili, Hazo, item Penno, Isanhart, Azili, Gisalolt.

Cod. 992 (olim Tirol 86), f. 5′ und 32 (X.—XI. Jahrh.), k. k. Staatsarchiv zu Wien; Resch: Ann. Sabion. II. 663; Sinnacher: Beiträge II. 134; Resch: Aetas mill. 54.

49.

c. 995, ..., ... *Bischof Abraham von Freising überlässt an Bischof Albuin von Brixen vier Huben zu Velturns gegen Verzicht desselben auf alle Zinsungen von anderen acht daselbst.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus concambivm quoddam factum inter Abraham Frigisingensis aecclesię uenerabilem episcopum et Albuuinum Sabiensis aecclesie episcopum. Tradidit enim predictus Abraham episcopus cum manu aduocati sui Diotrici loco Velturnes hobas iiii arabilis terræ eo pacto, ut ab aliis viii hobis eodem loco possessis debitus census penitus remaneret, in manus Albuuini uenerabilis episcopi et aduocati sui Rodani suę ęcclesię et suis usibus perpetuo possidendum. Econtra predictus Albuuinus episcopus cum manu aduocati sui Rodani recredidit se eundem censum ex inde nunquam requirendum et cum tali affirmatione aeternaliter fixum et stabile utrobique permanendum. Huius rei testes sunt Ruodolf, Penno, Perahtolt, Isaac, Ozi, Pezili, Hazo, item Penno, Isanhart, Azili, Gisalolt.

Cod. 992 (olim Tirol 86), f. 5 und 32, (X.—XI. Jahrh.) k. k. Staatsarchiv zu Wien; Resch: Ann. Sabion. II. 662; Sinnacher: Beiträge II. 134.

50.

996, 1. Nov., Bruchsal. *Kaiser Otto III. schenkt dem Bisthume Freising den Hof Neuhofen in der Ostmark mit 30 königl. Huben.*

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Otto diuina preordinante clementia imperator augustus. Nouerint omnium industriae fidelium nostrorum tam praesentium quam et futurorum, qualiter nos dignis petitionibvs dilectissimi nepotis nostri Baioariorum ducis Heinrici annuentes quasdam nostri iuris res in regione vulgari vocabulo

Ostarrichi in marcha et in comitatu Heinrici comitis filii Liutpaldi marchionis in loco Niuuanhova dicto id est cum eadem curte et in proximo confinio adiacentes triginta regales hobas cum terris cultis et incultis, pratis, pascuis, siluis, aedificiis, aquis aquarumue decursibus, venationibvs, zidalvueidun, piscationibvs, molendinis, mobilibus et inmobilibvs, viis et inviis, exitibus et reditibus, quęsitis et inquirendis, omnibvsque iure legaliterque ad easdem hobas pertinentibus super gremium Frigisingensis aecclesiae ad seruicium sanctæ Mariae sanctique Christi confessoris atque pontificis Corbiniani cui nunc fidelis noster Kotascalhus venerabilis pręsidet episcopus, in proprium atque perpetuum vsum concessimus firmiterque tradidimvs nostra imperiali potentia eo modo eoque tenore, ut eadem pręfata Frigisingensis aecclesia idemque praelibatus antistes Kotascalhus atque omnes sui successores libero deinceps perfruantur arbitrio haec omnia tenendi, commutandi et quidquid voluerint inde faciendi. Et ut nostrae largitionis auctoritas firmior stabiliorque cunctis sanctae dei aecclesiaę filiis perpetim credatur, hanc cartam inscribi iussimvs anuloque nostro signatam manu propria subtvs eam firmavimus.

Signum domni Ottonis (M) inuictissimi imperatoris augusti.

Hildibaldus episcopus et cancellarius uice Uuilligisi archiepiscopi recognoui.

Data kalendis Nouembris anno dominicæ incarnationis DCCCCXCVI., indictione X., anno autem tertii Ottonis regnantis XIII., imperii vero i. Actum (Bruchs)elle feliciter.

Orig., Pergament, unten Lücken im Texte und im Ortsdatum, aufgedr. Siegel ausgefallen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Codd. 238 f. 106 und 191, f. 83 und 107: Meichelbeck I./1, 193; Monum. boica XXXI./1 259; Resch: Ann. Sabion II. 642.

Die ( ) eingeklammerten Stellen sind aus Cod. 191 ergänzt.

Von der Echtheit des Documentes sind die Mon. boica nicht überzeugt; in der That liegt Heinrich's II. Siegel bei, doch ist dies kein Beweis, dass dasselbe auch daran gewesen. Am verdächtigendsten ist das Pergament, welches zwar die Form der Ottonischen Urkunden festhält, doch seiner Bearbeitung nach sehr jenem der Mitte des 11. Jhrh. ähnlich ist. Die Schrift des Datum ist eine andere, gröber und breiter, als die des Textes, welche der Ottonischen Zeit nicht widerspricht. Sieht man von der Unregelmässigkeit des Pergamentes ab, so liesse sich kaum Bedeutendes gegen die Echtheit einwenden.

51.

c. 1000, ..., ... *Bischof Gotschalk von Freising tauscht mit einem seiner Unterthanen Namens Waldmann Güter zu Hörbersdorf in Baiern gegen andere zu Inichen und Niederndorf im Pusterthale ein.*

Nouerint omnes Christi fideles presentes scilicet ac futuri, qualiter placuit venerabili episcopo Gotescalcho et familię omnibusque fidelibus cum quodam seruo eiusdem ęcclesię nomine Waldmanno quoddam concambium facere, sicut et fecerunt. Dedit ille predictus Waldman in manus episcopi et aduocati sui Helmperti in loco Herivuartesdorf inter prata et arabilem utileque lignum lxiii et iussu eiusdem presignati episcopi accepit cum manu aduocati sui Pezilini in loco Inticha et in loco Nidrindorf arabilis terrę iugera xxx et areae iugum i et pratorum iugera x, et ut firmiorem teneat firmitatem testes isti tracti sunt per aures, Hervuart, Watto, Diohoh, Pero, Richeri, Liutheri, Reginhart.

Cod. 188, f. 227 b, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 483, Nr. 1146; Resch: Annal. II. 710, Aet. mill. 58.

52.

c.1000. ....., ... *Graf Otto widmet dem Domcapitel von Freising für den Hof zu Gerolsbach in Baiern Güter zu Aufkirchen, im Stubeithale u. s. w. dann zu Ebershausen in Baiern, Laijen, Barbian, Tschötsch, Tiers u. s. w. in Tirol.*

Consultum namque et iustum uidetur ut quicquid aecclesiasticis aut secularibus negotiis agitur, serie litterarum et testimonio nobilium personarum ita roboretur, ne in posterum possit dissolui vel mutari. Quapropter notum sit cunctis Christi fidelibus, quod quidam comes Otto nuncupatus tradidit potenti manu et absque omni contradictione in

Hec sunt loca quę Otto comes canonicis Frisingensibus pro remedio animę suę ut suam complacitationem perageret, potenti manu absque omni contradictione in proprium tradit.

manus uenerandi Gotescalchi Frigisingensis episcopi et fratrum inibi canonice deo famulantium loca sic nominata Vfkhiricha cum omnibus quę illuc pertinent et quę sui iuris erant, inter alpes ad Stupeia hobam i et in ualle Uintulla dicta et in monte Torento hobas iiii et in Pauzano uineam i cum omnibus iuste ad eadem loca pertinentibus ad altare videlicet santę Marię sanctique Corbiniani in usum fratrum pro remedio animę suae perpetu, aliter existendum ea tamen maxime ratione, ut liceret sibi a supradicto episcopo G. et suis canonicis curtem quandam Geroltespach dictam cum aliis suis locis et possessionibus quarum nomina subscripta sunt, conplacitare. Hunc eius petitionem venerabili G. episcopo annuente idem prefatus comes O. tradidit in manus eiusdem antistitis et fratrum sepe nominatorum hęc loca, Eparanashusa, Legian, Parpian, Sutsis, Tieres, Albiun, Tanurcis, Tseuis, Tsusis, Segies, ad Gredine forestum i cum omnibus rebus ad eadem loca pertinentibus ad altare sanctę Marię in usum fratrum euo perpetuo existendum. Econtra supradictus pontifex cum consilio suorum tam clericorum quam laicorum tradidit eidem comiti curtem quę Geroltespach dicitur, usque ad finem uitę suę

Inprimis ad Ufchirichun quicquid uisus est habere et quicquid eo respicit, ad Stupeia inter alpes hobam i et in ualle Uintulla dicta et in monte Torento hobas iiii et Pauzanę uineam i cum omnibus rebus iuste ad eadem loca pertinentibus

Postea in conplacitationem circa Geroltispach

alia loca que subscribuntur, Ebarmunashuse, Legian, Parpian, Sutsis, Tieres, Albiun, Tanurces, Tseuis, Tsusis, Segies, ad Gredine forestum i cum omnibus rebus ad eadem loca pertinentibus

possidendam, ut postea et datum et acceptum in ius et in potestatem aecclesiae suę ad seruitium canonicorum rediret. Testes Otto, Chuonraht (!), Isangrim, Immo, item Immo, Arnis, Helmpreht, Aripo, Ǒdalrich, Etich, Meginrat, Richeri, Papo, Tagini, Piligrim, Gotescalch, Purachart (!), Gerolt, Ǒdalscalch, Petto, Lipolf, Hoholt, Ruotpreht, Piligrim.

Testes, Otto, Chǒnrat, Isingrim, Immo, item Immo, Arnis, Heilpreht, Aripo, Odalrih, Etih, Meginrat, Rihheri, Papo, Tagini.

Cod. 188, k. Reichsarchiv zu München,

f. 298.
Meichelbeck I./2, 485, Nr. 1153.
Resch: Ann. II. 711.
„ Aet. mill. 59.

f. 285a und 294a,
beide auseinander gerissen und zusammen gehörig.
Arch. f. Kunde österr. G.-Quellen, XXVII. 261, Nr. 5.

53.

1002, 24. Nov., Regensburg. *König Heinrich II. schenkt dem Bischofe Gotschalk von Freising auf sein Leben und darnach dem Domcapitel daselbst das Gut Strasische in Krain.*

In nomine sanctę et indiuidue trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia rex. Nouerint omnes fideles nostri presentes scilicet et futuri, qualiter nos ob interuentum dilecte nostrę coniugis Chunigundę reginę fidelisque nostri Gotescalchi Frisingensis ęcclesię antistitis quoddam predium Strasista uocatum et quicquid intra tres fluuios Libniza, Sabum, Zoura in regione Carniola et in comitatu Vualtilonis comitis nostri iuris situm est, super gremium sancte Marię semper uirginis sanctique Corbiniani ibidem Frisinge corporaliter quiescentis in proprium donauimus cum omnibus ad idem predium pertinentibus ędificiis, mancipiis, agris, pratis, siluis, pascuis, aquis aquarumqne decursibus, molendinis, piscationibus, exitibus et reditibus, zidaluvedon [1]), foresto, decimis, uineis, | uinetis, uenationibus, uiis et inuiis,

1 Cod. 238 „zidalwaiden".

cultis et incultis, quesitis et inquirendis et cum omnibus appenditiis eo tenore, ut predicta nostra regalis traditio eidem presuli Gotescalco et post illius uitę terminum Frisingensi ęcclesię canonicis pro remedio animę nostrę parentumque nostrorum absque omnium contradictione mortalium in perpetuum deseruiat. Jussimus quoque inde hoc preceptum scribi et ut hoc firmius stabiliusque permaneat in futurum, manu propria subtus firmauimus anulique nostri inpressione assignauimus. Signum domni Heinrici inuictissimi regis. Engilbertus cancellarius in uice Willigisi archicancellarii notaui. Data VIII. kal. Decembris anno dominice incarnationis M. II., indictione i., anno vero domni Heinrici inuictissimi regis. Actvm Radaspone.

Cod. 189, f. 37, k. Reichsarchiv zu München, ebend. auch Cod. 238, f. 106′; Meichelbeck I./1, 198, Monum. boica XXXI/2, 274.

54.

1007, 10. Mai, Bamberg. *König Heinrich II. schenkt dem Bisthume Freising sein Gut zu Oberwelz und Lind in Obersteier.*

C. In nomine sanctæ et indiuiduæ trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia rex. Omnibus sanctæ dei ecclesiae fidelibus presentibus et futuris notum fieri uolumus, qualiter nos tam pro nostrae remedio animae quam pro dilectissimae contectalis nostrae Cunigundę uidelicet reginae peticione, nec non et familiarissimi nobis Eberhardi cancellarii pia interuentione, insuper amabillimi nostri Egilberti [1]) (episcopi assidua) obsequendi (!) [2]) admonitione quędam nostri iuris predia Uueliza et Linta vocitata in provincia Karinthia et in co(mitatu Adelberonis sita cum) familiis utriusque sexus et cum curtiferis, areis, aedificiis, terris cultis et incultis, uiis et inuiis, exitibus et reditibus, quæ(sitis et inquirendis), rebus mobilibus seu immobilibus, aquis earumue decursibus, molis, molendinis, piscationibus, siluis, saginis, uenationibus, apum pascuis, paludibus, alpibus, uallibus, planiciebus [et] omnibus rebus iuste uel legaliter ad eandem cortim respicientibus, ad ecclesiam sanctæ dei genitricis sanctique Corbiniani Christi confessoris omnium contradictione remota

---

1 Cod. 189 setzt hier Frisingensis ein. 2 Ibid. obsequiali.

hac nostrae auctoritatis praeceptali pagina donantes proprietauimus eo scilicet tenore, ut prelibatus episcopus suique successores liberam dehinc habeant potestatem eadem antedicta predia tenendi, possidendi, commutandi, uel quicquid sibi libeat modis omnibus inde faciendi. Et ut haec nostrae tradicionis auctoritas stabilis et inconuulsa permaneat, hanc cartam manu propria roborantes sigilli nostri inpressione insigniri iussimus.

Signum domni Heinrici (M.) regis inuictissimi.

Eberhardus cancellarius uice Uuilligisi archicapellani recognoui.

Data VI. idus Mai, indictione V., anno dominice incarnationis M VII., anno vero domni Heinrici secundi regni V. Actum Babenberc feliciter amen.

Orig., Pergament, an einer Stelle ausgemorscht und in deren Umgebung an der Schrift schadhaft, Siegel aufgedrückt, ausgerissen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 189, f. 29a (auf 29 aufgenähtes Blatt, XIII. Jahrh. Anfg.), und 191, f. 82', 97; Meichelbeck I./1, 206; Resch: Aet. mill. 62; Mon. boica XXVIII./1, 332.

Die ( ) eingeklammerten Stellen sind schadhaft und aus Cod. 189 und Mon. boicis ergänzt; [ ] ist freie Textesausfüllung.

55.

1007, 10. Mai, Bamberg. *König Heinrich II. schenkt dem Bisthume Freising das Gut Katsch im oberen Murthale.*

C. In nomine sanctę et indiuidue trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia rex. Nouerint omnes Christi nostrique fideles qualiter nos pro nostrę seniorisque nostri Ottonis imperatoris anime consulentia parentumue nostrorum felici memoria et per interuentum dilectę coniugis nostre Cunigundę reginę Parthenopolitanique archiepiscopi Taginini dicti ac pro indulgentia bonę memorię Abrahę episcopi in cuius laribus eis quę sanctę Marię sanctique Corbiniani erant, bonis pariter utentes paterno lenimine benigne nutriebamur, ac pro requie pii presulis Gotescalchi iam defuncti et quia nostrum fidelem Egilbertum antistitem de propria quasi camera ad tale dispendium superandum vix nostrę assiduitati subtraximus, quoddam nostri iuris predium Chatsa uulgo nominatum, in prouincia Karinthia

situm cum familiis utriusque sexus, cortiferis (!), ędificiis, terris cultis et incultis, quesitis et inquirendis, rebus mobilibus et inmobilibus, uiis et inuiis, exitibus et reditibus, aquis aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, siluis uenationibus, saginis, zidaluueidis, alpibus, uallibus, paludibus omnibusque eidem predio iuste uel legaliter pertinentibus ad ecclesiam Marie matris domini eiusque sancte confessoris Corbiniani in proprium donauimus eo namque tenore, ut iam dictus Egilbertus Frisingensis episcopus suique successores absque contradictione omnium nostro dominio subditorum liberam exinde habeant potestatem tenendi, possidendi, commutandi uel quicquid in usum ęcclesię libuerit faciendi, precipientes igitur ut nullus dux aliquisue comes iugum aut aliquam districtionem seruis libertisque in eodem predio habitantibus imponere ius habeat, sed aduocatus eidem corti [1]) ab episcopo inpositus, quicquid in eadem curte regendum emendandumue sit, iuxta leges ac instituta maiorum potestatiue difiniat (!). Et ut hęc nostrę traditionis auctoritas stabilis et inconuulsa permaneat, hanc nostri precepti paginam inde conscriptam manu propria roborantes sigilli nostri inpressione insigniri iussimus. Signum domni Heinrici (M.) regis inuictissimi. Eberhardus cancellarius uice Willigisi archicapellani recognoui. Data VI. idus Maii, iudictione V., anno dominice incarnationis M. VII., anno vero domni Heinrici secundi regnantis V. Actum Babenberg feliciter amen.

Cod. 189, f. 4′, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Codd. 238, f. 108 und 191, f. 113; Meichelbeck I./1. 206; Resch: Aet. mill. 63; Mon. boica XXXI./1, 280.

56.

c. 1020, ..., ... *Bischof Egilbert von Freising tauscht mit seinem Unterthan Liutfrid einen Hof zu Launsdorf gegen einen anderrn im „Mouvntal“ aus.*

Nouerint omnes Christi fideles, qualiter placuit atque conuenit inter uenerabilem Frigisingensis ęcclesię episcopum et quendam eiusdem ęcclesię seruvm nomine Liutfridum quoddam concambium facere quod et fecerunt. Tradidit namque idem predictvs Liutfrit (in loco qui dicitur Lonesdorf curtiferum i) xxiiii iugerum arabilis terrę

1 Cod. hat „corn“.

iussu episcopi in manus aduocati sui Albrici ad altare sanctę Marię sanctique Corbiniani perpetualiter existendum. Econtra quidem episcopus et aduocatus iam dictus in loco (qui dicitur Mouvntal curtiferum i xx)iiii iugerum arabilis terrę et siluę simul iacentis redonauit eo rationis tenore, ut liberam in posterum faciendi quicquid hinc sibi sit libitum potestatem habeat. Huius rei testes sunt Pezili, item Pezili, Aripo, Asmar, item Asmar, Liutheri, alius Liutheri, Isangrim, Herrik, Woluolt, Guntheri, Sigihart. Idem namque Liutfridus antea de rebus eiusdem ęcclesię curtiferum i conmutauit in loco Fieota dicto eodem Alberico aduocato cum consensu familię hoc sibi dante pro reconpendio cuiusdam agri duplicis mensurę quem ipse in loco Perchoua tradidit. Testes Livtheri, Rihpolt, Paldrich, Wolfman, Walto, Engilpreht, Willipreht, alius Vuolfman.

Cod. 188, f. 291, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 506, Nr. 1209.

Die eingeklammerten Stellen sind von gleichzeitiger, der des Textes sehr ähnlicher Hand auf Rasur von Worten geringerer Ausdehnung als das Uebergeschriebene.

57.

c. 1020, ..., ... *Der Vollfreie Aribo schenkt der Kirche zu Freising eine Hofstätte zu Kains bei Meran.*

Traditio Aribonis cuivsdam viri ad Kienas.

Ad notiam cunctorum Christi fidelium peruenire decreuimus, quod quidam nobilis vir Aribo nomine uenit ad ciuitatem Frigisingam et tradidit pro animę suę et eiusdem ciuitatis episcopi remedio in loco Kiehna nuncupato [1]) aream i iuxta curtiferum cuiusdam uiri qui dicitur Migino [2]) sitam cum hoba i ad eandem aream pertinentem ad altare sancti Urbani in seruitium scilicet eiusdem altaris clerico perpetualiter existendum, necnon etiam pollicens, vt si de prefata hoba aliquid deesset, ex aliis suis locis restitueret in integrum. Ad hanc rem testes prenotantur Altman comes, Ruotpreht.

Cod. 188, f. 232′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 487. Nr. 1158; Resch: Aet. mill. 66.

---

1 Codex hat nuncupati. 2 Ist für Minigo vermuthlich verschrieben, der romanische Name für Dominicus.

58.

c. 1020. ....., ... *Der Vollfreie Purchard übergibt der Kirche von Freising seine Liegenschaften zu Assenhausen, zu Kampill bei Bozen einen Weingarten u. s. w.*

Tradidit Purchardus quidam nobilis uir in manus Guntholdi nobilis uiri in loco Asinhusa dicto quicquid inibi sui iuris erat, insuper in Bauzona uineam iugerum trivm in loco Campilli dicto, vt siquid ibi mensurę supradictę defuerit, in loco proximo suppleatur, vt uidelicet iuxta arbitrium uenerandi antistitis Egilberti traditio et uestitura illa quocunque ei libitum fuerit, in totvm et integrum tradatur. Testes Ŏdalscalch, Gerolt, Ekkihart, Altman, Etih, Hoholt, Sizo, Hartuvich, Heinrih, Aripo.

Cod. 188, f. 269, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2. 488, Nr. 1163; Resch: Aet. mill. 66.

59.

c. 1020, ..., ... *Bischof Engilbert von Freising und Gebehart von Regensburg tauschen zusammen Güter zu Layen, Barbian, Tschötsch, Tiers u. s. w., doch gegen Rückfall der von Ersterem dem Letzteren verliehenen an die Freisinger Kirche.*

Item conplacitatio qvę facta est inter Egilbertum Frigisingensem episcopum et Gebehardvm Radasponensem pontificem.

Postea item longo temporis interuallo [1]) placuit atque conuenit inter duos sanctę aecclesiæ uenerandos pontifices Egilbertum uidelicet et Gebehardum quandam complacitationem facere, sicut et fecerunt. Predictus itaque antistes Radasponensis Gebehardus cupiens ex rebus terrenis et caducis aeterna animę suę commoda preparare, tradidit cum manu aduocati sui Willipatonis in manus reuerendi Egilberti Frigisingensis episcopi et aduocati sui Helmperti ad altare sanctę Marię uirginis sanctique Corbiniani confessoris Christi quic-

1 Unmittelbar voran geht der Tausch des Grafen Otto mit Bischof Gotschalk von c. 1000, ..., ... (Nr. 52).

quid iure hereditario in loco Legian dicto habuit, in usum uidelicet canonicorum deo inibi iugiter famulantium absque omni contradictione post finem uitę suę perpetuo existendum cum mancipiis utriusque sexus, edificiis, siluis, uenationibus (et) omnibus ad locum predictum pertinentibus. Econtra pius pastor Egilbertus cum consilio et consensu suorum fidelium retradidit Gebehardo coepiscopo suo ex rebus aecclesiae suę loca sic dicta Legian, Parpian, Sutsis, Tieres, Albiun, Tanurcis, Tseuis, Tsusis, ad Seges, forestum ad Gredine cum omnibus utilitatibus quę in potestatem canonicorum supradictorum ab Ottone comite bonę memorię in eisdem locis tradita uidebantur, vt sicut dictum est, idem episcopus Gebehardus et datum et acceptum usque ad finem uitę suę potestatiue possideret, postea vero in ius Frigisingensis aeccelesiæ et canonicorum sępedictorum et datum et acceptum in integrum refundetur (!). Posthęc antistes Gebehardus diuino conpunctus amore et ne aliquis locus inimicorum pateret insidiis, die eodem omnem hanc quę supra continetur, traditionem sponte remisit et uestituram dati et accepti pio episcopo Egilberto contradidit in tantum, ut proprio aduocato suo excluso quemcumque episcopus ex suis uellet, super easdem res aduocatum constitueret, quod et factum est, nam ad ultimum Gebehardus episcopus res supradictas ab episcopo sędis Frigisingensis Egilberto in beneficium accepit. Testes Ǒdalscalch comes, Etih, Gerolt, Ǒdilrich, Engildio, Magnus, Hoholt, Guntpold, Altman, Routpreht, Lieparto, Ekkihart, Aripo, Otzi.

Cod. 188, f. 298′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 490, Nr. 1270; Resch: Aet. mill. 70.

60.

c. 1020 ... ., ... *Bischof Egilbert von Freising macht im Vereine mit Bischof Udalrich von Trient den Tausch rückgängig, welchen er mit dessen Vorgänger Udalrich betreffs seines Gutes zu Godego getroffen hatte.*

In nomine domini nostri Jesu Christi. Incipit commutatio bone fidei uenerabilium episcoporum Egilberti et Odalrici. Patescat liquido cunctorum Christi fidelium agnitioni pariter et omnibus inquisitoribus huius rei, qualiter apud uenerabilem Frisingensis ęcclesię Egilbertum presulem et domnum Ǒdalricum Tridentine sedis episcopum dignum

iam uisum et utile quoddam inter se pactum commutationis agere, quam et fecerunt utraque ex parte communi deliberacione et concordi unanimitate. Ille uero deo dignus antistes Egilbertus cuius supra mentionem fecimus, cum manu aduocati sui Odalscalchi quandam sui iuris curtem Gudago uocatam ob remotissimam patrie illius longiquitatem haut apte satis eius usibus sitam, cum totis rebus iuste ac legitime preter mancipia ad hanc respicientibus adhibito fidelium suorum consilio in manum prelibati presulis Ȯdalrici eiusque aduocati Ȯdalscalchi omnino tradidit eo rationis tenore, ut iuxta condictum utriusque partis de rebus suę ecclesie in decimis, uineis ac terris cultis et incultis ab eo in locis sibi propinquis nullatenus dubitaret accipere. Econtra ille memoratus pontifex Ȯdalricus cum in ceteris eidem concambio secundum placitum supra memoratum sufficienter responderet ac libenti animo satisfaceret, mancipiis quę in eadem curte inueniebantur, nulla firma ratione ad hanc commutationem co(n)nexis sed sola promissione eotenus alligatis, ut si paribus paria restituerentur et numerus congrueret numero firma quoque mancipiorum constaret commutatio, ha(c) inpossibilitate cautionem illam penitus euacuatam reliquit, quod integre summam mancipiorum restituere non potuit. Ob hoc contigit quod postea reuolutis quorundam annorum curriculis defuncto eodem Tridentino episcopo ab eius successore presule scilicet Ȯdalrico, nec non et a uenerando antistite Egilberto utrimque consentientibus ac in id ipsum conspirantibus eorum aduocatis cum fidelibus ceteris digne conlaudatum est, ut illa prorsus commutatio ex utraque parte benigne remitteretur et utrique eorum sua uidelicet sicuti antea reseruarentur, quod et ita miti amborum consensu factum esse probatur. Huius rei gratia ne inposterum exinde ulla deueniat inquietatis molestia, sub omnium circumastantium presentia amborum presulum carte hac de re dudum conscriptę in partes sectę et uterque eorum non partes quę suę fuerunt, sed que alterius pro testimonio reseruauerunt, et ut hoc uerius credatur omnisque suspicionis difficultas penitus abscidatur, placuit huius rei testes haberi et nomina eorum conscribi, Gotti, Nithart, Etih, Azili, Chadolt, Vuolftrigil, Grimolt, item Azili, Johannes, Gozpreht, Altman, Alberich, Ruotpreht, Hartuuich, Dietrich, Jacob, Perahtolt, Hiltipolt, Gepolf, Cholo.

Cod. 189, f. 36′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 491, Nr. 1171; mank, durch Auslassung zweier Texteszeilen. Resch: Aet. mill. 72.

61.

1021, 14. Nov., Mehringen. *Kaiser Heinrich II. schenkt dem Kloster Weihenstephan einen näher bezeichneten Theil der Insel Sachsengang an der Donau.*

C. In nomine sanctæ et indiuiduae trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia Romanorum imperator augustus. Si uenerabilibus ecclesiarum (dei) locis quiddam largimur beneficii necessitatesque aecclesiasticas nostro relevamus iuuamine, id profecto et animę et (regni nostri saluti) prouenire non dubit(amus. Prouinde omnibus Christi nostri)sque fidelibus (notum esse uolumus, qualiter nos ob recordationem) et elemosinam diui senioris nostri Ottonis imperatoris augusti, ob spem quoque diuinę remunerationis tam nobis quam etiam dilectę nostrę contectali Chunigundę impetr(and)am atque ob fidelissimum uenerandi Frisingensis presulis Egilberti obsequium (amore)mque dedimus quandam partem cuiusdam insulę Sahsonaganc dictę ad monasterium sancti protomartyris Stephani in episcopatu eiusdem egregii antistitis ab eodem presule constructum fratribusque inibi Christo militantibus in prouintia scilicet orientali iuxta Danubium et in marchia Adalberti comitis sitam et his terminis inclusam, a loco enim Zuntinesprucca uisum per ripam Danubii (usque in) locum Orta dictum et inde usque in siluam quam (Ha)rt uulgariter nuncupant, et a supra dicto ponte per directum usque in eandem siluam Hart, ipsam uidelicet insulam Sahsonaganc quantum suprascripto continetur termino et quicquid re(li)qu(ę terrę) cultę vel incultę intra predictum inuenitur terminum, cum arei(s, edificiis, aquis, p)iscationibus, uenationibus, zidaluueidis, pascuis et lignorum incisionibus, omnibus illic habitantibus et quicquid utilitatis inibi poterit inuenir(i), ea r(atione) hanc nostram concessionem sancto Stephano et iam dictis fratribus firmantes, ut nullus episcopus seu alia quęlibet persona potestatem habeat res easdem inde alienare vel auferre. Et ut hęc nostrę concessionis m(unificent)ia cum omni euo stabili tenore firma et inconuulsa permaneat, hoc presens (preceptum) inde conscript(um manu) propria roborantes sigilli (nostri impressione iussimus insigniri).

Guntherius can(cellarius uice) Aribonis archicapella(ni recognoui) (M.)

(Data)[1] XVIII. (kalend.) Decembris indictione IIII. a(nno dominicę) incarnationis millesimo XXI., anno (vero domini Hein)rici secundi regnantis (XX., imperii) autem VII. Actum apud uillam Moringa.

Orig., Pgt., mit sehr vielen durch Moder entstandenen Lücken, aufgedrücktes Siegel verletzt, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 189, f. 14, 238 f. 108′ und 191 f. 73 und 103; Meichelbeck I./2, 212; Monum. boica XXVIII./2, 596 als Regest.

Die Lücken des Originals aus Cod. 189 ergänzt.

62.

1025, ...,.... *Kaiserin Kunigunde, Witwe Heinrichs II., widmet dem Bisthume Freising Güter zu Ranshofen, Hohenbercha, Ostermieting u. s. w. nebst dem Forste Weilhart, zum Theile in Oberösterreich, theilweise in Baiern.*

Precaria s(ev conplacitatio) domn(æ Chvnegvnd)æ imperatricis augvstae atque venerandi Egilberti Frigisingensis aecclesiæ episcopi.

C. Anno dominicæ incarnationis millesimo uicesimo quinto. Summę diuinitatis miseratione prouisum est, ut pia deoque amabilis domina Chunigunda imperatrix augusta ob amorem cęlestis desiderii atque ob recordationem diuę memorię senioris sui Heinrici imperatoris augusti, necnon ob quoddam uitę temporalis emolumentum cum consilio gloriosi ducis Baioariorum Heinrici scilicet fratris sui cunctorumque procerum et optimatum comitumque Baioaricę prouintię ac iudicum quędam iuris sui predia, Rantesdorf siue Ranteshova, Hohperchah, Ostermuntinga, Veltchiricha nominata, traderet in manus venerandi Egilberti Frigisingensis ęcclesię episcopi et aduocati sui Ǒdalscalchi cum ęcclesiis ac decimis, cum foresto Vvillihart et forestariis, cum terris cultis et incultis, mancipiis utriusque sexvs, vineis, molendinis et cum omnibus iuste et legaliter ad ea pertinentibus, exceptis tantum v servilibus mansis cum pratis ad eosdem rite pertinentibus in officio Bezilini sitis quod nuncupatur *(leerer Raum)*

---

1 Hier ober „Data" u. s. w. setzte der Schreiber zur Datirung mit „Data in" an, löschte aber diese beiden Worte, deren Spuren noch zu sehen, wieder aus.

et quinque servis cum iiii ancillis quibus ipsvm beneficium tunc temporis erat possessum. Quod uidelicet beneficium ea lege ut dictum est, ipsa domna imperatrix augusta tradidit in proprium vxore prefati Bezilini absque uenationibus et saginationibus ac sine lignorum incisionibus in foresto iam dicto. Excepit etiam memorabilis imperatrix camerarium i Azili nominatum absque beneficio sui(!) et famulas ii Peza et Raza nominatas. Insuper etiam imperatrix augusta tradidit eidem episcopo quicquid visa est habere in loco Hal dicto, cum utriusque sexus mancipiis, ędificiis, terris cultis et incultis, sartaginibus ac locis sartaginum ac locis onustariis, witeuendin, censalibus et cum omnibus iure et legaliter ad ipsam salinam respicientibus atque cum omnibus rebus quas visa est habere supra fluvium Sala nominatum, ea videlicet ratione ut ipsa venerabilis domina, quamdiu deo ordinante u(iueret *ausgefressene Stelle, auch im Cod. leerer Raum*) res omnes supramemoratas in integrum possideret. Post decessum vero vitę mortalis pro elemosina pię memorię domini sui Heinrici imperatoris adoptato quoque proprię animę remedio ad altare sanctę Marię semper virginis sanctique confessoris Christi Corbiniani Frigisinge corporaliter quiescentis in ius videlicet atque dominium egregii antistitis Egilberti successorumque suorum lege precaria refunderentur. Testes Gerolt comes, Fridirih comes, Arnolt comes, Hartvuic palatinus comes, Adalpero comes, Tiemo comes, Poppo comes, Piligrim comes, Altman comes, item Gerolt comes, Gumpolt comes, Heinrih filius Tiemonis comitis, Perahtolt filius Fridirici comitis, Gerolt filius Geroldi comitis, Sarhilo filius Sarhilonis comitis, Gerolt, Maganus, Gamanolf, Helmpreht, Hartvvic, Ekkihart, Liutolt.

Econtra vero prelibatus pontifex cum consilio atque consensu suorum tam clericorum quam laicorum maximeque pii ducis Heinrici ac optimatum suorum retradidit deo deuotę imperatrici Chunigundę lege ut supradictum est, precaria cum manu aduocati sui Ŏdalscalchi de rebus aecclesiae suae curtem Isona uocatam, curtem Purgreina ac curtem quæ dicitur Dorfa, curtem etiam Tegrinvvach cum terris cultis et incultis, cum ipso monasterio et congregatione sancti Zenonis ac reliquis aecclesiis et decimis, cum mancipiis utriusque sexus, molendinis, siluis, conpascuis, zidalvueidis omnique poenitus utilitate ad predictum uenerabilem locum pertinentibus rerumque predictarum uestituram eo tenore, ut predicta domina et datum et acceptum usque

ad felicem uitae suae (terminum) potestatiue possideat, postea vero integritas ambarum partium datis cilicet et accepti omni contradictione remota ad altare sanctæ Mariae sanctique Corbiniane ad specialem usum Frigisingensis presulis Egiberti suorum successorum firma allegatione iureque proprio consistat, Si autem forte quod absit, euenerit, ut uiolentia siue usurpatiua potestate alicuius imperatoris vel regis aut etiam ducis siue episcopi haec precaria in illa uel in ista parte dissoluatur aut (infringatur, uterque qui) dedit, recipiat (et in) suum usum et uestituram sicut ante habuit, reflectat. Testes Gerolt comes, Fridirih comes, Arnolt comes, Hartvvic palatinus comes, Adalpero comes, item Adalpero comes, Eberhart comes, Tiemo comes, Poppo comes, Piligrim comes, Altman comes, item Gerolt comes, Guntpolt comes, Heinrih filius Tiemonis comitis, Perahtolt filius Fridirici comitis, Gerolt filius Geroldi comitis, Sarhilo filius Sarhilonis comitis Gerolt, Maganus, Gamanolf, Albrih, item Gamanolf, Helmpreht, Hartvvic, Ekkihart, Liutolt.

Orig., Pgt. (charta litterata), vielfach durch Flecken, Lücken und Risse schadhaft, zum Theile aus Cod. 189, f. 371 zu ergänzen, ohne Siegel; Meichelbeck I./1, 219.

63.

c. 1030, ... , ... *Bischof Egilbert von Freising überträgt an die Kirche zu Innichen eine Leibeigene Namens Oza, sammt deren ganzer Nachkommenschaft.*

Nouerint omnes Christi fideles, qualiter Egilbertus episcopus Altmanno comiti precepit, ut quandam feminam suam propriam ancillam Ozam nuncupatam cum filiis et filiabus suis successoribusque eorum per manus Peratholdi aduocati sui ad altare sancti Candidi perpetualiter existendum traderet eo tenore, ut in singulis annis ad idem altare denarios iii darent et si illi denarii pro aliqua necessitate per annos duos minime traditi fuissent, quatenus illi(s) licuisset hoc tertio anno emendare. Isti sunt testes per aures tracti, de liberis Sarhilo, Eppo miles comitis Altmanni, Adelman, Azili de Virsach cum filio suo Azilino, Tazo, de familia Reginhalm, Rihhilo, Waltman, Goman, Vulvinc, Ascuin.

Sinnacher: Beitr. II. 398, nach einer alten Aufzeichnung im Archive Innichen.

64.

c. 1030, ..., ... *Bischof Egilbert von Freising tauscht mit dem Vollfreien Sigihart Liegenschaften zu Lind gegen andere zu Scheufling im oberen Murthale.*

Precariam quę inter uenerabilem Frigisingensis ęcclesię antistitem et quendam nobilem virum nomine Sigihardum conplacita est omnibus in Christo fidelibus notam esse volumus. Tradidit namque idem prelibatus antistes eidem Sigihardo quicquid proprietatis in loco Linto dicto habuit, cum mancipiis xxii utriusque sexus ad eundem locum pertinentibus quę sic appellantur, Ratigoi, Sitiuuit, Adalpreht, Wola, Sitilaz, Bratreza, Dobroziza, Gelen, Witobrater, Uraniza, Brazuta, Radoz, Steizemo, Dridodrago, Egizi, Sicca, Otloch, Dridogoi, Imiza, Sigipurach, Aza, Gohza ad spacium uitę suę uxorisque eius et filii eorum si forte filium genuerint, retinendum. Talem precariam ad optinendum tradidit idem prefatus Sigihardus eidem iam dicto uenerando episcopo quicquid proprietatis visus est habere in loco Suvelich dicto, emenso spacio uitę horum trium prelibatorum ad possidendum cum mancipiis eiusdem pertinentię quorum ista sunt nomina, Perama, Zato, Adelhalm, Scisniz, Woluolt, Pero, Dietrich, Trebeiza, Ruoza, Imala, Mirlaz, Penno, Dobriza, Anza, Dietta, Dietza, Dietrat, Rihpolt, Meisa, Adalsuint, Radonga, Ecegoi. Huius rei testes sunt O̍dalscalch, Routprecht, Aripo, Altman, Durinchart, Petto, Hartnid, Pillunc.

Cod. 188, f. 288, k. Reichsarchiv zu München; unvollständig bei Meichelbeck I./2, 503, Nr. 1200; Arch. f. Kde. österr. G.-Quell. XXVII. 262, Nr. 8.

65.

c. 1030, ..., ... *Bischof Egilbert von Freising überträgt zwei Theile seines Weinzehentes zu Bozen an das Kloster Weihenstephan.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus, qualiter uenerabilis Egilbertus Frisingensis sedis episcopus cum manu aduocati sui O̍dalscalchi pro felicitate animę suę tradidit ad altare sancti Stephani duas partes decimę sui uini in Pozana eiusque altaris seruitoribus

perpetualiter possidendum. Isti sunt testes tracti per aures Altman comes, Hartuuic, Herrant, de familia Gerhart, Sinzo, Dietpreht, Geruuic, Gozolt.

Cod. 188, f. 283′, k. Reichsarchiv zu München; Archiv f. Kde. österr. G.-Quell. XXVII. 261, Nr. 7. vgl. Meichelbeck I/1, 214; Resch: Aet. mill. 69.

66.

c. 1030, ..., ... *Bischof Egilbert tauscht mit dem Vollfreien namens Reginolt dessen Gut zu Mammendorf in Baiern gegen 8 slavische Huben zu Stall, Lesach und Göriach in Oberkärnten um.*

Nouerint omnes huius rei inquisitores, qualiter inter uenerabilem Frigisingensis sedis presulem Egilbertvm et quendam nobilem suę diocesis uirum nomine Reginoldum conuenit atque placuit quasdam proprietatis eius partes alternatim inter se conmutare, sicut modo constat utrimque finitum est. Miles ergo prelibatus tale sui iuris predivm qvale ei erat apud Mamindorf uicum, utriusque sexus, mancipiis octo, cum agris, pratis, cum silvulis et conpascuis, cum cultis et incultis, quęsitis et inquirendis, cum exitibus et reditibus, cum priuatis et conmunibus usibus pariterque cum omnibus utensilibus ad eundem locum pertinentibus provt ipse possessor erat eorum his temporibus, nec non et basilicam quę ibi est dimidiam partemque totius decimę dimidiam seu etiam dimidium dotis qua dotata est ęcclesia tunc temporis, additis quoque oblationibus dimidiis per fideles quos(dam) eo oblatis et offerendis cum ceteris, rebus omnibus iure legaliterque ad hanc respicientibus prenotato presuli et eius aecclesię usui in manus uidelicet aduocati sui comitis Odalscalchi iure perpetuo subsistendvm sine ullo contradictionis scrupulo contradidit. Econtra uero memorabilis ille pontifex eidem retradidit per manum aduocati supradicti in Carinthię partibus hobas sclauaniscas octo quarum quinque iuxta Tra fluuium in uilla quam dicunt ad Stallvn, sexta uisum per ripam eiusdem flvuii apud uillam Lescah, septima uero et octaua penes uicum qui vocatur Goriah, sitę sunt in ualle Lurna et sub his omnibus totidem mancipia quot et ipse recepit in sua, cum pratis, pascvis, lignis et cum totis legibus ac iusticiis quibus illi seruiebant, perpetualiter sibi retinendum, possidendum et quid inde libitum fuerit faciendum, condonauit. Hęc sunt nomina

illorum qui huius rei testes fiunt (!), Altman comes, Perahtolt, Hezil, Dietrich, Otzi, Hiltipolt, Etzo. Hęc autem sunt nomina mancipiorum qvę cum predio dabantur episcopo, Gerpreht et filius eius, Ceizrih et uxor eius cum filiis iiii, quorum simul octo sunt.

Cod. 188, f. 273′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 500, Nr. 1193; Resch: Aet. mill. 67.

67.

c. 1030, ..., ... *Bischof Egilbert von Freising tauscht mit Propst Werinher seines Capitels dessen Güter in Krain gegen andere zu Viecht, Oberndorf, Zorneding u. s. w. in Baiern ein.*

Justum et rationabile uidetur, ut quicquid sæcularibus agitur negotiis, testimonio ueratium testium et serie litterarum ita ligetur atque firmetur, ne postmodum ullo modo dissolui uel infrigi quaeat(!). Proinde nouerit industria omnium, qualiter placuit atque conuenit inter uenerabilem Egilbertum episcopum et canonicos sanctę Frigisingensis ęcclesię una cum domno Werinhario preposito ac magistro fratrum eorundem quoddam concambium facere, sicut et fecerunt. Tradidit namque idem uenerandus antistes cum manu aduocati sui Ǒdalscalchi in manus eiusdem domni W. et aduocati sui Altmanni comitis de rebus ęcclesiae suę loca infra nominata id est Fiohta cum ęcclesia decimata, excepta tantum decima quę pertinet ad pauperes, Oparandorf quoque et Zorogeltinga cum ęcclesiis in utrisque locis constructis et quicquid in beneficiari habuit domnus supradictus tam in mancipiis quam in rebus cęteris, insuper post obitum uitę suę ad O(pa)ranpahha, quod prefatus senior precaria possessione tunc possidebat, item ad Nidaranpahha post obitum Ariponis, cui precario nihilominus iure illud erat concessum, cum ęcclesiis in utrisque locis constitutis, excepta item decima quę ad pauperes pertinet, et molendinas ii, unam ad Frigisingam, alteram ad Weidland, totum atque integrum ad usum canonicorum in sede supradicta Christo famulantium tradidit atque firmauit, conplexis quoque ad item concambium locis his, id est Weingi et Erlipah omnibusque quę ad hoc tempus in beneficium erant concessa ab episcopis, cum mancipiis utriusque sexus tam in predictis locis manentibus quam etiam his quę de parte episcopatus usque in locis potestati fratrum concessis habitare uidebantur. Econ-

tra prelibatus domnus W. cum manu aduocati sui A. in manus uenerandi E. episcopi et aduocati sui O. de rebus fratrum in comitatu Carniola quicquid eisdem fratribus dono et largitate bonę memorię Heinrici imperatoris traditum erat, in recompensationem traditionis supradicte potestatiua manu retradidit, consentientibus et ambarum partium traditiones collaudantibus tam uniuerso clero quam populo et cunctis pariter fidelibus suis tam nobilibus quam ex familia, et totus huius commutationis tenor hoc fine ac ratione conclusus et perfectus est, ut tota ratio predictę commutationis euo perpetuo ob commune conpendium utriusque partis stabilis et inconuulsa permaneat. Testes Perahtold, item Perahtold, Ǒdalrich, Hartuuich, Jagob, Dierich (!), Weriant, Wazaman, de familia Heilrih, Reginhalm, Chuonrad, Geruuic, Epararo, Waldman, Razo, Rihker, Erchanfrid.

Cod. 188, f. 234′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./1, 232.

68.

c. 1030, ..., ... *Bischof Egilbert von Freising tauscht von Abt Arnold von Weihenstephan dessen Besitz auf der Insel Sachsengang gegen Liegenschaften zu Hegelhausen, Bercha, Mammendorf u. s. w. in Baiern ein.*

In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Notum sit uniuersis ęcclesię filiis, qualiter inter uenerabilem Frigisingensis ęcclesię presulem Egilbertum et inter abbatem santi Stephani protomartiris Arnoldum quoddam cum concordi cleri et plebis deliberatione et uoto factum est concambium. Tradidit namque idem antistes cum manu aduocati sui Ǒdalscalchi in manum abbatis prefati de possessionibus suę ęcclesię quicquid eo die iam dictus abbas in potestate uel inuestitura sua habuit, in prediis, in mancipiis, in decimis, molendinis, scilicet Hegilinhusun cum omnibus appendiciis ad eundum locum pertinentibus, Perhah sub eodem iure, Mammandorf cum ęcclesia decimata, Ǒsti, Ubarmussi cum ii ęcclesiis decimatis, tres hobas Wihsa, Gisilinga, Stroga, Uuippanhusun quod beneficium fuit Aribonis, Buirra cum ęcclesia decimata, Zamindorf quod Egino presbiter in mutuum dedit episcopo predicto, territorium in urbe Radaspona, unam houbam cum equino territorio ad Pullingun, territorium equinum ad Hutichar, Elahbah. Hęc omnia Egilbertus episcopus ut dixi, tradidit ad altare sancti Stephani et ipsius altaris seruitoribus siue

sint monachicę seu canonicę conuersationis, pro perenni imperatoris Heinrici suimetque felicitate iure proprietatis possidendum. Econtra abbas Arnoldus cum manu eiusdem aduocati Ǒdalscalchi in manum predicti antistitis Egilberti in reconpensationem traditionis predictę cum manu potestatiua in ius proprietatis ęcclesię sanctę Marię et sancti Corbiniani pari utriusque partis deliberatione et consilio retradidit partem cuiusdem insulę Sahsonaganc dictę in prouincia Orientali et in marchia Adalperti comitis sitę, quam ob spem retributionis diuinę et ob interuentum eiusdem episcopi bonę memorię Heinricus imperator sancto Stephano eiusque seruitoribus sub testamento tradidit his terminis inclusam, a loco Zuntinesprucca uisum per ripam Danubii usque in locum Orta dictum et inde in siluam quam Hart uulgariter nuncupant, et a supradicto ponte per directum usque in eandem siluam Hart, ipsam uidelicet insulam Sahsonaganc quantum suprascripto continetur termino, prout altari sancti Stephani traditum erat, ut dixi, episcopo mutua uicissitudine retradidit. Et ut hęc commutatio stabilis permaneat litterarum serie ueraciumque testium ut mos est, firmatum est testimonio. Altman comes, Hartuuic, Sarhilo, Meginhart, Herrant, de familia Heilrih, Mathuni, Liutheri, item Liutheri, Sinzo, Gerhart, Reginhalm, Geruuic, Peratholt, Herrih, Rihfrit, Gozolt, Dietpreht, Ebararo, Frouimunt.

Cod. 188, f. 281′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./1, 213.

69.

c. 1030, ..., ... *Bischof Egilbert von Freising tauscht mit seinem Diener Dietmar 140 Joch Grundes zu Tegernbach gegen gleich viel zu „Niusazinhun“ in Krain ein.*

Nouerint omnes Christi fideles, qualiter Egilberto Frigisingensis ęcclesię episcopo et Diemaro eiusdem ęcclesię seruo placuit quoddam concambium facere quod et fecerunt. Tradidit namque idem Dietmar predium quod habuit in loco Tegiranpah, cxl iugera ad altare sanctę Marię sanctique Corbiniani perpetualiter existendum. Econtra predictus episcopus eidem seruo ad Crheina(!) in loco qui dicitur Niusazinhun, ęqualem mensuram cum manu sui aduocati Ǒdalscalchi dedit perpetuo sibi tenendum. Huius rei testes sunt comes Altmannus, Liutheri, Pezili, itervm Liutheri, Wolfolt, Geruich, Asmar,

Meginhart, Mazili, Huc, Aripo, Warmunt, Walto, Waldmant, Frouimunt.

Cod. 188, f. 273', k. Reichsarchiv zu München; Archiv f. Kde. österr. G.-Quellen, XXVII., 261, Nr. 6.

70.

c. 1030, ..., ... *Bischof Egilbert von Freising tauscht mit einer seiner Unterthaninen namens Willirun Güter zu Launsdorf (?) in Kärnten (?) um.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus presentibus scilicet atque futuris, qualiter placuit inter uenerabilem istius sedis presulem Egilbertum et inter quandam familię huius feminam Willirun dictam cum consilio vicedomni Altmanni nec non videlicet aduocati Ódalscalchi cęterorumque huius familię virorum quandam conmutationem facere quam et fecerunt. Tradidit namque eadem femina cum manu aduocati sui Pezilini in loco Lochnesdorf dicto arabilis terrę dimidium iuger in manum aduocati supradicti O. ad altare sanctę Marię sanctique Corbiniani perpetualiter existendum. Econtra predictus aduocatus in manum eiusdem feminę et aduocati sui [1]) retradidit in eadem uilla Lochnesdorf curtiferum i non equali mensura sed minus quam tradidit eo tenore, ut liberam inde habeat potestatem quicquid libitum fuerit, faciendi. Testes de familia Livtheri, item Liutheri, Eccho, Rantvuic, item Rantuuic.

Cod. 188, f. 277', k. Reichsarchiv zu München.

71.

c. 1030, ..., ... *Bischof Egilbert von Freising tauscht mit dem Freigelassenen Hezil Güter zu „Litapach" und „Gozoltasdorf" gegen andere zu Döbriach (?) und „Leizniza" in Kärnten ein.*

Nouerint omnes Christi fideles presentes scilicet et futvri, qualiter placuit atque conuenit inter uenerabilem Frigisingensis ęcclesię Egilbertum episcopum et quendam libertum Hezil dictum filivmque

---

1 Codex hat suae.

eius Wezil vocatum quoddam concambium facere quod et fecerunt. Tradidit namque idem iam dictus Hezil simul cum filio suo talem proprietatem qualem habuit in locis Litapach et Gozoltasdorf dictis, in manus episcopi Egilberti et aduocati sui Ǒdalscalhi ad ęcclesiam sanctę Marię sanctique Corbiniani perpetvaliter existendam. Econtra vero idem episcopus et aduocatus eius cum consilio suorum fidelivm tam clericorum quam laicorum retradidit supra nominato Heziloni filioque eius de rebus ęcclesię ad Tobrochotasfeld iii hobas, ad Leizniza hobam i absque omni contradictionis molestia possidendum. Testes Altman, Hartuvic, Perahtolt, Sarhilo, Penno, Engilmar, Reginolt, de familia Reginhalm, Epararo.

Cod. 188, f. 277′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 495, Nr. 1181.

72.

c. 1030. ...., ... *Bischof Egilbert von Freising tauscht von einem Vollfreien namens Popo Güter zu Rudersdorf, Stall, „Lesniza“ u. s. w. gegen andere zu Malentein in Kärnten ein.*

Nouerint omnes Christi fideles tam presentes quam futuri, qualiter placuit atque conuenit inter uenerabilem Frisingensis sedis episcopum Egilbertvm et quendam nobilem hominem Popo nuncupatum commutationem quandam facere quam et fecerunt. Tradidit namque pretitulatus Popo in manum Egilberti episcopi et aduocati sui Ǒdalschi (!) tale predium quale in locis infrascriptis Starchando et aliis nuntiis cum eo illuc datis cum mensura et ostensione presentauit, inprimis in uilla Routkerasdorf dicta ęcclesię partem et dotales hobas Sclauanicas iii et iugera iiii fiscalis et censualis ruris hobas xi, ad Stallun hobas iiii, ad Lesniza hobas ii, ad Dobrozfelt hobas iii, ad Trahun hobas iii cum pascuis, pratis, alpibus, siluis, uiis et inuiis, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis (et) omnibus rebus iure ad loca eadem pertinentibus ad altare uidelicet beate Marie sanctique Corbiniani perpetualiter existendum. Econtra uero prelibatus episcopus et aduocatus eius supra memoratus [1]) cum consilio fidelium suorum tam clericorum quam laicorum nobilium atque ignobilium

---

1 Codex hat momoratus.

personarum retradidit supra nominato Poponi quicquid ipse in loco Malantina dicto a quodam nobili uiro Irinch uocitato conplacitauit, item [1]) ęcclesię decimatę partem quartam, dotalis et fiscalis ac censualis ruris hobas xx cum omnibus utensilibus ad predium idem pertinentibus absque omni contradictionis molestia in proprietatem possidendum, item per manum Altmanni comitis eidem Popponi ad Eichi tradidit hobas ii. Testes per aures tracti Altman comes, Gumpolt, Hartwic, Perahtolt, Dietrich, Jacob, Branhart, Pero, Cholo, Heriman, Hiltipolt, Egilolf, Perahtolt, de familia Rihilo, Heilrich, Reginhalm, Vualtman, Azili, Gozolt, Sinzo, Chŏ(n)rat, Geruuic, Mazili, Vualdman, Gisalbrecht, Rihpolt. Item Poppo prenominato episcopo ad Trahun tradidit bobas ii. Testes Ŏdalscalch comes, Altman comes, Gunpolt, Hartwic, Sinzo, Perahtolt, Reginhalm.

Cod. 189, f. 35′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 507, Nr. 1212; Resch: Aetas millen. 68.

73.

1033, 19. Juli, Memleben. *König Konrad II. schenkt dem Bisthume Freising den Hof Ollern in der Ostmark bei Tulln.*

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Chuonradus diuina fauente clementia Romanorum imperator augustus. Si loca uenerabilia diuino cultui mancipata ob memoriam diuinę remunerationis munere nostrae consolationis benignius adaugendo ditare decreuerimus, hoc non solum nobis ad regni nostri commodum, uerum et ad animae nostrae remedium salubriter prouenire credimus. Quapropter omnium Christi nostrorum fideliam presentium scilicet et futurorum uniuersitati notum esse uolumus, qualiter nos summę diuinitatis intuitu per interuentum amantissimę coniugis nostrae Gislae imperatricis augustae nostrique dilecti filii Heinrici regis cara petitione, nec non ob assiduum fideleque seruitium Egilberti Frisingensis aecclesię uenerabilis episcopi, qui pre cęteris multiplicato genere seruitutis pro uiribus (gratanter deseruiuit) suumque seruitium in hoc multipliciter adauxit, quod eundem unicum nostrum filium

---

1 Codex hat idem.

per nos suę fidei commendatum plena fide vice nostra fouit, amplectitur, amauit et per omnia fideliter educauit, tradidimus ad altare semper virginis Marię sanctique Corbiniani nobilissimi Christi confessoris in civitate Frisinga corpore quiescentis, curtem Alarun sitam in marchia et in comitatu Adalberti marchionis cum omnibus ad eundem locum iure ac legaliter pertinentibus cum mancipiis utriusque sexus, cum areis, aedificiis, agris, vineis, campis, terris cultis et incultis, pratis, pascuis, siluis, uenationibus, aquis aquarumue decursiubs, piscationibus, molis, molendinis, viis et inviis, exitibus et reditibus, quęsitis et inquirendis seu cum omni utilitate que uel scribi aut nominari ullo modo potest, eandemque curtem de nostro ivre ac dominio ea ratione in ius atque dominium pręfatæ Frisingensis aecclesiae omnino transfudimus et in perpetuam proprietatem donauimus, ut idem uenerabilis antistes Egilbertus et successores sui absque uiolentia ullius nostri successoris siue regis sive imperatoris liberam posthac licentiam hanc habeant potenter possidendi, commutandi vel quicquid inde sibi saluo iure aecclesiae placuerit faciendi. Et ut haec imperialis nostrae traditionis integritas stabilis et inconuulsa per futura annorum curricula perseueret, hoc auctoritatis nostræ praeceptum inde conscriptum sigilli nostri impressione insigniri ivssimus et ambo nos ego idemque filius meus dilectus rex videlicet Heinricus, ego ipso humiliter interueniente, ille me consentiente atque iubente uterque in sui nominis signo manu propria subtus corroboravimus.

Signum domni Chuonradi inuictissimi (M.) Romanorum imperatoris augusti. Signum domni Heinrici (M.) tertii regis gloriosissimi.

Burchardus cancellarius uice Bartonis archicapellani recognoui.

Data XIIII. kal. Augusti, indictione I., anno dominicę incarnationis millesimo XXXIII., anno vero domni Chuonradi secundi regnantis VIII., imperii autem VII., anno etiam domni Heinrici regis tertii VI. Actum Imileb feliciter amen.

Orig., Pgt., aufgedr. Bleibulle, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch in Cod. 189, f. 17, 238, f. 109', 191 f. 76', 104' und 108; Meichelbeck I./1, 227, Monum. boica XXIX/1, 37. Vgl. wegen der Datirung Stumpf II., 165, Nr. 2043.

74.

1034. 7. Mai, Regensburg. *Kaiser Konrad II. schenkt dem Bisthume Freising eine Anzahl königl. Huben an dem Flusse Url bei Maur und bestätiget demselben ausserhalb den Besitz anderer Güter an der Ibs innerhalb angegebener Grenzen.*

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Chuonradus diuina fauente clementia Romanorum imperator augustus. Si uenerabilia aecclesiarum dei loca alicuius doni incremento sublimare studemus, id profecto nobis nostrique regni statui liquido proficere minime diffidimus. Quapropter omnium Christi fidelium presentium scilicet ac futurorum nouerit uniuersitas, qualiter nos diuini amoris instinctu pro remedio animae nostrae ob interuentum et petitionem dilectae nostrae coniugis Gisilae imperatricis augustae, necnon Heinrici regis filii nostri, ob iuge etiam deuotumque seruitium fidelis nostri Egilberti Frisingensis aecclesiae [1] uenerabilis episcopi eidem presuli suaeque aecclesiae [2] Frisingensi largiti sumus in Orienti parte iuxta fluuium Urula uocatum in comitatu marchionis Adalberti [3] cum omni lege hobas regales duas quae antea ad Murun sui iuris curtem ibi iuxta iacentem ex rebus regni pro beneficio concessae sunt, et insuper hobam unam regalem prope fluuium eundem inferius iacentem quam habuit in beneficium predictus marchio Adalpertus, et etiam in medio utrarumque partium iugera xxx supradictae curti contigua, quae Aribo de Ensinburc in beneficium habuit, cum omnibus eius apenditiis, areis, ędificiis, exitibus et reditibus, uiis et inuiis, cultis et incolendis, quesitis (et) inquirendis, agris, campis, pratis, siluis, uenationibus, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscationibus seu cum omnibus utilitatibus quę sic dici aut scribi possunt, easque per hanc nostram imperialem paginam de nostro iure et dominio in eius ius et dominium transfundimus et in proprium tradidimus ea videlicet ratione, ut iam dictus presul suique successores liberam deinceps potestatem habeant in usum aecclesiae [4] quicquid eis placuerit faciendi. Insuper vero eidem episcopo confirmauimus ibi cetera sui iuris bona, a termino orientali ubi Liud-

---

1 Orig. hat aclesiae; 2 ebenso acclesiae; 3 ebenso Adalberi. 4 Orig. acclesiae.

zimannespah influit Ibisam et inde Phezniza [1] deindeque Rudnicham, itemque a termino occidentali a uilla Chrellindorf usque in fluuium Zuchaha et ad Rudnicham sicque ad montana Carinthiam respicientia. Et ut hęc nostrę donationis immo confirmationis auctoritas stabilis et inconvulsa omni euuo permaneat, hoc preceptum inde conscriptum manu propria corroborantes sigillo nostro insignimus.

Signum domni Chuonradi Romanorum (M.) imperatoris augustissimi.

Purchardus cancellarius uice Bardonis archicapellani recognoui.

Data nonis Maii anno dominicae incarnationis millesimo XXXIII, indictione II., anno autem domni Chǒnradi secundi regnantis X., imperii VIII. Actum Radaspone feliciter amen.

Orig., Pgt., aufgedrucktes ziemlich erhaltenes Siegel, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 189, f. 22 und 24, 238, f. 186 und 191, f. 107′ und 108′; Meichelbeck: I./1, 226; Resch: Aet. mill. 79; Mon. boica XXIX./1, 45. Vgl. wegen des Datums (1034) Stumpf, Reichskanzler, II., 167, Nr. 2061.

75.

1040, 18. Jän., Augsburg. *König Heinrich III. bestätiget dem Bisthume Freising die Schenkung seines Vaters an dem Hofe zu Ollern in der Ostmark bei Tulln.*

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia rex. Si loca uenerabilia diuino cultui mancipata ob memoriam diuinae remunerationis munere nostrae consolationis benignius adaugendo ditare decreuerimus, hoc non solum nobis ad regni nostri commodum, uerum et ad anime nostrae remedium salubriter prouenire credimus. Quapropter omnium Christi nostrorumque fidelium presentium scilicet et futurorum uniuersitati notum esse uolumus, qualiter nos summę diuinitatis intuitu per interuentum nobis dilectissimi Sigibotonis sanctae videlicet Spirensis aecclesiae uenerabilis episcopi, necnon ob assiduum fideleque seruitium domni Nitkeri Frisingensis aecclesię presulis celeberrimi, eadem scilicet beniuolentia et auctoritate qua similiter fecit et ante me beatę me-

---

1 Cod. 189, f. 22 ebenso und f. 24 Pheznizam.

morię dominus genitorque meus pius et per omnia catholicus Chuonradus siquidem imperator augustus, qui me interpellante, in idipsum etiam consilio et re conspirante cartam constitutionis eiusdem, immo haec eadem continentem manu propria roborando omnique lege confirmando in ius Frisingensis aecclesiae tradidit, nos pariter animo nihilominus uolenti tradidimus et concessimus ad altare semper uirginis Marię sanctique Corbiniani nobilissimi Christi confessoris in ciuitate Frisinga corpore quiescentis curtem Alarun sitam in marchia et in comitatu Adelberti marchionis cum omnibus ad eundem locum iure ac legaliter pertinentibus, cum mancipiis utriusque sexus, cum areis, ędificiis, agris, uineis, campis, terris cultis et incultis, pratis, pascuis, siluis, uenationibus, aquis, aquarumue decursibus, piscationibus, molis, molendinis, viis et inuiis, exitibus et reditibus, quęsitis et inquirendis seu cum omni utilitate quę vel scribi aut nominari ullomodo potest, eandemque curtem in ius atque dominium prefatę Frisingensis aecclesię ea ratione omnino transfudimus et in perpetuam proprietatem donauimus, ut idem uenerabilis antistes Nitkerus et successores sui absque violentia ullius nostri successoris siue regis siue imperatoris liberam posthac licentiam hanc habeant, potenter possidendi, commutandi vel quicquid inde sibi saluo iure aecclesię placuerit faciendi. Et ut hęc regalis nostrę traditionis integritas stabilis et inconuulsa per futura annorum curricula perseueret, hoc auctoritatis nostrę preceptum inde conscriptum sigilli nostri impressione insigniri iussimus.

Signum domni Heinrici tertii (M.) regis inuictissimi.

Theodericus cancellarius uice Bardonis archicapellani recognoui.

Data XV. kal. Februarii, interdictione VIII., anno dominicę incarnationis M. XL., anno vero ordinationis domni Heinrici tercii XII., regni autem I. Actum Auguste feliciter amen.

Orig., Pgt., aufgedr. Siegel nur im Bruchstück vorhanden, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Codd. 189, f. 27′ und 238 f. iii; Meichelbeck I./1, 237; Mon. boica XXIX/1, 66.

76.

1049, 7. Jänner, Ebersberg. *Kaiser Heinrich III. schenkt dem Bischofe Nitker von Freising ein dem Fiscus anheimgefallenes Stück Land zu Ardagger in der Ostmark mit der Verpflichtung den daselbst bestehenden Secularconvent von Priestern in einen stiftlichen zu verwandeln.*

In nomine sancte et induidue trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia Romanorum imperator augustus. Quoniam ex iure suscepti regni omnibus ecclesiis Romani imperii debitam sollicitudinem debemus impendere, uolumus unamquamque quantum nobis ex diuine gratie munere conceditur, procurare et ad dei seruitium promouere. Vnde quidem omnes Christe nostrique tam futuri quam presentes nouerint fideles, qualiter nos pro anime nostre felicitate et ante cessorum nostrorum requie et ob interuentum nostri thori ac regni consortis scilicet Agnetis imperatricis auguste et ob deuotam seruitutem nostri fidelis et dilecti Nitkeri Frisingensis episcopi ad altare sancte Marie semper uirginis sanctique Corbiniani confessoris in monasterio Frisinga tale predium quale Vlrich et Ascuuin in Ardack(er) in comitatu marchionis Adalberti trans fluuium Ensa habuerunt, iure gentium nostre potestati dicatum tradidimus cum omnibus suis pertinentiis, cum mancipiis scilicet utriusque sexus, areis, edificiis, agris, pratis, campis, pascuis, terris cultis et incultis, siluis, uenationibus, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus et reditibus, uiis et inuiis, quesitis et inquirendis et cum omni iure et utilitate que ullo modo poterit prouenire, ea uidelicet ratione, ut prefatus episcopus et sui successores in predicto loco Ardacher clericos seculares ad dei seruitium pascant et sustentent regulari prebenda in honorem sancte Margarete uirginis et martyris ibidem constitutos et congregatos. Et ut hec nostra imperialis traditio stabilis et inconuulsa omni succedentis temporis permaneat euo [1]), hoc preceptum inde conscriptum manu propria corro-

---

1 Duellius liest succedentia und alle Drucke haben ideo; ich vermuthe, dass euo zu lesen sei, denn die Lesung succedentia ist wohl nur sehr plausibel, mit succedentis ergibt sich kein Sinn.

borantes sigilli nostri impressione iussimus insigniri. Termini autem prefati predii isti sunt, ab Holesceit usque in Sambach, a Sambach usque in Tieufenbach. Data VII. idus Ianuarii anno dominice incarnationis MXLVIIII., indictione II., anno autem domini Heinrici tertii regis imperatoris secundi ordinatione eius XX., regni quidem X., imperii autem III. In nomine domini actum Eberesperg feliciter amen.

Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen VI. 293, aus einem Cod. des 12. Jahrh. der Klosterbibliothek zu Seitenstetten; vergl. Duellius Miscell. I. 106 u. Meichelbeck I. 243.

77.

1055, 10. Dec., Neuburg a. d. Donau. *Kaiser Heinrich III. stellt dem Bisthume Freising jene Güter zu Layen, Aufkirchen und Ebershausen zurück, welche bedingterweise Graf Otto demselben verliehen hatte und die von Gerichts wegen dem Grafen abgenommen worden waren.*

C. In nomine sanctæ et indiuiduae trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia Romanorum imperator augustus. Agenda est causa rei puplicę (!), sed salua re matris nostre ecclesię et plerumque quę iure fori obtinemus, hec iure cęli ultro reddere destinamus. Hoc ergo conplacuit nobis in re fratrum nostrorum spiritalium qui Frisinge sub canonica constituti deo seruiunt et de collectis fidelium se agunt. Cum ipsis enim aliquando Otto marchio precarium fecit et dedit quod uisus est habere in loco qui dicitur Leian inter montana in comitatu Popponis. et in loco qui dicitur Ufchirchin in comitatu Fridirici et in loco qui dicitur Ebarhvsen in comitatu Burchardi. Antea autem ille Otto infelix deo et sanctę ecclesię pro incesto ad satisfactionem inobediens iuxta quod apostolus instituit, traditus est santanę in interitum carnis et ob hoc secundum legem Bauuariorum in nostro colloquio diffinitum est, omnia ad fiscum pertinere quae idem Otto potuit habere. Qua ratione Geroldvs aduocatus supra memoratorum fratrum nostrorum conuictus nobis et aduocato nostro Hartvvigo eiusdem traditionis inuestituram tradidit, quia in eius defensionem nullam inuenire potuit rationem. Igitur habemus in potestate, ut quodlibet in de faciamus. Libet ergo amicos nobis de mammona iniquitatis facere, qui nos ex presenti uita

deficientes in ęterna tabernacula possint recipere. Propterea notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus tam futuris quam presentibus, quia illis nostris fratribus in memoriam nostri et regni thorique nostri consortis Agnetis imperatricis, necnon dilectissimi filii nostri Heinrici regis quarti, quicquit Otto dare destinauit, cum omnibus suis appenditiis hoc est utriusque sexus mancipiis, areis, ędificiis, agris, pratis, pascuis, terris cultis et incultis, uineis, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscationibus, siluis, uenacionibus, exitibus et reditibus, quęsitis et inquirendis cum omni utilitate quae ullomodo inde poterit prouenire, in proprium damus. Et ut hęc nostrę imperigalis (!) traditionis auctoritas stabilis et inconuulsa omni ęuo permaneat, hanc cartam inde conscriptam manu propria ut infra uidetur, corroborantes sigilli nostri impressione iussimus insigniri.

Signum domni Heinrici tercii regis (M.) secundi Romanorum imperatoris augusti.

Uuinitherius cancellarius uice Liutpoldi archicancellarii recognoui. (M.)

Data IIII. idus Decembris anno dominicę incarnationis M. L. VI., indictione VIII., anno autem domni Heinrici tercii regis imperatoris secundi, ordinationis eius XXVIII., regni vero XVIII., imperii uero VIIII. Actum Niuenburc in dei nomine feliciter amen.

Orig., Pgt., aufgedrücktes Siegel ausgefallen, k. Reichsarchiv zu München; ebendort auch Codd. 189, f. 8′ und 191, f. 99′; Meichelbeck I/1, 251; Resch: Aet. millen. 87; Monum boica XXIX/1. 123.

78.

1060, 16. Mai, Ulmerfeld. *Bischof Ellenhart von Freising tauscht mit einem seiner Unterthanen Namens Wintheri eine Hube zu „Loupach“ gegen eine andere zu Ollern ein.*

Concambium inter Ellenhardum episcopum et Uvintherum seruum ecclesię. Traditit idem (Uvin)therus proprietatis suę hobam unam in loco qui dicitur Loupach iuxta lignum domini, ad altare sanctę Marię et in manus Ottonis aduocati presente et conprobante episcopo Ellenhardo. Pro hac traditione ex proprietate ecclesię et ex beneficio Ottonis filii Perhtoldj co(mitis) ipso permittente atque petente per

manus etiam Ottonis aduocati eidem Uvinthero tradita est ab episcopo hoba vna in proprietatem in loco qui dicitur Alarun. Actum est istud con(cam)bium aput Udimaresphelt anno domini MLX., XVII. kal. Iunii, feria iii. Pentecostes. Eadem commutatio iuramento conlaudata est a familia presente agente et confirmante. Hi sunt testes, liberi homines Rǒtpreht, Cotti, Timo, Heriman, Ozi, Hadamar, de familia Gerolt, Albrich, Phedigoz, Liutpolt, Ederam, Waltman, Ǒgo, Managolt, Chuonrat.

Cod. 188, f. 301 (am Rande mannigfach schadhaft), k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I/2, 517, Nr. 1234.

79.

c. 1060, ..., ... *Bischof Ellenhart von Freising vergleicht sich mit dem Erzbischof Gebhart von Salzburg betreffs der Zehente von seinen Gütern in der Salzburger Diöcese belegen, als zu Wörthsee, Katsch, s. Peter i. Holz, Pusarnitz u. s. w. in Kärnthen u. Steiermark.*

In nomine sanctę et indiuidue trinitatis. Ad omnium Christi fidelium noticiam perpetuamque memorię cautelam literis conmendauimus (!), qualiter contentio quę erat de decimis quas in archiepiscopatu Salzburgensi sancta Frisingensis possedit ac possidet ęcclesia, iuxta conmunem assensum utriusque ęcclesię fidelium determinata est. Conuenit namque inter uenerabiles pontifices predictarum ęcclesiarum, ut domnus Ellenhardus Frisingensis episcopus de tribus curtiferis quibus uelit sibique placeat apud Wertse, decimam integram habeat, de reliqua autem decimatione ipse terciam, duas uero domnus Gebehardus archiepiscopus partes accipiat, item de prediis Frisingensis ęcclesię in loco Chatzis positis conplacuit, ut presul Frisingensis de curtifero uno quo uelit, decimam integram habeat, de cęteris decima in tres partes diuidatur, quarum una sit episcopi Frisingensis, due archiepiscopi Juuauiensis. Et ut hęc conuentio perpetualiter inconuulsa permaneat domnus E. Frisingensis episcopus conmuni consilio fidelium suorum tam clericorum quam laicorum cum manu aduocati sui Ottonis unum mansum Sclauonicum in predicto predio Chatzis in uilla quę dicitur Pederdorf in manum archiepiscopi nec non aduocati sui Engilberti in proprium tradidit atque delegauit et cum hoc partem decimationis quę sibi

cessit, concambiuit. Testes Egilpreht, Hartnit, Ǒdalschalch, Marhuuart, item Maruuart, Meginhart, Gebehart, Hartnit, Ernest, Ger, Ǒdalscalch, Amalrih, Ekkihart, Hartwic, Guntheri, Eppo, Waltfrit, Tagani, Reginolt, Ǒdalrich, Etih. Preterea, cum tractarent de basilicis quas in Liburnia Fisingensis ecclesia habet, una scilicet sancti Petri apud Frezna, altera sancti Michahelis apud Bosanriza, terciam sancti Martini apud Velah, earundem aduocatus ęcclesiarum A. iuramento firmauit, quod prenominate ęcclesię terminationem tocius populi qui habitat infra terminos, in sequentibus annotatos xxx annos absque proclamatione obtinuerint ideoque iure eandem perpetualiter obtinere deberent, his quidem signis et circumscriptionibus, sane de loco ubi Lisara influit fluuium Tra. ad uillam quę dicitur Zregiah et de hac uilla ad illam quę uocatur Fuhta et inde ad montem Huonaresperch et per circuitum montis illius, nec non ab utraque ripa fluminis Molna ad acumen montis qui dicitur Turo, in litore etiam predicti Tra sursum ad paludem Gerlindamos nominatam. Quo finito conmuni assensu utrobique laudatum est, ut quicquid decimarum archiepiscopus cuius parrochia est et regimen episcopale, infra predictarum ęcclesiarum terminationes a populo uel exegit uel inposterum exigere potuerit, hoc in duas diuidatur partes, quarum una episcopo Juuauiensi, altera Frisingensi persoluatur pontifici, excepta decimatione prediorum quę tunc temporis in Liburnia sancta Frisingensis possedit ęcclesia, quam episcopus Frisingensis sine particione integram obtineat. Et si forte tres prescripte ęcclesię a populo longius remoto uiarum longitudine et itineris difficultate facile non possint uisitari, noue ibi a presule Frisingensi consultu tamen et ordinatione archiespiscopi ędificentur, quas uel archipresul consecret et populum iuxta uelle peticionemquę episcopi Frisingensis terminet uel sibi idem faciendi potestatem conmittat. Et ut hoc pactum stabile et inconuulsum perseueret, sepe dictus domnus E. Frisingensis episcopus conlauda(n)tibus suis clericis, militibus seruientibus cum manu aduocati sui A. mansum unum Sclauonicum et dimidium in loco qui dicitur Lengindorf in manum domni Gebehardi Salzburgensis archiepiscopi nec non et aduocati sui E. in propriam tradidit et delegauit, sicque decimarum portionem quę sibi cessit, concambiuit atque redemit. Huius rei superioris conuentionis testes svnt.

Cod. 189, f. 25, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Codd. 238, f. 114 u. 191, f. 109 u. 96; Meichelbeck I/1, 273; Resch: Aet. mill. 92.

80.

1065, ..., ... *Der Vollfreie Azo überträgt seine Leibeigene namens Machtild an das Kloster Innichen.*

Notum sit omnibus sub cultu Christiani nominis degentibus, qualiter quidam uir nobilis nomine Azo famulam suam propriam nomine Machtildam nuncupatam ad altarę sancti Candidi tradidit ea uidelicet institutione, ut annis singulis tam ipsa quam eius posteritas ad prefatum altare v nummos argenteos pro redemtione libertatis persoluerent. Ista uero anno dominice incarnationis MLXV sub Ellenhardo episcopo et Adalramo aduocato coram subscriptis extant finita. Isti sunt testes, Willipreht, Peretholdus Rufus, Hiltimar, Dietrich, Penno, Regil, Ebarmund, Albrich, de fidelibus aduocati Chuono, Hisker. Isti sunt filii de eadem Machtilda nati Albrich, Adalbero, Minigo, Sicco, Sigehart, Rezili et soror eorum Heiza.

Sinnacher: Beiträge, II. 574 „aus einem alten Codex der Bibliothek zu Innichen".

81.

c. 1065, ..., ... *Ein gewisser Imizind überträgt seine Leibeigene namens Chainza an das Kloster Innichen.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod uir quidam uocabulo Imizind quandam feminam suam propriam ancillam nomine Chainzam cum filiis et filiabus eorumque successoribus sub Adalramo aduocato ad altare sancti Candidi perhenniter existendum tradidit ea lege, ut singulis annis ad predictum altare nummos v darent, et si illi denarii pro aliqua necessitate minime traditi fuerint, licitum eis esse uidetur anno hoc tertio emendandum. Isti sunt testes per aures tracti, de liberis Adalramus filius aduocati, Hisker, Chuono, de familia Willipreht, Waltman, Hiltimar, Regil, Dieterich, Ebarmund, Meginprecht.

Sinnacher: Beiträge II., 575, „aus einem alten Codex der Bibliothek zu Innichen".

82.

c. 1065, ..., ... *Der freisingische Vogt zu Innichen, Adalram, überträgt an die Kirche daselbst seinen Knecht Wolfpero.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus, qualiter quidam nobilis uir nomine Adalramus ecclesie huius aduocatus quendam proprium suum famulum Wolfpero nuncupatum ad altare sancti Candidi tradidit ea uidelicet lege, ut ipse et successores eius v nummos ad idem altare annuatim persoluerent, quatinus idem Wolfpero cum successoribus suis firma ac legitima libertate potirentur. Huius traditionis testes sunt Adalram filius (Adalrami?) et frater eius Eppo, et fideles eius Hiskier et Chuono, de familia Hiltimar, Willipreht, Penno, Dietrich, Regil, Meginprecht, Eberman.

Sinnacher: Beiträge II., 574 „aus einem alten Codex der Bibliothek zu Innichen".

83.

1067, 5. März, Regensburg. *König Heinrich IV. schenkt dem Bisthume Freising die Ortschaften Couvedo, Lonche, Ospo, Rosariol, Trusche u. s. w. in der Markgrafschaft Istrien.*

C. In nomine sanctæ et indiuiduae trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia rex. Sanctæ dei ęcclesiae profectui tanto diligentius providere debemus, quanto excelsius ex diuino munere sublimati sumus. Quapropter omnibus Christi nostrique fidelibus tam futuris quam pręsentibus notum esse uolumus, qualiter nos Frisingensi ęcclesiae in honorem sanctę Marię sanctique Corbiniani constructæ et consecratæ ob petitionem ac interuentum Berthę reginae regni thorique nostri consortis dilectissimae instinctu quoque Epponis Niwenburgensis episcopi, Ekkiberti marchionis, Ǒdalrici marchionis, nec non ob fidele meritum Ellenhardi eiusdem sedis episcopi, has uillas Cubida, Lovnca, Ozpe, Razari, Trvscvlo, Steina, sancte Petre in pago Istria in marcha Ǒdalrici marchionis sitas cum omnibus appendiciis suis hoc est utriusque sexus mancipiis, uineis, agris, pratis, campis, pascuis, siluis, uenationibus, forestis, forestariis,

ęcclesiis, areis, ędificiis, terris cultis et incultis, aquis aquarumue decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus et reditibus, uiis et inuiis, merkatis, theloneis, monetis, quaesitis et inquirendis omnique utilitate in proprium dedimus, confirmauimus, perpetuo iure obtinendum concessimus, ea uidelicet ratione, ut nullus successorum nostrorum imperator siue rex, dux, marchio, comes aut alia maior uel minor persona iudicialis haec data pręfatae ęcclesiae auferre, alinare aut ullomodo pręsumat inquietare, sed pręnominatus episcopus eiusque successores liberam inde potestatem habeant tenendi, pręcariandi, commutandi uel quicquid inde ad utilitatem eiusdem ecclesiae uoluerint faciendi. Et ut haec nostra regalis traditio stabilis et inconuulsa omni permaneat ęuo, hanc cartam scribi manuque propria corroborantes sigilli nostri impressione iussimus insigniri.

Signum domni Heinrici (M.) quarti regis.

Gregorius cancellarius uice Annonis archicancellarii recognoui.

Data III. nonas Martii anno dominicae incarnationis M. LXVII., indictione V., anno autem ordinationis domni Heinrici quarti regis XII., regni vero XI. Actum Ratispone feliciter amen.

Orig., Pgt., aufgedrücktes Sigel ausgefallen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Codd. 189, f. 12, 238, f. 113', 191, f. 84 und 102; Meichelbeck I./1, 261; Resch: Aet. millen. 96, Mon. boica XXIX/1, 170.

84.

1070, ..., Rasen. *Bischof Ellenhart von Freising überträgt dem Bisthume Brixen, gegen Nachlass von Zehentforderungen an das Kloster Innichen, 2 Huben zu Reisach in Tirol.*

Exemplum autentici priuilegii. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus, qualiter Ellenhardus sancte Frisingensis ecclesie presul uenerandvs duos mansos loco Risach, comitatu autem Engilberti sitos manibus aduocatorum suorum Ottonis uidelicet comitis et Adalrammi conlaudantibus clericis, militibus, seruientibus suis supra altare sancti Cassiani et Ingenuini in manus Altwini Brixinensis episcopi uenerabilis suique aduocati Gvndachar nuncupati, areis, edificiis, agris, pratis, pascuis, aquis aquarvmque decursibus, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis

omnibus pertinenciis superaddito infrascripto obsequio prefato episcopo Altwino suoue misso ante festum sancti Martini loco Intichingen annuatim exhibendo delegauit, eo tenore ut ab illa die et deinceps omnis contencio et inquisicio quam sepe dictus Brixinensis episcopus Altvvinus super decimaciones ad ecclesiam sancti Candidi pertinentes aduersus prelibatum Frisigensem episcopum Ellenhardum habuit, in perpetuum diffinita et determinata esset et sit. Huius tradicionis utrobique facti sunt testes Megenhart comes, Ernost comes, Gero comes, Tagino, Penno, Reginpreht et eius filius Adalbero, Perhtol (!), Wezil, Willihalm, Otto, Chuono, Rǒpreht, Pabo, Durinc, Woffo, Hainrih, Ǒdalrih, Rigimar, Ato, Gotesah (!), item Tagino, Pubo, Mazili, Jacob, Cotebolt, Ratkis, de familia Haimo, Eppo, Perctolt, Hartwic, Eckirih, Paldemar. His ita per actis reuerendus Brixinensis episcopus Altwinus conlaudacione clericorum, militum seruienciumque suorum omnem contencionem et inquisicionem quam aduersus supra memoratum uenerabilem Frisigensem episcopum super decimaciones ad ecclesiam sancti Candidi pertinentes habuit, cum manu sui aduocati Gvndachar nomine in manus pretitulati Frisigensis episcopi Ellenhardi aduocatorumque eius Ottonis comitis et Adalrammi remisit et resignauit ea conuencione, quatenus nec ipse, nec aliquis successorum eius super easdem decimaciones amplius ullam contencionem moueret uel inquisionem (!) faceret. Et huius resignacionis testes sunt Ernost comes, Ger comes, Hainrih, Penno, Echirih, Tagini, Meginhart comes, Peritolt, Růpreht, Reginpreht, Adalbero, de familia Heimo, Perctolt, Paldemar. Supradicti autem obsequii quantitas hec est, modius i simile et i polente, ii modii dispensalis panis, [1] ii porcine victimales et iiii ouine, porcellus i vel agnus i, anseres ii, galline vi, oua l, casei x, sagme ii uini, dimidiam karratam ceruisie, farraginis xii modios.

Anno dominice incarnacionis M.LXX., indictione viii., apud Rasinen in capella sancti Johannis actum feliciter.

Orig., Pgt., ohne Sigel, Stiftsarchiv zu Innichen; Resch: Aet. millen. 97; Sinnacher: Beitr. II. 575, Nr. 95.

---

1 Von da ab auf die nächste Seite überschrieben.

85.

c. 1070, ..., ... *Bischof Ellenhard von Freising tauscht mit einem seiner Unterthanen, Albrich, Liegenschaften zu Triesenegg, Mitterbach und Gaisstechen gegen andere zu Pittersberg, sämmtlich in der Gegend bei Amstetten in Niederösterreich gelegen, ein.*

Commutatio inter Ellenhardum episcopum et Albericum servum ecclesiae. Tradidit idem Albrich ad altare sanctae Mariae in manus episcopi Ellenhardi et Ottonis advocati apud Trisnicha servilem hobam et vineam i, apud Mitterbach iugera xlv, apud Kaizstechen iugera iii. Retraditum est eidem Albrico ab episcopo per manus Ottonis advocati ex proprietate ecclesiae apud Pittrichesdorf aequa mensura in proprietatem. Testes Ger., Heinrich etc.

Meichelbeck (aus Freisinger Codex, darin nicht mehr vorgefunden) I./2, 519, Nr. 1243.

86.

c. 1070. ...., ... *Bischof Ellenhard von Freising schenkt dem Kloster Weihenstephan 2 Weingärten in der Wachau in Nieder-Österreich.*

Notum fieri cupimus....... qualiter venerandus Frisingensis ecclesiae episcus Ellenhardus pro remedio animae suae tradidit ad altare sancti Stephani protomartyris ii vineta in loco qui dicitur Vuachorea [1]) sita perpetualiter seruiendum eiusdem altaris servitoribus, unum ad complendum mandatum, alterum in annonam. Huius rei testes sunt, de nobilibus Eppo etc.

Meichelbeck (aus nicht mehr vorfindigem Weihenstephaner Codex) I./1, 272; Resch: Aet. millen.

87.

c. 1070, ... *Bischof Ellenhard von Freising schenkt dem Kloster Weihenstephan 2 Weingärten bei Bozen und bei Hohenkeller.*

Notum sit omnibus in Christo fidelibus presentibus et futuris qualiter venerandus Frisingensis ecclesie episcopus Ellenhardus pro

---

1 Ich vermuthe, es ist Vuachoua zu lesen und sonach nicht Wackerau bei Bozen, das Resch will und ich nicht nachweisen kann, gemeint.

remedio animae suae, nec non ob amorem interventumque Herrici abbatis tradidit in dotem sancti Dionisii a se dedicato in monasterio sancti Stephani protomartyris duo vineta ad Bozana sita, unum in loco qui dicitur Scala, alterum in loco qui dicitur Altum Chellari perpetualiter serviendum fratribus inibi Christo militantibus. Et ut haec eius traditio firma et inconvulsa in perpetuum permaneat testibus subscriptis firmaverat. Liutpolt, Ratolt, Reginhart, Willipolt, Gerhart.

Meichelbeck (aus einem nicht mehr vorfindigen Weihenstephaner Codex) I./1, 272; Resch: Act. millen. 110.

88.

c. 1070, ..., ... *Frau Ita und ihr Sohn Griph widmen dem Bischofe Ellenhard ihr Gut zu Kappel in Kärnten, wogegen derselbe ihnen einen Hof zu Faning ebendort auf Lebenszeit überlässt.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus et nostris, qualiter quedam nobilis femina nomine Ita et filius eius Griph predium quod haberunt in loco Capella dicto, cum mancipiis, molendinis, portvbus, agris cultis et incultis, quesitis et inquisitis (!) et omnibus pertinentiis et utilitatibus quibus possederunt, ad altare sanctę Marię sancti(que) Corbiniani in manus domni Ellenhardi Frisingensis sedis uenerabilis episcopi (et) aduocati sui Ottonis delegauerunt et uestituram eiusdem boni ab eis eodem die sibi traditam prenominatus episcopus et aduocatus possiderunt. Econtra sepe dictus episcopus cum manu eiusdem sui aduocati Ottonis retradidit eis quoddam curtiferum in loco Vaniccha cum omni iure et seruicio quo ipse ad manvs suas eo die ipsum habuit, et utilitate sibi ab eis delegato predii uitę eorum reconcessit, ut post obitum eorum utraque ad ius sancte Marie et domni episcopi redeant. Si autem idem episcopus uel uiolentia alicuius successoris eius idem pactum uiolent et rumpant, ipsa domna et filius eius de predio suo faciendi quicquic (!) uoluerint, liberum ius et arbitrium habeant. Testes Ekkehart et frater eius Otto, V̊delscalch et (frater?) eius Otto, Gotescalh, Otto, Sigemar, V̊delrich, Adelpreht, Amelrich, Walchv̊n, immo de familia Wolfheri,

Eppo, Gerwich, Arnolt, Vdelscalc, Wecil, Liuther, Sigehart, Engilscalc, Mazil, Eppo.

Cod. 238, f. 114', k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 519, Nr. 1244; Resch: Aetas millen. 111.

89.

1074, 15. Juni, Aquileia. *Bischof Ellenhart von Freising vergleicht sich mit Patriarch Sighart von Aquileia betreffs der Zehente auf dem Gebiete von Lack und vereinbart sich weiters mit demselben hinsichtlich des Baues von Kirchen, der Anstellung von Priestern, ihrer weltlichen Bezüge u. s. w.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus, qualiter Ellinhardus Frisingensis episcopus recognouit omnem decimam de uniuersis bonis quę ęcclesia sua tunc temporis habuit in comitatu Carniolę, sanctę Aquilegiensi ęcclesię per manum aduocati sui Ekkehardi ad altare sanctę Marię in manum Sigehardi pathriarchę suique aduocati Marchvardi. Post hęc vero idem episcopus traditis duabus Sclauonicis massaritiis cum omni iure ac proprietate qua ipse eas habuit, in pertinentia curtis suę Lonka dictę sitis, una seruo, altera libero possessa ac plenaria decimatione iiii arearum ibidem positarum, necnon et delegatis x Sclauonicis massariciis apud Uuinperch cum integra trium eiusdem curtis arearum cunctorumque tunc temporis inibi degentium seruorum decimatione eandem decimam redemit. Preterea inter eos conuentum est, ut si quos pathriarcha uellet ad ęcclesias in Lonka constructas determinare, clerici qui ibi sunt, ita illos sicuti qui et determinati sunt, ad Christianitatis iura legitime compellat, ac inde et de ceteris ad ius pathriarchę pertinentibus sibi uel archidiacono suo respondeant. Collaudatum quoque est, ut Frisingensis episcopus in supradictis a se datis apud Uuinperch massariciis ubicunque pathriarcha postularet, aecclesiam faceret fabricari ea ratione, ut pathriarcha eam consesecrans incolas earundem massaritiarum et siquos alios preter ad episcopum pertinentes uellet, ad eam determinaret, idem etiam episcopus in suis bonis iuxta utriusque partis uoluntatem ubi opus esset, unam uel duas aecclesias construeret et pathriarcha uel episcopus ipsius licentia eas consecraret ita tamen, vt omnes ad episcopum pertinentes et siquos alios pathriarcha uellet, ad eas determinaret. Ut autem huius congambii ac conuentionis firmitas stabilis et

inconuulsa permaneat, cleri ac populi ex utraque parte assensu roboratum (!) est. Huius rei testes sunt de militibus Aquilegiensis aecclesię Ratpot, Marchuart, Johannes, Gozpreht, Heinrih, Altman, Durinch, Adelper, de familia Nouol, Ermenhart, Johannes, Engilfrit, de militibus Frisingensis ęcclesię Wignant, Erchinpreht, Reginmar, Heimo, de familia Dietrich, Pezili.

Actum in civitate Aquilegia XVII. kalendas Julii anno dominicę incarnationis M. VII. IIII. (!) [1]), indictione XI.

Orig., Pgt., (littera paricla), aufgedr. Sigel in Fragment, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Codd. 189, f. 28′, 238, f. 114′ und 191, f. 112; Meichelbeck I./2, 521, Nr. 1248a; Resch: Aet. millen. 106.

90.

1074, 26. Nov. Regensburg. *König Heinrich IV. schenkt dem Bisthume Freising 100 königl. Huben zu Bruck a. d. Leitha, „Chvningesbrunnen", Neudorf u. s. w. an der Leitha gegen Bemannung der Burgen wider die Ungarn.*

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia rex. Omnibus Christi nostrique fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse uolumus, qualiter nos in presentia principum nostrorum Gebehardi Salzburgensis archiepiscopi, Ottonis Ratisponensis, Uvillehelmi Traiectensis episcoporum, Uvelph ducis Bauuariorum cęterorumque fidelium nostrorum ex predio quod Salamon rex Ungarorum nostrę potestati subiugauit, sanctae dei genitrici uirgini Mariae in aecclesia Frisingensi, ubi corpus sancti Corbiniani quiescit, rogatų et seruitio eiusdem sedis episcopi Ellenhardi c mansos his locis sitos, Ascherichesbrvgge, Chvningesbrvnnen, Nowendorf, Hasilowe sicque de Litaha ad eum locum, qui terminus est inter Litaha et Vertowe, cum omnibus appenditiis hoc est utriusque sexus mancipiis, areis, aedificiis, pratis, pascuis, uineis, terris cultis et incultis, uiis et inuiis, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus et reditibus, quaesitis et inquirendis, exceptis uenationibus et uviltbanno in Litahaberge, aliis autem omnibus utilitatibus in proprium tradendo firmauimus [et] firmando

---

1 Über vii. ist ein Kürzungsstrich, welcher vielleicht die ordentliche Schreibung der Zehner ersetzen soll.

tradidimus, ea uidelicet conditione qua cum omnibus ex prefato predio donatis convenimus, ut idem Frisingensis episcopus Ellenhardus suique successores in quolibet castello specialiter in Miesenbvrc, muniendo pro his c regalibus mansis nobis seruiant et in aliis omnibus nobis fideles existant. Cuius traditionis testem cartam presentem nostro iussu consc(riptam nostra) autem manu confirmatam sigilli quoque nostri impressione insignitam cunctis seculis reliquimus.

Signum domni Heinrici quarti regis inuic(M.)tissimi.

Adalbero cancellarius uice Sigefridi archicancellarii recognoui.

Anno dominicae incarnationis millesimo LXXIIII., indictione XIII., VI. kal. Decembris data, anno autem ordinationis Heinrici quarti XX., regni XVIII., Actvm Ratispone in nomine domini Jesv, amen.

Orig., Pgt., mit 2 kleinen Lücken, aufgedr. Sigel ausgefallen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Codd. 189, f. 3′, 238, f. 112′ u. 191, f. 75 u. 96′; Meichelbeck I./1, 268; Monum boica XXIX/1. 189.

Das [ ] Eingeklammerte aus cod. 189 ergänzt.

91.

11. Jahrh.? *Vergleich des Bisthum Freising mit einem genannten Grimolt, Alpen in Tirol betreffend.*

Conuentio inter legatos Frisingenses et Grimoldum de alpibus. Ea pars montis Abliu, quæ municipium eius attingit, quamquam inpraesentiarum siue pro feudo siue iure proprietatis tenet, Grimoldo cedat, reliqua pars quae duplo maior est, Frisingensibus. Abdicauit autem Grimoldus omnem iurisdictionem montis Cauat a termino usque ad terminum quam habuit siue iure proprietate siue iure communicandi, et de monte Intercipiis (?) pars quæ a iugo eiusdem montis in planum respicit, pratum videlicet, Frisingensibus cedat, superior pars Grimoldo, reliqua ad communem usum. De monte vero Adril (?), quod in totum cedat Frisingensibus. Super hac conuentione pronuntio ego Mar. praeco, si ita constiterit, quod nec ego neque aliquis de concolonis meis in Leuan debebimus vel poterimus occasionem obtendere quin soluamus debitum servitium pro iure alpium, idem Suluan, idem

Maltman, idem Adalperht, idem Adalperht alter, idem Wolfperht, idem Jannes, idem Willefrit.

Aus einer Abschrift der Mitte des 18. Jhrh. in Cod. 260 der Heckenstallerischen Frisingensia beim Domcapitel zu München genommen aus einer „antiqua parua membrana quæ non impacta iacet in libro commutationem“ (d. h. in Cod. 188 d. Reichsarchives), worin das Stück übrigens nicht mehr zu finden.

92.

c. 1100, ..., ... *Das Domcapitel zu Freising tauscht an einen seiner Unterthanen Namens Urso Güter bei Bozen gegen andere zu Layen ein.*

Notum sit omnibvs Christi fidelibus, qualiter fratribus de domo Frisingę cum suo quodam famulo nomine Ursone congambium agere placuit atque conuenit. Tradidit namque idem Vrso de sua proprietate apud Pausanum uineam i cum curtifero in proprietatem fratrum. Econtra eidem Ursioni(!) traditum est in proprietatem de bonis fratrum aput Leigianum curtiferum unum. Ad hoc etiam pro alia uinea quam idem Urso apud Pausanum in proprietatem fratribus dedit, siluula una apud Leigianum sibi a fratribus in proprietatem tradita est. Super utroque autem congambio familia iuramento interrogata ex commodo fratrum hęc fieri respondit. Quo facto idem Urso Frisingam uenit ibique permissione domni Woluoldi prepositi et fratrum omnium consensu eadem congambia peracta sunt et confirmata. Testes Lanzo, Isanger, Dietram, Willihalm, Regingoz, Pezili, Hezil, Urso filius Ursonis.

Cod. 188, f. 296′, k. Reichsarchiv zu München. Archiv f. Kde. österr. G.-Quellen XXVII. 265, Nr. 11.

93.

c. 1115, ..., ... *Bischof Heinrich von Freising tauscht mit Bischof Hugo von Brixen je 3 Unterthanen.*

Notum sit omnibus in Christo credentibus, qualiter Frisingensis episcopus Heinricus nec non et Brixinensis episcopus Hugo cum communi peticione et collaudatione tam clericorum quam laico-

rum suorum de commutatione quorundam mancipiorum ex ministerialibvs filiis ecclesiarum suarum utriusque generis in unum conuenerunt. Tradidit enim prefatus Frisingensis episcopus H. cum manu aduocati sui Arnoldi supra altare sanctorum Cassiani et Ingenuuini in manus Brixinensis episcopi H. quendam filium ęcclessię suę Tagini dictum cum duabus sororibus suis Richiza et Merigarth uocatis ad iustam legitimamque concambionem omni retro acta contradictione perpetualiter tenendum cum legitimo iure ministrorum atque legauit. Huius traditionis testes infrascripti utrimque manibus tracti sunt per aures, de nobilibus Ger. comes, Heinrich comes, Grimolth filivsque eius Ǒdalrich, Hartuuich, Freiso, Wolftrigil, Werinheri, Gaminolf, Wotolo, Otto palatinvs comes [1]), de familia utriisque ecclesiis (!) Wielant, Aribo, Otto, Chvnrath, Wintheri, Marchuuarth, Humpreht, Heinrich, Maganes, item Maganes, Chůnrath, Ortolf, Friderich Ǒdalschalch, Perchtolt, Volchmar, Wichman. Quibus rite peractis prelibatus Brixinensis episcopus H. cum manu aduocati sui Arnoldi supra altare sancti Corbiniani in manvs prescripti Frisingensis episcopi H. ęcclesię suę ministrum unum Adalman nominatum cum duabus sororibus suis Glisnoth et Gisala personatis ad firmam perpetuamque concambionem econtra tradidit atque legauit traditionemque prelibatis testibus solito more stabiliuit atque confirmauit.

Cod. 993 (olim Tirol 160), f. 112′, Nr. 358 (XII. Jhrh., Anfang), k. k. Staatsarchiv zu Wien; Resch: Aet. mill. 132.

94.

c. 1115, ... , ... *Bischof Heinrich von Freising überträgt seinen Besitz zu Ebersdorf und „Grie“ in Nieder-Österreich, 20 Huben ausgenommen, dem Domcapitel zu Freising mit der Widmung für den S. Leonhardsaltar.*

Nouerint omnes tam futuri quam presentes, qualiter Heinricus Frisingensis episcopus ob suam suorumque [2]) memoriam predium in Eberesdorf et quicquid in Grie habuit per manum Geroldi de Paingen ad altare sancte Marię in communem usum fratrum ibidem deo militantium sine contradictione contradidit, exceptis xx hobis quas communi fidelium suorum consilio sancti Leonardi seruicio se demon-

---

1 ? 2 Parentum ist hier ausgelassen.

strare destinauit. Huius rei testes sunt tam nobiles quam ministeriales subscripti, Chǒnrat de Dahǒa, Ǒdalscalh de Walheshovan, Werinheri de Frich(ingen?), Hartman de Stainhart, Chǒno de Tegrenvuach, Marachuvart de Mohingen, Heinrich de Empfenbach, Aribo de Aspach, Isenrich camerarius, Ǒdalrich de Harthusen, Rǒtlant de Bub(enhusen?), Ǒdalscalch de Altenh(usen?), Aribo de Gozingen, Megengart Fuhs, Wielant, Isengrim de Halle, Mahtuni cocus, Werinheri Puchef (—?), Marholt et Werinheri de Dah(ǒa?), Sigifrit Staro, Adalbero Pec(—?).

Cod. 188, f. 16′, k. Reichsarchiv zu München, unvollständig bei Meichelbeck I./2, 535, Nr. 1282; Resch: Aetas mill. 127; Meiller: Banntaidgsb. v. Ebersdorf, Archiv f. Kunde österr. G.-Quellen XII. 34, Sonderabdr.; ibid. XXVII., 266, Nr. 12.

95.

c. 1115, ..., ... *Bischof Heinrich von Freising widmet dem Domcapitel daselbst für den S. Leonhardsaltar auch die bei erster Schenkung ausgenommenen 20 Huben seines Besitzes zu Ebersdorf und „Grie“ in Nieder-Österreich.*

Tradidit quoque predictus uenera(bilis antistes pre)dictas xx hobas pro sua parentumque et omnivm debitorum suorum animabus per(manum Geroldi) de Paingen ad altare sancti Leonhardi in usum fratrum ibidem deo militantium et in stipendium Christi pauperum ad idem altare pertinentium. Quasdam statim nominando demonstrauit, quasdam communi fidelium suorum consilio demonstrando subpleri debere affirmauit, hobam scilicet in Meginboldisberch cum uineis in eadem hoba plantatis, predium in Harda iuxta Treuinize et duo in Suarzhaha, nouale quod armentarius suus Enziman possederat iuxta Griestig situm. Testes de nobilibus Aribo de Průli, Chunrat de Notzinhusen, de familia Ysenrich camerarius et filius eius Heinrich, Engildio de Pachen, Růtlant et filius eius Růdo(l)f et Chůnrat de Pubenhusan, Dietpolt de Wippinhusan, Geruuich de Rubindorf, Ysenrich de Pietendorf, Machtuni et Sigiboto de Marcelingin, Eppo.

Cod. 188, f. 17, k. Reichsarchiv zu München, lückenhaft und hier nach dem Contexte ergänzt; unvollständig bei Meichelbeck I./2, 535, Nr. 1282; Meiller am zuvor angegeb. Orte, 35; Arch. f. Kde. österr. G.-Quellen XXVII. 266 Nr. 12.

96.

c. 1120, ..., ... *Bischof Heinrich von Freising tauscht mit Bischof Ulrich von Passau Güter zu Ardacher, Matzleinsdorf u. s. w. gegen das Dorf Sebarn ein.*

Notum sit omnibus ecclesie fidelibus tam futuris quam presentibus, qualiter concanbium inter duos pontifices uidelicet Frisingensem pontificem Heinricum et Patauiensem pontificem Ovdalricum factum sit per aduocatum Frisingensis ecclesie Otacharum marchionem et aduocatum Patauiensis ecclesie Adalbertum Leupoldi marchionis filium. Patauiensis pontifex in concanbio Frisinensi (!) pontifici tradidit predium quoddam, uidelicet duos mansos in loco Ardachari et uineam cum decimatione in uilla Mecilinisdorf et mansum in loco qui dicitur Gric (?) pro uilla Sewarin et eandem uillam ecclesie sancti Georgii per manum Hertwici cuiusdam nobilis potestatiua manu delegauit. Huius rei testes sunt Purchardus de Mosburc, Hertwicus de Rudniche, Gotefrit de Rota, Sigebote (!), Waltchuon, Sigefrit, Tiemo, Durinc, Heinrich, Pernoh, Werimuot Rudeger. Cum eisdem testibus eadem hora tradidit eidem ecclesie quatuor uineas in uilla que dicitur Steine sub eisdem testibus.

Cod. zu Herzogenburg, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, IX. 254.

97.

c. 1130, . . ., Melk. *Bischof Heinrich von Freising tauscht mit seinem Bruder Grafen Friedrich von Peilstein Güter zu Schwarza, Thal und „Rurese" in Niederösterreich.*

Sciant omnes Christi fideles, qualiter conuenit inter Heinricum Frisingensis ecclesie uenerabilem episcopum et fratrem eius Fridericum comitem de Pilstein quandam commutationem facere sicut et fecerunt. Tradidit enim et potestatiua manu delegauit prefatus antistes memorato comiti tres uillas uidelicet Tale et utrumque Rurese ea iustitia et pertinentiis quo ipse proprietario iure possidebat. Econtra Fridericus comes retradidit et legitime delegauit predium

suum scilicet utrumque Suuarzhah cum omnibus eo pertinentibus in manum cuiusdam nobilis uiri Geroldi de Paingen eo pacto, quod ipse illud delegaret quocumque episcopus petisset. Huius rei testes sunt Leupaldus marchio, Otacher marchio, Heinrich et Gebehart comites de Burchhusen, Chunradus comes de Pilstein, Ekkeperht comes de Putene, Friderih de Loutesdorf et filii eius Berhtolt et Otto, Rapoto de Chuleup, Otto de Burchstat, Meginhart Fusil[1]) et multi alii. Acta sunt hec in monte Medelicensi.

Aus Meichelbeck (da in den Codd. tradit. unfindbar), I/2, 535, Nr. 1282/a Meiller: das Banntaidingsb. v. Ebersdorf, Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen, XII., 33 Sonderabdr.

98.

c. 1130., ..., ... *Bischof Heinrich von Freising widmet zwei Güter zu Mampasberg und Ebersdorf, welche er von den Brüdern Gotschalk und Wikart gekauft hatte, dem s. Leonhardsaltare zu Freising.*

Omnibus uiuentibus fixum sit in memoria, quod Heinricus Frisingensis episcopus comparauit duo predia, unum apud Meginboltesperge, aliud apud Eberesdorf in suburbio id est[2]) in pede montis a duobus fratribus uiris nobilibus Gotescalco et Wichardo. Tradiderunt enim illi prefata predia rogatu episcopi et delegauerunt in manum cuiusdam nobilis de Uustrize eo pacto quod ipse delegaret quocunque episcopus petisset. Testes huius rei sunt Gerolt et frater eius Eberhart de Bochesrukke, Liutolt de Lasach et Dietrich et Ratherus et Wiulant et alii plures. Eandem traditionem prefatus Waltricus peticione episcopi delegauit in manus Geroldi de Paingen, ipse autem ad altare sancti Leonhardi Frisinge contradidit. Testes huius rei sunt comes Chunradus de Dachovve et filius eius Chunradus, Aribo de Prule etc.

Aus Meichelbeck (da in den Codd. tradit. unfindbar) I/2, 536, Nr. 1282/b; am zuvor a. O. bei Meiller p. 34.

---

1 Meichelbeck hat irrig Euhsil. 2 Meichelbeck hat irrig „i.“

99.

c. 1130, ... , ... *Gerold von „Paingen" überträgt die von Bischof Heinrich von Freising eingetauschten Güter zu Thal (?) und Schwarza an den S. Leonhardsaltar zu Freising.*

Non multo post tempore pretaxatus Geroldus [1]) monitu Heinrici episcopi predium quod fidelitati sue commissum et delegatum fuerat, ad altare beati Leonhardi Frisinge quod episcopus construerat et dedicauerat, id est [2]) Tale et utrumque Suarzahe legitime delegauit. Testes huius rei sunt Chunrat comes de Dachovve, Marchvvart de Moching et frater eius Otacher, Aribo de Průle, Isinrich camerarius, Chunrat de Heidoluingen, Udalrich de Harthusen, Willibolt de Rubendorf, et filius eius Gervvich et alii plures.

Aus Meichelbeck (da in den Codd. tradit. unfindbar) I./2, 536, in Nr. 1282a; Meiller am zuvor a. O. 34.

100.

1140, 3. Mai, Frankfurt. *König Konrad III. bestätiget die Privilegien des Bisthumes Freising unter namentlicher Betonung des Besitzes der Grafschaft Cadober.*

C. In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Cŏnradus diuina fauente clementia Romanorum rex secundus. Si religiosorum uirorum dignis peticionibus benigne acquiescimus, si illorum utilitati paterne consulimus, si priuilegia ęcclesiis dei antiquitus collata renouando confirmamus, si libertatis iura eisdem rationabiliter concessa retinemus et conseruamus procul dubio predecessorum nostrorum regum siue imperatorum exempla sequendo tenemus et id nimirum tam ad presentis uitę felicem cursum peragendum quam ad futurę uitę beatitudinem promerendam nobis profuturum non dubitamus. Omnibus

---

1 „de Paingen" und bezieht sich diese Stelle auf die vorhergehende Tauschhandlung; — 2 Meichelbeck hat irrig „l.", da es wohl so in der Aufzeichnung stehen mag, was aufzulösen ist wie oben.

Christi nostrisque fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse uolumus, qualiter nos pro remedio anime nostrę nec non parentum nostrorum et instinctu dilectissime (coniugis) nostrę Gerdrudis reginę, interuentu quoque dilecti fratris nostri Ottonis uenerabilis episcopi omnia sanctę Frisingensis ęcclesię priuilegia renouando confirmasse, nominatim autem comitatum Catuurię cum prediis adiacentibus quę pię memorie imperator Otto pia matris suę Adelheidis peticione et uenerabilis episcopi Abrahe legitime eidem concessit ęcclesię. Decernimus etiam regia auctoritate, ut ministeriales eiusdem ęcclesię in ea libertate permaneant in qua ministeriales regni et cęterarum ęcclesiarum (existunt?), et in predicto episcopatu nemo monetam habeat preter ipsum episcopum. Preterea firme interdicimus omne nouum forum in eodem episcopatu, nisi quod antiquitus roboratum est auctoritate predecessorum nostrorum, in ipsa vero Frisingensi ciuitate annale forum concedimus. Ut autem huius nostrę renouationis et confirmationis preceptum stabile permaneat, hanc cartam inde scribi et sigilli nostri inpressione insigniri iussimus manuque propria ut infra apparet, corroborantes testes qui presentes aderant, subnotari fecimus, quorum nomina hęc sunt, Adelbertus Moguntinus archiepiscopus, Adelbero Treuirensis archiepiscopus et apostolicę sedis legatus, Embricho Wirceburgensis episcopus, Bucco Wormatiensis episcopus, Sifridus Spirensis episcopus, Reimbertus Patauiensis episcopus, Adebertvs (!) dux Saxonie, Coͮnradus dux Burgundie, Heinricus comes palatinus, Engelbertus marchio, Oͮthelricus comes de Lenzeburch. Signum domni Cůnradi secundi Romanorum regis inuictissimi (M.). Ego Arnoldus cancellarius uice Adelberti Moguntini archicancellarii recognoui. Anno dominice incarnationis M. CXL., indictione III., regnante Cůnrado Romanorum rege secundo anno vero regni eius III., data Francheneuord V. nonas Maii in Christo feliciter amen.

Cod. 189, f. 18, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 73; Meichelbeck I./1, 319; Resch: Aetas millen 159, Monum. boica XXXI./1, 294.

101.

1141, 20. Nov., Lateran. *Papst Innocenz II. nimmt das Bisthum Freising in seinen besonderen Schutz und eignet ihm namentlich die Kirchen seiner Grundherrlichkeit zu, es mögen dieselben auch nicht in seiner Diöcese liegen.*

Innocencius episcopus seruus seruorum dei. Uenerabili fratri Ottoni episcopo Frisingensi eiusque successoribus canonice sustinendis(!) inperpetuum. Ex commisso nobis a deo apostolico officio fratres nostros episcopos debemus diligere et ecclesiis sibi a deo commissis suam iusticiam conseruare. Proinde dilecte in domino frater Otto episcope, preces tuas racionabiles clementer admittimus et personam tuam cum commissa tibi a deo ecclesia sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti patrocinio communimus, statuentes vt quascumque possessiones, quecumque bona eadem ecclesia inpresentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largicione regum uel principum, oblacione fidelium seu aliis iustis modis deo propicio poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illata (!) permaneant. Sancimus etiam, ut in quocunque episcopatu in fundo Frisingensis ecclesie monasteria vel ecclesie edificate sint, assensu et consilio tuo in eis presbiteri statuantur. Iura quoque ecclesie tue que venerabilis frater noster Chvnradus Salzpurgensis archiepiscopus recognouit et scripti sui auctoritate firmauit, tibi et commisse tibi ecclesie confirmamus. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat eandem ecclesiam temere perturbare aut decimas, bona et possessiones ipsius auferre vel ablatas retinere, minuere vel ab ipsa alienare seu quibuslibet molestiis fatigare, sed omnia integra conseruentur tuis tuorumque successorum vsibus profutura. Preterea quoniam aduocati ad defensionem ecclesie statuuntur, aduocatis ipsius ecelesie ommimodis interdicimus, ne aliquid grauamen eidem loco vel rebus ad ipsum pertinentibus inferre uel aliquid preter ius suum ab eis exi(g)ere presumant. Siqua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitucionis paginam sciens contra eam temere venire temptauerit, secundo tercioue commonita, si non satisfactione congrua emendauerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore et a sanguine dei et domini

redemptoris (nostri) Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte vlcioni subiaceat, cunctis autem eidem loco iusta seruantibus sit pax domini Jesu Christi quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant. Amen, amen, amen. Datum Laterani per manum Baronis capellani et scriptoris XII. kal. Decembris, indictione V., incarnationis dominice anno domini (!) M.ºC.ºXLI., pontificatus vero domini Innocentii pape ij. anno XI.

Aus dem Gerichtsprotokolle von 1284, 6. Juni, Regensburg vgl. dieses; Meichelbeck II./2, in Nr. 181/1, p. 116.

102.

c. 1141, ..., ... *Erzbischof Konrad von Salzburg bestätiget dem Bischofe Otto I. von Freising die Rechte auf den Kirchen, welche auf den Gütern seiner Kirche liegen.*

Domino venerabili O. sancte Frisingensis ecclesie antistiti C. Salzburgensis ecclesie qualiscumque minister cum oracione seruicium deuotum. Peticio vestra dure in auribus nostris sonuit, dum ad profectum intellecta non fuit, sed postea considerantes rei veritatem verborumque virtutem, quam integra et racionis plena fuerit, satis enituit. Accessit quoque verbis nostris (!) studium fidelium nostrorum quorum consultu didicimus in hac repeticione, nichil ecclesie nostre deperire, nichil decrescere, maxime cum iusticiam quam reposcitis, uobis in ecclesia vestra inuiolabiliter seruetis. Ne ergo exemplo nostro alii peccent et per hoc ecclesia distracta detrimentum paciatur, concedimus vobis auctoritatem inueniendi ac mittendi presbiteros vt inuestiantur a nobis, et quicquid in ecclesiis de iure fundi legittime possidere debetis, vobis benigne remittimus. Harum integritatem sic perfecte reformamus, vt nobis de iusticia vestra nichil reseruemus, sed in eo statu eos manere permittimus, in quo illas ab antecessoribus nostris et vestris locatas esse didicimus. Decernimus quoque, vt ecclesia que prius mater fuit ac plebem habuit, adhuc materno iure pociatur, illa vero que legittimis caruit, denuo consecretur uel quod violata non sit, legittime comprobetur.

Cod. 191, f. 128', k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2 545, Nr. 1316; vgl. Meiller Salzb. Regg. Note 79 auf p. 436.

103.

1147, ..., Regensburg. *Bischof Otto I. von Freising tauscht mit Äbtissin Adelheid von Passau genannte dienstbare Frauen.*

In dei nomine placuit atque conuenit inter magnificum Frisingiensis ecclesie antistitem dominum Ottonem et venerabilem abbatistam Pataviensis cenobii dominam Adelheidem quandam commutationem facere sicut et fecerunt. Tradidit enim episcopus per manum aduocati sui Waltichûni de Machlande (et) sine contradictione delegauit ad prefatum cenobium quedam mancipia videlicet Liutkardam de Ense et sororem eius Methildem cum filiis et filiabus omnique posteritate eorum eo tenore et iure, ut sicut episcopo ad cameram suam servierunt, ita exinde camere iam dicte domine A. sibique regulariter succedentium deseruiant. Econtra prefata matrona tradidit ac per manum aduocati sui Gebehardi comitis de Sulzpach legittime episcopo delegauit quandam feminam Richkardam nomine cum filiis et filiabus omnique posteritate earum ea conditione, ut sicut antea capelle sue Houechirichen censum quinque denariorum singulis annis persoluebant, ita de cetero eundem tantummodo censum episcopo Frisingensi in Coena domini ad mandatum et ministerium pauperum sine querela persoluant. Hec autem commutatio siue concambium assensu cleri, sanctimonialium et fauore familie utriusque partis perfecta est et presente ac annuente serenissimo Romanorum rege Chûnrado secundo in conspectu principum ac totius cleri apud Ratisponam priuilegiis confirmata et conscripta, ut uterque quod accepit, teneat atque irrefragabiliter in perpetuum possideat. Testes de curia sunt isti, Heinricus Ratisponensis episcopus, Reginbertus Patauiensis episcopus, Eberhardus Pabinbergensis, Gebehardus Eistetensis, Altmannus Tridentinensis, de laicis principibus Fridericus Ratisponensis aduocatus, Heinricus vrbis prefectus et frater eius, Poppo et Berhtolt comites de Andehs, Hartvvicus comes de Pogine, Dietpaldus iunior marchio de Voheburch, Otto filius Ottonis palatini comitis et multi alii principes et nobiles quorum nomina longum est enarrare. Porro eorum testium qui huic negotio familiariter interfuerunt, hec nomina sunt, iunior D. marchio de Voheburch, Chunradus de Piburch, Waltchun de Griezpach, Wernher de Meminchouen, Berh-

tolt de Scammer, Erchanperht de Hanenpach, hi omnes milites Gebehardi comitis, de nostris Albertus de Moseburch, et frater eius Burchart, Isinricus camerarius, Friderich de Haga, Chunrat de Heidoluingen, Gervvich de Rubendorf, Růdolf et frater eius Růlant de Půbenhusen, Eberhart de Werde, Gotefrit pincerna, Herewich, Friderich, Rudiger, de familia Patauiensi Rǒbertus, Marchwart, Adalperht, Piligrim, Marchvvart, Eckihart, Enziman et plures alii. Actum Ratispone et in celebri curia terminatum anno dominice incarnationis M°.C°.XL°.VII°.

In Cod. 188 einst auf eingelegt. Blatt, laut Angabe der Abschr. des 18. Jhrh., der diese Cop. entnommen, in Bd. 260 der Heckenstall. Frising., Domcapitelsbiblioth. zu München; Meichelbeck I./2, 549, Nr. 1321.

104.

1157, 6. Nov., Freising. *Bischof Otto II. von Freising bestätiget dem Kloster s. Andrä daselbst alle Güter.*

„quae bonae memoriae antecessor noster Ellenhardus venerabilis episcopus alique antecessores nostri in areis, decimis, vinetis, mancipiis aliisve possessionibus pia vobis devotione contradiderunt seu congrua commutatione et concambio contulerunt, videlicet .... in montanis Tholbach, Cheines..............................

Anno dominicae incarnationis M.C.LVII., anno autem domini Ottonis Frisingensis ecclesiae (episcopi) decimo nono, indictione V. Data VIII. idus Novembris. Actum Frisingae in nomine domine Jesu Christi amen.

Meichelbeck I./1, 336.

105.

(1158, 17. April, „Stiersdorf") [1]. *Bischof Otto II. von Freising gestattet tauschweise, dass das Kloster s. Georgen a. d. Traisen einen Wasserlauf von Wagram aus auf freising. Gut ziehe und fügt noch 6 Huben zu Sebarn dazu, wogegen er von Bischof Konrad von Passau Güter zu Ardacker und Nussdorf, dann den Zehent zu Holenburg erhält.*

Contra obliuionis incursum salubriter labili hominvm memorie consulendo, scripture que rerum iudex est absentivm, suffragandum

---

1 Betr. der Datirung vgl. Notizenbl. d. k. Akad. I. 79 und 139, dann an obgen. Orte p. 263 des Herausgebers Bemerkungen.

monimentis veneranda et prudens patrum censuit antiquitas. Horum igitur suadente auctoritate concambium inter Ottonem Frisingensis ecclesie episcopum et fratres sancti Georgii legittime factum presentis pagine corroborari testimonio et prefati episcopi muniri sigillo perutile uisum fuit. Factum est itaque, dum Chuonradus Pataviensis episcopus cum Henrico fratre suo duce Austrie et memoratus Frisingensis episcopus Otokaro (aduocato?) et marchione de Stirhae (!) accersito in loco qui Stiersdorf dicitur, essent congregati, Frisingensis episcopus per interuentum Chůnradi episcopi aquam a uilla que Chagrana nominatur, per predium ecclesie sue ad usus supradictorum fratrum deduci permisit et utraque parte terram latitudine trium mensurarum que uulgo rahen nuncupantur, sex mansis in uilla Sewarn adiectis, potenter et iure perpetuo eisdem assignauit Ipse vero ratione commutationis duo beneficia in Ardacher et uineam in Nuzdorf cum agris ad culturam uinee pertinentibus cum decima que de predio Holenburch persolui debuerat, a prescriptis fratribus accepit. Sane his ita perspicue patratis Pataviensis episcopus in manus aduocati sui Henrici ducis Austrie que usibus quos premisimus [1] fratrum cesserant, tuenda deposuit, Frisingensis uero episcopus aduocati sui marchionis de Stirhae que in concambio ut prelibatum est, acceperat, defensioni subiecit. Et ad huius inuiolabilem rei confirmationem inducti sunt testes Vdalricus prepositus de Moseburch, Rahwinus et Volmarus Frisingensis ecclesie canonici, de numero laicorum Hademarus de Chůpharn, Waldmannus de Pahsberch, Albertus pincerna Frisingensis episcopi, Hartwicus Saligehchint, V̊dalricus de Asparn, Albertus de Perge, Otto senex de Lengebach, Albero de Chunringen, Henricus de Zebingen. Acta sunt autem hec anno M.C.L.I., (!) indictione IIII. (!), feria V., Adriano uiro Anglico apostolice sedi presidente, Chůnrado imperii gubernacula tenente.

Orig., Pgt., aufgdr. gebr. Sigel Bischof Ottos; Archiv des Stiftes Herzogenburg; Archiv f. Kde. österr. Geschichtsquellen IX. 262, Nr. 8.

---

1 Abdr. irrig permissimus.

106.

1158. . . . . , ... *Bischof Konrad von Passau beurkundet den Austrag des Zehentstreites zwischen Bischof Otto II. von Freising und dem Kloster Seitenstetten betr. s. Georgen in der Klausen.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Chunradus gratia dei Patauiensis ecclesie episcopus uniuersis Christi fidelibus eterne uite salutem. Quia propter instabilem humanarum rerum transcursum multa sepius a memoria hominum tolluntur, idcirco pro bono pacis necessarium duximus, ut que nobis coram positis discussa et determinata fuerunt, scripto posteris in memoriam reuocemus. Eapropter omnibus in gremio sancte matris ecclesie constitutis notum facimus, quemadmodum in presentia nostra decisa sit lis et controuersia que diu inter dilectum fratrem nostrum Ottonem Frisingensem episcopum et dilectos fratres nostros de Sitanstetten pro quibusdam decimationibus apud Clusam multis querimoniis et contentionibus est agitata. Itaque cum apud Laureacum in communi capitulo clericorum essemus constituti, utramque partem abbatem scilicet predicti monasterii Fridericum et Ǒdalricum prepositum de Ardakker quem predictus frater noster Otto episcopus uice sua ad nos transmiserat, diligenti animaduersione et discussione audiuimus, donec per multa tandem ad id uentum est, quod hii tres, Chalcelimus scilicet decanus de Ensa, Herboto decanus de Puhilarn et Gerhardus plebanus de Wolvesbach per uirtutem sancte obedientie interrogati sub stola sua in plenario iurauerint, omni capitulo eis assentienti, quicumque parrochiam Aspach canonice possideret, quod et decimationes apud Clusam eodem iure habere deberet. Sed cum in hoc fratri (nostro) Frisingensi episcopo minus adhuc satisfactum esse uideretur, in occursum eius apud Aspach deuenimus, et quod iam dicti sacerdotes apud Laureacum iurauerant, hoc decretarii ducis, Ratso scilicet et Hadericus et Willehalmus ibidem eo presente multis eis assentientibus iurauerunt. Unde communis sententia et consensus omnium decreuit, iam dictam litem iuste admodum esse decisam et predictos fratres ac monasterium pro iam dictis decimationibus nullatenus debere ulterius fatigari. Huius rei testes sunt hii, Chadalhohus prepositus maioris ecclesie, Ǒdalricus abbas de Clunikcha, Ǒdalricus

prepositus de Ardakker, Dietmarus prepositus sancti Floriani, et de choro Otto de Witen et Adalgohus(!), Rubertus de Pirenbach et Rantwicus, Alramus quoque de Cheraha, Pabo de Hollingen, Egeno et frater eius Alramus de Vrla, Manegoltus de Wesen, Dietericus de Werdarn, Hartmv̈t pincerna, Gerhart de Grazberge, Hartwicus Poum, Marchwardus de Gluzze et frater eius Dietericus et alii diuerse conditionis quam plures.

Hec ita gesta sunt anno dominice incarnationis M°C°L°.VIII°., indictione VI^a.

Orig., Pgt.; Archiv des Klosters Seitenstetten.

107.

c. 1158, ..., ... [1]) *Bischof Albert von Freising benachrichtiget sein Capitel von seinen Erfolgen bei Herzog Heinrich von Österreich in Betreff der Befreiung der Kirchengüter von gewissen Lasten.*

Ego Albertus Frisingensis ęcclesię episcopus significo fratribus meis quantam diuina fauente clementia aput ducem Austrię gratiam inueni. Audito aduentu meo in Austriam preuenit me nunciis suis qui me cum multa diligentia inuitarent ad se. Venientem officiose suscepit, benigne tractauit, peticiones meas omnes exaudiuit, ita ut ęcclesię nostrę bona a cottidiana exactione sic pentus(!) libera dimitteret, ut nullus iudicum vel officialivm suorum in eis quicquam tractare habeat. Nos vero paruum ei de predictis bonis nostris obtulimus censum quem annuatim de hominibus nostris et nichil amplius accipiendum inpetrauimus, de bonis in Ebersdorf tam nostris quam Noučcellę ii libras et xl nummos, item de Alarn ii libr(as et) xl nummos, de Enzinesdorf xiii libras, et si inuenti fuerint ibi fures, soli illi tradantur iudicibus, reliqua foris facta officiales nostri iudicabunt. Hęc omnia nobis diuinę dilectionis et orationum nostrarum intuitu sic firmauit, vt toto tempore uitę suę et nostre de iudicibus et offi-

---

1 Ich möchte diesen Brief früher ansetzen als v. Meiller, weil ich annehme, dass er, respect. Reise und Zweck des Bischofes, mit der Erhebung Österreichs zum Herzogthum und mit der dadurch bewirkten neuen Stellung der auswärtigen Herren zum Landesfürsten in Verbindung steht; vgl. Note 2 auf p. 297 in Arch. f. Kde. österr Gesch.-Q. XXVIII. meiner Abhandlung über Sachsengang.

cialibus suis nichil amplius bonis et hominibus nostris timere debeamus. Hęc ideo uobis scripsimus, vt in exemplum successoribus nostris relinquatur, vt et ipsi eandem gratiam impetrare non negligant. Preterea alia ęcclesię nostrę bona que longo tempore nobis alienata fuerunt, per ipsum ducem rehabere meruimus, hominibus suis tam nobilibus quam ministerialibus ad hoc destinatis, a quodam Vlrico de Hintperc, a Geroldo de Sahsenganc, a Rapotone de Putene. Solus Hartnidus de Sahsenganc contentiose adhuc nobis resistit, cuius etiam contentionem in breui terminandam speramus.

Orig., Pgt., aufgedr. Sigel stark verletzt; Meichelbeck I./1, 372. vgl. Meiller: Babenberg. Regg. Note 231.

108.

1159, 18. Febr., Marengo. *Der kais. Hofrichter Berzo und Roger von Caterasum sprechen in dem Streite Bischof Alberts von Freising mit Ezelin von Bassano betreffs des Gutes Godego alles Recht auf dieses dem Ersteren zu.*

Sancti spiritus assit nobis gratia, etiam simul cum eadem Frederico Romanorum imperatori augusto uita et uictoria. Anno VII. regni eius, imperii vero IIII., anno ab incarnatione domini MCLVIIII., indictione VII., ego Berzo iudex ordinarius sacri palatii gloriosi imperatoris F. et Rogerius de Cateraso ex precepto predicti imperatoris cognitores causę quę uertebatur inter Albertum Frisingensit ęcclesię episcopum et Ezelinum de Basano super possessionem terrę de Gudaga cum eius appenditiis, Ezelino legitime uocato et uenire nolente, communicato multorum prudentium conscilio pronuntiauimus predictum Albertum Frisingensis ęcclesię episcopum mittendum in possessionem terrę de Gudaga cum pertinentiis eius in integrum. Hec acta sunt in presentia predicti imperatoris F. et aliorum conplurium principum quorum nomina hęc sunt, Euerandus (!) Babenbergensis episcopus et Daniel Braigensis episcopus et Conradus Eistetensis et Fredericus dux de Ratenburc et Conradus palatinus de Reno frater imperatoris, et Otto palatinus de Witilenespach et frater eius Otto, et Hermannus marchio Ueronensis et Heinricus dux Karentanus et Gvuilelmus marchio de Monte ferrato et Gvvido comes Blantatensis et Guuido de Canerosa Bononiensium potestas et marchio Opizo Malaspina et alii multi. Data in loco Marenco et territorio Terdo-

nensi, indictione predicta, XII. kalendas Marcias. Ego Berzo iudex ordinarius sacri palatii predicti imperatoris ex eius mandato conpleui, scripsi et subscripsi.

Cod. 189, f. 42, k. Reichsarchiv zu München; ebendort auch Cod. 238, f. 119; Meichelbeck: I./1, 353; Verci: Storia degli Ecelini I., 67, Nr. 3, mit falschem Jahre 1157.

109.

1159, ..., Modena. *Der kais. Hofrichter Berzo spricht in dem Streite zwischen Bischof Albert von Freising und Guezolo von Camino um den Besitz der Grafschaft in Cadoberthal, diese dem Ersteren zu.*

Sancti spiritus assit nobis gratia et simul cum eadem Frederico Romanorum imperatori augusto uita et uictoria. Anno VII. regni eius imperii vero IIII., anno ab incarnatione domini M°. C. LVIIII., indictione VII, ego Berzo iudex ordinarius sacri palatii gloriosi imperatoris F. ex eius precepto cognitor (cause) quę uertebatur inter Albertvm Frisingensem episcopum et Guuezolum de Camino Seuolricum Guuezoli procuratorem super possessione totius comitatus de Catubrio uisis rationibus utriusque partis et diligenter pro posse inspectis, condemno Guezolum, Seuoldricum eius procuratorem Alberto Frisingensi episcopo in restauricionem (!) possessionis totivs comitatus de Catubrio et predicti comitatus possessionem in integrum a Guuezolo restituendam esse Alberto Frisingensi episcopo pronuntio. Hęc acta sunt coram predicto imperatore F. in ciuitate Mutina in palatio, indictione predicta. Testes interfuerunt quorum nomina hęc sunt, E. Bambergensis episcopus et F. comes palatinus de Gunspach et Burcardus de Asburgo et Armannus marchio Ueronensis et comes Albertus et alii plures. Ego Berzo iudex ordinarius predicti imperatoris ex eius mandato scripsi et subscripsi.

Cod. 189, f. 42′, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 238, f. 119; Meichelbeck I./1, 354.

110.

1160, 7. März, Lack. *Bischof Albert von Freising belohnt Ezelin und dessen Sohn Johann in deren Vertreter dem Richter Jacob mit dem Schlosse und Hofe Godego.*

Anno domini M.C.LX., indictione VIIII., nonis Martii. Breue recordationis pro futuri temporis securitate. Albertus dei gratia sanctę Frisingensis ęcclesię episcopus, cum cognouisset Jacobum iudicem esse nuntium Ezelini et Johannis eius filii ex litteris eiusdem Ezelini tam apertis quam clausis eique Jacobo a Ezelino eiusque filio esse commissum, quod inuestituram castri Gudigi et totius curię uice sua et eius filii acciperet, ideo predictus episcopus inuestiuit Jacobum uice Ezelini et Johannis eius filii de castro Gudigi et de curia eius cum omnibus pertinentiis curie ad rectum feudum, que pertinentia Ezilo patruus eius possedit siue alius nomine eius possedit, aut que Ezelinus uel alius nomine Ezelini possedit uel nunc possidet, excepto iure comitum Taruisii saluoque iure Ezelini in aliis pertinentibus ad prenominatam curiam que ab aliis possidentur, ut iure possit aduersus eos experiri, tali pacto habito, quod Ezelinus, nec eius filius, nec eius heredes ultra montes seruire cogantur predicto episcopo uel eius successoribus et quod Ezelino uel heredibus non noceat si usque terminum steterint, quod Ezelinus uel eius filius aut eius heredes masculi qui [1] legitime in feodo succedere possunt inuestituram non petierint a predicto episcopo uel ab eius successoribus, et sufficiat Ezelino et eius filio eiusque heredibus, si per se uel per nuntios suos inuestituram a predicto episcopo uel ab eius successoribus petierint in curia que uocatur Lonca, in Chreine uel in curia que uocatur Intica in Pustris posita. Actum feliciter in curia Lonca in Creina et pro predicta inuestitura et pacto dedit predictus Jacobus uice Ezelini et eius filii c marcas Latinas argenti predicto Alberto episcopo. Testes Waltman et frater eius R., Hartwic, Hainrihc, Adelpreht, Rudiger, Pero, Frowin, Wido, Wulfwin, Siboto, Herman, clerici abbas Rotensis Lotharius, Otto prepositus sancti

---

1 Cod. quod.

Andreę, Rah(win?), Hartwicus Perwinus, Stephanus, magister Eng(elbertus?) cvm ceteris qui audierunt et vidervnt.

Cod. 238, f. 121, k. Reichsarchive zu München; Meichelbeck I./2, 558, Nr. 1340; Verci: Storia degli Ecelini I., 97, Nr. 7.

111.

c. 1160, ... *Hainrich Pris der Jüngere verspricht dem Bischofe Albert von Freising die Vogtei von Katsch in Ober-Steier in keiner Weise zu vergeben.*

Hainricus Pris ivnior laudauit in manum episcopi Alberti, ipse et miles eius Vlricus, quod aduocatiam de Chaths nulli in beneficium concedat, nec subaduocatum ibi ponat sine peticione et assensu episcopi, et resignauit eandem aduocatiam in manum episcopi, si contra hoc laudamentum fecerit. Huius (rei) testes sunt Rachwin, Ortwin, Volmar, Waltman, Haertwic, Hainrich, Gerwic, et de suis Dietrich et Chvnrat Sueuus et alii,

Cod. 189, f. 56', (dem Urbare des Bisch Albert eingeschaltet), k. Reichsarchiv zu München; Archiv f. Kde. österr. Gesch.-Quellen XXVII., 268, Nr. 14.

112.

c. 1160. ...., ... *Der freising. Priester J. schenkt seiner Kirche 14 Unterthanen seines Eigens in Krain und ersucht Bischof A. von Freising um Genehmigung seiner Bedingungen.*

Domino suo A. dei gratia Frisingensis ęcclesię episcopo, J. eiusdem ecclesie sacerdos diu noctuque assiduas orationes congregationi fratrum et ministris, quicquid sedulis orationibus apud deum impetrari potest. Notum sit omnibus uobis, quod ego Johannes familiam meam, scilicet seruos et ancillas quatuordecim in manus Herwici debitoris conmisi coram duce qui est aduocatus apud Lonke, astantibus Otacher de Bosenic, Herewic et frater eius Trebemer, Amalunc, Johannes eiusdem familię et Ernust, eo tenore quod ipse super altare sanctę Marię sanctique Corbiniani obtulisset et sacrificaret, ita ut post mortem meam unus quisque tres nummos episcopo per annum persolueret et quod nullus episcopus potestatem habeat alicui in beneficium eos prestare et a se in censum eorum dare. Vnde ego

dominum meum episcopum rogo, ut hanc rem ita confirmet, vt titulos duos scribere faciat et nobis unum remittat, alterum in sacrario conseruet. Hanc delegationem Herewicus compleuit sub his testibus, Fritilone de Ismanningen, Gerwico de Horsenhouen, Gotefrido de Frisinga, Herewico de Creine, Heinrico do Perchah, Imbrico, Sigibotone et aliis quam pluribus.

Cod. 9, 7, der herzogl, Biblioth. zu Wolfenbüttel, f. 35; Arch. f. Kde. österr. G.-Quellen XXVII., 268, Nr. 15.

113.

1166, 3. Dez., Bozen. *Bischof Albert von Trient entscheidet zwischen Bischof Albert von Freising und dem Grafen Berthold von Tirol und Arnold von Greifenstein wegen Zehente von Neugereuten zwischen den Höfen des Mannus und Engelmannus, die der Pfarrer von Zell bisher besessen.*

Otto iurauit et interrogatus dixit, ego scio et uidi quod totum nouale quod erat inter curias illas scilicet Manni et Engelmanni, dedit decimationem ęcclesię de Cella et bene per xxx annos quiete habuit eam ùt mihi uidetur, et Ermestain possedit eam dum uixit. Ripoldus iurauit et interrogatus dixit, ego recordor, quod Ermestain accipiebat decimationem grani de sancto Jeorio ex ista parte aque. Ascoinus iurauit et interrogatus dixit, ego recordor quod Ermestain accipiebat decimationem de grano noualium quę erat inter Mannum et Engilmannum, et audiui dici quod Odelscalcus fugauit eum in ecclesiam pro decimatione ista, et de decimatione sancti Jeorii idem dixit quod Ripoldus. Isimperus iurauit et interrogatus dixit, ego scio et uidi rouеretum quod erat inter curiam Manni et Engelmanni, et uidi eum roncari, et uidi Ermestain plebanum de Cella accipientem decimam per tres annos, et postea uidi Odescalcum expellentem eum de possessione, dicebat enim quod sua esset, quia decima utriusque supradictę curię ad eum pertinebat, et dicit decimationem Crispiniani et Canceai et sancti Jeorii et Pradaci et Feriani uidisse eundem (plebanum accipere et) [1] ut mihi uidetur, quod iam sunt xxx anni quod hoc uidi. Penzo iurauit et interrogatus dixit idem quod Isimperus et addidit, quod communitas illorum de Cella illud quod non

---

1 Das Eingeklammerte ist durch einen Zufall radirt und hier nach Meichelbeck ergänzt.

erat roncatum, tenebat pro communi. Seafredus iurauit et interrogatus dixit, ego uidi plebanum Ermestain accipientem decimationem noualium de Rossano et tenentem usque dum Odescalcus ui eum expulit, et sunt bene xxx anni quod hoc recordor. Teatemarus iurauit et interrogatus dixit idem quod Penzo. Wezilis iurauit et interrogatus dixit idem quod Isimperus et Penzo, excepto quod ignorat qui fecit uiolentiam. Stecianus iurauit et interrogatus dixit idem quod Penzo. Minicus iurauit et interrogatus dixit idem quod Penzo. Adelpertus iurauit et interrogatus dixit idem quod Penzo et addidit quod interfuit. Visis et auditis suprascriptis allegationibus et diligenter inspectis Albertus dei gratia uenerabilis Tridentine (ecclesie) episcopus super hoc negotio talem dedit sentenciam in scriptis ita pronuntiando dicens. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Albertus sancte Tridentine ecclesie episcopus, uisis et auditis allegationibus domini Alberti Frinsingensis episcopi super lite quę uertebatur inter eum et comitem Bertolfum (!) de Tyrole, et comitem Arnoldum de Grifinstain de possessione decimationum noualium quę iacent inter curiam Manni et Engelmanni et Crispiani et Cancenai et sancti Jeorii et Pradaci et Feriani, et cum sepe interrogati non contradicerent, et per plures testes cognouissem, ecclesiam de Cella horum noualium decimationem possedisse, comites ad restituendam eam partem possessionis decimationum istorum noualium quam ipsi tenent, condempno. Interfuerunt testes Lotarius abbas Rotensis, Richerus prepositus Inticinensis, Hartmo̊t, Rawinus, Wirinto (!) canonici Frisingensis ecclesie, dominus Conradvs, Bertoldus, magister Romanus canonici sancti Vigilii, et Tyapoldus plebanus de Marnigha, Heinricus de Labella iudex, Robertus de Salurno, Albertus de Lino et Rodegerus filius eius, Albertus Zol, Folmarus, Odelricus de Sindes, Conradus de Sefrs, Cadolchus (!) et frater eius Lanzo, Albanus, Otto Luohel, Artoicus, Bertoldus et frater illorum Heinricus de Wineco, Heinricus de Formiano, Albanus de Pousenchaim, Eghino de Attingen, Conradus de Dosso, Pranto̊h de Laghugnano, Rodegerus de Nidrdorf, Arnoldus Prituelin, Fredericus et Ascouinus . . . . [1]) de Eppano et frater eius Toringus, de Frisingen-

---

1 Hier eine der Rasur der Gegenseite entsprechende zweite Rasur, welche ein Stück zweier Zeilen berührt. Da Meichelbeck die Zeugen sehr unvollständig gibt konnte nur das Eingeklammerte aus ihm ergänzt werden.

sibvs Waltman (et Rudolfus frater eius) Isinricus camerarius, Engilwan, Eberhardvs et Piligrim de Werde, Albertus dapifer, Gotefredus pincerna, Ulricus de Sins, Fredericus de Pômgarten, Pilgrim de Riede, Gholferus (!) de Holzhus, Ebrardus de Tagolf(ingen) et alii quam plures. Actum in dei nomine Bauzani, anno dominici natiuitatis M. C. LX. V., indictione XIIII., die Veneris IIII. nonis Decembris. † Ego Malwarnitus notarius domini Frederici invictissimi imperatoris interfui et istas allegationes et sententiam scripsi et subscripsi in supradicta die.

Cod. 189, f. 47′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./2, 562, Nr. 1348.

114.

c. 1170, ..., ... *Bischof A. von Trient benachrichtiget Bischof Albert von Freising von seiner Einwilligung zur Heirath seines Ministerialen Rudolf mit einer freising. Ministerialin unter Kundgabe der Bedingung betreffs Theilung der Kinder aus dieser Ehe.*

Alberto dei gratia Frisingensi episcopo A. eadem gratia Tridentinorum quicumque minister orationem et seruitivm. Scire uolumus dilectionem uestram, quod Rôdolfus ministerialis ęcclesię uestrę communi consensu nostro et ministerialivm ęcclesię nostrę uxorem de domo nostra duxit, eo uidelicet tenore ut filii qui ex eis nascerentur ęcclesiis, mutuo diuiderentur, ea conditione ut uester apud nos et noster apud uos iusticiam feudi obtineat. Quod nos ratum habere uolentes dilectionem uestram rogamus, ut siquid apud uos obtinere ualet nostra peticio, illis proficiat et cunctis ęcclesię uestre ministerialibus liquido cognitum appareat.

Cod. 189, f. 46′, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 238, f. 121; Meichelbeck I./2, 560, Nr. 1344.

115.

c. 1170, ..., ... *Notiz über die Verzichtleistung des Grafen H. von Schalla auf je das 10. Fass Weines von den freisingischen Gütern in Österreich.*

Comes H. de Scalah exfestucauit et abrenuntiauit omni iuri quod se dixerat habere in decimo uase vini episcopi Frisingensis per totam terram Austrie et de vino quod uno anno abstulerat, satisfecit et reddidit et composuit. Huius rei testes sunt Heinricus dux Austrie, Heinricus burgrauius Ratisponensis, comes Conradus de Pilstein, Otto de Rechperc, Růtbertus Lupus, Waltchun de Steine, Folmarus, de ministerialibus ducis Albero de Chunringen[1]), de nostris Eberhart de Werde, Einwich, Albrih, Albreht, Friderich, Rolant, Heinrih, Arnolt, Gebehart, Gerolt.

Randnote in Cod. 189, f. 46′; Meichelbeck I./2, 562, Nr. 1347.

116.

c. 1180, ..., **Freising.** *Herzog Heinrich von Baiern vergleicht sich mit Bischof Albert von Freising betreffs der Vogtei zu Innichen und anderer Angelegenheiten.*

Heinricus dei gratia dux Bawarie et Saxonie. Cum inter nos et dilectum dominum nostrum Albertvm Frisingensem episcopum negotia agitarentur de aduocatia apud Intichingen et ad eam pertinentibus, laudatvm est a nobis, si is quem prefecerimus aduocatie, domino nostro supra nominato ingratus extiterit et oculis eius displicuerit, quod eo deposito et amoto alium substituamus loco illius qui gratiam iam dicti domini nostri episcopi demeruit, et damnum ab eo illatvm secundum cause equitatem emendari statvamus. Laudauimus etiam et conpromisimus, quod in bonis que sub illa continentur aduocatia,

1 Da ohne Grund die Notiz hier mit neuer Zeile beginnt und selbst diese weiter nach innen erst anfängt, scheinen in der Aufzeichnung einige Namen an dieser Stelle ausgelassen.

nullum castrum fabricabitur nisi consensu et peticione domini episcopi. Duas hobas apud Russan, quoniam non pertinent ad aduocatiam, non expetemus. Hoc laudamentvm in manum episcopi data dextra propria firmauimus et ut filius noster H. qui inpresentiarvm adolescit, uel si quos filios alios habuerimus, cum ad puberem etatem deo propicio uenerint, ut idem laudamentvm eodem pacto se seruaturos spondeant, fideliter efficiemus, omnes quoque posteri heredes nostri ad quos aduocatia illa iure deuenire debet, cum eam in benefitio accipiant, presentis scripti cartula commoniti prefatvm laudamentvm facere et seruare tenentur. Preterea comes Heinricus de Stŏph et ministeriales nostri Heinricus de Pŏchlon et Ulricus de Phetene et Gerungus de Perge et Heinricus de Vbingen et Conradus Milleiurerando, Jordanus etiam fidelis noster et Hartmannus de Sibenaich data fide promiserunt et firmauerunt, quod nos hoc laudamentvm dum uixerimus, sine fraude et malo ingenio obseruabimus et ut filii nostri sev heredes qui forte illis uiuentibus creuerint, idem faciant, spondeant et obseruent ipsi fideliter adiuuabunt. Hec autem singula inter nos et successores nostros et inter dominum nostrum Albertvm Frisingensem episcopum et successores eius pari uoluntate decretvm est(!) ut semper obseruentur,[1]) scilicet ut episcopus non teneatur concedere aduocatiam priusquam hec omnia fideliter promittantur et a ministerialibus nostris et heredvm nostrorum sacramento iuris iurandi obseruanda firmentur. Acta sunt hec Frisinge sub presentia testivm quorum hec sunt nomina, hii nobiles Otto maior palatinus comes, Walchŏn de Stainipach, Eberhardus de Maisa, Erchenbertus de Mosepach, Pabo de Eringen, Liebardus de Ekkehartesdorf, Dietrich de Mosen, Alber de Moching(en, Li)utolt de Hagenowe, Conradus aduocatus de Moseburc, comes Sifridus de Livbenowe, Conradus de Dornberc, palatinus comes de Tiwingen, hii ministeriales Frisingenses Waltman de Pastperc et filii eius Waltman et Fridericus, Heinricus camerarius, Rŏdolfvs de Waldecce, Hartwicus de Richolfesdorf, Rŏdolfus et frater eius Gerwicus de Pŏbenhusen, Adeloldus de Dornipach, Ainwicus et filius eius Rŏdolf de Hittenfurt, Eberhardus et frater eius Liebart Chaste, Fritilo et fratres eius Conradus et Sigihardus de Isemaningen, Albericus

---

1 Hier steht ausgestrichen Acta sunt hec.

dapifer, Alban pincerna, Eberhardus et frater eius Helenwic de Veltmochingen.

Orig., Pgt., mit kleinen Lücken, an Leinenfäden anghgt. Sigel abgerissen; k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./1, 371.

117.

1181, Ende Decemb., Friesach [1]. *Bischof Albert von Freising genehmiget, dass Dietmar von Liechtenstein seinen Besitz freising. Lehenschaft zu Lasnitz bei Murau gegen Güter an genannten Orten bei Judenburg an das Kloster s. Lambrecht vertausche.*

† In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Albertus dei gratia Frisingensis episcopus omnibus Christi fidelibus orationes cum salute perpetua. Quoniam quidem uniuersitati ecclesiarum presertim ecclesie dei miseratione nobis collate pro posse nostro subuenire in bono pacis aliisque commoditatibus tenemur, contractum inter dilectum fratrem nostrum abbatem Peringerum sancti Lamberti confratresque suos et dominum Dietimarum de Liethnstein celebratum ad peticionem ipsorum sigillo nostro de consensu capituli nostri et ministerialium nostrorum confirmare decreuimus. Iam dictus igitur Dietimarus de Liethnstein vii mansos iuxta Lazinich uulgo propter nouitatem gerv̊t appellatos cum adtinenti silua et omnibus colendis que tangit siluam Razman uulgariter dictam, a nobis in feodo habitos ecclesie sancti Lamberti libere tradidit ex permissione nostra recipiens ab ipsa ecclesia in concambio Medwetstorf et molendinum ibidem, in Mitterdorf duo predia, in Lonk unum, in Hůntstorf prope Vndrim unum, in Segor unum, in Celtvvich duo, in Ratenberch duǫ, superius iuxta Mv̊ram apud Purchstal duo, in Gezendorf unum, super additis lx marcis denariorum, quod idem Ditimarus a nobis in feodum, ut puta possessiones priores recepit, ecclesia sancti Lamberti intrante liberam proprietatem possessionum supra dictarum. Acta sunt hec apud Frisacum in presentia nobilis et magnifici ducis Styrie Otakeri, annuente capitulo nostro, fauentibus ministerialibus nostris, datis hiis testibus, Ditrico uenerabili episcopo Gurcensis ecclesie, Rv̊dolfo

---

1 Wohl — im Zusammenhange mit der nächstfolgenden Urkunde — am 23. oder 24. Dec. gefertiget, wenn man den Jahresanfang auf den 25. setzt.

abbate de Admûnd, Werinhero preposito de Sekkowe, Vvlfingo de Kaphenberch, Otto de Stubenberch, Svvikerus de Gestinich, Otto de Kremes, Herrandus de Uvildonia, Lantfridus de Dirnstain, Otto de Stain, Offo de Teuphnpach fraterque eius Ulricus de Chustelvvanch, Vvaltmannus de Pastperch ministerialis ecclesie Frisingensis, Chûnradus de Velze officialis eiusdem ecclesie, Arbo et Walchunus de Dirnstain, Ditricus de Puchse, Marchuvvardus de Schalvn, Ditimarus de Haslar, Peringerus de Paierdorf, Poppo de Vvokenperge, Albertus Schûchprenne, Gerungus de Waissendorf, Engilscalcus Longus, Eberolfus et frater eius Otto de Stretevvich, Rv̊zo iudex de Frisaco, Albertus de Turri, Wasgrimus thelonearius, Pero, Ro̊dolfus, Hartmudus, Waltricus, Ditimarus et alii quam plures fideles ecclesie. Datum Frisaci, anno domini millesimo C°.L°XXX°.I°.

Orig., Pgt., aufgedr. stark verletztes Sigel, Stiftsarchiv zu s. Lambrecht.

118.

1181, c. 27. Dec., Friesach [1]. *Herzog Otakar von Steiermark genehmiget den Tausch zwischen Dietmar von Liechtenstein und Abt Berenger von s. Lambrecht, betreffend Güter zu Lasnitz bei Murau einer- und bei Judenburg anderseits.*

† Otakar dei gratia dvx Styrię omnibus fidelibus salvtem inperpetvvm. In nomine domini amen. Quoniam de omni defensione nostra nobis a deo collata et credita ante tribunal iusti iudicis astare certum habemus, maxime tuitione claustralium, uiduarum orphanorum specialiter ad denfensionem nostram spectantium diuersos contractus ab eisdem celebratos pro uariis commoditatibus et utilitatibus firmitati scripturę commendare dignum duximus. Nobis igitur in Frisaco constitutis uenerabilique episcopo Frisingensi Alberto dilectus noster Peringerus abbas sancti Lambert et Ditmarus ministerialis noster de Liehtstein contractum ab ipsis uicissim celebratum ad corroborationem coniuentię nostrę et sigilli nostri obtulerunt. Fuit autem is contractus. Ditmarus de Lihtstein, cum quasdam posses-

---

1 Wenn der Jahresanfang auf den 25. Dec. gesetzt wird, so kann, im Vergleiche mit der vorhergehenden Urkunde, die Datirung wie oben lauten.

siones ab ecclesia Frisingensi in feodo possideret infra terminos prediorum ecclesię sancti Lamberti sitas, et eadem ecclesia possessiones uicinas castro Liehtstein haberet, conuenerunt utrimque propter commoditatem uicinię de ratione concambii. Consentiente igitur ex parte Ditmari reuerendo domino Frisingensi episcopo Alberto concambium celebrarunt. Recepit idem iam dictus Ditmarus ab ecclesia sancti Lamberti in concambio Medwetstorf et molendinum ibidem, in Mitterdorf duo predia, in Lonk unum, in Huntstorf prope Vndrim i, in Segor i, in Celtwich ii, in Raetenperch ii, superius prope Mv̊ram prope Purchstal ii, in Gezendorf ii, super additis lx marcis denariorum. Hec iure feodi supradictus Ditmarus a iam memorato episcopo recepit, ut iure proprietario septem mansos iuxta Laznich uulgo propter nouitatem gerv̊t appellatos cum attinenti silua et omnibus in ea colendis que tangit siluam Rasman uulgariter dictam, ecclesię sancti Lamberti de consensu sepedicti episcopi et coniuentia capituli ministerialiumque suorum libere traderet. Uerum cum utraque pars de iurisdictione fori nostri existat, ut omnia genera litium exstirpentur a succedentibus, in testimonium rei transactę sigillum nostrum annuentibus ministerialibus nostris presentibus paginę presenti imprimimus. Acta sunt hec sub hiis testibus, Ditrico episcopo Gurcensi, Rudolfo abbate de Admund, Wernhero preposito de Sekowe, Wulfingo de Chaphnperch, Otto (!) de Stupenperch, Swikerus de Gestnich, Otto de Chremes, Herrandus de Uvildonia, Lantfridus de Dirnstein, Otto de Saxo, Opho de Tevphenbach fraterque eius Ulricvs de Chustelwanch, Uvaltmannus de Pastperch ministerialis ecclesię Frisingensis, Chunradus de Welze officialis eiusdem ecclesie, Ditmarus de Haslarn, Ditricus de Puchse, Marquardus de Schalvn, Perngerus de Paierdorf, Poppo de Wokhnperg, Albertus Schv̊chprenne, Aribo de Dirnstein et Uvalchvnus, Richerus de Seder et frater eius Leopardus, Gerungus de Waissendorf, Engilscalcus Longus, Eberolfus et frater eius Otto de Stretwich, Rvzo de Frisaco iudex, Albertus de Turri, Waisgrimus theolenarius (!), Pero, Rudolfus, Hartmůt, Waltricus, Ditmarus familiares ecclesię aliique plures. Datum Frisach, anno domini M°.C°.LXXX°.II.

Orig., Pgt., anhgds., etwas verletztes Sigel; Stiftsarchiv zu s. Lambrecht.

119.

1182, ..., ... *Bischof Albert von Freising verleiht dem Markgrafen Berthold von Istrien und dessen Sohne die Vogtei der Güter seines Bisthums in Tirol.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Adalbertus dei gratia Frisingensis episcopus. Notum esse uolumus tam presentibus quam futuris Christi fidelibus quo pacto aduocaciam bonorum nostrorum que habemus tam nos quam nostri in Montanis, in episcopatu scilicet Brixinensi et in episcopatu Tridentino et in episcopatu Curiensi, concessimus Bertolto marchioni Ystrie et filio ipsius Dalmacie Cromacieque duci ea uidelicet conuencione et sacramento fidei in sacerdotales manus nostras firmato, ne alicui hominum de aduo(ca)cia illa aliquid vnquam inbeneficient et ne potestatem habeant edificandi castrum aliquid in eisdem bonis sine licencia siue mandato nostri uel successorum nostrorum, et ne officialem aliquem ibi habeant nisi secundum peticionem nostram (et successorum nostrorum, et si officialis ille qui sicut dictum est, ad peticionem nostram) ibi ordinatus fuerit, hominibus nostris uel aliorum in eadem aduocacia nimis grauis et iniuriosus esse ceperit et infra sex ebdomadas iniuriam quam intulisse dinoscitur, non emendauerit, ad peticionem nostam mutetur et alius quem nos petiuerimus, substituatur. Et vt hec rata et inconuulsa permaneant, hanc cartam inde conscribi et sigillis utrorumque nostrum iussimus insigniri cum testibus subnotatis quorum hec sunt nomina, Ch. sancti Andree prepositus, Ortwinus sancti Sixti prepositus apud Slirse, Ch. sancti Viti prepositus, Heinricus de Scheftelarn prepositus, Engelscalcus prepositus sancti Petri Noue celle, Heinricus et Gotfridus capellani, de laicis Uolmarus de Wikkershouen, Hainricus de Hergoltspach, Otto de Waldek, Megenhart de Hage, Haertwicus de Frisinga, Hainricus de Ahdorf, Fridericus de Wippenhusen, Altmannus camerarius, Eberhart de Tagolvinge, Wolfer de Holzhusen, iunior Eberhardus de Tagolvingen, item de ministerialibus marchionis Lazarius de Wolfranthusen(!), Gotfridus de Vnigen, Chuno de Schacslich, Vdalricus filius Lazarii, Otto de Pergen, Pernhart de Kirchaim, Arnolt et

Albreht de Gollenhouen et alii quamplures fidedigni. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M.C.LXXX.II., regnante F. Romanorum imperatore feliciter amen.

Cod. 191, f. 69′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck I./1, 370.

120.

(vor 1184, 15. Nov., Freising). *Bischof Albert von Freising vermacht seiner Kirche etliche genannte Unterthanen zu Oberwelz.*

Cunctorum tam pręsentium quam futurorum memorię conmendamus, qualiter episcopus Adilbertus cum tempus instaret quo debitum morti solueret, et tam de prędiis quam de hominibus qui suę proprietatis erant, pro animę suę remedio disponeret, conmonitione quorundam fidelium suorum quandam Richkardam cum filiis Sigbotone videlict et Hainrico et filia Chunigunda et eius filia Elspeta et quadam Emehilda eiusdem cognationis (cum tota illorum posteritate) in domo sua Welze per manum cuiusdam Lamberti de Chienberch ad altare sanctę Marię perpetuę uirginis sanctique Corbiniani Frisingę pro censu v denariorum delegari fecit, quod et factum est in die depositionis prefati episcopi cum testibus subnotatis quorum hęc sunt nomina, Chv̊nradus prępositus sancti Andree, Engelschalchus prępositus Nouę cellę, Hainricus capellanus, frater Isengrimus, Waltmannus de Pastperc, Lantpertus de Chienberc, Gerolt, Tamelhart, Růdolf de Riede, Wernher de Frimuntespach, Eberhart de Tagolfingen et filius eius Eberhart, Wolfherus dispensator, Hainricus de Widersperc, Gerboldus de Carneola, Pernhardus de Lonca.

Cod. 9. 7, der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, f. 41′; Archiv f. Kde. österr. G.-Quellen XXVII., 268, Nr. 19.

121.

1187, ..., ... *Bischof Otto II. von Freising tauscht mit dem Kloster Scheftlarn Weinzehente zu Tschevas bei Klausen in Tirol und einen Hof zu Haindlfing in Baiern gegen einen Hof zu Dietersheim bei Eching aus.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Otto dei gratia Frisingensis ecclesie episcopus secundus. Ad memoriam futurorum ea que

per donationes siue commutationes ecclesiis dei conferuntur, scripto dignum reputamus annotari, ne de facili possint iniquo retractari consilio que pia deuotione propterea fiunt, ut inde summi regis honor eiusque sanctorum amplietur. Unde fidelium Christi noticie commemoramus, qualiter nos ob amorem et precum instanciam dilecti nostri Hainrici uidelicet prepositi ecclesie Scheftlarn quasdam decimaciones uinearum in subsidium fratrum ibidem deo famulantium tradidimus apud Sefers, resignante nobis eas quodam Egilolfo qui longo easdem tempore iusticia possederat feodali, cuius eciam laudamento idem tractatum fuit et confirmatum. Preterea de quodam concambio cum memorato preposito et fratribus ipsius conuenimus hoc tenore, quod ipsi pro decimationibus pretaxatis et curte una Haidolfingen assignauerunt nobis curtem unam in Dietershaim, propterea quia nostris uicina fuit dominicalibus. Ne autem memorata tradicio simulque pretaxata commutacio possint imposterum ab aliquo tassari, presentem inde paginam conscribi et impressionis nostre sigillo communiri fecimus cum testibus qui intererant, subnotatis quorum hec sunt nomina, Ortuuinus prepositus sancti Sixti, Fridericus sanctorum Primi et Feliciani prepositus Chunradus sancti Uiti prepositus, Gebhardus maioris ecclesie canonicus, Gotfridus capellanus, Geruuicus parrochianus de Ottenburch, de nobilibus Bernhardus de Mosen, Chunradus de Risen, Hainricus et frater eius Wernherus de Prukke, de ministerialibus Waltmannus de Pastperch, Růdolfus de Waldekke, Chůnradus de Hittenfurte, Hainricus Felix puer, Hartuuicus de Richolfesdorf et filius eius Otto, Adilboldus de Domibach (!), Eberhardus de Werde, Diepoldus de Wippenhusen, Engelmarus de Massinhusen, Meginhardus de Hage, Gerolt de Ismanningen, Bertoldus de Rubelingen, Vlricus Uertinch, Vlricus de Pergen et alii quam plures. Actum est anno dominice incarnationis M.C.LXXX.VII., anno uero domini Ottonis Frisingensis episcopi III.

Scheftlarner Codex des k. Reichsarchiv zu München, f. 6′; Meichelbeck I./2, 569, Nr. 1363.

122.

1189, 18. Mai, Wien. *Kaiser Fridrich I. überträgt nach Verzichtleistung des Herzogs Leupold von Österreich die Rechte desselben auf den freising. Gütern zu Enzersdorf, Ollern, Holenburg und Ebersdorf an Bischof Otto von Freising.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fridericus dei gracia Romanorum imperator augustus. Imperialem nostram decet auctoritatem, ut quecumque de ratione fieri decreuerit, litterarum noticie commendari faciat, ne cursu temporum labente facilius a memoria succedentium facta preteritorum euanescant. Vnde nouerint tam presentes quam postfuturi fideles Christi, quod cum dilecti nostri consanguinei dux videlicet Austrie Leopaldus eiusque filius Fridericus nomine omnem maiestati nostre resignasse(n)t iusticiam, quam per dominicalia Frisingensis episcopii quondam ab imperio possederant in Austria, id est marhreht et lantgerihte et burwerch que specialiter ad usus ipsorum respiciebant tam in officio Enzinstorf et Alarn, quam etiam in Holenburch et Ebersdorf, nos ob instantem eorundem peticionem atque dilecti nobis ac venerabilis episcopi Ottonis amorem ad hoc sumus inducti, quod predictam iusticiam nobis resignatam ecclesie beate Virginis sanctique Corbiniani Frisinge donacione regali tradidimus, proinde sperantes premio nos eterne beatitudinis in futuro remunerari. Vt autem hec nostra traditio sine retractatione stabilis et inconuulsa omni permaneat euo, hanc inde paginam conscribi ac inpressionis nostre sigillo iussimus insigniri cum testibus subnotatis quorum hec sunt nomina, Otto Babenbergensis episcopus, Theobaldus Patauiensis episcopus, Heinricus Babenbergiensis prepositus, Bertoldus dux Dalmacie, Chunradus comes de Pilstein, Albertus comes de Bogen, Otto comes de Veleburch, Chunradus burchrauius de Nůrenberch, Otto Ratisponensis aduocatus, Heinricus de Altendorf, Chraft de Amcinesbach, de choro Frisingensi Chunradus Felix puer, Ortolfus Iticinensis prepositus, de ministerialibus ecclesie Frisingensis Heinricus Felix puer, Gerwicus de Pubenhusen, Otto de Waldekke, Fridericus de Pastperch, Vlricus Vertinch, Albanus de Elhpach, de ministerialibus ducis Austrie Wichardus de Seuelde, Hatmarus de Chunringen, Liutwinus de Sunnenberch, Rudolfus Stu-

bich. Ego Johannes imperialis aule cancellarius in vice domini Chunradi Maguntini archiepiscopi Germanie archicancellarii recognoui. Actum anno dominice incarnationis M. C. LXXXVIIII., regnante domino Friderico Romanorum imperatore semper augusto anno regni XXXVIII., imperii vero XXXVI. Datum Wienne XV. kal. Junii, indictione VII. feliciter amen.

Cod. 189, f. 60′, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 22′; Meichelbeck I./1. 379; Mon. boica XXXI./1, 437.

123.

c. 1190, ..., ... *Bischof Otto II. von Freising widmet dem Kloster Scheftlarn für die Nonnen daselbst Weinzehente in der Gegend von Botzen, welche dasselbe an ihn zu entrichten hatte.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Otto dei gratia Frisingensis ecclesie episcopus ii. Cunctorum Christi fidelium noticie commendamus, qualiter nos inductu atque peticione dilecti nostri Hainrici prepositi qui tunc temporis ecclesiam Scheftlarn gubernabat, quasdam decimaciones quas de uineis eiusdem ecclesie apud Bozan nostris cedere debebant usibus, fratribus ibidem deo famulantibus contradidimus ea condicione, ut sorores memorati loci, quociens-cunque minuantur sanguine, consolacionem exinde recipiant. Et ut haec nostra tradicio a nullo successorum nostrorum debeat infringi, sed rata semper fratribus pretaxatis et inconuulsa permaneat, hanc eis inde paginam conscribi et impressionis nostre sigillo fecimus communiri cum testibus subnotatis quorum hec sunt nomina, comes Hermannus de Wartstain, Chunradus de Baierbrunnen, Růdolfus de Waldekke, Hartuuicus de Richofesdorf, Fridericus filius Waltmanni de Pastperch, Růtbertus filius Růtberti de Zaizmanningen, Hartuuicus de Pasingen, Růdolfus Cancer, Růdolfus de Riede, Alban de Elhpach, Chunradus de Houen, Heinricus de Sindelsdorf, Egelolf de Pasingen et alii quam plures.

Scheftlarner Codex des k. Reichsarchives zu München, f. 7; Meichelbeck I./2, 569, Nr. 1364.

124.

c. 1202,* ...., ... *Bischof Otto von Freising leiht dem Capitel von Passau 150 Mk. Silbers, wofür dieses ihm den Kirchenzehent von Enzersdorf verpfändet.*

Hec est forma contractus et laudamenti facti inter dominum Ottonem Frisingensis ecclesie episcopum et chorum Pataviensem. Dominus Otto Frisingensis ecclesie episcopus ad peticionem tocius collegii Patauiensis ecclesie tam chori quam ministerialium cl marcas mutuo conferens decimam que prouenit de dominicalibus prefate ecclesie Frisingensis et appendiciis capelle in Enzinsdorf, sub nomine pignoris obligauit, ita quod eiusdem decimacionis vsufructus annuatim sibi uel successoribus suis plenarie debeat persolui, si in festo uidelicet Ascensionis argumento equipollenti redimi differatur. Vt autem destinati pignoris conuentionem circa Frisingensem episcopum tam uenerabilis Patauiensis ecclesie episcopus Wolfkerus quam eius successores ratam per omnia habere debeant et approbatam, meliores de choro (et) de ministerialibus data fide confirmantes se fideliter obtemperatos in his polliciti sunt quorum hec sunt nomina, Manegoldus abbas in Chremsmvnster, Meingotus prepositus de Matse, Ortolfus prepositus et archidiaconus, Arnoldus cellerarius, Arnoldus Biber, Wernherus de Ascha, Hermannus, Gotfridus, Albero magister, Vlricus scriba, Richerus de Wesen, Albertus Puer, Tiemo de Puchelberch, Heinricus Vlisaer, Marquardus de Matse, Engelbertus de Nordernpach.

Monum. boica XXVIII./2, 266, Nr, 44 aus dem 3. Passauer (Lonsdorfer) Codex.

125.

c. 1212, ..., ... *Bischof Manegolt von Passau bestätiget die Verfügung seines Vorfahrs Bischof Theobald bezüglich der Rückstellung des Patronatsrechtes auf die Kirche zu Enzersdorf an das Bisthum Freising.*

C. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Manegoldus dei gratia Patauiensis episcopus. Cum quilibet hominum suo iure con-

tentus esse debeat, ad noticiam cunctorum Christi fidelium reuocamus, qualiter pię memorię frater et antecessor noster Theobaldus venerabilis Patauiensis episcopus ęcclesię Frisingensi ius presentationis in capella Enzinsdorf diu sibi alienatum et indebite subtractum recognouit saluo iure Patauiensis ęcclesię quod in decimationibus hactenus habuisse dinoscitur et deinceps est habitura. Hoc autem factum est annuentibus et cônsentientibus canonicis pariter et ministerialibus ęcclesię Patauiensis quorum hec nomina sunt, Tagino decanus, Vlricus Ardeacensis prepositus, Burchardus de Kambe canonicus, Meginhalmus plebanus et canonicus,, Chůnradus de Burchusen canonicus, Růdegerus de Aheim canonicus, Richerus scolasticus et canonicus, Chůnradus de Sirnich canonicus, Richkerus de Wesen, Liutoldus de Sauersteten, comes Vlricus de Berge. Nos igitur memoratum fratris nostri factum tali modo confirmantes decernimus, quod ad peticionem Frisingensis episcopi in prenotata capella sacerdos instituatur et sicut prelibatum est, Patauiensis ecclesia decimationes totius predii sub iurisdictione dicte capellę consistentes integraliter et in omni tranquillitate possideat. Et vt hec ita deinceps rata et inconuulsa permaneant, hanc inde paginam conscribi fecimus inpressionis nostrę sigillo corroboratam.

Orig., Pgt., anghgt. Sigel abgefallen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Codd. 189, f. 62 und 191, f. 68; Meichelbeck I./1, 391.

126.

c. 1215, ..., ... *Notizweise Aufzeichnungen über verschiedene Streit- und Kaufsangelegenheiten Bischof Ottos von Freising mit Verschiedenen, betreffend die Schlösser Konradsheim, Reinberg, Wartenberg, die Besitzungen zu Nassenfuss und Lack, die Orte Baumgarten, Gostetsche u. s. w. in Nieder-Österreich und Krain.*

Memorie dignum duximus commendandum, quam graui labore.. presul Otto castrum in Chunratsheim cum foro in Waidhoun et suis attinentiis coram imperatore Hainrico faciendo querimoniam, obtinuerit a comite Chunrado de Pilenstain, quo defuncto filius eius Fridericus nomine sibi hereditario iure usurpauit. A cuius laqueo dum per graues expensas et labores obtinuisset eo defuncto, aliud iniquum membrum subcreuit uidelicet in fratre suo qui hereditario iure predictum predium habere uoluit. Post cuius discessum filius eius qui

sacris literis fuit inbutus, cingulum militare uolens assumere, uiam uniuerse carnis ingressus est. Post cuius obitum uiolenter occupare incepit comes Fridericus de Morn eo quod genealogiam de predictorum comitum prosapia duceret, et ipsum Frisingensem episcopum adeo damnificare presumsit, quod castrum suum fraudulenter et uiolenter occuparet omniaque adtinentia uiolenter sibi usurparet, quoadusque per querimoniam predictus episcopus coram duce Austrie iusticiam obtinendo liti finem imponeret taliter, vt unum castrum in Chůnrathsheim episcopo Frisingensi et aliud comiti cederet. Verum equitatis amator et iusticie qui non derelinquit sperantes in se, non passus iniuriam predictus comes exercere satagebat, liti finem inposuit dum eum de hoc secula migrare permisit, et sic episcopus cum quieta pace predicta bona possedit nulli aduocaciam uolens conferre. Preterea defuncto domino Ottone filio domini Hadmari conseruauit castrum in Rainsperch cum suis addinentiis (!), inexorabilis ut nec per preces flecti posset nec terrore concuti, ut uellet alicui infeudare.

Nec supticendum est, quod Otto Frisingensis episcopus obtinuit a duce Austrie beneficivm qvod dicitur marchvͤtr in omnibus bonis suis[1]).

Notum sit omnibus Christi fidelibus, qualiter Frisingensis episcopus data magna pecunia redemit castrum in Wartenberch situm in Carniola cum beneficiis sibi adtinentibus a comite Ottone de Ortenberch. Dum adhuc uiveret ipsum castrum resignauit episcopo cum heůbis et beneficiis adtinentibus, ne forte filii fratris sui comitis Hainrici post obitum suum episcopum possent inpetere uel sibi iure hereditario possent usurpare. Episcopus uero possessor illius castri factus, totum destruxit, ueritus quod fratrueles predicti comitis fraudulenter occuparent, dum etiam quod in uicino in dominicalibus suis in loco qui dicitur Lonca, castrum haberet firmissimum. Hec omnia determinata sunt coram Vͦlrico duce Karintie.

Nec pretereundum est quod Otto Frisingensis episcopus data magna pecunia comparauit uillam que dicitur Costech.

Item comparauit uillam que dicitur Pauumgartn pro lxxx marcis.

Item sciendum est, quod idem dominus Otto Frisingensis episcopus comparauit a domino Ottone de Nazzenvvz et uxore sua

---

1 S. Urk. Nr. 122.

lx heubas sitas in Marchia in uilla que dicitur Zlab et in alia uilla que dicitur Lonca, citra aquam Gurk sub castro Orishek pro trecentis marcis.

Non latere uolumus, quod dominus Otto Frisingensis episcopus redemit quoddam beneficivm in uilla que dicitur Mittrndorf (?Mutrndorf?) aput Chaths situm, pro lxxx marcis et annuatim persoluit xvi marcas absque steura.

. . . .

. . . .

In presenti pagina notatum cunctis fidelibus liquescat, quod dominus Otto Frisingensis episcopus querimoniam faciens de domino Heinrico suo nepote marchione Istrie de damno sibi illato apud Loncam, talem recompensationem obtinuit, quod marchio potestatiua manu tradidit ecclesie Frisingensi l heubas sub castro Michow et ab ipso in feudum recepit, sicut testatur priuilegium ab eo traditum et sigillo utrivsque principis signatum.

Item querimoniam faciens de domino Bernhardo duce Karintie, quod homines suos in aduocatia Lonca damnificare presumsit, idem dux pro damno episcopo illato tradidit ad altare suncte Marie in Frisinga potestatiua manu xx heubas de suo predio apud Nazzenvvz et eas ab episcopo in beneficium recepit. Nomina testium sunt scripta in priuilegio super hoc compacto.

Cod. 238, f. 121 —122, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 572—73, Nr. 1369—74.

127.

c. 1215, ..., ... *Herzog Bernhart von Kärnten überträgt an das Bisthum Freising 30 Huben zu „Tunelindorf“, „Haulach“ und Arch in Krain und nimmt sie wieder von ihm zu Lehen, zur Sühne der in Vogtei Lack ihm zugefügter Schäden.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus, qualiter Bernhardus dux Carinthiae contulit ecclesiae Frisingensi de patrimonio suo xxx mansos quorum siti sunt in Tunelindorf duodecim, in Haulach decem, in Arch octo. Contulit inquam praefatus dux eosdem mansos ecclesiae praetaxatae pro remedio animae suae et patris fratrumque suorum necnon in recompensationem dampni quod ipse intulerat eidem ecclesiae in aduocacia sua Lonkk, pro quo eum dominus Otto episcopus

impetebat qui ipsius ecclesiae episcopatui praesidebat. Dominus etiam dux facta tali traditione eosdem mansos ab eodem Ottone episcopo statim in feodo recepit tali interposito pacto, quod haeredes ipsius ducis siue sint filii siue filiae, sibi in hoc feodali iure haereditario succedant. Huius rei testes sunt Poppo Petinensis episcopus Engelber(tus) de Vrsperg, Marguart de Valchenburch et Fri. frater suus, Gerloch de Hertenberch, Gotfridus Vogel, Otto de Purchstallo, Her. de Grătze et filius suus Hort. (!), Gerloch de Steine, Magens de Mengospurch, Ortolfus dapifer ducis, Her. pincerna, Haertwich de Ibach, Ch. de Carsperch, Walther de Nuzperch, Otto (de) Regenspurch, Pilgreim de Malentin, Otto Viroge, Wolrich de Paris, de familia episcopi H. camerarius, H. pincerna, Ch. camerarius, Sighart de Chinberch, H. de Niunsaezze, Gerboto, Gazwin, Linhart, Jannes, Ch., Wlfinch, Sighart frater Leunhardi, Gerloch filius Her. et Linhart Rabel filius Gozwini, Libhart Chasto (?), Wernhart, Eberhart de Niuberting, H. filius iudicis, Gebhart de Maentzing, Gerwicus de Lonkk, Ch. et Wolrich de Percheim, Wlrich Tumbe, Engelschalch Praentel, Albrant, Wergant de Vletnich, Rapoto de Vlednich, Engelshalch de Trasichs et filius suus Her., Wernhardus de Chůmstorf, H. de Nakel, Ch. de Hakelshusen. Hoc in fine adiungimus, ut si de voluntate ducis fuerit, episcopus concedat ipsum feodum uxori suae.

Aus einer Abschr. der Mitte des 18. Jhrh. in Cod. 260 der Heckenstallerischen Frisingensia beim Domcapitel zu München; Meichelbeck I./2. 572, Nr. 1368 unvollständig, nach einer in den codd. tradit. des k. Reichsarchives nicht mehr aufgefundenen Vorlage.

128.

1224, 25. März, Passau. *Bischof Gebehart und das Domcapitel von Passau beurkunden die gänzliche Verzichtleistung des Dechants und Capitels von Ardacker auf die Wahl ihres Propstes zu Gunsten des Bischofes Gerolt von Freising.*

In nomine domini amen. Quia post multos labores et expensas ecclesia Frisingensis et capitulum Ardacense respirare desiderant a lite et in totum desistere super prepositura Ardacensi, coram venerabili patri Gebehardo Pattauiensi episcopo tamquam ordinario et ejusdem ecclesie capitulo decanus cum capitulo Ardacensi protestatus est in iure et confessus, se non habere ius in electione prepo-

siti Ardacensis, uel si quid aut habuit uel uidebatur habere in dicta prepositura, sollempniter renunciauit dictus decanus cum eiusdem ecclesie capitulo et illam renunciacionem iuramento roborauit sollempni, quod in perpetuum recognosceret Geroldo Frisingensi episcopo et omnibus eius successoribus plenum ius et liberam potestatem eligendi prepositum et conferendi prepositurам Ardacensem prefato domino Gebhardo Pattauiensi episcopo iudice ordinario presente et eius capitulo ac aliis multis ibidem presentibus. Insuper decanus dictus cum suo capitulo Ardacensi iuramento eciam sollempniter interposito firmauit, quod prenominato episcopo G. Frisingensi et eius successoribus numquam in prepositura contradiceret aut contradicentibus consentiret. Adiecit eciam suo iuramento decanus Ardacensis cum eius capitulo, quod quicumque de cetero fuerit in ecclesia Ardacensi in prepositum aut decanum uel canonicum assumptus, idem prestare teneatur iuramentum. Sed vt ista protestacio et renunciacio sit imperpetuum valitura, rata et illibata et inconuulsa, presens pagina sigillis predicti domini Gebhardi Pattauiensis episcopi et capituli eiusdem ecclesie nec non Ardacensis capituli communitur. Huius rei testes sunt dominus Otto maior prepositus, magister Chůnradus decanus, dominus Kalohus, magister Heinricus Zobello, dominus Chůnradus maior plebanus, dominus Heinricus de Mistelbach, dominus Eberhardus de Johanstorf, dominus Siboto, magister Albertus de Possenmvnster, dominus Wilhelmus cantor, dominus Albertus custos senior, dominus Chunradus custos iunior, magister Einwicus et alii quam plures. Anno incarnacionis domini millesimo CC. XXIIII., in annunciacione beate Virginis anni presentis acta sunt hec Pattauie in choro maioris ecclesie.

Cod. 191, f. 67′ und 72′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 400.

129.

1229, 5. April, Wien. *Bischof Gerold von Freising überträgt seine mit dem Tode des Markgrafen Heinrich von Istrien erledigten Güter in der Windischen Mark für 1500 und 150 Mark an Herzog Leopold VI. von Österreich.*

Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod inter venerabilem Frisingensem episcopum Geroldum et Livpoldum illustrem

ducem Austrie et Styrie tractatus huiusmodi interuenit, quod uidelicet idem episcopus iam dicto duci fevdum in Marchia quod Heinricus marchio Ystrie beate memorie ab ipso domino episcopo habuisse dinoscitur, iusto titulo feodali concessit in toto, scilicet in hominibus, castris, in rebus aliis quibuslibet, terris cultis per omnia et incultis, et huius feodi idem episcopus debet esse auctor contra omnem hominem ipsius ducis secundum iusticiam quod gewer uulgariter nuncupatur, sed et si idem episcopus hoc non fecerit, omnem pecuniam quam super hoc a duce recepit, restituere in pleno tenetur eidem, et ipse dux eidem episcopo dare promisit mille quingentas marcas argenti ponderis Coloniensis et ipsius consilio centum l marcas, de qua pecunia in proximis octauis Pasche idem dux aput Wiennam soluet ml marcas episcopo antedicto et in proximo uenturo festo sancti Michahelis apud Wiennam similiter ipsi episcopo soluere tenetur reliquas dc marcas, isto tamen pacto apposito, quod si memoratus dux in ipso festo Michahelis ut dictum est, has dc marcas soluere forsan omiserit, ille ml marce quas soluit, sibi sint perdite et preterea antedictum feodum ab eo absque lite omnimoda sit solutum. Acta sunt hec apud Wiennam in nonis Aprilis, anno domini M°. CC. XXVIIII., mediantibus Berhtoldo venerabili sancte Aquilegensis ecclesie patriarcha et prefato episcopo Frisingensi Geroldo et predicto duce Livpoldo quorum sigillis hec pagina ad maiorem confirmationem cernitur roborata, et episcopus unam et dux alteram obseruabit. Huius rei testes sunt Heinricus prepositus Pataviensis, Eberhardus decanus Frisingensis, Berhtoldus plebanus de Greze et vicedominus, Heinricus nobilis de Vilalt, Chv̊no de Zv̊fe, Eberhardus de Swaebingen, Isenricus camerarius, Sighardus de Chiemberch, Reimbertus de Mv̊rekke, Otto de Perhtoltsdorf, Irenfridus de Hintperch et alii quam plures.

Orig., Pgt., von 3 angehgt. Sigeln noch 1 und 3 in Bruchstücken vorhanden, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 65′; Meichelbeck II./1, 5.

130.

c. 1230, ..., ... *Bischof Konrad von Freising und Herzog Bernhard von Kärnten theilen die Kinder Leonharts von Lack unter sich.*

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod cum fieret particio de pueris Leonhardi de Lonk inter Ch. Frisingensem

electum et illustrem Karinthie ducem Bernhardum, Wern., Ja., Jevta, Rihza domino electo Ch., Morhardus, Agnes, Dimuda domino duci cesserunt in partem, ita quod predictis pueris et adhuc genitis equa in porcione substancie et patrimonii pars tribuatur. Vt autem hoc ratum permaneat, presentem cartam prenominatorum C. electi et Bern. ducis sigillis fecimus communiri. Testes hii sunt, Hermannus comes de Ortenberch, F. de Valchenberch, Reinwicus de Laibach, Swikerus de Vrowenstein, Vto prepositus, Eberhardus decanus Frisingensis, Isenricus de Waldeke, Heinricus de Vagn, C. de Humbeln, Engelwanus de Ahdorf, Sighardus dapifer, Leon. de Lok, H. de Wilhaim, Pertoldus de Geboltspach, Hainricus de Niwertingen, Gerlohus de Lok, Albertus de Altenburch, C. Sappo et alii quam plures.

Cod. 191, f. 86′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 2, Nr. 4.

131.

c. 1230, ..., ...[2]) *Der Propst des Klosters s. Georgen (Herzogenburg) fordert die Ausgrabung des wegen Verletzung des stiftischen Pfarrrechtes zu Holenburg excommunicirten und widerrechtlich auf dem Friedhofe bestatteten Priesters Heinrich.*

Hec sunt iniurie illate preposito sancti Georii et capitulo eiusdem ecclesie. Heinricus sacerdos nuper, id est infra biennivm transgressus terminos quos antiqui patres posuerunt, invasit plebem ecclesie nostre intendendo falcem in messem alienam, ius parrochiale nobis in Holenburch minuendo et subtrahendo, cum termini parrochie nostre usque ad villam que dicitur Chlebidorf, et fines parrochie Mutarn episcopali diffinitione et antiqua limitatione proceda(n)t. Cum ergo iamdictus sacerdos propter iniurias nobis illatas tanquam violentus invasor excommunicatus asininam meruerit sepulturam, contra fas et iura canonica in iustitiam eidem collata est in cimiterio ecclesiastica sepultura. Petimus ergo suppliciter, vt quod factum est in preiudicium iuris nostri, retractetur et idem temerarius invasor

---

1 Nach der Notiz des Herausg. gehört die Schrift dieses Documentes dem 13. Jhrh. an. Die Formen sowohl des Textes als der Ortsnamen lassen auf die 1. Hälfte dieser Periode schliessen und daher wurde obige Datirung gewählt.

extra cimiterum proiciatur et successor suus quem ex imitatione malitie auctoris culpa comitatur, a nostra invasione per censuram ecclesiasticam repellatur.

Pgtbl. o. Sigel, Archiv des Stiftes Herzogenburg; Arch. f. Kde. österr. G.-Quellen, IX. 284, Nr. 27.

132.

1232 (?) [1] 18. Dec., Kirchheim. *Patriarch B(ertold) von Aquileia bestätigt die Heirath zwischen seiner Ministerialin Engilrat von Rottenstein und dem freisingischen Ministerialen Kunzo von Lack unter gewisser Festsetzung betreffs der Kindertheilung.*

Nos B. dei gracia sancte Aquilegiensis sedis patriarcha annotatione presencium confirmamus matrimonium iam contractum inter Engilradim mulierem ecclesie Aquilegiensis de Rattenstein et Cunçonem de Loch ministerialem ecclesie Frisingensis, ita tamen, quod proles generate uel generande ex eis inter Aquilegiensem et Frisingensem ecclesias equaliter diuidantur. In cuius rei memoriam et stabilem firmitatem presentem litteram scribi iussimus et eam nostri sigilli munimine roborari. Datum in Chirheim, XVIII. Decembris, V. indictionis.

Orig., Pgt., k. Reichsarchiv zu München, Sigel abgerissen, vgl. Oberbair. Archiv III, 412, wo Hoheneicher im Abdrucke nach einer Abschrift den Patriarchen Gregor annimmt, während im Orig. deutlich B. zu lesen.

133.

c. 1232, ..., ... *Bischof Konrad von Freising verleiht die durch den Tod des Grafen von Liebenau erledigten Lehen seines Bisthums in der Windischen Mark dem Herzoge Bernhard von Kärnten.*

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Chůnradus Frisingensis electus contuli duci Karinthie Bernhardo feudum comitis de Livbenowe quod in Marchya tantum ab ecclesia Frisingensi habuisse dinoscitur, et eiusdem fevdi auctor ei sum

---

1 Da die 5. Indiction im J. 1247 widerkehrt und Patriarch Bertold bis 1251 egierte, so ist das Datum 1247 nicht ganz ausgeschlossen.

contra quemlibet ad iusticiam. Huius rei testes sunt Vto prepositus, Eberhardus decanus Frisingensis, Isenricus camerarius, Chûnradus pincerna, Heinricus de Vagn, Engilwanus de Ahdorf, Sighardus dapifer, comes Hermannus de Ortenburch, Fridericus de Valkenberch, Fridericus de Waldenberch et alii quam plures.

Orig., Pgt., anhgds. verletztes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 4, Nr. 4.

134.

1233, 29. April, Wien. *Herzog Fridrich von Österreich genehmiget die Heiraten seiner Ministerialen mit freisingischen gegen Theilung der Kinder und deren Güter.*

F. dei gracia dux Austrie et Stirie et dominus Carniole omnibus presentem paginam inspicientibus salutem. Vniuersitati uestre volumus esse notum, quod noster accedit assensus pariter et voluntas, vt si ministerialis noster matrimonium contraxerit cum aliqua ministeriali Frisingensis ecclesie vel econuerso, heredes ex ipsis progeniti et possessiones equaliter diuidantur, ita quod una pars heredum et possessionum in potestatem nostram redeat, altera vero in potestatem ecclesie Frisingensis. Insuper presentis pagine testimonio confirmamus, si nos absque heredibus continget decedere, quod predicta, heredes scilicet et possessiones totaliter redeant in potestatem ecclesie Frisingensis. Datum Wienne, III. kal. Maii, anno domini M. CC. XXXIII.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel in Fragment, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. — Cod. 191, f. 34, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 12.

135.

1236, Juli, ... *Herzog Fridrich von Österreich verpfändet dem Bisthume Freising für 500 Mark, welche sein Vater noch aus den Lehen der Windischen Mark demselben schuldete, den Markt Aschbach in Nieder-Österreich, den er als Lehen von Freising besass.*

Fr. dei gratia dux Austrie et Styrie et dominus Carniole. Tenore presentium notum fieri uolumus vniuersis, quod nos forum

Aspach quod ab ecclesia Frisingensi in fevdo habere dinoscimur, venerabili domino nostro eiusdem episcopo pro quingentis marcis argenti quas pro feudo marchionis Ystrie quod est in Marchia, pie memorie pater noster eidem ecclesie tenebatur, obligauimus, tali pacto quod cum nos dictam pecuniam episcopo memorato vel eius successori soluerimus, predictum forum nomine fevdi ad nos redeat absolutum. Ad cuius rei memoriam presentem paginam venerabilis domini nostri archiepiscopi Salzburgensis et nostri sigillis iussimus communiri. Datum anno incarnationis domini M. CC. XXXVI., VIIII. indictione, mense Julii.

Orig., Pgt., von 2 angehgt. Sigel nur mehr unbedeutende Bruchstücke, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 34'; Meichelbeck II./1, 15.

136.

1236, Juli, ... *Herzog Fridrich von Österreich verpfändet dem Bischofe von Freising, für gehabte Reiseauslagen in seinem Interesse nach Rom im Betrage von 500 Mark Silbers, den Markt Aschbach.*

Nos Fridericus de gracia dux Austrie et Styrie et dominus Karniole [1]) tenore presencium notum fieri volumus vniuersis, quod forum in Aspach quod ab ecclesie Frisingensi in feodo habere dinoscimur, venerabili domino eiusdem ecclesie episcopo pro quingentis marcis argenti in quibus sibi et ecclesie sue tenemur pro expensis factis ad curiam Romanam et diuersis obsequiis, obligauimus tali pacto quod cum nos dictam pecuniam episcopo memorato vel eius successori soluerimus, predictum forum nomine feodi ad nos redeat absolutum. Ad cuius memoriam presentem paginam venerabilis domini nostri archiepiscopi Salzburgensis et nostri sigilli(s) iussimus communiri. Datum anno incarnacionis domini M. CC. XXXVI., (VIIII.) indictione, mense Julii.

Aus Vidimus des Graf. Heinr. v. Hardeck ddo. 1267, 21. März, Amstetten, Cod. 191, f. 61, k. Reichsarchiv zu München.

---

1 Codex hat Karinthie.

137.

1236, Juli, ... *Herzog Fridrich von Österreich verpfändet dem Bischofe K. von Freising, für dessen Auslagen in seinem Interesse am kais. Hofe im Betrage von 500 Mark Silbers, den Markt Aschbach.*

Fr. dei gracia dux Austrie et (Styrie,) dominus Carniole. Tenore presencium notum fieri volumus vniuersis, quod nos forum Aspach quod ab ecclesia Frisingensi in feodo habere dinoscimur et confitemur, venerabili domino nostro eiusdem ecclesie episcopo Ch. pro quingentis marcis argenti occasione expensarum quas idem episcopus in curia domini nostri Fr. serenissimi imperatoris Romanorum nostro nomine atque de mandato nostro fecisse dinoscitur, obligauimus tali pacto, quod cum nos dictam pecuniam episcopo memorato vel eius successori soluerimus, predictum forum nomine feodi ad nos redeat absolutum. Ad cuius rei memoriam presentem paginam venerabilis domini nostri archiepiscopi Salzburgensis Eberhardi et nostri sigillus iussimus communiri. Datum anno incarnacionis domini M. CC. XXXVI., nona indictione, mense Julii.

Cod. 191, f. 281, k. Reichsarchiv zu München

138.

1238, März, Padua. *Kaiser Fridrich II. beurkundet den Vergleich zwischen Bischof Konrad I. von Freising und dem Grafen Albert von Tirol betr. Schäden, welche Letzterer dem Ersteren zufügte.*

F. dei gracia Romanorum imperator semper augustus, Jerusalem et Sycilie rex. Per presens scriptum notum facimus vniversis, quod constituti in presencia nostra C. venerabilis episcopus Frisingensis, dilectus princeps noster et Albertus comes Tyrolensis fidelis noster compromiserunt in venerabilem archiepiscopum Salzburgensem et episcopum Patauiensem dilectos principes nostros, comitem Meinhardum de Gorizia et Heinricum Aquensem prepositum et fidelem nostrum stare dicto eorum super dampnis illatis ab eodem comite episcopo nominato de triennio antequam concordia inter eos apud clausam Sabyone ordinata fuisset in nostra presencia, que

tamen sicut asserebant, fuit minime obseruata, pro quibus tunc emendandis apud eundem locum dictus comes sibi posuerant(!) fideiussores et de dampnis que sibi intulit postquam dicta composicio fuerat ordinata usque ad diem presentem, promittentes eorum arbitrio per omnia obedire. Nominatus igitur comes de arbitrio predictorum et ordinacione nostra promisit dicto episcopo uel successoribus suis qui pro tempore fuerint, pro resarciendis dampnis sibi et ecclesie sue illatis sicut superius est expressum, persoluerint(!) trecentas marcas argenti ad pondus Colonie uel tria millia librarum Veronensis monete, x libris pro marca qualibet computatis, quarta decima die post festum beati Martini proxime futurum terciodecima indictione, et xxv carradas vini apud Bozanum infra eundem terminum ad mensuram Bozanam, et si forte prenominatus comes idem promissum non curauerit adimplere, prefatus comes Goricie, Vlricus de Bozano, Vlricus de Risenberch(!), Heinricus burchgrauius de Lůnz et Engelmarus Tarant fideles nostri data fide in manus archiepiscopi prescripti iurauerunt ex nunc intrare Brixinam abinde nullatenus antequam prefato episcopo tam de prescripta summa pecunie quam etiam de vino per comitem Tyronensem(!) satisfactum fuerit, recessuri. Dicta uero solucio pecunie est sub prepositi et decani Brixinensis et Arnoldi de Rodench testimonio facienda, nec probari poterit ipsa solucio nisi per testes ipsos aut certos nuncios eorundem. Ad cuius facti euidenciam et utriusque partis instanciam presens scriptum fieri et sigillo nostro iussimus communiri. Huius autem rei testes sunt Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis, Rudigerus episcopus Patauiensis, Ch. abbas de Tegernse, Heinricus Aquensis prepositus, Eberhardus decanus Frisingensis, Meinhardus comes Goricie, Egeno comes de Parrano(?), Hauuardus iudex Brixinensis, Vscalcus de Dewin, Vlricus de Rifenberch, Heinricus de Luenz, Vlricus de Bozano, Engelmarus Tarant et alii quamplures. Datum Padue anno dominice incarnacionis millesimo CC. XXX. octauo, mense Marcio, XII. indictione.

Cod. 191, f. 75′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 16.

139.

1240, 29. Dec., Wien. *Herzog Fridrich von Österreich nimmt die Vogtei von Enzersdorf an sich, nachdem dieselbe durch Bischof Konrad von Freising von Ulrich von Pillichsdorf mit 500 Pfennigen war gelöst worden.*

Nos Fridericus dei gracia dux Austrie et Styrie et dominus Carniole omnibus hanc paginam inspecturis notum fieri cupimus per presentes, quod inductu, meritis et dilectione nostri domini et amici venerabilis episcopi Frisingensis aduocaciam in Enzenstorf extraximus de manibus seu potestate nostri ministerialis Vl. de Pilhdorf pro quingentis talentis ipsi per nos et dictum dominum nostrum Frisingensem episcopum pretextu huiusmodi integraliter persolutis, condicionibus hiis adiunctis vt in eternum nostre potestati et vsui nec non heredum nostrorum aduocacia huiusmodi sit addicta, quod vtique promisimus fide data, nobis in penam et nostris heredibus si per nos vel nostros heredes alienata fuerit statuentes, vt ex ipso facto dicta aduocacia vacare debeat ecclesie Frisingensi. Vt autem huiusmodi negocium robur obtineat perpetue firmitatis, presentem cartam iussimus sigilli nostri munimine roborari, testibus qui presentes fuerant subnotatis, comite Hermanno et comite Ottone de Ortenburch, Wernhardo de Schawenburch, Gebhardo de Tolnze, Heinrico de Prunne, Heinrico de Liehtenstein, Heinrico de Hakenberch, Ottone de Haslawe, Heinrico pincerna de Hauspach, Ottone de Missowe et aliis quam pluribus. Acta sunt hec anno domini M. CC, XLI., indictione XIII. Datum Wienne IIII. kal. Januarii.

Cod. 191, f. 60′, k. Reichsarchiv zu München, ebend. Cod. 189, f. 61; Meichelbeck, II./1, 19.

140.

1242, 7. Nov., „Lovpe“. *Herzog Fridrich von Österreich verspricht von der Vogtei zu Enzersdorf nicht mehr als 30 Pfd. Wiener Pfennige jährlich sich entrichten zu lassen.*

Nos Fridericus dei gracia dux Austrie et Styrie et dominus Carniole notum fieri volumus huius scripti testimonio vniuersis, quod

precibus dilecti nostri domini et amici Ch. venerabilis Frisingensis episcopi inclinati de aduocacia in Enzenstorf tantum xxx talenta Wiennensis monete semel singulis annis nos promittimus accepturos, concessione huiusmodi et gratia per nos facta huius instrumenti testimonio perpetuo valitura. Datum aput Lovp VII. idus Nouembris anno domini M°. CC. XLII.

Cod. 191, f. 26′ und 189, f. 62′, k. Reichsarchiv zu München.

141.

1242, 7. Nov., „Lovppe“. *Herzog Fridrich von Österreich verspricht dem Bischofe Konrad I. von Freising künftighin an der Vogtei von Enzersdorf mit einer Gebühr von jährlichen 30 Pfd. Wiener Pfennigen sich zu begnügen.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos Fridericus dei gracia dux Austrie et Styrie et dominus Carniole vniuersis Christi fidelibus in perpetuum. Huius scripti testimonio notum fieri volumus vniuersis, quod dilecti domini et amici nostri Chvnradi venerabilis Frisingensis episcopi precibus inclinati hanc sibi et ecclesie Frisingensi fecimus gratiam, vt pro toto iure quod de aduocacia in Enzinstorf nobis cedere deberet singulis annis in festo Purificationis sancte Marie tantum xxx talenta Winnensis monete recipiamus. Ut autem hec gracia et concessio nostra episcopo et ecclesie Frisingensi perpetuo inconuulsa permaneat, presentem paginam nostro fecimus sigillo communiri. Testes sunt venerabilis dominus Rudgerus Patauiensis episcopus, Vlricus de Memninge et magister Vlricus de Chirichperch iam dicte ecclesie canonici, Gotschalcus plebanus de Holaerbrůnne, laici Anshalmus de Justinge, Gebhardus de Tolnze, Vlricus de Wikershoven, Vlricus de Chirchlingen, Wolfgerus de Parǒwe, Otto de Valchůnschirichen, Dietricus de Tobra, Chunradus de Humbel, Heinricus de Vagen, Perhtoldus de Gebolvespach, Eberhardus de Newertinge et alii quam plures. Acta sunt hec aput Lovppe VII. idus Novembris anno domini M°. CC. XLII.

Cod. 191, f. 42′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 19.

142.

1243, 10. März, Haimburg. *Ulrich von Himberg verzichtet gegen Bischof Konrad I. von Freising auf die von Herzog Fridrich ihm zu Lehen gegebene Vogtei von Enzersdorf gegen Abfindung von 500 Pfd. Wiener Pfennigen.*

Ego Vlricus de Himperch scire volo tenore presencium vniuersos, quod aduocaciam aput Enzinstorf quam a domino meo Friderico illustre(!) dvce Austrie et Styrie ac domino Carniole nomine feodi possidebam, liberaliter et voluntarie resignaui, renuncians omni iuri quod in eadem aduocacia michi vel meis competebat heredibus aut competere videbatur, et dilectus dominus meus Chunradus venerabilis Frisingensis episcopus vt eandem aduocaciam a me de bona mea redimeret voluntate, quingenta talenta Wiennensis monete michi dedit et dari procurauit integraliter pro eadem, quam pecuniam me confiteor recepisse testimonio huius scripti. Et vt huius aduocacie resignacio ac solucio facta pecunie memorate non possint recipere dubium in futurum presentem paginam non solum sigilli mei, verum eciam predicti domini mei dvcis ac aliorum sigillorum que obtinere potui procuraui karactere communiri ad perpetue(!) huius facti memoriam et cautelam. Datum Heimburch anno domini millesimo CC. XL. tercio, VI. idus Marcii coram testibus subnotatis, domino meo Friderico illustre duce Austrie et Styrie ac domino Carniole, Chunrado de Hardeke, Hermanno de Ortenburch, Willelmo de Hunenburch, comitibus, Ottone de Zloenz, Gebhardo de Tolnz, Anshalmo de Justingen, Poppone de Pezla, Wernhero de Labir nobilibus, Kadoldo de Poungarten, Heinrico de Halkimberch, Alberone de Kunringen, Alberone de Swarzenawe, Chunrado de Zelkingen, Ottone de Missawe, Heinrico de Haugsbach pincerna, Heinrico de Gretschinstain, Zlawat dapifero, Wolfkero de Parowe, Vlrico de Hutendorf, Cholone de Vronhoven, Ottone de Walckunskirichen camerario, Dietrico de Dobra pincerna, Wernhardo, Pruzelino et aliis quam pluribus fide dignis quorum non sunt nomine hic notata.

Cod. 191, f. 57, k. Reichsarchiv zu München, ebend. Cod. 189, f. 63; Meichelbeck II./2, 4, Nr. 7.

143.

1244, 20. Febr., Wien. *Graf Hermann von Ortenburg stellt an Bischof Konrad I. von Freising Güter zu Drauhofen zurück, welche er als angebliches Erbe von seinem Oheim unrechtmässig eine Zeitlang besessen hatte.*

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego comes Hermannus de Ortenburch possessiones quasdam sitas in Trahouen, quarum prouentum et vsufructum iam diu tenui et percepi, credens hoc mihi competere occasione hereditatis patrui mei comitis Heinrici de Wartenberch, confiteor tenore presencium et protestor pertinere ad ecclesiam Frisingensem ad quam spectant ut pote dominicalia pleno iure, vnde nunc saniori consciencia instructus errorem preteritum purificans in manum domini mei Chunradi venerabilis Frisingensis episcopi renuncio predictis possessionibus et sicut pertinenciis hactenus a me preter iusticiam usurpatis, qui eciam ex diuina clemencia et sui gracia et iniurias ecclesie sue pretextu supradicte vsurpacionis irrogatas relaxauit in domino et remisit. Et ne a me uel a meis uel a quolibet heredum meorum de predictis ualeat lis et questio suscitari, presens instrumentum in testimonium renunciacionis trado ecclesie Frisingensi meo sigillo consignatum, presentibus testibus subnotatis qui sunt dominus Wernhardus, C., Heinricus capellani domini Frisingensis episcopi, dominus Gebhardus de Tolnz, H. Wagnarius, Albertus de Ardacher, H. de Niwertingen milites, Heinricus de Hohenburch, comes Meinhardus de Rotenek [1]) et alii quam plures. Datum Winne anno domini M. CC. XLIIII, XI. kal. Marcij.

Cod. 191, f. 86′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II/1, 21.

144.

1245, 4. Aug., Lyon. *Papst Innocenz IV. beauftragt den Bischof von Seckau und andere Genannte, dem Bischofe von Freising zu den von dem Grafen von Tirol und den Gebr. Heinrich und Otto von Welsberg demselben entzogenen Einkünften zu verhelfen.*

Innocentius episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . electo Secovensi, . . . de Frisiaco et . . de sancto Virgilio eccle-

---

1 Ob es nicht eher comitis Meinhardi heissen sollte?

siarum prepositis Salzburgensis dyocesis salutem et apostolicam benedictionem. Querelam venerabilis fratris nostri episcopi Frisingensis recepimus continentem, quod nobiles viri . . . comes de Tyrol, Hainricus et Ot. de Welfsperch fratres Curiensis et Brixinensis dyocesis ipsum quibusdam reditibus et rebus aliis ad eum de iure spectantibus contra iusticiam spoliantes, redditus ipsos per septennium pro sue uoluntatis libito (!) perceperunt in ipsius preiudicium non modicum et grauamen. Vnde dictos nobiles rogandos duximus attentius et monendos nostris sibi datis litteris in mandatis, ut eidem episcopo redditus ipsos et alia sine qualibet difficultate restituere et de perceptis satisfactionem congruam ut tenentur, exhibere procurent. Quo circa discretioni vestre [1] per apostolica scripta mandamus, quatenus si dicti nobiles mandatum nostrum neglexerint adimplere, nos eos ad id monicione premissa per censuram ecclesiasticam appellatione remota cogatis, constitutione de duabus dictis in concilio generali edita non obstante. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo vestrum ea nichilominus exequantur. Datum Lugduni, II. nonis Augusti, pontificatus nostri anno tercio.

Cod. 191, f. 81; k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 26.

145.

1245, 31. Aug., ... *Graf Konrad von Neuburg tritt unter Vorbehalt des Nutzgenusses seine sämmtlichen Güter in Baiern und Österreich an das Bisthum Freising ab.*

Nouerint vniuersi presentem paginam inspecturi, quod ego Ch. comes dictus de Niwenberch Frisingensis dyocesis omne dominium rerum siue mobilium siue inmobilium sev se mouencium tam in Bawaria quam in Austria quam etiam vbique locorum iure proprietario me respiciencium dedi et transtuli iure plenissimo kathedrali ecclesie Frisingensi, omnium predictarum rerum usufructum mihi pro tempore vite mee reseruans, salua tamen ipsarum rerum proprietate quam transtuli ad ecclesiam memoratam. Homines quoque mei nobilis condicionis ad debitum ecclesie Frisingensis suisque in futurum episcopis seruicium vtpote ministeriales iureiurandi (!) se vinculo astrinxe-

1 Cod. hat irrig tue.

runt, nichilominus tempore predicto mihi obsequia non incongrua depressuri, adiecti (!) inquam vt mei liberi virilis sexus, si quos ex libera genuero, hec mea gesta, dum sue fuerint compotes racionis, in ecclesia kathedrali coram pro tempore episcopo et canonicis, necnon ministerialibus dicte kathedrali ecclesie approbent et affirment. Ceterum si qui eorundem liberorum hec vel negligere vel hiis attemptauerint ouiare (!), ab omni quod in suprafatis possessionibus iure iuxta predictum modum habere poterant, cadant destituti. Plane et huic ego me subieci liberaliter neccesitati, ne si corrupto (!) mutato forsitan consilio suique supradictorum attemptauero quod absit contraire, pari cum liberis meis in sepe dictis rebus et iuribus pena astringar. Aderant autem predicte tradicioni Eberhardus decanus, Fridericus sancti Andree prepositus, Eberhardus Werdensis prepositus, Petrus sancti Viti prepositus, Fridericus de Reurippe, Otto Sappo, Wernhardus de Weilhaim, Fridericus vicedominus canonicus Frisingensis, Heinricus de Weilhaim, Heinricus de Hohenburch nobiles, Chvnradus de Humel pincerna, Heinricus de Wagen dapifer, Bertoldus de Vagen, Heinricus de Niwertingen milites ministeriales Frisingenses, Heinricus de Vagen iunior, Ludwicus de Půtelpach, Vlricus Gretzel et alii quamplures. In huius itaque rei testimonium et habundantem cautellam (!) meo sigillo presentem paginam per manum Chunradi notarii scriptam placuit communiri. Octa sunt hec II. kal. Septembris anno gracie M. CC. XLV.

Cod. 191, f. 28′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 27.

146.

c. 1245, ... *Ritter Otto, Herr zu Steier, sandet dem Bischof Konrad I. von Freising 5 Lehen zu Klausen und Öd auf, damit derselbe sie den Gebrüdern von Neudorf verleihe.*

Reuerendo in Christo patri ac domino Conrado Frisingensis ecclesiae episcopo Otto miles dominus de Styre affectuosum et paratum ad omnia famulatum. Protestor praesentibus coram uobis, quod quinque pheoda quae uestra gratia mediante hactenus possedi titulo feodali, quorum quatuor super locum dictum Clusa sunt posita, et residuum super solitudinem dictam uulgariter Oede uobis uoluntarie et libere cum omni iure quo illa possedimus, reconsigno et scilicet residuo (?), ut mei causa seruitii Henrico de Neundorf et suis fratribus

conferatis cum omnibus pertinentiis et iuribus sicut a me ab ecclesia Frisingensi et vestra munificentia eadem sint possessa. Feoda enim de quibus agitur, ad manus aliorum transferre disponens (!) causis aliquibus est interceptum, maxime cum predicti fratres in eisdem priores fuerint possessores et ideo maiori instantia uestræ paternitati porrigo preces meas. Testes autem qui huic scripto præsentes aderant, est (!) meus frater Duringus et Cunradus de Gailspach, Otto de Cheldorf et Theodoricus de Vokkenberg et Ericus Bauarus.

Aus einer handschriftl. Genealogie der Grafen u. s. w. von Steier, verfasst von V. Prevenhueber, 1637, im Archive zu Eschelberg, Urkundenbuch des Landes o./d. Enns III. 127, Nr. 126.

147.

c. 1245, . . ., ... *Graf Hermann von Ortenburg u. a. gen. Schiedsrichter vergleichen zwischen Bischof Konrad I. von Freising und seinem Amtmann von St. Peter a/ Kammersberge in Steiermark einer- Wulfing von Stubenberg andererseits in nicht näher bezeichneten Angelegenheiten.*

Ego Hermanus comes de Ortenburch, Gebhardus de Tolnz, Heinricus de Vagen *(leerer Raum)* vniuersis presens scriptum intuentibus et audituris cupimus fieri manifestum, videlicet quod C. venerabilis Frisingensis episcopus et dominus Wlfingus de Stubenberch communi accedente voluntate super controuersiis que idem Wlfingus dicto venerabili Frisingensi episcopo et Hainrico officiali suo de sancto Petro intulit et irrogauit, in nos tanquam in arbitros conpromiserunt in hunc modum, videlicet quod haberemus auctoritatem liberam decidendi controuersiam que uertitur inter eos, hac tamen adiecta pena, quod si quis illorum in nos conpromittencium nostro stare uel parere arbitrio recusaret, quod quidam qui tunc in conpromisso expressi nominati fuerant et qui adhuc nominabuntur dum necesse fuerit, per obstagium hoc est per alicuius ciuitatis uel alterius loci introitum tanto tempore artarentur, donec ad illorum exitum nostrum obseruantis arbitrium consensus accederet et voluntas. Cvm igitur per modum supra tactum habeamus inter memoratos arbitrandi liberam facultatem, tenor et series arbitrii nostri sit talis. Arbitramur igitur quod dominus Wlfingus de Stubenberch ante omnia relaxet Heinrico officiali de sancto Petro xxx marcas argenti, pro

quibus persoluendis idem H. eidem W. (dedit) fideiussoriam cautionem et quod idem W. obligatus sibi per hunc modum fideiussores . . . . arceat et compellat, quod pro eisdem xxx marcis argenti memoratum H. officialem de cetero non impetunt, nec infestant (!). Arbitramur etiam quod supradictus W. prefato H. pro recompensacione suorum grauaminum et dampnorum conferat redditus v marcarum Frisacensis monete sitos infra Chez et Judenburch cum iure feudali absolute et libere sibi et suis heredibus possidendos. Pro offensis autem et grauaminibus abolendis in quantum hac in parte venerabilem Frisingensem episcopum respiciunt, inducias impetrauimus usque ad festum proximum beati Johannis baptiste tali adiecta condicione, vt idem W. medio tempore laboret modis omnibus apud sepe memoratum episcopum pro composicione amicabili et pro sue gracie plenitudine obtinenda. Verum si forte idem W. hac in parte inuentus fuerit negligens et remissus, tunc illi quorum supra reticentur nomina, sint ad penam subeundam quam supra expressimus, donec ad voluntatem obseruantis nostrum arbitrium obligati.

Orig., Pgt., mit anhängendem Sigelbruchstück, k. Reichsarchiv zu München.

148.

1246, 31. Dec., Wien. *Graf Konrad von Neuburg tritt seine sämmtlichen Güter in Baiern und Österreich gegen Bezug deren Einkünfte für sich und seine gesetzlichen Erbsnachfolger an Bischof Konrad von Freising ab.*

Ego Chvnradus comes de Niwenburc diocesis Frisingensis vnisersis hanc paginam inspecturis inperpetuum. Etsi ex uirtute actionis a fidelibus res geste merito gaudere debeant perpetuo firmitate, ad cautelam tamen expedit propter hominum labilem memoriam singula que utiliter acta fuerint, scripto autentico roborare. Noscant ergo tam modernorum etas quam futurorum posteritas, quod ego predictus Chůnradus comes de Niwenburc thesaurizare thesaurum in celo cupiens qui non perit, homines ac vniuersas et singulas possessiones tam in Bawaria quam in Austria quam etiam ubique locorum, quesitas et inquirendas que me proprietatis titulo contingebant, de bona uoluntate donaui ecclesie sancte Marie in Frisingia nomine proprietatis perpetuo possidendas, nullo iure mihi et filiis meis si

forte aliquot per futuram uxorem que mee conditionis fuerit, procreauero, nisi quantum presens instrumentum subsequenter declarauerit, in dictis possessionibus reseruato. Erit utique emolumentum tale mihi tempore vite mee et filiis meis quos de vxore que conditionis fuerit mee et non de alia, procreabo, in possessionibus seu proprietatibus memoratis, quod videlicet prouentus singulos qui percipi poterunt, mihi officiales episcopi Frisingensis quicunque pro tempore fuerint, quos idem prefecerit possessionibus antedictis, sine diminutione qualibet quoad uixero ministrabunt, qui etiam officiales in possessionibus memoratis mee obedient per omnia voluntati, excepto dumtaxat quod mihi easdem non est licitum vel vendere vel distrahere vel obligare, filiis meis de legitima ut predixi, mihi suo tantum tempore succedentibus in consimili emolumento. Si uero futuri filii mei quicquam iuris ultra quam premissum est, sibi adtemptauerint vendicare, ex tunc in antea non solum a consolatione quam Frisingensis pontifex esset facturus eisdem iuxta modum quem mihi duxi pro meo tempore reseruandum, erunt perpetuo alieni, verum etiam nichil iuris eos pronuntiavi habere in omni pheudo, quocunque censeatur nomine quod tenui a preside ecclesie Frisingensis, quod etiam pheudum cum prouentibus percipiendis vacare pronuntio testimonio huius scripti si omni inpetenti in Bawaria et in Austria et alibi proprietates memoratas non satisfecero in hunc modum ut ecclesie Frisingensis sit cautum et expediat in eternum. Homines etiam mei tam minores quam maiores qui de mea voluntate et mandato ecclesie et pontifici Frisingensi fidelitatis iuramenta publice prestiterunt, ad me et filios meos si quos mee conditionis per uxorem procreauero, nullum respectum habebunt obsequio et fidelitate perpetuo si universa et singula que promisi, non fuerint fideliter obseruata. Que autem et qualia, quantum et qualiter dominus meus venerabilis Frisingensis episcopus Chůnradus dare mihi in recompensationem proprietatum mearum in pecunia promiserit, cum pena adiuncta ex parte ipsius instrumenti mihi dati series manifestat. Vt autem hec rata permaneant et inconuulsa presentem paginam meo sigillo volui roborari. Acta sunt hec anno gratie millesimo CC. LVII., II. kal. Januarij apud Wiennam. Aderant autem huic negocio Chunradus et Wernhardus et Chv̊nradus notarius cappellani, Chůnradus de Hintperch, Wolfger pincerna de Barŏwe, Engelwanus de Ahdorf, Heinricus Vagenarius, Heinricus de Gůtenturn, Eticho de Herrantstein, Heinricus de Klaffen-

brunne, Vlricus marscalcus, Chv̊nradus de Wippenhůsen, Chunradus dapifer, Chůnradus, Otto de Alphiltŏwe, Vlricus Kraetzel, Vlricus Gelttingaer, Fridericus de Niwenburc, Vlricus et Chunradus et Heinricus de Perkheim, Fridericus Permv̊sel, Heinricus de Ollingen, Otto filius Alhohi, Chunradus de Forhah, Wisent iudex de Enzenstorf, et alii quam plures cum nobilibus Gebhardo et Heinrico de Hohenburk.

Orig., Pgt., anhängendes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof und Staatsarchiv zu Wien; k. Reichsarchiv zu München, Cod. 191. f. 29; Font. rer. Austr. II/I, 2. Nr. 3.

149.

1247, 12. Juli, Passau. *Bischof Rüdiger von Passau tritt dem Kloster Lilienfeld den Pfarrzehent von Probstdorf, den dasselbe von den Herzogen als lehenweisen Besitz erhalten, für 100 Pfd. eigenthümlich ab.*

Rudgerus dei gracia Patauiensis episcopus omnibus presentem litteram inspecturis salutem in domino. Notum uobis facimus, quod cum decima parrochialis ecclesie in Probstorff quam ecclesia sancte Marie in Liligenueld ex donacione ducum Austrie dum uiuerent, possidebat, post obitum domini Friderici ducis Austrie qui eam ab ecclesia Patauiensi feodaliter possedit, ad nostrum deuoluta dominium esset uacans, nos deuocionem eiusdem ecclesie et continua seruicia nobis exhibita et exhibenda in posterum aduertentes, ob remedium quoque anime nostre (nec non et) antecessorum et successorum nostrorum receptis ab ipsa ecclesia centum libris quas in necessitates reedificationis castri nostri in Greifenstain et municionis ciuitatis nostre in sancto Yppolito conuertimus, ipsam decimam ad usus fratrum dicte ecclesie tradidimus perpetuo possidendam. Vt autem hec nostra donatio prefate ecclesie cum consenssu (!) capituli nostri facta obseruetur eidem ecclesie a nostris successoribus et robur obtineat firmitatis, ad confirmationem et in testimonium huius rei presentem litteram ipsi ecclesie dedimus robore sigilli nostri et capituli communitam. Huius rei testes sunt Pilgrimus abbas de sancta Cruce, Pertholdus abbas de Poumgartenberge, Dietricus abbas de Aldersbach, Ernestus abbas in Wilheringe Cisterciensis ordinis, Gerhohus archydiaconus, Vlricus de Marnunge (?) archydiaconus, Diet-

marus plebanus canonici Patauienses, Hadmarus de Wesin, Otto de Possemunster laici. Datum Patauie anno domini millesimo CCXLVII., quarto idus Julii, pontificatus nostri anno quartodecimo.

Cod. 871, ol. Österr. 78 (XV. Jhrh.), k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

150.

1247, 24. Sept., Laibach. *Herzog Ulrich von Kärnten sagt Schloss „Praunsdorf" dem Bischofe Konrad I. von Freising heim, dass derselbe es den Gebrüdern Rudolf und Fridrich von Blindenbach verleihe.*

Nos Vlricus dei gratia dux Karinthie, dominus Carniole constare volumus vniuersis intuentibus presens scriptum, quod ius feodale videlicet quod in castro Praunsdorf habuimus ab ecclesia Frisingensi hactenus pacifice et quiete, ob formam conuentionis inter venerabilem episcopum Ch. ecclesie memorate videlicet et Rudolfum, Fridericum quoque de Plintenpach fratrem suum pro ipso castro habite plenius conformandam ad manus dicti episcopi libere resignamus, vt ipsum castrum dicti fratres a domino episcopo sepedicto teneant deinceps iure feudi, salua nichilominus forma conuentionis eorundem quemadmodum in instrumentis domini episcopi plenius continetur. Preterea si dicti fratres de Plintenpach in forma ipsius conuencionis peccauerint et excesserint contra ecclesiam Frisingensem, nisi ipsos excessus emendauerint pena debita et statuta, prefatus episcopus memoratum castrum destruat per omnia et dissoluat, nec ipsum castrum ex tunc indissolutum sibi liceat obseruare. In cuius rei testimonium conscribi iussimus presens scriptum nostri pendentis sigilli munimine roboratum. Datum in Laybaco anno domini M. CC. XLVII., in die beati Růdeberti.

Orig., Pgt., anhgdes. Sigel, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 191, f. 6; Meichelbeck II./2, 5, Nr. 10 und Oberbair. Archiv III. 277.

151.

1247, ..., Enns. *Graf Otto von Eb(er)stein, Reichsverweser in Österreich, stellt dem Bischofe von Freising im Namen des Reiches genannte Bürgen für eine von demselben in Wien gethane Auslage von 700 Pfd. Pfennigen.*

Otto comes de Ebstein (!) sacri imperii per Austriam et Stiriam capitaneus et procurator vniuersis presentem litteram inspecturis salutem. Notum facimus singulis et vniuersis presentium per tenorem, quod nos (Ottonem de Perhtoltstorf), Ottonem de Haselowe, Ottonem de Missowe, dapiferum de Grizanstein et Witigonem scribam Austrie et Stirie fideiussores constituimus uenerabili domino Frisingensi episcopo pro dcc talentis Wiennensium denariorum pro expensis suis factis aput Wiennam. cuius pecunie medietas in festo Martini et altera medietas in Natiuitate domini eidem episcopo persoluetur, hoc tamen pacto interiecto, quod si dominus imperator ante prefixos terminos per suas patentes litteras supradicto episcopo directas prohibuerit recipere (predictum?) episcopum pecuniam prelibatam, ex tunc fideiussores predicti erunt absoluti, si autem dictus dominus i(mperator) medio tempore decesserit aut nos de medio reuocauerit uel si uiam carnis ingressi fuerimus uniuerse, aut (quod) si imperator dictam pecuniam nos soluere prohibuerit ante terminos statutos per suam presenciam personalem, dicti fideiussores esse debent similiter absoluti, item si de medio fuerit sublatus episcopus memoratus eadem (suo) decurrat [pecunia] successori. Adicimus eciam, si dicti fideiussores in solucione dicte pecunie statutis terminis fuerint negligentes, Wiennensem intrabunt ciuitatem, non exinde exituri donec prefata pecunia dicto domino episcopo persoluatur. In cuius rei testimonium presentem cedulam nostro sigillo iussimus communiri. Acta sunt hec aput Anasum anno domini M. CC. XLVII., V. indictione.

Orig., Pgt., in der Mitte eine Lücke, Sigel abgerissen, k. Reichsarchiv zu München.

Die Stellen innerhalb runder Klammern von der Texteshand mit anderer Tinte über die Zeile gesetzt.

152.

1248, 2. Jän., Gallenberg. *Wilbirg, Konrad Gallos Tochter und Wersos Gattin, verzichtet auf Liegenschaften zu Poschenig, welche ihr Gatte an das Bisthum Freising gegeben hatte.*

Ego Wilbirgis filia Chvnradi Gallonis vxor Wersonis sub huius scripti testimonio renuncio iuri proprietario quod habui in possessionibus Posenik sitis, ratam habens tradicionem per meum maritum Wer. factam ad ecclesiam Frisingensem sub hac condicione, vt si dictus maritus meus W. me superstite de medio fuerit sublatus, ego pro tempore vite mee predictas possessiones quiete debeo possidere. In cuius rei testimonium hanc paginam cum patris et dicti mei mariti sigillis, quia proprium non habui, testibus adnotatis volui roborari. Aderant autem huic renunciacioni Chvnradus Gallo pater eiusdem Wilbirgis, Stephanus capellanus, Wilhalmus notarius de Lok, item Hilprandus de Neynnenhoven, Ditricus de Rovsch, Marchwardus de Seynia, Vlricus de Chazzenberch, Vlricus de Sawa et alii quam plures. Datum aput Gallenberch, anno gracie M. CCXLVIII., IIII. idus Januarii.

Cod. 191, f. 14′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 6, Nr. 12.

153.

1248, 3. Jän., Lack. *Vicedom Weriand, Gerloch von Stein und Konrad gen. Gallo beurkunden die Bedingungen der Wiederaufnahme Wersos in die Gnade Bischof Konrads I. von Freising und verbürgen dem Letzteren die Erhaltung derselben.*

Nouerint vniuersi tam presentes quam futuri presentem paginam inspecturi, quod cum nos Wergandus vicedominus, Gerlohus de Stein et Chv̊nradus dictus Gallo cum Wersone dominum nostrum Chv̊nradum venerabilem Frisingensem episcopum accederemus, cupientes dictum Wersonem eiusdem domini episcopi gratie quam idem W. per illata sibi dampna grauius offenderat, reformare, ipsum dominum episcopum paratum inuenimus ad exaudiendum, ea tamen interposita conditione vt dictus Wer. eidem episcopo xxx marcas

Laibacensis monete persolueret intra proximo venturam domini Natiuitatem nobis prestantibus cautionem fideiussoriam, vt si predictum infra terminum domino episcopo prenotato expressa pecunia non soluatur, nos Lokam forum intrabimus inde nullatenus exituri, donec viginti marce, quia x marcas dominus episcopus relaxauit, in integrum persoluantur eidem. Ad hec prefatus (Werso) xvi mansus in Posenike sitos quos idem W. ipsius post patris obitum ab eius W. matre comparatos, ipsius W. sorore Bertoldo de Graednik copulata et ab hereditate Wersonis separata, iure proprietario possidebat, nobis per interpositum ivramentum approbantibus, quod ipse W. easdem possessiones tradere posset libere et absolute vtpote proprias, in proprietatem Frisingensis ecclesie per manus nostras puta Wergandi vicedomini et Gerlohi de Stein tradidit pleno iure, addito pacto tali vt dictus Werso et ipsius vxor domina Willebirgis filia Ch. Gallonis ab eodem domino episcopo iure pfeudali (!) debeant hůbas recipere memoratas. Obligauimus autem nos ad id per iuramentum sub testimonio huius scripti vt sine fraude bono studio procuremus, quod si soror prefati W. vxor prenotati B. de Graednik predictam traditionem inpulsauerit, nos eam ab eadem inpeticione penitus quiescere faciamus. Preterea promisimus fide data per iusivrandum a nobis interpositum, quod omni remoto dubio obtineumus (!), quod eadem traditio per reuerendi patris nostri et domini B. sancte sedis Aquilegensis patriarche, ipsius quoque neptis nostre domine gloriose dvcisse Austrie manus confirmetur. Igitur quodcumque predictorum perductum non fuerit ad effectum, ad ius quod ante oblatam satisfactionem ad Wersonem habuit episcopus, reuertetur secundum quod idem episcopus coram memorato domino patriarcha per sententiam obtinuit super Sawam, Wersone iudicium declinante. Insuper vero xx marce supra notate domino episcopo per nos certificate nichilominus debent termino statuto persolui. Adicimus etiam et profitemur, quod quicumque supra nominatam traditionem impetierit, nos easdem possessiones domino episcopo prefato tenemur defendere vtpote fideiussores. Testes dominus Eberhardus venerabilis decanus Frisingensis, Wernhardus, Chůnradus, magister Heinricvs, Chůnradus notarius sanctorum Andree et Viti Frisinge canonici tunc tempore domini Frisingensis episcopi capellani, Heinricus de Vagen, Engelwanus de Ahdorf, Gotpoldus, Leonhardus, Jacobus gener eiusdem L., Ortolfus Jvdevs milites, Heinricus nobilis de Hohenburc. Vlricus

marsalcus de Otenburc, item Gerlohus de Loka, Wernherus et Chv̊nradus filii prefati L., Wernherus et Pertoldus quondam officiales, Raebelinus et Pernhardus sagittarii, Wernherus de Richolsteten et Pv̊rarius et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie millesimo ducentesimo XLVIII., III. nonis Januarii, in ecclesia Loka.

Orig., Pgt., von 4 angehgt. Sigeln nur Nr. 1 und 4 in Fragmenten vorhanden; k. Reichsarchiv zu München, ebend. Cod. 191, f. 12; Meichelbeck II/2, 5, Nr. 11.

154.

1248, 1. Sept., Frisach. *Erzbischof Philipp von Salzburg genehmigt die Anstellung eines gewissen W. durch Bischof Konrad I. von Freising als Provisor zu Oberwelz.*

Ph. dei gratia electus Salzburgensis apostolice sedis legatus omnibus presentem paginam inspecturis sulutem (!) in domino Jesu Christo. Ne gesta rerum elabantur cum tempore, modernorum etas consueuit ea litterarum testimonio perennare. Hoc igitur scripto notum facimus vniuersis, quod cum uenerabilis in Christo frater Ch. Frisingensis episcopus ad quem ius patronatus in ecclesia Weltz noscitur pertinere, de consensu dilecti nobis Eberhardi de Wilheim prepositi Moseburgensis nepotis sui in eadem ecclesia dominum W. perpetuum locauerit prouisorem, nos eiusdem W. honestatem similiter intuentes eandem locacionem ratam per omnia habituri, presenti pagina confirmamus sigilli nostri minimine roborata. Datum huius in Frisaco anno domini M.CC.(X)LV(III.), kalendis Septembris, VI. indictionis.

Orig., Pgt., im Jahresdatum sind die oben eingeschlossenen Zahlen (noch erkenntlich) ausradirt, ebenso stand statt kal. idib. und statt Sept. ein nicht mehr erkennbarer Monatsname, doch ist bei letzteren 2 Puncten die Correctur sicherlich gleichzeitig, anhgd. Sigel in Fragment, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

155.

1249, 2. Febr., ... *Gräfin Kunegunde von Wasserburg testirt ihre Güter in Niederösterreich, als Rabs, Weikartsschlag, Heidenreichstein u. s. w. dem Bisthume Freising und verfügt in gleicher Weise unter festgestellten Bedingungen über ihre Liegenschaften in Baiern.*

Uniuersis Christi fidelibus presentem paginam respecturis Chvnegundis comitissa de Wazzerburc salutem in omnium saluatore. Uniuersorum noticie cupio declarare, quod per subscripta mearum dispositionem rerum iure testamentario volens ordinare, huius rei gratia subnotatos in testimonium vtile duxi aduocare. Igitur in nomine domini heredem mihi instituo kathedralem ecclesiam Frisingensem eiusque pro tempore venerabilem Chvnradvm episcopum, nominatim in his prediis, Ragz, Wikartslage, Heidenrichestein, Lindestein in Austria cum omnibus eorum appenditiis, siue mobilibus siue se mouentibus seu inmobilibus ac generaliter vniuersis rebus que me quoquo contingunt iure, ubique locorum sitis, legans ut expressa predia mox ut de medio euocata fuero, ad ecclesie memorate dominium transeant pleno iure. Preterea dicti C. venerabilis episcopi fidei committo, vt usufructum prediorum Degenperge et Pivgen cum suis attinentiis et insuper sexaginta librarum Ratisponensium monete reddituum rerum ex donatione propter nuptias obuenientium prioris matrimonii mei, nec non hereditatis bonorum fratris mei felicis recordationis Gebehardi ad me deuolute, dulcissimo marito meo penes me bene merito Chvnrado comiti de Wazzerburc tantum in omne vite sue tempus ex integro derelinquat, eodem usufructu proprietati post ipsius mariti mei obitum consolidando. Lego autem mee familie que mihi adhesit meque usque in obitum est secuta, res meas mobiles quecunque (!) nomine suppellectilis censeantur, per dictum episcopum cuique iuxta suum meritum distribuendas. Sane certa quod hec mea ordinatio per querelam inofficiosi testamenti iure ciuili nullatenus expugnetur, seu quod contra meas tabulas testamentarias nulli bonorum possessio iure pretorio tribuatur, cum nemo sit superstitum qui vel isto uel illo iure ad euacuandas presentium vires admittatur, ea proprii munimine sigilli, necnon venerabilis patris supradicti C. episcopi et Eberhardi Frisingensis decani et Friderici et Petri sanctorum Andree et Viti prepositorum, Wernhardi. Alberonis, Chvnradi, magi-

ster Heinrici, Chvnradi notarii canonicorum earundem ecclesiarum, vt pote hec acta sunt presentia, volui roborari. Aderant etiam huic testamento nobilis vir Gebehardus de Tőlnze, Chvnradus de Humbeln pincerna et Otto de Gotestorf. Acta sunt hec anno gratie millesimo ducentesimo quadragesimo nono, IIII. nonas Februarii.

Ego Eberhardus ecclesie Frisingensis decanus ordinacioni huius testamenti rogatus interfui et hic subscripsi.

Ego Fridericus prepositus sancti Andree Frisinge ordinacioni huius testamenti rogatus interfui et hic subscripsi.

Ego magister Petrus sancti Viti Frisingensis prepositus hwic(!) ordinacioni testamentarie rogatus interfui et hic subscripsi.

Ego Wernhardus canonicus sancti Andree Frisinge huic ordinationi testamentarie rogatus interfui et hic subscripsi.

Ego Albero canonicus sancti Andree Frisinge huic ordinationi testamentarie interfui et hic subscripsi.

Ego Chvnradus canonicus sancti Andree Frisinge hvic ordinationi testamentarie rogatus interfui et hic subscripsi.

Ego Heinricus sancti Andree canonicus huic ordinationi rogatus interfui et hic subscripsi.

Ego Chvnradus canonicus sancti Viti Frisinge et pro tempore notarius huic ordinationi rogatus interfui et hic subscripsi.

Ich Gebehart von Tolnze was an dem geschaeft vnd bins ovch gezivk.

Orig., Pgt., sämmtliche Unterschriften eigenhändig, von 12 angehgt. Sigeln nur die Fragmente von 1, 2, 4, 5, 11 und 12 vorhanden,; Meichelbeck II./1, 32.

156.

1249, 30. April, ... *Hadmar von Kuenring verpfändet dem Bischofe Konrad I. von Freising Güter zu „Urleugstorf“ gegen genanntes Silbergeräth, dessen Lösung zu bestimmter Zeit er zusagt.*

A.	B.
annuens super villam meam in	Ego Hadmarus de Chvnring marschalcus Austrie notum vniuersis facio protestando, quod dominus Ch. venerabilis Frisingensis episcopus mee petitioni annuens mihi assignauit vnam

Vrleugstorf bona fide michi mutuauit et assignauit pecuniam subnotatam videlicet vnam lagunculam *u. s. w.*

Medio etiam tempore donec ad diem obitus mei debet

lagunculam et poekarium [1]) que ponderant xv marcas auri preter dimidium fertonem, item duo pekaria [2]) argentea deaurata que ponderant xxxii marcas argenti et i fertonem, item duas scutellas ponderantes vi marcas et dimidiam marcam argenti, item duas scutellas que ponderant iii marcas argenti et i fertonem, que omnia obligaui pro lxiiii (marcis) argenti ponderis Ratisponensium et pro xlvi libris Ratisponensium et pro iii libris Ratisponensium, fide data promittens vt omni fraude et dolo excluso infra proximum solstitium redimam uniuersa, quod si non fecero tam ego personaliter quam Engelschalchus de Kunigesprunne, Vlricus de Sahsendorf, Chunradus de Kunring et Fridericus filius dicti Engel [3]), Patauiam ciuitatem introibimus [4]) nomine obstagii inde nullatenus exituri, donec sine dampno domini nostri episcopi predicti redimam vniuersa. Ceterum si medio tempore quod absit, de medio sublatus fuero, mei patrimonii heredes omnia prenotata suppellectilia uel vtensilia redimere et memorata domino episcopo restituere tenebuntur. In cuius rei testimonium presentes uolui mei sigilli muni-

1 In Cod. picarium; 2 ebenso picaria; 3 ebenda Engelscalchi de Kunigesprunne; 4 ebenda intrabimus.

dicta villa meis vsibus deseruire, si uero post obitum meum infra mensem post ammonicionem heredes mei prefatam pecuniam siue supellectilia vel vtensilia vt supradictum est, prelibato domino episcopo restituere neglexerint, tunc ab omni iure quod habent in eadem villa, omnimode eeciderunt et ipsa villa in Vrleugstorf tamquam propria extunc primo incipiet deseruire Frisingensi ecclesie pleno iure. Ten(e)or insuper sepedicto domino episcopo restituere quartam dimidiam libram Monacensium, quas aput Aerding expendi.

(Schluss wie neben.)

Cod. 191, f. 28, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 7, Nr. 13.

mine insigniri. Acta sunt hec anno domini M. CCXLVIIII., pridie kal. Maii.

Aus Vidim. des Grafen Heinrich v. Hardeck ddo. 1267, 12. März, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Cod. 191, f. 61', k. Reichsarchiv zu München; Font. rer. Austr. II./1, 16.

157.

1251, 15. Juni, Lack. *Bernhard, Herr in Krain, stattet dem Bisthume Freising den Markt Gutenwörth nebst anderen genannten Gütern in der windischen Mark zurück, welche sein Vater Herzog Ulrich von Kärnten demselben widerrechtlich vorenthalten hatte.*

Que aguntur in tempore (ne) labantur cum tempore, litterarum debent testimonio perhennari. (Tenore igitur presencium omnibus has litteras inspecturis tam) presentibus (quam futuris nos Vlricus filius Bernhardi serenissimi) ducis Karinthie et dominus Carniole recognoscamus(!) et manifeste ac publice protestamur, quod memoratus pater noster Bernhardus inclitus dux Ka(rinthie) contra debitum iuris et iusticie ordinem possidendo detinet forum (Gvten)werde et montem qui Weinperch dicitur, et vniuersas villas in Marchia sitas

quarum nomina sunt hec, videlicet Zagrat, Clenonich, Chraztn..., in Loknitz molendinum et mansum, Polanum maius et minus, Wre..z... duos mansos et molendinum, Drage, Altenburch, ambo Paiersdorf, nauigium Nabrego, Ztrug, Vreznich et Gavri et alias possessiones dicto foro et monti Weinperch attinentes et cetera(?) videlicet loca aquosa et siluosa, culta et inculta, fructifera et infructifera que quondam n(obilis) et illustris Heinricus marchio de Andess et Leupoldus inclitus (dux Aus)trie nec non et Fridericus eiusdem filius pie memorie iure (feudali) ab ecclesia Frinsingensi a multis retroactis temporibus quiete et pacifi(ce posseder)unt, et que omnia post obitum predictorum noscuntur ad Ch(vnradum vener)abilem ecclesie Frisingensis episcopum et ad eandem ecclesiam cum o(mni [iuris?] ple)nitudine deuoluta, que nunc omnia supradicta dictus pater noster p(ost obitum) memorati ducis Austrie Friderici pie memorie contra suam conscienc(iam vi)olenter usque nunc manutenuit et adhuc detinet occupata. Recognoscentes igitur quantus fauor ciuibus ecclesie debeat adhiberi, lucide protestamur, cum prelibatus pater noster fuerit sublatus de medio et si nos superuixerimus, quod generaliter in omnibus prefatis prediis et possessionibus quocunque iure ad sepedictam ecclesiam Frisingensem spectantibus nullam prorsus iurisdictionem, potestatem et auctoritatem possidendi et detinendi ex nunc vsque in antea volumus nobis aliquatenus vendicare, immo volumus quod idem episcopus et omnes sui successores per patrem nostrum sibi et ecclesie Frisingensi ablata rehabeat et nomine eiusdem ecclesie rehabita cum omni iure, absolute, libere, pacifice in perpetuum possideat et quiete. Ne autem nostra protestacio valeat in posterum infirmari, eandem supratactum modicum editam(!) duximus nostri sigilli munimine roborandam. Huius rei testes sunt, videlicet dominus Eberhardus Werdensis prepositus, Hainricus de Vagin, Wernherus de Lok et Wilhalmus, Chvnradus Gallo, Chvnradus purchgrauius de Leuntz, Jacobus de Gvtenberch et Rvdlinus de Pirbavmein. Datum in Lok anno domini M.CC.LI., indictione X., XVI. die exeunte Junio.

Cod. 191, f. 7, durch Nässe sehr beschädiget und in den mangelhaften Stellen aus Meichelbeck II./2. 8,Nr. 15 oder aus dem Contexte ergänzt; k. Reichsarchiv zu München.

158.

1251, 29. Juni, Innichen. *Bischof Konrad II. von Freising beurkundet, dass Alheit von Messensee bei Silian und ihr Bruder Gerold dem Bisthume Freising genannte Leibeigene übertragen hätten.*

Nos Chv̊nradus dei gracia Frisingensis episcopus notum fieri cupimus vniuersis presentem paginam inspecturis, quod domina Alheidis de Maessense et frater ipsius Geroldus, necnon et ipsius Al. liberi Chv̊nradus, Agneta et Elisabeth famulam suam Alheidem filiam Perthe quam possederunt proprietatis titulo, pleno ivre tradiderunt nobis et kathedrali nostre ecclesie Frisingensi tali conditione apposita, vt dicta Al. gaudere debeat omni iure quo fruuntur homines qui vrbors lv̊te dicuntur nostre ecclesie attinentes. Et ne quis dictam Al. vel eius successionem ad suum dominium reuocare valeat, in huiusmodi tradicionis memoriam presentem paginam iussimus roborari. Acta sunt hec in choro Iticensi anno gratie millesimo ducentesimo quinquagesimo primo, III. kalendas Jvlii. Aderant autem testes Altmannus decanus, Ditricus, Vlricus, Chv̊nradus scriba, Albwinus, Chv̊nradus tabellarius canonici Iticenses, Geroldus, Marquardus, Eckardus, Heidenricus, Otto ministeriales, Hiltegrimus, Jordanus de Hovnenvels homines Welfspergenses, Herbrandus officialis de Tessenberc, Geroldus filius eiusdem et frater eiusdem G. Heinricus, Pertoldus filius magistri Albani de Karttids et Fridericus frater eiusdem Pertoldi, Volker et Chv̊nradus filii Altmanni Mesmarii de Karttids, Meinhardus et Chv̊nradus et Heinricus filii Chvnradi dicti Prenten de Hof et alii quam plures.

Orig., Pgt., angehgt. Sigel ausgerissen, Stiftsarchiv zu Innichen.

159.

(1252), 21. Jan., Lyon. *Papst Innocenz IV. beauftragt den Bischof von Seckau mit der Entscheidung des Streites zwischen Bischof (Konrad) von Freising und Herzog (Bernhard) von Kärnten betreffs der von diesem in Besitz genommenen erledigten Freisinger Lehen des Herzogs von Österreich.*

Innocentius episcopus seruus seruorum dei. Venerabili fratri . . . episcopo Secowensi salutem et apostolicam benedictionem. Cum, sicut ex parte venerabilis fratris nostri . . . episcopi Frisingensis fuit propositum coram nobis, quedam ville, homines et possessiones et ivra et res alie quas quondam dvx Austrie ab ecclesia Frisingensi tenebat in fevdvum, ad ipsam sint dicto dvce mortuo devoluta, nobilis vir dux Karinthie senior predicta omnia per violentiam occupauit et detinet occupata in eius et ecclesie predicte non modicum preiudicium et grauamen, ideoque fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus si res ita se habet, dictum dvcem Karinthie vt eisdem episcopo et ecclesie villas, homines ac alia predicta restituat vt tenetur, monitione premissa per excommunicationis in personam et in terram eius interdicti sententias appellatione remota preuia ratione compellas. Datum Lvgduni, XII. kal. Februarii, pontificatus nostri anno sexto.

Aus Urkunde der subdelegirten Richter ddo. 1252, 16. August, Judenburg (Nr. 166) vergl. diese; Meichelbeck II./2, 12 in Nr. 22.

160.

1252, 29. Mai, ... *Patriarch Gregor von Aquileja und Bischof Konrad I. von Freising vereinigen sich hinsichtlich der Zulassung und Behandlung der Käufe und Tausche zwischen ihren beiderseitigen Unterthanen.*

Notum sit vniuersis tam presentibus quam futuris, quod nos Gregorius dei gracia sancte Aquiligensis sedis electus et Chvnradus per eandem Frisingensis episcopus super omni genere empcionis et vendicionis et aliorum contractuum que suborari (!) poterunt per homines nobis attinentes in utriusque (!) nostris districtibus constitutos, tale statutum edidimus tam inter nos quam nostros homines ex nunc usque in antea stabiliter obseruandum, cuius series talis est et ordo.

Statuimus primo quod nullus ex nostris hominibus vendat vel mutuet alteri nisi ementis aut mutuum recipientis facultate primitus diligencius considerata, ita videlicet quod res vendita vel mutuata in ualore non uideatur recipientis excedere quantitatem, vel certe vendens aut mutuum dans ab emente fideiussoriam caucionem recipiat pleniorem, ne alienus inposterum propter ipsorum contractum aliqualiter debeat per ablacionem pignorum pregrauari. Verum si forte emens vel mutuum accipiens in soluendo debito erga suum creditorem inuentus fuerit negligens et remissus, uolumus quod creditor suum debitorem per penam pignoris nisi prius requisito iudicio, non offendat. Quod si aliquis preter prenotatam formam pignus abstulerit, preda pocius quam pignoracio reputetur et iudex debitoris et pignus auferentis, si facere querenti iusticiam neglexerit, ipse iudex honus subire tenebitur debitorum. In huius rei stabilitatem presentem paginam scribi fecimus et nostrorum sigillorum pendencium munimine roborari. Acta sunt hec anno domini M.CC.LII., indictione decima, IIII. kalend. Junii.

Cod. 191, f. 9, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 9, Nr. 16.

161.

1252, 31. Mai, Görz. *Graf Meinhart von Görz bürgt dem Bischofe Konrad I. von Freising hinsichtlich weiterer Nichtbehelligung durch seinen Ministerialen Konrad von „Bitersperch“.*

Nos Meinhardus comes Goricie, Aquilegensis ecclesie aduocatus per presens scriptum notum facimus vniuersis, quod nos occasione captiuitatis Chvnradi de Bitersperch ministerialis nostri, quem suis carceribus dominus Ch. venerabilis Frisingensis episcopus tenuit quondam mancipatum, nolumus ipsum episcopum neque suos per nos uel homines nostros vel etiam dicti ministerialis nostri amicos aliquatenus ex nunc husque in antea molestari uel offendi, nos pro pace perpetua ipsi domino nostro episcopo memorato et suis hominibus obligantes. Datum Goricie anno domini M.CC.LII., indictione X, vltimo Maij.

Cod. 191, f. 14; k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II/2, 9, Nr. 17.

162.

1252, 12. Juli, Gutenwörth. *Liutpold von Scharfenberg verzichtet auf seine Rechte auf Besitzungen zu Mötnik mit Ausnahme des Pfandrechtes, welches ihm bis zur richtigen Auslösung bleiben soll.*

Ego Livpoldus de Scharphenberch per presens scriptum declarare cupio v(niuersis tam presentibus) quam futuris, quod omni iure cessi penitus renunciando quod in possessionibus Motevnich videbar (habere preter id quod sic)ut protestor, eedem possessiones cum omnibus suis pertinenciis a karissimo domino Chvnrado venerabili Frisi(ngensi episcopo) sunt obligate, pro xl marcis Lantstrostensis [1]) monete in festo Georii iuxta Marchie consuetudinem redimende, hac adiecta forma, vt earundem possessionum prouentus, quamdiu a me redempte non fuerint, percipiam absque peccato, quandocumque vero prenotata peccunia mihi vel meis heredibus sicut premissum est, in festo beati Georii oblata fuerit pro solucione, prefate possessiones qualibet occasione postposita ad dominium ecclesie Frisingensis libere reuertentur. In cuius rei testimonium presentem paginam meo sigillo volui roborari. Aderant autem huic obligacioni Eberhardus Werdensis et Berenhardus Moseburgensis prepositi canonici Frisingenses, Heinricus, Wilhelmus et Vlricus fratres mei de Scharfemberch, Heinricus Vagenarius, Berhtoldus de Gurkevelde, Heinricus de Werde et alii quam plures. Acta sunt hec in Gvtenwerde anno gracie millesimo CC.LII., IIII. idus Julii.

Orig., Pgt., oben eine Lücke ausgemorscht (hier nach Cod. 191, f. 31′ ausgefüllt), aufgedrucktes sehr verletztes Sigel, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 10, Nr. 19.

163.

1252, 3. Juli, Gutenwörth. *Wilhelm von Scharfenberg verzichtet auf seine Rechte auf Güter zu Teltschach, ausgenommen die Pfandrechte, welche ihm bis zur Ablösung bleiben sollen.*

Ego Wilhelmus de Scharffenberch per presens scriptum declarare (cupio) vniuersis tam presentibus quam futuris, quod omni iure

---

1 Orig. hat Lanscronensis.

cessi penitus renunciando quod in possessionibus Teltsaco videbar habere, preter id (quod) sicut protestor, eedem possessiones cum omnibus suis pertinenciis a karissimo domino Chvnrado venerabili Frisingensi episcopo sunt obligate, pro lx marcis Landestrostensis monete in festo beati Georgii iuxta Marchie consuetudinem redimende, hac adiecta forma vt earundem possessionum proventus, quamdiu a me redempte non fuerint, percipiam absque peccato, quandocunque vero prenotata pecunia mihi vel meis heredibus sicut premissum est, in festo beati Georii oblata fuerit pro solucione, prefate possessiones qualibet occasione postposita ad dominium ecclesie Frisingensis libere reuertentur. In cuius rei testimonium presentem paginam meo sigillo volui roborari. Aderant autem huic tractatui Eberhardus Werdensis et Bernhardus Mosburgensis prepositi canonici Frisingenses, Heinricus, Livpoldus et Vlricus fratres mei de Scherffenberch, Heinricus Vagenarius, Perchtoldus de Gurkenvelde, Heinricus de Werde et alii quam plures. Acta sunt hec in Gutenwerde anno gracie M.CC.LII., III. idus Julii.

Cod. 191, f. 13, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 10, Nr. 20.

164.

(1252), 30. Juli, Biber. *Bischof Ulrich von Seckau überträgt das Richteramt in dem Streite zwischen Bischof Konrad von Freising und Herzog Bernhard von Kärnten an Dechant P. und Chorherrn R. von Seckau.*

Vlricus dei gratia Secowensis episcopus. Dilectis in Christo fratribus P. decano et R. canonico eiusdem ecclesie salutem et fraternam in domino karitatem. Mandatum domini pape recepimus in hec verba:

Folgt nun der Auftrag Papst Innocenz IV. ddo. (1252), 21. Jänner, Lyon (Nr. 159).

Quia vero citatis peremptorie partibus in Judenburc proxima die Veneris post ad Vincula Petri non possumus eidem cause interesse personaliter, aliis negotiis legitime prepediti, vobis in ipsa causa committimus vices nostras, discretioni vestre mandantes auctoritate qua fungimur, quatinus in eadem ratione previa procedatis

super illa quod canonicum fuerit statuatis, diffinitiua tamen nobis sententia reseruata. Datum in Pyber, III. kal. Augusti.

Aus Urkunde der Beauftragten ddo. 1252, 16. Aug., Judenburg (Nr. 166), vgl. diese; Meichelbeck II./2 12, in Nr. 22.

165.

1252, 4. August, Lack. *Bischof Konrad von Freising vergleicht sich mit Gerloch von „Hertenberch" wegen erlittener Schäden und wegen der Gefangennahme einiger Leute desselben.*

Nos Chvnradus dei gracia Frisingensis episcopus presencium tenore tam presentibus quam futuris notum facimus vniuersis, quod post multam inter nos et Gerlhohvm (de Hertenberch?) ministerialem ducis Karinthie agitatam discordiam cum eodem G. (in formam p)acis et concordie rediuimus in hunc modum, videlicet quod Albertum mili(tem . . . .)te et Ottonem filium Meinhalmi de Zevra quos homines nostri occasione pre(fate?) dissensionis [et] discordie captiuarant, a vinculis fecimus enodari, (su)b tali siquidem certitudine adiuncta primitus et premissa quod idem G. sine (omn)i scrupulo coactionis, nude pariter et aperte omnem materiam rancoris, adii......ac vniuersam inimiciciarum radicem contra nos et nostros homines ab ipso (G.) vel a suis conceptam per pacis osculum postposuit et remisit, sub pena du(cen)tarum marcarum Laibacensis monete promittens quod deinceps ab omni genere (dam)pnorum, grauaminum et iniuriarum que nobis et ecclesie nostre ipse G. et sui hactenus irrogare consweuerant, ex nunc usque in antea debeant inuiolabiliter abstinere, pro quibus vtique dampnis, grauaminibus et iniuriis euitandis et pro inimiciciis non reminiscendis quod wlgariter vrech dicitur, nobis idem G. de dictis cc marcis fideiussoriam prestitit caucionem, eo pretextu racionis quod si ipse G. vel sui in aliquo genere grauaminum nobis uel nostris irrogatorum culpabiles per rei euidenciam reperiantur, vel si quispiam nostrorum ministerialium nostro nomine per iusiurandum interpositum ipsum G. negantem conuicerit, idem G. requisitus et monitus post admonicionem infra vnius mensis spacium secundum estimacionem et quantitatem irrogati nobis dampni satisfactionem et emendacionem debitam nobis et nostris sub premissa

pena cc marcarum tenebitur exhibere. Verum si forte talis culpa uel tam ardua causa emerserit, pro cuius qualitatę sev quantitate noster officialis qui pro tempore fuerit, emendacionem congruam vel satisfactionem sufficientem ab eodem G. et suis habere nequiuerit, huiusmodi culpa vel causa donec ad nostrum aduentum (insta)ntem quieta permaneat et intacta. Qui scilicet G. post nostrum (de Carniola?) reditum infra dies xiiij se nostro presentabit conspectui, nobis .... quemadmodum qualitas culpe .... sorum aut nominum expressio .... talis est, Heinricus de Scharffenberch pro c marcis, Gerlhohus de Stein pro quinquaginta marcis Marchwardus de Chvlm pro viginti quinque et Gerlohus Vngarus pro viginti quinque marcis nobis caucionem fideiussoriam prestiterunt. Insuper prelibatus G. de Hertenberch iureiurando laudauit firmiter et promisit, quod bona fide ac summo studio vna nobiscum aput nobilem virum dominum Vlricum filium Bernhardi illustris ducis Karinthie laboret optinere, quod eiusdem domini Vl. accedente consensv et voluntate castrum Hertenberch cum hominibus et (cunc)tis attinenciis et vniuersas possessiones quas iure proprietatis vel quas (ab) ecclesia nostra iure fevdali possidet, per manus vxoris sue ac liberorum suorum (et) confirmacionem dicti domini Vl. ducis Karinthie [filii?] in manus nostras obligauit, (ita) videlicet si ipse G. de Hertenberch vel sui secundum prelibatam formam nos et (nostros) in parte aliqua decetero grauauerint, dictum castrum cum hominibus et cum (omnibus at)tinenciis et cuncte possessiones sicut premissum est, ad n(os et nostram) ecclesiam sub memorati ducis presidio pleno iure deuoluantur. Ceterum si idem dominus dux huiusmodi obligacionem admittere recusauerit, aliam caucionem posse ipsius G. non excedentem quam adinuenerimus, nobis sepedictus G. (certi)fiet et prestabit sub pena pecunie supra notate. Preterea secundum arbitrium videlicet Heinrici de Scharffenberch et Heinrici Vagenarii pro parte nostra et Gerlohi de Stein et Marchwardi de Chvlm pro parte altera promulgatum, idem G. dę Hertenberch pro refusione dampnorum xiiij mansos (ut)puta in Drag vnum, item in Schebelach iiii, in Harde quinque nobis publice tradidit et donauit, protestans sub vinculo iuramenti quod vxore sua et heredibus consencientibus libere posset eandem facere donacionem, quos nos sibi et vxori sue ac liberis iure feodali contulimus in instanti. In huius itaque rei testimonium

presens paginam nostri et Heinrici de Scharffenberch et ipsius Gerlohi de Hertenberch et Gerlohi de Stein et Heinrici de Vagen sigillorum est munimine roborata. Acta sunt hec anno domini M.CC.LII., II. nonas Avgusti, indictione X., apud Lok.

Cod. 191, f. 8, durch Nässe zuweilen sehr beschädigt, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II/2, 10, Nr. 21.

166.

1252, 16. Aug., Judenburg. *Dechant P. und R., ehemals Propst zu Seckau, beauftragen den Propst von Öberndorf mit der Publication des Bannes Herzog Bernhards von Kärnten und des Interdictes über gewisse Orte.*

Magne discretionis ac prudentie viro venerabili . . . preposito in Oberndorf P. decanus et R. quondam prepositus Secowensis ecclesie salutem in omnium saluatore. Noueritis nos litteras venerabilis patris et domini nostri Vlrici Secowensis episcopi in hunc modum recepisse:

Folgt nun die Zuschrift Bischof Ulrichs von Seckau ddo. (1252), 30. Juli, Biber (Nr. 164) mit dem Inserte des Auftrages Papst Innocenz IV. ddo. (1252), 21. Jän., Lyon (Nr. 159).

Sane cum mandatum nobis traditum teneamur pro viribus adimplere, partibus supradictis legitime citatis et termino peremptorio aput Judenburc prefixo nobis pro tribunali sedentibus venerabilis episcopus Frisingensis per legitimum procuratorem comparuit, qui inquam procurator coram nobis legitimis monstrauit documentis dictum ducem peremptorie fuisse citatum et citationis litteras recepisse, prefatus vero dux nec per se nec per procuratorem comparuit aliqualem. Quapropter quamquam contra dictum ducem tamquam contra contumacem et rebellem procedere potuissemus de rigore iuris, sue tamen nobilitati et magnitudini deferentes excommunicationis et interdicti sententias in personam ipsius ducis et in terras suas ad quindecim dies post peremptorium terminum elapsum ferre distulimus ad ipsius ducis contumatiam emendandam. Cum igitur ipse dvx iam dictis xv diebus expectatus nec per se nec per defensorem compareret, et dicti episcopi procurator instanter peteret vt contra sepe dictum ducem secundum iuris ordinem procederemus,

nos habito consilio dicti domini nostri episcopi Secowensis et aliorum virorum discretorum nobilem virvm Bernhardum illustrem ducem Karinthie seniorem excommunicamus et ciuitates ipsius videlicet ad sanctum Vitum, Volkenmarcte, Klagenfort, Landestrost cum castris earundem ciuitatum ecclesiastico subponimus interdicto, subtrahentes in ipsis ciuitatibus et castris omni(moda) ecclesiastica sacramenta preter penitentias morientium et baptismata paruulorum. Insuper omnia loca et parrochias in quibus ipse dux presentialiter fuerit, simili modo sub interdicto ponimus quamdiv dictus dux moram fecerit in eisdem. Vnde auctoritate qua fungimur, vobis mandamus sub pena officii et beneficii vestri firmiter precipientes, quatenus dictas excommunicationis et interdicti sententias per nos latas in personam memorati ducis et ciuitates suas antedictas cum castris per totam Karinthiam sollempniter publicetis, publicando etiam quod in quacumque parrochia idem dvx personaliter fuerit, vt in eadem tota parrochia medio tempore non fiant diuina et alia sacramenta ecclesiastica preter penitentias sicut premissum est, morientium et baptismata paruulorum. Que inquam sacramenta ecclesiastica dictis ciuitatibus cum castris per nos esse subtracta legitime nvntietis, et hoc vobis sub dicta pena officii et beneficii vestri districte precipimus et mandamus. Datum apud Jvdenburc anno domini millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo, XVII. kal. Septembris, decime indictionis.

Orig., Pgt., angehgt. Sigel ausgerissen, k. Reichsarchiv zu München: Meichelbeck II./2, 12, Nr. 22.

167.

1253, 20. Jän., Wien. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, beurkundet, dass Bischof Konrad von Freising die Vogtei über Enzersdorf von Ulrich von Pillichsdorf gelöst habe und dass, da sie nun an ihn gekommen, er nicht mehr als jährlich 30 Pfund Wiener Pfenn. Gebühr davon nehmen wolle.*

Nos Ottacharus dux Austrie et Styrie et marchio Morauie notum esse cupimus vniuersis presens scriptum inspecturis, dilectum dominum et amicum nostrum Chunradum venerabilem Frisingensem episcopum coram nobis in iudicio residentibus presentibus fratribus de Pilchdorf legittimis documentis comprobasse, quod a domino Vlrico de Pilchdorf pie memorie patre predictorum fratrum aduocaciam in

Enzinstorf pro quingentis talentis Wiennensis monete compararit et quod de eadem pecunia integraliter pagatus fuerit, predictus Vlricus coram domino Friderico clare memorie tunc duce Austrie est publice protestatus, iam dicto domino duci prenotatam aduocaciam sine omni contradictione libere resignando. Cvm igitur ex hiis prefata aduocacia in potestatem et dominium domini episcopi transisse dinoscatur, eam nobis et heredibus nostris commisit perpetuo, tali pacto vt in signum honoris pariter et laboris quem pro defensione ipsius loci et aliarum possessionum et hominum pertinencium ad ecclesiam Frisingensem qui in terminis nostri sunt dominii constituti, xxx talenta in Purificacione beate virginis nobis et non amplius singulis annis persoluantur et quod nulli uiuenti uel uicturo feodali tytulo sepedictam aduocaciam conferre debeamus, sed conseruatam nostris vsibus quemadmodum inter dictum dominum nostrum et nos est constitutum, contenti erimus et promisimus annis singulis pecunia memorata. Vnde vt singula que circa nos facta sunt, virtutis amore per dominum nostrum supradictum et nostra promissio de non dando aduocaciam predictam certa sint et gaudeant memoria sempiterna, presens scriptum in euidens testimonium et cautelam sigillorum nostrorum munimine et subscriptis testibus mandauimus roborari quorum nomina sunt hec, Heinricus pincerna de Habechspach, Heinricus de Lichtenstein, Otto de Has(el)awe, Rappoto de Valchenberch, Chunradus de Zekkingen, Chvnradus de Hintperch, Wolfgerus de Parŏwe, Otto de Valchunschirichen, Eberanus de Erasprunne Australes, dominus Benischius, dominus Siralo, dominus Janzo Boemi et alii quam plures. Acta sunt hec Wienne in domo nostra, anno domini millesimo CC. LIII., XIII. kalend. Febr., XI. indictione.

Cod. 191, f. 44, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 39.

168.

1253, 7. März, Krainburg. *Herzog Ulrich von Kärnten vergleicht Bischof Konrad von Freising mit Heidenreich von Halleck, dessen ehemaligem Amtmanne zu Lack.*

Quum humanum genus potius ad discentiendum(!) quam ad concordandum pronius esse dinoscitur, summa requirit necessitas, vt sopita qualibet discordia pene alicuius in scriptis redacte pretendatur

gladius cuius metu discentire volentium sinister animus debitis ictibus retundatur. Nos igitur Vlricus dei gracia filius serenissimi ducis Karinthie ac dominus Carniole sub serie protestationis patefacimus tam presentibus quam futuris, quod cum dominus C. venerabilis in Christo pater et amicus noster Frisingensis episcopus Heidenricum de Helke post resignacionem officii de Lok cui eundem prefecerat, peracta racione cum eodem pro quibusdam debitis in quibus eidem episcopo idem Haid. debitor remanserat, et etiam pro domino Hainrico de Scherffenberch, precepit per Wernherum de Lok tunc officialem sub pretentu sue gracie captiuari et retineri tam diu captiuatum, donec idem Haidenricus per solucionem debitam satisfaceret de debitis vniuersis, et etiam donec dictus H. de Scherffenberch prefatum dominum episcopum ab inpeticione Sivridi de Merinberch pro quibusdam debitis redderet absolutum. Pro quibus idem dominus episcopus ad evndem S. se bona fide obligauerat pro H. de Scherffenberch memorato, nec etiam post vniuersum persolutum debitum et post procuratam et optentam absolucionem apud iam dictum S. de Merenberch, nisi sufficienti securitate coram nobis primitus prestita et firmata inimicitiis que vrveh dicuntur, pro eadem captiuitate in posterum reuiuiscendis eundem Haid. a uinculis aliquatenus enodari, tam prelibatus H. de Scherffenberch quam idem Haidenricus de Heleke in nostra presencia constituti fidei et iuramenti interposicione ac sub pena ccc marcarum in manus nostras firmiter promiserunt, quod non occasione pretacte captiuitatis tam eorum quam aliorum ipsis consanguinitate attinentium (opere) uel consilio dicto domino episcopo Frisingensi et supra memorato Wernhero et fratribus suis nec non et ceteris Frisingensis ecclesie fidelibus grauamen, dampnum uel malum aliquod inperpetuum suscitetur, et ad hoc procurandum et obseruandum pro illis ccc marcis sepe dictus H. de Scherffenberch suas possessiones sitas in Carniola et ipse Haidenricus suas quas habet in Carinthia, nobis obligarunt, easdem ccc marcas siquis illorum in hac parte sue fidei tenorem et sui iuramenti prestiti uiolare presumpserit, ante memorato domino episcopo persoluendas. Vt autem iam dicti domini episcopi simus in eadem pecunia debitores, sub lucida et aperta protestatione presentem paginam in huius rei testimonium tradidimus nostri pendentis sigilli munimine roboratam, adicientes vt tam prefatus Hainricus de Scherffinberch quam Gerlochus de Hertenberch eandem paginam ad maioris roboris fortitudinem eorum sigilli signaculo con-

signarent. Testes autem qui huic interfuerunt negocio sunt tales, Perhtoldus de Newenburch, Jacobus de Gvtenberch, Wilhelmus de Minchendorf et Gebhardus de Gvttenawe. Datum in Chrainburch, anno domini M. CC. LIII., indictione XI, nonis VII. Martias.

Orig., Pgt., drei anhgde. Sigel, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch in Cod. 191, f. 6′—7, mit unwesentlichen Abweichungen im Texte und in den Namensformen, doch sonst durch Nässe sehr schadhaft; vgl. Meichelbeck II./1, 40 und Abdruck im Arch. f. Kde. österr. G.-Quellen XXVII. 79, Nr. 17.

169.

1253, 26. Aug., s. Veit i. Krnt. *Herzog Ulrich von Kärnthen verfügt betreffs der Theilung der Kinder aus der Ehe Wulfings von Lack genannt Raebel, eines freising. Ministerialen, mit seiner Ministerialin Richart, Tochter Wilhelms von Minckendorf.*

Ne processu temporis gesta hominum imprimenda memorie obliuionis periculo subiacere debeant, prudentum virorum sagacitas adinvenit, vt ea perhennentur apicibus litterarum. Nos ergo Vlricus dei gracia sereni Bernhardi ducis Karinthie filius ac dominus Carneole per presens scriptum publice protestamur, quod liberorum quos Wůlfingus de Loka dictus Raebel ministerialis Frisingensis ecclesie per Rihkardem filiam Willelmi de Minkendorf nostram ministerialem genuerit, dimidia pars eodem debet iure pleno ecclesie memorate, ita quod eorundem Wůlf. et Rihk. liberi iure communi possessiones proprietarias eos ab vtraque parente contingentes debeant quiete ac licite possidere. In cuius rei testimonium presentem paginulam impressione nostri sigilli voluimus roborari. Acta sunt apud sanctum Vitum ciuitatem Karinthie anno gratie millesimo CC. quinquagesimo tercio, VII. kalendas Septembris, XI. indictione.

Orig., Pgt., anhgd. stark verletztes Sigel, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 191, f. 7′, und daraus in Archiv f. Kunde österr. G.-Quellen XXVII., 210, Nr. 18.

170.

(1254), 15. März, Lateran. *Papst Innocenz IV. beauftragt den Bischof von Seckau und den Propst von Völkermarkt, den Leichnam des gebannten Grafen von Tirol ausgraben und ausserhalb des Friedhofes beerdigen zu lassen und überhaupt dem Bisthume Freising Genugthuung an seinen Schäden zu verschaffen.*

Innocentius (episcopus serus seruorum dei) [1]. Venerabili fratri episcopi Secovensi et dilecto filio . . . preposito de Folkemart Salzbvrgensis dyocesis salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte venerabilis fratris nostri episcopi Frisingensis fuit propositum coram nobis, quod licet quondam comes de Tyrol pro dampnis ab eo ecclesie Frisingensi irrogatis excommunicationis decesserit sentencia innodatus, nichilominus tamen corpus eiusdem est traditum ecclesiastice sepulture. Quo circa discrecioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus si est ita, idem corpus extumulari et extra Christianorum cimiterium dum modo ab aliis corporibus discerni possit, proici facientes contradictores per censuram ecclesiasticam appellationi postposita compescendo, nobiles mulieres Goricie et de . . . Hirzperch comitissas eiusdem comitis heredes, quod eidem ecclesie de huiusmodi dampnis satisfactionem plenariam exhibeant, ut tenentur, monicione premissa per censuram eandem appellacione remota sicut iustum fuerit compellatis, non obstante si alicui de partibus hiis quod excommunicari vel interdici aut suspendi (non possint), a sede apostolica sit indultum. Datum Laterani, idibus Martii, pontificatus nostri anno XI.

Cod. 191, f. 79', k. Reichsarchiv zu München.

171.

1254, 31. März, (Wien). *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, überträgt als Ersatz des von den Ungarn erlittenen Schadens genannte Dienstleute weiland des Grafen Albrecht von Weichselberg und des Vollfreien Preis an das Bisthum Freising.*

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Ottakarus dei gracia dominus regni Bohemie, dux Austrie et Styrie et marchio

---

1 Der Codex hat einfach „etcetera“.

Moraue vniuersis Christi fidelibus in perpetuum. Quoniam que iustis et piis interdum ducti affectibus presenti tempore donant homines, non solum subrepens eneruat obliuio, immo eadem idem quandoque alii perniciose nituntur reuocare, infringere vel mutare auctrice que verita(ti)s est emula, leuitate, quapropter necessario et salubriter est inuentum, quod donaciones racionabiliter et rite facte (vt) in sue firmitatis perseuerent robore, scripti perpetuacione atque memoria perennentur. Illa autem digna precipue sunt aput homines firmitate, que aput conditorem hominum auctoribus suis eterne felicitatis dona preparant sempiterna, sane quia decens esse iudicamus pariter et honestum, quod debeamus singulorum obsequia prouisionis oculis intueri et illorum commodo et vtilitati facilius intendere, qui pro honore nostro ampliando honera grauia et labores continuos sustinent et propter terrarum nostrarum quietem et commodum obtinendum passi sunt rerum suarum dampnum pariter et iacturam. Tunc enim honor noster profectiua suscipit incrementa et fauore multiplici decoratur, cum illos diligimus qui semper circa nos in sincere fidelitatis opere perstiterunt [1]), ex quibus vnum esse venerabilem patrem et amicum nostrum dominum Chunradum Frisingensem episcopum non ambigimus qui circa nos et terras nostras etiam cum rerum suarum ammissione in omni deuocionis et fidei constancia perstitit opere lucessente (!). Notum sit igitur vniuersis Christi fidelibus tam futuris quam presentibus hanc paginam inspecturis, quod ex domine Margarete dilecte vxoris nostre consensu et bona ipsius voluntate plenariter accedente, ad instanciam et ob amorem dicti domini Frisingensis episcopi et precipue ob reuerenciam et honorem sancte dei genitricis virginis Marie que in Frisingensi ecclesia esse dinoscitur domina propicia et patrona, vniuersos homines cum eorundem heredibus qui quondam nobilis comitis Albrehti de Weiselberch et nobilis viri dicti Preis fuerant, qui nunc vero ad eandem vxorem nostram iure hereditario et ex illa ad nos dinoscuntur tytulo donacionis facte propter nuptias deuoluti, siue sint militares sev populares aut cuiuscunque sexus vel condicionis fuerint cum omni iuris et dominii plenitudine que in illos et eorum heredes nos et dicta vxor nostra habere dinoscimur, memorate Frisingensi ecclesie nos et eadem vxor nostra donamus libere in perpetuum possidendos et hoc

---

1 Codex hat prestiterunt.

facimus in recompensacionem dampnorum que per cedem, incendium et rapinam prelibatum dominum eiusdem ecclesie episcopum in suis prediis et hominibus propter nos a rege Vngarorum recognoscimus recepisse. Vt autem presens nostra donacio maius robur suscipiat, aliquorum supradictorum hominum nomina quos secundum pretactam formam vna cum prefata vxore nostra donauimus, sepe dicte ecclesie duximus exprimenda que sunt hec, primo milites videlicet Alkerus de Reutenberch, item Heinricus et frater suus de Werde, item Rudolfus de Nazenvelt, item Vlricus, Gotfridus, Marquardus et Wulfingus de Preisekke, item Gebhardum (!) iudicem et fratrem eiusdem de Gůtenwerde, item parentelam illam que sumpsit originem de genere illorum qui dicuntur Chauzer, item aliam parentelam que est de genere illorum de Preutenowe ceterosque vniuersos quibuscunque vocentur nominibus aut in quocunque locorum habitent et morentur dum tantum sint de familia et de domo aut quondam fuerint illorum quos prediximus, videlicet nobilis comitis Albrehti de Weisselberch et nobilis viri dicti Preis, nos et antedicta vxor nostra donauimus supramemorate ecclesie Frisingensi, vt prelibato eiusdem episcopo et vniuersis eius successoribus omnia felicitatis seruicia cum summa et debita reuerencia exhibeant et honore. Igitur vt hec omnia tam aput nos quam aput posteros nostros rata et firma semper permaneant et inconuulsa, presentem paginam ad euidens nostre et sepedicte vxoris nostre donacionis testimonium conscribi fecimus et vtriusque sigilli pendentis munimine iussimus roborari. Acta sunt hec anno incarnacionis domini M. CC. LIIII, indictione XII, pridie kalend. Aprilis [1]).

Cod. 191, f. 39, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 41.

172.

1254, 31. März, Wien. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, verkündet genannten Leuten, ehemals der Unterthanschaft zu Graf Albrecht von Weichselberg und dem Vollfreien Preis, dass er sie an das Bisthum Freising übertragen habe.*

O. dei gracia dominus regni Bohemie, dvx Austrie et Styrie et marchio Morauie, pariter et domina Margareta vxor sua dilectis eorum

---

1 Eine mutatis mutandis vollkommen gleich lautende Urkunde von Königin Margaretha ausgestellt vom selben Tage in Codex 191, f. 49'.

fidelibus Alkero de Revtenberch, Heinrico et fratri suo de Werd, Rudolfo de Nazzenvelt, Vlrico. Gotfrido, Marquardo et Wlfingo de Preseke, Gerhardo iudici et fratri suo de Gûtenwerde et illis singulis et vniuersis qui sunt[1]) de duabus parentelis, quorum quidam dicuntur Chauzer, et quidam alii qui sunt de Preitenawe, ceterisque vniuersis quibuscunque vocentur nominibus aut in quocunque locoram habitent et morentur, qui fuerint de familia et de domo quondam nobilis comitis Albrehti de Weihselberch et nobilis viri dicti Preis eorum gracie plenitudinem cum salute. Decens est pariter et honestum, quod debeamus singulorum obsequia prouisionis oculis intueri et illorum comodo et vtilitati facilius intendere qui pro honore nostro ampliando onera nobiscum grauia et labores continuos sustinent, et qui propter quietem et commodum pacisque bonum terris nostris obtinendum passi sunt rerum suarum graue dampnum pariter et iacturam. Tunc enim honor noster profectiua suscipit incrementa et fauore multiplici decoratur, (cum) illos diligimus qui semper circa nos et terras nostras in sincere fidelitatis opere perstiterunt, ex quibus vnum de principalioribus esse venerabilem patrem et amicum nostrum dominum Ch. Frisingensem episcopum non ambigimus, qui etiam cum rerum suarum amissione in nostris seruiciis cum omni deuocionis constancia et fidei puritate semper perstitit opere lucescente. Presentis igitur scripti serie notum vobis facimus tam singulis quam vniuersis, quod de communi consensu et de nostra vnamini voluntate ad instanciam et ob amorem dicti domini Frisingensis et precipue ob reuerenciam et honorem sancte dei genitricis virginis Marie que in Frisingensi ecclesia esse dinoscitur domina propicia et patrona, vos cum vestris heredibus qui quondam nobilis comitis Albrehti de Weiselberch et nobilis viri dicti Preis fueratis, qui nunc vero ad nos estis iure hereditario deuoluti, siue sitis militares sev populares aut cuiuscunque sexus vel condicionis fueritis, cum omni iuris et dominii plenitudine, que in vos et vestros heredes habere dinoscimur, memorate Frisingensi ecclesie donauimus libere imperpetuum possidendos, et hoc facimus in recompensacionem dampnorum que per cedem, incendium et rapinam prelibatum dominum Frisingensem episcopum in suis prediis et hominibus propter nos a rege Vngarorum recognoscimus recepisse. Quapropter rogan-

---

1 Codex sicut.

tes volumus et mandamus, vt deinceps prefato domino Ch. venerabili Frisingensi episcopo et vniuersis eius successoribus cuncta exhibeatis sincere fidelitatis seruicia cum summa et debita reuerencia et honore, discrecionis oculis salubriter intuentes quod statum vestrum non in peius sed in melius commutauimus et quod vestram condicionem aput omnes et per omnia et in omnibus fecimus meliorem. Datum Wienne anno domini M. CC. LIIII., indictione XII., pridie kal. Aprilis.

Cod. 191, f. 58, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 13, Nr. 23, unvollständig.

173.

(1254), 5. Juli, Assisi. *Papst Innocenz IV. beauftragt den Bischof von Freising den Legaten Velasco, welcher zur Friedensvermittlung zwischen Böhmen und Ungarn nach Österreich gehen werde, mit Rath und That zu unterstützen.*

Innocentius episcopus seruus seruorum dei. Venerabili fratri . . . episcopo Frisingensi episcopo salutem et apostolicam benedictionem. Si considerarent ut expediret, guerarum discrimina dimicantes, cum hinc inde uix aut nunquam nisi animarum pericula, excidia personarum et rerum dampna reportent, ab earum forsan inchoatione uel saltem exercitio abstinerent. Sed quia quosdam sic plerumque impetus furoris inuoluit, ut eo plus se bellis exercitent quo magis ipsorum non sine amaritudine detrimenta degustant, oportet nos qui non tam puri hominis quam ueri dei uicem in terris gerimus, partes nostras contra talia interponendo discrimina remouere scandala, sedare litigia, reuocare ad concordiam discordantes. Accepimus siquidem ueridica relatione multorum, quod cum karissimi in Christo filii nostri . . . Vngarie et . . . Boemie reges illustres et nobilis uir P. eiusdem regis Boemie natus dux Austrie fuerint se hactenus tanquam consanguinei affectione mutua prosecuti, nuper inter eos adeo scintilla discordie sufflante inimico humani generis est succensa, ut quos antea familiaris decorabat dilectio et familiaritas confouebat alterna, tempestatis exagitet spiritus et in profundum uorago iurgiorum absorbeat, dum ad non necessaria bella sed pernitiosa prorsus insurgunt et congrediuntur, ad inuicem inuocato quod nephandius est, auxilio paganorum, sicque fit

quod eis propria regna predantibus et depopulantibus circumpositas regiones terra remanet habitatoribus prodolor, desolata. Quia uero nostre sollicitudinis interest, ut nos qui disponente domino uniuersali regimini presidemus, ex officio nostro pro eo maxime quod ecclesie que inde consueuerunt nunc ledi, nunc destrui, preseruentur et Christianus populus taliter non perdatur, tantis occurramus periculis remediis oportunis, regibus et duci dirigimus scripta nostra, ut ab huiusmodi guerris penitus desistentes sic ad ueram pacem et non fictam concordiam reuertantur, quod exinde apud deum et homines ualeant non immerito commendari. Nos enim dilectum filium fratrem Velascum de ordine Minorum penitentiarium nostrum ad partes illas ad reformanda inter ipsos pacis federa destinamus, dantes ei cogendi contradictores et rebelles per excommunicationis in personas et terras ipsorum interdicti sententias plenariam potestatem, non obstante si eis ab apostolica sede concessum sit, ut in ipsos seu terras ipsorum non possint huiusmodi sententie promulgari. Quocirca fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatinus interponens ad predictam pacem efficaciter partes tuas eidem penitentiario des ad id fauorem, consilium et auxilium oportuna, ita quod proinde tuam diligentiam et sollicitudinem dignis in domino laudibus commendemus. Datum Asisii, III. nonas Julii, pontificatus nostri anno vndecimo.

Orig., Pgt., Bulle ausgerissen, k. Reichsarchiv zu München.

174.

1254, 3. Aug. Freising. *Graf Konrad von Hörnstein bestätiget dem Bischofe Konrad II. von Freising den Empfang von 600 Pfund Pfennigen, als Verkaufspreis seiner freieigenen Güter und Unterthanen.*

Ego Ch. comes de Herrantstein notum facio vniuersis, quod anno domini M. CC. LIIII., indictione XIII., facta racione inter me et dominum C. Frisingensem episcopum in die inuencionis sancti Stephani coram domino preposito et decano ecclesie maioris et coram magistro P. preposito ecclesie sancti Viti et domino Friderico de Montelbano et Ch. et H. notariis protestatus sum pariter et confessus, quod dictus dominus meus episcopus sexcentas libras mihi plenariter persoluit pro quibus eidem vendideram tam predia quam

homines meos qui me iure proprietatis contingebant, et confiteor quod idem dominus meus episcopus in nullo alio mihi prorsus tenetur nisi solummodo in xxv libris. Acta sunt hec Frisinge, in camera sepedicti domini mei episcopi coram testibus memoratis.

Cod. 191, f. 30 u. 48′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 42.

175.

1254, 24. Nov., Brixen. *Bischof Bruno von Brixen anerkennt, dass nach dem Ausspruche eines genannten Schiedsgerichtes das Patronat der Kirchen auf dem Gebiete von Innichen dem Bisthume Freising zustehe.*

Qvoniam humani generis memoria constat esse labilis et caduca, necesse est ut gesta hominum que debent reseruari illibata in posterum, tam lingua testium quam testimonio perhennentur litterarum. Nos igitur Bruno dei gracia Brixinensis ecclesie episcopus vniuersis Christi fidelibus protestando notum facimus tam presentibus quam futuris, quod dum inter dominum Chunradum venerabilem patrem Frisingensem episcopum et nos orta esset contentionis discordia super iure patronatus quod se et suam Frisingensem ecclesiam habere auctoritate papalis autentici profitebatur in vniuersis ecclesiis sitis in fundo Yticinensis prouintie que ad ipsam Frisingensem ecclesiam iure proprietario noscitur pertinere, ambo de communi consensu in dilectos in Christo fratres videlicet Chunradum prepositum, Hainricum decanum et in Albertum canonicum Brixinensis ecclesie et in dilectum nobis et fidelem Arnoldum seniorem de Rodnich taliter compromisimus, quod isti prefatam contentionem nostram deberent sacramento prestito dirimere atque diiudicare. Qui non solum ex fama quam a longe retroactis temporibus ab antiquioribus plurimum fidedignis audierant, immo etiam ex tenore cuiusdam papalis autentici quod tunc ab ipso domino Frisingensi in medium producebatur, sufficienter informati sub eorum iuramenti uinculo ius patronatus in memoratis ecclesiis ipsi domino Frisingensi episcopo et eius svccessoribus omnimodis adiudicauerunt, et ita prelibatus Frisingensis episcopus coram nobis et capitulo nostro et ministerialibus Brixinensis ecclesie prefatas ecclesias in fundo Yticinensis prouintie suas tam per papale autenticum quam per dicta dictorum testium optinuit et euicit. Ne autem huiusmodi optentio uel euictio valeat in posterum

per nos uel nostros successores in dubium reuocari, sepedicto domino Frisingensi episcopo in testimonium sue optentionis et euictionis presentem tradidimus paginam nostri et chori Brixinensis ecclesie sigilli munimine roboratam. Acta sunt hec coram nobis et capitulo et ministerialibus nostris apud Brixinam in ecclesia maiori, anno domini M. CC. LIIII., indictione XII., VIII. kal. Decembris.

Orig., Pgt., 2 anghgte. Sigel abgefallen, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 43.

176.

(1255), 27. April, Neapel. *Papst Alexander IV. beauftragt den Abt von Mölk und andere genannte Prälaten, den Streit zwischen dem Bischofe von Freising und dem Priester Wisint von Wien betreffs der Kirche zu Propstdorf zu entscheiden.*

Alexander episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis .... Medlicensi et ..... Scotorum Wienne abbatibus et .... preposito ecclesie Nevnburgensis salutem et apostolicam benedictionem. Querelam uenerabilis fratris nostri .... episcopi Frisingensis recepimus continentem, quod licet ei sit ab apostolica sede indultum, ut in ecclesiis in territorio quod (ecclesia Frisingensis in alienis dyocesibus obtinet, constitutis nullus institui debeat eius irrequisito assensu, nichilominus tamen Wisinto de Wienna presbiter Pataujensis [1]) dyocesis fuit eo irrequisito qui requiri commode poterat, contra tenorem indulti huiusmodi per venerabilem fratrem nostrum episcopum Patauiensem in ecclesia de Probstorf sita in territorio quod habet dicta Frisingensis ecclesia in ipsa dyocesi, institutus, qui eam detinet in ipsius episcopi preiudicium et grauamen. Ideoque discrecioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatenus uocatis qui fuerint euocandi et auditis hinc inde propositis quod canonicum fuerit, appellatione postposita decernatis, facientes quod decreueritis, per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari, testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio uel timore subtraxerint, per censuram eandem appellatione cessante cogatis veritati testimonium perhibere, non obstante si aliquibus apostolica auctoritate est indultum, quod

---

1 Das Document hat pater.

interdici, suspendi uel excommunicari non possunt, per litteras apostolicas non facientes de indulto huiusmodi mentionem. Quod si non omnes hiis exequendis non poteritis interesse, duo vestrum ea nichilominus exequantur. Datum Neapolis V. kal. Maii, pontificatus nostri anno I.

Aus dem Gerichtsacte von 1256, 24.—27. Juni, Wien (Nr. 182), vgl. diesen; Meichelbeck II./2, in Nr. 181/1, p. 110.

177.

(1255, vor Octob., ...) *Abt Ph(ilipp) von den Schotten in Wien lehnt in einem Schreiben an seine vom Papste ernannten Mitrichter ab, in dem Streite zwischen dem Bischofe von Freising und Priester Wisinto von Wien um die Pfarre zu Propstdorf das Richteramt zu übernehmen.*

Dilectis in Christo fratribus et amicis . . . abbati Medlicensi et . . . . preposito Nevnburgensi Ph. abbas Scotorum in Wienna fraternam in domino karitatem. Cum cause que vertitur inter dominum nostrum Frisingensem episcopum et Wisintonem presbiterum de Wienna super ecclesia in Probstorf, uobis et nobis ab apostolica sede commisse interesse non possumus nec uelimus, consulimus et petimus ut secundum quod ab apostolica sede habetis in mandatis, in eadem causa procedatis, scientes quod causas inviti sucipere non cogimur.

Aus dem Gerichtsprotokolle von 1284, 6. Juni, Regensburg (Nr. 183) vgl. dieses; Meichelbeck II./2, in Nr. 191/1, p. 216.

178.

(1255), 3. Oct., Klosterneuburg. *Propst Konrad von Klosterneuburg, als päpstlich ernannter Richter im Streite zwischen dem Bischofe von Freising und dem Priester Wisinto von Wien, ernennt den Prior von Melk zu seinem Stellvertreter im Richteramte.*

Chvnradus dei gratia prepositus Nevnburgensis dilecto in Christo fratri . . . . venerabili priori ecclesie Medlicensis salutem in omnium saluatore. Cum causae que vertitur inter dominum nostrum Frisingensem episcopum et Wisintonem presbiterum super ecclesia

in Probstsorf nobis et venerabilibus .... Medlicensi et .... Scotorum in Wienna abbatibus per sedem apostolicam commisse, prout ex rescripto apostolico quod apud dictum venerabilem abbatem Medlicensem si expedit, requiratis (patebit), arduis ecclesie nostre negociis impediti interesse non possimus, uobis in ipsa causa terminanda committimus totaliter vices nostras. Datum in Nevnburch, V. non. Octobris.

Aus dem Gerichtsprotokolle von 1284, 6. Juni, Regensburg (Nr. 384) vgl. dieses; Meichelbeck II./2, in Nr. 181./1, p. 116.

179.

(1255), 22. Oct., Wien. *Abt (Ortolf) von Melk und der Prior daselbst, als delegirte Richter in dem Streite des Bischofs von Freising mit Dechant Wisinto von Wien um die Kirche zu Propstdorf, verschieben den bereits angesetzten Gerichtstag auf Weiteres.*

De mandato iudicis delegati venerabilis abbatis Medlicensis et prioris eiusdem ecclesie subdelegati venerabilis prepositi de Nevnburch, citacione facta per dictos abbatem et prepositum inter uenerabilem patrem et dominum Frisingensem episcopum ex vna parte et dominum Wisintonem decanum de Wienna ex altera super ecclesia in Probstorf peremptorie ad ciuitatem Chremensem proxima feria sexta post instans festum Omnium sanctorum consencientibus partibus predictis terminus dicte citacionis taliter prorogatur, vt post receptionem litterarum ipsorum abbatis et prioris infra xiiij dies dicte partes se dictorum abbatis et prioris debeant se (!) conspectui presentare de obiectis ad inuicem responsure, induciis autem tam deliberatoriis quam aliis partibus competentibus ipse partes ad inuicem renunciarunt. Vt hiis autem plena fides habeatur, nos dei gratia abbas ecclesie Medlicensis iudex delegatus domini pape presentem cedulam nostri sigilli munimine roboramus. Ego prior ecclesie Medlicensis subdelegatus venerabilis prepositi de Nevnburch cum proprium sigillum non habeam sigillum, mei conuentus huic cedule appendo. Ego Wernhardus notarius dicti abbatis de mandato abbatis et prioris hec omnia scripsi et in presentem formam redegi. Datum Wienne, XI. kal. Nouembris, presentibus testibus Alberto capellano

dicti abbatis, decano de Nevnburch, Dietrico de Timinge, Levpoldo de Ramsholtzpach (!), Ewerhardo, Wolflino incisore.

Aus dem Gerichtsprotokolle von 1256, 24.—27. Juni, Wien (Nr. 183), vgl. dieses; Meichelbeck II./2, Nr. 181./1, p. 111.

180.

1256, 9. Febr., Lateran. *Papst Alexander IV. ersucht den Bischof von Freising, dem Bischofe von Trient gegen die Angriffe Ezzelins (da Romano) beizustehen.*

Alexander episcopus (seruus seruorum dei). Venerabili fratri . . . episcopo Frisingensi salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis venerabilis frater noster . . . Tridentinus episcopus conquestione monstrauit, quod Ezelinus dei et ecclesie inimicus ipsum et ciuitatem Tridentinam continuis incursibus non desinit inpugnare. Cum igitur in dyocesi Brixinensi quasdam possessiones et redditus habere dicaris et ad subueniendum super hoc eidem episcopo tanto propensius te ac alios prelatos intendere deceat, quanto idem perfidus fidem katholicam et libertatem ecclesiasticam instancius persequi non desistit, fraternitatem tuam rogamus, monemus et hortamur, attente et per apostolica scripta tibi mandantes, quatinus attendens prouide quod tua res agitur paries cum proximus ardet, eidem episcopo contra prefatum perfidum pro nostra et apostolice sedis reuerencia quociens ab ipso super hoc requisitus fueris, inpendas fauorem, consilium et auxilium oportuna, non permittens aliquos sue iurisdictioni subditos seu alios quoscunque in subsidium eiusdem Ezelini uolentes accurrere per tuum transire districtum, eis obstacula potenter et uiriliter opponendo, preces nostras et mandatum in hac parte taliter impleturus, quod idem episcopus eas per effectum operis sibi senciat profuisse nosque proinde tue deuocionis promptitudinem merito conmendemus. Datum Laterani, V. idus Februarii, pontificatus nostri anno secundo.

Cod. 191, f. 80′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 46.

181.

(1256), 8. Juni, ... *Abt O. von Melk und der Prior M. daselbst laden als Richter in dem Streite zwischen dem Bischofe von Freising und Wisinto Priester zu Wien, um die Kirche in Probstdorf den Letzteren auf genannten Tag und Ort vor ihr Gericht.*

O. dei gratia Medelicensis ecclesie abbas domini pape iudex delegatus et M. prior eiusdem ecclesie subdelegatus venerabilis prepositi ecclesie Nevnburgensis Wisintoni presbitero de Wienna salutem et sinceram in domino caritatem. Ad memoriam uestre prudencie reuocamus, qualiter nostras peremptorie citacionis litteras quibus papale rescriptum intersertum fuerat, recepistis et quomodo de consensu uestro et Vl. procuratoris reuerendi patris et domini Frisingensis episcopi dicte citationis terminus per nos extitit prorogatus, videlicet vt si causa iuris patronatus ecclesie in Probstdorf inter reuerendum patrem et dominum Patauiensem et predictum Frisingensem episcopos non posset amicabiliter terminari infra xiiij dies post recepcionem litterarum nostrarum, dicto episcopo Frisingensi uel eius procuratori, renunciatis omnibus induciis tam de facto quam de iure uobis competentibus responderetis coram nobis finaliter de obiectis. Cum igitur huius modi causa per amicabilem compositionem sedari non valeat, vos ad nostram legittime presenciam vocamus apud Wiennam, proxima feria sexta ante festum beati Johannis baptiste proximo futurum, locum et terminum peremptorium vobis statuentes ad respondendum prefato episcopo uel procuratori (eius) nec non aliis personis ad quos prefata causa pertinere dinoscitur, de vniuersis que nobis. Verum si dictum terminum atque locum propter commoditatem parcium et nostram seu alium casum uariare contingerit(!), volumus et mandamus vobis ut similiter pro ut superius est expressum, ad locum et terminum quem uobis per alias litteras nostras prefigere decreuerimus, veniatis. Datum VI. idus Junii.

Aus dem Gerichtsprotokoll von 1256, 24.—27. Juni, Wien (Nr. 183), vgl. dieses; Meichelbeck II./2, in Nr. 181/1, p. 110.

182.

1256, 9. Juni, Wien. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, bestätiget dem Bischofe Konrad von Freising die Gerichtsfreiheiten dessen Hofes zu Wien, der Bewohner und der Hörigen desselben.*

Otakarus dei gracia dominus regni Bohemie, dux Austrie et marchio Morauie omnibus Christi fidelibus imperpetuum. Dignum est et racioni consentaneum, ut amicorum nostrorum honesta peticio a nobis debeat in omnibus exaudiri et ipsorum quam circa nos gerunt, sinceritas amplecti plus ceteris et foueri. Hinc est quod dilecti domini et amici nostri Chunradi venerabilis Frisingensis episcopi peticionibus annuentes, ius et prerogatiuam quam predecessores nostri principes Austrie domui sue quam habet in Wienna, noscuntur contulisse tenore presencium innouantes, confirmamus videlicet vt rector et hospes dicte domus ac ceteri ipsam domum inhabitantes, nec non et omnes in dote capelle ipsius domus commorantes non nisi pro excessibus qui mortem vel pacis violacionem inducere videntur, a iudice ciuitatis ad iudicium debeant euocari, et tunc si culpe qualitas id exposcit, de deli(n)quentis persona iudex ciuitatis se tantum intromittat, rebus et possessionibus rei saluis existentibus, que in ipsius episcopi vel eius quem ad hoc instituerit transeat potestatem. Si autem contra memorate domus vel capelle homines questionem quisquam mouere voluerit, coram prelibato episcopo uel eius in hac parte vicario eos conueniat, ab eo siquid iuris habuerit, plenar(i)e recepturus. Ipsis hominibus de sibi iniuriantibus a iudice ciuitatis iustitiam volumus exhiberi, prout dictauerit ordo iuris. Datum Wienne anno domini M. CC. LVI., V. idus Junii, XIII. indictione.

Cod. 191, f. 53, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 46.

183.

1256, 24.—27. Juni, Wien. *Abt (Ortolf) von Melk und M., Prior daselbst, als delegirte Richter in dem Streite zwischen Bischof (Konrad) von Freising und Dechant Wisinto von Wien beurkunden die Acten und Schritte, welche hinsichtlich der Zuerkennung der Pfarre Propstdorf an den oben genannten Gerichtstagen zur Verlesung kamen und vorgenommen wurden.*

Anno domini M. CC. LVI., VIII. kal. Julii, in ecclesia sancti Petri in Wienna, presidentibus iudicibus delegatis domini pape videlicet venerabili domino abbate de Medlico et priore eiusdem loci subdelegato prepositi de Nevnburch, presidentibus (!) venerabili abbate Scotorum in Wienna, magistro Gerhardo plebano Wiennensi, magistro Heinrico de sancta Petronella, domino Ottone plebano de Valchenstein et aliis multis, magister Vlricus procurator domini venerabili(s) episcopi Frisingensis et dominus Wisinto decanus Wiennensis de communi consensu elegerunt notarium domini abbatis de Medlico ad conscribenda acta et alia omnia que occurrere possunt in causa que uertitur super ecclesia in Probstorf inter predictum dominum episcopum Frisingensem et dominum Wisintonem decanum Wiennensem, quo facto in eorundem presentia lectum fuit autenticum domini pape cuius tenor talis est:

Folgt nun die Urkunde Papst Alexander IV., ddo. 1255, 27. April, Neapel (Nr. 176).

Eodem die lecta est ibidem littera citationis cuius tenor talis est:

Folgt das Ladeschreiben Abt Ortolfs von Mölk ddo. (1256), 8. Juni, ... Nr. 181).

Deinde ibidem Vlricus canonicus ecclesie sancti Andree qui se ·tulit pro procuratore domini episcopi Frisingensis in causa que rtitur inter eum et dominum Wisintonem super predicta questione, ·it caucionem coram eisdem iudicibus super rati habitione memo·i domini episcopi Frisingensis per fideiussores videlicet magistrum ·inricum de sancta Petronella et G. plebanum Wiennensem a feria · vsque in proximam feriam secundam nunc sequentem et sic ad·sso prefato magistro Vl. procuratore per dominum Wisintonem ob·is est libellus cuius tenor talis est:

Coram vobis domino abbate Medlicensis ecclesie iudice domini pape delegato et priore eiusdem ecclesie subdelegato prepositi Nevnburgensis conquerendo proponit Vlricus ecclesie sancti Andree canonicus venerabilis episcopi Frisingensis procurator, quod dominus Wisinto presbiter de Wienna ecclesiam in Probstorf in qua idem episcopus ius patronatus habet, in eius preiudicium et grauamen clam occupauit et detinet contra iusticiam occupatam, vnde petit dictus procurator, quatenus predicto Wisintone amoto de ecclesia prefata predictum episcopum uel ipsum procuratorem nomine ipsius episcopi in possessionem iuris quod in dicta habet ecclesia, cum vniuersis pertinentiis restituatis, saluo iure diminuendi uel addendi.

Item cum dominus Otto decanus de Nevnburch de iure non posset esse aduocatus Wisintonis memorati, de gratia in eadem causa usque ad horam prandii est admissus, item eodem die cum peteretur a domino Wisintone quod responderet libello, respondit quod ecclesiam de Probstorf possideret nomine alieno, e contrario Vlricus procurator episcopi Frisingensis respondit, quod nec proprio nec nomine alieno dictus Wisinto haberet ius in ecclesia memorata, et ad hoc quod dominus Wisinto dixerat ea que supra dixerat, non dixisset animo contestandi litem, dixit magister Vlricus procurator nullam super hoc processisse protestationem, quod et verum est. Insuper adicimus quod licet ad urgentem instanciam actoris de iure debuissemus processisse ad interloquendum super premissis, volentes tamen cum maturitate procedere, presertim ad conuincendam maliciam rei, proferendam sententiam distulimus de gratia usque in diem Lune proximo subsequentem, actoris per omnia saluo iure. Lectum fuit eciam ibi eo die quoddam instrumentum venerabilis abbatis de Medlico iudicis delegati et . . . prioris eiusdem ecclesie subdelegati prepositi de Nevnburch cuius tenor talis est:

Folgt nun die Urkunde von (1255), 22. Oct., Wien (Nr. 179), die Verschiebung des Gerichtstages betreffend.

Anno M. CC. LVI., VI. kal. Julii, in ecclesia sancti Petri Wienne. Cum super controuersia que vertitur inter Vlricum procuratorem venerabilis episcopi Frisingensis et Wisintonem presbiterum de Wienna super super ecclesia de Probstorf, causa suspicionis coram nobis esset proposita per ipsum dominum Wisintonem non

tamem probata, videlicet quod nimis fauorabiles essemus eidem episcopo, cui quidem episcopo debitam reuerentiam et fauorem gerimus sine preiudicio tamen et grauamine partis alterius, deo teste ac ipsis assessoribus uidelicet magistro Gerhardo domini pape capellano plebano Wiennensi et magistro Heinrico de sancta Petronella, nec non aliis viris scientibus, domini Wisintonis et aliorum alia etiam causa grauaminis allegata lite contestata fuit per dictum Wisintonem, videlicet quod dicto procuratori testimonium perhibuimus per litteras nostras super eo, quod predicti Wisinto et Vlricus procurator de communi consensu in presentia nostri iudiciis deliberatoriis et aliis ipsis competentibus ad invicem renunciarunt, que siquidem renunciacio Wienne in hospicio nostro fuit facta publice, nos abbas Medlicensis iudex domini pape delegatus et M. prior eiusdem ecclesie subdelegatus iudex prepositi de Nevnburch, communicato sapientum consilio pronunciauimus, tales excepciones et predictas causas non fore admittendas et interloquendo pronunciamus non obstantibus appellacionibus premissis et causis post litem contestatam contra iuris ordinem propositis ipsum Wisintonem dicto procuratori legittime respondere, maxime cum appellacio uel prouocacio dici non valeat que facta est extra iudicivm in choro sancti Stephani in ecclesia Wiennensi ex eo, quod idem dominus Wisinto postmodum coram nobis quasi renunciando uoluntarie eo quod fecit cum aduersario, expertus est in iure.

Eodem die VI. kal. Julii fuit reuocatus dominus Wisinto post appellationem quam emisit uiua uoce sine scriptis, et quesitum fuit ab eo si in aliquo esset grauatus, illud grauamen parati erant iudices reuocare, et super hoc sepius requisitus nullam causam legittimam grauaminis assignabat.

Feria secunda coram nobis iudicibus O. et M. priore comparuit dictus Wisinto, deferens quandam appellacionem in scriptis cuius tenor talis est:

Coram uobis viris venerabilibus domine abbas et prior Medlicenses super eo quod alter uestrum scilicet prior suo sigillo nec alio vsus me non citauit, solus in causa procedere non potuit, item quod non admisso aduocato meo tempus inueniendi aduocatum alium mihi denegastis, item quod inducias deliberatorias et libellum conuencionalem negastis, item quod exceptiones dilatorias et peremtorias negastis, item quod quadam littera cuius copiam non habui, sine mea

conscientia ex parte uestri emanauit, que continebat quod induciis et exceptionibus mihi competentibus renunciarim, item quod uos habeo suspectos quod domino Frisingensi meo aduersario nimis estis familiaris, ad sedem apostolicam appello, apostolos peto, saluis aliis exceptionibus meis loco et tempore proponendis, salua mihi etiam appellacione premissa ad cautelam. Litteras citationis recepi coram magistro Gerhardo plebano Wiennensi, Heinrico Ruteno, Marquardo, Chvnrado de sancta Katharina sacerdotibus et aliis.

Huius appellationis testes dominus Phylippus abbas Scotorum, magister Ger. plebanus Wiennensis, magister Haeinricus plebanus de sancta Petronella, Otto decanus Nevnburgensis, Rvtenus, Nycolaus sacerdotes et alii qui aderant. Actum Wienne in ecclesia sancti Petri, VI. kal. Julii, anno domini millesimo, CC. LVI.

Nos uero iudices, auditis rationibus allegationibus procuratoris domini Frisingensis, communicato sapientum consilio interloquendo pronunciamus, predictam appellacionem esse friuolam et inanem, et parati sumus recipere testes Frisingensis episcopi super hiis capitulis.

Hec sunt capitula que probare intendit Vlricus procurator domini Frisingensis, quod fundus cum vniuersis suis pertinenciis in quo sita est ecclesia Probstorf, est proprietas ecclesie Frisingensis, et quod duces Leupoldus et Fridericus in feudum habuerunt dictum fundum cum pertinentiis et iure patronatus ab episcopo ecclesie Frisingensis, et quod per mortem dictorum ducum dictus fundus cum pertinentiis et iure patronatus reuersus est et deuolutus ad dominium et vsus dicti episcopi et ecclesie Frisingensis.

Item eodem die uocauimus dominum Wisintonem per cappellanum nostrum Al. ut venerit ad testes audiendos, et expectatus non venit nec aliquem pro se misit.

Hii sunt testes qui iurauerunt dicere veritatem super capitulis premissis, Levpoldus prepositus Ardacensis, Levpoldus plebanus de Enzenstorf, magister Heinricus canonicus Ardacensis, Ditmarus sacerdos de Entzeinstorf, Hainricus scolaris ibidem, dominus Otto et Reimbota fratres de Lusnich.

Feria tercia vero, V. kal. Julii Wisinto presbiter uocatus fuit a iudicibus domini pape per capellanum domini abbatis de Medlico ad excipiendum et contradicendum in personas et ducta(!) testium et non venit.

Recepti fuerunt testes quos Vlricus procurator produxit et dicta eorundem testium publicata.

Deinde lectum fuit papale instrumentum.

Postea contra dictum Wisintonem lata fuit sententia diffinitiua presentibus testibus in sententia annotatis et idem procurator missus fuit in possessionem iuris patronatus ecclesie in Probstorf nomine episcopi et ecclesie Frisingensis. Datus fuit executor dicto procuratori plebanus de Enceinstorf et dapifer Grischenstein datus fuit ei in defenssorem.

Aus dem Gerichtsprotokolle v. 1284, 6. Juni, Regensburg (Nr. 384), vgl. dieses; Meichelbeck II./2, 109, Nr. 181/1.

184.

(1256, 27. Juni, Wien). *Zeugenaussagen in dem Streite Bischof Konrads von Freising mit Dechant Wisinto von Wien um die Kirche zu Probstorf.*

Dominus Heinricus canonicus Ardacensis testis iuratus interrogatus dixit, quod fundus cum uniuersis suis pertinentiis in quo sita est ecclesia in Probstorf, est proprietas ecclesie Frisingensis. Interrogatus qualiter hoc sibi constet, respondit quod ab eo tempore quo recordari potest, dux Levpoldus et Fridericus fuerunt uassalli ecclesie Frisingensis pro eadem ecclesia et fundo ipsius et omnibus pertinenciis et iure patronatus, et quod proprietas fundi ipsius ecclesie et omnium possessionum pertinentium ad ipsam ecclesiam, cum adhuc terra esset inculta et nouella plantacio et antequam ducatus in Austria esset, ecclesia de Probstorf [1]) iure donacionis pertinuit ad eandem ecclesiam Frisingensem, et interrogatus quis fuerit donator predictorum, respondit quod audiuit et legit in libro tradicionum Frisingensis ecclesie de quodam marchione cuius nomen ignorabat. Interrogatus si predicti duces dictas possessiones cum fundo ecclesie et iure patronatus pacifice et quiete sine interruptione possederint in tempore quo recordari potest, respondit quod sic. Interrogatus a quo tempore recordari possit hoc fuisse verum, respondit a xxxvi annis retro. Interrogatus iterum si post mortem dictorum ducum dictus fundus cum pertinenciis et iure patronatus reuersus est et deuolutus ad dominium et vsus dicti episcopi et ecclesie Frisingensis, respondit quod sic. Item interrogatus utrum predicti duces Levpoldus et Fr. vassalli ecclesie Frisingensis ad ecclesiam de

---

1 Urk. hat ecclesia Frisingensis.

Probstorf presentauerint plebanos dyocesano tamquam patroni, respondit quod sic. Interrogatus qui fuerint presentati et admissi, respondit quod dominus Heinricus tum prepositus Patauiensis qui fuit postea predicator, Vlricus quondam plebanus in Draeschirchen, Eberhardus canonicus Patauiensis postea occisus, Heinricus phisicus postea plebanus in Ruspach, magister Leupoldus quondam Wiennensis plebanus, Albertus comes de Eberstein. Item interrogatus siquis presentauerit post mortem predictorum ducum, respondit quod dominus Frisingensis presentauerit Eberhardum prepositum de Wertse dyocesano. Interrogatus ubi fuerit presentatus, respondit Wienne, interrogatus quando, respondit a tempore yocacionis (!) ipsius ecclesie quam cito peruenit fama siue rumor mortis Alberti plebani ad noticiam dicti episcopi Frisingensis, eundem prepositum presentauit.

Leupoldus plebanus de Enceinstorf testis iuratus interrogatus dixit, quod fundus cum vniuersis suis pertinentiis in quo sita est ecclesia in Probstorf, est proprietas ecclesie Frisingensis. Interrogatus qualiter hoc sibi constet, respondit quod dictas possessiones cum ecclesia assecuta est ecclesia Frisingensis a marchione qui fuit antequam ducatus esset. Interrogatus utrum dux Levpoldus et Fr. in fevdum habuerint dictum fundum cum pertinenciis suis et iure patronatus ab ipso episcopo Frisingensi, respondit quod sic et ab eo tempore quo recordari potest. Item interrogatus si quiete et pacifice et sine interrupcione possederint predictas possessiones et ius patronatus in ecclesia memorata, respondit quod sic a xxx annis retro quibus recordari potest. Item interrogatus si post mortem dictorum ducum dictus fundus cum pertinentiis suis et iure patronatus reuersus est et deuolutus ad dominium et vsus dicti episcopi et ecclesie Frisingensis, respondit quod sic. In aliis concordat in omnibus cum domino Heinrico canonico Ardacensi teste iam predicto, eo adiecto quod tempore persecucionis ducis Fr. ipsam ecclesiam cum fundo in quo sita est ecclesia in Probstorf, cum pertinenciis suis idem dux assignauit episcopo Frisingensi ad cautelam ne sibi fieret preiudicium occasione dicte persecucionis.

Dietmarus sacerdos de Enzenstorf testis iuratus interrogatus dixit, quod fundus in quo sita est ecclesia in Probstorf cum omnibus possessionibus et pertinenciis suis pertinet ad episcopum et ecclesiam Frisingensem. Item interrogatus quomodo hoc sibi constaret,

respondit quod ab alio (! auo) et patre suo intellexerit, quod proprietas et fundus ecclesie memorate pertineret ad ecclesiam Frisingensem, et quod quidam marchio dictas possessiones cum pertinenciis suuis dicte ecclesie Frisingensi contulerit. Item de assignacione feudorum tempore persecucionis ducis Friderici idem dicit cum plebano Leupoldo de Enzenstorf. Item de quieta et pacifica possessione iuris patronatus in Probstorf et possessionibus pertinentibus ad eandem ecclesiam, quod (!) habuerunt quondam dux Leupoldus et Fr. et reuolutione proprietatis dictarum possessionum et iuris patronatus post mortem dictorum ducum ad ecclesiam Frisingensem et presentacionem factam ab ipsis ducibus premortuis plebanorum usque in hodiernam diem idem dicit cum primo teste domino Heinrico canonico Ardacensi, excepto eo quod non recordatur de presentacione facta domini Heinrici tumprepositi, et insuper dixit quod etiam dominus Reinherus fuit presentatus a duce Fr. in ecclesia memorata.

Heinricus subdyaconus de Enzenstorf testis iuratus interrogatus dixit, quod sibi constat per auditum quod ecclesia Frisingensis fuit et est in possessione et proprietatis possessionum in qua sita est ecclesia in Probstorf. Interrogatus de aliis, respondit se nichil aliud scire nisi per auditum eo quod sit vix xx annorum.

Otto miles de Spilberch testis iuratus interrogatus dixit sibi constare pro certo quod ecclesia Frisingensis fuit in possessione proprietatis fundi in quo sita est ecclesia in Probstorf, et omnium possessionum ad eam pertinentium a xl annis retro, et quod marchio patruus Heinrici imperatoris contulit predictas possessiones ecclesie Frisingensi sicut veraciter intellexit a progenitoribus suis, et quod hec donacio facta fuit a tempore cuius nunc non extat memoria. Item dicit quod idem fundus in quo sita est ecclesia, cum uillis, possessionibus et omnibus pertinenciis suis et iure patronatus collatum est in fevdum duci Leupoldo ab Ottone et Geroldo episcopis nomine ecclesie Frisingensis ante xl annos et dicit se fuisse presentem, quando Geroldus episcopus de eodem fundo in quo sita est ecclesia in Probstorf, cum omnibus pertinenciis infeodauit ducem Levpoldum Winne in domo camerarii. Interrogatus de tempore, respondit quod possunt esse plus quam xxxvi anni. Interrogatus qui fuerint presentes, respondit Eberhardus de Swaelinge, Fridericus de Swaeling, Chvnradus de Humel, Haeinricus de Vagen, Aeinwicus de Lusnich, Heinricus de Prunn, Irnfridus de Hintperch melites (!) et

alii quam plures. Fuit etiam presens quando episcopus Chvnradus qui nunc est, infeodauit ducem Fr. de predictis. Interrogatus de tempore, dicit quod possunt esse xxij anni. Interrogatus de loco, respondit se non recordari, et dicit quod in Noua ciuitate tempore persecucionis domini ducum (!) Fr. idem dux Fr. dictum fundum in qua sita est ecclesia in Probstorf, ad cautelam resignauit ne ecclesia Frisingensis per Fr. imperatorem qui eundem Fr. impugnabat, fraudaretur iure suo. De presentatione diuersorum plebanorum facta per dictos duces ordinario ad ecclesiam memoratam et quieta et pacifica possessione iuris patronatus in eadem ecclesia possessionum pertinentium ad ea(n)dem eorundem ducum et reuolutione proprietatis et iure dominii predictorum (!) post mortem predictorum ducum ad ecclesiam Frisingensem et possessione in qua hodie est episcopus Frisingensis sine cuius quam impedimento, idem dicit per omnia cum Dietmaro sacerdoto de Entzeinstorf.

Rinboto miles frater Ottonis testis iuratus interrogatus dicit in omnibus et per omnia sicut frater suus Otto, eo excepto quod non (!) dicit se non recordari de Ottone episcopo et infeodacione quam fecit idem episcopus duci Levpoldo, et de loco infeodacionis facte duci Fr. ab episcopo Chu(n)rado qui nunc est, adiecit super dictum fratris sui quod facta fuerit in Wienna. De tempore concordat cum fratri (!) suo et dicit quod presens fuit quando hoc factum fuit, Irmfrido (!) de Hintperch et fratre suo Chvnrado et Heinrico de Prunn ministerialibus et aliis quam pluribus.

Dominus Levpoldus prepositus Ardacensis et canonicus Pataviensis testis iuratus interrogatus dixit, quod fundus in quo sita est ecclesia de Probstorf cum ipsa villa parrochiali que vocatur Probstorf, et aliis villis que uocantur Schonahe et Vrvar, et omnibus possessionibus cum pertinenciis suis pertinentes ad easdem villas collatus fuit ab eo tempore cuius non extat memoria, in feudum ducibus Austrie ab ecclesia Frisingensi. et dicit quod proprietas in predictis locis sicut pro certo est de iure et proprietate ecclesie Frisingensis. Item dicit quod duces Levpoldus et Fr. fuerint in quieta possessione dicti fundi et possessione vsque ad mortem eorum nomine ecclesie Frisingensis, et quod presentati sunt a predictis ducibus et admissi sine contradictione ordinario tales plebani videlicet Heinricus tumprepositus Patauiensis, Vlricus de Draeschirchen, Eberhardus de Johanstorf canonicus Patauiensis, magister Heinricus phisicus, magister

Levpoldus quondam Wiennensis plebanus, Albertus comes de Eberstaein. Item dicit quod fundus et proprietas in quo sita est ecclesia de Probstorf, post mortem predictorum ducum immediate reuersus et deuolutus est ad dominium et ius ecclesie Frisingensis sine cuiusquam contradictione, et quod dominus Frisingensis hodie est in quieta possessione.

Chvnradus sacerdos testis iuratus interrogatus dixit, quod a tempore sciencie vocacionis (!) ecclesie in Probstorf episcopus Frisingensis infra sex menses dominum Ewerhardum Werdensem prepositum Berhtoldo episcopo Patauiensi presentauit ad ecclesiam memoratam. Interrogatus si fuerit admissus, respondit quod non.

Ortwinus de Sachsengange testis iuratus interrogatus dixit, quod fundus cum vniuersis suis pertinenciis in quo sita est ecclesia in Probstorf, esset proprietas ecclesie Frisingensis. Item dixit quod duces Austrie Leupoldus et Fridericus in fevdum habuerunt dictum fundum cum pertinenciis suis et iure patronatus ab episcopo et ecclesia Frisingensi. Item dixit quod post mortem dictorum ducum dictus fundus cum pertinentiis suis et iure patronatus reuersus est et deuolutus ad dominium et vsus ecclesie Frisingensis. Item dixit quod predicti duces presentauerunt dyocesano episcopo tres personas ad eandem ecclesiam et admissi sunt videlicet Heinricus de Probstorf, Leupoldus quondam Wiennensis plebanus, Albertus comes de Eberstein. Item dixit quod post mortem predictorum ducum de dicto fundo nulla sibi fuerit mota questio et quod sine interrupcione dictum fundum possederit pacifice et quiete.

Levpoldus de Sachsengange testis iuratus interrogatus dixit, quod fundus cum vniuersis suis pertinentiis in quo sita est ecclesia in Probstorf, est proprietas ecclesie Frisingensis. Item dixit quod quondam Fr. dux Austrie in fevdum habuerit dictum fundum cum vniuersis pertinenciis suis et iure patronatus ab episcopo ecclesie Frisingensis. Item dixit quod post mortem dicti ducis dictus fundus cum vniuersis pertinentiis suis et iure patronatus immediate est deuolutus et reuersus ad ecclesiam et episcopum Frisingensem.

Aus dem Gerichtsprotokolle von 1284, 6. Juni, Regensburg (Nr. 384), vgl. dieses; Meichelbeck II./2, in Nr. 181/1, p. 113.

185.

1256, 27. Juni, (Wien). *Abt Ortolf von Melk und M., Prior daselbst, als Richter in dem Streite zwischen dem Bischofe von Freising und dem Priester Wisinto von Wien um die Pfarre zu Propstdorf sprechen dieselbe dem Ersteren zu.*

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Anno domini M. CC. LVI., indictione XIII., VI. kal. Julii. Ego Ortolfus abbas ecclesie Medlicensis iudex domini papę delegatus et M. prior eiusdem ecclesie subdelegatus venerabilis prepositi Nevnburgensis prout patet per litteras prepositi memorati, quas recepi non cancellatas, nec in aliqua sui parte vituperatas sub sigilli prepositi predicti, quarum tenor talis est:

Folgt nun die Richteramtsübertragung des Propstes Konrad von Klosterneuburg ddo. (1255), 3. Oct., Klosterneuburg (Nr. 178).

Receptis litteris Romani pontificis et abbatis Scotorum in Wienna sub bulla papali et sigillo autentico ipsius abbatis in nulla sui parte viciosas aut vituperatas siue abolitas in modum:

Folgt nun der päpstliche Auftrag ddo. (1255), 27. Apr., Neapel, (Nr. 176) und unmittelbar darauf die Ablehnung des Abtes von den Schotten zu Wien, ddo. (1255, vor Octob., ...) (Nr. 177).

Partibus citatis oblato libello et lite coram nobis legittime contestata super eodem libello cuius tenor talis est:

Folgt nun die Klage des Sachwalters des Bischofs von Freising „Coram vobis — diminuendi uel addendi", s. oben in dem Protokolle der Gerichtsacte ddo. 1256, 24.—27. Juni, Wien (Nr. 183).

Auditis et intellectis racionibus et allegacionibus utriusque partis et viso instrumento sub bulla papali non viciato, non vituperato in aliqua sui parte cuius tenor talis est:

Folgt nun die Bulle Innocenz II., ddo. 1141, 20. Nov., Lateran (Nr. 101).

Et meritis ipsius cause et parcium plenius consideratis et receptis testibus et aliis probacionibus et legittimis documentis per que dictus procurator Frisingensis episcopi intencionem suam plene fundasse dinoscitur pariter et probasse, habito sapientum consilio dictum

procuratorem prefati episcopi nomine ecclesie Frisingensis et eiusdem episcopi pro tribunali sedentes in possessionem iuris patronatus ecclesie in Probstorf site in fundo Frisingensis ecclesie restituimus cum pertinenciis vniuersis, prefatum Wisintonem presbiterum a dicta ecclesia sentencialiter amouentes, condempnando eundem Wisintonem ad restitucionem fructuum quos de dicta ecclesia dinoscitur percepisse. Et quia nobis constitit legittimis documentis et probacionibus supradictis dictum fundum in quo sita est ecclesia in Probstorf, cum vniuersis pertinenciis et iure patronatus ad ipsam ecclesiam Frisingensem pertinere, prefato procuratori nomine episcopi et ecclesie Frisingensis memoratum ius patronatus per diffinit(iu)am sentenciam adiudicamus, non obstantibus appellacionibus quas idem Wisinto fecisse dinoscitur, quas reputamus friuolas et inanes. Datum Wienne in ecclesia sancti Petri, V. kal. Julii, presentibus testibus venerabili abbate Scotorum in Wienna, Alberto capellano venerabilis abbatis de Medlico, Thoma et Matheo capellanis dicti abbatis Scotorum, Levpoldo plebano de Enzenstorf, Heinrico canonico Ardacensi, Heinrico notario, fratre Haeinrico, fratre Rvdigero de ordine predicatorum, Ottone. Ego Wernhardus de mandato predictorum iudicum scripsi sentenciam et in presentem formam rede(g)i.

Aus dem Gerichtsprotokolle von 1284, 6. Juni, Regensburg (Nr. 384), vgl. dieses; Meichelbeck II/2, in Nr. 181/1, p. 115.

186.

1256, 29. Aug., Ybbs. *Schenk Heinrich von Hasbach und Otto von Meissau, beide Landrichter in Österreich, entscheiden die Klage Bischof Konrads von Freising wider Otaker von Neideck wegen zugefügter Schäden und lassen Ersterem den Ersatz verbürgen.*

Nos Heinricus [1]) pincerna de Habespach et Otto de Meissawe iudices prouinciales Austrie tenore presencium notum facimus tam presentibus quam futuris, quod dum coram nobis aput Ybsam pro tribunali sedentibus venerabilis pater dominus Chunradus Frisingensis episcopus pro lx libris oc(c)asione dampnorum que sibi et suis

---

1 Hier hat der Cod. das ganz ungehörige, offenbar nur durch einen lapsus calami zu erklärende „dei gracia“.

intulerat, Ottacherum de Neideke impeteret, sic a nobis omnium astancium consilio et assensu accedente fuit sentencialiter diffinitum, videlicet ex quo valor dictorum dampnorum quondam fuisset contra eundem Ot. legittimo comprobatus et ex quo idem contumaciter a iudicio nostro recedens dum ad illud euocaretur, non responderet domino episcopo memorato, quod prefatas lx libras persolueret sub pena dupli, hoc est dicere quod pro lx libris daret cxx libras. Lata tali sentencia hoc a nobis iusta mediante sentencia fuit appositum et adiunctum, quod antedictus O. pro memoratis cxx libris, in quibus esset sentencialiter condempnatus, fideiussores ydoneos obligaret eidem domino episcopo in hunc modum, videlicet si quilibet illorum secundum deputatam sibi summam ad cuius persolucionem se obligaret, id non persolueret, quod ante festum beati Michahelis idem semper pro x libris tantum pro suis propriis possessionibus [1]) ad manus ipsius domini episcopi vel illius quem ad hoc duxerit eligendum, absolute et libere assignaret de quo possent haberi redditus vnius talenti annis singulis pro pecunia memorata, si vero iidem fideiussores in premissis omnibus circa tempus prefinitum inuenti fuerint negligentes, quilibet pro summa sue fideiussionis aput illum locum pro ut infra subdistinguitur, obstagium se intrare sub prestacione fidei ad manus sepedicti domini episcopi conpromisit, ab illo loco nunquam recessurus, donec laudamentum sue promissionis totaliter adimpleret. Fideiussorum autem nomina sunt hec, ego H. pincerna de Habespach, pro xx libris et dominus Albertus de Zelking pro xv libris, obstagium intrabimus aput Wiennam, item dominus Ludwicus Zcelching pro xv libris, item Engelschalcus de Reinsperch pro xx libris, item dominus Wigandus dictus Eisenpeutel pro x libris, item dominus Otto de Plankenstain pro x libris, item dominus Heinricus de Hauseke pro x libris et ipse Otacherus de Neideke pro x libris intrabunt obstagium aput Ybsam, item dominus Otto de Maienberch pro x libris intrabit obstagium aput sanctum Ypolitum. Insuper ab omnibus prenotatis fideiussoribus fuit et hoc compromissum, vt quecunque bona proprietatis pro eodem O. assignaret, non solum per manus et litteras suorum dominorum deberent eidem domino episcopo confirmare, immo etiam defendere ab omnibus qui

---

1 Hier steht im Cod. durch Schreibfehler „vel illius".

ipsum episcopum pro eisdem bonis impeterent aut infestarent. Valor etiam illarum rerum que debent assignari pro redditibus vnius talenti, debet esse talis, videlicet quod modius tritici talentum, modius siliginis vi solidos, modius ordei iii solidos et modius avene lx denarios valere deberet. Vt autem omnia premissa firma hinc et inde permaneant, in huius rei testimonium presentem paginam nostrorum sigillorum munimine iussimus roborari. Acta sunt hec apud Ybsam in cimiterio, anno domini M. CC. LVI., indictione XIIII., IIII. kal. Augusti [1]).

Cod. 191, f. 53, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 19, Nr. 30.

187.

1257, 18. Febr., Wien. *Die Juden Lublin und Nekelo, Kammergrafen in Österreich, vergleichen sich mit Bischof Konrad von Freising betreffs ihrer Ansprüche auf 16 Lehengüter zu „Vrleugestorf", welche diesem von Hadmar von Kuenring gegen Silbergeschirr waren verpfändet worden.*

Ego Lvblinus et frater meus Nekelo Judei, comites camere illustris ducis Austrie tenore presentium dicimus et protestamur, quod mediante domino Ottone de Missowe discordia que inter venerabilem dominum Chunradum Frisingensem episcopum et nos super sedecim beneficiis in villa Vrleugestorf sitis uertebatur, fuit taliter amputata, videlicet si non ante proximum beati Jacobi apostoli festum eidem domino episcopo uel eius certo nuncio ducentas marcas argenti puri sub pondere Wiennensi daremus, quod ex tunc ab omni iure actionis quantum ad dicta xvi beneficia cecidissemus. Ad hec vero ex parte dicti domini episcopi fuit coram prelibato domino O. de Missowe publice protestatum, quod si cc marce argenti prout supra tactum est, fuerint ei uel eius nunciis circa prefatum terminum assignate, ex tunc memorata xvi beneficia debeant nostris usibus deseruire, et ipse nichilominus episcopus conpromisit quod debeat esse noster gwer erga dominum Rudolfum de Potendorf et eius uxorem eorumque heredes de pecunia subnotata, quam super antedicta xvi beneficia

1 Hier ist unten angefügt, als etwaige Note des Bischofs auf dem Originale: „Debent autem redditus qui nobis debent pro supradicta summa assignari, inter Ametten et sanctum Ypolitum esse siti".

quodam domino Hadmaro de Chunring necessitatis tempore mut(u)auit bona fide cuius summa noscitur esse talis, videlicet xiiij marce auri, item duo pecaria argentea deaurata estimata ad valorem lx marcarum, item due scutelle elemosinarum argentee ad pondus xiiij marcarum, item tres scutelle argentee habentes in pondere vi marcas, item l talenta Ratisponensium denariorum. In cuius itaque rei testimonium tam supra memorati domini O. de Missowe quam nostrum sigillum ad presentem paginam apponi fecimus, ne locus fraudi dari valeat hinc et inde. Datum Wienne anno domini M. CC. LVII,, indictione XV.. XII. kal. Martij.

Orig., Pgt., von 2 angehgt. Sigeln nur Nr. 2 sehr verletzt vorhanden; k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; dann Cod. 191, f. 45′ und noch mit leichten Varianten in den Worten f. 27′ und 61′ im k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 23, Nr. 35.

188.

1257, 26. Oct., Cividale. *Patriarch Gregor von Aquileia überträgt das ihm zustehende Landgericht auf sämmtlichen freising. Gütern in Krain und der Mark auf Widerruf an das Bisthum Freising.*

Nos G. dei gracia sancte sedis Aquilegensis patriarcha tenore presencium notum fore volumus vniuersis, quod iudicium nostrum prouinciale in temporalibus in locis de Lok et Gv̊tenwerde ac aliis omnibus prediis et possessionibus Frisingensis ecclesie sitis in partibus Marchie (et) Carniole venerabili C. episcopo Frisingensi amico nostro in Christo karissimo concessimus et conmisimus, illud ibidem nostro nomine tantum usque ad nostre voluntatis beneplacitum exercendum. In cuius euidenciam presentes litteras nostras inde fieri et sigilli nostri pendentis iussimus presencia conmuniri. Datum Ciuitate, VI. exeunte Octobre, anno (domini M.) CC. LVII, XV. indictione.

Cod. 191, f. 9 (gegen Ende des Blattes durch Feuchtigkeit schadhaft): k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 24, Nr. 38.

189.

1257, 25. Nov., Lack. *Die Grafen Heinrich und Fridrich von Ortenburg genehmigen, dass ihr Vasall Leutolt seiner Frau Kunigund 50 Mark Aquilejer schenke und beurkunden zugleich, dass Bischof Konrad von Freising demselben Hof und 4 Huben zu Draschitsch, von dessen Schwiegermutter stammend, verliehen habe.*

Nos Hainricus et Fridericus comites de Ortenburch per presens scriptum notum facimus vniuersis hanc paginam inspicientibus, presentibus et futuris, quod de nostro consensv et bona nostra voluntate accedente Levtoldus fidelis noster vxori sue Chvnegundi quinquaginta marcas Aquilegensium denariorum tradidit pretextu donacionis propter nuptias celebratas. Preterea testimonio presencium dicimus et protestamur, quod venerabilis pater et dominus noster Ch. Frisingensis episcopus cvriam et quatuor hubas apud Trasich et alia bona ibidem sita que domina Levgardis mater dicte Chvnigundis a Frisingensi ecclesia in feodum tenuit, taliter prefato Levtoldo et eius vxori videlicet Chvnigundi contulit fevdali tytulo possidenda, ita si idem L. heredem vel heredes ex ipsa Chvnigundi non procreauerit, quod solummodo prelibata bona omnia pro tempore vite sue tenebit et post mortem vtriusque ad Frisingensem ecclesiam deuoluentur bona omnia supra memorata. In cuius rei testimonium presentem litteram conscribi fecimus et nostrorum sigillorum munimine iussimus roborari. Acta svnt hec aput Lok, anno domini M. CC. LVII., indictione XV., in die beate Katerine.

Cod. 191. f. 13′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 24, Nr. 37.

190.

1257, 29. Nov., Lack. *Bischof Konrad von Freising präsentirt seinen Notar Magister Heinrich dem Erzbischofe Ulrich von Salzburg auf die erledigte Pfarre s. Peter am Kammersberge.*

Reuerendo in Christo patri et domino Vlrico dei gracia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopo apostolice sedis legato Chunradus permissione diuina Frisingensis episcopus reuerenciam in

omnibus debitam et deuotam. Ad ecclesiam sancti Petri sitam in fundo Frisingensis ecclesie cuius situs pretextu et priuilegio sedis apostolice ius presentandi clericum habere dinoscimur ad eandem, prout in aliis ecclesiis sitis in fundo ecclesie Frisingensis opitinuimus ab antiquo, magistrum Heinricum notarium nostrum exhibitorem presencium vestre paternitati duximus presentandum, rogantes quatenus ex quo dicta ecclesia sancti Petri per mortem pie memorie Lauentensis episcopi ex nouo vacare cepit, ipsi H. eandem ecclesiam conferre dignemini iam vacantem. Datum aput Lok, anno domini M. CC. LVII., in vigilia beati Andree apostoli, indictione XV.

Cod. 191, f. 127, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 47.

191.

1258, 2. Jänn., Viterbo. *Papst Alexander IV. ernennt den Abt von Kremsmünster und den Propst von s. Florian zu Richtern in dem Streite des Klosters Seitenstetten mit dem Bisthume Freising betreffs der Kirchen zu Aschbach, Waidhofen und Holenstein.*

Alexander episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . . abbati de Cremsmu(n)ster et . . . preposito ecclesie sancti Floriani Patauiensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Conquesti sunt nobis . . . abbas et conuentus de Syta(n)steten ordinis sancti Benedicti, de Aspach, de Waidhofen et de Holenstein ecclesiarum patroni, quod venerabilis frater noster . . . episcopus Frisingensis super iure patronatus ecclesiarum ipsarum et rebus aliis iniuriatur eisdem. Ideoque discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus partibus conuocatis audiatis causam et appellatione remota fine debito terminetis, facientes quod decreueritis auctoritate nostra firmiter obseruare. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio uel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam appellatione cessante cogatis ueritati testimonium perhibere. Datum Viterbii, IIII. nonas Januarii, pontificatus nostri anno quarto.

Orig., Pgt., anhgde. Bleibulle; Archiv des Klosters Seitenstetten.

192.

1258, 4. Jänn., Viterbo. *Papst Alexander IV. bestätiget die Zehentrechte des Klosters Seitenstetten zu Aschbach, Waidhofen und Holenstein.*

Alexander episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . abbati et conuentui monasterii de Sytansteten, ordinis sancti Benedicti, Patauiensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum, et uota que a rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Cum igitur sicut uestra petitio nobis exhibita continebat, bone memorie . . . episcopus Patauiensis sui capituli accedente consensu ius patronatus quod habebat in de Aspach, Waidhofen et Holnstein ecclesiis Patauiensis diocesis, uobis et per uos monasterio uestro prout spectabat ad eum, pia et prouida deliberatione contulerit, sicut in litteris inde confectis dicitur plenius contineri, nos uestris supplicationibus inclinati quod ab eodem episcopo super hoc pie ac prouide factum est, ratum et gratum habentes id auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire, si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Viterbii, II. nonas Januarii, pontificatus nostri anno quarto.

Orig., Pgt., anhgde. Bleibulle; Archiv des Klosters Seitenstetten.

193.

1258, 12. Oct., Wels. *Kanonikus Ulrich von s. Andrä zu Freising, Protonotar König Otakars von Böhmen, ernennt den Notar Heinrich von Wien zu seinem Anwalte in seinem Streite mit dem Bischofe von Passau und Dechant Wisinto von Wien um die Pfarre Probstdorf.*

Vniuersis presens scriptum inspecturis notum facio ego Vlricus illustris regis Boemie protonotharius, ecclesie sancti Andree in Frisinga canonicus, quod magistrum Heinricum notarium in Wienna

meum constitui procuratorem in causis que vertuntur vel vertisparantur inter venerabilem dominum Patauiensem episcopum et Wisentonem decanum Wiennensem ex vna parte et me ex altera ad agendum , deffendendum, excipiendum et appellandum, si necesse fuerit, et inducias longiores obtinendum, ratum et gratum habiturus quicquid per dictum procuratorem factum fuerit in causis memoratis, et cum sigillum tunc temporis proprium non haberem, presentem cedulam sigillo domini mei Ch. venerabilis Frisingensis electi feci roborari. Datum et factum in Welsa anno domini M. CC. LVIII., IIII. idibus Octobris.

Aus der Appellationseingabe ddo. 1258, 9. Nov., Brünn (Nr. 195).

194.

1258, 30. Oct., s. Pölten. *Bischof O. von Passau ernennt in seinem Streite mit Kanonikus Ulrich von s. Andrä zu Freising um die Pfarre Probstdorf die Pfarrer Mgr. Ulrich von Hartkirchen und Wolfgang von „Otlingen" zu seinen Anwälten.*

O. dei gracia Pataviensis ecclesie episcopus vniuersis presentes litteras inspecturis salutem in domino. Scire volumus tenore presencium vniuersos, quod nos in causa quam mouet vel mouere intendit magister Vlricus canonicus sancti Andree Frisingensis super ecclesia in Probsdorf magistrum Vlricum de Hartchirchen et Wolfgangum de Otlingen plebanos clericos nostros exhybitores presencium nostros constituimus procuratores vtrumque in solidum ad agendum, deffendendum, excipiendum, proponendum ac ad alia omnia faciendum que nobis in ipsa causa viderint expedire, et specialiter ad appellandum nostro nomine in eadem, ratum et firmum habentes quicquid vel eorum alter fecerit in premissis. In cuius rei testimonium nostrum sigillum presenti procuratorio duximus apponendum. Datum in sancto Ipolito, III. kalendis Nowembris, anno domini M. CC. LVIII.

Aus der Appellationseingabe ddo. 1258, 9. Nov., Brünn (Nr. 195).

195.

1258, 9. Nov., (Brünn). *Bruder Gotfrid, Deutschordenspriester und bestellter Richter in der Streitsache um die Pfarre Probstdorf zwischen Bischof O. von Passau und Mgr. Ulrich, Chorherrn von s. Andrä zu Freising, vernimmt die Einwendungen der Sachwalter des Ersteren und protokollirt deren Appellation an den päpstlichen Stuhl.*

Anno domini M. CC. LVIII., V. idus Nouembris, coram nobis fratre Gotfrido sacerdote hospitalis sancte Marie Jerusalem de Nawsedlitz proposuit magister Heinricus procurator magistri Vlrici canonici sancti Andree de Frisinga in causa que uertitur inter ipsum super ecclesia de Probsdorf ex vna parte et venerabilem patrem dominum O. Patauiensem episcopum ex altera, quod dictus uenerabilis pater dictum magistrum Vlricum presentatum a uero patrono ad dictam ecclesiam Probsdorf, ipsum cura animarum inuestire denegans, eidem non modicum derogauit, quare petebat a nobis sibi de ipso exhyberi iusticie conplementum. Magister Vlricus vero de Hartchirchen et Wolfkanngus de Otlingen plebani procuratores domini episcopi Patauensis antequam in negotio procederetur, sub protestacione dicebant, quod quicquid dicerent, proponerent non animo litis contestandi, et petebant eis mandati siue procuratorii partis aduerse copiam exhiberi, quibus magister Heinricus exhibuit procuratorium in hec uerba:

Folgt nun die Urkunde ddo. 1258, 12. Octob., Wels (Nr. 193).

Contra dictum procuratorium fuit per procuratores domini Patauiensis episcopi sic obiectum, quod insufficiens esset nec valeret ex eo quia non nominabatur, quis Heinricus, sed tantum dicebatur magister Heinricus notarius in Wienna, cum multi tales sint uel possint esse, nec sit aliqua circumscripcio pronominalis vel discrecio qua restringatur ad personam presentatorem, quare procuratorium nullum. Deinde cum nos super hoc interloqui volebamus, respondit magister Heinricus quod procuratorium erat et est sufficiens, quia procuratorium tantum debet continere nomen iudicis, actoris rei et rei de qua agitur et nomen procuratoris, quare procuratorium sufficiens. Nobis igitur volentibus interloqui de consensu parcium super-

sedimus. Demum magister Heinricus petebat sibi exhyberi procuratorium rei quod continere debet tria, quod deffendat reum in causa et quod dolum non committat et quod iudicata soluat. Demum magister Vlricus et Wolfgangus dicti procuratores exhybuerunt procuratorium in hec uerba:

Folgt nun Urkunde ddo. 1258, 30. Oct., s. Pölten (Nr. 194).

Post hec a magistro Vlr. et Wolfgango supradictis procuratoribus autenticum petebatur, contra quod autenticum dicebant quod erat circa racionem suspectum, eo quod circa nomen iudicis, immo in ipso nomine rasura euidens apparebat. Preterea locus, vnde iudex est, non fuit nominatus. Ad quod magister Heinricus respondebat, quod tantum una litera deleta fuit et per eiusdem scriptoris manum alia litera reposita. Quod obiecerunt de loco iudicis non nominato, respondit magister Heinricus quod non erat necesse, cum per insignia ordinis satis posset patere vnde iudex erat, vel poterit esse omissum propter incertitudinem locorum ad que fratres eiusdem domus sepius mittuntur et transmutantur, vel scriptoris ignorancia vel negligencia. Has quidem et alias excepciones procuratores predicti domini episcopi Pattawiensis cum proposuissent ad declinandum iudicium et plures vellent proponere, cum easdem non admiserimus, sedem apostolicam appellarunt cuius appellacionis forma talis.

Quia a vobis frater G. et cetera ⌖ [1]).

Aus Appellationseingabe v. gl. Tage (Nr. 196).

196.

1258, 9. Nov., Brünn. *Br. Gotfrid, Priester des Deutschordens u. s. w., unterbreitet als bestellter Richter namens des Erzbischofs von Salzburg in dem Streite zwischen dem Chorherrn Mgr. Ulrich von s. Andrä zu Freising und dem Bischofe O. von Passau, dann dem Dechante Wisinto von Wien betreffs der Pfarre Probstdorf die Appellation der Sachwalter des Bischofs dem päpstlichen Stuhle.*

Sanctissimo in Christo patri ac domino A. sancte Romane ecclesie summo pontifici frater Gotfridus sacerdos hospitalis sancte Marie

---

1 Mit diesem Zeichen schliesst der Act und reiht daran die in citirter Eingabe mit gleichem Eingange enthaltene Appellation.

Jerusalem, officialis domini B. Olmocensis episcopi, delegatus a domino . . . Salzburgensi archiepiscopo et legato cum filiali obediencia deuota pedum oscula beatorum. Sanctitati vestre presentibus innotesco, quod cum magister Vlricus canonicus sancti Andree de Frisinga super ecclesia de Probstorf Patauensis diocesis venerabilem patrem dominum O. Patauiensem episcopum coram me auctoritate delegata a venerabili patre Salzburgensi (archi)episcopo et legato traxisset in causam, magister Vl. de Hartkirchen et Wolgangus(!) de Otlingen procuratores dicti domini Patauiensis quasdam exceptiones declinatorias iudicii proponere curauerunt asserentes, eundem dominum O. venerabilem Patauiensem episcopum a me grauari, indebite causas subscriptas allegantes quas de uerbo ad uerbum feci presentibus subnotari, quas per modum appellationis, cum easdem per modum exceptionis admittere nollem, proponebant hoc modo.

Quia a uobis frater G. hospitalis sancte Marie domus Theutonicorum, qui uos geritis pro iudice delegato a domino Vl. venerabili archiepiscopo Salzburgensi, reuerendum dominum O. Patauiensem episcopum in causa quam commouet magister Vl. canonicus sancti Andree de Frisinga super ecclesia de Probstorf ex subnotatis grauaminibus per uos grauari sensimus et sentimus, nos Vlricus de Hartkirchen et Wolgangus de Otlingen plebani Patauiensis diocesis, nuncii et procuratores dicti domini nostri episcopi Patauiensis nomine suo a uobis ad sedem apostolicam appellamus, primo uidelicet quod terminum peremptorium adeo coarcastis, quod tempus sibi in iure concessum a tempore sciencie non cucurrit, secundo quod subditum suum dominum Wisentonem decanum Wiennensem plebanum in Brobstorf citare presumsistis, cum domino archiepiscopo cuius auctoritate uos dicitis hoc fecisse, non sit licitum nec in casu uel in casibus quorum hic nullus reperitur, suffraganei subditum iudicare, vnde uobis similiter et per consequens minime est concessum, tercio quod extra metropolim predictum dominum episcopum nostrum tanquam ut non suus iudex, ut fatigaretur expensis et laboribus euocastis, quarto quod traxistis ipsum dominum nostrum ad locum non cathedralem ac etiam minus tutum. Quare personam prefati domini nostri episcopi cum omnibus iuribus suis in ecclesia Brobstdorf apostolice sedis defensioni subicimus, a uobis litteras dimissorias siue apostolos cum instancia primo et iterum ac tercio nobis dari petentes,

et eos qui sunt presentes super hiis omnibus in testimonium inducentes. Facta est autem hec appellatio in parrochiali ecclesia sancti Jacobi in Brűnne, V. idus Nouembris, anno domini M. CC. LVIII. — Quanquam autem exceptionibus istis sufficienter respondere possem, et appellationem non admittere sicut aduocatus actoris sufficienter declarabat, reuerencie tamen domini Patauiensis, nec non et uestre sanctitati deferens appellationem admisi, assignans eidem domino Patauensi episcopo trium mensium spacium ad appellacionem suam prosequendam infra quem terminum a recepcione presencium se debet nostro (!) conspectui presentare. Datum Brűnne anno domini M. CC. LVIII., V. idus Nouembris.

Folgt nun der 2. Appellationsact vom gl. Datum für Dechant Wisento (Nr. 197).

Gerichtsact vom gleichen Datum (Nr. 195) mit Inserten, ddo. 1258, 12. Oct., Wels (Nr. 193) und 1258, 30. Oct., s. Pölten (Nr. 194).

Orig., Pgt., anhgdes. beschädigtes Sigel des Priesters Gotfrid; k. Reichsarchiv zu München.

197.

1258, 9. Nov., Brünn. *Prior N. von Zabrawitz und Br. Gotfrid, Deutschordenspriester, unterbreiten als bestellte Richter namens der Bischöfe von Prag und Olmütz in der Streitsache zwischen dem Chorherrn Mgr. Ulrich von s. Andrä zu Freising und Dechant Wisento von Wien betreffs der Pfarre Probstdorf die Appellation des Sachwalters des Letzteren dem päpstlichen Stuhle.*

Sanctissimo in Christo et domino A. sancte Romane ecclesie summo pontifici . . . prior de Zabrawiz Vlmocensis diocesis ordinis Premonstratensium et frater Gotfridus sacerdos hospitalis sancte Marie Jerusalem officiales domini episcopi Vlmocensis subdelegati venerabilium episcoporum . . . . . Pragensis et Ůlmocensis a sede apostolica delegatorum cum filiali obediencia deuota pedum oscula beatorum. Sanctitati uestre presentibus dignum duximus intimare, quod cum magister Vlricus canonicus sancti Andree de Frisinga super ecclesia in Brobstorf Patauiensis diocesis honorabilem uirum Wisentonem decanum Wiennensem coram nobis traxisset in causam, magister Vl. de Hartkirchen procurator dicti Wesentonis quasdam exceptiones declinatorias iudicii proponere curauit, asserens dominum

Wesentonem a me grauari indebite, causas subscriptas allegans quas de uerbo ad uerbum feci presentibus subnotari, quas per modum appellacionis, cum easdem per modum ex cepcionis admittere nollemus, proponebat hoc modo.

A uobis domine frater Gotfride, qui uos geritis iudicem delegatum a venerabili domino Vl. Salzburgensi archiepiscopo in causa quam mihi mouet magister Vl. sancti Andree de Frisinga canonicus, primo quod me citastis et in personam meam non (se) extendat iurisdicio uestra, nec in casu qui hic reperitur, et ad locum minus tutum, preterea cum istud negocium translatum sit ad superiorem scilicet ad dominum papam et uos tanquam inferior intromittere non potueritis, et etiam cum sim ab aliis iudicibus uocatus super hiis grauaminibus per magistrum Vlricum presentium exhibitorem meum in hac parte procuratorem sedem apostolicam appello et apostolos cum omni instancia peto et iterum peto et iterum peto, personam meam cum omnibus iuribus ecclesie mee in Brobstorf defensioni apostolice subiciendo.

Quanqam autem excepcionibus istis sufficienter respondere possemus et appellationem non admittere sicut aduocatus actoris sufficienter declarabat, honestati tamen dicti Wisentonis et uestre sanctitati deferentes appellacionem admisimus, assignantes eidem Wisentoni trium mensium spacium ad appellacionem suam prosequendam, ut infra terminum eundem a recepcione presencium se debeat nostro conspectui presentare. Datum Brunne, anno domini M. CC. LVIII., V. idus Nouembris.

Aus Appellationseingabe vom gl. Tage (Nr. 196).

198.

(1258), ..., ... *Dompropst Utto und das Capitel zu Freising präsentiren dem Erzbischofe Ulrich von Salzburg den Magister Heinrich, Chorherrn von s. Andrä zu Freising, für die Pfarre s. Peter a. Kammersberge.*

Reuerentissimo patri in Christo et domino Vlrico dei gracia sancte Salzburgensis (ecclesie) archiepiscopo dignissimo V. prepositus, H. decanus totumque Frisingensis ecclesie capitulum clerici deuotissimi subiectione et reuerentie debite famulatum. Cum venerabilis pater et dominus noster Chunradus pie memorie quondam Frisingensis episcopus magistro Heinrico canonico ecclesie sancti

Andree de Frisinga exhibitori presencium suas litteras dederit presentacionis ad vestre reuerencie presenciam super ecclesia sancti Petri iuxta Weltz sita in fundo Frisingensis ecclesie, in qua ex priuilegio papali ipse habuit et omnes sui successores habent ius patronatus, que cepit vacare post obitum episcopi Lauentensis, ecce eundem cum litteris quondam sibi a prefato domino nostro episcopo concessis ad vestre benignitatis presenciam dirigimus ad ecclesiam memoratam, rogantes quantenus dei et iuris intuitu ipsum de eadem ecclesia dignemini misericorditer inuestire.

Cod. 191, f. 127′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 48.

199.

1259, 22. April, Lack. *Heinrich von Schärfenberg tritt seine Ansprüche auf Güter zu „Sigendorf" und „Růdliebssieze" an Bischof Konrad von Freising ab, die Pfandrechte ausgenommen, welche ihm abgelöst werden sollen.*

Ego Heinricus de Scherfenberch per presens scriptum declarare cupio universis tam presentibus quam futuris, quod omni iure fevdali cessi penitus renunciando quod in Sigendorf et Růdliebssieze et aliis possessionibus quas quondam Perchtoldus de Lokwiz a Frisingensi ecclesia in fevdum tenuit, putabam me habere, preter id sicut protestor quod eedem possessiones a domino Chvnrado venerabili Freisingensi electo solummodo sunt obligate mihi pro l marcas Lanstrostensis monete in festo beati Georii iuxta Marchie consuetudinem redimende, hac adiecta forma vt earundem possessionum proventus (si) . . . . ante prelibatum festum (redemte non fuerint, percipiam absque peccato), et quod ego et homines mei (quamdiu hic) . . . . contractus durauerit, ipsum dominum electum in possessionibus et hominibus aut in receptione lignorum aut in pascuis animalium nullatenus aggrauarem et offendam. Quandocumque vero prenotata pecunia michi uel meis heredibus sicut premissum est, in festo beati Georij oblata fuerit pro solucione, prefate possessiones omni occasione postposita ad dominum Frisingensis ecclesie libere reuertentur. In cuius rei testimonium presentem paginam meo sigillo volui roborari. Aderant autem huic tractatui Fridericus de Monte Albano Ardacensis prepositus, Heinricus decanus ecclesie sancti Andree et Heinricus eiusdem ecclesie

canonicus, Heinricus, Vertingus, Berhtoldus de Geboltspach, Wernherus, Chvnradus, Wilhalmus de Lok. Acta sunt hec in Lok, anno domini M. CC. LVIIII., II. indictione, X. kalend. Maii.

Cod. 191, f. 9', durch Nässe lückenhaft, theilweise aus Urk. v. f. 13 ddo. 1252, 13. Juli, Gutenwörth ergänzt; k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 25, Nr. 41.

200.

1259, 24. April, Lack. *Wilhelm von Schärfenberg beurkundet, dass Bischof Konrad von Freising die ihm verpfändeten Liegenschaften bei Teltschach mit 4 Mark Aquilejer in bestimmten Raten zu leisten, gelöst habe.*

Ego Wilhalmus de Scherfenberch testimonio presentium notum facio universis tam presentibus quam futuris, quod venerabilis pater dominus meus Ch. Frisingensis electus universas possessiones apud Telscacum in Marchia sitas cum omnibus earum attinentiis a me in die beati Georii pro quadraginta marcis Aquilegensis monete de quibus sunt xx noue et xx marce ueteres, redemit, pro quibus dominum Nicolaum de Riutenberch pro fideiussore obligauit, quod prelibatas xx marcas nouorum denariorum michi in proximo uenturo beate Marie virginis Natiuitatis festo persoluat, residuas vero xx marce veterum denariorum idem dominus electus michi persoluit eodem die dum beati Georii festum celebrabatur. De qua fideiussione et persolutione michi facta contentus ipsarum tractatum gratum et ratum habui, et propter hoc memoratas possessiones apud Telscacum sitas in manus dicti domini electi publice et libere restitui et resignaui, omni obligationis tytulo renuntians in possessionibus antedictis et promittens firmiter atque laudans, quod siqua instrumenta cuiuscumque tenoris existerent (aut?) haberem super prefatis possessionibus michi quondam obligatis, illa restituerem ipsi domino electo vel eius certo nuncio omni occasione posposita et semota. In cuius rei testimonium presentem paginam tam testibus qui huic tractatui interfuerant, quam mei sigilli pendentis munimine roboraui. Testes autem sunt isti videlicet dominus Fridericus dictus de Montalbano Ardacensis ecclesie prepositus, Franco comes illustris regis Vngarie nuntius super presenti negotio specialiter ab ipso rege ad me destinatus, insuper H. Vertingus, et B. de Geboltspach, Chvnradus de Reitersperch,

Wernherus, Chvnradus, Jacobus, Reblinus, Wilhelmus de Lok, magister Hainricus decanus ecclesie sancti Andree de Frisinga et magister Hainricus notarius. Acta sunt hec apud Lok, anno domini M. CC. LVIII., indictione II., in die beati Georii.

Orig., Pgt., anhgdes. verletztes Sigel, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 10′; Meichelbeck II./26, Nr. 42.

201.

1259, 8. Juli, Welsberg. *Heinrich von Welsberg widmet der Kirche zu Innichen* [1] *mehrere genannte Güter zu „Waln" im Pusterthale.*

In nomine patris et filii spiritus sancti amen. Ego Heinricus de Welfsperch notum facio tam presentibus presentibus quam futuris, quod in lecto egritudinis constitutus dum viderem mortis mihi periculum imminere, volens ob hoc saluti anime mee prouidere feliciter, ecce in ipsius anime mee remedium omnes possessiones in Waln et duas curias in quibus resident homines et coloni qui wlgariter hellen nuncupantur, atque dimidiam hůbam quam tenuit Altmannus de Ligͤode, cum omnibus attinentiis cultis et incultis, pratis, paludibus, pascuis, exitibus (a)quarum et generaliter cum universis que prefatis in Waln p(ossessio)nibus et curiis attinere dinoscuntur, absolute et libere sine (contradictione quali)bet res(igna)ui et (resti)tui ecclesie (Inticensi), renuntians omni (iuri uel cause?) impeticionis que mihi vel meis heredibus competere videbatur in illis xl marcis quas (super mem)oratis prediis et possessionibus causa mutui (domino?) Albrehto quondam nobili comiti Tyrolensi tradidi et donaui. Renunciaui etiam omni iuri feudali quod idem comes mihi postmodum contulit super possessionibus prelibatis. In cuius mee resignationis et renuntiationis et donationis perenne testimonium presentem paginam conscribi feci et iussi mei pendentis sigilli munimine roborari. Acta sunt hec in castro Welfsperch, anno domini M.CC.LVIIII., indictione secunda, VIII. iidus(!) Julii, presentibus testibus subnotatis, videlicet Chůnrado cano-

---

[1] Dass dieses Kloster (od. die Freising. Patronatskirche daselbst?) gemeint sei geht aus den äusseren Archivnotizen des Documentes hervor.

nico Iticensi, V̊lrico capellano sororum sacerdotibus, Rudgero de Nyderndorf, Wlfingo de C(ella), Alberone de Chalwe, Heinrico de Vessingen militibus, Richprando scriba, (M)arquardo canonico Yticensi.

Orig., Pgt., an vielen Stellen ausgefressen, anhgdes stark verletztes Sigel; k. Reichsarchiv zu München.

202.

1259, 4. Oct., Klosterneuburg. *Bruder Gotfrid von Deutschorden entscheidet als delegirter Richter in dem Streite zwischen Magister Ulrich, Chorherr zu s. Andrä zu Freising, und Dechant Wisento von Wien um die Pfarre Propstdorf zu Gunsten des Ersteren.*

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Cum super causa que uertitur inter magistrum Vlricum ecclesie sancti Andree canonicum ex vna parte et venerabilem patrem O. Pattawiensem episcopum et Wisentonem decanum de Wienna ex altera, coram nobis fratre Gotfrido hospitalis sancte Marie Jherusalem subdelegato a venerabilibus Olomucensi et Pragensi episcopis iudicibus a sede apostolica delegatis et a venerabili Vlricus Salczburgensis ecclesie archiepiscopo iudice delegato dictus magister Vlricus prefatos episcopum et decanum traxisset in causam, predicti episcopus et decanus per se et procuratores sufficienter in structos comparere curarunt plures, proponentes vt iurisdiccionem nostram euaderent, quod per appellacionem eorum subsecutam nobis in scriptis presentatam ostenderunt sicut in actis bene patet, nos siquidem reuerencie episcopali defferentes, licet cause appellacionis nulle fuerint, terminum tamen quatu(o)r mensium ad prosequendam appellacionem eis decreuimus indulgendum, ad quem terminum non venire curantes, vel si venerunt nichil tamen se profecisse, ad nostram citati presenciam monstrauerunt, immo prefatus magister Vlricus litteras papales domino decano Olomucensi directas cum ipsius mandato, vt in causa absque omni dilacione procederemus, nobis obtulit, quod si aliquid a prenominatis esset in curia obtentum, totum deberet inane et irritum computari (?), secundum quod per ipsum decanum Olomucensem iam legitime factum fuerat, sicut littere super hoc confecte plenius declararunt. Petente igitur magistro Vlrico vt ipsum in possessionem corporalem ecclesie de Probsdorf mittere curaremus, osten-

dente se presentatum esse ad eandem ecclesiam prefato episcopo Patawiensi a vero patrono qui in possessione erat iuris presentandi, quia domino fundi, scilicet episcopo Frisingensi modo canonico et legitimo, prout documentis legitimis coram nobis extitit comprobatum. Quia tamen pars altera presens non erat, petitionem ipsius effectui mancipare differentes, partem episcopi et decani scitavimus eisdem gratiam preter solitum facientes. Qui etsi per se et procuratorem suam presenciam exhiberent, nichil tamen dixerunt vel monstrarunt, quare dictam petitionem magistri Vl. non admittere deberemus, quin immo in appellacionis vocem prorumpentes appellarunt. Quam appellacionem nullam reputantes quia contumax non auditur appellans, cum de contumacia conuicti iam fuerant sicut patet per papale instrumentum et per confessionem partis aduerse qui dicebat, quod dominus episcopus Pataviensis wlt prosequi appellacionem et ad hoc petebat inducias sibi dari, dicto magistro Vlrico iniunximus vt suam petitionem nobis constare faceret, qui satis liquide probauit per munimenta judicum delegatorum super eadem causa mota a venerabili Frisingensi episcopo et Eberhardo antecessore suo et diffinitiua sentencia canonice terminata, quod a vero patrono esset presentatus qui eciam in iuris presentandi erat facultate, et alia que causam sufficientissime declarabant, sepedictum magistrum Vlricum in possessionem ecclesie de Probstorf per sentenciam diffinitiuam decernimus esse mittendum et mittimus, prememoratum Wisentonem qui dictam ecclesiam contra iusticiam occupat, in fructibus perceptis et qui percipi poterant condempnantes, insuper in expensis et interesse que prefatus magister Vlricus nostro commisit arbitrio, volens iurare de centum marcis, taxauimus tantum triginta esse soluendas a Wisentone decano, sub hoc pretextu vt si aliqua parcium predictarum deinceps moueret querelam contra dictum magistrum Vlricum hanc causam contingentem, saluum esset ius prememorato magistro Vlr. expensas et interesse repetendi ex integro a sepedictis tam episcopo quam decano. Ad hec cassamus omnes sentencias latas post appellacionem factam a magistro Vlr. in presbiteros dictam ecclesiam officiantes et easdem dicimus esse nullas. Acta sunt hec in Nevnburch in capitulo canonicorum anno domini M. CC. LVIIII., indictione II., IIII. nonas Octobris, presentibus hiis, Vlrico decano, Heinrico de Ebergorin, Ortolpho de Greyfenstein, Pawone, Chunrado canonicis Neumburgensibus, item fratre Heinrico et fratre Nicolao de ordine Predicatorum, item

magistro Heinrico de Wienna et aliis quampluribus. Datum per manum Gotfridi notarii qui hec omnia de mandato iudicis conscripsit et in hanc formam redegit.

Orig., Pgt., anhgd. stark verletztes Sigel, k. Reichsarchiv zu München.

203.

1259, 12. Oct., Wien. *Gaudentius, Vollstrecker des Gerichtsspruches des Br. Gotfrid vom Deutschorden, den Streit zwischen Magister Ulrich Chorherrn von s. Andrä zu Freising und Dechant Wisento von Wien um die Pfarre Propstdorf betreffend, suspendirt Letzteren seines Widerstandes wegen vom geistlichen Dienste.*

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Nos Gaudentius ... fratris Gotfridi domus hospitalis sancte Marie Jerusalem delegati iudicis executor, Wisentonem decanum de Wienna ab ingressu ecclesie suspendimus pro eo, quod magistrum Vlricum illustris regis Boemie prothonotarium in possessione ecclesie in Probstdorf ac domus et prediorum cappelle sancti Nicolay in quam possessionem eundem magistrum Vlricum canonice misimus auctoritate nobis concessa, idem W. decanus agrauat et molestat, nichilominus ad aliam penam grauiorem contra eundem W. decanum si ipsius proteruitas meruerit, processuri. Datum Wienne, anno domini M. CC. L. VIIII., IIII. idus Octobris.

Orig., Pgt. anhgdes. stark verletztes Sigel, k. Reichsarchiv zu München.

204.

1260, 25. Juli, Wien. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, schliesst mit Bischof Konrad von Freising ein gegenseitiges Schutzbündniss.*

Nos Otakarus dei gracia dominus regni Bohemie, dux Austrie et Styrie, marchio Morauie per presens scriptum vniuersis notum facimus tam presentibus quam victuris quod ad ampliandum et corroborandum robur perennis amicicie inter consanguineum nostrum karissimum dominum Ch. [1]) Frisingensem episcopum et nos inuio-

1 Cod. hat „Ch. dominum“.

labiliter contracte eidem domino Ch. Frisingensi episcopo data fide vice sacramenti compromisimus, quod toto vite nostre tempore contra omnem viuentem hominem fidele prestabimus adiutorium quandocumque possimus et iuuamen, et ipse versa vice nobis per sue fidei dacionem compromisit prestare nobis consimile adiutorium, et ad hec nos nichilominus ipsum dominum Ch. Frisingensem episcopum et vniuersas ecclesie sue possessiones sitas in quibuscunque partibus ad quas nostra regalis potencia extentitur (!), promittimus fideliter defensare. In cuius itaque promissi et laudamenti euidens testimonium presentem cedulam sigillorum nostrorum munimine iussimus roborari. Acta sunt hec Wienne, anno domini M. CC. LX., VIII. kalendas Augusti.

Cod. 191, f. 50′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 52.

205.

1260, 23. Dec., Graz. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, gewärt dem Bischofe Konrad von Freising das Bergrecht auf allen seinen österr. Gütern.*

O. dei gracia dominus regni Bohemie, dux Austrie et Styrie et marchio Morauie. Omnibus hanc litteram inspecturis notum facimus quod nostra est promissio et mandatum, vt vbicunque in possessionibus venerabilis patris domini Ch. Frisingensis episcopi metallum auri vel argenti vel cuiuscunque metalli alterius generis inuentum fuerit vel etiam salis, idem dominus episcopus gaudere debeat iure suo quemadmodum nos gaudere volumus iure nostro. Quare sub optentu nostre gracie districte precipimus vniuersis, quatenus memoratum dominum episcopum in suis iuribus nullatenus impedire debeatis, sed conseruetis in omnibus illibata. Concedimus etiam vt metallum queri debeat in suis possessionibus vbicunque. Huic autem nostre concessioni interfuerunt testes subnotati, videlicet dominus B. Olmuncensis ecclesie episcopus, Gerus, Woko et Benesius Bohemi, magister Arnoldus, magister Vlricus tunc pro tempore nostri notarii, Stizlo de Sternberch, Otto de Missowe, Ch. de Zekingen, Otto de Haselawe et alii quam plures. Acta sunt hec aput Grez, anno domini M. CC. LX., X. kalendis Januarii.

Cod. 191, f. 31′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 53.

206.

1261, 23. Febr., Udine. *Bischof Konrad von Freising belehnt den Paduaner Bürger Tyso „de Campo s. Petri" mit der Burg Godego und Zubehör gegen Zahlung von 700 Pfd. Venetianer Pfenningen und Leistung eines Saumrosses.*

Hoc est exemplum cuiusdam publici instrumenti cuius tenor talis est. In nomine domini amen. Anno a natiuitate eius millesimo ducentesimo sexagesimo primo, quarta indictione, apud Vtinum in camera patriarchali, die sexto exeunte mense Februario, presentibus venerabili patre domino Gregorio dei gracia sancte Aquilegensis sedis patriarcha, dominis Alberto de Collice Cenetensi electo vicedomino ipsius domini patriarche, Weçelone abbate Bellunensi, Johanne archidiacono Aquilegensi, magistro Nycolao de Lupico plebano (de) Tricesimo, Ruffino de Porta iudice Placentino, domino Gilo Milledusii iudice Parmensi, Johanne de Cucania, Bernardo de Çucchola, Asquino de Varmo et Artuicho de Castello Foroiulii et dominis Rudolfo, magistro Henrico et Hermanno canonicis sancti Andree et domino Henrico Virtingo, Berhtoldo de Gebolspach, Wernerio et Conrado fratribus de Lonch testibus ad hoc vocatis et rogatis et aliis multis. Cum beatitudo illos exigat defensores per quos iura ipsius in debita iusticia conseruentur, idcirco prouidens venerabilis pater dominus Conradus dei gracia Frisingensis episcopus, quod in partibus Marchie nullus videtur superesse ad presens per quem ita possint iura Frisingensis ecclesie custodiri quemadmodum per nobilem virum dominum Tysonem de Campo sancti Petri ciuem honorabilem Paduanum, maxime cum Frisingensis ecclesia quarundam suarum possessionum sedem posuerit in districtu Taruisino penes possessiones eiusdem domini Tysonis superius memorati, prenominatus dominus episcopus vtilitatem et tutelam respiciens ecclesie supradicte, cum eidem domino episcopo et ecclesie Frisingensi sit apertum et exciderit castrum Godigi cum vniuersa curia et pertinenciis eius, quod et quam quondam Eçelinus de Romano et alii de Romano et sui antecessores retinebant et retinuerunt in feodum a predicto domino episcopo et a predecessoribus suis nomine ecclesie Frisingensis, pro se et suo nomine et nomine ecclesie Frisingensis inuestiuit dictum dominum Tysonem in se et suos filios masculos ad

rectum et legale feodum de castro Godigi et castellario et villis vniuersis et coherenciis et pertinenciis omnibus et de curia vniuersa pertinentem (!) et pertinentibus ad predictum castrum, quantumcunque et vbicunque et qualitercunque dictum castrum, ville, curia, pertinencie, coherencie extendantur, et de omni alio eo et toto quod quondam Eçelinus de Romano et alii de Romano et sui antecessores retinebant et retinuerunt in feodum a predicto domino episcopo et ab antecessoribus suis quondam cum pratis, pascuis, siluis, paludibus et nemoribus, venacionibus, piscacionibus, vineis, terris cultis et incultis, campis, solo et edificiis et cum decimis et iure decimarum et cum omnibus aliis redditibus et obuencionibus et exitibus et cum molendinis et postis molendinorum et cum fontibus et aquis et aquarum decursibus et cum seruitutibus vrbanis uel rusticis existentibus seu pertinentibus, in predictis uel ad aliquod predictorum et cum omnibus seruis, masnatis et famulis et ascripticiis, originariis, colonis et censitis et manumissis siue francatis, siqui manumissi uel francati sint siue liberti supersunt, et cum vassallis siue fidelibus et breuiter cum omnibus aliis hominibus cuiuscunque status et condicionis sint uel ex(is)timari possint iure ciuili uel municipali, et cum omni alio iure patronatus et alio qualitercunque censeatur, et cum omni iurisdiccione et dominacione et potestaria et alio iure pertinente predicto castro et omnibus specialiter nominatis et que nominari possunt ad vtilitatem ipsius domini Tysonis, qualitercunque illud possit excogitari et in humano intellectu hominum comprehendi, vt amodo ipse dominus Tyso et eius filii masculi habeant et teneant atque possideant et quasi possideant predictum castrum et villam et curiam totam et omnia supradicta et singula et de ipsis faciant cum accessibus et ingressibus, cum superioribus et inferioribus suis et cum omni iure, accione et racione et vtilitate et introitu et exitu et cum aliis supradictis omnibus pertinentibus in predictis et occasione predictorum quincunque (!) voluerint, sicut de recto et legali feodo sine contradiccione ipsius domini episcopi successorumque suorum et ecclesie supradicte, et eidem domino Tysoni tamquam vasallo dedit, cessit atque mandauit omnia iura omnesque acciones et raciones reales et personales et mixtas, que et quas habet uel habere videtur ipse dominus episcopus nomine ecclesie Frisingensis seu ipsi ecclesie competunt uel in futurum competere possunt in predicto castro et villis et curia et omnibus predictis et singulis uel

occasione predictorum et aliter qualitercunque possit excogitari, ita tamen quod prefatus dominus Tyso et ex eo descendentes masculi bona predicta vel quicquam predictorum non possint nec debeant vendere uel infeodare aut donare uel aliquo modo alienare comitatui alicuius ciuitatis uel ecclesie, et si forte quicquam de bonis predictis infeodauerint aliis quam ciuitati et ecclesie, hii quibus bona predicta fuerint infeodata, teneantur et debeant illa bona habere et tenere ab ipso domino episcopo et ab ecclesia Frisingensi. Si forte quod absit, contigerit dictum dominum Tysonem decedere sine descendentibus ab eo masculis, hoc eciam acto et expressum dicto inter ipsos, quod dictus dominus Tyso non teneatur seruire dicto domino episcopo et ecclesie supradicte vltra montes, citra montes vero seruire debeat sicut vasallus et fidelis seruire debet. Item prenominatus venerabilis pater dominus episcopus eidem domino Tysoni concessit de gracia speciali, quod eidem domino Tysoni et ex eo descendentibus masculis non generetur preiudicium in aliquo si de feodo supradicto a die mortis dicti domini episcopi et successorum suorum qui pro tempore fuerint, inuestituram non pecierint infra quinquennium nomine ecclesie supradicte, et eidem domino Tysoni dedit licenciam et liberam potestatem intrandi tenutam et corporalem possessionem et quasi predicti castri et villarum et curie et omnium supradictorum et singulorum sua propria auctoritate et se dominum episcopum nomine et vice predicte ecclesie possessorem et quasi constituit pro ipso domino Tysone et eius nomine, et eidem domino Tysoni dedit pro nuncio dominum Leo(n)ardum de Semicis militem Paduanum vt ipsum in possessionem omnium predictorum corporalem inducat. Quod quidem castrum, villas et curiam et omnia alia supradicta et singula promisit ipse dominus episcopus, obligando se nomine ecclesie memorate ipso domino Tysoni recipienti dictam promissionem pro se et omnibus ex eo in posterum descendentibus masculis ab omni persona, ciuitate, collegio et vniuersitate uel singulari persona defendere et expedire cum racione in pena dupli eius quod euinceretur in totum uel in partem, et sub obligacione bonorum ecclesie Frisingensis, de quibus ex nunc ipse dominus episcopus nomine et vice supradicte ecclesie pro ipso Tysone et eius nomine se constituit possessorem, pro qua quidem inuestitura fuit confessus et in concordia venerabilis supradictus dominus episcopus cum predicto domino Tysone se ab eo habuisse et recepisse nomine ecclesie

supradicte septingentas libras Venetorum paruorum et dextrarium vnum sub estimacione ccc librarum eiusdem monete, de quibus denariis et dextrario ab eo sibi bene solutum clamauit et exceptione doli mali et infectum et non numerate et non solute pecunie et non dati et assignati equi renunciauit, non spe future numerationis sed quia predictos denarios et dextrarium iam habuit et recepit. Quibus omnibus peractis incontinenti dictus dominus Tyso reuerenter fidelitatem tradidit in manibus dicti domini episcopi recipientis dictam fidelitatem pro se suo nomine et ecclesie supradicte ab ipso domino Tysone fidelitatis prestito sacramento sicut in fidelitatis iuramento consueuit. Ad sollempniorem autem huius rei euidenciam memoratus dominus C. episcopus Frisingensis instrumentum presens iussit sigilli sui pendentis munimine roborari et sigilla supradicti domini Gregorii patriarche et predicti domini Alberti Cenetensis electi eidem instrumento rogauit apponi.

(S. N.) Ego Johannes de Lupico sacri imperii publicus notarius hiis presens interfui et rogatus scripsi in formam publicam reducendo.

Cod. 250a, f. 22′, Heckenstaller's, Frisingensia, Domcapitel zu München; Meichelbeck II./1, 53.

207.

1261, 17. April, Gutenwörth. *Bischof Konrad von Freising verleiht Albert, Sohn weiland Gebharts von Gutenwörth, das Dorf Bichel in Krain zu Lehen und so auch dessen Söhnen, doch unter innen festgestellten Bedingungen.*

Qve aguntur in tempore, ne labantur cum tempore ...... scripture testimonio propter memoriam hominum que .... debent perennari. Noverit igitur presens etas atque futura, quod nos Chvnradus dei gracia Frisingensis episcopus ...... Alberti quondam Gebhardi de Gv̊tenwerde filii et illius amicorum instancia et supplicacionibus inclinati villam Pvhel cum omnibus eius iuribus et attinenciis eidem Alberto in fevdum contulimus talibus condicionibus appositis et adiectis, videlicet si evndem Albertum vnum filium vel duos aut tres sev plures filios masculos ex se habere contingerit(!), quod senior et prior inter illos vxorem sibi de domo et familia ecclesie Frisingensis debet accipere quectat ffai in eodem fevdo iure

hereditario patri succedere memorato, alioquin si contrarium fecerit, tam pater quam idem filius cadent a iure quod eis competit in predicto fevdo, alii vero filii qui sibi forte vxores de familia et de domo ecclesie Frinsingensis non acceperint, in eodem fevdo similiter nichil iuris habebunt, nisi procurauerint cum affectu quod eorum filii masculi proprias mulieres ecclesie Frisingensis ut pretactum est, sibi accipiant in vxores. Verum autem si per dictum Albertum et eius filios huiusmodi condiciones secundum illum modum, vt predictum est in accipiendis sibi vxoribus non fuerint ecclesie Frisingensi et nobis nostrisque successoribus efficaciter obseruate, uel si idem Albertus et eius vxor absque filiis masculis quos genuerint insimul, decesserint, memoratum fevdum sit ad nos nostrosque successores cum omnibus eius iuribus et attinenciis deuolutum manebuntque etiam iidem Albertus et filii sui tanquam fideles nostri castellani pro toto tempore vite eorum in ambitu fori nostri Gv̊tenwerde residentes, nec propter hoc a nobis vel nostris successoribus quicquam pretextu alicuius iuris quod sonat purchv̊t, exigent quamdiu secundum dictarum condicionum obseruanciam cum conplemento quolibet prelibatum fevdum a Frisingensi ecclesia legaliter possidebunt. In cuius rei perennem memoriam presentem conscribi iussimus paginam et illam eidem Alberto et eius filius predictas condiciones obseruantibus tradimus nostri sigilli munimine roboratum. Acta sunt hec apud Gv̊tenwerde in domo nostra anno domini M. CC. LX. primo, IIII. indictione, XV. kalend. Maii, istis presentibus, domino Heinrico de Pv̊telpach canonico Frisingensi, Rvdolfo, Heinrico, Hermanno canonicis ecclesie sancti Andree et Ottone canonico sancti Viti tunc capellanis et notariis curie nostre, Heinrico dicto Vertingo, et Berchtoldo de Geboltspach, Nycolao et Grifone de Revtenberch, Ortolfo de Landstrost, Rvdegero de Plintenpach Vzoldo, Artusio et Rvdolfo de Gv̊tenwerde et aliis plurimum fide dignis.

Cod. 191, f. 14, an einigen Stellen durch Nässe lückenhaft; k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 27, Nr. 45.

208.

1261, 8. Mai, Lack. *Bischof Konrad von Freising verleiht Reinhart einems Zöllner eine Hube bei Lack gegen Abgabe von jährlich 40 Pfennigen.*

Nos Chunradus dei gracia Frisingensis episcopus per presens scriptum notum facimus, quod Reinhardo tunc thelonerio nostro et eius heredibus illam hubam sitam apud Lok quam quondam Weigandus eiusdem Reinhardi frater tenuit, contulimus in hunc modum, videlicet quod idem R. uel eius heredes nobis uel nostris successoribus quadraginta denarios Laybacenses persoluant annuatim. In cuius rei testimonium eidem R. et suis heredibus presentem paginam tradidimus nostri pendentis sigilli munimine roboratam. Acta sunt hec apud Lok, anno domini M. CC. LXI., indictione IIII., octauo die intrante Maio, istis presentibus domino H. de Pŭtelpach canonico Frisingensi, Heinrico Vertingo, Bertoldo de Geboltspach, Rudolfo, Heinrico, Hermanno, Ottone notariis et capellanis, Wilhelmo officiali de Lok.

Cod. 191, f. 130′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 28, Nr. 46.

209.

1261. 8. Juli, Burgstall. *Albero von Leis überträgt drei hörige Frauen, Diemut, Bertha und Mathilde von Ochsenbach an das Bisthum Freising.*

Qvoniam que interdum agunt homines, non solum subrepens eneruat obliuio, immo eadem iidem quandoque solent infringere vel mutare auctriceque veritatis est emula, leuitate, ego igitur Albero de Leiz tenore presencium notum facio vniuersis tam presentibus quam futuris, quod pro salute anime mee meorumque progenitorum Dimv̊dim, Perhtam et Mehthildim sorores dictas de Ohsenpach cum omnibus heredibus illarum presentibus et futuris legaui libere et absolute beate Marie virgini et ecclesie Frisingensi, renuncians omni iure proprietatis quo hactenus predictas tenui famulas et mei progenitores. Aderant autem huic mee donacioni subnotati testes, videlicet domi-

nus Sifridus dictus Eisenpeutel, dominus Vlricus de Prv̊nsperch, dominus Haidenricus de Lůhseneke, Otto de Ohsenpach, Ditricus de Heuperge, Pilgrimus de Hůperge fratres, dominus Hartwicus dictus de Aqua, dominus Otto dictus Hurnin, Fridericus de Heuperge, Ludwicus villicus de Purchstal, Sifridus de Stainchirichen, Ditricus et Otto lutifiguli, Hermannus lutifigulus, Heinricus de Werde, Wernhardus de Werde et alii quam plures. Et vt prefata mea donacio robur perpetue firmitatis obtineat, presentes conscribi procuraui et reuerendi patris et domini Chunradi Frisingensis episcopi atque mei sigillorum munimine roborari. Acta sunt hec aput Purchstal, anno domini M. CC. LX., primo, IIII. indictione, octauo die intrante Julio.

Cod. 191, f. 54, k. Reichsarchiv zu München, Meichelbeck II./2, 28, Nr. 47.

210.

1261, 27. Dec., Viterbo. *Papst Urban IV. überträgt die Entscheidung des Streites zwischen Mag. Heinrich, Chorherrn von s. Andrä zu Freising, und dem Bischofe von Lavant um die Kirche s. Peter a. Kammersberge dem Archidiakon Ludwig von Krain.*

Vrbanus episcopus seruus seruorum dei. Dilecto filio arcidyacono Marchie et Carniole Aquilegensis diocesis salutem at apostolicam benedictionem. Sua nobis dilectus filius H. canonicus ecclesie sancti Andree Frisingensis peticione monstrauit, quod cum ipse ad ecclesiam de sancto Petro a venerabili fratre nostro . . . episcopo Frisingensi vero patrono ipsius venerabili fratri nostro . . . archiepiscopo Salzburgensi loci diocesano fuisset canonice presentatus, venerabilis frater noster . . episcopus Lauentinus ac eius vikarius institucioni sue contra iusticiam se opponunt. Ideoque discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus vocatis qui fuerint euocandi, et auditis hinc inde propositis quod canonicum fuerit appellacione remota decernas, faciens quod decreueris auctoritate nostra firmiter obseruari, testes autem qui fuerint nominati, si se gracia odio uel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam appella-

cione cessante compellas ueritati testimonium perhibere. Datum Viterbij. VI. kalend. Januarii, pontificatus nostri anno primo.

Aus dem Gerichtsacte des Archidiak. Ludwig, ddo. 1262, 6.—7. Oct., (Laibach) (Nr. 222), vgl. diesen, und dann Meichelbeck II./1, 56.

211.

1261, ..., ... *Das Kloster Innichen beurkundet, dass Diemut von Innichen dem Bisthume Freising die Leibeigene Mezza übertragen habe.*

In nomine domini amen. Quoniam actus hominum temporalem secuntur motum et cum hominibus eorum memoria euanescit, nisi scriptura fuerint roborata, notum sit igitur tam presentibus quam futuris, quod domina Diemodis de Inticina pia intencione, sano corpore et intellectu Mezzam sibi proprietatis iure attinentem per manum fratris sui carnalis Hertnici et consensu filiorum et filiarum eiusdem omni usu et actione quem uel quam habuit siue de iure seu de facto, liberaliter et perpetualiter contulit ecclesie sancte Marie Frisingensi ut gaudeat omni libertate et iure quibus homines ecclesie dicte gaudere nunc et actenus consveuerunt. Actum est istud anno domini millesimo CC. LXI., indictione IIII. In huius rei euidenciam capitulum Inticense sigillum suum statuit appendendum. Huius facti testes sunt domini Altmannus decanus, Gotschalcus scolasticus, Rvdgerus prespiter canonicus ecclesie Inticensis, Heidenricus miles et Heinricus frater eius, Mertlinus de Cuvedvn iudex, Einwicus Egeler, Otto Porger, Chvnradus de Monte lirator, Heinricus de Toblach, Hartmannus de Celle, Eberhardus de Monte, Werlant de Campelunch et alii quam plures.

Orig., Pgt., anhgd. verletztes Sigel des Klosters Innichen, Stiftsarchiv zu Innichen.

212.

1262, 16. April, Lack. *Die Gebr. Wernher, Konrad und Jacob von Lack rechtfertigen sich gegen Bischof Konrad von Freising wegen der gegen sie erhobenen Klagen, zu deren Austragung er seinen Notar Heinrich nach Krain gesendet hatte.*

Metuendo eorum domino et dilecto Ch. venerabili episcopo Frisingensi Wernherus, Chunradus et Jacobus fratres de Lok sui fideles et deuoti castellani fidele seruicium cum reuerentia et honore. Inmensas graciarum acciones vobis referimus pro eo quod vestra dominatio dignata fuit magistrum Heinricum vestre curie notarium ad partes Carniole dirigere ista vice, vt nobis omnes excessus nostros facie ad faciem obiceret quos in vobis et vestris hominibus exercere debuimus post recessum vestrum, et licet teste deo simus et fuerimus semper innocentes, quod vnquam confessi fuerimus coram domino duce Karinthie uel alibi, quod castrum vestrum Lok aut fuerit nostrum uel progenitorum nostrorum feodum, uel quod ius illud quod in wlgari chuppel et forstreht sonat, nobis attribuamus uel attribuerimus nobis unquam aut ascribere velimus nobis, uel quod illud vnquam confiteamur quod quilibet hominum vestrorum nobis debeat ducere saumam vini, et quamuis etiam super hiis omnibus incredibilibus nos proprium nostrum sacramentum expurgauerit, noluimus tamen carere quin etiam dominus noster dux Karinthie et eius consiliarii tanquam iurati coram prefato vestro notario nos laudabiliter expurgarent. Insuper inuocamus testimonium Jesu Christi, quod siqua dampna uel grauamina sunt vobis vel vestris hominibus illata per nostros homines, quod illa nunquam de mandato nostro uel voluntate nostra processerunt, immo doleremus medullitus si huiusmodi mala per nostros fierent seruientes, et siqua facta sunt quod absit, illa non solummodo in vestri nuncii presencia immo etiam in aduentu vestro proximo volumus emendare atque semper vos pro domino nostro reuereri. Preterea treugas quas memoratus magister H. vestro nomine inter nos et officialem vestrum de Lok confirmauit, ratas et firmas volumus donec ad aduentum vestrum proximum obseruare atque alia omnia facere et procurare per que vester fauor et gratia circa nos augmentari poterit et per que vestra vtilitas et honor poterit procurari. Et in huius nostre expurgationis, innocentie et

promissionis euidentiam et in confirmationem treugarum quas ad preces et mandatum vestrum officiali vestro de Lok usque ad proximum ad nos aduentum vestrum dedimus, non solum nostro sigillo verum etiam domini Ch. purkgrauii de Lůntze et sepedicti magistri H. sigillis petiuimus roborari. Acta sunt hec apud Lok, anno domini M. CC. XXII., in octaua Pasche istis presentibus domino Ch. purkgrauio de Lůntze, domino Alberto de Werdenburch, domino Jacobo de Gůtenberch, domino Gebhardo de Gůtenowe, domino Vlrico de Veizt pro parte nostra, pro parte aduersa Leonhardo, Rablino, Paumanno, Wernhero, Wulfingo, Walthero thelonenario, sententiatore, nuncio, camerario, walputone et eius filiis et aliis quam plurimis ciuibus et scultetis.

Aus Vidimus v. 1269, 13. Sep., ... (Nr. 278), vgl. dieses; Meichelbeck II./2, 62, in Nr. 98.

213.

1262, 2. Juni, Orvieto. *Papst Urban IV. überträgt dem Propste von s. Magnus zu Regensburg u. a. gen. Priestern die Untersuchung und Entscheidung des Streites zwischen dem Bisthume Freising und dem Kloster Seitenstetten, betreffend das Patronat der Kirchen von Waidhofen, Aschbach und Holenstein.*

Urbanus episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis ... preposito ecclesie sancti Magni, Altemanno de Rotenecke canonico Ratisponensi et .... thesaurario Eistetensi salutem et apostolicam benedictionem. Significarunt nobis dilecti filii .... abbas et conuentus monasterii de Sytansteten, quod cum inter ipsos ex parte una et venerabilem fratrem nostrum .... episcopum et dilectos filios capitulum Frisingense ex altera super iure patronatus ecclesiarum de Aspac, de Wayhdowen (!) et de Hollenstein Pattauiensis diocesis coram dilecto filio ... plebano plebis de Wienna auctoritate apostolica questio uerteretur, idem plebanus cognitis cause meritis et iuris ordine obseruato diffinitiuam pro eisdem abbate et conuentu sententiam promulgauit. Cum autem iidem episcopus et capitulum se ab huiusmodi sententia sedem apostolicam appellasse dicentes, super appellatione huiusmodi ad dilectum filium ... abbatem de Tirhoup ipsius sedis litteras impetrassent, tandem ... scolasticus Augusten-

sis cui eidem abbas de Tirhoupt commiserat super hoc totaliter uices suas, dilecto filio . . . decano ecclesie Ardacensis de facto causam subdelegauit eandem, cumque iidem episcopus et capitulum ipsos abbatem et conuentum coram eodem decano pretextu subdelegationis huiusmodi citari fecissent, ex parte dictorum abbatis et conuentus fuit excipiendo propositum coram eis, quod cum ipse scolasticus non esset a principe delegatus, nec ipse causam decano committere, nec idem decanus pretextu subdelegationis ei a dicto scolastico facte de causa eadem cognoscere poterat nec debebat, et quia idem decanus huiusmodi exceptionem admittere contra iustitiam denegauit, ipsi sentientes ex hoc indebite se grauari, ad nostram duxerunt audientiam appellandum. Quocirca discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus uocatis qui fuerint euocandi, et auditis hinc inde propositis quod canonicum fuerit, appellatione postposita decernatis, facientes quod decreueritis auctoritate nostra firmiter obseruari. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio uel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam appellatione cessante cogatis ueritati testimonium perhibere. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo uestrum ea nichilominus exequantur. Datum apud Vrbem ueterem, IIII. nonas Junii, pontificatus nostri anno secundo.

Orig., Pgt., anhgde. Bleibulle; Archiv des Klosters Seitenstetten.

214.

1262, 21. Juni, Iglau. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, beurkundet den Vergleich Bischof Konrads von Freising mit den Gebrüdern von Pillichsdorf betreffs der Vogtei von Enzersdorf und übernimmt die letztere gegen ermässigte Gebühr.*

Quod scripturarum confirmat auctoritas, improborum non potest improbitas infirmare. Proinde nos Otakarus dei gracia rex Bohemie, dux Austrie et Styrie marchioque Morarie scire volumus vniuersos presens scriptum inspecturos, quod cum inter dilectum dominum et amicum nostrum Chv̊nradum venerabilem Frisingensem episcopum ex vna et inter Marquardum Vlricum et Chvnradum fratres de Pilhdorf nostros ministeriales ex parte altera super advocatia in Enzistorf questio et controuersia uerteretur, ipso domino episcopo asserente

quod felicis recordacionis dominus Chv̊nradus suus predecessor domino Friderico clare memorie tunc duce Austrie auctoritatem prestante, eandem advocatiam pro quingentis libris Wienensis monete de manibus V̊lrici de Pilhdorf patris eorundem fratrum prouide extraxit, ita quod idem V̊l. eandem aduocatiam in manus ipsius F. quondam ducis libere resignauit, adiciente etiam eodem domino episcopo quod postea nobis ducatum Austrie tenentibus dictus C. suus predecessor prefatis fratribus de Pilhdorf coram nobis in ivs vocatis probauit legittimis documentis, quod memoratus V̊l. de Pilhdorf pater eorundem coram prelibato F. quondam duce publice fuerit protestatus se quingentas libras pro aduocatia in Enzistorf integraliter recepisse, prout hec omnia per autentica scripta tam domini F. quondam ducis quam nostra lucide apparebant, econtra sepedictis fratribus proponentibus, quod etsi pecunia memorata persoluta fuerit domino F. quondam duci, tamen ad manus patris eorundem aut etiam suas nichil unquam de peccunia huius peruenit, nec priuandi essent paterno feodo sine culpa. Ipsis inquam in hunc modum altercantibus placuit utrique partium ad consilium nostrum pro bono pacis eandem litem per compendium arbitrii terminari, et ab utraque parcium nobis presentibus in Ottonem de Missaẘe et Ottonem de Haselawe tamquam in veros arbitros extitit compromissum. Facta hinc inde securitate ydonea vteorum stetur arbitrio seu ordinationi, omni contradictionibus obstaculo penitus amputato, tam dicti arbitri in presencia nostri et testium infrascriptorum super negocio huius in eos compromisso sunt taliter arbitrati, quod sepefatus dominus C. Frisingensis episcopus Marquardo et suis fratribus de Pilhdorf ducentas libras Wiennensis monete persoluat idemque M. et eius fratres iuri feodali aduocatie in Enzistorf aliisve prediis ecclesie Frisingensis cedant et renuncient absolute. Hoc utique arbitrium taliter promulgatum per ratihabitonem partis utriusque extitit ilico confirmatum. Habita itaque cautione sufficienti de solucione ducentarum librarum prenominati fratres de Pilhdorf cesserunt (et) renunciarunt pro se et suis heredibus omni iuri ac feodo quod sibi in aduocatia in Encestorf aliisque prediis ac hominibus Frisingensis ecclesie vbicumque sitis aut etiam constitutis conpetere contendebant siue conpetere potuit eis de iure uel de facto quouis titulo, ea omnia et singula in manus nostras libere resignando. Nos etiam erga prelibatum dominum et amicum nostrum C. Frisingensem epis-

copum moti fauore et amicitica speciali illesa et integra conseruare deinceps promittimus et presentis scripti patrocinio renouamus omnia et singula que dominus F. quodam dux Austrie ad nutum et peticionem bone memorie C. Frisingensi episcopo de aduocatia in Enzistorf liberaliter et pie gessit ac statuit et que nos postmodum eiusdem C. precibus inclinati nostris scriptis meminimus roborasse, vt videlicet advocatia in Enzistorf aliorumque prediorum ecclesie Frisingensis per collacionem episcopi eiusdem loci in nos translata in signum honoris pariter et laboris quem pro defensione ipsius loci et aliarum possessionum ac hominum pertinentium ad ipsam ecclesiam Frisingensem qui in terminis nostri sunt dominii constituti, (accipere debemus?,) contenti simus triginta talentis in Purificatione beate Virginis nobis et nichil amplius annis singulis persoluendis nosque nulli hominum viuenti uel victuro feodali titulo dictam aduocaciam conferre aliquatenus debeamus, adicientes nichilominus hanc penam quam etiam sepefatus F. quondam dux ab initio statuit sicut patet per suas litteras euidenter, vt si contra id nos vel heredes nostros uenire contingat, ipsam aduocatiam alienando titulo feodali, eadem ex tunc ipsofacto uacare debeat ecclesie Frisingensi. Vt autem hec que premissa sunt, debitum ac perpetuum robur obtineant firmitatis, ad peticionem memoratorum domini C. Frisingensis episcopi et fratrum de Pilhdorf presens scriptum conscribi fecimus et subscriptis testibus nostri sigilli et dictorum arbitrorum O. de Missawe et O. de Haselawe mvnimine insigniri. Huius rei testes sunt dominus Jerus, item dominus Zmielo de Lvhtenbvrk, item Gerizla Bohemi, item dominus *(leerer Raum)* purkrauius de Tewingen, item Rappoto de Valkenberch, item Wltingus et Otto fratres de Haselawe, item Heinricus de Liehtenstein, item Wernhardus et frater eius Hermannus de Wolhefstorf (!), item Otto camerarius de Perhtoltstorf, item Perhtoldus de Engelschachsvelde(!), item Albero de Arberk, item Heinricus dapifer de Gritsinstein, item Albertus pincerna et frater eius Lvdewicus de Celkingen, item Wernhardus dictus Prvzzel et alii quam plures. Datum in Iglavia per magistrum Arnoldum prothonotarium, XI. kal. Julii, anno domini M. CC. LXII., indictione quinta.

Orig., Pgt., von 3 anghgt. Sigeln nur das Münzsigel Otakars in Fragment vorhanden; k. Reichsarchiv zu München, ebend. Codd. 189, f. 61′ u. 191, f. 32; Meichelbeck II./2, 31, Nr. 52.

215.

1262, Anfangs Sept., Laibach. *Archidiakon Ludwig von Krain beauftragt den Abt von s. Lambrecht, den Bischof von Lavant und dessen Vicar zu s. Peter (am Kammersberge) in der Streitfrage um diese Kirche vor sein Gericht nach Laibach für einen angegebenen Tag zu laden.*

Viro venerabili. . . . . abbati monasterii sancti La(mberti or)dinis sancti Benedicti Salçburgensis diocesis Lvdwicus permissione diuina arcidyaconus Carniole et Marchie, plebanus ecclesie Laybacens(is Aquile)gensis diocesis salutem in domino. Noueritis me litteras recepisse a sede apostolica sub hac forma:

Folgt nun das Breve Papst Urbans IV. ddo. 1261, 27. December, Viterbo (Nr. 210).

Cvm igitur (non possim neque) debeam propter bonum obedientie contraire in hac parte mandatis apostolicis et preceptis, vobis (ecce sub) uirtute obedientie salua tamen u(estra reuere)ntia iniungo firmiter et districte, quatenus dictum venerabilem episcopum Lauentensem ac eius vikarium quem apud ecclesiam sancti Petri idem episcopus instituit proxima sexta feria post festum beati Michahelis nunc venturum, proximo ante meam presentiam citetis apud Laybacum in plebe circa horam terciam, coram (me) per se uel per procuratorem legittimum prefato Heinrico super dicta plebe sancti Petri legittime responsuros, quem (!) inquam sextam feriam ipsis pro ter(mino) peremptorio statuo et prefigo. (Ver)um si forte tunc eadem sexta feria dies feriata fuerit, proximum subsequentem diem si non f(uerit) fer(iata, pro ter)mino peremptorio teneant et obseruent. Quid autem super huiusmodi citatione facta per uos procuratum fuerit, me per uestras paten(tes lit)teras sigillo uestro munitas certificare uelitis ut omne dubium de tali citatione facta valeat in prefixo termino amputari, ne utraque pars in uanum fatigetur laboribus et expensis. Datum apud Laybacum, anno domini M. CC. LXII.

Orig., Pgt., mit einer Anzahl grösserer und kleinerer Lücken, anghgt. Sigel abgerissen; k. Reichsarchiv zu München. Ebend. Cod. 191. f. 126, Meichelbeck II./2, 35, Nr. 58.

216.

1262, 11. Sept., Wien. *Bischof Konrad von Freising bestätiget die von seinem Vorfahrer Konrad vollzogene Präsentation des Mag. Heinrich, Chorherrn von s. Andrä zu Freising, zur Kirche s. Peter am Kammersberge.*

C. dei gracia Frisingensis episcopus. Omnibus presens scriptum intuentibus salutem in omnium saluatore. Presentibus profitemur et ad memoriam reducimus singulorum, quod felicis recordacionis dominus Chunradus venerabilis episcopus Frisingensis predecessor noster magistrum Haeinricum canonicum sancti Andree nostre ciuitatis dilectum prothonotarium nostrum presentauit quondam tamquam uerus patronus ad ecclesiam sancti Petri Salzburgensis diocesis sitam in fundo ecclesie nostre iuxta prouinciam siue districtum qui uulgo uocatur Longaewe, quemadmodum per literas ipsius antecessoris nostri aliisque ueris et indubitatis nobis constitit documentis, nosque eandem presentationem ratam habentes ius etiam presentandi ad eandem ecclesiam sicut ad nos ratione nostre pertinet ecclesie, nichilominus iterato in ipsum transfundimus ad cautelam, uolendo ut omni iuri quod sibi tam ex presentatione nostra quam antecessoris nostri competere poterit, gaudeat usquequaque, et hoc omnibus quorum interest, cupimus esse notum. In huius rei euidenciam presens scriptum prefato magistro H. tradidimus nostri sigilli munimine roboratum. Datum Wienne, III. idus Septembris, anno domini M. CC. LXII.

Orig., Pgt., angehgtes Sigel ausgerissen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 191, f. 127; Meichelbeck II./2, 35, Nr. 57.

217.

1262, 11. Sept., Wien. *Bischof Konrad von Freising bestätiget die von Mag. Heinrich, Chorherr von s. Andrä zu Freising, vollzogene Aufstellung des bischöflichen Kaplans Konrad als seines Sachwalters in dem Streite mit dem Bischofe von Lavant um die Pfarre s. Peter a/Kammersberge.*

C. dei gracia Frisingensis episcopus. Omnibus presens scriptum intuentibus salutem in omnium saluatore. Ad noticiam omnium

quorum interest, cupimus peruenire, quod dilectus nobis magister H. canonicus sancti Andree nostre ciuitatis prothonotarius noster in presentia nostri constitutus magistrum Chunradum canonicum sancti Viti eiusdem ciuitatis capellanum nostrum exhibitorem presentium fecit, constituit sev ordinauit suum procuratorem in causa quam idem coram honorabili viro ...... archidiacono Laybacensi iudice a sede apostolica delegato mouet seu mouere intendit super ecclesia sancti Petri Salzburgensis diocesis sita in fundo ecclesie nostre iuxta prouinciam sev districtum qui wlgo dicitur Longawe contra venerabilem in Christo fratrem dominum electum ecclesie Lauentine et vikarium ipsius ecclesie sancti Petri, dans sibi liberam potestatem et mandatum speciale pro se standi in iudicio, agendi, defendendi, respondendi, excipiendi, replicandi, libellum offerendi, litem contestandi, quodcumque genus iuramenti in animam suam prestandi, testes et instrumenta producendi, sententiam diffinitiuam audiendi, appellandi quociens et quando uiderit expedire, alium procuratorem pro se nomine suo in quacunque parte litis constituendi uel substituendi ipsumque reuocandi et omnia alia faciendi que potest ac debet facere verus et legittimus procurator, ratum habiturus sub ipoteca rerum suarum quicquid per eundem C. suum procuratorem constitutum uel substitutum ab eo suo nomine fuerit ordinatum, et hec omnibus quorum interest, uoluit esse nota. In horum euidentiam presens scriptum dictus magister H. nostri sigilli munimine et sui ipsius petiit roborari. Datum Wienne, III. idus Septembris, anno domini M. CC. LXII.

Aus dem Gerichtsacte des Archidiak. Ludwigs ddo. 1262, 6.—7. October, (Laibach) (Nr. 222); vgl. diesen und Meichelbeck II./2, 34, Nr. 56.

218.

(1262, Mitte Sept., ...) *Vicar Wernher von Welz benachrichtiget den Archidiakon Ludwig von Krain von der Zustellung der Vorladungen an den Vicar von s. Peter (am Kammersberge) und den Bischof von Lavant in dem Streite des Letzteren mit Mag. Heinrich, Chorherr von s. Andrä zu Freising, betreffs der Pfarre s. Peter.*

Venerabili viro domino .... archidiacono Laybacensi iudici a sede apostolica delegato Wernherus viceplebanus in Welze paratam

ad obsequia voluntatem. Presentibus profiteor et in virtute obediencie requisitus dico, quod vicarius in ecclesia sancti Petri vestram recepit citationem literasque vestras idem vicarius assignauit Kheffingerio canonico et cellerario Salzburgensi procuratori domini electi Lauentensis quod idem procurator michi retulit viua voce. Intellexi eciam certissime, quod vestra citatio peruenit ad aures domini electi Lauentensis. In huius rei argumentum presentem cedulam meo sigillo consignaui.

Cod. 191, f. 127, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 36, Nr. 59.

219.

1262, 21. Sept., Leipzig. *König Otakar von Böhmen und Herzog von Österreich beurkundet, dass die Vogtei von Enzersdorf nunmehr von den Ansprüchen der Gebrüder von Pillichsdorf frei bleiben und der Wiener Münzmeister die landesfürstliche Vogteigebür von 30 Pfund Pfenninge jährlich beheben solle.*

Nos Ottacherus dei gracia rex Bohemie, dux Austrie, Styrie et marchio Morauie notum facimus tam presentibus quam futuris, quod cum reverendus in Christo pater et cognatus noster carissimus Ch. episcopus Frisingensis ducentas libras Marchquardo, Vlrico et Chunrado fratribus de Pilhdorf persoluerit, aduocacia in Enzinstorf ab eorundem fratrum et aliorum omnium impeticione libera inperpetuum permanebit, hoc excepto quod de eadem aduocacia xxx libras Wiennensis vsualis monete ad cameram nostram annis singulis in festo Purificacionis beate Marie virginis debent dari, ad quarum inquam xxx librarum receptionem loco et nomine nostro magistrum monete nostre Wienna qui tunc pro tempore fuerit, deputamus et constituimus, volentes quod nullus nostrorum iudicum aut aliorum officialium auctoritatem recipiendi habeat pecuniam memoratam. In cuius nostre ordinacionis perennem memoriam prefato domino Frisingensi episcopo et eius successoribus presentem paginam tradidimus nostri pendentis sigilli munimine roboratam. Datum aput Lipzich, anno domini millesimo CC. LXII., XI. kalend. Octobris.

Cod. 191, f. 31, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 32, Nr. 53.

220.

1262, 30. Sept., Wien. *Comthur Br. Otto von „Seunz“ und das Deutschordenscapitel zu Wien beurkundet, dass sie auf Wunsch Bischof Konrad von Freising die 200 Pfd. Pfenninge, wegen der Vogtei von Enzersdorf, für die Gebrüder von Pillichsdorf bestimmt, an Kämmerer Otto von Berchtoldsdorf ausbezahlt hätten.*

Nos frater Otto de Seunz conmendator et frater Hirzo totusque conuentus domus Teutunicorum in Wienna notum facimus vniuersis, quod ducentas libras Wiennenses quas reuerendus in Christo pater dominus Chunradus Frisingensis episcopus aput nos deposuerat, ex ipsius episcopi mandato assignauimus domino Ottoni camerario de Berhtolstorf quas idem loco, vice ac nomine fratrum de Pi(l)hdorf pro redemtione aduocacie in Enzinstorf anno domini M. CC. LXII., in die beati Michahelis, in domo nostra de manibus nostris recepit. In cuius rei memoriam et euidens testimonium prefato domino episcopo et eius successoribus presentem paginam tradidimus nostrorum sigillorum munimine roboratam. Datum Wienne in domo nostra, anno domini M. CC. LXII., in die beati Jeronimi.

Cod. 191, f. 25, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 33, Nr. 54.

221.

1262, 2. Oct., Wien. *Die Gebrüder Ulrich, Markwart und Konrad von Pillichsdorf entsagen nach Abfertigung mit 200 Pfd. Wiener Pfennigen durch Bischof Konrad von Freising ihrem Vogteirechte zu Enzersdorf.*

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Qvoniam ea que interdvm inter se agvnt homines, non solum subrepens eneruat obliuio, immo eadem quandoque solet hominum inconstantia infringere vel mutare auctrice que veritatis est emula leuitate, necesse est ergo quod illa que illibata conseruari debent, inperpetuum confirmentur lingva testium et testimonio litterarum. Proinde nos Vlricus, Marquardus et Chvnradus fratres de Pilhdorf notum facimus omnibus tam presentibus quam futuris, quod dvm super advocatia in Ençinstorf quam ivre fevdali nos possidere contendebamus, inter dominum Chvnradum venerabilem episcopum Frisingensem et nos contentio

suborta fuisset, placuit nobis et ipsi domino episcopo, in dominum Ottonem de Meissowe et dominum Ottonem de Haslowe tamquam in veros et legittimos arbitros compromittere vt talis contentio inter nos et ipsum dominum episcopum diutius agitata per illorum deberet arbitrivm feliciter terminari. Qui deliberato inter se consilio coram domino nostro karissimo Ottachero dei gratia illustri rege Boemie, duce Avstrie et Styrie marchioneque Moravie tale arbitrium in medium protulerunt, videlicet quod si nunc in proximo transacto beati Michahelis festo loco, vice ac nomine nostri domino Heinrico de Lihtenstein et domino Ottoni camerario de Berhtolstorf dictus dominus episcopus Frisingensis dvcentas libras Wiennensis monete persolueret et assignaret, nos tunc pro nobis metipsis et nostris heredibus vniuersis daremus eidem domino episcopo et suis successoribus priuilegia siue sub sigillis nostris patentes litteras in quibus renunciaremus omni iure (!) fevdali quod nos et nostri heredes habere in aduocatia Ençinstorf uidebamur. Insuper hoc etiam fuit dicto arbitrio interclusum, si forte idem episcopus circa evndem terminum in danda nobis iam dicta pecunia inveniretur negligens et remissus, quod ex tvnc redditus xl librarum Wiennensium de possessionibus ecclesie Frisingensis nos et nostri heredes fevdali tytulo in perpetuum teneremus. Verum quia prefatus dominus episcopus Frisingensis tamquam uir procidus et circumspectus nunc in proximo transacto beati Michahelis festo nobis et dictis dominis qui ad hoc per arbitros deputati fuerant, dvcentas libras Wiennensis monete obtulit et assignauit, vnde nos ecce publice confitemur easdem dvcentas libras circa iam dictum terminum recepisse atque clamamus nos esse per ipsum dominum episcopum in omnibus et per omnia pagatos et solutos et in nullis aliis prorsus laudamentis et debitis ipsum dominum episcopum vel eius successores pro redemptione iuris advocatie in Ençinstorf deinceps nobis sev nostris heredibus teneri, et propter hoc sub testimonio presentium ex nunc vsque in perpetuum nos pro nobis metipsis et pro vniuersis nostris heredibus non compulsi, non coacti sed libere, absolute ac publice omni ivri fevdali siue proprietario renunciamus quod nos vel nostri progenitores et heredes habere in prefata aduocatia Ençinstorf videbamur, vel in omnibus prediis aliis adiacentibus atque villis. Ne igitur per nos vel nostros heredes vel per quempiam alium huiusmodi nostra resignatio et renuntiatio possit inpostervm infringi vel mutari, ad perhennem

huius rei memoriam et in euidens nostre resignationis et renuntiationis testimonium memorato domino Chvnrado episcopo Frisingensi et eius successoribus presentem paginam tradidimus nostrorum sigillorum pendentium munimine roboratam, petentes subscriptorum testium habentes tunc penes se sigilla propria ad maioris roboris firmitatem huic etiam pagine applicari. Acta sunt hec Wienne in domo domini nostri Ottachari illustri(s) regis Boemie, ducis Austrie et Styrie marchionisque Moravie, anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo secundo, indictione quinta, sexto nonis Octobris, presentibus testibus subnotatis, Ortolfo abbate Medlicensi, Heinrico de Sevelde, Ottone de Meissow, Ottone de Haslawe iudicibus prouincialibus Austrie, Heinrico de Liehtenstein, Ottone camerario de Berhtolstorf, Wlvingo de Horssindorf, Alberto pincerna de Celking, Ludwico fratre eiusdem de Celking, Hermanno de Wolfkerstorf, Heinrico dapifero de Greiçinstein, Wernhardo Prevzlone, Alberone de Schevrbach, Heinrico de Gottinsvelden, Ottone camerario de Walchvnschirchen, Berhtoldo Speismeister, Wolfkero de Chogel, Friderico magistro coquine de Porsenprunne, Wluingo de Haslowe, Dietrico de Chalnperg, Wernhero fratre Speismeister dominis et ministerialibus Austrie, Heinrico Vertingo, Vlrico de Lusnich, Raimbotone fratre eiusdem dominis et ministerialibus ecclesie Frisingensis, Otto de Foro, Chvnone magistro monete fratre eiusdem, Ottone filio Haimonis, Baltramo de Cimiterio, Rudgero iudice ciuibus Wiennensibus, Chvnrado notario coquine domini regis. Datum ex rogatu nostro per manum magistri H. de Lok tunc Frisingensis curie notarii.

Orig., Pgt., von 20 angehgt. Sigeln nur Nr. 3, 6—9, u. 13—19 mehr minder schadhaft vorhanden, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Codd. 189, f. 64' und 191, f. 40; Meichelbeck II./2, 33, Nr. 55.

222.

1262, 6.—7. Oct., (Laibach). *Archidiakon Ludwig von Krain entscheidet als päpstlich delegirter Richter in dem Streite zwischen Mag. Heinrich, Chorherrn von s. Andrä zu Freising, und dem Bischofe von Lavant betreffs der Pfarre s. Peter am Kammersberge.*

Anno domini M. CC. LXII., pridie nonas Octobris. Nos Ludwicus archidiaconus Carniole et Marchie iudex a sede apostolica

delegatus in causa siue lite quam mouet magister Heinricus canonicus sancti Andree Frisingensis contra venerabilem dominum electum Lauentinum ac eius vicarium super ecclesia sancti Petri Salzpurgensis diocesis in termino peremptorio partibus prefixo presedimus iudicio circa vesperam in ecclesia sancti Nicolai apud Laybacum ibique coram nobis lectum est rescriptum domini apostolici nobis directum in hec uerba:

Folgt nun das Breve Papst Urbans IV., ddo. (1261), 27. Dec., Viterbo (Nr. 210).

Quo perlecto ex parte dicti magistri H. comparuit magister Chunradus canonicus sancti Viti Frisingensis gerens se pro procuratore ipsius exhibens procuratorium signatum sigillo venerabilis patris et domini C. Frisingensis episcopi ac eiusdem magistri H. in hec uerba:

Folgt nun die Urkunde Bischof Konrads II. von Freising, ddo. 1262, 11. Sept., Wien (Nr. 217).

Prefato itaque magistro C. habito a nobis pro sufficienti procuratore ac legittimo probatoque ab eo testibus idoneis ac aliis legittimis documentis, quod predictus dominus electus et suus vikarius peremptorie sunt citati ad terminum prefixum et locum in ecclesia sua Lauentensi per litteras nostras ibidem publice lectas coram canonicis eiusdem ecclesie, et quod nostra citatio peruenit ad ecclesiam sancti Petri de qua questio uertitur, quod etiam ad aures ipsius domini electi tempore congruo hec omnia deuenerunt, idem procurator petiit a nobis ut cum ex parte aduersa nullus appareret legittimus defensor immo nec simplex nuncius, eam contumacem reputare merito deberemus. Nos vero equitatem secuti ipsam partem usque in diem sequentem decreuimus potius expectandam diem eandem precedenti diei quoad iudicium continuantes. Sane eo die hoc est nonis Octobris, presidentes apud Laybacum in plebe in ecclesia sancti Petri parte memorati domini electi sufficienter expectata ipsum dominum electum et suum vikarium contumaces iudicauimus iusticia exigente. Verum sepefatus procurator magistri H. petiit, ut cum questio uerteretur super beneficio ecclesiastico obtinendo secundum constitucionem Innocentij quarti parte rea contumace existente etiam lite non contestata, diligenter ipso examinato negotio idem deberemus fine debito terminare, nec missio in possessionem causa

rei seruande locum deberet habere in hoc casu ne ad idem beneficium ingressus pateat uiciosus. Habito itaque bonorum consilio interloquendo decreuimus, non obstante absentia partis contumacis, ipsum diligenter examinare negotium et fine debito terminare. Post hec prelibatus procurator obtulit coram nobis peticionem suam in scriptis in hec uerba.

Coram uobis domino . . . archidiacono Marchie et Carniole Aquilegiensis diocesis iudice a sede apostolica delegato proponit Chunradus canonicus sancti Viti Frisingensis procurator magistri H. canonici sancti Andree prothonotarii venerabilis domini C. Frisingensis episcopi nomine ipsius magistri H. contra venerabilem dominum . . . electum Lauentensem, quod cum idem magister H. fuerit presentatus a uero patrono uidelicet Frisingensi episcopo ad ecclesiam sancti Petri Salzburgensis diocesis sitam in fundo ecclesie Frisingensis iuxta prouinciam siue districtum qui wlgo uocatur Longaẘ venerabili patri et domino Salzpurgensi episcopo, idem dominus electus sue institucioni contra iusticiam se opposuit et opponit impediens ne possessionem ecclesie huius ualeat adipisci ipsamque ecclesiam in sui preiudicium detinet occupatam, vnde petit dictus C. nomine procuratorio pro dicto magistro H. ut uos domine iudex auctoritate apostolica prefatum dominum electum amouentes penitus ab ecclesia memorata eam ipsi magistro H. uel eidem C. suo procuratori nomine ipsius H. cum omnibus iuribus parrochialibus et pertinenciis uniuersis per diffinitiuam sentenciam adiudicetis, instituendo ipsum H. in eadem ecclesia ac institutum in ea auctoritate apostolica defendendo. Item petit dictus procurator dampna, expensas et interesse ac fructus a quinque annis et citra ab ipsa ecclesia perceptos que omnia in processv negotii declarabantur. Et hec omnia petit dictus procurator nomine prememorati magistri H. saluo iure addendi, minuendi et saluo sibi omni iuris beneficio. Oblatus est iste libellus anno domini M. CC. LXII.

Hac itaque peticione siue libello recepto ac ydoneo iudicato sepefatus procurator fidem nobis fecit per certa et indubitata documenta, quod antefatus magister H. extitit presentatus venerabili patri et domino Salzburgensi archiepiscopo a venerabili domino C. Frisingensi episcopo ad ecclesiam sancti Petri Salzburgensis sitam in fundo ecclesie Frisingensis, ad probandum etiam quod dominus episcopus Frisingensis verus sit patronus ecclesie memorate idem

procurator produxit coram nobis priuilegium sedis apostolice concessum Frisingensibus episcopis ad domino Innocentio ii. in quo manifeste conceditur Frisingensis ecclesie episcopis, ut in ecclesiis siue monasteriis sitis sev fundatis in quacunque diocesi in fundo ecclesie Frisingensis sine consensv et uoluntate Frisingensis ecclesie episcopi presbiteri siue clerici minime statuantur. Deinde idem procurator coram nobis edidit quedam capitula siue articulos qui uidentur facere ad plenam instructionem sue cause quos se probaturum dixit per testes legittimos et omni exceptione maiores, non tamen astrinxit se nisi ad ea solum probanda que sue sufficerent intentioni, petens ut alicui discreto committeremus qui ipsos audire et examinare deberet et alia facere que circa his(!) fuerint oportuna, cum multi ex ipsis sint senes et ualitudinarii et nostro se de facili non possent conspectibus presentare. Que omnia secundum iuris debitum duximus admittenda. Acta sunt hec assidentibus nobis et presentibus honorabilibus viris domino Morhardo canonico Frisingensi plebano de sancta Maria, domino Heinrico plebano sancti Viti, Hermanno plebano de Wodiz, Gotfrido vicario de Lonk, Marchwardo sacerdote et aliis uiris prouidis et honestis. In horum euidentiam presens scriptum nostri sigilli munimine et prefati domini Morhardi fecimus consignari.

Orig., Pgt., 2 anghgte. Sigel ausgerissen; k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 125′; Meichelbeck II./2, 37, Nr. 61.

223.

1262, 7. Oct., Laibach. *Archidiakon Ludwig von Krain beauftragt in dem Streite des Mag. H., Chorherrn von s. Andrä zu Freising, mit dem Bischofe von Lavant betreffs der Pfarre s. Peter (am Kammersberge) den Pfarrer Wernher von Welz mit der Vernehmung der Zeugen über gewisse Fragepunkte.*

L. dei gracia archidiaconus Carniole et Marchie iudex a sede apostolica delegatus discreto viro domino Wernhero plebano in Welç salutem in omnium saluatore. Cum in causa nobis a sede apostolica quem magister H. canonicus sancti Andree Frisingensis mouet contra uenerabilem dominum .... electum Lauentensem ac eius uicarium super ecclesia sancti Petri Salzburgensis diocesis, ceperimus

procedere et magister C. canonicus sancti Viti Frisingensis procurator ipsius magistri H. quedam capitula siue articulos qui pro intencione ipsius magistri H. plene facere uidentur, quos etiam per testes qui difficulter nostro se possunt presentare conspectui, probare intendit, ediderit coram nobis, auctoritate apostolica uobis damus districtius in mandatis, quatinus testes idoneos quos idem C. procurator uel ipse magister H. super articulis coram nobis propositis probandis uel quibuscunque aliis que amminiculum cause prebere(!) uidentur, coram uobis proponendis produxerit in loco qui dicitur superior Welz, exacto et prestito primitus ab eis iuramento de ueritate dicenda, secreto et sigillatim prout ius exigit audiatis, secundum iuris debitum singulos sollicite examinantes, dicta ipsorum clausa nobis fideliter remittatis. Vt autem mandatum nostrum debitum possit sortiri effectum, auctoritate nobis commissa plenam uobis damus facultatem testes qui fuerint nominati, si se gracia odio uel timore subtraxerint, compellendi per censuram ecclesiasticam et omnia alia faciendi tam circa testes quam alias etiam personas que qualitas huius negotii uobis commissi exigit et requirit. Datum apud Laibacum, nonis Octobris, anno domini M. CC. LXII., indictione V.

Zwei Orig., Pgt., an beiden die Sigel abgerissen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 191, f. 126; Meichelbeck II./2, 39, Nr.62.

224.

1262, 7. Oct., Laibach. *Archidiakon Ludwig von Krain beurkundet die Weisartikel, deren Aufstellung der Sachwalter Magister Heinrichs, Chorherrn von s. Andrä zu Freising, in dem Processe um die Pfarre s. Peter a. Kammersberge wider Bischof von Lavant verlangte.*

Nos Ludwicus archidiaconus Carniole et Marchie iudex a sede apostolica delegatus in causa quam magister H. canonicus sancti Andree mouet contra venerabilem dominum electum Lauentensem ac eius vicarium super ecclesia sancti Petri Salzburgensis dyocesis, scire volumus vniuersos, quod magister Chunradus canonicus sancti Viti Frisinge procurator ipsius magistri H. edidit siue proposuit in iudicio coram nobis aput Laybacum in parrochiali ecclesia sancti Petri loco partibus deputato capitula siue articulos infrascriptos qui pro sua intencione fundanda facere videntur, petens vt auditorem

sibi concedere dignaremur, qui in loco vbi possit haberi copia testium, super huius articulis et super aliis proponendis que ad cause faciant instructionem, testes reciperet et examinaret, dicta ipsorum nobis clausa fideliter remittendo. Verumtamen dictus C. procurator astrinxit se solum ad probandum illa que sue debeant intentioni sufficere. Hec intendit probare dictus procurator, primo quod ecclesia sancti Petri de qua questio vertitur, est sita in fundo ecclesie Frisingensis et hoc satis notorium esse prouincialibus et indigenis illius loci, secundo quod illa ecclesia est dotata de patrimonio ecclesie Frisingensis, tercio quod eadem ecclesia est edificata et reparata per homines Frisingensis ecclesie, quarto quod dominus Otto quondam Frisingensis episcopus consecrauit altare in ecclesia illa ac eciam dotauit eam de patrimonio Frisingensis ecclesie, quinto quod idem dominus Otto Frisingensis episcopus dominum Pilgrimum plebanum de Raedentein presentauit ad eandem ecclesiam sancti Petri siue ei temporalia contulit in ipsa ecclesia, et quod ipse eam sic adeptus possedit usque ad obitum suum qui infra xl annos mortuus exstitit, et quod de hiis fuit publica fama ante litem motam, sexto quod idem Pilgrimus dicto domino Ottoni episcopo tamquam patrono et domino temporali ipsius ecclesie dedit sepius herbergarias et alia exhibuit seruicia in eadem ecclesia, et quod de hiis eciam fuit publica fama ante motam litem, septimo quod idem dominus Pilgrimus publice sepius in eadem protestatus est ecclesia et alibi, quod eadem ecclesia sancti Petri per se esset parrochialis, nec dependeret ab alia et quod ipse teneret temporalia a domino Frisingensi episcopo patrono eiusdem ecclesie, octauo quod ista ecclesia sancti Petri est per se parrochialis ecclesia et mater alterius ecclesie que quasi filia dependet ab ea, et quod de hiis fuit fama ante motam litem, nono quod dominus Vlricus Lauentensis quondam episcopus tenuit eandem ecclesiam temporibus domini C. quondam Frisingensis episcopi ex paciencia sua, et quasi habens conscienciam rei aliene rogauit idem Vl. dominum C. Frisingensem, vt ipse temporibus vite sue non moueret sibi litem qui hoc propter ipsius amiciciam admisit, et quod de hiis ante litem motam fuit publica fama, decimo quod cum dictus dominus C. quondam Frisingensis episcopus post obitum prefati Pilgrimi presentasset domino Eberhardo quondam Salzburgensi archiepiscopo dominum Arnoldum plebanum de Maltein ad eandem ecclesiam sancti Petri, ipse dominus E. rennuit eum instituere in eadem,

immo conminabatur ei quod auferret sibi alia beneficia si contenderet pro ecclesia sancti Petri, et quod de hoc fuit publica fama ante motam litem, vndecimo quod dominus electus Lauentensis eandem ecclesiam sancti Petri detinet et tulit fructus huius ecclesie ad estimacionem quadraginta marcarum.

Cod. 191, f. 126′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 36, Nr. 60.

225.

1263, 7. Febr. Graz. *Bischof Bruno von Olmütz vergleicht Bischof Konrad von Freising und Wulfing von Stubenberg in der von Jenem gegen Letzteren angestrengten Klage wegen Beschädigung bischöfl. Güter und Leute zu s. Peter und Welz.*

Nos Bruno dei gracia Olmuncensis episcopus notum facimus omnibus tam presentibus quam futuris, quod ad omnem dissensionis materiam amputandam placuit venerabili in Christo fratri domino Chunrado ecclesie Frisingensis episcopo et domino Wlfingo de Stubenberch prestita fide vice sacramenti in nos tamquam in arbitrum compromittere sub hac forma, videlicet quicquid super vniuersis dampnis et grauaminibus per ipsum dominum Wlfingum et suos homines in castro Chetz nunc et tunc residentes hominibus eiusdem domini episcopi apud Welz et sanctum Petrum residentibus irrogatis sev etiam irrogandis iudicaremus sententialiter faciendum, quod illud partes inter se absque cuiuslibet contradictionis obstaculo tenerent ratum pariter atque firmum, nos vero auditis assertionibus partium hinc et inde atque vniuersis dampnis et grauaminibus prelibatis diligentissime penes nos discussis, communicato etiam super hiis omnibus prudentum consilio talem protulimus sententiam inter partes, quod uidelicet dictus dominus Wlfingus de Stubenberch et sui heredes in recompensacionem premissorum dampnorum et grauaminum debent dare memorato domino episcopo Frisingensi uel suis successoribus xxv marcas Gracensium denariorum in beati Michahelis festo nunc venturo et alias residuas xxv marcas eiusdem monetę in proximo subsequenti festo Purificacionis beate Marie virginis debent dare, pro quibus inquam quinquaginta marcis Gracensium denariorum idem dominus Wlfingus dominos videlicet Chunradum de Sovraw

et Ortolfum de Stretwich in solidum pro fideiussoribus obligauit ita si secundum distinctionem prelibatam in termino constituto summam supra expressam ipsi domino episcopo uel suis successoribus non persoluerent, quod ex tunc idem dominus episcopus Frisingensis uel sui successores haberent liberam potestatem cohercendi eosdem fideiussores per ablationem pignoris donec ad integram memorate pecunie persolutionem. Preterea etiam vniuersas possessiones ecclesie Frisingensis cum omnibus eorundem attinentiis circa Welz sitas et sanctum Petrum quas videlicet dominus Chunradus de Sovraw et Chv̊nzo et Offo et eorundem fratres filii quondam domini Seifridi de Vansdorf et quas Heinricus officialis de sancto Petro ab eodem domino Wlfingo in feudum tenuerunt, ipse dominus Wlfingus in reconpensationem omnium grauaminum et dampnorum antedictorum in manus eiusdem domini episcopi Frisingensis secundum prolacionem nostri arbitrii libere resignauit, renuncians omni iuri feudali quod habuit in eisdem. Insuper pro euitanda deinceps omnium grauaminum et dampnorum lesione que in posterum ex parte ipsius domini Wlfingi de Stubenberch aut suorum hominum possent dicto domino episcopo Frisingensi uel suis successoribus aut Frisingensis ecclesie hominibus irrogari, hanc penam sententialiter adiecimus ad cautelam, si videlicet idem dominus Wlfingus et sui homines aliquod dampnum uel grauamen eidem domino episcopo uel suis hominibus irrogarent, et si illud dampnum uel grauamen a die querele sibi facte infra unius mensis spacium non emendaret, neque lesis satisfieret omni remoto malo ingenio atque dolo, quod idem dominus Wlfingus et sui heredes ex tunc essent prefato domino episcopo Frisingensi uel suis successoribus pro tali negligencia sev contumacia in centum marcis denariorum Gracensium legittimi debitores, et quod nichilominus tamen eidem domino episcopo Frisingensi et suis successoribus pro huiusmodi dampnis et grauaminibus irrogatis legalis actio competeret contra illos, verum si autem huiusmodi dampnum et grauamen irrogatum excedit summam sev valorem centum marcarum denariorum Gracensium, ipse dominus Wlfingus et sui heredes erunt debitores sepedicto domino episcopo uel suis successoribus in ducentis marcis illius monete quam supra expressimus, et nichilominus ut supradictum est, pro irrogatis dampnis et grauaminibus actio mouebitur contra illos. In huius itaque nostri prolati arbitrii perennem memoriam ex rogatv et consensu utriusque partis pre-

sentem paginam nostri pendentis sigilli munimine iussimus roborari et nichilominus ad maius testimonium nostri arbitrii atque ad maiorem roboris firmitatem supra memorati domini Wlfingi de Stubenberch et quorundam testium subscriptorum qui tunc presentes fuerant, apponi sigilla fecimus presenti pagine ut sint euidens testimonium in futurum. Acta sunt hec aput Gretz in domo domini plebani, anno domini M. CC. LXIII., septimo ydus Februarii, quo anno et die ac mense domini nostri Ottachrii illustris regis Boemie vices in partibus Stirie gerebamus. Huic autem nostro prolato arbitrio testes interfuerunt subnotati videlicet dominus Gotfridus nobilis comes siluester, item dominus Wlricus de Lihtenstein, item dominus Livtoldus de Stadeke, item *(leerer Raum)* dapifer de Velsperch, item dominus Hadmarus de Werd, item dominus Gotfridus de Marchpurch, item dominus Wigandus de Maessenberch, item dominus Chunradus de Aichperch, item dominus Heinricus dictus Vertingus et dominus Chunradus de Lok ministerialis episcopi Frisingensis, item dominus Rudgerus de Haldenrein, item Heinricus officialis de sancto Petro, item Liebardus officialis de Welz, item magister Heinricus de Lok et Otto notarii curie Frisingensis.

Orig., Pgt., von 6 drei angehgt. Sigeln noch 4 mehrfach verletzt vorhanden, (1. des Bischofs, 3. Alberos von Velsperch, 5. Gotfrids von Marchpurch und 6. Wulfings von Stubenberch), k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 15′; Meichelbeck II./2, 39, Nr. 63.

226.

1263, 2. Juni, Lack. *Graf Fridrich von Ortenburch beurkundet seinen Vergleich mit Bischof Konrad von Freising betreffs gegenseitig angethaner Schäden und namentlich betreffs des Verzichtes seiner Dienstleute Heinrich und Fridrich von „Waldenberch“ auf Liegenschaften zu Wartenberg, Okroglo und Draschitz.*

Nos Fridericus comes de Ortenburch per presens scriptum notum facimus presentibus et futuris, quod dum aput Lok accedentes fuissemus in presencia domini nostri Chvnradi venerabilis episcopi Frisingensis constituti, super emendis et satisfactionibus dampnorum hinc et inde irrogatorum fuit inter cetera que inter ipsum dominum episcopum et nos tractabantur, quedam actio et impeticio decisa taliter specialis videlicet quod fideles nostri Heinricus et Fridericus fratres de

Waldenberch et eorum heredes resignauerunt in manus ipsius domini episcopi omne ius quod videbantur habere in Wartenberch et Ochŏlach et Trasich, renunciaruntque omnibus actionibus siue impeticionibus quas pater illorum et ipsi et eorum heredes mouere poterant uel possent contra ecclesiam Frisingensem. Econuerso autem ipse dominus noster episcopus pro huiusmodi resignacionibus et renunciacionibus factis promisit antedictis duobus fratribus et eorum heredibus circa proximum nunc beati Georii festum se daturum xx marcas Aquilegensium denariorum antiquorum et conferre ipsis et eorum heredibus redditus trium marcarum Aquilegensium, quam cito pretextu homagii siue in Carinthia siue in Carniola vel in Marchia se offerret locus pariter et facultas. Nos vero etiam eodem die pretextu concordie inter ipsum dominum episcopum et nos inuiolabiliter obseruande, cessimus omni iuri et actioni quod et quam solummodo super alpes inter confinia vtriusque prediorum sitas allegauimus nos habere, actionibus inposterum reseruatis et suspensis quas ad inuicem inter nos super homines proprios mouere possumus hinc et inde. Acta sunt hec apud Lok, anno domini M. CC. LXIII., IIII. nonis Junii, istis presentibus Heinrico Vertingo, Wernhero, Chvnrado et Jacobo fratribus de Lok, et Eberhardo ministeriali ecclesie Frisingensis et Leutzmanno milite de Ortenburch et Leutoldo de Waldenberch, Vllino, Chvnzone et Rinhardo et Maerchlino de Bitersperch. Et ne igitur omnia prelibata possint tradi obliuioni vel per aliquem in posterum infringi uel mutari, presentem paginam nostri sigilli munimine iussimus roborari et nos omnium predictorum volumus esse auctores siue gwer erga prefatum dominum episcopum contra fratrem nostrum Henricum comitem de Ortenburch.

Cod. 191, f. 14, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 41, Nr. 64

227.

1263, 4. Juni, Orvieto. *Papst Urban IV. trägt dem Propste von s. Magnus zu Regensburg und anderen genannten Priestern in erneuerter Form auf, den Streit zwischen dem Bisthum Freising und dem Kloster Seitenstetten betreffs des Patronates von Aschbach, Waidhofen und Holenstein zu untersuchen und zu entscheiden.*

Urbanus episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . . . . preposito ecclesie sancti Magni Ratisponensis, ... thesaurario

Eistetensi et Altemanno de Rotenecke canonico Ratisponensi salutem et apostolicam benedictionem. Dilecti filii ..... abbas et conuentus monasterii sancte Marie in Sitansteten ordinis sancti Benedicti Patauiensis diocesis de Aspach, de Waidhouen et de Hollenstain ecclesiarum patroni sua nobis petitione monstrarunt, quod cum venerabilis frater noster Ch. episcopus et capitulum Frisingense eosdem abbatem et conuentum super iure patronatus earundem ecclesiarum quarum se patronos mendaciter asserebant, coram magistro G. canonico Patauiensi auctoritate apostolica conuenissent, tandem idem canonicus, postquam ipse lite in causa huiusmodi coram eo legitime contestata aliquamdiu in ea duxerat procedendum, Vlrico tunc abbati monasterii de Gersten predicte diocesis commisit super hoc usque ad diffinitiuam sententiam uices suas. Sane idem subdelegatus usque ad calculum huiusmodi sententie rite processit et demum remisit ad eundem canonicum causam ipsam, qui cognitis eiusdem cause meritis et iuris ordine obseruato diffinitiuam pro dictis abbate et conuentu sententiam promulgauit, sed iidem episcopus et capitulum de hoc tacito falsoque suggesto, quod nominatus canonicus prefato subdelegato ad certam diem in dicta causa commiserat uices suas, et quod pro parte ipsorum episcopi et capituli ab eodem subdelegato ex eo ad prefatum canonicum fuerat appellatum, quod subdelegatus ipse post elapsum diem predictum in causa huiusmodi procedebat quodque ipsi episcopus et capitulum ab eodem canonico, quia non solum processum prelibati subdelegati quem post diem et appellationem predictas in dicta causa ad diffinitiuam sententiam de facto processisse mendaciter proponebant, irritum nuntiare nolebat, uerum etiam processum contra iustitiam approbarat eundem, ad sedem apostolicam appellarant, super hoc ad ...... abbatem monasterii de Tyrhoupt Augustensis diocesis sub ea forma ipsius sedis litteras impetrauit, ut uocatis qui uocandi essent, et auditis hinc inde propositis quod canonicum esset, statuere procuraret et faceret quod decerneret, per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari. Verum memorati abbas et conuentus sancte Marie ex eo sentientes ab ipso abbate de Tyrhoupt in cuius presentiam propter hoc citati fuerant, indebite se grauari, quod litterarum ipsarum copiam quam nunquam habuerant, eis facere contra iustitiam denegabat humiliter requisitus, duxerunt ad nostram audientiam appellandum, at idem abbas de Tyrhoupt legitima eorum appellatione contempta predictum ius patro-

natus in cuius possessione abbas et conuentus erant predicti, eisdem episcopo et capitulo ut dicitur, sententialiter adiudicare curauit. Quocirca discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus uocatis qui fuerint euocandi, et auditis hinc inde propositis quod canonicum fuerit, appellatione postposita statuatis, facientes quod decreueritis, auctoritate nostra firmiter obseruari, testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio uel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam cogatis ueritati testimonium perhibere, non obstantibus aliquibus litteris ueritati et iustitie preiudicantibus pro parte aduersa super hiis a sede apostolica impetratis. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo uestrum ea nichilominus exequantur. Datum apud Urbemueterem, II. nonas Junii, pontificatus nostri anno secundo.

Orig., Pgt., mit anhgder. Bleibulle, Archiv des Klosters Seitenstetten.

228.

1263, 1. Juli, Oberwelz. *Bischof Konrad von Freising vergleicht sich mit Konrad und Offo Gebrüdern von Fonsdorf betreffs strittiger Gebietsgrenzen bei dem Gute zu Welz.*

Actiones quas mundus ordinat, sepe delet successus temporum, nisi occurrat memoria litterarum voce te.tium roborata. Nos igitur Chunradus dei gratia Frisingensis notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod dissensionis et contentionis materia hucusque inter nostros predecessores et nos ex una parte et Chunradum, Offonem et eorundem fratres de Vanstorf ex altera super limitibus siluarum et terrarum agitata diutius de consensu et bona uoluntate eorundem fratrum fuit per nostri arbitrii sententiam taliter amputata, quod videlicet a domo in qua Albero residet, sursum per directum montis et inferius per descensum usque ad finem illius lapidis qui dotem plebis in Welz ex opposito tangit, diuisionem limitum fecimus, ita quod pars illa que orientem respicit, nobis cessit, alia uero pars que iacet ad occidentem, cessit fratribus memoratis, hoc tamen pacto apposito et adiecto quod nos et homines et coloni nostri dum uisum fuerit expedire, possint cum eorum pecoribus pascendis partem dictorum fratrum frequentare ipsisque etiam fratribus et eorum hominibus e conuerso licebit habere in nostra parte dum eis

placuerit, communionem tam in pascendis eorum gregibus quam in lignis recipiendis solummodo ad eorum edifitia necessariis et ad ignem, hoc tamen semper saluo quod neque nostris neque dictorum fratrum hominibus licebit ligna de nostra silua uendere quoquo modo. Preterea hoc etiam fuimus protestati, quod infra terminos partis nostre que nobis cessit habere, tantum spatium terrarum ex nouo nobis liceat quod ultra quantitatem feni quam habuimus ab antiquo possimus habere annis singulis sexaginta carratas feni, insuper etiam licebit colono quem ad custodiendam siluam prefecimus, exstirpare et colere infra terminos partis nostre unum uel duos agros ad proitiendum semina in eisdem. Vt autem prefatorum limitum diuisio non possit in posterum infringi vel mutari, presentem paginam conscribi fecimus et in perennem huius rei memoriam nostri pendentis sigilli munimine eandem iussimus roborari. Acta sunt hec aput Welz, anno domini M. CC. LXIII., in octaua beati Johannis baptiste, istis presentibus, videlicet domino Rudolfo, magistris Heinrico, Chunrado et Ottone Frisingensis curie tunc notariis et capellanis, Heinrico dicto Vertingo, Chvnrado et Offone fratribus de Savrawe, domino Swichardo de Chaetç [1]), Heinrico et Libardo tunc officialibus in Welç et in sancto Petro aliisque multis viris ydoneis et fidedignis.

Orig., Pgt., 4 anghgte Sigel ausgerissen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 191, f. 16; Meichelbeck II./2, 42, Nr. 66.

229.

1263, 18. Juli, Ulmerfeld. *Engelschalk von Reinsberg reversirt gegen Bischof Konrad von Freising wegen Nichtentfremdung seiner freising. Lehen, namentlich der Burg Randeck.*

Actiones quas mundus ordinat, sepe delet successus temporum, nisi occurrat memoria litterarum voce testium roborata. Ego igitur Engelschalkus de Reinsperch per presens scriptum notum facio vniuersis tam presentibus quam futuris, quod data fide vice sacramenti in manus domini mei Chunradi venerabilis episcopi Frisingensis promisi firmiter et laudaui, quod castrum Randeke et omnia eius attinentia vniuersasque possessiones quas ab ecclesia Frisingensi

---

1 Cod. 191, liest Gretz und ebenso druckt auch Meichelbeck.

mei progenitores feudali titulo possederunt et quas ego nunc possideo et quas possidere potero in futurum, nunquam per alicuius venditionis, obligationis et infeudationis genus debeo erga aliquem hominem alienare, hoc etiam promittens quod si me absque herede decedere contingerit (!), prefatum castrum cum omnibus attinentiis et alia omnia que in feudum a memorata ecclesia possideo, debent cum omnibus iuribus redire ad eandem. In cuius rei perenne testimonium presentem conscribi feci paginam et illam mei pendentis sigilli munimine roborari. Acta sunt hec aput Vdmaruelt, anno domini M. CC. LIIII., XV. kal. Augusti, presentibus testibus subnotatis videlicet Marquardo de Zinzindorf, Leupoldo de Chinprenning, Leupoldo de Aspanspach, Ottone de Luhsnich, Vlrico de Lvhsnich, Ditrico de Richinstorf, Chunrado dicto Schirmar, Heinrico Vertingo, Eberhardo de Paumgarten militibus, Arnoldo dicto Piber, Friderico de Luhsnich, domino Rudolfo, magistro Heinrico, Ottone tunc in tempore Frisingensis curie notariis et capellanis.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Cod. 191, f. 45, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 43, Nr. 67 und Font. rer. Austr. II./1, 56, Nr. 55.

230.

1263, 25. Juli, Wiener-Neustadt. *R. von Falkenberg stellt dem Bischofe Konrad von Freising für seinen Diener Heinrich genannt Raedil Bürgschaft.*

Reuerendo domino suo C. venerabili Frisingensi episcopo R. de Valchenberch deuotum et fidele seruitium cum debita subiectione. Tenorem presentium benignitali vestre transmitto super fideiussione sicut honestis rationibus discussum est, pro Hainrico dicto Raedil, vt ipsum michi absolutum et pristine libertati restitutum transmittatis, tali conditione vt si ipse predictus Hainricus vel offenderit vestros homines percutiendo, capiendo, rapiendo vel per vim retinendo, ego sim astrictus ad satisfactionem quinquaginta talentorum, et si forte me mori contigerit, filius meus tali pene subiaceat ut prescripsi. Huius rei fideiussores mei sunt, videlicet Hainricus de Gůtentv̊rn, Eberhardus frater ipsius, Rudgerus de Mitterndorf, Wolfkerus officialis de Herrantstain, Pernhardus de Herrantstain. Acta sunt hec apud Nouam ciuitatem, anno domini M. CC. LXIII., VI. kal. Augusti, presentibus testibus subnotatis videlicet domino Hainrico dicto Ver-

tinch, Vlrico de Lvͤhsnich, Rai(m)botone de Lůhsnich, Ditrico de Reichenstorf militibus, Friderico de Lvͤhsnich et aliis quampluribus fide dignis.

Orig., Pgt., anhgd. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Cod. 191, f. 26′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 43, Nr. 68; Font. rer. Austr. II./1, 57, Nr. 56.

231.

1263, ..., ... *Bischof Konrad von Freising vertheilt die Grundstücke mehrerer Huben bei Lack an genannte Bürger dieses Marktes gegen Jahreszins.*

Acciones hominum quas mundus ordinat, sepe delet successus temporum, nisi occurrat memoria litterarum uoce testium roborata. Nos igitur Chunradus dei gracia Frisingensis ecclesie episcopus ad memoriam futurorum et presencium cupimus peruenire, quod dum dilecti et fideles nostri ciues fori de Lok ad nostram presenciam accedentes nobis eorum defectum quem paciebantur in agricultura, vnanimiter expressissent et probassent per argumenta plurima, quod ex eorum defectu nobis non modicus defectus in nostris redditibus atque censu succresceret annuatim, nos et illorum et nostram vtilitatem in hac parte procurare volentes, ecce quasdam hubas circa Lok sitas de nostrorum ministerialium consilio diuisimus inter illos, ex quibus inquam hubis agros vnius hube que uulgariter Sluçzelhub dicitur inter Nicolavm filium Walpotonis et Wernherum generum illius et Goldrunnam filiamque eius Margaretam diuisimus et contulimus illos illis et eorum heredibus sub iure purchret in perpetuum possidendos, ita tamen quod annis singulis in festo Martini nostro theloneario de Lok qui tunc pro tempore fuerit, de agris hube diuise solummodo persoluant lx denarios Laybacensis vsualis monete, quibus persolutis ab omni erunt alterius census dacione usque per anni circulum submoti omnimodo et exclusi, nec officialis noster omnes tenentes et colentes agros prefatos vlterius quam ad ultronea seruicia et ad stiuram communem poterit cohercere, nisi tunc toti predio aut toti terre incumberet timor aut neccessitas generalis propter quod ad opera generalia erunt compellendi. Hoc etiam adiecimus prenotatis, quod siquis conuictus fuerit coram nobis aut officiali nostro, quod agros prelibatos aut quempiam illorum per quodcumque genus aliena-

cionis erga aliquem occupauerit qui non est de domo uel familia ecclesie Frisingensis, ille idem alienans uel occupans cecidit ab omni iure quod habuit in eisdem agris et nichilominus eorundem agrorum collacio ad nos est denuo deuoluta. Ne igitur per nos uel nostros successores presens diuisio uel collacio infringi ualeat uel mutari, ad huius rei perennem memoriam et maioris roboris firmitatem presentem paginam memoratis ciuibus et eorum heredibus tradidimus nostri pendentis sigilli munimine roboratam. Datum per manum magistri Heinrici nostre curie tunc notarii, anno domini M. CC. LXIII., istis presentibus, Rudolfo, magistro Ch., Ottone Frisingensis curie notariis et capellanis, Heinrico Vertingo, Wernhero, Ch. et Jacobo fratribus de Lok et aliis fide dignis.

Cod. 191, f. 130, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 41, Nr. 65.

232.

1263, ... , ... *Bischof Konrad von Freising vertheilt die Grundstücke dreier genannter Huben bei Lack an seinen Notar Magister Heinrich und andere Genannte, Bürger von Lack, gegen Jahreszins.*

Acciones quas mundus ordinat, sepe delet successus temporum, nisi occurrat memoria litterarum uoce testium roborata. Nos igitur Chunradus Frisingensis episcopus ad noticiam futurorum et presencium cupimus peruenire, quod dum dilecti et fideles ciues nostri fori de Lok ad nostram presenciam accedentes nobis eorum defectum quem paciebantur in agricultura, vnanimiter expressissent et probassent per argumenta plurima, quod ex eorum defectu nobis non modicus defectus in nostris reditibus atque censu succresceret annuatim, nos et illorum et nostram vtilitatem in hac parte procurare uolentes, ecce tres, videlicet Prechube (!) et duas Raeblini hubas circa Lok sitas de nostrorum ministerialium consilio diuisimus inter illos, ex quibus inquam trium hubarum agris contulimus magistro Heinrico tunc nostre curie notario et sibi in quacumque linea consangui(ni)tatis sev affinitatis attinentibus quatuor agros, Dv̊lacherio duos et Bertoldo filio eiusdem duos, Vlrico carnifici duos, Bernhardo fabro duos, Gotfrido carnifici duos, Çubelino pellipario duos, Richero duos, Osridich duos, Wlfingo fabro duos, Wuizoni unum et Levtoldo

agrum unum, et eorum heredibus sub iure purchret in perpetuum possidendos, ita tamen quod annis singulis in festo Martini nostro theloneario de Lok qui tunc pro tempore fuerit, de prefatis tribus hubis solummodo persoluant unam marcam et xx denarios Laybacensis vsualis monete, quibus persolutis ab omni erunt alterius census datione usque iterum per anni circulum submoti omnimodie et exclusi, nec officialis noster omnes tenentes et colentes agros prefatos vlterius quam ad vltronea seruicia et ad stivram communem poterit cohercere, nisi tunc toti predio uel toti terre incumberet timor aut neccessitas generalis propter quod ad opera generalia erint compellendi. Hoc etiam adiecimus prenotatis, quod siquis conuictus fuerit coram nobis aut officiali nostro quod agros prelibatos aut quempiam illorum per quodcunque genus alienacionis erga aliquem occupauerit qui non est de domo uel familia ecclesie Frisingensis, ille idem alienans seu occupans cecidit ab omni iure quod habuit in eisdem agris, et nichilominus eorundem agrorum collacio ad nos est denuo deuoluta. Ne igitur per nos uel nostros successores presens diuisio et collacio infringi valeat vel mutari, ad huius rei perennem memoriam et maioris roboris firmitatem presentem paginam memoratis ciuibus et eorum heredibus tradidimus nostri pendentis sigilli munimine roboratam. Datum per manum magistri Heinrici tunc curie nostre notarii, anno domini M. CC. LXIII., istis presentibus, domino Rudolfo, magistro Chunrado, Ottone Frisingensis curie tunc notariis et capellanis, Heinrico Vertingo milite, Wernhero, Chunrado et Jacobo fratribus de Lok et aliis ydoneis et fide dignis.

Cod. 191, f. 130′, k. Reichsarchiv zu München.

233.

1264, 11. März, Orvieto. *Papst Urban IV. beauftragt in dem Streite zwischen dem Bisthume Freising und dem Kloster Seitenstetten betreffs der Pfarren von Waidhofen und Holenstein den Abt von Kremsmünster und den Propst von s. Florian mit der Durchführung des Processes gegen die widerspänstigen Pfarrer Eberhard und Heinrich der genannten Kirchen und Andere.*

Urbanus episcopus servus seruorum dei. Dilectis filiis. . . abbati monasterii de Cremismunster et preposito ecclesie sancti Fluriani (!) Patauiensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Petitio

dilectorum filiorum . . . abbatis et conuentus monasterii sancte Marie de Sitansteten ordinis sancti Benedicti Patauiensis diocesis nobis exhibita continebat, quod Fredericus abbas monasterii de Gleuniaco eiusdem diocesis in Eberhardum de Waidhouen et Henricum de Hollenstain presbyteros predicte diocesis pro eo quod ipsi prefatas ecclesias cum iuribus et pertinentiis earundem ad eosdem abbatem et conuentum de Sitansteten spectantes per uiolentiam occuparant et ab eodem abbate de Gleuniaco moniti diligenter ecclesias ipsas eis restituere contumaciter denegarunt, cum hoc esset ita notorium quod nulla poterat tergiuersatione celari, auctoritate venerabilis fratris nostri Ottonis Patauiensis episcopi loci diocesani excommunicationis sententiam exigente iustitia promulgauit, Otto quoque decanus Christianitatis Lauriacensis dicte diocesis presbiterorum ipsorum crescente contumacia easdem ecclesias auctoritate ipsius episcopi suadente iustitia ecclesiastico supposuit interdicto. Verum memorati presbyteri huiusmodi excommunicationis sententiam dampnabiliter contempnentes in eisdem ecclesiis interdictis diuina officia celebrare, immo uerius quantum in eis est, profanare presumunt in animarum suarum periculum, plurimorum scandalum et eorundem abbatis et conuentus preiudicium et grauamen, quare nobis humiliter supplicarunt ut eandem excommunicationis sententiam robur firmitatis debitum obtinere dictosque presbyteros puniri pro presumptione huiusmodi pena canonica mandaremus. Quocirca discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus sententiam ipsam sicut rationabiliter est prolata, faciatis auctoritate nostra usque ad satisfactionem condignam appellatione remota inuiolabiliter obseruari. Super eo uero, quod predicti presbyteri sic ligati in predictis ecclesiis diuina officia celebrare presumunt, quod canonicum fuerit, appellatione postposita decernatis, facientes quod decreueritis, per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari, inuocato ad hoc si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Datum apud Vrbem ueterem, V. idus Martii, pontificatus nostri anno tertio.

Jacobus de Meuania (?)

Orig., Pgt., anhgde. Bulle; Stiftsarchiv zu Seitenstetten.

234.

1264, 4. Juni, Orvieto. *Papst Urban IV. beauftragt den Abt von Kremsmünster und den Propst von s. Florian, in dem Processe zwischen dem Bisthume Freising und dem Kloster Seitenstetten um die Pfarren Waidhofen und Holenstein die Urtheile wider die Widerspänstigen zu vollziehen.*

Urbanus episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . abbati monasterii de Cremismunster et . . . preposito ecclesie sancti Floriani Patauiensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis . . . . abbas et conuentus monasterii sancte Marie de Sitansteten petitione monstrarunt, quod Fredericus abbas monasterii de Cleuniaco Patauiensis diocesis in Heberhardum et Henricum presbyteros predicte diocesis pro eo quod idem Heberardus de Waidhouen ac dictus H. de Hollestain ecclesias cum iuribus et pertinentiis suis ad eosdem abbatem et conuentum de Sitansteten spectantes per uiolentiam occuparant et ab eodem abbate de Cleuniaco moniti diligenter ecclesias ipsas eis restituere contumaciter denegarunt, cum hoc esset ita notorium quod nulla poterat tergiuersatione celari, auctoritate venerabilis fratris nostri Ottonis episcopi Patauiensis loci diocesani excommunicationis sententiam exigente iustitia promulgauit, Otto quoque decanus Christianitatis Lauriacensis prefate diocesis presbyterorum ipsorum crescente contumacia easdem ecclesias auctoritate predicti episcopi suadente iustitia ecclesiastico supposuit interdicto. Verum memorati presbyteri huiusmodi excommunicationis sententiam dampnabiliter contemnentes, in eisdem ecclesiis interdictis diuina officia celebrare, immo uerius quantum in eis est, profanare ac Vlricus, miles Conradus et alii parochiani predictarum ecclesiarum in eis sic interdictis ab eisdem presbyteris diuina huiusmodi audire presumunt in animarum suarum periculum, plurimorum scandalum et dictorum abbatis et conuentus preiudicium et ecclesiastice discipline contemptum, propter quod abbas de Cleuniaco et decanus predicti in militem Conradum, Henricum et alios parochianos predictos quia per eos moniti diligenter, a presumptione huiusmodi desistere contumaciter denegarunt, cum hoc ita esset notorium quod nulla poterat tergiuersatione celari, auctoritate prefati episcopi excommunicationis sententiam exigente iustitia promulgarunt. Quare dicti abbas et

conuentus monasterii sancte Marie humiliter petebant a nobis, ut easdem sententias robur firmitatis debitum obtinere dictosque presbyteros de huiusmodi pena puniri canonica faceremus. Quocirca discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus sententias ipsas sicut rationabiliter sunt prolate, faciatis auctoritate nostra usque ad satisfactionem condignam appellatione remota inuiolabiliter obseruari. Super eo uero quod dicti presbyteri diuina taliter profanare dicuntur, quod canonicum fuerit appellatione postposita decernatis, facientes quod decreueritis per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari. Datum apud Vrbemueterem, II. nonas Junii, pontificatus nostri anno tertio.

Orig., Pgt., anhgde. Bleibulle, Archiv des Klosters Seitenstetten; Cod. 191, f. 46 als Insert in Urk. ddo. (1264), 17. Juni, Orvieto (Nr. 235); k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II/2, 44, in Nr. 70.

235.

(1264), 17. Juni, Orvieto. *Archidiakon Bartholomeus von Amb(— ?) beurkundet die Entscheidung, dass ein inserirter Auftrag Papst Urbans IV., die Excommunication der Pfarrer von Waidhofen und Holenstein betreffend, den angeblichen Rechten des Bischofs von Freising nicht nachtheilig sein solle.*

Omnibus presentes litteras inspecturis Bartholomeus archidiaconus Amb(— ?) domine pape capellanus et ipsius contradictarum auditor salutem in domino. Noueritis, quod cum magister Riccardus procurator . . . abbatis et conuentus monasterii sancte Marie de Sitansteten pro ipsis impetraret litteras apostolicas sub hac forma:

Folgt nun der Auftrag Papst Urbans IV. ddo. 1264, 4. Juni, Orvieto (Nr. 234);

eisdem litteris Waldinus de Bechona clericus, procurator venerabilis patris episcopi Frisingensis pro ipso in audiencia publica contradixit, quas tandem ea condicione absoluit quod super questione iuris patronatus que vertitur inter predictos abbatem et conuentum monasterii sancte Marie ex parte vna et predictum episcopum ex altera, nullum eidem episcopo quoad ius patronatus siquid habet, per predictas litteras preiudicium generetur, quod pars altera promisit firmiter coram nobis. In huius rei testimonium presentes litteras fieri

fecimus et nostro sigillo muniri. Datum aput Vrbemveterem, XV. kal. Julii, pontificatus domini Vrbani pape iiii. anno tercio.

Cod. 191, f. 46, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 44, Nr. 70.

236.

1264, 4. Aug., s. Florian. *Propst Arnold von s. Florian beauftragt seinen Mitrichter in dem Streite zwischen dem Bisthume Freising und dem Kloster Seitenstetten betr. der Pfarren Waidhofen, Holenstein u. s. w., Abt B. von Kremsmünster, die Pfarrer Eberhard und Heinrich der genannten Kirchen gegebenen Falles für bestimmten Tag vor Gericht zu rufen.*

Dilecto in Christo patri et domino venerabili B. abbati monasterii in Chremsemunster Ar. dei gratia prepositus ecclesie sancti Floriani orationes deuotas in domino Jesu Christo. Cum secundum litteras apostolicas uobis et nobis directas quarum tenorem sub bulla domini pape plenius conspexistis, procedere debeamus in causa que uertitur inter venerabilem R. abbatem et conuentum monasterii sancte Marie in Sytansteten ex una parte et Eberhardum de Waidhouen et Hainricum de Holenstein presbyteros ex altera, et nos ad presens simus debilitate corporis et quibusdam ecclesie nostre negociis arduis prepediti, discretionem uestram deuote rogamus, quatinus ad prefatos presbyteros dignemini personaliter accedere, monitis eos salutaribus inducentes ut ad cor et mandatum ecclesie humiliter reuertantur. Quodsi uestris munitionibus acquiescere noluerint, iniungimus uobis et mandamus auctoritate qua fungimur in hac parte, quatinus dictos presbiteros Eberhardum et Hainricum ad nostram peremptorie citetis presentiam, locum ad sanctum Florianum, diem uero IX. kalendas Octobris, assignantes eisdem ut per se uel procuratores idoneos et ad causam sufficienter instructos compareant coram nobis. Nos enim quoad monendum et citandum eosdem uobis per presentes litteras comittimus uices nostras, die uero assignato procedemus una uobiscum, non obstante cuiuslibet absentia, quantum de iure fuerit procedendum. Datum apud sanctum Florianum, anno domini M. CC. LX. quarto, II. nonas Augusti.

Orig., Pgt., von 2 angeht. Sigeln nur Nr. 1 noch vorhanden, Stiftsarchiv zu Seitenstetten.

237.

(**1265, Anfangs,** .....) *Pfarrer Wernher von Oberwelz theilt dem Bischofe von Passau mit, dass er den Bischof von Freising auf päpstl. Befehl in den Besitz der Pfarren Waidhofen, Aschbach und Holenstein eingeführt habe, und ersucht ihn, diesen Spruch zu schützen.*

Reverendo in Christo patri ac domino venerabili Patauiensi episcopo Wernherus humilis sacerdos et prouisor plebis in Welz necnon sentencie papalis executor subiectionem et reuerenciam tam debitam quam deuotam. Cvm secundum apostolum omnis anima sublimioribus potestatibus teneatur esse subiecta pre ceteris nimirum ecclesie Romane que mater est omnium ecclesiarum et magistra, conuenit quemlibet qui se Christianum asserit, obedire ne paganitatis crimen incurrat dum mandato sedis apostolice contradicit, peccatum etenim ariolandi est repugnare et scelus ydolatrie acquiescere nolle. Proinde pater in Christo reuerende, ex iniuncto michi sedis apostolice mandato venerabilem episcopum Frisingensem duxi auctoritate debita in possessionem iuris patronatus in Waidhofen, Aspach et Holenstein ecclesiarum, alios articulos nichilominus fideliter exequendo qui in dicto mandato continentur. Quia tamen inter cetera contradictores et rebelles tam sentencie late quam et mee execucionis debeo modis omnibus cuiuscumque fuerint condicionis, auctoritate apostolica per suspensionis, excommunicacionis aut interdicti sentencias cohercere, vestram in domino rogo et moneo paternitatem cum reuerencia, nichilominus auctoritate apostolica precipiendo, quatenus ipsam senteneiam tanquam deuotus ecclesie Romane filius et meam execucionem manutenere modis omnibus curetis, defendere sev fovere, nec in contrarium ipsos sacerdotes in sua malicia foueatis, qui a me publice excommunicati diuina celebrant officia in sedis apostolice contemptum et in preiudicium clauium et in scandalum plurimorum, facientes enim et consencientes pari pena scripture testimonio puniuntur.

Cod. 191, f. 26′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 95, Nr. 162.

238.

1265, 12. März, Perugia. *Papst Clemens IV. beauftragt den Propst und die Kanoniker Erbo und Kalhoch von Regensburg, die in dem Streite zwischen dem Bisthume Freising und dem Kloster Seitenstetten betreffs der Pfarren Waidhofen und Holenstein gegen die Pfarrer daselbst gefällten Urtheile zu vollziehen.*

Clemens episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . preposito, Erboni et Kalhoho canonicis ecclesie Ratisponensis salutem et apostolicam benedictionem. Dilecti filii . . . abbas et conuentus monasterii sante Marie de Sitansteten ordinis sancti Benedicti Patauiensis diocesis sua nobis conquestione monstrarunt, quod Heberhardus et Henricus presbyteri qui se gerunt pro rectoribus de Waidhouen et de Holenstein ecclesiarum dicte diocesis, ipsas ecclesias cum iuribus et pertinentiis suis ad idem monasterium pleno iure spectantes contra iustitiam occuparunt in eorundem abbatis et conuentus preiudicium et grauamen. Cum autem dictis abbate et conuentu super hoc apud venerabilem fratrem nostrum . . . episcopum Patauiensem loci diocesanum deponentibus de ipsis presbiteris questionem, idem episcopus Frederico abbati monasterii de Cleuninc eiusdem diocesis comisisset questionem huiusmodi audiendam, dictus abbas de Cleuninc cui de occupatione huiusmodi legitime constitit cum adeo esset notoria quod nulla poterat tergiuersatione celari, in eosdem presbiteros, quia diligenter ab eo moniti ecclesias ipsas prefatis abbati et conuentui restituere contumaciter denegarunt, excommunicationis sententiam exigente iustitia promulgauit, et Otto decanus Christianitatis Laureacensis prefate diocesis ipsorum presbyterorum contumacia excrescente predictas ecclesias auctoritate ipsius episcopi suadente iustitia ecclesiastico supposuit interdicto, Sed iam dicti presbiteri huiusmodi excommuniationis sententiam dampnabiliter contempnentes, in eisdem ecclesiis sic interdictis diuina officia celebrare, immo uerius quantum in eis est, prophanare, ac Vlricus miles, Wolferus, Henricus, Conradus et alii parrochiani predictarum ecclesiarum in eis sic interdictis a prenotatis presbyteris diuina huiusmodi audire presumunt in animarum suarum periculum, dictorum abbatis et conuentus et ecclesiastice discipline contemptum,

propter quod iidem abbas de Cleuninc et decanus in prefatos militem, Wolferum et quosdam alios parrochianos, quia diligenter ab eis moniti a presumptione huiusmodi desistere contumaciter denegarunt, auctoritate supradicti episcopi excommunicationis sententiam promulgarunt iustitia exigente. Quare ipsi abbas et conuentus nobis humiliter supplicarunt, ut easdem sententias robur firmitatis debitum obtinere ac ipsos presbiteros pro huiusmodi presumptionis excessu puniri pena canonica mandaremus. Quocirca discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus sentencias ipsas sicut rationabiliter sunt proiate, faciatis auctoritate nostra usque ad satisfactionem condignam appellatione remota inuiolabiliter obseruari. Super eo uero quod antedicti presbyteri sic ligati dicuntur diuina officia temere celebrare, quod canonicum fuerit, appellatione postposita decernatis, facientes quod decreueritis per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo uestrum ea nichilominus exequantur. Datum Perusii, IIII. idus Martii, pontificatus nostri anno primo.

Orig., Pgt., anhgde. Bulle, Stiftsarchiv zu Seitenstetten.

239.

1265, 18. März, Perugia. *Papst Clemens IV. beauftragt den freising. Chorherrn Morhard in der Streitfrage zwischen dem Mag. Heinrich, Chorherrn von s. Andrä zu Freising, und dem Bischofe von Lavant betreffs der Kirche s. Peter am Kammersberge endgiltig zu entscheiden.*

Clemens episcopus seruus seruorum dei. Dilecto filio Mohardo (!) canonico ecclesie Frisingensis salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis Henricus rector ecclesie sancti Petri Salçeburgensis diocesis peticione monstrauit, quod cum ipse ad dictam ecclesiam tunc uacantem a venerabili fratre nostro ... episcopo Frisingensi uero patrono ipsius ecclesie fuisset venerabili fratri nostro ... archiepiscopo Salçeburgensi loci diocesano canonice presentatus, tandem quondam ... Lauendinensi electo, asserente quod ad mensam suam ipsa ecclesia pertinebat et se sibi super hoc opponente, idem archiepiscopus ipsum H. ad eandem ecclesiam admittere denegauit. Cum autem prefatus H. ad ... archidiaconum Marchie et Carniole super hoc litteras apostolicas impetrasset et earum auctoritate super hoc

coram ipso archidiacono electum conuenisset eundem, dictus archidiaconus cognitis cause meritis et iuris ordine obseruato diffinitiuam pro eodem H. sententiam promulgauit quam apostolico petiit munimine roborari. Quocirca discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus sententiam ipsam sicut est iusta, facias per censuram ecclesiasticam appellacione remota firmiter obseruari. Datum Perusii, XV. kalend. Aprilis, pontificatus nostri anno primo.

Jac. Me...

Orig., Pgt., anghgte. Bulle abgerissen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 127′; Meichelbeck II./1, 62.

240.

1265, 4. April, Wien. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, bestätiget dem Bischofe Konrad von Freising den Besitz des Landgerichtes im „Heybs" (Gegd. von Ulmerfeld), gegen jährliche Abgabe von 3 Pfund Wiener Pfennigen wie vor.*

In nomine domini amen. Nos Otakarus dei gracia rex Bohemie, dux Austrie et Stirie et marchio Morauie vniuersis presencium noticiam habituris salutem inperpetuum. Ad memoriam rei perpetuam. Gesta regalia calumpniorum scrupulis exemptis quibuslibet inuiolabiliter vt seruentur, et ne memoria hominum labili decidant per decursum temporum obliuiosum eadem scriptu(r)arum vocabulis duximus mancipanda. Hinc est quod vniuersos et singulos tam presentes quam posteros scire volumus, quod reuerendum in Christo patrem et dominum Chunradum venerabilem episcopum Frisingensem amicum nostrum karissimum se nostris beneplacitis et desideriis promptum et paratum in omnibus exhibentem specialis prerogatiua dileccionis et fauoris pocioris gracia prosequentes, ipsum dominum episcopum omnibus iuribus prouinciali iudicio in Heybs attinentibus quibus predecessor suus felicis memorie gauisus esse dinoscitur, libere ac plenarie volumus congaudere, ipsius iudicii prouincialis homines ad iurisdictionem et dominium iamtacti domini episcopi pertinentes ab exactionibus quibuslibet et vexacionibus indebitis et tractionibus ad fora aliena, videlicet iudicum nostrorum prouincialium sev iudicum ciuitatum vel aliorum quorumcunque iudicum et subiudicum penitus eximentes, ita tamen quod in signum exemptionis

huiusmodi et indicium tria talenta denariorum Wiennensium singulis annis ad nostram cameram vel alicui alteri persone cui ipsam summam deputandam duxerimus, faciat assignari quemadmodum predecessor suus pretactus eandem summam annuam comiti Ottoni de Hardeke pie memorie dinoscitur exsoluisse, qui comes O. ipsum iudicium prouinciale vna cum comicia in Peilstain a nobis possedisse dinoscitur tytulo feodali. In cuius rei testimonium et robur firmitatis perpetuum vt premissa libertas et exempcio nostra de regia liberalitate concessa inconuulsa permaneat, et ne aliquando [1]) nostre sub optentu gracie aliquatenus infringatur, presentes nostrorum sigillorum munimine fecimus communiri. Actum Wienne anno domini M.CC.LX. quinto, VIIII. indictione, presentibus testibus Zmilone de Belkowe, Henkone marschalco, Dcem̃ (?) Wiehelmo de Phrinsperge, Disnata dapifero Morauie, Hartlibo camerario, Zmielone de Brumawe, Heinrico dapifero de Greizenstain, Marquardo magistro cellarii, Menhardo de Swarense, Vlrico de Luhsnik, Friderico de Luhsnik, Ditrico de Richendorf, Wlfingo de Aigen, Marquardo (de) Leuhsnekke, Chvnrado Sappone et aliis quampluribus fidedignis. Datum ibidem, pridie nonas Aprilis, per manus prothonotariorum nostrorum magistrorum Vlrici et Petri, regni nostri anno quarto.

Cod. 191, f. 49, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 62.

241.

1265, 16. April, Perugia. *Papst Clemens IV. beauftragt den Propst N. und die Chorherren Herbo und Kalhoch von Regensburg, die in dem Streite zwischen dem Kloster Seitenstetten und dem Bischofe von Freising um die Pfarren Waidhofen, Aschbach und Holenstein wider Abt Rudolf gefällten Sprüche zu vollziehen.*

Clemens episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . preposito, Erboni et Kalhoho canonicis ecclesie Ratisponensis salutem et apostolicam benedictionem. Transmissa nobis venerabilis frater noster . . . episcopus Frisingensis patronus ecclesiarum de Weidhouen, de Aspach et de Helensten (!) Patauiensis diocesis peticione

---

1 Cod. hat aliquam, Meichelbeck aliquo modo, was dem folgenden aliquatenus widerspricht.

monstrauit, quod cum felicis recordacionis Vrbanus papa predecessor noster causam que inter ipsum ex parte una et . . . abbatem et conuentum monasterii de Sicansteten (!) ordinis sancti Benedicti eiusdem diocesis ex altera super iure patronatus ecclesiarum ipsarum et rebus aliis vertebatur, ab audiencia magistri Gerardi canonici Patauiensis auctoritate apostolica cognoscentis de ipsa per appellacionem legitime ad apostolicam sedem delatam . . . abbati monasterii de Thirhoupt per suas litteras duxerit committendam, idem abbas de Tirhoupt magistro Marquardo scolastico Augustensi commisit super hoc usque ad diffinitiuam sententiam uices suas. Sed iidem abbas et conuentus de Sitansteten sufficienti conficto grauamine ab audiencia dicti subdelegati ad sedem apostolicam appellarunt, quorum appellationem prefatus subdelegatus friuolam reputans prout erat, finito apellacionis articulo rite aliquandiu processit in causa et demum ad dictum abbatem de Tirhoupt remisit eandem, qui cognitis ipsius cause meritis et iuris ordine obseruato pro eodem episcopo diffinitiuam sentenciam promulgauit, eosdem abbatem et conuentum in quadam summa pecunie ipsi episcopo expensarum nomine condempnando, que sentencia nulla legittima procuracione suspensa in rem transiit iudicatam. Wernerus quoque perpetuus vicarius in Welç Salçeburgensis diocesis quem nominatus abbas de Tirhoupt executorem uice sui constituerat quoad sentenciam ipsam execucioni debite demandandam, in Rudolphum abbatem dicti monasterii de Sicanstanten (!) eidem diffinitiue parere contumaciter denegantem excommunicacionis sentenciam exigente iusticia promulgauit, quam ipse Rudolphus abbas dampnabiliter uilipendens diuina officia celebrare, immo quantum in eo est, uerius prophanare presumit in anime sue periculum, dicti episcopi preiudicium et ecclesiastice discipline contemptum. Quare fuit pro parte ipsius episcopi nobis humiliter supplicatum, ut easdem sentencias curaremus apostolico munimine roborare ac eundem Rodulphum abbatem pro huiusmodi presumpcionis excessu puniri pena canonica mandaremus. Quocirca discrecioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus sentenciam ipsam diffinitiuam sicut est iusta, per censuram ecclesiasticam, excummunicacionis vero sicut rationabiliter est prolata, faciatis auctoritate nostra usque ad satisfactionem condignam appellacione remota inuiolabiliter obseruari. Super eo autem, quod predictus Rudolphus abbas sic ligatus diuina dicitur officia temere celebrare quod

canonicum fuerit, appellatione postposita statuatis, facientes quod decreueritis, per censuram eandem firmiter obseruari. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo vestrum ea nichilominus exequantur. Datum Perusii, XVI. kal. Maii, pontificatus nostri anno primo.

Orig., Pgt., anhgde. Bulle, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; dann Cod. 191, f. 43′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 63

242.

1265, 21. April, Perugia. *Papst Clemens IV. befielt dem Propste und den Chorherren Erbo und Kalhoch von Regensburg, den zwischen dem Bisthume Freising und dem Kloster Seitenstetten schwebenden Streit betreffs der Pfarren Aschbach, Waidhofen und Holenstein auf Grund der Voracten zn entscheiden und im Gegenfalle an den päpstlichen Stuhl zu leiten.*

Clemens episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . preposito et Erboni et Kalhoho canonicis ecclesie Ratisponensis salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis dilecti filii . . . abbas et conuentus monasterii sancte Marie in Sytansteten ordinis sancti Benedicti Patauiensis diocesis de Aspach, de Waidhouen et dei Holensteyn ecclesiarum patroni petitione monstrarunt, quod cum venerabilis frater noster . . . episcopus et capitulum Frisingense eosdem abbatem et conuentum super iure patronatus earundem ecclesiarum quarum patronos se falso esse dicebant, coram magistro Gerardo canonico Patauiensi auctoritate apostolica conuenissent, tandem idem canonicus postquam ipse lite in causa huiusmodi coram eo legitime contestata aliquamdiu in ea processisset, Vlrico tunc abbati monasterii de Gersten predicte diocesis commisit super hoc usque ad diffinitiuas sententias uices suas. Sane idem subdelegatus usque ad calculum huiusmodi sententie in eadem causa rite processit et demum remisit ad eundem canonicum causam ipsam, qui cognitis eiusdem cause meritis et iuris ordine obseruato diffinitiuam pro dictis abbate et conuentu sententiam promulgauit. Sed iidem episcopus et capitulum de hoc tacito falsoque suggesto, quod nominatus canonicus prefato subdelegato ad certum diem in dicta causa commiserat uices suas, et quod pro parte ipsorum episcopi et capituli ab eodem subdelegato pro eo ad prefatum canonicum fuerat appellatum, quia sub-

delegatus ipse post elapsum diem predictum in causa huiusmodi procedebat, quodque iidem episcopus et capitulum ab eodem canonico, quia non solum processum predicti subdelegati quem post diem ac appellationem predictas in prefata causa ad diffinitiuam sententiam de facto processisse mendaciter proponebant, irritum nuntiare nolebat, verum etiam processum contra iustitiam approbarat eundem, ad sedem apostolicam appellarunt, super hoc ad . . . abbatem monasterii de Tyrhoupt Augustensis diocesis sub ea forma ipsius sedis litteras impetrarunt, ut uocatis qui uocandi essent, et auditis hinc inde propositis quod canonicum esset, statuere procuraret et faceret quod decerneret, per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari. Verum nominati abbas et conuentus monasterii sancte Marie ex eo sentientes ab eodem abbate de Tyrhoupt indebite se grauari, quod ipse ad primam citationem terminum nimis breuem et peremptorium, octo dierum uidelicet ad comparendum coram eo in loco qui distabat ab eis per sex dietas et amplius, assignabat eisdem, quamquam non urgeret necessitas, nec suaderet pietas, nec ulla rationabilis causa subesset, quare huiusmodi peremptorius terminus maxime in causa predicta in qua de re agebatur ecclesiastica, deberet taliter maturari, ad sedem duxerunt apostolicam appellandum. Sed abbas ipse de Tyrhoupt legitima eorum appellatione concepta, prefatum ius patronatus in cuius quasi possessione abbas et couentus erant predicti, nominato episcopo sententialiter adiudicare presumpsit, propter quod dicti abbas et conuentus iterato ad sedem appellarunt eandem, cumque dicti abbas et conuentus felicis recordationis Vrbano pape predecessori nostro humillime supplicassent, ut cum huiusmodi causa per septem annos et amplius durasset ac ipsi propter potentiam et malitiam aduerse partis non possent in illis partibus super hiis comode suam iustitiam obtinere, paterna super hoc sollicitudine prouideret, predecessor ipse . . . preposito ecclesie sancti Magni proprio nomine non expresso et Altemanno canonico Ratisbonensi ac thesaurario Eistetensi dederat per litteras apostolicas in mandatis, ut uocatis qui uocandi essent, et auditis hinc inde propositis quod iustum foret, infra sex menses a receptione litterarum ipsarum appellatione remota decernere procurarent, facientes quod decernerent, auctoritate apostolica firmiter obseruari. Quod si forte infra huiusmodi terminum propter potentiam et malitiam predicte partis aduerse causa ipsa terminari non posset, ipsi ex tunc eam instructam remit-

terent ad apostolice sedis examen, prefixo partibus ipsis termino peremptorio competenti, quo per se uel procuratores ydoneos cum omnibus actis, iuribus et munimentis suis causam eandem contingentibus se conspectui apostolico presentarent, facture ac recepture super premissis quod ordo exigeret rationis. Porro eodem preposito ad prepósituram de Rore translato et propter hoc prepositura ipsius ecclesie sancti Magni uacante predicti thesaurarius et canonicus, quamquam cum dicto preposito partes uiuente predecessore ipso ad suam presentiam citauissent ac in causa huiusmodi uacante prepositura ipsa possent procedere, cum id ex directarum ad eos et dictum prepositum haberent beneficio litterarum, in eadem tamen causa procedere uel ipsam ad examen apostolicum anno elapso et amplius remittere non curarunt sicque dicto termino iam transacto et huiusmodi causa remanente per tot annorum spatium indecisa in eorum abbatis et conuentus preiudicium dictique monasterii detrimentum pro parte ipsorum humiliter petebatur a nobis, ut prouidere super hoc paterna sollicitudine curaremus. Nos itaque finem litibus imponi uolentes, discretioni uestre de consensu procuratorum partium per apostolica scripta mandamus, quatenus si est ita, causam ipsam iuxta tenorem litterarum dictarum ipsius predecessoris nostri preposito, thesaurario et Altemanno predictis super hoc directarum infra similem terminum a receptione presentium preuia ratione decidere, alioquin ex tunc eam ad examen apostolicum destinare curetis. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo uestrum ea nichilominus exequantur. Datum Perusii, XI. Kalendas Maii, pontificatus nostri anno primo.

Orig., Pgt., anhgde. Bleibulle, Stiftsarchiv zu Seitenstetten.

243.

1265, 23. April, Graz. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, befielt seinen Landeshaupt- und Amtleuten in Steiermark, von dem freising. Gute zu Oberwelz und s. Peter a. Kammersberge nur einfache Vogteigebühr zu beheben und dessen Unterthanen nicht mit Lasten zu drücken.*

O. dei gracia rex Bohemie, dux Austrie et Styrie et marchio Morauie. Dilectis sibi . . . capitaneis Styrie ceterisque . . . suis officialibus presens scriptum intuentibus vniuersis salutem et omne bonum.

Quia reuerendum in Christo patrem et dominum Chvnradum venerabilem episcopum Frisingensem amicum nostrum karissimum specialis dileccionis prerogatiua prosequimur et fauoris, adeo quod homines ipsius domini episcopi ab exactionibus, pernoctacionibus, herbergariis, vexacionibus indebitis liberos esse volumus et exemptos, vniuersis vobis et singulis damus districtius in mandatis, quatenus de aduocaciis prediorum in Welze ac in sancto Petro ipsius domini episcopi simplex ius aduocacie quod nobis de eisdem prediis competere dinoscitur annuatim, statuto ad hoc loco et tempore tantummodo requiratis, quo etiam iure habito homines ipsius domini episcopi residentes in prediis memoratis et officiales eorundem prediorum exactionibus, pernoctacionibus, vexacionibus indebitis nullatenus aggrauetis prout nostram conseruare diligitis graciam et fauorem, talem circa premissa diligenciam adhibentes ne nostra super hiis audiencia amodo requiratur. In cuius rei testimonium presentes nostri sigilli numimine fecimus roborari. Datum in Greze, anno domini M. CC. LXV., VIII. indictione, VIIII. kal. Maii.

Cod. 191, f. 59, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 64.

244.

1265, 14. Juni, s. Johann b. Neudeck. *Herzog Ulrich von Kärnthen beurkundet die Gerichts- und anderen Freiheiten der freising. Güter in der Windischen Mark gegenüber den landesfürstlichen Richtern.*

Quoniam quod scripturarum confirmat auctoritas, inproborum non potest nec debet inprobitas infirmari et obliuio contraria memorie abolere, nos Vlricus dei gracia dux Karinthie, dominus Carniole et Marchie presentibus profitemur et ratum haberi volumus, quod per totum predium ecclesie Frisingensis in Gutenwerde et alibi situm in Marchia per nos siue per iudicem nostrum prouincialem nullam iurisdiccionem seu auctoritatem iudiciariam exercere volumus aut debemus, nisi in certis casibus infra scriptis, hiis uidelicet de homicidio quod wlgariter dicitur totslach, de furto et de raptu seu uiolenta corrupcione virginum seu mulierum quod uulgariter dicitur notnumft, perpetratis in predicto predio iudicabit iudex prouincialis noster tali modo, quod rei seu obnoxii talium criminum per officialem venerabilis patris et domini . . . . episcopi Frisingensis assignentur

iudici nostro prouinciali, sine rebus tamen ipsorum que cedent ipsi domino episcopo, et iudex noster faciet iudicium de personis talium, de rebus nichil sibi penitus usurpando. Si uero iudicium exercendum fuerit de wlneribus seu effusione sanguinis quod plutiger phenninch dicitur, iudex noster cognoscet de causa et iudicabit et emenda pro tali delicto debita promittetur ad manus iudicis nostri, sed soluetur officiali episcopi memorati ita quod iudex noster de emendis huiusmodi nichil sibi audeat vendicare. In premissis igitur casibus in quibus iudicabit iudex noster, vocabit eos reos ad iudicium et de citatis tercio et ob contumaciam se a iudicio absentantibus emendam ipse iudex noster recipiet et nil vltra. Item tabernam in predio predicto dominus episcopus Frisingensis habeat preter ipsius episcopi uoluntatem. Similiter uolumus et mandamus, ut in festis dictis chirchtag que certis temporibus celebrantur in predio memorato, iudex noster nec theolonium aliquid recipiat, nec angarias seu vexaciones quascunque in confluentes ibidem homines audeat exercere. Remittimus etiam denarium quem iudex noster consueuit recipere in dicto predio pro vrna uini vendita ab hominibus prelibate ecclesie Frisingensis. Insuper prohibemus districte, ne quisquam iudicum nostrorum prouincialium indicat seu habeat iudicia que uocantur lantgeriht, in villis predii sepedicti, nisi forte in foro Gutenwerde, quod per presentes uolumus inhibere. Vt autem premissa robur obtineant perpetue firmitatis, presentes tradidimus nostri sigilli munimine roboratas. Datum iuxta castrum Nidekk in ecclesia sancti Johannis, anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo quinto, XVIII. kal. Julii.

Aus d. Bestätigg. Kg. Otakars ddo. 1274, 17. April, Graz (Nr. 305), vgl. diese; k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 191, f. 132, Meichelbeck II./1, 64.

245.

1265, 22. Juni, Laibach. *Herzog Ulrich von Kärnthen gestattet dem Bischofe Konrad zu Freising, zu Slapp oder an einem anderen Orte der Windischen Mark unter gewissen genannten Bedingungen eine Burg zu erbauen.*

Nos Vlricus dei gracia dux Karinthie, dominus Carniole notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod domino et am(ico) nostro venerabili patri Chvnrado episcopo Frisingensi

nostram voluntatem pres(ti)timus et consensum, vt castrum siue municionem circa villam Zlap vel in alio loco quem in Marchia super predio ecclesie Frisingensis duxerit eligendum, erigat absque obstaculo cuiuslibet impedimenti, et ipse episcopus promisit nobis versa vice, quod si quid dampnum uel grauamen de mandato (suo) vel consensu in posterum de eodem castro nobis uel nostris per suos cas(tellanos) fuerit irrogatum, satisfactionem et emendacionem plenariam super (huiusmodi) dampnis et grauaminibus dum in terra constitutus fuerit, nobis sine (dilacione) qualibet faciet siue nostris, quam inquam satisfactionem, si post ad(uentum) uel reditum suum ad terram sex septima(na)rum spaciis post (motam) sibi super hoc querimoniam uobis uel nostris exhibere non curauerit et presta(uerit), nos predictam villam Zlap ex tunc possidebimus titulo fevdali et (nomine) aduocacie in Marchia per totum predium ecclesie Frisingensis. Si vero dictum (castrum) per suos vel alienos fraudulenter traditum fuerit inimicis vel ali(is per quorum) vim fuerit expugnatum, et ex hoc forte nobis vel nostris dampnum (fuerit ir)rogatum, id dicto episcopo uel suis successoribus non debet aliquatenus (esse conputatum), nec ex hoc nobis in memorata villa Zlap et predio ecclesie (Frisingensis) aliquid acquisitum, nisi hoc per legitimum testimonium probare (possimus, quod ad) hoc domini episcopi consensus et voluntas pariter accessisset. Sui (homines autem) et castellani prefatum castrum inhabitantes non obstante (aliqua?) causa possunt ipsum dominum episcopum et se metipsos ab omnibus iniu(riis et u)iolenciis de prefato castro secundum iusticiam defendere licite (et tu)eri. In huius itaque rei testimonium presentem paginam preli(ba)to domino episcopo tradidimus nostri sigilli munimine roboratam. Datum (La)ibaci, anno domini M. CC. LXV., X. kalend. Julii.

Cod. 191, f. 5′, an der Heftung durch Nässe sehr lückenhaft und hier nach dem Sinne ergänzt; k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 45. Nr. 72.

246.

(1265, vor Sept.,. . . . .) *Archidiakon Ludwig von Krain fällt sein endgiltiges Urtheil in dem Streite zwischen Mag. Heinrich, Chorherrn von s. Andrä zu Freising, und dem Bischofe von Lavant betreffs der Pfarre s. Peter am Kammersberge zu Gunsten des Ersteren.*

Nos Ludwicus arcidiaconus Carniole et Marchie iudex a sede apostolica delegatus in causa que inter venerabilem patrem et dominum. . . . electum Lauentensem ex vna et magistrum Heinricum canonicum sancti Andree Frisingensis, notarium venerabilis patris et domini C. Frisingensis episcopi vertebatur ex parte altera, super ecclesia sancti Petri Salzpurgensis diocesis sita iuxta provinciam siue districtum qui wlgo dicitur Longaewe, auditis et intellectis meritis ipsius cause, cum per certa et indubitata documenta luce clariora instrumentorum et testium omni exceptione maiorum coram nobis in iudicio lucide sit probatum, quod idem magister H. fuerit presentatus ad eandem ecclesiam sancti Petri venerabili domino et patri Salzburgensi archiepiscopo a venerabili domino C. episcopo Frisingensi et quod idem domnus episcopus Frisingensis verus sit patronus eiusdem ecclesie, quodque plures clerici ad presentationem episcoporum Frisingensium ipsam ecclesiam adepti longo tempore possederunt et quod dominus Vlricus quondam Lauentensis episcopus eandem ecclesiam tenuit temporibus vite sue ex paciencia eiusdem domini C. quondam Frisingensis episcopi ac recognouerit ipsum fuisse patronum uerum huiusmodi ecclesie et quod eadem ecclesia sancti Petri per se sit parrochialis ecclesa siue plebes (!) et quod alie due ecclesie dependeant ab ea tamquam filie a matre, discussisque et examinatis exacta diligentia singulis et uniuersis que ad instructionem talis negocii et pro iure eiusdem magistri H. facere poterant, eandem ecclesiam sancti Petri ipsi magistro H. canonico sancti Andree per diffinitiuam sententiam cum omnibus iuribus parrochialibus, decimis, dotibus et pertinenciis uniuersis in nomine patris et filii et spiritus sancti adiudicamus, imponendo eidem domino electo Lauentensi ac sue ecclesie super eadem ecclesia sancti Petri perpetuum silencium ipsumque ab ea quam qualitercunque tenuit occupatam, per eandem nostram diffinitiuam senteciam penitus amouemus, insuper diffinitiue sententiando decernimus predictum magistrum H. fore instituen-

dum canonice in prelibata ecclesia sancti Petri et eum in ea institutum auctoritate apostolica defendendum. Item condempnamus sepefatum dominum electum Lauentensem in xl marcis denariorum Frisacensium nomine fructuum perceptorum de prelibata ecclesia sancti Petri. Condempnamus eciam eundem dominum electum in v marcis Aquilegensium nomine expensarum quas idem magister H. in eadem lite probauit se veraciter expendisse.

Orig., Pgt., anghgtes Sigel ausgerissen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 128; Meichelbeck II./1, 57.

247.

1265, 20. Sept., Lack. *Herzog Ulrich von Kärnthen überträgt seine Eigenleute auf den Liegenschaften des Bisthums Freising in der Windischen Mark — Städte und Märkte ausgenommen — an Bischof Konrad von Freising.*

Nos Vlricus dei gracia dux Karinthie, dominus Carniole et Marchie presentibus profitemur et scire cupimus vniuersos presens scriptum intuentes, quod ob reuerenciam beate Marie virginis et ob dileccionem dilecti amici nostri Chvnradi venerabilis Frisingensis episcopi vniuersos homines iure proprietatis nos attinentes constitutos in coloniis et (pre)diis ecclesie Frisingensis in Marchia per hofmarchiam eiusdem domini episcopi liberaliter donauimus et tradidimus ecclesie Frisingensi cum eorum posteris, nichil nobis iuris in ipsis penitus reseruantes, exceptis tantum hiis qui in foris sev ciuitatibus ipsius domini episcopi habent residencam et morantur, de quibus communiter est statutum vt si qua seruicia a nostris in suis ciuitatibus constitutis recipiamus, similia serucia ipse dominus episcopus a suis hominibus recipiat in nostris fori et ciuitatibus constitutis. In huius itaque nostre donacionis euidenciam presens scriptum prefato domino C. episcopo tradidimus nostri sigilli munimine roboratum. Datum Lok, anno domini M. CC. LXV, XII. kal. Octobris.

Cod. 191, f. 6', k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 46, Nr. 74.

248.

1265, 20. Sept. (Lack.) *Herzog Ulrich von Kärnthen überträgt dem Bischofe Konrad von Freising die Eigenschaft eines Gutes zu Sella, welches Ortolf von Gurkfeld demselben zur Schadloshaltung abtrat und von ihm als Lehen wieder empfing.*

Nos Vlricus dei gracia dux Karinthie, dominus Carniole et Marchie notum facimus vniuersis presencium noticiam habituros, quod dilectus fidelis noster Ortolfus de Gurchuelde consentientibus heredibus suis proprietatem predii sui in Celle cum omnibus suis attinentiis pro dampnis et grauaminibus que Frisingensi ecclesie intulit, in manibus nostris libere resignauit et nos eandem proprietatem ipsius predii in Celle pro dampnis huiusmodi tradidimus et donauimus ipsi ecclesie Frisingensi, quod inquam predium in Celle reuerendus in Christo pater dominus Chvnradus tunc episcopus Frisingensis prefato Or. et suis heredibus titulo contulit feodali. Nos etiam ad hoc ne prefatus O. vel sui heredes super premissis quicquam possint si vellent, forsitan inposterum reuocare, per presentes nomine fideiussorio obligamus, volentes in hoc indempnitati et comodo ipsius ecclesie prouidere. Acta sunt hec anno domini M. CC. LX. quinto, testibus qui aderant, subnotatis, videlicet Friderico comite de Ortenburch, Liupoldo de Scherfenberch, Wernhardo de Waldeke, Wernhero et Chunrado fratribus de Lok, Jacobo de Gutenberch, Rudelino de Leybaco, Nicolao de Rivtenberch, Ortolfo de Priseke, Vgoldo de Gvtenwerde et aliis quam pluribus. In cuius rei etiam euidentiam pleniorem presentes conscribi fecimus et nostri sigilli munimine roborari. Datum XII. kalendis Octobris.

Orig., Pgt., anghgt. Sigel ausgerissen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 6; Meichelbeck II./2, 46, Nr. 73

249.

1265, 25.—26. Sept., Frisach. *Propst Morhard von Wörthsee bestätiget als päpstlich delegirter Richter und nach neuerlicher Untersuchung im Streite des Mag. Heinrich, Chorherrn von s. Andrä zu Freising, mit dem Bischofe von Lavant betreffs der Pfarre s. Peter a. Kammersberge das endgiltige Urtheil des Archidiakons Ludwig von Krain.*

Notum sit omnibus presens scriptum intuentibus, quod cum nos Morhardus dei gracia prepositus Werdensis, canonicus Frisingensis litteras a sede apostolica recepissemus in hec uerba:

Folgt nun das Breve Papst Clemens IV. ddo. 1265, 18. März, Perugia (Nr. 239).

Volentes itaque negotium nobis commissum debitum producere ad effectum, litteris nostris per Rudlinum dyaconum venerabilem in Christo patrem . . . . episcopum Lauentensem et capitulum eiusdem ecclesie peremptorie in Frisaco, in ecclesia sancti Bartholomei, proxima feria sexta ante festum beati Michahelis ad nostram presentiam duximus euocandos. Quo die et loco nobis et magistro H. pro parte sua comparentibus, ex parte dictorum domini episcopi et capituli Lauentensis nemo nostro se conspectui presentauit. Circa vesperam itaque eiusdem diei in predicta ecclesia, recepto iuramento et prestito a prefato Rudlino dyacono quod tempore congruo littere nostre citatorie ab ipso presentate et lecte fuerint publice in ecclesia Lauentensi et sequenti die coram Eberhardo procuratore memorati domini episcopi, eundem diem ex benignitate iudiciaria continuauimus quo ad iudicium diei sequentis, prefigentes terminum partibus horam primam ipsius diei. Tali igitur die, hoc est in Sabbato ante festum beati Michahelis et hora premissa nobis in dicta ecclesia presidentibus et sepedicto magistro H. coram nobis comparente, in presentia discretorum virorum . . . decani magistri Chunradi et Waldmanni et aliorum de capitulo dicte ecclesie Frisacensis memoratam partem, dominum episcopum videlicet et capitulum Lauentense iudicauimus vt debuimus contumacem. Quo facto reuolutis et discussis actis iudiciorum honorabilis viri domini Ludwici archidiaconi Carniole et Marchie in premissa causa a sede apostolica delegati factaque nobis plena fide de canonico processu in causa sepedicta, sententiam diffi-

nitiuam contra tunc temporis electum et ecclesiam Lauendensem pro sepedicto magistro H. canonico sancti Andree Frisingensis super ecclesia sancti Petri Salzburgensis ab ipso archidiacono latam in hec verba:

Folgt nun der Richterspruch des Archidiacons ddo. 1265, 14. Juni, s. Johann b. Neudeck (Nr. 244).

Judicamus rite, iuste et rationabiliter fore latam, eam auctoritate apostolica in nomine patris et filii et spiritus sancti confirmantes, decernendo eam ab omnibus quos tangit idem negotium, inuiolabiliter obseruari. Acta sunt hec anno domini M. CC. LXV., in die Sabbati proximi ante festum beati Michahelis, in monasterio Frisacensi. In huius rei euidenciam presens scriptum uolumus nostri sigilli munimine consignari.

Orig., Pgt., anghgtes. Sigel abgeschnitten, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 128′; Meichelbeck II/2, 46, Nr. 75.

250.

1265, 26. Oct., Regensburg. *Propst Heinrich und Chorherr Kalhoch von Regensburg als päpstlich delegirte Richter beauftragen den Dechant von Ens, die Excommunication der Pfarrer Eberhard von Waidhofen und Heinrich von Holenstein aufzuheben.*

Heinricus dei gratia prepositus et Chalhohus canonicus Ratisponensis iudices a sede apostolica delegati idemque Chalhohus vicem gerens domini Erbonis in eadem causa delegati viro prouido et discreto decano Laureacensi salutem et fraternam in domino caritatem. Noueritis, quod nos cognitis cause meritis inter procuratorem abbatis et conuentus de Sytansteten ex vna parte et procuratorem Eberhardi et Heinrici sacerdotum in Waidhouen et Holnstein ecclesiarum ex altera, qui sacerdotes conquerebantur coram nobis se per abbatem de Glevnich et a vobis sententia excommunicationis et interdicti contra iuris debitum notatos, et quamuis hac ratione et aliis multis rationibus dicerent sententias esse nullas ipso iure, tamen ipsos absoluimus ab huiusmodi sententiis ad cautelam, recepta primitus a procuratore ipsorum et nomine eorum satisdatione de parendo iuri et iudicatum soluendo. Vnde uolumus et mandamus uobis auctoritate

apostolica qua fungimur, firmiter precipientes, quatinus prefatos sacerdotes publice in ecclesia vestra denuntietis coram clero et populo ab huiusmodi sententiis absolutos ad cautelam ipsosque ad omnes actus legittimos admittatis. Datum et actum aput Ratisbonam in maiori ecclesia, anno domini M. CC. LXV., septimo kal. Nouembris.

Orig., Pgt., von 2 anghgt. Sigeln eines erhalten, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Cod. 191, f. 60, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 65; Font. rer. Austr. II./1, 65, Nr. 65.

251.

1265, 1. Nov., Enzersdorf. ***Bischof Konrad von Freising genehmiget, dass die Gemeinden Rasdorf und Mülleiten die Insel „Chleinwerde", freising. Lehen Liupolts von Sachsengang, von diesem um 8 Pfund Wiener Pfennige kaufen.***

Nos Ch. dei gracia Frisingensis episcopus notum esse volumus omnibus presens scriptum intuentibus, quod cum homines constituti in prediis nostris Reuchlinstorf et Mvlevten a Leupoldo de Sachsengange fidele (!) nostro insulam iuxta Mvlleuten et Hage et Goldruns sitam que wlgo dicitur Chleinwerde, quam etiam idem L. a nobis in feodo tenuit, in suos communes vsus comparassent sub pensione tamen vnius libre ipsi L. et suis heredibus annuatim in festo sancti Georii persoluenda, adiecta pena dupli si quando premisso die non foret talis pensio persoluta, dicti homines de Reuchlinstorf et Mulleuten de consilio et voluntate nostra datis pre(t)acto L. octo libris Wiennensis monete predictam insulam libere et absolute suis vsibus conquisierunt perpetuo seruituram, eximentes se a pensione libre memorate et a pena dupli que in primo contractu fuerat constituta. Nos itaque facta nobis libera resignacione memorate insule a prefato L. fidele nostro ipsam insulam cum pascuis, pratis, siluis, viarum exitibus et omnibus commoditatibus contulimus et applicuimus prediis memoratis et hominibus residentibus in eisdem communibus eorum vsibus perpetuo libere profuturam, dictus quoque L. de Sachsengange in sepe dicta insula nichil iuris sev commoditatis deinceps habebit, nisi quod licitum erit sibi per communem viam eiusdem insule sua peccora ad pascua alia quam in eadem insula ire et redire, curribus etiam eiusdem L. patebit transitus per eandem

viam ipsius insule, hec inquam duo commoda habebit ipse L. et sui heredes absque dampno in eadem silua aliqualiter committendo. Et vt hec omnia robur perpetue optineant firmitatis, sigillum nostrum et ipsius L. de Sahsengange apponi fecimus huic carte, testibus qui aderant, subnotatis, Vlrico, Chvnrado et Chvnrado nostris notariis et capellanis, Leupoldo plebano de Enzenstorf, Wernhardo de Waldeke ministeriali nostro, Hechone et Ortwino militibus de Sahsengange, Rudberto iudice nostro, Walthero balistario de Waidhoven, Tachsenpechen balistario, Friderico Mulhover, Chvnrado antiquo iudice, Chvnrado granatore et aliis fide dignis. Acta sunt Enzenstorf, in die Omnium sanctorum, anno domini M. CC. LX. quinto.

Cod. 191, f. 22, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 47, Nr. 76. Orig., Pgt., angeblich in der Gemeindelade zu Mülleiten.

252.

1266, 23. Jän., Regensburg. *Archidiakon Erbo von Regensburg und Archidiakon Berthold als Richter in dem Streite zwischen dem Bisthume Freising und dem Stifte Seitenstetten betreffs der Pfarren Waidhofen und Holenstein beauftragen den Dechant von Lorch, die Pfarrer Eberhard und Heinrich der genannten Kirchen für einen bestimmten Tag vor ihr Gericht zu rufen.*

Erbo dei gratia archidiaconus Ratisponensis ecclesie iudex a sede apostolica delegatus uicemque gerens domini Kalhohi sui coniudicis in hac parte, ac Pertoldus archidiaconus iudex in eadem parte subdelegatus a venerabili preposito eiusdem ecclesie Ratisponensis viro discreto . . . decano Laureacensi salutem et sinceram in domino caritatem. Cum causa que vertitur inter venerabilem abbatem et conuentum monasterii sancte Marie de Sytansteten ex una parte et Eberhardum et Heinricum de Waydhouen et de Holenstein presbiteros ac Vlricum militem dictum de Lusnic et alios parrochianos ipsarum ecclesiarum de Waydhouen et de Holenstein ex altera, nobis auctoritate apostolica sit commissa, mandamus uobis auctoritate apostolica qua fungimur in hac parte, sub pena excommunicationis precipientes firmiter et districte, quatinus predictos presbiteros Eberhardum et Heinricum ac V. militem et ceteros parrochianos ad nostram peremptorie citetis presentiam per uos uel per alium ad procedendum coram nobis in dicta causa secundum retro acta et

quantum de iure postmodum fuerit procedendum, locum Ratispone in ecclesia maiori, diem uero primam sextam feriam post Dominicam qua cantatur Oculi mei semper, prefigentes eisdem, et si predictus dies fuerit feriatus, prefigatis eis primum diem peremptorie similiter qui non fuerit feriatus. Mandamus etiam uobis auctoritate predicta, ut postquam citaueritis uniuersos et singulos supradictos, nobis de hoc fidem faciatis per patentes litteras uestro sigillo signatas et nobis quicquid inde feceritis, rescribatis. Datum Ratispone, anno domini M. CC. LX. sexto, X. kalendas Februarii.

Orig., Pgt., 2 anhgde. Sigel nur mehr in Bruchstücken vorhanden, Stiftsarchiv zu Seitenstetten.

253.

1266, 7. Febr., Tirol. *Graf Meinhart von Görz und Tirol inserirt und bestätiget den Schiedsspruch, welchen Dompropst Fridrich von Freising betreffs Streitigkeiten über Güter bei Innichen u. s. w. zwischen ihm und Bischof Konrad von Freising gefällt hatte.*

Nos Meinhardus dei gratia comes Goritie et Tirolensis, Aquilegensis, Tridentine et Brixinensis ecclesiarum aduocatus, notum facimus universis tam presentibus quam futuris, quod nos et dominus noster Chunradus venerabilis episcopus Frisingensis post multas inter nos et ipsum episcopum super predio et castro in Intica iam diutius agitatas discordias in dominum Fridericum venerabilem Frisingensis ecclesie prepositum tamquam in arbitratorem siue in amicabilem compositorem concorditer compromisimus, superque tali nostro compromisso uterque nostrum dedit suas patentes litteras utriusque sigilli signaculo consignatas, in quibus data fide compromisimus uice sacramenti omne arbitrium firmiter attendere et inviolabiliter obseruare, gratum pariter et ratum tenentes per omnia quodcumque idem prepositus super huiusmodi discordiis inter nos et ipsum episcopum sopiendis duceret promulgandum, cuius inquam promulgati arbitrii series noscitur esse talis:

Nos Fridericus permissione diuina Frisingensis ecclesie prepositus ad notitiam presentium deducimus et futurorum, quod cuiuslibet dissensionis controuersias que occasione predii et castri in Intica inter reuerendum in Christo patrem et dominum nostrum

Chunradum episcopum Frisingensem ex parte vna et dominum nostrum Meinhardum nobilem comitem Goritie et Tirolensem ex altera diutius agitantur, duximus per nostri arbitrii sententiam taliter amputandas, videlicet quod omni occasione remota et cuiuslibet contradictionis obstaculo, non obstante iam dict(um) castrum (et) totum predium in Intica et ubicunque alibi in montanis situm fuerit quod ecclesiam Frisingensem vel alias ecclesias eidem Frisingensi ecclesie quocunque iure attinentes respicit, cum qualibet integritate restituat et permittat ipsum episcopum et suos successores (per totum) . . . idem predium illa gaudere libertate qua gaudebat idem dominus episcopus illo die ac eodem tempore cum ipse dominus M. comes ipsum predium occupavit, ita videlicet quod idem dominus episcopus et eius successores habeant cum eodem predio liberam potestatem disponendi, (ordinandi), faciendi secundum quod utilitati ecclesie Frisingensis viderint expedire. Preterea hoc etiam adicimus arbitrando, quod idem dominus M. comes pro se et pro fratre suo nobili comite Alberto et pro suis et ipsius fratris sui heredibus renuntiet omnibus exactionibus, (steuris, herbergariis), angariis et pernoctationibus aliisque omnibus iuribus quas vel que sibi vendicant vel vendicaverunt in predio antedicto. Insuper sententialiter arbitramur, quod idem dominus M. comes restituat dicto domino episcopo castrum Haberberch situm et constructum in memorato predio cum omnibus eius attinenciis et edificiis ipsius, ita videlicet quod idem dominus episcopus uel eius successores habeant liberam potestatem erigendi, edificandi et construendi in latum et in longum in eodem monte castrum illud ad eorum beneplacitum vel ex lapidibus aut ex lignis, nec ipse dominus episcopus uel eius successores alium uel alios in eodem castro locabunt vel instituent castellanos, nisi qui sint de familia ecclesie Frisingensis et qui nulla dampna de eodem castro memoratis comitibus debeant irrogare. Ad hec per arbitrii sententiam diffinimus, quod idem dominus M. comes vel eius frater Albertus vel eorundem heredes in recompensationem dampnorum que illata sunt per ipsos ecclesie Frisingensi, debent ex nunc in perpetuum homines et possessiones eiusdem Frisingensis ecclesia et aliarum ecclesiarum eidem ecclesie attinentium, ubicunque in eorundem comitum territorio, districtu seu comitatu constituti seu site fuerint, manutenere, deffendere atque pro totis eorum viribus ab omnibus dampnis, iniuriis et violentiis contra omnem hominem illesos per omnia con-

servare. Super hec omnia dicimus arbitrando, quod dicti domini comites debent vniuersos infra prouintiam Inticam aut in montanis ubicunque fuerint, residentes qui prefato domino episcopo uel eius successoribus contrarii fuerint et rebelles vel qui predia Frisingensia detinent occupata, compellere pariter et cohercere ad restitutionem eorundem prediorum atque ad sui census plenariam et condignam solutionem. Dominus autem noster episcopus et eius successores et canonici Inticensis ecclesie ratione predicte deffensionis et protectionis soluent de eorum prediis et possessionibus viginti marcas illius terre ponderis seu ducentas libras paruulorum Veronensium ad cameram dictorum comitum annis singulis circa festum beati Martini cuiuslibet contradictionis et dilationis obstaculo postposito et semoto, nec ipsi domini comites et eorundem heredes summam supradicte pecunie per alicuius obligationis, infeudationis, venditionis genus vel per alicuius alienationis modum ab eorum manibus seu potestate vel a se alteri alienabunt, sed si uero contrarium fecerint vel in aliquo predictorum articulorum inuenti fuerint violatores aut plura exegerint quam in presenti nostro arbitrio est expressum, et post ammonitionem infra spatium duorum mensium huiusmodi non emendauerint aut non curauerint retractare, extunc ipsi comites et eius heredes cadent ab omni gratia et iure que vel quod ipsis in solutione dicte pecunie competebat. Verum si forte de consensu, voluntate pariter et mandato ipsius domini episcopi ud suorum successorum memorata pecunia circa festum beati Martini ipsis comitibus uel eorum heredibus persoluta non fuerit, et si prefatus episcopus vel eius successores post ammonitionem legittimam infra dies quatuordecim post festum Martini non procurauerint solui pecuniam memoratam, extunc officiales episcopi Frisingensis et canonicorum Inticensis ecclesie qui tunc pro tempore fuerint, usque ad estimationem viginti marcarum seu ducentarum librarum parvulorum Veronensium dicti comites vel eorum heredes per ablationem pignoris pro modo declarati debiti condempnabunt, et si forte dictis officialibus non sit tanta facultas rerum quod usque ad complementum dicte pecunie sufficienter ualeant inpignorari, possessiones ipsius domini episcopi et eorundem canonicorum Inticensis ecclesie predia inpignorationi subiaceant usque ad complementum pecunie memorate. Ad hec arbitrando dicimus, quod pro recompensatione atque satisfactione dampnorum et grauaminum que iidem domini comites aut eorundem homines in

sepedicto predio Frisingensi intulerunt, vnus ex ipsis comitibus vel ambo resignabunt in manus ipsius domini episcopi uel sui successoris redditus quinquaginta marcarum Tridentini ponderis de eorum proprietatibus sitis in Marchia circa castrum Schönenberch et eosdem redditus de manibus ipsius domini episcopi suscipient feodali titulo possidendos. Ad hec etiam ipse dominus noster episcopus Frisingensis infeodabit ipsos dominos comites de vniuersis prediis et possessionibus per (Catubrium) sitis que vel quas quondam Rieghardus de Camino ab ecclesia Frisingensi feodali titulo possidebat. Infeodabit etiam eos de omnibus hiis possessionibus quas nobilis vir Brekwinus de Camino in feodum tenet ab ecclesia Frisingensi, hoc tamen subintellecto si dicti comites super hoc aput ipsum Brekwinum consensum poterunt obtinere. Debet etiam inter ipsos dominos nostros videlicet Frisingensem episcopum et dictos comites et eorum coadiutores et fautores et alios utriusque partis homines in (quibus cunque partibus) terrarum residentes fuerint, sopita esse ex nunc in perpetuum omnis dissensionis et discordie materia et debent hinc et inde perpetua (gratia) et pace gaudere. Demum etiam super hec omnia prelibata prefatus dominus noster episcopus memoratis comitibus et eorum (progenitoribus eorumque) coadiutoribus cuncta peccamina relaxabit que per dampna et gravamina ipsi domino episcopo et suis predecessoribus et (Inticensi) ecclesie (ab) ipsis in sepedicto predio irrogata minus salubriter contraxerunt.

Ne igitur per nos vel per fratrem nostrum Albertum vel per nostros et ipsius fratris nostri heredes supradicti arbitrii series infringi ualeat uel mutari aut hec in posterum per quempiam alium possit reuocari, presentem paginam in perennem huius rei memoriam conscribi fecimus et eandem nostri et fratris nostri sigillorum pendentium munimine iussimus roborari. Ad hec etiam ad maiorem roboris firmitatem memoratus dominus noster venerabilis episcopus Frisingensis et dominus Fridericus eiusdem ecclesie prepositus huius arbitrii auctor et promulgator et capitulum Frisingensis ecclesie eorum sigilla huic pagine concorditer appenderunt. Acta sunt hec aput Tyrol, anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo sexto, septimo idus Februarii.

Orig., Pgt., an mehreren Stellen in der Schrift verdumpft, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austriac. II./1, 68, Nr. 68; besserer Abdruck bei Meichelbeck II./2, 48, Nr. 77, nach welchem auch die Lücken ergänzt sind.

254.

1266, 7. Febr., Tirol. *Graf Meinhard von Görz und Tirol beurkundet seinen schiedsrichterlichen Vergleich mit Bischof Konrad von Freising betreffs verschiedener Streitpunkte, namentlich aber bezüglich der Veste Haberberg bei Innichen.*

Nos Meinhardus dei gratia comes Goritie et Tirolensis et Aquilegensis, Tridentine et Brixinensis ecclesiarum aduocatus notum facimus omnibus tam presentibus quam futuris, quod post sopitas mediante domini Friderici venerabilis prepositi Frisingensis ecclesie arbitrio discordias que super predio et castro in Intica inter dominum Chunradum venerabilem episcopum Frisingensem ex parte vna et nos ex altera uertebantur, totum predium et castrum Haberberch in Intica situm cum omnibus eorum iuribus et attinentiis dicto domino nostro restituimus episcopo Frisingensi, exceptis duobus prediis Wal et Aufchirchen que uoluimus sine preiuditio utriusque partis manere in suspenso donec aput Inticam vicesimo die post recepcionem litterarum dicti domini episcopi quas nobis super hoc direxerit, mediante iustitia discutiatur quis ex nobis ius habeat in prediis memoratis, ad quem vicesimum diem et locum sub testimonio presentium nos compromittimus finaliter accessuros si non valde legittimis et arduis negotiis tunc fuerimus impediti, quibus cessantibus ad prefatum locum in alio termino ab ipso domino episcopo ad nostras preces prorogato super eodem negotio terminando finaliter accedemus. Expressionem vero penarum ipsius domini nostri et nostro arbitrio explanandam usque ad prefatum diem et locum etiam distulimus quibus debent dictus episcopus uel eius successores subiacere, si in solutione viginti marcarum illius terre ponderis sev ducentarum librarum paruulorum Veronensium occasione deffensionis de predio in Intica nobis facienda annis singulis circa festum beati Martini postquam a nobis ammoniti fuerint, negligentes inuenti fuerint aut remissi, uel si dampnum nobis infra spatium trium mensium etiam post ammonitionem non emendauerint, quod de castellanis prefatum Haberberch inhabitantibus per eorundem conspirationem in nostrum preiuditium et grauamen factam nobis fuerit irrogatum. In huius itaque rei euidens testimonium presentem paginam nostri sigilli muni-

mine iussimus roborari. Datum aput Tyrol, anno domini M. CC.'LX. VI., VII. idus Februarii.

Orig., Pgt., anhgdes. sehr schadhaftes Sigel, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 50, Nr. 78.

255.

1265, 23. März, Perugia. *Papst Clemens IV. beauftragt in dem Streite zwischen dem Bisthume Freising und dem Kloster Seitenstetten betr. der Pfarren Waidhofen, Holenstein u. s. w., den Propst und die Kanoniker Erbo und Kalhoch von Regensburg, die ohnehin bereits mittelst richterlichen Urtheiles mit dem Banne belegten Pfarrer Eberhard und Heinrich der genannten Kirchen alle Sonn- und Feiertage excommuniciren zu lassen.*

Clemens episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . preposito et Erboni et Kalhoho canonicis ecclesie Ratisponensis salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis dilecti filii . . . abbas et conuentus monasterii sancte Marie in Sitesteten ordinis sancti Benedicti, Patauiensis diocesis, petitione monstrauerunt, quod Fredericus tunc abbas monasterii de Gleunic eiusdem ordinis prefate diocesis in Heberhardum et Henricum presbiteros ipsius diocesis pro eo quod idem Heberhardus de Weidhouen ac dictus Henricus de Holestein ecclesias cum iuribus et pertinentiis suis ad eosdem abbatem et conuentum de Sitensteten spectantes per uiolentiam occuparant et ab eodem abbate de Gleunic moniti diligenter ecclesias ipsas eis restituere contumaciter denegarant, cum hoc esset ita notorium quod nulla poterat tergiuersatione celari, auctoritate uenerabilis fratris nostri . . . Patauiensis episcopi loci diocesani excommunicationis sententiam exigente iustitia promulgauit, Otto quoque decanus Christianitatis Lauriacensis prefate diocesis presbyterorum ipsorum crescente contumacia easdem ecclesias auctoritate predicti episcopi suadente iustitia ecclesiastico supposuit interdicto. Verum memorati presbiteri huiusmodi sententiam dampnabiliter contempnentes in eisdem ecclesiis interdictis diuina officia celebrare, imo uerum quantum in eis est, prophanare presumunt, in animarum suarum periculum, plurimorum scandalum ac eorundem abbatis et conuentus de Sitensteten preiudicium et grauamen. Propter quod felicis recordationis Vrbanus papa predecessor noster . . . abbati monasterii de

Cremsmunster et preposito ecclesie sancti Floriani prefate diocesis suis dedit litteris in mandatis, ut sententiam ipsam sicut rationabiliter prolata erat, facerent usque ad satisfactionem condignam appellatione remota inuiolabiliter obseruari, super eo uero quod iidem presbiteri sic ligati in eisdem ecclesiis presumebant diuina officia celebrare, quod canonicum foret, statuere procurarent, facientes quod decreuerint, per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari, inuocato ad hoc, si opus esset, auxilio brachii secularis. Sane abbas de Cremsmunster et prepositus predicti quibus legitime constitit, quod predicta sententia rationabiliter lata erat, predictos presbyteros excommunicatos publice nuntiarunt, sed ipsi maledictionem bibentes ut aquam ac sententiam ipsam per duos annos dampnabiliter tolerantes, animo indurato redire ad mandatum ecclesie paruipendunt. Quare prefati abbas et conuentus humiliter petebant a nobis, ut prouidere super hoc manum contra eos aggrauari mandando paterna sollicitudine curaremus. Quocirca discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus, si est ita, dictos presbyteros usque ad satisfactionem condignam singulis diebus Dominicis et festiuis, pulsatis campanis et candelis accensis excommunicatos publice nuntietis et ab aliis per omnia loca in quibus expedire uideritis, nuntiari faciatis et ab omnibus arctius euitari. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo uestrum ea nichilominus exequantur. Datum Perusii, X. kalendas Aprilis, pontificatus nostri anno primo.

Orig., Pgt., mit anhgd. Bulle, Stiftsarchiv zu Seitenstetten.

256.

1266, 28. April, Freising. *Bischof Konrad von Freising beurkundet und genehmiget die Besitzergreifung der Kirche zu Breitenbach in Tirol durch das Stift s. Andrä zu Freising, nachdem er diese demselben geschenkt hatte.*

Nos Chunradus dei gracia Frisingensis ecclesie episcopus scire volumus vniuersos presencium noticiam habituros, quod cum ecclesie sancti Andree et canonicis ibidem deo famulantibus ecclesiam in Braytennpach de voluntate et consensu capituli nostri in supplementum prebende et communes vsus ipsorum canonicorum donauerimus, ita quod cedente vel decedente Friderico persona (!) eiusdem ecclesie proventus ipsius cedant et proficiant ipsis canonicis pleno iure

auctoritate nostra, voluntate et consensu ipsius accedente, iidem canonici possessionem huiusmodi ecclesie taliter sunt adepti, quod ipse F. nomine dicti capituli eandem deinceps possideat ecclesiam et in signum possessionis tradite a nobis eidem capitulo persoluat canonicis eiusdem ecclesie annuatim xxiiii denarios vsualis monete, et sic dictos canonicos eandem ecclesiam canonice possidere decernimus sicut iure cautum est, is possideat cuius nomine possidetur. In huius rei euidenciam presentes voluimus nostri sigilli munimine roborari. Datum Frisinge, anno domini M. CC. LXVI., IIII. kalendas Maii.

Aus notariellem Vidimus ddo. 1512, 16. Dec., k. Reichsarchiv zu München (Abthlg. s. Andrä zu Freising).

257.

1266, 8. Juni, Freising. *Bischof Konrad von Freising überträgt an den Grafen Meinhart von Görz und Tirol auf den Wunsch seines Domcapitels die Vogtei dessen Güter zu Layen.*

Amico suo karissimo viro nobili domino Meinhardo illustri comiti Gorizie et Tyrolensi aduocatoque Aquilegensis, Tridentine et Brixinensis ecclesiarum Chunradus dei gratia Frisingensis episcopus promptam et paratam ad quelibet beneplacita uoluntatem. Specialis confidentia quam de uobis gerimus, nos inducit ut omni tempore hiis debeamus efficaciter intendere que uestri honoris et comodi respiciunt incrementum, sperantes quin sicut cepistis, nos et ecclesiam nostram manutenere debeatis in omnibus et fauore et amore prosequi speciali. Sane ad instantiam dilectorum in Christo fratrum capituli nostri aduocaciam predii in Layan pertinentis ad communem prebendam ipsorum fratrum nostrorum cum omnibus iuribus et attinenciis suis sicut eandem quondam marchio de Andesse tenuit et possedit, uobis in feudum conferimus per presentes, volentes vt quicquid ab eadem aduocacia per potentiam seu inprouidentiam alienatum est aliterue distractum, debeatis per uestre iurisdictionis prouidentiam et industriam reuocare, hoc tamen adiecto ut dictis fratribus nostris ius proprietatis quod eis in dicto predio Layan conpetit, semper recognoscere debeatis et uinum eorum, uidelicet de qualibet huba sex vrnas mensure de Bozano sicut ab antiquo et tempore

ipsius marchionis permissum est, permittatis sine theloneo et exactione qualibet per uestrum districtum sub uestre defensionis et ducatus presidio extraduci. In cuius rei euidentiam presentes uobis dirigimus nostri et capituli nostri sigillorum munimine roboratas. Datum Frisinge, anno domini M. CC. LX. sexto, VI. idus Junii.

Orig., Pgt., 2 anhgde. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 73, Nr. 70.

258.

1266, 22. Aug., Krainburg. *Herzog Ulrich von Kärnthen übergibt auf Bitten Nicolaus von Reitenburg dessen Kinder Diemut und Konrad behufs ihres besseren Fortkommens an das Bisthum Freising.*

Nos Vlricus dei gracia dux Karinthie, dominus Carniole et Marchie tenore presencium notum facimus tam presentibus quam futuris, quod ad instanciam et peticionem dilecti et fidelis ministerialis nostri Nycolay de Revtenberch duos ex liberis suis videlicet Dymodim et Chv̊nradum dare et legare curauimus ac etiam libere donauimus ecclesie Frisingensi, attendentes quod dictus Nycolaws et non solum ipsius liberi, verum etiam alii eiusdem pueri ex hac donacione nostra facta Frisingensi ecclesie per ipsam Frisingensem ecclesiam tum ad presens, tum etiam in futurum consequi poterunt promociones varias et honores. Cuius deuocionis et fidelitatis obsequia nobis per ipsum multipliciter exhibita nos inclinant ad quelibet que ipsius predicti Nycolay et puerorum suorum promocionem respicere dinoscuntur. Et ne predicte donacionis nostre quisquam de successoribus nostris posset in posterum in preiudicium gloriose virginis proteruus existere violator, presentes nostri pendentis sigilli munimine roboratas predicte Frisingensi ecclesie et testimonium et cautelam et in robur perpetue firmitatis duximus erogandas. Huius quoque donacionis nostre testes sunt qui presentes aderant, nobilis vir Vlricus comes de Sterenberch, Vlricus comes de Hewnenburch, Fridericus de Petaw, Albertus dictus Zeysel, Wilhalmus de Chreich, Heinricus dictus Zeysel, Albertus prepositus sancti Virgilii vicedominus noster per Karinthiam, Heinricus plebanus sancti Viti, Ortolfus plebanus in Pulst, Durenhardus plebanus in Traberch, Lambertus plebanus in Landestrost capellani curie nostre, Jacobus de Guoten-

berch, Wilhalmus de Minchendorf, Gebhardus de Lilienberch, Waltherus Vngarus, Chonradus de Lok, Griffo de Revtenberch, Reimbertus et Leonhardus fratres de Guotenberch, Chvnradus Dvnno et Volkerus de Grez notarii nostri et alii. Actum et datum in Chrainburch anno domini M. CC. LX. VI., XI. kalendas Sebtembris (!).

Orig., Pgt., anght. Sigel ausgerissen; k. Reichsarchiv zu München; ebend. mit Datum 1267 in Cod. 191, f. 5′; Meichelbeck II./2, Nr. 81.

259.

1266, 2. Nov., Viterbo. *Papst Clemens IV. überträgt an die Pröpste von s. Florian und Wörthsee u. s. w. die Entscheidung des Streites zwischen dem Bischofe von Freising und dem Kloster Seitenstetten betreffs der Pfarren Waidhofen, Aschbach und Holenstein.*

Clemens episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . sancti Floriani et . . . Werdensis, Patauiensis et Salçeburgensis diocesum ecclesiarum prepositis et magistro Vlrico de Nertingen canonico Patauiensi salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis venerabilis frater noster . . . episcopus Frisingensis de Weidhouen, de Aspach et de Holnsten Patauiensis diocesis ecclesiarum patronus peticione monstrauit, quod cum felicis recordacionis Vrbanus papa predecessor noster causam que inter ipsum ex parte una et . . . . abbatem et conuentum monasterii de Sittansteten ordinis sancti Benedicti eiusdem diocesis ex altera super iure patronatus ecclesiarum ipsarum et rebus aliis uertebatur, ab audiencia magistri Gerhardi canonici Patauiensis auctoritate apostolica cognoscentis de ipsa per appellacionem legitime ad apostolicam sedem delatam . . . abbati monasterii de Tirhupt per suas litteras duxerit committendam, idem abbas de Tirhupt magistro Marquardo scolastico Augustensi commisit super hoc diffinitiua sibi reseruata sententia, vices suas, sed iidem abbas et conuentus de Sitansteten sufficienti conficto grauamine ab audientia dicti subdelegati ad sedem apostolicam appellarunt, quorum appellationem prefatus subdelegatus friuolam reputans prout erat, finito appellacionis articulo aliquandiu processit in causa et demum ad dictum abbatem de Tirhupt remisit eandem, qui cognitis ipsius cause meritis et iuris ordine obseruato pro eodem episcopo diffinitiuam sentenciam promulgauit, que nulla legittima prouocacione

suspensa in rem transiit iudicatam, et postmodum prefatus episcopus biennio et amplius a tempore sentencie ipsius elapso nostras ad . . . prepositum, Erbonem et Kcalhohum canonicos ecclesie Ratisponensis super obseruacione ipsius sentencie in communi forma litteras impetrauit. Verum dictis abbas et conuentus de Sitansteten de huiusmodi commissione dictis preposito et canonicis facta penitus tacito falsoque suggesto, quod ipsi ex eo a dicto abbate de Tirhupt ad sedem appellarunt predictam, quia sicut iidem mendaciter asserebant, ipse abbas de Tirhupt ad primam citacionem terminum minus breuem et peremptorium octo dierum videlicet ad comparendum coram eo in loco quem per sex dietas et amplius falso proponebant distare ab ipsis, assignabat eisdem, quodque ipsi propter aduerse partis potenciam et maliciam non poterant in illis partibus super hiis commode suam iusticiam obtinere, ad eosdem prepositum et canonicos a nobis sub ea forma litteras impetrarunt, vt uocatis qui essent euocandi, et auditis hinc inde propositis quod iustum esset, infra sex menses a recepcione litterarum ipsarum appellacione remota statuere procurarent, facientes quod decernerent, auctoritate nostra firmiter obseruari, quod si infra huiusmodi terminum propter potenciam et maliciam predicte partis aduerse causa ipsa terminari non posset, ipsi ex tunc eam instructam vel non instructam remitterent ad prelibate sedis examen, prefixo partibus ipsis termino peremptorio competenti quo per se vel per procuratores ydoneos cum omnibus actis, iuribus et monimentis causam eandem contingentibus se conspectui apostolico presentarent, facture et recepture super premissis quod ordo exigeret racionis. Verum prefatus episcopus ex eo senciens a Bartholomeo archidiacono Ratisponensi cui nominatus prepositus Ratisponensis et prefato Erbone cui supradictus Kcalhohus collega suus vices suas in hac parte commiserant, indebite se grauari, quod licet per potenciam vel maliciam ipsius episcopi aliquatenus non stetisset quominus sepefata causa potuisset infra statutum ad hoc tempus huiusmodi terminari, tamen ipsi earundem litterarum nostrarum formam penitus excedentes durante adhuc sue iurisdiccionis termino competenti ad instanciam partis aduerse, maliciose per hoc dilacionem cause huiusmodi procurantis de facto in dicti episcopi preiudicium causam ipsam pretextu earundem litterarum nostrarum contra iusticiam remittebant, ad nostram duxit audienciam appellandum. Quocirca discrecioni uestre per apostolica scripta mandamus, qua-

tenus uocatis qui fuerint euocandi, et auditis hinc inde propositis quod canonicum fuerit, appellacione postposita decernatis facientes quod decreueritis per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari. Testes autem qui fuerint nominati, si se gracia, odio uel timore subtraxerint, censura simili appellacione cessante compellatis ueritati testimonium perhibere. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo vestrum ea nichilominus exequentur. Datum Viterbii, IIII. nonas Nouembris, pontificatus nostri anno secundo.

Orig., Pgt., anhgde. Bulle; k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; dann Cod. 191, f. 57, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 52, Nr. 82.

260.

1266, 4. Dec., Freistadt. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, befiehlt dem Landesbeamten in Österreich, Bischof Konrad von Freising die Jagdfreiheit auf seinen Gütern daselbst, wie er sie ihm gewährte, ohne Störung üben zu lassen.*

Ottacharus dei gracia rex Bohemie, dux Austrie et Stirie, marchio Morauie vniuersis capitaneis, iudicibus, officialibus atque venatoribus suis per Austriam constitutis graciam suam et omne bonum. Juri consentaneum et consonum videtur racioni, vt principibus per nostri dominium districtus habentibus redditus et possessiones qui nostris semper et ubique student affectibus complacere, principalis prerogatiue specialem graciam impendamus et eisdem cuiuslibet specialis solacii deductionem principaliter preparemus. Sane vobis singulis et vniuersis notum facimus per presentes, quod venerabili domino Chvnrado Frisingensi episcopo amico nostro karissimo, quocienscunque ipse aut venatores sui in predio Frisingensis ecclesie in Austria fuerint constituti, indulsimus de gracia speciali, vt venaciones pro sui solacii deductione per totum nostri districtus dominium valeat exercere, habeatque pro sue venacionis promocione in nostro districtu quod volge et schefwart wlgariter nuncupatur. Quapropter sub optentu gracie nostre vobis singulis et vniuersis precipimus et mandamus, vt nullus vestrum deinceps predictum episcopum aut suos venatores impedire debeat aliqualiter in premissis, sed pocius ipsum curetis in quibusque suis venacionibus

fauorabiliter promouere. Et vt quilibet vestrum in hac parte nostris mandatis pareat sicut decet, prefato domino episcopo presentem cedulam tradidimus patentem nostri sigilli munimine roboratam. Datum aput Friestat, anno domini millesimo CC. LXVI., pridie nonas Decembris.

Cod. 191, f. 41′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 53, Nr. 83.

261.

1266, 4. Dec., Linz. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, befiehlt, dass die Kinder aus den Heirathen seiner und des Bisthums Freising Ministerialen zwischen ihnen Beiden zu gleichen Theilen getheilt würden.*

Nos Otakarus dei gracia rex Bohemie, dux Austrie et Styrie, marchio Morauie notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod ob reuerenciam et honorem beate Marie virginis concedimus et indulgemus, vt pueri inter Frisingensem ecclesiam et nos equaliter diuidantur quicunque procreati fuerint ex hiis qui vel que ex nostris matrimonium contraxerint cum hiis qui vel que fuerint de familia ecclesie Frisingensis. In cuius itaque rei perenne testimonium memorate Frisingensi ecclesie presentem paginam tradidimus nostri sigilli munimine roboratam. Datum aput Linzam, anno domini M. CC. LXVI., pridie nonas Decembris.

Cod. 191, f. 50, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 54, Nr. 84.

262.

1266, 4. Dec., Linz. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, beauftragt den österr. Landrichter Grafen von Hardeck, den Streit zwischen dem Bischofe von Freising und Frau von Potendorf um die Burg Hörnstein zu untersuchen und die Ergebnisse ihm zur Entscheidung vorzulegen.*

Otak. dei gracia rex Bohemie, dux Austrie et Styrie et marchio Morauie dilecto sibi . . . nobili viro comiti de Hardeke iudici prouinciali Austrie salutem cum plenitudine omnis boni. Cvm sit cordi nobis iura conseruare ecclesie Frisingensis, volumus et mandamus

quatenus super causa que occasione castri in Herrantstein et possessionum eidem castro attinencium inter memoratam Frisingensem ecclesiam ex vna parte et dominum de Pottendorf eiusdemque heredes vertitur vel verti speratur ex altera, citatis partibus hinc et inde iusticiam audiatis et auditam sub sigillo vestro ad nostram presenciam dirigatis, vt secundum scripta vestra prefatam causam mediante iusticia terminemus. Datum aput Linzam, anno domini M. CC. LXVI., pridie nonis Decembris.

Cod. 191, f. 50, k. Reichsarchiv zu München, Meichelbeck II./2, 54, Nr. 85.

263.

1266, ..., Graz. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, befiehlt dem Grafen von Hardeck und den anderen Landesbeamten in Österreich, die Bürger von Waidhofen in ihrem Handelsverkehre namentlich mit Eisen nach ihren alten Rechten zu schützen.*

Otacher dei gracia rex Bohemie, dux Austrie (et Styrie) [1] et marchio Morauie dilecto sibi comiti de Hardeke ac aliis vniuersis capitaneis et iudicibus Austrie presentibus et futuris graciam suam et omne bonum. Cvm sit cordi nobis Frisingensi ecclesie ob reuerenciam gloriose beate Marie virginis, necnon ob anime nostre remedium per vniuersa ipsius ecclesie predia sua sub nostri districtus dominio cuiuslibet libertatis priuilegium illibatum per omnia conseruare, atque intendamus ipsius ecclesie iura defendere pariter et tueri, volumus et mandamus nostre gracie sub obtentu quatenus fori in Waidhoven in illa consuetudine ac libertate quam ciues eiusdem feri circa ferrum emendum aut vendentum (!) aut super aliis mercimoniis se habuisse ab antiquo temporibus quondam ducum Austrie per legitimum coram vobis ostenderint documentum, non sinatis per Haspechenses aut per alios quoscunque aliquatenus impediri, cuiuslibet contradictionis obstaculo non obstante. Vt autem super premissis nostri mandati nostreque voluntatis series circa vos presentes et futuros maius robur suscipiat, memorate Frisingensi ecclesie pre-

---

1 Diese 2 Worte des Titels fehlen im Cod.

sentes litteras dedimus nostri sigilli munimine roboratas. Datum in Graez, anno domini M. CC. LXVI.

Cod. 191, f. 21', k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 54, Nr. 86.

264.

1266, ..., ... *Bischof E. von Trient anerkennt das Patronatsrecht des Bisthums Freising auf die Pfarre zu Zell in Tirol..*

E. dei gracia Tridentinus episcopus notum fieri cupimus vniuersis presens scriptum intuentibus, quod nos capituli nostri consensu accedente legittimo venerabilem in Christo fratrem dominum C. Frisingensem episcopum recognoscimus in ecclesia de Cheler nostre dyocesis ius habere presentandi ipsiusque successores pro tempore substituendos, adicientes quod post mortem aut cessionem domini Bonicontri canonici nostre ecclesie nec non dicte plebis in Cheler legittimi pastoris, quem Bonicontrum idem venerabilis episcopus Frisingensis ad instanciam et peticionem nostram et capituli nostri legittimum plebanum ipsius ecclesie in Cheler recognouit, nullus in eadem ecclesia institui debeat de cetero per nos aut nostros successores uerus pastor nisi ad ipsius episcopi Frisingensis uel sui successoris presentacionem, quod si secus factum fuerit, id viribus carere decernimus per presentes. Et vt premissa illibata permaneant, nos presentem paginam venerabili episcopo Frisingensi suisque successoribus tradimus nostri et capituli Tridentini sigillorum munimine roboratam. Datum anno domini M. CC. LX. VI., indictione nona.

Cod. 191, f. 82, k. Reichsarchiv zu München; Oberbair. Archiv III. 135.

265.

1267, 11. März, Amstetten. *Abt Fridrich von Garsten entscheidet in dem Streite Bischof Konrads von Freising mit Frau Offmei von Pottendorf betreffs der Zugehörigkeit der Kirche von Hörnstein.*

Anno domini millesimo ducentesimo LX. septimo, quinto idus Marcij, nobis Friderico abbate Gerstensi iudice delegato a venerabili patre et domino Petro Patauiensi episcopo in causa que inter venera-

bilem patrem et dominum patrem et dominum Chunradum Frisingensem episcopum et magistrum Ulricum Patauiensis ecclesie canonicum prothonotarium serenissimi regis Boemie ex una et dominam Ofmiam ac ipsius heredes de Potendorf et Fridericum clericum dictum de Potendorf super fundo et jure patronatus ecclesie in Herrantstein vertebatur ex parte altera, presidentibus iudicio in Amsteten in ecclesia parrochiali comparuit coram nobis magister Chunradus canonicus sancti Andree Frisingensis procurator dictorum domini Ch. Frisingensis episcopi et magistri Vlrici, petens ut cum dicta domina O. et eius heredes sepius citati comparere in iudicio contumaciter negligerent et nunc ad obiciendum in personas et dicta testium et audiendum sentenciam ad instantem terminum non iuris necessitate, sed ex super habundanti et de benignitate iudicantis sint citati, vt non obstante eorum contumaci absencia in causa nobis commissa procedere deberemus. Nos itaque adhibito consilio prudentum ad ipsum censuimus faciendum. Post hec dictus procurator, cum esset salua tercia productio testium dominum Rudolfum vicedominum domini nostri Patauiensis episcopi et Ottonem de Lv̊snek et dominum Dietricum de Richerstorf milites testes induxit interrogantes super articulis in priori termino apud Agmv̊nd expressis in iudicio coram nobis, quibus inquam testibus auditis et examinatis dictisque eorum in scriptis redactis petiuit dictus magister Ch. procurator, vt tam dicta et attestaciones testium predictorum quam et testium productorum in primo termino aput Agmund et eorum ad quos propter distanciam nimiam locorum Chunradum notarium nostrum iuratum vice tabellionis audiendos misimus, publicari in iudicio faceremus. Testes autem ad quos predictum notarium nostrum misimus, sunt hii magister Heinricus canonicus Ardacensis, Perhtoldus vicarius in Herrantstain, Heinricus de Gutenturn, Wolfkerus frater vicarii iam predicti. Publicatis igitur attestacionibus omnium predictorum dictis et circumstanciis dictorum et personarum exquisitis et diligencius examinatis inuenimus omnes articulos probatos veraciter per dicta omnium testium predictorum, ad quos inquam articulos pars domini C. episcopi Frisingensis et magistri Vlrici in primo termino aput Agmund se nobis astrinxerat probaturam, illo articulo excepto quod domine Alhedis soror domini C. comitis de Newenburch mater domine O. de Potendorf renunciauit omni hereditati quam adeptura fuisset de bonis paternis siue maternis, cum nupserit inferiori vide-

licet ministeriali, qui tamen articulus, videlicet quod dicta domina Alhedis mater domine O. de Potendorf renunciauit hereditati vt iam premissum est, per tres testes videlicet dominum Perhtoldum vicarium ecclesie in Herrantstain et dominum Ottonem de Lusneke et Heinricum de Gutenturn est coram nobis dilucide comprobatum. Deinde magister Ch. procurator, cum omnia que ad dicti domini episcopi et magistri Vlrici fundandam intencionem facerent, fuerint liquido conprobata, sentenciam diffinitiuam fieri a nobis cum instancia postulauit. Nos itaque partem aduersam habito consilio duximus usque ad uesperam expectandam, circa uesperam autem diei premissi redeuntibus nobis in dictam ecclesiam Amsteten, assidentibus nobis uiris discretis sentenciam diffinitiuam parte aduersa plus debito expectata, protulimus in hec uerba: In nomine domini amen. Anno domini M. CC. LXVII. [1]), quinto idus Marcii. Nos Fridericus abbas Gerstensis monasterii, iudex delegatus venerabilis patris et domini nostri P. Patauiensis episcopi, intellectis cause meritis super fundo et iure proprietatis ecclesie in Herrantstein nobis commisse, visis et intellectis instrumentis autenticis probatisque omnibus tam per instrumenta quam testes legittimos que ad fundandam intencionem venerabilis patris et domini Frisingensis episcopi et magistri Vl. canonici Patauiensis de iure facere poterant, diffinitiue pronunciamus, fundum et ius patronatus ecclesie in Herrantstain legittimo titulo deuoluta et translata in dominium ecclesie Frisingensis et dictum dominum Frisingensem existere verum dominum fundi patronum ecclesie in Herrantstain, per sentenciam etiam nostram restituimus patrem et dominum C. Frinsingensem episcopum et ipsam ecclesiam Frisingensem ad possessionem fundi et iuris patronatus ecclesie in Herrantstain reducentes ipsum dominum episcopum et ecclesiam Frisingensem ad omne ius in quo erant ante tempus electionis per dominam O. de Potendorf et eius heredes facte, quoad fundum et ius patronatus ecclesie memorate. Item diffinitiue sentenciando remouemus Fridericum clericum tanquam illicitum detentorem, imponendo sibi perpetuum silencium super ecclesia eadem, habendo in suspenso de condempnacione expensarum. Per sentenciam quoque nostram diffinitiuam decernimus magistrum Vl. canonicum Patauiensis eccle-

---

1 Orig. M. CC. LXXVII. und so auch der Codex.

sie presentatum ad dictam ecclesiam Herrantstain a prelibato domino C. episcopo Frisingensi, instituendum canonice in eadem et mittendum in ipsius possessionem corporalem et inductum regulariter defendendum, decernentes per eandem sentenciam nostram diffinitiuam fructus et prouentus ipsius ecclesie Herrantstain collectos a tempore presentacionis sue assignandos ipsi magistro Vl. tanquam vero plebano ecclesie Herrantstain. Per sentenciam etiam nostram diffinitiuam imponimus domine O. de Potendorf et suis heredibus perpetuum silencium super fundo et iure patronatus ecclesie H., cum plene nobis per legittima documenta constiterit, quod domina Alhedis mater dicte domine O. de Potendorf expresse renunciauerit omni iuri quod habere videbatur in fundo et iure patronatus ecclesie in Herrantstain, adiudicantes ipsi domino episcopo et ecclesie Frisingensi fundum et ius patronatus ecclesie supradicte, habendo in suspenso condempnacionem expensarum. Prolata est hec sentencia in scriptis anno, die et loco supradictis.

Orig., Pgt., anhgd. verletztes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; dann Cod. 191, f. 34′ und 51′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 55, Nr. 88.

266.

1267, 21. März, Amstetten. *Heinrich von Hardeck, Landrichter in Niederösterreich, vidimirt dem Bischofe von Freising 3 genannte Urkunden.*

Nos Heinricus de Hardekke iudex prouincialis Austrie presentibus profitemur, quod venerabilis in Christo pater et dominus Frisingensis episcopus apud Amstetten ostendit nobis litteras signatas sigillo venerabilis patris et domini bone memorie Eberhardi Salçburgensis archiepiscopi et domini Friderici quondam ducis Austrie, quarum tenor talis fuit:

Folgt nun Urkunde ddo. 1236, Juli, ... (Nr. 136).

Fuit etiam aput Amstetten presente domino Chunrado scriba Anaçi coram nobis legittime comprobatum, quod bone memorie dominus Ch. Frisingensis episcopus predecessor eius qui nunc est, dictum forum in Aspach usque ad obitum suum possedit pacifice et quiete. Dictus quoque dominus noster episcopus Frisingensis alias

litteras signatas sigillo domini Hadmari de Chvnring (produxit?) in hec uerba:

Folgt nun Urkunde ddo. 1249, 30. April, ... (Nr. 156), der Ausstellungsform der Font. rer. Austr. II./1. 16, Nr. 14.

Tertiam quoque litteram dictus dominus episcopus opulit nobis signatam sigillo domini Ottonis de Mihsawe et Levblini Judei cuius tenor talis fuit:

Folgt Urkunde ddo. 1257, 18. Febr., Wien (Nr. 187).

Coram nobis etiam presente Chvnrado scriba Anaçi in dicto loco Amsteten extitit legittime comprobatum, quod bone memorie Ch. Frisingensis episcopus predecessor eius qui nunc est, uillam in Vrleugstorf et similiter uillam in Probstorf usque ad obitum suum possedit pacifice et quiete. Acta sunt hec aput Amsteten anno domini M. CC. LXVII., XII. kalendis Aprilis.

Orig., Pgt., anhgdes. Sigel in Fragment, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; dann Cod. 189, f. 61 (in Cod. 189, f. 61 nur mit dem 1. Inserte), k. Reichsarchiv zu München; vgl. Archiv f. Kde. österr. Gesch.-Quellen XXVII., 271, Nr. 20.

267.

(1267, 21. März, Amstetten) [1]. *Graf Heinrich von Hardeck verhört im Auftrage König Otakars in dem Streite zwischen Bischof Konrad von Freising und Euphemia von Potendorf betreffs der Burg Hörnstein und deren Zugehör die Klagegründe und Rechtsbeweise des Ersteren.*

Nos Heinricus comes de Hardeke auditor datus a serenissimo rege Bohemie, duce Austrie et Styrie, marchione Morauie venerabili patri et domino Chvnrado Frisingensi episcopo super suis querimoniis in Austria presentibus profitemur, quod idem dominus episcopus coram nobis super castro et proprietatibus ac prediis Herranstein in quibus dicit sibi et sue ecclesie iniuriam (per) dominam Offemiam

---

1 Da der Befehl König Otakars an den Grafen Heinrich von Hardeck am 4. Dec. 1266 ausging (Nr. 262) und der Graf dem Bischofe von Freising am 21. März 1267 zu Amstetten mehrere Urkunden vidimirte, so ist sehr wahrscheinlich, dass in Ermanglung eines Datums in dem Acte selbst, dies Letztere das der Ausstellung sei.

de Potendorf ac eius heredes irrogari, (apparuit) cum suum ius audire voluimus, in placito generali aput Mautarn proximo habito (et) hec que infra scripta sunt, se asseruit probaturum per instrumenta vel per testes, que probata sue dixit sufficere intencioni. Primo quod Chunradus de Niwenburch siue Herrantstein eo tempore quo potens de iure fuit vendere, vendidit castrum et predia Herrantstein et homines nobiles et ignobiles cum omnibus attinenciis et pertinenciis vniuersis bone memorie Chvnrado quondam venerabili Frisingensi episcopo et ecclesie Frisingensi, item quod dictus dominus episcopus soluit dicto Ch. comiti pecuniam pro qua fuit empcio et vendicio predicti castri facta et omnium attinencium, item quod homines attinentes dicto castro Herrantstein quondam proprii dicti C. comitis iurauerunt fidelitatem tamquam proprii homines domino C. episcopo et ecclesie Frisingensi, item quod dictus dominus Ch. episcopus de bona voluntate dicti comitis in signum possessionis adepte in castro et prediis Herrantstain quosdam homines existentes de familia castri predicti iuramento astrictos ipsi domino episcopo tamquam suos castellanos et nomine suo prefecit castro Herrantstein qui nomine ipsius domini Ch. episcopi et ecclesie Frisingensis tenerent castrum et custodirent tamquam sui castellani, item quod dictus dominus Ch. Frisingensis episcopus quosdam de predictis hominibus tamquam suos officiales instituit in castro et prediis memoratis qui dicto Ch. comiti pro tempore vite sue solum deberent redditus prediorum predictorum assignare nomine tamen ipsius Ch. episcopi Frisingensis, item quod dictus dominus Ch. episcopus sicut predictum est, in possessione castri, prediorum et hominum Herrantstein tamdiu fuit pacifice, quovsque domina O. de Potendorf ipsum dominum episcopum et ecclesiam Frisingensem a tali possessione predictorum prediorum violenter eiecit, item quod ministeriales Austrie habentes fevdum a predicto C. comiti et existentes vasalli dicti comitis racione castri et comicie Herrantstein facta vendicione et translato dominio et possessione castri ac prediorum Herrantstein ad ecclesiam Frisingensem, fevda sua que quondam receperant ab ipso comite, postmodum de manibus bone memorie Ch. Frisingensis episcopi (recipiebant), recognoscentes ipsum et ecclesiam Frisingensem esse dominum fevdorum et castri ac prediorum Herrantstayn, et tales adhuc recognoscunt Frisingensem episcopum dominum feodorum talium, item dictus dominus episcopus allegauit et allegat pro se et ecclesia sua commune ius

Austrie ab antiquis temporibus obseruatum et quod adhuc vt meliores Austrie concordant et affirmant, ibidem obseruatur, quod inquam ius tale est, quod cum filii sev filie progeniti de stirpe nobilium et liberorum copulati fuerint aliquibus non paris condicionis sed inferioris, ut puta ministerialium ecclesiarum uel domini terre videlicet ducis, filii sev filie progeniti de talibus copulatis vt puta existentes deterioris condicionis, eciam (non) habent nec debent habere ius uel accionem in prediis sev proprietatibus que ab antiquo respiciebant solummodo homines libere condicionis, hoc est quod wlgo uocatur vreyzaygen. Vnde cum dicta domina O. de Potendorf nata sit de viro ministeriali terre quamuis de matre libera, non potest nec debet capax esse castri et predii Herrantstein vt puta cum non sit compar eiusdem predii quod vvlgariter dicitur vreizaygen. Quare dicta domina O. de Potendorf et sui heredes nomine matris uel auie non possunt nec debent de iure possidere uel impetere dictum predium et castrum Herrantstayn, nec ipsum dominum episcopum et ecclesiam Frisingensem aliquatenus impedire.

Cod. 191, f. 54′, k. Reichsarchiv zu München.

268.

1267, 11. Mai, Wien. *Bischof Konrad von Freising und Bischof Bruno von Brixen vergleichen sich über das zwischen ihnen streitige Patronatsrecht der Kirchen zu Innichen, Silian und Valgrat.*

Quid scripturarum confirmat auctoritas, non potest veritatis inimica obliuio nec improborum improbitas infirmare. Proinde notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod cum olim questio seu discordia inter venerabiles patres Ch. quondam Frisingensem et Brunonem Brixinensem episcopos super iure patronatus ecclesiarum sitarum in districtu Inticinensi in fundo et patrimonio Frisingensis ecclesie Brixinensis dyocesis esset per arbitrium sic sopita, quod dominus B. et capitulum Brixinense recognouerunt Frisingensem episcopum esse verum patronum ecclesiarum iam dictarum et ad presentacionem pro tempore Frisingensis episcopi personas fore per Brixinensem episcopum instituendas ecclesiis in eisdem prout in instrumento signato sigillis eorundem patris et domini B. episcopi et capituli Brixinensis liquido est expressum, et procedente tempore

mortuo premisso domino C. Frisingensi episcopo et venerabili patre domino C. qui nunc super est in eadem ecclesia, substituto, vacantibus in Inticena (et) Silian ecclesiis et cappella Valgrat sitis in fundo ecclesie Frisingensis, ipse venerabilis pater et dominus B. Brixinensis forte inmemor arbitrii premissi credensque ordinacionem iamdictarum ecclesiarum et capelle ad se pleno iure spectare, personas presentatas a domino C. venerabili episcopo Frisingensi ad ipsas ecclesias et capellam admittere recusauit, ordinando ipsas de personis pro sue libito voluntatis, cumque inter memoratos venerabiles patres et dominos C. Frisingensem et B. Brixinensem episcopos super iure patronatus dictarum ecclesiarum ac aliarum sitarum in fundo Frisingensis ecclesie Brixinensis dyocesis foret discordia suborta sev etiam renouata, ipsis dominis episcopis personaliter venientibus Wiennam ad sollempne concilium celebratum a venerabili patre et domino Gwidone tituli sancti Laurencii in Lucina presbitero kardinali apostolice sedis legato huiusmodi questio venerabili patre et domino Petro Patauiensi episcopo, interponente amicabiliter partes suas taliter est decisa, quod idem dominus B. Brixinensis episcopus exhibitis sibi litteris signatis suo et capituli sui sigillis continentibus seriem arbitrii supradicti recolens factum proprium, de plano et precise recognouit dictum episcopum dominum C. Frisingensem patronum ecclesiarum sitarum in fundo Frisingensis ecclesie sue dyocesis, reuocans et corrigens prouide quod de ipsis ecclesiis contra primum arbitrium inprouide attemptauit, et ad presentacionem eiusdem domini C. Frisingensis episcopi Marquardum Inticinensem canonicum sacerdotem in ipsa parrochiali ecclesia apud Inticenam et Wilhelmum Inticinensem canonicum in ecclesia Sylian et *(leer)* filium de sancto Michahele clericum in cappella Valgrat ad presentacionem Friderici Inticinensis prepositi canonice instituit, promittens firmiter quod contra predictum arbitrium editum super iure patronatus dictarum ecclesiarum de cetero non veniret. Et ut omnia premissa debitum robur obtineant firmitatis, placuit memoratis partibus dominis videlicet et patribus Frisingensi et Brixinensi episcopis presens scriptum ipsius venerabilis patris et domini B. Brixinensis episcopi et venerabilis patris et domini Petri Patauensis episcopi amicabilis compositoris in causa premissa, nec non Meingoti et Hartmanni prepositorum ac Wernhardi et Chunradi decanorum eorundem Patauiensis et Brixinensis ecclesiarum et prepositi Nouecelle archidiaconi

premissarum ecclesiarum sigillorum munimine roborari. Datum et actum Wienne, quinto idus Maii, anno domini M. CC. LXVII.

Cod. 191, f. 68, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 57, Nr. 89.

269.

1267, 4. Juni, Hauseck. *Fridrich von Hauseck gibt dem Bisthume Freising als Ersatz für zugefügte Schäden 6 Pfund Einkünfte seines Eigens zu Loimersdorf auf und nimmt sie unter gewissen Bedingungen wieder zu Lehen.*

Ego Fridericus dictus de Husekke presentibus profiteor et protestor et scire cupio vniuersos presencium noticiam habituros, quod pro emendacione et satisfactione grauaminum illatorum per me ecclesie Frisingensi venerabili patri et domino Chunrado quondam ipsius ecclesie episcopo de predio et proprietate mea in villa Leubmanstorf ad vi librarum redditus resignaui et earundem vi librarum redditus recepi in feodum ac ipso episcopo sub hac forma, videlicet quod trium librarum redditus idem dominus episcopus vel successor suus debet conferre in feodum heredibus meis vtriusque sexus aut vxori mee aut alii amico meo pro quocunque porrexero preces meas, aliarum vero trium librarum redditus simpliciter mihi et heredibus meis masculis recepi in feodum a dicto episcopo Frisingensi feodi nomine possidendas (!), sic vt si vmquam decetero eadem Frisingensis ecclesia per me vel heredes meos fuerit indebite aggrauata et si non post ammonicionem fuerit emendatum, tunc ipse dominus episcopus tanquam dominus feodi vel quicunque pro tempore episcopus Frisingensis habebit liberam potestatem de dictis trium librarum redditibus quemcumque voluerit infeodare. Que omnia supradicta promitto fide data et volo ea per me et heredes meos inuiolabiliter obseruare. In cuius rei euidenciam presentes volui mei sigilli munimine roborari et dicte Frisingensi ecclesie omnia recognoscere presentibus et renouare. Datum Husekke, anno domini M. CC. LXVII., pridie nonas Junii..

Cod. 191, f. 25, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 58, Nr. 90.

270.

(1267, nach 7. Aug.,) Salzburg. *Domprobst Fridrich von Freising und Magister Konrad von s. Andrä beurkunden, wie sie mit Abt Fridrich von Garsten und Domdechant Wernhart von Passau zusammen den Streit Bischof Konrads von Freising mit dem Kloster Seitenstetten um die Pfarren Waidhofen, Aschbach und Holenstein beglichen hätten.*

Nos Fridericus permissione diuina prepositus Frisingensis et magister Chunradus canonicus sancti Andree presentibus profitemur et scire volumus vniuersos, quod cum reuerendi viri venerabilis abbas Ge(r)stensis et magister Wernhardus decanus Pataujensis et nos vnacum ipsis essemus electi arbitrii siue amicabiles compositores ad sopiendam litem iam dudum ortam inter reuerendum in Christo patrem dominum C. Frisingensem episcopum et eius ecclesiam ex una parte, necnon venerabiles viros abbatem et conuentum monasterii in Sitansteten ex altera super iure patronatus de Waidhoven, de Aspach et de Hollenstein ecclesiarum necnon attinenciis earundem, prefata questio accedente consensu auctoritate reuerendi patris in Christo domini Petri Patauiensis episcopi et de communi consilio dictorum abbatis et decani necnon et nostro Salzburge taliter est decisa, videlicet quod dicti abbas et conuentus de Sitansteten perpetuo tenebunt ecclesiam in Aspach cum omni iure presentandi quemadmodum tenuerunt eam ante litem motam, nullo iure presentandi Frisingensi episcopo vel eius successoribus in ipsa ecclesia remanente, decimas insuper ecclesiarum in Waidhouen et in Holenstein colligent et recipient in vsus suos et monasterii sui perpetuo quemadmodum receperunt ab antiquo, ecclesia in Opocniç(!) ad parrochiam in Holenstein tanquam ad matricem ecclesiam perpetuo redeunte, prebenda insuper sacerdotum siue nunc institutorum siue in posterum per reuerendum Frisingensem episcopum aut eius successores ad ipsas ecclesias Waidhoven et Holenstain presentandorum sicut erat ante litem motam, in nullo per abbatem aut eius successores decisa uel diminuta, hoc adiecto quod prebenda in Holenstain que fuit ante litem motam, debeat per abbatem et conuentum cum decimis ipsius ecclesie in redditibus ad valorem vnius libre monete Wiennensis augmentari, et si reuerendo patri Patauiensi episcopo videbitur prop-

ter iura episcopalia et neccessitatem secundi sacerdotis ipsam prebendam de decimis prelibate parrochie moderabitur largiorem, prebendam autem ecclesie in Waidhoven antiquam prefati abbas et conuentus ad valorem dimidie libre cum decimis meliorabunt, iure presentandi et eligendi personas ad prefatas duas ecclesias Waidhoven et Holenstein perpetuo aput Frisingensem episcopum eiusque successores remanente, nullo iure dictis abbati aut conuentus in predictis duabus ecclesiis vel eorum sacerdotibus aliter quam predictum est, reseruato. Ad hec predicti abbas et conuentus eorumque successores eorum prouisione reuerendi patris Patauiensis episcopi et ex forma arbitrii promulgati soluent annis singulis in omnem euentum magistro Heinrico canonico Frisingensi plebano de Waidhoven iii libras monete Wiennensis pro tempore vite sue et magistro Hermanno canonico sancti Andree plebano de Holenstein pro tempore vite ipsius iii libras eiusdem monete racione decimarum ecclesiarum earundem, certa pena in defectu ipsius solucionis deputata. In cuius rei perpetuam memoriam et euidenciam presentes nostri sigilli munimine duximus roborandas.

Cod. 191, f. 44′; k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 58, Nr. 91.

271.

1267, 7. Aug., Waidhofen. *Abt Rudolf und der Convent von Seitenstetten schliessen mit dem Bischofe von Freising einen provisorischen Vertrag betreffs der Pfarren Waidhofen und Holenstein, die zwischen ihnen streitig waren.*

Nos Rudolfus miseracione diuina abbas totusque conuentus monasterii sancte Marie in Sitansteten omnibus presentes litteras inspecturis volumus esse notum, quod cum nos diffinicionem arbitrii super causa inter venerabilem patrem episcopum Frisingensem ex vna parte et nos ex altera dudum habita promulgati non possemus priuilegiis perhennibus confirmare, tandem cum honorabili viro magistro Her. procuratore ipsius episcopi quantum ad vnum annum concordauimus sub hac forma, videlicet quod plebanus in Holnstein dimidiam partem decime per totam parrochiam recipiet tam in maioribus quam minutis, de alia vero media parte decime nobis remanente vnam libram Wiennensium et minutam plebano dabimus

memorato, plebano autem in Waidhoven decimas dimidiam libram valentes quantum ad vnum annum dabimus sicut superius est expressum. Insuper etiam dabimus honorabilibus viris magistro Heinrico iii libras et magistro Hermanno iiii libras Wiennensium infra Natiuitatem domini et Epiphaniam domini vel procuratoribus eorundem ad quarum solucionem nos et monasterium nostrum quo ad presentem annum obligauimus, tali pena videlicet quod si infra dictum terminum eisdem magistris non soluimus integraliter pecuniam supradictam, ex tunc eis nomine pene tantundem dabimus et postea eis licebit propria auctoritate intrare possessionem rerum nostrarum et in eis nomine pene recipere res mobiles vel sese mouentes tytulo pignoris vel etiam ypoteca, si vero infra festum beati Georii proxime nunc venturum non poterimus cum prefato patre Frisingensi episcopo super confirmacione prelibati arbitrii concordare, ex tunc dicti magistri tenebunt decimas in Waidhoven et in Holnstain quemadmodum eas ante promulgacionem ipsius arbitrii tenuerunt. In cuius rei testimonium dedimus eisdem magistris presentem paginam sigillorum nostrorum munimine roboratam. Datum in Waidhouen, anno domini millesimo CC. LX. septimo, in die sancte Afre.

Cod. 191, f. 62, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 59, Nr. 92.

272.

1267, 20. Sept.. Baierdorf. *Bischof Konrad von Freising vergleicht sich mit den Gebrüdern Rudolf und Fridrich von Blindenbach wegen Abtragung des Schlosses „Prunsdorf" in der windischen Mark und wegen deren Lehen, welche sie vom Bisthume tragen.*

Nos Chvnradus dei gracia Frisingensis episcopus notum fieri cupimus vniuersis presencium noticiam habituris, quod cum inter nos ex vna parte et Rudolfum et Fridericum fratres dictos de Plintenpach super destructione castri in Prunsdorf, quod castrum iidem fratres construxerant in preiudicium ecclesie Frisingensis, questio verteretur, dicti fratres ad hoc vt prefatum castrum in suo statu remaneret, indissolutum ipsum in potestatem nostram tradiderunt tamdiu possidendum et tenendum a nobis quousque suis precibus aput amicum nostrum illustrem ducem Karinthie optinuerunt, quod

dictus dux ius feodale quod habuit a nobis in ipso castro, resignauit ad manus nostras libere et absolute. Quo facto obligarunt se et sua feoda que tenent a nobis, et proprietates quos habent vterque eorum, pro se heredibusque suis sigillatim, quod decetero de ipso castro nullum dampnum occasione ipsorum in possessionibus, mancipiis, rebus mobilibus uel inmobilibus aut sese mouentibus pacietur ecclesia Frisingensis, et si aliquot dampnum dicti fratres aut alter ipsorum heredesve sui per se uel per suos nobis uel successoribus nostris irrogarint, nec ipsum dampnum infra quatuor septimanas a die commissi delicti monicione premissa coram iudice aut officiale nostro curauerint emendare, prefatum castrum, siue ambo fratres deliquerint siue alter ipsorum, sine contradictione qualibet destruetur et proprietates quas habent, et vniuersa feoda que tenent a nobis delinquentes, vacabunt ecclesie Frisingensi et nos ex tunc aut successores nostri conferendi ea habebimus liberam potestatem. Fideiussores insuper inferius subnotati in eundem eventum persoluent nobis aut ecclesie Frisingensi pro ipsis ducentas marcas Lantstrostensium nomine pene si ambo deliquerint, vel si alter ipsorum tantum c quilibet ex subscriptis fideiussoribus pro x marcis pro quolibet fratrum specialiter obligatus, ita quod delictum vnius fratris in dampnum alterius preterquam in destructione castri nullatenus redundabit. Ad hec pascua arboresque castaneorum de quibus inter nos et dictos fratres questio vertebatur, tenebimus nos et homines nostri libere et absolute, de terminis et finibus agrorum de quibus nobiscum contendebant, arbitrio et discussioni meliorum et seniorum . . . . iudicium relinquentes. Hiis peractis omnibus constituimus (eos eorumque heredes in eodem castro) tanquam purchcrauios nostros, nec destituemus eos nisi in aliquod premissorum inciderint et emandare recusauerint iuxta formam superius annotatam. Fideiussores autem sunt hi, Wernhervs officialis et Chvnradus fratres milites de Lok, Nycolaus et Grifo milites de Riutenberch, Vlricus et Wintherus de Werde, Reimbertus de Goker, Leonhardus officialis de Chlingenvels, Vzoldus iudex de Gvtenwerde, Heinricus de Zemast. Acta sunt hec in villa Peiersdorf, anno domini M. CC. LX. septimo, presentibus testibus subnotatis, videlicet dilecto in Christo fratre nostro Morhardo venerabili Werdensi preposito, magistro Heinrico canonico ecclesie nostre, Vlrico capellano, magistro Hermanno sancti Andree canonico et Chvnrado notario, domino Ditrico Stangone, Gebhardo de Gvtenowe militibus,

Chvnrado Sappone, Gvnthero marschalco, Chvnrado de Geisewelt, Heinrico et Sighardo fratribus de Rinding, Friderico Mulhovario, Chvnrado de Nonbach, Sibotone de Rabenek, Wlfingo et Reblino de Lok et aliis quam pluribus fidedignis. Et in horum omnium testimonium presentes litteras sigillo nostro et aliorum qui interfuerunt, iussimus consignari. Datum nono kalendas Octobris.

Cod. 191, f. 11, theilweise der Text durch Wasserflecken schwer oder nicht mehr lesbar, k. Reichsarchiv zu München; Oberbair. Archiv III, 275.

273.

1268, 8. Mai, Lack. *Bischof Konrad von Freising vergleicht sich mit Konrad von Lack und den Erben des früheren Amtmannes Wernher von Lack betreffs seiner Forderungen aus des Letzteren Verwaltung.*

Nos Chvnradus dei gracia Frisingensis episcopus vniuersis notum facimus tam presentibus quam futuris, quod accedente consilio et consensu dilecti in Christo fratris Friderici venerabilis prepositi nostri ad tollendam dissensionis materiam inter nos ex vna parte et dominum Chvnradum de Lok et heredes quondam domini Wernheri officialis nostri ex altera que super rationibus fa(ciendis) et aliis subnotatis articulis vertebatur, nos et ipsi concordauimus in hunc modum. Primo videlicet quod renunciamus omnibus racionibus et computacionibus (non f)actis ad quas idem heredes nomine patris eorundem nobis dicebantur ob(liga)ti et volumus esse contenti solummodo tenore litterarum illarum que date (fuerunt) eidem domino Wernhero sub sigillo nostro post habitam racionem sub (monte) Levbel nostro vltimo in recessv qui fuit anno domini M. CC. LX. . . . (in die) Vndecim milia virginum. Insuper dominus Chvnradus et dominus Nycolaus de Reutenberch obligarunt se fide data ad totum interesse nomine heredum et pro ipsis heredibus ad reddendas raciones de omnibus licite uel illicite (re)ceptis a die prenotati vltimi recessus nostri usque ad diem obitus Wernheri (predicti?, et) si quid postmodum receptum est per prefatum dominum Ch. uel per dictos heredes vel nomine eorundem, de hiis similiter obligarunt se facere racionem de gracia vel de iure, acquisitiones autem annorum retroactorum consciencie relinquimus eorundem. De quatuordecim autem hubis Wersonis predictus dominus C. et dicti heredes de tri-

bus hubis quas tenet Wlfingus, nobis cum requisiti fuerint, vel successori nostro faciant racionem. Ad hec promittimus et concedimus per presentes vt sepe dictus dominus Ch. ius foreste et venacionis apud predium in Lok teneat ex gracia et dicti heredes domini Wernheri et eiusdem domini Ch. qui fuerint de familia Frisingensi, vel qui contraxerint in eiusdem ecclesie potestatem et qui apud Lok continuam faciant residenciam, teneant illo iure feudali quo ipsorum proprogenitores actenus tenuerunt, dummodo possessionem et collacionem dicti feudi cum super hoc requisiti per nos vel successores nostros fuerint, probent per legitima documenta et exprimant quid iuris sibi exigere debeant eiusdem foreste vel venacionis racione. Preterea hv̊bis noualium de quibus sibi dicti heredes domini Wernheri decimam vendicant a tempore quo prefatus dominus Wernherus pie memorie in Lok officium subintrauit, de quibus inter nos et ipsos heredes est contencio, nos in dilectos in Christo fratres dictum dominum Fridericum et Wernherum prepositum Frisingensem et in magistrum Heinricum canonicum eiusdem ecclesie compromisimus tamquam in arbitros siue in arbitratores sev in amicabiles conpositores pro parte nostra, heredes autem prefati domini Wernheri et dominus Ch. et dominus Nycolaus pro ipsis in prefatum dominum Nycolaum (de Reutenberch et) .... similiter compromiserunt et dilectus in Christo (frater dominus Heinricus) prepositus Werdensis pro media persona tanquam arbiter (est electus?), qui si discordes fuerint tunc maioris partis sentencia in dicto arbitrio prevalebit. Promisimus nos etiam pro parte nostra et prefati dominus C. et dominus N. fide data sub pena cc marcarum Aquiliensium nomine (dictorum?) heredum stare arbitrio quod maior pars arbitrorum super dictis noualibus (duxer)int promulgandum, et in huius rei perhenne testimonium presentem (ce)dulam (nostri) sigilli et domini Ch. et dictorum arbitrorum sigillorum munimine (fecimus) roborari. Datum in castro Lok, anno domini M. CC. LXVIII., octauo idus Maii.

Cod. 191, f. 3′, an der Heftung durch Feuchtigkeit sehr schadhaft und der Text nach dem Sinne gebessert, k. Reichsarchiv zu München; Archiv f. Kde. österr. G.-Quellen, XXVII., 73, Nr. 21.

274.

1268, ..., Innichen. *Das Kloster Innichen beurkundet, dass Petrisa, Witwe nach Rudolf von Rasen die Leibeigene Irmigart dem Bisthume Freising übertragen habe.*

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, quod domina Petrisa vxor quondam domini Rvͦdolfi militis de Resen cum manu et consensu filiorum suorum Ortolfi et Ysenrici pro remedio anime sue et progenitorum eius Irmigardem ancillam suam iure proprietatis siue mancipii sibi per omnia pertinentem, sano corpore et mente sancte Marie dei genitrici perpetue virgini ecclesie Frisingensis liberaliter, simpliciter atque pure tradidit, isto pacto quod eadem Irmigardis et omnes pueri eius quos de se produxerit, tam masculi quam femine omni libertate et iure gaudeant quibus utuntur ceteri homines ecclesie Frisingensis qui dicuntur vrbores livte. Ad maiorem huius rei euidentiam capitulum Inticense hoc scriptum sigilli sui munimine roborauit. Actum est anno domini millesimo CC. LXVIII., in monasterio Inticensi. Testes sunt magister Got(scalchus) scolasticus Inticensis, domini Chvnradus Taveler, Marquardus filius quondam domini Heidenrici militis, Altmannus filius quondam domini Heinrici militis canonici Inticenses, Heinricus scolaris de Virga, Heinricus Leo camerarius, Marquardus et Heinricus fratres filii quondam Rudgeri militis de Intica, Berhtrammus et alii quam plures.

Orig., Pgt., anhgd. Sigel stark verletzt, Stiftsarchiv zu Innichen.

275.

1269, 11. Mai, ... *Bischof Konrad von Freising beurkundet seinen schiedsrichterlichen Vergleich mit dem Erben weil. Wernhers des Amtmannes von Lack betreffs deren Ansprüche auf jede 10. Hube der Neureute.*

Nos Chunradus dei gracia Frisingensis episcopus vniuersis presentium inspectoribus uolumus esse notum, quod cum inter nos ex una parte et heredes Wernheri quondam officialis nostri in Lok ex altera super hûbis noualium in predio nostro in Lok de quibus

iidem heredes ratione fundacionis seu instucionis ab eo tempore quo pater eorundem in Lok officium gubernauit, sibi hubam decimam uendicabant, orta esset materia questionis et ad sopiendam huiusmodi contencionem ex parte nostri in venerabiles in Christo fratres Fridericum prepositum et magistrum Hainricum canonicum Frisingensem, ex parte autem heredum in uiros discretos dominum Nicolaum de Reutenberch, Rudgerum de Plintenpach, et de communi consensu partis utriusque in venerabilem fratrem dominum Morhardum prepositum Werdensem esset sub pena ducentarum marcarum Aquilegensium tanquam in arbitros seu in arbitratores conpromissum, predicti arbitri consideratis ipsius questionis circumstanciis diligenter in concordia super ipsa questione talem arbitrii sentenciam promulgarunt, pronunciando quod dicti heredes pro uniuerso iure quod eis in prefatis hubis noualium conpetere uidebatur, quatuordecim hubis subnotatis contenti esse debeant quas a nobis in feudum recipiant et titulo feudali cum suis legittimis heredibus iure debito possidebunt, et de cetero nullam super huius questione nobis uel successoribus nostris mouebunt accionem. Sunt autem hube quinque in Waiçenstain, tres hube in Gukenplat et in terminis Chraeçniç uersus Pilchgraeç alie tres hube, in monte Öçlinch tres hube quarum trium hubarum in dicto monte Öçlinch pro ipsis heredibus nos exhibemus auctorem quod uulgo gewer nuncupatur, contra quoscunque et coram quocunque iudice conpetente, quas omnes occasione ipsius arbitrii predictis heredibus contulimus per manum nostram et mitti iussimus eos in earundem possessionem iure feudi seu tenutam. Et quia prefatum arbitrium a nobis et a predictis heredibus approbatum extitit et acceptum presentem cedulam in huiusmodi rei perennem memoriam nostri et heredum et arbitrorum uoluimus sigillorum munimine roborari. Acta sunt hec anno domini millesimo CC. LX. VIIII., quinto idus Maij, presentibus testibus subnotatis domino Heinrico Hvnswegen, Vlrico capellano, magistro Heinrico notario, Wilhelmo, domino Chunrado de Lok, domino Swikero de Muntalban et aliis quam pluribus fide dignis.

Orig., Pgt., sämmtliche anghgte. 7 Sigel ausgerissen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 191, f. 3′; Meichelbeck II./2, 63, Nr. 99.

276.

(1269), 12. Juni, Znaim. *König Otakar befielt dem Grafen H. von Hardeck die Klage Bischof Konrad's von Freising gegen die Witwe des von Reinsberg wegen Vorenthaltung der lehenfälligen Burg Randeck zu entscheiden.*

O. dei gracia rex Bohemie, dux Austrie et Styrie ac marchio Morauie dilecto sibi H. nobili comiti de Hardekke salutem cum plenitudine omnis boni. Reuerendus in Christo pater et amicus noster venerabilis episcopus Frisingensis nobis sua querimonia demonstrauit, quod vidua quondam Reinspergarii cum eius amicis castrum in Randekke quod cum eius omnibus attinenciis et aliis possessionibus dictus Reinspergarius in feodum tenuit ab ecclesia Frisingensi, sibi contra iusticiam vendicet et vsurpet, vobis in hac parte committimus vices nostras, mandantes firmiter et districte, quatenus si vobis per legitima documenta constiterit quod dictum castrum cum eius attinenciis et possessionibus antedictis post obitum dicti Reinspergarii sit ad eandem ecclesiam Frisingensem iuris ordine deuolutum, memoratum dominum episcopum in adepta siue adipiscenda dicti castri et dictorum prediorum possessione manutenere atque defendere mediante iusticia studeatis, et quidquid post obitum Reinspergarii prefata vidua colonis ipsorum prediorum violencie intulerit, hoc per vestram sentenciam et defensionem emendari et restitui faciatis. Datum apud Znoym, pridie idus Junii.

Cod. 191, f. 59′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck

277.

1269, 25. Juli, ... *König Otakar bestätigt die Mautfreiheit des Freisinger Domcapitels für Österreich in Wein und Lebensmitteln.*

Nos Othakarus dei gratia Boemie rex, dux Austrie et Styrie ac marchio Morauie scire volumus vniuersos presentes litteras inspecturos, quod ad honorem beate Marie sacrosancte matris domini nostri Jesu Christi virginis gloriose que Frisingensis ecclesie dinoscitur esse domina et patrona, iuxta requisicionem et instanciam capituli dicte ecclesie Frisingensis omnia iura, libertates que vel quas

memoratum capitulum Frisingensis ecclesie temporibus bone memorie Fr. ducis Austrie generaliter vel specialiter habuit de mvta et thelonio tam per aquas quam per terras de vino et victualibus non soluendis, eidem capitulo et canonicis ecclesie Frisingensis intacta per omnia volumus conseruare. Quapropter uniuersis mutariis et officialibus per Austriam constitutis damus firmiter in mandatis, quatenus vinum et victualia ad mensam dictorum capituli et canonicorum Frisingensis ecclesie pertinentia tam per aquas quam per terram transire permittant libere qualibet sine mvta. Et vt premissa perpetuam obtineant firmitatem, presentes litteras sepedictis capitulo et canonicis ecclesie Frisingensis in euidens testimonium concedimus nostrorum sigillorum munimine roboratas. Datum anno domini M. CC. LX. IX., indictione duodecima, octauo kalendas Augusti.

Orig., Pgt., anhgdes. Sigel in Fragment, k. Reichsarchiv zu München.

278.

1269, 13. Sept., …… *Dompropst Fridrich, Decan Otto und das Capitel von Freising vidimiren einen in ihrem Archive aufbewahrten Brief der Gebr. Wernher, Konrad und Jacob von Lack, ddo. 1262, 16. April, Lack.*

Nos Fridericus dei gratia prepositus, Otto decanus totumque capitulum Frisingensis ecclesie presentibus profitemur et scire volumus vniuersos, quod in sacrario nostro reposite sunt littere aperte directe ante aliquot annos venerabili patri et domino nostro episcopo Frisingensi a militibus Wernhero, Chunrado et Jacobo fratribus dictis de Lok, littere inquam sigillate sigillis Chunradi purchgrauii de Lůnz, magistri Heinrici notarii curie Frisingensis et ipsius Wernheri militis, quas inquam domino Chunrado abbate in Wihensteuen et conuentu suo et conuentu Noue celle absente preposito, sancti Andree et sancti Viti ecclesiarum decanis et capitulis in nostro capitulo conuocatis litteras saluas et incolomes tam littera quam sigillis in publicum ostendimus ipsasque lectas et relectas presenti scripto transcribi iussimus fideliter de verbo ad verbum. Tenor inquam litterarum talis est:

Folgt nun die Urkunde der Gebr. Wernher, Konrad und Jacob von Lack ddo. 1262, 16. April, Lack (Nr. 212).

Ne autem de hiis que in predicta littera continentur, quicquam possit in dubium reuocari, presentes nostri et venerabilis prefati abbatis in Wihensteuen et capitulorum predictorum sancti Andree et sancti Viti sigillorum robore iussimus consignari. Actum anno domini M. CC. LX. nono, idibus septembris.

Orig., Pgt., von 5 angehgt. Sigeln nur Nr. 4 u. 5 in Fragmenten noch vorhanden, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 191, f. 4′; Meichelbeck II./2, 61, Nr. 98.

279.

1269, 10. Oct., ... *Bischof Konrad von Freising vergleicht sich mit Ritter Konrad und den sonstigen Erben weil. des Amtmannes Wernher von Lack, betreffs der Forst- und Jagdmeisterei im Amte Lack.*

Nos Chvnradus dei gracia Frisingensis episcopus notum esse volumus presencium inspectoribus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod cum inter nos (ex parte)te vna et dominum Chvnradum militem de Lok et heredes quondam Wernheri officialis nostri in Lok ex parte altera super iure foreste et (vena)cionis in districtu Lok, que iura prefati Chvnradus et heredes sibi nobis contradicentibus vsurpabant, orta esset materia questionis, huiusmodi contencio inter nos et ipsos decisa extitit in hunc modum, videlicet quod prefatus Chvnradus et heredes prenotati neque iudicium, neque magisterium aliquid sibi in aliqua foresta nostra de cetero vsurpabunt, nec inter venatores nostros iudicandi, instituendi uel destituendi aliquam habebunt potestatem, hoc tamen excepto quod prefatus Chvnradus uel quicumque inter predictos heredes senior fuerit, ipso Chvnrado non existente, aucupandi nisos, terciolos, accipitres et falcones et venandi cum ipsis venatoribus liberam habeat potestatem temporibus debitis, statutis et consuetis, hoc adiecto quod quicunque venatorum prefati C. vel heredi seniori, si ipse C. superstes non fuerit, ad venandum temporibus debitis iuxta arbitrium officialis nostri qui tunc pro tempore fuerit, contrarius extiterit uel rebellis, idem venator in duabus metretis avene quod wlgo phruntmez dicitur, punietur quarum vna cedet nobis et alia prefato C. vel heredi seniori. Adicimus etiam quod quandocumque nos presentes fuerimus, omnes carnes de venacione et aves de aucupacione, sicut sunt nisi, tercioli, acci-

pitres et falcones, nostro conspectui presententur vt de ipsis ordinemus pro nostro libito voluntatis. Preterea pro eo quod idem C. et dicti heredes a iudicio et magisterio foreste cesserunt, in recompensacione huius cessionis promittimus ipsos iure feudali percipere duas partes avene, scapularum, raparum et aliorum que ad forestam et ad venacionem pertinebant, pro nobis tercia parte omnium predictorum decisa et retenta, salvo iure quod in dictis rebus nostris scultetis competit, per quos volumus vt predicta omnia intelligantur inter nos et dictum C. prenotatosque heredes distribuenda. Ad hec ex gracia speciali promittimus ipsi C. et heredibus prenotatis, quod nos ipsos in aliquo competenti fevdo quod nobis in Carniola vel in Marchia vacare ceperit, prouidebimus cum super hoc ab ipsis modo debito fuerimus requisiti. Et in huius rei testimonium presentem cedulam (nostri et aliorum qui interfuerunt,) iussimus sigillorum munimine roborari. (Acta sunt hec) anno domini M. CC. LXVIIII., VI. idus Octobris, presentibus testibus subnotatis, videlicet domino Morhardo preposito Werdensi, domino Heinrico de Hvnswich et magistro Henrico canonicis Frisingensibus, magistro Hermanno notario et Wernhardo vicedomino canonicis sancti Andree, Vlrico capellano, Wilhalmo notario clericis, domino Nycolao milite de Reutenberch, Lienhardo de Chlingenvels, Wernhero et Jacobo fratribus de Gvtenberch, Rudgero de Plintenbach, Wernhero sagittario de Lok, et Wlfingo et aliis quampluribus fide dignis.

Cod. 191, f. 2′, durch Feuchtigkeit an mehreren Stellen schadhaft, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 63, Nr. 100.

280.

1269, 13. Oct., ... *Bischof Konrad von Freising vergleicht sich in verschiedenen Streitfragen und Angelegenheiten mit Alheit Witwe weil. Wernhers, freising. Amtmannes zu Lack, und den Erben desselben.*

Nos Chvnradus dei gracia Frisingensis episcopus presentibus protestamur et scire volumus vniuersos presentium noticiam habituros, quod nos cum domina Alhede vidua et heredibus Wernheri quondam officialis nostri in Lok super diuersis questionibus .... de quibus inter nos et ipsos actio qualitercumque moueri poterat (hinc et in)de, per amicabilem composicionem sumus finaliter et per omnia

complanati, ita (quod iam dicta vi)dua et heredes prefati nec ex contractu nec ex quasi contractu, nec ex (delicto nec e)x quasi delicto nobis tenentur in aliquo obligati, nec nos ipsis sumus (in aliquo de)bitores nisi in quinquaginta marcis Aquilegensium nouorum quos nomine . . . . . . harii ipsis heredibus persolui procurabimus in festo beati Jacobi proximo . . . . venturo. Ad hec prefata vidua et heredes precauebunt sine fraude quod (Ru)dgerus seruus ipsorum qui hominem nostrum filium Morlini in Lok interfecit, ad dis(tri)ctum nostrum in predio Lok aliquatenus non accedet nisi parentes ipsius interfecti eundem reuocari procurent voluntarie, non coacti, amicicie ipsorum per emendam aliquam reformatum. Insuper expressum inter nos et ipsos heredes extitit et adiectum, quod questionem illam quam pro xxvi marcis Aquilegensium mouere intendunt contra dominum celerarium Nycolaum, prefati heredes usque ad nostram reuersionem a partibus Bawarie versus Lokam teneant in suspenso, vt tunc si de prefata pecunia eundem Nycolaum conuicerint coram nobis, idem Nycolaus ipsis heredibus ad arbitrium nostrum adiunctis nobis ad hoc aliquibus de parentela ipsorum debeat emendare prout nos tunc fuerimus arbitrati. Et in huius rei testimonium presentem cedulam nostri et heredum et aliorum qui interfuerunt, iussimus sigillorum munimine roborari. Acta sunt hec anno domini M. CC. LXIX., tercio idus Octobris, presentibus testibus subnotatis, videlicet domino Morhardo preposito Werdensi, domino Heinrico de Hvnswich et magistro Heinrico canonicis Frisingensibus, magistro Hermanno notario et Wernhardo vicedomino canonicis sancti Andree, Vlrico capellano, Wilhalmo notario clericis, domino Nycolao de Reutenberch et domino Chvnrado de Lok militibus, Lienhardo de Chlingenwelds, Wernhero et Jacobo fratribus de Gvtenberch, Rudgero de Plintenpach, Wernhero sagitario de Lok, Wlfingo et aliis quam pluribus fide dignis.

Cod. 191, f. 4, durch Nässe theilweise schadhaft und im Texte die Lücken aus dem Sinne completirt, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 64, Nr. 101.

281.

1269, 12. Nov., Innichen. *Bischof Konrad von Freising beurkundet seinen schiedsrichterlichen Vergleich mit Heinrich von Welsberg betreffs dessen Anmassung der Vogtei auf dem Gebiete von Innichen.*

Nos Chvnradus dei gracia Frisingensis episcopus vniuersis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris volumus esse notum, quod cum inter nos et ecclesiam nostram ex una parte et dominum Heinricum de Welfsperch ex altera super diuersis contencionum generibus, iuribus videlicet, possessionibus et aduocatiis que uel quas idem Welfspergarius in preiudicium ecclesie nostre sibi contra iusticiam usurpabat, orta esset materia questionis, ad tollendam indifferenter omnem actionem que nobis contra ipsum vel sibi contra nos competere poterat hinc et inde, in venerabilem fratrem dominum Fridericum prepositum Frisingensem extitit inter nos et predictum Heinricum de Welfsperch amicabiliter tamquam in arbitrum compromissum, promittentes ex utraque parte fide data uice sacramenti ratum tenere atque firmum quicquid idem prepositus super omnibus controuersiis, litibus atque causis inter nos duxerit arbitrandum. Ex diffinitione autem arbitrii quod prefatus Fr. prepositus promulgauit iuxta formam subnotatam, dominus Heinricus de Welfsperch renunciauit de plano omni iure aduocatie quod sibi hactenus usurpauerat per vniuersum nostrum predium Inticense, adeo quod de cetero nec ratione aduocatie, nec occasione alicuius alterius iuris ab hominibus aut possessionibus nostris aliquid exiget aut requiret. Ad hec in recompensationem dampnorum que nobis idem Heinricus et homines sui intulerunt ab antiquo, resignauit in manus nostras idem Heinricus de Welfsperch ex forma arbitrii promulgati predia sev possessiones in Gesyez que uel quos tenuerat a nobis pro quadraginta marcis nomine pignoracionis sev ypotece, et nos e conuerso ex forma predicti arbitrii inuestiuimus ipsum H. et homines suos de feudis suis que ab ecclesia Frisingensi sine contradictione titulo feudali in quieta possessione actenus tenuerunt, indulgentes et perdonantes ipsis quicquid huc usque damni intulerunt ecclesie Frisingensi, vt de cetero talia non committant. De prediis autem nostris in Marpach et de aliis possessionibus, obligacionibus sev ypotecis

quas sepedictus Heinricus uel homines eius detinent, ipsi nobis uel procuratori nostro aut hominibus nostris facient plenam iusticiam cum super hoc fuerint requisiti, nos et homines nostri ipsis idem cum requisierint, faciemus ex forma arbitrii promulgati. Si quas tamen possessiones sepedictus Heinricus de Welfsperch vel homines sui ab hominibus nostris sine coactione et violentia conquisierunt, illas tenebunt cum bona nostra decetero voluntate. Nos autem in huius arbitrii perenne testimonium presentem cedulam nostri et predictorum prepositi et capituli Inticensis et Heinrici de Welfsperch nec non Swikeri de Richenberch iussimus sigillorum munimine roborari. Acta sunt hec anno domini millesimo CC. LXVIIII., aput Inticam, pridie idus Nouembris presentibus testibus subnotatis, domino Friderico preposito et Heinrico canonico Frisingensi, Chvnrado decano Inticensi, Hermanno et Wernhardo canonicis sancti Andree Frisingensis, Rudgero de Niderndorf et Heinrico dicto Sweuo, Hiltgrimo de Tayst, Wluingo de Caellen, Wilhelmo et Heinrico fratribus de Tayst, Vlrico de Hůse, Friderico de Ohswisen militibus, Swikero de Richenberch, Hvglino de Velturnes, Heinrico Liechtschirben, Vlrico Povmhv̊s, Heinrico Chleiber et Marquardo fratre suo, Perehtoldo de Inticina, Vlrico Canpriat (?) cum tribus filiis suis Ch., F. et Vlrico et aliis fide dignis.

Orig., Pgt., von 5 anghgt Sigeln nur Nr. 1, 2 und 5 sehr beschädigt vorhanden, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 65, Nr. 102.

282.

1270, 31. Jän., Wien. *Bischof Peter von Passau fordert allgemein zur Unterstützung der von den Kumanen hart mitgenommenen Kirche von Probstorf auf und widmet derselben einen Ablass.*

Nos Petrus dei gratia Patauiensis ecclesie episcopus vniuersis presentes litteras inspecturis salutem in omnium saluatore. Quoniam ut ait apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi recepturi vnusquisque prout gessit in corpore, siue bonum fuerit siue malum, oportet nos diem extreme messionis misericordie operibus prevenire, nam qui parce seminat, parce et metet et qui seminat in benediccionibus, de benediccionibus et metet vitam eternam. Sane cum ecclesia sancti Stephani prothomartyris in Probstorf Patauiensis dyocesis

propter seuiciam Comanorum grauiter sit destructa pariter et collapsa, ita quod sine sumptuoso opere non valeat reparari, et eidem ecclesie proprie non suppetant facultates, vniuersitatem vestram affectuose requirimus et rogamus in remissionem vestrorum vobis peccaminum in iungentes, quatenus elemosinas de bonis a deo uobis collatis in sub(si)dium et reparacionem prefate ecclesie velitis feliciter erogare, vniuersis vero qui ad fabricam ipsius ecclesie manum porrexerint adiutricem, quadraginta dies criminalium de iniuncta ipsis penitencia misericorditer relaxamus, Ad hoc nostrum prebemus consensum, ut reuerendi patres domini episcopi suas possint ad dicte ecclesie indulgencias subsidium condonare. Datum Wienne, anno domini M. CC. LXX., II. kalendas Februarii.

Orig., Pgt., anghgt. Sigel ausgerissen, im Gedenkbuche der Pfarre Probstdorf eingeklebt.

283.

1270, 1. Febr., Wien. *Bischof Konrad von Freising beurkundet die Bedingungen, auf welche hin er unter genannter Bürgschaft in seinem Zwiste mit Ritter Konrad von Lack und den Erben weiland des Amtmannes Wernher daselbst sich verglichen habe.*

Nos Ch. dei gratia Frisingensis episcopus notum facimus presencium inspectoribus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod cum inter nos ex vna parte et dominum Ch. militem de Lok nec non heredes quondam Wernheri officialis nostri in Lok ex altera orta esset super certis articulis materia questionis, ad tollendum omnem rangorem quem ipse habuimus contra ipsos, promiserunt in manus nostras fide data uice sacramenti idem dominus Ch. miles de Lok pro se et heredibus prenotatis et magister Heinricus canonicus ecclesie nostre, necnon dominus Nicolaus et dominus Grifo milites de Reutenberch nomine fideiussionis, quod idem Ch. miles et heredes predicti condiciones obseruabunt firmiter subnotatas, primo prefati heredes nulla racione contrahent matrimonium extra potestatem ecclesie Frisingensis nisi hoc de nostra processerit voluntate, nec iidem heredes nec predictus Ch. aliquod ius in nostris castris aut in nostris municionibus sibi presument vendicare, nec aliquod odium uel rangorem habebunt uel concipient specialiter contra ipsos qui ex

mandato nostro ipsas nostras municiones inhabitabunt. Ad hoc predictus C. miles et heredes vniuersos homines suos proprios de nostris prediis et colonis tenebuntur remouere. Restituet etiam sepedictus Ch. miles de Lok priuilegium patriarche Aquilegensis ad manus nostras quod datum fuit super ipsius C. heredibus diuidendis cum ecclesia Frisingensi. Promiserunt insuper pretaxati magister H. canonicus ecclesie nostre nec non Nicolaus et Grifo milites de Reutenberc quod ipsi adiuncto eis quarto quem voluerint, omnem litem omnemque questionem que super bonis quondam Wersonis uel aliis inter nos et prefatum Ch. suosque heredes vertitur, uel per amorem uel per iusticiam quando super hoc ipsos requisierimus, complanabunt. Et in huius promissionis et fid(e)iussionis perenne testimonium presentem cedulam conscribi iussimus nostri et predictorum militum sigillorum munimine roboratam. Datum Wienne, anno domini M. CC. LXX., kalend. Februarii.

Orig., Pgt., fünf anhgde. verletzte Sigel, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 4; Meichelbeck II./2, 66, Nr. 104.

284.

1270, 2. Febr., Wien. *Bischof Konrad von Freising übertägt all‹e› durch den Tod Herzog Ulrichs von Kärnthen freigewordenen Lehen seines Bisthums an König Otakar von Böhmen.*

Nos Chunradus dei gratia Frisingensis episcopus tenore presentium protestamur, quod vniuersa feoda que per mortem domini Vlrici incliti ducis Karinthie et domini Carniole bone memorie nobis et ecclesie nostre vacauerunt, domino Otakaro serenissimo Bohemorum regi, duci Austrie, Karinthie et Stirie ac marchioni Morauie dominoque Carniole et Marchie et suis heredibus de bona et libera voluntate contulimus in perpetuum iure feodi possidenda, consideratione prouida attendentes defensionis et commoditatis fructum que ab eodem nostre in futurum ecclesie poterunt prouenire, et ipse dominus rex vniuersa iura et libertates ecclesie nostre in aliis prediis ad ecclesiam nostram pertinentibus nobis integraliter obseruabit. Vt igitur huiusmodi nostra collatio robur optineat firmitatis, prefato domino regi damus prefatas litteras sigilli nostri munimine roboratas testibus presentibus subnotatis qui sunt venerabiles patres domini

Berhtoldus Babenbergensis, Petrus Patauiensis, Ditricus Gurcensis, Bruno Olmucensis ecclesiarum episcopi, Minhardus et Albertus comites Goricie et Tyrolenses fratres, comes Vl. de Hevnburch, comes Vl. de Sternberch, comes Fridericus de Ortenburch, ... comes de Orlemunde, ... comes de Swarcenburch, ... comes de Hohenstein, Heinricus comes de Hardekke, comites Heinricus et Bernhardus de Pfannenberch, Çmilo de Brv̊mawe, Purchardus marschalcus Bohemie, Hartlibus camerarius Morauie, Otto camerarius de Perhtoltstorf in Austria et Otto de Haselawe, Kadoldus de Waehinge, Rapoto de Valchenberch, Heinricus de Havnuelde, de Stiria Vlricus de Liehtenstain et Otto filius suus, Wuluingus de Stubenberch, de Karinthia Wilhelmus de Chreich, Çisilo pincerna Karinthie, Otto de Volchenmarcht, de Carniola Gebhardus de Lilinberch, Ortolfus de Gurchueld, Chunradus de Lok, Chunradus dictus Galle et alii quamplures fidedigni. Actum in Wienna, anno domini M. CC. LXX., quarto nonas Februarii.

Orig., Pgt., anhgdes. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 105, Nr. 91.

285.

1270, 2. Febr., Wien. *König Otakar reversirt gegen Bischof Konrad von Freising betreffs der ihm übertragenen, nach Absterben Herzog Ulrichs von Kärnthen freigewordenen freising. Lehen in Krain.*

Nos Ottakarus dei gracia Bohemie rex dux Austrie, Styrie et Karinthie, marchio Morauie, dominus Carniole et Marchie vniuersis notum facimus tam presentibus quam futuris, quod reuerendus in Christo pater et dominus Chvnradus venerabilis Frisingensis ecclesie episcopus vniuersa feoda que sibi et ecclesie Frisingensi vacare ceperunt per mortem domini Vlrici karissimi anunculi nostri bone memorie quondam illustris ducis Karinthie et domini Carniole et Marchie, nobis et heredibus nostris in perpetuum feodali tytulo contulit possidendam, consideracione prouida considerans et attendens defensionis et commoditatis fructum que a nobis vel nostris heredibus sibi et ecclesie Frisingensi in futurum poterunt peruenire. Nos vero versa vice vniuersa iura et libertates ecclesie Frisingensis in aliis et hiis prediis ad ipsam ecclesiam pertinentibus eidem domino episcopo

et suis successoribus integraliter promisimus obseruare. In cuius rei testimonium et ad perpetuam memoriam prefato domino episcopo et suis successoribus dedimus presentem paginam nostrorum sigillorum munimine roboratam, testibus qui aderant, subnotatis qui sunt venerabiles in Christo patres et domini Perhtoldus Babenbergensis, Petrus Patauiensis, Theodricus Gurzensis, Bruno Olomuncensis ecclesiarum episcopi, Menhardus et Albertus fratres comites Guricie et Tyrolenses, Fridericus comes de Ortenburch, Vlricus comes de Sternberch, Pernhardus et Hainricus comites de Phannenberch, Otto comes de Orlamunde, Gvntherus comes de Swarzenburch, Heinricus comes de Hardeke, de Bohemia Zmilo de Prumowe, Vlricus de Noua domo, Babarus de Straconiz, Vlricus de Turrenholz, Burchardus de Chlingenberch marscalcus Bohemie, de Morauia Hartliebus camerarius, Bznata dapifer, de Austria Otto camerarius de Perchtolfstorf, Otto de Hazlaw, Fridericus de Lengenpach, Heinricus de Hawenvelt, Rapoto de Valchenberch, Radolfus de Wechingen, de Styria Vlricus de Leihtenstain (!) et Otto filius suus, de Karinthia Wilhelmus de Chrech, Cyzlo pincerna Karinthie, Otto de Vochenmach (!) et alii quamplures fide digni. Actum et datum Wienne, anno domini millesimo CC. LXX., IIII. nonas Februarii.

Cod. 191, f. 42', k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 71.

286.

1270, 3. Febr., Wien. *König Otakar befiehlt seinen sämmtlichen Amtleuten in Steiermark die gerichtsherrlichen Rechte des Bisthums Freising auf dessen Gütern daselbst zu wahren.*

Ottacharus dei gracia rex Bohemie, dux Austrie, Karinthie et Styrie, machio (!) Morauie, dominus Carniole et Marchie vniuersis iudicibus prouincialibus et aliis iudicibus et officialibus per Styriam constitutis graciam suam et omne bonum. Cvm reuerendus in Christo pater dominus Chvnradus venerabilis Frisingensis episcopus amicus noster karissimus hanc graciam et libertatem habuerit ab antiquo et etiam eandem iam de nouo optinuerit et renouari pecierit coram nobis, quod nullus prouincialis iudex siue iudex alius quicunque in bona, possessiones et homines ipsius domini episcopi iudicium aliquod debeat exercere, sed ab ipso domino episcopo et suis officialibus id

est primitus repetendum, vobis vniuersis et singulis mandamus firmiter precipientes nostre gracie sub optentu, quatenus nullus vestrum de bonis, possessionibus et hominibus dicti episcopi iudicium aliquod sibi debeat assumere vel vendicare, nisi forte a dicto episcopo et suis officialibus querelantibus foret iusticia denegata, tunc primo si probatum fuerit, licebit nobis vestrum iudicium exercere, cauendo arcius ne quicquam per vos contra prefatum episcopum et suos indebite attemptetur. In cuius rei testimonium prelibato episcopo et suis presentes damus nostri sigilli munimine roboratas. Datum Wienne, anno domini M. CC. LXX., III. nonas Februarii.

Cod. 191, f. 42, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 67, Nr. 105.

Vom gleichen Tage bringt Meichelb. II./2, 70, Nr. 114, einen Auftrag Otakars an seine Amtleute u. s. w. „per Austriam", der Wort für Wort mit obiger Urkunde identisch ist und in Cod. 191, f. 21′ enthalten ist.

287.

1270, 8. Juli, Ibbs. *Abt Ortolf von Melk theilt dem Landschreiber S. von Österreich den Schiedsspruch mit, welchen er betreffs der Burg Randeck zwischen Bischof Konrad von Freising und Alheit, Witwe Engelschalks von Reinsberg gefällt hatte.*

Viro discreto et amico speciali S. serenissimi domini regis Boemie scribe per Austriam Or. miseracione diuina abbas monasterii Medlicensis sinceram in domino voluntatem. Noueritis quod cum nos ex mandato domini nostri serenissimi regis Boemie presideremus ad cognoscendum in causa que uertitur inter dominum Ch. venerabilem episcopum Frisingensem ex una parte et dominam Al. viduam quondam Eng. de Rinsberch ex altera super castro in Randekke et possessionibus attinentibus eidem, prefata vidua coram nobis die sibi prefixo nolente comparere, predictus episcopus Frisingensis per sentenciam obtinuit coram nobis ex relacione et testimonio de vicinia meliorum, quod predictum castrum in Randekke et possessiones attinentes eidem cum omnibus aliis feodis que dictus Eng. tenuit ab ecclesia Frisingensi, sunt ad eandem Frisingensem ecclesiam deuolute. Vnde cum prefatus dominus rex nobis dederit suis litteris in mandatis, ut eandem sentenciam uobis destinaremus nostris scriptis, presentem paginam uobis duximus destinandam cum vniuersis nominibus testium

qui super huiusmodi negotio iurati et uice sacramenti testimonium perhibuerunt coram nobis. Testes autem sunt hii, Marquardus de Zinzendorf, Al. de Schorvnberch [1]), Otto de Pein, Otto de Chornpach, Marquardus dictus Prevhafen, Purchardus de Wasen, Vlricus de Lushennich [2]), Otto de Vihdorf, Hermannus de Herbotendorf [3]) milites, item Heinricus de Svmberowe, H. de Schonenliten, Otto de Pein [4]), Otto de Linzendorf, Ekk. de Vihdorf, Otto de Yeheniz [5]), Otto dictus Haesib, Rugerus de Lohe, Ivbart de Perwinstorf, Heinricus de Luhsenich, Dietricus de Prant [6]), Levpoldus dictus Vaerel, Eberlo de Wintsperch et alii quamplures de vicinia fide digni. Datum et actum aput ecclesiam in Ybs [7]), anno domini M. CC. LXX., proxima tercia feria ante festum beate Margarete [8]).

Zwei Orig., Pgt., Sigel anghgt., k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; dann Cod. 191, f. 25′, k. Reichsarchiv zu München und ebend. f. 47′ in kürzerer Fassung; letztere bei Meichelbeck II./1, 73.

288.

1270, 13. Juli, Brünn. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich, befiehlt dem österreichischen Landschreiber Sidelin, den Bischof Konrad von Freising in den Besitz der ihm gerichtlich zugesprochenen Burg Randeck zu setzen.*

Otakarus dei gracia rex Bohemie, dux Austrie, Styrie et Karinthie, marchio Morauie, dominus Carniole et Marchie Sidelino scribe per Austriam graciam suam et omne bonum. Cvm dilectus amicus noster dominus Ch. venerabilis episcopus Frisingensis castrum in Randekke cum possessionibus attinentibus [9]) eidem obtinuerit per sentenciam coram abbate Medlicensi sibi super hoc negocio auditore specialiter deputato, volumus et mandamus tibi firmiter et districte, quatenus prefatum episcopum vel procuratorem ipsius in ipsius castri et possessionum earundem auctoritate nostra inducas in corporalem

---

Varianten des 2. Orig. 1 Schornberch; 2 Lohsenich; 3 Herbortendorf die letzten drei Namen fehlen ganz; 5 Giesenich; 6 dieser Name fehlt; 7 in ecclesia aput Ybs; 8 nach Datum noch presentibus et testimonium perhibentibus domino H. de Svmberow et domino Her. de Schonenliten. 9 Cod. attinenciis.

possessionem ipsumque inductum contra omnes rebelles et contradictores tuearis et defendas. Datum Prvnne, III. idus Julii.

Cod. 191, f. 59, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 102, Nr. 170.

289.

(1270), 14. Juli, Brünn. *König Otakar von Böhmen, Herzog von Österreich befiehlt dem Landschreiber Sidelin den Bischof Konrad von Freising im ungestörten Besitze seines Gutes Ollern zu schützen.*

Otacharus dei gracia rex Bohemie, dux Austrie, Styrie et Karinthie, marchio Morauie et dominus Carniole et Marchie Sidelino scribe Austrie graciam suam et omne bonum. Conquestus est nobis dilectus amicus noster dominus Chunradus venerabilis episcopus Frisingensis, quod Fridericus dapifer de Lengenbach [1] et Fridericus de Maurbach et quidam alii ipsum in predio suo in Alarn videlicet in nemore, in pascuis et in viis publicis vti iure debito non permittunt. Cvm igitur prefatum episcopum in predicto predio omni libertate gaudere velimus atque iure, volumus et mandamus firmiter precipientes, quatenus idem predium in Alarn prefato episcopo nostro nomine manuteneas et defendas, non permittens ipsum ab aliquibus ibidem contra iusticiam pregrauari sicut nostram diligis graciam et fauorem. Datum apud Brunne, pridie idus Julii.

Cod. 191, f. 31', k. Reichsarchiv zu München; Oberbair. Arch. III. 278.

290.

1270, 27. Juli, Lack. *Die Gebrüder Gerloch und Friedrich von „Hertenberch" versprechen dem Bisthume Freising Genugthuung wegen einer Ohrfeige, welche ihr Diener Ulrich, genannt Schrabaz, einem bischöflichen Unterthan zu Lack gegeben hatte.*

Nos Gerlochus et Fridericus fratres de Hertenberch presentibus profitemur et scire volumus vniuersos presencium noticiam habituros, quod nos pro alapa quam Vlricus dictus Schrabaz famulus noster in

---

1 Cod. hat „Zengenbach".

foro Lok dedit homini ecclesie Frisingensis, ad manus magistri Heinrici scribe Karinthie, Carniole et Marchie fide data promisimus exhibere satisfactionem debitam et condignam, et vt hoc promissum finaliter compleamus operis per effectum et ne etiam deinceps occasione huiusmodi excessus vniuersis hominibus vel alicui hominum dicte ecclesie per nos vel per nostros homines dampnum sev grauamen aliquod inferatur, ecce vniuersa bona que G. pater noster pie memorie domino Ch. quondam episcopo Frisingensi propter quosdam excessus quos contra eum fecerat, libere resignarat et ab ipsius manibus in feodum recepisse dinoscitur, denuo pro emenda auctoritate presencium taliter obligamus, videlicet vt si prout superius expressimus, per nos uel per nostros dampnum aliquod inferatur hominibus ecclesie supradicte, eadem feoda ipso facto vacancia ad manus prelibati domini episcopi uel suorum successorum sint libere deuoluta. In huius rei perenne memoriam presentes conscribi fecimus et nostri sigilli munimine roborari, testibus presentibus subnotatis, videlicet domino Ortolfo de Priseke, Griffone de Reutenberch, Vlrico et Chvnrado de Waldenberch militibus, Lienhardo et Georio de Gvtenberch, Minhardo de Hohenowe, Wilhalmo, Engelberto et Hiltprando notariis et aliis quam pluribus fide dignis. Datum in Lok, anno domini M. CC. LXX., proximo die Dominico post festum beati Jacobi apostoli.

Cod. 191, f. 10, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 73.

291.

(1270, nach Juli, ...) *König Otakar trägt dem österreichischen Landschreiber Sidelin auf, den Spruch des Abtes von Mölk für Bischof Konrad von Freising betreffs Randecks auszuführen.*

Otakarus dei gracia rex Bohemie, dux Austrie, Styrie et Karinthie, marchio Morauie, dominus Carniole et Marchie Sidelino scribe per Austriam graciam suam et omne bonum. Cum dilectus amicus noster dominus Chvnradus venerabilis episcopus Frisingensis castrum in Randekke cum suis attinenciis et possessionibus spectantibus ad illud obtinuerit per sentenciam coram abbate Medlicensi auditore a nobis super illo negocio deputato, licet tibi prius super hoc direxerimus scripta nostra, iterato iniungimus tibi firmiter et mandamus,

quatenus predictam sentenciam quam dictus abbas tibi in suis litteris declarauit, mandare non differas execucioni inducens auctoritate nostra predictum episcopum vel procuratorem ipsius in corporalem possessionem bonorum eorundem ipsumque inductum contra omnes rebelles pro uiribus in iure suo manuteneas et defendas.

Cod. 191, f. 25, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 73.

292.

1270, 26. Oct., Wien. *Bischof Peter von Passau entscheidet den Streit zwischen Euphemia von Potendorf und Bischof Konrad von Freising betreffs der Kirche zu Hörnstein zu Gunsten des letzteren.*

Nos Petrus dei gratia ecclesie Pataviensis episcopus scire volumus presentium quoslibet inspectores, quod cum in causa que inter nobilem dominam Offemiam de Potendorf et heredes eius ac Fridericum clericum ex vna parte et reverendum in Christo patrem Ch. Frisingensem episcopum et magistrum Vlricum illustris regis Boemie prothonotarium ecclesie nostre canonicum ex altera super ecclesia in Herrantstain vertebatur, dilecto in Christo fratri F. abbati Gerstensi commiserimus vices nostras idemque abbas in causa eadem rite processerit et canonice ac diffinitivam sentenciam pro reverendo in Christo patre domino Frisingensi episcopo ac magistro Vlrico supradictis tulerit iuris ordine obseruato, nos processum huiusmodi de prudentum virorum consilio et precipue venerabilis in Christo patris domini W. Secoviensis episcopi tunc Pataviensis decani examinatum diligentius approbantes, predictam sentenciam confirmauimus et tenore presentium confirmamus, ad sepedicti Frisingensis episcopi eiusdem ecclesie patroni presentacionem canonicam predicto magistro Vlrico ecclesiam in Herrantstain predictam iure ordinario conferendo et ipsum mittendo per dilectum in Christo Rudlibum in Spangberch decanum in possessionem illius tanquam pastorem legittimum corporalem. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo nostro ipsi magistro Vlrico dedimus communitas, presentibus testibus domino W. venerabili episcopo Sekoviensi tunc Pataviensi decano, domino Ditrico decano Medlicensi, Alberto scriba nostro, Hainrico scriba de Wienna, Wernhardo notario, Chunrado plebano de Grillenperg, Ottone, Hain-

rico, Chunrado laycis et aliis fide dignis. Datum in Wienna, anno domini M. CC. LXX., VII. kalendas Novembris.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Fontes rer. Austriac. II./1, 116, Nr. 102.

293.

1272, 19. März, s. Veit. *Albert von Zeisselberg stellt dem Bischofe Konrad von Freising Sicherheit bezüglich der künftigen Haltung zweier Leute, welche der Bischof zu Lack in Haft hielt.*

Ego Albertus de Ceyselberch notum facio vniuersis tam presentibus quam futuris, quod dominum Chvnradum de Schranchpv̊m et me ipsum obligo et nichilominus super me specialiter recipio promittendo data fide vice sacramenti in manus magistri Heinrici venerabilis prepositi Werdensis, quod a supano et eius socio qui apud Lok captiuati detinentur, nunquam malum uel dampnum aliquid irrogabitur ecclesie Frisingensi aut suis hominibus vbicunque fuerint constituti, simili modo nec de castris Greyffenvels et Newenburch gravamen uel dampnum eidem ecclesie et suis hominibus pro eadem causa vnquam aliquo tempore inferetur. Insuper me obligo per presentes, quod statim in adventu domini Chunradi venerabilis episcopi Frisingensis in Karinthiam ipsius domini episcopi intrabo curiam, nunquam exiturus donec dicti captiuati si fuerint a vinculis enodati, obtinebunt ipsius episcopi gratiam et fauorem, quod si non fecero, debeo et teneor eos detencioni pristine resignare. Acta sunt hec anno domini M. CC. LXX. II., apud sanctum Vitum, XIIII. kalend. Aprilis.

Orig., Pgt., anhgdes. verletzt. Sigel, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 12′; Meichelbeck II./2, 69, Nr. 111.

294.

(1272), 25. Mai, Padua. *Cuniça, Witwe nach Ritter Tyso „de Campo sancti Petri“ und ihr Sohn Tyso benachrichtigen Bischof Konrad von Freising von der Belehnung mit Godego für den Letzteren und danken ihm dafür.*

Uenerabili ac reuerendo in Christro patri domino suo intima semper deuocione colendo domino Chunrado dei gratia ecclesie

Frixigensis episcopo dignissimo Cuniça relicta olim magnifici militis domini Tysonis de Campo sancti Petri et mater Tysonis nouelli quondam domini Tysonis filii ipseque Tyso eius filius reuerencias subditas et deuotas. Ecce paternitati uestre tenore presentis facimus manifestum, quod prudens reuerendus uir dominus Albertus de Euna[1] ecclesie uestre Frixigensis canonicus iuxta mandatum sibi commissum per uestras patentes literas me Tysonem predictum olim domini Tysonis filium de Gudico eiusque pertinent(iis), iuribus et appendiciis iure feudi proud (!) quondam bone memorie pater meus inuestitus olim fuerat habueratque et possederat, inuestiuit debitumque fidelitatis iuramentum audiuit solempniter et suscepit. Insuper ego Tyso nouellus supradictus recognosco presentibus, me debere seruare fidelitatem domino meo episcopo Frixigensi sicut uasallus domino suo tenetur et nichilominus seruicia sibi impendere citra montes secundum quod in instrumentis continetur super hoc confectis, quodque etiam illud quod pro feudi recognicione nuncii nostri promiserant, in numerata pecunia plene et integre habuit et recepit. Grates igitur agentes vberrimas digno patri nos non modo ad que iure fidelitatis promisse astringimur, sed ad tantum maiora quantum nos semper et nostri tollerare possimus, offerimus uobis uestreque ecclesie et successoribus obligatos.

Datum Padue, die vigessimo quinto mensis Madii, XV. indictione.

Orig., Pgt., mit anhgd. schönem Sigel der Frau, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 69, Nr. 112.

295.

1273, 5. April, Zeiring. *Bischof Konrad von Freising verleiht dem Kloster Admont ein Haus in der Neustadt zu Waidhofen und befreit es von allen grundherrlichen Steuern.*

Nos Chvnradus dei gratia Frisingensis episcopus notum esse uolumus presencium inspectoribus vniuersis, quod eum Chvnradus dictus Krivcher tunc ciuis fori nostri in Waeidhouen quandam domum cum area sita in foro nostro Waeidhouen in loco qui dicitur Ciuitas noua, iuxta portam que ducit uersus Amsteten, quam

---

1 Vielleicht Enna?

domum idem Chvnradus iure quod dicitur purchrecht, tenuit et possedit a nobis, ad manus nostras libere resignauit, nos ob merita et dilectionem venerabilis in Christo domini Al. abbatis et dilectorum in Christo fratrum monasterii Admontensis eandem domum cum area iure predicti fori nostri quod dicitur purchrecht[1]), ipsi abbati et conuentui Admontensi perpetuo contulimus possidendam sub hac forma, ut nullas idem abbas uel conuentus stevras uel censum aliquem de ipsa domu vel area nobis vel nostris successoribus inposterum persoluere teneantur, hiis saltem exceptis que pro communi necessitate predicti fori nostri et pro reparatione poncium vel viarum et aliarum necessitatum ingruencium pro tempore necessaria fuerint vel etiam oportuna, in quibus inquilinus eiusdem domus uel ipsi pro eo cum aliis ciuibus predicti fori nostri contribucionem debitam facient sicut decet, et nos inquilinum ipsorum quem ibidem pro suo beneplacito instituerint, in nostram recipiemus graciam specialem. In cuius tradicionis nostre perhenne testimonium presens scriptum predictis abbati et conuentui tradidimus nostri sigilli munimine roboratum. Datum apud Zirik, anno domini M. CC. LXX. tercio, nonis Aprilis.

Aus Orig. ehmals zu Admont in Abschr. des st. Landes-Archives zu Graz; aus fehlerhaft. und unvollständ. Codex abgedr. Jahrb. f. L.-Kunde von Nieder-Österr. I. 96, Nr. 21.

296.

1273, 19. April, Innichen. *Graf Albert von Görz und Tirol fordert alle seine Leute auf, den Bischof (Konrad) von Freising auf der Reise zu ihm unbehelligt ziehen zu lassen.*

Al. comes Gorycie et Tyrolensis et ecclesiarum Aquilegensis, Tridentine et Brixinensis aduocatus vniuersis amicis et fidelibus suis salutem et plenitudinem omnis boni. Quia dilectum dominum et amicum nostrum venerabilem episcopum Frisingensem inuitauimus diligenter habentes neccessario sibi loqui, vniuersitatem vestram requirimus et rogamus omni diligencia et effectu, vt in nullo ipsum ledere

---

1 Irrig perchrecht.

presumatis, sed sibi et omnibus secum venientibus exhibeatis omnem quam potestis, reuerenciam et honorem tanquam illud nobis personaliter faceretis, siquis vero secus faceret, nobis reputaremus illatum. Datum in Inticena, anno domini M. CC. LXX. III., XIII. kal. Maii.

Cod. 191, f. 48′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 71, Nr. 115.

397.

1273, 25. Oct., Laibach. *Ulrich von Hasbach, Landeshauptmann in Krain, beurkundet, dass Grifo, Konrad von Lack u. a. Genannte sich dem Bischofe Konrad von Freing für Leonhard von Gutenberg im Betrage von 200 Mk. Laibacher Münze verbürgt hätten.*

Nos Vlricus de Habspach capitaneus Carniole et Marchie notum facimus vniuersis presencium noticiam habituris, quod viri discreti domini Grifo, Chvnradus de Lok, Chvnradus Gallo et Engelochus (!) de Walde occasione captiuitatis Lienhardi de Gvtenberch sub pena ducentarum marcarum Laibacensis monete domino nostro Chvnrado venerabili episcopo Frisingensi coram nobis constituti fideiussoriam prestiterunt caucionem pro eo, quod ipse Lienhardus a curia eiusdem domini nostri episcopi non debet recedere sine sua licencia speciali, hoc etiam adiecto quod dictus Lienhardus perpetuam amiciciam que vulgo vrue dicitur, pro se et omnibus amicis suis prefato domino nostro episcopo ac vniuersis suis seruitoribus et ministerialibus ecclesie Frisingensis sub periculo amissionis aliarum ducentarum marcarum pro quibus etiam memorati viri fideiusserunt, inuiolabiliter obseruare tenebitur sicut decet, alioquin dicti fideiussores in pena vel penis sepe dicto domino episcopo tenebuntur ita si forte prelibatus Lienhardus uel sui amici in vno vel alio articulo predictorum excesserint quemadmodum est expressum. Datum Laibaci, anno domini M. CC. LXXIII., VII. exeunte Octobre.

Cod. 191, f. 14, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 71, Nr. 116.

298.

1273, 13. Nov., Lack. *Bischof Konrad von Freising beurkundet, dass Ritter Rüdeger, Amtmann zu Innichen, gewisse von ihm verpfändete Liegenschaften zurückgestellt und dass die übrigen zu dem alten Pfandbetrage von 470 Pfd. Veroneser Pfennigen ihm versetzt blieben.*

Nos Chvnradus dei gracia Frisingensis episcopus notum esse volumus presencium inspectoribus vniuersis, quod cum Rudgerus miles officialis noster in Intica quasdam possessiones nostras in officio suo pro quadringentis et septuaginta libris Veronensium paruulorum obligatas sibi a nobis nomine pignoris ad suos vsus diucius tenuisset, idem zelo motus iusticie ex consilio deliberato quasdam ex ipsis possessionibus dimisit libere nostris vsibus absolutas, videlicet duas hvobas in Ratesperch soluentes in prouentibus annuis vigintiquatuor libras Veronensium paruulorum, vnam hubam in Viersach decem libras Veronensium paruulorum et tredecim shôt soluentem annuatim, necnon dimidiam hubam que dicitur des Zandes hub soluentem sex shôt et dimidium et quinque libras Veronensium paruulorum, item vnum molendinum in Niderndorf et quoddam predictum in Meilstat, que soluunt vi libras Veronensium paruulorum annuatim, item vnum quartale apud Niderndorf quod eidem pro quindecim libris paruulorum Veronensium fuerat specialiter obligatum, alias autem possessiones subscriptas quas cum premissis possessionibus tenuerat nomine pignoris obligatas, que tamen in prouentibus annuis quinquaginta libras Veronensium paruulorum non excedunt, tamdiu de nostra licencia vna cum heredibus suis pro suis vsibus possidebit, donec summa quadringentarum et septuaginta librarum Veronensium paruulorum per prouentus earundem possessionum in totum de anno in annum fuerit euacuata, ita quod singulis annis de prefato debito quinquaginta libras Veronensium paruulorum tenebitur defalcare. Quo debito quadringentarum et septuaginta librarum in totum vt pretactum est, euacuato, eedem possessiones ad ecclesiam nostram libere reuertentur. Svnt autem hec possessiones quas tenebit pro debito prenotato, due svai(ge apu)t Inticam valentes in caseis triginta libras Ver(onensium) paruul(orum annuatim et) molendinum ibidem (quod soluit sex porcos maiores et duos minores) valentes

(quinque libras et dimidiam Veronensium paruulorum) et molendinum in Virsach (quod soluit tres libras et dimidiam Veronensium quouis anno et ad) hec quinque porcos maiores et quatuor minores in Hof et aput molendina in Grats valentes nouem libras et dimidiam Veronensium, quos porcos eidem de nouo ad complementum quinquaginta librarum Veronensium duximus obligandos. Preterea nos ad peticionem et instanciam prefati R. hanc sibi concessimus graciam specialem, vt minores decimas aput Inticam teneat et possideat pro suis vsibus de nostra licencia tempore vite sue, ita tamen quod per huiusmodi nostram concessionem nec pauperibus, nec capitulo Iticensis ecclesie, nec granario nostro, nec in hiis que ad coquinam nostram consueuerunt ministrari, aliquot debeat preiudicium generari. Acta sunt hec anno domini M. CC. LXXIII., ydus Nouembris aput Lok. In cuius rei testimonium presentem cedulam nostri et prefati Rudgeri sigillorum voluimus munimine roborari.

Cod. 191, f. 11, mit durch Feuchtigkeit verblassten Stellen, ergänzt aus Meichelbeck II./2, 71, Nr. 117; k. Reichsarchiv zu München.

299.

1263, 14. Nov., Lack. *Heinrich von Schärfenberg stellt gegen Bezahlung der Pfandsumme die ihm versetzten Orte „Sigendorf“ und „Rvedliebessiez“ an Bischof Konrad von Freising zurück.*

Ego Heinricus de Saerfenberch notum esse cupio vniuersis ad quos peruenerit presens scriptum, quod cum ego villas in Sigendorf et Rvedliebessiez cum aliis possessionibus quas quondam Perhtoldus de Loggewitz a Frisingensis ecclesia tenuit in feodum nomine pignoris, pro quinquaginta marcis Landestrostensium denariorum a reuerendo domino Chvnrado Frisingensi episcopo pro meis vsibus tenuissem diucius obligatas, idem dominus episcopus de eadem summa pecunie michi plenarie satisfecit, quo protextu et occasione predictas villas sev possessiones provt eas tenui et possedi nomine pignoris, prelibato domino episcopo et ecclesie Frisingensi dimisi absque omni condicione integraliter absolutas, tenore presencium protestando me nichil iuris habere de cetero vel heredes meos in possessionibus prenotatis. In cuius rei testimonium presentem cedulam mei sigilli munimine volui roborari. Acta sunt hec anno domini millesimo CC. LXX tercio,

XVIII. kal. Decembris apud Lok. presentibus testibus subnotatis H. venerabili preposito Isinensi, magistro Hermanno notario curie Frisingensis et magistro Vl. et domino Willehelmo notario, Johanne Suanone et Jacobo genero ipsius et aliis quampluribus testibus fidedignis.

Orig., Pgt., anghgtes. Sigel abgeschnitten, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 13; Meichelbeck II/2, 72, Nr. 118.

300.

1273, 20. Nov., Lack. *Bischof Konrad von Freising verleiht dem Priester Gotfrid, Vicar zu Lack, dessen Töchtern Margareth und Katherina, dann deren Mutter Golderun eine Hube bei Lack.*

Nos Chunradus dei gracia episcopus ecclesie Frisingensis notum esse volumus presencium inspectoribus vniuersis, quod nos Gotfrido sacerdoti vicario in Lok quem propter sua merita fauore prosequimur speciali et duabus suis filiabus Margarete videlicet et Katherine, necnon matri earundem Golderune mansum unum situm apud Lok quem nunc excolit quidam Vrbanus nomine et pueri fratris eiusdem, concessimus et locauimus ad annuum censum videlicet quadraginta denariorum Laybacensium perpetuo ex colendum, volentes ut quamdiu predictus census quadraginta denariorum Laybacensium fuerit officiali nostro a predictis omnibus uel altero ipsorum superstite annis singulis persolu(i)tur, tamdiu ipsum mansum uel omnes uel quicunque ex ipsis superstes fuerit, teneant et excolant pro sue libito voluntatis, nec quicquam ab ipsis uel ab aliquo ipsorum extra ordinem nomine stevre uel exaccionis cuiuslibet pretextu eiusdem hube in posterum exigetur, nisi census quadraginta denariorum Laybacensium prenotatus. Adicimus etiam, vt quamdiu eandem hubam uel mansum tenuerint uel excolunt, in pratis, pascuis et siluis, quemadmodum alii homines prediorum nostrorum pro se et suis animalibus habeant communionem. In cuius rei testimonium presentem cedulam conscribi iussimus et nostri sigilli munimine roboratam (!). Datum apud Lok, anno domini M. CC. LXX. tercio, XII. kalendas Decembris, presentibus testibus subnotatis, Wilhelmo notario nostro in Lok, Martino officiali nostro, Wolfoldo precone, Hermanno nuncio et aliis viris quampluribus fidedignis.

Cod. 191, f. 130, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 73, Nr. 119.

301.

1273, 31. Dec., Brünn. *König Otakar bestätiget die Gerichtsfreiheiten des Freisinger Hofes zu Wien, dessen Bewohner und Unterthanen und trägt seinen Beamten sämmtlich auf, diese zu wahren.*

O. dei gracia Bohemie rex, dux Austrie, Styrie et Karinthie, marchio Morauie, dominus Carniole, Marchie, Egre ac Portusnaonis vniuersis presencium noticiam habituris salutem cum plenitudine omnis boni. Cvm libertates et iura domus venerabilis episcopi Frisingensis site in Wienna et dotis capelle domus eiusdem publicis instrumentis domini Friderici quondam ducis Austrie bone memorie priuilegiata a nobis et a nostris affectemus illesa in omnibus et per omnia conseruari, volumus et singulis nostris scribis, officialibus, iudicialibus (!) ac aliis procuratoribus qui pro tempore fuerint, sub optentu gracie nostre damus stricto strictius in mandatis, quatenus easdem libertates et iura per dicti F. priuilegiorum indicia dicte doti ac domui sic tradita et concessa modis omnibus quibus possint seruare studeant inconcussa, summopere precauendo ne homines residentes in eadem dote occasione aliqua trahantur in iudicium coram ipsis uel aliquo ipsorum aut alias molestentur exactionibus indebitis ab hominibus uel aliis subditis eorundem, sed permittatur vt coram dicto episcopo vel suis officialibus stent iuri in omnibus causis sev questionibus contra eosdem homines emergentibus, preterquam in causis sanguinis siue mortis que nostro debent iudicio reseruari. Datum Brunne, anno domini M. CC. LXXIIII., pridie kalendas Januarii.

Cod. 191, f. 22, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 74, Nr. 122.

302.

1274, 11. Jänn., Wien. *Bürger Gozzo von Krems reversirt gegen Bischof Konrad von Freising betreffs der auf 5 Jahre ihm verpachteten Donaufähre bei Holenburg.*

Ego Gozzo de Kremsa notum esse cupio presencium inspectoribus vniuersis, quod dominus Ch. episcopus Frisingesis passagium in

Holnburch cum suis obuencionibus ab octaua Epiphanie domini vsque ad festum Pentecostes venturum proximo et ab inde per quinque annos michi vendidit et locauit, protestans quod elapsis predictis quinque annis idem passagium ad ipsum episcopum et ecclesiam suam cum omnibus suis obuencionibus libere reuertetur, qualibet contradictione non obstante. Datum Wienne, anno domini millesimo CC. LXX. quarto, III. idus Januarii.

Cod. 191, f. 60, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 73, Nr. 120.

303.

1274, 13. Febr., ... *Alheit von Reinsberg vergleicht sich mit Bischof Konrad II. von Freising wegen der Burg Randeck und anderer durch den Tod ihres Mannes Engelschalk erledigter freisingischer Lehen.*

Ich Alheit von Reinsperch witeb hern Engelschalkes von Reinsperch tvn allen den kvnt die disen brief ansehent, daz ich den crick den ich mit minem herren dem bischof Chvnrat von Frisingen v̊ber daz havs ze Randek het vnd v̊ber daz vrbor, cehenten vnd manshaft, also ez zv dem vrbor ze Randek geho̊ret vnd geho̊ren shol, vnd auch v̊ber ander manshaft div in mines herren des bishoffes luzze leit ze Vdmaruelt vnd andersva, gesuechet und vngesuechet, daz ich im vor hete nach mines wirtes tode, also geslihten han vnd zerfv̊ret nach sinen genaden, daz ich dar gie vnd in sin hant gap allen den crick vnd allez daz reht, des ich auf daz guet, daz da hie vor genant ist iach oder geichen mohte vnde darvon stuent vnvershaeidenlichen vnd daz er mir die genade tet nach sines rates wisunge, daz er mir daz vrbor vnd die purk, zehenden vnd die manshaft ze Randek gelihen hat ze einem leipgedinge ze min eines leibe vnd niht fv̊rbaz, also div Sliffach genhalp get vnd niht fůrbaz, also obe ich einen wirt nem oder kint gewinne, daz div nihtes niht rehtes nach minem tode auf daz guet daz da vor benennet ist, shůlen iehen wan daz ez sacehant an daz gotezhavs ze Frisingen vreilich an allen criek shol gevallen. Darzv han ich minem herren dem bishof geheizzen bi minen triwen also ich sweren shol, daz ich des vrbores, noch des cehenden, noch der manshaft ze Randek also si dar geho̊ret nihtes niht an werden shol weder mit verkavffen, noch mit versetzen, noch mit deheinen

anderen dingen, vnd ob ich daz tete wider min gelůbde, daz shol dehaeine stete haben vnd darzv shol ich von dem rehte des ich an dem leipgedinge gih, gaenzlich sin gevallen. Swaz aber der anderen manshaft ist die her Engelshalch min wirt von dem goteshavse ze Frisingen het disehalp der Sliffach ze Udmarvelt vnd anderswa auf des goteshavses aeigen von Frisingen, da bin ich gar von gestanden vnd han mich sin vercigen, also daz di selben manshaft min herre der bishof haben shol an criek ebiclichen vnd sin nachcomen. Darzv nach miner bet vnd nach minem haeizze hat W̊lvinger der auf dem havse ze Randek sitzet minem herren dem bishof gehaeizzen bi sinen triwen also er sweren shol fur sich vnd fůr siniv kint, ob er oder siner kinde deheinez mich v̊berleben, daz div dem lehen der pv̊rge ze Randek vnd des lehens des si habent daz zv̊ der pv̊rge gehȏret, niedert nachvolgen, wan datze minem herren dem bishof oder datze sinem nachcomen. Vnd dar v̊mme daz dirre satz vnd disiv verebenunge zwishen minem herren dem bishof vnd mir dester grȏzer stete hab. han ich disen brief gegeben mit meinem hangenden insigel. Disiv verebenunge ist geshehen des iares do Christes gebv̊rte was tausent zweihundert vier vnd sibencek iar, an dem dricehendem tag eingehendes Hornunges. Bi der verrihtegung sint dise gezivge gewesen, min herre abbet Ruedolf vnd her Purkart der custer von Sitansteten, probst Heinrich von Isn, magister Herman vnd magister Vlrich mines herren des bishoffes shcriber, her Heinrich der pfarrer von Gemnik, her Marquart Privhauen vnd her Vlrich von Lv̊hsnik zwen reiter, her Otte von Volkenstorf ein dienstman von Osterrichhe, Ul. vnd Friderich cwen gepruder von Shaffervel, Heinrich vnd Marquarit vnd Fridrich von Lv̊hsnik, Jubart von Vdmaruelt, Ott von Mitterchirchen, Chvnrat der scriber von Waeidhouen, Haeinrich Ponhalm, W̊lvink von Randek, Ott der Havener, Wernhart Werder, Reicher Wolfstern, Al. von Windishdorf, Gugginger, Otto, Livpold, Al. des ammannes sun hern Liupoldes, cwen Grezzenperger, der Pibr. vnd ander piderbe lev̊te.

Orig., Pgt., 2 anhgde. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Meichelbeck II./1, 81; Font. rer. Austr. II./1, 169, Nr. 1.

304.

1274, 25. Febr., Waidhofen. *Bischof Konrad von Freising bestätigt der Capelle in seinem Hofe zu Wien und deren Priester neuerdings den Besitz der Hofstätten, welche an dieses Haus stossen.*

Nos Chunradus dei gratia Frisingensis episcopus tenore presentium profitemur et scire uolumus vniuersos presentium notitiam habituros, quod cum per informationem fide dignorum quamplurium instructi simus plenius et edocti, quod omnes aree extrinsece iuxta murum domus nostre in Wienna situate et eidem domui contigue ad dotem capelle ipsius domus pertineant pleno iure, ecce ut eiusdem capelle iura salua (et) integra permaneant et illesa et ne aliquis laicorum in eisdem areis et in aliis dotem dicte capelle siue domum respicientibus quicquam iuris sibi possit aliquatenus vendicare, Heinrico notario rectori predicte capelle omnes areas pretactas et alias que forte prius collate non fuerant, nunc de nouo contulimus et eas ob remedium salutis anime nostre dicte capelle tradidimus libere propter deum, volentes vt ammodo perpetuo sepedicte aree deseruiant usibus illius, qui pro tempore rector fuerit capelle memorate. Et in huius traditionis perenne testimonium prefato Heinrico suisque successoribus presentes tradidimus nostri sigilli munimine roboratas. Datum Waidhouen anno domini millesimo CC. LXX. quarto, quinto kalend. Martij.

Orig., Pgt., anhgdes. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Meichelbeck II./2, 73, Nr. 121; Font. rer. Austr. II./1, 170, Nr. 2.

305.

1274, 17. April, Graz. *König Otakar von Böhmen u. s. w. bestätigt und inserirt dem Bischofe Konrad von Freising das Landesgerichtsprivileg Herzog Ulrichs von Kärnthen für die freising. Güter in der Windischen Mark.*

Nos Ottacharus dei gracia Boemie rex, dux Austrie, Styrie et Karinthie, marchioque Morauie, dominus Carniole, Marchie, Egre ac Portus Naonis constare uolumus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod litteras auunculi nostri karissimi domini Vlrici ducis Karinthie recordacionis inclite nobis ex parte domini Ch. venerabilis

Frisingensis episcopi presentatas uidimus et recepimus sigillo integro sub hac forma:

Folgt nun die Urkunde Herzog Ulrichs von Kärnthen betr. der Gerichtsbarkeit auf freising. Gütern ddo. 1265, 14. Juni, s. Johann bei Neudeck (Nr. 244).

Quia igitur gracias factas per principes ecclesiis kathedralibus et aliis piis locis obseruari expedit et horum maxime qui nobis idempnitate sanguinis sunt coniuncti, nos volentes ob reuerenciam et honorem beate Virginis gloriose que dicte Frisingensis ecclesie dinoscitur esse domina et patrona, huiusmodi graciam per nostros inuiolabiliter obseruari, vniuersis nostris procuratoribus, ... capitaneis, officialibus, iudicibus et theolenariis per Carniolam et Marchiam quicunque pro tempore instituti fuerint, inhibemus firmiter nostre gracie sub obtentu, quatenus nullus hanc nostre et dicti ducis concessionis graciam ausu temerario presumat infringere in parte aliqua uel mutare. Quicunque uero contra huius inhibicionis nostre mandatum aliud presumserit faciendum, in illum tanquam in mandatorum nostrorum temerarium contemptorem animaduersionis nostre acrimoniam taliter conuertemus, quod cedere poterit aliis in exemplum. Et ut premissa omnia perpetue firmitatis robore perseuerent, prefato domino episcopo has patentes dedimus litteras sigillorum nostrorum munimine communites. Dat. apud Graetz, anno domini M. CC. LXX. quarto, XV. kal. Maij.

Orig., Pgt., anhgdes. Münzsigel in Fragment, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 1′; Meichelbeck II./2, 70, Nr. 113.

306.

1274, 24. Oct., „Piezka“. *König Otakar von Böhmen überträgt das Landgericht auf dem Gebiete von Lack gegen Zahlung jährlicher 12 Mark Pfennige dem Bisthume Freising.*

Ottacharus dei gratia Bohemie rex, dux Austrie, Styrie et Karinthie, marchio Morauie, dominus Carniole, Marchie, Egre ac Portusnaonis omnibus in perpetuum. Sublimitate regia decorati a deo in cuius dependent manibus corda regum, tenemur pretextu regie precellencie nobis innate necessitates pauperum sub ditione nostra

degentium respicere ac dei nostro aliquod relaxando liberaliter ipsorum indigentias releuare, ut illo uero Samaritano redeunte centuplum teste ewangelica veritate accipere mereamur. Hinc est quod intuitu virginis gloriose patrocinium obtinentis in ecclesia Frisingensi, nec non contemplacione persone reuerendi in Christo patris domini Chunradi venerabilis episcopi eiusdem ecclesie qui nobis gratis obsequiis in quibuslibet necessitatibus placuit atque placet, ipsi domino episcopo omnibusque suis successoribus in ecclesia Frisingensi per totum predium Lok dictum quod in Carniola situatum ad ipsam ecclesiam inmediate dinoscitur pertinere, vtpote in oppido Lok, foro ac vniuersis bonis seu possessionibus videlicet tam Lengenvelt, Ocroglach, quam Drashis cum monte sancte Margarete et aliis omnibus ad idem predium spectantibus, cultis et incultis, iudicium prouinciale scilicet homicidii, vvlneris, effusione sanguinis, rapine, furti, raptu seu violenta oppressione virginum et mulierum, confractione domorum et in aliis causis criminalibus et ciuilibus quibuscunque tradidimus et tradimus, donauimus et donamus de plenitudine fauoris regii perpetuo possidendum, ut inhabitantes idem predium qui nobis insciis et inuitis occasione predicti prouincialis iudicii angarias, perangarias et exactiones plurimas pertulerunt, ammodo respirantes ab hiis optata quiete gaudeant et votiua rerum opulencia perfruantur, hac nempe conditione addita quod annis singulis in die beati Martini nobis uel nostris heredibus seu aliis legittimis successoribus siue capitaneis uices nostras in Carniola gerentibus uel fungentibus partibus eorundem duodecim marcas Laybacensium denariorum nomine pensionis dicti prouincialis iudicii de oppido et predio in Lok et Lengenvelt persoluant. eo tenore quod et nos in predictis causis nullum nobis iudicium assumamus quodque successores nostri hereditarii seu alii legittimi seu capitanei a nobis vel ab ipsis quicunque fuerint pro tempore substituti, per se uel ipsorum subditos iudices precones sev officiatos alios quocunque nomine censeantur, super memoratis bonis, possessionibus et hominibus in predio Lok nullam iurisdictionem seu auctoritatem iudiciariam in aliqua causarum predictarum exercere presumant, sed predicto domino episcopo et omnibus ipsius successoribus qui pro tempore fuerint, plena sit facultas et potestas et licencia libera in predictis oppido et possessionibus predii in Lok causa huiusmodi iudicii exercendi eligere et electum constituere seu preficere

prouincialem iudicem quem suis hominumque suorum inibi degentium comoditatibus nouerint expedire, eundemque mutare et destituere pro eorum beneplacito voluntatis. Ne igitur per nos uel nostros heredes aut successores quoslibet huiusmodi nostra donacio inmutari valeat in posterum vel infringi, presens instrumentum prefato domino episcopo suisque successoribus vniuersis dedimus duplicis nostri sigilli munimine roboratum, presentibus testibus subnotatis, videlicet domino Heinrico illustri duce Bawarie consanguineo nostro, Sifrido de Sigenhouen, Greymoldo de Preisingen, Wimaro dicto Vrumesel ipsius ducis consiliariis, Andrea camerario regni Boemie, Purchardo marschalco regni eiusdem, Vlrico pincerna de Hauspach capitaneo Carniole et Marchie, Zmylone purchrauio de Vetowe, magistro Heinrico preposito Werdensi, magistro Vlrico plebano Wiennensi prothonotario nostro et magistro Hermanno canonico ecclesie sancti Andree in Frisinga ac aliis quampluribus fidedignis. Actum et datum in Piezka, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo quarto, nono kalendas Nouembris.

Orig., Pgt., anghgt. Sigel abgerissen, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; daraus Font. rer. Austr. II./1, 172, Nr. 4; dem Orig. glchztge. Abschr. in Cod. 191, f. 141, k. Reichsarchiv zu München; daraus Meichelbeck II./2, 74, Nr. 124.

307.

1275, 17. April, Lienz. *Graf Albrecht von Görz und Tirol stellt die Bedingungen der Wechselheirathen zwischen seinen und des Bisthums Freising Ministerialen fest.*

Nos Albertus dei gracia comes Goricie ac Tyrolis et ecclesiarum Aquilegensis, Tridentine ac Brixinensis aduocatus notum esse uolumus presencium inspectoribus vniuersis, quod nos cum reuerendo in Christo patre domino Chvnrado episcopo ecclesie Frisingensis ad ampliandum fedus amicicie inter ipsum dominum episcopum et nos talem promissionem fecimus sev contractum, videlicet ut homines nostri cuiuscunque sexus extiterint aut condicionis, cum hominibus ipsius domini episcopi licite contrahere valeant inter se matrimonium sub hac forma, ita ut pueri utriusque sexus qui ex huiusmodi matrimonio fuerint procreati, inter ipsum dominum episcopum successoresque suos et nos nostrosque progenitores (!) sev heredes masculos ac

feminas in posterum equaliter diuidantur et hoc idem in matrimoniis inter homines ipsius domini episcopi et nostros ante hec tempora contractis et pueris ex illis procreatis volumus inviolabiliter obseruari. In cuius quidem rei testimonium et euidenciam cerciorem presens instrumentum scribi fecimus et nostri pendentis sigilli robore confirmari. Actum in Luenz, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo quinto, indictionis tercie, quinto decimo kalend. Maii.

Orig., Pgt., anhgdes. verletztes Reitersigel, k. Reichsarchiv zu München.

308.

1275, 14. Juli, Burg Lack. *Wernher, Sohn weiland Wernhers von Lack, begibt sich auf genannte Bedingungen hin wegen verübter Frevel in die Gnade Bischof Konrad's von Freising.*

Notum sit vniuersis tam presentibus quam futuris, quod ego Wernherus filius quondam dominus Wernheri de Lok pro excessibus quos contra metuendum dominum meum Chunradum venerabilem episcopum Frisingensem et suos me recolo perpetrasse, ipsius domini mei gratie me tradidi et subieci, volens omnem penam subire humiliter et deuote quam idem dominus meus episcopus pro eisdem meis excessibus perpetratis michi decreuerit irrogandum, et nichilominus portionem hereditatis mee que aut iure proprietario aut feodali titulo me contingit, tali conditione in ipsius domini mei episcopi tradidi gratiam et potestatem, usufructibus michi reseruatis. Quod si forte penam quam memoratus dominus meus episcopus super huiusmodi excessibus meis michi duxerit imponendam, subire contumaciter recusarem, ex tunc ab eadem portione mee hereditatis penitus cecidissem, eadem etiam portione cum usufructibus ad ipsum dominum meum episcopum deuoluta, et sub testimonio presentium confiteor quod consimili pena puniri debeo, si super futuris excessibus quemadmodum predictum est, incorri(gi)bilis inuenirer. In cuius rei testimonium presentem litteram iussi conscribi et mei sigilli pendentis munimine consignaui et nobilis et egregii viri domini Vl. pincerne de Habspach capitanei Carniole et Marchie, magistri Heinrici Werdensis prepositi sigillis pendentibus uolui consignari. Acta sunt in castro Lok, anno domini millesimo, CC. LXXV., pridie idus Julii, presentibus testibus subnotatis, videlicet magistro Heinrico preposito

Werdensi, magistro Hermanno canonico Frisingensi, domino Vlrico pincerna de Habspach capitaneo Carniole et Marchie, domino Grifone de Reutenberch, domino Walthero Vngaro, domino Ortolfo de Meingoçpurch, domino Gerlocho de Stein et aliis quam pluribus fidedignis.

Orig., Pgt., 3 anhgde. ziemlich verletzte Sigel, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 76, Nr. 125/2.

309.

1275, 16. Dec., Lack. *Bischof Konrad von Freising versöhnt sich mit Dietmar von Greifenfels betreffs der gegenseitig sich zugefügten Schäden nach dem Spruche eines genannten Schiedsgerichtes.*

Nos Chunradus dei gratia Frisingensis episcopus notum esse uolumus vniuersis ad quos peruenerit presens scriptum, quod cum inter nos et ecclesiam nostram ex una parte et virum discretum Ditmarum de Grifenuels ex altera super diuersis dampnis, iniuriis et grauaminibus que nobis ab ipso D. et suis seruitoribus sibique a nobis et nostris hominibus mutuo et uicissim dicebantur illata, orta esset hinc inde materia questionis, nos ad tollendam omnem litem sev contentionem que sibi et hominibus suis contra nos et nobis hominibusque nostris contra ipsum super hiis competere uidebatur indifferenter, concorditer cum ipso in venerabilem fratrem magistrum Heinricum prepositum Werdensem et in dominum Rachwinum de Wipaco militem duximus tamquam in arbitros compromittendi, promittentes fide data uice sacramenti tam nos pro nobis et hominibus nostris, quam idem D. pro se et hominibus, amicis et seruitoribus suis, vt quicquid predicti duo arbitrentur super omnibus premissis inter nos ad perpetuam amiciciam faciendam, hoc ratum a nobis utrisque seruaretur atque firmum. Sane predicti arbitri dampnis sev grauaminibus utriusque partis diligentius consideratis et inspectis inter nos et ipsum D. sunt taliter arbitrati, vt uniuersa dampna sev grauamina qualitercumque et quandocumque predicto D. per nostros et nobis hominibusque nostris per ipsum et suos sint commissa, extincta debeant esse hinc inde et mutua recompensacione sublata, ita quod neuter nostrum contra alterum uel contra homines alterutrius de hiis que inter nos et ipsum D. hucusque fuerant, in questione

aliqua competere debeat actio uel querela. Insuper omnes promissiones sev cautiones fideiussorie et inimicitie que occasione predicte dissensionis contracte sunt inter homines nostros et predicti D., de medio debeant esse sublate nosque cum ipso et ipse nobiscum erimus in perpetua concordia et in pace. Ad hec vt sepedictus Ditmarus ad nostrum obsequium feruencius obligetur, nos sibi ex mera liberalitate xxxvi marcas Aquilegensium antiquorum dare promisimus quas eidem D. persoluere tenebimur in festo Georii proximo nunc venturo, nichilominus recipientes ipsum in nostram specialiter graciam et fauorem. In huius itaque arbitrii euidens testimonium presentem cedulam conscribi iussimus et ipsam nostri et predictorum arbitrorum ac ipsius Ditmari uolumus sigillorum munimine roborari. Datum et actum aput Lok, anno domini millesimo CC. LXXV., XVII. kal. Januarii.

Orig., Pgt., von 4 angehgt. Sigeln 3 — das Rahwins von Wippach ausgenommen — ziemlich erhalten vorhanden, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 8; Meichelbeck II./2, 76, Nr. 125/1.

310.

1276, 1. Mai, Brünn. *König Otakar erlässt Bischof Konrad von Freising und dessen Nachfolgern von den freising. Gütern Ulmerfeld, Waidhofen und Holenstein den ihm entfallenden Marchfutterhafer.*

Nos Ottakarus dei gracia Bohemie rex, dux Austrie, Styrie, Karinthie, marchio Morauie, dominus Carniole, Marchie, Egre ac Portusnaonis notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod propter grata et fidelia que reuerendus in Christo pater dominus Chvnradus venerabilis Frisingensis episcopus amicus noster karissimus nobis sepius inpendit obsequia, eius precibus inclinati omnem avenam que wlgariter marichfuter dicitur, que de prediis Frisingensis ecclesie in Vmaruelt (!), Waidhoven et Holnstain nobis ad nostra granaria debebat dari annis singulis, de speciali gracia eidem domino episcopo et eius successoribus inperpetuum harum testimonio duximus relaxandam, volentes pariter et mandantes vt nullus procuratorum, iudicum vel officialium qui pro tempore in terra superioris vel inferioris Austrie vel alibi nostro nomine fuerint, de cetero huiusmodi avenam siue marichfuter a memorato domino

episcopo vel a dictorum prediorum officialibus exigat vel requirat. Ne vero huiusmodi gracia vel tradicio sepedicto domino episcopo aut eius successoribus per nos propter sue fidei merita liberaliter et fauorabiliter facta possit a nobis et nostris heredibus uel ab aliis inposterum revocari, in perennem memoriam presentem paginam eidem domino episcopo et successoribus suis tradidimus nostrorum pendencium sigillorum munimine roboratam. Actum et datum aput Brunnam, anno domini M. CC. LXX. sexto, kalendis Maii.

Cod. 191, f. 42, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 72.

311.

1276, 1. Mai. Brünn. *König Otakar befiehlt allen seinen Amtleuten, die freising. Güter und Unterthanen, deren Verwaltung er mit Zustimmung Bischof Konrads von Freising und dessen Abreise wegen der Verwaltung des Propstes Heinrich von Wörthsee übergeben habe, in keiner Weise zu belästigen.*

O. dei gratia Bohemie rex, dux Austrie, Styrie et Karinthie marchioqne Morauie, dominus Carniole, Marchie, Egre ac Portusnaonis dilectis sibi vniuersis capitaneis, iudicibus et officialibus sev procuratoribus per Austriam, Styriam, Karinthiam, Carniolam et Marchiam constitutis graciam suam et omne bonum. Vobis singulis et vniuersis tenore presencium declaramus, quod de nostra bona voluntate pariter et consensu reverendus in Christo pater dominus C. venerabilis episcopus Frisingensis amicus noster karissimus se pro tempore in partibus Bawarie recipiet pro quibusdam suis arduis negociis que dilacionem non capiunt, peragendis, sicut etiam nobis nuper aput Brůnnam existentibus familiariter et secrete proposuit oraculo viue vocis. Vnde cum idem dominus episcopus tamquam ille qui se nostris affectibus et benepacitis conformem reddidit, propter cuiuslibet sinistre suspicionis tollendas et abolendas maculas quibus forte a suis emulis et inimicis posset circa nos sua innocencia obfuscari, petiuit a nobis cum instancia quod aliquem de nostris familiaribus et seruitoribus sibi nominatim exprimeremus cuius fidei et diligencie in eius absencia committeret castra, municiones et possessiones quas sub nostri districtus dominio habet ecclesia Frisingensis, cuius ecce precibus inclinati communem et non suspectam personam videlicet magistrum Heinricum de Lok venerabilem Werdensem

prepositum, dilectum capellanum nostrum de cuius examinate fidei constantia plenam confidenciam gerimus, nominatim expressimus domino episcopo memorato, dantes eidem strictius in mandatis, vt se de dictis municionibus et possessionibus ipsius domini episcopi et nostro nomine intromitteret atque easdem regeret et teneret, donec ad ipsius domini episcopi reditum et aduentum, et qui omnes querelas Frisingensis ecclesie hominum et lesiones et offensas dictarum possessionum absente prefato domino episcopo aut in remotis partibus constituto ad nostram regalem audienciam deportaret. Vnde vobis singulis et vniuersis sub optentu nostre gracie damus strictius in mandatis, quatenus sepedictum dominum episcopum in suis castris, municionibus, possessionibus et hominibus quamdiv absens fuerit, nullus ex vobis presumat offendere vel grauare, precipue cum idem dominus episcopus nostro nomine easdem possessiones et municiones sepedicti magistri H. commiserit potestati, quas propter hoc omni prerogatiua et solacio gaudere volumus tamquam nostris (!). Datum Brůnne, anno domini M. CC. LXXVI., kalendis Maii.

Cod. 191, f. 30′ u. 31′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 84.

312.

1276, 1. Mai, ... *Bürger Gozo von Krems ernennt seinen Sohn Irnfrid und Rudlin von Mailberg zu seinen Sachwaltern in den Verhandlungen mit Bischof Konrad von Freising betreffend den Verkauf seiner Güter zu Teiss an denselben.*

Ego Gozzo ciuis in Chrems notum esse cupio presentium inspectoribus uniuersis, quod Yrmfridum filium meum et Rudlinum de Morperge meos constitui procuratores dans eisdem presentibus plenariam potestatem vendendi nomine meo domino Chvnrado venerabili episcopo Frisingensi vel cuicunque alii possessiones meas quas habeo in Teizzae, videlicet duas curias villicates, xiii areas, duo beneficia, duo pomeria, lacum sev piscinam ibidem cum passaio et quinque insulas cum omnibus iuribus et attinenciis eorundem et cum fructibus exstantibus nunc et futuris, item prouentus passagii in Holeburch (!), per tres annos nunc futuros cum nauibus et remis, prout ego idem passagium per eosdem tres annos poteram possidere, ratum et gratum promittens me habere quicquid idem procuratores

cum eisdem possessionibus duxerint ordinandum. Datum anno domini M. CC. LXXVI., kalendis Maji, harum testimonio litterarum mei sigilli munimine roboratarum.

Orig., Pgt., anhgdes. wohlerhalt. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; dann Cod. 191, f. 60, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 77, Nr. 126.

313.

1276, 2. Juni, Znaim. *König Otakar beurkundet, dass Bischof Konrad von Freising genannte Güter zu und bei Teiss von Gozzo und seinem Sohne Irnfrid, Bürgern zu Krems, gekauft habe.*

Nos Otakarus dei gracia Bohemie rex, dux Austrie, Stirie et Karinthie, marchio Morauie, dominus Carniole, Marchie, Egre ac Portusnaonis, notum esse uolumus presentium inspectoribus vniuersis, quod reuerendus in Christo pater amicus noster karissimus dominus C. venerabilis episcopus Frisingensis nomine suo et ecclesie sue a Goççone et Irnfrido filio suo ciuibus de Kremsa et a procuratoribus ipsorum ad hoc deputatis consencientibus heredibus eorundem comparauit iure purchrecht predia subnotata, accedente ad hoc nostra licencia pariter et consensu, videlicet in Teiçça xiii areas, duo beneficia, duas curias villicales, pomerium et passagium ibidem, insulam aput Marchartsvruar et insulam quondam Friderici de Prunne et insulam sitam aput passagium in Teyçça, necnon insulam que dicitur Savm, et insulam aliam ibidem. Hec singula prenotata comparauit idem dominus episcopus cum omnibus attinenciis suis, agris, pratis, pascuis, paludibus, aquis aquarumque decursibus, piscacionibus, fruticibus, arbustis, cultis et incultis, viis et inuiis, quesitis pariter et inquirendis, et ne huiusmodi emptionis contractus per nos aut heredes nostros uel a quoquam alio inposterum valeat in irritum reuocari, nos in horum testimonium presentem cedulam prefato domino episcopo suisque successoribus tradidimus nostri sigilli munimine roboratam. Datum aput Snoimam, anno domini millesimo CC. LXXVI., IIII. nonis Junii.

Orig., Pgt., anhgd. stark verletztes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; dann Cod. 191, f. 43', k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 77, Nr. 127.

314.

1276, 5. Juni, Krems. *Irnfrid, Sohn Gozzo's von Krems, und Rudlin von Mailberg verkaufen als Gewaltträger genannten Gozzo's dem Bischofe Konrad von Freising verschiedene Liegenschaften zu und bei Teiss um 250 Mark Silbers und stellen ihm dafür Bürgen.*

Nos Irnfridus filius Goççonis et Rudelinus de Mevrperge ciues in Chremsa, procuratores predicti Goççonis ciuis ibidem, notum esse uolumus presentium inspectoribus vniuersis, quod nos ex ipsius Goççonis mandato speciali reuerendo in Christo patri domino Chunrado venerabili Frisingensi episcopo nomine procuratorio possessiones subnotatas quas idem Goççо iure purchreht possidebat, pro se suisque successoribus episcopis ecclesie Frisingensis perpetuo possidendas vendidimus pro ducentis quinquaginta marcis argenti ponderis Wiennensis, videlicet in Teyçça tredecim areas, duo beneficia, duas curias villicales, duo pomeria, lacum sev piscinam ibidem adiacentem et passagium quod idem Goççо habuit aput Teyççam, et prouentus trium annorum passagii in Holnburch, cuius passagii prouentus idem G. a dicto domino episcopo per quinquennium comprarat, cuius quinquennii anni duo priores sunt elapsi. Item vendidimus eidem insulam aput Marchartsvruar et insulam quondam Friderici de Prunne, et insulam Vruarwerd et insulam que dicitur Savm, et aliam insulam paruam eisdem insulis adiacentem. Hec quidem predia sev possessiones vendidimus dicto domino episcopo iure purchrecht cum omnibus fructibus extantibus et futuris et cum omnibus attinentiis suis, pratis, agris, pascuis, paludibus, piscationibus, nauibus, cultis et incultis, viis et inviis, arbustis, fruticibus, quesitis pariter et inquirendis, de euictione et de defendendo sibi certis fideiussoribus deputatis, qui fideiussores procurabunt sine fraude quod omnes heredes dicti Goççonis in huiusmodi possessionibus usque ad festum beati Michahelis proximum renuntiabunt perpetuo iuri suo quod ipsis in eisdem possessionibus competere videretur. Item promiserunt iidem fideiussores fide data, quod easdem possessiones defendent dicto domino episcopo et suis successoribus contra quemlibet impugnantem predictum contractum emptionis coram quocunque iudice competente usque ad tempus a iure diffinitum et secundum terre consuetudinem approbatam. Item

procurabunt sine dolo quod dominus Goçço statim cum a uinculis fuerit absolutus, prefatum contractum venditionis suis sigillatis litteris coram sepedicto domino episcopo uel suo procuratore infra vnum mensem proximum ratificet et confirmet per manum domini conferentis. Ad hec singuli siquidem procuranda obligaverunt se dicti fideiussores singuli in solidum pro quadringentis marcis argenti ponderis Wiennensis quas soluere tenebuntur dicto domino episcopo si horum aliquod que pretacta sunt, neglectum fuerit uel obmissum, alioquin aput Wiennam iidem fideiussores intrabunt obstagium ab ipsius procuratore requisiti, abinde nunquam exituri donec vel obmissa compleant uel de summa quadringentarum marcarum prelibato domino episcopo per eos integraliter satisfiat. Fideiussores autem sunt hii, dominus Vlricus de Rukhendorf, Ditmarus forestarius de Gevelle, Siboto et Leupoldus fratres domini Goççonis, Irnfridus filius Goççonis, Rudelinus de Maev(r)perge, Walchunus in foro nepos Wurkonis et Haidenricus ciuis de Stein qui fide data vice sacramenti se singula premissa promiserunt efficaciter adimplere, et precipue quod dictus Goçço ab eo die quo absolutus fuerit a vinculis, defendet memoratas possessiones contra quemlibet impugnantem eandem emptionem usque ad tempus a iure diffinitum. Et in huius rei memoriam presentem cedulam quia propria sigilla non habuimus, nomine nostro et fideiussorum tradidimus prefato domino episcopo sigillo domini Goççonis roboratam, presentibus testibus subnotatis, videlicet magistro Hermanno canonico Frisingensi, domino Sifrido capellano, et Ludwico Judeo canonico sancti Viti, Hiltprando notario canonico Mosburgensi, domino Eberhardo sacerdote procuratore in Waedlinge, domino Heinrico plebano in Holnburch, Ottone sacerdote dicto Ponzone, domino Ekkehardo de Vihdorf milite, Chunrado de Azlinstorf, Ch. notario de Weidhouen, Friderico de Schaferuelt, Marquardo de Lusnich, Pilgrimo ciue de Kremsa, Rudlino notario Goççonis, Wernhero de Lok, . . . de Perg, Rudgero villico de Teyçça, Vlrico villico ibidem, Chunrado nauta, Ch. Prunnario, Heinrico et Eberhardo fratribus dictis Stromaeir, et aliis quampluribus fidedignis. Datum et actum aput Chremsam, anno domini millesimo CC. LXX. sexto, nonis Junii.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 180, Nr. 11; Meichelbeck II./2, 78, Nr. 128.

315.

1276, 6. Juni, Wöbling. *Abt Helwich von Götweih verleiht Bischof Konrad von Freising die von denselben dem Bürger Gozzo von Krems abgekauften Güter zu Teiss, wie Letzterer sie besessen, zu Burgrecht.*

Nos Helwicus dei gracia abbas Gottwicensis monasterii notum esse volumus presencium inspectoribus vniuersis, quod cum Irnfridus filius domini Gozzonis et Rudlinus de Meurperge ciues in Chrems procuratores dicti domini G. reuerendo in Christo patri domino Ch. venerabili Frisingensi episcopo pro se et ecclesia sua vniuersa bona et possessiones que idem Gozzo in Teyzza a nobis et monasterio nostro iure purchreht possidebat, vendidissent, videlicet duas curias villicales, tredecim areas, duo beneficia, duo pomeria, lacum sev piscinam ibidem et v insulas cum vniuersis attinenciis et iuribus possessionum earundem, agris, pratis, pascuis, paludibus, arbustis, piscacionibus, cultis et incultis, viis et inuiis, quesitis et inquirendis, nos resignacione eorundem bonorum bonorum et iurium ad manum nostram facta nomine dicti domini G. per eosdem procuratores, ipsa bona sev possessiones prenotatas iure purchrecht contulimus predicto domino Frisingensi episcopo suisque successoribus perpetuo cum omnibus attinenciis possidendas ad censum xxx denariorum Wiennensium annuatim, ad quam etiam censum prefatus G. easdem a nostro monasterio et a nobis tenuerat hactenus possessiones, qui etiam census in die sancti Michahelis anni cuiuslibet est soluendus. In cuius rei testimonium presentem cedulam prefato domino episcopo suisque successoribus tradidimus nostri sigilli munimine roboratam. Datum apud Wedlingen, anno domini M. CC. LXXVI., VIII. idus Junii.

Cod. 191, f. 48′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 79, Nr. 129.

316.

1276, 1. Juli, Krems. *Irnfrid, Sohn Gozzo's von Krems, und Rudlin von Mailberg, Beide Sachwalter genannten Gozzo's, quittiren Bischof Konrad von Freising den Empfang von 250 Mk. Silbers aus Kaufschilling für die ihm verkauften Güter zu Teiss.*

Nos Irnfridus filius domini Goççonis de Chrems et Rudlinus de Mevrperge procuratores ipsius domini Goçonis presentibus protestamur et scire volumus vniuersos, quod reuerendus in Christo pater dominus Chunradus venerabilis Frisingensis episcopus pro possessionibus in Teiça quas eidem vendidimus nomine domine Goçonis, ducentas l marcas argenti ponderis Wiennensis nobis per se et suos procuratores assignauit, de quibus aput Waedlingen proxima die Sabbati post octauam Pentecostes presente ipso domino episcopo centum marce fuerunt assignate et in octaua sancti Johannis Baptiste sequenti centum l marce aput Chremsam per magistrum Hermannum et Chvnradum notarios ipsius domini episcopi procuratores presentibus domino Sibitone fratre ipsius domini Goçonis, Meinhardo et Rudlino notariis ipsius domini G., domino Heinrico plebano in Holnburch, . . Grubario de Wachow, Herbrando camerario, Rudlino officiale(!) de Teiç et aliis quampluribus fidedignis. Datum aput Chrems, anno domini M. CC. LXX. sexto, in octaua beati Johannis Baptiste, et quia sigilla propria non habuimus, presentem cedulam in horum testimonium sigillo ipsius domini Goççonis placuit roborari.

Orig., Pgt., anhgd. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Cod. 191, f. 45', k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 79, Nr. 130.

317.

1276, 22. Nov., Waidhofen. *Propst Heinrich von Wörthsee, Pfarrer zu Waidhofen, vergleicht sich mit Abt R. und dem Kloster zu Seitenstetten auf Abfertigung mit 9 Pfd. Wiener Pfennigen für gewisse Zehente, welche, ehemals zur Pfarre Waidhofen gehörig, das Kloster jetzt besitzt.*

Ego Heinricus Werdensis ecclesie prepositus, plebanus in Waidhouen sub testimonio presencium confiteor et protestor, quod ob

reuerenciam et honorem gloriose beate Marie virginis et ob remedium anime mee et omnium parentum meorum a venerabili viro domino R. abbate et eius confratribus monasterii in Seitensteten accepto et sum contentus recipere novem libras denariorum Wiennensium pro illis tribus libris quas idem dominus abbas et eius confratres tenentur michi dare annuatim quamdiu vixero, in recompensationem quarumdam decimarum quondam pertinencium ad ecclesiam in Waidhouen, quas inquam nouem libras, si Rudlinus Motzo ciuis de Waidhouen tamquam fideiussor legitimus nomine dicti monasterii integre michi persoluerit, ita quod in proximo nunc uenturo dominice Natiuitatis festo habeam quinque libras et in sequenti Purificacionis beate Virginis festo quatuor libras, tunc prelibatus dominus abbas et eius confratres erunt liberi et soluti de supra memoratis tribus libris quas in annis singulis dare tenebantur pro decima supra dicta. In cuius rei testimonium presentes litteras mei pendentis sigilli munimine roborari. Datum aput Waidhouen, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo sexto, in die sancte Cecilie.

Orig., Pgt., anhgd. Sigel; Archiv des Kloster Seitenstetten.

318.

1276, 15. Dec., Wien. *Bischof Leo von Regensburg verleiht den Kirchen zu Oberwelz und s. Peter am Kammersberge genannte Ablässe* [1].

Nos Leo miseratione diuina Ratisponensis episcopus vniuersis Christi fidelibus notum facimus per presentes, quod de omnipotentis dei misericordia et beatorum apostolorum Petri et Pauli meritis confidentes omnibus penitentibus et vere contritis quadraginta dies criminalium et vnum annum venialium de iniuncta eis penitentia misericorditer relaxamus qui zelo deuotionis accensi in die uel infra octauas aut in anniuersario consecrationis basilicarum annis singulis decreuerint interesse, quas reuerendus in Christo pater dominus Chunradus venerabilis episcopus Frisingensis de auctoritate et licentia

---

1 Ganz gleichlautende Ablässe wurden an denselben Tagen auch von den Bischöfen Dietrich von Gurk und Berchtold von Bamberg den genannten Kirchen verliehen. Von ihrem Abdrucke wird wegen der vollkommenen Übereinstimmung abgesehen.

dyocesani in Weltz et in sancto Petro ecclesiis cum quibusdam altaribus Salzpurgensis dyocesis duxerit consecrandas. Datum Wienne, anno domini millesimo ducentesimo LXXVI., XVIII. kalendas Januarii.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, Pfarrarchiv zu s. Peter am Kammersberg.

319.

1276, 17. Dec., Wien. *König Rudolf befiehlt sämmtlichen Mauthnern in Österreich, den Lebensmittel- und Holzbedarf für die Güter des Bisthums Freising zollfrei ziehen zu lassen.*

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis mutariis et thelonariis per Austriam constitutis dilectis fidelibus suis graciam suam et omne bonum. Equitatis vigor expostulat et ordo suggerit racionis, quod et si ad omnes imperii Romani fideles munificencie nostre dexteram debeamus extendere debitricem, principes tamen velud bases egregias quibus imperii celsitudo potenter innititur, speciali prerogatiua nos decet attollere et condignis beneficencie nostre fauoribus ampliare. Eapropter nosse vos volumus vniuersos, quod accepta et placida grate deuocionis obsequia que per venerabilem Ch. Frisingensem episcopum, principem nostrum karissimum, nobis inpensa sunt hactenus et adhuc impendi nobis et sacro imperio poterunt graciora, benignius intuentes et propter hoc magnopere cupientes, vt ipse et episcopatus suus votiuis congaudeant commodis et augmentis continuis prosperentur, eidem de liberalitate regia libenter et liberaliter duximus concedendum, vt vniuersa ipsius victualia et ligna que pro familia et edificiis suis necessaria habuerit, quocienscumque eadem in descensu vel ascensu per terras et aquas deduci contigerit, libere transeant sev procedant absque cuiuslibet exactione thelonei siue mute. Propter quod vniuersis et singulis vobis districte precipiendo mandamus, quatenus eundem venerabilem principem nostrum contra indultam sibi a nobis huiusmodi graciam molestare vel inquietare nullatenus presumatis. Datum Wienne, XVI. kalendas Januarii, indictione quinta, anno domini M. CC. LXX. VI., regni vero nostri anno quarto.

Cod. 191, f. 63′ u. 136, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1,85.

320.

1277, 1. Jänn., Wien. *Die Bischöfe Leo von Regensburg und Johann von Kiemsee entscheiden in der Streitsache zwischen Bischof Konrad von Freising und den Gebrüdern von Schafferfeld einer- und Markwart von Zinzendorf und seinen Söhnen anderseits betreffs gegenseitig zugefügter Schäden.*

Nos dei gracia Leo Ratisponensis, Johannes Chimensis ecclesiarum episcopi vniuersis presentes litteras inspecturis volumus esse notum, quod nos in causis et litibus que vertuntur inter venerabilem patrem dominum Chvnradum Frisingensem episcopum et Vlricum, Fridericum et Hainricum fratres de Schaffervelde ex vna et Marquardum et filios suos de Cinzindorf ex altera parte super dampnis datis et iniuriis irrogatis, captiuitatibus et inimiciciis quibuscumque, pronunciamus ex data nobis a partibus arbitraria potestate, quod dictus M. pro se et filiis, amicis et seruitoribus et suis fautoribus quibuscunque omnem rancorem et inimicicias predicto domino episcopo et suis hominibus et fautoribus, specialiter fratribus de Schaffervelde remittit ex animo et relaxat, vt de cetero ipse M. vel pueri sui Frisingensi ecclesie et suis hominibus aliquod dampnum vel molestiam irrogabunt, quod si dampnum darent vel factas amicicias non seruarent, capiendo, wlnerando, occidendo aliquem de familia vel famulis ecclesie Frisingensis episcopi vel dictorum fratrum de Schaffervelt vel eorum seruitorem vel notabiliter leserint incendiis et rapinis et hoc per duos testes ydoneos probaretur, predictus M. et pueri sui in penam ducentarum litrarum Wiennensis monete incidant et nichilominus dampnum soluant, nisi forte dampnum datum vel offensam infra mensis spacium emendarent ex quo a parte lesa fuerint requisiti. Pro qua pena soluenda si commissa fuerit, dictus M. prestitit ydoneam fideiussoriam caucionem constituendi fideiussores domino Frisingensi episcopo pro ducentis libris Wiennensium monete videlicet Hainricum de Lapide pro L libris, Fridericum de Hauseke pro L, Her. Schonleiter pro L, . . de Meinberch pro L, et qui fratres de Schaffervelt pro se et suis fuerunt contenti in hoc casu. Marquart de Cinzindorf iuratoria caucione, idem M. a fideiussione huiusmodi de consensu fratrum de Schaffervelt et iidem fratres similiter econtra a dandis fideiussoribus pro cc libris super obserua-

cione pacis et concordie supradicte pariter releuati. Ad hec dictus M. centum libras Wiennensium denariorum soluet in terminis infra positis et quarum xl cedent domino episcopo Frisingensi in recompensacionem dampnorum si factorum, alie lx libre cedent fratribus de Schaffervelt pro dampnis sibi datis et pro expensis factis per filios dicti M. et custotes(!) eorum ab eo die quo capti fuerant, et facient vsque in diem Dominicum proximum. Pignora vero obligata pro expensis predictis redimat dictus M. de parte illarum xl librarum infra diem Dominicum, alioquin ex tunc vsure et omne interesse sibi cedent, dampna vero data dicto M. et filiis suis et hominibus integre sint remissa. Ipsi etiam filii M. quos precipimus a vinculis liberari, postquam fuerint a vinculis libere absoluti amiciciam supradictam firmabunt propriis sacramentis infra dies octo, alioquin M. pater eorum in penam incident(!) superius constitutam et nichilominus omnis questio et actio salue erunt domino episcopo et ecclesie Frisingensi et aduersus dominum M. et suos filios reuiuiscent. Preterea sepefato M. precipimus sub virtute sacramenti prestiti, vt quicquid ipse vel filii sui habent vel habere possunt de bonis et rebus ablatis domino episcopo et suis hominibus ac fratribus de Schaffervelt que non sunt perdita vel distracta, restituant bona fide. Hoc etiam annotamus, quod dominus episcopus dicto M. et suis filiis non remittit dampna, que hominibus alienis extra suam familiam et dominium positis sunt illata, ipse M. et sui filii eisdem satisfaciant aut componant. Termini vero quibus ille centum libre solui debent, hii sunt, in festo Pascalis soluatur pars media, in festo Pentecostes residua, eo saluo quod pignora obligata pro expensis in Dominica proxima redimantur. Ceterum fideiussores dati sunt ad nostrum arbitrium sub hac forma et ipsi fide data ad manus nostras promiserunt, quod si pars M. contumax fuerit, fideiussores eius ab eo die quo fuerint requisiti, infra mensem de pena ducentarum librarum integre satisfacient, alioquin opidum Ibs intrabunt personaliter et abinde nunquam (se) transferent sine partis offense licencia si penam periurii voluerint euitare, donec bona predicta integre persoluantur. Prima vero solucio cedat fratribus de Schaffervelt, secunda domino episcopo Frisingensi. Verum super contencione duorum feodorum sitorum in dem Erelpach taliter statuimus, quod possessio pignoris aput Scafferueldarios remanebit et si ipse M. de iure feodi voluerit expediri, hoc coram nobis Ratisponensi episcopo feodi domino iuris ordine prosequatur.

In cuius rei testimonium presentes litteras sigillis, videlicet venerabilium patrum domini Berhtoldi Babenbergensis et domini Petri Pataujensis episcoporum qui huic arbitrio interfuerunt, et nostris placuit ad peticionem parcium communiri. Acta sunt hec anno domini Millesimo CC. LXX. septimo aput Wiennam, III. idus Januarii.

Cod. 191, f. 33 und Cod. 189, f. 66, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 87, Nr. 146.

321.

(1277, Mitte Jänn., ...)? *Notiz der Bürgen, welche in Sachen der Schadloshaltung Ulrich von Schafferfeld dem Bischofe (Konrad) von Freising stellte.*

Isti sunt fideiussores quos dominus Vlricus de Scharffervelde (!) pro dampnis domino episcopo Frisingensi illatis obligauit in hunc modum, quod si iidem fideiussores xxv libras in die sancti Jacobi non persoluerint, tunc idem dominus Vlricus reddet in duplo xxv libras. Insuper redditus v librarum idem Vlricus resignauit in manus domini nostri episcopi de rebus suis propriis quos recepit de manu eiusdem episcopi iure fevdali possidendos. Nomina autem fideiussorum sunt hec, scilicet dominus Albrehtus de Randeke, Reimarus de Wizelinsperch et dominus Rudolfus de Clenzez (!).

Cod. 191, f. 46′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 89, Nr. 147.

322.

1277, 27. Jänn., Wien. *Vicedom Walther von Villach reversirt gegen Bischof Konrad von Freising betreffs zweier Huben zu Faning bei Schloss Hardeck, welche derselbe ihm verliehen hatte.*

Ego Waltherus vicedominus de Villaco scire cupio inspectores presencium vniuersos, quod duos mansos circa districtum castri Hardekke iuxta villam que vocatur Venich, quos quondam Sifridus de Merenberch tenuit in feodum ab ecclesia Frisingensi et per mortem eiusdem eidem vacare ceperunt, recepi a reuerendo in Christo patre domino meo C. venerabili episcopo Frisingensi pro me meis

que heredibus legittimis titulo feodali perpetuo possidendos. In cuius rei testimonium presentem litteram mei sigilli munimine roboraui. Acta sunt Wienne, anno domini M. CC. LXX. VII., VI. kalendis Februarii.

Cod. 191, f. 52, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 89, Nr. 148.

323.

(1277), 4. Febr., Wien. *König Rudolf trägt den Grafen M. von Tirol und F. von Ortenburg, so wie seinen sämmtlichen Amtsleuten auf, die Gerichtsbarkeit des Bisthums Freising auf seinen Gütern in Krain nach Laut deren alter Privilegien zu achten.*

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Nobilibus viri (M.) Tyrolensi et F. de Ortenburg comitibus ceterisque fidelibus et officialibus suis per Carniolam consitutis graciam suam et omne bonum. Fidelitati vestre auctoritate regia (firmiter committimus et manda)mus, quatenus venerabilem (ecclesie) Frisingensis episcopum principem (nostrum dilect)um in iudicio provinciali, in iurisdictione, districtu et honore, que ipse et ecclesia Frisingensis in partibus Carniole (t)enent et hactenus possiderunt(!), pacifice ex priuilegiis incliti O. regis Bohemie et illustrium quondam ducum Karinthie nullatenus pregrauetis vel quidquam attemptetis quod in ipsius episcopi principis nostri et ecclesie sue preiudicium redundare valeat aut iacturam, siue sit in opido Lonk siue in aliis bonis, prediis et possessionibus suis positis et circumiacentibus circumquaque. Datum Wienne II., nonis Februarii, regni nostri anno quarto.

Cod. 191, f. 2, stockfleckig und aus dem Sinne und Meichelbeck II./2, 80, Nr. 132 ergänzt, k. Reichsarchiv zu München

324.

1277, 8. Febr., Wien. *Leutolt von Kuenring beurkundet, dass O. von Dürnstein auf jenen Gütern zu Klebdorf, welche Bischof Konrad von Freising demselben verliehen, diesen und seine Unterthanen zu Holenburg und Wagram in Weg und Weide nicht beirren dürfe.*

Ego Leutoldus de Chunringen pincerna Austrie presentibus profiteor et protestor nichilominus ad hoc me obligans per presentes,

quod dominus O. de Tirnstein in bonis Chlebdorf que sibi dominus C. Frisingensis episcopus de gracia contulit speciali, in piscacione, exitibus et reditibus et pascuis ipsium dominum episcopum et homines suos de Holnburch et Wagrain sicut eis competunt et conueniunt, nec debet impedire vllo tempore vel grauare. In cuius rei testimonium presentem cedulam prefato domino Ch. Frisingensi episcopo tradidimus nostri sigilli munimine roboratam. Datum Wienne, anno domini millesimo CC. LXX. septimo, VI. idus Februarii.

Cod. 191, f. 45′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 89, Nr. 149.

325.

1277, 21. Febr., Wien. *Burggraf Fridrich von Nürnberg reversirt gegen Bischof Konrad von Freising betreffs Veräusserung der ihm am Ibsfelde bei Amstetten übertragenen Lehen.*

Nos Fridericus purchgrauius de Nvrenberch ad noticiam vniuersorum tam presencium quam futurorum peruenire cupimus et protendi, quod cum venerabilis in Christo pater ac dominus noster Chunradus Frisingensis episcopus nos ac nostros heredes de bonis in campo Ibsvelde sitis circa villam Amsteten que felicis recordacionis dominus Heinricus de Sevelt ab ecclesia Frisingensi titulo fevdali tenebat, omni iure infeodare graciosius dignaretur, primo et principaliter subsequens articulus tactus fuit, videlicet quod eadem feoda non vendere, alienare vel alicui persone infeodare possemus, nisi habito super consilio supradicti episcopi et fauore. Que si forte aput nos conuenire uel emere nollet vel non posset racione debita mediante, alteri persone cuicunque voluerimus memorata bona vendendi teneamus liberam facultatem. In cuius rei memoriam presens scriptum confici voluerimus nostrique sigilli robore consignari. Datum et actum Wienne, anno domini M. CC. LXX. septimo, VIIII. kal. Marcij.

Cod. 191, f. 58′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 89, Nr. 150.

326.

(**1277, c. Anfang Mai,** . . . . .) *Markwart Privhafen und Andere constatiren die Rechte des Marktes Aschbach in Handel, Gewerbewesen, Gericht u. dgl.*

Ich Marchwart Privhafen vnd der her Ch. Gliuss vnd ander piderwe ritter vnd knappen die der pi gewesen sint, di habent geseit, daz Aspach der marcht also gestift si von dem herzogen Liupolden, daz einer meil sol niht vails sein an ze dingesteten vnd da ze pharren. In der meil sol auch dehein hantwerich sin an ze pharren, vnd daz des herzogen burger daz di iht fv̂r varen des maentags, si sůchen den marcht an dem eritag ze Aspach. Daz selb reht daz hat des tv̊mfv̊t liut (!) vnd marcht von sant Peter, vnd chumt ein gast der dem herzogen niht an wint, der sol da beliwen vnz daz er den marcht gesůch oder er sol varn mit des rihters vrlab, vnd das chorn oder salz daz man feurt (!) oberhalb Ardacher oder niderhalb Erlach, daz man fvr fevren welle, daz sol man fevren ze Aspach vnd sol ez da vail haben, vnd swaz ysens maen fůrt durch di perge, daz hat niderlege dazze Aspach. So hat er auch daz reht, swelich gast durich di perge mit sinem chaufschaze fert, der sol ez vuren ze Aspach vnd sol ez da vaeil haben, und daz si auch Enfer reht haben, vnd swelich man chumt auf den marcht ze Aspach, hin ze dem selben sol maen niht rihten vm dehein schulde, ez si denne vmbe vnreht oder vmbe ein mort. Vnd ist des geziuch her Mar. Privhafen vnd her Ch. Gliusse vnd der Gundacherer (!) Oede vnd ander liut di der bi waren.

Cod. 191, f. 30′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 84, Nr. 139.

327.

1277, c. 15. Mai, Wien. *Bischof Konrad von Freising überträgt alle Lehen seiner Kirche in Österreich, Steiermark, Kärnthen und Krain, welche vormalen die österreichischen Landesfürsten besessen hatten, den Söhnen König Rudolfs.*

Nos Chunradus dei gratia Frisingensis episcopus notum esse volumus tam presentibus quam futuris inspectoribus presentium

vniuersis, quod nos ad petitionis instantiam domini nostri Rudolfi serenissimi regis Romanorum singula et vniuersa feuda que quondam bone memorie duces Austrie, Styrie, Karinthie dominique Carniole et Marchie feodali titulo ab ecclesia Frisingensi possederunt, karissimis filiis eiusdem domini nostri regis Alberto, Hartmanno et Rudolfo pro se liberisque suis futuris masculini sexus contulimus titulo fevdali, hiis solum exceptis que ex liberalitate eorundem dominorum terre aut permutatione aliove contractu ex eisdem feudis pro tempore ad possessionem et dominium Frisingensis ecclesie redierunt ex gratia uel de iure. Hoc etiam est adiectum, quod prefatus dominus noster inuictissimus rex Romanorum defensor erit et conseruator quamdiu vixerit, predictorum feudorum, nec imperio uel dominis terrarum predictarum ius aliquot(!) ex tali infeudatione proueniet uel acrescet, sed predictis filiis ipsorum liberis sine successione legittima masculorum decedentibus prenotata feuda ad Frisingensem ecclesiam libere reuertentur. Libertates etiam et iura que Frisingensis ecclesia in suis prediis et hominibus constitutis in terris prenotatis hactenus tenuit, sepedictus dominus noster rex ipsiusque filii prenotati promiserunt bona fide nobis successoribusque nostris firma illibataque conseruare prout in ipsius domini nostri regis litteris super hoc confectis lucidius continetur. Huius rei testes sunt Bertoldus Babenbergensis, Petrus Patauiensis, Johannes Chyenensis (!), Werenhardus Seccouiensis ecclesiarum episcopi, dominus Ludbicus illustris comes palatinus Reni dux Bawarie, dominus *(leerer Raum)* illustris dux Saxonie, dominus Fridericus purchgrauius de Nuremberk, dominus Vlricus de Tavuers et multi alii fide digni. Et nos in huius rei testimonium presentem cedulam iussimus nostri sigilli munimine roborari. Acta sunt hec Wienne, anno domini millesimo CC. LXX. septimo.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Lichnowsky Regg. I. Nr. 480, Anhg. Nr. 8.

328.

1277, 18. Mai, Wien. *König Rudolf bestätiget die Rechte und Freiheiten des Freisingerhofes zu Wien.*

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis imperii Romani fidelibus inperpetuum. Dignum iudicat nostra serenitas

et equitas rationis persuadet, ut specialiori gratia prosequamur eos qui sincerius et deuotius nostrum et imperii amplectuntur honorem. Hinc est quod dilecti principis nostri Chvnradi episcopi Frisingensis qui pro nostra et imperii gloria sublimius extollenda diuersas pressuras et perseciones (!) immanes a nostris et imperii hostibus sustinuit, nec pressuris huiusmodi a deuotione nostra et ipsius imperii ammoueri potuit, petitionibus annuentes prerogatiuam gratie quam principes Austrie domui sue quam habet in Wienna, priscis temporibus contulisse noscuntur, auctoritate regia confirmamus ut scilicet rector et hospes ipsius domus ac ceteri domum ipsam inhabitantes, necnon et omnes in doto capelle ipsius domus morantes non nisi pro excessibus mortem uel pacis violationem inducentibus a iudice ciuitatis debeat (!) ad iudicium euocari, quo casu si culpe qualitas id postulauerit, de persona delinquentis tantum se iudex ciuitatis intromittat, rebus et possessionibus omnibus rei in dicti episcopi uel eius quem ad hoc instituerit, transeuntibus potestatem. Si vero contra predictas personas quispiam habuerit actionem exceptis questionibus suprascriptis, coram predicto episcopo uel eius in hac parte vicario eas conueniat coram ipsis ius suum plenarie recepturus, ipsis autem hominibus de sibi iniuriantibus a iudice ciuitatis volumus iusticiam exhiberi, ne in lesionem retorqueatur quod in commodum fauorabiliter est deductum. Huius rei testes sunt Fridericus venerabilis ecclesie Salczburgensis archiepiscopus, Bertoldus Babenbergensis, Petrus Patauiensis, Leo Ratisponensis, Ditricus Gurczensis, Johannes Chimensis, Werenhardus Seccouiensis ecclesiarum episcopi, Hanricus (!) palatinus comes Rheni dux Bawarie, Fridericus purchgrauius de Nuremberck. Et nos in huius rei perenne testimonium presentem cedulam serenitatis nostre sigilli munimine iussimus roborari. Acta sunt hec Wienne, anno domini millesimo ducentesimo sepuagesimo (!) septimo, quinto decimo kalendas Junii, indictione quinta, regni nostri anno quarto.

Orig., Pgt., anhgdes verletztes Sigel, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 82, Nr. 136.

329.

1277, 18. Mai, Wien. *König Rudolf bestätigt die von den früheren österreichischen Herzogen bestehende Form der Theilung der Kinder und Güter bei Heirathen landesfürstlicher und freisingischer Ministerialen.*

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis imperii Romani fidelibus inperpetuum. Ad vniuersitatis vestre noticiam volumus presencium serie peruenire, quod ad imitacionem felicis memorie Friderici quondam ducis Austrie et Styrie et domini Carniole nobis est placitum et acceptum et regium eciam impartimur assensum, vt si aliquem ministerialium nostrorum de Austria vel Styria aut Carniola cum aliqua Frisingensis ecclesie ministeriali vel e conuerso matrimonium contrahere contingerit, liberi ex matrimonio huiusmodi procreati et possessiones et bona parentum equaliter diuidantur, vna parte possessionum et liberorum in nostram et imperii, reliqua vero in potestatem et dominium Frisingensis ecclesie transeunte. Huius rei testes sunt Fridericus venerabilis ecclesie Salczburgensis archiepiscopus, Bertoldus Babenbergensis, Petrus Patauiensis, Leo Ratisponensis, Ditricus Gurcensis, Johannes Chymensis, Wernhardus Seccoviensis ecclesiarum episcopi, Heinricus comes palatinus Rehni (!) dux Bawarie, Fridericus purchgrauius de Nvrenberch. Et nos in huius rei perenne testimonium presentem cedulam serenitatis nostre sigilli munimine iussimus roborari. Acta sunt hec Wienne, anno domini M. CC. LXXVII., XV. kalendas Junii, indictione quinta, regni nostri anno quarto.

Cod. 191, f. 36′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 80, Nr. 133.

330.

1277, 18. Mai, Wien. *König Rudolf trägt allen Beamten in Österreich auf, die Landesgerichtsfreiheit der Güter und Unterthanen des Bisthums Freising daselbst zu wahren.*

Rvdolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis provincialibus aliisque iudicibus et officialibus per Austriam consti-

tutis gratiam suam et omne bonum. Cvm venerabilis Chvnradus Frisingensis episcopus princeps noster dilectus hanc libertatem et gratiam a quondam ducibus Austrie habuerit et eandem etiam a nobis optinuerit, quod scilicet nullus prouincialis vel alius ivdex quicunque in possessiones bona et homines ipsius episcopi aliquid iudicium exercere debeat nisi ipse episcopus vel officialis ipsius super exhibenda iusticia primitus requisitus negligens fuerit vel remissus, uobis vniuersis et singulis sub optentu gracie nostre precipimus firmiter et districte quatenus nullus vestrum de bonis, possessionibus et hominibus supradicti episcopi iudicium aliquid contra declarationem et gratiam tactam superius et expressam sibi audeat usurpare, quod qui fecerit grauem indignacionis nostre offensam se nouerit incursurum. In cuius rei testimonium presentes litteras maiestatis nostre sigilli munimine iussimus roborari. Datum Wienne, anno domini millesimo CC. LX. VII. (!), quinto decimo kalendas Junii, indictione quinta, regni nostri anno quarto.

Orig., Pgt., anghgtes Sigel ausgerissen, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 82, Nr. 137 u. 85. Nr. 142 mit Datum 1277, 19. Mai.

331.

1277, 18. Mai, Wien. *König Rudolf gewährt dem Bischofe Konrad von Freising freies Schurfrecht auf allen seinen Gütern.*

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis presentes litteras inspecturis volumus notum esse, quod vbicunque in possessionibus, prediis siue fundis venerabilis Frisingensis episcopi principis nostri dilecti auri vel argenti vel alterius cuiuscunque metalli vel et salis vene reperte fuerint, idem episcopus in eisdem gaudebit per omnia iure suo, nobis et imperio similiter iure nostro in omnibus reseruato. Concedimus eciam memorato episcopo, vt metallum cuiuslibet generis in ecclesie sue fundo querere valeat imperii iure saluo. Quare sub optentu nostre gracie precipimus vniuersis, ne quis memoratum episcopum in huiusmodi suis iuribus aliqualiter audeat impedire. Huius rei testes sunt Fridericus venerabilis ecclesie Salczburgensis archiepiscopus, Petrus Patauiensis, Leo Ratisponensis, Ditricus Gurzensis, Johannes Chyemensis, Wernhardus Seccoviensis ecclesiarum episcopi, Heinricus palatinus comes Rheni dux Bawarie,

Fridericus purchgrauius de Nvrenberch. Nos in huius rei perenne testimonium presentem cedulam serenitatis nostre sigilli munimine iussimus roborari. Datum Wienne, anno domini M. CC. LXXVI., XV. kalendas Junii, indictione quinta, regni nostri anno quarto.

Cod. 191, f. 38, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 81. Nr. 135.

332.

1277, 18. Mai, Wien. *König Rudolf bestätigt dem Bischofe Konrad von Freising den Besitz des Landesgerichtes in „Heybs" (Umgebung von Ulmerfeld) gegen jährliche Zahlung von 3 Pfund Wiener Pfennigen.*

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis Romani imperii fidelibus imperpetuum. Ne rei geste veritas calumpniantum malicia pereat et transcursu temporis euanescat, necessarium est eam scripture testimonio perennare. Hinc est quod ad vniuersorum tam presencium quam futurorum noticiam cupimus peruenire, quod nos Chunradum venerabilem Frisingensem episcopum principem nostrum dilectum omnibus iuribus prouinciali iudicio in Heybs attinentibus quibus predecessor ipsius gauisus esse dinoscitur, volumus plene et libere congaudere, ipsius provincialis iudicii homines ad iurisdicionem et dominium memorati episcopi pertinentes ab exactionibus quibuslibet et vexacionibus indebitis ac traccionibus ad alienum forum, videlicet prouincialium nostrorum sev ciuitatum vel aliorum quorumcumque iudicum et subiudicum ad imitacionem quondam ducum Austrie penitus eximentes, sic tamen quod in exempcionis huiusmodi indicium tria talenta denariorum Wiennensium singulis annis nostre camere vel persone cui ipsam summam deputauerimus, teneatur exsoluere, quemadmodum predecessor ipsius episcopi ipsam svmmam annuam quondam Ottoni comiti de Hardeke qui dictum prouinciale iudicium vna cum iudicio in Peilstain a ducatu Austrie obtinebat in feodum, exsoluebat. Huius rei testes sunt Fridericus venerabilis Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, Petrus Patauiensis, Bertoldus Babenbergensis, Leo Ratisponensis, Ditricus Gvrzensis, Johannes Chymensis, Wernhardus Seccoviensis ecclesiarum episcopi. Et nos in huius rei perenne testimonium presentem cedulam serenitatis nostre sigilli munimine iussimus roborari. Datum Wienne, anno

domini M. CC. LXXVII., XV. kalendas Junii, indictione quinta, regni nostri anno quarto.

Cod. 191, f. 37, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 30, Nr. 134.

333.

1277, 19. Mai, Wien. *König Rudolf beurkundet, dass Bischof Konrad von Freising ihm und seinen Söhnen die Vogtei von Gross-Enzersdorf zu Lehen gegeben habe.*

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis presentium inspectoribus volumus esse notum, venerabilem Chvnradum Frisingensem episcopum principem nostrum dilectum per instrumenta legittima et autentica comprobasse, quod a quondam Vlrico de Pilitorf patre Vlrici et Chvnradi fratrum predecessor ipsius episcopi aduocatiam in Enzeinstorf pro quingentis libris denariorum monete Wiennensis legittime comparauit et quod predictus Vlricus eandem pecuniam integraliter sibi fore solutam coram clare memorie Friderico quondam duce Austrie sollempniter est professus, eidem duci pretactam aduocaciam ipsius episcopi nomine sine contradictione qualibet libere resignando. Cum ex hiis igitur prefata aduocatia in potestatem et dominium sepedicti episcopi et ecclesie Frisingensis dinoscatur transiisse, episcopus Chvnradus eiusdem ecclesie dilectus princeps noster qui nunc extat, ad nostre peticionis instanciam eandem aduocaciam super forum in Enzeinstorf et omnes villas ac predia adiacencia que ad ius et proprietatem ecclesie Frisingensis dinoscuntur pertinere, karissimis filiis nostris Alberto, Hartmanno et Rudolfo ipsorum liberis mascullini sexus contulit perpetuo in feodum, tali pacto vt nos conseruatores et defensores esse quamdiu uixerimus, ipsius predii debeamus et in signum honoris pariter et laboris quem pro defensione ipsius predii hominumque pertinencium ad idem predium sustinebimus et quem ipsi liberi nostri inposterum sustinebunt, triginta talenta denariorum monete Wiennensis in Purificatione beate Marie virginis nobis quamdiu vixerimus, nostrisque liberis in posterum et nichil amplius annis singulis de ipso predio persoluentur, nec ipsam aduocaciam aut pecuniam ex ipsa aduocacia debita tenebimur nos aut liberi nostri nomine feodi vel alio modo

quocunque aliquatenus alienare. quod si factum fuerit a nobis vel ab aliquo liberorum nostrorum, extunc ipso facto aduocacia predicta vacabit et ad ecclesiam Frisingensem libere reuertetur. Huius rei testes sunt Fridericus venerabilis ecclesie Salzburgensis archiepiscopus, Bertoldus Babenbergensis, Petrus Patauiensis, Leo Ratisponensis, Ditricus Gurzensis, Johannes Chimensis, Wernhardus Seccouiensis ecclesiarum episcopi, Hainricus illustris comes palatinus Rheni, dux Bawarie, Fridericus purchgrauius de Nurenberch. Et nos in huius rei perenne testimonium presentes litteras iussimus nostre maiestatis sigilli munimine roborari. Acta sunt hec Wienne, anno domini millesimo ducentesimo LXXVII., quarto decimo kalendas Junii, indictione quinta, regni nostri anno quarto.

Orig., Pgt., anhgd. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; dann Cod. 191, f. 19, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 84, Nr. 140.

334.

1277, 19. Mai, Wien. *König Rudolf benachrichtigt seine sämmtlichen Amtleute, dass er dem Bischofe Konrad von Freising auch das Jagdrecht auf landesfürstl. Boden in Österreich gewährt habe und befiehlt, denselben darin nicht zu behindern.*

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis capitaneis, iudicibus, officialibus atque venatoribus suis per Austriam graciam suam et bonam voluntatem. Juri consentaneum et consonum racioni videtur, vt principibus nostris qui semper regalibus beneplacitis se deuotos exhibent, specialis prerogatiuam gracie impendamus ipsisque deductionem solacii preparemus. Vobis igitur vniuersis et singulis volumus notum esse, quod venerabili Ch. Frisingensi episcopo principi nostro dilecto ex speciali gracia concessimus et concedemus (!), vt quocienscumque ipse vel sui venatores in predio ecclesie sue in Austria fuerint constituti, venaciones pro sua deductione solacii per districtus nostri dominium libere valea(n)t exercere habeatque idem episcopus pro sue venacionis promocione in ipso nostro districtu quod volge et schefwart wlgariter nuncupatur. Propter quod vobis singulis ac vniuersis sub obtentu gracie nostre precipimus et mandamus, quatenus nullus vestrum in antea sepedictum episcopum aut ipsius venatores aliquatenus impediat in premissis. Et vt gracie

nostre liberalitas cuilibet vestrum pateat, dicto episcopo presentem cedulam tradidimus (serenitatis) nostre sigilli robore communitam. Datum Wienne, anno domini millesimo CC. LXXVII., XIIII. kalendas Junii, indictione quinta regni nostri anno quarto.

Cod. 191, f. 56, k. Reichsarchiv zu München, Meichelbeck II./2, 86, Nr. 143.

335.

1277, 19. Mai, Wien. *König Rudolf beurkundet, dass Bischof Konrad von Freising den Markt Aschbach ihm und seinen Söhnen zu Lehen gegeben habe.*

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Tenore presencium notum fieri volumus vniuersis, quod nos obligacionem fori in Aspach cum suis attinenciis factam quondam Chunrado Frisingensi episcopo pro quingentis marcis argenti a quondam Friderico duce Austrie et Styrie qui ipsum forum cum eisdem attinenciis tenebat in feodum ab ecclesia Frisingensi, quem admodum (in) instrumentis ipsius ducis Austrie super hoc confectis vidimus contineri, ratam habemus atque gratam, quod inquam forum Chunradus venerabilis episcopus Frisingensis dilectus princeps noster qui nunc extat, karissimis filiis nostris Alberto, Hartmanno et Rudolfo ad peticionis nostre instanciam titulo contulit feodali, ita quod nos quamdiu vixerimus, ipsius fori conseruatores erimus et defensores, hoc pacto aposito et adiecto quod quandocumque nos vel aliquis filiorum nostrorum predictorum pecuniam quingentarum marcarum superius nominatarum venerabili Chunrado nunc ipsius ecclesie episcopo vel ipsius successori soluerimus, dictum forum ad nos tamquam conseruatorem et dictos nostros filios feodi nomine redeat absolutum. Huius rei testes sunt Fridericus venerabilis Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, Bertoldus Babenbergensis, Petrus Patauiensis, Leo Ratisponensis, Ditricus Gurcensis, Johannes Chymensis, Wernhardus Seccouiensis ecclesiarum episcopi, Hainricus illustris comes palatinus Rheni dux Bawarie, Fridericus purchgrauius de Nvrenberch. Et nos in huius rei perenne testimonium presentes litteras nostre serenitatis sigilli munimine iussimus roborari. Acta sunt hec Wienne, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo, XIIII. kalendas Junii, indictione quinta, regni nostri anno quarto.

Cod. 191, f. 38′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 85. Nr. 141.

336.

1277, 19. Mai, Wien. *König Rudolf beurkundet, dass Bischof Konrad von Freising nach Anerkennung seines Satz- und Eigenthumsrechtes auf Aschbach, dann auf Probstdorf, Schönau und Urfar diese Orte seinen Söhnen Albrecht, Hartmann und Rudolf zu Lehen aufgetragen habe.*

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis sacri Romani Imperii fidelibus inperpetuum. Licet vniuersis principibus ac ecclesiis sub ditione sacri imperii constitutis potestate nobis a deo tradita defensionis et munificentie adesse presidio teneamur, illis tamen nos teneri precipue recognoscimus iusticie et gracie debitores qui se ac suas ecclesias sic nostris desideriis coaptare nituntur, vt nobis et imperio grata prestent obsequia temporibus oportunis. Cum igitur dilectus principes (!) noster Chvnradus venerabilis episcopus Frisingensis ecclesie se deuotum et paratum nobis ac imperio consueuerit exhibere, ita quod ipsius merita gratiosis vicibus respicere merito debeamus, non tantum in hiis que meram iusticiam continent, sed in hiis etiam que gratiam expetunt et fauorem, nos eidem principi recognoscimus ratumque habemus ius sibi concessum in foro Aspach cum suis attinentiis quod bone memorie Fridericus dux Austrie et Stirie a Frisingensi ecclesia feodali titulo possidebat et obligauit predecessori iam dicti episcopi pro quingentis marcis argenti pro eo quod eundem̃ ducem de quibusdam feodis marchionis Ystrie tunc temporis sibi ac Frisingensi ecclesie vacantibus infeodauit, sicut in priuilegiis eiusdem ducis super hoc confectis vidimus contineri. Et quia predecessor nominati episcopi Frisingensis et nichilominus ipse episcopus qui nunc extat pacifice possederunt villas Brostorf, Vruar, Schonna, donec preter iusticiam per Otakarum inclitum regem Bohemie iam dictus episcopus eisdem villis minus rationabiliter est priuatus, nos meram iusticiam intuentes ac iusticiam benigno fauore et gratia instaurantes sepe dicto episcopo villas nominatas cum suis pertinenciis que ad Frisingensem ecclesiam dinoscuntur proprietatis titulo pertinere, obligamus et obligatas recognoscimus pro trecentis marcis argenti ponderis Wiennensis ipsumque ad possessionem restituimus et fori in Aspach et ipsarum villarum cum pertinentiis eorundem. Idem autem episcopus ad petitionis nostre in-

stantiam villas prenotatas et forum in Aspach iure obligacionis sev pignoris ut premissum est, sibi in eisdem reseruato et alia feoda que duces Austrie, Stirie et Karinthie et domini Charniole et Marchie feodali titulo ab ecclesia Frisingensi possederunt, karissimis filiis nostris Alberto, Hartmanno et Rudolfo ipsorumque liberis masculini sexus contulit titulo feodali, ita tamen quod nos defensores et conseruatores erimus quoaduixerimus predictorum feodorum, nec imperio uel predictis terris ius aliquot ex tali infeodatione proueniet uel accrescet, et predictis filiis ipsorumque liberis sine successione legittima masculorum decedentibus predicta feoda ad Frisingensem ecclesiam libere reuertentur et formam superius expressam nos et nostri liberi fide data promittimus firmiter obseruare. Adiectum est etiam conuentione voluntaria inter nos et sepedictum episcopum Frisingensem, quod quecumque feoda vacauerint Frisingensi ecclesie per mortem comitum, baronum, nobilium, ministerialium et aliorum quocumque nomine censeantur uel preter iusticiam a quibuscumque tenentur, et alia bona Frisingensis ecclesie que ab aliquibus indebite occupantur, ad possessionem et dominium Frisingensis ecclesie curabimus reuocare per iusticiam uel amorem, presenti episcopo ac ecclesie Frisingensi exhibituri consilium et auxilium in hac parte. Libertates etiam et iura que Frisingensis ecclesia in suis prediis et hominibus constitutis in terris predictis hactenus tenuit, firma et illibata sepe dicto episcopo et Frisingensi ecclesie per nos et dictos liberos nostros inuiolabiliter obseruabuntur. Huius rei testes sunt Fridericus venerabilis ecclesie Salczburgensis archiepiscopus, Bertoldus Babenbergensis, Petrus Patauiensis, Leo Ratisponensis, Ditricum Gurczensis, Johannes Chimensis, Werenhardus Seccouiensis ecclesiarum episcopi, Hainricus illustris comes palatinus Rheni dux Bawarie, Fridericus purchgrauius de Nurenberch. Et nos in huius rei perenne testimonium presentes litteras serenitatis nostre sigilli munimine iussimus roborari. Acta sunt hec Wienne, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo, quarto decimo kalendas Junii, indictione quinta, regni nostri anno quarto.

Orig., Pgt., anhgdes stark verletztes Sigel, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 83, Nr. 138.

337.

1277, 21. Mai, Wien. *König Rudolf bestätiget dem Bischofe Konrad von Freising das Privilegium Kaiser Fridrichs I., betreffend das Landgericht, Marktrecht u. s. w., zu Enzersdorf, Holenburg, Ollern und Ebersdorf.*

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis imperpetuum. Accedens nuper ad nostre magestatis presenciam venerabilis Chvnradus Frisingensis episcopus nobis humiliter supplicauit, vt priuilegium clare memorie Friderici quondam Romanorum imperatoris ipsi et ecclesie sue Frisingensi traditum et concessum innouare et confirmare de benignitate regia dignaremur. Cuius priuilegii talis est tenor:

Folgt nun die Urkunde Kaiser Fridrichs I. ddo. 1189, 18. Mai, Wien (Nr. 122).

Nos itaque memorati C. Frisingensis episcopi principis nostri dilecti precibus fauorabiliter inclinati, presens priuilegium de verbo ad uerbum de innata nobis clemencia innouamus, confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre innouacionis et confirmacionis paginam infringere aut ei in aliquo contraire, quod qui fecerit grauem nostre magestatis offensam se nouerit incursurum. Testes sunt hii, venerabilis ... Salzburgensis episcopus, ... Patauiensis, ... Ratisponensis, ... Babenbergensis, ... Seccouiensis, ... Gurcensis, et ... Kimensis episcopi et alii quamplures. In cuius testimonium magestatis nostre sigillum est appensum. Signum domini nostri Rudolfi Romanorum regis inuictissimi. Datum Wienne, XII. kalendas Junii, indictione V., anno domini M. CC. LXX. septimo, regni vero nostri anno quarto.

Cod. 191, f. 19′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 86, Nr. 144.

338.

(1277), 21. Mai, Wien. *König Rudolf beauftragt den Landrichter Konrad von Billichsdorf, den Bischof Konrad von Freising in der Übung des Landesgerichtes zu Gross-Enzersdorf nicht zu beeinträchtigen.*

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Dilecto fideli suo Chunrado de Pihdorf(!) iudici prouinciali suo graciam suam et omne bonum. Cvm nos Chunrado venerabili Frisingensi episcopo principi nostro dilecto recognouierimus ius quod habere debet in iudicio prouinciali super predium in Enzinstorf et super alia predia eidem adiacencia que ad ecclesiam pertinent Frisingensem, prout in priuilegio Friderici serenissimi imperatoris augusti vidimus plenius contineri, quod inquam priuilegium eidem episcopo ex regie munificencia maiestatis duximus confirmandum et ratificandum, tibi firmiter iniungimus et mandamus, quatenus prefatum episcopum suumque iudicem quem ad idem iudicium deputauit, cui eciam nos bannum manu nostra regia duximus concedendum, in eodem iure ac iudicio nullatenus impedire presumas, nullum tibi decetero per idem predium super homines et possessiones iudicium vsurpando. Datum Wienne, XII. kalendas Junii.

Cod. 191, f. 48, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 102, Nr. 159.

339.

1277, 21. Mai, Wien. *Bischof Konrad von Freising bestätigt den Zehentabfindungsvergleich Mgr. Heinrichs, Propstes zu Wörthsee und Pfarrers zu Waidhofen, mit Abt R. und dem Kloster zu Seitenstetten.*

Nos Chunradus dei gratia Frisingensis episcopus notum facimus tam presentibus quam futuris, quod resignacionem trium librarum quam dilectus in Christo frater magister Henricus Werdensis ecclesie prepositus plebanus in Waidhouen, zelo deuotionis accensus ob remedium anime sue fecit et in quibus dilecti in Christo fratres . . . venerabilis abbas et conuentus monasterii in Sitesteten occasione quarumdam decimarum plebis in Waidhouen eidem preposito annis

singulis tenebantur, gratam et ratam habemus, iudicantes eos quantum ad ipsum prepositum et suos successores ad huiusmodi trium librarum Wiennensium monete decetero aliquatenus non teneri. In cuius nostre ratihabitionis testimonium presentem paginam prelibato monasterio dedimus nostri pendentis sigilli munimine communitam. Datum Wienne, anno domini millesimo ducentesimo LXXVII., XII. kalendas Junii.

Orig., Pgt., anhgdes. verletztes Sigel, Archiv des Klosters Seitenstetten.

340.

1277, 23. Mai, Wien. *König Rudolf erlässt Bischof Konrad von Freising die Entrichtung des Marchfutters im „Heubs", zu Waidhofen und Holenstein bis auf Weiteres.*

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis presentes litteras intuentibus volumus esse notum, quod nos propter grata et fidelia que venerabilis Chvnradus episcopus Frisingensis princeps noster dilectus nobis et sacro Romano imperio impendit obsequia et in antea poterit impendere gratiora, sibi et ecclesie sue omnem auenam que marichv̊ter wulgariter nuncupatur, que per predicti Frisingensis ecclesie in dem Heubs, Waidhoven et Hollenstain nobis ad nostra granaria dari debeat annis singulis, de speciali gracia relaxamus, tamdiu quousque eandem graciam et remissionem duxerimus expresse per nostras speciales litteras ab eodem episcopo pro nostro beneplacito reuocandam, volentes pariter et mandantes vt nullus procuratorum, iudicum vel officialium nostrorum avenam huiusmodi siue marchfůter a memorato episcopo vel aliquorum prediorum officialibus medio tempore exigat aut requirat, donec eandem graciam vt premissum est, ab eodem episcopo per nostras litteras reuocemus. Datum Wienne, anno domini M. CC. LXXVI(!)., X. kalendas Junii, indictione quinta, regni nostri anno quarto.

Cod. 191, f. 21, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 87, Nr. 145.

341.

1277, 6. Juni, Waidhofen. *Bischof Konrad von Freising verleiht die nach Markwart Priuhauens Tode frei gewordenen Lehen dem Burggrafen F. von Nürnberg.*

Nos Chunradus dei gratia Frisingensis episcopus notum esse volumus presentium inspectoribus vniuersis, quod nos vniuersa feoda que nobis per mortem Marquardi Priuhauen vacare ceperunt, dilecto consanguineo nostro viro nobili domino F. purchgrauio de Nurenberch contulimus, sibi suisque heredibus masculis feodali titulo possidenda, exhibentes nos pro ipso eorundem feodorum auctorem quod wlgo gwer dicitur, coram quocunque iudice competente. In cuius rei testimonium presentem cedulam ipsi tradidimus nostri sigilli munimine roboratam. Datum aput Waidhouen, anno domini M. CC. LXX. septimo, octauo idus Junii.

Orig., Pgt., k. Reichsarchiv zu München; Monum. Zollerana II. 96, Nr. 179.

342.

(1277), 10. Juni, Wien. *Burggraf Fridrich von Nürnberg benachrichtiget Bischof Konrad von Freising von den Massnahmen des Königs hinsichtlich der Übergabe von Aschbach an den Bischof und wie dieser gegebenen Falles selbst einschreiten solle,*

Reverendo in Christo patri et peramando domino suo venerabili Chvnrado episcopo Frisingensi Fr. purchgrauius de Nûrenberch paratam et sinceram ad queuis mandata et beneplacita voluntatem. Nouerit vestra paternitas reverenda, quod dominus meus R. serenissimus rex Romanorum Samerawario capitaneo Anasi suis litteris seriose mandauit iterato, vt absque difficultate qualibet possessionem fori Aspach cum suis attinenciis statim visis eisdem litteris vobis non differat aliquatenus assignare, absolutos nichilominus dimittendo homines eiusdem fori quos captiuauit, et fideiussores quos sibi dederunt, sine detrimento ac indempnitate rerum et substancie eorundem, provt ex litteris predicti domini regis Svmerawario super hoc directis colligitur euidenter. Quod si forsan facere recusauerit aut distu-

lerit vos auctoritate regia et licencia prelibatum forum Aspach secure ac libere potestatem habetis et poteritis ingredi quando placet, eiusque possessionem cum suis attinenciis corporaliter adipisci pariter et habere, nullum prorsus ex eo uel ab(!) id periculum formidando. Datum Wienne, quarto idus Junii.

Cod. 191, f. 27, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 94, Nr. 160.

343.

1277, 30. Juni, Wien. *Otto von Haslau, Landrichter in Österreich, ladet eine Anzahl genannter Personen (in der Angelegenheit Bischof Konrads von Freising gegen Bürger Gozzo von Krems) vor sein Gericht.*

Nos Otto de Haslawe iudex prouincialis Austrie tenore presencium profitemur, quod ad presencium domini nostri Rudolfi magnifici regis Romanorum atque nostram citauimus nostris litteris dominum Vlricum de Ruchendorf, Dietmarum forestarium de Geuelle, Sibotonem, Liupoldum de Meurperch fratres Gozzonis, Irnfridum filium eiusdem, Walchůnum in foro, Heidenricum ciuem de Stein, dominum Gundakarum de Ternberch, dominum Sifridum de Prunspach, Herbordum de Engeldorf, Marquardum de Lebaren, H. ibidem, Leonem de Friuntshusen, H. de Ezinsperch et fratres eiusdem, Herbordum de Friuntshusen, dominum H. de Turn, Grennlinum, Wolfhardum, Fridericum filium domini Walchvni de Hvse, Chringlarium et filium domini H. de Turn et filium fratris sui ad proximum placitum quod nunc erit, querimonie domini Chunradi venerabilis episcopi Frisingensis peremptorie responsuros. In cuius rei euidenciam presentem cedulam iussimus nostri sigilli munimine roborari. Datum Wienne, anno domini M. CC. LXXVII., pridie kal. Julii.

Cod. 191, f. 30, k. Reichsarchiv zu München.

344.

(1277, Mitte .....) *Erzbischof Fridrich von Salzburg bittet König Rudolf, die geistliche Freiheit zu schützen, welche durch die Vorladung Bischof Konrads von Freising seitens eines österr. Landrichters verletzt worden sei.*

Uictoriosissimo et excellenti domino suo R. dei gracia serenissimo rege Romanorum semper augusto F. permissione diuina sancte

Salzburgensis ecclesie archiepiscopus apostolice sedis legatus cum debita reuerencia sinceram ad quelibet fidelia obsequia voluntatem. Sua nobis dilectus in Christo frater dominus Ch. venerabilis episcopus Frisingensis querimonia demonstrauit, quod nuper dum a vestra curia recedens versus partes superioris Austrie foret in ascensu, a quodam vestro iudice provinciali in via quasdam litteras recepit mandatum continentes vt proximo nunc celebraturo iudicio generali coram vestra regali presencia comparere debeat, Gozzoni ciui vestro de Chrems finaliter responsurus super quibusdam possessionibus quas idem dominus episcopus de consensu, voluntate ac rogatu ipsius Gozzonis et omnium eiusdem heredum prout in quodam publico instrumento exprimitur, comparauit. Vnde processum nostrum coram vestra celsitudine nuper Wienne habitum super celeri (! cleri) libertate vestris predecessoribus tradita et confirmata ad memoriam vestre regie magnificencie reuocamus, attencius exorantes quatenus vestra non paciatur magestas regalis, quod contra ecclesiastice libertatis priuilegium sicut prediximus, iam dudum obtentum prelibatus dominus episcopus et alii sui confratres cum eorum clero trahantur ad iudicium seculare, maxime cum iidem sint parati respondere coram nobis et nos simus etiam parati cuilibet querelanti de ipsis facere iusticie complementum.

Cod. 191, f. 26, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 102, Nr. 171.

345.

1277, 15. Juli, Wien. *Pfalzgraf Ludwig bei Rhein reversirt gegen Bischof Konrad von Freising betreffs der ihm zu Lehen verliehenen Burg und des sonstigen Gutes zu Hörnstein.*

Nos Ludwicus dei gracia comes palatinus Rheni dux Bawarie notum esse volumus vniuersis ad quos peruenerit presens scriptum, quod nos castrum in Herrantstæin cum iuribus suis et attinenciis vniuersis recepimus a reuerendo in Christo patre domino Chvnrado venerabili Frisingensi episcopo consanguineo nostro predilecto pro nobis nostrisque legittimis heredibus masculis titulo feodali perpetuo possidendum, excepto omni iure patronatus ecclesie eiusdem loci in Herrantstein quod idem episcopus nobis consencientibus sibi suisque

successoribus in signum proprietatis et dominii perpetuo reseruauit. Ad hec promisimus etiam eidem episcopo bona fide, quod idem castrum cum suis attinenciis neque feodali nec alio quocunque titulo sine sua licencia speciali in personam aliam transferremus, sed pro nostris nostrorumque heredum vsibus tenebimur perpetuo conseruare. In cuius rei testimonium presentes litteras iussimus nostri sigilli munimine roborari. Datum Wienne, anno domini M. CC. LXXVII., idus Julii.

Cod. 191, f. 19′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 90, Nr. 151.

346.

1277, 1. Oct., Admont. *Erzbischof Friedrich von Salzburg beauftragt den Prior Konrad von Admont mit der Entscheidung des Streites zwischen Probst Heinrich von Wörthsee und dem Priester Johann von Prag um die Pfarre Probstdorf.*

Fridericus dei gratia Salzpurgensis ecclesie archiepiscopus apostolice sedis legatus. Dilecto in Christo filio fratri Chvnrado priori monasterii Admontensis salutem in domino. Cum causa que super ecclesia in Probstorf inter dilectum in Christo filium magistrum Heinricum prepositum Werdensem ex vna parte et inter Johannem clericum de Praga pro plebano in eadem ecclesia se gerentem ex altera vertitur, fuerit per modum appellacionis ad nostram audienciam deuoluta et eandem dilecto in Christo filio Hertnido plebano de Pels archidiacono Karinthie iam dudum commiserimus terminandam, nec idem possit in illa procedere plurimis occupacionibus deditus et diuersis negociis occupatus, tibi vices nostras totaliter in hac causa duximus committendas, mandantes quatinus citatis partibus iuxta priora eiusdem archidiaconi acta iudiciorum in eadem causa mediante iusticia procedere non obmittas et eandem fine debito decidas, faciens quod decreueris per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari, testes vero qui nominati fuerint, si se odio, amore uel timore subtraxerint, compellas veritati testimonium perhibere. Et si prelibatus magister Heinricus coram te aut per testes aut per alia documenta legitima suam intentionem probauerit, ipsum uel alium loco sui in possessionem memorate ecclesie in Probstorf per te uel per alium

studeas inducere corporalem et inductum auctoritate nostra manvteneas et defendas, contradictores et rebelles censura consimili conpescendo. Datum apud monasterium Admontense, anno domini M. CC. LXX. VII., kal. Octobris.

Aus dem Protokolle ddo. 1284, 6. Juni. Regensburg (Nr. 384), vgl. dieses; Meichelbeck II./2, 109, Nr. 181 1.

347.

1277, 17. Oct., Ardaker. *Prior Konrad von Admont beauftragt den Pfarrer Leopold von Enzersdorf, unter Nachweis eines Processactes und des Processganges, den Propst Heinrich von Wörthsee in die ihm zuerkannte Pfarre Probstdorf einzuführen.*

Frater Chvnradus prior monasterii Admontensis viro prouido et discreto domino Livpoldo plebano in Entzestorf salutem in domino. Noueritis nos recepisse litteras a reuerendo in Christo patre domino Friderico Saltzpurgensis ecclesie archiepiscopo apostolice sedis legato sub hac forma:

Folgt nun die Urkunde ddo. 1277, 1. Oct., Admont (Nr. 346).

Quarum auctoritate processimus in hunc modum, videlicet quod citatis partibus et termino peremptorio per nos ipsis assignato et perlectis et recapitulatis in ordine de verbo ad verbum actis iudiciorum que coram priore iudice inter partes super ecclesia in Probstorf acta fuerunt, et visis et auditis et perspicaciter intellectis racionibus et allegacionibus vtri(u)sque partis et examinatis diligenter dictis testium et instrumentis et priuilegiis et aliis documentis legittimis publice coram nobis in medium productis communicatoque consilio sapientum ecclesiam in Probstorf cum omnibus eius iuribus et attinenciis s(i)ue spiritualibus uel temporalibus sentencialiter adiudicauimus magistro Hainrico venerabili preposito Werdensi a domino Chvnrado venerabili episcopo Frisingensi vero patrono ad eandem ecclesiam in Probstorf canonice presentato et domino Johanni clerico de Praga super eadem ecclesia in Probstorf perpetuum silencium inposuimus, et nichilominus diffiniendo condempnauimus ipsum Johannem in expensis legittimis persoluendis preposito supradicto quas idem prepositus fecit occasione litis inchoatae quas estimat ad summam

sexaginta librarum Wiennensis monete, et precepimus eidem Jo. sub pena excommunicacionis quod nunc usque ad festum beati Thome apostoli proxime nunc venturum idem Johannes dicto preposito persoluat pecuniam memoratam, quam si infra prenotatum terminum non persoluerit, se sciat post terminum elapsum excommunicacionis vinculo innodatum. Vnde auctoritate qua fungimur, vobis iniungimus et mandamus, quatenus sepedictum magistrum Heinricum prepositum Werdensem quem plenum ius habere in eadem ecclesia Probstorf recognouimus, velitis tamquam verum et legittimum rectorem et plebanum eiusdem ecclesie in Probstorf uel alium loco sui ducere in ipsius ecclesie possessionem corporalem et inductum defendere ecclesiasticam per censuram, contradictores et rebelles censura consimili conpensendo (!) et precipiendo sub virtute sancte obediencie vniuersis et singulis plebesanis ut eidem preposito in omnibus et per omnia obediant tanquam vero et legittimo eorum pastori. Datum in Ardaker, anno domini millesimo CC. LXXVII., XVI. kalend. Nouembris.

Aus dem Protokolle ddo. 1284, 6. Juni, Regensburg (Nr. 384). vgl. dieses; Meichelbeck II./1, 109, Nr. 181/1.

348.

1277, 22. Oct., Wien. *Graf Heinrich von Pfannberg beurkundet, dass Bischof Konrad von Freising für seine von ihm (dem Grafen) auszutragende Streitsache den Jubart von Ulmerfeld zu seinem Sachwalter ernannt habe.*

Nos Heinricus comes de Phannenberch notum esse volumus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod reuerendus in Christo pater dominus Chunradus venerabilis Frisingensis episcopus constitutus coram nobis, dum loco et vice domini nostri R. serenissimi regis Romanorum Wienne in placito generali presideremus iudicio, Jubardum de Vdmarvelt ministerialem ecclesie sue ad omnes causas suas generalem ad iudicia suum constituit procuratorem, dans eidem plenam potestatem coram nobis agendi, defendendi, excipiendi et in animam suam iurandi, si necesse fuerit appellandi et omnia alia faciendi que verus et legittimus potest et debet constitutus ad iudicia procurator, promittens se ratum et gratum habiturum quicquid idem Jubardus coram domino nostro rege serenissimo Roma-

norum vel quocunque alio iudice ab ipso domino nostro rege deputato suo nomine faciendum duxerit in premissis vel in aliquo premissorum. Nichilominus idem episcopus obligauit se pro eodem Jubardo sub ypoteca rerum sue ecclesie ad omnes clausulas iudicato soluendo. In cuius rei testimonium presentem cedulam prefato domino episcopo tradidimus nostri sigilli munimine roboratam. Datum et actum Wienne, anno domini M. CC. LXX. septimo, XI. kal. Novembris.

Cod. 191, f. 34, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 57, Nr. 154.

349.

1277, 22. Oct., Wien. *Graf Heinrich von Pfannberg erklärt als königl. abgeordneter Richter genannte Leute ihrer Bürgschaft für Gozzo von Krems gegen Bischof Konrad von Freising für verfallen und ordnet einen Boten an sie zur Eintreibung.*

Nos Heinricus comes de Phannenberch iudex a domino nostro serenissimo rege Romanorum deputatus notum esse volumus presencium inspectoribus vniuersis, quod reuerendus in Christo pater dominus Chunradus venerabilis episcopus Frisingensis contra dominum Vlricum de Rukkendorf militem et Sibotonem et Livpoldum fratres domini Gozzonis ciuis de Chremsa et Irenfridum filium eiusdem Gozzonis, Rudlinum de Meurperge, Walchunum in foro nepotem Wurkonis, necnon Heidenricum ciuem de Stein quadringentas marcas argenti Wiennensis ponderis coram nobis obtinuit per iusticiam et legittimis probacionibus sentencia mediante, pro eo quod iidem supra scripti se nomine fideiussorio eidem episcopo omnes in solidum obligauerant vsque ad marcas easdem quadragintas quod procurare velle(n)t sine fraude cum effectu quod predictus Gozzo ciuis de Chremsa statim cum a vinculis regis Bohemie quibus tunc tenebatur, fuerit absolutus, infra vnum mensem proximum deberet ratificare et confirmare sigillo suo et per manum domini conferentis et per renunciacionem heredum suorum contractum empcionis prediorum in Teizza et aliorum bonorum que idem dominus episcopus a procuratoribus prefati Gozzonis pro ducentis et quinquaginta marcis argenti comparauit, quod si non facerent, extunc ipso facto in prefatis quadringentis marcis argenti eidem episcopo esse deberent finaliter obligati

et quia infra eundem mensem id promissum predicti fideiussores efficere et adimplere minime curauerunt, ad predictam summam quadringentarum marcarum sunt sepedicto episcopo coram nobis, cum presideremus iudicio loco et vice domini nostri serenissimi regis Romanorum, sentencialiter condempnati nosque ad exequendam eandem sentenciam Al. de Scheurbach militem prefato domino episcopo deputauimus nuncium publicum ad eosdem. In cuius rei testimonium presentem cedulam iussimus nostri sigilli munimine roborari. Acta sunt hec Wienne anno domini M. CC. LXXVII., proxima feria sexta post festum sancti Galli. Hii sunt testes, comes Vlricus de Heunburch, dominus Vlricus de Tavuers, dominus . . . de Haunvelde, Ekhardus de Tobringen, magister Heinricus prepositus Werdensis, magister Hermannus canonicus Frisingensis, Liupoldus dictus Vaerlinus, Jubardus dictus Hesip, Otto de Vichdorf, Chunradus de Waidhoven notarius et plures alii fide digni.

Cod. 191, f. 51, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 91, Nr. 153.

350.

1277, 25. Oct., Wien. *Bischof Konrad von Freising überträgt den ihm verpfändeten Markt Aschbach an König Rudolf und dessen Söhne als Lehen.*

Nos Chvnradus dei gratia Frisingensis episcopus notum esse volumus presentium inspectoribus vniuersis, quod cum dominus noster Rudolfus rex serenissimus Romanorum possessionem fori in Aspach quod bone memorie Fridericus quondam dux Austrie in feudo tenuit ab ecclesia Frisingensi et predecessori nostro pro quingentis marcis argenti ex certis causis pignori obligauit, nobis et ecclesie Frisingensi per manus karissimorum filiorum suorum Alberti, Hartmanni et Rudolfi quibus idem forum cum aliis feudis contulimus, restituisset, ius obligationis debitum in eodem foro nobis et nostre ecclesie recognoscendo, nos ad eiusdem domini nostri Romanorum regis petitionis instantiam possessionem eiusdem fori quod pro suis vsibus necessarium habere se dicebat, sibi suisque filiis predictis restituimus nomine feudi, proprietate eiusdem fori ecclesie Frisingensi reseruata et predictas quingentas marcas pro quibus idem forum nobis extitit obligatum, super villas Probstorf, Vruar, Schonna

que nobis prius pro trecentis marcis argenti ab ipso domino nostro rege fuerant obligate et quas predictis filiis domini nostri regis contuleramus cum aliis feudis titulo feudali, nobis idem dominus noster rex de consensu filiorum predictorum deputauit nosque ipsas ibidem duximus deputandas, ita ut predictis quingentis marcis pro quibus forum in Aspach nobis extitit obligatum, marcis trecentis prioribus agregatis in summa prefatas villas Probstorf, Vruar, Schonna cum omnibus suis iuribus nos successoresque nostri tenere debeamus pro marcis octingentis tamdiu pro ecclesie nostre vsibus obligatas, donec predicte marce octingente a prefato domino nostro rege aut a suis filiis liberisue eorum nobis vel successori nostro qui tunc pro tempore fuerit, integraliter fuerint persolute. Huius rei testes sunt reuerendi in Christo patres Bertoldus Babenbergensis, Petrus Patauiensis, Johannes Chymensis, Werenhardus Seccouiensis ecclesiarum episcopi, dominus Ludbicus illustris comes palatinus Reni dux Bawarie, dominus *(leerer Raum)* illustris dux Saxonie, dominus Fridericus purckgrauius de Nuremberck, dominus Vlricus de Tavuers et multi alii fide digni. Et nos in huius rei testimonium presentem cedulam iussimus nostri sigilli munimine roborari. Acta sunt hec Wienne, anno domini millesimo CC. LXX. septimo, octauo kalendas Nouembris.

Orig., Pgt., anhgdes. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

351.

1277, 26. Oct., Wien. *König Rudolf beurkundet, dass Bischof Konrad von Freising ihm und seinen Söhnen den Markt Aschbach überlassen und dass für die Pfandsumme desselben im Betrage von 500 Mark Silbers ihm die Orte Propstdorf, Urfar und Schönau, welche er den genannten Söhnen zu Lehen gegeben, verpfändet worden seien.*

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis presencium inspectoribus volumus esse notum, quod cum nos domino Chunrado venerabili Frisingensi episcopo principi nostro dilecto possessionem fori in Aspach quod forum bone memorie Fridericus quondam dux Austrie ab ecclesie Frisingensi in feodo tenuit et predecessori predicti episcopi pro quingentis marcis argenti ex certis

causis pignori obligauit, prout in priuilegio eiusdem ducis Friderici vidimus contineri, restituissemus, ius debitum sibi in eadem obligacione recognoscendo, idem episcopus ad peticionis nostre instanciam predictum forum quod pro nostris vsibus necessarium habebamus et quod filius nostris dilectis Alberto, Hartmanno et Rudolfo (et) ipsorum liberis masculini sexus contulerat cum aliis feodis que duces Austrie, Styrie, Karinthie dominique Carniole et Marchie ab ecclesia Frisingensi possederunt titulo feodali, ad nostras manus restituit nomine filiorum nostrorum predictorum, proprietate eiusdem fori ecclesie Frisingensi reseruata et easdem quingentas marcas argenti, pro quibus idem forum predictus episcopus tenuerat obligatum, super villas Probsdorf, Vruar et Schönna cum suis attinenciis quas eciam predicti filii nostri ab eo in feodum receperant, excepto iure patronatus eiusdem ecclesie in Probsdorf quod in signum dominii ecclesie Frisingensis est reseruatum ab antiquo et pro trecentis marcis argenti a nobis et a predictis filiis nostris receperat obligatas(!), eidem episcopo suisque successoribus deputauimus nomine filiorum nostrorum predictorum et predictas quingentas marcas argenti prioribus trecentis marcis argenti duximus agregandas, ita ut predictas villas Probsdorf, Vruar et Schönna cum omnibus suis iuribus tamdiv prefatus episcopus suique successores teneant a nobis nostrisque filiis (et) eorum liberis pro suis vsibus obligatas, donec predicte octingente marce argenti fuerint sibi uel suo successori qui tunc pro tempore fuerit, integraliter persoluti. Huius rei testes sunt Bertholdus Babenbergensis, Petrus Pataniensis, Johannes Chyemensis, Wernhardus Sekkouiensis ecclesiarum episcopi, Ludwicus illustris comes palatinus Rheni dux Bawarie, Albertus dux Saxonie, Fridericus purchcrauius de Nůrenberch, Vlricus de Touuers et multi alii fide digni. Et nos in huius rei perhenne testimonium presentem ectteras nostre serenitatis sigilli munimine iussimus roborari. Acta sunt hec Wienne, anno domini M. CCLXXVII., (VII. kal. Nouembris, regni nostri anno quinto).

Cod. 191, f. 17, am Schlusse durch Feuchtigkeit nahezu ganz unleserlich und hergestellt aus Bestätigung König Fridrichs III., ddo. 1316, 18. April, Wien, k. Reichsarchiv zu München, Meichelbeck II./2. 94, Nr. 161.

352.

1277, 28. Oct., Wien. *König Rudolf vergleicht zwischen Bischof Konrad von Freising und Bürger Gozzo von Krems betreffs des Kaufes der Güter des Letzteren zu Teiss.*

Rudolphus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis presencium inspectoribus volumus esse notum, quod contractum empcionis habitum per dilectum principem nostrum venerabilem Chunradum Frisingensis ecclesie episcopum cum Irenfrido filio Gozzonis ciuis nostri de Chremsa, et Rudlino de Mevrberge Gozzonis procurotoribus de bonis in Teyzza, videlicet tredecim areis, duobus beneficiis, duabus curiis villicalibus, duobus pomeriis, piscina et passagio minori et quinque insulis ibidem que wlgo werd nuncupantur, et de prouentibus trium annorum passagii in Holenburch que omnia idem procuratores sui prefato principi nostro pro ducentis quinquaginta marcis argenti, dum dictus Gozzo ciuis noster in captiuitate regis Bohemie teneretur, loco ipsius et suo nomine uendiderunt cum omnibus attinenciis eorundem bonorum, quesitis et inquirendis, ad arbitrium nostrum et sacri imperii (cui) in hac parte idem Gozzo voluntarie se subiecit, eandem empcionem ratificauit et confirmauit, obligans se ipsi episcopo successoribusque suis de euiccione et ad defendendum easdem possessiones contra quemlibet inpugnantem eundem contractum coram quocumque iudice competente vsque ad tempus a iure diffinitum et secundum terre consuetudinem approbatam. Ad hec promisit fide data quod vsque ad festum Natiuitatis proximum domini procurabit cum effectu quod omnes heredes sui renunciant iuri suo si quod eis competit vel competere uidetur possessionibus in eisdem. Et ut premissa singula adimpleret efficaciter, predictus princeps noster venerabilis Chunr. episcopus Frisingensis in hac parte voluntarie nostro arbitrio similiter se subiecit, super quibus arbitrati sumus quod idem princeps noster venerabilis Chunradus Frisingensis episcopus det et adiciat ipsi Gozzoni ad summam prenotatam ducentarum quinquaginta marcarum marcas argenti sexaginta, videlicet triginta marcas argenti in festo Natiuitatis domini proximo et alias triginta marcas in Carnispriuio subsequente, fideiussores quoque ipsius Gozzonis qui se pro quadri(n)gentis marcis argenti eidem episcopo obligauerant, quod eundem ratificaret vendi-

cionis contractum, dimittere tenebitur absolutos. In cuius rei testimonium presentes litteras scribi iussimus et regie maiestatis karactere communiri. Huius rei testes sunt Otto de Haslau, Stephanus de Meichsau, magister Heinricus prepositus Werdensis, magister Hermannus canonicus Frisingensis, Chunradus capellanus noster, Vlricus de Ruchendorf, Greifo gener Gozzonis, Heinricus de Enzensdorf. Liupoldus Verlinus, Jubardus de Vdmaruelde, Chunradus notarius de Waidhofen, Guntherus marscalcus de Otenburch, Chunradus Sappo, Vlricus dictus Rieder, Fridericus dictus Hello, Vlricus dictus Lungauver et multi alii fide digni. Acta sunt hec Wienne, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo, quinto kalendas Novembris, regni nostri anno quinto.

Orig., Pgt., anhgdes. Sigel. k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv; dann Cod. 191, f. 37′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II. 2, 92. Nr. 156.

353.

1277, 28. Oct., Wien. *Bürger Gozzo von Krems billiget den Verkauf seiner Güter zu Teiss durch seine Gewaltträger und begnügt sich hinsichtlich seiner Forderungen an Bischof Konrad von Freising mit einer weiteren Zahlung von 60 Mark Silbers.*

Ego Gozzo ciuis de Chremsa notum esse cupio presencium inspectoribus vniuersis, quod contractum empcionis habitum per reuerendum in Christo patrem dominum Chvnradum venerabilem Frisingensis ecclesie episcopum cum Irenfrido filio meo et Rudlino de Mevrperg meis procuratoribus de bonis in Teizza, videlicet tredecim areis, duobus beneficiis, duabus curiis villicalibus, duobus pomerius, piscina et passagio minori et quinque insulis ibidem que wlgo werd nuncupantur, et de proventibus trium annorum passagii in Holnburck que omnia iidem procuratores mei prefato domino episcopo pro ducentis et quinquaginta marcis argenti, dum in captiuitate regis Boemie tenerer, meo nomine vendiderunt cum omnibus attinenciis bonorum eorundem quesitis et inquirendis ad arbitrium domini mei Rudolfi serenissimi regis Romanorum cuius arbitrio in hac parte voluntarie me subieci, ratiffico tenore presencium et confirmo, obligans me sibi successoribusque suis de euictione et ad defendendum easdem possessiones contra quemlibet inpugnan-

tem eundem contractum coram quocumque iudice competente vsque ad tempus a iure diffinitum et secundum terre consuetudinem approbatam. Ad hoc promisi fide data, quod usque ad festum Natiuitatis domini proximum procurabo cum effectu quod omnes heredes mei renuncient iuri suo siquid eis competit uel competere videtur possessionibus in eisdem. Et vt premissa singula efficaciter studeam adimplere, sepedictus dominus episcopus ad arbitrium domini mei prefati serennissimi regis Romanorum cuius arbitrio idem episcopus in hac parte similiter se subiecit, promisit michi dare et adicere ad summam prenotatam ducentarum quinquaginta marcarum marcas argenti sexaginta, videlicet triginta marcas in festo Natiuitatis domini proximo et alias triginta marcas in Carnispriuio subsequente fideiussoresque meos qui se pro quadringentis marcis argenti pro me eidem obligauerant episcopo vt eundem ratifficarent venditionis contractum, dimittere tenebitur absolutos. In cuius rei testimonium presentem cedulam prefato domino episcopo tradidi mei sigilli munimine roboratam. Acta sunt hec Wienne in presentia domini mei inuictissimi regis Romanorum, anno domini millesimo CC. LXX. septimo, quinto kalendas Nouembris. Hii sunt testes, dominus Vl. de Tavuers, dominus O. de Haslav, dominus Stephanus de Meichsav, magister H. prepositus Werdensis, magister Hermannus canonicus Frisingensis, Vl. de Rukkendorf, Griffo gener domini Gozzonis, H. miles de Enzeinstorf, Livpoldus Verlinus, Jubardus de Vdmarvelt, Otto dictus Hesip, Ch. notarius de Weidhouen, Guntherus marschalcus de Otenburch, Ch. Sappo, Vl. dictus Rider, Fr. dictus Hello, Vlricus dictus Lvngaver et multi alii fide digni.

Zwei Orig., Pgt., anhgd. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; dann Cod. 191, f. 59′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 92, Nr. 155.

354.

(1277?) 28. Oct., Wien. *König Rudolf empfiehlt dem Konrad von Sommerau den Schutz der freisingischen Güter in Oberösterreich.*

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Chvnrado de Svmmerawe fideli suo graciam suam et omne bonum. Petiuit a nobis dilectus princeps noster Chvnradus episcopus Frisingensis vt

tibi predia et homines ecclesie sue circa districtum tue procuracionis in super(ior)ibus partibus Austrie committeremus. Quapropter tenore presencium tibi firmiter iniungimus et mandamus, quatenus homines et possessiones et iura ipsius episcopi Frisingensis in superiori Austria in ipsius absencia manuteneas et defendas, non permittens ipsum ab aliquibus in suis prediis et hominibus aliquatenus molestari, in hoc magestatem regiam specialiter honorando. Datum Wienne, V. kalendas Nouembris.

Cod. 191, f. 48′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 93, Nr. 157.

355.

1277, 31. Oct., Wien. *Bischof Konrad von Freising verleiht an Magister Heinrich, Propst zu Wörthsee, ein verfallenes Haus im Umfange des Freisinger Hofes zu Wien auf Lebenszeit.*

Nos Chvnradus dei gracia Frisingensis episcopus notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod magistro Heinrico venerabili preposito Werdensi fecimus et deputauimus infra ambitum curie nostre Wienne quoddam comodum speciale, videlicet domum quandam lapideam igne dirutam et dilapsam que ab extremitate muri iuxta turrim antiquam posita atque sita, ab oriente versus occidentem usque ad capellam sancti Georii protenditur, cum omnibus attinenciis infra et supra circumquoque sitis quam eidem magistro Heinrico ad usum et comodum suum pro ipsius magistri Heinrici vite temporibus tenendum concessimus de gracia speciali, et ipse magister Heinricus obligauit se nobis ad hoc, quod a beati Georii proximo nunc venturo festo infra duorum annorum spacia eandem domum edificabit, construet et adaptabit in trabibus pauimento et in lecto et aliis necessariis edificiis que pro comodo inhabitantibus fuerint oportuna, ita tamen quod eadem domus cum omnibus edificiis que idem magister Heinricus in eadem domo inpendiderit, post eius obitum ad ecclesiam Frisingensem cum integritate qualibet reuertatur. Ne igitur huius modi gracia prelibato magistro Heinrico facta per nos uel nostros successores inposterum valeat reuocari, presentem paginam in euidens huius rei testimonium in perennem memoriam eidem magistro H. tradidimus nostri sigilli

pendentis munimine roboratam. Datum et actum Wienne, anno domini M. CC. LXXVII., in vigilia Omnium sanctorum, testibus presentibus videlicet magistro Hermanno Frisingensis ecclesie canonico tunc nostre curie prothonotario, Sifrido canonico sancti Viti capellano nostro, Chunrado notario de Waidhoven, Gunthero marschalco, Heinrico milite de Enzeinstorf, Chvnrado Sappone, Friderico Hellone, Ridario, Jevbardo de Vdmarveld, Leupoldo dicto Verl, Ottone dicto Hesip, ministerialibus ecclesie Frisingensis, Herprando magistro camere nostre et de Enzeinstorf Leupoldo plebano, Ch. iudice, Ch. granatore et Wisentone et aliis pluribus fide dignis.

Cod. 191, f. 18′, k. Reichsarchiv zu München; Oberbair. Archiv III, 413.

356.

1277, 17. Nov., Ens. *Bischof Konrad von Freising gestattet dem Abte R. von Seitenstetten zu Waidhofen eine Hofstätte für den Bau eines Hauses zu erwerben und befreit sie zugleich von allen grundherrlichen Steuern und Abgaben.*

Nos Chvnradus dei gratia Frisingensis episcopus notum esse volumus presentium inspectoribus uniuersis, quod nos dilecto in Christo fratri R. venerabili abbati monasterii in Seytensteten propter grata et fidelia obsequia que nobis idem hactenus impendit, hanc concessimus gratiam specialem, ut liceat sibi emere aream vnam in opido nostro Waidhouen ad vnum purkreht vel dimidium pro se suisque successoribus et monasterii sui utilitate inedificandum, et nos ipsi domino abbati suisque successoribus in ipsa area siue domo hanc libertatem concedimus per presentes, ut de ipse area siue domo nullam steuram uel aliam exaccionem ipse uel successores sui soluere teneantur, hiis solum exceptis que predicti opidi nostri in Waidhouen uel ciuium nostrorum ibidem utilitatem communem respicere videbuntur. In cuius rei testimonium presentem cedulam sibi tradidimus nostri sigilli munimine roboratam. Datum aput Anasum, anno domini millesimo CC. LXX. septimo, XV. kalendas Decembris.

Orig., Pgt., anhgdes. stark verletztes Sigel. Archiv des Klosters Seitenstetten.

357.

(1278), 5. Jän., Wien. *König Rudolf beauftragt Bischof Berthold von Bamberg den Zwist Propst Heinrichs von Wörthsee mit Otto von Finkenstein betreffs der Vogtei des Stiftes zu entscheiden.*

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Dilecto principi suo Berhtoldo venerabili episcopo Babenbergensi gratiam suam et omne bonum. Cum propter dilecti nobis Meinhardi comitis Tyrolensis affinis nostri karissimi absentiam et etiam propter suorum procuratorum et officialium inpotenciam seu desidiam quos loco sui regimini terre Karinthie prefecit, ecclesia Werdensis per crebras et violentas occupationes Vinchenstainerii sub nostris manibus periclitetur, tue fidei et deuotionis puritatem requirimus et rogamus atque tue diligentie iniungimus per presentes, quatenus super dampnis et grauaminibus per memoratum Vinchenstainerium nunc et antea in nostrum contemptum magistro Henrico preposito Werdensi dilecto cappellano nostro irrogatis partes ad aliquem certum diem et locum ad tuam presentiam conuoces atque cites et omne ingenium tuum atque posse ad hoc studeas exercere, quomodo tam prelibatum magistrum Henricum quam et dictum Vinchenstainerium super illatis dampnis et grauaminibus et super aduocatia de qua inter partes questio vertitur, vel per compositionem amicabilem seu per iusticiam valeas concordare, procurans ne huiusmodi dampnorum et grauaminum querimonia decetero ad nostram audientiam deducatur. Volumus etiam et rogamus, vt et eundem modum teneas contra illos de Paradiso et de Treuen qui etiam ausu temerario in bonis et possessionibus Werdensis ecclesie sepedicto preposito dampna et grauamina non pertimescunt incessabiliter irrogare, prout ex ipsius magistri Henrici querimoniis fuimus sepius informati. Postremo volumus et rogamus, vt alicui potenti de tuis fidelibus velis dare strictius in mandatis qui nostro et tuo nomine contra dictum Vinchenstainerium et alios quoslibet violentos inuasores prelibatam Werdensem ecclesiam in suis iuribus et possessionibus manuteneat et defendat tamdiu, donec aliud suo tempore atque loco duxerimus ordinandum. Datum Wienne, in vigilia Epiphanie domini, regni nostri anno quinto.

In Spruch B. Bertholds v. Bamberg ddo. 1278, 9. Febr., s. Leonhard (Nr. 358); Meichelbeck II./2, 69, Nr. 163.

358.

1278, 9. Febr., s. Leonhard. *Bischof Berthold von Bamberg entscheidet in der Klagsache des Propstes Heinrich von Wörthsee gegen Otto von Finkenstein betreffs Missbrauches der Vogtei.*

Nos Bertholdus dei gracia Babbenbergensis episcopus notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod super causa que inter magistrum Henricum venerabilem prepositum Werdensem ex una parte et inter Ottonem de Vinchenstein ex altera uertebatur occasione aduocacie eiusdem Werdensis ecclesie, litteras a domino nostro Rudolfo serenissimo rege Romanorum recepimus in hec uerba:

Folgt nun der Auftrag König Rudolfs ddo. 1278, 5. Jän., Wien (Nr. 357).

Nos igitur cum debita reuerencia mandato regio et precepto uolentes obedire, partes ad nostram presenciam citauimus et asserciones sev allegaciones earundem parcium per quas merita causarum panduntur, audiuimus et examinauimus diligenter. examinatis pariter et auditis de speciali gracia propter bonum pacis et concordie admisimus quod ambe partes tam super omni iure aduocacie quam super uniuersis dampnis et grauaminibus per ipsum Ottonem et eius patrem olim dicte Werdensi ecclesie illatis et super aliis quibuscumque controuersiis que pretextu huiusmodi aduocacie Werdensis ecclesie inter eosdem uertebantur uel que in posterum ibi sperabantur, in nos tamquam in arbitrum sev arbitratorem uel amicabilem compositorem data fide uice sacramenti in manus nostras communiter compromiserunt, dando nobis plenitudinem potestatis et plenariam auctoritatem inter ipsos arbitrium promulgandi. Nos vero auctoritate nobis a memorato domino nostro Rudolfo serenissimo rege Romanorum tradita et concessa habitoque prudentum consilio tale arbitrium promulgauimus sentencialiter inter partes, videlicet quod dictus Otto de Vinchenstein eiusque heredes et homines de cetero numquam debent dictum magistrum Henricum prepositum Werdensem et eius successores, necnon clericos et homines prefate Werdensis ecclesie in parte aliqua offendere uel grauare, sed debent illos contra quoslibet uiolentos inuasores manutenere et defendere pro eorum uiribus atque posse, nec debent umquam aliquo tempore ab eodem preposito et

eius successoribus et a clericis et ab hominibus sev colonis eiusdem Werdensis ecclesie aliquas exacciones uel streuras (!) sev exenea (!) petere, exigere uel extorquere, nec debent inperpetuum aliquas pernoctaciones in predio eiusdem Werdensis ecclesie uel in claustro recipere uel habere, neque debent aliquam potestatem uel iurisdiccionem de cetero umquam sibi vendicare in officialibus, colonis instituendis uel destituendis per omnes mansos predii memorati, siue sint ipsius prepositi uel canonicorum, sed debent esse solummodo contenti de iudicio et pena sanguinis per totum predium Werdensis ecclesie situm in partibus Karinthie, ita tamen quod officialis siue iudex sev procurator dicti Vinchensteinerii uel eius heredum qui pro tempore fuerint, nichil prorsus in hoc iudicio faciant uel exerceant vel aliquam penam sanguinis exigant uel inponant preter consilium et consensum et presenciam officialis uel procuratoris ipsius prepositi, et quod idem Vinchensteinerius et eius heredes et homines nichil iuris debent sibi vsurpare in bonis mobilibus uel inmobilibus sev se mouentibus illorum qui ad huiusmodi penam sanguinis fuerint adiudicati. Item arbitrando sentenciamus et sentencialiter arbitramur, quod prelibatus Otto de Vinchenstein et eius heredes atque homines pro omni iure dicte aduocacie eiusdem Werdensis ecclesie debent esse solummodo contenti annuatim de triginta modiis duri grani quod wlgariter steverchorn dicitur, quod singulis annis secundum sterilitatem et fertilitatem temporis per mansos tam canonicorum quam ipsius prepositi cultos et non desolatos debet inponi sev inscribi. Solucio autem huiusmodi frumenti debet fieri annis singulis circa Epiphaniam domini paulo post uel ante, ita tamen quod quicquid de eisdem triginta modiis sev per grandinem uel per gwerram aut pe expedicionem siue per alium quemcumque modum annis singulis defecerit, illud iuramento prestito et premisso ad taxacionem officialis ipsius prepositi, assumptis sibi duobus colonis de predio iuratis debeat resecari. Item arbitramur sentenciando, quod prefatus Otto de Vinchenstein et eius heredes et homines debent esse etiam solummodo contenti de quatuor marcis denariorum usualis monete, ita tamen quod quilibet denarius Frisacensis ualere debet duodecim paruulos Veronenses qui annuatim de toto predio Werdensis ecclesie tam canonicorum quam sepedicti prepositi circa festum beati Georii dari debent, quam inquam prenotatam summam frugum et denariorum dicto Vinchensteinerio et eius heredibus et hominibus circa

prenotata tempora (de toto) predio Werdensis ecclesie tam canonicorum quam ipsius prepositi qui pro tempore fuerint, dari atque solui arbitrando precipimus et iubemus pro om(nibus exacci)onibus, stevris, exeniis, pernoctacionibus et pro colon(or)um et officialium institucionibus et destitucionibus, quibus omnibus in ordine expressis (dictus) Vinchensteinerius et eius heredes et homines ad sentenciam nostri promulgati arbitrii data fide uice sacramenti publice in nostra presencia renunciar(unt). Item insuper sentencialiter arbitrati sumus, quod memoratus Otto de Vinchenstein et eius heredes et homines aut in propriis eorum personis sev per eorum litteras deprecatorias pro confirmacione nostri promulgati arbitrii absque omni dolo et fraude debent diligenter et fideliter laborare aput dominum nostrum Rudolfum serenissimum regem Romanorum et aput omnes alios principes, comites et barones et ministeriales et aput omnes alios qui se ius etiam habere asserunt et contendunt in eadem aduocacia Werdensis ecclesie, quorum confirmacio fuerit necessaria ad maiorem huiusmodi nostri prolati arbitrii firmitatem. Ne igitur presentes nostri prelati arbitrii series atque tenor aut a partibus sev ab aliis quibuscumque imposterum reuocari uel mutari valeat aut infringi, presentem paginam conscribi fecimus et eandem in huius rei testimonium et in perhennem memoriam nostri pendentis sigilli munimine iussimus roborari. Datum et actum aput sanctum Leonhardum in domo parochialis ecclesie, anno domini M. CC. LXXVIII., quinto idus Februarii, sexta indiccione.

Orig., Pgt., mit 2 Lücken, anhgdes verletztes Sigel, k. Reichsarchiv zu München; ebend. Cod. 191, f. 90′; bei Meichelbeck in der Bestätigung König Rudolf's v. 8. Mai d. J., II./2, 96, Nr. 163.

Von identischem Inhalte doch kürzerer Fassung hinterliegen im k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien 2 Originale; die Abweichungen im Texte beschränken sich auf andere Wortstellungen und auf reichere Formeln und Umschreibungen im Münchner Exemplare, doch haben die Wiener mehr Sigel und auch Zeugen und lautet ihr Schluss überhaupt: „. . . . . . et in perhennem memoriam nostro pendenti sigillo et ipsarum parcium et quorundam testium subscriptorum qui presentes fuerant et sigilla habebant propria, sigillis pendentibus in signum ratihabicionis perpetue iussimus roborari. Testes vero qui presentes fuerant, sunt isti, uidelicet dilectus in Christo confrater noster Johannes de Muchel canonicus Babbenbergensis et Chunradus decanus ecclesie sancti Stefani Babbenbergensis et Chunradus et Wernhardus nostre curie capellani et notarii, item Arnoldus canonicus Babbenbergensis et eius fratres Friderius, Otto, Chunradus et Ortlinus de Weizenek et Pertholdus Vokchenbergarius miles curie nostre et alii quam plures. Datum“ u. s. w.

359.

1278, 9. Febr., s. Leonhard. *Otto von Finkenstein vergleicht sich über Vermittlung Bischof Bertholds von Bamberg mit dem Stifte Wörthsee, betreffs der Vogtei über dessen Güter.*

Ego Otto de Vinchenstayn notum facio uniuersis tam presentibus quam futuris, quod pro me et heredibus et amicis meis omnibus tam presentibus quam futuris sub testimonio presencium confiteor et protestor, quod nec conpulsus, nec coactus sed libere et absolute ad arbitrium reuerendi in Christo patris domini mei Bertholdi venerabilis episcopi Babbenbergensis cui dominus meus Rudolfus serenissimus rex Romanorum super hoc vices suas commiserat, renunciaui singulis et uniuersis exaccionibus, exeniis, stevris, pernoctacionibus, institucionibus et destitucionibus officialium et colonum (!) aliisque omnibus iuribus aduocacie quocumque nomine censeantur que uel quas pater meus pie memorie et alii progenitores et amici sev homines mei per totum predium Werdensis ecclesie actenus habuerunt et quas eciam per omnes mansos tam prepositi quam canonicorum eiusdem Werdensis ecclesie et super ipsorum homines exercuerunt, et obligo me atque promitto solummodo esse decetero contentum pro omnibus articulis prenotatis et aliis omnibus iuribus aduocacie eiusdem Werdensis ecclesie antedictis et uolo esse meos amicos et homines tam presentes quam futuros una mecum contentos annis singulis de triginta modiis siliginis quod wlgariter steverchorn dicitur, quod singulis annis per singulos mansos tam prepositi quam canonicorum secundum fertilitatem et sterilitatem temporis inponitur sev inscribitur, ita tamen quicquid per pestilenciam uel grandinem sev per gwerram siue per expedicionem uel eciam per alias causas legittimas in prefato siligine quod steverchorn dicitur defecerit, quod illud eciam de summa eorundem triginta modiorum debeat resecari ad taxacionem officialis prepositi memorati qui assumptis sibi duobus colonis de predio prestabit super hoc iuramentum. Item promitto pro me et pro meis heredibus et amicis sev hominibus presentibus et futuris, solummodo me esse contentum de quatuor marcis denariorum Frisacensium annis singulis circa festum beati Georii persoluendis, ita tamen quod pro quolibet denario Frisacensi decem Veronenses

circa prefatum terminum persoluantur. Insuper promitto pro me et meis heredibus amicis et hominibus tam presentibus quam futuris omnes clausulas habere ratas et firmas atque illas attendere inuiolabiliter et obseruare que in prelibati domini mei Babbenbergensis episcopi aliis litteris patentibus super hoc confectis que arbitrium ipsius episcopi promulgatum continent, sunt expresse. Ne igitur mee presentis renunciacionis series atque tenor per me aut per meos heredes, amicos atque homines tam presentes quam futuros in posterum mutari ualeat uel infringi, presentem paginam in euidens testimonium et in perhennem memoriam et in signum ratihabicionis heredum et amicorum et hominum meorum omnium tam presencium quam futurorum Werdensi ecclesie tradidi atque dedi meo pendenti sigillo atque domini mei reuerendi in Christo patris Bertoldi venerabilis episcopi Babbenbergensis et quorundam testium subscriptorum qui presentes fuerant, sigillis pendentibus roboratam. Datum et actum aput sanctum Leonhardum in domo parrochialis ecclesie, anno domini millesimo CC. LXXVIII., V. idus Februarii, testibus presentibus subnotatis, uidelicet dominus Johannes de Muchel canonicus Babbenbergensis et dominus Chunradus decanus ecclesie sancti Stephani Babbenbergensis et Chunradus et Wernhardus de curia prefati domini mei episcopi Babbenbergensis capellani et notarii, item dominus Arnoldus eciam canonicus Babbenbergensis, Fridericus, Otto, Chunradus, Ortlinus fratres de Weizenek, et Pertholdus de Vochenperge.

Orig., Pgt., von 7 anghgt. Sigeln nur Nr. 1—4 und zwar stark verletzt vorhanden, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

360.

1278, 8. Mai, Wien. *König Rudolf bestätiget die Entscheidung, welche Bischof Berthold von Bamberg in seinem Auftrage zwischen Propst Heinrich von Wörthsee und Otto von Finkenstein, die Vogtei von Wörthsee u. A. betreffend, gefällt hatte.*

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus inperpetuum. Cum ad regalis officii sollicitudinem pertineat litibus et controuersiis finem imponere, ne vnius controuersie terminus alterius litis fiat exordium, notum fieri volumus presentium inspectoribus uniuersis, quod cum inter dilectos fideles nostros magistrum Henricum prepo-

situm Werdensem cappellanum nostrum nomine ecclesie sue ex una et Ottonem de Vinchenstein super iure aduocatie ipsius Werdensis ecclesie et quibusdam dampnis et grauaminibus et excessibus ab eodem Ottone et eius progenitoribus contra clerum et homines eiusdem Werdensis ecclesie sepius et grauiter perpetratis ex parte altera controuersia diutius verteretur, nos ad ipsius prepositi grauem querimoniam excitati venerabili Berhtoldo episcopo Babenbergensi dilecto principi nostro causam eandem per iustitiam uel amorem commisimus terminandam, qui terre Karinthie iuris et consuetudinis non ignarus de consensu partium in eundem episcopum tanquam in arbitratorem seu amicabilem compositorem compromittencium de prudentum consilio arbitratus est taliter inter partes.

Folgt nun der Spruch Bischof Bertholds von Bamberg ddo. 1278, 9. Febr., s. Leonhard (Nr. 358) mit Einschluss des königl. Auftrages ddo. (1278), 5. Jänner, Wien (Nr. 357).

Cum igitur memorati prepositus et Otto quibus huiusmodi arbitrium placuit et illud emologauerunt(!) expresse, prout per eorundem litteras quas pro confirmacione nostro culmini direxerunt, claruit euidencius, nobis attentius supplicarunt, quatenus aliqua formidabili pena apposita et adiecta sententiam huiusmodi prolati arbitrii confirmare dignaremur, nos earundem partium precibus inclinati eiusdem arbitrii sententiam a partibus acceptatam et approbatam auctoritate presentium confirmamus et eandem firmam et illibatam sine nostro et imperii preiudicio iubemus aput omnes consistere roburque perpetuum obtinere. Si autem quod absit, prefatus Otto de Vinchenstain aut eius heredes uel homines dei timore postposito in proprie salutis dispendium et nostre regalis magnificentie contemptum contra presentem nostre confirmationis seriem aut contra huiusmodi promulgati arbitrii sentenciam et tenorem ausu temeraria in parte aliqua venire presumpserint, ab omni iure aduocatie quod se habere in prefata Werdensi ecclesia contendunt et asserunt, se suosque heredes nouerint perpetuo cecidisse et nichilominus centum marcas denariorum vsualis monete persoluant quarum medietas camere nostre cedet et alia medietas in vsum seu in fabricam Werdensis ecclesie conuertatur. Ne igitur nostre confirmationis presens pagina aut per easdem partes uel per alias quascunque personas inposterum violari valeat vel mutari, eandem nostre regalis excellentie pendenti sigillo in per-

hennem memoriam et maiorem roboris firmitatem iussimus communiri. Datum et actum Wienne in aula nostra regali, anno domini millesimo CC. LXXVIIJ., octauo idus Maii, indictione sexta, regni nostri anno quinto.

Orig., Pgt., durch Lücken an den Ecken der Büge vielfach verletzt, anhgdes Sigel, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 96, Nr. 163.

361.

1278, 29. Dec., Lack. *Gerloch von „Hertenberch" schwört dem Bisthume Freising wegen erlittener Haft Urfehde.*

Ego Gerlochus de Hertenberch super fidem et animam meam confiteor harum serie litterarum quod racione captiuitatis mee facte per virum nobilem Guntherum marschalcum ecclesie Frisingensis et racione conflictus habiti inter comitiuam meam et seruitores ecclesie Frisingensis, videlicet Fridericum dictum Helle et Vlricum dictum Perger, Chunradum filium quondam domini Wernheri, Vlricum dictum Lungawer et alios de parte altera et racione homicidii perpetrati in personam Amelrici de Wipaco, Frisingensem ecclesiam et specialiter predium aput Lonk, Guntherum marschalcum et predictos ecclesie seruitores et omnes ad eundem ecclesiam pertinentes et res eiusdem ecclesie dum uixero, non offendam nec offendi aliquatenus procurabo sed intendam pocius bona fide sine dolo et fraude omnibus que utilitatem eiusdem ecclesie hominum atque rerum et specialiter Guntheri marschalci et predictorum Frisingensis ecclesie seruitorum respicere uidebuntur, ita ueraciter meam deus saluet animam in extremis. Adicio etiam quod si non attendero bona et sincera fide sine qualibet captione omnia premissa et promissa superius, sim ipso facto ex tunc infidelis, exlex pariter et periurus. In cuius rei testimonium easdem presentes litteras mei duxi sigilli munimine roborandas. Datum aput Lonk, anno domini M. CC. LXXVIIII., in die beati Thome archiepiscopi et martiris.

Orig., Pgt., anhgd. leicht verletzt. Sigel, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 191, f. 12′; Meichelbeck II./2, 103, Nr. 173.

362.

1278, 29. Dec., Lack. *Volker von Reifenberg schwört dem Bisthume Freising wegen erlittener Haft Urfehde.*

Ego Volkerus de Reifenberch super fidem et animam meam confiteor harum serie litterarum, quod ratione captiuitatis mee facte per virum nobilem Guntherum marschalcum ecclesie Frisingensis et ratione conflictus habiti inter comitiuam meam et seruitores ecclesie Frisingensis, uidelicet Fridericum dictum Helle et Vlricum dictum Perger, Chunradum filium quondam domini Wernheri, Vlricum dictum Lungawer et alios de parte altera et ratione homicidii perpetrati in personam Amelrici de Wipaco, Frisingensem ecclesiam et specialiter predium apud Lonk, Guntherum marschalcum et predictos ecclesie seruitores et omnes ad eandem ecclesiam pertinentes et res eiusdem ecclesie dum uixero, non offendam, nec offendi aliquatenus procurabo, sed intendam pocius bona fide sine dolo et fraude omnibus que utilitatem eiusdem ecclesie hominum atque rerum et specialiter Guntheri marschalci et predictorum Frisingensis ecclesie seruitorum respicere uidebuntur, ita ueraciter meam deus saluet animam in extremis. In cuius rei testimonium easdem presentes litteras mei duxi sigilli munimine roborandas. Datum apud Lonk, anno domini M. CC. LXXVIIII., in die beati Thome archiepiscopi et martyris. Adicio etiam quod si non attendero bona et sincera fide sine qualibet captione omnia premissa et promissa superius. sim ipso facto ex tunc infidelis, ex lex pariter et periurus harum etiam testimonio litterarum.

Orig., Pgt., anhgdes verletztes Sigel, k. Reichsarchiv zu München.

363.

.279, 24. Febr., Waidhofen. *Bischof Konrad von Freising beurkundet 'nd bestätiget die Errichtung einer Basilica in der Pfarrkirche zu Waidhofen 'urch Notar Konrad daselbst und die Bestiftung benannter Messen mit bezeichneten Gütern.*

Nos Conradus dei gracia Frisingensis ecclesie episcopus scire olumus universos presentium notitiam habituros, quod cum investi-

gante sancti spiritus gratia et fervore divini amoris inflammante dilectus nobis Conradus notarius de Waidhoven zelo devotionis accensus basilicam sancti Johannis apostoli et evangeliste in parochiali ecclesia Waidhoven pro sua et aliorum omnium consanguinitate vel affinitate sibi coniunctarum animarum remedio propriis sumptibus erexisset hocque ipsius devotis precibus inclinati de gratia sibi concessimus speciali, ut eandem basilicam posset dotare de prediis seu de possessionibus per ipsum comparatis ad nostram collationem seu infeudationem spectantibus usque ad summam reddituum trium librarum, prout in litteris nostris super haec confectis plenius continetur. Hac itaque gratia sibi a nobis [1]) obtenta idem Conradus dictam basilicam dotavit cum redditibus duodecim solidorum Wiennensium nummorum talibus condicionibus appositis et adiectis, videlicet quod inperpetuum omni septimana per plebanum et sacerdotes qui pro tempore fuerint, in ipsa basilica tres missae celebrentur quae sic per hebdomadam sunt divisae, videlicet omni quidem die Dominica in ortu diei [2]) dicenda erit de sancta et individua trinitate alia (!) missa quae tunc convenit tempori et diei. Dicetur etiam in eadem missa una collecta de beata semper virgine Maria et una de sancto Johanne apostolo et evangelista et in fine illa collecta Omnipotens sempiterne deus qui vivorum dominaris et mortuorum etc. Item feria tercia dicenda est inperpetuum missa de apostolis cum collectis predictis vel missa de animabus, item omni die Sabbatho missa de sancta Maria cum collectis superius declaratis, nisi superveniens alia summa festivitas et solemnitas impediat. Ad haec praefatus Conradus statuit et ordinavit, quod census dictae basilica deserviens inter plebanum si residens fuerit, et sacerdotes aequaliter dividatur, si vero plebanus in loco parochiali non haberet residentiam personalem, tunc sacerdotibus qui ad huiusmodi missas celebrandas erunt obligati, predictus census in quolibet suo festo erit integraliter assignandus. Predia vero seu possessiones et tempora, unde et quando prelibatus census persolvendus erit, taliter distinguuntur, videlicet in festo beati Michaelis de beneficio in Ainsidl dabuntur tres solidi annuatim, in festo beati Johannis quod in Nativitate domini peragitur, de domo ipsius Conradi in Waidhoven tres solidi erunt dandi, item in festo ipsius Johannis qui dicitur ante Portam Latinam, de decima in Fribresteten [3]) tres

---

1 Abdruck irrig sua nobis; 2 ebend. dies; 3 ebend. Tribresteten.

solidi et in festo sancti Johannis baptiste de vinea in Wagram tres solidi persolventur. Prenominata autem predia seu possessiones de quibus dictus census solvendus singulis annis erit, prelibatus Conradus cum [1]) consensu uxoris suae suorumque haeredum super aram sancti Johannis apostoli et evangeliste in prefata basilica constructam iure proprietatis libere tradidit et legavit, postmodum eadem predia et possessiones idem Conradus recepit a [2]) magistro Henrico Werdensi preposito tunc plebano in Waidhovn pro se et Chunegunde uxore sua et pueris eorum iure emphiteotico quod vulgariter burgkrecht dicitur, perpetuo possidendum, ita quod quandocunque ipse Conradus et Chunegundis uxor sua vel ipsorum pueri [3]) vel quicunque eis successerint in ipsis prediis et possessionibus, prefatum censum non solverint in statutis diebus et terminis, tunc plebanus loci habebit potestatem se intromittendi in dictis prediis et possessionibus mediante iusticia et agendi de iisdem prediis et possessionibus quod dicte basilice videtur expedire. Si vero per negligentiam plebani vel sacerdotum quodcunque de statutis missis fuerit retardatum, tunc saepe dictus Conradus habebit potestatem retinendi tantum de dicto censu, quantum in dicendis missis fuerit pretermissum seu quicunque possessor predictorum prediorum seu possessionum fuerit, et id per eundem Chunradum vel alium prefata predia et possessiones possidentem omni die Dominico pauperibus qui tunc in hospitali fuerint, aliisque pauperibus erogetur. Ne igitur per nos vel nostros successores vel memoratum prepositum sepedicte ecclesie plebanum sive per alios in eadem ecclesia sibi canonice substituendos vel per dictum Conradum seu per suos haeredes tam praesentes quam futuros possit in posterum presens ordinatio in irritum revocari, presentem paginam in evidens testimonium et per omnem memoriam nostri pendentis sigilli munimine atque prelibatorum prepositi et Conradi sigillis pendentibus iussimus roborari. Datum et actum apud Waidhovn, anno domini MCCLXXVIIII., VI. kalendas Martii.

Aus einem Urbar der Pfarre zu Waidhofen; Jahrb. f. L.-Kunde v. Nieder-Österreich. I. 97, Nr. 28.

---

1 ebend. M; 2 ebend. recepta; 3 ebend. puer.

364.

1279, 1. März, Waidhofen. *Bischof Konrad von Freising billigt die von Propst Heinrich von Wörthsee an dessen neuerbauter Capelle gemachte Stiftung einer Präbende und deren weitere Bedingungen und gewährt der Capelle zugleich einen Ablass.*

Chunradus dei gracia Frisingensis episcopus. Dilecto in Christo fratri magistro Heinrico venerabili preposito Werdensi eiusque successoribus sibi canonice substituendis in perpetuum. Ex pontificalis nostre dignitatis apice ac etiam ex iniuncto nobis tenemur officio pastorali preces a radice equitatis et iusticie procedentes fauorabiliter exaudire. Hinc est quod tua dilecte in Christo frater porrecta nobis precamina a fonte intime deuocionis feliciter emanancia duximus exaudienda, in eo videlicet quod tu zelo deuocionis accensus per senarium numerum in Werdensi ecclesia ob remedium anime tue et in remissionem tuorum peccaminum ad laudem dei et ob reuerenciam et honorem sanctorum martirum Primi et Feliciani, quorum in eadem Werdensi ecclesia patrocinia continentur, cultum et officium diuinum salubriter augmentasti, creando in eadem Werdensi ecclesia nouam prebendam et instituendo in eadem sacerdotem pro decano, talibus condicionibus appositis et adiectis videlicet quod idem decanus et eius successores in tua uel tuorum successorum absencia canonicos ibidem diuino seruicio mancipatos in spiritualibus regant et eorum excessus et negligenciam corrigant et emendent atque diuinum officium et missarum sollempnia peragant in summis sollempnitatibus in eadem Werdensi ecclesia, et quod quolibet die Lune per anni circulum in quadam capella in honore sanctarum Katerine et Barbare virginum et beatarum Marie Magdalene ac Elizabet per te ibidem ex nouo constructa pariter et dotata missam dicant in perpetuum pro defunctis, et quod qualibet septimana per circulum anni idem decanus et sui successores ad minus duas uel tres missas celebrent siue dicant, et quod idem decanus eiusque successores in eadem prebenda continuam habeant residenciam ne per eorum absenciam regimen chori et capelle ac misse predicte atque canonicorum correctio negligatur. Debet autem idem decanus et eius successores nichil plus iuris in eadem Werdensi ecclesia sibi vendicare, nisi quod per te et tuos

successores sibi fuerit concessum et ordinatum. Insuper hanc condicionem adiecisti firmiter obseruandam, videlicet quod canonici qui pro tempore fuerint in eadem Werdensi ecclesia eorum decano defuncto alium sacerdotem ydoneum et discretum eligant pro decano, cuius inquam eleccionis examinacio et confirmacio spectare debet ad te perpetuo et tuos successores qui tibi canonice in eadem Werdensi ecclesia fuerint substituti, cui inquam decano ex nouo taliter instituto et eius successoribus redditus decem marcarum denariorum vsualis monete tradidisti, videlicet decimam in Tigrich et duos mansos sitos iuxta Werdensem ecclesiam, quam inquam decimam in Tigrich et eosdem duos mansos ad Werdensem ecclesiam per tuam diligenciam conquisisti. Insuper alios quatuor mansos eidem decano et eius successoribus etiam tribuisti qui ad tuam et predecessorum tuorum mensam deruire actenus consueuerunt, in quorum inquam quatuor mansorum recompensacionem alios quatuor mansos aput Raedentein sitos equiualentes et equipollentes tuis successoribus tradidisti, quos inquam predictos mansos cum memorata decima in Tigrich tempore tui regiminis ad eandem Werdensem ecclesiam propriis rebus comparasti atque tuis sumptibus redemisti. Vnde a nobis petiuisti humilita et deuote, quatenus omnia premissa que per te dinoscuntur rationabiliter et feliciter esse facta, dignaremur accedente nostro assensu pariter et consensu per nostras litteras confirmare atque prelibatam capellam (!) aliquam indulgenciam dare de gracia speciali. Nos vero tue deuocionis zelum intuentes singulas et vniuersas condiciones et ordinaciones predictas quas tam in institucione noui decani quam in asignacione et commutacione reddituum memoratorum salubriter ordinasti pariter et fecisti, gratas habemus simul atque ratas et easdem nichilominus testimonio presencium confirmamus et de omnipotentis dei misericordia et beatorum apostolorum Petri et Pauli meritis sonfidentes omnibus Christi fidelibus qui feruore deuocionis inflammati in festiuitatibus predictarum sanctarum virginum Katerine et Barbare et beatarum Marie Magdalene et Elizabet siue in die consecracionis memorate capelle annis singulis accesserint, quadraginta dies criminalium de iuiuncta eis penitencia misericorditer in domino relaxamus. Ne igitur supra memorate condiciones et ordinaciones inposterum per successores nostros siue tuos sev per quoscunque alios reuocari sev in fringi valeant uel mutari, presentem paginam tibi tuisque sneccessoribus in huius rei

euidens testimonium et in perhennem memoriam tradidimus nostri pendentis sigilli munimine roboratam. Datum apud Waydhouen, anno domini millesimo CC. LXXVIIII., kal. Martij.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel in Fragment, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 100, Nr. 168.

365.

1280, 26. März, Salzburg. *Erzbischof Friedrich von Salzburg ermächtiget den Bischof Friedrich von Freising zwei Basiliken der Kirchen zu Oberwölz und s. Peter a. Kammersberge zu weihen und verleiht zu demselben Zwecke einen Ablass.*

Fridericus dei gratia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus apostolice sedis legatus. Vniuersis Christi fidelibus per Salzburgensem diocesim constitutis salutem in domino. Vobis singulis et vniuersis notum facimus, quod dilecto in Christo fratri domino Friderico venerabili episcopo Frisingensi dedimus auctoritatem et licenciam consecrandi duas basilicas ecclesiarum in Weltz et in sancto Petro nostre diocesis et quedam altaria in eisdem quandocunque super hoc fuerit requisitus vel quando sibi visum fuerit oportunum. Nos vero de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum meritis confidentes omnibus vere penitentibus et contritis qui zelo deuotionis accensi in die consecrationis interfuerint, vel qui infra octauas vel in anniuersario consecracionis eiusdem prefatas basilicas accesserint, quadraginta dies criminalium et sexaginta venialium de iniuncta sibi penitencia misericorditer in domino relaxamus, ratas habentes indulgentias si quas prefatus episcopus vel alii eius confratres ad dictam consecrationem duxerint concedendas. Datum Salzburgi, anno domini M. CC. LXXX., in crastino annunciationis beate Marie virginis.

Orig., Pgt., anghgt. Sigel abgerissen, Pfarrarchiv zu s. Peter a Kammersberge.

366.

(1280), 20. Mai, Wien. *König Rudolf befiehlt dem Grafen Meinhart von Tirol dem Bischofe Fridrich von Freising das Landgericht von Lack freizugeben und in dessen Übung ihn zu schützen.*

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus spectabili viro M. comiti Tyrolensi affini suo karissimo graciam suam et omne bonum. Cvm libertates et iura quibus hactenus ecclesia Frisingensis in suis prediis est gauisa, Friderico venerabili episcopo Frisingensi dilecto principi nostro velimus per omnia inuiolabiliter obseruari, (et) idem episcopus querelam deposuerit coram nobis, quod tu contra easdem libertates et contra formam ordinacionis inter nos et dicti episcopi predecesorem iam dudum Vienne celebratam per te et tuos officiales iudicium prouinciale in Lok in tuam post eandem ordinacionem traxeris potestatem, volumus et mandamus, quatenus secundum continenciam litterarum nostrarum et priuilegiorum super hoc conceptam omnia reuoces que per te et tuos contra memoratum prouinciale iudicium in Lok in predicti episcopi iuris preiudicium fuerit attemptatum, ipsum episcopum et homines et possessiones suas ibidem manutenendo et deffendendo contra quoslibet violentos et illicitos inuasores atque de eisdem inuasoribus eidem episcopo et suis querelantibus exhibendo iusticie complementum. Datum Wienne, XIII. kalendas Junii, regni nostri anno septimo.

Cod. 191, f. 2′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 103, Nr. 172.

367.

1280, 26. Juli, Lack. *Bischof Fridrich von Freising verleiht der Diemut Witwe nach Frizzo von Blindenbach, auch alle Lehen in ihre zweite Ehe, welche sie von dem Bisthume Freising zeitens ihrer ersten besessen hatte.*

Nos Fridericus dei gracia Frisingensis episcopus constare volumus presencium inspectoribus vniuersis, quod cum bone memorie dominus Chvnradus predecessor noster vniversa feoda que Frizzo de Plintenpach quondam tenuit ab ecclesia Frisingensi, Diemůd

vxori predicti Frizzonis vnacum ipso F. in feodo contulisset, nos postmodum eidem Diemůdi ad secundas nupcias cum Dietrico de Schonnenberch milite diuertenti ad instanciam et peticionem ipsius Dietrici necnon Nycolay de Reutenberch patris ipsius Diemůdis, militum fidelium nostrorum eadem feoda iterato duximus conferenda, hoc adiecto de gracia speciali, vt liberi masculini sexus quos dicta Diemůdis que de familia esse dicitur ecclesie Frisingensis, ex prefato Dietrico milite nunc habet uel procreauerit in futurum, succedere possint et debeant ipsi Diemůdi matri sue in predictis feodis pleno iure dummodo illi matrimonia contraxerint in nostre ecclesie potestatem vel saltim in contractu matrimonii sui procurauerint apponi (condicionem si)ue pactum de (p)ueris diuidendis (c)um ecclesia (Fri)singensi. (In cuius rei testimo)nium pre(sentem cedulam sibi dari eamque nostri nec non et Dietrici et Nycolai) iussimus (sigillorum munimine roborari. Actum) aput Lok, presentibus testibus (subnotatis, videlicet magistro) Hermanno preposito Ardacensi, O. de Schonnek preposito Inticinensi, Wilhalmo plebano sancti Martini, O. de Waldeke, Dietmaro de Leiten, C. de Lok militibus, Hugone de Montalban, Arnoldo (de?) Schonneke, Gvnthero marscalco de Otenburch, Leonhardo de Gvtenberch, Arnoldo de Preitenawe, Rudlibo de Chreuz (—nz?) et aliis fide dignis. Datum anno domini M. CC. LXX., septimo kalendas Augu:ti.

Cod. 191, f. 10′, unten durch Stockflecke lückenhaft nnd hier nach Meichelbeck II./2, 103, Nr. 174 und dem Sinne ergänzt; k. Reichsarchiv zu München.

368.

1280, 18, Oct., Brod. *König Rudolf bestätiget dem Domcapitel von Freising dessen Mauth- und Zollfreiheiten auf österreichischen Boden.*

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus scire volumus vniuersos presentes litteras inspecturos, quod ad honorem beatissime Marie sacrosancte matris domini nostri Jesu Christi que specialis Frisingensis ecclesie dinoscitur esse domina et patrona, iuxta requisionem et instantiam honorabilis viri Heinrici prepositi eiusdem ecclesie capellani nostri dilecti, omnia iura, libertates que vel quas capitulum memorate Frisingensis ecclesie temporibus bone memorie

Friderici ducis Austrie generaliter vel specialiter habuit de muta siue theloneo tam per aquas quam per terras de vino et victualibus non soluendis, eidem capitulo et canonicis sepedicte ecclesie Frisingensis rata et intacta per omnia volumus conseruare. Quapropter vniuersis mutariis et officialibus per Austriam constitutis damus firmiter in mandatis,: quantenus vinum et victualia ad mensam dictorum capituli et canonicorum Frisingensis ecclesie pertinentia tam per aquas quam per terras permittant sine muta qualibet libere pertransire. Et ut premissa perpetuam obtineant firmitatem, presentes litteras sepedictis capitulo et canonicis ecclesie Frisingensis in euidens eorum testimonium concedimus nostri sigilli munimine roboratas. Datum in castris ante Brodam, XV. kalendas Nouembris, indictione nona, anno domini millesimo octuagesimo, regni vero nostri octaua.

Aus Bestätigung Herzog Albrechts, ddo. 1289, 16. Apr., Wien (Nr. 400).

369.

1281, 7. März, Freising. *Bischof Fridrich von Freising löst von Ritter Fridrich von Freundsberg den für die Bezüge des bischöfl. Truchsessenamtes ihm überlassenen Hof zu Amras bei Innsbruck und weist ihm jene Bezüge wieder zu.*

Nos Fridericus dei gracia Frisingensis episcopus notnm cupimus fieri tam presentibus quam futuris, quod resignatis domino Ch. venerabili predecessori nostro felicis recordacionis septem libris denariorum Monacensium quos Fridericus miles de Friuntsperch dilectus noster dapifer et ministerialis de theloneo Monacensi tenuerat loco prouentuum sui dapiferatus officii, idem predecessor noster redimens ab eodem Fr. pensionem vii librarum sibi curiam nostram sitam in villa que dicitur Homeras dyocesis Brixinensis, in recompensacionem pro xxx libris denariorum Monacensium ante annos aliquot obligarat. Veniens itaque ad nos prelibatus noster dapifer a iure quod ei in predicta curia competebat, cessit libere et absolute, renuncians omnibus instrumentis sev litteris sibi super obligacione sepedicta editis et conscriptis. Nos quoque restituimus seu reassignauimus eidem F. usus fructus sepedicti sui officii recipiendos annis singulis secundum consuetudinem a retroactis temporibus approbatam. In cuius rei testimonium presentem cedulam conscribi iussimus

nostri et prefati F. sigillorum munimine roboratam. Huius rei testes sunt H. Mosburgensis, H. Isinensis, E. sancti Viti, magister H. Werdensis, magister Her. Ardacensis, C. Inticensis, O. Sliersensis ecclesiarum prepositi, C. et M. canonici Frisingenses, L. miles de Pŭtelpach, L. Vertingus et H. Vertingus ministeriales Frisingenses, C. miles de Heslang, Vl. miles de Vellenberch et Al. frater eiusdem et alii quamplurimi fidedigni. Datum et actum Frisinge, anno domini millesimo CC. LXXXI., nonis Marcii.

Cod. 191, f. 65, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./1, 89.

370.

1281, 20. Mai, Wien. *Bischof Fridrich von Freising verleiht dem Kloster Lilienfeld 3 Huben zu Probstorf und Schoenau zu Burgrecht.*

Fridericus dei gracia ecclesie Frisingensis episcopus. Vniuersis hanc paginam inspecturis presentibus ac posteris in perpetuum. Quoniam sine monimento litterarum stabilem sortiri non possunt acciones humane memoriam, ea propter huius scripti testimonio perenni cunctorum noticie duximus declarandum, quod cum serenissimus dominus noster Rudolfus rex Romanorum villas Probstorf, Vrvar et Schoenna quas quondam duces Austrie ab ecclesia nostra feodali tytulo noscebantur possidere, predecessori nostro bone memorie recompensacionis gracia pro certa pecunie summa pro dampnis in expedicione regia sibi factis et ex certis causis aliis obligasset, ex hac occasione mansi duo in Probstorf et vnus mansus in Schoenna quos monasterium in Lilienuelde fundatorum suorum beneficio sibi collatos vt dicitur, multis annis quiete tenuerat, sedis nostre fuissent dominio subiugati, nos tandem abbati et fratribus dicti monasterii super predictis tribus mansis aduersum nos querelantibus ob fauorem religionis cuius quieti pontificali sollicitudine debemus prospicere, prefatos tres mansos per formam composicionis amicabilis predicto monasterio de consensu nostri capituli in emphiteosis perpetuum contractum locauimus eo iure quod purchreht wlgariter nominatur, ecclesie nostre eorundem mansorum proprietate reseruata, ita quod de eisdem mansis nomine census decem et octo solidi denariorum Wiennensium nobis et successoribus nostris, in

festo beati Michahelis novem et in festo beati Georii nouem annis singulis persoluantur, nec aliud quicquam nobis aut officialibus nostris nomine aduocacie aut pernoctacionis aut alterius cuiuslibet exactionis siue stevre coloni eorundem mansorum persoluere tenebuntur, nisi forte pro communi vtilitate sev defensione prediorum omnium ab eisdem villis aliqua fuerit contribucio facienda, immo sterilitatis aut bellorum tempore predicti coloni ea gaudebunt gracia quam colonis nostris ibidem in casibus similibus indulgemus. Judicio etiam prouinciali quod habemus in eisdem villis, predicti coloni et familia eorum iuxta sepedicti monasterii priuilegiorum continenciam subiacebunt, hoc apposito etiam et adiecto quod si prefati coloni in solucione pensionis desides fuerint vel remissi, ipsi vna cum possessionibus pretaxatis incident in penam iuxta terre consuetudinem et iudicum nostrorum sentenciam approbatam. Vt autem hec omnia perpetue robur obtineant firmitatis, placuit nobis presentes litteras nostri et capituli Frisingensis, necnon abbatis sev conuentus in Lilinvelde sigillorum munimine roborari. Acta sunt hec presentibus testibus subnotatis, Heinrico tum preposito Frisingensi, Heinrico preposito Werdensi, Hermanno preposito Ardacensi, Chunrado preposito Intycensi, Liupoldo plebano de Enzinstorf, Ottone de Waldekke, Dietmaro dicto Litenner, Heinrico de Enzinstorf militibus et ministerialibus ecclesie, Alberto de Vihdorf, Chunrado iudice de Enzinstorf et aliis quampluribus fidedignis. Datum Wienne, anno domini millesimo ducentesimo octogesimo primo, XIII. kalendas Junii. Pro maioris autem cautele prouidencia poni voluimus duorum de Runa et de Welherat Cysterciensis ordinis abbatum sigilla cum nominibus fratrum de monasterio Lilinvelde Ludwici prioris, Herwici senioris, Friderici sacriste, Gundoldi camerarii et Stephani cellerarii.

Cod. 191, f. 56, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 104, Nr. 175.

371.

1281, 21. Juni, Regensburg. *König Rudolf benachrichtiget alle seine Amtsleute in Österreich, dass er dem Bischofe Fridrich von Freising das Jagdrecht auf landesfürstlichem Boden gewährt habe und befiehlt, ihn darin nicht zu irren.*

Vollkommen der Wortlaut des Priuileges von 1277, 19. Mai, Wien (Nr. 335), nur auf Bischof Fridrich gestellt und mit Datum:

„..Ratisbone, anno domini M. ducentesimo octuagesimo primo, XI. kalendas Julii, indictione nona, regni nostri anno octauo.“

Aus Bestätigg. Herzog Albrechts II. ddo. 1357, 3. Sept., Wien; Vgl. Meichelbeck II./2, 105, Nr. 176.

372.

1282, 12. März, Wien. *Friedrich von Melk, Burggraf zu Schalaburg, quittirt dem Propste Heinrich von Wörthsee den Empfang von 4 Pfd. Pfennigen, welche ihm derselbe für Waffen zugesagt hatte.*

Ego Friderico de Medlico purchgrauius in Schala sub testimonio presentium confiteor et protestor, quod dominus meus magister Henricus venerabilis prepositus Werdensis de omnibus debitis mihi satisfecit et precipue in armis que mihi promiserat emere de gratia speciali, pro quibus inquam armis ordinauit quatuor libras denariorum mihi dari in proximo beati Georii festo apud Albertum qui Wienne residet in curia episcopi Frisingensis, quas idem Al. Sidlino aurifici nomine meo dedit cum mea licentia et voluntate pariter et consensu. In cuius rei testimonium presentes litteras ipsi dedi meo sigillo consignatas. Datum et actum Wienne, anno domini millesimo CC. LXXXII., in die beati Gregorii.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 207, Nr. 35.

373.

1283, 12. Mai, Burg Lack. *Propst Heinrich von Wörthsee, Propst Hermann von Ardacker u. a. G. beurkunden, wie in ihrer Gegenwart die Gebrüder Wernher, Konrad und Nicolaus von Lack den Bedingungen sich zu unterwerfen verhiessen, welche Bischof Emcho von Freising ihnen stellen würde.*

Nos permissione diuina Heinricus Werdensis, Hermannus Ardacensis ecclesiarum prepositi et Heinricus de Woluoltstorf et Bertholdus de Gebolspach milites et ministeriales ecclesie Frisingensis sub tenore presencium testimonium peribemus, nos vidisse pariter et audiuisse quod in nostra et illorum presencia quorum subscripta sunt nomina, videlicet dominorum Chunradi de Lok, Chunradi Gallo-

nis, Chunradi et Offonis fratrum de Vansdorf militum et Gerlochi de Herttenberch, Heinrici dicti Watonis de Gekenpeunt, Alberti Judmanni, Friderici Hellonis, Vlrici Smazonis, Chunradi de Pûtelpach, Alberti dicti Ardakerer et Vlrici dicti Schônprunnarii Frisingensis curie domicellorum et Leonhardi et Jacobi fratrum de Gûtenberch Wernherus, Chûnradus, Nicolaus frates filii quondam domini Wernheri de Lok voluntate spontanea et sine coactione qualibet ad manus reuerendi in Christo patris domini nostri Emchonis venerabilis episcopi Frisingensis data fide sacramentum prestiterunt et sub eiusdem date fidei atque iuramenti prestacione firmiter promiserunt quod super ipsius domini nostri episcopi gracium parati essent pro dampnis, iniuribus (!) et excessibus per eos contra ipsius domini nostri episcopi predecessores et Frisingensem ecclesiam olim perpetratis, subire cuiuslibet satisfactionis et emende penam quam idem dominus noster episcopus Frisingensis contra illos decerneret promulgandum vel quam a memoratis Wernhero, Chunrado et Nicolao fratribus communicato suorum consulum consilio duxerit acceptandam, quandocunque a prelibato domino nostro episcopo super hoc iidem fratres fuerint requisiti. In cuius rei testimonium presentem paginam nostris et supradictorum testium videlicet domini Chunradi de Lok, domini Chunradi Gallonis et Gerlochi de Hertenberch et prefatorum fratrum videlicet Wernheri, Chunradi et Nicolai sigillis pendentibus iussimus communiri. Datum et actum in castro Lok, anno domini millesimo CC. LXXX. tercio, quarto idus Maii.

Orig., Pgt., von 8 anghgt. Sigeln Nr. 1, 3—8, sämmtlich mehr oder minder verletzt vorhanden, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 105, Nr. 177.

374.

1283, 13. Juni, „Geiselmansdorf". *Graf Albrecht von Görz und Tirol vermittelt die Urfehde Arnolds von „Mvntalban" betreffs seiner Gefangenschaft und die Bürgschaft gewisser Leute in derselben Beziehung.*

Ich grave Albreht von Gvrz vnd von Tirol, vogt von Aglei, von Trind vnd von Brihsen tvn allen den chvnt di disen brif sehent oder hôrent, daz ich vmb di vanchnvsse Arnoltes von Mvntalban als in min herre bischolf Emech von Vreising ze Lonke gevangen het, di

vrvehe vnd si sv̊ne v̊ber mich genomen han, also daz der bischolf von Vreising, sein levt vnd sein gv̊t vor Arnolden vnd vor sinen vrevnden vnd vor siner hovssvrowen vrevnden di mir zv̊ hoͤrent vnd in miner gebiete sint, immer sicher sein vmb di schvlde vnd sol Arnold von seiner vrevnde sehse der erbaersten di in miner gebiete sint, des svern daz dev sv̊ne immer staete sei vmb di schvlde, vnd waere daz Arnolt von Mvntalban oder sin vrevnde di an windent von im selben oder von seiner hovssvrowen, di sv̊ne braechen gegen dem bischolf von Vreising oder gegen sines gotshovses levten oder gegen den di in sinem dinste waeren oder gegen sinem gv̊te also daz sihtich waere, so waer Arnolt mit sampt den di mit im gesvorn habent mêineid vnd sint dannoch dar v̊ber dem bischolf von Vreising vnd dem gotshovse ze Vreising schvldich fv̊mfhvndert march Agleiger. Dev vrvehe hat ein ende v̊ber dev naehsten fvmf iar vnd daz gelv̊bd daz darv̊ber getan ist, vnd als dev fv̊mf iar ende habent so sint di bv̊rgen ledich vmb di vrveh, doch sol dev sv̊ne immer staet sein. Ditz ist geschehen da min brvder grave Minhart enantwrt was an miner stat, ze Geiselmannsdorf bei Laibach, nach Christes gebvrt v̊ber tovsent iar vnd v̊ber zvaihvndert iar an dem drei vnd ahzegistem iare, des Svnntages vor sanct Veitstage, des dreizehenden tages ingendes manen Junio.

Orig., Pgt., anhgdes verletzt. Sigel, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 106, Nr. 178.

375.

1283, 15. Juni, ... *Graf Meinhart von Tirol beurkundet und bestätiget die Urfehde, welche sein Unterthan Arnolt von Schnals wegen Gefangenschaft dem Bischofe Emcho von Freising leistete.*

Ich graue Mainhart von Tirol vnd von Gorcz, vogt der goteshauser von Agley, von Trient vnd von Brixen tůn chvnt allen den die disen prief hoͤrent vnd sehent, daz ich vm die vanchenůs die mein herre vnd mein vrevnt der bischof Emch von Vreysingen gen meinem dienstman Arnolt von Snalz hat getan, sv̊lch sicherheit vnd gewizheit vnd gelubde dem bischof von Vreysingen vnd seinem goteshaus haben getan mit der beschaidenhait als dir prief sagt also, daz ich die v̊rueh vnd die sv̊ne v̊ber mich genomen han, daz der bischof von Vreysingen sein gůt vnd sein levte swa si gesezen sint von mir vnd

von allen meinen levten vnd dieneren vnd besvnder von Arnolt vnd von allen seinen vrev(n)ten vnd von seiner hausvrawen vrevnten die in vnserem gebiet gesessen sint, immer sicher sein vnd schol er Arnolt vnd seiner vrevnt der besten in vnserem gebiete segse mit im sweren, daz dev sv̊ne vnd dev taidinch dev hie verschriben sint, dem goteshaus von Vreysingen vnd allen seinen levten vnd seinem gůte immermer stete beleiben. Wer auer daz Arnolt oder seine vrevnt dise sv̊ne gen dem bischof oder seinen nachchomen oder gen dem goteshause von Vreysingen oder gen seinen levten oder an seinem gůte an ichte zebrech(!), so ist er Arnolt vnd die segse die mit im swerent trevlos vnd main aide vnd sint dar vber dem bischof von Vreysingen vnd seinem nachchomen vnd dem goteshaus schuldich vv̊mf hvndert march silber vnuerschaidenlaich vnd daz gelubde vnd die borgeschaft schol ich in nemen an des bischofes stat. Dar zů schol Arnolt vor meinem brůder grauen Albrechten mit seiner vrevnt segsen die in seinem gebiet gesessen sint, ein solhe stetingunge tů̊n als disev ist an allen dingen vnd einen prief disem geleich dem goteshaus von Vreysingen von meinem brůder gewinnen. Disev taidinch sint verschriben vnd vnser insigel dar an geleit von vnsers herren purt v̊ber tausent, v̊ber zwai hvndert im drev vnd achzegistem iare, an sande Veides tage.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel sehr verletzt, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 106, Nr. 179.

376.

1283, 21. Juni, Tazen b. Laibach. *Bischof Emcho von Freising gibt dem Grafen Meinhart von Tirol die andere Hälfte der Burg Eyrs im Vintschgau zu Lehen, nachdem derselbe bereits die eine von weiland Bischof Friedrich erhalten hatte.*

Wir Emch von gots genaden bischolf ze Freisingen tun chunt allen den di disen brief sehent vnt horent, daz vns gewizzen ist mit der warhait vnt daz vns iz gesagt habent erbaer levt di da bi gewesen sint vnd iz horten vnd sahen, daz vnser voruar bischolf Fridereich von Freisingen mit saezzen vnd mit ouzgenomener rede als noch sein brief veriehent vnserem lieben vreunt heren Meynhart dem edelen grauen von Tyrol vnt von Gȯrz, der vogt ist ze Agelay, ze

Trient vnt ze Brixen, daz halbe tayl an der burch Evrs in Vinschev vnt an dem vrbor daz zů der selben burch hoͤret, auch halben tayl verlihen hat ze rethem lehen im vnd seinen erben als iz di grauen von Mosburch in rether lehens gewer brahten vnz an ir tot von dem gotshous von Freisingen. Nu veriehen ouch wir bischolf Emch daz wir von sunderen genaden im grauen Meynhart vnserm lieben mage vnt seinn erben den andern tayl an der selben burch Evrs vnt an demselben vrbor daz zů der selben burch gehoͤret, daz dem gotshous von Freisingen was ledich worden, verlihen haben ze rethem lehen gesuchet vnd vngesuchet, als iz di vorgenanten grauen von Mosburch ze rehtem lehen von dem gotshaus von Freising heten gehabt. So hat auch vnser lieber vreunt graue Meynhart von Tyrol vns gelobt in vnser hant mit seinen trewͮen vnt hat sich vns des gebunden, daz er vns vnt vnserm gotshous von Frising trewͮe vnt warhait immer mere laeisten sol unsern vrum ze voͤrderen vnd vnsern schaden ze wenden als verre in seine sinne leiten vnd sin maht, vnd hat vns avch des sunderlich gelobt, daz er vnser levt vnd vnser gůt vnd swaz vnser gotshovs an hoͤret, swa ez in seiner herschaft ist, svnderlich vor allem gewalte vnt vor allem vnrehtte schermen sol mit gvͤten trewͮen, des ouch wir im wol getrowͮen. Vnd daz disev lehenschaft als vor bescheiden ist, immer mer stete beleibe, so geben wir im vnd seinen erben disen brief ze aeinem rehtten vrchůnde mit vnserm hangenden insigel, vnt sint diser lehenschaft gezevge maister Heynrich der probst von Wertse, maiser Herman der probst von Ardacher di chorherren sint ze tůme ze Frising, her Heynrich von Woluoltstorf, her Rvtholt der Gebelspech vnsers gotshous dienstman, her Heynrich von Owenstayn graue Meynhartes dienstman von Tyrol vnd Wilhalm des selben grauen Meynhartes schreiber, vnd dizze ist geschehen an dem vrbar ze Taezzen an der Sawe nach Christes geburt vͤber tousent vnt zwayhundert iar an dem drei vnd ahtzgistem iar, des nahsten Mantages vor sunewenden Johannis baptiste.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 212, Nr. 43.

377.

(1283), 3. Juli, Orvieto. *Papst Martin IV. trägt dem Propste Ulrich von Regensburg auf, den irrig entschiedenen Streit zwischen Magister Heinrich, Pfarrer zu Probstdorf, und dem Priester Hartmann von „Wlpeinsperch" neuer Untersuchung und Spruchfällung zu unterziehen.*

Martinus episcopus seruus seruorum dei. Dilecto filio Vlrico preposito ecclesie Ratisponensis salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis magister Heinricus rector ecclesie de Probstdorf Pattauiensis dyocesis peticione monstrauit, quod cum inter ipsum et Hartmannum dictum de Wlpeinsperch clericum eiusdem dyocesis super eadem ecclesia in qua predictus clericus se ius habere mendaciter asserebat, coram abbate monasterii Scotorum in Wienna et preposito in Niwenburch dicte dyocesis quibus venerabilis frater noster... Pattauiensis episcopus auctoritate ordinaria huiusmodi causam audiendam commiserat et fine debito decidendam, questio verteretur, iidem abbas et prepositus perperam in causa ipsa procedentes contra dictum rectorem diffinitiuam sentenciam promulgarunt iniquam a qua ipse ad sedem apostolicam appellauit. Quocirca discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus in appellacionis causa procedens legittime sentenciam ipsam confirmare uel infirmare procures, appellacione remota sicut de iure fuerit faciendum. Datum aput Vrbemveterem, quinto nonas Julii, pontificatus nostri anno tercio.

Aus der Entscheidung Propst Ulrichs von Regensburg ddo. 1284, 6. Juni, Regensburg (Nr. 384).

378.

1283, 24. Oct., Waidhofen. *Bischof Emcho von Freising beurkundet die schiedsgerichtliche Austragung seines Streites mit Alheid von Reinsberg um eine Hube zu Haberfeld bei Waidhofen.*

Acta iudiciorum et alia quelibet negocia que tractantur in tempore, ne labantur cum tempore, lingua debent testium et litterarum testimonio perennari propter memoriam hominum que labilis est et caduca. Nos igitur Emcho dei gracia ecclesie Frisingensis episcopus ad audienciam presencium et ad noticiam deducimus futuorum, quod

materia questionis que inter nos ex parte vna et inter nobilem dominam Alhaidim de Reinsperch ex altera vertebatur super quodam predio in Haberuelt et super restitucione hincinde ablatorum, est taliter terminata, videlicet quod nos et eadem domina de Reinsperch de pari et vnanimi voluntate in nobilem virum dominum Fridericum de Hausek tanquam in arbitrum siue amicabilem compositorem compromisimus, promittentes ratum et firmum tenere quicquid super premissis idem Hausekkarius duxerit statuendum, qui communicato prudentum consilio de nostra et dicte domine Alhaidis bona voluntate proximam feriam terciam ante festum beati Andree apostoli pro termino peremptorio apud Waidhoven habendo statuit et prefixit in omnem euentum. Arbitratus est etiam idem Hausekarius quod medio tempore deberent ablata restitui hinc et inde. Adueniente vero huiusmodi termino peremptorio multisque nobilibus, Frisingensis ecclesie ministerialibus et vasallis in simul aput Waidhouen congregatis personaliter comparuimus, expectantes per totam eandem feriam terciam vsque post crepusculum noctis aduentum domine memorate que tandem sub noctis caligine coram nobis et dictis nobilibus comparuit, allegans quod esset parata testes producere ad probandum quod ex collacione et infeudacione pie memorie domini Friderici olim episcopi Frisingensis nostri predecessoris deberet dictum predium in Haberuelt tanquam feudum personale pro vite sue temporibus possidere. Nos vero in contrarium allegantes diximus, quod ad hoc nobis et ipsi domine terminus peremptorius fuisset deputatus quod post litis contestacionem primitus in iudicio factam deberent cum aliis clausulis que in vero et integro iudicio requiruntur, probaciones recipi et testes, et hanc nostram excepcionem factam in subsequentis diei circa horam terciam probauimus per testes ydoneos necnon fidedignos, videlicet per dilectos fideles nostros Ekhardum de Vihdorf et Albertum Protarium milites qui iurati et interrogati dixerunt sub religione prestiti sacramenti, quod vidissent et audiuissent atque personaliter interfuissent vbi prefatus dominus Hausekkarius aput Waidhouen inter nos et predictam dominam de Reinsperch statuisset terminum in omnem euentum peremptorium super litis contestacione facienda et super aliis vniuersis clausulis que in vero et integro iudicio vsque ad finem debitum consueuerunt a iudicibus exerceri, post quorum inquam dicta testium nobis competeret ad faciendum qui omnes con-

corditer in vnam sentenciam concordauerunt, dicentes sentencialiter et pronunciantes sub sacramento, quod ex eorundem productorum testium legalium dictis racionabilibus et probabilibus nobis et ecclesie Frisingensi possessio et proprietas esset adiudicata in predio supradicto et quod prelibate domine de Reinsperch nichil iuris decetero competeret in eadem et quod prefatus dominus de Hauseke tamquam verus fideiussor deberet nostrum colonum in eodem predio residentem in omnibus et per omnia indempnem reddere quantum ad integralem restitucionem ablatorum et super aliis dampnis et violenciis de mandato eiusdem domine sepedicto colono nostro contra debitum iusticie irrogatis. Insuper coram omnibus supradictis Frisingensis ecclesie ministerialibus et vasallis et in eodem termino probauimus per legittimum testimonium, quod licet apud Waidhouen in aula nostra prelibatam dominam de Reinsperch de omnibus feodis personalibus secundum predecessorum nostrorum litterarum continenciam pro temporibus vite sue inuestiti fuissemus, tamen sub publica protestacione memoratum predium in Habervelt et colonum in eodem predio residentem cum silvis, pratis, pascuis et viarum exitibus et aliis vniuersis eidem predio attinentibus excepimus et exclusimus viua voce, allegantes pariter et dicentes quod predecessor noster pie memorie dominus Fridericus olim episcopus Frisingensis sine consensu capituli sui dictum predium in Haberuelt ab antiquo ad episcopalem mensam pertinens nec eidem eidem domine, nec alicui alteri homini poterat ab ecclesia Frisingensi aliquatenus alienare, nisi pro temporibus vite sue et non illius qui huiusmodi fevdum personale reciperet ab eodem. Verum cum hec omnia que supradiximus, a nobis allegantibus iura nostra et protestantibus audiuisset et vidisset domina memorata, quod secundum eius sinistre intencionis propositum non posset testes producere sine contestacione litis et iudicii ordinarii, ordine non seruato statim sub prelibate noctis calligine in qua venerat, transacto iam prefixo ei termino, tamquam desperata de iure eius quod se habere in memorato predio credidit, se per contumaciam absentauit, cuius absenciam non approbantes contumacem in eodem termino de speciali gracia vsque in crastinum prorogato, circa subsequentis eiusdem diei horam terciam nostram intencionem quemadmodum supra expressimus, obtinuimus iusticia mediante. Ne igitur huiusmodi acta iudiciorum que racionabiliter sunt congesta, possent in dubium uel in irritum reuocari, presentem paginam in iudicio conscriptam

tam nostro quam karissimi fratris nostri comitis (Hugonis) canonici Maguntini et dilecti in Christo fratris magistri Hainrici venerabilis prepositi Werdensis sigillis pendentibus iussimus communiri. Acta sunt hec apud Waydhouen in aula nostra, anno domini M. CC. LXXX. tercio, VIII. kalendas Decembris, testibus presentibus subnotatis, videlicet fratre nostro comite Hvgone canonico Maguntino, magistro Hainrico preposito Werdensi, Arnoldo capellano plebano de Vergin, Ottone plebano de Nevnhoven, Gotfrido notario nostro, item Purchardo de Wasen et Hainrico eiusdem filio, Ekhardo de Viehdorf, Alberone Protario, Ottone de Mezzeleinsdorf et Ottone filio suo de Sumereke militibus, item Friderico Hallone, Vlrico Smazone, Nycolao de Lok, Ottone et Alberto fratribus de Viehdorf, Friderico Schafferveldario, Nycolao Aychario, Vlrico Půchario, Ditrico chastenario, Jevbardo de Vdmaruelt, item Levpoldo Verl, Weichardo Haesip vasallis et ministerialibus ecclesie Frisingensis, item Chvnrado notario, Wielando iudice, Rudlino, Mozzone, Alberone fratribus, item Ortolfo et Wolfero Phlusthardis fratribus ciuibus nostris in Waydhouen et aliis pluribus fide dignis.

Cod. 191, f. 63′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 107 Nr. 180.

379.

(1284), 11. März, Orvieto. *Papst Martin IV. gibt zur Entscheidung der Streitsache um die Pfarre Probstdorf dem Propste Ulrich von Regensburg noch den Bischof von Seckau und den Propst von s. Pölten bei.*

Martinus episcopus seruus seruorum dei. Venerabili fratri episcopi Seccouiensi et dilectis filiis Ratisponensi et . . . de sancto Ypolito Pattauiensis dyocesis ecclesiarum prepositis salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis Hartmannus de Wlpeinsperch rector ecclesie de Probsdorf Pattauiensis dyocesis peticione monstrauit, quod Heinricus de Lok clericus Aquilegensis dyocesis, falso se asserens ipsius ecclesie rectorem et quod idem Hart. super illa iniuriabatur eidem super hoc contra eum ad te fili preposite Ratisponensis in communi forma nostras litteras impetrauit. Vt igitur iudicium sine suspicione procedat, te fili preposite de sancto Ypolito ad instanciam Hart. ipsius, te vero frater episcope ex officio nostro decisioni huius-

modi cause duximus adiungendos. Quocirca discrecioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus si nondum est per predictas litteras ad litis contestacionem processum, in causa ipsa appellacione remota racione preuia procedatis iuxta priorum litterarum continenciam earundem. Quodsi non omnes hiis exequendis potueritis interesse, tu frater episcope cum eorum altero ea nichilominus exequaris. Datum aput Vrbemveterem, V. idus Martii, pontificatus nostri anno tercio.

Aus Entscheidung des Propstes Ulrich von Regensburg ddo. 1284, 6. Juni, Regensburg (Nr. 384).

380.

1284, 12. April, Wien. *Pfarrer Hartmann von Probstdorf ermächtiget den (Priester) Johann in dem Streite um seine Kirche gegen Propst Heinrich von Wörthsee, ihn vor Propst Ulrich von Regensburg zu vertreten.*

Nouerint vniuersi presencium inspectores, quod ego Hartmannus plebanus in Probsdorf Pattauiensis dyocesis Johannem exhibitorem presencium constituo meum legittimum procuratorem ad supplicandum et petendum a viro reuerendod omino Vlrico preposito Ratisponensi qui dicit se iudicem a sede apostolica delegatum super questione quam magister Heinricus prepositus Werdensis super ecclesia mea michi mouere intendit, vt locum tutum ad quem secure valeam peruenire, michi assignet. Item constitui eundem ad appellandum pro me, si peticionem meam iustam et ligittimam in hoc casu pro defendendo iure meo predictus dominus prepositus non duxerit admittendam, et cum proprio sigillo carerem, petiui hanc litteram viri venerabilis domini Wernheri archidiaconi Austrie plebani Wiennensis sigilli munimine consignari. Actum Wienne, anno domini millesimo CC. LXXX. quarto, feria quarta septimane Paschalis.

Aus der Entscheidung Propst Ulrichs von Regensburg ddo. 1284, 6. Juni, Regensburg (Nr. 384).

381.

1284, 15. Mai, Wien. *Bischof Leopold von Seckau fordert den Propst Ulrich von Regensburg auf, in der Streitsache um die Pfarre zu Probstdorf mit ihm nach Auftrag der inserirten päpstlichen Bulle in der Entscheidung gemeinsam vorzugehen.*

Leupoldus dei gracia ecclesie Seccouiensis episcopus. Honorabili viro et discreto domino Vlrico ecclesie Ratisponensi preposito salutem et quicquid potest obsequii et honoris. Vestra nouerit discrecio nos recepisse literas apostolicas in hec verba:

Folgt nun der Auftrag Papst Martin IV. ddo. (1284), 11. März, Orvieto (Nr. 379).

Nos itaque mandatis apostolicis huiusmodi obedire cupientes sicut tenemur, humiliter et deuote, parati sumus in ipsa causa procedere vobiscum secundum formam nobiscum traditam ac vobiscum conuenire de loco et termino quo partes legittime ad nostram presenciam euocentur. Quapropter discretioni vestre firmiter inhibemus, ne in ipsa causa nobis irrequisitis aliqualiter procedatis. Datum Wienne, anno domini millesimo CC. LXXX. quarto, idus Maii.

Aus Entscheidung des Propstes Ulrich von Regensburg ddo. 1284, 6. Juni, Regensburg (Nr. 384).

382.

1284, 29. Mai, Wien. *Bischof K. von Chiemsee übermittelt auf Wunsch des Pfarrers Hartmann von Probstdorf dem Propste Ulrich von Regensburg einen päpstlichen Auftrag betreffs des Streites um die Kirche zu Probstdorf und dessen Entscheidung.*

Ch. dei gracia Chymensis ecclesie episcopus. Honorabili ac prudenti viro domino Vlrico preposito Ratisponensis ecclesie sincere dilectionis affectum cum salute. Ad instanciam honorabilis ac discreti viri magistri Hartmanni de Wlpeinsperch qui in hac parte tam vobis quam sibi ipsi nititur prouidere, literas apostolicas vidimus filo, stilo, bulla integris, non abolitis uel in aliqua sui parte viciatis per omnia in hec verba:

Folgt nun die Bulle Papst Martins ddo. (1284), 11. März, Orvieto (Nr. 379) im Anlaute.

In cuius rei testimonium presentes vobis transmittimus litteras nostri sigilli munimine roboratas. Actum et datum Wienne, anno domini M. CC. LXXX. quarto, feria secunda in Pentechostes.

Aus Entscheidung des Propstes Ulrich von Regensburg ddo. 1284, 6. Juni, Regensburg (Nr. 384).

383.

1284, 6. Juni, Regensburg. *(Propst Ulrich) von Regensburg vidimirt in Gerichtssitzung eine Anzahl Actenstücke, den Process des Bischofs von Freising mit Priester Wisinto von Wien, dann Johann von Prag um die Kirche zu Probstdorf betreffend.*

Bulle Papst Innocenz II. ddo. 1141, 20. Nov., Lateran (Nr. 101),

Auftrag Papst Alexander IV., ddo. (1255), 27. April, Neapel (Nr. 176),

Ablehnschreiben Abt Ph. von den Schotten in Wien, ddo. (1255, vor Octob., ...) (Nr. 177),

Stellvertretungsauftrag Propst Konrads von Klosterneuburg, ddo. (1255), 3. Oct., Klosterneuburg (178),

Vertagungsbeschluss Abt (Ortolfs) von Mölk u. s. w., ddo. (1255), 22. Oct., Wien (Nr. 179),

Ladeschreiben desselben, ddo. (1256), 8. Juni, ... (Nr. 181),

Gerichtsprotokoll desselben, ddo. 1256, 24—27. Juni, Wien (Nr. 183),

Zeugenaussagen (1256, 27. Juni, Wien) (Nr. 184),

Endurtheil des Abtes Ortolf von Melk u. s. w., ddo. 1256, 27. Juni. Wien (Nr. 185),

Auftrag des Erzbischof Fridrich von Salzburg, ddo. 1277, 1. Oct., Admont (Nr. 346) und

Einführungsauftrag des Priors Konrad von Admont, ddo. 1277, 17. Oct., Ardacker (Nr, 347).

Hec omnia priuilegia et instrumenta que per ordinem ex vtroque latere presens continet littera, coram nobis in iudicio sunt recitata et per manum publicam Alberti tabellionis capituli nostri confecta sunt nostri pendentis sigilli

munimine ad perpetuam rei memoriam communita. Acta sunt hec Ratispone in consistorio kathedralis ecclesie coram nobis in iudicio sedentibus pro tribunali, anno domini Millesimo CC. LXXX. quarto, VIII. idus Junii, cum signis subnotatis.

Orig., Pgt., auf beiden Seiten beschrieben. anghgt. Sigel abgefallen. k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, (109—)117. Nr. 181/1.

384.

1284, 6. Juni, Regensburg. *Propst Ulrich von Regensburg entscheidet den Streit zwischen Magister Heinrich von Lack, Propst von Wörthsee und Hartmann von „Wlpeinsperch“ um die Pfarre Probstdorf zu Gunsten des Ersteren.*

Comparentibus coram nobis Vl. dei permissione maioris ecclesie Ratisponensis preposito apostolice sedis delegato in consistorio Ratispone, hora prime, anno domini millesimo CC. LXXX. quarto, XI. kalendas Maii, magistro Heinrico de Lok venerabili preposito Werdensis ac Frisingensis ecclesie canonico tamquam actore super ecclesia sua Probstorf et Johanne qui se procuratorem exhibuit domini Hartmanni de Wlpeinsperch illustris ducis Austrie capellanum(!) qui trahebatur in causam super eadem ecclesia, coassedentibus nobis honorabilibus viris ac dilectis fratribus dominis Ortlibo de Seirchingen archydyachono, H. Pagano, magistro Vlrico de Gotstorf, Ch. de Phafkouen aliisque concanonicis, insuper viris religiosis ordinum sanctorum Benedicti, Bernhardi, Dominici, Francisci lectum fuit auttenticum delegacionis nobis facte saluum per omnia in hec verba:

Folgt nun der Auftrag Papst Martins IV. ddo. (1283). 3. Juli. Orvieto (Nr. 377).

Deinde pro parte magistri Heinrici actoris magister Wernhardus Granso peticionem suam fundauit allegando de facto et de iure prout cause sufficere videbatur. Surrexit quoque deinde magister Leonhardus sancti Viti Frisinge scolasticus intencionem magistri Heinrici per allegaciones viuevoce(!) adiuuans et peticionem allegacionum in scriptis summatim exhibens hoc tenore.

Cum processus qui ex parte abbatis Scotorum Wiennensis et prepositi Niwenburgensis factus est aduersus magistrum Heinricum de Lok plebanum in Probsdorf pro quodam Hartmanno qui eam de facto detentat, intollerabiles et multiplices errores contineat, primo quod ipsius magistri H. non fuit expectata presencia qui per procuratorem litigare cogendus non erat, cum esset iuste absens et personaliter comparere promiserit cum posset, et quia exceptiones per procuratorem eius ad tutelam non ex necessitate propositas tam dilatorias quam peremptorias ex quibus apparere potuit, nec eosdem nec delegantem Pattauiensem episcopum hoc in casu iurisdictionem habere posse, non admiserunt, nec terminum ad probandas eas competentem concedere uoluerunt, et quia post appellacionem aggrauaminibus (!) prefatis interpositam a procuratore suo processerunt nichilominus ad sentenciam diffinitiuam adeo iniquam quod non solum ipsius magistri Heinrici possessionem in plebanatu, sed eciam domini mei episcopi Frisingensis possessionem extinguere nitebantur in iure patronatus, ad cuius defensionem nec citatus nec confessus aut conuictus extitit, peto ego magister Leonhardus nomine ipsius et pro ipso magistro Heinrico vt eum inducatis in pristinum sui iuris statum in eadem ecclesia Probsdorf, infirmata immo pocius irrita nunciata sentencia prelatorum eorundem cum ipsa iusta sit et fuerit ex animo, causa et ordine, quod probato in quantum necesse fuerit, de iure pariter et de facto, precipue cum processum fuerit libello non porrecto, lite non contestata et non solum ante sentenciam a grauamine, sed et post et ab iniqua sentencia inmediate fuerit ab eius procuratore legittime appellatum.

Post hec primo Albertum vicarium chori nostri et tabellionem iudicii nostri sub districtione iuramenti quod nobis ordinarie prestitit, ad huius cause acta deputauimus fideliter conscribenda. Hiis itaque gestis comparuit ex parte aduersa quidam Johannes nomine procuratorio quoddam scriptum exhibens quod sic dicit:

Folgt nun die Vollmacht Pfarrer Hartmanns von Probstdorf ddo. 1284, 12. April, Wien (Nr. 380).

Cuius copia petita et obtenta ex parte dicti magistri Heinrici habito consilio responsum fuit, eum non esse audiendum diuersis ex causis, tum quia ciuitas hec imperialis et libera esse dinoscitur, et quia inter duces Austrie et Bawarie federa pacis tunc stabilita erant,

nec ab ipso procuratore probabatur, nec probare (!) potuit aut voluit quod obiecit, et licet mandatum non haberet de certo loco petendo, ex habundanti tamen quesitum fuit quem locum sibi vellet prouideri, qui respondit quod episcopum Sekkouiensem sibi vellet pro iudice reputari. Deinde partibus ad habendam interlocutoriam secedere iussis, habita diligenti consideracione precum hinc inde nobis porrectarum pro sufficiencia vberioris consilii horam iudicii continuauimus usque ad horam vespertinam, immo quidem termino sic processimus.

Ob reuerentiam illustris ducis Austrie et ad maliciam partis aduerse conuincendam, licet de iure procedere potuerimus, contra partem aduersam terminum ampliorem, vt nichil quod equitati conuenit, obmitteremus, assignauimus, videlicet proximam secundam feriam post octauas Pentechostes nunc venture, quo termino coram nobis compareant legaliter et sufficienter et ex tunc parati sumus domino concedente procedere in causa, prout dictauerit ordo iuris. Qui quidem terminus fuit a partibus vnanimiter acceptatus. Item ante recessum nostrum et parcium a judicio fuerunt ad informandam nostram et assessorum conscienciam exhibita et lecta priuilegia, primo domini Innocencii pape secundi qui Frisingensem ecclesiam priuilegiauit de iure patronatus per quascumque dyoceses super ecclesiis in feudo (!) Frisingensis ecclesie fundatis, cuius principium. Innocencius episcopus etc. *(vgl. Urkunde ddo, 1141, 20. November, Lateran [Nr. 101])*, et aliud priuilegium domini Rudolfi serenissimi regis Romanorum qui profitetur tres filios suos infeodatos ab ecclesia Frisingensi de prediis in Probsdorf, Vruar et Schönna, excepto iure patronatus in Probsdorf in signum dominii et proprietatis cuius principium, Rudolfus dei gracia Romanorum rex etc. *(vgl. Urkunde ddo. 1277, 19. Mai, Wien [Nr. 336])*, item et aliam litteram sigillo suo secreto sigillatam qui tunc temporis, cum erat in possessione ducatus Austrie, protestabatur magistrum Heinricum de Lok velle in plebanatu ecclesie in Probsdorf quocumque casu contingente gaudere pro tempore vite ipsius magistri Heinrici pacifica possessione, cuius principium, Rudolfus dei gracia Romanorum rex etc. *(Urkunde verloren)*, item duo publica instrumenta que continent attestaciones et processum, ex quibus apparet lucide abbatem et priorem de Medlico iudices a sede apostolica delegatos diffinitiuam tulisse sentenciam pro magistro Heinrico et ecclesia Frisingensi

super iure patronatus eiusdem ecclesie Probsdorf que iam dudum in auctoritatem rei transiit iudicate *(vgl. Urkunde ddo. 1256, 27. Juni, Wien [Nr. 185])*, item domini F. pie memorie archiepiscopi Salzburgensis commissio facta priori Admuntensi qui causam super ecclesiam in Probsdorf per diffinitiuam sentenciam pro ipso magistro Heinrico sentencialiter diffiniuit. Tenor commissionis, Fridericus dei gracia etc. *(vgl. Urkunde ddo. 1277, 1. Oct., Admont [Nr. 346])*, tenor vero sentencie talis, Frater Chunradus prior monasterii Admontensis etc. *(vgl. Urk. ddo. 1277, 17. Oct., Ardacker [Nr. 347])*. Adveniente autem termino ipso, scilicet proxima secunda feria post octauum diem Pentechostes prelibato magistro H. de Lok sollempniter coram nobis comparente suamque prosequente intencionem in iure, hora prime nos iudex antedictus duas litteras ex parte venerabilium virorum episcopi Sekkouiensis et prepositi sancti Ypoliti fecimus in medium produci et legi que vnius excepta salutacione fuere tenoris, que nobis Pattauie fuerant assignate. Tenor illarum talis:

Folgt nun das Schreiben Bischof Leopolds von Seckau ddo. 1284, 15. Mai, Wien (Nr. 381) mit dem inserirten Auftrage Papst Martins IV. ddo. (1284), 11. März, Orvieto (Nr. 379).

Item et aliam litteram prepositi sancti Ypoliti mutata tantum salutacione que continebat singula verba littere precedentis, videlicet domini episcopi Seccouiensis que propter similitudinem eiusdem littere non est scripta. Item in termino ipso tercium quasi testimoniale domini Cnyemensis episcopi hoc tenore cuius media pars, videlicet auctenticum domini pape propter breuitatem est obmissum.

Folgt nun das Schreiben Bischof K.s von Chiemsee ddo. 1284, 29. Mai, Wien (Nr. 382) mit dem Anlaute der inserirten Bulle Papst Martins IV. ddo. (1284), 11. März, Orvieto (Nr. 379).

Subinde petita eorum copia ex parte magistri H. de Lok et ei facta vt iustum fuit, horam iudicii continuauimus usque in vesperam ipsius diei. Qua hora vespertina magistro H. de Lok in iudicio comparente, absente vero nuncio aduersarii eius qui litteras domini episcopi Chiemensis attulerat et litteras vlterioris mandati sibi facti se habere negarat, magister Leonhardus nomine ipsius magisti H. allegaciones viuevocis oraculo ac deinde ac deinde(!) in scriptis exhibuit in hec verba:

Saluis hiis que contra rescriptum et personam inpetrantis allegata sunt, et excepto contra eos qui dicunt se iudices, videndum est, cui scripture aut litteris credatur. De hiis notatur extra De fide instrumentorum c. i. et ii. De probacionibus post cessionem, deinde contra rescriptum septem modis et locis obicitur, primo ad exclusionem litterarum, de qua notatur extra De rescriptis: Cum ordinem. et de litis contestacione c. vltimo. Quia patet litteras per veri suppressionem optentas ad eos quos dubium non est, subesse duci Austrie quem causa contingit, iure patronatus quod sibi vsurpat, tamquam principi et aduocato terre, propter quod essent si eciam iurisdistionem haberent, merito et legittime recusandi iii. q. v., Quia suspecti, et de appellacionibus, secundo requiris in fi., et appellacio esset legittima si per inde fieret, extra vt lite non contest. c. ii. vbi(?) Cum igitur, nec sentencia teneret, sed retractari debet si detecta sit suspicio, quia littere sic obtente non conferunt iurisdictionem, de repertis ad audienciam sic notatur de exceptionibus Cum inter, quod cum sit notorium iudici et aliis patet, rescriptis(?) quo ad eius(!?) nullius esse momenti, quod si deleganti fuisset expositum, litteras minime impetrasset, eodem capitulo exceptionis. Secundo dicitur ibi simpliciter H. de Lok, cum in litteris primis vocetur magister H. et cum plures clerici eiusdem nominis sint, sicut hic hodie in presentia vestra est constitutus quidam clericus Heinricus de Lok nomine, Aquilegensis dyocesis, et equiuocacio huiusmodi reprobatur et punitur extra de repertis Quia, in principio et in fine, ita quod impetratorum(!) litterarum comodo careat et aduersario, in expensis et dampnis legittime condempnetur. Si enim papa scribit alicui nominandum(!) eum magistrum vel simplicem clericum, ex certa scientia locum non habet exceptio, alias secus vt notatur extra de repertis c. penultimo. Tercio dicitur nude clericus Aquilegensis. Vbi obicitur e t. c. Sedes, vbi dicitur, si minores et viliores persone solummodo designantur, maiores et digniores sub generali clausula non intelliguntur includi, et glosa maiores et digniores vocat hic notabiles personas que sub generali clausula non comprehenduntur c. Cum in multis que cicius mouent animum ad concedendum vel denegandum, repertum, vt in c. Cum teneamur, de prebendis, vbi hoc notatur, quia pro dignitate presumitur et ei defertur vt ibi et alibi describitur et notatur, Vnde mendax precator etc. si non supprimit dignitatis carebit effectu litterarum e. t. Ad aures, si

simplici nomine se appelles uel aduersarium, quia rei et actoris eadem est condicio, extra De mutuis pet. (?) prudenciam, sed magister H. existens canonicus ecclesie Frisingensis nec dicatur in litteris canonicus sed simplex clericus, intelligere potestis qualiter littere fuerint impetrate. Verba hec plane iacent in textu de repertis, Cum adeo, in fine. Quarto dicitur, iniuriabatur eidem et in forma communi. Sed hoc verum non est, immo super appellacione impetrauit, fuerat de qua debuit facere mencionem, extra de confirmatione, Vtili bone memorie, vbi dicitur, quod ex quo nulla de facta appellacione mencio habebatur, prime littere tamdiu suum debent habere vigorem, donec de iniqua sentencia cognicio plenior habetur, et glosa super verbo mencio. Ideo non valuerunt quia tacita veritate impetrate sunt, supra De appellacione, Sepe in fine, et ita patet quod si quis non facit mencionem de appellacione aduerse partis non valent littere quod est notabile. Item de processu debuit facere mencionem, extra De re iudi., Inter mon., igitur verbum generale generaliter sic intelligendum, extra De coniugio leprosorum qm (?) et xviii. distint, Si Romanorum xii. q. i., Si dilectissimus, sed speciale derogat generali, extra de repertis c. i. e. t. Pastoralis, C. Quoniam autem et vbi certa forma desideratur et est pretermissa, nichil agitur, extra De presbitero Umberto (?), Veniens et ii. q. vi. C. Diffinitam. Ille hic pretermissor veritatis et suggestor falsitatis specialem formulam a papa in iudicio et post facte (?) subcubuit, et ad formam communem de iniuriis que fiunt extra, iudicium se conuertit, ergo mendax etc. Item non valuerunt littere, quia manifestum continet in conclusione precum, vbi dicitur, Juxta priorum litterarum continentiam earundem, sic extra de repertis, Ad audienciam, nec est iste solitus cursus dictaminis curie papalis quod false presummuntur, extra De crimine falsi c. Licet et c. Quam graui. Quinto dicitur ad litis contestacionem. Vbi apparet expressa fraus et dolus impetrantis, quia in casu appellacionis litis contestacio necessaria non est, extra de appellacionibus, Interposita, C. Sane, vbi eciam notatur, Vnde ad litis contestacionem non peruenitur imperpetuum, hic appellacio probata, que dupliciter hic est facta, Vnde fraus etc. Sexto dicitur, potueritis interesse. Ibi similiter fraus et malicia manifesta est quam si expressisset, literas minime impetrasset. Procurauit enim iudici primo et vero per associatos de facto inpotenciam facti, in quibus eciam iuris inpotencia propter suspicionem ad conuenien-

dum de loco, cum alter eorum ad vi dietas et alter ad plures distant ab eo, quilibet illorum trium in speciali dyocesi et actor in quarta, vnde vix vel nunquam fieri potest, quin altera parcium traheretur vltra duas dietas extra suam dyocesim ad locum fortasse suspectum quod esse non debet, extra de repertis, Nonnulli, et de exceptionibus, Olim. Vnde videtur machinari quod cum iudices, eciam si essent, conuenire de loco non possint, ipse reus medio tempore plebem et possessionem in Probsdorf de facto detineat irregularis et excommunicatus, in sacramentalibus euitandus (!), tamquam qui personas et res priuilegiatas temerarius inuasit. Et eciam propter decimas contra deum et omnem iusticiam, vbi sicut conscienciam habetis et scienciam in deo, debetis viam precludere fraudi sue, quare vtilitatis publice est, ne crimina remaneant impunita, de sentencia excommunicacionis, Vt fame, presertim quando cruentum continet periculum animarum, extra De prebendis, Quia in terminum (?), et quia nomina plerumque sunt consequencia rebus, extra in prohemio decretalium Gregorii, Vos dictus de monte spinarum iusticie, scilicet qui reddit vnicuique quod suum est, et c. Montem supinum, hoc est illum de Wlpeinsperch, virtute fortitudinis ius est retundere, ne sit perdicio plurimomorum (!), quare excipit ei etc., De rene. (?) nisi c̄ (?), quia vt intrauit per ostium, sed aliunde, vnde etc., quod hoc est verum, ipsi vidistis ac audistis. C. vii. et vltimo. Dicitur ibi Datum v. idus Marcii, nuperrimus autem terminus comparendi coram vobis fuit xi. kalendas Maii, per vi ebdomadas minus vno die post idus. Vnde cum reuerti potuerat a curia et litteras tunc sicut nunc presentare in iudicium, quod non fecit propter fructus et messes appropinquantes, actori labores et expensas procurando tali dolo et fraude quod condempnari debet, extra de repertis. Ceterum. Nec obstabit appellacio eius qui appellacioni non detulit, extra De appellacionibus, An sit, vbi de hoc in textu et in glosa, Igitur deum habentes pre oculis et iura, extra de repertis c. ii, vbi preces veritati niti debent et e. t. super litteris, vbi fraus et dolus retunditur et punitur, in nomine domini pronuncietis dominorum episcopi Sekkouiensis et prepositi de sancto Ypolito inhibicionem vobis factam, que ipsis ex iure non competit, esse nullam vosque debere in iudicio de quo constat, procedere vt cepistis. Quia principis exemplo merito sustinebunt quod praua eis fuerat insinuacione uel eciam impetracione suggestum e. t., Si quando. lxxv. di., Quoniam quidem, extra

De prebendis, Cum teneamur, vbi glosa, Mandatum supperioris non est necesse adimpleri vbi racio non adimplendi assignari potest. Cum igitur nichil cum peccato et scandalo faciendum sit et pars aduersa sit absens contumaciter et processum vestrum in appellacionis casu nichil impediat, interlocutoriam ad probacionem appellacionis facte propter iniurias et iniquitatem processus petimus nos admitti, maxime cum eciam, si omnia iura et probaciones alie cessarent ad iniuriam iudicum et partis aduerse, ipsi magistro Heinrico violenter facte et ad sui iuris et possessionis claritatem sufficiunt soli duo testes, iuris canonici scilicet extra De electione, Querelam, et De iure patronatus, Consultacionibus. Quibus concorditer et apperte dicitur, quod vbi de iure patronatus eis vel dubitacio est, sufficit presentato quod ab illo presentatus existat qui tempore presesentacionis verus esse credebatur patronus. Hec et alia iura et documenta fortiora tam facto quam faciendo in iure animum vestrum in iure nostro admittendo moueant et inducunt.

Quibus consideratis diligencius consilio nobis assidencium, non obstantibus litteris domini Chiemensis in medium productis uel inhibitione illorum qui se dicebant nobis associatos, ad cause cognicionem, quamuis auctentici papalis originale non viderimus, quo non viso ad exemplaria nichil facere tenebamur quod si eciam nobis exhibitum fuisset, per allegaciones premissas videbatur satis euacuatum, cum non fuerit nobis fides de ipso facta in tantum vt propterea nostrum deberemus processum suspendere, in nomine domini magistrum H. ad probacionem appellacionis facte duximus per interlocutoriam admittendum atque deinde horam iudicii continuauimus usque mane. Quo lucescente cum nichil obstaret, viros discretos dominum Vlricum sacerdotem dictum de Chelhaim, Heinricum scriptorem de Wienna et Georium de Enzeinstorf laicos litteratos in testimonium processus iniqui et appellacionis facte a sentencia iuratos admisimus, magistro Vlrico de Gŏtstorf et domino Chunrado de Phafchouen nostris concanonicis et magistro Alberto tabellione publico ad eos examinandos auditoribus deputatis, qui hora prima negocio intendentes in consistorio ecclesie nostre vice nostra sigillatim et secrete testes singulos examinantes audierunt, quorum attestacioni fuit intencio hec premissa. Intendit probare magister Heinricus de Lok Frisingensis canonicus rector ecclesie de Probsdorf, quod a sentencia diffinitiua lata contra eum Wienne in monasterio Scotorum per

dominos abbatem Scotorum ibidem et prepositum Niwenburgensem infra decendium ad sedem apostolicam per procuratorem legittimum bis, hoc est ante sentenciam a grauamine et post ab iniqua sentencia per quam de facto priuatus fuit ipsa ecclesia sua in Probsdorf, nomine suo extitit legittime appellatum. Super quo Vlricus sacerdos de Chelhaim dictus requisitus, vtrum fuerit ad sedem apostolicam infra decem dies a diffinitiua sentencia per procuratorem ipsius magistri Heinrici appellatum, respondit quod sic. Requisitus quomodo hoc constet ei, dicit quod interfuit, vidit et audiuit. Requisitus quod sibi constet de iniquitate sentencie, dicit quod nullomodo potuit obtineri a iudicibus terminus infra quem magister Heinricus posset personaliter venire ad causam cum testibus et iuribus suis, qui tamen libenter corporaliter interfuisset si terminum competentem habuisset quod petitum fuit diligenter a procuratore. Item testis iuratus dicit quod excepciones legittimas de re iudicata et alias procurator dicti magistri H. pro eo proposuit et ad eas probandas terminum competentem a iudicibus petitum diligenter non potuit optinere, propter que eciam grauamina in scriptis ad sedem apostolicam appellauit. Item iuratus requisitus dicit quod ad publicacionem attestacionum et ad audiendam diffinitiuam sentenciam pars ipsius magistri H. citata non fuit, a quibus eciam grauaminibus et a sentencia iniqua ad sedem apostolicam appellauit. Item iuratus dicit quod licet pars magistri Heinrici presens fuerit, tamen sine libelli oblacione et litis contestacione ad sentenciam processerunt. Requisitus de loco, dicit in ecclesia Scotorum. Requisitus de tempore, dicit feria secunda post Dominicam Jubilate presentis anni infra nonam et vesperas, a sentencia autem diffinitiua proxima feria quinta subsequenti in ambitu claustri. Heinricus scriptor Wiennensis ciuitatis requisitus, vtrum fuerit per procuratorem ipsius magistri Heinrici appellatum a sentencia diffinitiua infra decem dies nomine sepedicti magistri Heinrici, dicit quod vidit et audiuit vbi appellauit dictus procurator. Item dicit iuratus quod audiuit petere apostolos et non fuerunt dati. Item quibus presentibus requisitus, dicit magistro Rudgero, Vlrico sacerdote dicto de Chelhaim, Kalocho et Reimberto fratribus ministerialibus dictis de Ebersdorf, Leupoldo de Sachsengan militibus, Wachsmůdo plebano de Ruspach, domino Dietrico plebano in Polan et aliis quamplurimis. Item requisitus de processu et sentencia iniqua, dicit quod cum procurator magistri

Heinrici libellum peteret et terminum non potuit optinere, item ad probandum excepciones suas et iura terminum competentem peciit cum instancia et non potuit optinere, item pro magistro Heinrico terminum peciit vt personaliter interesset et non potuit obtinere, propter que eciam in scriptis ad curiam apostolicam appellauit. Item dicit iuratus, quod ad publicacionem attestacionum et eciam ad sententiam diffinitiuam sine procuratore tamen qui in ciuitate erat, processerunt, a qua diffinitiua sentencia sicut dixi superius, postquam ei constitit, eciam ad sedem apostolicam appellauit. Item dicit iuratus quod audiuit multos nobiles et sapientes dicere, quod grauis iniuria esset facta magistro Heinrico propter breuitatem temporis, inordinatum processum et arduitatem negocii siue cause. Ex hiis omnibus et singulis testis credit quod sentencia iudicum predictorum scilicet abbatis et prepositi sit iniqua. De tempore, loco et presentibus concordat cum teste priori. Georius de Enzeinsdorf requisitus de iniquitate sentencie quomodo constet hoc ei, dicit quod procurator magistri Heinrici in iudicio libellum peciit et non fuit ei porrectus, sed ex quibus causis, hoc ignorat. Item dicit iuratus quod audiuit procuratorem ipsius magistri Heinrici petere competentem terminum ad probandum iura domini sui et eciam ad uocandum dominum suum, qui personaliter volebat libenter interfuisse cause et non poterat terminum optinere nisi ita breuem, quod vix poterat venisse in Frisingam et ad dominum suum, sed impossibile fuisset eum reuersurum cum iuribus suis, quia nisi terminum septem dierum assignare volebant, propter hoc eciam idem procurator ante sentenciam ad sedem apostolicam appellauit. Item iuratus dicit quod ad publicacionem testium et ad diffinitiuam sentenciam non vocato procuratore magistri H. processerunt. Item dicit quod ab illa sentencia, postquam ei constaret . . . . infra decem dies ad sedem apostolicam appellauit. Item dicit iuratus quod vidit et audiuit plures nobiles et sapientes in processu et sentencia presentes qui ammirati fuerunt de inordinatione processus et sentencie, dicentes quod ita subito procedendum (non) esset in tam arduo negocio. Item dicit testis iuratus quod testes aduersarii non audiuit dicere nisi de facto ducis Austrie, ita quod nichil tangebatur de iure magistri Heinrici. Hec omnia et singula credit testis et a sapientibus eciam audiuit, quod ipsorum iudicum supradictorum sentencia sit iniqua. De loco, tempore, die et hora et presentibus concordat cum testibus predictis. Testes autem annotati

litterati sunt et extranei et sic creduntur omni excepcione maiores immo quibusdam aliis quos presentes habebat magister H. propter aliqualem familiaritatem renunciauit, vt attestaciones omni suspicione carerent.

Quibus attestacionibus in vespera publicatis in eodem consistorio ad repetitas magistri H. preces et allegaciones, in iure de consilio jurisperitorum et religiosorum diffinitiuam sentenciam pronunciauimus in scriptis in hec verba:

Anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo quarto, octauo idus Junii, nos Vlricus prepositus maioris ecclesie Ratisponensis iudex a sede apostolica delegatus presidentes iudicio in consistorio maioris ecclesie Ratisponensis in causa appellacionis que vertebatur inter magistrum Heinricum de Lok ex una parte et dominum Hartmannum dictum de Wlpeinsperch ex altera super ecclesia in Probsdorf, auditis et intellectis meritis cause invenimus per testes ydoneos coram nobis productos et per alias probaciones legittimas et allegaciones efficaces sufficienter esse probatum, iudices priores, scilicet abbatem scotorum in Wienna et prepositum Niwenburgensem ad sentenciam diffinitiuam contra predictum magistrum H. non seruato iuris ordine processisse et infra decendium ab ea per procuratorem eiusdem magistri Heinrici ad sedem apostolicam esse legittimo appellatum, ipsam sentenciam auctoritate sedis eiusdem nobis tradita infirmamus, decernentes irritum et inane quicquid post appellacionem huiusmodi in preiudicium dicti magistri H. fuerit attemptatum. In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Lata est autem in scriptis et recitata hec sentencia eodem anno, mense ac die in eodemque consistorio per manum publicam domini Alberti tabellionis capituli Ratisponensis confecta coram testibus subnotatis, videlicet domino Chunrado venerabili decano et honorabilibus viris domino Ortlibo de Schirenching archidiacono, Heinrico de Virmiano, Heinrico Pagano, Rulando, Chunrado de Phafkouen, magistro Vlrico de Gŏtsdorf concanonicis nostris, item fratre Alberto lectore ordinis Predicatorum in Ratispona, item Bertholdo de Housen canonico Frisingensi, magistro Rudgero canonico sancti Andree, magistro Leonhardo canonico sancti Viti, item Heinrico de Lok eiusdem ecclesie sancti Viti canonico, item magistro Wernhardo Gransone, magistro Rudgero doctore puerorum ecclesie nostre et aliis quamplurimis fidedignis.

Qua sentencia recitata in publicum ex parte ipsius magistri Heinrici tres peticiones adiuncte fuerunt, primo vt per aliquos execucioni sentencia mandaretur. ii. vt fieret expensarum recompensacio et dampnorum, tercio vt excommunicacione denunciaretur irretitus (?) usque ad satisfactionem, tum propter violenciam a ipso Hartmanno illatam in rebus et personis magistro Heinrico et suis, tum propter multitudinem (!) contumaciam eiusdem Hart. De quibus responsum iuris distulimus vsque mane, tunc ibidem dominis et concanonicis nostris et iuris peritis atque religiosis coram positis, licet videretur nobis ea vice subsistendum in iudicio, propterea quod sentenciam infirmaueramus priorum iudicum et reuocaueramus in irritum quicquid post appellacionem in preiudicium ipsius magistri H. fuerat attemptatum, et propter bonum pacis et reuerenciam illustris ducis Austrie residuum processus differetur ad tempus, ipse magister H. per suum aduocatum magistrum Leonhardum ad execucionem ac defensionem sentencie sue nos per certissimas raciones multipliciter excitauit. Nos autem partem eandem de facto potius quam de iure vice illa exorauimus esse contemptam (!) iure suo principali et litteris quas ex officio nostro ad pacem pre . . . . scripsimus in hiis modis, Excellentissimo principi etc. *(Urkunde fehlt)*, et item aliam domino Hartmanno *(fehlt ebenfalls)*, quarum litterarum summarius tenor fuit, quod quamuis pro magistro H. de Lok sentencia lata fuerit super ecclesia Probsdorf, tamen propter ducis Austrie reuerenciam et ex officio nostro ad pacem ista vice distulimus domini Hartmanni condempnacionem in expensis et dampnis et excommunicacionis denunciacionem, vt ex mansuetudine superhabundanti ad recognicionem sui erroris idem Hart. facilius inducatur in aduerse tamen partis magnum preiudicium et grauamen, ac tunc demum facta et admissa protestacione partis magistri H., quod hec suspensio ipsis non preiudicaret quandocunque ad iudicium nostrum recurrerent, eam ob ducis nostramque reuerenciam tollerarunt. Sic recessum est a iudicio premissis omnibus actis et dictis sub manu publica Alberti prenominati redactis in publicam formam anno, loco et termino prenotatis, quibus in robur et testimonium sigillum nostrum appendens ad perpetuam iudicate rei memoriam duximus appendendum.

Hec omnia priuilegia et instrumenta que per ordinem ex vtroque latere continet littera, sunt in consistorio kathedralis ecclesie Ratisponensis coram nobis sedentibus pro tribunali per manum

publicam Alberti tabellionis nostri capituli Ratisponensis confecta et conscripta. Acta autem sunt haec anno domini millesimo CC. LXXXIIII., VIII. idus Junii cum signis subnotatis.

(S. C.) . (M.)

Orig., Pgt., an den Bügen theilweise in der Schrift verletzt, letztere zweiseitig, ausgd. stark verletzt. Sigel, mit Kanzleizeichen und Monogramm wie in vorhergehender Urkunde, k. Reichsarchiv zu München.

385.

1284, 23. Nov., Wien. *Herzog Albrecht I. von Österreich beurkundet die Weise des Vergleiches, zu welchem Wilhelm von Schärfenberg gegen Bischof Emcho von Freising rücksichtlich diesem zugefügter Schäden zu verhalten sei.*

Wir Albreht von gotes genaden herzoge von Ȯsterriche vnt von Stier, herre von Kraien vnt von der March vnt von Portenawe tůn allen den kunt die disen prief hŏrnt vnt sehent, daz zwischen vnserm herren vnt mage bischof Emchen von Vrisingen vnt zwischen vnserm diener Wilhalm von Scharfenberch also getaidinget vnt gent (!) ist, daz derselbe Wilhalm von Scharfenberk fůr sich vnt fůr alle sin erben des gesworn hat, daz er vnt sin erben ob er niht enist, noch vor sant Tomas tage der nu schierst chumt, dem bischoue Emchen vnd sinem gotshause von Vrisingen oder sinen nachchomen ob er niht ist, allen den schaden ablegen vnt gelten sol, den der selbe Wilhalm von Scharfenberch dem bischof Emchen vnt dem gotshus von Vrisingen nu neulich getan hat auf der March vmb Gůtenwerde fůr Stetwalten, fůr den er in niht zerehte gephenten mohte noch solte, sit daz der selbe Stetwalt des selben bischofs Emchen behuster man niht ist, noch in sinen steten, noch auf sinen vesten gesezen ist, vnt darumbe hat der selbe Wilhalm von Scharfenberch fůr sich vnd fůr alle sin erben in des selben bischofs hant geseczet zwainzek mark gůlt die er von dem bistum von Vrisingen zelehen hat, vnd zehen mark gůlt, die er von vns zelehen hat, daz die von vns vnd von dem selben bischof ledik sin, ob der selbe Wilhelm von Scharfenberk oder sin erben dem bischof Emchen oder sinem nachchomen von Vrisingen niht ablegent vnd gelten den schaden der vor maister Hermanne von Chissingen, des selben bischofs Emchen schriber vnt

vor Lienharten sinem amptmanne vnt vor sinem rihter vnt vor V̊zolten von Gůtenwerde von des gotshus leuten bewart vnt braht wart. Darůber hat Hainrich von Nazzenfůze elliv siniv lehen div er von dem gotshause von Vrisingen hat, gesetzet in des selben bischofs Emchen hant in phans gewis daz er darauf haben sol also lange, vntz daz im sin schade ab werde getan vnt dem gotshause von Vrisingen, also mit der beschaidenhait als hie vor gesphrochen (!) ist, ob Wilhalm von Scharfenberk von sant Thomas tage uͤber vier wochen dem gotshause von Vrisingen sinen schaden niht ab lege, daz er danne in die stat ze Wienne varn sol vnt darauz niht chomen an des selben bischofs Emchen vrlaup oder sins nachchomen, vnt ez enwerde dem gotshause von Vrisingen sin schade ab geleit. Taet auer Wilhalm von Scharfenberk des niht, daz er dem gotshause von Vrisingen in der vrist niht sinen schaden ab leit, noch ze Wienne niht in fuͤr, so solten die zwainzek mark die er von dem gotshuse von Vrisingen zelehen hat, ledik sin vnt die zehen mark geltes die er von vns zelehen hat, vnd dannoch solt daz gotshaus von Vrisingen also lange auf Heinrichs phande von Nazzenfůze haben, vnz im sin schade gar ab werde getan vnt sol doch des pischofs chlage von Vrisingen offen sten als e gegen Wilhalm Scharfenberk vmbe den schaden den er vnt sin gotshus von im genomen hat. Daz gelůbde ist geschehen vor disen gezivgen die hie benant sint, vor vnsern dienstmannen Otten von Haslawe vnt Otten von Liehtenstain, Wͤlvingen von Kyauue, Chůnen von Gůtrat, Jacobs von Hermansdorf, Ekharden von Vihdorf, Albreht dem Proter vnt grauen Gerhart bischof Emchen průder maister Hainrichen dem probst von Wertse, maister Hermanne dem probst von Ardaker, herren Frideriche dem probst von Mosburch vnt andern biderben leuten. Darzů geben wir disen prief zeinem vrchůnde vnder vnserm insigel vnt vnder Otten insigel von Liehtenstain daz er an Wilhalms stat von Scharfenberk an disen prief geleit hat, wan er sin insigel bi im niht het. Diser prief ist geschriben vnd gegeben datz Wienne, nach Kristes gebůrte tausent zwaihundert iar vnt vier vnt ahzek iar, an sante Chlementen tage.

Orig., Pgt., 2 anhgde Sigel, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 119, Nr. 182.

386.

1284, 14. Dec., ... *Bischof Hartnid von Gurk beurkundet, dass Meister Heinrich von „Merin" dem Bischofe Emich von Freising genannte Männer für Ortolf, bischöfl. Amtmanne und Richter zu Holenburg, im Betrage von 200 Pfd. Wiener Pfennigen zu Bürgen gesetzt habe.*

Wir Hartnit von gost (!) genaden wishof (!) von Gurkke tun chvnt alle den die disen prif horent vnd sehent, daz meister Heinrich von Merin, sin vrevnt vnd sin mag hern Chvnraden von Gotzestorf vnd hern Otten von Traisen, Levtolden von Ainode, Friderichen den Veldinger, Chvnraden den Reicherspergaer, Chvnraden den Raezzingaer, Havgen von Winchel vur Ortolfen ir vrevnt den amman vnd richtaer von Holnburch dem wishof Emichen von Vrisingen ze půrgel gesetzet hat vmbe zwei hvndert pfvnt Wienner pfenning, vnd sint die auch vngetwngenlichen vnd vnuersaidenlichen pv̊rgen warden vnd habent des ir triwe geben, als si sweren sholden in des selben wishofs hant daz si disen půrgetum stat behalten als an disem prif besheiden ist, also daz der wishof von Vrising von hinne vntz auf Lihtmesse den selben Ortolfen auz siner vanchnvsse lazzen shol vnd shol der selb Ortolf in der selben vrist noch vor Lihtmesse allez daz eben vnd verrihten vnd ablegen swaz der wishof vnd sin levte hincz dem selben Ortolfen zesprechen hat. Waer aber daz, daz Ortolf des in der vrist niht entaet, so sholten die vorgenanten půrgen den selben Ortolfen wider gantwrten in des selben wishofs vanchnvsse datz Chvnratsheim, geshaech aber des niht, so waren die vor genanten purgen dem wishof von Vrising zwair hvndert pfvnt schvldich vnd sholten dar vmbe datz Waidhoven in varen vnd von danne nimmer chomen die weile der wishof von Vrising zwair hvndert pfvnt niht waer gewert vnd die wile auch der shade niht wrd ab getan den Ortolf oder sin mag oder sin vrevnt vmb dis vanchnv̊sse dem wishof von Vrising vnt sinen levten taeten oder vrvmten ze tvnen (!). Waer aber daz Ortolf in der vrist sturbe, so waeren die pv̊rgen dem wishof von Vreising nihts gepvnden. Vnt daz dicz gelvbde vnd diser purgtvm staet belibe als hie vor besheiden ist, des geben wir zvrchvnd disen prife mit vnserm hangent insigel vnd meister Heinrichs insigel von Merin vnd hern Chvnrats von Svmerawe vnd nennen auch die zevge di an disen dingen zegegenwrt woren, da disev sache vor vnser an

aein ende praht wart. Des ist gezevch graf Gerhart des wishofs pruder von Vrising probst von seind (!) Andree vnd meister Heinrich probst von Werthse, graf Rvdolf von Werdenwerch, her Dithalm von Wlpesperch, her Heinrich von Enczestorf, her Albreht der Protaer, Chvnrat der Pvtelpeche dinstlevt von Vrisingen. Disiv sach ist gendet vor vnser zwinen in des wisholf mvshaus von Vreising vnd ist auch an der selben stat der prif geben an dem iar so von Christes pv̊rtte sint tavsent iar, zwai hvnder (!) iar, vier vnd achtzich iar, des naehsten Pfincztages nach seind Lvcein tach.

Orig., Pgt., 3 anhgde Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

387.

1285, 22. Jän., Gutenwörth. *Wilhelm von Schärfenberg verpfändet für den Schaden, welchen er den freising. Unterthanen zu Gutenwörth zugefügt, dem Bisthume Freising 8 Huben zu Loke als Deckung des zugesagten Ersatzes von 21 Mk. Agleier.*

Ego Wilhelmus de Schaerfenberch notum facio presencium inspectoribus vniuersis, quod ad restauracionem bonorum per me hoc anno hominibus in Gvtenwerde ablatorum pro xxi marcis Aquilegensium denariorum pro quibus ecclesie Frisingensi in eadem solucione debitor remansi, obligo eidem ecclesie Frisingensi octo mansos sitos in villa Logon, tali condicione aposita et adiecta quod si easdem xxi marcas vsque ad Dominicam medie quadragesime qua cantatur Letare, proximo nunc venturam hominibus de Gvtenwerd non persoluerem, quod iam dicti octo mansi proprietatis titulo redeant ad prefatam ecclesiam Frisingensem, ita quod decetero nec ad me, nec ad heredes meos reuertantur. In cuius rei testimonium presentes litteras iam dicte ecclesie tradidi mei pendentis sigilli mvnimine roboratas. Actum et datum in Gvtenwerd, anno domini M. CC. LXXX. quinto, in die sancti Vincencii martiris, presentibus testibus subnotatis, videlicet Heinrico notario dicto Dinger, Vzoldo et Chvnrado dicto Pvntschuch de Gvtenwerde, Gozzlino et Schilto de Gvtenwerd et aliis fide dignis.

Cod. 191, f. 94, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 120, Nr. 183.

388.

1285, 29. März, Waidhofen. *Alheid von Reinsberg beurkundet ihren Vergleich mit Bischof Emich von Freising betreffs der Hube und den Unterthan zu Haberfeld bei Waidhofen.*

Ich Alhait von Reinsperch tůn chunt allen den die disen prief hőrnt vnd sehent, daz der chriek der zwischen minen herren Emchen dem bischof von Frisingen vnt mir gewesen ist vmbe die hůbe vnt vmbe den man dacze Haberuelde, also geschaiden ist mit vnser baider gůtem willen, daz ich gůtlichen vnd zedurchslacht von der hůbe dacze Haberuelde gestanden pin der ich iach von dem gotshause von Frisingen ze lehen, auf die genade daz mir min herre pischof Emche von Vrisingen die hůbe diu da haizet an dem Hirn, gelihen hat ze rehtem lehen vncz an minen tot, an waltgemerche vnd an zehenten vnd an marchfůter, vnd sol daz haben als andriv miniu lehen div ich han von dem selben gotshaus, vnuerchumbert, verchumbert auer ichz darůber, so si daz selbe gůt dem gotshause von Frisingen ledich. Des sint gezivge graue Gerhart der probst von sant Andre, herre Friderich der prost (!) von Mosburch, graue Emche der probst von Wertse, mâister Růdger vnt herre Herwort die chorherren von sant Andre, herre Otte der pharrer von Nivenhouen, herre Ekhart von Vihdorf, herre Chůnrat von Vanstorf, herre Albreht der Proter, herre Arnolt der Piber, herre Otte von Zaelkingen, Otte vnd Albreht von Vihdorf, Wluinch von Randek, Richer Wolfstain. Diser prief ist gegeben dacz Waidhouen, nach Christes gebůrt tausent iar, zwai hundert iar vnd in dem fůnf vnd ahzegisten iar, des Phinztages nach dem Ostertage.

Orig., Pgt., anhgdes wohlerhalt. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; mit Datum 13. Apr. Urkundenb. d. L. o. d. Enns, IV. 33, Nr. 37.

389.

1285, 31. März, Waidhofen. *Otto von Zinzendorf u. a. Genannte stellen sich dem Bischofe Emich von Freising zu Bürgen für Heinrich den „Hubaer“.*

Ich Ott von Zinzendorf, vnd ich Heinrich wir ped brůder vnd ch Daniel von Petzenchirchen vnd ich Hauch von Prespach wir

veriehen an diesem prief vnsem herren dem bischof Emchen von Vrising, daz wir porgen sin worden vnuerschaidenlichen vur Heinrich den Hubaer der in siner vanchnůss ist gewesen, also daz er lant vnd levten an allen schaden sol sin vnd er vnd all sin vrevnt aller der vrevnt soln sin die an siner vanchnůss schuldich sint gewesen, vnd des bischofs gut von Vrising vnd sinen levt vnbechvmbert sůlen sin mit chlag oder mit werchen von dem selben Heinrich vnd von sinen vrevnten vmme di sache, vnd praech er aber daz indert mit worten oder mit werchen, so svlen wir svldich sin sehtzich pfund pfenning dem vor genanten herren bischof Emchen von Vrising oder sinen nachchomen vnd sinen schaden abtun, vnd als offt er ditze gelvbd prichet, als offt geben wir vns svldich sehtzich pfund zegeben dem vorgenannten herren oder sinen nachchomen ob er niht ist, vnd sinen schaden abtun des man in mit reht vberuaren mach, vnd haben auch gelobt vur in zantwrten vmme des lants schaden des er mit reht vnd mit guter gewizzen vberuaren wirt. Dar vber daz dicz gelvbde staet belibe, ich Ott vnd ich Heinrich von Zinzendorf geben disen prif versigelt mit vnsem hangentem insigel. Disiv taidinch sint geschehen dacz Waydhouen, nach vnsers herren ſpůrtt tausent iar, zwaihvndert iar, in dem vumf vnd ahtzigst iar, des Sameztages in der Osterwochen. Des sint gezevg graf Gerhart probst von sand Andre dacz Vrising, probst Friderich von Mosburch, probst Emch von Wertse, maister Rudger chorherr von sind (!) Andree, her Ott der pfarraer von Nivnhoven, her Ekkart von Vichdorf, her Chvnrat von Vanstorf, her Albreht der Protaer, Ott von Tannberg, Ott von Alstorf vnd sin bruder Růdger, Jevbart von Perwestorf, Philipp der Hagaer vnd ander vrum levte.

Orig., Pgt., 2 anhgde Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

390.

1285, 11. April, Oberwelz. *Bischof Emcho von Freising verleiht den Neffen Abt Heinrichs von Admont, Ulrich und Heinrich, verschiedene Liegenschaften in der Planitz u. s. w., sämmtlich bei Murau.*

Actiones hominum temporales propter vite breuitatem, diuersitatem actuum et labilem humani capitis memoriam obliuionis plerum-

que scrupulo intricantur, nisi scripturarum perhenni robore solidentur. Hinc est quod nos Emcho dei gracia Frisingensis ecclesie episcopus tenore praesencium profitemur et ad noticiam singulorum volumus peruenire, quod nos tria feoda prope Jaistorf quod wlgo dicitur in der Planitzen, et vnum in Grillenperge que per mortem Erchengeri de Judenburch, item vnum feodum an dem Stalbavm, quod per mortem Eberhardi clerici, item aliud feodum ibidem Ottonis de Holtze, item vnum feodum in Veustricz quod per mortem domini de Trewensteyne, item in der Polan duas hubas et vnam in Rotenmanne, vnam in Reivnich et vnam in Hinterekke an der Gazzen que per mortem Ch. de Judenbwrch nobis et ecclesie Frisingensi vacare ceperunt et ad manus et collacionem nostram libere sunt reuersa, ad instanciam et peticionem dilecti et specialis amici nostri honorabilis viri domini H. venerabilis abbatis Admvntensis, necnon occasione cuiusdam summe peccunie, videlicet lxx marcarum argenti in quibus Vlricus et H. fratres filii sororis predicti domini abbatis nobis complacere studuervnt, cum omnibus suis attinenciis predictis Vlr. et H. contulimus iure ac titulo feodali. Huius quoque collacionis sev infeodacionis dominum et auctorem quod wlgo dicitur gwer, nos esse profitemur in omnibus que sunt iuris. Sane quia predicti Vlr. et H. super quibusdam predictorum feodorum, videlicet Grillenperg, Reivnich, et Hinterekk nobis et sibi timebant moueri aliquam questionem, taliter ipsis cauere duximus in hac parte, quod si predicte feoda per nos aut procuratores nostros in iure defensa non fuerint et obtenta, nos eadem feoda predictis Vl. et H. recompensare tenebimur cum aliis equalentibus (!) feodis quamprimum nobis vacare ceperit (!) in hofmarchia nostra Welcz aut sancto Petro sev alias vbi videbitur expedire. Et ne super hoc imposterum aliqua recidiue questionis oriatur contencio, presens instrumentum ipsis H. et Vl. assignauimus nostri sigilli munimine roboratum. Datum aput Welcz, anno domini M. CC. LXXX. quinto, III. idus Aprilis.

Cod. 191, f. 94, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 120, Nr. 184.

391.

1285, 11. Apr., Oberwelz. *Abt Heinrich von Admont reversirt gegen Bischof Emcho von Freising betreffs mehrerer seinen Neffen Ulrich und Heinrich übertragener Lehen zu „Jaistorf“, am Stallbaum, in Feistritz u. s. w. bei Murau.*

Nos Henricus miseracione diuina abbas Admontensis, scriba Styrie et superioris Austrie vniuersis presencium inspectoribus volumus esse notum, quod Vlricus et Henricus fratres filij sororis nostre subscripta feoda quorum proprietas et dominium ad ecclesiam Frisingensem pertinere dinoscitur ex antiquo, a manibus reuerendi in Christo patris domini Emchonis venerabilis episcopi Frisingensis receperunt feodali titulo possidendi, videlicet tria feuda prope Jaistorf quod wlgo dicitur in der Planitz, et vnum an dem Stalpaum et rursum aliud ibidem, item hůbam in Veustritz, item duas hůbas in Polano et unam in Rotenmanne, item tres hůbas in Hinterekke, Riuinik et Grillenperge. Ne autem super hoc aut predictorum feudorum dominio aliqua in posterum lis vel dubium oriatur, hanc cedulam presentibus et recognoscentibus predictis Vlrico et Henrico conscribi fecimus ac nostri sigilli munimine roborari, presentibus testibus subnotatis, videlicet comite Gerhardo preposito sancti Andree Frisingensis, domino Friderico preposito Mosburgensi, domino Emchone preposito Werdensi, magistro Rudgero curie nostre notario, domino Chunrado Grabnerio, domino Wͤluingo de Hannawe, domino Ekhardo de Vihdorf, domino Alberto Proterio militibus et aliis fidedignis. Datum apud Weltz, anno domini millesimo CC. LXXXV., tercio idus Aprilis.

Orig., Pgt., das anhgde spitzovale Sigel unten stark verletzt, k. Reichsarchiv zu München.

392.

1285, 18. Oct., Innichen. *Graf Albrecht von Görz und Tirol vergleicht sich mit Bischof Emcho von Freising über einen neuen Vertrag bezüglich der Vogtei auf dem freising. Gebiete zu Innichen.*

Nos Albertus comes Gorizie ac Tyrolis, Aquilegensis, Tridentine ac Brixinensis ecclesiarum aduocatus tenore presencium profi-

temur et constare uolumus vniuersis, quod cum reuerendis in Christo frater, amicus et consanguineus noster karissimus dominus Emcho venerabilis episcopus Frisingensis nobis proponeret et exponeret uarios defectus quos per iudices et officiales nostros in prediis et hominibus houmarchye Inticensis, videlicet pabulacionibus, pernoctacionibus, herbergis, uecturis, stiuris, angariis et perangariis et aliis quibuscunque indebitis exaccionibus ecclesiam Frisingensem et alias ecclesias eidem ecclesie attinentes conquerebatur nobis contra priuilegium inter pie memorie dominum Chunradum predicte ecclesie Frisingensis quondam episcopum et nos confectum indebite sustinuisse, nos per predictum dominum nostrum Emchonem venerabilem episcopum Frisingensem super dampnis et iniuriis huiusmodi commoniti, recognoscentes eadem, secundum graciam ipsius domini nostri episcopi ad bonorum uirorum consilium satisfecimus de eisdem, relaxando uidelicet de viginti marcis que nomine aduocacie nobis debebantur secundum continenciam prioris priuilegii, annis singulis marcas decem, ita quod inposterum nos et heredes nostri annuatim in festo beati Martyny solummodo recipiemus marcas decem seu libras centum Veronensium paruulorum et nichilominus iniuriis et uexacionibus supradictis quas officiales nostri aut nostro nomine aut proprio motu seu eciam iuxta consuetudinem quam nobis post mortem domini Heinricy de Waelfsperch uendicauimus, predicte ecclesie intulerunt, cedimus et renunciamus pro nobis et heredibus nostris inperpetuum finaliter et precise. Preterea quia iudices nostri hominibus et prediis ecclesie memorate nimis graues uidebantur et infesti, nos ob amorem et specialis dileccionis amiciciam predicti domini nostri episcopi Frisingensis sibi suisque successoribus inperpetuum honus predictum alleuauimus in hunc modum, quod a Podyeprukke usque Apholterpach castellanus seu officialis uel alius cui dictus episcopus uices suas commiserit in hac parte, habebit cognoscere et iudicare de uniuersis et singulis causis et questionibus que mouebuntur et moueri possunt hominibus ecclesie Frisingensis uel ecclesiarum eidem ecclesie attinencium, exceptis casibus infrascriptis uidelicet de proprietatibus et feudis, de homicidiis, uulneribus illatis ferreis armamentis, oppressionibus uirginum et mulierum, latrociniis, furtis quibus secundum consuetudinem terre incurritur pena mortis, rapinis et incendiis, uiolenciis in quibus scilicet casibus iudex noster qui pro tempore fuerit, auctoritatem plenam habeat iudicandi, de

omnibus vero aliis causis et questionibus castellanus seu officialis memorati domini nostri episcopi cui uices suas commiserat, plenarie iudicabit sicut superius est expressum. Sane si aliquis hospitum uel extraneorum actionem seu querimoniam habuerit contra homines predicti domini episcopi, officialis seu castellanus ipsius habebit cognoscere ac iudicare in casibus ad dominum nostrum episcopum pertinentibus sicut superius continetur, si vero aliquis hospes uel extraneus contra nostros habuerit actionem aut nostri contra eum, super quacunque causa fuerit, ad nostrum iudicem pertinebit. Ceterum si inter predictum dominum nostrum episcopum et nos super bonis quondam nobilium de Waldekk aut aliis quibuscunque nunc est aut inposterum aliqua oriretur materia questionis, uel per formam iuris aut amicabilis composicionis decidatur. In cuius rei perhennem memoriam presentem paginam dedimus sigilli nostri pendentis munimine roboratam, testibus subnotatis qui sunt domini Fridericus magister milicie templi, Chunradus abbas de Weihensteuen, Heinricus decanus Frisingensis, Gerhardus, Fridericus, Chunradus, Emycho sancti Andree, Mosburgensis, Inticensis et Werdensis ecclesiarum prepositi, dominus Fridericus illustris comes de Ortemburch, Otto de Gesiez, Otto dictus Schalch, Chunradus de Vansdorf, Albertus dictus Proter milites, Gerlohus de Hertemberch, Chunradus de Haldemberch et alii quamplures. Actum et datum Inticine, anno domini M. CC. LXXX quinto, in festo sancti Luce ewangeliste, XIII. indiccionis.

Orig., Pgt., anghgtes Sigel ausgerissen, k. Reichsarchiv zu München; ebend. auch Cod. 191, f. 129′, Meichelbeck II./2, 121, Nr. 186. — Orig., Pgt., auch k. k. Staatsarchiv zu Wien; daraus Fontes rer. Austr. II./2, 216, Nr. 47.

393.

1285, 18. Oct., Innichen. *Graf Albrecht von Görz und Tirol verspricht Bischof Emcho von Freising gegenüber Forderungen betreffs Verlehnung der Burgen Welsberg und Heunfels wider die Erben Welfs zu schützen.*

Nos Al. Goricie et Tyrolensis comes presentis scripti testimonio profitemur, et constare uolumus vniuersis nos karissimo domino nostro et consanguineo Emychoni venerabili episcopo Frisingensi et suis successoribus promisisse, quod quondam siquis here-

dum Welfonis pro collacione castrorum Welfsperch et Hivnuels et suis attinenciis ipsos aut ecclesiam Frisingensem per impeticionem aliquam infestauerit uel presumpserit aggrauare, nos a tali vexacione ipsos episcopos et ecclesiam Frisingensem nostris laboribus et expensis tenebimur eripere ac tueri. Super quo nostros patentes litteras dedimus sigilli nostri munimine roboratas, presentibus testibus subnotatis, videlicet domino Ch. venerabili abbate de Wyhensteuen, comite Gerhardo preposito sancti Andree in Frisinga, nobili comiti Friderico de Ortenburch, Ernesto de Luenz, Ottone dicto Schalch, Ottone de Gesiez, Gerloho de Hertenberch et aliis fide dignis. Actum et datum Intice, anno domini M. CC. LXXX. quinto, in die beati Luce ewangeliste, XIII. indictione.

Cod. 191, f. 129′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 121, Nr. 185.

394.

1285, 17. Nov., Innichen. *Bischof Emicho von Freising gewährt dem Kloster Innichen einen Ablass.*

Emycho dei gratia Frisingensis ecclesie episcopus. Dilectis in Christo ad quos presens scriptum peruenerit, vniuersis salutem in omnium saluatore. Sacrosancte fidei cultores quoslibet ad pie caritatis et deuocionis opera cupientes quibusdam muneribus illectiuis, indulgenciis scilicet et remissionibus inuitare, de omnipotentis misericordia eiusque matris alme Virginis gloriose, beati Corbyniany sanctorumque omnium suffragiis non diffisi omnibus uere penitentibus et contritis qui ad ecclesiam beati Candidi in die transitus ipsius ac in die translacionis, nec non in festo dedicacionis deuote accesserint, annuatim XLta dies criminalium de iniuncta eis penitencia in domino misericorditer relaxamus, dyocesany uoluntate ad hoc fauorabiliter accedente. In cuius rei testimonium presens scriptum nostri sigilli munimine duximus roborandum. Datum Inticine, anno domini millesimo CC. LXXX. quinto, indictione XIII., XVII. Nouembris.

Orig., Pgt., anhgdes verletztes Sigel, Stiftsarchiv zu Innichen.

395.

1286, 18. Juni, Lack. *Bischof Emcho von Freising vergleicht sich mit Pfarrer Wilhelm von s. Martin hinsichtlich rückstehender Forderungen aus der Zeit dessen Amtsverwaltung.*

Notum sit omnibus ad quos presentes peruenerint, quod cum inter reuerendum in Christo patrem dominum Em. venerabilem episcopum Frisingensem ex parte vna et dominum Wil. de Lok plebanum sancti Martini ex altera super soluenda pecunia quam in racionibus inter ipsos habitis idem dominus Wil. dicto domino episcopo remanserat obligatus, fuisset aliquamdiu disceptatum, tandem de consensu utriusque inter ipsos amicabiliter et concorditer tractatum extitit et finitum, quod dominus Wil. incontinenti posuit fideiussores pro centum et xx marcis Aquilegensium denariorum, sexaginta soluendis in festo beati Jacobi et lx soluendis in festo beati Michahelis proxime nunc venturis. Fideiussores vero pro eadem pecunia obligati sunt isti, videlicet Heinzo de Vledenik pro xv marcis, Wilh. de Altenlok pro xv marcis, Gebhardus dictus Povman pro xv marcis, Heinricus dictus Prisanger pro xv marcis, pro xv marcis pro Poumanno qui absens erat illo die, sunt fideiussores loco sui Wil. de Altenlok et Wil. nepos domini Wil., item Wern. dictus de Lok pro v marcis, Marchlinus de Purchstal pro v marcis, Ber. de Waldenberch pro v marcis, Wintherus de Lok pro v marcis, Jacobus filius Swan pro v marcis, Gerbotus pro v marcis, Ch. Geriblarius pro v marcis, Demenes pro v marcis, Thomas Maevsel pro v marcis, Gotfridus pro v, Gerwicus et Herm. pro v, Sleglo et Druse pro v marcis Aquilegensium denariorum. Insuper dictus dominus Wil. tactis sacrosanctis ewangeliis corporaliter prestitit iuramentum, quod sine dolo et fraude fideliter post festum sancti Michahelis ponet certos fideiussores pro omni eo pro quo dicto domino episcopo vltra illos centum et viginti marcas in racionibus remanserat obligatus, quod hoc dabit usque ad festum sancti Johannis baptiste anni proxime futuri, de tribus autem officiis videlicet Zevritz, Poglasitze et Lengenuelt et redditibus eorumque in racione non posita et de vrischingis sancti Georii memoratus dominus episcopus fide domini Wil. commisit quicquid sibi de de premissis redditibus duxerit computan-

dum. In dicto iuramento etiam est promissum, quod si ante festum sancti Michahelis dictum dominum W. contingerit egrotare, certos fideiussores ponet pro antedicta pecunia remanenti ipsi domino episcopo uel successori suo et ecclesie Frisingensi, quodsi non fecerit dictam pecuniam idem dominus episcopus habebit super omnibus bonis ipsius domini Wil. mobilibus et inmobilibus seu se mouentibus usque ad dicte pecunie integram solucionem. In cuius rei testimonium presentes littere sigillis dominorum Peregrini archidiaconi Carniole et Marchie, Gerhardi prepositi sancti Andree in Frisinga, Ber. archidiaconi Brixinensis et ipsius Wil. pendentibus sunt signate, testibus presentibus subnotatis domino Friderico Mosburgensis, Emchone Werdensis ecclesiarum prepositis, magistro Rud. canonico sancti Andree Frisinge, Heinrico Lavano tunc notario curie Frisingensis, Alberto Proterio milite, Ch. de Putelpach, Ch. dicto de Lok ministerialibus et vasallis ecclesie Frisingensis et aliis pluribus fidedignis. Acta sunt hec in castro Lok, anno domini M. CC. LXXX. sexto, XIIII. kalendas Julii.

Cod. 191, f. 132′, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 122, Nr. 187.

396.

1286, 11. Juli, Tscherneml. *Graf Albrecht von Görz und Tirol überträgt 50 Mark Aquilejer Pfennige an Einkünften bei Schönberg an Bischof Emcho von Freising und nimmt sie von ihm zu Lehen.*

Nos Albertus Goricie et Tirolis comes, Aquilegensis, Tridentine (et) Brixinensis ecclesiarum aduocatus notum facimus vniuersis ad quos littere presentes peruenerint, quod de bonis nostris propriis circa Schônenberch sitis quinquaginta marcarum Aquilegensium redditus resignauimus in manibus reuerendi in Christo domini et consanguinei nostri Emchonis episcopi Frisingensis pro nobis et heredibus nostris et eosdem redditus recepimus ab eodem patre et domino titulo feudali. Nomina autem predictorum redditum sunt hec, in villa Trôgeren sunt decem et octo hûbe quorum septem sunt culte et inhabitate, in villa Schependorf sunt duodecim hûbe quarum septem sunt culte, in uilla Triebstorf sunt vndecim hûbe quarum sex sunt culte, in villa Vreychav sunt quinque hûbe quarum due sunt culte, in villa Altenburch

sunt quatuor hûbe omnes culte, in villa Stelz sunt sex hûbe quarum vna est culta. Quelibet hûbarum soluit singulis annis vnum modium tritici, quinque mez silliginis, decem mez auene, vnum chaufmez fabarum et vnum chaufmez pulcium, vnum porcum soluentem (!) ad minus denarios triginta, in festo Georij ouem cum agno valentem viginti quatuor denarios, in Augusto vnum vlaischfrisching ualentem denarios duodecim, sex ochsenphenning pro oleo et tres denarios pro iure lini, preter herbergas et steuram que recipitur semper anno secundo. Quilibet mansus cultus secundum redditus dominorum soluit vnam marcam minus denariis viginti preter herbergas et steuram sicut dominus Ditricus de Schönberch quem predictį ambo domini ad hoc deputarunt, per singula specificauit. In cuius rei euidenciam presentes fecimus litteras nostri sigilli munimine roborari. Testes huius rei sunt domini Gerhardus prepositus sancti Andree in Frisinga, Fridericus de Stoufenburch prepositus Mosburgensis, Emcho prepositus ecclesie Werdensis, magister Berhtoldus archidiaconus ecclesie Brixinensis, magister Rudgerus canonicus sancti Andree in Frisinga, Albertus Pröter magister curie domini episcopi Frisingensis, Ditricus de Schönberch, Otto magister curie nostre, Berhtoldus de Girzel milites et alii quam plures. Acta sunt hec in Schernömel, anno domini millesimo octuagesimo sexto, feria quinta ante festum sancte Margarethe.

Orig., Pgt., anhgdes sehr schadhaftes Sigel, k. Reichsarchiv zu München ebend. Cod. 191, f. 131′; Meichelbeck II./2, 123, Nr. 138.

397.

1286, 24. Aug., Draschitsch. *Bischof Emcho von Freising und Graf Fridrich von Ortenburg setzen bei Kindertheilung der Ministerialen zu Lack Diejenigen fest, welche Ersterem zufielen.*

Notum sit vniuersis ad quos presentes littere peruenerint, quod cum ex antiqua et hactenus diu obtenta et approbata consuetudine obseruatum exstiterit, si homines ecclesie Frisingensis in predio Lok matrimonium contraxerint cum hominibus comitis de Ortenburch uel e conuerso, liberi ex ipsis procreati inter ipsos et ecclesiam Frisingensem et dictos comites diuidi consueuerint, idcirco diuisione facta inter reuerendum in Christo patrem et dominum Emchonem Frisin-

gensis ecclesie episcopum ex parte vna et dominum Fridericum comitem de Ortenburch ex parte altera super procreatis ex hominibus domini utriusque Chunigundis et Diemudis filie Haintzonis de Waldenberch, Jevta et Agnese, filie domine Agnese, item Leutoldus et Katherina pueri Leuczmanni, item Wilhelmus filius Chunczlini de Lok, item Adalheidis filia Jacobi fratris Leonhardi, item Bertoldus et filius sororis sue Wlvingus et Diemudis filia sororis eiusdem Bertoldi cesservnt titulo proprietatis domino Em. et ecclesie Frisingensi. In cuius rei testimonium presentes littere sunt sigillo domini Friderici comitis de Ortenburch sigillate. Acta sunt hec in villa Draesik, anno domini M. CC. LXXX. sexto, in vigilia beati Jacobi apostoli, in presencia dominorum comitum Hugonis canonici Maguntini, Gerhardi prepositi ecclesie sancti Andree Frisinge, Emchonis prepositi Werdensis, Wilhelmi de Lok plebani sancti Martini, Alberti dicti Proter magistri curie Frisingensis, domini Ger. de Stein, domini Vl. de Waldenberch, Vl. dictis de Lueg (et) Marquardi fratris sui militum, Ernesti de Rittersperch, Germanni de Waldenberch et fidedignorum plurium aliorum.

Cod. 191, f. 133, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 123, Nr. 189.

398.

1287, 24. März, Würzburg. *Bischof Emcho von Freising genehmiget die Heirath Peters genannt „Trautsun“ mit Agnes, Tochter seines Ministerialen Konrad von „Haldenberch“ und stellt die Bedingung der Kindertheilung zwischen ihm und Herzog Meinhart von Kärnthen fest.*

Nos Emcho dei gratia Frisingensis episcopus tenore presentium profitemur et constare uolumus vniuersis, quod cum inter Petrum dictum Trautsvn et Agnetem filiam dilecti fidelis nostri Chvnradi de Haldenberch matrimonium sit contractum et sit taliter conuentum, vt liberi ex predictis Petro et Agnete procreati inter ecclesiam nostram et dominum nostrum et consanguineum M. illustrem ducem Karinthie uel suos heredes equaliter parciantur, utique admisimus et in huius testimonium et robur presentes litteras tradidimus nostri sigilli munimine consignatas. Datum Herbipoli, anno domini M. CC. LXXX. septimo, VIIII. kalendas Aprilis.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

399.

1289, 13. Apr., Waidhofen. *Alheid von Reinsberg vergleicht sich mit Bischof Emich von Freising betreffs der Burg Randeck, deren Zubehör und anderer Güter in der Gegend von Ulmerfeld.*

Ich Alhaeit von Reinsperch witeb hern Engelschalches von Reinsperch tůn allen den chunt di disen brief an sechent, daz ich den chriech den ich mit minem herren dem bihschof Chvnrat von Frisingen vber daz haůs ze Randekke het vnd vber daz vrbor, zehent vnd manschaft, als es zv̊ dem vrbor ze Randekke gehöret vnd gehörn schol, vnd auch vber ander manschaft div in mines herren des bihschofs lv̈zze leit ze Vdmaruelt vnd anderswa, gesůht vnd vngesůht daz ich vor hete, nach mines wirtes tot also verslihtet han vnd zerfůret han nach sinen genaden, daz ich dar gie vnd in sin hant gap allen den chriech vnd alles daz reht des ich auf das gůt daz da hie vor genant ist, iach oder geiechen mohte vnd dar von gestůnt vnverschaidenlichen, vnd daz er mir die genade tete nach sines rates wisunge, daz er mir daz vrbor vnd di purch, zehent vnd manschaft ze Randekke gelichen hat ze einem leipgedinge ze min aeines leib vnd niht fůrbaz, also div Sliffach genhalb get vnd niht fůrbaz, also ob ich aeinen wirt nem oder chint gewinne, daz div nihtesniht rehtes nach minem tode auf daz gůt daz da vor genant ist, schullen iehen, wan daz ez sazehant an daz goteshaus ze Frisingen freilich an chriech schol gevallen. Darzv̊ han ich minem herren dem bihschof gehaizzen bi minen triwen als ich swern schol, daz ich des vrbors, noch des zehent, noch der manschaft ze Randekke als si dar (zv̊) gehöret, nihtesniht an werden schol, weder mit verchauffen, noch mit versezzen, noch mit deheinen dingen andern, vnd ob ich daz tet wider min gelubden, daz schol dehein staet habm(!) vnd dar zv̊ schol ich von dem rehte daz ich an dem leipgedinge gih, ganzlich sin gevallen. Swaz aber der andern manschaft ist di her Engelschalch min wirt von dem goteshaus ze Frisingen het dishalp der Sliffach ze Vdmaruelt vnd anderswa auf des goteshaus aigen von Frisingen, da pin ich gar von gestanden vnd han mich sin verzigen also, daz div selb manschaft min herre der bihschof habm schol an chriech ewichlichen vnd sin nach chomen. Dar zv̊ nach miner bet vnd nach minen

gehaizzen hat Wulvinch der auf dem haus ze Randekke sizzet, mînem herren dem bihschof gehaeizzen bi sinen triwen als er sweren schol fůr sich vnd fůr siniv chint, ob er oder sin chinde deheinez mich vber leben, daz div dem lehen der pv̊rge ze Randekke vnd des lehens des si hampt(!) daz zv̂ der pv̊rge gehőret, nindert nach volgen wan datzze minem herren dem bihschof oder datze sinem nach chomen. Dar vber vergih ich Alhaeit von Reinsperch minem herren bihschof Emichen von Frisingen aller der rede vnd rehtes div an dirrer hantvest vor geschriben sint vnd mit worten auz genomen sint, daz ich daz staet vnd wor hab vnd swo ich des niht entaet da gig(!) ich mich schuldich aller der rede vnd des rehtes daz an dirrer hantveste vor geschriben vnd vertaeidingt ist. Vnd dar vm daz dirrer sazz vnd disiv verebenunge zwihschen minem herren dem bihschof vnd mir dester grozzer staete hab, han ich disen brief gegeben mit minem hangendem insigel. Disiv verebenung ist geschehen des jares da (nach) Christes geburtte was tausent zwey hvndert vnd niun vnd ohzich iar, der Mitichen in der Osterwochen, in der stat ze Waydhouen. Bi der ver rihtegung sint dis ziuge gewesen graf Gerhart probst von sand Andre, graf Emich probst von Werdse, her Friderich probst von Mosburch, her Otto pharrer von Nevnhouen, maister Rudiger chorherre von sand Andre, her Ekhart Vihdorfer, her Albrecht der Proter, her Chvnrat von Vonsdorf, her Arnolt der Piber, her Otto von Mezlinstorf, Vlrich vnd Friderich von Scharffervelt, Otto vnd Albreht von Vihdorf, Vl. von Vihdorf, Jevbart von Perbortstorf, Otto von Alstorf, Levpolt Verl, Wlfinch von Randekke, Richer Wolfstain, Albreht von Aeiglarn, Hainrich Sprinzenperch vnd ander pibder(!) levt genůch.

Orig., Pgt., anhgd. wohl erhaltenes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

400.

1289, 16. April, Wien. *Herzog Albrecht I. von Österreich bestätiget und inserirt die Zoll- und Mauthfreiheiten des Domcapitels von Freising auf österr. Boden.*

Nos Albertus dei gracia dux Austrie et Styrie dominus Carniole, Marchie ac Portusnaonis vniuersis tam presentibus quam futuris ad

quos presentes peruenerint declaramus, quod constitutus in nostra presentia reuerendus in Christo pater dominus Emcho ecclesie Frisingensis episcopus, consanguineus noster karissimus quoddam priuilegium capitulo et canonicis ecclesie Frisingensis a serenissimo domino et genitore nostro karissimo domino Rudolfo Romanorum rege semper augusto traditum et concessum nobis exhibuit saluum et integrum, non cancellatum, nec abolitum, nec in vlla parte sui viciatum petens instantius, quod idem priuilegium approbare et innouare de speciali gracia dignaremur. Erat autem priuilegii ipsius per omnia tenor talis.

Folgt nun Urkunde König Rudolf's ddo. 1280, 18. Oct., Brod (Nr. 368).

Nos itaque supra dicti domini Emchonis episcopi precibus fauorabiliter inclinati prenotatum priuilegium sicut de verbo ad uerbum expressum est, libenter et liberaliter approbamus, innouamus et presentis scripti patrocinio communimus, dantes has litteras sigillo nostro signatas in testimonium et memoriam super eo. Datum Wienne, XVI. kal. Maii, anno domini M. ducentesimo octuagesimo nono.

2 Orig., Pgt., je anghgt. Sigel abgerissen, k. Reichsarchiv zu München.

401.

1291, 7. Jän., Wien. *Friedrich und Heinrich von Stubenberch stellen die Entschädigung fest, welche Bischof Emcho von Freising an die Hinterbliebenen Dürings von Schönberg, welcher durch dessen Leute um's Leben gekommen, zu leisten habe.*

Wir Friderich vnd Heinrich die brůder von Stubenberch tůn chunt allen den die disen brief hörent vnd sehent, daz zwischen vnsem herren magen bischof Emchen von Frisingen vnd siner livte vmb den schaden den hern Důringes chinde von dem Schönperge dem got genade, enphangen habent an ir uater vnd ir brůder, also mit versůnten teidingen verslihtet ist, daz vnser herre der bischof Emch von Frisingen Důring den aeltern bruder von dem Schönperge zer getzunge heiraten sol in des gotshaus gwalt ze Frisingen mit einem gůt da ergetzvng an scheine, nach zweir piderben mannen rat auz sinem rat vnd nach zweir der chinde vrivnt rat, Liebharts vnd Aekerlins von Sovraw oder ander zweir, vnd sol daz geschehen

von nu der Liehtmess inner iars frist, wer aber daz Dův̊rinch der aelter brůder niht enwaer, so sol man Paeblin dem iungern brůder die vorgenanten ergetzvnge tůn nach der vier rat von vnser peider wegen, Dar zů hat er mer gelobt den chinden zer gaetzvnge, daz er von nu der Liehtmess auch inner iar frist Duringes vnd Paeblins brůder dem aeltern schůler ein kirchen liehen sol nach sinen gnaden als er waene da mit si ergaetzet sin, vnd ob der alte brůder niht enwaer, so sol er die selben ergetzvnge dem iungen tůn, ob des in der vorgenanten vrist niht geschehen maehte daz leiht niht ledich wůrde daz im erlich zeleihen waere vnd dem schůler maezich zenphahen, so sol er dem brůder dem die gotesgab geuallen solt, die weil nach der vier rat als vor bedůtet ist, ein solich stiure tůn da er mit lern ze schůl vnz im die gotesgab gevalle. Vnd daz disiu sůn vest vnd staet si vnd ouch daz gelubde vmb solhe ergetzunge von vnsers herren wegen des bischofs vnd siner luete von den diu chint ab dem Schönperg an vater vnd brůder schaden enphangen habent, vnd auch von vns vnd von den selben chinden vnd allen ir vriunden als wir wůr si vnd mit samt in gelůbt haben, stetiv sůn vnd vrivntschaft immer mer si an allez aufheuen vnd anaevern vmb so getane schulde, hab wir die selben sůn vnd der teidinge staetegvng mit vnserm brief vnd mit vnsern insigeln bestaetiget. Daz ist geschehen ze Wienen, nach der eren staetigunge ze Weltz tousent iar, zwei hundert iar ainez vnd neuntzich iar nach gotes gebůrd, des Sůntages nach dem Perhten tag.

Orig., Pgt., zwei angehgte Sigel in Bruchstücken vorhanden; k. Reichsarchiv zu München.

402.

1291, 24. Mai, Lack. *Bischof Emcho von Freising, Graf Meinhart von Ortenburg und Viztum Wulfing in Krain vergleichen genannte Zwistigkeiten zwischen Gerloch von Billichgrätz einer- und Ulrich von Waldenberg und anderen anderseits.*

Wir Emche von gots genaden bischof ze Frisingen tůn chvnt allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz der vnwille vnd diu missehellvnge diu ietzů zwischen Gerlohen von Graetz ainhalben vnd herm Vlreiche von Waldenberch vnd Germanne sinem svn vnd Růgeren vnd Mårchlin des selben Gerlohes brůder svn ander-

halben auf gestanden waz, also vor vns vnd vor vnserm lieben ôheim Meinharten grauen Fridereichs svn von Ortenburch vnd vor herm Wlfinge dem vitztum ze Chraien vnd auf der March vnd vor andern biderben vnd edeln laeuten die da sint gewesen, hin geleit vnd versv̊nt ist, daz der selbe Gerlohe von Graetz lauterleichen Germannes vnd der vorgenanten sines bruder svn friunt ist worden vmb die sache, die si ze disen zeiten gegen einander heten zesprechen vnd dar uber vnd gantze sv̊n hat gesworn immer mer zebehalten, vnd swa er daz inner fvnf iaren iendert aeuerte oder zerbraeche, daz er denne vnserm lieben oheim der vor geschriben ist, grauen Fridereich von Ortenburch oder Meinharte sinem svn enpfallen vnd schuldich sei zwaier hvndert march Aglayer pfenninge die auch er im also verborget hat, vns selben vmb fvmfzech march, Gerlohen von Hertenberch vmb fvmfzech march, ... den truhsaezzen von Kreikke vmb fvmfzech march vnd vnser getriwen Wernheren von Lok vmb fvnf vnd zwainzech vnd Nychlawen den chramer sinen brůder vmb fvnf vnd zwainzech. Da wider habnt auch die vorgenanten Rűger vnd Maerchlein auch gesworn die selben sv̊n immer mer zebehalten vnd swa auch si daz inner fvnf iarn iendert ubergriffen oder zerbrachen, so sint auch sie vnserm lieben herren vnd magen dem hohen fursten herzogen Meinharte von Chaernten enpfallen vnd schuldich worden fvnfzech march Aglaier pfenning vnd dem vorgeschriben grauen Friderich von Ortenburch oder sinem svn Meinharten auch vmb fvnfzich march. Derselben pfenning der habent si fvnfzich march dem vorgenanten vicztvm an sines herrn des herzogen stat also verborget, vns selben vmb fvnf vnd zwainzech march vnd Wernhern von Lok vmb die andern fvnf vnd zwainzech march, vnd swa die vorgenanten Gerlohe oder sines brůder sv̊n die sv̊n als vor gesprochen ist, iendert ubergriffen daz si schuldich wurden des vorgenanten gůtes, so svln wir vnd ander ir borgen alles des schaden den wir von der borgschaft nemen, hincz in vnd hincz allem irm gut gewarten. Vnd daz daz staete vnd vnzerbrochen behalten werde, haben wir diesen brief mit vnserm insigel vnd mit der vorgenanten hern Wulfings des vicztvms vnd des Hertenbergers vnd vnsers getriwen hern Chv̊nrats des Aglaiers insigel haizzen versigelt (!) ze ainem vrchvnde. Diu taedinch ist geschehen vnd der brief gegebn ze Lok da von vnsers herren geburde waren tausent iar, zwaihvndert iar vnd in

dem ainem vnd nivnzegistem iar, des naehsten Pfintztags vor sant Vrbans tag.

Orig., Pgt, von vier angehgten Sigeln nur Nr. 2 und 3 verletzt vorhanden; k. Reichsarchiv zu München.

403.

1293, 3. April, Lack. *Die Gebrüder Wernher, Konrad und Nicolaus von Lack vertragen sich mit ihrem Vetter Konrad dem Aglaier, dann sie sämmtlich mit Bischof Emcho von Freising wegen ihrer Forst- und Jagdrechte auf der Hofmark Lack.*

Wier Werenher vnd Chunrat ritter vnd Nichlawe vnser brueder weilent hern Wernhers sun von Lok vnd Chunrat der iunge hern Chunrats des Aglaiers sun veriehen vnd tuen chunt allen den di disen prief an sehent oder horent lesen, daz wier nach sogetaner verrichtegunge diu zwischen vnser dreier brueder vnd herm Chunrat dem Aglaier vnserm vetern geschehen was, in sogetaner mazze daz er dehein lehen diu er mit vns vnd wir mit im haben, vns empfremden solt oder beschrenchen oder chriech machen in deheiner slachte weise, so getaniu reht vnd lehen der wir erben vnd teilhaftich sein mit sampt den selben vnsern vetern der noch lebentich ist, an vorstrecht, an geiaitreht vnd an vederspil auf dem vrbor vnd in den welden der hofmarch ze Lok vnsers (genädigen herren?) Emchen des ersamen bischofs von Freisingen vnd seines gotehauses (!) von den vnser veter vnd wir haben hantveste vber diu selben reht vnd lehen, als auch er vnd sin goteshaus von worte ze worte geleiche hantveste habent. vnd ob vns ichesiht rehtes oder nuczzes zv̂ chomen were anders, danne diu selbe hantfeste saget, ez si an nuczze oder an gewer, mit rehte oder an reht, so getanen briefen vnd rehten vnd lehen widersagen wir vnd verzeihen vns vreileichen dar auf in di hant des vorgetanen vnsers herren des bischofs vnd sins gotshauses, also daz er vnd alle seine nach chomen ewichlichen von diser zeit hinnenphur sullen habn vnd erben di selben reht vnt lehen in nucz vnd in gewer di wier in hiute dar an antwurten vollechlichen, als wir selbe vnd vnser erben mit vnsern vetern iezu tail gehabt haben an nucz vnd an gewer vnd in allem dem rehte daz noch an vns gevallen sol an dem rehte vnd an der guete vnd an der lehenschaft. In swelher weise daz geschehe daz vnser veter diu selben reht verlur

oder auf gebe bei im lebntigen oder an sinem toede, vnd daz selbe reht daz wir iezv̊ haben vnd daz vns noch an gevallen sol, daz geben wir dem vor gescriben vnserm herren dem bischof vnd sinem goteshause vnd sinen nachchomen mit solher bescheidenheit, daz ir schaffer in nemen den teil der guete vnd der nvzze die wier iezv̊ iaergechlichen eingenommen haben von der zeit vnd vnser dreier brůder seliger vater verschiet, vnd vur di selben guete nemen wir vur guet von vnsers herren chasten dacz Lok ze widerleg vnsers nuczes als vil vnd vnserm vetern von iare ze iare geuellet, von sinem teil di weil vnd er lebt vnd in nucz vnd in gewer ist. Swenne aber daz were, daz er von dem rehte trete oder geuiel, swie daz geschehe oder nicht enwer, so suln vnsriu reht diu wir habn von gedinge vnd von erbscheft, gevallen an daz goteshaus ze Freisingen vnd an vnser herren die bischof daz weder wir noch vnser erben de hein an sprache, noh de hein widerrede, noch de heinen auf schup dar an nicht haben noch werben, noch gestaten mit vnsern willen, vnd haben des gesworen ze den heiligen vnd vnser triwe gegeben dar vber daz wir selbe stete haben vnd behalten vnd daz selbe mit ganzem vleize schaffen mit vnsern erben, daz si stete haben vnd leisten allez daz vorgescriben ist. Alz verre ob deheiner auz vns oder vnsern erben da wider offenleich dem goteshause oder vnserm herren dem pischof ze schaden oder ze chriege ich(t) wurbe oder an suechet oder nicht stet wolt haben den gewerft als da vor begriffen vnd auz genomen ist, daz denne von dem tage vnd wier oder vnser erben des ermant wurden von vnserm herren dem pischof oder sinen gewissen poten vnd wir die manunge nicht ervollen, elliu diu reht vnd diu lehen swie si genant sein, diu wir von dem goteshaus haben oder gewunnen oder vnser erben nach vns habent werdent, vnserm herren dem pischof vnd dem goteshause ledich sein, vnd darumb daz wier von solhen rehten vnd lehen gestanden sein mit ganzer vurziht, hat der vorgenante vnser herre bischof Emche vnd vnsern erben her wider geheizen ze geben hundert march alter Aglaier phenninge ze chauf vnd ze widerleg oder ze widerwechsel der selben rehte vnd lehen oder nach swelhem rehte daz gote(s)haus bezzer reht gehaben mach, vnd vur die selben hundert march sol er vns vnd vnsern erben, swen vns diu reht vnd diu lehen ledichlich an geuallent vnd wir im die hantveste wider geben, ob wir si an geuerde mugen gehaben nach vnsers vetern rede, in an(t)wurten in phandes weise vierzehen hůbe von dem

ampt ze Pogleschicz vnd sehs hůbe dar zv̊ von dem nechsten ampt ze Zternitz, die selben guete sulen wir niezen vnd in nemen in der maze vnd in dem site als vnser herre selbe tete vnd sein goteshaus, also daz daz selbe guet da von nicht verderbe vnd die leute nicht poweuelleich werden oder fluchtich von vnsern schulden, vnd sulen die selben zwai(n)zech hůbe vnd diu gulte diu dar zů gehört, als lange inne haben, vnz daz vns oder vnser erben sogetan guet geualle, also swenne man vns losunge an sueche mit den selben hundert marchen, daz wier an alle wider rede vnd an allen auf schup die selben hůben mit vollem rehte wider antwurten vreileichen vnd ledichlichen, vnd so vil mere ob vns ich (!) verhabt were oder von dem gotshause ennen her widerua-ren were von den vorgenanten rehten oder von andern sachen die auf die selben reht treffen, daz wir lauterleichen lazen, vnd verzeihen vns auch iezv̊ dar auf aller der ansprache die wir oder vnser erben dar nach mochten gehabn, vnd ob wir noch dehein ansprach gegen dem goteshause gewunnen, dar vm sulen wir der losung nicht wider sein als liep vns vnser ait ist, vnd daz wir vnd vnser erben vnsriu lehen nicht verliesen als vor uerboten vnd verscriben ist an allem disem gewerft, wellen wier mit vnserm herren dem bischof vnd vnserm goteshause so getri(u)leichen werben vnd geworben haben, daz wier nicht wellen daz im von deheinen worte an diser schrift da von daz si von der Latin an di Taeuch (!) vercheret ist dehein chriech auf ste, man sul diu chriegen wort also versten ze dem besten daz dem gots-hause sin reht vnd vns vnser eide ganz vnd stete beleiben vnd wir vnd vnser erben an alle verlust genaden vnd eren die wir haben vnd noch wartende (!) sein von vnserm herren vnde von dem gotshause, vnde besunderleichen darumbe ob vnser vodern vns icht an prach(t) heten des si oder wier ze reht nicht haben solten. Daruber ze sölher stetegunge geben wier disen brief mit insigel vnd hantveste vnser lieben herren die wier sein gebeten haben, der wildengrauen hern Gerhartes des erberen tuemprobestes von Frisingen, grauen Hougen des erberen chorherren von Meintze vnd von Freisingen, grauen Emchen des probestes von Wertse vnde hern Berchtoldes von Hausen chorherren vnd erczpriesters von Frisingen vnd vnser zweier ritter vur vns vnd vur vnsern prueder Nichelawen den Chreiner vur den wir gelobt vnd gesworn habn stetegunge in allem disem gewerft als er vns gewalt gegeben het, vnd mit Chunratt des iungen Aglaiers vnd dar zů hern Frideriches des Hellen von Aurolfingen vnsers hausge-

genőzen des gotshauses dienstman von Freisingen, vnd haben daruber gebeten an zescriben erberiger geziuge vnsers herren des pischofes hof chapelan vnd schreiber des ersten her Hougen des edelen grauen Hougen sun von Montfort, her Wilhalm von Lok pharrer von sant Mertein, hern Chunrat den hof chapelan, maister Lienharten chorherren von sant Veit ze Freisingen, her Heinreich den schreiber chorher von Sliers, her Chunrat chorherren von sant Andre ze Frisingen vnd von anderm vnsern herren hof gesinnes den edelen herren hern Emchen den wildengrauen, Willehalm von Lok weilent Rebeleins sunt (!), Heinreichen vnd Otten die Werder brueder, Friderichen von Schekkenhouen vnd Friderichen den Sandawer den hofmarschalch vnd Dietreich den Prenner den amman des vrbors, Albrechten den Zolner, Heinreichen von Verien, Pernharten Zuchleins sun, Gerboten vnde Hannen burger ze Lok vnd ander biderbe leute genuege die da bei waren genuege (!), vnd sint gewesen vnd sint diu teidinch geschehen vnd diser brief daruber geben ze Lok in sant Jacobes chapelle, do von vnsers herren geburte vergangen waren tausent vnd zweihundert iar vnd in dem dritten vnd niunczigisten iar, des Vreitages in der Hosterwoche.

Cod. 191, f. 136, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 127, Nr. 199.

404.

1293, 5. April, Ulmerfeld. *Konrad der Schenk von Winterstetten vergleicht sich mit Bischof Emcho von Freising und über Ausspruch genannter Schiedleute betreffs der Burghut von Ulmerfeld und ihrer ihm zukommenden Erträgnisse.*

Ich Chunrat schench von Wintersteten tuen chunt allen den die den brief ansehent vnd horent lesen vnd vernement, bezevg vnd vergih daz ich vnd her Friderich von Schafferveld vnd her Albreht der Proter gelich geholen vnd en ain getragen haben mit der schidung die min herre der hohe vnd der ersam bissolf Emch von Freising an si saczet vnd liez vnd ich, also daz ich vůr di purchhůt die mir der vorgenant min herre ze sand Michelsmisse des chumftigen iares geben solt hinz Vdmarvelt, vůr wein, vůr waitz, vůr choren, vůr swein, vůr ches, gens, hv̊ner vnd vůr allez daz daz er mir geben solt als an

miner hantvest benant ist, vnd dar zv daz gelantriht min di mir min herre geit, hundert phunt vnd sehzen phunt, daz ich mich sein genzlich verzeich, vnd dar zv vier vnd drizzich phunt di er mir ze erung geit. Vnd daz daz also stet vnd gewis sei vnd beleibe, da gib ich disen brief vber ze vrchůnd vnd ze zevgnůsse behangen vnd versigelt mit minem insigel vnd mit hern Fridriches insigel von Schafferveld vnd hern Albrehts des Proters di des dinges schiedlevt waren. Der brief ist gegeben dacz Vdmaruelt da von Christes geburt waren tausent iar, zwaihundert iar vnd iz dem drev vnd nevnzigstem iar, an dem ahten tag nach Ostern.

Orig., Pgt., 3 anhgde Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rerum Austr. II./1, 254, Nr. 83.

405.

1293, 2. Juli, Maichau. *Graf Albrecht von Görz und Tirol genehmiget die Ehe zwischen Ritter Wernher von Lack und Agnes, Tochter weil. Walthers von Stein, und verfügt betreffs Theilung der Kinder aus derselben zwischen ihm und dem Bisthume Freising.*

Nos Albertus Goricie et Tirolis comes, Aquilegiensis, Tridentine et Brixensis ecclesiarum aduocatus litteris presentibus profitemur et constare volumus vniuersis ipsarum seriem inspecturis, quod cum dominus Wernherus miles de Lok proponat et intendat dominam Agnetam filiam quondam domini Waltheri de Stayn que nos respicit, ducere matrimonialiter in vxorem, nos in fauorem huius matrimonii per scripta presencia promittimus et spondemus, quod omnes pueros quos predicti coniuges simul procreauerint, cum domino et consanguineo nostro karissimo Emchone Frisingensi episcopo cumque sua ecclesia Frisingensi equaliter diuidere et partiri littera ista teste. Datum apud Meychowe, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo tercio, indictione sexta, die secundo intrante Julio.

Orig., Pgt., anhgdes verletztes Reitersigel, k. Reichsarchiv zu München.

406.

1293, 27. Sept., Waidhofen. *Ritter Konrad, genannt von Zauch, begibt sich gegen Abfertigung mit 10 Pfund Wien. Pfenn. durch Bischof Emcho von Freising aller seiner Rechte auf ein Haus sammt Hofstätte zu Waidhofen.*

Ich Chunrat ein ritter genant von Zauch tuen chunt allen den di disen brief sehent vnde hoͤrent lesen, daz ich vnde Růdiger mein sein der zekagen was, mit miner hant vnd mit der seinen fur vns beide vnd fůr alle meiniu chint vnde erben oder nachchomen v̊f gegeben vnde verzigen han minem herren pischof Emchen von Frisingen in sine hant sinem gotshuse ze ewigem recht an allez vnderdinge allez daz recht daz Perchtold von Luchsenekke mit nutz vnde mit gewer gehabt het vnde mier vnde minen chinden an sinem lesten geschaffen hat v̊f dem hus vnd hofstat ze Weidhouen zwischen der statmaur vnd der Ybs, ze swelchem reht er ez her bracht hiet, vnd han gelopt fůr mich vnd diu selben chint vnde erben, daz wir der vorgenanten v̊fgabe vnde vůrziht sin vnd seines gotshauses gewer sein swa vnde swen ez ze recht an vns bracht wirdet fur alle ansprache diu in oder sein gotshaus an gegen moͤcht von minen chinden oder erben oder nachchomen, vnde veriehen des auch beide, daz der vorgenant vnser herre der pischof vns darumbe gegeben hat zehen phunt Wienner phenninge nach rate meiner lieben herren hern Marquarts des abtes von Tegernse, hern Hugen des wildengrauen, hern Otten von Zelkingen vnde der andern, die des vnderteidinger waren vnde den ez geoffent wart die hie verschriben sint, her Albrecht der hofmeister, her Heinrich von dem Wasen, her Vlreich von Schafferueld, Ekkehart von Pauleuten vnd ander ritter, knappen vnde purger. Daruber han ich disen brief ze urkůnde heizen verschreiben, versigelten mit minem hanginten insigel datze Weidhouen, des iares von unsers herren gepurt tausent iar, zweihundert iar. in dem dri vnde niunzegistem iar, des Suntages vor sant Michelstage.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 258, Nr. 89.

407.

1293, 26. Dec., Waidhofen. *Alheid von Reinsberg gibt dem Bischofe Emcho von Freising die Burg Randeck, auf dass er sie Wulfing und dessen Kindern zu Lehen gebe und stiftet zu Randeck ein Nonnenkloster.*

Ich Alheit von Reinsperch tven chvnt allen den die disen prief sehent oder hoͤrent lesen, daz ich minem herren pischof Emchen von Freisinge han auf gegeben die purch ze Randekke die ich von dem gotshuse von Freisinge han ze lehen gehabt, mit allem dem daz dar zve gehoͤret, besuechet vnd vnbesvechet, auf so getaniv beschaidenhait daz der vorgenant min herre pischof Emche von Freisinge die selben purch ze Randekke Wůlfingen vnd sinen chinden her wider ze rehte verlihen hat vnd svͦln si im hin wider vnd sinen nachchomen vnd sinem gotshuse fůrwaz wartent sein als ir rehtem herren da si lehen von habent, vnd svͦln des vor genanten gvetes vnd der pvrch niht ziehen mit chainer slahten sache an sinen willen vnd sines capitels von minem herren dem pischof, noch von dem gotshvse ze Freisinge vnd svͦln des gotshuses schaden wenden vnd frvmen fůrdern an aller stat als reht ist. Dar zve han ich mir vnd minem wirte herm Engelschalch von Reinsperch so im got genade vnd andern minen vordern vnd nachchomen vnd ze aller vorderst minem herren pischof Emche von Freisinge vnd sinen nachchomen ein ewigez selgeraet mit siner helfe gemachet auf der stift ze Randekke der er den marcht vnd hofstet vnd můl gegeben hat mit sines capitels willen, vnd gib auf die selben stift mines gvetes drev hvndert pfvnt pfenninge Wiennaer pfenninge oder als vil aigens daz da fůr geziehen mach, also daz man da von zwen priester da gehaben mvͦge vnd vier frowe oder sehse geswester oder nvnnen oder als vil als mir got von sinen genaden mere dar gefvͦeget, vnd die laevte die dar zve gehoͤrent, vnd swaz ich aigens vnd gvetes auf div vorgenanten stift gibe oder swie ez von andern laevten durch ir sele willen da hin gegeben vnd braht wirdet, daz setze ich willichlichen vnd gentzlichen mit allem reht in mines herren pischof Emchen hant vnd aller siner nachchomen, so daz si fvͦrbaz des gvetes vnd der stift voget, schermer vnd herren sein als anders ires aigens. Dar zv wil ich daz ovch staet beleiben alliv div reht vnd ere, div im selben min herre von Freisinge vnd sinen nachchomen vnd sinem gotshvse an siner hant-

veste behalten hat die er bediv siner stift vnd der minen ze Randekke gegeben hat, so daz er ein abtessinne oder ein maistrinne nach sinem willen frilichen von swanne er wil, der samnvnge geben svͦl di der pischof von Pazzawe bestaetigen sol. Ich wil auch daz, ob ich oder die frowen die dar choͤment vnd da sint, oder iemen an miner oder an ir stat oder swer er sei der dem vorgenanten pischof Emchen oder sinen nachchomen vnd dem gotshvse ze Freisinge die vorgenanten stift vnd swaz guetes dar zv choͤmen mach vnd da bei ist, mit der vogtai vnd mit der gabe der abtessinne oder einer maistrinne vnd mit dem reht als er im an siner hantveste behalten hat, enpfroͤmden welle mit dehainer frivnge von Rom oder anderswa, daz danne die frowen von allem irm reht gevallen sein, daz si von dem vorgenantem pischof, von sinen nachchomen vnd von dem gotshvse ze Freisinge haben solten. Dar zve ist min wille, waz der frowen ist die bei dem chloster wonent sein in gottes dienst, daz die verflozzen sein vnd behalten sant Benedicten orden als reht ist. Vͤber daz allez gib ich mich gebunden mit aiden als ich swern sol mit minen trewen, als ich got antwurten sol, dem pischof Emchen vnd sinen nachchomen vnd dem gotshause ze Freisinge ze dienen die weil ich lebe vnd den schaden ze wenden, irn frvmen ze fvͦrdern mit gantzem hertzen vnd gvͦetlichem willen als ich got sol antwurten fuͦr sel vnd fuͦr leip an dem jvngisten tage. Daz dise rede vnd dise sache staet vnd vnzerbrochen vnd ewich belęibe, des gibe ich minem herren dem pischof Emchen von Freisinge vnd sinem gotshause disen prief versigelten mit minem insigel. Diser prief ist geben ze Waidhouen da von Christes geburt warn tausent jar, zwai hvndert jar, in dem vier vnd nevnzigistem jare, an sant Stephans tage ze Wihnahten.

• Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv; Chmel: Notizenbl. 82, Nr. 16.

408.

1293, 26. Dec., Waidhofen a./I. *Bischof Emicho von Freising gibt dem von Alheit von Reinsberg gestifteten Nonnenkloster zu Randeck den Markt daselbst sammt Hofstätten und Mühle und dem Patronatsrechte der Kirche alldort gegen bestimmte Bedingungen betreffs Ernennung der Abtissinnen u. s. w.*

Wir Emich von gotes gnaden pischolf ze Freising tvn chvnt allen den die disen prief sehent oder hoͤrent lesen, daz wir dvrch got

vnd ze aller foderist vnd besvnderleichen nach pet der edeln vnd der erbern vravn vom Alhaiten von Reinsperch haben gegeben mit gvnst vnd mit gůtem willen vnsers capitels von Freising den marcht vnd di hofstet vnd div mul ze Randek di avf vnsers gotshavses aigen gelegen sint, vnd dar zvͤ daz chirchen lehen an der chappellen ze Randek, also daz di selb vrav vor Alhait hab gewalt vnd vrlavb von vns vnd von vnserm capitel mit willen des pischolfs von Pazzav den si werfen sol, da selben ze stiften ein verspertez chloster sant Benedicten ordens mit ir gvͤt vnd mit ir fvͤderung ze vier vravn oder ze sechsen, swestern oder nvnnen oder als vil si mit ir gvͤt volenden mag. vnd mit zwain priestern di got teglich da dienen vnd mit einem gesind daz da zve gehoret. Da wider hat vns di vorgenant vrav vor Alhait gelobt vnd gestetigt mit irer hantvest vmb daz, daz di selb stiftung volbracht vnd volfvͤrt werd got ze lob vnd eren vnd siner liben mvͤter sand Marein inner iars oder zwair frist ze geben drev hvndert phvnt Wienner phenning da mit man der selben samnvng vrbar gewinn, oder si schol ir selbes vrbar so vil dar zvͤ gewen als vil fvͤr di vorgenanten phenning gecziechen mag, da mit sich di selb samnvng in gotes dienst wol betragen mvg. Dar zu well wir vns behalten mit des vorgenanten pischolfs gvnst ze einem recht ewichleichen, daz wir vnd vnser nachomen vreileichen welen vnd dem selben pischolf geantwrten vnd benennen ze geistleicher gab ein abtessin oder ein maistrinn der selben samnvng da mit si nach got vnd nach recht verricht werden. Wir haben avch der selben stift solich gnad getan, swaz di samnvng erchavffen oder ze recht gewinnen mag solher lehen di avzwendich vnsern hofmarhen gelegen sint, swaz si der selben erchavffen vnd gewerfen mvgen, der selben lehen aigenschaft geb wier der vorgenanten stift ewichleichen ze haben mit vnserm vnd vnsers capitels gvͤtem willen. Dar zvͤ well wir mer, daz wir vnd vnser nachchomen der stift vnd alles des gvͤtes des si hevt hat vnd noch gewinnen mach, schermer, vogt vnd herre sollen sein vnd sev beschermen vnd befriden als ander vnsers aigens levt vnd gvͤt. Dar zvͤ verding wir mer, ob ieman wer von der selben stift oder von der samnvng oder swer es wer, geistleich oder wertleich, vrav oder man der daz werfen wolt, daz die vorgenant stift vnd samnvng ze Randek vns vnd vnserm gotshavs nicht vndertanich sold sein an der vogtai vnd an der gab der abtessinne oder maistrinne an allem dem recht als vor geschriben stet zehant, so sol div stift mit der samnvng vallen

von allem dem recht vnd wir in ze gnaden haben getan. Daz disev red vnd di sach stet vnd vnzebrochen vnd ewich beleiben, des geb wir der vorgenanten vravn vorn Alhait von Reinsperch vnd der stift ze Randek disen prief versigelten mit vnserm insigel. Diser prief ist geben ze Waidhoven da von Christ gepvrt waren tavsent iar, zwai hvndert iar, nevnzich iar dar nach in dem vierden iar, an sand Stephans tack.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 264, Nr. 96.

409.

1295, 11. März, Lack. *Konrad Aglaier der Jüngere, Burggraf zu Görtschach, gestattet, dass sein Unterthan Reimprecht, Bürger zu Lack, um 8 Mk. Aquilejer Pfenn. sich von ihm löse und an das Bisthum Freising übertrage.*

Ich Chvnrat der ivnge Aglaier burcgraf von Gortzach vergihe vnd tůn chvnt allen den die disen brief an sehent oder hŏrent lesen, daz Reimbrecht burger ze Lok der min vreierman waz, sich vnd siniv chint von mir geloset hat vmb acht march alter Aglaier pfenninge an daz gotshaus ze Frisingen da auch min herre der ersam bischof Emche des selben gotshauses sin gůt vnd sin hilfe zů gegebn hat mit der beschaidenhait, daz Reimbrecht vnd siniv chint furbaz von mir vnd von minem vater vnd allen minen erben vrei vnd ledich sol sin an alle widerrede vnd verzeihe mich auf in aller der ansprache die ich nach im gehabt han oder von dehainen sachen noch gesůchen mŏchte, vnd verbinde auch mich dar zů daz ich mins herren des bischofs von Frisingen vnd sines gotshauses rechter gwer sol sin hinfvr des selben Reimbrechtes vnd siner chinde swa ich ez ze rehte tvn sol, vnd waer auch daz min vater her Chvnrat oder ander min erben dehain ansprache nach dem selben Reimbrechten oder nach sinen chinden sůchten, des gib ich ze burgen hern Chůnraden mines vetern svn burcgrauen ze Lok dem vorgenanten minem herren dem bischof, swelhen schaden er vnd sin gotshaus dar an naeme des sol er ir rehter gwer furbaz sin an miner stat, vnd gib ze einem vrchvnde vnd ewiger staetigvng dar vber disen brief mit minem vnd des selben hern Chvnrats insigeln versigelten, mit den geziugen die her nach stent, min herren graf Gerhart der tůmprobst von Frisin-

gen, graf Emche probst von Werdse vnd der edel herre graf Hauch von Montfort, Albrecht der richter vnd Dietrich der amman ze Lok vnd ander biderbe laeute, vnd ist der brief gegebn vnd diu taedinch geschehen ze Lok do von Christes geburt warn tausent iar, zwaihvndert iar vnd in dem fvnften vnd nivntzigistem iar, an sant Gregorien abent in der Vasten.

Orig., Pgt., von 2 anghgt. Sigeln nur Nr. 1 als Fragment vorhanden, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 143, Nr. 225.

410.

1295, 1. April, Lack. *Die Gebr. Winther und Konrad von Burgstall versprechen innerhalb genannter Frist Bischof Emcho's von Freising Gnade zu erlangen, bei Strafe von Gefangenschaft und Verlust ihrer Lehen.*

Wir Winther vnd Chvnrat brůder von Burchstal veriehen vnd tvn chvnt allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz wir nach sogetaner vnzucht vnd wir vns vbersehen haben ze disen zeiten gen vnsers herren des ersamen bischof Emchen gnaden, sinen vrid vnd sin genade von dem naechsten Ostertag vber acht tag nach vnser lieben herren helf vnd rat gewunnen habn vnd behabt, also daz wir inner der vrist sin huld vnd sin genade vnd hern Chvnrats des burcgrauen vriuntschaft gewinnen suln vmb die vor genanten vnzucht, tů wir des nicht, so svln wir vns baide antwurten an gnade in sin burch oder in sinen tvrn als gevangen, des habn wir des ersten gesworn vnd setzzen im dannoch ze vbergewette dar zů daz im alles daz ledich si vnd sinem gotshaus daz wir von im habn ze lehn. Vnd dar vber ze einem vrchvnde wan wir aigens insigels nicht habn, gebn wir disen brief mit vnsers lieben vnd besvndern herren grauen Eberhartes des ersamen tůmprobsts von Frisingen der daz nach vnser bet getan hat, insigel versigelten. Der brief ist gegebn ze Lok do von Christes geburt waren tausent iar, zwaihvndert iar vnd in dem fvnften vnd nivntzigistem iar, an dem heiligen Charvreitag.

Orig., Pgt., anhgdes verletzt. Sigel, k. Reichsarchiv zu München; Meichelbeck II./2, 142, Nr. 224.

411.

1295, 28. April, Ulmerfeld. *Wulfing von Randeck reversirt gegen Bischof Emcho von Freising betreffs der ihm zu Lehen gegebenen Burg Randeck.*

Ich Wůlfing von Randekk tůn chunt vnd vergich offenleich an disem brief allen den di in sehent oder hôrent lesen, daz ich gelobt vnd verhaissen han vnd gesworn ze den haligen (!) fůr mich selb vnd fůr all mein erben vnd all mein nach chomen die ich hie zů pind vnd verpunden han, meinem gnadigem herren bischolf Emychen von Freysing vnd allen seinen nach chomen vnd dem gotshaus ze Freysing, swenn ich oder chain mein erb oder nach chomen daz haus vnd di purch ze Randek wellen verchauffen oder hin geben, daz schůll wir nieman andrer geben, noch verchauffen denn meinem herren bischolf Emychen oder seinen nach chomen vnd dem goczhaus ze Freysing vnd nieman andre, vnd sei wir im vnd seinen nach chomen vnd dem goczhaus ze Freysing gepunden ze tůn durch recht vnd auch von der landez gwonhait ob si daz haus vnd di purch gern wellen chauffen vnd haben, wan ez lehen ist von meinem herren bischolf Emychen vnd von seinem goczhaus ze Freysing. Doch hat mir mein herr bischolf Emych zwainczg pfunt Wienner pfenning geben vnd zwen můtt chorns vnd ein vas weins, der pfenning vnd dez chorns vnd dez weins ich gar vnd gânczleich von im gewerd pin vnd enpfangen han, dar vmb daz ich mich vnd mein erben vnd all mein nach chomen han verpunden daz ich daz haus vnd die purch ze Randek nieman andrer schol geben, noch verchauffen, noch ze chauffen geben weder vmb pfenning, noch vmb vrbar, denn meinem herren bischolf Emychen vnd seinen nach chomen vnd dem goczhaus ze Freising, swenn ez mir oder meinnen erben vail ist oder vail wirt, so schůllen wir da mit nicht anders tůn noch wandeln, nůr als vor geschriben stat an disem brief. Wellen aber meinev chint nach meinem tôd chainen wandel haben mit verchauffen dez haus vnd der purch ze Randek, daz mûgen si wol tůn vnder ein ander vnd gegen ein ander vnd gegen nieman andrer denn gegen meinem herren bischolf Emychen vnd seinen nach chomen vnd dem goczhaus ze Freysing. Ez ist auch also gered vnd tâdingt zwischen meinem herren bischolf Emychen vnd mir, wirt mir vnd meinen erben daz haus vnd di purch ze Randekk immer vail, daz ich

oder mein erben daz haus vnd die purch ze Randekk wellen verchauffen vnd hin geben, so schol mein herr bischolf Emych oder sein nach chomen ob er nicht en ist, vnd daz goczhaus ze Freysing zwen man nemen, ich oder mein erben ob ich nicht enpin, schullen auch zwen man nemen vnd swaz die vier mir oder meinen erben ob ich nicht pin, haissent geben vmb daz haus vnd vmb di purch ze Randek, dez schol man mich oder mein erben ob ich nicht pin, weren gancz vnd gar in den nåchsten drijn monaten darnach vnd der chauf geschicht. Swo aber ich oder chain mein erb oder mein nach chomen da wider icht tåten mit hin geben oder mit verchauffen mit dem haus vnd mit der purch ze Randek denn hie vor geschriben stat an disem brief, dez got nicht well, so schol daz haus vnd di purch ze Randek dem goczhaus ze Freysing vnd swer denn bischolf ist ze Freysing, gånczleich veruallen sein vnd schol ich, noch chain mein erb vnd nach chomen chain recht mer haben ze dem haus vnd ze der purch ze Randek. Mein herr bischolf Emych hat mich vnd allen meinen erben gelobt vnd verhaissen für sich vnd für all sein nach chomen, ob im vnd seinem goczhaus daz haus vnd di purch ze Randek werdent, so schol er mich vnd mein erben an anderm gůt daz wir haben vmb di purch ze Randek, nicht chůmmern, noch schadigen, noch ze schaden pringen an ein recht, er noch sein nach chomen. Dar vmb hat er mir vnd meinen erben seinen offen brief geben. Disev tådinch vnd půntnůsse die sint geschehen ze Vrmaruelt (!) vnd ist da pei gewesen mein liebev gnådigev fraw, fraw Adelhayt von Reynsperch mit der gunst vnd mit der rat vnd willen ich ez tan han, daz ich mich vnd all mein erben der vorgeschriben puntnusse han verpunden, vnd her Hainr. meins herren chapplan bischolf Emychs, her Hårtweig vnd her Ott von dem Wasen, her Albrecht der Prater, vnd her Leupold der Vårel ritter, Ott der Håsib, Chůnrat der Hager, Gǒtfrid von Frůbresteten vnd Herwart mein sun. Daz ich vnd all mein erben allez dez gepunden sein ze laisten vnd ståt ze haben vnd ze vol füren als daz hie vor geschriben stat an disem brief, dar vmb han ich meinem herren bischolf Emychen vnd seinen nachchomen vnd dem goczhaus ze Freysing disen brief geben versigelt mit meinem insigel. Dirr brief ist geben ze Vrmaruelt do man zalt von Christez gepurd zwelif hundert iar vnd in dem fůmf vnd nainczgistem iar, an dem nåchstem Pfincztag nach sant Gǒrgen tag.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

412.

1295, 15. Juli, Lack. *Ulrich Vellacher von Waldenberg vergleicht sich als Gewaltträger seiner Schwester Liutgart, Bertholds des „Dvlachers" Witwe, für sie mit Bischof Emcho von Freising.*

Ich V̊lreich Velacher von Waldenberch vergihe vnt tůn chvnt allen die disen brief ansehent oder hȏrent lesen, daz ich sogetan ansprache vnd min swester Liukart weilent Berchtoldes des Dv̊lachers witwe gehabt hat hintz minem herren dem ersamen bischof Emchen von Frisingen vnd sinem gotshause vmb ir gůt daz si von demselben Dv̊lacher irm wirte angehorte, an der selben miner swester stat diu ir reht vor dem erbaern ritter herrn Germanne von Waldenberch mir auf gab hintz mins herrn des bischofs gnaden, dvrnåchtichlichen gelazzen han vnd mich wol genůgt swaz er mir gegebn hat dar fvr daz wol auf fvnf march geziuhet, verzihe mich fvr mich vnd min swester Liukart vnd alle vnser erben aller der ansprache die wir furbaz hintz dem vorgenanten minem herren dem bischof oder hintz sinem gotshause mochten gehaben, vnd waer daz vnser dehains fvrbaz dar vber icht anders sůchen wolte, dar vmb setzzen wir den vor geschriben hern Germanne ze porgen der daz vber sich hat genomen vnd geit disen brief mit sinem insigel ze ainer vrchvnde dar vber. Ich German von Waldenberch vergihe daz ich mins herren burge bischof Emchen von Frisingen bin als vor geschriben ist, swelhen schaden er oder sin gotshause furbaz vmb die ansprache nimt, daz ich im den ab sol tůn, dar vber gib ich min insigel an disen brief nach des vorgeschriben Velachers ze ainem vrchvnde. Der brief ist geben ze Lok da von Christes geburt waren tausent iar zweihvndert iar vnd in dem fvnften vnd nivnzigisten iar, des Vreitags nach sant Margareten tag.

Orig., Pgt., anhgdes verletztes Sigel, k. Reichsarchiv zu München.

413.

1295, 14. Aug., Lack. *Gerloch von Billichgräz verspricht allen Schaden, welchen Bischof Emcho's von Freising Leute durch seinen Neffen Werso erlitten, zu bestimmten Fristen zu ersetzen und verzichtet auf den Ersatz des eigenen.*

Ich Gerlohe von Pilchgraetz vergihe vnd tv̊n chvnt allen den di disen brief ansehnt oder hŏrent lesen, daz ich vmb sogetanen schaden vnd mins herrn laeute bischof Emchen von Frisingen datz Lutsschen enpfangen habnt vnd noch auzze ligent von Wersen mines brv̊der svns, mich gegen dem selben minem herren dem bischof verbunden han vnd verbinde mit disem brief, ob ich in inner der zeit vnd er nv von Chraien schaidet vnd aber herwider ze Lock chvmt vnd dar nach vber vierzehen tag, geinner vnd im erzaige mit gantzem vleizze, daz mir sin schade vnd min laster lait ist, so stet ez datz sinen gnaden vmb den selben schaden, ist aber daz ich im des nicht erzaige als ich sol vnd miner durnaechte vnd beschaidenhait wol anstet, so schol ich im des selben schaden gebunten sin ze gelten als er denne bewårt wirt mit der gwissen, vnd darzv̊ verzeihe ich mich iezv̊ so getanes schaden vnd auch mir vnd min låuten widervaren ist von dez vorgenanten mines herren låuten von Frisingen lauterlichen auf sin gnade. Vnd daz ich daz also ståt behalte, gib ich disem (!) brief ze ainem vrchvnde dar vber mit den geziugen die da bi gewesen sint, die sint mine herren graf Gerhart tv̊mprobst ze Frisingen, graf Emche probst ze Werdese, brv̊der Frideriche maister weilent des ordens vnd der ritterschaft von dem Tempel, graf Hauch von Montfort, herr Friderich der pharrer von Zaeur, herr Wulfinch der vitztv̊m in Chraien vnd an der March, herr Chv̊nrat ritter burcgraf ze Lok, Albreht der rihter vnd Dietrich der amman ze Lok vnd ander biderbe laeute. Diu taeidinch sint geschechen vnd diser brief gegebn ze Lok da von Christes gepurt waren tausent iar, zwaihundert iar vnd in dem fvnften vnd niunzigistem iar, an vnser Frawen abent der Ereren.

Orig., Pgt., anghgt. Sigel abgefallen, k. Reichsarchiv zu München.

414.

1296, 17. März, Ardacker. *Propst (Hermann) von Ardacker vermacht seinem Capitel eine Gülte von 6 Fass Wein für einen Jahrtag für Bischof Konrad II. von Freising.*

. . . prenominatas[1]) sex urnas vini legavi seu ordinaui capitulo Ardacensis ecclesie perpetuo persolvendas, hac adiecta conditione sive modo ut predicti fratres ipsius capituli Ardacensis annis singulis in anniversario felicis memorie domini Chonradi comis silvestris, Frisingensis episcopi qui est primo die intrante Martio, ipsius memoriam peragentes vigilias et missam pro defunctis debeant illa die cum choro sollempniter decantare, quibus exequiis celebratis ipso die ob anime sue remedium predicte vi urne inter canonicos qui tunc presentes exequiis interfuerint, equaliter dividantur.

. . . .

Acta sunt hec apud Ardakker, anno domini 1296, in die beate Gedrudis.

Österr. Zeitschr. f. Gesch. und Staatskunde, 1837, Nr. 39, p. 156.

415.

1296, 28. Juni, Oberwelz. *Propst Emcho von Wörthsee stellt sich mit seinem Erbe dem Bischofe Emcho von Freising zu Bürgen für seinen Bruder Grafen Konrad von Ruxingen, dem derselbe zu Heirathszwecken 1200 Mark Silbers geliehen.*

Ich Emche von gots gnaden probst ze Werdese vergihe vnd tůn chvnt allen den die disen brief ansehent oder hôrent lesen, daz

---

1 Dieses Wort bezieht sich auf die Kaufurk. l. c. Nr. 38, p. 152, ddo. 1296, 1. Sept., der Weinberg war Friedrich von Winkel um 17 Pfd. Wiener Pfennige abgekauft und zu Holenburg gelegen. Schon damals fügte der Propst, dessen Name übrigens weder in dieser, noch in jener Urkunde erscheint, die Legirung für sein Capitel, noch nicht aber die Bedingung wie oben bei.

ich minem vil lieben herren vnd ôheim dem ersamen bischof Emchen von Frisingen da er minen lieben brůder graf Chvnraden von Ruxingen als gnaedichlichen zů sinem heirat gefurdert hat, gelobt han vnd dar vber gesworn mit sampt dem selben minen brůder, daz ich swenne ez dar zů chomt daz Chv̊nrat min brůder nicht enwaer, fur in von sinem erbtail der mich von im an geuallen mach vnd auch sol, vmb zwelf hvndert march lôtiges silbers Wiennisches gelôtes des selben mins herren des bischofs oder sins gotshauses gelter bin vnd wil sein in allem dem recht vnd er sich fvr minem brůder Chv̊nraden gegen dem edeln herren grauen V̊lreiche von Haevnenburch verbunden hat ze der werung des vorgenanten gůtes, vnd swelhen schaden er oder sin gotshause furbaz gegen dem grauen von Haevnenburch da von enpfieng, daz ich im dez mit rechten triwen gebvnden wil sein ab zelegen vnd auzzerihten. Dar vber daz ich daz gelubde vnd den ait also staet behalte dem vorgenanten minem herren dem bischof oder sinem gotshause, gib ich disen brief verinsigelten mit minem insigel. Der brief ist geben ze Weltz do von Christes geburt waren tavsend iar, zwaihvndert iar, vnd in dem sehsten vnd niuntzigistem iar, an sant Peters abent.

Orig., Pgt., anhgdes verletztes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

416.

1296, 8. Oct., Waidhofen a. I. *Bischof Emcho von Freising befreit den Hof des Klosters Admont zu Waidhofen von allen städtischen Pflichten und Abgaben.*

Nos Emcho dei gratia Frisingensis ecclesie episcopus tenore presentium profitemur et constare volumus earum inspectoribus vniuersis tam posteris quam modernis, quod consideratis et recognitis meritis gratuitis et acceptis amici nostri dilecti domini Hainrici abbatis Admontensis quibus nobis et ecclesie nostre complacuit et complacet incessanter, hanc ei et sue ecclesie Admontensi gratiam duximus non immerito concedendam, videlicet quod inquilinus domus sue in foro nostro Weidhouen site iuxta portam que ducit ad Amsteten, quem idem dominus abbas et successores sui ibidem instituerint pro beneplacito voti sui, ab omni onere exactionum, steurarum, vigi-

liarum, cyrcacionum et contributionum absolutum perpetuo reddimus et exemptum. Vt autem talis gratia ipsi abbati et sue ecclesie per nos facta aput nos et successores nostros rata semper maneat et seruetur, has nostras litteras exinde confectas sigilli nostri karactere iussimus in testimonium euidens communiri, testibus qui aderant, subnotatis qui sunt frater Fridericus quondam magister militie Templi et Hugo prepositus Isnensis fratres nostri, dominus Vlricus de Cappella, dominus Otto Celkingarius de Schalach, dominus Yringus plebanus de Prilepp et magister Gerhardus plebanus de Ydnich. Datum et actum in Waidhouen, anno domini M. ducentesimo nonagesimo sexto, in prima vespera sancti Dyonisii martiris.

Aus Vidimus des Abtes Engelbert von Admont ddo. c. 1300. ....., ..., vgl. dieses.

417.

1296, 29. Nov., Linz. *Bischof Emicho von Freising und Rauhgraf Hugo Propst zu Isen versprechen dem Herzoge Albrecht von Österreich in seiner Fehde mit dem Erzbischofe Konrad von Salzburg beizustehen.*

Nos Emcho dei gratia ecclesie Frisingensis episcopus et Hugo comes siluester prepositus Isnensis tenore presencium profitemur, quod nos illustrem principem dominum Albertum ducem Austrie et Styrie zelo fidei qua ipsi astringimur, amplectentes, ipsi contra dominum Chunradum archiepiscopum Salzpurgensem inimicum suum capitalem et publicum ex nunc adherere fideliter et pro viribus constanter assistere consiliis et auxiliis promittimus fide data, presertim cum idem dominus dux Austrie nobis promisso suo firmauerit, quod cum predicto domino archiepiscopo treugas, concordiam, fedus pacis, condiciones, promissa siue tractatus non acceptabit, inibit aut servabit, nec componet aliquatenus cum eodem, nisi nos hiis omnibus et singulis premissorum specialiter et am(i)cabiliter includantur. In cuius robur amplius et cautelam presentes sigillis nostris voluimus communiri. Datum Lintze, in vigilia beati Andree apostoli, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo sexto.

Orig., Pgt., 2 anhgde Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

418.

1296, 22. Dec., Passau. *Bischof Wernhart von Passau überträgt die Kirche zu Randeck, deren Patronatsrecht Bischof Emcho von Freising dem Frauenkloster Frauenthal schenkte, sammt allen Erträgen demselben Kloster.*

Nos Wernhardus dei gratia ecclesie Pataviensis episcopus presentibus confitemur, quod diuini cultus augmentum in nostra dyocesi paterna sollicitudine promouere cupientes, donacionem iuris patronatus parrochialis ecclesie in Randek quam reuerendus in Christo pater dominus Emicho Frisingensis ecclesie venerabilis episcopus de liberali assensu capituli sui fecit nouelle plantacioni ecclesie sancte Marie prope Randekk ordinis sancti Benedicti, cui loco, conformitate religionis et situs aptitudine persuadentibus titulum nomenque inposuimus Vallis beate Virginis quod wlgariter Vnser frovn tal dici volumus, auctoritate ordinaria confirmauimus, ipsam ratam et inconuulsam perpetuis temporibus decernentes. Verum quia sine temporalibus spiritualia non possunt subsistere, vt abbatissa et sanctimoniales in eodem loco domino perpetuo seruiture dum ad necessitatem habuerint, temporalia fiducialiter appetant sempiterna tantoque contemplacioni feruencius inhereant, quanto largioribus stipendiis sunt subfulte, ecce prouentus et fructus memorate ecclesie in Randek cum omni commodo et vtilitate mense ipsarum donamus et annectimus benigno et liberali venerabilis capituli nostri accedente consensu, ita tamen quod propter huiusmodi gratiam ecclesia in Randek et plebs eidem attinens debitis non fraudentur obsequiis, set per duos capellanos ydoneos abbatisse que pro tempore in dicto loco fuerit, quorum correctionem nobis nostrisque successoribus reseruamus, sollicite et fideliter gubernentur. In cuius rei perpetuam memoriam et firmamentum presentes dedimus literas nostro et venerabilis capituli nostri sigillis appendentibus communitam. Datum et actum Pataule, anno domini M. ducentesimo nonagesimo sexto, XI. kal. Januarii.

Orig., Pgt., 2 anhgde Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 272, Nr. 104.

419.

1297, 10. Sept., Lack. *Graf Emcho von „Ruxingen" (Probst zu Wörthsee) beurkundet seinen Vergleich mit Bischof Emcho von Freising betreffs Zahlung von 1500 Mark Silbers, welche derselbe des Ersteren verstorbenem Bruder Grafen Konrad zu Heiratszwecken vorgestreckt hatte.*

Nos Emcho comes de Ruxingen notum facimus presentium inspectoribus vniuersis, quod cum nos dudum reuerendo patri domino et auunculo nostro karissimo Emchoni venerabili episcopo Frisingensi ad instantiam quondam fratris nostri karissimi Chv̊nradi comitis de Ruxingen, quando filiam viri nobilis domini V̊lrici comitis de Hevnenburch promisit ducere in vxorem, fide data prestito super hoc corporali iuramento promiserimus nosque ad hoc sub instrumento nostro publico astrinxerimus, quod postquam eodem fratre nostro mortuo sibi in hereditate succederemus, ipsum dominum nostrum episcopum qui in se datis pro ipso fratribus suis pro fideiussoribus mille quingentas marcas puri argenti Wiennensis ponderis pro eodem fratre nostro receperat nomine donacionis propter nupcias, indempnem tamquam principalis debitor omnimodis redderemus. Tandem vocacione diuina predicto fratre nostro sublato de medio habito inter iam dictum dominum nostrum episcopum et nos tractatu amicabili de solucione dicte pecunie et finali, cum sibi per aliam viam satisfacere non possemus, cum ipso conuenimus in hanc formam, videlicet quod predicto domino nostro pro predictis quingentis marcis argenti Wiennensis ponderis et quicquid adhuc ex diffinicione seu arbitrio condicto de mille marcis puri argenti eiusdem ponderis inter prelibatos dominum nostrum episcopum et dominum V̊l. comitem de Hevnenburch predictis quingentis marcis argenti sine captione accesserit, promisimus et promittimns bona fide, quod statim fratri suo domino Gotfrido comiti siluestri dicto Raup auunculo nostro karissimo per certum nuncium nostrum et litteras efficaces nomine ipsius domini nostri episcopi castra nostra Ruxing et Malsperch cum omnibus suis pertinenciis, iuribus et honoribus in pignus siue ypotecam pro supradicta summa pecunie mandauimus et mandabimus assignari per eundem comitem Raubonem tamdiu tenenda et possidenda quousque sepedictus dominus noster episcopus de pre-

scriptis quingentis marcis argenti et eo quod de mille marcis argenti supradictis per arbitrium ut premittitur, accreuerit, habita de perceptis ratione annua, fuerit integraliter expeditus, et sic demum eodem euacuato debito predicta castra nostra Ruxing et Malsperch cum omnibus suis pertinenciis nobis sepefatus dominus noster episcopus tenebitur absque difficultate qualibet restituere seu eciam assignare. Adicimus eciam promittentes, quod si memoratum dominum nostrum episcopum ante solucionem dicte pecunie plenariam decedere quod absit, contingeret, cuicumque idem dominus noster episcopus pecuniam eandem in toto aut in parte legare vel testari decreuerit, eidem pecuniam ipsam sine contradictione qualibet persoluemus. Vt autem hec predicto domino nostro episcopo per nos rata inuiolabiliter obseruentur, presentes damus nostri et dilectorum nostrorum dominorum Gerhardi prepositi ecclesie Frisingensis et Hůgonis canonici Moguntini, Hůgonis prepositi Isenensis, fratris Friderici comitis siluestris ordinis fratrum milicie Templi et Hůgonis comitis de Monteforto qui carens proprio sigillo, consensit et consentit in sigillum filii sui Hůgonis Isenensis preprositi antedicti, necnon strenui militis Chv̊nradi burgrauii in Lok sigillorum robore consignatas. Actum et datum apud Lok, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo septimo, quarto idus Septembris.

Orig., Pgt., von 6 anhgd. Sigeln fehlt nur Nr. 3, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

420.

1297, 8. Nov., Ulmerfeld *Heinrich Huglinger aus der Wachau verzichtet gegen Bischof Emcho von Freising auf den Bezug eines Fass Weines.*

Ich Hainrich Hůglinger auz der Wachawe vergihe an disem brief allen den die in sehent oder hörent lesen, daz ich meinem lieben herren dem ersamen bischof Emchn von Frisingen gehaizzen han vnd gehaizze, daz ich vmb sogetan rihtigvnge vnd ich mit im v̊ber ain chomen bin vmb ein vaz weines in der Wachowe auz der Alttach dar nach ich ansprache het, in meines hern Leutoldes von Kv̊nringe offen brief antwurte vnd gewinne, dar an vnd vnder sinem insigl ich mich verzeihe allez des rehts des ich vnd mein erben an der selben ansprache haben oder möhten haben gehabt, vnde schaffe auch,

wan ich mich des vorgeschriben meines rechtes in sein hant verzigen han, daz sich alle mein erben, swenne ich si schierste zů dem vorgenanten meinem herren bringen mach von Frisingen, auch dar auf verzeihen ires rehtes, vnd swelh ansprach in oder sein gotshaus ze Frisingen fůrbaz dar vmb an get, daz ich sin oder seines nachomen gewer bin mit swelhem oder vor swelhem reht ich daz tůn sol, vnd dar vber gib ich im disen brief mit Alrames meines geswein, rihters ze Amstetten insigl versigelten, wan ich selb niht insigels het. Der ist geben ze Vdmaruelt, des Vreitages vor sant Marteinstag da von Christes geburtte waren tusend iar, zweihundert iar, in dem siben vnd nivntzigistem iar.

Orig., Pgt., anhgds Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 279, Nr. 111.

421.

1297, (Nov.), ... *Leutolt von Kuenring beurkundet den Verzicht Heinrichs des Hvglinger aus der Wachau gegen Bischof Emcho von Freising betreffend die Lehenschaft des Bezuges eines Fass Weines.*

Ich Leutolt von Chvnringe schench von Ŏsterrich vergich vnd tůn chvnt allen den die disen brief ansehent oder hŏrent lesen, daz her Hainrich der Hvglinger in der Wachawe min diener sich vmbe sogetan ansprach vnd er gen minem herren dem ersamen bischof Emichen von Frisingen ze sprechen het vmb ein vas weines in der Wachawe auz der Altach des er dar auz ze lehen iach, mit dem selben also vriuntlich verriht ist vnd vbereinchomen, daz er mit gůtem willen sich verzigent hat in des selben mines herren des bischofs hant aller der ansprach vnd rehtes daz er gehabt hat vnd gehabt mŏht haben an dem selben lehen, fůr sich vnd fůr alle sein erben, vnd dar vber verzeihet er sich alles sines rehtes an dem lehen vnd gehaizzet, daz er des selben lehens, ob ez ieman hinnenfůr anspråche, gwer sol sein des vorgeschriben mines herren von Frisingen vnd sinen nachchomen vor einem iglichem gerihte da er ez ze reht tůn sol. Dar vber daz div rihtigunge dem vorgenanten minem herren dem bischof von Frisinge vnd sinem gotshause vnd sinen nachchomen staet beliebe, haben wir disen brief versigelt mit vnserm insigel nach des selben Hvglingers bet. Der ist gegeben da

von Christes geburit waren tausend iar, zwai hundert iar, in dem siben vnd nivnzigistem iar.

Orig., Pgt., anhgd. Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 280, Nr. 113.

422.

1297, 7. Dez., Flödnig. *Otto von Montpreis tritt Frau Juta, Tochter Ulrichs des Chropf und Gattin Winthers von Burgstall, an das Bisthum Freising ab.*

Ich Otte von Montparis tůn chvnt allen den die disen brief an sehent oder hörent lesen, vnd vergih an disen brief, daz ich frowen Gevten, Vlriches des Chropfes tochter hovfrowe(!) Winthers von Purchstal an daz gotshaus ze Freisinge gib vnd han gebén vnd verzeich mich vnd alle mein erben aller der aigenschefte die ich oder mein erben haben oder haben solten an der vor genanten Gevten oder ir erben ob si immer cheinen gewint. Vnd daz diu vor genant gab vnd verzeichnůzze ståt sei, dez gib ich meinem herren dem ersamen bischof Emchen von Freisingen vnd allen seinen nach chomen disen brief verinsigelt mit meinem insigel. Daz ist beschehen dacz Flednich vf der pûrg do von Christes gebvrte waren tovsent iar, zwai hundert iar, in dem siben vnd niunzigisten iar des nåchsten tags nach sant Nycolavs tag. Dez ist gezivch mein herr der edel graf Emch von Ruxingen brobst von Wertse, Johan der schreiber von Lok vnd her Chvnrat von Lok, Erchinger vnser diener vnd Vlrich der Chropf vnser burgraf ze Flednich vnd Vlreich Chropf sein sun vnd ander biderb leut ein michel tail di da bei seint gewesen vnd ez gehort haben.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. Reichsarchiv zu München.

423.

1298, 6. März, Admont. *Abt Engelbert und der Convent zu Admont geben ihre Einwilligung, dass Herzog Albrecht von Österreich ihren Besitz zu St. Peter in der Au an Bischof Emcho von Freising verpfände.*

Nos Engelbertus dei gracia abbas, Heinricus prior totusque conuentus monasterii Admontensis presentibus profitemur, quod ad

instanciam et voluntatem illustris domini nostri domini Alberti ducis Austrie et Styrie de nostra permissione et consensu procedit, vt predium ecclesie nostre apud sanctum Petrum in Augia cum castro et foro et ad ipsa pertinentibus reuerendo domino et patri in Christo domino Emchoni venerabili episcopo Frisingensi pro summa pecunie quam et quantam predicto illustri domino nostro duci sub suarum litterarum testimonio duxerit(!) acceptandam et mutuandam, pignoris nomine obligetur, sub talibus condicionibus atque pactis per quas et per que idem predium cum castro et foro et ad ipsa pertinentibus alienari a nostro ecclesia quoquo modo aut distrahi contingat, set libere redimi valeant(!) et ad redimendum reddi pro summa pecunie in predictis litteris declarate quandocunque fuerit oportunum. Actum et datum in Admundia, M. CC. LXXXXVIII., pridie nonis Martii.

Cod 250a, f. 33', Heckenstallers Frisingensia beim Domcapitel in München; Meichelbeck II./2, 133, Nr. 207.

424.

1298, 16. März, Wels. *Herzog Albrecht von Österreich verpfändet dem Bischofe Emcho von Freising Burg und Markt s. Peter in der Au, Liegenschaften, Vogteien und Zehente zu Krenstetten, Aschbach, Gross-Enzersdorf, Rasdorf, Pischdorf u. s. w.*

Wir Albrecht von gotes genaden herczog ze Osterreich vnd ze S(t)eyr, herre in Chrain vnd auf der Marih vnd ze Portenaw veriehen offenleich vnd tvn chvnt allen den die disen brief an sehent vnd hörent lesen, die nv lebent oder her nah chvnftich sint, daz wir vnserm lieben herren vnd mag bischof Emchen von Frisingen, sinen nahchomem vnd sinem gotshaus geseczzet haben vnd seczzen die burch ze sand Peter in der Awe mit dem marcht der dar vnder leit, mit dem gůt ze Chrensteten daz Otte von Erln ze sinen lebtagen inne haben sol, vnd mit der wise ze Aschpach die abtt Heinreich weilent von Admvnde dar zv gechaufet hat von dem schenken, vnd mit allem dem nvtze vnd rechten vnd eren die dar zv gehörent, laeut vnd gůt, mit gůtem willen vnd gunst apt Engelbrechts vnd des conuentes von Admvnde vnd mit staetigung dar vber vnsers herren, hern Chůnrats des erczbischofes von Salzburch, vnd dar zv seczen wir im vnser vogtay auf sinen hofmarichen ze Enzestorf vnd ze Obernwelcz mit

allem dem reht vnd nvcz als wir sie gehabt haben. Dar zv̊ seczzen wir im vnd antwürten den zehenden auf fvnf vnd zweinczik lehen ze Enczestorf, ze Rehleinstorf auf vierzehen lehen, ze Bischofsdorf auf siben lehen, ze den Houen auf zehen lehen, ze Teimendorf bei Enczestorf den zehenden auf sehs lehen, den zehenden gancz als er hie verschriben ist, den setzzen vnd antwürten wir im mit vnsers herren hant bischofs Wernhers hant von Pazzaẘ da wir in ze lehen von haben. Dar zů seczzen wir vnd antwürten im swaz marihfůter ze reht vnd e gewonleich auf vnsern chasten ze Aspach gehört vnd genomen ist. Dar zv̊ antwürten wir im vnser vogtay die wir haben von des gůt vnd des gotshaus von Medlich dacz Alhartsperge, vnd dar zv̊ die vogtay auf dem gůt der abtessinne von Erlach dacz Winchlaren bei der Ybs oberhalb Amsteten mit allem dem reht vnd nvcz als wir die selben vogtay beide her braht haben. Die vorgenante burch ze sant Peter vnd alles daz gůt daz vorgenant ist, seczzen wir im vmb vierhundert march lotigs silbers Wienner gelötes die er vns ze diser zeit berait gelihn hat. Dar v̊ber veriehen wir an disem brief, daz wir dem vorgenanten vnserm herren dem ersamen bischof Emchen von Frisingen, sinen nahchomen vnd sinem gotshaus emalen schuldich sein sehs hundert march vnd sehs vnd zweintzich march lötigs silbers Wienner gelöts der er vns also verriht hat, des ersten dreyhundert march silbers, dar nah hvndert vnd zwei vnd vierczik pfvnt pfenning Wienner, die er für vns vergolten hat. So wurden wir im auch schuldich drey hundert pfunt vnd aht vnd zwaincik pfunt an der losung der burch ze Vreinstein vnd für den habern den er vns leh hincz Marchek, vierczich pfunt und hundert pfunt die er vns berait leh, des wirt ze samen v̊beral an pfenningen sehs hundert pfunt vnd zehen pfunt Wienner pfenning an die vorgenanten dreyhundert march silbers. Die selben pfenning wurden an geslagen an drey hundert march vnd sehs vnd sähczich march silbers, also sein wir der vorgeschriben sehs hundert march vnd sehs vnd sehczich march silbers gaenczleich verriht. Dar vmb haben wir im geseczzet vnd geantwürt ze einem rehten pfant vnsern marcht ze Aspach vnd vnser gůt ze den Planchen mit allem dem daz zv̊ den baiden gehört, dev baidev des gotshaus ze Frisingen aigen vnd von im vnser lehen sint, vnd wirt des gůtes also mit den vordern vierhundert marchen alles v̊beral eines vnd des andern tausent march vnd sehs vnd sehzich march lötigs silbers Wienner gelötes. Die loben wir im oder sinem nahchomen genczleich

ze gelten also auzgenomenchleich, swenn wir loͤsen welten, so suͤlen wir oder vnser erben oder vnser nahchomen eines an daz ander als ez vor benant ist, besunderlic nicht loͤsen, wir weren in oder sinen nahchomen genczleich vnd gar der vorgeschriben tausent march vnd sehs vnd sehzich march loͤtigs silbers an abschlag des nvczes der von dem selben gůt geuallen mach, den wir im dvrnaehtichleich geben vmb sinen getriwen dienst vnd ze burchůt zv̊ der vorgenanten burge ze sant Peter vnd sol auch daz vorgenant gůt niezzen als ander sein gůt mit vnserm gůten willen, als verre in sein bescheidenheit laitent vnd sein gewizzen. Dar zv̊ veriehen wir, ob den vorgeschriben vnsern herren den bischof von Frisingen oder sinen nahchomen oder sin gotshaus dhein gebrest an get vmb des gotshaus not, daz er oder sein nahchom die selben burch vnd swaz wir im dar zv̊ ze purchůt vnd ze gab genant haben, wol verseczen mach mit vnserm willen vnd vnsrer hausfrowen vnd vnsrer erben vnd vnsrer nahchomen vmb als vil gůts als wir im schuldich sein, an als vil daz man vns die vorgenante burch mit der guͤlt die wir dar zv̊ geantwuͤrt haben, vor dreyer manod an bieten sol ze loͤsen. Ist aber, daz wir oder vnser erben oder vnser nahchomen in den vorgenanten dreyn manoden die burch vnd guͤlt niht erloͤsen mv̊gen, so sol vnser herre bischof Emch oder sein nahchome die burch vnd swaz guͤlt dar zv̊ geantwuͤrt ist, verseczzen inner landes mit vnserm guͤten willen vnd vnsrer erben vnd nahchomen, swenn er wil, mit allem dem reht vnd nvcz als wir im ez vnd sinem gotshaus gesaczzet vnd gegeben haben als ez vorgeschriben ist. Dar nah veriehen wir vnd loben fuͤr vns vnd fuͤr vnser lieb hausfrowen vnd fuͤr vnser erben, ob ieman ist der die vorgenant burch ze sand Peter oder iht gůts daz vor benant oder verschriben ist, anspraech, daz wir vnd vnser erben des gewer vnd verantwuͤrter suͤlen sein an aller stat vnd an allen schaden des vorgenanten bischof vnd des gotshaus ze Frisingen. Swaz auch der selb vnser herre der bischof ander hantvest vnd brief hat von vns v̊ber die vorgenant saczung des marchts ze Aspach vnd des gůts ze den Planchen, swie den sei, die suͤlen dhein chraft haben. Vnd daz disev taidinch der sacze vnd dev gab als vorgeschriben ist, gancz vnd vnzerbrochen beleibe, dar v̊ber geben wir im disen brief versigelten mit vnserem hangendem insigel vnd mit dem vnsrer lieben hausfrowen vnd Stephans von Missaw vnsers marschalchs vnd Levtolds von Chv̊nringen vnsers schenchen vnd

Chalhos von Eberstorf vnsers chamerers von Osterreich vnd Eberhards vnd Heinreichs von Waltse insigeln versigelten. Der ist geben ze Welse, des Svnntags vor Mitteruasten, M. CC. LXXXXVIII.

Notizbuch Bischof Konrads III., f. 33, Domcapitelsbibliothek zu München; Meichelbeck II./2, 131, Nr. 206.

425.

1298, 2. April, Wien. *Bischof Wernher von Passau verleiht der s. Georgen-Capelle des Freisinger Hofes zu Wien, unter Bestätigung der Gnaden anderer Kirchenfürsten, einen Ablass und verlegt deren Kirchweihfest.*

Wernherus dei gracia ecclesia Patauiensis episcopus. Vniuersis Christi fidelibus salutem in domino sempiternam. Cupientes capellam sancti Georii in Wienna a quibuslibet Christi fidelibus congruis honoribus frequentari, omnes indulgencias sev gracias quas reuerendi patres domini archiepiscopi et episcopi pro reuerencia dicte capelle concesserunt, ratificamus et earum auctoritate ordinaria in nomine domini confirmamus. Ceterum anniuersarium dedicationis diem dicte capelle ex certis causis ad proximam Dominicam ante festum Assumpcionis Virginis gloriose transferimus in hiis scriptis, volentes et mandantes vt ipso die anniversarius dedicacionis eiusdem capelle a Christi fidelibus iugiter veneretur. Datum Winne, anno domini M. CC. nonagesimo octauo, in vigilia Cene dominice. Ceterum omnibus vere penitentibus et confessis in anniuersario dedicacionis et patroni diebus in capella concurrentibus xl dies de iniuncta penitencia misericorditer in domino relaxamus. Datum vt supra.

Orig., Pgt., anghgtes Sigel abgefallen, k. Reichsarchiv zu München.

426.

1298, 4. Mai, ... *Konrad von Volkensdorf verkauft an Bischof Emicho von Freising sein Lehen zu Wollmersdorf um 15 Pfund Pfennige.*

Ich Chv̊nrat von Volkenstorf vergihe an disem brief vnd tv̊n chvnt allen den di in sehent vnd hőrent lesen, daz ich mein gv̊t ze Waldmanstorf daz mein lehen ist gewesen von dem goteshovs ze Freisingen, gesv̊htes vnd vngesv̊htes, verchovffet han minem herren

bischof Emichen ze Freisingen der sein mein rehter lehen herre gewesen ist, vmb fvmfczehen pfvnt phenning vnd lob ovch an disem brief, ob miner erben chainer oder ieman meiner vrevnde dem vorgenantem minem herren bischof Emichen oder sinem goteshovs an dem selben gv̊t chainen chriech wolt machen oder tvn, des sol ich sein gewere vnd ovzrihter sein an allen sinen schaden vnd gib im vnd sinem goteshovs ze v̊rchvnde vnd ze gezevge disen brief mit minem hangentem insigel. Ditz ist geschehen da von Christes gebv̊rt waren tovsent zwai hvndert in dem aht vnd nevnczigistem iare, des Svnnetages nach sand Philippes vnd sand Jacobs tage.

Orig., Pgt., anhgdes Sigel, k. k. geh. Haus-, Hof- und Statasarchiv zu Wien; Urkundenb. d. Landes o. d. Enns IV. 282, Nr. 304.

427.

1299, 23. Mai, Anagni. *Papst Bonifaz VIII. trägt dem Abte von Seitenstetten, dem Propste von s. Virgil zu Frisach und dem Pfarrer zu Judenburg auf, den Spruch des Archidiakons von Gurk in dem Streite des Pfarrers Hugo von s. Peter am Kammersberge mit dem Bischofe von Lavant um diese Pfarre neuer Untersuchung zu unterwerfen.*

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . abbati monasterii in Seydeinsteten et . . . . preposito sancti Virgilii ecclesie in Frisaco ac . . . . plebano plebis in Judenburga Salczpurgensis et Pataniensis dyocesium salutem et apostolicum benedictionem. Sua nobis Hugo rector ecclesie sancti Petri prope Welcz Salczpurgensis dyocesis peticione monstrauit, quod cum venerabilis frater noster . . . Lauentinus episcopus, falso asserens predictam ecclesiam sancti Petri ad mensam suam episcopalem spectare et quod idem Hugo super eadem ecclesia iniuriabatur eidem, ipsum super hoc coram venerabili fratre nostro Chunrado archiepiscopo Salczpurgensi auctoritate ordinaria traxisset in causam, demum . . . . archidyaconus Gurcensis cui prefatus archiepiscopus huiusmodi causam audiendam commiserat et fine debito terminandam, reputans eundem rectorem, cum non esset pro sue voluntatis libito, contumacem, prefatum episcopum Lauentinum in possessionem dicte ecclesie causa rei seruande contra iusticiam inducendum fore decreuit, in ipsius rectoris non modicum detrimentum, propter quod ex parte ipsius rectoris ad

sedem apostolicam fuit appellatum. Quocirca discrecioni vestre de vtriusque partis procuratorum assensu per apostolica scripta mandamus, quatenus apud Judenburgam Salczpurgensis dyocesis, vocatis qui fuerint euocandi et auditis hinc inde prepositis, quod canonicum fuerit appellacione postposita decernatis, facientes quod decreueritis auctoritate nostra firmiter obseruari. Testes autem qui fuerint nominati, si se gracia, odio uel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam appellacione cessante cogatis veritati testimonium perhibere. Quod si non omnes hiis exsequendis poteritis interesse, duo vestrum ea nichilominus exsequantur. Datum Anagnie, decimo kal. Junii, pontificatus nostri anno quinto.

Aus dem 2. Schreiben des Pfarrers Heinrich von Judenburg an Vicar Konrad von Wölz ddo. 1300, 2. Jänn., Judenburg, vgl. dieses.

428.

1299, 23. Mai, Anagni. *Papst Bonifaz VIII. trägt dem Abte von Seitenstetten, dem Propste von s. Virgil zu Frisach und dem Pfarrer von Judenburg auf, in dem Streite des Pfarrers Hugo von s. Peter mit dem Bischofe von Lavant um die genannte Pfarre zu entscheiden.*

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . . abbati monasterii in Seydeinsteten et . . . . preposito ecclesie sancti Virgilii in Frisaco ac . . . . plebano plebis in Judenburga Salczburgensis et Pattauiensis diocesium salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis Hugo rector ecclesie sancti Petri prope Welcz Salczpurgensis dyocesis peticione monstrauit, quod cum venerabilis frater noster . . . Lauentinus episcopus, falso asserens predictam ecclesiam sancti Petri ad mensam suam episcopalem spectare et quod idem Hugo super eadem ecclesia iniuriabatur eidem, ipsum super hoc coram venerabili fratre nostro Chun. archiepiscopo Salczpurgensi auctoritate ordinaria traxisset in causam, predictus Hugo ab . . . archidyacono Gurcensi cui predictus archiepiscopus huiusmodi causam audiendam commiserat et fine debito terminandam, senciens indebite grauari ex eo quod idem archydiaconus procuratorem suum legitimum mandatum pro eo sufficiens exhibentem ad presenciam dicte cause admittere contra iusticiam recusauit humiliter requisitus, quamuis nulla subesset causa rationabilis propter quam idem rector deberet persona-

liter conparere, ad sedem apostolicam appellauit. Quocirca discrecioni vestre de vtriusque partis procuratorum assensu per apostolica scripta mandamus, quatinus apud Judenburgam Saltzpurgensis dyocesis, vocatis qui fuerint euocandi et auditis hinc inde propositis quod canonicum fuerit appellacione postposita decernatis, facientes quod decreueritis auctoritate nostra firmiter obseruari. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia odio ueltimore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam appellacione cessante cogatis veritati testimonium peribere. Quod si non omnes hiis exsequendis poteritis interesse, duo vestrum ea nichilominus exsequantur. Datum Anagnie, decimo kalend. Junii, pontificatus nostri anno quinto.

Aus dem Schreiben des Pfarrers Heinrich v. Judenburg ddo. 1300, 2. Jän., Judenburg, vgl. dieses.

